Princeton University Library
32101 059306330

1016
819
3
v.2, pt. 1

Library of

Dei Sub Numine Viget

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

der

Weltbegebenheiten

vom

Untergange des weſtrömiſchen Reichs, bis auf den Verfall des Califats von Bagdad in Aſien; in Europa, bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Erſter Theil.

Von Odoacer bis Conrad I.

Von

Friedrich Chriſtoph Schloſſer,

Stadtbibliothecarius und Profeſſor der Geſchichte in Frankfurt am Main.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1817.

Digitized by Google

Weltgeſchichte

in

zuſammenhängender Erzählung.

Zweyter Band.

Vom Untergang des weſtrömiſchen Reichs bis auf den Verfall der Abaſſiden in Aſien; in Europa bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Erſter Theil.

Bis auf den Untergang des Carolingiſchen Stamms.

Von

Friedrich Chriſtoph Schloſſer,

Stadtbibliothecarius und Profeſſor der Geſchichte in Frankfurt am Main.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1817.

Printed in Germany

(RECAP)
1016
.819
.3
V.2, pt.1

Vorrede.

Um nicht noch länger zu zögern, laſſe ich dieſen erſten Theil des zweyten Bandes meiner Weltgeſchichte einige Wochen früher ausgeben, als den zweyten, doch machen beyde nur ein Ganzes, das blos getrennt wird, um den Band nicht unförmlich zu machen; auch wird der zweyte Theil unmittelbar folgen. Dies wird hierüber hinreichend ſeyn: etwas ausführlicher glaube ich ſagen zu müſſen, woher es kommt, daß dieſer Band, wenn gleich in demſelben Sinn wie der erſte gearbeitet, in der Ausführung und Ausführlichkeit ſo ſehr davon abweicht.

Der erſte Band war in der Anlage für ein ganz beſonderes Bedürfniß der Vorträge beſtimmt, die ich in einer Anſtalt halten ſollte, wo Reſultate ohne Thatſachen, aus denen ſie fließen und in denen ſie liegen, mußten gegeben werden, und ich entwarf, um, ohne durchaus auf Sand zu bauen, der Vorſchrift nachkommen zu können, aus meinen Sammlungen eine Erzählung zum Nachleſen als Grundlage der Betrachtungen, wobey dann Kürze ohne Rückſicht auf Verhältniß Hauptabſicht war *), und drey kleine Bändchen ſollten die Welt-

*) Man ſieht leicht, warum ich mich nur mündlich auf das wunderbar Gelehrte, und oft genug gelehrt Wunderliche, das aus Aegypten, Indien, der Fabelwelt u. ſ. w. bey uns ſpukt, weil wir lieber die Weisheit in der Ferne poetiſch ahn-

a

509581

geſchichte zu dieſem Endzweck umfaſſen. Noch ehe ich aber die griechiſche Geſchichte zu Ende gebracht hatte, fiel erſt das unmittelbare Bedürfniß weg, dann ſah ich, daß ich auf ein ſo beſtimmtes Ziel hinzuwirken nicht gemacht ſey, und endlich erkannte ich doch auch, daß ich bey meinem Plane alles Factiſche zu prüfen, in eine Reihe zu ordnen, und die Anſchauung der Zeit und des Zeitgeiſtes durch ſorgfältig gewählte Stellen (alſo vermöge einer durch kein Medium der Bearbeitung getrübten Darſtellung) zu erleichtern, eine Kürze, wie die, in der ich angefangen hatte, aufgeben müſſe, um nicht blos Skelett mit Stellen verbrämt zu liefern. Natürlich entſtand daraus ein unpaſſendes Verhältniß der Theile, und Anfang, Ende und Mitte wurden ungleich. Dieſen Uebelſtand berührte ich in der Vorrede des erſten Bandes nicht, (denn das in der Vorrede Geſagte gilt nur von

den, als, wo ſie iſt, nahe und praktiſch ergreifen, einlaſſen konnte. Man muß das freylich jetzt als Zeitgemäß wiſſen, und ich habe vielleicht zum Nachtheil nöthigerer und nützlicherer Dinge nur zu viel davon geſagt, aber es bleibt doch ausgemacht, daß auch die confuſeſte Beleſenheit die Sachen nicht zu Evangelien macht, wenn man es auch herzlich gern ſieht, daß gelehrte Leute über Urwelt, Indien, Mythen allerley ſuchen, wenn ſie nichts Beſſeres zu thun wiſſen. Freylich ſind die Einzelheiten der Fabeln, die ich unangetaſtet erzähle, auch keine Geſchichte, ſie gelten aber dafür, und darum war es zu thun. Uebrigens habe ich auch meine Gedanken von Urgeſchichte, glaube aber, daß mancher der ναρϑηκοφόρων (denn es heißt ja, βάκχοι δὲ παῦροι) mit mir von dieſer Sache halten ſollte, was Valkenaer von ſeiner Lehre der Etymologie ſagt: in scholis tradi posse, edendo vulgari non posse, etenim esotericum quid esse.

der letzten Hälfte), theils weil ich ſolche Entſchuldigungen unpaſſend finde, theils weil ich dem Verleger doch auch nicht geradezu ſchaden wollte. Da das Publicum, ganz gegen meine Erwartung, ſowohl wegen jenes Hauptfehlers, als weil ich überhaupt nur auf eine kleine Zahl von Leſern rechne, den erſten Band mit einem Beyfall, der mich beſchämt, aufgenommen hat, ſo darf ich, was ich damals verſchwieg, jetzt wohl geſtehen, und hoffe in dem Geſtändniß, ſo wie in der Arbeit ſelbſt die beſte Entſchuldigung für die größere Ausführlichkeit dieſes Bandes zu finden. Dieſer Band folgt ſchneller als der nächſte folgen wird, weil ich dem Publicum meine Aufmerkſamkeit für die Aufnahme des erſten beweiſen, und zeigen wollte, daß ich ohne mich auf Hin- und Herreden auch nur einzulaſſen, den Plan durchführen würde. Neues, (ein Lieblingswort der Armſeligkeit), wird man vielleicht nicht finden, ich lege wenig Werth auf das, was gewöhnlich ſo heißt, bey Einſichtsvollen bleibt mir auch ohne das ein, wenn auch beſcheidenes, Verdienſt, mit dem ich ganz zufrieden bin, und eben deshalb meinen Freunden, wenn ſie, denen ich für ihre gütige Geſinnung übrigens ſehr dankbar bin, mich zu einer andern Art von Arbeit auffordern, mit Horaz antworte *).

*) Od. lib. IV. od. 2.

Multa Dircaeum levat aura cycnum
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus, ego apis Matinae
more modoque
Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
Carmina fingo.

Daß ich meinen Gang gehe und meinen Styl ſchreibe, kann nur die befremden, die, weil ſie bey der Geburt und bey ihrer gelehrten Bildung wenig oder gar nichts von dem wahren und ewigen Maas aller Dinge erhalten haben, für ihren aus der Schule mitgebrachten Maasſtab die Dinge bald zu groß, bald zu klein finden, weil dieſe Dinge ihnen nicht zum Gebrauch oder für's Beſchauen, ſondern nur zum Meſſen da ſind; oder, ohne Bild, die mit ihrer erlernten Weisheit ſtotternd und ſtolpernd, oder auf Stelzen übermüthig einherwandelnd, aus Büchern die Bücher richten, nur den herrſchenden Ton (den Wind der Lehre), einen Haus- Lehr- und Cathedergebrauch des Wiſſens kennen, und dabey natürlich vor lauter Bäumen den Wald nicht ſehen.

Ueber die in den Noten angeführten Stellen Etwas zu ſagen, ſcheint mir im Grunde überflüßig, da der Druck ausdrücklich ſo eingerichtet iſt, daß man ſie faſt als Zugabe betrachten und alſo überſchlagen kann; den Wenigen, die den Sinn des Plans verſtehen, will ich aber doch ſagen, daß ſie durchaus dem Allgemeinen des Textes das Beſondere unterlegen, und das Bild der Zeit nicht in geſchobenen Ausdrücken, oder affectirter halb moderner halb alterthümlicher Sprache, ſondern in dürren Worten der Zeit ſelbſt, und in der Sprache der damaligen gebildeten Welt, denn die ungebildete ſieht man ja handeln, enthalten. Geſtehn muß ich, daß mich Baco von Verulam, ein würdiger Meiſter des Denkens, ermuntert hat, hie und da auch etwas Anderes einzuſchieben *). Als Manier und Methode empfehle ich übri-

*) Franc. Baronis de Verulamio vicecomitis sancti Albani tractatus de dignitate et augmentis scientiarum, qui est in-

gens beym Lernen und Schreiben Nichts, am wenigſten das Allegiren, denn nur dadurch ſchwellen ja die unnützen Commentarien und Editionen der Alten, an denen jeder ſchnitzelt, ſo ungehobelt er ſelbſt ſeyn mag, täglich mehr an, und die geiſtloſeſte Kritteley und Schreiberey, mit ihr Mißbrauch der Gelehrſamkeit, der viel häufiger iſt als der Gebrauch, wird zur Wiſſenſchaft, ja ſoll das Heil der Jugend machen, ſeit Baſedow und Salzmann aus der Mode gekommen. Es läßt ſich nicht oft genug ſagen, es kommt bey der Gelehrſamkeit in Büchern freylich Vieles auf die Einſicht des Verfaſſers, mehr aber auf den Sinn des Leſers an. Daß ich mein Ziel erreicht habe, behaupte ich nicht, denn es heißt auch dabey: video meliora proboque, deteriora sequor. Um dem Gelehrten nicht mehrmals dieſelben Stellen zu leſen zuzumuthen, habe ich, wo es nur immer möglich war, alle bey Muratori in den annali d'Italia, bey Baudis in den Anmerkungen dazu, bey Pagi, Struve, Maſcow, Gibbon, Ritter zu Guthrie und Gray, bey Schmidt

ſtaurationis magnae pars prima. Londini. 1638. fol. pag. 20. Antiquitas eam meretur reverentiam, ut homines aliquamdiu gradum ſiſtere et ſupra eam ſtare debeant, atque undequaque circumſpicere, quae ſit via optima — noſtra profecto ſunt antiqua tempora cum mundus jam ſenuerit, non ea quae computantur ordine retrogrado initium ſumendo a ſeculo noſtro — — Multitudo vero, aut etiam ſapientes multitudinis deliniendae gratia, ſaepe illud probarunt, quod populare magis atque leve eſt, quam quod ſolidum et alte radices agens. Tempus ſiquidem ſimile eſt fluvio, qui levia atque inflata ad nos devehit, ſolida autem et pondus habentia ſubmergit.

und andern ſchon wörtlich angeführten Stellen weggelaſſen.

An den craſſen Mißgriffen und Mißverſtändniſſen einiger, vielleicht gar gelehrten Leſer, bin ich ganz unſchuldig; es iſt auch nicht der Mühe werth, davon lächerliche Beyſpiele anzuführen, da das Publicum, das ich gefunden habe, mich wohl verſtanden haben muß, und ich um der Andern willen, die mich immerhin ungeleſen laſſen mögen, das unangenehme und gehäſſige Geſchäft, mein eigner Ausleger zu ſeyn, nicht übernehmen mag. Doch bedauere ich, wie ſchon Baco gethan hat *), das Handwerksmäßige (βαναυσία) und beſchränkt Aufgedunſene ſo vieler Gelehrten, welches poſſierlich genug oft

*) Baco de Verulamio de augment. scient. l. c. pag. 22. Omnium autem gravissimus error in deviatione ab ultimo doctrinae fine consistit. Appetunt enim homines scientiam, alii ex insita curiositate et irrequieta; alii animi caussa et delectationis, alii existimationis gratia, alii contentionis ergo, atque ut in disserendo superiores sint; plerique propter lucrum et victum; paucissimi, ut donum rationis divinitus datum in usus generis humani impendant. Plane quasi in doctrina quaereretur lectulus, in quo tumultuans ingenium et aestuans requiesceret; aut xystus sive porticus, in quo animus deambularet liber et vagus; aut turris alta et edita, de qua mens ambitiosa et superba despectaret; aut arx et propugnaculum ad contentiones et proelia; aut officina ad quaestum et mercatum, et non potius locuples armarium et gazophylacium ad opificis omnium rerum gloriam et vitae humanae subsidium. Hoc enim illud est, quod revera doctrinam atque artes condecoraret atque attolleret, si contemplatio et actio arctiore quam adhuc vinculo copularentur.

ein Vornehmthun wird. Die Urtheile, die dies veranlaßt, machen freylich einen Mann, der weiß, was er zu thun hat, nicht irre, müſſen aber doch den, der ein Publicum erſt ſucht, leiten, und was iſt natürlicher, als daß ein Irrlicht in Moraſt leitet? Ganz allein daher muß es wohl erklärt werden, daß unſere im Ganzen mehr als eine andre aufs Wiſſenſchaftliche gerichtete Nation ſo thöricht immer um den Ruhm bey andern Nationen gebuhlt hat, daß ſie ferner oft das Spiel des Erſten Beſten ſcheint, der bey einiger äußern Bedeutung einen neuen Einfall ausposannen läßt; daß ſie Seifenblaſen, in deren luftigen Hülle die Sonne mit Farben ſpielt, nachläuft; daß ſie nie erlaubt, daß einer ſey, was er iſt, wo dann natürlich jeder zu ſcheinen ſucht, was er weder iſt, noch ſeyn will, noch ſeyn kann, (daher Titel- und Rangſucht, mit ihrem ganzen lächerlichen Gefolge): weil nun noch dazu Gewandheit uns im Ganzen eben nicht auszeichnet, ſo ergötzen ſich nicht ganz mit Unrecht unſere Nachbaren, die den ſtillſitzenden Deutſchen gar nicht kennen, an dem lächerlichen Schauſpiel, daß der ſchreyende Theil von einem Extrem zum andern ſpringt; nach Neuem haſcht, ohne nur zu fragen, ob es nützt; bald das Excentriſche und Alberne für originell und naiv ausgiebt, und in Syſtemſucht und Univerſalität alles Eigenthümliche und Eigne verliert, bald Nachbeterey und Nachtreterey mit Sentimentalität verbunden für Kunſt und Gefühl nimmt.

Damit ſich indeß Niemand von denen, die ſich weiſe dünken, vergebliche Mühe meinethalben gebe, (nicht aber, um mit Pedanten zu diſputiren, das hieße ſeine Zeit verlieren und kein Ende finden, noch weniger, um

ein Princip aufzuſtellen, weil ich glaube, daß es für den, der innern Beruf zum Schreiben hat, keine andere Manier und Methode giebt, als die aus ſeinem Geiſt und ſeiner Bildung hervorgeht), will ich noch einmal recht beſtimmt ſagen, warum ich ſo demüthig am Einzelnen klebe. Nicht blos, weil, wenn es in einer Armee ſo viele geborne Generale giebt, doch auch Troßknechte ſeyn müſſen, ſondern beſonders, weil die Leſer, die ich ſuche und zu meiner Freude gefunden habe, nur durch das Einzelne angezogen werden, weil ſie darüber ſelbſt denken wollen; dann aber, weil derjenige, der nicht gerade am Einzelnſten das Allgemeine durch einen Fingerzeig entdeckt, wer nicht weiß, was es heißt, eine Reihe der Thatſachen ordnen, wer nicht bedenkt, daß die Zeit, eine innere Form, in der dieſe Thatſachen, äußere Erſcheinungen, ſind, nur dadurch, daß ſie in einer Reihe ſtehen, mit ihnen eins und erſcheinend wird; wer nicht lernen will, nur mit dem Senkbley in der Hand an der Klippenreichen Küſte zu fahren, zu denen gehört, die Ulyſſes im zweyten Geſang der Iliade ſo unſanft zur Ruhe weiſet, und unter den vielen Büchern über Weltgeſchichte leicht eins findet, das ſeinen Zwecken beſſer dient, als das Meinige. Es iſt mit vielen Dingen der Art wie mit dem, was ich von den angeführten Stellen ſagte, der Leſer muß gute Natur, Sinn, unbefangnen Verſtand, was bey den gewöhnlichen Gelehrten eben nicht ganz gemeine Gaben ſcheinen, mitbringen; dann muß der Schriftſteller durch Stellung der Thatſachen den Gebrauch der Gaben und das weitere Nachforſchen des Angedeuteten erleichtern. Was dieſer oder jener einmal darüber geſagt hat, was er darüber denkt oder

gedacht hat, iſt mir höchſt gleichgültig, ſo ehrwürdig mir eine Auctorität über die Thatſachen iſt. Miſchmaſch von Politik, Strategie, Statiſtik, Vergleichungen des Ungleichſten, declamatoriſche Schilderungen, wo ein falſches Wort unter tauſend wahren und richtigen das Ganze ſchief ſtellt, geben freylich bey dem Haufen das Anſehn des Genie's, der Gelehrſamkeit, Vielſeitigkeit; aber mag ſie auch als Geſchichte preiſen, wer da will, ich erkenne ſie als Wiſſenſchaft nicht *). Was aber die breite Rede oder rhetoriſchen Prunk angeht, deren Urheber über Alles Kunde ertheilen, als wären ſie zugegen geweſen, und die fertige Weisheit der blinden, doch aber gaffenden und

*) Nur andeuten will ich hier, daß ich die Wiſſenſchaft als ſolche ganz vom Leben trenne; man will beſonders die Geſchichte hinein ziehen, man ſehe einmal, wie unglücklich das neulich Mancher verſucht hat. Die Wiſſenſchaft bildet vor, aber das Leben ſoll ſich ſelbſt regieren; ein bloßer Geſchäftsmann der übrigens Kraft hat, und vom Routinier oder lebendigen Prozeßgang wohl zu unterſcheiden iſt, ſteht feſt, ein halb Wiſſender ſchwankt; das Leben iſt rege Kraft, jedes Buch iſt todt; die Elemente der Verfaſſung werden einzig durch lebendige Ueberlieferung erhalten, wo einer den Andern bildet (eorum, qui sibi in vicem vitae lampada tradunt) und alſo nichts, was einer auf der Studierſtube ausgeheckt hat, und was nicht aus allgemeinen Bedürfniſſen entſpringt, dazwiſchen tritt; will man die Elemente der Verfaſſungen aus dem Schutt der Zeit aufwühlen, ſo gleicht man den Chemikern, die durch Reagentien und Feuer erſt Stoffe ſchaffen, und dann die Welt und ihre Dinge daraus, als aus Elementen entſtehen laſſen, ohne zuzuſehen, was in dem Schornſtein oder in der Luft des Laboratoriums hängen geblieben. Der rechtliche, praktiſch der Formen und ihrer Vorzüge und Mängel kundige Mann, der tüchtige Arbeiter,

klatſchenden Menge zur Freude und zur eignen hohen Ehre, weil Alles klar, wie Waſſer ſtrömt, reichlich ver-

das iſt der rechte, die andern gehören zu denen, von welchen Dante ſagt:

— — — che non furon ribelli
Ne pur fedeli a Dio; ma per se foro
Cacciali i ciel', per non esser men belli
Ne lo profondo inferno li riceve;
Che alcuna gloria i rei avrebber delli.

Die Wiſſenſchaft giebt Seeligkeit in ſich, ſie nützt durch mündliche Lehre; ſie geht in Büchern durchwäſſert unter, wenn man ſich auf Bücher nicht auf ſeine Seele verläßt. Dies iſt bey der Geſchichte und Philoſophie der Fall: (mit rein praktiſcher Wiſſenſchaft und blos Formalen iſt es anders) und ich glaube meine Gedanken am kürzeſten anzudeuten; wenn ich eine Bemerkung über die Stelle Jacobi's in der Einleitung in ſeine ſämmtliche philoſophiſche Schriften, wo er von der Forderung der Philoſophen redet, die die Dialektik zur Wächterin der Weisheit machen wollen, und durch ſie (ſo ſehe ich wenigſtens die Sache an) den Schein vom Erſcheinenden trennen, herſetze: „Es erheben ſich — — — ſagt er — — alle diejenigen, die einmal für allemal nicht wiſſen wollen, von einem gewiſſen Geiſte, der unmittelbar in alle Wahrheit leite, ſondern von einem gewiſſen Buchſtaben, ohne welchen der Geiſt überall nichts nütze ſey, und der in ſeiner Vollkommenheit den Geiſt ſogar entbehrlich mache, der den eigentlich allein gewiſſen Geiſt erzeuge und dann auch eingebe. Dieſen Buchſtaben nennen ſie Wiſſenſchaft." Ich glaube alſo, daß dies Jacobi nur in der Hitze entfahren, denn bey der Philoſophie, zu der ſo wenige gebohren, in die jeder ſich miſcht, und das Leben verwirrt, muß doch wohl allein durch den Dornzaun der Dialektik das odi profanum vulgus et arceo geltend gemacht werden; wäre das aber auch nicht, ſo iſt es doch mit der Geſchichte

künden, ſo mag ſie für die Leute, die ohne ſich erſt zu beſſern die Staaten verbeſſern, und Reiche regieren wollen, ohne nur einem Dorfe vorſtehen zu können, die nur Verfaſſungen und Geſetze träumen, oder für die, welche entweder im chaotiſchen Dunkel der Urwelt, oder in eiteln Träumen den leuchtenden Stern der Weisheit, in Wäldern und Sümpfen roher Barbaren die wahren menſchlichen Verfaſſungen und Geſetze ſuchen, endlich vielleicht für den tollen Haufen, der ſo gern ohne viele Mühe und Zeit zu verlieren das mitnimmt, was ſich gleich wieder auskramen und anbringen läßt, paſſend ſeyn, Wahrheit, Weisheit, Bedachtſamkeit, Fleiß wird dadurch nicht gefördert. Ich weiß recht wohl, daß ſelbſt gelehrte und würdige Männer, um der ſogenannten großen Welt zu gefallen, oder weil ſie den lauten Beyfall der Menge, dem ſtillen Lobe weniger Verſtändigen vorzogen und vorziehen, oder weil ſie die alberne Eitelkeit hatten, eine Schule, wie man das nennt, ſtiften zu wollen, denn, daß Einige, wie es verlauten will, ſchmutzigen Gewinn ſuchen ſollten, kann ich nicht glauben, dergleichen von ſich hören ließen und noch hören laſſen, das irrt mich aber nicht, da ich weiß, daß ja auch das Hohle und die Sophiſtenweisheit ſogar, ſeit einmal Gorgias, Polus, Thraſymachus und ihres Gleichen,

noch anders. In der Philoſophie nämlich iſt das Wiſſen des Scheins doch Etwas, in der Geſchichte gar Nichts, denn ſie iſt nur die Erkenntniß des Verhältniſſes wirklichen Handelns zum nothwendigen und wahrſcheinlichen, wenn man da nicht alle Elemente zum Selbſturtheilen zuſammen und in feſter Ordnung gereiht und geſichtet faßt und hält, welches armſeelige Urtheil wird man fällen?

würdigen Andenkens, gezeigt haben, wie einträglich und ehrenvoll der Phraſenhandel ſey, nicht untergehen können.

Uebrigens ſieht man aus dem Geſagten hinreichend, daß ich es Niemanden verarge, wenn er nicht meiner Meynung iſt; nur ſoll er mich nicht belehren wollen. Ich weiß ferner, daß das vorliegende Buch, geſchweige, daß es für alle Zwecke paßte, durchaus nur einem, und das auch nicht dem gewöhnlichſten, entſpricht, weiß auch, daß es nicht ohne Mühe zu dem gelangen läßt, was noch daraus kann geſchöpft werden; aber das iſt ja kein Mangel, da wir gute und gründliche Bücher für andere Zwecke haben; ich empfehle Rühs Handbuch der Geſchichte des Mittelalters, Berl. 1816. 8. auch wegen der vollſtändigen Litteratur.

Eine Inhaltsanzeige der Abtheilungen werde ich dem zweyten Theil dieſes zweyten Bandes beyfügen; eine ausführliche auch auf die Noten ſich beziehende Angabe habe ich darum weggelaſſen, weil des Hrn. Eilers Hauptthatſachen der Geſchichte. Frankfurt, Varrentrapp 1817. 8. eine ſo günſtige Aufnahme gefunden haben, daß der zweyte Theil, der ſich auf dieſen Band bezieht, noch in dieſem Jahr erſcheinen wird, wo dann der Herr Eilers mir verſprochen hat, in Beziehung auf das aus den Noten von ihm Eingerückte die Seitenzahlen dieſes Bandes zu bemerken, ſo daß das Buch dann die Ueberſicht beyder Theile und die Stelle und Verhältniß der Noten zum Text andeuten wird. Auch wird der Herr Eilers die genealogiſchen Tabellen und Regentenverzeichniſſe, die hier fehlen, beyfügen, und kurz von Zeitrechnung des Mittelalters, Art die Urkunden zu datiren,

Güter zu verleihen, von Kanzler, Notarien und dergl. handeln.

Da ich die Reviſion ſelbſt beſorgt habe, und im Drucke, ohne hernach wieder nachzuſehen, noch corrigirte, ſo iſt hie und da ein Druckfehler ſtehen geblieben; bedeutende finde ich beym flüchtigen Leſen eben nicht, doch ſind mir in den Bogen, die ich zufällig durchgeſehen habe, einige im Text aufgefallen, die einen Irrthum veranlaſſen könnten; ich bitte ſie vor dem Leſen zu verbeſſern. Seite 150. Z. 12 v. o. müſſen, wie ſchon der Zuſammenhang zeigt, die Worte: von Clotar II., die, ich weiß nicht wie, da herein kommen, geſtrichen werden. Seite 210. Z. 1 v. o. iſt einmal was zuviel. S. 216. Z. 3 v. o. müſſen die Striche in Mahamad getilgt werden. S. 222. Z. 13 v. o. fehlt zu Abu noch Taleb. S. 263. Z. 12. muß der Satz: das Eine, bis ſtark, in Parentheſe ſtehen. S. 309. Z. 14 v. u. l. nequivi ſtatt nequiri. Seite 314. Z. 22 v. u. ſtatt 1681 l. 681. S. 335. Z. 4 v. u. und noch an einer andern Stelle ſtatt Vaiſſelle l. Vaiſſette. S. 340. Z. 9 v. o. ſtatt unwürdigen l. unmündigen. S. 370. Z. 8 v. o. fehlt ein Satz, den man leicht hinzudenken wird. S. 422. Z. 5 v. u. ſtatt detractas et convictus l. detectos et convictos. Zu der Note e) auf S. 427 gehört noch folgender Zuſatz: Hegewiſch in ſeiner Geſchichte Carls des Großen, 2te Ausgabe. Hamb. Bohn 1791. 8. S. 145. Not. 12. will gegen alle Zeugniſſe und gegen Wahrſcheinlichkeit daraus, daß Theodulf die Weſtgothen ſeine consanguineos nennt, beweiſen, er ſey nicht in Italien geboren, ſondern ein Weſtgothe geweſen. Der Dichter meint, glaube ich, er ſtamme von den Oſtgothen, die dort,

wo er her war, ihren Hauptſitz hatten, und dürfe deshalb ſich bey den Leuten, wo er nun ſey, wohl einen Vetter von Adam her nennen. Seite 428. Z. 16 v. u. Statt moraretus l. moraretur. Seite 472. Z. 7 v. o. Statt ein Jahr l. im Jahr.

F. C. Schloſſer.

Frankfurt am Main
den 20. März 1817.

I. Abtheilung.

Italien.

Odoacer. — Theodorich und Theodat. — Juſtinian. — Ende des Oſtgothiſchen Reichs. — Longobarden.

A. Odoacer.

Odoacer hatte nach der Flucht des Nepos und dem Fall 476–
des Oreſtes den Königstitel angenommen, und war nicht 493
geſonnen, einen andern Kaiſer als Zeno, der in Conſtantinopel regierte, zu erkennen. Damit war das Römiſche Reich im Weſten vernichtet, und Italien war Provinz geworden. Wenn es aber auch unter Odoacer Provinz ſchien, und nach Theodorichs Tode es bald wirklich ward, ſo blieb es doch Sitz der Cultur, Sitz des erſten Biſchoffs der Chriſtenheit, der bald in Staatsangelegenheiten wichtigen Einfluß bekam a), blieb im Beſitz einer in der Meinung gegründeten Majeſtät des alten Roms, worauf auch im ſpäteren Mittelalter die Römer ſtolz waren, und verdient in dieſer Rückſicht den erſten Platz unter den neuen Staaten. Die alte Würde Roms und den Werth der Cultur achtete Odoacer; denn er gab den Römern die vornehmſten Stellen an ſeinem

a) Schon Ennodius und Caſſiodor geben ihm faſt beſtändig den Namen, Papa, und zwar auszeichnend.

476- Hofe, und es flüchteten ſich die Edelſten und Beſten zu ihm b),
493 weil ſie wohl einſahen, daß weder Ecdicius in der Provence, noch Syagrius in Soiſſons den Schatten Römiſcher Herrſchaft, den ſie zu behaupten ſuchten, erhalten konnten. Er durfte bey der Verödung Italiens den großen Güterbeſitzern (denn nur dieſe litten, da die kleinen Freybauern faſt ganz verſchwunden waren) nicht ſehr läſtig werden, um den dritten Theil des Landes, ſeinen Untergebenen austheilen zu können; ſein Königstitel war weniger auffallend, da er gleich den Burgundiſchen Königen Verdienſte und Titel des Römers c) mit denen des Eroberers zu verbinden dachte, und deshalb auch den Auguſtulus, der in Campanien auf dem Lucullanum lebte, bewog, das Patriciat für ihn von Zeno zu erbitten d). Zeno gerieth in einige Verlegenheit, weil

b) Opilius war comes sacrarum largitionum; vor allen aber verdient Liberius erwähnt zu werden, und über ihn eine Note Sirmonds ad Ennod. epist. lib. V. ep. 1. Sirmondi opp. I. p. 1471. Nihil, ſagt Sirmond, habuit illa aetas Liberii nomine illustrius. Primum enim pro Odoacre adversus Theodoricum fideliter stetit, post, illo devicto sub Theoderico quamdiu ille regnavit summis togae militiaeque honoribus perfunctus, multa in Italia et Gallia praeclara jam laude gessit. Dann führt er mehreres von ihm an, auch die Stellen, wo ſeiner gedacht wird, ich ſetze nur noch einige Worte eines Briefs von Ennodius hinzu lib. IX. ep. XXIII. p. 1580.: Debeo quidem celsitudini vestrae (dem Liberius) plus quam universitas; sed nolo majus aliquid quam universitatis possunt ora depromere et epistolaris angustiae lege contentus satis modicum de illa meritorum messe praelibabo. Felicissimo hominum, hoc totis hostilitas virium suarum laborat impendiis, ut per totum orbem tu solus dissipata componas.

c) Von den Titeln hat es ſchon Bochat bemerkt, memoires sur l'histoire ancienne de la Suisse tom. II. mem. VIII. p. 178. mettez les charges de maitres de la milice, de comte du trésor et de patrice, à la place du consulat (qu'on accorde aux rois des Francs), vous sentez le pouvoir et l'autorité que les rois de Bourgogne ajoutoient par ces charges de l'empire, à ce que leur naissance en donnoit sur leur nation et sur les Gaulois de leur partage. Was die Beredſamkeit angeht, ſo verweiſe ich auf das Leben des h. Epiphanias bey Sirmond.

d) Sonderbar genug trägt dies Malchus, aus dem dies genommen werden muß, vor, wenn er edit. Paris. pag. 93. ſagt

ihn von Gallien aus Odoacers Feinde um Diplome erſuch- 476–
ten e), und der aus Italien vertriebene Nepos, der ihm zu 493
gleicher Zeit mit Odoacer Glück wünſchen ließ, als er nach Vertreibung ſeines Nebenbuhlers den Thron in Conſtantinopel wieder beſiegen hatte, ſein Bundsgenoſſe war. Zeno gab den Geſandten der Gallier nicht viel Gehör, wies die des Senats an den Nepos, und ertheilte dem Odoacer in ſeinem Antwortſchreiben einen Titel, über deſſen Ertheilung er ihm keine ſchriftliche Verſicherung hatte ausfertigen wollen. Odoacer fand es ſeinen Abſichten nicht gemäß, bey Nepos, der ſich mit Mühe in einem Winkel Dalmatiens behauptete, einen Titel zu ſuchen, der ihm wenig nutzen konnte, ſuchte aber die Burgunder f), die Savoyen und das Gebirge inne hatten, zu gewinnen, weil ſie ihm gegen die rohen Alemannen und Rugier helfen konnten. Die Rugier bedrohten Oeſterreich, Salzburg, Tyrol und das obere Italien, welches letztere kaum durch Wohlthaten Odoacers ſich von den Verheerungen erholte, die es in dem Kriege mit Oreſtes erlitten hatte. Oeſterreich war ſchwerer zu retten, und der

Ἄυγουςτος ὁ τοῦ Ορέςτου υἱὸς — — ηνάγκασε τὴν βουλὴν αποςτεῖλαι πρεςβείαν, dies heiſt aber nach ſeiner Art nur, er erſuchte den Senat.

e) Candidus bey Photius cod. LXXIX. Οδόακρος Ιταλίας καὶ αυτῆς ἐκράτησε Ρώμης, καὶ στασιασάντων ἀυτῷ τῶν δυςμικῶν Γαλατῶν διαπρεςβευσαμένων τε αυτῶν καὶ Οδοάκρου πρὸς Ζήνωνα, Οδοάκρῳ μᾶλλον ὁ Ζήνων απέκλινε.

f) Dies erhellt aus der Rede des heil. Epiphanius, der wie die Burgunder während Theoderichs Angriff eine Menge Menſchen aus Ligurien weggeführt hatten, als Geſandter Theoderichs nach Lyon ging, und in ſeiner Rede Italien den König der Burgunder ſo anreden läßt (Sirm: opp. I. p. 1682.) audi Italorum supplicum voces et de te praesumentum preces serenus admitte. Audi Italiam, nunquam a te divisam, et multum de animi tui clementia confidentem, quae, si una voce uteretur haec diceret. Quoties pro me, si reminisceris ferratum pectus hostibus obtulisti? quoties pugnasti consilio, ne bella subreperent? ne aliquis eorum duceretur in quacunque orbis parte captivus. Quos nunc detines, nutristi; dolose mihi virtus tua beneficium praestitit, si quos ab extraneis tutatus est, custos invasit.

476–493 Schutz, den Odoacer den dort lebenden Römern, die von den Einfällen der Rugier und anderer Barbaren beſtändig litten, gewährte (487), der Krieg, den er deshalb führte, und die endliche Wegführung der Römer, die er in ſolcher Entfernung nicht ſchützen konnte g), veranlaßten eine Verbindung der Rugier mit dem Oſtgothenkönig Theodorich, die dem Schützer ſelbſt verderblich wurde. Die Oſtgothen unter Theodorich hatten damals ihre Sitze in Möſien h), nach Art der Barbaren immer bereit ihre Nachbaren zu berauben. Odoacer i) dehnte ſein Gebiet bis in die Nähe des Ihrigen aus; der geflüchtete König der Rugier foderte ihren König zum Bunde auf, wenn man dieß weiß, kann man es unent-

g) Den Zuſtand des Landes und das lebendige Bild des Uebergangs eines cultivirten Landes in die Hände von Barbaren giebt Eugipius im Leben des h. Severinus. Vita s. Severini (Pez scriptt. rer. Aust. Tom. I. p. 90.). Tum audiens idem Otachar (ſonſt in dem Büchlein entweder Odovacar oder Odobagar) Fridericum (Rugorum regem) ad propria revertisse statim fratrem suum misit cum multis exercitibus Aonolfum ante quem denuo fugiens Fridericus ad Theodericum regem qui tunc apud Novas provinciae Moesiae morabatur, profectus est. Aonolfus vero praecepto fratris admonitus universos ad Italiam iussit migrare Romanos. Tunc omnes incolae tamquam de domo servitutis Aegyptiae ita de cottidiana barbarie frequentissimae depraedationis educti s. Severini oracula cognoverunt.

h) Theodorich nennt oder läßt durch Caſſiodor die Provinz nennen, wo er vorher gewohnt Cassiod. var. lib. III. ep. 32. pag. 99. edit. Genev. 1663. 4. Colosseo. Proinde prosperis initiatus auspiciis ad Sirmiensem Pannoniam, quondum sedem Gothorum, profisciscere, illustris cinguli dignitate praecinctus commissamque tibi proviuciam armis protege, jure compone, ut antiqnos defensores recipere laeta possit, quae se nostris parentibus feliciter paruisse cognosoit.

i) Nepos war erſchlagen worden und Odoacer hatte ſich zum Rächer ſeines Todes aufgeworfen und zugleich ſeine Beſitzungen eingenommen. Seines Einfluſſes auf kirchliche Angelegenheiten erwähnt Baron. Ann. eccl. ad ann. 483. mit größerm Unwillen, ungeachtet ausdrücklich geſagt wird, er hätte ſich in Wahlen miſchen müſſen, weil die Geiſtlichen ſo viel Einfluß in weltliche Angelegenheiten gehabt.

ſchieden laſſen, ob Raubſucht oder der Orientaliſche Kaiſer, oder der geflüchtete Rugierkönig die Hauptveranlaſſung von Theodorichs Zuge nach Italien geweſen ſey. Daß der Rugier indeſſen in Theodorichs Heere ſehr viele waren, daß ſie hauptſächlich die Verheerungen anrichteten, über die man in der Lombardey klagte, läßt ſich nicht bezweifeln k). Glücklicher war übrigens Italien lange nicht geweſen, als von der Zeit an, wo Odoacer auftrat, bis auf Theodorichs Angriff. Odoacer hatte durch Traktate mit den Vandalen, denen er dafür eine jährliche Abgabe entrichtete, den Beſitz von Sicilien ſich erhalten, führte, obgleich er Arianer war, durch ſeinen Präfekten eine weiſe Oberaufſicht über die Kirche, und ſuchte durch Toleranz die verödeten Städte, beſonders Rom, zu friſcher Blüthe zu erheben l). Er zeigte hernach an der Spitze ſeiner Truppen, daß er eben ſo tapfer in der Vertheidigung ſeines Reichs ſey, als er weiſe in der Gründung deſſelben geweſen war. Theodorich, den auf ſeinem 476-493

k) Sie erhielten in Italien ihren Standort in Pavia, wo der h. Epiphanius eben ſo viel von ihnen litt als vorher der h. Severinus in Oeſterreich. Sirmond opp. I. vit. Epiph. p. 1674. Post hinc degressis Gothis civitas Ticinensis Rugis est tradita, hominibus omni feritate immanibus; quos atrox et acerba vis animorum ad quotidiana scelera sollicitabat, diem putabant perisse qui illos sine facinore casu aliquo interveniente fugisset. Quos tamen beatissimus antistes sermonum suorum melle delenibat, ut effera corda auctoritati submitterent sacerdotis, et amare discerent, quorum pectora odiis semper fuisse dedicata cognovimus.

l) Die Juden benutzten dies beſonders, nicht blos in andern Städten, wovon ich leicht Beweiſe beybringen könnte, ſondern ſogar in Rom nahmen ſie unter Theodorich ein Haus, das der Römiſchen Kirche gehörte, in Anſpruch, weil es zu Odoacers Zeiten eine Synagoge geweſen wäre. Cassiod. var. lib. III. ep. XLV. p. 112-113. Quam per longa annorum curricula ecclesiam Romanam quieto jure suggerunt posse disse et in usus alienos transtulisse securitate dominii. Nunc autem, existere Samaricae superstitionis populum, improba fronte duratum, qui synagogam ibidem fuisse, iniquis conatibus mentiatur, cum ad hos usus habitacula longo aliter formata doceantur, quam potest esse memorata constructio.

476- Marſche, wenn man es glauben will, Zenos beſte Wünſche
493 begleiteten m), ward unter Wegs von Gepiden und andern Völkern, die damals zwiſchen Möſien und Italien herumzogen, angefallen n), und hatte kaum den Iſonzo erreicht, als er die Thätigkeit ſeines Gegners erfuhr. Als er nämlich
489 (April 489) ſeine Horden eine Zeitlang glaubte ausruhen laſſen zu können, überfielen ihn unerwartet Odoacer und ſein General Tufa; doch entſchied ſich der Kampf für die Gothen. Nach dieſer Schlacht am Iſonzo faßte Odoacer ſchon hinter der Etſch wieder feſten Fuß, und in dem hartnäckigen Treffen, das er hier lieferte, ward nach dem Zeugniſſe von Theodorichs Lobredner nur durch die perſönliche Tapferkeit des letzteren der Sieg von den Oſtgothen erfochten o). Odoacer wich, warf aber in jeden einigermaßen haltbaren Platz Truppen, und nöthigte dadurch Theodorich, ſich in der Richtung von Mayland auszudehnen. Tufa, der Anfangs von Odoacer abgefallen war, bereute bald ſeine Untreue, und ging wieder über. Dieß beſchränkte die Oſt-

m) So ſagen die Hofſchriftſteller Jornandes und Caſſiodor. Es klingt gar prächtig bey Jornandes, de reb. Getic. cap. LVII. Muratori I. p. 219. b. Quo audito (nämlich die Bitte Theodorichs um Italien) quamvis aegre ferret discessum ejus imperator, nolens tamen eum contristare, annuit, quae poscebat, magnisque ditatùm muneribus dimisit a se, senatum ei populumque commendans Romanum.

n) Ennod. panegyr. Theod. regi dictus. Sirm. opp. I. p. 1602. Nachdem er von dem Siege über die Gepiden am Fluß Ulca geſprochen: transeo Sarmatas cum statione migrantes et plebem numeratam, sileo de trophaeis.

o) Panegyricus l. c. p. 1603-4. sanctam matrem (des Theodorich) et venerabilem sororem, quae ad te diligentiae caussa convenerant dum inter spem et metum foeminea sollicitudo penderet dum de eventu attonitae vultus tui sidere pascerentur talibus alloquiis confirmasti. Die Rede Theodorichs iſt, wie man leicht denkt, mehr dem Rhetor, als dem Helden angemeſſen. Dann: his dictis excepit te sonipes fituorum desideriis inquietus. Sed dum indulsisti affatibus inimica legiones tuae premebantur instantia. Dedisti inertibus fiduciam, dum moraris cet.

gothen (490) auf die Gegend von Pavia, wo Theodorich große Noth litt, und die Gegend zu Grunde gerichtet und verödet ward, während man Odoacer gegen Ravenna hin drängte p). In dieſer Zeit wütheten nicht blos die neuangekommenen Barbaren im unglücklichen Ligurien, ſondern auch die Burgunder, die ſich von Theodorich betrogen glaubten, führten Menſchen und Vieh weg: Odoacer wünſchte Entſcheidung, und ging über die Adda; aber Theodorich rief (490) fremde Hülfe q), und ſchlug ihn; dennoch behauptete jener Ravenna und Ceſena. Wären nicht die Römer dem Odoacer gewogen geweſen r), wie ſie es waren, er hätte ſich nicht drey Jahr halten, nicht furchtbare Ausfälle thun und die beſten Freunde Theodorichs von ihm entfernen können s). Erſt als alle Gegenwehr unnütz ſchien, ließ er durch 489–493

p) Vita 6. Epiphanii. Sirmond. I. p. 1674. Sub tali cruce triennium duxit (Epiphanius nämlich, Biſchoff in Pavia) soli deo dolorum suorum secreta manifestans, a quo ministrari sibi clandestinum poscebat auxilium.

q) Die Hauptſache iſt nicht in der Miſcella, die das Ihrige wörtlich aus dem Ennodius nimmt, ſondern aus Caſſiodor, wo Muratori den Schreibfehler Duca ſtatt Addua hätte rügen ſollen. Der Nebenumſtand beym anonymus Valesii hinter Ammianus Marcellinus. Tunc venerunt Visigothae in adjutorium Theoderici et facta est pugna super Adduam fluvium et ceciderunt populi ab utraque parte et occisus est Pierius comes domesticorum III. idus Augustus et fugit Odoachar Ravennam et mox subsecutus est patricius Theodericus veniens in Pineta et fixit fossatum, obsidens Odoacrem clausum per triennium Ravenna et factum est usque ad sex solidos modius tritici.

r) Ein Beyſpiel ſehen wir am Liberius, von dem Caſſiodorus in Theodorichs Namen, Cassiod. Variar. lib. II. ep. 16. p. 60. ſagt: retinetis enim P. C. patritium Liberium et in adversitate nostra fuisse laudabilem, qui sic Odovacris integerrimis parebat obsequiis, ut nostra fuerit electione dignissimus, contra quos multa fecisse videbatur inimicus.

s) Unter dieſen war ſelbſt der ſonſt von Odoacer beleidigte König der Rugier, Friedrich, Ennod. in panegyr. Theod. reg. electo. pag. 1606. Quotiens tibi vicit qui contra te sumserat vota pugnandi. Dicat Fridericus qui postquam fidem laesit, hostes tuos interitu comitatus est, contra illos arma concutiens qui-

493 den Erzbiſchoff von Ravenna einen Frieden vermitteln (den 27ten Febr. 493) t), deſſen Bedingungen Theodorich unter einem leicht gefundenen Vorwande gleich nachher (den 5ten März) ſchändlich verletzte u).

B. Theodorich und Theodat.

493– Als der Gepidenkönig Ardarich die Hunnen nach Attilas
525 Tode überwunden und aus Dacien, wo er ſich jetzt mit den Seinigen niederließ, getrieben hatte v), warfen auch die Oſtgothen, die bisher vom Chan der Hunnen abgehangen

bus fuerat errore sociatus, quando nata est inter sceleratos de hoc quod intelligebant, se unum velle, discordia. Adsit divinitas et beneficia sua in aevum producat, qua disponente, votivos inter reos evenere litigia. Nam Friedericus post. quam tibi de adversariis tuis peregit triumphum de se praebuit. Des Agnellus Nachrichten bey Muratori (scriptt. rer. Ital. tom. II.) wage ich nicht zu gebrauchen, obgleich Muratori in den Obſervationen pag. 70–77. ihn zu halten ſucht.

t) Procopius, den Muratori falſch verſtanden, de bell. Goth. c. 1. Ὑπὸ διαλλακτῇ τῷ Ῥαβέννης ἱερεῖ ἐς λόγους ἀλλήλοις ξυνίασιν, ἐφ' ᾧ Θευδέριχός τε καὶ Ὀδόακρος ἐν Ῥαβέννῃ ἐπὶ τῇ ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ διαίτῃ ἕξουσι.

u) Anonymus Valesii: Cujus exercitus in eadem die jussu Theoderici omnes interfecti sunt, quis ubi potuit reperiri cum omni stirpe sua.

v) Vergleiche dieſe Weltgeſch. Theil 1. p. 712. dann auch Jornand. de reb. Get. cap. L. Murat. I. p. 216. Nach Attilas Tode: dividuntur regna cum populis, fiuntque ex uno corpore membra diversa, nec quae unius passioni compaterentur, sed quae exciso capite invicem insanirent. Quae numquam contra se pares invenerunt, nisi ipsi mutuis se vulneribus sauciantes, se ipsas discerperent fortissimae nationes. Nam admirandum ibi reor fuisse spectaculum, ubi cernere erat cunctis, pugnantem Gothum, ense furentem, Gepidam in vulnere suorum cuncta tela frangentem, Suevum pede, Hunnum sagitta praesumere, Alanum gravi, Herulum levi armatura aciem instruere. Post multos ergo gravesque conflictus favit Gepidis inopinata victoria. Nam triginta fere millia tam Hunnorum, quam aliarum gentium quae Hunnis ferebant auxilium, Ardarici gladius conspiratorumque peremit, in quo proelio filius Attilae natu major, nomine Ellac, occiditur.

hatten, das Joch ab, drängten die Hunnen in ihre alten 493-
Siẓe am schwarzen Meere; und besetzten Obermösien und 525
einen Theil von Pannonien. Hier fehlte es an Streitigkeiten mit den Griechen nicht, Theodorich, der Sohn ihres Königes, ward sieben Jahr alt als Unterpfand ihrer Treue dem Kaiser Leo übergeben, und er blieb in Constantinopel bis zum achtzehnten Jahre seines Alters w), wo man ihn seinem Vater, der damals bedeutende Siege erfochten, zurückschickte. Auch nachher war er noch einmal am Hofe des Orientalischen Kaisers gewesen, und hatte von Zeno (484) das Patriciat erlangt; man muß also einiges Mißtrauen in die Nachrichten von seiner Unerfahrenheit im Schreiben und anderen gemeinen Kenntnissen setzen x), obgleich er sehr wenige Aufmerksamkeit auf alle nicht praktische Wissenschaft wandte. Daß er aber für alles unmittelbar Anwendbare Sinn hatte, beweiset die Wahl der Minister und die wahrhaft Griechische Staatsklugheit in der Anknüpfung von auswärtigen Verbindungen. Was die erstere betrifft, so ist des Liberius schon oben gedacht worden; wichtiger noch ist Cassiodor. Theodorich wollte die Orientalische Hofordnung beybehalten, und da er seine Gothen durch das Odoacers Truppen entrissene Drittel der Ländereyen befriedigen konnte, gern die Römer gewinnen. Wer wäre dazu geschickter gewesen, als eben Cassiodor, der edel, beredt, so weit es die Zeiten zuließen y), und gerecht war? Dieser letzte Römer,

w) Ueber seine Erziehung spricht Ennodius im Panegyricus, wie wahr, wage ich nicht zu entscheiden.

x) Von Justin d. ä. und Theoderich erzählt man, daß sie ein durchschnittenes Holz gehabt, nach den Buchstaben ihres Namens, wo sie denn mit einem Pinsel ihren Namen gezeichnet. Von Justin läßt es sich denken von Theodorich nicht, obgleich ihm der anonymus Valesii die merkwürdigen Worte in den Mund legt: Romanus miser imitatur Gothum et utilis Gothus imitatur Romanum.

y) Wie sehr bloße Redeübungen das Denken hinderten, sieht man aus unzähligen Stellen Cassiodors. So z. B. erläßt er in Theoderichs Namen ein sehr scharfes Rescript, um von einem Comes das Purpurgewand, das er dem Könige schuldig war,

493- der unter Odoacer mit Opilius dieſelbe Stelle bekleidete, und
525 ſich, weil er der angeſehenſte und reichſte Güterbeſitzer in Unteritalien war, Anfangs auf ſeine Güter in Lucanien zurückgezogen hatte, gewann Theodorich dadurch, daß er, wie er oft z) auch nachher that, die Gothen aus den großen Stutereyen, die ſein Vater, als er ſich nach der Geſandtſchaft an den Attila in den Privatſtand zurückzog, hatte anlegen laſſen a), mit Pferden verſah. Gleich darauf ward er, weil er den verderblichen Marſch der Gothen durch ſeine Gegenden fürchtete, der Vermittler zwiſchen Gothen und Sicilianern b), die Anfangs die Gothiſche Herrſchaft nicht anerkennen wollten, und erhielt dafür die Statthalterſchaft ſeiner vaterländiſchen Gegenden, Bruttien und Lucanien, ward aber bald Präfekt, und brachte als ſolcher die Finan-

zu fodern und lehrt in dem Reſcript nicht allein, wie man den Purpur bereite, ſondern noch andere Dinge, über die Natur, über das Sonderbare des Stoffs u. ſ. w.

z) Dies hat Sartorius im zehnten Capitel überſehen: Cassiod. Variar. lib. I. 4. pag. 10. Senatui urbis Romae Theodoricus rex. Tanta quia etiam patrimonii sui ubertate gloriatus est, ut inter reliqua bona equinis gregibus principes vinceret, et donando saepius invidiam nominis non haberet. Hinc est quod candidatus noster (Theodorich erklärt in dieſem Briefe dem Senat, daß er dem Caſſiodor das Patriciat ertheile) Gothorum semper armat exercitus et bono instituto melior, quod a parentibus accepit haereditaria largitate custodit.

a) Cassiod. Var. lib. I. l. c. p. 9. Cujus (Caſſiodors Vaters) legatio quid profecerit datur intelligere, quae tantum est gratanter excepta, quantum et videbatur optata. Mox honore illustratus mox reddituum dona aequus arbiter offerebat. Sed ille potius nativa moderatione ditissimus, dignitatem suspiciens otiosam in remunerationis locum expetiit amoenissima Bruttiorum.

b) Cassiod. var. lib. I. ep. 3. p. 7. In ipso quippe (läßt er Theodorich ſagen) imperii nostri devotus exordio, cum adhuc fluctuantibus rebus provinciarum corda vagarentur et negligi novum dominum novitas ipsa pateretur Siculorum suspicantum mentes ab obstinatione praecipiti deviasti, culpam removens illis, nobis necessitatem subtrahens ultionis.

zen in treffliche Ordnung c). Er wußte zwiſchen den alten 500-
Güterbeſitzern, die ein Drittheil verloren, und den neuen 525
Eigenthümern eine Uebereinkunft zu ſtiften d), die beyden einerley Vortheile zeigte, ſie alſo enge verband e). Nie würde Theodorich, wenn er nicht Achtung für Religion, Sitte, Ordnung, Tugend gehabt hätte, einem ſolchen Manne vertraut haben. Daher war auch Italien glücklicher, als irgend ein Land der Zeit f), ſo lange das Alter den König nicht ängſtlich und argwöhniſch gemacht hatte. Seine erſten Unterhandlungen, als er Italien beſetzt hatte, waren mit den Burgundern, welche unter allen Barbaren die mildeſten waren, und viele Römiſche Einrichtungen unter ſich erhielten; denn ſie ſind es allein, durch welche das ſüdliche Frankreich ſo viele Reſte des Alterthums bewahrt hat. Nach dem Tode Gundwichs war die Herrſchaft des Landes, welches die Burgunder beſaßen, an Chilperich gekommen; ohne daß

c) Cassiod. var. II. ep. 56. p. 61. Videtur procurasse compendia, censum non addendo sed conservando protendens, dum illa, quae consueverant male dispergi bene industria providente collegit. Sensimus auctas illationes, vos addita tributa nescitis.

d) Cassiod. l. c. Juvat nos referre, quemadmodum in tertiarum deputatione Gothorum Romanorumque possessiones junxerit et animos.

e) Cassiod. l. c. Et factum novum et laudabile omnino, gratia dominorum de caespitis divisione conjuncta est: amicitiae populis per damna crevere, et ex parte agri defensor acquisitus est, ut substantiae securitas integra servaretur. Necesse enim, ut inter eos suavis crescat affectus, qui servant jugiter terminos constitutos. Una lex illos et aequabilis disciplina complectitur.

f) Der rohe aber treue anonymus Valesianus. Quamquam aerarium publicum ex toto feneum invenisset suo labore recuperavit, et opulentum fecit: nihil contra religionem catholicam tentans: exhibens ludos Circensium et amphitheatrum ut etiam a Romanis Trajanus et Valentinianus appellaretur, et a Gothis secundum edictum suum: quem eis constituit, rex fortissimus in omnibus judicaretur. Hic dum illiteratus esset, tantae sapientiae fuit, ut aliqua quae locutus est, in vulgo usque nunc pro sententia habeantur.

503- man aber weiß wie, verlor er Herrſchaft und Leben durch
525 ſeinen Bruder Gundobald, der von Glycerius (Theil I. S. 722) den Titel eines Patriciers erhalten hatte g). An Gundobald ſchickte Theodorich ſeine erſte Geſandtſchaft (494), und in Lyon hatten zwey Römer, der heilige Epiphanius und Gundobalds Miniſter Laconicus, der in der Verwaltung der Finanzen und der Juſtiz dem Caſſiodor gleich, im Styl weniger ſchwülſtig war, das Vergnügen, für ihre unglücklichen aus Italien weggeführten Landsleute im Namen der fremden Könige zu unterhandeln. Dieſe erſte Unterhandlung führte, als die Franken ſich ſo mächtig erhoben, und Clodwig des ermordeten Chilperichs Tochter von Gundobald ertrotzt hatte, andere herbey. Daß Theodorich in Verbindung mit Gundobald den von Clodwig bey Zülpich beſiegten Allemannen als die Franken Elſaß und Schwaben verheerten, eine Freyſtatt in Rhätien gab, ſo daß ſie ſeine Päſſe bewachten und in Oberitalien das Land bauten h), ſich auch für ſie mit nachdrücklicher Bitte bey dem Frankenkönige verwendete i), iſt ausgemacht; ob er aber nachher dem König

g) Müller Schw. Geſ. 1 B. 8 C. Seite 103. u. folg. hat nach Gautier, oft eine ſchwache Auctorität, die Geſchichte der Burgunder erzählt, Plancher hist. de Bourgogne, I. p. 40. der hier Gründe und Quellen hat, wieder anders, und der gelehrte Bochat mem. sur l'hist. de l'ancienne Suisse tom. II. mem. VIII. p. 180. On ne connoit que huit princes qui ayent regné sur les Bourguignons — — — de ces huit princes il n'y en a proprement que quatre qui ayent été rois de toute la nation. Les quatre autres ne l'etoient que d'une partie. Cela est incontestable des trois freres de Gondebaud, Chilperic, Godegisile, et Godomar. Encore un des historiens de Bourgogne a-t-il conjecturé que le partage qui se fit du royaume entre les quatre fils de Gundioc subordonna les trois cadets à Gondebaud leur ainé. Die vier Könige, die Bochat meint, ſind: Gundwich, Gundebald, Sigismund, Godomar.

h) Ennod. vit. Epiphan. pag. 1610. Quid quod a te Allemanniae generalitas intra Italiae terminos sine detrimento Romanae possessionis inclusa est? cui evenit habere regem postquam meruit perdidisse. Facta est Latiaris custos imperii semper nostrorum populatione grassata.

i) Cassiod. Var. lib. II. ep. XLI. p. 83. Sufficiat illum regem

Gundobald in ſeinem Streit mit Clodwig und Godegiſil, 503–
ſeinem Bruder (500) half, iſt nicht gewiß; doch iſt es wahr- 525
ſcheinlich, daß er für ihn unterhandelte, weil man von keinem neuen Verſuch Clodwigs hört. Theodorich hatte überhaupt den weiſen Grundſatz, nur auf ſicheren Erfolg und nie in unbeſtimmter Ferne einen Krieg unternehmen zu laſſen, da er in Perſon keinen führen wollte, ſondern von Ravenna aus ſeinen Generalen Befehle gab. Dieß zeigte ſich beſonders bey den Kriegen der Franken und Weſtgothen. Die Letzteren k), welche nicht allein das ſüdliche Frankreich, ſondern auch Spanien bis auf Gallicien und einige benachbarte Gegenden, wo noch die Sueven wohnten, beſetzt hatten, ſtanden damals unter Alarich, dem Theodorich eine ſeiner natürlichen Töchter vermählt hatte. Dieſer junge König, damals noch unter der Leitung Leo's, des verſtändigen

cum gentis suae superbia cecidisse. Sufficiat, innumerabilem nationem (ſo läßt Theodorich an Clodwig ſchreiben) partim ferro, partim servitio subjugatam. Nam si cum reliquis confligis adhuc cunctos superasse non crederis. In talibus caussis accipe frequenter expertum. Illa mihi feliciter bella provenerunt, quae moderato fine peracta. Is enim vincit assidue qui novit omnia temperare, und mehr dergleichen Weisheit, am Ende aber, was Clodwig wohl beſſer aufnahm: citharoedum etiam sua arte doctum pariter destinavimus expetitum, qui ore manibusque consona voce cantando, gloriam vestrae potestatis, oblectet. Auf nichts ſahe übrigens Theoderich genauer, als daß ſeine Gothen nicht durch Anſiedlung zu Bauern oder gar zu Bürgern würden, darum hielt er oft ſelbſt Heerſchau (Cass. var. lib. V. ep. 36.); darum blieb er, der ſonſt ganz kaiſerlich dachte, ihnen Kriegscamerad, darum beſchenkte er ſie von Zeit zu Zeit aufs neue. Cassiod. Var. lib. V. ep. 27. p. 183. Consuetudine liberalitatis regiae commonemur, ut Gothis nostris debeamus solennia dona largiri. Et ideo devotio tua millenarios Piceni et Samnii sine aliqua dilatione commoneat, ut eos, qui annis singulis nostrae mansuetudinis praemia consequuntur accipiendo donativo ad comitatum incunctanter faciat occurrere. Quatenus qui bene de nobis meriti fuerint majore munificentia gratulentur.

k) Ihre Könige Ataulph bis 415. Siegrich, wenige Tage. Wallia bis 419. Theodorich I. bis 451. Thorismund bis 453. Theodorich bis 466. Eurich bis 484.

500–Miniſters ſeines Vorgängers, welchen er bewogen hatte,
525 die Gewohnheitsrechte und das Herkommen ſeiner Gothen aufſchreiben zu laſſen l), hatte nicht lange vorher zum Gebrauch der Provinzialen ſeines Reichs eine Ueberſicht der Römiſchen Rechte veranſtaltet m), und beſonders den Druck, den die Rechtgläubigen von Arianern litten, gemildert, Theodorichs Staatsklugheit bewog ihn, ſich mit ihm zu verbinden, und ſich ſeiner anzunehmen, obgleich er wußte, daß ſein Vorgänger Eurich Odoacer unterſtützt hatte. Durch Unterhandlungen ſuchte der Oſtgothenkönig Clodwig von einem Kriege gegen die Weſtgothen abzuhalten n), doch

l) Auch Plank Geſ. der chriſtl. Geſellſchaftsverf. II. Seite 335. iſt geneigt, Rühs beyzutreten, daß erſt gegen 650 die weſtgothiſchen Geſetze geſchrieben, ich halte die Wendung die Savigny Geſ. des Röm. Rechts im Mittelalter 2ten Theil S. 65. nimmt, für die einzig wahre.

m) Da auch Maſcov 2r Th. B. XI. §. 12. S. 25. in Rückſicht dieſes codicis Alariciani irrt, ſo hatte ich eine Anmerkung darüber, daß nicht Anianus, der nur Referendarius war, d. h. das königliche Siegel hatte und für den König unterſchrieb, ſondern nicht einmal der comes Goaricus das Ganze ſammelte; dann über die Art der Sammlung, laſſe aber nach Savigny Theil II. S. 36-80. die Ilias post Homerum aus. Nur eine Stelle über den Einfluß der Geiſtlichkeit. In der vorgeſetzten auctoritas (d. h. Befehl an einen beſtimmten Mann) heißt es: ut omnis legum Romanarum et antiqui juris obscuritas adhibitis sacerdotibus et nobilibus viris in lucem intelligentiae melioris resplendeat et nihil habeatur ambiguum unde se diuturna aut diversa jurgantium impugnet objectio. Quibus omnibus enucleatis et in unum librum prudentium electione collectis, haec quae excerpta sunt vel clariori interpretatione composita venerabilium episcoporum vel electorum provincialium nostrorum roboravit assensus.

n) Ob Theodorich die Zuſammenkunft, welche Clodwig und Alarich (498) bey Amboiſe hatten, veranlaßte, iſt ungewiß. Gregorius von Tours erzählt freylich, als hätte ſich das, was er erzählt, nach dem Kriege mit Gundebald ereignet; aber er bindet ſich an chronologiſche Ordnung oft nicht, und die Wahrſcheinlichkeit iſt dafür, daß es vorher war. Greg. Turon. lib. V. cap. 35. (Duchesne script. rer. Franc. I. p. 289) Conjunctique in insula Ligeris, quae erat juxta vicum Ambaci-

warnte er auch ſeinen Schwiegerſohn, jenen nicht unvor- 500—
ſichtig zu reizen. Alarich war zu jung und tapfer, Clodwig 525
zu eroberungsſüchtig, als daß ein ſolcher gute Rath hätte fruchten können. Im Treffen bey Bivonne (507) fiel Alarich, und die Franken hätten das Land bis an die Pyrenäen und bis an die Rhone beſetzt, wenn es nicht Theodorich durch die drohende Stellung, die ſein bis Arles vorgerücktes Heer annahm, gehindert hätte. Die Franken wollten ſich in weiter Entfernung von dem Hauptſitz ihrer Macht in keinen neuen Krieg einlaſſen, und ſo rettete Theodorich faſt ohne Blutvergießen einen Theil des Weſtgothiſchen Reichs o). Da er auch den Geſalich, welchen die Weſtgothen Anfangs als König angenommen hatten, vertrieben, herrſchte er theils in ſeinem Namen, theils im Namen ſeines Enkels Amalarich, der in Narbonne wohnte, im Süden von Frankreich von den Alpen bis zu den Pyrenäen p), und auch in Spanien ward ſein

ensem territorii urbis Turonicae, simul locuti, comedentes pariter ac bibentes promissa sibi amicitia pacifici discessere.

o) Cassiod. Var. lib. III. ep. 16. findet ſich der Befehl an Gemellus, den er als Statthalter dahin ſchickt. Hinc est, quod praesenti tempore in Gallias nobis deo auxiliante subjectas Vicarium te praefectorum nostra mittit auctoritas. Das Folgende iſt ſehr wichtig für die Art, wie er es erobert: unde perpende, qualia de te videamur habere judicia, quando ad illos populos mitteris corrigendos, quos nostris laudibus specialiter credimus acquisitos. Vergl. den 41. 42. 44. Brief deſſelben Buchs.

p) Er mußte, weil er ſeine Gothen nicht aus Italien entfernen mochte, Gepiden ſenden, die bey ihren Durchmärſchen weder Freund noch Feind ſchonten. Einmal läßt er auf Bitten des Biſchoffs den Unterthanen Erſatz geben. Cassiod. Var. lib. II. ep. 8. Proinde aptam considerantes meritis vestris actionem significamus nos per Montanarium sanctitati vestrae mille quingentos solidos destinasse, quos provincialibus, prout quemque praesenti anno exercitu nostro transeunte dispendia pertulisse cognoveris, habita laesionis aestimatione distribuas. Ein anderes Mal läßt er dem gothiſchen Statthalter ſchreiben Cassiod. lib. V. ep. 10. Et ideo devotioni tuae praesenti auctoritate delegamus, ut multitudinem Gepidarum quam fecimus ad Gallias custodiae caussa properare per Venetiam

518-526 Name den öffentlichen Handlungen vorgeſetzt. Eben ſo klug, obgleich nicht ſo edel, benahm er ſich bey dem ſchändlichen Einfall, den die räuberiſchen Franken (523) ins Land der Burgunder thaten, denn er beſetzte als die Franken den Burgunderkönig, Siegmund wegführten, Carpentras, Cavaillon, Apt, Vaiſon, Orange und andre Oerter, deren Biſchöffe wir ſchon im folgenden Jahre auf einer Synode, die er in Arles halten ließ, finden. Godomar, Siegmunds Bruder, nahm hernach ſein Land zwar wieder und beſaß es noch eilf Jahr; aber auch nach Theodorichs Tode konnte er den Oſtgothen die ihm entriſſenen Provinzen nicht wieder nehmen, obgleich er mit einem der damahligen Fränkiſchen Theilfürſten, dem Theodorich von Metz, darüber einen Bund geſchloſſen hatte, denn der treue Liberius, damals Präfekt von Gallien, warnte Amalaſuntha, und von zwey gothiſchen Heeren ſchreckte das Eine den König von Metz, das Andere zwang Godomar durch eine Niederlage zur Abhängigkeit.

Dies Wenige iſt hinreichend, um zu zeigen, wie weit Theodorich ſeine Zeitgenoſſen an Einſicht in wahre Staatsklugheit übertraf; doch darf man dabey nicht vergeſſen, daß eben ſein Talent die Umſtände zu benutzen, oft ſeinen Charakter zweydeutig erſcheinen läßt, und daß jeder Anſchein, ſeiner Allgewalt Gränzen geſetzt zu ſehen, ihn zum Tyrann machte. Wir ſchweigen von Odoacer, gedenken nur, daß er mit ſeiner Verwandtſchaft eine Art Gewerbe trieb q), und in

atque Liguriam sed omni moderatione facias transire, ne aliqua excedendi praeberetur occasio per unam quamque hebdomadam sumtus ei tres solidos largitas nostra direxit. Sehr fein läßt Caſſiodor den Gepiden dies im folgenden Briefe bedeuten, mit der artigen Wendung, es ſey blos darum geſchehen, damit ſie die Bedürfniſſe, wenn ſie ſie bezahlten, leichter erhielten.

q) Bey Procopius, der aber, ich geſtehe es, oft ſehr unzuverläßig iſt, zeigt das ganze zwölfte Capitel des erſten Buchs die Politik Theodorichs gegen die barbariſchen Völker und gegen Theudes. Seine Tochter erſter Ehe gab er, da ihr erſter Gemahl geſtorben war, dem Könige der Vandalen, Hunnerich, die Tochter derſelben, Malberga, dem Fürſten der Thüringer,

in ſeinem Namen von ſeinem Miniſter Reſcripte ergehen 518–
ließ, und unterzeichnete, die er wohl nie geleſen hatte, da 526.
ein Gelehrter nur mit Mühe die gekünſtelte Sprache, und
geſuchte Gelehrſamkeit des Cabinetsminiſters verſteht r).
Theodorich ſelbſt geſteht ſogar dem Senat ganz aufrichtig,
daß er ſich manche wichtige Sachen beym Spazierenreiten
vortragen laſſe, und den Mann, der ſeine Vorträge ſo einzurichten
wiſſe, daß man ſie ſo leicht abthun könne, beſonderer
Belohnungen werth halte s). Hart ward übrigens

Hermanfried, und wie im Text gedacht iſt, hatte von ſeinen natürlichen Töchtern Alarich die Eine, Siegmund von Burgund die Andere. Er ſelbſt heirathete in zweyter Ehe, die fränkiſche Prinzeſſin Audifleda.

r) Wir haben dies oben ſchon berührt, könnten zum Beweiſe viele Reſcripte bey Caſſiodorus anführen; beſonders die an Boetius Variar. lib. I. 10. über Maas und Gewicht, u. lib. I. 45. über Uhren; aber mag dies ſeyn, weil es ein Gelehrter iſt, der damals ſeines Gleichen nicht hatte. Was wird man zu einem Briefe ſagen können, in welchem einem gewiſſen Fauſtus Vorwürfe gemacht werden, daß er nicht eher Getraide geliefert. Variar. I. 35. p. 34. Et ideo frumenta publica quae de Calabro atque Apulo litoribus per cancellarium veſtrum aeſtatis tempore conſueverant deſtinari nec autumno veniſſe modis omnibus promovemur. Cum ſolis aeſtus auſtralia ſigna diſcurrens naturae ordine modificatus tumultuoſas procellas aëris permiſtione reſuſcitat, quod ab ipſis quoque menſibus datur intelligi quando ex numero imbrium futurorum competenter nomina ſuſceperunt. (Er meint September aus ſeptem und imber und ſo fort. Man ſieht wie Unrecht man den Mönchen des Mittelalters thut, ihnen dergleichen ſchöne Erfindungen zuzuſchreiben.) Quae vero talis mora, ut in tantis tranquillitatibus velocia necdum fuerint deſtinata navigia? cum ſtellarum non mergentium lucidum fidus tendi carbaſa feſtinanter invitet et aëris ſereni fides nequeat properantium vota terrere. Aut forte incumbente Auſtro remigiisque juvantibus meatus navium Echenais morſus inter undas liquidas alligavit. Aut Indici mares conchae ſimili potentia labiis ſuis navium dorſa fixerunt cet. cet.

s) Ich meyne Cyprian. Caſſiod. Variar. lib. V. 41. p. 196. Obtinuit ille ſaepius invectationibus noſtris, quod in conſiſtoriis ſolebat agi antiquis. Si quando enim relevare libuit animum reipublicae cura fatigatum equina exercitia patebamus,

618– Theodorich erſt, als wieder orthodoxe Kaiſer in Conſtantinopel
526. herrſchten, als dadurch das Hinderniß der Verbindung von Römern und Römern (die Griechen nannten ſich nie anders) aufgehoben war, und zwiſchen Juſtin, dem Römiſchen Biſchoff Hormisdas und andern Italiänern ein lebhafter Briefwechſel geführt ward. Bisher hatte Theodorich, obgleich er Arianer war, ohne Widerſpruch alle Römiſche Biſchöffe beſtätigt, und als Symmachus, des Hormisdas Vorgänger im Amt, einen Gegner in Rom hatte, ließ er ſich von Theodorich einſetzen, derſelbe Hormisdas aber führte nicht allein einen verdächtigen Briefwechſel t), ſondern er nahm auch durch Ermunterung Antheil an der Verfolgung der Arianer im Orient, und Theodorich, an dem man es bisher kaum merkte, daß er Arianer ſey, drohte mit Wiedervergeltung, wenn nicht im Orient ſeinen Glaubensgenoſſen die Kirchen wieder gegeben würden. Als er hernach Urſache hatte, in das Betragen des neuen Pabſts, Johannes, der die Unterhandlung darüber mit mehrern angeſehenen Männern übernommen hatte, Mißtrauen zu ſetzen, warf er ihn in einen Kerker u). Dies ließ

ut ipsa varietate rerum soliditas se corporis vigorque recrearet, tunc nobis caussas multiplices relator delectabilis ingerebat, eratque ejus infastidiata suggestio sub judicis animo taedioso.

t) Man ſehe die Briefe des Hormisdas in den Conciliensammlungen Coleti acta Concilia tom. VI. pag. 557 - 680. der größte Theil iſt an und von dem Kaiſer.

u) Wir verbinden hier in einer Note das Schickſal des Boëtius und Pabſt Johannes. Der Erſte ſagt in ſeiner Consolatio: Quibus autem deferentibus perculsi sumus? quorum Basilius olim regio ministerio depulsus in delationem nostri nominis alieni aeris necessitate compulsus est. Opilionem vero ac Gaudentium cum ob injurias atque multiplices fraudes ire in exilium regia censura decrevisset, cumque illi parere nolentes sacrarum sese aedium defensione tuerentur, compertumque id regi foret, dixit, ut nisi intra praescriptum diem Ravenna urbe decederent notas insigniti fronte pellerentur. Quid huic severitati posse adstrui videtur? Atqui eodem die deferentibus iisdem nominis nostri delatio suscepta est. Quid

ſich vielleicht noch durch die Art, wie jener ſich in Conſtan- 526-
tinopel betragen, und wie man ihn dort empfangen hatte, 534.
entſchuldigen; das Betragen gegen Boëtius aber läßt ſich nur
aus Argwohn und Bitterkeit erklären. Boëtius, deſſen Vater, Großvater und Aeltervater in den erſten Würden des Staats geglänzt hatten, der gelehrteſte Mann ſeiner Zeit, vergaß als Senator, indem er von der Würde des Senats redete, wie ſehr die Worte ſeit Brutus ihre Bedeutung, die Römer ihre Sitten, die Zeiten ihre Farbe geändert, und ward auf die unerwieſene Beſchuldigung eines elenden Anklägers ſeiner Stellen beraubt, in einem harten Gefängniß lange gequält, endlich getödtet und ſein Schwiegervater Symmachus hatte daſſelbe Schickſal. Wie glücklich war es für Italien, daß Caſſiodorus gewandt genug war, ſich am Hofe zu erhalten! Doch zeigte ſich, als Theodorich (526) ſtarb, bald, daß nicht ſein Miniſter, nicht die Verfaſſung und Einrichtung, die er von

igitur? nostraene artes ita meruerunt? an illos accusatores justos fecit praemissa damnatio? — — — Nam de compositis falso litteris quibus libertatem arguor sperasse Romanam quid attinet dicere? Quarum fraus aperta patuisset, si nobis ipsorum confessione delatorum quod in omnibus negotiis maximam vim habet uti licuisset. Nam quae sperari reliqua libertas potest? Atque utinam posset ulla! Auch Johannes ſtarb in ſeinem Kerker, davon iſt die beſte Nachricht wohl in der Miſcella. Murat. tom. I. pag. 103. Joannes vero pontifex revertens Constantinopoli dum cum his, cum quibus erat profectus ad Theodoricum Ravennam venisset, Theodoricus malitia commotus, quod eum Justinus catholicae pietatis defensor honorifice suscepisset, eum simul cum sociis carceris afflictione peremit. Sed hanc ejus immanissimam crudelitatem mox animadversio divina secuta est. Nam post hoc facinus nonagesimo nono die subitanea morte defunctus est. Cujus animam solitarius quidam apud Liparam insulam vir magnae virtutis aspexit inter Joannem papam et Symmachum patricium deduci et in ollam Vulcani, quae ei loco proxima est, demergi. Dieſe ſchöne Geſchichte hat mit mehrern andern dergleichen Pabſt Gregor erfunden Dialog. lib. IV. cap. 30. operum edit. Paris. 1705. fol. Tom. II. pag. 419-29. wo man in den Noten noch manches über Theodorichs Verdammniß findet. Unſere Geſchichte bleibt billig bey dieſem Leben ſtehen.

526– den Römern beybehielt, ſondern die innere Kraft ſeines Cha-
534. rakters ſein Reich erhalten habe. Die Theilung zwiſchen ſeinen beyden Enkeln, dem Sohn der Theudegotha, die mit Alarich vermählt geweſen, und dem Sohn der Amalaſuntha, dem Italien zufallen ſollte, ward friedlich beendigt, Theudes v), der Vormund des jungen Amalarich, der die Regierung in Spanien für dieſen als Stellvertreter Theodorichs und in deſſen Namen geführt hatte, erhielt die gothiſchen Schätze, die Theodorich nach Ravenna hatte bringen laſſen, zurück, und trat dafür der Amalaſuntha als Vormünderinn ihres Sohns Athanarich das Land öſtlich von der Rhone zur Vereinigung mit dem Italiäniſchen Reiche ab. Unglücklicherweiſe fühlte ſich Amalaſuntha der erhaltenen Bildung und der feinern geſelligen Höflichkeit der ſie umgebenden Römer wegen mehr zu dieſen, als zu den Gothen hingezogen, ſuchte alſo dieſe zu gewinnen und mit dem Hofe von Conſtantinopel Verbindungen zu knüpfen. Sie wollte das Unrecht, das ihr Vater in ſeinen letzten Jahren einigen Römern gethan, wieder gut machen, gab ihnen viele Stellen, beſchenkte des Boëtius und Symmachus Anverwandte, und was mehr als Alles war, ließ ihren Sohn nicht einmal, wie doch den andern Großen allen durch Theodorich zum Geſetz gemacht war, in den Waffen üben w), ſondern ſuchte drey bejahrte in den

v) Die Franken hatten nur auf den Tod des Theodorich gewartet, um neue Eroberungen über die Weſtgothen zu machen. Amalarich reſidirte noch in Narbonne, er ward (531) wie unten vorkommt, erſchlagen, da verlegte Theudes den Sitz nach Spanien. Theudes ward Amalarichs Nachfolger und hatte ſchon vorher eigentlich die Herrſchaft. Procop. de bell. Gothic. lib. I. pag 343. ed. Paris. γυναῖκα εξ Ιςπανίας γαμετὴν εποιήσατο ου γένους μὲν Ουισιγότθων αλλ' εξ οικίας τῶν τινος επιχωρίων ευδαίμονος ἄλλα τε περιβεβλημένην μεγάλα χρήματα. Καὶ χώρας πολλῆς ανὰ τὴν Ιςπανίαν κυρίαν ὅυσαν· ὅθεν στρατιώτας αμφὶ διςχιλίους αγείρας δορυφόρων τε περιβαλλόμενος δύναμιν Γότθων μὲν Θευδερίχου δόντος τῷ λόγῳ ἦρχεν· ἔργῳ μὲν τυραννὸς ουκ αφανὴς ἦν.

w) Theodorich hatte nichts Angelegentlicheres, als die Gothen in ihrer kriegeriſchen Haltung und Einrichtung zu bewahren, da-

Römiſchen Wiſſenſchaften geübte Gothen aus, die ihn zu den 526–
Studien anhalten ſollten. Gegen das Letzte ſetzten ſich die 534.
jüngeren Gothen, in deren roher Geſellſchaft dann der Prinz durch ſein wildes Leben ſeine Geſundheit ſchwächte, und früh ſtarb. (534)

Amalaſuntha wollte auch nach dem Tode ihres Sohns gern die Herrſchaft behalten x); ſie wählte alſo einen Verwandten, deſſen Bildung ſie kannte, deſſen Einfluß unbedeutend war, auf deſſen Dankbarkeit ſie rechnete, um ihm ihre Hand zu geben und den Thron mit ihm zu theilen. Theodat, der Sohn von Theodorichs Schweſter Amalafrida, der damals auf ſeinen Gütern in Thuſcien lebte, hatte aber mit den Künſten und Wiſſenſchaften der Römer alle ihre Laſter angenommen y), ſo daß er, der ſehr bedeutende Güter in

her legt auch Procopius dem Gothen, welche der Amalaſuntha Vorwürfe machen, die Worte in den Mund lib. I. cap. 2. ὡς ἄρα οἱ Θευδέριχος χώρας τε τοσαύτης κύριος γεγονὼς καὶ βασιλείαν ουδαμόθεν αυτῷ προσηκούσαν περιβαλλόμενος ὅσον ακοὴν ἔχων. Cf. Ennodii Panegyr. Sirm. tom. I. p. 1612–1613. Nam illud, quo ore celebrandum est, quod Getici instrumenta roboris, dum provides ne interpellentur otia nostra, custodis: et pubem indomitam sub oculis tuis inter bona tranquillitatis facis bella proludere? Adhuc manent in soliditate virium victricia agmina et alia jam creverunt. Durantur lacerta missilibus et implent actionem fortium dum jocantur. Agitur vice spectaculi quod sequenti tempore poterit satis esse virtuti. Dum amentis puerilibus hastilia lenta torquentur, dum arcus capitum neces dirigunt, urbis omne pomerium simulacro congressionis atteritur.

x) Jornand. de reb. Geticis cap. LIX. Tum mater, ne pro sexus sui fragilitate a Gothis sperneretur, secum deliberans, Theodatum consobrinum suum germanitatis gratia accersitum a Thuscia, ubi privata vita degens in laboribus propriis erat in regnum collocavit. Cf. Cassiod. Var. lib. III. ep. 20. lib. IV. ep. 29.

y) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. 3. p. 313. Πόῤῥω που ἡλικίας ἤδη ἥκων, λόγων μὲν Λατίνων μεταλαχὼν δογμάτων Πλατωνικῶν, πολέμων δὲ αμελήτως παντάπασιν ἔχων, μακράν τε απολελειμένος τοῦ δραστηρίου ες μὲν τοι φιλοχρηματίαν δαιμονίως εσπουδακώς. Die Erziehung der Amalaſuntha Cass. Var. lib. IV. 1. lib. XI. 1.

534. Thuſcien beſaß nur durch Gewalt und Schimpf von der Beeinträchtigung ſeiner Nachbaren konnte abgehalten werden z). Caſſiodor, der immer noch am Hofe war und auch unter Theodat ſich erhielt, ſcheint während der Unterhandlungen mit Theodat auch die mit Juſtinian, der im Orient herrſchte, betrieben zu haben, und er hoffte vielleicht, daß ſich Theodat mit einem Schein der Herrſchaft begnügen werde; er betrog ſich. Theodat nutzte die Unzufriedenheit der Gothen über die auf Befehl der Amalaſuntha geſchehene Ermordung von drey gothiſchen Großen, welche die Weiberherrſchaft laut gemißbilligt hatten, um ſeine neue Gemahlinn erſt vom Hofe zu entfernen und dann der Rache der Verwandten jener Gothen preißzugeben a). Der Tod der Amalaſuntha (534)

a) Das muß er ſelbſt, weil es zu notoriſch war, eingeſtehen, und erzählt, oder läßt Caſſiodor erzählen, wie ihn Amalaſuntha von Ungerechtigkeiten gegen Privatleute abgehalten habe. In einem Schreiben an den Senat, Cassiod. Var. lib. X. ep. 4. p. 330. heißt es: Causaas enim, ut scitis, jure communi nos fecit dicere cum privatis. O animi nobilitas singularis! En aequitas mirabilis, quam mundus loquatur! Non dubitavit parentem prius juri publico subdere, quem paullo post voluit ipsis quoque legibus anteferre. Exploravit conscientiam cui erat traditura censuram, ut et illa domina cognosceretur cunctorum et me probatum perducere dignaretur ad regnum. In dem gleich darauf folgenden Brief an ſeinen Haushofmeiſter geſteht Theodat ganz frey ein, daß er bis dahin wiſſentlich Unrecht gethan, und verbietet ſeinen Leuten für die Zukunft alle Gewaltthätigkeit. Uebrigens iſt über die Regierung der Amalaſuntha vortrefflich gehandelt in der histoire de l'etablissement, des progrès et de la décadence de la monarchie des Goths en Italie par J. Naudet. à Paris. 1811. 8. von S. 197–226. über Theodorich iſt alles einſeitig, er iſt ein abgefeimter Politiker und Caſſiodor gilt für Theoderich.

a) Sie hatte früher ganz aus Italien flüchten wollen, und hatte deshalb mit Juſtinian unterhandelt, der den Palaſt in Epidamnus zu ihrer Aufnahme hatte in Stand ſetzen laſſen; wie es ihr gelang, die unzufriedenen Gothen aus dem Wege zu räumen, blieb ſie in Italien. Es iſt der Mühe nicht werth, Procopius Nachricht (in der historia arcana) daß ſie auf Anſtiften der Theodora ermordet ſey, zu prüfen.

entfernte Römer und Gothen vollends von einander, und 534.
als Juſtinian, welcher, obgleich er mit Barbaren ſein Reich vertheidigte, und mit Barbaren ſeine Eroberungen machte, doch allein den Namen eines Römiſchen Kaiſers trug, den Glanz des Römiſchen Namens wieder hob, ſo wünſchten ſie, freylich zu ihrem Unglück, wieder zu dieſem Reiche zu gehören. Juſtinian hatte auch in jener Zeit wegen einiger Ueberläufer, die ſich nach Neapel geflüchtet, mit Amalaſuntha unterhandelt, bey der Gelegenheit Italien ausgekundſchaftet, und Theodats Feigheit, der ſogar durch ſeine Gemahlinn von Juſtinians Gemahlinn, Theodora, Frieden betteln ließ b), reizte ihn zu einem Verſuch, Italien wieder zu unterwerfen.

C. Juſtin, Juſtinian, Vandalen.

Wenn gleich Juſtinus (518) das Orientaliſche Reich nicht 518–
auf die beßte Weiſe an ſich brachte, da er das Volk und die 527.
Soldaten mit Geldern beſtach, die ihm zu andern Gebrauch anvertraut waren, und die Leute, die ſie ihm anvertraut hatten, aus der Welt ſchaffen ließ, was ſich aus den Briefen, die er an Hormisdas und dieſer an ihn geſchrieben gut erläutern ließe, brachte er doch das Heer und die zerrütteten Finanzen wieder in Ordnung, erwarb ſich die Achtung der

b) Die Kaiſer des Orients waren ſeit Zeno (ſ. 1 Theil S. 722.); der 491 ſtarb, Anaſtaſius, der gegen die Barbaren die lange Mauer baute, ſonſt aber als Feind der Rechtgläubigen mit ſteten Unruhen zu kämpfen hatte und 518 ſtarb, dann Juſtin und endlich deſſen Neffe Juſtinian, der ſchon während ſeines Oheims Regierung alle Geſchäfte leitete; ein tüchtiger, unermüdeter Arbeiter im Cabinet, der das Anſehn der Kaiſer und mit dieſem das Reich ſelbſt wieder zu heben wußte, worin ihm die Theodora, was man auch ſonſt Schändliches von ihr ſagen mag, redlich unterſtützte. An Theodora ſchreibt der allzeit fertige Caſſiodor, Variar. p. 345. im Namen der Gudelina: Qua propter exigite vestrae sapientiae firmitatem et hanc palmam concordiae specialiter vindicate. Ut sicuti clementissimi imperatoris fama in praeliis inclyta dicitur, ita in pacis studio opinio vestra cunctorum admiratione laudetur.

518 – benachbarten Fürſten c), und erleichterte ſeinem Nachfolger
527. ſeine glänzenden Unternehmungen durch die nützlichen, obgleich weniger geprieſenen, die unter ſeiner Regierung gemacht wurden. Juſtin war haushälteriſch und ſtreng ſittlich, die Leiden ſeiner Staaten rührten ihn, wie ein Unglück, das ſeiner Familie begegnet d); und er wandte ungeheuere Summen an, um Corinth, Dyrrhachium, Anazarbus, Antiochien, die durch Erdbeben verſchüttet worden, wieder aus den Trümmern zu erheben. Schon vier Monate vor Juſtins Tode war ſein Neffe Juſtinian, der ſchon vorher in ſeinem Cabinet gearbeitet und Alles gelenkt hatte, eigentlich Regent, war aber auch ſchon damals Gemahl der Theodora, einer ehemaligen Schauſpielerinn, die er geheirathet, ſobald ſeine alte Tante e) geſtorben war. Die Liebe zur Theodora, ihr Einfluß in die Regierung iſt der Hauptvorwurf, der Juſti-

c) Meine Geſchichte der bilderſtürmenden Kaiſer S. 19. Eine Anecdote iſt dabey ſonderbar Theoph. Chronogr. Καὶ Χοςρόην εποιεῖτο παῖδα τοῦ βασιλέως γενέςθαι (d. h. Kobad verlangte dies von Juſtin) ὁ δὲ βασιλεὺς τὴν σύγκλητον εις βουλὴν καλέσας ου κατέδεξατο τοῦτο γενέςθαι δόλον καὶ προδοσίαν Ρωμαίων τοῦτο καλοῦντος Πρόκλου Κοιαίστορος ανδρὸς συνετοῦ καὶ αγχινοῦς τοῦτο καλῶς βουλευσαμένου.

d) Nach Joh. Malala ed. Venet. pag. 49 - 50. wären in Antiochien 250000 Menſchen umgekommen, darum heißt es davon bey Anastasius hist. ecclesiastica seu chronographia tripertita. Par. 1649. fol. pag. 57. Ast piissimus imperator Justinus his cognitis plurimum animo doluit, ita ut ablato a capite suo diademate et purpura lugeret sacco sedens per dies multos adeo ut in die festo procedens ad ecclesiam non passus sit portare coronam vel chlamydem.

e) Beyde Juſtin und ſeine Gemahlin, die als ſie Kaiſerin wurde ihren barbariſchen Namen mit dem griechiſchen Euphemia vertauſchen mußte, waren roh, unwiſſend, vor Alter kraftlos, aber rechtlich. Darum litt Euphemia nicht, daß Theodora Juſtinians rechtmäßige Gemahlin ward. Nach ihrem Tode mußte Juſtin das berühmte Geſetz geben, das man bey l'Allemand not. ad hist. arc. Procop. pag. 118. ed. Par. findet cf. Lgg. L. 22. c. de nupt. Novell. 89. n. 15. Novell. 117. c. 6.

nian, auſſer anderen Menſchlichkeiten, von denen Niemand frey iſt, nach ſeinem Regierungsantritt (527) trifft; man muß aber doch geſtehen, daß zu wünſchen wäre, daß alle Operngöttinnen, welche Einfluß in Regierungen hatten oder haben, die Feſtigkeit Theodoras hätten und nicht ſchlechter wären. Es iſt wahr, ihre Sitten waren nicht die beßten, wer kennt aber nicht die Gewalt eines gewiſſen Triebes, wenn er in dem Clima gewaltig ein Weib ergreift, wer verabſcheut nicht mehr den feigen Menſchen, der in einer geheimen Geſchichte den Vorhang ihrer innern Gemächer aufzog, als das ſchwache Weib, das er ſo nackt hinſtellt? Wie dem aber auch ſeyn mag, Juſtinian knüpften Liebe und Dankbarkeit an Theodora, die ihm Beliſar, dem er den ganzen Glanz ſeiner Regierung verdankte, zuführte, und ihm beym Aufſtand der ſogenannten Nika f) das Leben rettete. Beliſar hatte ſich ſchon früher im Perſerkriege ausgezeichnet, ſeine Erhebung und den Einfluß, den er neidiſchen Miniſtern, die ihm alle Hinderniſſe in den Weg legten, entgegenſetzen konnte, verdankte er der Freundſchaft, welche faſt gleiche Sitten zwiſchen ſeiner ſehr verſtändigen Gemahlinn Antonia und der Theodora knüpften. Theodora bewog Juſtinian, wie er den Plan faßte, den Vandalen Afrika zu entreiſſen, dazu, Beliſarius zu rufen, und dieſer gab einen Beweis ſeiner Treue und Entſchloſſenheit, da er während er in Conſtantinopel war, bey dem Aufſtande der Nika zugleich mit Mundus den Kaiſer rettete und hernach rächte. Das Van- 527–565.

f) Der Name war der Lärmruf des Volks; Hypatius, Probus, Pompejus Neffen des vorigen Kaiſers Anaſtaſius hatten großen Antheil daran, das Chronic. Paschale iſt beſonders ausführlich darüber. Nach Procopius koſtete ſie über dreißigtauſend Menſchen das Leben. Juſtinian wollte fliehen, Theodora hielt ihn ab, ſie ſchließt ihre Rede bey Procopius de bello Persico lib. I. c. XXIV. p. 73. ed. Par. ει μὲν ὄυν σώζεσθαί σοι βουλομένῳ εστιν, ὦ βασιλεῦ ουδὲν τοῦτο πρᾶγμα, χρήματά τε πολλά εστιν ἡμῖν καὶ θάλασσα μὲν ἐκείνη, πλοῖα μὲν ταῦτα· σκόπει μὲν τοι μὴ διασωθέντι συμβήσεταί σου ἥδιστα ἂν τῆς σωτηρίας τὸν θάνατον ανταλλάξασθαι, εμέ γάρ τις καὶ παλαιὸς αρέσκει λογος· ὡς καλὸν εντάφιον ἡ βασιλεία εστί.

428-536. daliſche von Genſerich in Africa geſtiftete Reich, welches Juſtinian zerſtören wollte, ſank ſchon unter ſeinem erſten König durch Luxus, der ſich hier ſchneller ausbreitete, als irgendwo ſonſt, weil die Vandalen eine beſonders wilde und zügelloſe Natur auch in ihren Zerſtörungen zeigten, weil Clima, Lebensart, leicht und ſchlecht erworbene Reichthümer den Nordiſchen Naturen mehr ſchadeten als den in Africa Gebohrnen, die, (wie wir aus Auguſtins Confeſſionen ſehen,) ſittlich ganz verdorben waren, oder als Griechen und Italiänern g). Selbſt die einträgliche Seeräuberey, die gleichſam ein Vorrecht jener Küſten ſcheint, ward weniger von Vandalen, als von eingebohrnen Africanern getrieben h); und nie knüpfte ſich zwiſchen Eroberern und Beſiegten nur ein ſolches Band, wie zwiſchen Oſtgothen und Italiänern, weil die Arianiſchen Vandalen von ihren Geiſtlichen zu grauſamer Verfolgung der rechtgläubigen Landeseingebohrnen getrieben wurden i). Bekanntlich iſt der große Name des Regierenden den Regierten mehrentheils nützlicher, als ſeine Macht; ſo war es auch bey den Vandalen, ſo lange Genſerich lebte, waren die Grenzen geſichert, obgleich die Zahl

g) Prosp. Aquit. Chronicon pars secunda (Du Chesne scriptt. rer. Franc. tom. I. p. 207.) zeigte es ſich ſchon früher als die Vandalen nur in Africa waren. In Gissericum, heißt es dort, de successu rerum etiam apud suos superbientem quidam optimates ipsius conspiraverunt, sed molitione detecta multis ab eo suppliciis excruciati atque extincti sunt, cumque idem etiam ab aliis audendum videretur, tam multis suspicio regis exitio fuit, ut hac sui cur. plus virium perderet, quam si bello superaretur.

h) Siehe die Stelle des Sidonius Th. 1. S. 710. Procop. de bell. Vand. lib. I. c. 5. p. 190.

i) Idat. Chronic. ad ann. 456. (Duchesne I. p. 180.) Gaisericus Siciliam depraedatus Panormum diu obsedit: qui damnati a catholicis episcopis, Maximini apud Siculos Arianorum ducis instinctu, ut eos quoquo pacto in impietatem cogeret Arianam, nonnullis declinantibus aliquanti durantes in catholica fide consummavere martyrium.

der waffenfähigen Mannſchaft nicht über fünfzigtauſend 428–
Mann betrug; unter ſeinem grauſamen Sohne Hunnerich 536.
(ſeit 477) aber änderte ſich dieß. Seinen Charakter erkennt man leicht, wenn man hört, daß er ohne eine bekannte Urſache ſeine erſte Gemahlinn, eine Weſtgothiſche Prinzeſſinn, entſetzlich verſtümmelt ihrem Vater zurückſchickte, und die zweyte, die bey der Plünderung Roms entführte Tochter Valentinians III, ſo hart behandelte, daß ſie von ihm entwich, und ihr Leben in Jeruſalem beſchloß. Von ihm fielen die Mauren ab, konnten nie völlig wieder unterworfen werden, und brachten ſeinen Unterthanen während der Regierung ſeines zweyten Nachfolgers eine empfindliche Niederlage bey k). Dieſer Aufſtand bewog vielleicht Hunnerich zu einer Art von Toleranz, die zu verdächtig war, als daß man ſich darauf hätte verlaſſen können. Er erbot ſich den Rechtgläubigen, doch nur für Geld l), die Erlaubniß Verſammlungen zu halten und Biſchöffe zu wählen, wieder zu ertheilen, wenn ſie keine Proſelyten machten, Niemand in Vandaliſcher Kleidung in ihren Verſammlungen duldeten, und wenn Zeno, der in Conſtantinopel regierte, den Arianern in ſeinem Reiche ein Gleiches geſtatten und ſeinen Unterthanen vergönnen wollte, jeder in ſeiner Sprache ihren Got-

k) Procop. de bell. Vand. lib. I. cap. VIII. pag. 196. Μαυρουσίων ἤδη εν τῷ Αυρασίῳ ὄρει ῳκημένων αποστάντων τε από Βανδίλων καὶ αυτονόμων ὄντων (Das Gebürg heißt noch Auras, im Algieriſchen) ὁι ὀυκέτι ὑπὸ Βανδίλοις εγένοντο· ου δυναμένων Βανδίλων ἐν ὄρει δυσόδῳ τε καὶ ἀνάντει λίαν πόλεμον πρὸς Μαυρουσίους διενεγκεῖν. Etwas weiter unten von Thraſimunds Regierung — επὶ τούτου βασιλεύοντος ξύνεπεσε Βανδίλοις πάθος τε παθεῖν πρὸς Μαυρουσίων διον προτοῦ ὄυπω συνηνέχθη γενέσθαι.

l) Victor Vitensis (in opere historic. Basil. 1541.) lib. II. p. 397. Propter quod magis memoratus tyrannus ludebat in uno displicens, quia cupiditate insatiabili vehementer inhiabat et provincias regni sui variis calumniis et indictionibus oneraret, ut praecipue de illo diceretur: rex egens reditibus magna calamitas est.

477– tesdienſt zu halten m). Die Rechtgläubigen, zu erbittert um
496. nachzugeben, behaupteten, daß ſie ihren Glaubensgenoſſen, die wenn ſie in Dienſten des Hofes wären vandaliſche Kleidung trügen, nicht ihre Kirchen verbieten könnten n), und Zeno hatte gar keine Luſt ſich Geſetze vorſchreiben zu laſſen. Nach dieſem vergeblichen Verſuch Toleranz einzuführen, begann Hunnerich eine der grauſamſten Verfolgungen der Rechtgläubigen, von denen man weiß, denn weil damit eine Verfolgung der Verwandten des königlichen Hauſes verbunden war, erſchütterte ſie die Grundfeſten des neulich gegründeten Reichs o). Es hatte nach der Einrichtung

m) Vict. Vit. lib. II. p. 398. Er habe an Zeno geſchrieben: Ita nostrae religionis episcopi, qui apud Constantinopolim sunt, et per alias provincias Orientis ex ejus praecepto liberum arbitrium habeant in ecclesiis suis quibus voluerint linguis populos tractare et legem Christianam colere quem admodum hoc vel in aliis ecclesiis, quae in provinciis Africis constitutae sunt, liberum arbitrium habeatis in ecclesiis vestris missas agere vel tractare.

n) Vict. Vit. lib. II. p. 400. Ergeht an den Biſchoff Eugenius von Carthago das Reſcript: deinde quoque mares vel feminas in habitu barbaro incedentes in ecclesia conspicere prohiberet. Ille respondit, ut decuit: domus dei omnibus patet, intrantes nullus poterit expellere, maxime quia ingens fuerat nostrorum catholicorum multitudo in habitu illorum incedentium ob hoc, quod domui regiae serviebant. At ubi ab homine dei tale responsum accepit statuit in portis ecclesiae collocari tortores, qui videntes feminam vel masculum in specie suae gentis ambulantem illico palis minoribus dentatis jactis in capite crinibusque in cis collocatis ac vehementius stringentes simul cum capillis omnem pelliculam capitis auferrent.

o) Victor Tununensis chronicon (Canis. lect. antiqq. Tom. I.) p. 324. Hunericus Vandalorum rex persecutionem per totam Africam nimis insistens Tubunnis, Macri, Nippis, aliisque eremi partibus catholicos jam non solum sacerdotes et cuncti ordinis clericos sed et monachos atque laicos quatuor circiter millia durioribus exiliis relegat et confessores et martyres facit, confessoribusque linguas abscidit.

des vandaliſchen Reichs nicht der Sohn des Königs, ſondern 484–
der Aelteſte der Familie den Anſpruch der Nachfolge. Hunnerich 525.
wollte ihn ſeinen Kindern ſichern; aber weder die Unterdrückung der Orthodoxen, noch der königlichen Familie gelang ihm. Nach ſeinem Tode (484) folgte ihm ſeines Bruders Sohn Guntamund, der den unvernünftigen Grauſamkeiten ſteuerte, und dem Beyſpiel Theodorichs folgte, der in Italien ſeine Arianer in Schutz nahm, ohne Andersdenkende zu verfolgen p). Nach Guntamunds Tode folgte deſſen Bruder, Thraſamund, der durch die Vermählung mit Theodorichs Schweſter über ſechstauſend Gothen in ſeine Dienſte bekam, und die Ausbreitung der Rechtgläubigen, die ihm, wie ſeinem Vorgänger, gefährlich ſchien, Anfangs mit Gewalt q), bald aber beſſer durch ſchlaue Liſt hinderte r) (496). Ihm überließ auch Theodorich das Lilybaeiſche Vorgebirge in Sicilien, die erſte Stufe, von der die Griechen ſpäterhin nach Italien ſchritten. Auch Kaiſer Anaſtaſius trat mit ihm in freundſchaftliche Verbindung, da er das Einlaufen in Illyriſche und Griechiſche Häfen,

p) Dies ſtreitet mit Procop. de bell. Vandal. lib. I. cap. VIII. p. 497. *μείζοσι δὲ τοὺς Χριςτιανοὺς ὑπαγαγὼν πάθεσι.* Aber Victor Tununenſis muß das beſſer wiſſen, er ſagt. l. c. pag. 324. Cui ſuccedit Guntamundus, regnavit annos duodecim, qui noſtros de exilio protinus revocavit.

q) Victor Tunnunenſis (Canis. lect. antiqq. I.) pag. 326. Thraſamundus regnat ann. XXVII. mens. IV. Et hic inſania Arriana plenus catholicos inſectatur. Catholicorum eccleſias claudit et in Sardiniam exilio ex omni Africana eccleſia CXX. epiſcopos mittit.

r) Procop. de bell. Vandal. lib. I. cap. VIII. p. 197. Diesmal nach der lat. Ueberſetzung: Hic quoque Chriſtianos ad avitam religionem ejurandam impellebat, non eorum qui praeceſſerant more, corporum ſcilicet laniena, ſed mandatis honoribus ac magiſtratibus effuſaque largitione ſollicitabat, minime ſe noſſe ſimulans in proprapoſito obfirmatos quicunque eſſent. Si quos magnis criminibus vel voluntate vel caſu obnoxios teneret his delictorum impunitatem in religionis mutatae praemium proponebat.

523– welches den Vandalen, als Seeräubern bisher unterſagt
534. war, erlaubte. Nach Thraſamunds Tode (523) wollte, wie es ſcheint, ſeine Gemahlin Amalafriede ihren Kindern einen Antheil an der Regierung verſchaffen s); ſie erregte wenigſtens den Argwohn Hilderichs, der Thraſamund im Reiche gefolgt war. Doch ſcheint es, daß man ſie bis auf den Tod ihres Bruders nicht beunruhigte. Als der ſchwache Hilderich hernach Amalafriede reizte, ließ ſie ihre Gothen und viele Libyer, die ſie gewonnen hatte, zu den Waffen greifen, ward aber geſchlagen. Durch die Hinrichtung Amalafriedens ward Hilderich ganz mit den Oſtgothen entzweyt, und konnte ſich um ſo leichter mit den Griechen verbinden, da er ſchon vorher Duldung eingeführt und ſogar die Synoden orthodoxer Biſchöffe erlaubt hatte t). Die genaue Verbindung mit Juſtin, die Schwäche Hilderichs, die Unzufriedenheit über Niederlagen von den Mauren, die heimlichen Anſtiftungen Gelimers, eines Urenkels von Geiſerich, der nächſt Hilderich der Aelteſte des königlichen Hauſes war, veranlaßten bald nachher einen Aufruhr. Gelimer

s) Schon Maſcov 2ten Band Anmerk. S. 39. hat hinreichend gezeigt, daß Amalafriede erſt unter Athalarichs Regierung von den Vandalen hart behandelt ſey, daß ſie für ihre Kinder etwas ſuchte, liegt in den Worten Victors fugiens ad barbaros verbunden mit dem, daß ſie gefangen wurde: congressione facta. In dem Briefe Athalarichs an Hilderich wird nur über Amalafriedens Ermordung geklagt, ohne Andeutung der Veranlaſſung.

t) In den Conciliensammlungen findet man im erſten Jahre Hilderichs zwey Synoden, bey der Carthagenienſiſchen Coletus tom. V. p. 771. findet man auch die hieher gehörige Stelle des Ferrandus in vit. Fulgentii: mors Thrasamundi regis et mirabilis bonitas Hilderici regnare incipientis ecclesiae catholicae per Africam constitutae libertatem restituens Carthaginiensium plebi proprium donavit: cunctisque in locis ordinationes pontificum fieri clementissima auctoritate mandavit. Schon dieſe Stelle zeigt hinreichend, wie unrichtig viele Schriftſteller, ſo wie auch die Ueberſchrift des Conciliums Hilderich catholicum nennen Vielleicht nahm man Rückſicht darauf, daß er Sohn der Eudokia war.

ließ den Hilderich und Hoamer, den die Griechen den Van- 533.
daliſchen Achill nannten, verhaften, und bemächtigte ſich der Regierung u). Juſtinian fing über dieſe Uſurpation einen heftigen Briefwechſel mit dem Könige der Vandalen an v); auf ſeine Drohungen ſcheuten ſich auch die Oſtgothen mit ihnen eine Verbindung zu unterhalten w), und er glaubte, im Vertrauen auf die heimliche, ſorgfältig unterhaltene Zuneigung der rechtgläubigen Africaner und auf die Schwäche der oft von den Mauren geſchlagenen Vandalen ſelbſt, die Bezwingung derſelben nicht unmöglich x). Der Plan,

u) Stammtafel nach Maſcov.

Godegiſil. fällt in Ital. ein

Gunderich, herrſcht in Span. 428. — 1) Geiſerich, ſeit 429. in Africa.

(Kinder des Geiſerich:) 2) Hunerich. — Genſo. — Theoderich.

(Kinder des Hunerich:) 5) Hilderich, erm. 533. — Ein Ungenannter. (Kinder des Genſo:) 3) Guntamund, † 496. — 4) Thraſamund, † 523. — Galaris.

(Kinder des Ungenannten:) Hoamer. — Evages (Kinder des Galaris:) 6) Gilimer. — Tzago. — Ammlatas.

v) Zonaras giebt noch einen beſondern Grund davon an, lib. XIV. pag. 65. Ουτος δὴ ὁ Ιλδέριχος συνήθης γέγονε τῷ Ιουςτινιανῷ ἔτι ἰδιωτεύοντι.

w) Nach Joh. Malala der lib. XVIII. p. 68. ed. Venet. noch eine andere Geſchichte von einem Kriege gegen die Africaner hat.

x) Wäre dem Libell des Procopius, der historia arcana, zu trauen, ſo wäre Africa auch nach den Verheerungen der Vandalen und den von ihnen angeſtellten Verfolgungen der Rechtgläubigen immer recht blühend geweſen und die folgenden Angaben ſind doch zu genau, um ganz erfunden zu ſeyn. Procop. hist. arc. cap. XVIII. p. 53. Καί τοι Βανδίλων μὲν, τῶν ὅπλα αναιρομένων, ἐνταῦθα μυριάδες οκτὼ ετύγχανον ὄυσαι, γυναίκων δὲ καὶ παιδαρίων καὶ θεραπόντων αυτῶν, τὶς εικάσειε μέτρον; Λιβύων δὲ τῶν εν ταῖς πόλεσι φκημένων τὰ πρότερα καὶ γῆν γεωργούντων, εργασίαν τε τὴν κατὰ θάλασσαν εργαζομένων ἅπερ μοι αυτόπτῃ ἐπὶ πλεῖστον γεγονέναι τετύχηκε πῶς ἄν τις τὸ πλῆθος διαριθμεῖσθαι τῶν πάντων ανθρώπων ἱκανὸς ἐιη· τούτων δὲ πολλῷ ἔτι πλείους Μαυρούσιοι ἦσαν ενταῦθα· ὅις δὴ ἅπασι ξὺν τε γυναιξὶ καὶ γόνῳ διεφθάρθαι ξυνέβη· πολλοὺς δὲ αὐτοῦ καὶ Ρωμαίων στρατιωτῶν, καὶ τῶν αυτοῖς εκ Βυζαντίου επισπομένων ἡ γῆ ἔκρυψε ὥς ἔι τις μυριάδας ανθρώπων εν τῇ Λιβύῃ πενταχοσίας ισχυρύζεται απολωλέναι ὀυκ ἄν ποτε τῷ πράγματι ὄιμαι διαρκῶς ἔιποι.

533) Africa wieder mit dem übrigen Reiche zu vereinigen, den Juſtinian entwarf, um deſſentwillen er Frieden mit den Perſern ſchloß, gefiel Johann dem Cappadocier, der am Hofe oft eben ſo viel als Theodora vermochte, und den ſie nachher nicht ohne Mühe ſtürzte, durchaus nicht, und weder Generale, noch Verwalter der Finanzen hatten Luſt dazu; der Kaiſer allein beſtand auf ſeinem Willen. Während Beliſar noch mit Juſtinian über die Art der Ausführung ihres Zuges berathſchlagte, war Tripoli für die Griechen beſetzt worden, und Gelimers Statthalter in Sardinien foderte Griechiſche Truppen, um ſich unter Juſtinians Schutze von Africa abzureißen. Als die Zurüſtungen beendigt waren, ſchiffte ſich Beliſar mit ſiebzehntauſend Mann, unter denen fünftauſend Reiter waren, ein, und ſchon bey Abydus fühlte er bey der Beſtrafung von zwey Maſſageten, deren Landsleute durchaus von keiner Diſciplin wiſſen wollten, wie ſchwer eine Armee wie die ſeinige, die aus allen möglichen Nationen beſtand, zu regieren ſey. Die Mittel, die Beliſarius zu Gebot ſtanden, waren auſſerdem nicht ſehr bedeutend; die Transportflotte von fünfhundert Segeln hatte lauter Schiffe von der Größe einer mäßigen Galeere y); die Kriegsflotte von zwey und neunzig Dromonen, oder leicht bedeckten Fahrzeugen, hätte ſich mit einer Vandaliſchen nicht meſſen können, obgleich die zweytauſend Seeleute, mit denen ſie bemannt war, aus dem ganzen Reiche ausgeleſen waren: auch entfernte ſich dieſe Flotte nie von der Küſte und brauchte zur Ueberfahrt von Griechenland nach Sicilien ſiebzehn Tage. Ein Glück war es, daß Beliſarius ganz unbeſchränkte Vollmacht hatte. In Sicilien, wo damals noch Amalaſuntha regierte,

y) Das größte Schiff faßte nicht über 50000 Medimnus, das wäre wenn man das alte Verhältniß von modius und medimnus noch annehmen dürfte etwas über 212800 frankfurter Malter. So genau hat es wohl auch Procopius nicht genommen, immer aber bleibt gewiß, daß die Schiffe klein waren. Dieſe Transportflotte hatte 23000 Ruderer und Schiffleute Αἰγύπτιοι καί Ἴωνες οἱ πλεῖστοι καὶ Κίλικες.

regierte, wurden die Griechen nach einer Uebereinkunft, die 533
Juſtinian mit der Königin der Oſtgothen geſchloſſen hatte, mit Lebensmitteln verſorgt, und überraſchten die Vandalen unvorbereitet z) (im Sept. 533). Beliſar war, von den Landeseinwohnern unterſtützt, am Hermäum gelandet, und ſchon bis vier Stunden von Carthago vorgerückt, als Gelimer erſt ſeine Truppen zuſammen hatte, und zugleich Hilderich hinrichten ließ. Ein paniſcher Schrecken, der Beliſars vorausgeſchickte Reiterey ergriff, hätte einem beſſern General als Gelimer war, Gelegenheit zum Siege gegeben, dieſer verlor den Augenblick, den Beliſarius nutzte. Gelimer ward überfallen als er das Leichenbegängniß ſeines Bruders feyerte, und floh ins Innere von Numidien, weil er weder den Einwohnern, noch den verfallenen Feſtungswerken von Carthago traute. Wie Beliſar in Carthago eingerückt war a), zog

z) Der Geſchichtſchreiber Procopius ward von Beliſar auf Kundſchaft nach Syracus geſchickt, fand bey einem Gaſtfreund einen Sclaven, der erſt neulich aus Africa gekommen war, dann Procop. de bell. Vandal. lib. I. c. XIV. p. 212. famuli manum prehendit Procopius et in portum Arethusae, quo navem admoverat, sese confert crebris hominem interrogationibus excutiens, ac de singulis diligenter percontans, tum una cum ipso navem conscendit, pandi vela jubet et Caucana properari (da lag nämlich die Griechiſche Flotte). Cumque famuli dominus in littore staret mirabundus, quod sibi ille non redderetur, Procopius contenta voce, eunte jam navi, rogavit omitteret jam iracundiam: oportere famulum cum imperatore exercitus colloqui, ac postquam classem duxisset in Africam statim Syracusas, multa donatum pecunia, rediturum.

a) Mit dem Einquartierungsweſen ſcheint man es auf eine ähnliche Weiſe, wie in den neueſten Zeiten, nur etwas gelinder, gehalten zu haben. Procop. de bell. Vandal. lib. I. c. XXI. p. 226. Cum enim Romanis militibus solenne sit, numquam sine tumultu urbem sibi subditam ingredi si vel tantum quingenti sint, praesertim quando est profectio subitaria ille suos omnes ita continuit in officio, ut nec contumeliae nec minae usquam jactae fuerint, non impeditum civitatis commercium, sed in urbe capta, quae regimen dominumque muta-

533. Gelimer alle Vandalen an ſich, rückte bis 140 Stadien von der Hauptſtadt, überfiel einzeln ausgeſchickte Partheyen der Griechen, und ſuchte die Barbaren in ihrem Heer zu verführen. Beliſar verließ Carthago, griff die Vandalen an und erfocht einen leichten Sieg (Dec. 533). Selbſt nach dem Siege wagten die Griechen nicht, das Lager der Vandalen anzugreifen, dieſe räumten es aber ſelbſt, als ſie erfuhren, daß ihr König ſie verlaſſen habe, und mit dem Lager fielen ungeheuere Schätze in Beliſars Hände b). Gelimer ſelbſt wäre eingeholt und gefangen worden, wenn nicht der trunkene Hauptmann von Beliſars Leibwache aus Unvorſichtigkeit den trefflichen General Johannes, den jener mit zweyhundert Mann zum Verfolgen vorausgeſchickt hatte, getödtet hätte. Bonifacius, ein andrer General, der jetzt den Befehl zum Verfolgen erhielt, beſetzte bald alle Zugänge zu der unerſteiglichen Höhe, auf welche ſich Gelimer geflüchtet hatte, und nahm zugleich Hippo ein, von wo aus er die Bewegungen ſeiner Truppen leiten und die Provinz einrichten wollte. Der unglückliche König der Vandalen hatte einen Theil ſeiner Schätze retten und durch einen ſeiner Beamten nach Spanien führen laſſen wollen; der Mann, dem er ihn anvertraute, hielt es aber, als widrige Winde ihn an die Küſte trieben, für vortheilhafter, das Geld an Bonifacius

verat, tabernae usque patuerunt: Scribae datis libellis hospitalibus in domos pro more induxerunt milites, hi das iſt weſentlich: coëmtis, quae quisque voluit cibariis quievere.

b) Procop. de bell. Vand. lib II. c. 3. pag. 242. Caeterum in castris illis pecuniae vis tanta reperta est, quanta nulla umquam uno in loco. Siquidem Vandali jam inde olim (ἐκ παλαιοῦ) crebris direpto incursionibus Romano imperio grandes auri acervos in Africam transvexerant. Praeterquam quod cum uberrima sit regio frugibusque ad vitae usum maxime necessariis abundet, proventum pecuniae quam inde conficiebant, numquam alio annonae caussa distraxerant, sed ibi congesserant, praediis fructi per annos nonaginta quinque, quandiu Vandali in Africa regnarunt.

zu überliefern, der dafür das Entwendete nicht ſtreng bey- 534–
trieb c). Gelimer zeigte ſich im Unglück größer als im Glück; 543.
er, der vorher im Ueberfluſſe gelebt hatte d), duldete drey Monat lang einen Mangel, der den Aermſten ſeiner Unterthanen gebeugt hätte, und ergab ſich erſt, als ihn die Noth ſeiner mit ihm eingeſchloſſenen Verwandten rührte, und Beliſarius billige Bedingungen anbot (May 534). Nicht ſo ſtandhaft bewies er ſich, als ihm Beliſarius, den ſeine Feinde ſchon verrätheriſcher Abſichten beym Kaiſer beſchuldigt hatten, das Mittel zeigte, wie er von Juſtinian und Theodora die Beſtätigung der Bedingungen, die er ihm gewährt hatte, erhalten könnte. Er warf ſich, als Beliſar in

c) Die ungeheuere Schätze, die Beliſarius beſaß, waren aus der Vandaliſchen Beute, er konnte es im Grunde Bonifacius nicht verargen, daß dieſer ihn betrog, da ja auch er Juſtinians Schatzbeamte hinterging. Er blieb immer ein großer Mann; aber ein Fehler führt zum andern. Seine Gemahlin ward eines verbotenen Umgangs mit einem jungen Menſchen, Theodoſius, beſchuldigt; Beliſarius fand beyde in ſehr zweydeutigem Verhältniß in einem unterirdiſchen Gewölbe, er mußte verſtummen, als ihm Antonia Procop. hist. arc. c. VII, wenn auch nicht dieſelben Worte, doch Aehnliches erwiederte: *ενταῦθα, ἔφη, τῶν λαφίρων τὰ τιμιώτατα σὺν τῷ νεανίᾳ κρύψουσα ἦλθον, ὡς μὴ ες βασιλέα ἔκπυστα γένηται· ἡ μὲν οὖν ταῦτα σκηπτομένη εἶπεν, ὁ δὲ ἀναπεισθῆναι δόξας αφῆκε.*

d) Procop. de bell. Vandal. lib. II. c. VI. p. 248. Enim vero nationum omnium quas novimus nulla victu lautiori quam Vandali gaudebat; tursus nulla aridiori se sustentat quam Mauri (*ταλαιπωρότατον δὲ τὸ Μαυρουσίων τετύχηκεν*). Dann folgt eine Aufzählung aller möglichen Bequemlichkeiten, Ueppigkeiten und Luſtbarkeiten eines geſelligen Lebens, deſſen die Vandalen genoſſen, dann wie die Mauren, bey denen jetzt Gelimer und ſein Hof ſich aufhielten, lebten: Mauri vero hiemem atque aestatem transigunt in casulis ubi respirare vix queas, neque illos inde nix, neque aestus, neque ullum vitae incommodum exigit. Ipsis pro lecto humus divites pellem villosam sibi forte substernunt. Crasso pallio, tunicaque aspera semper induti non solent vestes mutare pariter cum tempestatibus. Pane, vino ceterisque mitioris vitae commodis carent; far autem, olyram, atque hordeum, nec mitigata igni nec commolita mandunt jumentorum ritu.

535– Conſtantinopel (535) einen Triumph nach alter Weiſe gehal-
546. ten, öffentlich vor dem Kaiſer und ſeiner Gemahlin auf den Boden, erhielt ein anſtändiges Einkommen und beſchloß in Galatien ſein Leben. Beliſarius hatte die Gefangnen mit ſich geführt, aber vierhundert Vandalen entkamen aus dem Orient, zu ihnen geſellten ſich noch viele in Africa Zurückgebliebene, und ſie verheerten bald das Land, deſſen Beſitzer ſie geweſen waren, um ſo ungeſtrafter, als die Griechen mit den Mauern in blutige Händel verwickelt waren und die Landeseingebohrnen ſehr unzufrieden zu werden anfingen. Mit dem Heere Juſtinians waren nämlich auch Schaaren von Finanzbedienten gekommen, die in Formen und Rechnungen veraltet, Steuern von den Eingebohrnen nach alten Cataſtern und Regiſtern erheben wollten, welche gedient hatten, als das Land vor dem Einfall der Vandalen in ſeinem blühendſten Zuſtande war e). Nicht auf dieſe Weiſe allein litt das Land und ward durch die gehinderte Bebauung zu Grunde gerichtet, ſondern der Kaiſer zog zum Beßten des Schatzes alle Güter der nach Conſtantinopel gebrachten Vandalen an ſich, und verweigerte ſie den Soldaten und Offizieren, die dieſe Güter als Ehemänner der Weiber und Töchter derſelben in Anſpruch nahmen, unterſagte auch allen Arianiſchen Gottesdienſt, ja Taufe und Abendmahl. Dieſe

e) Daß ſie nicht gefunden wurden, war ſchlimmer, als wenn ſie gefunden wären. Da das Landeigenthum faſt ganz in die Hände der Vandalen kam und der König von Demänen und Rauberey zur See lebte, hatte ſchon Genſerich die Grundſteuer ganz abgeſchafft. Procop. de bell. Vandal lib. II. c. VIII. p. 254. Επειδὴ δὲ τοῦ επὶ Λιβύης χωρίων τοὺς φόρους ουκέτι ἦν ενγραμματείοις τεταγμένους ἑυρεῖν, ὑπερ αὐτοὺς απεγράψαντο ἐν τοῖς ἄνω χρόνοις Ρωμαῖοι· ἅτε Γιζερίχου αναχαίτισαντος καὶ διαφθείραντος καταρχὰς ἅπαντας Τρύφων τε καὶ Ευστράτιος (ein Paar Plusmacher) πρὸς βασιλέως εστάλησαν, εφ' ᾧ τοὺς φόρους αυτοῖς τάξουσι κατὰ λόγον ἑκάστῳ· ὅι δὲ ουμέτριοι οὐδὲ φορητοὶ Λίβυσι ἔδοξαν ἐιναι. Uebrigens erzählt Procopius, daß in der erſten Schlacht, wo Salomon, Beliſarius Nachfolger, die Mauren ſchlug, 10000 derſelben blieben, in der zweyten gar 50000, und dennoch war dadurch nichts ausgerichtet.

Verordnung war nicht blos für Vandalen und viele Africaner 535–
ein wahres Verfolgungsdecret, ſondern ſie traf auch viele 546.
Soldaten in Juſtinians Heer, beſonders die tapfern Herulen.

Daraus entſtand eine Empörung nach der anderen, ein Krieg nach dem anderen; Beliſarius ſelbſt mußte, während er gegen die Oſtgothen ausgezogen war, noch einmal nach Africa zurückkehren, konnte auch dann noch nicht Alles zur Ruhe bringen, und erſt nachdem das Land verödet war, ſtellte der Armenier Artabanes die Ruhe wieder her. Stozas und ſein Nachfolger im Commando der Rebellen, der Vandale Gontharis, fielen durch Meuchelmord (546) f).

D. Ende des Oſtgothiſchen Reichs. Juſtinian.

Den erſten Anlaß zum Streit der Oſtgothen mit den 535–
Griechen gab das von den Griechen in Anſpruch genommene 568.
Lilybaeum, über deſſen Beſitz ſchon, als Beliſarius Ceuta, Sardinien, Corſica, Ebuſa, Majorca, Minorca beſetzte, eine Correſpondenz zwiſchen dieſem und Caſſiodor im Namen des jungen Athalarich geführt war. Damals gaben die Gothen nicht nach; als aber Athalarich geſtorben und Amalaſunthe ermordet waren, ward Juſtinian dringender, und er hatte die immer noch zahlreichen und mächtigen Italiäner auf ſeiner Seite; denn ſie hatten keinen Antheil an der Bittſchrift um Frieden, die Caſſiodorus an Juſtinian im Namen des Senats ergehen ließ g). Ob der letzte Schritt der Klug-

f) Nach Victor Tunnunenſis. Nach demſelben fällt das Conſulat Baſils, ſeit dem die Jahre nicht mehr nach Conſulen, ſondern post consulatum Basilii gerechnet werden, auf 541, in demſelben Jahr war der Aufſtand des Stozas; anno post consulatum Basilii Vto wie Victor rechnet, ward Stozas ermordet, oder 545 (was eigentlich annus IVtus wäre), im folgenden herrſchte Gontharis nur 36 Tage.

g) **Cassiod. Var. lib. XI. ep. 13. pag. 371. Rogamus ergo clementissime imperator et de gremio curiae supplices tendimus manus, ut pacem vestram regi nostro firmissimam praebeatis, nec nos patiamini abominabiles fieri qui semper de vestra con-**

535. heit des Caſſiodorus angemeſſen war, läßt ſich bezweifeln, weil er nur dazu dienen konnte, eine als ſchwach bekannte Regierung verächtlich zu machen. Wie wenig übrigens Juſtinian fürchten durfte einen König wie Theodat anzugreifen, das beurtheilt man leicht, wenn man hört, daß dieſer, ein Gothe, das Schwerdt nicht zu führen verſtand, und Caſſiodor, der erſte Miniſter und noch dazu ein Weiſer, Koſtbarkeit der Tafel und ausgeſuchte Weine zu den nothwendigen Dingen eines königlichen Hofes zählte h). Die Unruhe, in

cordia videbamur accepti. Romanum siquidem nomen vos commendatis, si nostris dominis benigna conceditis. — — — — Habui multos reges, sed neminem hujusmodi litterarum; habui prudentes viros, sed nullum sic doctrina et pietate pollentem. Diligi Amalum, meis uberibus enutritum virum fortem, mea conversatione compositum, Romanis prudentia carum, gentibus virtute reverendum. Jungo quinimo vota, participare consilia, ut tuae gloriae proficiat, si mihi aliquid prosperitatis accedat. Noli me sic quaerere, ut non valeas invenire. Tua sum nihilominus caritate, sic nullum facias mea membra lacerare. Nam si Libya meruit per te recipere libertatem crudele est, me amittere, quam semper visa sum possidere.

h) Der Brief Caſſiodors Var. lib. XII. ep. 4. pag. 389. iſt freylich etwas ſpäter geſchrieben, paßt aber ganz hieher, es heißt darin: Privati est, habere quod locus continet, in principali convivio hoc profecto decet exquiri, quod visum debeat admirari. Destinet carpam Danubius, a Rheno veniat ancorago, enormiston Sicula quibus libet laboribus offeratur; Brutiiorum mare mittat aeternias, sapori pisces de diversis finibus afferantur. Dann kommt er nach ſeiner wunderlichen Weiſe auf ſeinen eigentlichen Gegenſtand, Wein aus der Gegend von Verona, deſſen Bereitung er beſchreibt: Lecta autumno de vineis in pergulis domesticis uva resupina suspenditur servatur in vasis suis, thecis naturalibus custoditur. Rigescit, non liquescit ex senio tunc fatuos humores exsudans magna suavitate dulcescit. Trahitur ad mensem Decembrem donec fluxum ejus hiemis tempus aperiat, miroque modo incipit esse novum, quando cellis omnibus reperitur antiquum. Hyemale mustum, uvarum frigidus sanguis, in rigore vindemia, cruentus liquor,

welche Theodat über den bevorſtehenden Angriff gerieth, 535.
läßt ſich nur aus ſeinem aufgeregten Gewiſſen erklären. Er ſchickte den Römiſchen Biſchoff an Juſtinian, ward aber von ſeinem eignen Geſandten verrathen i), und Petrus,

purpura potabilis, violeum nectar; defervet primum, in origine sua, et cum potuerit adolescere perpetuam incipit habere novitatem, non calcibus injuriose tunditur, nec aliqua sordium admistione fuscatur, sed quem admodum decet nobilitas tanta provocatur, et defluit dum aqua durescit, secunda est, cum omnis agrorum fructus abscedit. — — — — Hoc quantocius perquisitum et competentibus pretiis aggregatum, chartariis qui in rem directi sunt, tradite deferendum. Dieſe längere Stelle als Probe des Styls und der Manier.

i) Breviarium Liberati cap. XXI. Colet. Conc. Tom. VI. p. 453. Quo tempore Theodatus; rex Gothorum scribens ipsi papae et senatui Romano interminatur, non solum senatores, sed et filios et uxores filiasque eorum gladio se interemturum, nisi egissent apud imperatorem, ut destinatum exercitum suum moveret. (Von einem ſolchen Briefe iſt keine Spur, obgleich Liberatus ein Zeitgenoſſe iſt.) Sed papa pro eadem caussa legatione suscepta Constantinopolim profectus est. Et primum quidem honorifice suscipiens directos sibi ab imperatore sprevit tamen animo praesentiam dumque ad salutandum suscipere noluit. Deinde viso principe caussam agebat, legationis susceptae. Imperator autem pro multis fisci expensis ab Italia destinatum exercitum avertere nolens, supplicationes papae noluit audire. Nun betrieb Agapet ſeine Sache. Theodora hatte Anthimus von Trapezunt nach Conſtantinopel verſetzt, ſchon dies war unerlaubt; Anthimus, obgleich er kein Monophyſit ſeyn wollte, machte ſich doch verdächtig, da er das Concilium zu Chalcedon nicht erkennen wollte, und Juſtinian befand ſich zu ſeinem Schrecken, ohne es zu wiſſen in Ketzerey befangen. Dies bewies ihm Agapet, Theodora konnte Anthimus nicht halten, weil Agapet ihre Geſchenke verwarf und ihre Drohungen verlachte; Anthimus ward abgeſetzt. Das hat Dante dem Juſtinian gut angeſchrieben; er läßt ihn ſagen, Paradiso Canto VI. 10.

Cesare fui, e son Giustiniano
Che per voler del primo amor, ch'io sento
Dentro alle leggi trasse il troppo e'l vano
E prima ch'io atl' opra fossi attento
Una natura in Christo essere non piúve
Credeva, e di tal fede era contento
Ma il benedetto Agapito, che fue
Sommo pastore, alla fede sincera
Mi drizó, con le parole sue.

535\. Juſtinians Geſandte an ſeinem Hofe, erklärte zu derſelben Zeit, als ſich Beliſarius mit den Truppen nach Sicilien einſchiffte, ganz offen die Abſicht ſeines Herrn. Juſtinian hatte Africa zu leicht erobert, als daß er nicht eine geringe Meinung von einem Barbariſchen Reiche, deſſen König das Zutrauen ſeiner Unterthanen nicht beſaß, hätte haben ſollen; doch war die Macht, mit der er das mächtige Gothenreich bedrohte, ſehr unbedeutend. Viertauſend Barbaren verſchiedener Nationen in Griechiſchen Dienſten, drey tauſend Iſaurier und einige hundert Mann Mauren und Hunnen führte Beliſar nach Sicilien. Er ſollte verſuchen dieſe Inſel ſchnell zu beſetzen, und wenn das nicht gelänge, nach Africa übergehen, wo ſeine Gegenwart allerdings nothwendig war k). Mundus, ein General, der dem Beliſar nicht nachſtand, ſollte durch Illyrien und Dalmatien anrücken, und die raubſüchtigen Theilfürſten der Franken, die kurz vorher die letzten Reſte der Burgundiſchen Macht niedergeworfen hatten, und in den Päſſen der Alpen ſtanden, ſollten durch Geld zum Einfall in Ligurien bewogen werden. Mundus ſchlug die Gothen bey Salona, und Beliſarius nahm hinter einander Catana und Panormus von der Seeſeite, und weil die

k) Am gedrängteſten und auch richtig hat dies Jornandas de regn. auccessione (Murat. scriptt. rer. Ital. I.) p. 241. (Iustinianus) mox eundem ducem belli qui Poenorum domitor fuit et de opibus Wandalorum triumphans adhuc in fascibus erat, agmini diversarum praeponens nationum ad partes Hesperias destinavit, qui primo accessu mox Siciliam pervadit duce ejus Sinderich superato, ubi dum aliquantum temporis ad ordinandam patriam resideret, comperit in Africa civilia bella intestinaque proeliade bacchari. Nam Stozas pene ultimus militum, et Martini clientulus, magistri militum, tyrannidem arripiens, auctorque seditiosorum effectus, Cyrillo, Marcello, aliisque diversis judicibus dolo peremtis in ducem Salomonem saeviebat, totamque Africam tyrannico ritu vastabat. Emenso ergo Belisarius a Sicilia in Africam pelago, solita felicitate rebelles fugat, provinciam liberat, Salomonemque rursus Carthagine collocans Siciliam redit.

Gothen gar keine oder ſehr ſchlechte Vertheidigungsanſtalten 535.
getroffen hatten, noch in demſelben Jahre, wo er gelandet (535), den größten Theil von Sicilien und die Hauptſtadt Syracus. Schon damals wäre er nach Italien übergegangen, hätten nicht die Unruhen in Africa ſeine Gegenwart gefodert Damit aber Theodat die Zwiſchenzeit nicht zu Gegenrüſtungen benutze, täuſchte ihn Juſtinian durch Unterhandlungen. Kaum hatte aber Theodat Nachricht von dem Tode des Mundus, der nach dem in der Nähe von Salona erfochtenen Siege blieb 1), und dem dadurch verzögerten Vorrücken der Griechen in Dalmatien erhalten, als er die Unterhandlungen abbrach. Der Hauptgrund war, weil die Griechen Salona, deſſen Einwohnern ſie nicht trauten, wieder geräumt hatten. Aber Beliſarius hatte ſeine Geſchäfte in Africa glücklich beendigt, ein naher Anverwandter des Königs der Oſtgothen ging nach Sicilien mit einer anſehnlichen Heerſchaar zu ihm über, und von Rhegium bis nach Neapel fand er keinen Widerſtand. Neapel wehrte ſich hartnäckig, was auch Beliſarius den Einwohnern verſprechen mochte, und er hätte bis zum Winter dort aufgehalten werden können, wenn ihm nicht der Zufall durch eine Waſſerleitung einen Weg gezeigt, wenn nicht, als er ſtürmen ließ, die Gothen viel ſchlechteren Widerſtand gethan hätten, als die Juden, denen die Seeſeite anvertraut war. So viel Mühe ſich auch Beliſarius gab, die Stadt zu retten, ſo ward ſie

1) Procop. de bell. Goth. lib. I. cap. VII. p. 323. Nihilominus acri commisso certamine hinc Gothorum primarii fortissimique illuc Romani fere omnes cum duce Mauritio occiderunt. Mundus accepto nuncio magnum ex infelici casu dolorem cepit, mox ira ardens adversus hostem incomposite properat. Τῆς τε μάχης καρτερᾶς γεγενημένης τὴν Καδμείαν νίκην Ῥωμαίοις νικῆσαι ξυνέπεσε, τῶν μὲν γὰρ πολεμίων ἐνταῦθα οἱ πλεῖστοι ἔπεσον καὶ ἡ τροπὴ λαμπρὰ ἐγεγόνει. Μοῦνδος δὲ κτείνων καὶ ὅποι παρατύχοι ἑπόμενος κατέχειν τὴν διάνοιαν τῇ τοῦ παιδὸς ξυμφορᾷ ὡς ἥκιστα ἔχων ὑφ᾽ ὅτου δὴ τῶν φευγόντων πληγεὶς, ἔπεσε.

635. dennoch ſchrecklich geplündert m), und die Italiäner hatten nicht Urſach, mit ihrem Kaiſer Juſtinian zufriedener zu ſeyn, als die Gothen mit Theodat waren. Dieſer ſaß ruhig in Ravenna, und ſein Miniſter verſchaffte, wie mitten im Frieden, den Bruttiern, ſeinen Landsleuten, die bey den Kriegsanſtalten gelitten hatten, eine Erleichterung der Naturalabgaben und eine Verminderung des ſchuldigen Tributs n). Die Plünderung Neapels war übrigens das Vorſpiel des

m) Jornand. de regn. success. (Murat. tom. I.) pag. 241. Ubi (nach Procop wäre es erſt in Rhegium zu ihm gekommen) mox Eurimund, Theodahati, regis Gothorum gener, qui contrarius cum exercitu venerat, cernens prosperitatem consulis, ultro se dedit ad partes victoris, oravitque, ut jam anhelanti subveniret Italiae. Constructo ergo Belisarius exercitu et tam navalia quam equestria ductans agmina vallavit Neapolim, paucisque diebus eam obsidens per aquaeductum noctu invasit et tam Gothis qui aderant quam Romanis bellantibus interfectis, urbem plenissime spoliavit. Procopius war damals in Africa, darum iſt in einzelnen Umſtänden oft ein Anderer richtiger.

n) Cassiod. Var. lib. XI. ep. IV. p. 383. Hinc enim fuit, ut Lucania montuosa suos-ponderet, hinc ut Bruttii bonum pecus indigena ubertate praestarent. Fuit nimirum utrumque mirabile, ut et provinciae tantae civitati sufficerent, et sic ampla civitas earum beneficiis victualium indigentiam non haberet. Erat quidem illis gloriosum Romam pascere, sed quanto dispendio videbatur posse constare, adducere tam multis itineribus, quae darentur ad pondus? dum quae probantur decrescere, nullus poterat imputare. Redactum est ad pretium, ubi non poterat pati detrimentum. — — — — Nam licet et alias provincias studuerim reficere, nil tamen aliis actum est, quod voluerim vindicare. Senserunt me judicem et quibus privatus ab avis atavisque profui nisus sum meis fascibus adjuvare, ut me agnoscerent retinere amorem patriae, quos in meis profectibus sentiebam impensa exultatione gaudere. Pareant ergo, non compulsione aliqua, sed suo more. Quando et hanc summam illis minui quae solebat offerri. Nam cum mille ducenti solidi annuis praestationibus solverentur ad mille eos regia largitate revocavi, ut exultarent gaudiorum incrementis de oneribus imminutis.

traurigen Schickſals von Italien in dieſem Kriege, der Ju- 535.
ſtinians Regierung berühmt machte, und Beliſarius Talente 536.
in ſo glänzendem Lichte zeigte, daß man ihn den größten Generalen aller Zeiten gleichſetzen muß. Nicht blos Hunger und Mangel drückten das Land; noch härter litt es durch rohe Gewalt der Hunnen, Maſſageten, Herulen, Iſaurier, welche mit unzähligen anderen Barbaren nicht etwa im Heere der Griechen ſich fanden, ſondern es ausmachten. Damals wurden die Denkmäler der alten Kunſt zum gemeinſten Gebrauch im Felde angewendet, die Waſſerleitungen abgebrochen, oder als Mauern gebraucht, Grabmäler in Thürme umgewandelt, Statüen zerſchlagen, um den Wurfmaſchinen große, nicht ungeformte Maſſen zu geben, das Erz eingeſchmolzen, und ſelbſt die auf ewige Dauer gebahnten Heerſtraßen wurden aufgeriſſen, um des Feindes Marſch zu hemmen, weil Alles nur dem Zweck der Vertheidigung und des Angriffs diente o). Während Beliſarius unaufhaltſam und zerſtörend heranrückte, hatte Theodat zwar ein Heer bey Rom verſammelt; er ſchämte ſich aber nicht in einem Briefe an Juſtinian ſelbſt einzugeſtehen, daß er keine Luſt und kein Talent habe, es ſelbſt gegen den Feind zu führen. Man kann ſich nicht wundern, daß Vitiges ſich leicht die Stimme des Heers, dem hernach die Nation Beyfall gab p), verſchaffte, und ſich zum König ausrufen ließ. Theodat wollte

o) Die einzelnen Stellen aus Procop, der auf allen Seiten voll davon iſt, folgen weiter unten.

p) Dies ſagt Jornandes de regn. success. p. 241. At ille regno levatus, quod ipse optaverat, mox populi voto consentit. Caſſiodorus, der auch ihm wieder ſeine Feder leihen mußte, läßt ihn freylich anders reden. Cass. Varior. lib. X. ep. XXXI. p. 351. Nam sicut audire potuistis, parentum periculis advocatus, advenarum cum omnibus communem subire fortunam, sed illi ducem me sibi esse non passi sunt, qui exercitatum regem quaerere videbantur. Quapropter primum divinae gratiae, deinde Gothorum favete judiciis, quia me regem omnes facitis, qui unanimiter vota confertis — — — iccirco parens ipsius (magni Theodorici) debet credi, qui ejus facta potuerit imitari.

536. nach Ravenna entweichen, ward aber, ehe er die Stadt erreichen konnte, eingeholt und auf Vitiges Befehl getödtet (Auguſt 536). Um ein Recht zur Krone, die, wie bey Deutſchen Völkern alle erbliche Gewalt über ganze Stämme, nur dem gebührte, der aus dem Blute der Herrſcher oder durch's Blut mit ihnen verſchwägert war, zu erlangen, zwang er die Mataſuintha, eine Enkelin Theodorichs q), ſich mit ihm zu vermählen, verzögerte aber thörichter Weiſe durch eine lange in Ravenna gehaltene Hochzeitfeyer die nöthigen Anſtalten der Vertheidigung. Die Abneigung der Italiäner, die thöricht war, aber aus Nationalgefühl hervorging, war zu deutlich, als daß er auf ſie hätte rechnen können; ſeine Gothen waren nicht verſammelt; er hätte ſie ſchnell vereinigen und einen entſcheidenden Streich ausführen müſſen; ſtatt deſſen nahm er Maaßregeln, die ſeinen Muth und ſeine Einſicht verdächtig machen. Er beſtätigte die von Theodat gemachte Abtretung des ſüdlichen Theils der Provence an die raubgierigen Franken, denen er noch dazu eine große Summe Geldes gab r), obgleich ſie eingeſtanden, daß ſie ſich an

q) Jorn. l. c. Directisque sociis Theodahatum Ravennam revertentem exstinguit, regnumque suum confirmans expeditionem solvit et privata conjuge repudiata regiam puellam Matheuenthsm, Theoderici regis neptem, sibi plus vi copulat quam amore.

r) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XIII. p. 345. Erſt. Χρόνῳ δὲ τῷ ὑστέρῳ Θευδάτος ὁ τῶν Γότθων αρχηγὸς επειδὰν Βελισάριον ες Σικελίαν ἥκειν ἐπύθετο ξυνθήκας πρὸς Γερμάνους ποιεῖται, ἐφ' ᾧ ἄρχοντάς τε ἀυτοὺς, καὶ τὴν Γότθοις ἐπιβάλλουσαν εν Γάλλοις μοῖραν καὶ χρυσοῦ κεντηνάρια λαβόντας εἴκοσι πόλεμον σφίσι τόνδε ξυνάρασθαι. Unter Vitiges pag. 346. n. der l. Ueberſ. Haec cum audissent Gothorum procores, ac sibi conducere censuissent, ut ea fierent placuit. Ergo mittuntur statim ad Germanos legati, qui illis Gallia cedant, datoque auro componunt societatem. Tunc reges Francorum erant; Childebertus, Theodebertus, et Chlotarius, qui traditam sibi Galliam ac pecuniam inter se pro cujusque regni portione diviserunt (Das läugnet Gregorius von Tours, der ſonſt die Sache abentheuerlich genug erzählt apud Du Chesne tom. I.

beyde Partheyen verkauften. Mehr als aus allem Uebrigen geht aber ſeine Unfähigkeit, in der verzweifelten Lage der Dinge den rechten Entſchluß zu faſſen, aus ſeinem bittenden Briefe an Juſtinian, aus dem Gange der folgenden Begebenheiten und aus ſeinen letzten Schickſalen hervor. Uebrigens waren Beliſars Kräfte zu der Unternehmung bey Weitem nicht hinreichend; das fühlte er ſelbſt, und kam erſt in fünf Monaten von Neapel nach Rom. Kaum war er (Dec. 536) in Rom angekommen, als er die Mauern ausbeſſern, viele Thore verrammeln ließ, und andere Anſtalten gegen eine Belagerung der Gothen, die ſich bey Ravenna ſammelten, machte. Nach Ravenna war nicht nur die kleine Gothiſche Beſatzung, die in Rom gelegen hatte, ſondern auch der General Marcias, der bisher in der Provence den Oberbefehl hatte, gerufen worden; und als Conſtantinus, Beliſars General, Perugia mit unerwarteter Kühnheit einnahm, und auch die anderen Griechiſchen Truppen ſich ausbreiten zu wollen ſchienen, brach die ganze Macht der Gothen gegen Rom auf s). Beliſarius, der nur kaum Zeit hatte, ſeine ausgeſchickten Truppen aus Thuſcien abzurufen, konnte den 80—100,000 Gothen, die Procopius noch um die Hälfte ſtärker angiebt, nur 8—10,000 Mann entgegenſetzen, und die Stadt wäre bey dem erſten Sturm, wo man Beliſarius ſo gewiß für verloren hielt, daß man die Stadtthore nicht

536–539.

p. 304. Childebertus et Theodebertus diviso inter se auro nihil exinde dare voluerunt regi Chlotario) promiseruntque se Gothis amicissimos fore et auxilia missuros clam, non Francorum, sed nationum quibus imperarent, das Letztere, weil ſie ſo eben Geld auch von den Griechen erhalten.

s) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XVI. pag. 352. Αὐτὸς δὲ (Vitiges) τῷ παντὶ στρατῷ ἐπὶ Βελισάριόντε καὶ Ῥώμην ἰέναι ἠπείγετο, ἱππέας τε καὶ πεζοὺς ὄυν ἧσσον ἢ μυριάδας πέντε καὶ δεκα επαγόμενος καὶ αὐτῶν τεθωρακισμένοι ξὺν τοῖς ἵπποις οἱ πλεῖστοι ἦσαν. Weiter unten ſagt er, Vitiges habe ſo gefürchtet, die Griechen möchten ihm entgehen, daß er einen Prieſter, der ihm begegnet ſey, haſtig gefragt habe, ob Beliſarius noch in Rom ſey?

536 - einmal öffnen wollte t), genommen worden, wenn er nicht
539. durch perſönlichen Muth und durch die Geiſtesgegenwart, mit welcher er der Gothen Unerfahrenheit benutzte, den Kampf in der Nacht erneut und den Gothen eine ſolche Niederlage beygebracht hätte, daß ſie ſich zu einer regelmäßigen Belagerung entſchließen mußten, die ſie durchaus nicht zu leiten und zu führen verſtanden. Wie ungeſchickt ſie waren, ſieht man daraus, daß ſie nicht einmal die Verbindung Beliſars mit Neapel hinderten, mit großer Mühe, Koſten, Zeitverluſt Maſchinen bauten, und dieſe dann, zur großen Freude der Griechen, mit Stieren, die durch Nichts gegen die Pfeile geſchützt waren, innerhalb der Erreichung der Griechiſchen Wurfmaſchinen, welche Beliſarius ausdrücklich lange nicht ſpielen ließ, brachten, wo dann die Stiere getödtet, und die Gothen gezwungen wurden, die Maſchinen im Stich zu laſſen. So langſam die Gothen, die ſchon ſeit Anfang des Jahres (537) die Belagerung betrieben, verfuhren, ſo nachläſſig waren die Griechen Verſtärkungen zu ſenden. Wäre nicht Antonia, Beliſars Gemahlin, die in Rom Alles lenkte, auch auf Verlangen der Theodora den Pabſt Sylverius verhaften und in's Elend bringen

t) Die Römer hatten gleich Anfangs bereut, daß ſie ſo voreilig die Griechen aufgenommen. Pabſt Silverius, Nachfolger jenes Agapitus, der in Conſtantinopel geſtorben war, wo er den Eutychianismus bekämpft hatte, war dazu behülflich geweſen, daß die Griechen in die Stadt kamen, ſie vergalten es ihm ſchlecht, da er ihnen als von Theodat eingeſetzt verdächtig war. Procopius legt die Geſinnungen der Römer in den Mund eines Gothen, der nahe an die Mauer tritt und ihnen zuruft. Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XVIII. p. 358. Ρωμαίους τῆς ες Γότθους απιστίας κακίσας τὴν προδοσίαν ωνείδιζεν, ἣν αυτοὺς επὶ τε τῇ πατρίδι πεποιῆσθαι καὶ σφίσιν αὐτοῖς ἔλεγεν· οἱ τῆς Γότθων δυνάμεως Γραίκους τοὺς σφίσιν οὐχ οἵους τε αμύνειν ὄντας ἠλάξαντο, εξ ὧν τὰ πρότερα ουδένα ες Ιταλίαν ἥλθοντα εἶδον, ὅτι μὴ τραγῳδοὺς καὶ μίμους καὶ ναυτὰς λωποδύτας. Man ſieht, was die Griechen Vorzugsweiſe von den Italiänern trieben. Daß Wakis keine Antwort erhielt, war natürlich, es durfte keiner wagen, zu antworten.

ließ u), thätiger geweſen, als Juſtinians Miniſter v), ſo 536-
wäre Rom erobert worden, ehe die Verſtärkungen ange- 539.

u) Liberatus, wie er die Abſetzung des Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Anthimus erzählt hat, fährt fort, Breiar. cap. XXII Colet. Vol. VI. p. 454. Augusta vero vocans Vigilium Agapeti diaconum profiteri sibi ab eo secreto flagitavit, ut si papa fieret, tolleret synodum et scriberet Theodosio, Anthimo, et Severo et per epistolam suam eorum firmaret fidem; promittens dare ei praeceptum ad Belisarium, nt papa ordinaretur, et dari centenaria septem. Et facta professione Romam profectus est: ubi veniens, invenit Silverium papam ordinatum. Quin et Ravennae reperit Belisarium in eadem urbe sedentem, eamque obtinentem. Cui tradens praeceptum Augustae promisit ei duo auri centenaria, si Silverio remoto ordinaretur ipse pro eo. Ein Hauptumſtand iſt, obgleich ein Zeitgenoſſe erzählt falſch, das Andere bey Anastasius (de vitis Rom. pontific. Paris. 1649. fol.) pag. 39. ſehr naiv: tunc fecit (Beliſar) venire beatum Silverium papam ad se in palatium in Pincis (al. Pontianum) et ad primum et secundum velum retinuit omnem clerum. Quo ingresso Silverius cum Vigilio soli in Mausole. Antonina Patricia jacebat in lecto et Vilisarius sedebat ad pedes ejus. Et dum enm vidisset Antonina Patricia dixit ad eum: dic domine Silveri papa, quid fecimus tibi et Romanis, ut tu velis nos in manus Gothorum tradere. Adhuc eo loquente ingressus Joannes subdiaconus, regionarius primae regionis, tulit pallium de collo ejus et duxit in cubiculum exspolians eum induit eum veste monachica, et abscondit eum. Tunc Sixtus subdiaconus regionarius sextae regionis videns eum jam monachum, egressus foras, nunciavit ad clerum, dicens: Quia dominns papa depositus est, et factus est monachus. Qui etiam audientes fugerunt omnes, qnem suscepit Vigilius archidiaconus in sua fide et misit eum in exilium in Pontias. (Die Inſel am Circeiſchen Vorgebürge) Procopius erzählt anders, was man ſich leicht erklärt, wenn er ſagt, der Pabſt ſey nach Griechenland geſchickt werden, ſo läßt ſich dies mit dem Andern wohl vereinigen.

v) Procopius, Beliſars Secretair, war nach Campanien geſchickt, um das Nöthige zu betreiben, Antonina reiſete ihm nach. Procop. de bell. Goth. lib. II. cap. IV. p. 397. Προκόπιος δὲ επεὶ εν Καμπανίᾳ ἐγένετο στρατιώτας τε ουχ ἧσσους ἢ πεντακοσίους ενταῦθα ἤγειρε· καὶ νεῶν πολύ τι χρῆμα σίτου

556- langt wären. Als nämlich die Rüſtung der dem Beliſar
539. verſprochenen Truppen und Flotte in Conſtantinopel endlich beendigt war, lief die letztere ſo ſpät aus, daß ſie in Acarnanien vor den Herbſtſtürmen Schutz ſuchen mußte; auch war die Hülfe, die man ſandte, in Verhältniß zu der Zahl der Gothen ſehr unbedeutend. Während des Winters noch führten Martinus und Valerianus dem Beliſarius 1600 Mann zu; die ganze Verſtärkung zählte kaum fünftauſend. Da die Gothen, während ſie Rom aushungern wollten, ſelbſt Mangel litten w), Beliſar aus Conſtantinopel Geld, aus Sicilien Getraide erhielt, und die härteſten Maßregeln nicht ſcheute, da

ἐμπλησάμενος, ἐν παρασκευῇ εἶχε, παρῆν δὲ οἱ καὶ Ἀντωνίνα οὐ πολλῷ ὕστερον καὶ τοῦ στόλου ἤδη ξὺν αὐτῷ ἐπεμελεῖτο.

w) Das Leiden der Italiäner, von dem ich hier etwas Geringes anführe, war erſt der Anfang des Härtern. Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XXV. p. 373. Postridie Belisarius Romanis omnibus edixit, uxores, liberos, ac servitia, quae ad murorum custodiam minus necessaria viderentur, deportarent Neapolim, ne annonae penuriam levarent. Idem militibus, si cui famulus, vel ancilla erat injunxit, cum diceret obsidione sibi eripi facultatem distribuendi cibaria solito modo, verum necesse esse, ut ipsorum quidem cibariorum dimidiam partem singulis diebus acciperent, pro reliqua vero pecuniam. Illi morem gesserunt ac statim turba ingens in Campaniam iter intendit; idque pars navibus in Romano portu inventis, pars pedibus, via Appia confecerunt. Dann lib II. c. 3. p. 393. Militibus rei cibariae nihil erat reliquum praeter panem; quo ipso defecti Romani ceteri fame simul et lue gravissima conflictabantur. Etwas weiter unten quidam botulos e carnibus mulorum, qui Romae moriebantur, confectos vendebant clanculum. Was das übrige Italien litt ſieht man an dem Beyſpiel des Conſtantinus, eines tapfern aber brutalen Generals, der dem Präſidius, einem Römer, das Einzige, was er gerettet, einen Degen, mit Gewalt abnehmen ließ, als er ſich zu ihm vor den Gothen flüchtete. Wie er ihn wieder herausgeben ſollte, zog er gegen Beliſarius ſelbſt den Degen. Er ward auf deſſen Befehl getödtet, oder vielmehr gemordet, denn es geſchah ohne Gericht.

da er mit Cavallerie gut verſehen war, und die Gothen ihre 536-
treffliche Infanterie nicht zu gebrauchen verſtanden, hielt 539.
ſich Rom nicht allein das ganze Jahr durch, ſondern Beliſar ſchickte Johannes in's Picenum, um im Rücken der Gothiſchen Armee Ravenna zu bedrohen, ſo daß zugleich die Eroberung von Ariminium und der Aufſtand der Stadt Mailand x), welche die Gothiſche Beſatzung vertrieb, Vitiges bewog, die Belagerung Roms aufzuheben (März 538). Narſes war indeſſen mit einer bedeutenden Armee erſchienen; aber ſo viele Talente der Verſchnittene auch zeigte, da er die ganze Aemiliſche Provinz eroberte, während Beliſar Urbino nahm und Ravenna enger einſchloß, ſo verriethen doch ſeine Ränke ſeine vorigen Beſchäftigungen. Er wollte keine Befehle von Beliſar annehmen; er hinderte Johannes, den Befehl Mailand zu entſetzen zu befolgen; gehorchte nicht einmal, als Beliſarius ihm einen offnen Brief des Kaiſers vorzeigte, wodurch er unumſchränkte Gewalt erhielt. Darüber ward das unglückliche Mailand ein Opfer der Barbaren und eine Brandſtätte y). Narſes hatte wahrſcheinlich geheime Befehle

x) Biſchoff Dacius hatte durch ſeine Unvorſichtigkeit und Intoleranz das Unglück von Mailand herbeygeführt. Aus ſeinem Bericht, als er als Abgeordneter der Stadt bey Beliſarius war, lernt man das Unglück der Stadt ſchon während der Belagerung kennen. In der hist. Miscell. lib. XVI. p. 107. (bey Murat. tom. I.) heißt es: Tanta siquidem per universum mundum maxime per Liguriam fames excreverat, ut sicut vir beatus Dacius Mediolanensis antistes retulit, pleraeque matres infelicium natorum comederent membra.

y) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. XXI. p. 439. Τὴν δὲ πόλιν εις ἔδαφος καθεῖλον ἄνδρας μὲν κτείναντες ἡβηδὸν ἅπαντας, ουχ ἧσσον ἢ μυριάδας τριάκοντα· γυναῖκας δὲ εν ανδραπόδων ποιησάμενοι λόγῳ ἅις δὴ Βουργουνζίωνας δεδώρηνται χάριν αυτοῖς τῆς ξυμμαχίας εκτίνοντες. Daß Dacius, der an allem Schuld war, ſich davon zu machen verſtand, nach Conſtantinopel kam und dort noch lange lebte, hat ſchon Muratori berichtet, doch ſehe ich aus Greg. Magni Dialog. lib. III. c. IV. Opp. (ed. Paris. 1705. fol.) Tom. II. p. 285, daß er ſich unterwegs mit Teufel austreiben abgab, Gregor erzählt eine Geſchichte der Art aus Corinth.

536– von Juſtinian ſelbſt, wie Beliſarius dem Einfluß der Antonia
539. auf Theodora vertraute. Um dieſe Zeit ſtieg die Noth Italiens bis zum Unglaublichen; Ligurien ward durch die Rache der Gothen und die Raubſucht der Franken, Allemannen, Burgunder, die mit ihnen zogen, eine Wüſte, und die Franken ſtreiften ſogar über den Po z). Im unteren Italien hauſeten die Barbaren, aus denen das Griechiſche Heer beſtand; in der Aemilia, in Thuſcien konnte das Land nicht einmal gebaut werden, und in Picenum, das noch dazu Zufuhr hatte, ſtarben die Landleute zu tauſenden Hungers a). Beliſarius beharrte indeſſen auf ſeinem Vorſatz, Ravenna zu erobern, und dadurch das Gothiſche Reich ſüdlich vom Po ganz zu vernichten. Juſtinian wankte, als Vitiges durch Geiſtliche aus Oberitalien, die er an den Perſerkönig geſchickt hatte b), und die ſich, weil ſie Geiſtliche waren, durch

z) Greg. Turon. lib. III. c. 32. (Duchesne p. 304.) Theodebertus vero in Italiam abiit et exinde multum acquisivit. Sed quia loca illa sunt ut fertur, morbida, exercitus ejus in diversis febribus corruens vexabatur. Multi enim ex his in illis locis mortui sunt. Quod videns Theodebertus ex ea reversus est, multa secum spolia ipse vel sui deferentes. Dicitur tamen tunc temporis usque Ticinum accessisse civitatem, in qua Bucellinum rursus direxit. Qui, minore illa Italia capta atque in ditionibus antedicti regis redacta, majorem petiit, qua contra Belisarium (d. h. gegen deſſen Generale, was auch Procopius erwähnt) multis vicibus pugnans victoriam obtinuit.

a) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. 20. p. 435. Ἡνίκα τε αὖθις επανιὼν ὁ χρόνος τὴν τοῦ θέρους ὥραν ἤνεγκεν ὁ σῖτος ἤδη εν τοῖς ληΐοις αυτόματος ἤκμαζε· ουχι τοσοῦτος μέν τοι ὅσος τὸ πρότερον ἀλλὰ πολλῷ ἥσσων επεὶ γὰρ εν ταῖς ἄυλαξιν ουκ αρότροις ουδε χερσὶν ανθρώπων εκρύπτετο, αλλ᾽ ἐπιπολῆς κείμενος ἔτυχε, μοῖραν αυτοῦ τινα ολίγην ἡ γῆ ενεγκεῖν ἴςχυσεν, ουδενός τε αυτὸν ἔτι αμήσαντος πόρρω ακμῆς ελθὼν αὖθις ἔπεσε, καί ουδὲν το λοιπὸν ενθένδε εφύη — — — — — — εν Πικήνῳ μέν τοι λέγονται Ῥωμαῖοι γεωργοὶ ουχ ἧσσους ἢ πέντε μυριάδας λαῶν λιμῷ απολωλέναι, καὶ πολλῷ ἔτι πλείους εκτός κόλπου τοῦ Ιονίου — — — τινὲς δὲ τοῦ λίμου ὑπερβιαζομένου αλλήλων εγεύσαντο.

b) Procop. bell. Goth. lib. II. c. XXII. p. 441. Quae cum Vitiges ceterique Gothi probassent, legatos ad Chosroem Medorum

die Griechiſchen Provinzen geſchlichen hatten, den König von Perſien zum Friedensbruch bewogen, und zugleich die Hunnen bis an die Thore Conſtantinopels ſtreiften, die Armenier aber, die bisher Könige aus dem Stamme der Arſaciden gehabt, und nun ſtatt deren von Juſtinians Willkühr, von Theodoras Launen oder von der Beſtechlichkeit ſeiner Miniſter Herrſcher annehmen mußten, unruhig wurden. Die Arſaciden, welche zum Erſatz für das verlorene Perſien Armenien erhalten, denen man mit Griechiſcher Treuloſigkeit jetzt nach dem Leben trachtete, flüchteten nach Perſien zu Chosroës oder Nuſhirvan, und dieſer würdigte einen Brief Juſtinians, in dem er ihm Vorſtellungen that, keiner Antwort, und hielt ſeinen Geſandten zurück (539). Juſtinian von einem gefährlichen Perſerkriege bedroht, ſchickte zwey Senatoren Dominicus und Maximinus, um mit Vitiges zu unterhandeln, und dieſe ſchloſſen einen für Vitiges, der kurz vorher bey Peruſium völlig geſchlagen und in Ravenna auf's Aeuſſerſte gebracht war, ſehr vortheilhaften Vertrag c). Beliſar war dreiſt genug, dieſem Vertrage ſeine Unterſchrift zu verſagen, obgleich ſeine Offiziere ſich weigerten, die Belagerung fortzuſetzen. Die Weigerung Beliſars war den Gothen verdächtig; ſie hielten den Vertrag für eine Schlinge, und erfüllten ihn nicht; das war es, was Beliſar wünſchte. Schon 536–539.

regem destinare placuit, non Gothos genere, ne sua ipsi forma proditi agnitique, coeptum turbarent; sed Romanos, qui ipsum Justiniano Aug. infensum redderent. Quam ob rem ad navandam huic rei operam multa induxere pecunia sacerdotes Ligures duos; quorum alter, qui praestantior videbatur episcopum habitu ac nomine mentiens legati munus suscepit, altero tamquam ministro comitante. Utrumque Vitiges misit cum litteris ad Chosroem scriptis: quibus Chosroës permotus, servantes pacem Romanos summa affecit calamitate.

c) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. XXIX. p. 458. Die Bedingungen waren: Οὐίττιγιν μὲν πλούτου τὸ ἥμισυ τοῦ βασιλικοῦ φέρεσθαι, χώρας τε ἄρχειν ἣ ἐκτὸς Πάδου ποταμοῦ ἐστι τῶν δὲ δὴ χρημάτων βασιλέως εἶναι, καὶ αὐτῶν ὅσα ἐντὸς Πάδου ποταμοῦ ἐς ἀπαγωγὴν φόρου ποιήσασθαι.

536- früher war das Hauptmagazin der Gothen durch Verräther
539. verbrannt; Vitiges war eben ſo verhaßt geworden, als vorher Theodat; das Mißverſtändniß Beliſars mit ſeinem Hofe entging den Gothen nicht; ſie hofften, er werde ſich zum Herrn von Italien machen wollen, in welcher Würde er ſich dann nur durch ihre Hülfe behaupten konnte. Die Hoffnung bewog ſie zu ſchnellerer Uebergabe der Stadt, weil Beliſar ſie in ihrem Glauben beſtärkte, und ſelbſt ſein Heer ihn treulos glaubte d). Sobald er (noch vor Ende 539) Ravenna beſetzt hatte e), beſchämte er ſeine Verläumder durch den Gehorſam, den er gegen Juſtinians Befehle zeigte, weil ſchon gemeine Klugheit ihn lehren mußte, daß, was ſeine Soldaten, deren Liebe er wegen ſeines Eigennutzes und der Herrſchaft ſeiner verhaßten Gemahlin über ihn nie ganz gewinnen konnte, ihm nicht gewährten, nicht von den Gothen, deren Sclave er geworden wäre, zu nehmen. Er ließ den Gothen ihre Güter, erlaubte denen, die ſolche jenſeits des Po beſaßen, dahin zurückzukehren, behandelte Vitiges gut, und ſchiffte ſich ein, ſobald ihn Juſtinian zur Führung des Perſiſchen Kriegs abrief. Mit ſich nahm Beliſar die ungeheueren Schätze, die er in Ravenna erbeutet, Viliges und

d) Das Heer mußte dies um ſo eher glauben, da er nicht lange vor Uebergabe der Stadt, die Generale, die ihm entgegen waren, mit ihren Truppen unter dem Vorwand, daß es an Lebensmitteln fehle entlaſſen hatte. Dies waren Beſſas, Johannes und Narſes (nicht der Eunuch).

e) Sehr ſchön drückt Procopius, ohne es gerade zu ſagen, aus, daß nur Beliſars Geiſtesüberlegenheit den Vitiges und ſeine Gothen, die nicht beſiegt waren, zuſammendrückte. De bell. Gothic. lib. II. c. XXIX. p. 460. Τῶν γὰρ ἐναντίων οἱ Γότθοι πλήθει καὶ δυνάμει παραπολὺ ὑπεραίροντες, καὶ οὔτε μάχῃ διακριθέντες ἀφ' οὗ ἐν Ραβέννῃ ἐγένοντο, οὔτε ἄλλῳ ὁτῳοῦν δεδουλωμένοι τὸ φρόνημα, δορυάλωτοι τε πρὸς τῶν ελασσόνων εγίνοντο, καὶ τὸ τῆς δουλείας ὄνομα εν ὕβρει ουδεμιᾷ ἦγον· αἱ δὲ γυναῖκες (ετύγχανον γὰρ πρὸς τῶν ανδρῶν ακηκουῖαι μεγάλους τε τὰ σώματα καὶ ἀριθμῷ κρείσσους τοὺς πολεμίους εἶναι) τὰ πρόσωπα τῶν ἀνδρῶν πᾶσαι απέπτυον, ἐπεὶ δὴ ἅπαντας επὶ τῆς πόλεως καθημένους εἶδον, καὶ ταῖς χερσὶν ἐνδεικνῦμεναι τοὺς νενικηκότας τὴν ἀνανδρίαν ὠνείδιζον.

die anderen Gefangenen. Als er das Land verließ, hoben 539.
ſich die Gothen wieder, und mit Recht kann man Italien das Grab und die Beute der Barbaren nennen; man kann aber nicht davon ſcheiden, ohne Caſſiodorus, der ſich endlich in ein Kloſter begeben hatte, zu beklagen, und mit und von ihm zu lernen, daß auf nichts Endliches zu bauen iſt, weil ſeine ſchönſten und erlaubteſten Hoffnungen, wie ſeine trefflichen Einrichtungen f) noch während ſeines Lebens hin-

f) Ueber die Schul oder Univerſitätsanſtalten, muß man Tiraboschi nachſehen, über die Rechtsſchule ſcheint mir doch von Savigny Th. I. c. VI. S. 397. etwas zu kurz, auch ſcheint ihm ein Sammler, den ich auch nicht geſehen habe, deſſen aber Gianone erwähnt, entgangen zu ſeyn. Giannone storia civile di Napoli (in Napoli 1723. 4.) Tom. I. lib. I. c. X. sect. 1. p. 42. heißt es: in quel accademia, nella quale oltre a Grammatici, oratori, e altri professori v'avean ancora luogo, **gli espositori delle leggi**, onde per questa nuove ristoramento poté dapoi, eziandio nei tempi più barbari meritar Roma que' pregi, et quegli encomi, che le danno più scrittori di questa bassa età raccolti dal Savarone sopra Sidonio Apollinare. Dies war Caſſiodor nicht eigen. Er hatte aber den großen Plan in Verbindung mit Pabſt Agapetus eine höhere theologiſche Lehranſtalt und Buchhandlung zu errichten, wie ſie im Occident **nirgends** war, auch im Orient erſt ſpät in Alexandrien und Niſibis. Cassiodori de institut. divin. scripturarum lib. I. praefatio. Opp. p. 420. Cum studia litterarum secularium magno desiderio fervere cognoscerem, ita ut multa pars hominum per ipsa se mundi prudentiam crederet adipisci, gravissimo sum, fateor, dolore permotus, quod scripturis divinis magistri publici deessent, cum mundani auctores celerrima procul dubio traditione pollerent. Nisus sum cum beatissimo Agapito urbis Romae, ut sicut apud Alexandriam multo tempore fuisse traditur institutum, nunc etiam in Nisibi civitate Syrorum Hebraeis sedulo fertur exponi collatis expensis in urbe Romana professos doctores scholae potius acciperent Christianae unde anima susciperet aeternam salutem, et casto atque purissimo alloquio fidelium lingua comeretur. Sed cum propter bella ferventia et turbulenta nimis in Italico regno certamina desiderium meum nullatenus valuisset impleri, quoniam non habet locum res pacis temporibus inquietis; ad hoc divina ca-

539. ſchwanden. Uebrigens hatten ſich die Gothen einen neuen Anführer in der Perſon Ildibalds erwählt, welcher dem Beliſarius neue Anträge that, die er wieder ablehnte, und einem Griechiſchen Finanzbeamten die Verwaltung der Provinz übertrug, der er die einzigen Männer, die ſie gegen die große Ueberzahl der Gothen hätten vertheidigen können, den Ildiger, Valerianus und Martinus entzog.

540– Chosroës oder Nuſhirvan g), gegen den jetzt Beliſarius
544. gerufen ward, hatte gerade in dem Jahre (540) einen verheerenden Einfall in das Griechiſche Reich gethan, und war um ſo mehr blos auf Zerſtörung ausgegangen, als er keine dauernden Eroberungen machen wollte, und ſeine Truppen, die faſt blos aus Reiterey beſtanden, nicht fürchten durften, abgeſchnitten zu werden, da Buzes, der die ganze Griechiſche Armee commandirte, ſich in dem Augenblick, als die Perſer ſchon nahe bey Hieropolis in Syrien ſtanden, ſehr elend benommen hatte h). Juſtinian ſchickte nachher ſeines Bruders Sohn, Germanus; er gab ihm aber die verſprochenen Truppen nicht, wo dann natürlich auch dieſer nur Zeuge des

ritate probor esse compulsus, ut ad vicem magistri introductorios vobis libros istos domino praestante, confecerim, per quos, sicut aestimo et divinarum scripturarum feries et secularium litterarum compendiosa notitia domini munere panderetur. Auch in der Wahl und der geſchmackvollen Einrichtung ſeines Kloſters erkennt man ihn. Mabill. annal. Benedict. Tom. I. lib. V. Nro. XXIV. p. 125.

g) Die Tafel der Perſiſchen Könige ſteht hinten am erſten Theil, bey der Beſchaffenheit der Quellen der Saſſaniden Dynaſtie, wird man wohl keine eigentliche Geſchichte derſelben hier erwarten.

h) Er verſchwand auf einmal, wo ſein Heer bleibt, merkt man nicht. Procop. de bell. Pers. lib. II. c. VI. p. 100, ruft Buzes die Hieropolitaner zuſammen und es heißt: Τοσαῦτα ὁ Βούζης εἰπὼν λέγειν μὲν τὰ σύμφορα ἔδοξεν, ἔπραξε δὲ τῶν δεόντων οὐδέν, ἀπολέξας γὰρ εἴ τι τῶν Ῥωμαίων στρατῷ δόκιμον ἦν ἀπιὼν ᾤχετο· καὶ ὅποι ποτὲ γῆς ἐτύγχανεν, οὐδέ τις τῶν ἐν Ἱεραπόλει Ῥωμαίων, οὐδὲ ὁ τῶν πολεμίων στρατὸς μαθεῖν ἴσχυσε.

grauſamen Brandes Syriſcher Städte, und der Gefangen- 540–
nehmung und Wegführung der Einwohner ſeyn konnte. 544.
Antiochien ſcheint auch Germanus zu ſchnell verlaſſen zu haben; denn da die Perſer ſich nicht aufhalten konnten, hätte dieſe Stadt durch einige Anſtalten wohl können gerettet werden, ſtatt daß ſie jetzt von den Perſern faſt dem Boden gleich gemacht wurde, ſo daß nur die Stadtmauern und eine Kirche unverletzt blieben i). Die Verheerungen machten ſolchen Eindruck auf die Griechiſchen Geſandten, die der Perſerkönig vorher nicht einmal hatte anhören wollen, daß ſie, ſobald er ihnen nur Gehör geſtattete, jährlichen Tribut verſprachen, wenn er gleich umkehren und eine jährliche Zahlung nicht Tribut nennen wollte, was er ihnen in einer ſpöttiſchen Antwort zugeſtand k). Sein Rückzug war aber, ungeachtet Juſtinian den Frieden beſtätigt und die Bedingungen deſſelben erfüllt hatte, ein Zug der Vernichtung, und er griff ſogar gleich nachher die feſte Stadt Daras an, die ſich mit tauſend Pfund Silber von längerer Belagerung

i) Procop. de bell. Pers. lib. II. c. VIII. in fin. pag. 108. Strages fuit maxima: nulli enim parcentes aetati Persae, obvios quosque quocunque in gradu aevi fuerint, trucidarunt. Dann cap. X. p. III. zeigt Procopius ſeinen Skepticismus οὐκ ἔχω ειδέναι τί ποτε ἄρα βουλομένῳ τῷ θεῷ εἴη πράγματα μὲν ανδρὸς ἢ χωρίου του ες ὕψος επαίρειν αὖθις δὲ ῥίπτειν τε αυτὰ καὶ αφανίζειν εξουδεμίας ἡμῖν φαινομένης αιτίας, αυτῷ γὰρ ου θέμις ειπεῖν μὴ ουχὶ ἅπαντα κατὰ λόγον αεὶ γίγνεσθαι. Tunc certe (nach der lat. Ueberſ.) Antiochiam cujus decus et absoluta magnificentia etiamnum latere omnino nequeunt, a scelestissimo viro dirutam videre sustinuit. Caeterum ex urbis excidio, Persarum, quibus demandatum id fuerat, labore ac providentia sola ecclesia superfuit. Quod vero circa Cerataeum domus plurimae servatae sunt cet. cet.

k) Procop. l. c. p. 112. Ουκοῦν όι πρέσβεις ἔφασαν ὑποτελεῖς Πέρσαι βούλονται Ρωμαίους ες φόρου απαγωγὴν ἔχειν· ουκ, αλλὰ στρατιώτας οικείους εἶπεν ἕξουσι τὸ λοιπὸν Πέρσας Ρωμαῖοι, μισθὸν τῆς ὑπουργίας αυτοῖς χορηγοῦντες ῥητόν· επεὶ καὶ Οὔννων τισὶ καὶ Σαρακηνοῖς επέτειον χορηγεῖ τε χρυσόν, ου φόρου αυτοῖς ὑποτελεῖς ὄντες, αλλ' ὅπως αδῄωτον γῆν τὴν ὑμετέραν φυλάξωσι ες τὸν πάντα αιῶνα.

549– freykaufen mußte. Gerade damals erhielt Juſtinian die
544. Nachricht des glücklich geendigten Gothenkriegs, und ſchickte gleich nachher Beliſarius in den Oſten, wo Chosroës, als die Griechiſchen Truppen über den Tigris gingen, am Caucaſus beſchäftigt war. Er hatte nachher alle Zeit, nicht allein das Verlorene wieder zu nehmen, ſondern auch Commagene zu erobern und Paläſtina zu bedrohen (541 – 42), weil Beliſarius abgerufen war l), ſich in Conſtantinopel mit Dingen beſchäftigt, die eben ſo betrübend als ſchimpflich für ihn waren m), und Juſtinian dem Buzes das Commando wieder übertragen hatte, welcher mit dem Neffen des Kaiſers ſchimpflich vor dem Feinde nach Hierapolis floh. Mit Beliſar kehrte der Muth der Griechen zurück n); Chosroës ward durch die Stellung, die ſie nahmen, zum Rückzug bewogen, und er verſprach die Griechiſchen Geſandten in ſeinem Lande zu erwarten o). Das Ende des Kriegs ſchien nahe, als ſich Beliſarius wieder entfernte, und während

l) Es hatte Beliſarius ehe er abgerufen ward, ſchon bedeutende Vortheile in Händen, daran hatten die von ihm mitgebrachten Gothen ihren Antheil. Bey einem Ueberfall der Perſer, wo Beliſarius den Seinen zu Hülfe eilte, heißt es (Procop. de bell. Pers. lib. II. c. XVIII. p. 131.): πρώτους γὰρ ἁπάντων ξὺν δόρασι μακροῖς τε καὶ συχνοῖς Γότθους επιόντας Πέρσαι ουχ ὑπομείναντες ες φυγὴν ὥρμηντο· επεσπώμενοί τε Ρωμαῖοι ξὺν Γότθοις πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν ἔκτειναν.

m) Seine ſchlechte Gemahlin Antonina war ihm untreu geworden, ſein Sohn hatte ſeine Ehre gerächt, er ſelbſt wollte Antonina ſtrafen, liebte ſie aber zu ſehr und opferte ihr das Leben ſeines Sohns, welchen ſie und Theodora ſchändlich verfolgten und peinigten, und ſeine eigene Ehre.

n) Er erſchien mit ungewöhnlicher Eile und kam mit der zum kaiſerlichen Dienſt beſtimmten Poſt, nur allein, ἵπποις τοῖς δημοσίοις οχούμενος ὅυς δὴ Βερέδους καλεῖν νενομίκασι ἄτε ου στράτευμα σὺν αυτῷ ἔχων.

o) Beliſar ſcheint nach Procop noch mehr haben thun zu können, wie viel, das läßt ſich nicht ſagen, weil die historia arcana dem Lobe de bell. Pers. lib. II. c. XXI. gerade das Gegentheil gegenüber ſtellt. Daß Juſtinian ſelbſt nicht mehr that, läßt ſich leicht entſchuldigen, feiner und ſchöner aber nicht als

einer Peſt und einer Krankheit Juſtinians ſich ſo zweydeutig 540–
benahm p), daß er, der außerdem mit ſeiner Gemahlin 544.
nicht ausgeſöhnt war, zwey Jahre in ſehr erniedrigenden Verhältniſſen, die er nicht mit großer Seele trug q), in der Hauptſtadt verweilen mußte. Es iſt zu verwundern, daß in der Zwiſchenzeit das Griechiſche Heer, deſſen Beſchaffenheit man daraus beurtheilen kann, daß es von einigen fliehenden Herulen mit paniſchem Schrecken angeſteckt r),

Dante es gethan hat Paradiso Canto VI. v. 22 - 27. läßt er Juſtinian ſelbſt ſagen:

Tosto che con la chiesa mossi i piedi
A Dio, per grazia, piacque di spirarmi
L' alto lavoro, e tutto in lui mi diedi.
E al mio Bellisar commendai l'armi
Cui la destra del ciel fu si congiunta
Che segno fu, ch'io dovessi posarmi.

p) Procop. hist. arc. cap. IV. heißt es, wie das Gerücht der gefährlichen Krankheit Juſtinians ſich verbreitet, ενταῦθα ἔλεγον τῶν ἀρχόντων τινὲς ὡς ἦν βασιλέα Ρωμαῖοι ἕτερόν τινα εν Βυζαντίῳ καταστήσωνται σφίσιν ουμήποτε αυτοὺ επιστρέψωσι· ολίγῳ δὲ ὕστερον βασιλεῖ μὲν ῥαῖσαι ξυνέβη τοῖς δὲ τοῦ Ρωμαίων στρατοῦ ἄρχουσι διαβόλοις επ' αλλήλοις γένεσθαι. Πέτρος τε γὰρ ὁ στρατηγὸς καὶ Ιωάννης — — Βελισαρίου τε καὶ Βούζου εκεῖνα λεγόντων ισχυρίζοντο ακηκοέναι ἅπερ μοι αρτίως δεδήλωται. Ταῦτα γε ἡ βασιλὶς Θεόδωρα επικαλέσασα εφ' ἑαυτῇ τοῖς ανθρώποις ειρῆσθαι θυμοῦ μεστὴ εγεγόνει.

q) Die Auctorität dafür iſt freylich verdächtig. Procop. hist. arc. l. c. Καὶ περιήρχετο πικρὸν θέαμα καὶ ἄπιστος ὄψις Βελισάριος ιδιώτης εν Βυζαντίῳ, σχεδόν τι μόνος, σύννους αεὶ καὶ σκυθρωπὸς καὶ τὸν εξ επιβουλῆς ορρωδῶν θάνατον, μαθοῦσα δὲ ἡ βασιλὶς πολλὰ οἱ επὶ τῆς ἕω χρήματα εἶναι πέμψασα τῶν εν παλατίῳ ευνούχων τινὰ κεκόμισθαι πάντα.

r) Dies fiel in den Armeniſchen Bergen vor, da die Griechen einen Theil Armeniens wieder erobert hatten, die Perſer ſelbſt wagten nicht, ihren Vortheil aufs äußerſte zu verfolgen, da ſie einen Hinterhalt fürchteten. Seinen guten Officieren traute Juſtinian nicht und ſeine Neffen und ihr Anhang waren beſſer bey Hofe als im Heer. Procop. de bell. Pers. lib. II. c. XXVIII. p. 159. Hoc fere tempore duo mortui sunt Romani duces Justus, imperatoris a fratre nepos, et Peranius, natione Iber; ille morbo consumtus, hic in venatione casu

540– ohne angegriffen zu ſeyn, davon floh, und Alles im Stich
544. ließ (543), nicht mehr von dem thätigen Chosroës erlit.
Er zeigte ſich indeß vor Edeſſa, und Juſtinian mußte (544)
durch eine Summe von zwanzig Centenar und durch die Abſendung eines Griechiſchen Arztes, Namens Tribunus s), zu dem der Perſerkönig Liebe und Zutrauen hatte, einen
540– Waffenſtillſtand auf fünf Jahre erkaufen. In Italien erhob
568. ſich indeß um Ildebald, der Anfangs nur an der Spitze von tauſend Gothen ſtand, das Oſtgothiſche Reich wieder, als nach der Abreiſe Beliſars, welcher durch Eigenſchaften des Körpers t) und der Seele dem Soldaten Achtung einflößte, ein kleinlicher, niedriger Kammerbeamter nach Ravenna geſchickt wurde, welcher für ſich und die kaiſerliche Kammer durch Unterſuchung der Rechnungen, Beytreibung alter Foderungen, Beſchränkung des Soldes und der Belohnungen trefflich ſorgte, dafür aber ſich wenig darum bekümmerte, daß ſich die Gothen in Pavia wieder ſammelten. Als er

ab equo lapsus et fracta cervice oppressus (ſo muß überſetzt werden ἐκπεπτωκότι διαῤῥαγῆναι). Quibus imperator Marcellum submisit, suum ex sorore nepotam vix (ἄρτι) pubescentem et Constantianum qui paullo ante eum Sergio legationem obierat apud Chosroëm.

s) Von ihm ſagt Procop de bell. Goth. lib IV. c. X. p. 590. Er ſey geweſen, Παλαιστινὸς γένος· ὁ δὲ Τριβοῦνος οὗτος λόγιος μὲν ἦν, καὶ τὰ ἐς τέχνην τὴν ἰατρικὴν οὐδενὸς ἥσσων· ἄλλως τε σώφρων τε καὶ θεοφιλὴς καὶ τῆς ἐπιεικείας ἐς ἄκρον ἥκων. Er hatte ſchon vorher den Chosroës bedient, und war reich beſchenkt entlaſſen worden. Hernach erlaubte ihm der König ſich eine Gnade auszubitten, und er erbat die Freyheit der griechiſchen Gefangenen. Der König gab dreytauſend frey und erlaubte ihm noch überdies einige namentlich anzugeben, die er gerne frey haben wolle. Κλέος τε μέγα ἐκ τοῦ ἔργου τούτου ἐς πάντας ἀνθρώπους Τριβοῦνος ἔσχε, ſetzt Procopius hinzu.

t) Er heißt bey Procop. de bell. Goth. lib. III. c. 1. p. 466. ἦν δὲ καὶ τὸ σῶμα καλός τε καὶ μέγας, καὶ εὐπροσώπος πάντων μάλιστα, οὕτω δὲ εὐπρόσοδον καὶ πρᾶον ἑαυτὸν παρεῖχε τοῖς ἐντυγχάνουσι ὥστε ἀνθρώπῳ πένητι καὶ ἀδόξῳ ἐμφερῆ εἶναι.

endlich den General Vitalius über den Po ſetzen ließ, um 540–
ſie anzugreifen, ward dieſer bey Treviſo gänzlich geſchlagen, 568.
und die Gothiſche Macht durch Ueberläufer und durch den Ruf dieſes Sieges vermehrt. Sie breitete ſich Anfangs weniger ſchnell aus, weil es den Gothen an einem Anführer von Talent fehlte, und die Anführer zu ſchnell wechſelten. Ildebald, von ſeiner Frau, deren Eitelkeit u) beleidigt war, angereizt, ließ einen ſeiner angeſehenſten Gothen tödten, machte ſich dadurch als Tyrann verhaßt, und ward an der Tafel erſchlagen. Sein Nachfolger Ehrenreich, den die Rugier, welche unter dem Gothiſchen Heer dienten, erwählt hatten, ward nach fünf Monaten gleichfalls umgebracht. Nach ihm oder vielmehr gegen ihn war aber Totilas erwählt, und unter ihm nahm die Sache eine andere Geſtalt an. Juſtinian, deſſen Generale bis dahin gezögert, weil Ehrenreich Unterhandlungen angeknüpft hatte v), hieß den Alexander und Conſtantinus mit 12000 Mann über den

u) Procop. de bell. Goth. lib. III. c. 1. p 469. Deinde in Ildebaldi offensionem Urajas ex hoc incurrit. Erat Urajae conjux inter hos barbaros cum divitiis, tum corporis forma omnium facile princeps. Aliquando ad balneum processit, mundo ornata splendidissimo et ingenti famulantium agmine stipata. Ibi uxorem Ildibadi conspicata, vilibus indutam vestibus, non demisse, ut regiam conjugem, salutavit, at superbius despectam, adfecit contumalia Et vero res domi angusta adhuc erat Ildibado, utpote cui opes regiae nondum obtigerant.

v) Procopius giebt von den Unterhandlungen Ehrenreichs mit Juſtinian, von denen er wiſſen mußte, Nachricht l. c. cap. II. p 471. Erarícus autem convocatis Gothis omnibus ad eos retulit de mittendis ad Justin. Aug. oratoribus qui pacem eadem conditione peterent, qua antea Vitigi concedere voluisset: nimirum, ut Gothi, retenta Transpadana regione reliqua Italia cederent. Postquam assensi sunt Gothi caballarium ille, aliosque nonnullos ex intimis delectos legatos misit, in speciem quidem de iis, quae proxime dixi, cum imperatore acturos, clam autem jussos, hoc unum cum eo transigere ut ipse multa donatus pecunia et adscriptus patriciis Italiam omnem traderet regnique insignia abdicaret.

540–568. Po ſetzen w), um die Gothen aufzuſuchen, und einer von ihnen abgeordneten Heerſchaar ward Verona übergeben. Wenn dieſe Heerſchaar ſich eilig mit dem Hauptheer in Verbindung geſetzt hätte, ſo wären die Gothen verloren geweſen; aber während ihre Führer über die noch erſt zu hoffende Beute ſtritten, unterblieb dieſe Vereinigung. Die Stadt ging wieder verloren, und das Hauptheer ward über den Po gedrängt, wo es Totilas mit nicht mehr als fünf tauſend Mann aufſuchte, und völlig ſchlug x) (542). Gleich nach gewonnener Schlacht drang der Gothenkönig nach Etrurien, belagerte zwar Florenz vergebens, gewann aber eine Tagereiſe von dieſer Stadt ein großes Treffen, in welchem nicht das Griechiſche Heer ſeine Feldherrn, ſondern die Feldherrn das Heer im Stich ließen. Die Barbaren, aus denen das Griechiſche Heer beſtand, dienten dem, der ſie am beſten bezahlte; ſie nahmen alſo jetzt größtentheils Dienſte bey Totilas, und dieſer beſetzte alle Gegenden, wo er keinen hartnäckigen Widerſtand zu fürchten hatte. Seine Gothen ließen ihre Wuth an Gebäuden und an den unglücklichen Italiänern aus; ſie verwüſteten Alles vom Po bis an die

w) Muratori annali d'Italia ann. 542. und auch le Bret. Allgem. Welthiſt. 40r Theil. S. 14. haben nur 8000 bey Procop. III. 3, auch nach der Ueberſetzung im Muratoris scriptt. ſind es doch 12000, ich weiß keine andere Auctorität, ſo ſehr ich Muratori achte Er ſagt auch, er wiſſe nicht, über welchen Fluß er gegangen ſey, ich dächte, das folgte aus cap. 3. in fin, wo auch das griechiſche Heer bey Faënza liegt, da nun nicht erzählt wird, daß es an einen andern Ort gezogen ſey, ſo haben wohl Jornandes und Continuator Marcelli Recht, dahin das Schlachtfeld zu legen.

x) Procop. de bell. Goth. lib. III. c. IV. p. 476. Καρτέρας τε γενομένης τῆς ξυμβολῆς οἱ τριακόσιοι βάρβαροι κατόπισθεν τοῦ Ῥωμαίων στρατοῦ ὁδῷ ἰόντες, ἐκ τοῦ αἰφνιδίου ἐφάνησαν· οὓς δὴ κατιδόντες Ῥωμαῖοι καὶ πολὺ πλῆθος εἶναι τῶν σφίσι μαχομένων οἰόμενοι ἔς τε ὀρρωδίαν ἔπεσον· καὶ αὐτίκα δὴ ἐς φυγὴν ὥρμηντο, ὥσπερ ἑκάστῳ δυνατὰ γέγονε· φεύγοντές τε οἱ βάρβαροι οὐδενὶ κόσμῳ Ῥωμαίους ἔκτεινον καὶ πολλοὺς μὲν αὐτῶν ζωγρήσαντες ἐν φυλακῇ εἶχον, τὰ δὲ σημεῖα ξύμπαντα ἔλαβον· ὅπερ οὔπω πρότερον Ῥωμαίοις ξυνέπεσε.

äußerſte Spitze von Italien, indeß ihr König ſoviel als mög- 540–
lich Milde und Schonung bewies y). Einige feſte Oerter 568.
behaupteten ſich lange, unter ihnen Peruſia z). Wurden

y) So wenig auch bekanntlich die Dialogen Gregors des Großen (ich citire immer die Opera Parisiis 1705. fol.) eine hiſtoriſche Quelle ſind, ſo enthalten ſie doch eine Menge von Geſchichten, aus denen man von einem Zeitgenoſſen lernt, wie es in Italien zugieng, ſo lernt man die Sitten der Araber beſſer aus der Tauſend und einen Nacht als aus Abulfeda. Nur einiges: Dial. lib. I. cap. 2. p. 157. und cap. X. rauben die Gothen zwey Knaben und geben ſie um keinen Preis her, lib. II. cap. VI. p. 224. kommt als große Ausnahme ein Gothus pauper spiritu qui ad conversionem venit als Diener des h. Benedict vor, lib. II. c. XIV. u. XV. pag. 237–38. iſt die Geſchichte vom Totilas, dem Benedict den Untergang weiſſagt, die man bey Baronius, Muratori, und dem ehrlichen Mabillon ann. Benedict. I. lib. IV. XXI. nicht vergeſſen findet. lib. II. c. XXXI. p. 262. Gothorum quidam Zalla nomine perfidiae fuit Arianae, qui Totilae regis eorum temporibus contra catholicae ecclesiae religiosos viros ardore immanissimae crudelitatis exarsit, ita ut quisquis ei aut clericus monachusve ante faciem venisset ab ejus manibus vivus nullo modo exiret cet. Vergl. lib. II. c. XI. dann XII. u. XVII. Dies mit Rückſicht auf Le Brets Lobpreiſung der Sicherheit Italiens.

z) Etwas zweifelhaft iſt allerdings die lange Belagerung der Stadt durch Totilas, deren in der folgenden Stelle gedacht wird, die Benedictiner in ihren Noten zu jener Stelle, haben ſchon geſagt, ſie ſey ſeit dem Treffen bey Faënza eingeſchloſſen geweſen, feſt war ſie. Greg. magn. dialog. lib. III. c. 13. p. 300–301. Totilae autem perfidi regis temporibus eamdem urbem (sc. Perusiam) septem annis continuis Gothorum exercitus obsedit, ex qua multi civium fugerunt, qui famis periculum ferre non poterant. Anno vero septimo nondum finito obsessam urbem Gothorum exercitus intravit. Tunc comes qui eidem exercitui praeerat, ad regem Totilam nuntios misit, exquirens, quid de populo vel episcopo fieri juberet. Cui ille praecepit, dicens: episcopo prius a vertice ad calcem corrigiam tolle et tunc caput ejus amputa; omnem vero populum, qui illic inventus est, gladio exstingue. Doch ſetzt derſelbe, der dies dem Totilas nachſagt, hinzu: cumque post eamdem caedem die quadragesimo rex Totila jussisset, ut cives urbis illius

540- dieſe genommen, ſo wurden alle Werke geſchleift, damit ſich
568. die Griechen nirgends feſtſetzen könnten. Neapolis und Benevent hatten dieß Schickſal gehabt, weil Juſtinians General (magister equitum) nicht zu ihrem Entſatz eilte; und ſchon rückte (543) Totilas vor Rom, in der Hoffnung, auch die Hauptſtadt Italiens, wie Neapel, durch Mangel zur Uebergabe zu zwingen, als Juſtinian endlich den Beliſarius, aber ohne hinreichende Truppen und ohne Geld abſchickte. Er konnte bey allen Talenten Nichts ausrichten, ſondern nur den Eroberungen der Gothen zuſehen. Als er durch den General Johannes in Conſtantinopel ſchnelle Hülfe verlangte, heirathete Johannes, ohne zurückzukehren, eine Anverwandte des Kaiſers, und ließ ſeinen Befehlshaber für ſich ſorgen. Beliſarius (545), des Wartens müde, ging nach Epidamnus, und Rom litt, zum Theil freylich durch ſchlechte Maasregeln des Griechiſchen Commandanten, unbeſchreibliche Noth, welche der Pabſt Vigilius, den Juſtinian immer noch mit theologiſchen Streitigkeiten ganz beſchäftigt a),

qui quolibet dispersi essent, ad eam sine aliqua trepidatione remearent; hi qui prius famem fugerant, vivendi licentia accepta, reverterunt.

a) Um ein Beyſpiel des Labyrinths theologiſcher Kämpfe und Cabalen, durch die leider das gelehrte Syſtem unſerer Theologie, nicht dieſe ſelbſt, entſtand, nur Einiges zu geben: Nachdem man aufgehört hatte ſich über die Gottheit Chriſti zu ſtreiten, fing man an, ſich über die Naturen in ihm zu verdammen. Nach vielem Streit und manchen Concilien ſchien man endlich ruhig, als zuerſt über die Theopaſchiten, oder die, welche ſagten, Gott habe für uns gelitten, dann über den ſchon vor dreyhundert Jahren geſtorbenen Origenes-Streit entſtand. Theodor von Cäſarea, ein großer Freund der Schriften des Origenes, hatten großen Einfluß auf Juſtinian, um ihn zu kränken, bewegte ein anderer ſeiner theologiſchen Freunde den Kaiſer, daß er Origenes verdammen ließ, Theodor rächte ſich, als er den Kaiſer antrieb drey Paragraphen des Chalcedonenſiſchen Conciliums zu verwerfen. Dieſe drey Paragraphen, oder drey Capitel waren vom Chalcedonenſiſchen Concilium abgefaßt, um Theodor von Mopsveſte, Theodoret und Ibas als rechtlehrend zu empfehlen. Theodor ſtellte dem Kaiſer vor, die Eutychianer und ſogenannten Akephali,

nach Conſtantinopel hatte kommen laſſen b), vergebens durch 540–
Getraideſendungen von den Siciliſchen Gütern der Römi- 568.
ſchen Kirche zu lindern ſuchte. Da ſich die Römer mit mehr als gewöhnlicher Ausdauer auch im folgenden Jahr (546) noch vertheidigten, ſo verſuchte endlich Beliſarius mit den in Epidamnus geſammelten Truppen die Stadt zu entſetzen; aber der General Johannes, der endlich zurückgekehrt war, und von der Landſeite angreifen ſollte, während ſein Oberbefehlshaber von Portus aus ſeinen Schiffen auf der Tiber den Zugang erzwingen und Zufuhr und Entſatz in die Stadt

die ſich wegen der Chalcedonenſiſchen Synode von der Kirche getrennt hätten, könnten dadurch gewonnen werden. Der Kaiſer ſah bald, daß er ſich geirrt habe, daß noch eine neue Parthey entſtanden ſey; aber, der Schritt war gethan. Die Africaniſchen Biſchöffe widerſetzten ſich der Verdammung der drey Capitel am hartnäckigſten.

b) Vigilius, der das Römiſche Biſthum gekauft hatte, ſchien am beſten tüchtig, den Willen des Kaiſers auf einem Concilium durchzuſetzen, er zögerte aber gern in Sicilien, weil er die Verlegenheit, in die er gerathen würde, voraus ſah. Mit welchen Gegnern er zu thun bekam, mag das Schreiben des Pontianus an Juſtinian zeigen; In extremo, ſchreibt er, epistolae vestrae cognovimus, quod nos non mediocriter remordet, debere nos Theodorum et scripta Theodoreti et epistolam Ibae damnare. Eorum dicts ad nos usque nunc minime pervenerunt. Quodsi et pervenerunt et aliqua ibi apocrypha, quae contra fidei regulam sint, legeremus, dicta possumus respuere, non auctores jam mortuos praecipiti condemnatione damnare. Quod si adhuc viverent et correcti errorem suum non condemnarent, justissimi damnarentur. Nunc autem quibus recitabitur sententia damnationis nostrae? quod in eis recorrigatur non est. Sed timeo, ne sub obtentu damnationis istorum Eutychians haeresis erigatur et dum minima iudicia non spernimus ad majorem haeresim collisionemque veniamus. Et quid nobis cum mortuis inire bellum ubi nulla in congressione invenitur victoria? apud judicem verum jam tenentur a quo nullus appellat. Per ipsum in quo nos honoratis et diligitis, supplicamus clementiam tuam, ut pax permaneat temporibus tuis, ne dum quaeris damnare mortuos, multos inobedientes interficias vivos, et exinde compellaris reddere rationem ei, qui venturus est judicare vivos et mortuos.

540– bringen wollte, ließ ſich durch dreyhundert Gothen ab-
568. ſchrecken, die ſich ihm in der Nähe von Capua zeigten. Beliſarius verzagte gleichwohl nicht, und mit den wenigen Truppen, die er hatte, nicht einmal im Beſitz des Hafens, ſondern nur der dem Hafen nahen Stadt Portus, brachte er durch geſchickte Truppenbewegungen die Gothen dahin, daß ſie ihre Werke in der Tiber und an deren Ufer aufgaben. Schon ſtand das Pfahlwerk, womit die Tiber geſperrt war, in Feuer, als gegen Beliſars Befehl ſein General Iſaak, der Portus bewachen ſollte, ſich in das Treffen miſchte, Portus preisgab, das Treffen verlor, das Leben einbüßte, und dadurch Beliſar nöthigte, mit ſeinem Häuflein ſchnell abzuziehen, um nicht abgeſchnitten zu werden. Nun verzweifelten die Römer; einige Iſaurier, denen man einen einſamen Poſten auf der Mauer anvertraute, verriethen dieſen, und ließen die Gothen herein. Doch verloren nur ſechzig Römiſche Bürger und ſechs und zwanzig Soldaten das Leben c). Totilas, der, was ſelten iſt, mit dem edelſten Herzen die Eigenſchaften des klugen Staatsmannes und tapferen Kriegers vereinigte, ſchickte jetzt den geſchäftigen Römiſchen Diaconus Pelagius an Juſtinian, um die Abtretung des ohnehin verlorenen Italiens zu erhalten. Pelagius war lange als Geſandter (Apocriſiarius) des Pabſt Vigilius in Conſtantinopel geweſen, wo er die Gunſt Juſtinians und zugleich viel Geld zu erwerben verſtand, hernach hatte er bey Totilas für die Römer unterhandelt, und ſollte jetzt dem Kaiſer drohen, daß wenn er billige Bedingungen verwerfe, Totilas Rom ganz ſchleifen werde d). Juſtinian, den Beliſar

c) Den Bericht, wie die Stadt entvölkert wurde, und auch gute Bemerkungen über die Uebertreibungen des Procopius, findet man bey Gibbon, wenn dieſer aber den 17. Dec. 546. als den Tag der Einnahme angiebt, ſo iſt das ſchwerlich zu erweiſen. Ich vermuthe, daß er das auctarium Marcellini vor Augen hatte und es anders als Cardinal Norris erklärt, eine ſchwache Stütze!

d) Das Geld, was Vigilius verſprochen hatte, um Pabſt zu wer-

ſar durch ein Schreiben von Unterhandlung abmahnte, lehnte Alles ab, und erklärte, daß Beliſarius ſeine Vollmacht habe; Beliſarius überrumpelte Rom, während Totilas Ravenna eingeſchloſſen hielt (Anfang 547), und mit unglaublicher Schnelligkeit wurden Mauern und Thore Roms ausgebeſſert, und manches ſchöne Gebäude, manches Kunſtwerk fand ſeinen Untergang, weil es behauene Steine hergeben und alſo Zeit ſparen konnte. Totilas eilte umſonſt herbey, die Stadt wieder zu beſetzen, und mußte Vorwürfe hören, daß er nicht nach ſeiner Gothen Wunſch die Stadt vernichtet e). Von Rom eilte er nach Calabrien, wo Johannes die Gothiſchen Truppen vernichtet hatte, nach Campanien gegangen war, und die von Totilas daſelbſt verwahrten Senatoriſchen Fa- 540–568.

ben, bezahlte er nicht, da gab ihn Theodora auf; man erkennt den ſchlauen Pelagius an der Art, wie Silverius gleichwohl von Rom entfernt wurde. Brev. Lib. cap. XXII. Colet. conc. tom. VI. p. 455. (Iustinianus) revocari Romam Silverium jussit, et de litteris illis (den er an die Gothen ſollte geſchrieben haben) judicium fieri, ut sibi probaretur, ab ipso fuisse scriptas, in quacumque civitate episcopus degeret; si autem falsae fuissent probatae restituerentur sedi suae. Pelagius vero currens cum voluntate Augustae volebat irritum facere imperatoris praeceptum, ne Silverius Romam reverteretur: sed praevalente imperatoris jussione, Silverius ad Italiam reductus est. Cujus adventu territus Vigilius ne sede pelleretur, Belisario mandavit: trade mihi Silverium; alioquin non possum facere, quod a me exigis. Ita Silverius traditus est duobus Vigilii defensoribus et servis ejus. Qui in Palmariam insulam adductus sub eorum custodia defecit inedia.

e) Procopius hat bey der Gelegenheit eine ſchöne Bemerkung de bell. Gothic. lib. III. c. 24. p. 523. ὅυτω τοῖς ανθρώποις εμπέφυκε πρὸς τῶν πραγμάτων τὰς αποβάσεις αεὶ τὴν γνώμην ρυθμίζειν καὶ τὴν διάνοιαν τῷ τῆς τύχης ρεύματι προσχωρεῖν, αγχιστρόφους απ᾽ αυτῶν τὰς μεταστάσεις ποιεῖσθαι τῆς δόξης· διὸ δὴ καὶ Γότθοι ἐυημεροῦντα μὲν τοῖς εγχειρήμασι Τωτίλαν ετεθήπεσαν ἶσα θεῷ ἄμαχόν τινα καὶ αήττητον αποκαλοῦντες, ἡνίκα πόλεων τῶν ἁλισκομένων εκ μοίρας τινὸς τὰ τείχη διαφθείρειν ἐῖα, σφαλέντι δὲ, ὥσπερ ερρήθη λοιδορεῖσθαι ουκ απηξίουν τῶν ἔναγχος σφίσιν αμφ᾽ αυτὸν ειρημένων αμνημονοῦντες, απερατίας τε αυτῶν ουδεμίᾳ οκνήσει ιόντες.

540- milien Roms f), die nicht etwa ſchon bey der Nachricht von
568. Beliſars Ueberfall ihrer Vaterſtadt dahin zurückgekehrt waren, befreyt und nach Sicilien gebracht hatte. Totilas war dem Johannes zehnfach an Truppenzahl überlegen, er vernichtete deſſen Heer, und gleich hernach ward Beliſarius, der nach Unteritalien gegangen war, um eine von Juſtinian für ihn geſandte Verſtärkung zu erwarten, weil dieſe zu unbedeutend war, Zeuge ihrer Niederlage durch dreytauſend Reiter, die Totilas gegen ſie führte. Ohne hinreichende Mittel den Gothen die Spitze zu bieten, ging er von Croton nach Sicilien, und ſchickte, als er nur zweytauſend Mann Verſtärkung erhielt, mit denen er Nichts ausrichten konnte, ſeine Gemahlin nach Conſtantinopel, um eine größere Ausrüſtung zu betreiben. Sie fand Juſtinian ganz in geiſtliche Streitigkeiten verloren und zu ſehr beſchäftigt g), als daß er

f) Anastasius bibliothec. in vit. Rom. pontificum pag. 41. oder Murat. III. 131. ſchildert doch den Totilas zu gut, hat aber einiges Beſondere. Wie Totilas Rom nahm, tota nocte fecit buccina clangi, usque dum cunctus populus fugeret, aut per ecclesias se celarent, ne gladio Romani vitam finirent. Ingressus autem rex habitavit cum Romanis quasi pater cum filiis. Tunc quidam de senatoribus fugientes, Citheus, Albinus, Basilius patricius, exconsules, ingressi sunt Constantinopolim et praesentes ante imperatorem afflicti et desolati. Consolatus autem eos est imperator et ditavit eos sicut digni erant consules Romani. Dies muß man einſchränken durch die Aeußerungen des Procop, lib. IV. c. 33. pag. 659. Multa urbis aedificia Totilas igni corruperat, cum eam primum cepisset, deinde secum reputans, Gothos, ad modicum redactos numerum, non sufficere custodiendis muris omnibus Romae, partem urbis exiguam circa molem Adriano parvo muro cinxerat, eoque veteribus annexo muris castelli speciem loco dederat. Oder, außer an der Stelle, wo von der Eroberung die Rede iſt, de bell. Goth. lib. IV. c. 22. p. 627. Τωτίλας — — — — επεὶ εμπρήσας αυτῆς πολλὰ ἔτυχεν, ἄλλως τε καὶ ὑπὲρ Τίβεριν πόταμον.

g) Um zu zeigen, oder vielmehr vor Augen zu ſtellen, welche Bewegungen dieſe Streitigkeiten veranlaßten, führe ich eine Stelle aus dem trocknen Jahrbuch des Victor Tununenſis, der ſelbſt ein Märtyrer ſeiner Weigerung, die drey Capitel zu verdammen wurde, an Canis. lect. antiqq. Tom I. p. 332. Theo-

an Italien hätte denken wollen. Theodora war geſtorben 540–568.
(548); Antonia wandte alſo ihren Einfluß an, um die Zurückberufung ihres Gemahls zu erhalten. Wie Beliſarius nach Conſtantinopel kam, fehlte wenig, daß er von Verſchworenen mit dem Kaiſer zugleich wäre ermordet worden. Die Verſchwörung ward aber entdeckt; die Verſchworenen, meiſtentheils Juſtinians nahe Anverwandten, ſehr gelind beſtraft. Beliſarius hatte den getreuen Diogenes mit dreytauſend Mann in Rom gelaſſen, und Diogenes vertheidigte die Stadt tapfer; aber die Iſaurier verriethen, als Juſtinian Hülfe und die gewöhnlichen Geſchenke zu ſchicken zauderte, wie ihre Brüder vorher, den ihnen anvertrauten Poſten gegen gute Bezahlung. Jetzt (549) betrachtete Totilas Rom als Eigenthum, und man darf ſich nicht wundern, daß er die Stadt mit weiſer Schonung behandelte; ſogar die Monumente nahm er in ſeinen Schutz, und ging nach Sicilien über, um im Stande zu ſeyn, ſeine Hauptſtadt von dorther zu verſorgen. Juſtinian weigerte ſich indeß immer ſtandhaft,

dora Augusta Chalcedonensis synodi inimica canceris plaga toto corpore perfusa, vitam prodigiose finivit. — — Post consulatum Basilii V. C. anno decimo Africani antistites Vigilium, Romanum episcopum damnatorem trium capitulorum synodaliter a catholica communione, reservato ei poenitentiae loco, recludunt, et pro defensione memoratorum trium capitulorum litteras satis idoneas Justiniano principi per Olympium Magistranum mittunt — — — — Post Consulatum Basilii V. C. anno XI. Reparatus, archiepiscopus Carthaginiensis, Firmus, Numidarum episcoporum primates, et Primasius et Verecundus, concilii Byzaceni episcopi, pro fidei caussa ad urbem regiam ejusdem praecepto principis evocantur. Apollinaris Zoilo, tria memorata capitula damnare nolenti, episcopus Alexandrinae ecclesiae subrogatur. Post cons. Bas. V. C. anno XII. Reparatus archiepiscopus, plurimis calumniis impetitus, pro eo, quod damnationi trium capitulorum memoratorum assensum non praebuit, officio, sumtibusque privatus, Eucayda exilio relegatur, et Primasius, diaconus apocrisiarius ejus, postquam damnavit, quae sunt synodaliter atque universaliter defensata, eo superstite, contra cleri vota simulque populi episcopus Carthaginiensis ecclesiae ordinatur.

540–551. Italien, wie Totilas wünſchte, abzutreten; er brachte Geld zuſammen; ſein Neffe Germanus ward von ihm zum General gegen die Gothen gemacht; er mußte Barbaren in Dienſt nehmen (auch die Longobarden verſprachen tauſend gepanzerte Reiter in Sold zu geben), ſtarb aber vor der Ausführung h). Die Rüſtung bewirkte indeſſen, daß Totilas Sicilien verließ, und daß die Griechiſchen Befehlshaber in Ravenna und anderen Oertern wieder Muth faßten. Johannes ſollte in Germanus Stelle treten, und war ſchon in Salona angekommen, als Juſtinian ſich beſann, und Narſes ſchickte, der gerade damals eintretender Umſtände wegen lange zögerte, bis er mit Ehren und ſeinem Ruf angemeſſen, den Angriff machen konnte. Juſtinian ſah ſich bey dem beſten Willen, bey der größten Thätigkeit, Mäßigkeit und Fleiß, in die größten Verlegenheiten verwickelt. Er wollte das Erlernen des Rechts durch ſeine Geſetzſammlung erleichtern, und ſchadete ihm mehr, als alle Ungewißheit und alle Schwierigkeit des Studiums geſchadet hatte; er wollte die Religionsſtreitigkeiten beylegen, und machte ſie ärger; die Geiſtlichen verſöhnen, und entzweyte ſie; wollte ſelbſt unterſuchen, und gerieth auf Irrthümer; Männer von Ruf fragen, und ward ihr Spielwerk, und zu Widerſprüchen verleitet; eben ſo in ſeinen Verhältniſſen zu anderen Staaten. Er hatte Africa erobert, und richtete es zu Grunde; er nahm ſich Italiens an, und ward der Fluch deſſelben; wer begreift das Geſchick? Um die Zeit, als Totilas ſo ſchnelle Fortſchritte machte, ſchien es, als hätte ſich Alles gegen ihn verſchworen; denn

h) Jornandes de regn. ſucceſſione pag. 242. hat dies kurz zuſammengefaßt: Post cujus Belisarii discessum Totila securus, iterata rabie, et furentibus Isauris, invadit Romam, et sic sumtis undique viribus, militarique vallatus auxilio, ingreditur, cepitque Siciliam. Contra quem Germanus patricius dum exire disponit cum exercitu Matthesuentham, Theoderici regis neptem et Witigi mortuo derelictam tradente sibi principe in matrimonio sumtam, in Sardicensi civitate extremum halitum fudit, relinquens uxorem gravidam, quae post ejus obitum filium edidit posthumum, vocavitque Germanum.

kaum hatte er die Feſtungen an der Donau errichtet, als er 540–
ſie neuen Barbarenſchwärmen abtreten mußte; und Bulgaren, 551.
Utriguren, Cutriguren erſchienen neulich (ſeit 538), aus dem fernen Aſien angelangt, in den Ebenen von Thracien. So wild die Sitten der Völker waren, ſo ungewiß iſt ihre Abſtammung. Neben ihnen hatten ſich die etwas weniger wilden Longobarden ſchon vorher zwiſchen Donau und Theiß niedergelaſſen, hatten die Herulen (496) beſiegt i), und fürchteten die Griechen weniger als die Gepiden, welche neben ihnen in der Wallachey und Moldau wohnten. Dieſe Longobarden, denen Juſtinian das Land, wo einſt Theodorich und ſeine Oſtgothen gewohnt hatten, förmlich abgetreten, machten Raubzüge bis nach Italien. Die Gepiden theilten mit

i) Die Geſchichte dieſes Kriegs, der man, wie den mehrſten Erzählungen bey Paulus ihre Entſtehung aus den Liedern, oder oft die wörtliche Ueberſetzung anſieht, ſteht Paullus Diaconus de gest. Longob. cap. XX. ſehr ausführlich, der Schluß mag hinreichen. Murat. scriptt. ver. Italic. tom. I. pag 417. Der König der Herulen heißt einen ſeiner Leute auf einen Baum ſteigen um den Ausgang der Schlacht zu erſpähen, droht aber dem den Tod, der ihm die Niederlage der Seinen verkünde. Qui (der Diener des Königs) licet sero tandem in vocem erumpens, vae tibi, inquit, misera Herolia, quae coelestis domini flecteris ira! ad haec verba commotus rex ait. Numquid fugiunt Heruli mei. At ille, non, inquit; hoc ego, sed tu rex ipse dixisti. Tunc, ut in talibus fieri assolet, rex ipse et omnes perturbati, dum quid agerent haesitarent supervenientibus Longobardis graviter caeduntur. Rex quoque ipse necquicquam fortiter faciens, extinctus est. Herulorum vero exercitus dum hac illacque diffugeret, tanta super eos ecelitus ira respexit, ut viridantia camporum lina cernentes, natatiles aquas esse putarent. Dumque quasi nataturi brachia extenderent crudeliter hostium ferirentur a gladiis. Tunc Longobardi patrata victoria, ingentem, quam in castris repererant, inter se praedam dividunt. Tato vero Rodulfi vexillum, quod bandum appellant, ejusque galeam, quam in bello gestare consueverat, abstulit, atque jam ex eo inde tempore ita omnis Herulorum virtus concidit, ut ultra super se regem omnino non haberent. Jam hinc Longobardi ditiores effecti, aucti de diversis gentibus, quas superaverant, exercitu, ultro coeperunt bella expetere et virtutis gloriam circumquaque protelare.

540– Slaviſchen Völkern, die neben Bulgaren und deren Stam-
551. mesverwandten dort hauſeten und bis nach Epidamnus ſtreiften (548), die Beute die ſie Griechen entriſſen, und wir finden ſogar Venetien von ihnen geplündert k). Durchaus nicht verwandt, aber verbündet mit dieſen Slaven waren die Horden l), welche Narſes, als er endlich an die Küſte des Adriatiſchen Meeres marſchiren wollte, antraf, und aus Klugheit nicht bekämpfte. Er ließ in Philippopolis Halt machen, bis ſie vorbeygezogen waren, und ſetzte dann ſeinen Marſch fort, indeß jene Barbaren (551) nach Theſſalonich und Conſtantinopel zogen. Auch mit den Perſern brach neuer Krieg aus, da der Waffenſtillſtand abgelaufen war, und ſchon früher in den Gebirgen Armeniens und Caucaſiens Griechen und Perſer gegen einander kämpften, ſeit Juſtinian die Lazer wieder an ſich gezogen hatte. Der Vortheil im früheren Kampfe war auf Seiten der Perſer geblieben; Juſtinian trat ihnen Thäler und Päſſe ab, aus denen ſie immer wieder in Armenien und den nördlichen Theil von Kleinaſien eindringen konnten. Auch den neuen Krieg ſchämte er ſich nicht mit Aufopferung ſeiner Eitelkeit zu be-

k) Dies ſieht man aus der Geſchichte Audoins, des Vormunds des Longobardiſchen Königs, Procop. de bell. Goth. lib. III. c. XXXV. p. 549. Καὶ ὅς μελλήσει μηδεμιᾷ ξὺν τε τοῖς ἑπομένοις καὶ Γηπαίδων τισιν εθελουσιοις ες Σκλαβηνοὺς ἄυθις αφίκετο· ἔνθεν τε αναςτὰς παρὰ Τωτίλαν τε καὶ Γότθους ἴει' στράτευμα ουχ ἧσσον ἢ ες ἑξακιςχιλίους ξὺν αὐτῷ ἔχων. ἔςτε Βενετίας αφικόμενος Ρωμαίοις τισὶν ὑπαντήσασιν ὧν Λάζαρος ἡγεῖτο, ες χεῖρας ἦλθε, τρέψαμενοι δε αυτοὺς πολλοὺς ἔκτεινεν' ου μέντοι Γότθοις ξυνέμιξεν· αλλ' Ἴςτρον πόταμον ἄυθις ες Σκλαβηνοὺς ἀνεχώρησε.

l) Wie ſie hauſeten, mag eine Stelle des Procopius zeigen, wie ſie die große und feſte Stadt Toperus, 12 Tagreiſen von Conſtantinopel, erobern: viris omnibus ad quindecim millibus contrucidatis, penitusque direptis opibus, pueros ac feminas servituti addicunt, cum ad eum diem nulli aetati pepercissent, verum et ipsi et qui erant in altero exercitu ex quo in fines Romanorum irruperant, obvios quoque sine ullo aetatis discrimine de medio sustulissent: ita ut in Illyria Thraciaque insepultis cadaveribus solum longe et late constratum esset, und zwar pfählten ſie die armen Leute.

endigen m), und ſo erhielt er (Ende 551) einen neuen Waf- 551–
fenſtillſtand auf fünf Jahre, vermöge deſſen die Griechen aus 568.
den ſtreitigen Berggegenden wichen und eine Summe Geldes bezahlten. Den Frieden, der hernach in einen funfzigjährigen verwandelt wurde, über deſſen Bruch Theophylact Simocatta Juſtin dem Jüngeren Vorwürfe machte, tadelt Procop; aber es ſtanden ja die Longobarden, Gepiden, Utriguren, Cutriguren, Slaven, Anten und andere Völker alle Augenblick in der Nähe der Hauptſtadt an den langen Mauern, und Pabſt Vigilius mit vielen Römern und Italiänern beſchwor den Kaiſer, Italien nicht preis zu geben. Was ſollte er machen? Totilas verſuchte vor Narſes Einmarſch das Aeußerſte. Zwar hatte Johannes durch einen Ueberfall von Salona aus, Valerianus aus Ravenna ihm vor Ancona Landheer und Schiffe zu Grunde gerichtet, und Artabanus auf Sicilien ſeinen Truppen Niederlagen beygebracht; aber er hatte ſich dagegen mit den habſüchtigen Franken, mit Theodebert und deſſen Nachfolger Theodebald abgefunden, ihnen Stücke von Italien überlaſſen n), daß ſie

m) Er empfing nicht allein den Perſiſchen Geſandten Isdigunas, ſondern auch das Gefolge deſſelben mit ausgezeichneter Ehre; zwey von dieſem Gefolge trugen einen Kopfſchmuck, der mit einem Diadem Aehnlichkeit hatte, was den Griechen ſehr anſtößig war. Selbſt den Dollmetſcher zog er zur Tafel; daß das letztere Politik war, zeigt das Verfahren des Perſiſchen Königs, der, tyranniſch genug, ihn hinrichten ließ, weil er vorausſetzte: Procop. de bell. Goth. lib. IV. c. XI. pag. 591. οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, ἑρμηνεύς γε ὢν ἐς τοῦτο ἀξιώματος πρὸς βασιλέως ἀφίκετο, εἰ μὴ καταπροδοὺς ἔτυχε τὰ Περσῶν πράγματα.

n) Procop. de bell. Goth. lib. IV. c. XXIV. p. 634. Paullo ante Theudebertus rex Francorum morbo obierat, cum sibi nullo negotio tributaria fecisset nonnulla Liguriae loca, Alpes Cottias, agrique Veneti partem maximam. Etenim Franci, arrepta belli opportunitate, sine discrimine ditionem suam in locis auxerunt in quibus illi pugnabant (τὴν γὰρ ἀσχολίαν τῶν μαχομένων οἰκείαν οἱ Φράγγοι εὐπορίαν πεποιημένοι τοῖς ἐκείνων περιμαχήτοις αὐτοὶ ἀκινδύνως ἐπλούτουν). Venetorum pauca oppida Gothis supererant. Nam Romani maritima Franci cetera occuparant.

551- zwar Juſtinians Abgeordnete anhörten und ſelbſt Geſandte
568. ſchickten, dem Narſes aber doch den Durchmarſch durch ihr neues Gebiet in Italien verſagten; ſo daß Totilas von dieſer Seite Nichts fürchtete und ſeine Macht in andere Gegenden zog. Mit dreyhundert Schiffen verwüſtete er Corfu, alle Inſeln, die Küſte, verſenkte Proviantſchiffe, die für Narſes beſtimmt waren, nahm Sardinien und Corſica, und belagerte endlich (Ende 551) Croton. Dieß war aber das Ziel ſeines Glücks; denn Juſtinian, der damals Frieden mit Perſien geſchloſſen, ließ außer Narſes Truppen auch die Armee, die die Thermopylen bewachte, jetzt aufbrechen. Die Gothen flohen vor Croton, und Johannes, der Nächſte im Commando nach Narſes, gab dieſem ein Mittel an, ohne Flotte, und ohne die Fränkiſchen Beſitzungen in Italien zu berühren, Ravenna zu erreichen o). Man vermied die Canäle und Gruben, die Tejas, der in Verona lag, in dem niedrigen Boden gegraben, hielt ſich nahe an der Küſte mit einer ungeheuern Menge von Kähnen und Schaluppen, die die Bewohner der Küſte hergaben, und ſchiffte mit dieſen die Truppen über die Flüſſe und Sümpfe, die das Adriatiſche Meer

o) Seine Rüſtung, Stärke, Mittel beſchreibt Procop. de bell. Goth. lib. XXVI. p. 641. Romanorum militum magnam vim ex urbe Byzantio Thraciaque asciverat; multos coëgerat ex Illyrico. Aderat Joannes eum suis copiis et enm illis, quas Germanus ipsius socer reliquerat. Auduinus Longobardorum rex, a Justiniano Augusto multa pecunia et foederis sanctione inductus delectu suorum habito, bis mille ducentos bellatores egregios auxilio miserat, hisque in famulatum addiderat amplius tria pugnatorum millia. Erulorum plus tria millia sequebantur equitum, duce cum nonnullis aliis Philemutho, et Hunni quam plurimi et Dagisthaeus cum suis, ejus rei caussa dimissus a carcere. Persas multos transfugas ducebat Cabades, Zamis filius, et Cabadis Persarum regis nepos, qui ut in libris superioribus retuli, exitium sibi a Chosroë patruo decretum effugerat Chandvangis opera, seque ad Romanos multo ante receperat. Asbadus quoque Gepaea adolescens strenuissimus populares suos quingentos, viros bello praestantes habebat secum. Una ibat plurimorum dux Erulorum — — vir fortis Aruthus et ipse Erulus cet.

bildet. Sobald Narſes Ravenna erreicht, eilte er nach Thuſ- 553-
cien, wohin Totilas gekommen war, und wo er Tejas, der 568.
bisher in Verona gelegen hatte, erwartete. Tejas ließ zwey-tauſend Mann zurück, ſtieß mit den anderen zu Totilas, und es ward eine Schlacht innerhalb der Apenninen geliefert, die das Schickſal der Gothen entſchied. Narſes ſiegte (Juni 552), und Totilas ſtarb nach einer rühmlichen Regierung von eilf Jahren eines rühmlichen Todes. Die Gothen zogen ſich jenſeits des Po, erkannten Tejas als ihren König, und ſuchten Hülfe von Franken und Allemannen, von denen die Gegenden der drey Lombardiſchen Seen, das Veltlin und wahrſcheinlich noch viele andere Orte beſetzt waren. Den Römern, deren Stadt übrigens Narſes ſogleich beſetzte, ward ſein Sieg ohne ſeine Schuld verderblich p), obgleich ſich die Burg, die Totilas aus dem Monument Hadrians geſchaffen hatte,

p) Procop. de bell. Goth. lib. IV. c. 34. p. 660. Id temporis humano generi apertissime probatum est, quoscumque Deus perdere statuit (Erinnern muß ich doch, daß hier Sache und Ausdruck, ὅςπερ ἔδει γενέςθαι κακῶς, dem Herodot in der Geſchichte des Polykrates abgeborgt iſt.) illis ea ipsa, quae prospera videntur, in perniciem vertere, ipsosque rebus ex animi sententia gestis, cum sua illa felicitate exstingui. Siquidem haec victoria senatui populoque Romano gravius exitium attulit quod ita contigit. Fugientes Gothi, spe deposita obtinendae Italiae obiter Romanos, in quos incidebant, mactabant, parcentes nemini. Barbari, in Romano militantes exercitu, obvios quosque ad urbis aditus hostiliter accipiebant; quibus malis istud accessit. Antea jussu Totilae degebant in Campania Romani senatores multi. Horum quidam nuntio allato, potitum Roma Caesarianum exercitum, eo migrarunt ex Campania. Quod ubi Gothis munita tenentibus loca illius regionis compertum fuit in tota provincia conquisivere patricios, omnesque interfecere; in his fuit Maximus ille, cujus memini in superioribus libris. Praeterea cum inde Narseti iret obviam Totilas, ex urbibus singulis nobilium Romanorum filios collegerat, lectisque ex eorum numero trecentis, quos forma et specie egregios judicabat, parentibus quidem dixerat, suos fore illos domesticos; re autem vera habere volebat obsides. Tum ipsos Totilas transfluvium Padum miserat; jam vero eosdem ibi nactus Tejas ad unum omnes occidit.

553– ohne langen Widerſtand ergab. Tejas ging nach Campanien,
568. wo im feſten Cumä ſeine Schätze lagen; aber ſo trefflich er ſeine Stellung wählte, konnte er ſie doch nur behaupten, ſo lange er Herr der See war. Als der Befehlshaber ſeiner Flotte ihn verrieth q), und er keine Zufuhr zur See mehr hatte, wollte er lieber durch's Schwerdt, als durch Hunger ſterben, lieferte eine Schlacht, focht wie ein Held vier Stunden lang, und fiel endlich von einem Wurfſpieß getroffen r) (553 März). Sein Kopf, den die Griechen auf einer Stange trugen, weckte den Muth der Gothen ſtatt ihn niederzuſchlagen. Bis an den Abend fochten ſie in Reih und Glied, und erneuerten am folgenden Tage den Kampf, den ſie bis zum Abend beſtanden; am dritten endete der Streit, als ihnen Narſes den freyen Abzug aus Italien und den Genuß ihrer Habe geſtattete. So ſchien der Krieg und das Reich der Oſtgothen (553) geendigt und der Beſitz von Italien den Griechen geſichert, als ſich ein neuer Feind zeigte. Nicht alle Feſtungen waren nämlich in den Händen der Griechen; deßhalb bewogen die

q) Proc. de bell. Goth. lib. IV. c. 35. p. 663. Χρόνος τε μηνῶν δυοῖν τοῖς στρατοπέδοις ες τοῦτο ἐτρίβη· ἕως μὲν οὖν εθαλασσοκρατοῦν ενταῦθα οἱ Γότθοι εςκομιζόμενοι τὰ επιτήδεια ναυσὶν αντεῖχον· επεὶ τῆς θαλάσσης εςτραπεδεύοντο ου πολλῷ ἄποθεν· ὕςτερον δὲ Ρωμαῖοι τάτε πλοῖα τῶν πολεμίων προδοσία Γότθου ἀνδρὸς εἷλον ὅς δὴ ταῖς αυσὶν ἐφειςτήκει τάσαις.

r) Procop. l. c. pag. 664. Scutum infixis plenum hastilibus animadvertens, illo scutariorum cuidam tradito, alterum arripiebat. Cum sic decertans partem diei tertiam transegisset; accidit, ut onustum haerentibus duodecim hastilibus clypeum haud movere posset ad libitum, neque aggressores eo repellere. Tum unum e scutariis contente evocat, ne transversum quidem digitum se loco movens, nec referens pedem, neque hostem progredi sinens. Immo nec se convertit, nec scuto tergum applicuit, nec se flexit in latus, sed tamquam si affixus solo esset, sic in vestigiis haerebat cum clypeo, hostium caedem efficiens dextra, impetum sinistra reprimens, et nomine inclamans armigerum. Qui ubi recentem clypeum attulit, hoc ille statim mutavit alterum hastilibus gravem. Interea puncto temporis patuit illius pectus, tum forte jaculo confixus momento efflavit animam.

Gothen am Po die Franken zu einer Expedition nach Italien. 553–
Ein Heer von Allemannen, Franken, und was der Zufall 568.
zu dieſen geſellte, man ſagte ſiebzigtauſend Mann, brach in Italien ein. Narſes ſchaffte alle Lebensmittel vom platten Lande fort und erwartete die Wirkung des Clima's, deſſen ſchädliche Folgen, wie die der Ausſchweifungen ſeiner Leute s) in einem Italiäniſchen Sommer Leutharis, der eine der Anführer, zuerſt fühlte. Er wollte durch ſchnellen Rückzug die ungeheuere Beute und die Gefangenen in Sicherheit bringen, und kam bis Fanum im Piceniſchen. Hier ward er von Hunnen im Griechiſchen Heer überfallen und ſeiner Gefangenen beraubt; er ſelbſt erreichte mit einem Theil ſeiner Leute Venetien, wo eine anſteckende Krankheit ihn und den Reſt der Seinen hinraffte. Jetzt ſuchte Bucelin, der zweyte Anführer, mit dreyſſigtauſend Mann ſich auch zu retten; aber Beliſar griff ihn bey Capua mit achtzehntauſend Griechen an, ſchlug ihn, und das Gerücht ging, es ſeyen nur fünf Franken aus Italien zurückgekehrt t). Gothen vertheidigten ſich

s) Vergeblich werfen Valois, Pagi, Muratori und die ihnen folgen die Grauſamkeiten und Gewaltthätigkeiten beſonders in Klöſtern und Kirchen blos auf die heidniſchen Franken; dies mag ein faſt gleichzeitiges Beyſpiel aus dem Burgunderkriege, den doch die Franken allein führten, beweiſen. Der h. Leobin lebte in dem Kloſter l'Isle Barbe nicht weit von Lyon, die Mönche verließen bey Annäherung der Franken das Kloſter nur Leobin und ein ganz alter Mann blieben. Dieſe ſollten angeben, wo das Kloſter-Eigenthum ſey; der Alte zog ſich heraus, von Leobin heißt es Act. sctt. ord. Benedict. sec. I. Tom. I. p. 124. Qui cum per eum suis blandimentis nihil possent ex his, quae quaerebant, investigare, ultimoda poenarum genera excogitantes, appouere tentant. Nam frontem ejus chordis fortiter circumdantes, et pedes fustibus adstringentes et saepe eum in gurgitem submergentes, sicut nec blanditiis, ita nec tormentis ab eo aliquid extorquere potuerunt. Sanctus vero Leobinus inter utrumque constanter perdurans, maluit ferre supplicia, quam revelare secreta monachorum.

t) Gregorius von Tours, ſo kurz er über dieſe Geſchichten iſt, ſtimmt doch mit Agathias, den man hier beſonders hören muß, nicht überein. Greg. Tur. hist. Franc. lib. III. c. 32. (bey

565. noch einige Zeit unter Ragnacar in Monte Caſſino. So lange Narſes in Italien blieb, hatte er mit Gothen und Franken der Gränzen wegen zu kämpfen, ward aber leichter mit ihnen fertig, als mit dem Eigenſinn ſeines Kaiſers, der den Italiänern durch die Verfolgung des erſten Biſchoffs ihrer Kirche große Urſache zur Unzufriedenheit gab, da er doch Narſes nicht ſo viel Truppen zuſchickte, daß er zugleich den äußeren Feinden widerſtehen und die Unzufriedenheit im Inneren zurückhalten konnte. Vigilius, der Römiſche Biſchoff, hatte ſich nämlich allerdings Vieles zu Schulden kommen laſſen, als er in Conſtantinopel war; das hinderte aber nicht, daß man ihn in Italien für einen Märtyrer hielt. Als er nämlich ſah, daß der Kaiſer darauf beſtand, längſt verſtorbene Leute zu verurtheilen, hatte er Anfangs einen Beſchluß (judicatum) erlaſſen, der ganz für den Kaiſer war; als er aber merkte, wie ſehr die Africaniſchen und mit ihnen alle occidentaliſchen Kirchen die Meinung des Kaiſers mißbilligten, ſo wollte er ſich auf der von Juſtinian (553) nach Conſtantinopel berufenen Synode u) nicht einfinden. Er

Du Chesne. II. p. 305.) Bucelinus vero contra Narsetem magna certamina gessit, capta omni Italia usque in mare terminum dilatavit. Thessuros vero magnos ad Theodebertum de Italia direxit. Quod cum Narses imperatori posuisset in notitiam, imperator conductis pretio gentibus Narseti solatium mittit confligensque postea victus abscessit. Deinceps vero Bucellinus Siciliam occupavit, de qua etiam tributa regi transmisit. Magna enim ei felicitas in his conditionibus fuit. Billiger iſt Marius, chronicon p. 215. wo er Narſes Zurückberufung gedenkt. Er ſey der Mann, qui tantos prostraverat tyrannos Baduilam (ſo nennen einige den Totilas) et Tejam, reges Gothorum et Buccellenum ducem Francorum, nec non et Sindevalem, Erolum. Das letzte erläutert Aimoin de gest. Franc. lib. II. c. 34. (Freheri corp. hist. Franciae veteris p. 294.) Solus quippe Sisuvaldus de Herulorum gente restiterat. Huic Narses fideliter primum sibi adhaerenti multa beneficia contulit. Sed novissime superbe rebellem et regnum suum per Italiam dilatare cupientem, bello superior, cepit, celsoque de trabe suspendit.

u) Das Concilium beſtand aus 165 Biſchöffen. Der Patriarch von Conſtantinopel, der von Alexandrien, von Antiochia und

hatte einen Revers ausgeſtellt; den zeigte der Kaiſer den 565.
verſammelten Biſchöffen, ließ den Pabſt, nicht ohne Miß⸗handlung, aus einer Kirche, in die er ſich geflüchtet hatte, hervorholen und auf eine der Inſeln in der Nähe von Conſtantinopel bringen. Auf Narſes Bitten und nach Unterſchreibung der Synodalbeſchlüſſe ward er zwar (554) wieder entlaſſen; er ſtarb aber, ehe er Rom erreichte, und der Kaiſer, ohne Rückſicht auf das Herkommen der Römiſchen Kirche ernannte Pelagius, einen wenigſtens ſehr zweydeutigen Mann v), zum Biſchoff von Rom. Da er die Synode, die der ganze Occident verwarf, angenommen, ſo konnte man nicht einmal drey Biſchöffe zuſammenbringen, um ihn einzuſegnen, und er ſuchte den Narſes zur Einkerkerung der Ita-

drey Repräſentanten des Euſtochius von Jeruſalem waren gegenwärtig. Vigilius ward erſt durch eine Deputation, die aus den drey Patriarchen und ſiebzehn Biſchöffen beſtand; dann durch eine zweyte, der der Kaiſer drey Patricier beygeordnet hatte, eingeladen, ſeinen Sitz zu nehmen. Die Reihe von Briefen, in denen Vigilius zugeſtanden hatte, was er jetzt abſchlug findet man Colet, Concil. Tom. VI. p. 181–182, wo gleich der erſte Brief einen Begriff von der Sache und der Art, wie Vigilius ſich ausgeſprochen hatte, gibt. Ecce enim satis faciens vestro invicto imperio, anathematizans epistolam Ibae, quae dicitur ad Marim Persam missa, anathematizans et dogmata Theodoreti, anathematizans Theodorum, qui fuit episcopus Mopsvestiae, sicut alienum semper fuisse illum ab ecclesiis et sanctorum patrum adversarium, qui non confitetur incarnatum deum verbum i. e. Christum esse unam subsistentiam et unam personam et unam operationem anathematizamus. Et si quis dicit, alium passum et alium miracula facientem, et non confiteretur unius ejusdemque miracula et passiones quas voluntarie perpessus est, carni, quae est nobis consubstantialis, quod Graece dicitur homousion animata anima, rationabili et intelligibili anathematizat et nostra ecclesia et nos ipsi.

v) Kräftiger kann man ſeine Zweydeutigkeit nicht ausdrücken, als der Märtyrer der drey Capitel Victor, Chronicon apud Canis. tom. I pag. 333. Pelagius, Romanus archidiaconus, trium praefatorum defensor capitulorum, Justiniani principis persuasione ab exilio redit, et condemnans ea, quae dudum constantissime defendebat, Romanae ecclesiae episcopus a praevaricatoribus ordinatur.

565. lániſchen Erzbiſchöffe, die dem Edict des Kaiſers nicht beyſtimmten, zu bewegen w); dieſer allein benahm ſich verſtändig. Juſtinian tröſtete ſich bey'm Wagenrennen, wo er eben ſo partheyiſch war, als in den theologiſchen Streitigkeiten, für ſo manches Widerwärtige, das ihm noch am Ende ſeines Lebens zuſtieß, da ſein Land durch Erdbeben litt, er noch auf's Neue einen Glaubensirrthum als Geſetz ausſchreiben wollte x), und Beliſar ihn und ſeine Hauptſtadt (559) kaum aus den Händen der wilden Barbaren, die ſie beſtürmten, errettete. So ausgezeichnet ſich der alte Beliſarius noch zuletzt dadurch um Juſtinian verdient gemacht hatte, ward er doch nachher verdächtig, im Palaſt in freyer Haft gehalten und zwar wieder freygegeben y); ſeine Güter fielen aber

w) Baron. annal. eccles. ann. 555. geſteht mit Schmerzen: Constat semel conflatum schisma minime consopitum, sed majoribus in dies incrementis auctum, ut s. Gregorii papae epistolis satis liquet. At quidnam perfecit per Narsetem Pelagius? Multum quidem: nempe ut nonnulli Italiae episcopi veluti membra capiti subderentur. Aquilejensis tamen episcopus et aliquot ipsi inhaerentes obstinatissimi permansere, adeo, ut ecclesia illa usque ad Sergii papae tempora in schismate divisa permanserit, ad centum fere annorum spatium licet omnes successores Pelagii, ut eum ad catholicam unitatem reducerent naviter laborarint.

x) Evagr. hist. eccles. lib. IV. c. XXXIX. p. 415. Τὸ καλούμενον πρὸς Ρωμαίων ἴδικτον γράφει, ἐν ᾧ ἄφθαρτον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου κέκληκε, καὶ τῶν φυσικῶν καὶ αδιαβλήτων παθῶν ανεπίδεκτον, ὅυτως λέγων τὸν κύριον πρὸ τοῦ πάθους φαγεῖν, ὥςπερ μετὰ τὴν ανάστασιν ἔφαγε, μηδεμίαν τροπὴν ἢ ἀλλοίωσιν εξ αυτῆς τῆς εν μήτρᾳ διαπλάσεως, μὴ δὲ εν τοῖσ ἑκουσίοις καὶ φυσικοῖς πάθεσι, μὴ δὲ μετὰ τὴν ανάστασιν τοῦ παναγίου σώματος, αυτοῦ δεξαμένου· ὅις συναινεῖν τοὺς ἑκασταχῆ ἱερέας κατηνάγκαζε· πάντες μὲν ὄυν ει Αναστάσιον τὸν Αντιοχείας επίσκοπον καραδοκεῖν ειπόντες τὴν πρώτην πεῖραν απεκρούσαντο.

y) Da Pagi, Maſcov; und Ritter zu Guthrie und Gray, die Fabeln vom bettelnden Beliſar und vom Blenden deſſelben abgefertigt haben, ſo mag das ruhen. Die Ungnade war 562. Gibbon in den Noten 67-69 zum chapter XLIII. hat viel darüber, wenn er aber ſagt, der genuine report ſey bey Malala ed. Venet. 83-84, ſo will ich das von der Verſchwörung

unter dem Vorwand, daß er keine Erben hätte, nach ſeinem 565.
Tode an den Fiscus. So viele Schwächen übrigens Juſtinian auch zeigte, ſo weit er zuletzt den Fehler alter Leute, blinden Eigenſinn, auch trieb, iſt es doch zu verwundern, daß er bis in ſein drey und achtzigſtes Jahr ſo unermüdet thätig war.

E. Longobarden.

Als Juſtinian geſtorben war (d. 14. Nov. 565) folgte 568–
ſein ſchwacher Schweſterſohn Juſtin, unter dem Italien zu- 772.
gleich von Franken und Longobarden bedrängt, dem Griechiſchen Reiche, wenigſtens dem größten Theil nach, wieder verloren ging. Unter dem achten der Fürſten, deren Namen uns der Geſchichtſchreiber der Longobarden, der nach dem Untergange des Reichs aus Ueberlieferung und Heldenliedern erzählte, erhalten hat, hatte dieß Volk, wie oben gedacht ward, durch den Sieg über die Herulen einiges Anſehen in den neuen Sitzen, in die es nach mancher Wanderung gekommen war, erworben, hob ſich unter dem zehnten ſeiner Fürſten, unter Auduin, noch mehr, war aber noch immer von den nahe wohnenden Gepiden bedrängt, bis der eilfte dieſer Anführer, Alboin, der Pannonien, Oeſterreich und Krain, ja ſogar einen Theil von Baiern in ſeiner Furcht hielt, ſich mit den Avaren verband. Die Avaren waren ein Aſiati-

allenfals gelten laſſen, in Rückſicht der Geſchichte Beliſars nicht. Statt des Theophanes, will ich über die Ungnade den Anaſtaſius, des Theophanes Ueberſetzer anführen, da heißt es ganz beſtimmt pag. 66. Et dixerunt (einige Verſchwornen) de Belisario, qui mox factus est imperatoris sub ira. Multi vero et fuga usi sunt. Interea quinta die Decembri fecit imperator silentium, adducens et patriarcham Eutychium et jubens eorum recitari confessiones, quo audito Belisarius ingenti est moerore gravatus et mittens imperator comprehendit omnes homines ejus, et ipsum domi sedere jussit custodiendum — aber nur von December bis März, denn ſchon pag. 67. heißt es: nonadecima vero die mensis Martii admissus est Belisarius, receptis omnibus dignitatibus suis.

568- ſches Volk, welche bis in die Nachbarſchaft der Gepiden in
772. dieſen Zeiten der Wanderung Aſiatiſcher Völker gedrungen war; es fand ſich zu enge in ſeinem Gebiet, und verband ſich mit Alboin, weil die Gepiden ihre gemeinſchaftlichen Feinde waren, der König der Longobarden aber ſchon vorher durch Kriegsruhm ſo ausgezeichnet war, daß ihm der König der Franken, Clotar II., ſeine Tochter zur Ehe gegeben. Als die Gepiden gegen die Longobarden im Felde lagen, fielen die Avaren in ihr Land ein, und da ſich nur die Gepiden theilten, und theils gegen die Longobarden, theils gegen Avaren ſtritten, wurden ſie an einem Tage als Nation vertilgt z) (565), und die Avaren nahmen ihr Land, weil nicht lange darauf (568) die Longobarden ſich anſchickten, die Gegenden der Drau und Sau mit ſchöneren, welche ſie ſuchen wollten, zu verwechſeln. Außer daß die Griechiſchen Schriftſteller, die über dieſe Zeiten ſehr genau ſind, davon ſchweigen, daß Narſes die Longobarden nach Italien gerufen, ſo

erre-

z) Paul. diac. de gest. Longob. lib. I. c. 27. in fin. pag. 424. Tunc Longobardi tantam adepti sunt praedam, ut jam ad amplissimas pervenirent divitias. Gepidorum vero genus ita est deminutum, ut ex illo jam tempore non habuerint regem, sed universi, qui superesse bello poterant, aut Longobardis subjecti sunt, aut usque hodie Hunis eorum patriam possidentibus duro imperio subjecti gemant. Alboin vero ita praeclarum longe lateque nomen percrebuit, ut hactenus etiam apud Bajoariorum gentem quam et Saxonum sed et alios ejusdem linguae homines ejus liberalitas et gloria bellorumque felicitas et virtus in eorum carminibus celebretur. Arma quoque praecipua sub eo fabricata fuisse a multis hucusque narratur. Die Stelle, ſo ſehr ſie dazu gebraucht werden kann, ſoll nicht zeigen, daß Paul aus Liedern lateiniſche Proſa, die freylich dichteriſcher iſt, als die ſpätern gereimten Chroniken, gemacht habe, dies zeigt der ganze Vortrag beſſer. Nach Paul ſollte wohl die Schlacht 547 geſetzt werden, aber er wirft oft die Begebenheiten durcheinander. Zu ſeiner Nachricht vom Fall des Gepiden Reichs ſetzt das Chronum Biclariense (in Canis. lect. antiqq. tom. I. p. 338.) et thesauri Cunicmundi per Trasaricum, Arrianae sectae episcopum et Reptitanem Cunicmundi nepotem Justino imperatori ad integrum perducti sunt.

erregen viele andere Umſtände gegen die Erzählung des ſpät 568–
nachher lebenden Longobardiſchen und Römiſchen Schrift- 772.
ſtellers Mißtrauen a). Uebrigens fühlten ſich die Longobarden zu dem Raubzug, den ſie unternahmen, nicht zahlreich genug, und es ſchloſſen ſich zwanzig tauſend Sachſen mit ihren Familien, deren Ländereyen die Fränkiſchen Könige an Allemannen überließen, an ſie an. Narſes, unzufrieden mit den von den Römern über ihn in Conſtantinopel geführten Beſchwerden, hatte dieſe Stadt verlaſſen, und machte wenig Anſtalten, Alboin von Venetien abzuhalten. Alboin und ſeine rohen Haufen rückten ein (April 568); der Pabſt fühlte das Bedürfniß eines Generals; er bewog Narſes zurückzukehren b); aber dieſer alte Mann ſtarb, ehe noch Alboin Mailand erobert hatte. Schon im September ward er Herr dieſer Stadt und des oberen Italiens, bis auf die Seeſtädte und Pavia, wo ein Palaſt des Theodorich war,

a) Ich weiß recht wohl was Pagi ad ann. 567. No. V. VI. VII. geſagt hat, wo er No. VII. einen gleichzeitigen Spaniſchen Schriftſteller darüber anführt. Wenn aber die Sache ſo notoriſch war, daß ſie der Mann in Spanien genau wußte, warum haben die Griechen aus ihren Jahrbüchern ſo gar nichts davon?

b) Anastas. de vitis pontif. Roman. pag. 42. Tunc Romani invidia ducti suggestionem fecerunt Justino et Sophiae, quia Romanis expedierat Gothis servire quam Graecis. Ubi Narses Eunuchus imperat, et servitio nos subjicit, et piissimus princeps noster haec ignorat. Aut libera nos de manu ejus et civitatem Romanam aut certe nos gentibus deserviemus. Quo audito Narses dicit, si male feci Romanis, male inveniam. Tunc egressus Narses Romam venit Campaniam, et scripsit genti Longobardorum, ut venirent et possiderent Italiam. Ut cognovit papa Joannes quia suggestionem suam ad imperatorem contra Narsetem misissent, festinus venit Neapolim coepitque eum Joannes papa rogare, ut reverteretur Romam. Tunc Narses dixit: dic sanctissime papa, quid male feci Romanis? vadam ad pedes ejus qui me misit, ut cognoscat omnis Italia, quomodo totis viribus laboravi pro ea. Respondit Joannes papa, dicens. Citius ego vadam quam tu de hac terra egressus fueris. Reversus est ergo Narses cum sanctissimo papa Joanne.

568. und welches ſich drey Jahre lang in einem ganz vom Feinde beſetzten Lande hielt. Alboin ward durch den hartnäckigen Widerſtand ſo ſehr erbittert, daß er die Stadt vertilgen wollte; da aber einer der Longobarden ſeinen Aberglauben über das Straucheln ſeines Pferdes benutzte, um ſie zu retten, ſo ward die Stadt hernach eine der Reſidenzen Longobardiſcher Könige. Er ſelbſt hatte noch in Pannonien, als ihm ſeine Fränkiſche Gemahlin geſtorben war, Cunimunds, des Königs der Gepiden, Tochter geheirathet, und dieſe ließ ihn in der Mitte ſeiner Eroberungen, nachdem er ſich drey Jahr und ſechs Monat einen König von Oberitalien genannt, ermorden (573 ??) c). Roſamunde mußte nach Ravenna entweichen, wo ſie nach den Liedern, die dieſe Thaten beſingen, von Mitgenoſſen ihrer That erſchlagen ward. Ihre Tochter ſchickte der Exarch mit den Schätzen Alboins, die ſie geraubt hatte, nach Conſtantinopel. Die Longobarden wählten jetzt Cleph zu ihrem König; aber er ward bald durch Grauſamkeit ſo

c) Die etwas romanhafte Geſchichte erzählt Gregor von Tours am wenigſten abentheuerlich und am wahrſcheinlichſten. Lib. IV. c. XXXV. [Duchesne scriptt. hist. Franc. I. p. 320.] Unde factum est (nämlich, weil Alboin Roſamundens Vater getödtet) ut unum e famulis concupiscens virum veneno necaret. Quo defuncto cum famulo abiit, sed adprehensi pariter necati sunt. Dann ziehe ich doch die Erzählung des Agnellus der des Paul Warnfried vor. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. II. p. 125. col. a. (Agnel. in vit. Petri senioris) Voluerunt Longobardi interimere hunc homicidam et reginam cum eo sed notum consilium venit Veronam (nach Agnellus geſchah dort der Mord nicht) donec furor populi conquiesceret. Sed iurgantes Longobardi fortiter contra eam, depopulato palatio cum multitudine Gebedorum et Longobardorum mense Augusto Ravennam venit et honorifice a Longino praefecto suscepta est cum omni ope regia. Post aliquantos autem dies misit ad eam praefatua, dicens: si caritati meae copulata fuerit, et si lateri meo adhaerere voluerit, connubio se junxerit, amplius erat, quam modo regina est. Nonne ei melius est, ut regnum et principatum Italiae totius teneat, quam hoc perdat et regnum amittat. Dann folgt wie der Waffenträger Helmichis, mit dem ſie den Mord Alboins ausgeführt, ſie zwingt, das Gift zu trinken, das ſie ihm bereitet.

verhaßt d), daß ſie ihn nach anderthalb Jahren erſchlugen. 580.
Nach ſeinem Tode blieb das Volk zehn Jahre ohne König, und die Führung im Kriege hatte in jedem größeren Diſtrikt einer der Edlen als Herzog e).

Da die Seeſtädte und ſelbſt noch viele Oerter im Gebirge z. B. Suſa, den Griechen gehörten, ſo wäre es leicht geweſen, den Longobarden einen Theil ihrer Eroberungen zu entreißen und den Italiänern, durch Hülfe gegen die Longobarden, die noch halb wild und dazu Arianer, weder Prieſter, noch Kirchen, noch heilige Geräthe ſchonten, einen Erſatz dafür zu geben, daß durch Vernichtung der Gothen das unglückliche Land neuer und harter Verheerung preisgegeben worden; dieß hinderte aber der unter Juſtin dem jüngeren neu ausgebrochene Perſerkrieg. Den Griechen blieben die Seeſtädte, die Italiäner wanderten aus, oder wurden Leibeigene, oder gaben das Drittel des Ertrags ihrer Felder einem neben ihnen wohnenden Longobarden, oder traten ihm den größten Theil des Guts ab, und entrichteten noch von dem Uebrigen Producte. Erſt ſpät wurden ihnen zu Gunſten geſetzliche Be-

d) Marius Aventicensis I. p. 215. Et plures seniores et mediocres interfecit; aber nicht blos ſeine Longobarden traf ſein Grimm. Paul. diac. de gest. Longob. Murat. I. p. 436. Longobardi vero omnes communi consilio Cleph, nobilissimum de suis virum in urbe Ticinensi regem statuerunt. Hic multos Romanorum viros potentes, alios gladio exstinxit alios ab Italia exturbavit. Iste cum annum unum et sex mensas cum Messana sua conjuge regnum obtinuisset a puero de suo obsequio gladio jugulatus est.

e) Paul diac. l. c. Zabam Ticinum, Wallari Bergamum, Alachis Brixiam, Evin Tridentum, Gisulfus Forum Julii, sed et alii extra hos in suis urbibus triginta duces fuerunt. Bey Siſmond hist. des republ. Ital. du moyen age tom. I. ch. III. p. 135. iſt manches halbe, und wenn er bedacht hätte, daß Alboin drey Jahr mit Pavia zu thun hatte, daß Thuſcien nicht erobert war, er hätte nicht geſagt: il est difficile de comprendre pourquoi la ville de Rome ne fut point prise par les Lombards lorsqu' Alboin fit la conquête du reste de l'Italie. So war auch nicht Zoto der erſte Herzog von Benvent wie er ſagt, war die Stiftung nicht 568, die Geſchichte S. 236. erwieſen apocryphiſch.

580. ſtimmungen gemacht, wie die Gothen ſie gleich Anfangs gemacht hatten f). Nicht einmal den mitgezogenen Sachſen wollten die Longobarden erlauben, nach Sächſiſchem Rechte zu leben, und dieſe, die faſt eben ſo ſehr an ihren hergebrachten Gewohnheiten als an ihrem Leben hingen, zogen lieber zurück, als daß ſie ſich in Longobardiſches Recht hätten zwingen laſſen g). In dieſen Zeiten der Noth trat ein Mann auf, und ward Biſchoff von Rom, der durch ſtrenge Sitten, durch Frömmigkeit, durch Staatsklugheit, Weltkenntniß und

f) Nicht ohne Uebertreibung hat das Elend Gregor d. Gr. und aus ihm Baronius geſchildert. Gregor. (opera ed. 1701. Par.) Tom. II. p.695. epist. lib. IV. ep. 16. Pervenit ad nos, diversos Italiae sacerdotes Siciliam confugientes, plurima secum suarum ecclesiarum ministeria detulisse, eaque sive defunctis eis, sive mala dispergentibus prope omnia deperiisse. Qua in re moti hortamur dilectionem tuam, quatenus transmittens per omnia Siciliae loca, sicubi vasa sacra, resque ecclesiarum incaute positas repereris, eas cum summa districtione recolligi facias atque adunatas sub notitia atque de suscepto apud singularum ecclesiarum episcopos deponas, apud quos usque dum pacis tempus expoposcerit, juvante domino debeant tutissima servari.

g) Paul. disc. de gest. Longob. lib. III. c. VI. p. 438. Certum est autem, hos Saxones ideo ad Italiam cum uxoribus et parvulis advenisse, ut in ea habitare deberent. Sed quantum datur intelligi, noluerunt Longobardorum imperiis subjacere. Sed neque eis a Longobardis permissum est, in proprio jure subsistere, ideoque aestimantur ad patriam suam repedasse. Hic Gallias ingressuri duos ex se cuneos faciunt, et unus quidem cuneus per Nicaeam urbem alter vero per Ebredunum ingressus est illa revertens vis quam anno superiore tenuerat — — — — Qui cum ad Rhodanum amnem pervenissent, ut transmesso eo regno se Siegaberto conferrent, occurrit iis, Mummulus cum valida multitudine. Tunc illi viso eo valde timentes datis pro redemtione sua multis auri numismatibus, Rhodanum transire permissi sunt — — — Pervenientes tandem ad regem Sigisbertum ad locum unde prius egressi fuerant, redire permissi sunt. Man vergleiche Möſer Osnabrück. Geſchichte Th. I. S. 197.

Erfahrung in Weltgeſchäften, ja, ſo wollte es der Geiſt der Zeit, durch finſteren Aberglauben und frommen Betrug h) das Anſehn des Römiſchen Biſchoffs ſo ſehr hob, daß er allein Troſt der Gedrückten i), Stütze der Landeseinwohner 580.

h) Eigentlich iſt es unnütz, da, wo man jetzt lieber dies als das Gegentheil glaubt, und ohnehin mit Beyſpielen gut verſehen iſt, Einzelnes anzuführen; doch Einiges recht ſtarke, damit man ſehe, wie weit das ging. Die Kaiſerin verlangt von Gregor das Haupt des h. Petrus, oder etwas von ſeinem Leibe, er macht ihr begreiflich, daß man eine ſolche Reliquie nicht wegtragen, nicht einmal ohne Schaden anrühren könne. Epist. lib. IV. ep XXX. p. 711. sed quia serenissimae dominae tam religiosum desiderium esse vacuum non debet, de catenis, quas ipse sanctus apostolus Paulus in collo et manibus gestavit, et quibus multa miracula in populo demonstrantur, partem aliquam vobis transmittere festinabo, si tamen hanc tollere limando praevaluero, quia dum frequenter ex catenis eisdem multi venientes benedictionem petünt, ut parvum quid ex limatura accipiant, assistit sacerdos cum lima et quibusdam petentibus ita concite aliquid de catenis ipsis excutitur, ut mora nulla sit. Quibusdam vero petentibus diu per catenas ipsas ducitur lima et tamen ut aliquid exinde exeat non obtinetur. Doch macht er ſchlau einen Unterſchied, was Occidentalen und Orientalen, was Weibern, was Männern zugetraut werden könne lib. VII. ep. XXVI. p. 872. hat er die Geſchichte des goldnen Schlüſſels Petri, die auch Baronius nicht vergißt, der Theoctiſta erzählt; dann: ipsam ergo vestrae excellentiae transmittere studui, ut per quam omnipotens deus, superbientem et perſidum hominem peremit, ut per eam vos qui eum timetis et diligitis et praesentem salutem et aeternam habere valeatis.

i) Wenn man die vorige Note lieſet ſollte man denken, das praktiſche Chriſtenthum müſſe ihm wohl nicht ſo ſehr am Herzen gelegen haben; aber nein. Ein Presbyter der Conſtantinopolitaniſchen Kirche hatte z. B. in Rom behauptet, Chriſtus hätte bey ſeiner Höllenfahrt alle Seelen erlöſet. Gregor ſchreibt ep lib. VII. ep. XV. pag. 861. De qua re volo, ut caritas vestra longe aliter sentiat. Descendens quippe ad inferos solos illos per suam gratiam liberavit, qui eum et venturum esse crediderunt, et praecepta ejus vivendo tenuerunt. Constat autem, quia post incarnationem domini nullus etiam

582. gegen die Barbaren, die damals außer anderen kleinen Fürſtenthümern (571) auch das Herzogthum Benevent geſtiftet hatten, und Punct der Verbindung mit den Griechen ſeyn konnte. Dieſer Mann war Gregorius der Große, aus dem uralten Aniciſchen Geſchlecht, Präfekt von Rom und Stifter von ſieben Klöſtern, die er ſelbſt ausſtattete, dann ſelbſt Mönch und bald bevollmächtigter Geſandter des Pabſts Pelagius an den Kaiſer Tiberius in Conſtantinopel (582), wo er die Geſchäfte und ihren Gang vollſtändig lernte.

Weder Juſtin, noch nach deſſen Tode (578) Tiberius, noch (582) ſein Nachfolger Mauritius konnten, von Perſern und Avaren gedrängt, das entfernte Italien anders als durch Geld unterſtützen, und höchſtens etwa zuweilen drückendem Mangel durch Getraide aus anderen Gegenden des Reichs abhelfen k). Thuſcien und Campanien blieben alſo, als

ex his salvari potest, qui fidem illius tenent, et fidei vitam non habent, quia scriptum est, confitentur se nosse deum, factis autem negant. (und weiter unten pag. 862.) Quod enim per evangelium dicit, cum exaltatus fuero a terra omnia traham ad me ipsum, omnia videlicet electa. Nam trahi ad deum post mortem non potuit, qui se a deo male vivendo separavit.

k) Was Geld angeht, ſo ſchreibt Gregor der Conſtantia, Gemahlin des Mauritius, ſie ſollte ihren Gemahl bewegen Corſica und Sicilien nicht durch Erpreſſungen zu erſchöpfen. Corsicam enim tanta nimietate exigentium et gravamine premi exactionum, ut ipsi, qui in illa sunt, eadem, quae exiguntur complere vix filios suos vendendo sufficiant. Dann lib. V. ep XLI. p. 769. Qui, scio, quoniam dicturus est, quia nobis in Italia expensis transmittitur quicquid de praedictis insulis aggregatur. Sed ego suggero ad hoc, ut etsi minus expensae tribuuntur, a suo tamen imperio oppressorum lacrimas compescat. Nam et idcirco fortasse tantae expensae in hac terra minus ad utilitatem proficiunt, quia cum peccati aliqua commixtione colliguntur. In Rückſicht des Getraides ſagt Paul. Diacon. lib. III, c. XI. p. 440. l. Denique et cum Roma temporibus Benedicti papae, vastantibus omnia per circuitum Longobardis famis penuria laboraret, multa millia frumenti

Gregor (590) Pabſt geworden war, unter ſeiner Leitung, 590.
und er legt oft in ſeinen Briefen den Exarchen, d. h. Oberſtatthaltern des Griechiſchen Kaiſers, genaue Rechenſchaft von ſeiner Verwaltung ab. Schon ehe er Pabſt wurde, hatten die Longobarden die Nachtheile des Mangels innerer Verbindung empfunden und auf's Neue einen König gewählt. Die Wahl war auf den Sohn Clephs, Autharis, gefallen (584) l), der, wenn anders nicht alte Dichtungen den Geſchichtſchreiber der Longobarden irre führen, bey ſeiner Werbung um ſeine nachherige Gemahlin, die Tochter Garibalds, Herzogs der Baiern, als ein Mann von Kraft, viel Artigkeit und zartem Gefühl erſcheint. Er regierte mit Ernſt und Nachdruck m), und ſeine Gemahlin Theudelinde hatte einen ſolchen Einfluß auf die Longobardiſchen Herzöge gewonnen, daß ſie, als Autharis (590) ſtarb, die Krone ihrer Willkühr überließen. Theudelinde ſchenkte ſie bald mit ihrer Hand dem Agilulph, einem ihrer Großen n). Die Königin war recht-

navibus ab Aegypto dirigens eam suae studio misericordiae relevavit.

l) Paul hat, wie er überhaupt unzuverläßig iſt, dies verwirrt, unten wird es deutlicher. Er ſagt lib. III. c. XVI. p. 444. Hujus in diebus ob restaurationem regni, duces, qui tunc erant, omnem substantiarum suarum medietatem regalibus usibus tribuunt, ut esse posset, unde rex ipse, sive qui ei adhaererent ejus obsequiis per diversa officia dediti alerentur.

m) Paul Diac. l. c. Erat sane hoc mirabile in regno Longobardorum nulla erat violentia, nullae struebantur insidiae. Nemo aliquem injuste angariabat, nemo spoliabat. Non erant furta, non latrocinia, unusquisque quo libebat, securus sine timore pergebat.

n) Paul. Diac. lib. III. c. XXXIV. p. 453. Bey einem Gaſtmahle Theudelinda cum prior bibisset residuum ad bibendum Agilulfo tribuit. Is cum reginae, accepto honorabiliter poculo manum honorabiliter osculatus esset regina cum rubore subridens, non debere sibi manum osculari, ait, quem osculum sibi ad os jungere oporteret. Moxque eum ad suum basium erigens, ei de suis nuptiis deque regni dignitate aperuit. Quid plura? Celebrantur cum magna laetitia nuptiae; suscepit Agi-

600. gläubig, obgleich ſie in Baiern wenig von Chriſtenthum mochte gewußt haben, da wir noch ein Jahrhundert ſpäter das Heidenthum recht feſt in dieſem Lande gewurzelt finden; ſie war ſogar rechtgläubiger, als der Pabſt; denn ſie wollte mit den Biſchöffen, die Juſtinians Synode, von der eben die Rede war, gebilligt hatten, Nichts zu thun haben, und gab dadurch einen Anſtoß, den Gregor durch die Verfertigung und Ueberſendung ſeiner Dialogen, in deren wunderbaren Geſchichten alle Arten von Irrgläubigen ſchlimm genug wegkommen, vergeblich wegzuräumen ſuchte. Sie baute dagegen an demſelben Orte (Monza), wo Theoderich einen Palaſt gehabt, eine prächtige Kirche, die in der ſpätern Geſchichte oft genannt wird. Ihr Gemahl hatte mit den Griechen, den Franken und dem Pabſte ſtete Streitigkeiten, und ließ eine Schaar Avaren nach der anderen nach Italien kommen, um ſeine ohnehin nicht zahlreichen, durch den Krieg noch mehr verminderten Longobarden zu verſtärken. Der gute Pabſt Gregor ward von Agilulph mehrmals in ſeinem damals ganz verödeten Rom bedroht, und gerieth noch dazu mit dem Griechiſchen Kaiſer in Streit, weil dieſer für den Patriarchen von Conſtantinopel den Titel eines allgemeinen Biſchoffs, den ſich Gregor verbat o), und alſo auch Anderen nicht einräumen wollte, gebieteriſch foderte. Auch ſeine Frömmigkeit mißleitete ihn oft; da er z. B. eine bedeutende Summe Geldes, die ihm für die Armen geſchickt war, nur zum Theil zur Loskaufung der Gefangnen anwandte, welche die Longobarden bey der Einnahme von Croton (596) gemacht hatten,

lulfus, qui erat cognatus regis Authari, inchoante tum mense Novembris regiam dignitatem. Sed tamen congregatis in unum Longobardis postea mense Majo apud Mediolanum levatus est.

o) Greg. epist. lib. VIII. ep. XXX. pag. 919. Si enim universalem me papam Sanctitas vestra dicit, negat se hoc esse, quod me fatetur universum — — — — Et quidem in sancta Chalcedonensi synodo atque post a subsequentibus patribus hoc decessoribus meis oblatum vestra sanctitas novit. Sed tamen nullus eorum uti hoc vocabulo umquam voluit.

die andere Hälfte zur Verpflegung von drey tauſend Nonnen, 615.
die man allein in Rom zählte, und welche lieber mit Gebet, als mit Arbeit ihren Mitmenſchen nützen wollten, beſtimmte p). Mauritius, ſo wie ſein Nachfolger Phocas (von 602–610) und Heraclius, der den Letzteren ſtürzte, waren zu ſehr mit anderen Kriegen beſchäftigt, als daß ſie ihre wenigen Beſitzungen in Italien gegen die Longobarden hätten hinreichend ſchützen können oder Rom vertheidigen helfen, wenn ein beſſerer König in die Spuren Agilulphs, der vom Griechiſchen Kaiſer Jahrgeld erpreßt und, wie ſchon erwähnt, Rom mehrmals bedroht hatte, getreten wäre. Aber Agilulph hinterließ, als er ſtarb (615), ſeinem Sohn Adelwald das Reich, der unter dem Einfluß ſeiner rechtgläubigen Mutter Theudelinde ſtand, alſo Anfangs q) den Arianiſchen Longobarden als Gegner ihrer Secte verhaßt, als Hinderniß der Raubzüge gegen die den Griechen noch untergebenen Theile von Italien läſtig, und nach dem Tode ſeiner Mutter als Tyrann verabſcheut wurde. Sein Schwager Ariwald trat gegen ihn auf; Adelwald erhielt Gift (624), und Ariwald ward König.
Unter ihm und ſeinem Nachfolger (ſeit 636) ſcheint ſich der 636.
Einfluß des milden Himmels, der milderen Lebensweiſe und des Verkehrs mit Menſchen, die in der Beſtimmung bürger-

p) Greg. epist. lib. VII. ep. XXVI. p. 872. Indico autem, quia ex Crotonensi civitate, quae super Adriaticum mare in terra Italiae posita, transacto anno a Longobardis capta est, multi viri ac multae mulieres nobiles in praedam ductae sunt, et filii a parentibus, parentes a filiis et conjuges a conjugibus divisi, ex quibus aliqui jam redemti sunt. Sed quia gravia pretia iis dicunt, multi apud nefandissimos Longobardos adhuc remanserunt. Mox autem medietatem pecuniae, quam vos transmisirtis in eorum redemtionem transmisi. Dann die Geſchichte von den Nonnen, harum vero talis vita est, atque in tantum lacrymis et abstinentia districta, ut credamus, quia si ipsae non essent, nullus nostrum jam per tot annos in loco hoc subsistere inter Longobardorum gladios potuisset.

q) Dies hat Muratori annali d'Italia, zum Jahr 625 ausgeführt, iſt alſo keine Anführung nöthig.

636. licher Verhältniſſe weit vorgeſchritten waren, zuerſt bey den Longobarden zu zeigen, da ſie eben ſo, wie die Burgunder, Franken, Weſtgothen, Baiern, die alle dieß Bedürfniß zu einer gewiſſen Zeit fühlten, gleichfalls daran dachten, die Gewohnheiten, die ihnen ſeit alter Zeit zur Richtſchnur dienten, und Verſchiedenes, was ſie vom Rechte der Beſiegten erlernt hatten, und ſich bey ihnen anwenden ließ, niederſchreiben zu laſſen r). Das erſte Geſetz, welches Rotharis (644), nachdem er zuvor die kriegeriſchen Unternehmungen, welche lange geruht hatten, wieder angefangen und Genua mit allen Städten der Küſte erobert hatte, bekannt machte, wurde wohl mit der ausdrücklichen und vorſichtigen Beſtimmung, welche auch bey den Edicten der Römiſchen Prätoren galt, als Geſetz angenommen, daß des Königs Nachfolger es erweitern oder einſchränken könnten und möchten s).

r) Daß der König dadurch Gelegenheit erhielt die Beſtimmungen über Verrath an Volk und Land, aus den uralten Rechten auf ſeine Perſon zu erſtrecken, war doch gelegentlich: ſie finden ſich freylich an der Spitze.

s) Von einer ſolchen Beſtimmung finde ich freylich in ſeinen Geſetzen nichts, es heiſt vielmehr im Schluß derſelben, den Muratori zuerſt herausgegeben hat. Murat. script. rer. Italic. I. Pars II. pag. 48. Pertractantes et sub hoc tamen capite reservantes, ut quod adhuc adnuente divina clementia per subtilem inquisitionem de antiquas leges Longobardorum tam per nosmet ipsos quam per antiquos homines memorare potuimus in hoc edicto adjungere praevidimus. Addentes quin etiam per garithinx secundum ritus gentis nostrae confirmantes, ut sit haec lex firma et stabilis quatinus felicissimis temporibus futuris firmiter et inviolabiliter ab omnibus constituatur. Dies zugleich Probe der Sprache, die doch noch beſſer iſt, als die der Urkunden der folgenden Zeit. Es muß aber doch eine Beſtimmung wie die im Text erwähnte vorhanden geweſen ſeyn, weil Luitprand (l. c. bey Muratori) pag. 51. ſeine Geſetze ſo beginnt: recolimus, quoniam robustissimus decessor nostar atque eminentissimus Rothar rex, sicut ipse est in scriptis effatus suis, superius in Longobardis edictum renovavit, atque instituit, ubi et prudenter inserere curavit, dicens, ut quisque Longobardorum princeps ejus successor,

Dieß geſchah in der That in der Folge, und es entſtand ein 652 Geſetzbuch, welches neben dem alten Römiſchen, das viele Städte, die ihre Municipalrechte retteten, und auch einzelne Perſonen, die lieber danach gerichtet ſeyn wollten, beybehalten durften, auch noch dann, als das Longobardenreich längſt nicht mehr war, ja noch in Zeiten, wo Burgundiſches, Baieriſches, Fränkiſches Recht längſt nur Geſchichtforſchern bekannt war, im Gerichte galt. Daß Strafgeſetzbuch und bürgerliches Recht nicht getrennt ſind, wird Niemand befremden; eben ſo wenig der Umſtand, daß man jeden Frevel mit Geld und Geldeswerth büßen konnte t), da man ſonſt jeden Augenblick hätte die angeſehenſten Leute tödten, körperlich ſtrafen, oder vielmehr in einem ewigen innern Kriege leben, und endlich alle Strafen, wie einſt zu Dracos Zeiten in Athen unterlaſſen müſſen. Auf Staatsverbrechen ſtand allein Lebensſtrafe; ſonſt war die höchſte Buße neun hundert Schillinge, woraus man aber nicht unmittelbar eine Vergleichung des Reichthums der Longobarden mit dem der Franken anſtellen muß, weil ihre Buße viel niedriger war, da die Schillinge einen ungleichen Werth hatten *). Die

superfluum quod ibi reperiret, ex eo sapienter auferret et quod minus inveniret deo inspirante adjiceret.

t) Mit einigen Ausnahmen, z. B. Si quis contra animam regis cogitaverit, si quis foris provinciam fugere tentaverit, si quis inimicum publicum intra provinciam invitaverit, aut introduxerit, si quis foris in exercitu seditionem levaverit — aut partem aliquam exercitus seduxerit; si quis contra inimicum pugnando collegam suum dimiserit, aut ast alium fecerit i. e. si eum deceperit et cum eo non laboraverit. Auf alles dieſes ſtand unbedingt die Todesſtrafe, auch ein Sclav, der ſeinen Herrn umgebracht hatte, mußte ſterben. Wenn aber einer Scameram (wahrſcheinlicher Spion, als Räuber) intra provinciam celaverit, aut annonam dederit, animae suae incurrat periculum, aut certe componat solidos nongentos regi.

*) Das iſt ausgemacht; eine genaue Vergleichung hat große Schwierigkeiten, da man ſo viele relative Werthe dabey berückſichtigen muß, oder nichts Beſſeres daraus lernt, als aus der Unterſuchung über die drey Lombardiſchen Kronen in Men-

652. Buße theilten Gegenparthey und der Fiſcus; doch war auch die ſchwerſte Verletzung niedriger, als die geringſte Beraubung angeſetzt. Der Unterſchied zwiſchen Menſchen und Menſchen und der Zuſtand tiefſter Erniedrigung neben größter Freyheit thut dem Herzen wehe, da die Buße des freyen Mannes neun hundert Schillinge beträgt, und auch der geſchickteſte zu Haus- und Dienſtgeſchäften gebrauchte Unfreye nur mit funfzig gebüßt wird. Die Strafe des Mordes ſtand, weil Keuſchheit in den alten Sitten (anders ward es in Italien) dem Leben gleich galt, auf Gewaltthätigkeit gegen Weiber und auf Entführung u). Es ſcheinen übrigens die Könige der Longobarden mehr Einfluß in das Gerichtsweſen gehabt zu haben, als bey den anderen Germanen, wenn anders ihre Schultheißen vom Könige beſtellt wurden v),

za, die eine mit dem Ringe aus dem Kreuzesnagel, die Andere mit Engeln und Apoſteln von erhabener Arbeit, die Dritte von Gold und Edelſteinen, die ſchon viel Papier gekoſtet. Die höchſte Strafe, die der Fränkiſche König absque consensu populi verhängen konnte, waren 60 Schillinge (Solidi), 1200 Scheffel Rocken, dieſe ſetzt auch Pipin auf der Synode zu Metz auf die nuptias incestas (Baluz. capit. reg. Franc. I. 277.).

u) Cap. XLVII. leg. Roth. heißt es: Si quis alium plagaverit in capite, ut os rumpatur, pro uno osse componat solidos XII. Si duo fuerint componat XXIV. Si tria fuerint, solidos XXXVI. Si plura fuerint, non numerentur. Dann folgt, daß unter einem Knochen nur ein ſolcher verſtanden werde, der wenn er aus einer Entfernung von zwölf Schuh wider einen Schild geworfen werde, einen Schall gebe. Dagegen iſt im folgenden Fällen immer achtzig Cap. XXXI. si quis homini libero violentiam injuste fecerit i. e. gualapur octoginta solidos ei componat. Gualapur est, dum quis se furtivum vestimentum induxerit, aut sibi caput latrocinandi animo aut faciem transfiguraverit, u. cap. XXXII. si noctis tempore homo liber in curte alterius inventus fuerit non dans manus ad ligandum, occidatur et a parentibus non requiratur. Et si manus dederit et ligatus fuerit debet pro se solidos octoginta. Quia non convenit ratione, ut homo noctis tempore in curte aliena silentio aut absconse ingrediatur; sed qualemcunque utilitatem habet, antequam intret clamet.

v) Cap. XV. Si quis sepulturam hominis mortui ruperit et cor-

da die Schöppen der Franken frey aus den Eigenthümern 652. erwählte Richter waren. So roh die Longobarden früher waren, ſo bald nahmen ſie in Italien mildere Sitten an, deren Ausbildung nur der Umſtand nachtheilig wurde, daß ihre Könige auf keine Achtung rechnen konnten, die ſie ihrer Abſtammung verdankt hätten, und darum ſo oft geſtürzt wurden, oder mit Ungehorſamen kämpfen mußten. Sonderbar war es und aus dem Bedürfniß der Longobarden, ſich durch fremde Abentheurer zu verſtärken, entſtanden, daß die Leute, die das ſpätere Deutſche Recht Wildfänge, die Sachſen Bieſterfreye nannten, d. h. fremde hergeflüchtete Leute ohne Eigenthum, die bey dieſen keine Wette hatten oder rechtlos waren, bey denen man ſogar keine Ehe, noch Kinder anerkannte, bey den Longobarden gleiche Rechte mit ihnen genoſſen w), ihre Güter ihren Kindern hinterließen, und in den ſpäteren Zeiten ſogar durch Verdienſte das Recht erwarben, deſſen Franken, Allemannen, Bojoarier aus freundlicher Nachbarſchaft, Römer nach altem Gebrauch

pus exspoliaverit aut foris jactaverit, nongentis solidis sit culpabilis parentibus defuncti (Alſo die Buße des Mords). Et si parentes non fuerint, tunc castaldus regis aut sculdasius requirat culpam suam et ad curtem regis exigat. Der gastaldus war ungefähr der comes der Franken, dieſen ſetzte auch den Franken der König. Daß aber Schultheiß ein Amt, (dagegen Schöppe eine Laſt war) geweſen, ſieht man deutlicher Cap. XXXV. Si quis in ecclesia scandalum perpetraverit quadraginta solidis sit culpabilis ipsi venerabili loco, exceptis plagis et feritis sui fecerit. Et praedicti quadraginta solidi per sculdais suum aut judicem qui in loco ordinatus fuerit, exigantur, et in sacro altari, ubi injuria facta fuerit ponantur.

w) Freylich wohl nur dann, wenn ſie im Kriege zu gebrauchen waren. Leg. Roth. Cap, 390. Murat. I. p. 48. Omnes gargangi, qui de extremis finibus in regni nostri finibus advenerint, aeque suosque potestati nostrae subdiderint, legibus nostris Longobardorum vivere debeant, nisi legem suam a pietate nostra meruerint. Si legitimos filios habuerint, haeredes eorum in omnibus sicut et filii legitimi Longobardorum existant.

652. genoſſen, nach ihrem eignen Rechte zu leben, ſo ſonderbar uns dieß auch ſcheinen mag. Doch blieb (nach altem Recht) bey'm letzten Willen über Güter, zu denen keine Kinder waren, dem Könige ſeine Einſprache x). Statt daß im Saliſchen Geſetze Hexerey und Behexen ganz ernſthaft behandelt wird, erſcheint es im Longobardiſchen Geſetz als etwas Ungereimtes, und eine an der Hexe vollzogene Rache wird als Mord beſtraft y). Auch in Rückſicht der Zweykämpfe als gerichtliche Beweiſe zeigt einer von Rotharis Nachfolgern, Luitprand z), Grundſätze, die erſt viele Jahrhunderte ſpäter

x) Leg. Roth. l. c. Et si filios non habuerint non sit illis potestas absque jussione regis res suas cuicunque thingare, aut per quodlibet ingenium aut per quemlibet titulum alienare.

y) Leg. Roth. Cap. 379. (Murat. I p. 47. a.) Nullus praesumat aldiam alienam aut ancillam quasi stringam, quae dicitur masca occidere, quia Christianis mentibus nullatenus est credendum, nec possibile est, ut hominem vivum intrinsecus mulier possit comedere. Si quis deinceps talem illicitam rem perpetrare praesumserit, si aldiam occiderit componat pro statu ejus solidos sexaginta, et insuper addat pro culpa solidos centum, medium regi et medium cujus aldia fuerit.

z) Rothar regierte von 636 – 652. Anfang des Jahrs, und ihm folgte ſein Sohn Rodoald, von dem es heißt. Paul. Diac. de gest. Longob. lib IV c. 50. p. 473. a. Rodoaldus quoque (ut fertur) dum uxorem cujusdam Longobardi stuprasset, ab eo interfectus est, postquam septem diebus et quinque regnaverat annis, da er 653 umkam iſt offenbar Paulus Text verdorben, man muß mensibus leſen. eine alte Chronik ſpricht auch VI. mensib Auf Rodoald folgte Aribert I., bis 661. Er theilte das Reich unter ſeine Söhne Bertarit und Godebert, ſie geriethen in Streit, der Letztere rief Grimoald von Benvent, der zwar ſeinen Bruder vertrieb, ſich aber auch bald des Königreichs bemächtigte, und bis 671 herrſchte Bertarit hatte viele Abentheuer gehabt, war endlich nach England gekommen, und wohl aufgenommen worden, weshalb er ſeinen Sohn, Cunibert, mit einer Angelſächſiſchen Prinzeſſin Hermelinda vermählte, und ihn 678 zum Mitregenten annahm. Als er 688 ſeinem Vater gefolgt war, machte er ſich durch eine ähnliche Gewaltthätigkeit wie Rodoald verhaßt, an der aber ſeine Gemahlin ſelbſt Schuld war; quae cum, heißt es bey Paulus, in balneo Theodotam, puellam ex nobilissimo Ro-

im übrigen Europa geltend wurden, und mit Mühe den 712.
Völkern oder vielmehr den Großen einleuchtend gemacht werden konnten a). Eideshelfer, d. h. Leute, die eine zweifelhafte Sache mit beschworen, hat auch das Lombardische Recht; doch scheint die höchste Zahl sieben zu seyn. Grimoald zuerst (668) machte blos mit Zuziehung der Richter seiner Nation wenige Veränderungen in den ersten Gesetzen; die folgenden wurden in großen Versammlungen aller Edlen und Freyen gemacht. Am Mehrsten scheint sich Luitprand, seit er (712) den Thron bestiegen hatte, Mühe gegeben zu haben, das Reich, das er durch Tapferkeit hob und erweiterte, recht durch Gesetze zu begründen. Von den Verordnungen, die zu sechs verschiedenen Zeiten gegeben, man gewöhnlich in sechs

manorum genere ortam, eleganti corpore, et flavis prolixisque capillis paene usque ad pedes decoratam vidisset, ejus pulchritudinem suo viro Cuniberto regi laudavit. Qui ab uxore hoc libenter audire dissimulans in magnum tamen puellae amorem exarsit cet. cet. Er ward aus dem Reiche vertrieben, kehrte aber zurück und starb, als cunctis amabilis princeps um 700. Dann bemächtigte sich Raginbert, Herzog von Turin, des Reichs, starb aber gleich hernach (701) Cuniberts Sohn, Luitbart, hätte jetzt regieren sollen, sein Vormund Ansbrand, den die Herzoge Otto, Tazo, Rotharit und Faro unterstützten, ward aber von Aripert II, dem Sohne Raginberts geschlagen, und vertrieben, der kleine Luitbart gefangen und im Bade erstickt. Späterhin (712) kam Ansbrand zurück und besiegte Aripert II, starb aber nach drey Monaten, wo ihm sein jüngster Sohn Liutprand folgte.

a) Leg. Luitpr. Cap. 65. (Murat. I. p. 74. a.) Erst soll er schwören, daß er nicht asto animo d. h. aus Arglist, den andern zum gerichtlichen Kampf fodern, dann: Postea potestatem habeat, quaerere per pugnam, sicut antiqua fuit consuetudo. Et si ei ferita evenerit, cui crimen ipsum mittitur, aut ad campionem ipsius, quem conductum habuerit, non amittat omnem substantiam suam, sed componat secundum qualitatem personae sicut antea fuerit lex componendi. Quia incerti sumus de judicio dei et multos audivimus per pugnam sine justa caussa suam causaam perdere. Sed propter consuetudinem gentis nostrae Longobardorum legem impiam (Drey Handschriften haben richtiger ipsam; aber der Hauptsinn bleibt derselbe) vetare non possumus.

744. Bücher theilt, ließ er auf einer ſehr feyerlichen Verſammlung (713) b) die erſten bekannt machen, und dieſe wie die folgenden enthalten außer genaueren Beſtimmungen des bürgerlichen Rechts, das bey Rotharis unvollkommen war, und den Zuſätzen, welche die fortſchreitende Cultur nothwendig machte c), noch Formeln für gerichtliche Handlungen. Wenn hernach (746) Rachis die Todesſtrafe, welche ſchon Rotharis auf einige Verbrechen, die wir Hochverrath nennen würden, hatte ſetzen laſſen, auf das Ausplaudern und Ausforſchen königlicher Geheimniſſe ausdehnen läßt, ſo iſt das wohl für keinen Fortſchritt zu achten d), wohl aber, daß, als eine falſche

b) Luitpr. leg. prologus (tom. I. p. 51.) Ob hoc ego in dei omnipotentis nomine Luitprandus excellentissimus, christianus et catholicus, deo dilectae Longobardorum gentis rex, deo propitio, anno regni mei primo, pridie Calend Martias indictione undecima una cum omnibus judicibus de Austriae et Neustriae partibus et de Tusciae finibus cum reliquis fidelibus meis Longobardis et cuncto populo assistente, haec nobis juxta dei timorem atque amorem sancta comparuerunt et placuerunt.

c) Leg. Luitpr. lib. VI. Cap. XXXVII. (I. p. 68.) De scribis hoc prospeximus, ut qui chartam scripserit, sive ad legem Longobardorum, quae apertissima est, et paene omnibus nota, sive ad legem Romanorum, non aliter faciant, nisi quomodo in illis legibus continetur. Nam contra Longobardorum legem aut Romanorum non scribant. Quia si nesciverunt interrogent alios: et si non potuerint istas leges plene scire, non scribant ipsas chartas. Et qui praesumserit aliter facere componat Juidrigild suum, excepto si aliquid inter conlibertos convenerit.

d) Leg. regis Rachis cap. IX. p. 88. Relatum est nobis, quod sunt aliqui pravi homines, qui submittunt in palatium, ad nostrum secretum discendum, ut per deliciosos (die Vertrauten) aut per ostiarios vel per alios homines captiose aut absconse investigare possint, quicquid nos agimus. Et ipsi, qui rogantur, qui cognoscere possunt, iis mandant, aut annunciant nostra secreta et adhuc in extraneas provincias mandatum faciunt. Sed apparuit nobis, ut ille, qui talem caussam perpe-

falſche Vorſtellung von Heiligkeit und ſchlaue Feigheit das 744.
Mönchsweſen im Longobardenlande ſo ausgedehnt hatte, daß ein Abt, der nur funfzig Mönche unter ſich hatte, unter die geringeren gezählt wurde e), die Sorgfalt Aiſtulphs den Anſprüchen der Klöſter, Geiſtlichen und Kirchen rechtliche Schranken zu ſetzen ſuchte. So trefflich Luitprand für die innere Verwaltung ſorgte, ſo thätig war er, um die Feindſeligkeit zu nutzen, welche zwiſchen den Griechiſchen Kaiſern und den Römiſchen Biſchöffen entſtand, als man in Conſtantinopel die Bilderverehrung abſchaffen wollte. Wahrſcheinlich hatten die Kriege mit den Griechen auch darum eine Zeitlang geruht, weil außer Theodelinde noch mehrere andere Herrſcher der Longobarden, z. B. Aribert I. und Bertarit rechtgläubig waren und auf den Römiſchen Biſchoff hörten. Luitprand nahm (728), als Gregor II. und der Griechiſche Kaiſer unverſöhnlich entzweyt ſchienen, wahrſcheinlich Ra-

trare praesumserit, non est in fide sua rectus sed in mala suspicione manere videtur. Unde decernimus, ut qui in tali caussa a modo detentus fuerit, tam qui submittit, quam qui submittitur, animae suae incurrat periculum. Die Urſache des Geſetzes wird eine Anecdote einleuchtender machen. Um 690 hatte Alachis, den König Cunibert beſonders mit Hülfe des Herzog Aldo vertrieben, Aldo's Sohn war Edelknabe am Hofe und als der König eines Tags Geld zählte und ein Stück Geld fallen ließ, hob es der Knabe auf. Paul. Diac. lib. V. 39. (Murat. I. p. 488) Ad quem Alachis, sperans puerum parum intelligere, ita locutus est: Multos ex illis genitor tuus habet, quos mihi in proximo, si deus voluerit, daturus est. Qui puer cum vespere domum ad patrem regressus esset, eum suus genitor requisivit, si quid in illo die rex locutus fuisset, ille patri omnia, ut facta fuerant et quod sibi rex dixerat nunciavit. Gleich darauf eilten Aldo und ſein Bruder Gauſo zu Cunibert und führten ihn auf den Thron ſeines Vaters zurück.

e) Leg. Aistulph. Cap. X. (I. p. 92.) Iſt die Rede von einem Vorrecht der Geiſtlichen bey der Eidesleiſtung: ita tamen, ut ipse abbas talis sit, qui per regulam juxta praeceptum domini vivat, et subjectos monachos habeat usque quinquaginta vel amplius qui eum eo regulariter vivant.

744. venna weg, konnte es aber nicht behaupten, und Gregor II. kam in eine faſt eben ſo bedenkliche Lage, als die Gregors des Großen geweſen war. Er und ſeine Stadt wären wohl ungeachtet der Streitigkeiten Luitprands mit ſeinen Herzögen von Benevent und Spoleto der Raub der Longobarden geworden, hätte nicht zuerſt Luitprands Frömmigkeit f), dann der Vortheil der Beherrſcher der Franken, an die ſich die Päbſte wandten, und in deren Geſchichte auch das Ende des Longobardiſchen Reichs erzählt wird, eine andere Wendung herbeygeführt.

f) Anastas. bibl. de vit. Rom. pontif. p. 70. Eo vero tempore saepius dicti Eutychius patricius et Luitprandus rex inierunt consilium nefarium, ut congregatis exercitibus rex subjiceret duces, Spoletanum et Beneventanum, et exarchus Romam et quae pridem de pontificis persona jussus fuerat impleret. Qui rex Spoletum veniens susceptis ab utrisque ducibus et sacramentis atque obsidibus cum tota sua cohorte in Neronis campum secessit. Ad quem egressus pontifex, eique praesentatus, studuit, ut potuit regis animum mollire commonitione pia, ita ut se prosterneret ejus pedibus et promitteret se nulli inferre laesionem; atque sic ad tantam compunctionem piis monitis flexus est, ut, quae fuerat indutus, exueret, et ante corpus apostoli poneret, mantum, armilausiam (Armſpangen) balteum, spatam atque ensem deauratum, nec non coronam auream et crucem argenteam.

II. Abtheilung.

Franken.

Unter den Völkerverbindungen, welche gegen die Uebermacht der Römer geſchloſſen worden g), ward keine furchtbarer, als die der Franken, obgleich das erſte Entſtehen derſelben viel dunkler, als das des mächtigen Suevenbundes iſt, weil dieſer mit den Römern zur Zeit ihrer höchſten Blüthe kämpfte, und weil das Band, welches die verſchiedenen Stämme der Franken umſchlang, loſer, als bey den Sueven, ſo wie die Zahl der Stämme ſelbſt geringer war. Die Geſchichte der älteren berühmten Anführer, die mit einem mehr oder weniger bedeutenden Theil des Bundes merkwürdige Thaten verrichteten, iſt mit der Geſchichte des ſinkenden Römiſchen Reichs verbunden, und in derſelben erzählt worden; die Geſchichte Clodwigs, der zuerſt Haupt oder König 481–511.

g) Bekannt iſt, daß der Frankenbund ſchon frühe ſich in zwey Zweige theilte; den Bund der Ripuarier; die Anfangs an der Sieg und Roer, dann an der Maas, Schelde bis an den Rhein ihre Sitze hatten; der Bund der Salier, welche die Geſchichte, die ſich auf hiſtoriſche Denkmähler ſtützt, nicht mehr im eigentlichen Franken, wo ſie ſollen gewohnt haben, antrifft, ſondern in der Gegend von Cambray wieder findet; da ihre Brüder am Rhein auf die Allemannen ſtießen, während ſie über Mainz und Trier, welche Städte ſie vernichteten, an die Somme drangen.

481- des ganzen Bundes wurde, gehört allein hieher. Wäre es
511. gewiß, daß die Saliſchen Geſetze ſchon vor Clodwig aufgeſchrieben worden h), ſo ließe ſich mit mehr Beſtimmtheit über die Sitten des Hauptvolks urtheilen; da dieß aber mehr als zweifelhaft iſt, ſo können wir von den Sitten, ja auch von den Wohnſitzen deſſelben nur von **der** Zeit an erſt mit einiger Genauigkeit reden, als die chriſtliche Religion, die Beſitznahme cultivirter Länder und roher Genuß leicht erworbener Güter, die ſie vorher nicht kannten, Veränderungen bey ihnen hervorgebracht hatten, die noch bedeutender geweſen wären, wenn nicht alle ächt Germaniſchen Stämme ſo feſt am Hergebrachten hingen. Clodwigs Vater, Childerich, König der Saliſchen Franken, war vor des Aegidius Talent und Macht nach Thüringen entflohen, war

h) Schon der Gedanke wird manchem widerſinnig ſcheinen. Er leſe Heineccius Vorrede zu Georgiſch corpus juris Germanici (Halae 1738. 4). Dem Ganzen liegt als hiſtoriſches, oder unhiſtoriſches Element, eine Stelle der Einleitung der Saliſchen Geſetze zum Grunde wo doch am Ende von keinem Aufſchreiben die Rede iſt, wenn man den Tacit. de morib Germ. II. denkt, an die carmina antiqua, die **auswendig** gelernt wurden, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, oder an Cäſar de bell Gallic. VI. 14. über die Druiden, magnum ibi numerum versuum ediscere dicuntur itaque annos nonnulli vicenos in disciplina permanent). Gens Francorum inclyta, heißt jene Stelle, — — — — dum adhuc teneretur barbarie, inspirante deo, quaerens scientiae clavum juxta morum suorum qualitatem, desiderans justitiam, custodiens pietatem, dictaverunt Salicam legem proceres ipsius gentis, qui tunc temporis apud eamdem erant rectores. Sunt autem electi de pluribus viri quatuor (Man ſieht leicht, Namen und Gaue treffen überein ob Amtsnamen zu verſtehen mehr Wahrſcheinlichkeit gebe, mag dahin geſtellt bleiben) his nominibus: Wisogast, Bodogast, Salogast et Windogast, in locis, quibus nomen Salsgheve, Bodogheve, et Windogheve, qui per tres mallos convenientes omnes causarum origines sollicite discurrendo tractantes de singulis, judicium decreverunt hoc modo. At ubi deo favente Clodoveus ornatus et pulcer et inclytus rex Francorum primus recepit catholicum baptismum quicquid minus in pacto habebatur idoneum per praecelsos reges Clodovaeum et Childebertum et Hlotarium fuit lucidius emendatum et procuratum, decretum cet.

aber in dem Jahr (464), wo dieſer ſtarb, zurückgekehrt. Die 481–
Königin der Thüringer, Baſine, war ihm gefolgt; er hatte 511.
ſich mit ihr vermählt, und mit Sachſen und Allemannen glücklich gefochten; Syagrius aber, den Sohn des Aegidius, im Beſitz von Soiſſons und der Gegend dieſer Stadt gelaſſen. Dieſe Stadt zu erobern verband ſich Clodwig mit Ragnachar, dem Haupt der Franken, welche ſehr lange ſchon ihre Sitze in und um Cambray hatten, und mit dem Cararich, einem anderen unabhängigen Fürſten. Syagrius ward geſchlagen (486), flüchtete zu Alarich, dem Könige der Weſtgothen, und dieſer war ſchwach genug, ihn den Franken auszuliefern i). Obgleich Clodwig ſchon vermählt war, ſo ſchien ihm doch dieſe ſeine Verbindung mit einer Frau von niederer Herkunft ſeinen Abſichten nicht zu entſprechen; er ertrotzte alſo von dem Burgunderkönige, Gundobald, die Rodhilde, gewöhnlich Clotilde genannt, die ihr Oheim, der ihren Vater und Bruder gemordet, ihre Mutter erſäuft hatte, in einer Art von Gefängenſchaft hielt k). Obgleich Clotilde ſich nicht nur zur chriſtlichen, ſondern auch zur rechtgläubig chriſtlichen Kirche bekannte, als ſie vermählt ward (493), blieb doch Clodwig Heyde, ſchrieb den Tod ſeines erſten Sohns der ihm ertheilten Taufe zu, und ward nur mit Mühe dahin gebracht, zu erlauben, daß man den nachher Geborenen taufe. Als ihn aber der König der Ripuariſchen

i) Greg. Turon. lib. II. c. 27. (Duchesne scriptt. rer. Franc. tom. I.) p. 283. Chlodovaeus vero ad Alaricum mittit, ut eum redderet; alioquin noverit, sibi bellum ob ejus retentionem inferri. At ille, metuens, ne propter eum iram Francorum incurreret, (ut pavere Gothorum mos est) vinctum legatis tradidit. Quem Clodoveus receptum custodia mancipari praecepit, regnoque ejus accepto eum gladio clam feriri praecepit.

k) Wegen des Namens, da doch einmal die Rede von ihr iſt, habe ich die Nachricht aus einem Briefe des Nicetas von Trier an die Chlodſuinda, Königin der Longobarden, bey Sirmond concil. Gall. tom. I. p. 324. Das Schickſal der Burgundiſchen Familie erzählt Gregor, an dergleichen Scenen gewohnt, ſehr ruhig: Gundobaldus Hilpericum fratrem suum interfecit gladio, uxoremque ligato ad collum lapide aquis immersit.

481 – Franken, Siegbert, gegen die Allemannen, die ihm in's
511. Land gefallen waren, zu Hülfe rief, und den Allemannen bey Zülpich eine Schlacht geliefert ward, glaubte Clodwig das ſchon faſt verlorene Treffen durch Hülfe des Gottes der Chriſten gewonnen zu haben, und nahm die chriſtliche Religion an 1), oder vielmehr übte die Ceremonien derſelben

1) Ueber dieſe ſo viel behandelte Materie kein Wort; als daß es ſonderbar iſt, wie die Leute, die oft ſelbſt an ihrem Leben ſehen, daß weder Religion noch Philoſophie ein Talisman ſind, von der Lehre Jeſu erwarten können, daß ihr Bekenntniß den rohen Clodwig geändert. Leid iſt es mir, daß auch der edle Plank dem Gregorius von Tours Unrecht thut, wenn er (Geſch. der chriſtl. kirchlichen Geſ Verf. 2r Th. S. 88.) glaubt, Gregorius billige die Thaten Clodwigs. Nein; man muß ihn und ſeinen aus der Vulgata und aus Dichtern nach Regeln zuſammen geſtickten Styl wohl unterſcheiden; er fragt nicht ob es paſſend iſt, ſondern obs lateiniſch und hoch klingt. Seine Erzählung der Greuel, nakt und wahr, iſt ja Mißbilligung. Eine Probe von der wunderlichen Einmiſchung Virgils in die Fränkiſche Chronik (wo dann hernach pedantiſche Geſchichtſchreiber an den Worten zerren, um Wahrheiten zu beweiſen) mag die Erzählung von Clodwigs Bekehrung ſeyn. Clodwig, ſagt Gregor, habe Anfangs nicht gewagt, ohne Wiſſen und Willen ſeiner Franken die neue Lehre anzunehmen, ſie (d. h. wohl, die, welche ihn zunächſt umgaben) hatten eingeſtimmt, dann Greg. Turon. lib. II. cap. XXXI. (Du Chesne I) pag. 287: Nuntiantur haec antistiti, qui gaudio magno repletus jussit lavacrum praeparari. Velis depictis adumbrantur plateae ecclesiae, curtinis albentibus adornantur, baptisterium componitur, balsama diffunditur, micant flagrantes odore cerei, totum templum baptisterii divino respergitur ab odore. Talemque ibi gratiam adstantibus deus tribuit, ut aestimarent, se paradisi odoribus conlocari. Rex ergo prior poposcit, se a pontifice baptizari. Procedit novus Constantinus ad lavacrum, deleturus veteris leprae morbum, sordentesque maculas gestorum antiquorum recenti latice deleturus. Cui ingresso ad baptismum sanctus dei sic infit ore facundo: Mitis depone ora Sicamber, adora quod incendisti, incende quod adorasti Erat enim sanctus Remigius episcopus egregiae scientiae et rhetoricis adprime imbutus studiis: sed et sanctitate ita praelatus, ut Silvestri virtutibus aequaretur. — — — — Igitur rex omnipotentem deum in trinitate

ſtatt der heydniſchen; denn daß er ſeine Sitten plötzlich ſollte geändert haben, wird kein Vernünftiger erwarten; (nur ſeine chriſtlichen Unterthanen in Gallien hatten Urſach ſich ſeiner Bekehrung zu freuen) und auch die Geiſtlichen erwarteten von dergleichen Bekehrungen nur für die künftige Generation Gutes m). 481–511.

Gleich nach ſeinem Uebertritt zur chriſtlichen Religion, und nachdem die Allemannen gezwungen in den Frankenbund aufgenommen waren, nahm Clodwig auch die Städte der Seeküſte, die unter dem Namen Armorica eine Art eignen Staatenbundes gebildet hatten, unter ſeinen Schutz, und trat mit Godegiſil, dem Burgundiſchen Fürſten, der in Genf wohnte, und ſich gern der Oberherrſchaft Gundobalds, der ſich in Lyon aufhielt, entziehen wollte, in Bund. In der Schlacht bey Dijon ſtritt Godegiſil gegen ſeinen Bruder; dieſer ward in Avignon belagert und auf's Aeußerſte gebracht. Doch ließ ſich Clodwig von Aredius, einem der Römiſch-Galliſchen Räthe Gundobalds, einem luſtigen und ſchlauen Mann, der die Ungeduld der Franken über die Dauer der Belagerung merkte, bereden, dem Burgunder Könige gegen jährlichen Tribut und Abtretung eines Theils ſeines Gebiets an Godegiſil das Leben und den übrigen Theil des Landes zu laſſen (590). Godegiſil hatte Fränkiſche Truppen zu ſeinem

confessus, baptizatus est in nomine patris et filii et spiritus sancti, delibutusque tum sacro chrismate cum signaculo crucis Christi. De exercitu vero ejus baptizati sunt amplius tria millia. Die Geſchichte der ampulla, welche eine Taube von Himmel gebracht, gehört Hincmar.

m) Dies Letztere ſchließe ich aus den Aeußerungen Gregors des Großen über Juden-Bekehrung. Gewalt ſoll man nicht gegen ſie gebrauchen; aber Abgaben ihnen erlaſſen, wenn ſie zum Chriſtenthum übertreten. Greg. magn. Opp. tom. II. ep. VIII. p. 734. Nec hoc inutiliter facimus, si pro levandis pensionum oneribus eos ad Christi gratiam perducamus, quia etsi minus fideliter ipsi veniunt, hi tamen, qui de iis nati fuerint, jam fidelius baptizantur. Aut ipsos ergo, aut eorum filios lucramur.

481– Schutze erhalten; er ward dennoch gleich im folgenden Jahre,
511. wie ſchon oben erwähnt, von ſeinem Bruder in Vienne eingeſchloſſen. Gundobald drang durch eine Waſſerleitung in die Stadt, und tödtete zur großen Freude aller Burgunder ſeinen treuloſen Bruder und deſſen Rathgeber n). Dann ſuchte er ſeine Unterthanen genauer an ſich zu knüpfen, ließ, wenn er auch nicht ſelbſt das Glaubensbekenntniß der Rechtgläubigen unterſchrieb, doch ſeinen Sohn in dem rechten Glauben erziehen o), und durch ſeine mit ſtarker Beyhülfe von Römern geſammelten Geſetze dieſen viele Vortheile gewähren, deren ſie weder unter Franken, noch Oſtgothen genoſſen p). Daß Clodwig die Sache nicht weiter verfolgte,

n) Ueber den Zuſammenhang des Burgundiſchen und Orientaliſchen Reichs, Pagi critic. Baroni ad ann. 501. und beſonders Bochat memoires sur l'histoire de l'ancienne Suisse. mem. VIII. tom. II. p. 182. Godegiſils Untergang Mar. chronic. (Duchesne I.) p. 212. Captaque civitate fratrem suum interfecit, pluresque seniores et Burgundiones, qui cum ipso senserant, multis exquisitisque tormentis morte damnavit, regnumque quod perdiderat cum eo quod Godegeselus habuerat, receptum usque in diem mortis suae feliciter gubernavit. Dazu Greg. Turon. lib. II. c XXXIII. scriptt. tom. I. p. 288. Godegisilus ad ecclesiam haereticorum confugit, ibique cum episcopo Ariano interfectus est. Denique Franci, qui apud Godegisilum erant, in unam se turrim congregant, Gondebaldus autem jussit, ne uni quidem ex ipsis aliquid noceretur, sed adprehensos eos Tolosae in exilium ad Alaricum regem transmisit.

o) Der Biſchoff Avitus ſchreibt ihm epist I. opp. Sirm. tom. II. p. 6. Obsecro ne diutius sacerdotes vestri dicantur qui sancto spiritui contradicunt. Ne deinceps coram vobis permittantur docere, qui renuunt discere: ne ad perfectionem vestram aliquatenus differendam, persistant blasphemare quod audiatis, qui nolunt sentire quod creditis.

p) Es wird weiter unten noch wieder von dieſen Geſetzen die Rede ſeyn, ohne vineta aliena zu beſchneiden, da Savigny. Theil I. S. 254–56. u Theil II. gleich vorn herein ganz andere Rückſichten hat. (Doch wundert mich, daß er, vielleicht aus guten Gründen, Note 2. pag. 190. bey Bochat tom. II. nicht

hatte wohl manche Urſachen, unter dieſen, daß die Alleman- 481 –
nen ſich an die Herrſchaft der Franken noch nicht gewöhnen 511.
konnten; denn erſt vier Jahr nachher (504) folgte ihre gänzliche Unterwerfung. Während dieſer Zeit und nachher hatte Alarich König der Weſtgothen ſtete Zänkereyen mit den Franken, rüſtete, ſchaffte durch ein in jenen Zeiten gewöhnliches Mittel, Verfälſchung der Münze, Geld zum Kriege q),

benutzt hat, da das dort Geſagte von großer Conſequenz iſt) Greg. Turon. lib. II. c. XXXIII. p. 288. Burgundionibus leges mitiores instituit, ne Romanos opprimerent. Es ſcheint ſich dies darauf zu beziehen, daß die Burgunder oft noch mehr als die Hälfte des Landes, welches ihnen bey der Einnahme angewieſen war, verlangten (dabey ſtanden ſich übrigens die Provinzialen beſſer, als die Italiäner, die nur ein Drittel gaben, denn die Italiäner mußten alle Sclaven hergeben, die Burgunder erhielten auch von dieſen nur die Hälfte) additament. leg. Burgund. (Corpus juris Germanici p 408.) cap. XI. De Romanis vero hoc ordinavimus, ut non amplius a Burgundionibus qui infra venerunt, requiratur, quam ad praesens necessitas fuerit, medietas terrae. Alia vero medietas cum integritate mancipiorum a Romanis teneatur: nec exinde ullam violentiam patiantur. Vielleicht auch in der Einleitung, wo erſt gegen Beſtechlichkeit geeifert wird, dann: Nec fiscus noster aliquid amplius praesumat, quam quod de sola inlatione mulctae legibus legitur constitutum. Sciant itaque optimates, comites, consiliarii, domestici, et majores domus nostrae, cancellarii et tam Burgundiones, quam Romani civitatum aut pagorum comites, vel judices deputati omnes, etiam militantes nihil se de caussis his quae actae aut judicatae fuerint, accepturos aut a litigantibus promissionis aut praemii loco quaesituros: nec partes ad compositionem, ut aliquid vel sic accipiant, a judice compellantur. Quodsi quis memoratorum corruptus contra leges nostras aut etiam juste judicans praemium convictus fuerit accepisse, ad exemplum omnium probato crimine capite puniatur.

q) Avitus beſtellt bey ſeinem Bruder, dem Biſchoff von Valence, einen Siegelring und ſagt, er ſolle entweder einen grünen Stein, oder eine Platte blaſſen Goldes (electri) hineinſetzen laſſen. Doch ſetzt er hinzu (Alcimi Aviti episcopi Viennensis, epistolae. Sirmondi opera tom. II. p. 117.) ep. LXXVIII. Nec quidem talis electri, quale nuper, ut egomet

481- und Clodwig beſchloß ihn anzugreifen, ehe ihn ſein Schwie-
511. gervater Theodorich kräftiger, als durch Geſandtſchaften unterſtütze. Die Burgunder blieben ruhig weil ihnen die Franken erlaubten, die Städte, die ſie im letzten Kriege mit Clodwig den Oſtgothen und dieſe den Weſtgothen abgetreten hatten, wieder zu beſetzen. Die Weſtgothen wurden im Treffen bey Vivonne *) in einer Ebene an der Vienne geſchlagen (507); Alarich blieb, und Toulouſe wurde geplündert. Als Clodwig Carcaſſonne belagerte **), erſchien Theodorichs General Ibbas (508), und die Franken mit den Burgundern, die zu ihnen geſtoßen waren, erlitten bey Arles einen Verluſt. Sie kehrten zwar im folgenden Jahre zurück, und erneuten bis an Clodwigs Tod die Feindſeligkeiten, mußten aber doch Provence, einen Strich der Küſte und Septimanien den Gothen, wie oben in der Oſtgothen Geſchichte erwähnt iſt, laſſen. Bis jetzt war Clodwig zwar Oberanführer, nicht

hausi, in sancto ac sincerissimo impollutae manus nitore, sordebat, cui corruptam potius, quam confectam auri nondum fornace decocti crediderim inesse mixturam: vel illam certa, quam nuperrime rex Getarum, secuturas praesagam ruinas, monetis publicis adulterium firmantam mandaverat.

*) Obgleich das unbedeutend iſt, wird es doch wohl beſſer darnach als nach Vouglé benannt.

**) Die Unzufriedenheit der Einwohner mit der Gothiſchen Herrſchaft, wenn auch vielleicht ungerecht, erleichterte den Franken ihre Eroberungen. Roriconis monachi gesta Francorum (Duchesne. script. rer. Fr. I.) p. 816. Oppidani (Es iſt die Rede von Angoulesme) — — — Gothos milites ejusdem munitionis pariter regi obtulerunt. Quos omnes capite plexos morti tradidit et Pyrenaeos montes usque Perpersum subjiciens, urbes et castella subruens municipia quaeque depopulans praedam innumerabilem et spolia multa suis militibus aeque dispertiens. His igitur ita patratis cum ad solum proprium redire deliberaret, electos milites et fortissimos cum parvulis atque mulieribus ad pervasas civitates custodiendas et ad reprimendam Gothorum saevitiam dereliquit et immensis muneribus ampliavit.

aber Herrſcher aller Frankenſtämme geweſen; jetzt gab ihm 481–
das Glück, das Eroberer und Herrſchſüchtige ſchafft, den 511.
Gedanken ein, ſich ſelbſt dazu zu machen. Ein Sohn des Herrſchers der Ripuariſchen Franken mordete ſeinen Vater; ſein Tod, den Clodwig veranſtaltete, ſchien alſo ſeinen eigenen Leuten gerechte Strafe, und ſie wählten gern den mächtigeren Fürſten an ſeine Stelle r). Nicht ſo leicht war der Schein zu retten, als er ſich auch anderer Erbfürſten Saliſcher Stämme z. B. Ragnachars und Chararichs entledigte, um mit dem Rechte langes Haar zu tragen, dem Vorrechte des Fürſtenſtammes, auch den Beſitz der Herrſchergüter und Herrſchergewalt allein zu genießen und ſeiner Familie zu hinterlaſſen s). Er mordete ſie treulos, und erkaufte ſich die

r) Gregor lib. II. cap. XL. (bey Duchesne I. p. 291.). Erzählt die grauſige Geſchichte. Erſt ſendet Clodwig heimlich zu Sigeberts Sohn, dicens: Ecce pater tuus senuit, et pede debili claudicat. Si ille moreretur, recte tibi cum amicitia nostra regnum illius redderetur. Dann mordet er ſeinen Vater und Clodwigs Geſandten ihn. Zu Sigeberts Unterthanen ſagt dann Clodwig: Audite quid contigerit, dum ego, inquit, per Scaldem fluvium navigarem Chlodericus, filius parentis mei, patrem suum insequebatur verbo ferens, quod ego eum interficere vellem. Cumque ille per Burconiam silvam (freylich lieſet Duchesne Buchoniam, der Wald war aber bey Fulda, ich nehme daher die Lesart aus Ruinarts Ausgabe, um einen Wald der Gegend von Cöln zu erhalten) fugeret, immissis super eum latrunculis, morti tradidit et occidit. Ipse quoque cum thesauros ejus aperit, a nescio quo percussus interiit. Sed in his ego nequaquam conscius sum, nec possum sanguinem parentum meorum effundere, quod fieri nefas est. Sed quia haec evenerunt, consilium vobis praebeo, si videtur acceptum, convertimini ad me, ut sitis sub mea defensione. At illi ista audientes plaudentes tam parmis (ſo leſe ich mit Ruinart, ſtatt palmis, das doch auch Statt haben könnte) quam vocibus, eum clypeo evectum super se regem constituerunt. Regnum que Sigiberti acceptum cum thesauris ipsos quoque suae ditioni ascivit.

s) Greg. Turon. lib. II. c. XLII. p. 292. Quibus mortuis omne regnum eorum et thesauros Chlodovaeus accepit. Interfectisque et aliis multis regibus et parentibus suis primis, de quibus zelum habebat, ne ei regnum auferrent, regnum suum

511. ſcheinbare Zuſtimmung ihrer im Raubleben verwilderten Stämme. An Einheit und Macht der Monarchie dachte er dabey wohl nicht; denn nach ſeinem Tode (511) theilten ſeine Söhne das Reich. Der Aelteſte, Thiederich, hatte die bedeutendſten Beſitzungen, nämlich Alles, was am rechten Rheinufer fränkiſch war, und das linke Ufer bis an Maas und Moſel; Childebert, der in Paris wohnte, beherrſchte die ganze Seeküſte; nur Chlodomir in Orleans und Clotar in Soiſſons hatten einen kleineren Theil, obgleich es ſcheinen könnte, als wenn der Geſchichtſchreiber des Reichs eine völlige Gleichheit der Theilung behauptete t). Bey der großen Rohheit der Franken waren unzählige Zwiſtigkeiten die Folge einer ſolchen Theilung; doch heißt es, Clotildis ſey ſo glücklich geweſen, eine Zeitlang Frieden zu erhalten, und mit den Weſtgothen ward dadurch, daß Amalarich die Schweſter der Könige heirathete, ein freundliches Verhältniß angeknüpft; die Burgunder und Thüringer ſchienen ihnen allein Gelegenheit zu Raubzügen zu bieten. In Burgund war auf Gundobald (516) ſein Sohn Siegmund gefolgt, und hatte (517?) die Geſetze ſeines Vaters auf's Neue

per Gallias totas dilatavit. Tamen congregatis suis quadam vice dixisse fertur de parentibus, quos ipse perdiderat: Vae mihi! qui tamquam peregrinus inter extraneos remansi, et non habeo de parentibus, qui mihi, si venerit adversitas possit aliquid adjuvare. Sed hoc non de morte eorum condolens, sed dolo dicebat, si forte potuisset aliquem reperire, ut interficeret. Schon das Letzte zeigt, wie weit Gregor entfernt iſt, das Chriſtenthum Clodwigs zu rühmen.

t) Er ſagt aequa lance diviserunt, die vielen Interpreten, denen es oft geht, wie von den vielen Köchen das Sprichwort ſagt, haben ſich ohne Urſach damit gequält. Der Name Auſtraſien für den öſtlichen Theil des Reichs, der als Gegenſatz für Neuſtrien, den Weſten, jetzt auf kam, gebrauchten auch die Longobarden in eben dem Sinn. Wenn ich weiter unten Müller Geſ. der Schweiz 8tes B. 8tes Kap. über die Burgunder nicht höre, ſo iſt es, weil ſeine Quelle trübe iſt; jetzt darf ich das Savigny, der auch der Meinung iſt, zu zeigen überlaſſen.

durchſehen u) und von den Vorſitzern der Gerichte in den 517.
Gauen (comitibus) durch ihre Unterſchrift beſtätigen laſſen, war ſelbſt gebildet, munterte nicht allein das Studium des Römiſchen Rechts ſehr auf, ſondern bewirkte durch beſoldete Lehrer, daß in jenen Gegenden allein die Römiſche und ſogar die Griechiſche Litteratur, wenn auch nicht mit Glück, doch mit Eifer betrieben ward v). Siegmund hatte von

u) In den ſogenannten loix Gombettes iſt es doch merkwürdig, daß Menſchenleben nicht mit Geld aufgewogen wird. Saliſche und Ripuariſche Geſetze ferner bringen die alten Einwohner und die Leibeignen in einem traurigen Lichte vor unſere Augen, nicht ſo bey Burgundern. In Rückſicht der Gewaltthätigkeit heißt es, Lex Burg. tit. II. c 1. Si quis hominem ingenuum ex populo nostro cujus libet nationis, aut servum regis; natione dumtaxat barbarum occidere, damnabili ausu aut temeritate praesumserit, non aliter admissum crimen, quam sanguinis sui effusione componat. cap. 3. u. 4. Si servus inconacio domino hominem ingenuum fortasse occidere praesumserit, servus tradatur ad mortem, dominus vero reddatur indemnis. Si dominus hujus facti conscius fuerit, ambo tradantur ad mortem. Weisheit und Billigkeit der einfachen Geſetze an einem Beyſpiel tit. XXI c. 1. und 2. Si quis inconsulto domino, tam Burgundio, quam Romanus originario aut servo solidos commodaverit, pecuniam perdat. Quicunque vero servum suum aurificem, argentarium, ferrarium, fabrum aerarium, sartorem vel sutorem in publico attributum artificium exercere permiserit, et id quod ad facienda opera a quocunque suscepit, fortasse everterit, dominus ejus aut pro eodem satisfaciat, aut servi ipsius, si maluerit, faciat cessionem. Gegen fleiſchliche Vergehungen ſind mehrere, (und wiederholte) Beſtimmungen im Burgundiſchen Geſetze, als in den andern. Etwas, das aus ihren alten Sitzen mitgebracht ſeyn mag, bey zunehmender Bevölkerung aber doch unmöglich bleiben konnte iſt, daß es bey Strafe von ſechs Solidis tit. XXVIII. verboten wird, einem der ſelbſt keinen Wald hat, zu verwehren: ut incidat tigna ad usus suos de jacentivis et sine fructu arboribus. Doch werden im folgenden cap. zu den Letztern auch pinus und abietes gerechnet.

v) Dies recht im Einzelnen zu erkennen möchte wohl der einzige Nutzen von dem Schwulſt der Briefe des Avitus ſeyn. Ein Beyſpiel: Avitus ſchreibt an einen Rhetor ausdrücklich einen Brief, um ſich zu rechtfertigen, daß er bey der Einweihungsrede einer Kirche in Lyon den großen Fehler begangen, das

523. Theodorichs des Großen Tochter einen Sohn, Siegreich, heirathete aber nachher eine Frau gemeinen Standes, die Siegreich absichtlich beleidigte. Die Stiefmutter erbitterte den Vater gegen den Sohn, und der Erste ließ den Letztern (522) umbringen, verlor dadurch der Ostgothen Freundschaft, und machte dem Fürsten in Neustrien Muth, ihn anzugreifen. Siegmund war rechtgläubig; er hatte die Kirchen und Klöster bereichert, er hatte seine That schmerzlich bereut, und im Kloster zu St. Moritz im Walliser Land, das er vorher gestiftet, die Einrichtung gemacht, daß Tag und Nacht von Mönchen, die sich ablöseten, Bußpsalme gesungen wurden; er hat die Geistlichkeit versöhnt und den Geruch der Heiligkeit verbreitet, auch vielleicht bey Gott Gnade gefunden, bey den Menschen nicht w). Die Geschichte des Kriegs,

i in potitur lang auszusprechen. Man sieht, es hatte sich die Wissenschaft aus dem Leben in Kirchen und Schulen geflüchtet, sie war pedantisch, doch aber vorhanden. Die Worte sind: audivi, quod in homilia, qua nuper ad populum Lugdunensem in dedicatione basilicae videor concionatus barbarismum me incurrisse dicatis; palam scilicet castigantes, quod publica oratione peccaverim. Fateor istud potuisse contingere; praesertim mihi, cui si qua in annis viridioribus fuerunt studia litterarum omnia fert aetas. Ambieram tamen hoc ipsum a vobis coram positus audire, etsi jam sciendi in me facultas imminuitur.

w) Der Lebensbeschreiber des h. Sigismund acta Sanctorum ad 1. Maji ist unvollständig. Seine Bischöffe hatten gleichwohl einmal Streit mit ihm, wie er einen gewissen Stephanus, der seine Verwandte geheurathet hatte, in Schutz nehmen wollte, sie schlossen eine Verbindung unter sich gegen ihn, mußten aber doch in der Hauptsache nachgeben. Concil. Lugdunense (so Sirmond, eigentlich incerto loco) Canon. VI. Domini quoque gloriosissimi regis sententiam secuti, id temperamenti praestitimus, ut Stephano praedicto, vel Palladiae, usque ad orationem plebis, quae post evangelia legeretur orandi in locis sanctis spatium praestaremus. Um dem Könige schwer zu machen, seinen Willen durchzusetzen, wird in einem andern Canon verboten, daß irgend jemand eines noch lebenden Bischoffs Stelle annehme, und im 3ten das wahre Mittel gefunden Fürsten zum Nachgeben zu bringen (Concilia ed. Co-

den die Franken gegen ihn führten, und worin Gothiſche 523.
Truppen ſie lau unterſtützten, iſt dunkel; ſicher iſt, daß Siegmund, der ſich nach einer zweyten gegen die Franken verlorenen Schlacht in das Kloſter des h. Moritz geflüchtet hatte, auch dort im Mönchskleide erkannt und mit Frau und Kindern nach Orleans geführt ward (523). Oſtgothen und Franken nahmen das Land, und den Erſteren fiel Genf und das übrige Gebirge zu, das ihnen um ſo erwünſchter war, da die Allemannen in ihrem Schutze ſchon längſt Graubündten für ſie beſetzt hielten. Kaum war aber der Heerbann beyder Völker in ihr Land zurückgekehrt, als die Burgunder ihren Fehler, den König, der ſie nicht beleidigt, ſo treulos aufzugeben, einſahen, dem Bruder Siegmunds, dem Godomar, der ſich gerettet hatte, beyſtanden, und die Fremden verjagten. Clodemir, der vorher den unglücklichen Siegmund und ſeine Familie ſchändlich umbringen ließ x), fiel in einen Hinterhalt Godomars, und dieſer be-

leti tom. V.) p. 722. Quod si se rex praecellentissimus ab ecclesia vel sacerdotum communione ultro suspenderit, locum ei dantes ad sacrae matris gremium veniendi, sancti antistites in monasteriis se absque ulla dilatione prout cuique opportunum fuerit recipiant, donec pacem integram ad caritatis plenitudinem conservandam sanctorum flexus precibus restituere pro sua potentia et pietate dignetur. Ita ut non unus quicunque de monasterio, in quo elegerit habitare, discedat, quam cunctis generaliter fratribus fuerit pax promissa et reddita.

x) Greg. Turon. lib. III. c. 6. p. 295. Wie Clodemir aufbrechen wollte, bat ihn ein Abt, Sigismund zu ſchonen, und verſprach ihm dann den Sieg. Stultum consilium, erwiedert er, esse puto, ut inimicis domi relictis contra reliquos eam: eisque a tergo, hoc a fronte surgente inter duos hostium cuneos ruam. Satius enim et facilius victoria patrabitur, si unus ab alio separetur, quo interfecto facile et alius poterit morti destinari. Statimque interfecto Sigismundo cum uxore et filiis apud Columnam Aurelianensis urbis vicum in puteum jactari praecepit, Burgundias petiit vocans in auxilium Theodoricum regem. Planchet hist. de Bourgogne I. p. 57. gibt den Ort, wo Clodemir blieb, nicht genau an; Essai sur l'histoire des

623. hauptete ſich nachher noch eilf Jahr. Nach Clodemirs Tode wollte Clotildis die unmündigen Kinder deſſelben erziehen, und es blieb lange ungewiß, ob ſie nicht das väterliche Reich durch den Ausſpruch der Franken erhalten würden. Dieß reizte die Habſucht ihrer Vatersbrüder, welche, man weiß nicht beſtimmt in welchem Jahr, zwey derſelben auf eine ſchauderhafte Weiſe ermordeten; der dritte ward in's Kloſter geſteckt.

So roh die Franken, deren Könige ſich nicht ſchämten, ein ſilbernes Geräth werther zu halten, als ihre Ehre y), auch waren, ſo ſcheinen doch die Thüringer, gegen welche ſich die beyden Brüder Clotar und Thiederich verbanden, noch roher geweſen zu ſeyn. Dieß ſchließt man nicht blos aus den Worten, welche ein Fränkiſcher Geſchichtſchreiber dem Könige in den Mund legt, wie er die Franken zum Kriege gegen dieſelben aufmuntert, und worin er der Verheerungen gedenkt, welche ſie in den den Gränzen ihres Landes benachbarten Fränkiſchen Provinzen anrichteten z), ſon-

premiers rois de Bourgogne et sur l'origine des Bourguignons. Dijon. 1770. 4. p. 129. nennt Voiron, (das ſey Veſerontium) vier Stunden von Vienne nach Belley zu.

y) Im Kriege mit den Thüringern hatte Clotar ſeinem Bruder Thiederich geholfen, dieſer wollte ihn ums Leben bringen, er merkte es Greg. Turon. lib. III. c. VII. p. 296. Theodoricus vero intelligens, hunc haec cognovisse, fabulam fingit et alia ex aliis loquitur. Denique nesciens, qualiter dolum suum deliniret, discum ei magnum argenteum pro gratia dedit. Chlotarius vero vale dicens et pro munere gratias agens ad metatum regressus est. Theodoricus vero, queritur ad suos nulla exstanti caussa suum perdidisse catinum et ad filium suum Theodebertum ait: Vade ad patruum (ſo, nicht wie Ducheſne patrem) tuum et roga, ut munus, quod dedi tibi sua voluntate concedat. Qui abiens quod petiit impetravit. In talibus dolis enim Theodericus callidus erat.

z) Greg. Tur. l. c. Sed illi (die Thüringer) obsides ipsos diversis mortibus peremerunt, et irruentes super parentes nostros omnem substantiam abstulerunt. Pueros per nervos femorum ad arbores appendentes, puellas amplius ducentas crudeli nece

ſondern auch aus der Feindſchaft der Sachſen gegen ſie. 532.
Die Sachſen verbanden ſich mit Thiederich und Clotar; die Thüringer lieferten an der Unſtrut (529) ein Treffen, in welchem ſehr viele von beyden Seiten blieben, doch aber die Franken endlich ſiegten. Nach dieſer Schlacht ſcheint eine freundliche Uebereinkunft Statt gefunden zu haben, weil Hermanfried, deſſen Tod Viele Thiederich zuſchreiben a), als Freund nach Zülpich kam, wo er (530) ſein Leben verlor. Ein Theil des Thüringerlandes ward den Sachſen zu Theil, und der Hauptſtamm des Volks den Fränkiſchen Geſetzen unterworfen, ſo daß den Thüringern härtere Bedingungen auferlegt wurden, als den Allemannen, den Baiern und kurz nachher den Burgundern. Dieſe letzteren wurden von Childebert und Clotar angegriffen, nachdem der erſte ſchon vorher durch eine Niederlage, der Amalarich mit Mühe entkam, in der Nähe von Narbonne die Weſtgothen geſchwächt hatte, deren neuem Könige Theudes dann der König von Auſtraſien, der mit den Burgundern keinen Krieg wollte, Geld und Städte durch ſeinen Sohn entreißen ließ. Godomar, König von Burgund b) war zu ſchwach, den Schaaren, welche die beyden Fränkiſchen Fürſten gegen ihn führten, zu widerſte-

interfecerunt; ita ut legatis brachiis ſuper equorum cervicibus ipſique acerrimo ſtimulo moti per diverſa petentes, diverſas in partes feminas diviſerunt. Aliis vero ſuper orbitas viarum extenſis, ſudibusque in terram confixis plauſtra deſuper onerata tranſire fecerunt, confractisque oſſibus, canibus avibusque eas in cibaria dederunt.

a) Die Spätern, wie das faſt immer in der Geſchichte der Fall iſt, ſprechen ganz beſtimmt. Nicht ſo Gregorius lib. III. c. VIII. p 297. Idem tamen regreſſus ad propria Herminefridum ad ſe data fide ſecurum venire praecepit, quem et honorifice ditavit muneribus. Factum eſt autem dum quadam die per murum civitatis Tulbiacenſis confabularentur a neſcio quo impulſus de altitudine muri ad terram corruit, ibique ſpiritum exhalavit. Sed quis eum inde dejecerit ignoramus. Multi tamen adſerunt Theoderici in hoc dolum manifeſtiſſime adparuiſſe.

b) Die ganze Geſchichte der Burgunder überſieht man aus Folgendem:

534- hen; denn wenn er, wie das wahrſcheinlich iſt, nach des
558. Oſtgothiſchen Königs Theodorich Tode das, was die Oſtgothen von ſeinem Reiche beſetzt hatten, von deſſen Nachfolgerin zurückgehalten hatte c), ſo war es unter demüthigenden Bedingungen geweſen. Er ward (534) beſiegt, ſein Schickſal iſt uns unbekannt, wir wiſſen aber, daß das Volk der Burgunder ſeine Geſetze und Einrichtungen behielt. Die Franken dehnten, als Vitiges König der Oſtgothen ward, ihre Beſitzungen bis an die Gebirge, bald auch weiter aus, und erhielten dadurch Gelegenheit, den wilden Hang der Nation zum Rauben und Kämpfen zu befriedigen. Es zeigte ſich bald bey ihnen eine unglaubliche Verdorbenheit neben der Einfalt einer Heldenzeit, wovon man die Urſache in der großen Nähe Römiſcher und Griechiſcher Schwelgerey, ihrer Genüſſe oder der Reſte derſelben, dem Treuloſen und Schlechten überbildeter Völker, und der Deutſchen Lebensweiſe und überlieferten Gebräuche ſuchen muß; die Sitten beſſerten ſich erſt, als alles Alte vernichtet, oder in's Neue übergegangen

Gundobald. — Godegiſil. — Chilperich. — Godemar. — alle vier Söhne Gunderichs. Procopius weiß, wo Godemar geblieben, woher, ſagt er aber nicht.

Kinder Gundobalds: Sigismund, † 524. — Godemar, † 534.

Kinder Chilperichs: Sedeleuka, wird Nonne. — Clotilde, Clodwigs Gemahlin.

Kinder Sigismunds: Siegrich, † 522. — Suavigotha, mit Theoderich von Auſtraſien vermählt. — Giſelad. — Gundebald, beyde mit dem Vater gemordet.

c) Beſtimmt beweiſen läßt ſich dies freylich nicht, wahrſcheinlich wird es aber aus Cassiod. Variar. lib. XI. ep. 1. p. 357. Nachdem von der Amalaſuntha gerühmt worden, daß ſie die Franken zurückgetrieben. Burgundio quinetiam ut sua reciperet, devotus effectus est, reddens se totum dum accepisset exiguum. Eligit quippe integer obedire, quam imminutus obsistere, tutius tunc defendit regnum, quando arma deposuit. Recuperavit enim prece, quod amisit in acie. Beatam te, domina, laude multiplici, cui beneficio divino necessitas tollitur cuncta certaminis, quando adversos reipublicae aut coelesti felicitate vincis, aut tuis imperiis spontanea largitate conjungis.

war. Viel ſchadete den Sitten, daß die Könige, blos als 558.
Feldherrn thätig, die Geſchäfte, die in einer ihnen nicht immer ganz geläufigen Sprache behandelt wurden, ihren Galliſchen Dienern überließen. Bruderkriege d), Bigamie e), Krieg zwiſchen Vater und Sohn und dadurch unverſöhnlicher Haß f), empörende Mißbräuche in der Beſetzung geiſtlicher Stellen und gänzlicher Verfall der Sitten unter den Geiſtlichen in den oberen Stellen, die ſelten durch freye Wahl, mehrentheils durch den Einfluß der Könige oder ihrer Großen die Stellen erhielten g) waren ſo gewöhnlich, daß die Ge-

d) Childebert und ſein Neffe Theudebert (537) gegen Clotar.

e) Clotar war mit Ingundis vermählt, ſie bat ihn, auch ihre Schweſter Aregundis zu verſorgen, bey Gregor lib IV. c III. p. 308. ganz im bibliſchen Styl, der dann für eine Zeit, welche der, wo die Iſraeliten ihre Nomaden Rohheit noch hatten, ſehr ähnlich iſt, ziemlich paßt: Quod ille audiens, cum esset nimis luxuriosus, in amorem Aregundis incenditur, et ad villam, in qua residebat ipsa dirigit, eamque sibi in matrimonio sociavit. Qua accepta, ad Ingundem rediens, ait: Tractavi mercedem illam implere, quam me tua dulcedo expetiit. Et requirens virum divitem atque sapientem, quem tuae sorori deberem adjungere, nihil melius quam me ipsum inveni. Itaque noveris quia eam conjugem accepi, quod tibi displicere non credo. At illa; quod bonum in oculis domino meo faciat, tantum ancilla tua cum gratia regis vivat. So nahm man mit den Bibliſchen Ausdrücken immer auch etwas von der Orientaliſchen Anſicht des Königs, wie des Prieſters.

f) Chramn empörte ſich zweymal gegen ſeinen Vater Clotar: Greg. IV. 20. p. 215. qui jussit eum cum uxore et filiabus igne consumi. Inclusique in tugurio cujusdam pauperculae Chramnus super scamnum extensus orario sugillatus est, et sic postea super eos incensa casula, cum uxore et filiabus interiit.

g) Gregor lib. IV. c. 4. u. folgg. erzählt, weil das eigentlich ſein Gegenſtand iſt, ſehr ausführlich den Streit des Cato und Cautinus über das Bisthum Auvergne. Cautinus erhielt durch den König das Bisthum, er und Cato waren aber gleich ſchlecht. Dem Cato wollte der König das Bisthum Tours geben, er wollte es aber nicht, ſo lange noch Hoffnung wegen Auvergne war, hernach ſuchte er es umſonſt. Von Cautinus ſagt Gregor lib. IV. c. XII. p. 310. Talem se reddidit, ut ab omnibus execraretur, vino ultra modum dedi-

558. ſchichtſchreiber und die Legenden der Heiligen voll davon ſind, und man oft, wenn man nicht überlegt, daß der erſcheinende Theil doch nicht die ganze Nation iſt, in dieſer einen bloßen Räuberhaufen erkennt. Selbſt wider ihren Willen wurden oft die Könige genöthigt, die billigſten Anträge bedrohter Völker zu verwerfen, weil ſie dem dringenden Verlangen der raubſüchtigen Menge nur ein ſchwaches Anſehen entgegenſetzen konnten; ſo erlitt Clotar von den Sachſen eine Niederlage, wie die Franken ſie noch ſelten erlitten hatten, weil ſeine Franken durchaus rauben wollten h). Uebrigens möchte man ſeinen Glauben an eine im Ganzen gleichmäßig wirkende Vorſehung am Erſten dadurch beſtätigt finden, daß die chriſtliche Religion bey dieſen einreißenden Gräueln ſich erhielt, daß Gregor und Andere, deren tiefe Politik man uns oft ſonderbar genug rühmt oder tadelt, durch ein als Inſtinct wirkendes Gefühl getrieben, ſie im Aberglauben feſter gründeten, und daß bey ſoviel Theilungen die Einheit des Reichs beſtand.

Außer Clotar hatte von den Söhnen Clodwigs nur Thiederich i), einen Sohn, Theudebert, dem er das Reich hin-

tus. Nam plerumque in tantum infundebatur potu, ut de convivio vix a quatuor portaretur, unde factum est, ut epilepticus fieret in sequenti, hernach pag. 311 In Cautino autem nihil sancti nihil pensi fuit, de omnibus enim scripturis tam ecclesiasticis quam secularibus ad plene immunis fuit. Judaeis valde carus et subditus erat, non pro salute, ut pastoris cura debet esse sollicita, sed pro comparandis speciebus, quas cum hic blandiretur, et illi se adulatores manifestissime declararent, majori quam constabant pretio venum dabat.

h) Greg Tur. lib. IV. c. XIV. Chlotarius post mortem Theodevaldi, cum regnum Franciae suscepisset, — — — dixit: Nolite in bellum ire, in quo disperdamini. Tamen si abire volueritis spontanea voluntate, ego non sequar. Tunc illi ira commoti contra Chlotarium regem supra illum irruunt, et scindentes tentorium ejus, ipsum quoque conviciis exasperantes, ac vi detrahentes interficere voluerunt, si cum illis abire differret Haec videns Chlotarius invitus abiit cum iis. At illi inito certamine maxima ab adversariis internecione caeduntur; tantaque ab utroque exercitu multitudo cecidit, ut nec aestimari nec numerari penitus possit.

i) Dem Thiederich ſchreibt man gewöhnlich zu, was Dagobert

terließ. Als deſſen Sohn Theudebald ohne Erben ſtarb (553) 558.
und auch Childebert, der Letzte von Clodwigs Söhnen, nach einer Regierung von ſieben und vierzig Jahren (558) keine Kinder hinterlaſſen hatte, vereinigte Clotar I. das ganze Reich wieder. Nach Clotars Tode (561) wollte von deſſen Söhnen Chilperich, der ſich der Schätze ſeines Vaters bemächtigt hatte, das Reich behaupten; ſeine Brüder nöthigten ihn aber zu einer Theilung k), eine Urſache neuer Zwiſtigkeiten und

(638) thun ließ, das Sammeln, Ordnen, Interpoliren der Allemanniſchen und Baieriſchen Geſetze, worüber hier ein Wort geſagt werden ſoll, worauf ſich unten bezogen wird. Die Allemannen waren ihrem alten Götzendienſt beſonders ergeben, darum ſagt man auch, daß Agathias, genauer in dieſem Stuck als Procopius, den Allemannen allein den Unfug an Kirchen, heiligen Gebäuden, Kirchenſchätzen, den dieſer den Franken zuſchreibt, Schuld giebt. Vielleicht enthalten darum die Allemanniſchen Geſetze ſo viele Beſtimmungen über den Schutz der geiſtlichen Güter, der Kirchen, der geiſtlichen Perſonen, die gerade die erſten Titel füllen. Gewaltthätigkeit iſt überhaupt vorauszuſetzen, da die Hauptſache die Beſtimmungen über Verletzungen und über die Strafgelder ſind. Daß die fremden Geiſtlichen vielen Einfluß dabey gehabt, ſcheint mir auch in einem geringfügigen Umſtande, an den ein Allemanne ſchwerlich gedacht hätte, deutlich lib. XLIII. scriptura non valet, nisi in qua annus et dies evidenter ostenditur. Für Weiber, ihren Mord, ihre Beleidigung wird das Doppelte bezahlt, als für Männer. Das Baieriſche Geſetz hat gleich vorn herein ganz fremde Beſtimmungen, die zu dem damaligen Zuſtand der Nation nicht paſſen. Tit. I. c. 1. Si quis liber persona voluerit et dederit res suas ad ecclesiam pro redemtione animae suae licentiam habeat, de portione sua postquam cum filiis suis partivit. Nullus autem prohibeat, non rex, non dux, nec ulla persona habeat potestatem prohibendi ei. Et quicquid donaverit, villas, terram, mancipia, vel aliquam pecuniam, omnia, quaecunque donaverit, pro redemtione animae suae, hoc per epistolam confirmet propria manu sua ipse et adhibeat testes sex vel amplius.

k) Die Schätze waren im palatium Braine, jetzt einem Städtchen drey Stunden von Soiſſons. Greg. Tur. lib. IV. c. XXII. p. 315 Deditque sors Chariberto regnum Childeberti, sedemque habere Parisius, Guntchramno vero regnum Chlodomeris ac tenere sedem Aurelianensem, Chilperico vero regnum Chlotarii, patris ejus cathedramque Suessionas habere, Sigi-

558, neuer Greuelthaten, wodurch die herrſchende Sittenloſigkeit und die Verwirrung aller Ordnung nicht wenig vermehrt ward l). Daß ſich übrigens in dieſen rohen Zeiten eine Erſcheinung, welche ſonſt nur denen vorbehalten ſcheint, wo die Bildung eine falſche Richtung genommen hat, zeigt, daß nämlich grober und roher Aberglaube und trotziger Unglaube

berto quoque regnum Theodorici, sedemque habere Remensem (im Dücheſne, auf den meine Seitenzahl weiſet, ſteht Mettensem, ich leſe aber ſo nach Ruinart und allen Handſchriften). Auf Stämme und geographiſche Lage ward dabey keine Rückſicht genommen, was damals eher möglich war, weil es keine Verwaltung ſondern nur Regierung gab. So bekam z. B Siegebert von Auſtraſien den größten Theil von Languedoc, Charibert von Paris aber Toulouſe und das weſtliche Aquitanien, Vivarais erhielt Guntram. So war es auch bey der vorigen Theilung geweſen, Mabillon Annal. Bened. tom. I lib. V. c. X. p. 116. wo die Rede von Anjou iſt, wie dort etwas hätte dem Könige von Auſtraſien gehören können, ſagt: verum etsi forte pagus ille maxima ex parte ad Childebertum pertinuisset, nihil obstat, quo minus aliqua ejus portio Theodeberto competeret. Sic Chilperico Carnutensis pagus tributus erat, et tamen Castridunum possidebat Sigebertus ejus frater, qui episcopatum illic instituere tentavit. Sic media pars urbis Massiliae Guntchramno, altera Childeberto ejus ex fratre nepoti parebat.

l) Es bedarf keines Beyſpiels; die Billigkeit der Forderung des Gregor von Tours an die Geiſtlichen mag eins abgeben. Greg. Tur. lib. VII. c. XIX. p. 400. Gehen Dagulf und ein Geiſtlicher zu eines fremden Mannes Frau, betrinken ſich und legen ſich nieder. Der Mann kommt zu Hauſe, ſteckt das Stroh an und ſchlägt beyden mit ſeiner Streitaxt den Kopf ein, daraus zieht er folgende Nutzanwendung: Ideoque documentum sit haec caussa clericis, ne contra canonum statuta extranearum mulierum consortio potiantur: cum hoc et ipsa lex canonica et omnes scripturae sanctae prohibeant: praeter has feminas de quibus crimen non potest aestimari. Oder Fredegar, wenn er die Geſchichte jenes Fränkiſchen Kaufmanns Samo, der zu Clotar II. Zeiten wegen der guten Rathſchläge, die er dem Volke der Wenden gegeben, König derſelben ward, und dann Fredegar. Schol. Chron. reg. Franc. (apud Duchesne scriptt. rer. Franc. I.) pag. 755: Samo duodecim uxores ex genere Winidorum habebat, de quibus viginti duos filios et quindecim filias habuit.

neben einander ſich finden, muß wohl der Unwiſſenheit des 558.
Volks und den Reſten des Heidenthums zugeſchrieben werden m), welche die fromme Clotildis und der große Freund der Klöſter Childebert vergebens zu vertilgen geſucht hatten n). Die Söhne Clotars waren übrigens unterrichtet genug; doch gebrauchten ſie ihre Kenntniſſe ſchlecht. Der Gelehrteſte war Chilperich, der Beſte Guntram, und Siegbert der Einzige, der die unmäßige Wolluſt in ſich bändigte, welche beſonders in der königlichen Familie das Band der

m) Das ſieht man recht deutlich aus der Geſchichte Greg. Tur. lib. VIII. c XV. ſo wunderlich ſie auch iſt, was den Aberglauben betrifft, ſo beweiſet ſogar noch der gute Mabillon die Heiligkeit des h. Maurus ann. Bened. lib. V. c. XII. id curſus ejus ſuper aquas ad liberandum Placidum etc. oder l. c. p. 143. Wo ein Tuch durch ein Fenſterchen an das Grab eines Heiligen gebracht, vorher aber gewogen wird, dann flüſtert man dem Heiligen ſein Gebet zu, und wiegt das Tuch wieder, iſt es ſchwerer geworden, ſo iſt man erhört.

n) Von Childebert verweiſe ich auf die conſtitutio Childeberti regis de abolendis reliquiis idololatriae. Bey Sirmond concil. antiq. Galliae ad ann. 554. Tom. I. p. 300. Wie die Clotildis in die acta ſctorum ordin. Benedictini kommt, weiß ich nicht, da ſie nie Nonne war; ich kann aber doch nicht umhin aus ihrem Leben das anzuführen, was ihren Charakter in Contraſt mit den Sitten der Zeit ſtellt Secul. I. pars I. p. 101. Nemo aeſtimet hanc ſanctam ante ſecula a deo electam et in ſeculo regali proſapia ortam et faſtigio regni ſublimatam expertem a martyriis ſine igne et ferro, quae tormenta et dolores paſſa eſt in hoc ſeculo; pertranſivit enim gladius animam ipſius in interfectione patris, in necatione matris, in exiliatione ſororis, in eo quod regi pagano nupſit, corda gentis paganae et feroeiſſimae ſcilicet Franciae blanditiis emollivit et ſanctis exhortationibus et orationibus ſedulis per b. Remigium ad deum convertit. Quanto dolore attrita eſt pro morte regis et filiae ſuae Chrotildis et filiorum filii ſui et filiorum filii Chlodomiri? quanta inedia, quibusque jejuniis, vigiliis, et orationibus et contritione corporis ſe ipſam mactavit? quanta largitatis copia et eleemoſynarum diſtributione theſaurum regis minuit? nam quae antea regio more pretioſis et deauratis veſtibus erat trabeata, poſtea laneis et viliſſimis veſtibus induta incedebat, et abjectis cibis regiis et delicioſis atque edulio carnis tantummodo pane et legumine et potu aquae reficiebatur.

568. Ehe ſo ganz nichtig machte, daß thieriſche Wildheit faſt nothwendig eintreten mußte. Siegbert bewarb ſich um die Tochter Athanagilds, des Königs der Weſtgothen, denen damals Spanien und die Gegend von Narbonne gehorchte, und Brunehild, ſo hieß ſeine neue Gemahlin, ward von den Franken, die für edle Abkunft große Achtung hatten, wegen ihrer Schönheit, ihrer Herkunft, ihrer mitgebrachten Schätze Anfangs ſo geachtet, daß auch Chilperich eine ähnliche Verbindung ſuchte. Er verſprach, ſeine anderen Frauen, denn ſo nennen die Geſchichtſchreiber die Beyſchläferinnen, weil gleichſam aus der Gewohnheit ein Recht geworden war o), zu entlaſſen, und erhielt die ältere Schweſter der Brunehild. Galeſuintha, dieß war der Name dieſer Weſtgothiſchen Königstochter, erhielt ein Wittwengut in der ſchönſten Gegend des Reichs und in der Nähe der Beſitzungen ihres Vaters; ſie fand aber bald, daß Fredegundis, die eine der Beyſchläferinnen ihres Gemahls, mehr über ihn vermochte, als ſie. Die häufigen Streitigkeiten zwiſchen ihr, ihrem Gemahl und Fredegundis, ſo wie der Charakter der letzteren, waren Urſache, daß man ihren plötzlichen Tod der Geliebten des Königs zuſchrieb. Wenn man übrigens auch die Mittel,

o) Gregorius von Tours erzählt ohne viele Verwunderung alle Unordnungen der Könige. lib. IV. c. XV. Z. B. Guntchramnus autem rex bonus primo venerandam cujusdam suorum ancillam, pro concubina thoro subjunxit, de qua filium Gundobaldum suscepit. Postea vero Mercatrudem, filiam Magnarii, in matrimonium accepit. Gundobaldum autem filium suum Aurelianis transmisit. Aemula autem Mercatrudis post habitum filium in hujus mortem grassatur et transmissum (ut ajunt) venenum in potum ei dari curavit. Quo mortuo ipsa judicio dei filium suum, quem habebat, perdidit, et odium regis incurrit; dimissaque ab eodem non multo post tempore mortua est. Postquam rex Austrigildem cognomento Bobilam accepit, de qua iterum duos filios habuit. Dann erzählt er, wie Charibert erſt die Ingberga, dann Marcoveſa (quae ſagt Greg. de glor. martyrum, religiosam vestem habebat), endlich die Mereſleda und Theodegild hatte, deren Geſchichte die Sitten des Hofs zeigt und wie die Klöſter oft als anſtändige Gefängniſſe dienten.

deren ſich Fredegundis bediente, um ſich gegen Siegbert und 568.
gegen die Rache der unverſöhnlichen Brunehild in ihrem Anſehn zu behaupten, mißbilligen muß, ſo kann man doch nicht umhin, ihren natürlichen Verſtand und die Feſtigkeit ihres Charakters zu bewundern. Siegbert hatte, ſo lange er lebte, beſonders nachdem Charibert (568) geſtorben war, einen überwiegenden Einfluß unter den Brüdern. Er ſchickte eine Geſandtſchaft an den Conſtantinopolitaniſchen Hof, bey welcher Gelegenheit, ſo wie bey einigen anderen Anläſſen wir erfahren, was die Geſchichtſchreiber der Zeit immer nur obenhin und als unbedeutend erwähnen, daß durch Handel, Kunſt und Wiſſenſchaft Zuſammenhang unter dem rohen Volke der Franken und den Griechen war p). Fredegunde hatte Mühe, ſich gegen Siegberts Haß zu behaupten, doch muß man geſtehen, daß der Stolz der Brunehild den Franken unerträglicher war, als Fredegundens Verbrechen, und dieſe, unerſchöpflich an Hülfsmitteln, rettete ſich, wenn Alles verloren ſchien, behauptete ſich gegen alle Gegner, und fand Mittel, wo keiner eins wußte. Sie dachte ſogar dar-

p) Dazu trug denn auch nicht wenig bey, daß ſich die Römiſchen Familien und ihre Bildung in Gallien beſſer erhielten, und daß ſie Einfluß hatten. So z. B. kann man die Familie des Aredius allenfalls genau angeben, ſo war Guntrams tapferſter General Eunius, ſonſt Mummelus genannt, aus Römiſchem Blut. Vom Aufenthalt in Conſtantinopel, von Wallfahrten nach Jeruſalem kommen viele Beyſpiele vor, unter dieſen beſonders Guntram Boſo, der den unglücklichen Gundobald, der ſich einen natürlichen Sohn Clotar I. nannte, nach Gallien lockte. Auch ausdrücklich in der Abſicht, im Occident vernachläßigte Wiſſenſchaften im Orient zu lernen, reiſete man dahin. Greg. Tur. hist Franc. lib. X. c. XV. (Tom. I. p. 446.) Es iſt die Rede von einem jungen Menſchen — — adfuit Reovalis archiater, dicens; puer iste cum parvulus esset, et infirmaretur in femore desperatus coepit haberi. Mater quoque ejus sanctam Radegundem adivit, ut ei aliquod studium juberet impendi. At illa, me vocato jussit, ut si possim aliquid adjuvarem. Tunc ego, ut quondam apud urbem Constantinopolitanam medicos agere conspexeram incisis testiculis puerum sanum genetrici moestae restitui.

570. auf, eine Art von Beſteuerung einzuführen, wodurch der König in den Stand geſetzt wäre, den Unterhalt, den er ſeinen Leuten von ſeinen Landgütern reichte q), aus der öffentlichen Caſſe zu geben r). Der Plan kam nicht zu Stande. Daran war theils die Art Schuld, wie er ausgeführt wurde, theils der Widerwille der Franken gegen jede Abgabe, weil ſie lieber plünderten und ſich plündern ließen, als ſclaviſch bezahlten. Durch Schönheit hat übrigens gewiß Fredegundis ihren Einfluß weniger erhalten, als durch Verſtand; denn auch der allezeit fertige Gelegenheitsdichter Venantius Fortunatus wagt es nicht, ihre Schönheit zu loben. Auch ihrem

q) Bekanntlich lebten die Könige, die auſſerdem alle Jahre freywillige Geſchenke erhielten, ſelbſt von dem Einkommen der Güter, wo ſie ſich auch aufhielten, und über ihre Meyer ſelbſt Aufſicht führten. Chilperich war mehrentheils in Braine, wo er auch einen ſchönen Palaſt erbaut hatte.

r) Dies in Beziehung auf Schmidt Geſ. der Deutſchen IIs Buch 8s Capitel 1r Theil S. 317, weil hier gewiß nicht blos von den alten Einwohnern des Landes die Rede iſt. Greg. Tur. lib. V. c. 29. p. 341. Chilpericus vero rex descriptiones novas et graves in omni regno suo fieri jussit. Qua de caussa multi relinquentes civitates suas vel possessiones proprias alia regna petierunt: satius ducentes, alibi peregrinari, quam tali periculo subjacere. Statutum enim fuerat, ut possessor de propria terra unam amphoram vini per aripenne. (Ein Viereck von 100 Fuß) redderet. Sed et aliae functiones infligebantur multae, tam de reliquis terris, quam de mancipiis, quod impleri non poterat. Lemovicinus quoque populus — — — — arreptis libris descriptionum incendio multitudo conjuncta concremavit. Unde multum molestus rex dirigens de latere suo personas immensis damnis populum afflixit, suppliciis conterruit, morte mulctavit. Ferunt etiam tunc abbates et presbyteros ad stipites extensos, diversis subjacuisse tormentis. Calumniantibus regalibus missis, quod seditioni populi ad incendendos libros satellites adfuissent, acerbiora quoque deinceps infligentes tributa. Daß ich dies der Fredegundis mit Recht zugeſchrieben habe, erhellt unter andern aus ihrem Zuruf an Chilperich, als ihre Kinder in Todesgefahr ſind Greg. Tur. lib. V. c. 35. Ecce quod pulcrius habebamus perdimus. Nunc, si placet, venite incendamus omnes descriptiones iniquas, sufficiatque fisco nostro quod suffecit patri regique Clotario.

Gemahl fehlte es an Bildung nicht; er beſaß vielmehr eine gute Kenntniß der lateiniſchen Sprache, einiges Talent zur Dichtkunſt s), wie wir aus einer ihm zugeſchriebenen Grabſchrift ſehen, theologiſche Gelehrſamkeit, mit der er aber, ſo wie mit ſeinen neu erfundenen Schriftzeichen bey den derben Franken ſchlecht wegkam t); es fehlte ihm aber an der Fähigkeit, die der Fredegundis in hohem Grade eigen war, jedesmal das zu thun, was für die Zeit paßte. So verhaßt er und ſein Bruder Charibert den Geiſtlichen, die ſie zu plündern wünſchten, waren u), ſo beliebt machte ſich dieſen der 570.

s) Man findet ſie bey Baron. annal. eccles. ad ann. 579. Nr. XXII. Gregor wirft dem Könige vor, er hätte ſich bey ſeinen Verſen um das Metrum nicht bekümmert. Die Grabſchrift ſteht auch Dom Bouquet Recueil cet. tom. II. p. 538. Ich glaube aber mit Brower, daß ſie von Venantius Fortunatus herrührt.

t) Den Streit erzählt Gregor lib. V. c. 45. Per idem tempus Chilpericus rex scripsit indiculum, ut sancta trinitas non in personarum distinctione, sed tantum deus nominaretur, adserens, indignum esse, ut deus persona, sicut homo carneus nominetur. Adfirmans etiam ipsum esse patrem, qui est filius, idem ipsum esse spiritum sanctum, qui est pater et filius. Sic inquit prophetis et patriarchis apparuit, sic eum ipsa lex nunciavit. Cumque haec mihi nunciari iussisset ait: Sic, inquit, volo, ut tu et reliqui doctores ecclesiae credatis — — — et ego: Numquam erit, sed stultus qui haec quae proponis sequi voluerit. Ad haec ille frendens siluit: Non post multos vero dies adveniente Salvio, Albigense episcopo, haec ei praecepit recitari, deprecans, ut sibi consentaneus fieret. Quod ille audiens, ita respuit, ut si chartam, in qua haec scripta tenebantur, potuisset attingere, in frusta discerperet.

u) Greg. Tur. lib. VI. c. 46. Sacerdotes domini assidue blasphemabat (Chilperich) nec aliunde magis cum secretus esset, exercebat ridicula vel jocos, quam de ecclesiarum episcopis. Illum ferebat levem, alium superbum, illum abundantem, istum luxuriosum. Illum asserebat elatum, hunc tumidum, nullam rem plus odio habens quam ecclesias. Ajebat enim plerumque: ecce pauper remansit fiscus noster, ecce divitiae nostrae ad ecclesias translatae

570. fromme Guntram, der freylich auch einfältig und ſchwach war. Aus dieſer letzten Urſache muß man die Klagen erklären, die ihm der Geſchichtſchreiber der Franken, der ihn perſönlich kannte, über den Ungehorſam ſeiner Franken gegen ihn und ihre Widerſetzlichkeit gegen ihre Oberen *) in den Mund legt, ſo wie die Leichtigkeit, mit der man ihn, der doch ſonſt gegen Freunde und Anverwandte, die faſt ohne Ausnahme von ſeinen Brüdern als eben ſo viele Verdächtige und Gefährliche angeſehen wurden, freundlich und gütig war, zu Handlungen der Härte v), welche ihn dann natürlich verhaßt machten w), verleiten konnte. Er war ohne

sunt. Nulli penitus, nisi soli episcopi regnant Periit honor noster et translatus est ad episcopos civitatum. Haec agens assidue, testamenta, quae in ecclesiis conscripta erant; plerumque disrupit, ipsasque patris sui praeceptiones, putans, quod non remaneret, quo voluntatem ejus servaret, saepe calcavit. Charibert, erzählt Gregor in vit Martini machte aus einer Kirche des h. Martin einen Pferdeſtall, als man ihm ſein Unrecht vorwarf, ſagte er: sive justo, sive injuste reddi debeat; me regnante hanc basilicam non habebit. Daher dann im artic. XXIV. Concil. Turon. IIdi Colet. Concil. Tom. VI. p. 545. ein ſcharfer Canon gegen die Könige, dum inter se saeviunt domini nostri, ac malorum hominum stimulo concitantur et alter alterius res rapida cupiditate pervadit, ne ista caduca actione, qua inter se aguntur, ecclesiastica rura contingere aut contaminare praesumant cet.

*) Greg. Tur. lib. VIII. c. 30.

v) Seine Gemahlin Auſtregildis wollte nicht gern ſterben, und nahm es ihren Aerzten übel, daß ſie gegen den Tod kein Mittel hätten — — — sed prius quam nequam spiritus exhalaret, alta trahens suspiria lethi sui voluit habere participes — — — Greg. Tur. lib. V. c. XXXVI. Rex vero peracto ex more justitio oppressus iniquae conjugis juramento implevit praeceptum iniquitatis. Nam duos medicos qui ei studium adhibuerant, gladio feriri praecepit. Kurz ſagt das auch Marius von Aventicum pag. 216. (Duchesne tom. I.) Austregildis regina obiit, propter cujus transitum interfecti sunt duo medici, Nicolaus et Donatus.

w) Ein Menſch, der Guntram umbringen wollte, wird in der Kirche

kriegeriſche Talente und doch glücklicher, als ſeine anderen 570.
Brüder. Siegbert wollte ihm Arles entreißen, ward aber nicht bloß von ſeinen Leuten geſchlagen, ſondern hätte auch Avignon verloren, wenn es nicht der gutmüthige Guntram wieder herausgegeben hätte. Aus Haß gegen Fredegunde neigte ſich Guntram in den ewigen Bruderkriegen mehr auf die Seite Siegberts, dem er auch Poitou verſchaffte x). Als Siegbert jenſeits des Rheins gegen die Avaren glücklich geſtritten und durch die Deutſchen Völker, welche ſogar die Franken der Zeit als roh und mit Mord und Brand hauſend beſchreiben, übermächtig zu werden drohte, ſchloß er ſich an Chilperich an. Furcht und die Verheerungen, die Siegberts Deutſche anrichteten, brachten ihn aber wieder zur Ruhe, und weil er auch zum Vermittler ſich nicht mächtig genug fühlte, ſah er zu, daß Chilperich aus ſeinem Lande getrieben

ergriffen, da zeigt ſich zugleich, wie verhaßt Guntram war, und wie fromm Greg. lib. IX. cap. III. p. 412. Quia cognovit rex multorum in se adgregata odia et suspectus, ne percutiatur, omnino se a suis vallari praecipit; nec reperitur aditus qualiter ad eum cum gladiis possit accedere, nisi in ecclesia, in qua securus at nihil metuens stare dignoscitur, transverberetur. Sed et his, de quibus locutus fuit, adprehensis, multis interemtis hunc verberatum plagis dimisit vivum, quia nefas putavit, si is qui ab ecclesia eductus fuerat, truncaretur.

x) Er beſaß auch Marſeille, auch damals, alſo ununterbrochen, eine Handelsſtadt, die aber, was uns verwundern kann, Oel aus Italien einführte. Greg. Tur. lib. IV. c. 38. erzählt den Streit des Biſchoffs mit dem Archidiakonus: advenientibus ad cataplum Massiliensium navibus transmarinis Vigilii archidiaconi homines saptuaginta vasa, quae vulgo orcas vocant, olei liquaminis furati sunt, nesciente domino. Negotiator autem, eum cognovisset, sibi rem furto ablatam fuisse, inquirere diligenter coepit, quo furtum in loco fuisset reconditum. Dahin gehört auch die Stelle lib. V. c. 6, wo Gregor einem Biſchoff der ihn geſchimpft hat, zuruft: o si te habuisset Massilia sacerdotem, numquam naves oleum aut reliquas species detulissent, nisi tantum chartam, quo majorem opportunitatem ad bonos infamandos haberes!

575. und in Dornik (575) eingeſchloſſen wurde. Während Siegbert Chilperich belagerte, kam Guntram nach Paris, und ward von ſeines Bruders unzufriedenen Unterthanen nach alter Weiſe auf ihren Schilden gehoben und als ihr König ausgerufen; doch konnte er ſich nachher nicht behaupten. Siegbert hatte alle ſeine Truppen bey Vitry vereinigt, und war im Begriff Brunehilds Rache an ſeinem Bruder und deſſen Gemahlin zu vollziehen, als Fredegundis, nach dem damals allgemein geltenden Grundſatz, daß der Zweck die Mittel heilige, und gegen den Feind jede Waffe erlaubt ſey, zwey von den Getreuen ihres Gemahls bewog, ihn mitten unter ſeinen eigenen Leuten zu ermorden (575). Da die Würde der Könige perſönlich war, und nach dem Gebrauch, wenn nicht Wahl oder Wille des letzten Herrſchers anders beſtimmte, der Aelteſte des Stammes dem Sohne des Verſtorbenen vorging, ſo zerſtreuten ſich Siegberts Leute, und Brunehild, die ſich nach Paris begeben hatte, fiel in Chilperichs Hände; ihren Sohn, Childebert II. aber, den Erben des Auſtraſiſchen Reichs, brachte einer der Heerführer glücklich nach Metz. Brunehild mußte ſich auf eine königliche Villa bey Rouen begeben y), und ward von ihrem Sohne getrennt, gewann aber Chilperichs Sohn Merovãus, daß er darauf beſtand, ſie zu heirathen, wodurch er mit ſeinem Vater entzweyt und endlich ganz unglücklich gemacht wurde. Die Auſtraſier nämlich verlangten entweder, wie Einige berichten, Brunehild von Chilperich zurück, oder nahmen ſie doch, als ſie ſeinen Händen entflohen war, in Metz auf,

y) Wahrſcheinlich dieſelbe Villa, auf die hernach Fredegundis eine Zeitlang geſchickt ward, Ruel am Einfluß der Eure in die Seine. Man ſieht oft bey ſolchen Kleinigkeiten, wie man die Worte wägen muß. Der treffliche Meuſel ſagt, Allgem. Weltgeſ. XXXV. Theil Geſ. von Frankreich S. 58. Wie die franzöſiſche Wendung der Phraſe zeigt, wahrſcheinlich nach einem Franzoſen, ſie ward nach Rouen verbannt, wo ſie kein anderes Gefängniß hatte, als die Stadt ſelbſt, und doch ſteht bey Gregor nur: apud Rothomagensem civitatem in exilium transit — kein Wort mehr.

dem unglücklichen Merovaus aber wollten ſie den Eintritt in ihr Land nicht erlauben, und er ward das Opfer der Rache ſeiner Stiefmutter. Brunehildens Sohn, Childebert, auf den ſie wenig Einfluß behielt, hatte den Charakter der Merowinger gleichſam Vorzugsweiſe; denn er raubte in Italien, verſprach dem Kaiſer Mauritius ſeine Hülfe gegen die Longobarden, hielt das Verſprechen nicht, nahm Geld, und betrog Mauritius darum mit Hohn. Dann ſtritt er in Verbindung mit Chilperich gegen ſeinen ſchwachen Oheim, Guntram, und ſobald ſich nur eine Gelegenheit zeigte, machte er wieder gegen Chilperich alte Rechte geltend, die er, ohne deſſen Unterthanen aufzuwiegeln, zu behaupten nicht hoffen konnte. Dieß that er beſonders zu der Zeit, als Fredegundis ihre Tochter mit dem Könige der Weſtgothen, Reccared, zu vermählen gedachte, und zur Mitgabe Güter nahm, die zu den Merowingiſchen Landgütern gehörten. Von dieſen Gütern behauptete Childebert, daß ſie Gemeingüter des Hauſes wären z), und ſagte zugleich deutlich, daß er Fredegundens 584.

z) Die Geſchichte dieſer Foderungen Childeberts an Chilperich ſcheint mir ſehr merkwürdig, weil ſie beweiſet, daß man Schätze und Güter in der Familie als eine Art Fideicommiß anſah. Greg. Tur. lib. VI. c. XLV. p. 375. gehört es zu den Anſtalten der Ausſtattung, die Fredegundis ihrer Tochter gibt: familias multas de domibus fiscalibus auferri praecepit et in plaustris componi — — — — separabantur autem filius a patre, mater a filia, et cum gravibus maledictis discedebatur. — — — — Interea legati Childeberti regis Parisios advenerunt, contestantes Chilperico regi, ut nihil de civitatibus, quas de regno patris sui tenebat auferret, aut de thesauris ejus in aliquo filiam muneraret; ac non mancipia, non equos, non juga boum, neque aliud hujuscemodi de his auderet attingere. De quibus legatis unum ferunt clam interemtum, sed nescitur, quo; suspicio vertebatur in regem. Promittens vero Chilpericus nihil de his attingere. — — — Will man aber den Ton am Hofe, gemein, gierig, prahlend, kennen, ſo leſe man die naive Erzählung: Sed et mater ejus (d. h. die Fredegundis) immensum pondus auri argentique sive vestimentorum protulit, ita ut videre

584. Sohn, Clotar II. für keinen rechtmäßigen Merowinger halte. Jene Vermählung, für die Fredegundis die Schätze des Reichs erſchöpfte, kam übrigens nicht zu Stande; denn ſchon vor Chilperichs Tode raubten funfzig Franken im Gefolge der Rigunthis hundert Roſſe mit koſtbarem Geſchirr, und fanden bey Childebert eine Freyſtatt. Als aber Chilperich, ehe ſie Spanien erreicht hatten, ſtarb, überließen ſelbſt jene viertauſend Mann, die Chilperich, als er die Flucht jener funfzig erfahren, ſeiner Tochter mitgegeben hatte, und welche ſchon vorher in dem Lande, wo ſie durchkamen, ſchändlich gehauſet hatten, die Prinzeſſin ihrem Schickſal, nahmen von den Gütern, was ihnen gefiel, und ein Herzog an der Gränze ſteckte die Rigunthis, um die ſich Reccared nicht mehr bekümmerte, in ein Kloſter, aus dem man ſie erſt lange nachher ihrer Mutter zurückſchickte. Dieſe ſcheint übrigens ſo wenig als Brunehild, die deſſen auch beſchuldigt ward, an dem Morde Chilperichs (584) Schuld geweſen zu ſeyn a).

Ohne

haec rex nihil sibi remansisse putaret. Quem cernens regina commotum conversa ad Francos ita ait: ne putetis, o viri, quicquam de thesauris anteriorum regum hic haberi. Omnia enim, quae cernitis, de mea proprietate oblata sunt, quia mihi gloriosissimus rex multa largitus est. Et ego nonnulla de proprio congregavi labore, et domibus mihi concessis, tam de fructibus quam de tributis plurima reparavi. Sed et vos me plerumque muneribus vestris ditastis, de quibus sunt ista, quae coram videtis; nam hic de thesauris publicis nihil habetur.

a Gregor von Tours, der einzige glaubhafte Zeuge nennt oder argwohnt Niemand. Der apocryphiſche Aimoin, und nach ihm alle Chroniken, weiß von Fredegundens Ehebruch, was ſie zu Leudaſt geſagt, wie ſie es veranſtaltet habe, alle Specialia. Das Chronicon Virdunense bey Dom Bouquet tom. III. p. 359. ſagt: adveniens quidam, nomine Faloo, missus a Brunichilde, cultro eum sub ascella percussit et iterato ictu spiritum ejus fudit. Chilperich hatte ſich noch zuletzt dadurch verhaßt gemacht, daß er, als ſeiner Tochter 50 Begleiter mit 100 aufgeſchirrten Pferden durchgegangen waren, die ihr mitgegebenen 4000 Be-

Ohne Guntrams Schutz wäre damals Clotar verloren gewe- 587.
ſen; Guntram aber kam nach Paris, wo ſich Fredegunde
in eine Kirche geflüchtet hatte, beweinte nach ſeiner ſanften
Natur den Bruder b), der ſich noch kurz vorher mit Childe-
bert gegen ihn verbündet gehabt, unterſuchte den Mord,
und muß wenigſtens gegen Fredegundis keine deutlichen Be-
weiſe gefunden haben, da er verſprach, Pathenſtelle bey
Clotar zu vertreten, was er freylich ſechs Jahr lang aufſchob,
doch aber endlich erfüllte. Er ſprach ihm auch das Reich
Soiſſons zu. Fredegundis mußte ſich eine Zeitlang auf das
Landgut Rüel begeben, gewann aber ſogleich ihren ganzen
Einfluß wieder, als der Aufſtand des Gundobald, der von
Marſeille nach Bordeaux und ſchon weiter vorgerückt war,
bedenklich zu werden anfing. Dieſer Gundobald, der ſich für
einen Sohn Clotar I. ausgab, und es auch leicht bey der be-
kannten Ausgelaſſenheit der Fränkiſchen Könige könnte geweſen
ſeyn, hatte ſich früherhin, weil man ſeinem Vorgeben nicht
glauben wollte, nach Conſtantinopel begeben, wo er in guten
Umſtänden lebte, bis unzufriedene Fränkiſche Große ihn ein-
luden, ſeine mitgebrachten und nachher geraubten Schätze
benutzten, und ihn dann verriethen und umbringen halfen.
Während der Bewegungen, die er veranlaßte, nahm Guntram
Childebert feyerlich an Kindes Statt an c), behielt aber im-

gleiter nicht aus ſeinen Gütern, ſondern durch Requiſitionen,
was der Styl der Zeit de substantiis pauperum nennt, verpfle-
gen ließ.

b) Greg. Turon. lib. VII. c. V. Fredegundis — — — legatos ad Guntchramnum regem mittit, dicens: veniat dominus meus, et suscipiat regnum fratris sui. Est, inquit, mihi infans parvulus, quem in ejus ulnis ponere desiderans, me autem ipsam ejus humilio ditioni. Comperto autem rex Guntchramnus de fratris excessu, amarissime flevit. Moderato quoque planctu, commoto exercitu Parisios dirigit. Cumque ille intra muros susceptus fuisset, Childebertus, nepos ejus, ab alia advenit parte.

c) Der gute Mann wollte Clotar II., den er aus der Taufe gehoben, nicht ganz verlaſſen, vermachte ihm vielmehr einige Städte,

587. mer einen Argwohn auf Brunehild, wenn er ihr gleich in dem ſpäter (587) mit Childebert geſchloſſenen neuen Theilungsvertrag über ſeine Länder die Güter ihrer Schweſter zuſprach d). Man hatte ſowohl Brunehild als Fredegundis in Verdacht, daß ſie den Aufſtand, den Gundobald veranlaßte, unterſtützten, und als Guntram Nachricht erhielt, daß Au-

damit er nicht ausgeſchloſſen ſchiene. Von Childebert, der ihm das Leben recht ſauer machte, heißt es Greg. Turon. lib. VII. c. XXXIII. in Gegenwart der seniorum regni: Post haec rex Guntchramnus data in manus regis Childeberti hasta, ait: Ex hoc nunc vade, et omnes meas civitates tamquam tuas proprias sub tui juris dominationem subjice. Nihil enim, facientibus peccatis, de stirpe mea remansit, nisi tu tantum, qui fratris mei es filius. Tu enim haeres in omni regno succede, ceteris exheredibus factis. Doch blieb Marſeille halb dem Childebert, halb Guntram. Ueber die Cabalen der Brunehild, über die ſich Guntram beſchwerte, kein Wort; wo kein klarer Beweis iſt, ſchweigt billig die Geſchichte.

d) Durch dieſen Theilungsvertrag erhielt Brunehild die Morgengabe ihrer Schweſter Galeſuintha, und es ſcheint, ſie wollte ſich damals dahin begeben; denn ſie baute das ſpäterhin als Reſidenz der jüngeren Prinzen des Toloſaniſchen Hauſes berühmte Bruniquel (castrum Brunichildis) an der Gränze von Albig. dis. Gregorius von Tours war einer der Commiſſarien, und erzählt uns das Tiſchgeſpräch. Greg. Turon. hist. Franc. lib. IX. c. XX. p. 422. Dictis igitur missis convivio nos adscivit, quod fuit non minus oneratum in ferculis, quam laetitia opulentum. Semper enim rex de deo, de aedificatione ecclesiarum, de defensione pauperum sermones habens, ridebat interdum spiritali joco delectans, addens etiam unde et nos aliquid laetitiae frueremur. Dicebat enim et haec verba: Utinam mihi nepos promissa custodiat! omnia enim, quae habeo, ejus sunt. Tamen, si illum scandalizat illud, quod legatos Clotarii, nepotis mei, suscipio, numquid demens sum, ut non possim temperare inter eos, ne scandalum propagetur? Novi enim id magis incidere, quam in longius promulgare. Dabo enim Clotario, si eum nepotem meum esse cognovero aut duas aut tres in aliqua parte civitates, ut nec hic videatur exheredari de regno meo, nec huic inquietudinem praeparent, quae huic reliquero.

ſtraſiſche Geſandten einen goldenen Schild und zwey goldene, 587.
mit Edelſteinen beſetzte Becken nach Spanien bringen ſollten, ließ er alle Wege und Päſſe beſetzen, um ſie aufzufangen, weil er glaubte, daß die Geſchenke den Kindern jenes Gundobalds, die ſich in Spanien aufhielten, beſtimmt wären. Die Geſandten wurden angehalten, bewieſen aber, daß die Geſchenke Reccared, der, nachdem der Plan mit Riginthis geſcheitert war, ſich mit Brunehildens Tochter, Chlodſuintha, verſprochen hatte, beſtimmt wären, und der gerechte Guntram erlaubte ihnen, ihres Wegs zu ziehen. Dieß iſt eine der wenigen Gelegenheiten, wo man das Völkerrecht achtete; nicht als hätte es an Gelegenheit gefehlt; nein, ſo wenig Spuren von freundlichem Verkehr mit anderen Staaten, ſo wie von Staatseinrichtung und Staatshaushaltung wir auch bey den Franken finden, ſo fehlte es ihnen doch keineswegs an Zuſammenhang mit der übrigen Welt; denn beyde, Guntram und Childebert, ſchickten mehrmals Geſandte nach Conſtantinopel e), und auch der Handel mit dem Orient war nicht ganz unterbrochen f); die Regierung der Franken war

e) Guntram ſchickte nach ſeiner erſten Geſandtſchaft noch zweymal nach Conſtantinopel, und Childebert ſtand in ſtetem Verkehr mit den Kaiſern. Syagrius (wahrſcheinlich alſo kein Franke), einer dieſer Geſandten ward von Mauritius zum Patricius gemacht; das nahm Guntram ſehr übel, weil das Patriciat bey ihnen einen anderen Begriff als in Conſtantinopel hatte: So muß man die Stelle des Fredegarius, die weder Ruinart in ſeiner langen Note, noch die Benedictiner bey Dom Bouquet tom. III. p. 418. begriffen haben, erklären. Fred. Schol. Chron. I. Cap. VI. Ipſo anno Syagrius comes Conſtantinopolim juſſu Guntchramni in legatione pergit, ibique fraude patricius ordinatur. Coepta eſt quidem, ſed ad perfectionem haec fraus non peraccesſit.

f) Wie Gundobald nach Bordeaux kam, ſo ſagte ihm der Biſchoff, als er ihn nach einem Mittel ſich den Sieg zu verſchaffen fragte Aimoin de geſt. Franc. lib. III. c. 67. quendam Orientis regem reliquias ſancti Martyris Sergii brachio alligatas ferentem ſemper adverſariis praevalere, und ſagte ihm zugleich, wo er dieſes koſtbare Stück, das der Beſitzer nachher mit hundert Goldſtücken von ihm loskaufen wollte, finde. Greg. Tur. hiſt.

587 aber nicht auf Recht gegründet; ſie beſtand mehr darin, daß man Gewalt mit Gewalt g), Unrecht mit Unrecht in Schranken drängte, als daß man Gerechtigkeit übte und ſchützte. Dieß hing damit zuſammen, daß Volk und König den Begriff des Oberherrſchers aus dem alten Teſtamente ſelbſt nahmen, oder doch in deſſen Ausdrücken geprediget hörten, daß dieß das Buch war, aus dem allein ihnen Kenntniſſe zufloſſen, daß ſie darnach alle ihre Handlungen einrichten ſollten, und die Geſchichte der Offenbarungen Gottes mit der Offenbarung verwechſelten, daß die daher erhaltenen Begriffe, wie das Stückweiſe angenommene Byzantiniſche Ceremoniel, das man anſtaunte, mit dem Ton des Lebens, der reellen Macht der Könige, und den Einkünften derſelben nie zu vereinigen war. Was die Einkünfte betrifft, ſo hatten die Könige, außer ihrer Haupteinnahme von den ihnen als Privatperſonen gehörigen Gütern, wohl in gewiſſen Gegenden des Reichs

Franc. lib. VII. c. 31. Proditus ab episcopo Bertchramno, Euphronius negotiator Syrus per inimicitiam, quia invitum aliquando totonderat, er wollte nämlich gerne des Syrers Vermögen ſich zueignen.

g) In Tournay waren zwey Familien in Streit um eine Kleinigkeit gerathen, unſäglich viel Blut gefloſſen, die Familien waren faſt ausgerottet, vergebens ſuchte Fredegunde Frieden zu ſtiften, die Feindſeligkeiten dauerten fort; endlich lud ſie die drey Haupturheber zu einem Mahle; man aß, man trank, dann Greg. Turon. lib. X. c. 27. Potatoque vino multo in tantum crapulati sunt, ut pueri eorum madefacti per angulos domus, ubi quisque corruerat, obdormirent. Tunc ordinati a muliere viri cum tribus securibus a tergo horum trium adstiterunt, illisque colloquentibus in uno, ut ita dicamus, adsultu puerorum manus libratae, hominibus perculsis ab epulo discessum est. Nomina quoque virorum, Charivaldus, Leodovaldus atque Waldinus. Quod cum parentibus perlatum fuisset, custodire artius Fredegundem coeperunt, dirigentes nuntios ad Childebertum regem, ut comprehensa interficeretur. Commotus autem pro hac causa Campaniensis populus, dum moras innecteret, haec suorum auxilio erepta ad locum alium properavit. Dieß war im Jahr 591.

Güter und Perſonen zu beſteuern; aber die Einnahme war 587.
nicht geordnet; ward ſie geſtört, ſtockte ſie kurze Zeit, ſo wurde ſie ſchwer wieder hergeſtellt; ganze Diſtricte und Städte waren ausgenommen, und Abgaben nehmen war Sünde, weil auch der Arme beytragen mußte h). Die letztere Vorſtellung wußte man beſonders dem ſtreng rechtlichen und gottesfürchtigen Guntram einzuprägen, wodurch denn habſüchtige Geiſtliche und gewaltthätige Große eine Unabhängigkeit und Freyheit von Abgaben erlangten, die dem Armen und Schwachen drückender, als die härteſte Steuer war i). Uebri-

h) Greg. Tur. lib. IX. c. 30. Childebertus vero rex descriptores in Pictavos, invitante Maroveo episcopo jussit abire ——— ut scilicet populus censum, quem tempore patris reddiderat facta ratione innovaturae reddere deberet. Multi enim ex his defuncti fuerant, et ob hoc viduis orphanisque ac debilibus tributi pondus infederat. Quod hi discutientes, per ordinem relaxantes pauperes ac infirmos illos, quos justitiae conditio tributarios dabat, censu publico subdiderant, et sic Turonos sunt delati. Sed cum populis tributariam functionem infligere vellent, dicentes, quia librum prae manibus haberent, qualiter sub anteriorum regum tempore dissolvissent, respondimus nos, dicentes: descriptam urbem Turonicam Chlotarii regis tampore manifestum est, librique ad praesentiam regis abierunt. Sic, compuncto per timorem S. Martini antistitis rege, incensi sunt.

i) Das fühlte Guntram ſelbſt recht gut, und er verlangte, daß ſich die Biſchöffe ſeines Reichs alle drey Jahr verſammeln ſollten, und, da er ihnen die mehrſte Einſicht zutraute, das Nöthige verordnen, was er dann durch ein Edict Allen vorſchreiben wollte. Obgleich dieß wohl nur Geiſtliche und was mit ihnen in Verbindung ſtand, angehen konnte, fand es doch Childebert, der das ebenfalls thun ſollte, bedenklich, und Gregorius antwortete in ſeinem Namen lib. IX. c. 20. Indicastis enim nepoti vestro, ut omnes regni sui episcopi in unum convenirent, quia multa sunt, quae debent indagari. Sed juxta consuetudinem canonum placebat nepoti vestro, ut unusquisque metropolis comprovincialibus suis conjungeretur, et tunc, quae inrationabiliter in regione propria fiebant, sanctione sacerdotali emendarentur. Quae enim caussa exstat, ut in

587. gens waren weder Childebert, der, wenn man auch nicht glauben will, was der Longobardiſche Geſchichtſchreiber ſagt, daß er dem Herzoge Thaſſilo von Bayern erlaubt habe, den Königstitel anzunehmen, doch die Nation deſſelben von dem Joche der Franken frey machte, noch auch Guntram in ihren Kriegen mit den Nachbaren glücklich; der Letztere beſonders erlitt von den Weſtgothen eine merkwürdige Niederlage. Ueber dieß Volk herrſchte damals Reccared, der durch die Annahme der orthodoxen Lehre berühmt iſt, und einen Spaniſchen General von den alten Einwohnern des Landes gegen Guntram ſchickte, welcher ihm mit ſechzig tauſend Mann in's Land gefallen war, von jenem General aber, obgleich den Gothen doppelt an Zahl überlegen, bey Carcaſſonne eine ſolche Niederlage erlitt (588), daß die Franken ſeit der Zeit nicht mehr wagten, ihre Raubzüge gegen die Gothen zu erneuen k). Als nach Guntrams Tode (den 28ten März 593) Childebert, der

unum tanta multitudo conveniat? Ecclesiae fides periculo ullo non quatitur, haeresis nova non surgit; quae erit ista necesitas, ut tanti debeant in unum conjungi domini sacerdotes? Dagegen ſagen die Biſchöffe des Conciliums von Maçon Coleti conc. tom. VI. p. 672. Congratulamur et nos, sanctissimi patres, qui per intervalla temporum separati hodie noscimur post tot temporum curricula, fraterna dilectione corporaliter jungi; ideoque petimus, ut quae tractanda sunt, vobis praecipientibus celeriter pertractentur, ne nos saevae hiemis procellosa tempestas a sedibus propriis, quia longe sunt, longitudine sua arceat. Wie nöthig das Gegengewicht war, ſieht man aus canon XIV., den hernach der König beſtätigte. Ex interpellatione quorundam cognovimus, quod calcatis legibus et canonibus hi qui lateri regis adhaerent, vel aliqui qui potentia seculari inflantur res alienas competere et nullis exercitis actionibus aut convictionibus praerogatis miseros non solum de agris sed etiam de domibus exulare cet. cet.

k) Joh. Biclar. Chron. (apud Canis. lect. antiqq. tom. I.) p. 340. Francorum exercitus a Gontcrano rege transmissus, Bosone duce in Galliam Narbonensem obveniunt et juxta Carcassonem urbem castra metati sunt. Cui Claudius Lusitaniae dux a Reccaredo rege directus obviam occurrit, cum quo congressione

nun zwey Drittheile des Landes in ſeinen Händen hatte, auch 597.
das Erbe Clotars II., den er nie als den Sohn Chilperichs erkannt hatte, an ſich reißen wollte, ſo ermunterte Fredegundis, die ihren jungen Sohn in die Schlachtreihen der Neuſtrier führte, dieſe dadurch zu ſo tapferer Gegenwehr, daß er mit Schimpf abziehen mußte, und Fredegundis nach ſeinem gleich darauf (596) erfolgten Tode Paris wieder beſetzen und Brunehild, die in ihrer Enkel Namen den Krieg führen wollte, zurücktreiben konnte 1). Um dies zu verſtehen, muß man wiſſen, daß als Childebert geſtorben war, ſeine Söhne ſein Land ſo getheilt hatten, daß der älteſte, eilf Jahr alt, Theudebert II., der in Metz wohnen ſollte, die Provinzen erhielt, die man ſchon lange unter dem Namen Auſtraſien begriff, doch aber auch im ſüdlichen Frankreich Alby, Gevaudan, Uſez beſaß. Sein Bruder, Thiederich II., beſaß unter dem Namen Königreich Burgund, wahrſcheinlich alles Land zwiſchen der Loire und den Pyrenäen, ohne daß ſich die Gränzen genau angeben laſſen; Provence gehörte ihm gewiß; auf Elſaß machte ſein Bruder Anſpruch, der außerdem noch einige andere Landſchaften beſaß, welche ehemals zu dem Burgundiſchen Reiche gehört hatten; Thiederich wohnte übrigens bald in Chalons, bald in Orleans. Wie traurig die Lage des Fränkiſchen Landes war, ſieht man am Beſten aus den Lebensbeſchreibungen der Männer, die

facta, Franci in fugam vertuntur et direpta castra Francorum, exercitus a Gothis caeditur.

1) Fredegarius Chronic. c. XVII. Eo anno Fredegundis cum filio rege Chlotario Parisios vel reliquas civitates ritu barbaro (d. h. bello non ante indicto) occupavit et contra filios Childeberti regis Theudebertum et Theudericum movit exercitum loco nominato Lotofao. Castra ex adverso uterque ponentes, Chlotarius cum suis super Theudebertum et Theudericum irruens, eorum exercitum graviter trucidavit. Da es Leute geben kann, die das mehr intereſſirt, als mich, ſo will ich nur erinnern, daß der Abbé le Boeuf Lotofao Anfangs in Liſou bey Toul, nachher in Laſau nicht weit von Chavignon zwiſchen Soiſſons und Laon gefunden zu haben glaubt.

597. die damals aus den Klöſtern von Irland, Wallis, der Hebriden ausgegangen, ſich hie und da in Gallien niederließen, und indem ſie Klöſter ſtifteten, zugleich den Landbau lehrten, und ihre Mönche dazu anhielten, daß ſie öde oder verwilderte Gegenden urbar machten m); man ſieht es aber auch leicht, wenn man vergleicht, wie gefürchtet Clodwig und ſeine Söhne waren, und wie jetzt die Gränzen enger, das Chriſtenthum, die Bedingung der Herrſchaft der Franken über die anderen Barbaren, das früher ſo weit in Deutſchland gepredigt worden, verfallen war. Die Thüringer gehorchten

m) Ein Zeitgenoſſe, der nicht ſo ſehr als Gregorius von Tours durch weltliche Geſchäfte zerſtreut wurde, Jonas, im Leben des heiligen Columbanus giebt uns eine traurige Vorſtellung von dem Zuſtande der Länder. Mabillon acta sctorum ordinis scti Benedicti seculi I. Tom. II. p. 9. A Brittannicis ergo finibus progressi, ad Gallias, ubi tunc (ann. 590.) vel ob frequentiam hostium externorum, vel ob negligentiam praesidum, religionis virtus paene abolita habebatur, tendunt. Fides tantum manebat Christiana, nam poenitentiae medicamenta (dieß müſſen wir uns merken, wenn wir über Pfafferey jener Zeiten ſchimpfen wollen) et mortificationis amor vix vel paucis in illis reperiebantur locis. Agebat venerandus vir (Columban) ut per quaecunque loca progrederetur, verbum evangelicum annunciaret; erat enim gratum hominibus, ut quod facundiae cultus adornabat, elucubratae praedicationis doctrina simul et exempla virtutum confirmabant. Die Diſciplin dieſer guten Leute war ganz militäriſch, aus Eluits und Comgals Schule, die auch in Bancor in Flintſchire und Bancor in Irland die rohen Leute mit Schlägen bändigten: wer ſein Oelfläſchgen (Chrismal) fallen ließ, ohne daß es zerbrach, bekam 12 Hiebe, wer es umzuhängen vergaß, fünfmal fünf, wer über dem Löffel, mit dem er aß, kein Kreuz machte, ſechs, wer Brod fallen ließ, mußte in der Kirche länger beten, wer bey der Communion mit den Zähnen den Kelch berührte, wer als Prieſter ſich der Ordnung der Ceremonien verſah, wer die Nägel nicht ſchnitt, den Bart nicht ſchor, nicht drey Kniebeugungen beym Abendmahl machte, das Nachtkleid anbehielt, wurde gezüchtigt; dabey mußten ſie oft hungern und tüchtig arbeiten; da wird man von ſelbſt gut, aber auch hartnäckig, wenn man Abt iſt.

kaum den Franken, und wurden von Avaren heimgeſucht; 600.
Bayern und Allemannen hingen blos an ihren Herzögen;
die Großen der anderen deutſchen Gegenden oder Auſtraſiens
benützten die Abneigung der Nation gegen Brunehild zur
Anarchie; und leicht iſt es möglich, daß man dieſe ſtolze
Prinzeſſin aus Auſtraſien vertrieben hat, wenn dieß gleich
nicht auf die abentheuerliche Art geſchehen iſt, wie zwey ſehr
wenig glaubwürdige und genaue Schriftſteller erzählen. Wir
finden wenigſtens ſeit der Zeit, wo jene Begebenheit ſich ſoll
zugetragen haben, Brunehild in Burgund, wo man nicht
Urſache hatte, mit ihrem Betragen zufriedener zu ſeyn, weil
ſie, je älter ſie wurde, um deſto eiferſüchtiger auf ihr Anſehn
war, und kein Mittel es zu erhalten ſcheute. Viel glücklicher
als ſie war ihre Nebenbuhlerin Fredegunde; denn ſie ſtarb im
Genuß der ganzen Macht (597). Brunehild ward ſogar von
ihrem eignen Enkel Theudebert heftig angefeindet, und ver-
folgte ihn wieder dafür, weil ſeine Gemahlin, die den ſchwa-
chen König ganz leitete, ſich mit den Großen des Reichs gegen
ihren Einfluß verband n). Dagegen verdankte es Thiederich
ihren Rathſchlägen, daß Clotar die Länder, welche er ihnen
zu ſeiner Mutter Zeiten vom Reiche ihres Vaters entriſſen
(600), wieder herausgeben, und ſpäterhin den Burgundern,
obgleich ſie von den Auſtraſiern nicht unterſtützt wurden,
Paris abtreten mußte. Aber Brunehild ward darum in
Burgund nicht weniger gehaßt o), und vermehrte den Haß,

n) Fredeg. Schol. apud Du Chesne tom. I. p. 479. Cum Theudebertus Belichildem habebat uxorem, quam Brunechildis a negotiatoribus mercaverat, et esset Belichildis utilis, et a cunctis Austrasiis diligeretur vehementer, simplicitatem Theudeberti honeste comportans, nihil se minorem Brunechilde esse censeret, sed saepius legatos Brunichildis despiceret, dum ab ipsa increpabatur.

o) Was man ihr vorwerfen kann, hat Plancher kurz zuſammengefaßt, hist. de Bourgogne liv. II. c. 65. Ce fut à son instigation que périt Egilane en 602, que fut convoqué en 603 le concile de Chalons pour la condamnation du saint evêque Didier, et pour mettre Domnole evêque de Vienne à sa

600. als ſie ihn mit Grauſamkeit rächte, und zu den erſten Stellen Vorzugsweiſe Gallier nahm; z. B. Protadius und Claudius, die Stellvertreter des Königs (Maires du palais) und Romarich der Patricier, welcher den rohen Franken durchaus verhaßt waren, wenn ſie gleich gebildeter und kenntnißreicher als dieſe ſeyn mochten p). Dieß hätte doch vielleicht Brunehild nicht geſtürzt, wenn ſie nicht den Geiſtlichen dadurch

place; qu'en 604 Protade, favori de Brunehaut, fut établi Patrice de la Transjurane après la mort de Wandalmar, qui en étoit duc; que l'on se défit de Berthoald maire du palais du roi Theodoric, et qu'on lui donna pour successeur le favori Protade etc. Obgleich ich das Weib nicht vertheidigen möchte, ſind doch das Obenſtehende auch keine Evangelien.

p) Dieſe Gallier ſind es, welche die Chroniken immer Romanos nennen; Protadius, welcher Majordomus, d. h. Verwalter der Reichsangelegenheiten wurde, war einer von ihnen; ſie ſchmiegten ſich natürlich beſſer. Protadius kam um, als er (605) in dem erſten Bruderkriege, den Brunehild veranlaßte, das Heer verſammelt hatte, und mit dem Leibarzt des Königs im Brett ſpielte. Er ward von den Franken beſtürmt Fred. Chron. p. 748. misit rex Uncelenum, ut suae jussionis verbum nuntiaret exercitui, ut se de insidiis Protadii removerent Uncelenus protinus ad exercitum nuntians dixit: Sic jubet dominus Theudericus, ut interficiatur Protadius. Inruentes super eum tentorium regis gladio undique incidentes, Protadium interficiunt. Theudericus confusus et coactus cum fratre Theudeberto pacem inivit. Brunehild ließ hernach die, welche an dem Morde des Protadius Theil gehabt, grauſam und hinterliſtig ſtrafen; aber was ſoll man zu Uncelenus, was zu der Sache ſagen? Gehört nicht für Janitſcharen ein Großſultan, für Strelizen ein Peter? den Nachfolger des Uncelenus, den Claudius, nennt Fredegarius c. 27. genere Romanus, homo prudens, jocundus in fabulis (ein lieber Schwätzer) strenuus in cunctis, patientiae deditus, plenitudine consilii abundans, litterarum studiis eruditus, fide plenus, amicitiam cum omnibus sectans. — — Sed hoc tantum impedimentum habebat, quod sagina esset corporis gravatus. — Uncelenus pede truncato de rebus expoliatus ad debilitatem (du Chesne hat eine ſchlechte Leſeart brevitatem) perductus est.

gerechten Anlaß der Beſchwerde gegeben, daß ſie, um nicht 600.
durch die Heirath ihres Sohnes mit einer Weſtgothiſchen Prinzeſſin in Burgund ihren Einfluß zu verlieren, dieſe Verbindung, die ſie vorher ſelbſt geſucht hatte q), hinderte, den Leidenſchaften des jungen Königs alle Freyheit gönnte, und für deſſen uneheliche Söhne die Thronfolge verlangte. Dieß gab Mönchen und Geiſtlichen ein Recht zu reden, ſie thaten es mit einem Trotz r), der nur durch Grauſamkeit

q) Fredeg. Schol. Chronicum cap. XXX. Eodem anno Theudericus Aridium episcopum Lugdunensem, Rocconem et Aepporinum Comestabulum ad Bettericum (iſt Witherich) regem Spaniae direxit, qui exinde Ermenbergam filiam ejus Theuderico matrimonio sociandam adducerent. Ibique datis sacramentis, ut a Theuderico ne umquam a regno degradaretur, ipsamque accipiunt, et Theuderico Cabilleno praesentant, quam illa gaudens diligenter suscepit. Eadem, factione aviae suae Brunechildae et Theudilanae germanae efficitur odiosa. Post anni circulum Theudericus Ermenbergam expolistam a thesauris in Spaniam retransmisit. Daher betrieb Witherich jenen Bund deſſen unten im Text gedacht wird.

r) Der h. Columbanus, der zu Annegray in den Vogeſen, dann zu Luxeil ein Kloſter, oder wenn man lieber will, eine Colonie büſſender und arbeitender Menſchen, ſtiftete, war zu Guntrams Zeit dahin gekommen. So wenig es in Schottland und Irland an Kenntniſſen mangelte (Das beweiſet auch die Art, wie ſich Columbanus in ſeinem Schreiben an Gregor den Großen wegen der Berechnung des Oſterfeſts ausdrückt. Greg. magn. epist. 271. lib. IX. ep. 127. Tom. II. p. 1037. Scias nempe nostris magistris et Hibernicis antiquis philosophis, et sapientissimis componendi calculi computariis Victorium non fuisse receptum sed magis risu vel venia dignum quam auctoritate. Idcirco mihi timido peregrino magis quam sciolo tuae diriges sententiae fulcrum), war doch Spartaniſche Zucht und Spartaniſcher Trotz dort mehr zu Hauſe als irgendwo ſonſt. Selbſt die Weiber beteten und faſteten nicht blos, ſondern ſie bauten auch das Land. Act. sanctorum ord. scti Benedicti sec. II. No. VIII. p. 8. Wird die Veranlaſſung erzählt, wie ſich Columban entſchloſſen habe, auszuwandern. Venit ad cujusdam religiosae ac deo dicatae feminae cellulam. Dieſe ſagt: En duodecim annorum

600. konnte gedämpft werden, woraus wieder Unzufriedenheit und Gegenreibungen entſtand, die den Sturz ihrer künſtlich erhaltenen Macht herbeyführten, als der Haß der Großen zu der Unzufriedenheit der Geiſtlichen kam s). Statt den Frieden unter ihren Enkeln zu erhalten, veranlaßte übrigens Brunehild Feindſeligkeiten und Kriege unter ihnen, und Theudebert verbündete ſich (608) mit Clotar und den Königen der Weſtgothen und Lombarden gegen ſeinen eignen Bruder.

tempora volvuntur, quibus et domo carui et hunc peregrinationis locum expetivi et numquam deinceps Christo praesule saeculo militavi, aratrum manu tenens retro non respexi, et nisi fragilis sexus obstitisset, mari transacto potioris peregrinationis locum petissem. Man wird ſich nicht wundern, daß Columbanus, der Niemand, auch den König nicht, der es dringend verlangte, in das Innere ſeines Kloſters ließ l. c. No. XVIII. p. 18 als die Brunehild ihm ſagte: regis sunt filii, hos tu benedictione robora ihr erwiederte, Atille, nequaquam, inquit, istos regalia sceptra suscepturos sciss, quia de lupanaribus emeserunt.

s) Columbanus mußte das Land verlaſſen, ſeine Fremden konnte er mitnehmen, die vielen Inländer mußten da bleiben; denn ohne den Glauben zu rechnen, war die Colonie wichtig. So höflich man ihn auch über die Gränze brachte und in Nantes einſchiffen wollte, woraus aber nichts wurde, (er ging hernach zu Clotar und dann weiter), ſo zornig war er. An der Tafel des Biſchoff von Tours, fragte man ihn, warum er nicht in Luxeil geblieben ſey: Canis me Theodericus meis a fratribus abegit; ein Verwandter Theodeberts, ein Freund Theodorichs, der das Beywort für ſeinen König unſchicklich fand, fragte ihn fein genug, si melius esset lacte potari quam absinthio? ward aber derb angeſchnaubt. Schlimmer wie dem Columbanus ging es dem h. Deſiderius, er ward, aus ähnlicher Urſache, abgeſetzt, verbannt, ermordet. Ich weiß, daß Pasquier und andere Franzoſen Alles abläugnen, was man der Brunehild Schuld giebt, weiß, daß ſogar Meuſel, ohne Grund, den enragé macht, ich verweiſe, meiner Erzählung wegen lieber auf die Sache ſelbſt als auf den ſeichten Plancher. Der Pabſt Gregor ſchreibt freylich als wenn Brunehild in Auſtraſien wie in Burgund geherrſcht hätte; aber was wußte er von dem beſondern Verhältniß?

Dieſer Bund hatte Geſandtſchaften von Witterich in Spanien, 610.
und von Clotar aus Neuſtrien an die Longobarden veranlaßt, hatte aber das Schickſal aller weit ausſehenden Bündniſſe gehabt, das heißt, die Anſtalten waren groß, die Ausführung klein, und Theodorich hatte der Verbundenen gelacht; wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir ſpäter Theudebert mitten im Frieden den Elſaß wegnehmen ſehen, und erfahren, daß die rohen Allemannen ihm zum Dienſt und ſich zum Vortheil im Gebiet Thiederichs das Uechtland und die Gegenden am Jura ſchrecklich verwüſten, und den König von Burgund nöthigen, ſich in Selz dem Ausſpruche von Schiedsrichtern zu unterwerfen. Theudebert, der zu derſelben Zeit ſeine Frau morden ließ, um eine andere zu heirathen, betrog hier ſeinen Bruder, und dieſer mußte ihm Land abtreten, welches er natürlich bey der erſten Gelegenheit wieder an ſich zu reißen ſuchte t). Um dieß zu können, gewann er Clotar, zog gegen ſeinen Bruder, und ſchlug ihn bey Toul. Die Auſtraſier ſammelten ſich wieder, obgleich die Blüthe ihres Heers bey Toul geblieben war; bey Zülpich ward ein neues Treffen geliefert, und Theudebert floh nach einer blutigen Niederlage nach Cöln, während das Burgundiſche Heer ſich aufhielt, um die Thüringer, welche die Hauptſtärke von Theudeberts Heer ausgemacht, niederzuhauen (613). Selbſt Theudebert fiel hernach in die Hände der Unterthanen ſeines Bruders, und ward mit ſeinem Sohne umgebracht; die Art, wie, läßt ſich nicht beſtimmt angeben. Daß Brune-

t) Fredeg. Scholast. Chronic. cap. XXXVII. Unde placitum inter hos duos reges, ut Francorum judicio finiretur, Saloissa castro instituunt; ibique Theudericus cum scaritis tantum decem millibus accessit. Theudebertus vero cum magno exercitu Austrasiorum, inibi praelium vellens committere aggreditur; quod cum undique Theudericus ab exercitu Theudeberti circumdaretur, coactus atque compulsus Theudericus, timore perterritus per pactionis vinculum Alsacios ad partem Theudeberti firmavit; etiam et Suggentenses (Suntgau) et Turenses (Turgau) et Campanenses (nicht in Champagne, wie Cointe will) quos saepius repetebat idemque amisisse visus est.

610. hild alle dieſe Dinge ſollte angeſtiftet haben, läßt ſich nicht wohl beweiſen u); daß ſie Theil daran nahm, liegt eben ſo am Tage, als daß ſie ſich Mühe gab, der Rohheit der Zeit Schranken zu ſetzen, und dazu auch ihre Verbindung mit dem Römiſchen Hofe benutzen wollte v); der Widerwille ihrer

u) Eben ſo wenig als, daß Columbanus einen politiſchen Einfluß gehabt hätte, obgleich er ſchimpfend und Unglück weiſſagend von Clotar zu Theudebert zog. Er gab den Anlaß zur Stiftung von St. Gallen (die Erzählung bey Müller Schw. Geſ. Th. I. p. 158. fg. muß aus dem Leben anderer Heiligen berichtigt werden) und mußte, als Theudebert fiel, nach Italien, wo er Bobbio ſtiftete.

v) Sie erſuchte Gregor um das Pallium für Spagrius, er antwortet merkwürdig genug ep. lib. IX. ep. II. p. 936. — — atque fratri et coëpiscopo nostro Syagrio pallium dirigere secundum postulationem vestram volumus. Propter quod et serenissimi domini imperatoris quantum nobis diaconus noster, qui apud eum responsa ecclesiae faciebat, innotuit, prona voluntas est, et concedi hoc omnino desiderat. Aber vergebens ermahnt Gregor in dieſem und in andern Briefen Brunehild, nicht ſo rohe Biſchöffe zu beſtellen, da lag das Uebel, dem konnte ſie nicht ſteuern. Eben ſo wenig konnte einem andern Uebel, die geiſtlichen Güter als Hülfsquellen der Kammer anzuſehen, was ſpäterhin ſo weit getrieben wurde, vielleicht getrieben werden mußte, abgeholfen werden. lib. IX. ep. 110. p. 1017. audivimus autem quia ecclesiarum praedia tributa nunc praebeant: et magna super hoc admiratione suspendimur si ab eis illicita quaerantur accipi quibus etiam licita relaxantur. Gregor geſteht ſelbſt, daß Brunehild eifrig wünſchte, den einreißenden Gräueln zu ſteuern lib. XI. ep. 68. p. 1149. Nam qualiter adhortationem nostram excellentia vestra amplexa sit, quantaque eamdem devotione gestiat adimplere scriptorum vestrorum dudum emissa pagina testatur. Der 6te u. 7te Brief des XIII. Buchs zeigt, daß endlich das lange gewünſchte Concilium zur Verbeſſerung der Kirchenzucht in Fränkiſchen Landen nach dem Willen der Brunehild ſollte gehalten werden, und Gregor erſucht war, Jemand dahin zu ſchicken, ſo wie wichtige Unterhandlungen mit dem Griechiſchen Reich, (das Gregor rempublicam nennt) durch Burgwald und Warmarich den Burgun-

Unterthanen gegen ſie ſtörte aber ihre Entwürfe. Theuderich 613.
ſtarb unerwartet zu Metz an der Ruhr, und Brunehild wollte ſeine unehlichen Söhne auf den Thron heben*). Der Aelteſte, Siegbert, führte auch eine Zeitlang den Königstitel; aber Clotar ſcheint ſchon im Einverſtändniſſe mit den Großen des Reichs auf einen ſolchen Fall geweſen zu ſeyn. Die Auſtraſier zuerſt fielen ab, riefen Clotar (613) in ihr Land, und Brunehild verſuchte umſonſt, die jenſeits des Rheins wohnenden Völker zur Vertheidigung Siegberts anzuſpornen. Den Wenigen, die ſich noch zu ihr hielten, gab ſie die Burgunder bey, welche letztere Warnachar in's Feld führte. Warnachar und der Patricier Aletheus, den hernach Clotar unter dem Vorwande, daß er aus dem Geſchlecht der Burgunderkönige ſey, und nach der Krone trachte, morden ließ, hatten aber ſchon ihre Abrede mit Clotar getroffen; ſie zogen ſich aus Champagne, wohin ſie ihm entgegengegangen waren, zurück, und Clotar drang ohne Widerſtand bis in das Waadtland, wo Brunehild verhaftet ward, um über unerwieſene und auch nicht zu erweiſende Verbrechen von den Franken gerichtet zu werden. Das Gericht, welches über ſie gehalten ward, war nur ein Mittel, ſie der Rache Clotars und der Franken unter dem Schein des Rechts zu opfern w). Der Verräther

diſchen Abgeordneten ſollten betrieben werden. Hist. de Prov. Tom. II. p. 57-58. iſt eine Note über das Pallium und die Verhältniſſe mit dem Orient, welche durch die Erklärung Gregors wegen des Palliums wegfällt, und das iſt hier wichtig.

*) Man weiß nicht beſtimmt ob dieſer Söhne fünf oder vier waren; war das Erſtere, ſo iſt der Name des Fünften gar nicht bekannt. Von den Vier wurden Siegbert und Corbus getödtet, Marovåus, den Clotar aus der Taufe gehoben, im Privatſtande erzogen, Childebert rettete ſich durch die Flucht; man weiß aber nichts von ihm.

w) Fredeg. Schol. Chronicon. cap. XLII. p. 753. Chlotarius cum Brunechildis suo conspectui praesentaretur et odium contra eam nimium haberet, reputans ei quod decem reges Francorum per ipsam interfecti fuissent, i. e. Sigobertus et Merovaeus et genitor suus Chilpericus Theudebertus et filius suus

624. von Auſtraſien, Rado, ward in dieſem Lande, der von Burgund, Warnachar, in dem letzteren Herr der Verwaltung (major domus) der Letztere zuverläſſig, der Erſte wahrſcheinlich auf Lebenslang. Unter Clotar II., einem ſchwachen, der Wolluſt ergebenen Mann, ſank die Monarchie noch mehr, denn von ihm leſen wir, daß er im Elſaß ſich mit dem Schwerdt Gehorſam erzwingen mußte, daß Herzoge, die, wie Herpo in der Schweiz, den Frieden erhalten wollten, von Grafen und ſogar Biſchöffen, die ſich gegen ſie verbündeten, erſchlagen wurden, und in den Unterhandlungen mit den Longobarden, an die er drey ſeiner angeſehenſten Großen ſchickte, opferte er für tauſend Solidi, die jeder ſeiner Geſandten erhielt, und für fünf und dreyßigtauſend, welche auf einmal ſollten gezahlt werden, einen jährlichen Tribut von zwölftauſend, den die Longobarden bis dahin entrichtet hatten, auf. Clotars Sohn, Dagobert I., war nicht beſſer, als ſein Vater, der den Fehler beging, daß er den Auſtraſiern zu Gefallen, und damit jener die Regierungskunſt lerne, ihn zu früh als Gebieter auftreten ließ. Er ſetzte ihm zwar als er ihm Auſtraſien gab x) (622) nachdem Rado ſchon

Clotarius, item Merovaeus, filius Clotarii, Theudericus, ejusdemque filii tres, qui ad praesens exstincti fuerant, per triduum eam diversis tormentis adflictam jubet prius camelo per omnem exercitum sedentem perducere; post haec comam capitis uno pede et brachio ad vitiosissimi equi caudam ligare, ibique calcibus et velocitate cursus membratim disrumpitur.

x) Zu Auſtraſien gehörte damals auch Marſeille, darum ſtiftete Dagobert aus den einträglichen Zöllen dieſer Stadt hundert Gold-Solidos zur Unterhaltung einer Kirchenlampe in St. Denys. Die Majordomuswürde fing ſchon an, unabhängig von den Königen zu werden, in Burgund gewiß; denn nach Warnachars Tod ladet Clotar ſelbſt die Burgunder zu einer neuen Wahl ein Fredeg. c. 54. sollicitarit eos, si vellent mortuo jam Warnachario alium in ejus honoris gradum sublimare. Sed omnes unanimiter denegantes, se nequaquam velle Majorem domus eligere regis gratiam obnixe petentes cum rege transigere.

ſchon lange vorher aus dem Wege geräumt war), den Pipin, 622.
welchen man gewöhnlich nach Landen, einer Stadt in Brabant nennt, nebſt Arnulf, Biſchoff von Metz, zur Seite, veranlaßte aber dadurch nur, daß er ganz untüchtig zu den Geſchäften wurde, die er dieſen erfahrenen Männern überließ. Wie vorher unter den Brüdern, dann unter Oheim und Neffen dieſes Königshauſes, das viel Aehnlichkeit mit dem Hauſe des mythiſchen Tantalus hat, ſo war jetzt zwiſchen Vater und Sohn ewiger Zwiſt y). Dagobert ließ, außer anderen Beweiſen deß Ungehorſams, einen ſeiner Großen, der in beſonderer Gunſt ſeines Vaters ſtand, den er zu ſchonen dieſem feyerlich verſprochen hatte, öffentlich mörderiſch niederhauen, und zwang ſeinen Vater mit den Waffen, ihm Alles, was je zum Auſtraſiſchen Reiche gehört hatte, herauszugeben. Nur gegen Sachſen und Wenden ſehen wir einige Mal Auſtraſier und Neuſtrier vereint. Mag übrigens Clotars Zug gegen die Sachſen, auf dem er ein Volk derſelben ganz ausgerottet haben ſoll, wirklich unternommen ſeyn, oder ein Irrthum dabey zu Grunde liegen z); ſo iſt doch

y) Aeschyl. Supplices. II. 434. ed. Schütz.

ἴςϑι γὰρ, παισὶ τάδε καὶ δόμοις
ὁπότερ' ἂν κτίσῃς
μένει ἀντιτίνειν
ὁμοίαν ϑέμιν.
Τά δε φράσαι δίκαια Διόϑεν κράτη.

z) Vita sci Faronis (Duchesne scriptt. I. p. 569.) heißt es cap. 71-73., postmodum ipsa gens (Saxonum) est a Chlotario depopulata, ex humano semine in tota terra illa neminem reliquit majorem, nisi ad eam mensuram, qua regis ensis se attollebat. Wie Möſer Osnabrückſche Geſ. I. §. 29. das Ganze mit Valois ableugnet, begreiſe ich nicht, denn daß nicht vom ganzen Sachſen-Bunde die Rede ſey, ſondern von einem Stamm, zeigt ja auch die Veranlaſſung l. c. läßt der Anführer dieſes Volks (rex) dem Clotar ſagen: Scio, inquit, quis non colligis, tu Chlotari, vires bellandi in animo adversus potentiam virtutis meae, nec tantam spem concipis in robore corporis. Quapropter mitius agam, ne depopuletur terra jam non tua sed mea, ubi gloriosus residere fida dispositione dispono et oc-

622. merkwürdig, daß wir bey dieſer Gelegenheit von einem gemeinſchaftlichen Vorſatz deutſcher, ſonſt feindſeliger Stämme, wie Sachſen und Franken gegen Slaviſche hören a). Clotar und ſein Sohn fühlten übrigens wohl, daß regieren doch noch etwas Anderes erfodere, als das Schwerdt führen, ſuchten aber Regentenweisheit mehr in Verordnungen, als in kräftiger Ausführung des Verordneten. Sie fühlten vielleicht das Wohlthätige des Verkehrs der Menſchen zum Tauſch der Erzeugniſſe, woran es auch in ihrer wilden Zeit nicht fehlte b), ſtatt ihn aber zu erleichtern, belaſteten ſie ihn

curre mihi obviam, ductoremque mei per ignotam terram te praemoneo. Ibi enim consilio meorum tractandum est, bella cum quibus agenda erunt: quoniam in te et tuis imbellibus non experiemur ea. Clotar wollte die Geſandten morden laſſen, ſeine Leute nahmen ſie in Schutz und ſie ließen ſich taufen. Uebrigens kann ich mich dasmal in Möſer l. c. nicht finden Not. d. u. im Text iſt von Dagoberts Heldenthat die Rede, dann doch wieder von Clotar.

a) Ich meyne das Anerbieten der Sachſen, die Gränze gegen die Wenden zu ſchützen, doch kann man daraus nicht gleich mit Möſer eine Heermannie machen, auch Mascov irrt hier gewiß. Dies erhellt (auſſer, daß das Factum ſehr zweifelhaft iſt) wenn man bey Fredegarius nur ein Paar Zeilen weiter lieſet pag. 762. Sed parum haec promissio sortitur effectum, tamen tributum Saxones, quod reddere consueverant per praeceptionem Dagoberti habent indultum Quingentas vaccas inferendales annis singulis a Chlotario seniore censiti reddebant, quod a Dagoberto cassatum est.

b) Ich wage mich nicht recht auf ein Diplom Dagoberts zu berufen, praeceptum Dagoberti I. pro institutione nundinarum sancti Dionysii, weil ich noch andere Zweifel dagegen habe, als le Cointe, den Mabillon gut widerlegt hat (weshalb die Benedictiner oder Dom Bouquet es auch Recueil des historiens cet. tom. IV. p. 627. aufgenommen haben). Dort werden ſonſt Handelsleute erwähnt: qui veniunt ad Rothomo porto et Wicus porto, qui veniunt, de ultra mare, pro vinos, melle, vel garantia (Krapp, oder Färberröthe fr. garance) dann Saxones et Wicarii et Rothomenses dann ſoll der mercatus per quatuor septimanas ſeyn, ut illi negotiatores de Longobardia sive

mit unſäglich vielen Abgaben c); ſie wollten die Geiſtlichkeit 622.
reformiren, und erlaubten, daß die Großen für ſich und ihre Söhne die Bisthümer an ſich riſſen, erlaubten, daß der Clerus immer mehr in weltliche Angelegenheiten gemiſcht wurde, wodurch man ihn gerade von ſeiner apoſtoliſchen Beſtimmung entfernte; was konnte es alſo helfen, daß Clotar den Befehl Guntrams wegen der Verſammlungen der Biſchöffe erneute, und auf dieſen allerley Verordnungen machen ließ, die als Reichsgeſetz gelten ſollten? Mehr Wirkung mag das Gebot gehabt haben, wodurch er den alten Gebrauch zurückrief, daß Jeder nur von Leuten ſeines Stammes, unter dem Vorſitz der Leute ſeines Stammes konnte gerichtet werden d).

Hispania et Proventia ac de aliis regiones kommen können. Aber wie geſagt Doublet war ein ſchlechter Kenner; doch hat auch Du Fresne du Cange, wie ich aus dem Gloſſar ſehe, die Urkunde für ächt gehalten.

c) In jenem praeceptum werden als Abgaben l. c. p. 628. genannt thelonei, navigii, pontatici, rivatici, rotatici, vultatici, themonatici, chespetatici, pulveratici, foratici, mestatici, laudatici, saumatici, salutatici. Da man in des du Fresne du Cange Gloſſar, und bey le Cointe alle die Ausdrücke erläutert und mit Stellen belegt findet, ſieht man doch, daß ſie exiſtirt haben.

d) Baluzii capit. reg. Franc. tom. I. p. 23. No. XII. Ut nullus judex de aliis provinciis aut regionibus in alia loca ordinetur, ut si aliquid mali de quibuslibet conditionibus perpetraverit, de suis propriis rebus quod male abstulerit, juxta legis ordinem debeat restituere. Um beyläufig etwas zu erinnern, welches aus den Geſetzen nicht folgt; dieſe Richter ſprachen auch die Todesſtrafe aus Act. ord. scti Benedicti sec. II. p. 81. Im Leben des h. Walarich, der der Geſellſchaft den ſchlechten Dienſt thut, den Verbrecher wieder zu erwecken: advenientes vero ad quendam locum Ambianensium, perveniunt Gualiuiago, ubi quidam comes nomine Sigobardus juxta morem seculi concilio praesidebat, quod rustici mallum vocant. Et cum ibidem, ut solet adesse, malis gestis vel justa vel injusta sententia unicuique proderetur, contigit, ut quidam reus, ob meritum quidem reatus sui morte damnatus in equuleo jam esset sus-

628\. Da an keine Abfindung nachgeborener Prinzen damals zu denken war, ſondern nur durch Theilung des Gebiets ihnen ein anſtändiges Auskommen geſichert werden konnte, ſo hätte auch Charibert, der andere Sohn Clotars II., bey deſſen Tode (628) nicht ganz ſollen ausgeſchloſſen werden e), wie man ihn auszuſchließen verſuchte. Viele Provinzen von Neuſtrien widerſetzten ſich der Ungerechtigkeit, und es entſtanden Unruhen, in denen Dagobert ſeinen Bruder abfinden mußte, weil Neuſtrien und Burgund, ihm als Auſtraſiſchem König abgeneigt waren f). Er trat ſeinem Bruder (630)

pensus et defunctus. Dies iſt übrigens ein Beyſpiel, wie wenig Auszüge, ohne beſtimmten Zweck nützen, bey Dom Bouquet. tom. IV. p. 496. fehlt gerade dieſe Stelle, dagegen andere unbedeutende Dinge da ſtehen. Man muß noch vergleichen, l. c. vit. Sct. Amandi pag. 714-15., wo man No. XII. ſieht, daß dies beſonders Diebe traf: erat nempe isdem fur, plagis jam crudeliter affectus, vehementerque caesus, corpore etiam semivivus. Cumque praefatus Dotto (der comes) decrevisset, ut eum patibulo deberent affigere cet. cet. Dieſe Stelle in ihrem Zuſammenhang findet man Dom Bouquet. IV. p. 533.

e) Da wir jetzt ſo viel ächte Urkunden kennen, iſt es nicht mehr zu bezweifeln, daß Dagoberts Regierungsjahre von der Zeit ſeiner Regierung in Auſtraſien an, zu zählen ſind, ob aber mit Valois von Weihnachten 622 oder vom März deſſelben Jahrs, was für viele Urkunden einen Unterſchied macht, möchte nicht leicht zu entſcheiden ſeyn. Merkwürdig iſt es, daß die mehrſten dieſer Urkunden auf Aegyptiſchem Papier ſind, ſo auch der ſonderbare Zettel anno XVI. regis domni nostri Siegberti bey Mabill. annal. ord. Bened. tom. I. append. II. p. 691. No. XX. worauf von einem Mörder eine unterſiegelte, mit Zeugen bekräftigte Beichte in St. Denys ſchriftlich niedergelegt wird: ipse dixit involavit (geraubt) unacum etc. et occiderunt ipso in casa ipsius Gunnochisilo, unde se conscius esse culpabiles se cunnuscit.

f) Sonſt wäre es nicht zu erklären, wie Dagobert, den man, weil Clotar, nachdem es ihm gelungen, die Erblichkeit der Majordomus Würde in der Familie Warnachers zu hindern, und dieſe Stelle eine Zeitlang eingehen zu laſſen, manche Willkührlichkeit ſich erlaubt hatte, mit Jubel empfangen, ſo viele Güter einziehen können, daß nach ſeinem Tode ſeine Wittwe Nanthildis

ganz Aquitanien von der Loire bis zu den Pyrenäen, ja ſo- 636.
gar einen Theil der Provence mit Arles ab, und behielt ſich nur einzelne Landſtriche, wo entweder Privatgüter lagen, oder welche ehemals zu ſeinem Reich gehört hatten, vor. Charibert führte auch den Königstitel, und hatte in Touloufe ſeinen Königsſitz. Als er und ſein Sohn Chilperich ſchnell nach einander ſtarben (631), ſuchte Dagobert g) das Land wieder an ſich zu bringen, weil die Prinzen, Boggis und Bertrand, minderjährig waren. Ihr Mutterbruder nahm ſich ihrer an, und es entſtand ein Krieg (636), in welchem Dagobert ganze Ortſchaften wegen ihrer Vorliebe für ſeinen Bruder ſchleifte, doch aber endlich (637) den Knaben einen Theil der Erbſchaft ihres Vaters austheilte, und ſich nur die Oberherrſchaft und einen Tribut vorbehielt. Dieß gab den Anlaß zur Entſtehung einer Herzogslinie in Aquitanien, die mächtig und berühmt war, als Dagoberts Enkel zur Ohnmacht herabſanken h). Uebrigens war Dago-

und ihr Vertrauter Aega nach Fredegar chron. cap. LXXX. (scriptt. I. p. 763.) facultates plurimorum quae jussu Dagoberti in regno Burgundiae et Neptrico inlicite fuerant usurpatae et fisci ditionibus contra modum justitiae redactae, consilio Aeganis omnibus restaurantur.

g) Die Geſchichte von Chariberts Familie iſt in einer Urkunde enthalten, die Aguirre zuerſt bekannt gemacht; man findet ſie, und daher führe ich ſie auch an, histoire de Languedoc tom. I. Preuves No. LXVII. Ihre Aechtheit iſt angefochten, und gründlich vertheidigt worden, außerdem ſpricht die innere Glaubwürdigkeit laut dafür.

h) Wenn man dies als Lehn anſehn könnte, ſo wäre es das erſte Beyſpiel der Erblichkeit derſelben; es war aber ein ganz anderes Verhältniß. Das angeführte Inſtrument erzählt p. 87. die Genealogie kurz ſo: Nam quae Dagobertus rex olim donavit suis et Hariberto fratri, nepotibus Boggiso et Bertrando, post necem, ut dicitur, eorum fratris Ilderici, Aquitaniae regis, jure haereditario a Ludone, Boggisi filio, possessae fuere; et post illius mortem a primogenito Hunaldo et Vifario nepote, qui Aquitaniae ducatu potiti sunt, nomine tamen Francorum

636. bert eben ſo ausſchweifend, wie alle Merowinger, und jagte die Heiligen aus dem Lande, wenn ſie gegen ſeine Ausſchweifungen ſprachen, ſchenkte dagegen dem Kloſter St. Denys ungeheuere Güter, damit man für ihn beten möchte. Pipin, dem er ſeinen Sohn Siegbert vertraute, hatte indeß als Majordomus in Auſtraſien die Liebe der Unterthanen und bewirkte, daß die Wenden ihre Feindſeligkeiten einſtellen mußten, und daß die Sachſen ſich ſehr friedlich zeigten. Er entging dem Argwohn des Königs, der ihm tückiſch nach dem Leben trachtete i) nicht; dennoch nahm er ſich Siegberts III. in Auſtraſien treulich an, und zwang als Vormund dieſes dreyjährigen Sohnes ~~von Clotar II.~~ nach deſſen Tode (638) die Nanthilde, Mutter des jüngeren Sohns, Clodwigs II., der Neuſtrien erben ſollte, die königlichen Schätze, die ſie allein behalten wollte, mit den Auſtraſiern zu theilen. Kein König war lange ſo betrauert worden, als Pipin betrauert ward, wie er ſchon im zweyten Regierungsjahr Siegberts III. ſtarb. Seine feſte Regierung fiel um ſo mehr auf k), da, während

regum. Dies Alles ſteht in den gewöhnlichen Chroniken entweder gar nicht, oder anders.

i) Ueber Dagoberts Abſichten die vita beati Pipini ducis (Duchesne script. I.) p. 595. Pipinus permotus eum ore libertimo increpabat, exprobrans, quod maximis beneficiis domini ingratus existeret. Sed ille obscoenis libidinibus potius, quam sanis monitis obtemperans malebat more frenetici medicum quolibet modo extinguere, quam a pravitatis suae furore resipiscere — — — — — — Sed Pipinus in modum sancti animalis habentis oculos retro et ante undique circumspectus prudenter agebat in cunctis.

k) Pipin hatte, um das Gehäßige der Majordomuswürde, von der ſein Lebenbeſchreiber an der oben angeführten Stelle ſagt: qua dignitate modice differente a regia praeditus cet. zu mildern, nach dem Tode des h. Arnulf dem Biſchoff (dem außer daß archiepiscopus überall in Gallien nicht üblich war, ſtand damals Cöln unter Worms) Cunibert von Cöln Antheil an die Regierung gegeben. Von ſeiner vortrefflichen Regierung heißt es ebendaſelbſt: ita ut Siegberto regnante, sed Pipino regente et accommodante operam suam, deinceps Austrasii terminos suos contra barba-

er das Reich tapfer vertheidigte, die Basken (in Gaſcogne), 640.
die Dagobert gedemüthigt hatte, ſich frey machten, und zwiſchen der Garonne, den Pyrenäen und dem Meere keinen Fränkiſchen Herrſcher erkannten, ſo wie Bretagne, von Britten bewohnt, ſchon ſeit längerer Zeit nicht mehr gehorchte. Nach Pipins Tode war übrigens Anfangs Streit unter den Großen, wer die Vormundſchaft über den König führen ſollte, ob Pipins Sohn, Grimoald, an den ſich Cunibert anſchloß, und der die Würde eines Majordomus erbte, oder Otho, der die Sorge für die Erziehung Siegberts gehabt hatte. Grimoald ward Anfangs zurückgeſetzt; er bewies ſich aber in dem Kriege, den Siegbert gegen Radulf von Thüringen führen mußte l), und in welchem der junge König ſelbſt großen Gefahren ausgeſetzt war, ſo beſorgt für deſſen Wohl m), daß er am Hofe allen Einfluß wieder bekam,

ros strenue defenderint, quorum creberrimis incursionibus eatenus impugnari solebant. Sed et mortuo postmodum Dagoberto omne regnum Francorum ad Sigebertum transtulisset, nisi prius facta descriptione totius regni pater cum Siegeberto pactum firmasset, ut ipse Austrasia contentus, juniori fratri Clodovaeo Franciam permitteret. In hujus vero Clodovaei matrisque ejus Nanthildae reginae potestate copiosissimi thesauri Dagoberti regis indivisi fuerant relicti. Quorum divisionem Pipinus cum Cuniberto pontifice expostulans, ex arbitrio suo obtinuit justamque partem receptam Sigeberto regi Mettes deportari fecit.

l) Fredeg. Chron. c. LXXXVII. p. 763. Haec adolescentia Sigeberti regis patravit, cum alii eodem die vellent procedere ad bellum et alii in crastino, nec unitum habentes consilium Grimoaldus et Adalgiselus duces, haec cernentes, Sigiberti periculum zelentes eum undique sine intermissione custodiunt.

m) Aus der Expedition konnte freylich bey der Anarchie nichts werden, Radulf ſaß in ſeiner Feſtung an der Unſtrut und l. c. Radulfus superbia elatus ad modum regis in Thoringia se esse censebat, amicitias cum Winidis firmans, ceterisque gentibus, quas finitimas habebat, cultum amicitiae obligabat. In verbis

640. und gleich nachher ohne Nebenbuhler regierte, weil Otho auf Befehl des jungen Königs, dem man dieß gerathen, von Leutharis n), dem Herzoge der Allemannen befehdet und erſchlagen ward. So roh übrigens die Franken, und ſo ſchwach Dagoberts, Siegberts und ſeines Bruders Regierung war, ſieht man doch aus dem Kampfe der Zucht und Ordnung, die der neue Zuſtand der Nation erfoderte, mit der Rohheit und Wildheit, die ſie angenommen oder mitgebracht hatten, einen ſtillen Fortſchritt der Wirkungen des Chriſtenthums und der Anſiedelung in einem gebildeten Lande. Man ſchreibt es Dagobert zu, daß damals Geiſtliche die Geſetze der Allemannen und Baiern, welche ſchon vorher galten, auf's Neue durchſahen, und als Landesgeſetze annehmen ließen, wenn auch gleich das ungeſchriebene Gewohnheitsgeſetz immer über das geſchriebene den Rang behielt, weil jenes nur wenige der Schöppen verſtanden, und ſelbſt verſtändigere, die wenigſtens leſen konnten, ſich daſſelbe mit Gloſſen und überſchriebener Verdeutſchung, welche wir nach der Mahlſtatt oder dem Gerichte zu benennen pflegen, erläutern mußten *). Dieß von Dagobert; bey Clodwig II. war Audoën, auch Dado genannt, Kanzler, oder wie dieſelbe Würde damals hieß, Referendarius, und machte ſich nicht blos durch die Unterſtützung berühmt, die

tamen Sigiberto regimen non denegabat; nam in factis fortiter resistebat dominationi.

n) Ob dieſe Herzoge aus dem Stamm der alten Könige waren, wage ich nicht zu beſtimmen. Ein gleichzeitiger Lebensbeſchreiber der h. Audofleda ſcheint ſo etwas ſagen zu wollen. Act. sanctorum Antwerp. ad diem X. Febr. (von Audofledens Aeltern). Erat — — — comes Palatinus nomine Badefridus. Hic accepit uxorem Allemannorum regis e prosapia nomine Framehildem.

*) Daß die Anſicht richtig iſt, beweiſen nicht allein die Namen Claudius, Agilulf, Magnus und Chadoindus und das, was Fredegar von dieſen ſagt, ſondern auch die Römiſchen Geſetze, die ſie mit aufnahmen. Man vergleiche Savigny und das was oben geſagt iſt.

er ſeinem genauen Freunde, dem h. Eligius, der ein ausge- 640.
zeichnetes Talent in Metallarbeiten o) und anderen Künſten zeigte, verſchaffte, ſondern auch durch die Mühe, die er anwandte, gelehrte Geiſtliche zu vereinigen und Bücher zu ſammeln, freylich mit unſicherem Erfolg, da bey'm Mangel feſter Bildungsanſtalten dieß Alles vom Zufall und einzelnen Perſonen abhing. Eligius übrigens gewann außer einigen heidniſchen Frieſen, deren Volk damals die Gegenden an der Weſer bis nach Antwerpen herum inne hatte p), auch die ſüdlicher z. B. um Courtray wohnenden Heyden, daß ſie mit dem Heydenthume auch der größten Rohheit entſagten, allmählich in Städten zuſammen wohnten, und ihre

o) Nachdem ſein Lebensbeſchreiber (Duchesne scriptor I. p. 630-35) viele andere Arbeiten, die Eligius in Gold und Edelſteinen ausgeführt hatte, aufgezählt hat, ſagt er: praeterea Eligius fabricavit et mausoleum sancti martyris Dionysii Parisius civitate et tugurium super ipsum marmoreum miro opere de auro et gemmis, cristam quoque et species de fronte mirifice composuit, nec non et axes in circuitu altaris auro operuit, et posuit in eis poma aurea rotundilia et gemmata. Operuit quoque, et lectorium et ostia diligenter de metallo argenti. Sed et lectum throni altaris operuit axibus argenteis. Fecit quoque et repam in loco anterioris tumuli et altare extrinsecus ad pedes sancti martyris fabricavit. Tantumque illic suppeditante rege suam exercuit industriam, atque ita suum diffudit specimen, ut paene singulare sit in Galliis ornamentum etc. Aus demſelben Leben cap. XV. ſieht man, daß gemünztes Geld, weil es Zuſatz hatte, von dem Kammerbedienten eingeſchmolzen und nur als reine Barren in den Schatz gelegt wurde.

p) In vita scti Eligii loco citato heißt es: Sed Flandrenses et Andaverpenses, Frisones quoque et Suevi (ſo heißt bey einigen Schriftſtellern ein Volk in den Niederlanden, wer wollte aus dem Latein immer beſtimmen, was im Deutſchen gemeint war?) et barbari quique circa maris littora degentes, quos velut in extremis remotos nullus adhuc praedicationis vomere exaravit, principio eum hostili animo et aversa mente exceperunt. Postmodum vero cum paulatim per gratiam Christi eis verbum dei insinuari coepisset, pars maxima trucis et barbari populi relictis idolis conversa est ad verum deum et Christo subjecta.

640. Sümpfe und Wälder urbar machten q). Aber die Blüthe des Reichs ſollten und konnten die Merowinger nicht ſehen; ſie waren zügellos und wild, hinterließen das Reich Kindern, die nicht ſelbſt regieren konnten; die Erbgüter der Könige geriethen in die Hände der Geiſtlichkeit r); die Zucht unter dieſer verfiel s), weil ihr Stand Anſehn und Reichthum gab;

q) Aus Klöſtern werden Städte; ſo aus dem Kloſter Elno das Städtchen St. Amand, drey Stunden von Tournay, und mag Philipp Harwang, der 1170 lebte, was er ſagt, auch hergenommen haben, wo er will, ſo läßt es ſich doch im Ganzen nicht bezweifeln. Er ſagt, nach der Anführung bey Le Cointe annal. ecclesiast. Franc. Tom. II. p. 15. Ingressus itaque praedictae intercapedinis angulum, coepit dumeta praecidere, vellere frutices, eradicare carecta, et fluvialium demetens arborum stipites et arundineta demoliens, nativo terram vellere spolians, pristinae densitatis horrorem complanavit in aream et regularibus officinis locum praeparavit aptissimum. Gewiß iſt, daß gerade die entlegenſten Thäler und Bergſchluchten in dieſem Jahrhundert von den Mönchen angebaut wurden z. B. Diſentis, Maurmünſter im Elſaß, das Münſterthal, die Gegend des Salzburgiſchen, die Gegend am Fluß Agout im Gebiet von Alby, wo es von den Mönchen heißt: tres cellas sibi construxerunt ex lignis sylvaticis terra et foliis: vacabant orationi, jejuniis, vigiliis et operationi manuali.

r) Nicht alle waren ſo gewiſſenhaft wie der h. Eligius, er fand eine exigua area fiscalis zur Erbauung eines Nonnenkloſters ſehr tüchtig, und bat ſie ſich vom Könige aus, wie er ſie noch einmal maß, war ſie einen Fuß größer, als er dem Könige geſagt hatte; er warf ſich dem Könige zu Füßen und bat um Vergebung, dann ſagte dieſer: videte quam praeclara et venerabilis Christi fides! duces et domestici mei quotidie villas fiscales surripiunt et citra scrupulum in usus suos convertunt, et hic famulus Christi cet. Der Anbau des Landes gewann übrigens dabey, wenn auch die Könige ſelbſt verloren. So z. B. vermachte Nanthildis 640 alle Villen, die ſie von Dagobert und Chlodwig erhalten, den Kirchen.

s) Doch machten die Könige ihre Rechte als Landsherrn noch kräftiger geltend; als Plank Geſchichte der chriſtl. kirchl. Geſellſchaftsverfaſſung, 2 Th. Abth. 2. Kap. 2. S. 125 ſchildert. z. B. Siegbert, oder wohl Cunibert von Cöln in ſeinem Namen, ſchreibt

die Heerfolge gerieth in Vergeſſenheit t), und das Gefolge der Großen blieb das einzige immer zum Dienſt bereite Heer, weshalb dann um dieſe Zeit, wie hernach unter den letzten Carolingern einzelne Herzöge, die durch Reichthum und Macht ſich hervorhoben, Gegenſtand der Geſchichte des Reichs werden. Unter dieſen iſt die Familie Arnulfs von Metz, deſſen Sohn, Anſegis, die Tochter des Pipin von Landen, die Schweſter des Majordomus Grimoald, heirathete, und in dieſer Ehe den Pipin von Herſtal erzeugte, beſonders merkwürdig, weil ſeinem Enkel das gelang, was Grimoald vergeblich verſucht hatte. Dieſer glaubte nämlich nach Siegberts III. (655. Febr.) Tode die Auſtraſier durch ein vorgebliches Verſprechen Siegberts, daß er ſein Nachfolger werden ſollte, zu täuſchen, und machte durch dieſe Eitelkeit, die den Stolz der Franken, welche die Vorſtellung der Heiligkeit an ihre Königsfamilie und deren erbliches Recht knüpften, ſich und ſeinen Sohn Childebert u), den er zum 666.

an einen ſehr geachteten Biſchoff Deſiderius, der (644) dem Ausſchreiben ſeines Metropoliten, des Erzbiſchoffs von Bourges, welcher aber zu Clodwig II. Reich gehörte, folgen wollte, epistolae reg. Franc. (Duchesne. I. p 887). Tamen dum ad nostram antea notitiam non fuerit perlatum, sic nobiscum nostris proceribus convenit, ut sine nostra scientia synodale concilium in regno nostro non agatur; nec ad dictas Cal. Septembris nulla conjunctio sacerdotum ex his qui ad nostram ditionem pertinere noscuntur, non fiatur. Postea vero opportuno tempore si nobis antea denuntiatur, utrum pro statu ecclesiastico an pro qualibet rationabili conditione conventio esse decreverit, non abnuimus.

t) Doch finden wir ſie allerdings z. B. im Kriege gegen Radulf, von dem oben gedacht iſt, Fredeg. Chronic. cap. LXXXVII. p. 765. Iussu Sigiberti omnes Leudes Austrasiorum in exercitum gradiendum banniti sunt. Es muß dies bannire, wie man aus dem folgenden ſieht, doch nicht gewürkt haben.

u) Es hieß Siegbert hätte dieſem Childebert die Nachfolge zugeſichert gehabt, es ſey ihm aber unerwartet noch ein Sohn gebohren worden. Romarich, Stifter des Kloſters Romberg (Habendum) in den Vogeſen, in deſſen Nähe hernach das Städt-

656. Könige von Auſtraſien ausrufen ließ, unglücklich. Siegbert hatte einen Sohn, Dagobert, hinterlaſſen; dieſen ſchickte Grimoald durch den von ihm gewonnenen Biſchoff, Dido von Poitiers, nach Irland und ließ ihn Mönchen zur Erziehung übergeben v). Dieſer Gewaltthätigkeit folgte die Strafe augenblicklich, denn die Auſtraſier waren nicht geneigt, den Titel ihres Majordomus gegen Clodwig II. und ſeinen Majordomus Erchinoald zu vertheidigen; ſie lieferten ihn dem Merowinger nach fünf Monaten (Aug. 655) aus, und dieſer ließ ihn und ſeinen Sohn hinrichten. Dido, ſo reich ihn auch die Freundſchaft Grimoalds gemacht hatte, war doch ſchlau genug, ſich aus der Schlinge zu ziehen, und ging in ſein Biſthum, wo er hernach den h. Leodegar bildete, der die Majordomus-Würde unter Clodwigs II. Söhnen

chen Remiremont entſtand, ahndete Grimoalds Abſichten und kam ausdrücklich auf Siegberts Villa, um ihn zu warnen. Acta sanctorum ord. Benedicti Tom. II. p. 419. Ubi cum ventum fuisset, audito per internuntios vir magnificus Grimoaldus subregulus, quod noctis tempore ad eum voluisset venire, surgens cum facibus accensis intempestae noctis tempore medio itinere ei obvius fuit. Dann, wie Romarich Grimoald gewarnt: Grimoaldus quaecumque hortatus est. Romaricus libenter se impleturum spopondit, quae quamvis minime observaverit, tamen viro dei merces caritatis suae non periit.

v) Den Sinn muß man allen Stellen geben, wo dieſem Dagobert die Tonſur zugeſchrieben wird. Dido war an Cuniberts Stelle getreten, der zurückgezogen in ſeinem Biſthum noch bis 661 lebte. Im Jahr 648, wo St. Remaclus zu Siegebert ging und ihn veranlaßte, Stablo und Malmedy zu ſtiften, galt Dido noch nicht viel am Hofe, denn es heißt, als Siegbert ſeine caros, fidosque sibi veros, quorum consilio ac nutu gerebat omnia zuſammengerufen, ſeyen das geweſen: Chumbertus Coloniae Agrippinae episcopus, Attelanus Landunensis, Theodefridus Tullensis, Gisloardus Virdunensis; optimates, Grimoaldus praefectus palatii, Folcoaldem et Bobonem, domesticos quoque suos, Chlodulfum, Ansegisilum et Berselsuum. Wenn man das Alter Siegberts bedenkt, wird das vorgebliche Verſprechen an Grimoald lächerlich ſcheinen.

bekleidete, und ſich dabey einen Platz unter den Heiligen 656.
verſchaffte w). Grimoalds Familie blieb in Auſtraſien in großer Achtung; denn nach ſeiner Mutter Itta Tode galt die eine ſeiner Schweſtern, Gertraud, welche dem von Itta geſtifteten Kloſter Nivelle vorſtand, ſchon bey ihren Lebzeiten für eine Heilige; Begga, die andere, war mit Anſegis, dem Sohn jenes durch ſeine Heiligkeit und durch ſeinen Einfluß gleich berühmten Arnulf vermählt, und Clodulf, dieſes Arnulfs Sohn, war nach ſeines Vaters Tode Biſchoff von Metz.

Clodwig der zweyte, der jetzt das ganze Reich beherrſchte, überließ die Geſchäfte ganz dem Erchinoald, ſeinem Majordomus; als er und faſt zugleich mit ihm (656) ſein Majordomus ſtarb, war eine Zeitlang Bathildis, ſeine Wittwe, mit dem Beyſtande der Biſchöffe allein Verwalterin im Namen ihres Sohnes Clotars III. x), und machte

w) Was Pagi über Grimoald und ſeinen Sohn ad ann. 656 No. XII. aus dem Leben des h. Remaclus erzählt, iſt mir nicht ſehr wahrſcheinlich, beſonders, da er in der Stelle, die zunächſt folgt, die aber Pagi nicht hat, etwas ſo wie es da ſteht gewiß Falſches hinzuſetzt apud Duchesne tom. I. p. 645. Chlodoveo defuncto filius ejus Clotarius in occidente, Childericus in Austrasia regnarunt. Von Leodegar heißt es in vita sancti Leodegarii scripta. Tom. I. p. 600. Cumque a Didone, avunculo suo, Pictaviensi episcopo, qui ultra affines suos prudentia divitiarumque opibus erat repletus fuisset strenue enutritus et ad diversa studia, quibus seculi potentes studere solent, ad pleno in omnibus disciplinis politus esset, in eadem urbe archidiaconus tantaeque subito in eo fortitudinis et sapientiae robur emicuit, ut par sui in antecessoribus nullus appareret. Nam cum mundanae censuram legis non ignoraret, secularium terribilis judex fuit: et dum canonicis dogmatibus esset repletus, exstitit clericorum doctor egregius. Es hätte der rhetoriſchen Floskeln nicht bedurft, um die Geiſtlichen zu ſpornen, die beyden fremdartigen Dinge zu verbinden.

x) Die Bathildis war eine Angelſächſinn, ſie war geraubt, und an Erchinoald verkauft worden, deſſen pocillatrix ſie war, bey ihm ſah ſie der König; wie ſeine Frau ſtarb, wollte ſie Erchinoald

659. ſich durch mehrere menſchenfreundliche Verordnungen über die Beſetzung der geiſtlichen Stellen, den Sclavenhandel, den die Juden trieben, und beſonders die Kopfſteuer der unterdrückten Abkömmlinge der alten Einwohner des Landes, um derentwillen dieſe oft ihre Kinder umbrachten, verdient. Sie ließ hernach durch ihre Neuſtriſchen und Burgundiſchen Großen Ebroin zum Majordomus wählen, welcher ſein Anſehn zugleich in Auſtraſien zu behaupten ſuchte. Als er Widerſetzlichkeit fand, und wahrſcheinlich die Auſtraſier ihren noch in Irland befindlichen König verlangten, gewann er Siegberts Wittwe, Hymnichild, deren Tochter er mit Clodwigs II. Sohn, Childerich II., verſprach, dieſen letzteren in Auſtraſien zum König ernennen ließ, und ſo über Auſtraſien durch ſie ſein Anſehn behielt (659) y), obgleich Wülfhald dort Ma-

heirathen, ſie verſteckte ſich; die Sache machte Aufſehn — der König heirathete ſie. Da die letzten Könige übrigens ſo unbedeutend ſind, daß oft ihre Namen nicht erwähnt werden, ſo folgen hier die Namen:

Dagobert I.

Siegbert III. † 655. — Clodwig II. 656.

Söhne Siegberts III.: Dagobert II. 674–678.; deſſen Sohn Siegbert. 678.

Söhne Clodwigs II.: Clotar III. † 670. — Childerich II. † 674. — Thiederich III. † 693.

Childerich II. → Chilperich II. † 720. → Childerich III. abgeſetzt 752.

Thiederich III. → Clodwig III. † 695. — Childebert III. † 711.

Childebert III. → Dagobert III. † 715. → Thiederich IV. † 737.

Dazu gehört noch Clotar IV. als angeblicher Sohn Theodorich III. gegen Chilperich II. 717–719.

y) Die Geſchichte der Himnichildis, zu der man auch die Note der Benedictiner bey Dom Bouquet Recueil des hiſtoriens de France tom. IV. p. 645. vergleichen muß, verdankt man Pagi. Meuſel, der ſonſt Pagi benutzt und anführt, hat dies bey ihm überſehen. Pagi crit. Baron. ad ann. 661. p. 37–38. Doch ſtütze ich die Erzählung hauptſächlich auf den Brief des h. Amandus, den Mabillon im Appendix ad act. ord. ſcti Benedicti Sec. II. p. 1094. giebt, wo es ausdrücklich annus Vtus Childerici regis ſteht, da

jordomus hieß. Dieß änderte ſich, als Childerich heranwuchs 659.
und einen ſolchen Vormund nicht brauchte; da ſuchte Ebroin nach Clotars Tode (669), dem jüngſten Bruder Thiederich Neuſtrien zu verſchaffen, und erregte dadurch ſolche Unzufriedenheit in Neuſtrien und beſonders in Burgund, wo man Childerich aus Auſtraſien zu rufen wünſchte, daß er um Unruhen zu verhüten allen Burgundern ohne beſondere Erlaubniß bey Hofe zu erſcheinen verbieten mußte z). Die unterlaſſene Förmlichkeit der Ausrufung und Anerkennung Thiederichs III., die bey der vermehrten Macht der großen Güterbeſitzer nicht blos leer war a), gab darauf den Neuſtriern und Burgundern Vorwand und Anlaß zum Aufſtande, in welchem Ebroin und Thiederich verhaftet, und der Auſtraſiſche König als Herr der ganzen Monarchie erkannt wurde.

konnte noch keine andere Königin in Auſtraſien ſeyn, weil Childerich erſt 8 Jahr alt war, es heißt: Ego Amandus, miserrimus et peccator pro remedio animae meae, vel retributione vitae aeternae es, quae mihi adeo vel ex munificentia regum, domini Hilderici regis nec non et praecelsae dominae Imnechildis reginae per eorum praeceptionem nobis fuerunt collata. Cf. Duchesne script. tom. I. p. 647. Die Nachricht, daß Erchinoald, der 640 nach Aegas Tod Majordomus geworden, nicht 659 ſondern 656 oder 57 geſtorben, und die Stelle eine Zeitlang unbeſetzt geblieben, iſt aus dem Leben der Bathildis.

z) Vit. scti Leodegarii c. III. p. 602. Tyrannicum enim tunc dederat edictum, ut de Burgundiae partibus nullus praesumeret adire palatium, nisi qui ejus accepisset mandatum. Tunc de metu fuerunt omnes suspecti, quod hoc excogitarat, ad suum facinus cumulandum, ut aut quosdam capitis amissione damnaret, aut dispendia facultatum infligeret.

a) Vit. scti Leodeg. l. c. Theodoricum convocatis optimatibus solenniter, ut mos est, debuisset sublimari in regnum, superbiae spiritu tumidus et noluit deinde convocare — — — — Cumque multitudo nobilium, qui ad regis novi properabant occursum, mandante Ebroino itineris accepissent repudium, inito communi consilio relicto eo omnes expetunt Childericum juniorem ejus fratrem, qui in Austrasia acceperat regnum.

674. Wenn man dabey die gewöhnlichen Grauſamkeiten geübt hätte, ſo wäre dem Reiche viel Unglück erſpart worden; aber Ebroin beſtach einige Biſchöffe, er erhielt Erlaubniß aus der Kirche, wohin er ſich geflüchtet hatte, in das Kloſter Luxeuil zu gehen, und Thiederich verlor zwar die langen Haare, das Zeichen der Merowinger, und ward nach St. Denys gebracht, er ward aber nicht zum Mönche geſchoren. Wenn Leodegar, der an allen dieſen Händeln zu Gunſten Childerichs großen Antheil gehabt, den Einfluß, den er ſuchte, behalten hätte, wären vielleicht die Bewegungen nicht entſtanden, die bald nachher das Reich in ſo große Verwirrungen ſtürzten, er wurde aber läſtig, weil er ſich über die Heirath des Königs beſchwerte, und mußte erſt in ſein Bisthum, dann in's Kloſter Luxeuil. Der König machte ſich verhaßt, und wurde, als er einen angeſehenen Franken mißhandeln ließ, mit ſeiner Gemahlin und ſeiner ganzen Familie erſchlagen (674); nur ein kleiner Prinz, der ſpäterhin auf den Thron kam, blieb am Leben; Wulfhald rettete ſich in den Theil von Auſtraſien, wo er Freunde hatte b). Leodegar und Ebroin entkamen nach des Königs Tode beyde ihrer Haft in Luxeuil, und der erſtere bewirkte, daß Erchinoalds

b) Fredeg. Schol. Chronic. cap. XIV. scriptt. tom. I. p. 767. Erat enim ipse Childericus rex levis et citatus nimis, gentem Francorum in seditionem mittens ac in derisum et scandalum (er war erſt 21 Jahr alt) donec odium non modicum inter ipsos crevit usque ad scandalum et ruinam. Quo ingravescente unum Francum nomine Bodilonem ad stipitem tentum caedere contra legem praecepit. (in der Nähe von Chelles, einer villa regia) Videntes haec Franci, ira commoti Ingilbertus videlicet et Amalbertus vel reliqui majores natu Francorum seditionem contra ipsum Childericum concitaverunt. Memoratus Bodilo super eum cum reliquis quam plurimis insurrexit et regem in silva Lauchonia una cum regina praegnante Bilichilde (quod dici dolor est) interfecit — — — Franci vero Leudesium filium Erchinoaldi nobilem in majoris domus dignitatem statuunt, per consilium beati Leodegarii et sociorum ejus.

noalds Sohn, Leudes, der ſich von ihm leiten ließ, Major- 674.
domus des wiedereingeſetzten Thiederichs III. wurde; Ebroin
erhob einen Prinzen unter dem Namen Clodwig, den er für
Clotars Sohn ausgab, und die Auſtraſier riefen auf Wulf-
balds und Homnichilds Antreiben den Sohn Siegberts III,
als Dagobert II., aus dem Privatſtande, in dem er in Ir-
land glücklich lebte, auf ihren blutigen Thron c) (673). In
Neuſtrien war indeß Ebroin durch Ueberfall Herr von Thie-
derichs Perſon geworden, als ſich dieſer auf einem Gute in der
Gegend, wo jetzt Abbeville liegt, aufhielt, er gab ſeinen Clodwig
auf, und lockte Leudes (674) treulos in eine Schlinge, die er
ihm gelegt hatte. Leodegar ward Anfangs nur in ſein Bisthum
geſchickt; doch ruhte Ebroin nicht eher, bis er ihn grauſam
hatte morden laſſen, wie er überhaupt gegen Freunde und
Feinde, wie ein reißendes Thier wüthete. Viele der von
Ebroin Verfolgten retteten ſich in das Gebiet der Familie

c) Dagobert hatte in Irland Freunde gefunden, und war dort ver-
heirathet. Hernach unterſtützte ihn der Erzbiſchoff Wilfried von
York mit Freunden und Geld, daß er mit Ehren nach Hauſe zu-
rückkehren konnte. Vit. scti Wilfridi episcop. Eborac. auctore
Eddio Stephano, Mabillon act. Sctorum ord. Benedicti Sec.
IV. Pars I. append. pag. 691. Erwähnt er, wie Dagobert die
Freude hatte, ſeinem Wohlthäter ſeine Dankbarkeit zu zeigen, als
dieſer von ſeinem Könige vertrieben 677 nach Rom wallfahrte;
Dagobert bot ihm das Bisthum Straßburg an, welches er aber
ablehnte, rex (ſagt Eddo l. c) in juventute sua ab inimicis
regnantibus in exilium proditionis pulsus navigando in Hi-
berniam insulam deo adjuvante pervenit. Post annorum cir-
culum amici et propinqui ejus viventem et in perfecta aetate
florentem a navigantibus audientes misere nuntios suos ad bea-
tum Wilfridum episcopum petentes, ut eum de Scotia seu
Hibernia ad se (nämlich nach York) invitasset, et sibi ad regem
emisisset et sic sanctus pontifex noster perfecit, suscipiens
eum de Hibernia venientem, per omnia ditatum et viribus
sociorum elevatum ad suam regionem emisit. Die Stelle hat
le Cointe ann. Franc. eccles. ad ann. 673. No. XIX. überſehen.

674. Chariberts d), welche von den Weſtgothen nicht bekriegt, und von ihren in ewige Feindſeligkeiten verwickelten Verwandten, deren Vaſallen ſie hätten ſeyn ſollen, in Ruhe gelaſſen, zu ganz unabhängigen Fürſten von Aquitanien wurden, und einen Ort an der Gränze nach dem anderen ihrem Gebiete einverleibten. Die Grenzen des Landes, welches Dagobert II. und Thiederich III. oder vielmehr deſſen Majordomus Ebroin beherrſchte, anzugeben, iſt nicht wohl möglich, da uns beſtimmte Nachrichten fehlen; gewiß iſt, daß Dagobert die ehemals im ſüdlichen Frankreich zu Auſtraſien gerechneten Provinzen verlor, daß er aber das linke Rheinufer, Elſaß und vielleicht Champagne, welches als Grenzland durch ſchreckliche Fehden Beyder verheert wurde e), in

d) Die Genealogie dieſer Fürſten bis auf Carl dem Großen iſt folgende:

- Clotar II.
  - Dagobert I.
  - Charibert, König von Toulouſe oder Aquitanien, † 631.
    - Hilderich, ſtirbt gleich nach dem Vater.
    - Boggis, † 688.
      - Eudes, † 735.
        - Hunold, † 774.
          - Waifar, ihm nahm Pipin Aquitanien, er ward getödtet 768.
            - Lupus II. veranlaßte die Niederlage Carls des Gr. bey Ronceveaux, ward dafür gehängt, doch gab Carl ſeinem Sohne Adalarich einen Theil von Gaſcogne.
        - Hatto durch Hunold geblendet.
          - Lupus I. Herzog in Gaſcogne huldigte Carl dem Großen 769.
          - Atalgarius.
          - Icterius.
    - Bertrand, ſtarb vor ſeinem Bruder.
      - St. Hubert, Biſchoff in Maſtricht und Lüttich, überließ ſeinem Oheim ſeine Rechte.

e) Dies macht die Erzählung im Leben der h. Salaberga recht anſchaulich. Dieſe hatte ein Kloſter in der Gegend von Langres geſtiftet, ſie mußte es aufgeben und nach Laon ziehen. Vita sctae Salabergae, acta sctorum ord. Benedict. sec. II. p. 426. No. XIII. Nam licet barbaries procul abesset, regum tamen limitibus hinc inde admixtis, periculi indicium futuris temporibus erat, quod periculum nos deinceps vidimus. Denique nuper civile bellum inter Theodoricum et Dagobertum incirca illos fines est actum, ibique vicinia quaeque populata,

ſeiner Gewalt hatte. In einem der Heerzüge gegen die 674.
Neuſtrier blieben endlich (678) Dagobert und ſein Sohn Siegbert, ohne daß man beſtimmt weiß, bey welcher Gelegenheit f), und die Auſtraſier, die den Tod, den ſie hätten

agri, villae aedes, et ipsa (quod gravius est) corpora sanctorum igne sunt cremata.

f) Wahrſcheinlich, wie auch aus der folgenden ſchönen Stelle des Eddo, eines Zeitgenoſſen hervorzugehen ſcheint, durch Verrath. Man bemerke hier um chriſtlichen Sinn und Franken-Rohheit zu unterſcheiden, wie Wilfried abſticht. Er kam von Rom, um durch Auſtraſiſche Städte, die jetzt Ebroin an Neuſtrien geriſſen hatte, nach England zurückzukehren. Act. sctorum ord. Benedicti sec. IV. P. I. append. p. 695. c. XXXI. Ibique nuper amico suo fideli Daegberto rege per dolum ducum et consensum episcoporum (quod absit) insidiose occiso, ex quibus unus eum ingenti exercitu obviavit, cogitans impie in corde insidias, nisi deus restitisset ei sodales suos omnes spoliatos aut in servitutem redigere, aut vendere sub corona, seu rebellantes occidere atque pastorem nostrum sanctum anxiatum in custodia usque ad Efruini ducis reservare judicium. Interrogavitque eum episcopus dicens: Qua fiducia tam temerarie per Francorum regionem pergis, qui dignus es morte, quia nobis regem subsidio tuo factum exsilio emisisti? dissipator erat urbium, consilia seniorum spernens, populos ut Roboam, filius Salomonis, tributo humilians ecclesias dei cum praesulibus contemnens, quorum malorum poenas occisus luens, cadaver ejus humatum jacet. Sanctus vero pontifex noster humiliter respondet episcopo. Veritatem dico in Christo Jesu et per sanctum apostolum Petrum non mentior, quia talem virum exsulantem et in peregrinatione degentem secundum dei praeceptum populo Israelitico qui accola fuit in terra aliena, auxiliatus enutrivi et exaltavi in bonum et non in malum vestrum, ut aedificator urbium, consolator civium, consiliator senum, defensor ecclesiarum dei in nomine domini secundum promissum ejus esset. O rectissime episcope, quid aliud habuisti facere, si exsul de genere nostro et semine regio ad tuam sanctitatem perveniret, quam quod ego in domino feci? Respondet episcopus: Dominus custodiat introitum et reliqua. Vae mihi peccatori, da indulgentiam, quia secundum Judam patriarcham video te multo justiorem me esse. Sit dominus vobiscum et sanctus Petrus apostolus in auxilio vestro. Bey Dom Bouquet. tom. III. p. 602. findet ſich die Stelle, gerade der Schluß, der ſie zu einem Ganzen macht, fehlt aber.

681. verhindern können, rächen wollten, zogen unter der Anführung des Sohns von Anſegis, Pipin, und deſſen Vaters Vetter Martin g), gegen die Neuſtrier aus, aber ohne Erfolg. Ebroin ſchlug ſie (679), lockte Martin, der ſich nach Laon geflüchtet hatte, treulos zu ſich, und ließ ihn ermorden. Jetzt ſchien Ebroin Alles, was ſeiner Macht im Wege ſtand, beſiegt zu haben, er fiel aber bald durch dieſelben Künſte, die er gegen Andere ſo oft geübt hatte; Ermenfried erſchlug ihn im königlichen Palaſte, und es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß Pipin um dieſen Mord wußte, da Ermenfried zu ihm flüchtete, und von ihm beſchenkt ward (681) h). Die Neuſtrier, denn des Königs ward dabey nicht gedacht, wählten zwar einen anderen Majordomus Waratto, der den Pipin als Herzog in Auſtraſien für eine jährliche Abgabe anerkannte; dieſer hatte aber weder Ebroins teufliſche Einſicht i), noch

g) Martin war der Sohn des h. Clodulphs, des ältern Bruders von Arnulf, der wie Arnulph vorher ehe er Biſchoff wurde verheirathet war, er überlebte Martin, denn er ſtarb erſt 696 faſt neunzig Jahr alt.

h) Die Zeitrechnung iſt hier ſehr verwirrt, ich bin dem Leben des h. Leodegarius (Sct. Leger) gefolgt, was den Tod Ebroins angeht, ſo heißt es ſowohl bey Fredeg. c. XCVIII. als gesta Francorum c. CXCVII. deo donante dum Ermenfrido Franco pararet insidias, ipse Ermenfridus hoc cognoscens et nocte irruens super ipsum interfecit eum atrociter atque ad Pipinum in Auster evasit. Die vita Leodegarii ſcheint anzudeuten, daß Theodorich den Mord befohlen cap. XVII. p. 613. (Duchesne tom. I.) Nam quia (Ebruinus) gladiis multos interemit, percussus gladio periit et ipse infelix ac miser, qui tantis honoribus sublematus in tribus mundi partibus dilatata fama industriae suae pollebat inter homines quoniam noluit inimicis mandatum dei implere indulgentiam tribuere, eos vero ulciscendo multos regna coelorum fecit habere.

i) Nur ein Beyſpiel aus Bed. hist. eccles. lib. IV. c. 1. wo der Pabſt (668) auf Bitte Ecberts einen gelehrten Africaner und einen Cilicier als Biſchöffe nach England ſchickt: Hadrianum retinuit Ebruinus, quoniam suspicabatur, eum habere aliquam legationem imperatoris ad Brittanniae reges adversus regnum, cujus tunc ipse maximam curam gerebat. Sed cum tale nihil illum habere vel habuisse veraciter comperisset, absolvit eum et post Theodorum ire permisit. Eben ſo hatte

ſeine Kraft. Warattos eigener Sohn, Gislemar, vertrieb 681.
ſeinen Vater, der nur durch Pipins Beyſtand ſeine Stelle wieder einnahm. Dieß gab dieſem auch in Neuſtrien Ruf und Anſehn, und als nach Warattos Tode die Wahl der Neuſtrier auf Bertharit fiel k), ward leicht ein Vorwand zum Kriege gefunden, wobey Pipin auf einen Anhang in Neuſtrien ſicher rechnete l). Nicht weit von der Somme, ohngefähr, wo jetzt St. Quintin liegt, in der Nähe der königlichen Villa Teſtri, trafen die Neuſtrier und Auſtraſier auf einander; es erfolgte (687) ein blutiges und lange zweifelhaftes Treffen, in welchem endlich Pipin ſiegte, und den König und ſeinen Majordomus ſo lange verfolgte, bis Beyde in ſeine Hände fielen. Den Majordomus ließ er umbringen (688 Febr.), den König behielt er in ſeiner Gewalt, um in deſſen Namen in beyden Reichen zu herrſchen. Eigentlich war ſo das Haus der Merowinger vernichtet, und wenn man den Berichten der Freunde von Pipins Hauſe glauben

er kaum erfahren, daß Wilfried in Frießland (damals hatte von der Eyder an bis an die Yſſel das jenſeitige Frießland ſeine eigne Einrichtung, von der Yſſel an ſtand es unter eignen Herzögen, die, weil ſie unabhängig waren auch Könige hießen) angekommen ſey, ſo ſagt Eddo: misit nuntios ad Aldgelsum, regem Freis, salutans eum verbis pacificis promittensque ei sub jure jurando, modium plenum solidorum auri dare, pretium utique scelestum, si Wilfridum episcopum aut vivum deductum aut caput ejus occisi sibi emisisset. Der heidniſche Frieſe zerriß den Brief.

k) Gest. reg. Franc. c. XLVIII. p. 718. Franci namque in diversa tendentes vacillabant, Bertharium quendam, statura pusillum, sapientia ignobilem, consilio inutilem in majoremdomatus oberrantes statuunt. In dieſen Zeiten, im Vorbeygehen bemerkt, findet man die erſten Spuren eines Erzkapellans, der immer Metropolit war, und Rechte des Königs in geiſtlichen Dingen wahrnahm, wie der Pfalzgraf (comes palatii) in weltlichem.

l) In den angeführten gest. Franc. heißt es, Ansflede Warattos Wittwe hätte großen Antheil an Bertharits Unglück gehabt. Procedente vero tempore ipse Bertharius ab adulatoribus suis occisus est, instigante Ansflede dazu ſetzt Contin. Fredeg. p. 769. socra sua.

687. wollte, ſo wären ſie ſeit der Zeit bloße Landjunker geweſen, die den Namen zu den Befehlen der Majordomus geliehen, ſonſt aber auf einem Landgute gewohnt, und mit Landwirthſchaft und Jagd ihre Zeit gekürzt hätten; aber nur das Letzte iſt eigentlich richtig, das Erſte mit Einſchränkungen m). Uebrigens fand Pipin es nicht leicht, ſein Anſehn ſtatt des königlichen geltend zu machen, da die Allemannen und die Völker jenſeits der Loire den Gehorſam verweigerten, und die Frieſen geſchreckt durch die vermittelſt der Bekehrung nach und nach erfolgte Unterwerfung ihrer Brüder, dieſſeits der Yſſel n) in das jenſeitige nicht allein keine Bekehrer ließen,

m) Die bekannte Stelle, die alle die Annalen einander ausſchreiben, die Eginhard in ſchönem Latein hat, und man bey ihm und in allen deutſchen und franz. Geſchichten leſen kann, von dem Wagen, womit die Könige aufs Märzfeld gefahren cet. cet. haben Bolland und Henſchen am derbſten abgefertigt. Sie ſagen in vita s. Eucherii act. sanctorum Febr. XX. Haec Adrevaldus, de quo non inepte judicabit (es iſt dieſelbe Stelle, wie bey Eginhard) qui ejusdem farinae figmentum censuerit et carpentum regum et Caroli Martelli damnationem. Ich glaube wenigſtens, daß das ganz Unbedeutende nur von den allerletzten wahr iſt; einige Beweiſe: anno 692. hält Clodwig III. zwey placita zu St. Cloud und Luſarche, wo er gerichtliche Entſcheidungen gibt, Dom Bouquet. tom. IV. dipl. No. 75 u. 79. p. 668 u. 671. Dann 693, wieder ein Gericht in Valenciennes wegen Privatangelegenheit l. c. 672. Childebert III. im Jahr 695 u. 697. Privatentſcheidungen vor ſeinem Gericht (d. h. in Perſon gegenwärtig) beydemal zu Compiegne l. c. 675 u 676. Dann 702 u. 709 Gericht zu Kierſy und Krecy, wo Streitigkeiten von Klöſtern entſchieden werden l. c. 681 u 683, und in demſelben Jahre noch ein anderes Gericht über eine Mühle, p. 685. Auch Chilperich II. im Jahr 716, dann freylich hört es auf.

n) Eddo Stephanus ſagt, wie er von Wilfrieds Ankunft bey den Frieſen ſpricht Act sanctorum ord. Benedict, sec. IV. pars I. app. c. XXXV. p. 690 Usque dum in Freis cum omnibus prospere pervenit, ibique gentilium copiis inventis ab Adgelso rege eorum honorifice susceptus est — — — deinde eo anno accepta praedicatione omnes principes exceptis paucis et multa millia vulgi in nomine domini baptizavit: et primum ibi secundum apostolum fundamentum fidei posuit, quod super aedificat filius ejus in Hrypis nutritus, gratia dei Willebrodus episcopus multo labore desudans.

ſondern unter dem tapferen Ratbod ſtets drohten, ihrem 715.
Lande ſeine alten Grenzen wieder zu geben o). Pipin war übrigens ſeiner Sache ſo ſicher, daß er nicht einmal nöthig fand, in Neuſtrien zurückzubleiben, ſondern dem Nordbert, der gleichwohl nur einen zweyten Rang eingenommen zu haben ſcheint, ſeine Stelle dort überlaſſen konnte p), und ſeinen beyden Söhnen, die er von ſeiner Gemahlin Plectrudis hatte, das Reich, als wäre es ſein, ſo zu theilen beſchloſſen hatte, daß Drogo in Auſtraſien und Grimoald in Neuſtrien Majordomus werden ſollte. Drogo ſtarb; Pipin beſchloß, Grimoald allein zum Erben ſeiner Aemter zu machen, und den Carl, hernach Martell genannt, ſo wie deſſen Bruder Hildebrand, die Söhne der Alpaïs, ganz zu übergehen. Als er nämlich auf ſeiner Villa Jopil (in der Nähe von Herſtal und Lüttich), erkrankte, ließ er Grimoald, der ſeit Nordberts Tode (695) in Neuſtrien die Staatsangelegenheiten geleitet, zu ſich kommen, und übertrug ihm die Geſchäfte, erfuhr aber gleich darauf deſſen Ermordung (April 714) q). Obgleich Carl, der nachher den Namen Martell

o) Von den Allemannen ſagt Erchambert (bey Dom Bouquet II. p. 690.) illis namque temporibus et deinceps Gotefredus, dux Alamannorum ceterique circumquaque duces noluerunt obtemperare ducibus Francorum, eo quod non potuerunt regibus Meroveis servire, ut antea fecerant. Vergl. le Cointe ann. eccl. Franc. IV. p. 175, in demſelben Theil p. 494 u. 662. zeigt er, daß die Neuſtrier in Chroniken und Legenden Vorzugsweiſe Franken damals heißen. Ratbod jagte die Vor- gänger Willibrods, den Franken Wulfram und den Irländer Wigbert erſt aus dem Lande, ehe er mit Pipin Krieg führte.

p) In dem placitum Chlod. III. de Nocido bey Dom Bouquet. IV. p. 671. kommen erſt als gegenwärtig mit dem Könige, 3 Biſchöffe, dann nec non et inlustribus viris, Rognoaldo, Nordebertho, Ermenfrido, optomates, Madelulfo, Erconaldo, Gravionebus, nec non et Benedicto et Chardoino Senescalcis, seu Marsone comite palatii nostri. Daraus ſollte man den Rang Nortberts nicht ſchließen, er heißt aber ſonſt, wie auch die Benedictiner in der Note bemerken subregulus.

q) Grimoald hatte drey Jahre vorher Ratbods Tochter geheirathet, alle Schriftſteller nennen ſeinen Mörder einen Heyden

715. erhielt, der Sohn der Alpaïs, eben ſo rechtmäßiger Sohn Pipins war, als das Kind Theodwald, welches Grimoald hinterlaſſen, deſſen Enkel, da es nicht in der Ehe von Grimoald erzeugt war, ſo hatte doch Plectrudis wieder ſo viel Einfluß auf ihren Gemahl gewonnen, daß Carl als Sohn der Alpaïs ſollte ausgeſchloſſen werden, und Plectrudis für ihren Enkel die Regierung führen. Als Pipin nicht lange nachher (Dec. 714) geſtorben war, hielt Plectrudis den Sohn der Alpaïs gefangen; die Neuſtrier aber, bey denen auf Thiederich III. erſt Clodwig, dann Childebert III., dann Dagobert III. gefolgt war, ſchloſſen ſich an ihren König an, um ſich der Herrſchaft eines Auſtraſiſchen Majordomus zu entziehen. Es kam zum Krieg; das Neuſtriſche Heer ſchlug bey Compiegne die Auſtraſier, bey denen ſich Plectrudis mit ihrem Enkel befand, und nur mit Mühe entkam ſie der Gefangenſchaft. Raginfried, der Neuſtriſche Majordomus, denn dieſer war es eigentlich, der für den ſiebzehnjährigen Dagobert handelte, verband ſich darauf mit den heidniſchen Frieſen und deren furchtbarem Fürſten Ratbod r), und

(gentilem), nur Siegbert von Gemblours Chronicon ad ann. 713. illust. script. hist. Germ. Pistorii. 1613. p. 543. a Rangario satellite Ratbodi ducis Frisonum perimitur. In den Annal. Meiensib. die überall den Carolingern auf eine niedrige Art ſchmeicheln, heißt es freylich, Duchesne III. p. 267. Pipinus vero princeps de infirmitate convalescens, omnes, qui in illo consilio fuerant justa ultione interemit. Dies iſt aber eben ſo grob erfunden als ad ann. 692. confluebant ad eum (Pipinum) circum sitarum gentium legationes, Graecorum scilicet et Romanorum (??) Longobardorum, Hunnorum quoque et Sarracenorum (die Letztern hatten noch gar nichts mit den Franken zu ſchaffen. So zieht nach dieſen Annalen Pipin von 709 an jedes Jahr gegen die Allemannen und ihren dux Wilarius, Gottfrieds Sohn beſiegt ſie jedesmal g a n z und muß doch immer wieder kommen.

r) Der Mönch Egbert erzählt Beda (lib. V. c. 10.) wollte (um 687) den Frieſen predigen, zu denen, wie oben erwähnt, 678. Wilfried gekommen war, und viele getauft hatte; ihm erſchien aber im Traum der h. Boiſilo, einſt Abt in Mailroſe, und hieß ihn nach der Inſel Why gehen, da überließ er die Frieſen dem Willibrod und Suidbert, in deren Fußtapfen

nahte ſich Cöln. Carl entwiſchte der Haft, zog gegen die Frieſen, ward geſchlagen; Plectrudis kaufte die Neuſtrier, die bis in die Ardennen vorgerückt waren, mit Gelde ab (716). Während der Zeit war der junge Dagobert geſtorben, und Raginfried hatte einen jungen Prinzen Daniel, den er Chil- 716.

Bonifacius trat. Pipin hatte den h. Willebrod zweymal nach Rom geſchickt, damit er mit mehr Anſehn predigen könne, auch hatte Pipin, als er eine Zeitlang Frieſiland bis an die Yſſel inne hatte, ihn in Uetrecht gelaſſen, es wollte aber nicht damit fort. Das Anecdötchen von Ratbod, der den Fuß ſchon im Waſſer gehabt, um ſich taufen zu laſſen, als man ihm geſagt, ſeine heidniſchen Vorfahren ſeyen in der Hölle, ihn wieder zurückgezogen mit den Worten: satius est ut plures quam ut pauciores sequar; iſt wie die mehrſten der Anecdoten erfunden, das hat ſchon le Cointe Annal. tom. IV. p. 416-17. gut gezeigt. Wie Willibrod der ſeit 690 mit 12 Britten nach Frieſland gekommen war, nur drey Leute im jenſeitigen Frieslande taufte, entſtand darüber groſer Lärm und Alcuin ſagt, in vite Willibrodi lib. I. c. X. Opere Alcuini edidit Frobenius 1777. fol. Tom. II. p. 87. Qui (Radbodus) nimio furore succensus semper tribus vicibus, suo more, mittebat sortes, et numquam damnatorum sors deo defendente suos, super servum dei vel aliquem ex suis cadere potuit, nec nisi unus tantum ex sociis sorte monstratus et martyrio coronatus est. Vocabatur vero vir sanctus ad regem, et multum ab eo est increpatus, cur sua sacra violasset et injuriam deo suo fecisset. Cui praeco veritatis constanti animo respondit, non est deus, quem colis, sed diabolus, qui te pessimo errore deceptum habet o rex. Non est enim deus nisi unus qui creavit coelum et terras et omnia, quae in eis sunt; quem qui vere fide colit, vitam habebit sempiternam, cujus ego servus hodie tibi testificor, ut ab antiqui erroris vanitate, quam coluerunt patres tui, tandem aliquando resipisces et credens in unum deum omnipotentem et vitae fonte baptizatus, abluas omnia peccata tua et projecta omni iniquitate et injustitia, deinceps novus homo vivas in omni sobrietate, justitia et sanctitate. Hoc faciens cum deo et sanctis ejus gloriam possidebis sempiternam. Si vero me contemnis viam salutis tibi ostendentem, scito certissime, quod aeterna supplicia et infernales flammas, tum cum diabolo cui obtemperas sustinebis. Ad haec rex miratus respondit: video te minas nostras non metuisse et verba tua esse sicut et opera. Etsi autem veritatis praedicatori nollet credere, tamen ad Pipinum ducem Francorum eum cum honore remisit.

719. perich II. nannte, dem aber die Gegenparthey nicht einräumen wollte, daß er ein Sohn Childerichs II. ſey, auf den Thron geſetzt s), und ward bey ſeinem Rückzuge von Cöln von Carl nicht weit von Stablo überfallen (717), litt dort keinen bedeutenden Verluſt, lieferte aber gleich nachher zwiſchen Arras und Cambray, nachdem er die Unterhandlungen, welche Carl angeknüpft gehabt, abgebrochen, ein neues Treffen, in welchem ſeine Neuſtrier gänzlich geſchlagen wurden. Carl verfolgte ſie bis nach Paris, verheerte die Gegend um dieſe Stadt, und wandte ſich dann gegen ſeine Stiefmutter, die ihm, den längſt die Auſtraſier als ihren Herzog erkannt hatten, die Schätze Pipins ausliefern mußte. Damit er, was er dem jungen Theodwald entriß, nicht für ſich in Anſpruch zu nehmen ſchiene, gab er einem Unbekannten, den er für einen Merowingiſchen Prinzen ausgab und Clotar IV. nannte, den königlichen Titel. Chilperich hatte ſich indeß über die Loire zum Herzog von Aquitanien Eudes geflüchtet, und Carl ward durch einen räuberiſchen Einfall der Sachſen abgehalten, nach Neuſtrien zu ziehen, wohin er erſt aufbrach, als er die Sachſen bis an die Weſer verfolgt und ihnen Weſtphalen verheert hatte, wie ſie ſeine Rheingegenden ſtets verwüſteten. Unterſtützt von Eudes verſuchte Chilperich noch einmal die Waffen, ward bey Soiſſons noch einmal geſchlagen, und entkam durch eine beſondere Fügung bey Orleans den Händen der Verfolger t). Er

s) Er zeigte hernach, daß er wenigſtens des Throns nicht unwürdig ſey, Erchambert ſagt bey der Gelegenheit, Danielem, quondum clericum, caesarie capitis crescente regem Franci constituunt, quem Chilpericum nuncupant, quia deficiente regum prosapia, illum, quem propinquiorem Meroveis invenire poterant, statuere, quia Merovei, ut ajunt, sicut antiquitus Nazarei nullo capitis crine inciso erant.

t) Der Abt Wando von Fontanelle war mit dem Könige als Streiter im Treffen, wie des Königs Pferd müde war, fand ſich auf der Weide des Abts ein anderes, auf dem ſich der König rettete, da heißt es dann, Dom Bouquet tom. IV. p. 659. in dieſem Chroniken: Cum vero comperisset Carolus a sibi dicentibus, quod scilicet Raganfridus per equum Wan-

blieb dann eine Zeitlang bey Eudes, zu dem er auch ſeine 719.
Schätze geflüchtet hatte, war aber auch dort in einem Zuſtande der Abhängigkeit, und nahm alſo den Vorſchlag Carls, dem indeſſen Clotar IV. geſtorben war, an, kehrte über die Loire zurück (719), und lebte noch ein Jahr mit dem Titel eines Königs in einer Art von freyen Haft u).

Es iſt faſt nicht zu verkennen, daß nach einem beſtimmten Gange der Dinge die Muhamedaner, die auch den Weſten jetzt bedrohten, wie ſie den Oſten verwüſtet hatten, an Carl denjenigen finden ſollten, der ihren Eroberungen eine Grenze ſetze; denn hätten ſie ihren großen Angriff auf Gallien einige Jahr früher verſucht, als die Zerrüttungen der Franken keine gemeinſchaftliche Maasregel und Mangel eines tapferen Führers, keine entſcheidende möglich machten, ſo hätten ſie Europa noch heftiger erſchüttert, als Aſien, weil ſie den Sitten und dem Clima des letzteren eigen, wie dem erſteren durchaus fremd waren. Zu der Zeit aber unternahmen ſie nur Streifzüge v), in ſo geringer Zahl, daß Eudes, den ſie in ſeiner Stadt Toulouſe angriffen (721) ſie mit großem Verluſte zurücktreiben konnte w), und ſelbſt als ſie (725) Car-

donis aufugisset jussit eum illico de coenobii hujus regimine projici et in Trajecto castro exilio trudi, quod antiquo gentium illarum vocabulo Viltaburg i. e. oppidum Wiltorum vocabatur, nunc autem Gallica lingua Trajectum nuncupatur.

u) Er ſtarb zu Attigny oder Noyon, wenigſtens ward er gewiß am letztern Orte begraben, 721, und Carl erklärte ein Kind, den Sohn Dagobert III., Thiederich IV. zum Könige.

v) Weiter unten, wo in der Geſchichte der Araber und Weſtgothen dieſe Geſchichten kurz berührt werden, werde ich Aſſemanni anführen und näher prüfen. Hier iſt natürlich doch eine beſtimmte Zeitfolge nöthig bey der großen Verwirrung, wo jeder, der ſie zu beſtimmen verſucht hat, und das haben viele, unzuverläßige Chroniken und Fragmente als Documente, wo jeder Buchſtabe Spur giebt, anſieht; ich halte alſo die in der histoire de Languedoc. tom. I. Not. LXXXII. u. LXXXIV. p. 686. welche Abhandlungen blos dieſem Zweck beſtimmt ſind, für die beßten, und nach dieſer Auctorität wäre der Zug von 732 der Vierte.

w) Dies erzählt ein gleichzeitiger Schriftſteller Iſidor von Beja (Pacensis), deſſen barbariſches Latein Roderich in zierliches

732. caſſonne und Nismes erobert hatten, und bis nach Burgund ſtreiften x), als ſie dort Alles mit Feuer und Schwerdt verheerten, dachten ſie nicht an Eroberung; erſt als Carl ſeine Kriege glücklich geführt und ſeinen Namen furchtbar gemacht hatte, gerade als Eudes, um dem verhaßten Majordomus nicht unterwürfig zu werden, einen ſchlechten Frieden mit ihnen geſchloſſen, und ſeine aus königlich Merowingiſchem Blut entſprungene Tochter in den Harem eines benachbarten Mauriſchen Statthalters geliefert hatte (730), brachen ſie mit ihrer ganzen Macht nach Frankreich auf, und nöthigten Eudes, ſich Carl in die Arme zu werfen. Munuza, dem Eudes durch die Heirath ſeiner Tochter verbunden war, ward nämlich dem Statthalter des Chaliphen, dem Abd-er-rhaman, der in Cordoba ſeinen Sitz hatte, verdächtig, und ward von

umſetzt, den ich aber nur aus Pagi, du Chesne und Dom Bouquet Recueil cet. tom. II. p. 720. anführen kann: In Hispania gens omnis sorte sociis dividendo partem ex omni ro mobili et immobili fisco adsociat. Postremo Narbonensem Galliam suam facit gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat et seditas Saracenorum in praedictum Narbonnensem oppidum ad praesidia tuenda decenter collocat. Atque in conjurenti virtute jam dictus dux (Zama) Tolosam usque praeliando pervenit atque obsidione cingens fundis et diversis generum machinis expugnare conavit. Sicque Francorum gentes, tali de nuntio certi, apud ducem ipsius gentis Eudonem nomine congregantur, ubi dum apud Tolosam utrique exercitus acies gravi dimicatione confligunt, Zamam, ducem exercitus, Saracenorum cum parte multitudinis congregatae occidunt. Reliquum exercitum per fugam elapsum sequuntur, quorum Abdirraman cepit principatum uno per mense, donec ad principalia jussa veniret Ambiza eorum rector.

x) Alle Auſtraſiſche Chroniken (ohne zu rechnen, daß ſich immer alle Chroniken auf eine oder zwey Hauptquellen, die wörtlich ausgeſchrieben, oder rhetoriſch umgekleidet ſind, zurückführen laſſen) haben nur einen Ton, in dem einzigen Fragment einer außerhalb Auſtraſien und Neuſtrien geſchriebenen Chronik hist. de Languedoc Preuves tom. I. p. 16. Anno domini DCCXXV. Saraceni Augustodunum civitatem destruxerunt IV. feria XI. Cal. Sept. thesaurumque civitatis illius capientes cum praeda magna Spania redeunt.

dieſem zur Verzweiflung getrieben y), ehe Eudes ſich mit 732.
ihm gegen die Uebermacht, mit der jetzt Abd-er-rhaman gegen ihn zog, verbinden konnte. Die Mahomedaner dran-

y) Isidor. Chronicon, Duchesne scriptor. I. p. 785. (dann bey Rodericus Toletanus in Hispania illustrata seu rerum cet. scriptores fol. 1603. Tom. II. 170. cap. XIII. ſteht zwar daſſelbe deutlicher, Roderich hat aber offenbar oft ſeinen Iſidor nicht verſtanden) Abderraman, vir belliger, in aera DCCLXIX cet. in potestate properat cunctis laetabundus praelatus valde per triennium. Cumque nimium esset animositate et gloria praeditus, unus ex Maurorum gente Munuz audiens suos (d. h. die Africaner von den Arabern, Munuza war eben der Schwiegerſohn des Eudes) judicum saeva temeritate per Libiae fines opprimi; pacem nec mora agens cum Francis, tyrannidem illico praeparat ad versus Hispaniae Saracenos, et quia erat fortiter in praelio expeditus, omnes hoc cognoscentes, (Roderic. l. c. multi ejus desiderio paruerunt), Palatii conturbatur status. Sed non per multos dies expeditionem praelii agitans Abderraman supra memoratus, rebellem immisericorditer insequitur conturbatus. Nempe ubi in Cerritanense oppidum (Puycerda) reperitur vallatus, obsidione oppressus, et aliquando infra muratus judicio dei statim in fugam prosiliens, cedit exautoratus. Et quia a sanguine Christianorum quem ibidem innocentem effuderat, nimium erat crapulatus et Anambaldi illustris episcopi decore juventutis procreitatem, quem igne concremaverat, valde exaustus, atque adeo jam ob hoc satis damnatus, civitatis poenitudine olim abundantia aquarum fluentis site jam satis praeventus, dum quo aufugeret non reperit moriturus, statim exercitio insequente in diversis anfractibus manet elapsus. Et quia filiam suam dux Francorum nomine Eudo, caussa foederis ei in conjugium copulandam tradiderat ad suos libitus inclinandam, dum ad eam tarditat de manu persequentium liberandam, suam morti debitam praeparat animam. Sicque, dum eum publica manu insequitur, sese in scisuris petrarum ab alto pinaculo jam vulneratum cavilando praecipitat; atque ne vivus comprehenderatur, animam exhalat. Cujus caput statim ubi eum jacentem repererunt, trucidant, et regi una cum filia Eudonis memorati ducis praesentant. Quam ille, maria trans vectans, sublimi principi procurat honorifice destinandam.

732. gen vor, und Eudes ging ihnen entgegen, traf an der Dordogne auf ſie, konnte ihnen aber nur unbedeutende Streitkräfte entgegenſetzen, weil er erſt im vorigen Jahre von Carl Martell war geſchlagen worden; er ward beſiegt, und ſein Land verheert. Jetzt rückte die Armee der Mahomedaner gegen die Loire, und Eudes mit wenigen Aquitaniern ſuchte Schutz bey Carl, welcher ſchon ſeit acht Jahren die Baiern zur Ruhe gezwungen und hart mitgenommen, die Allemannen oft geſchlagen, und ſeit ihr Herzog Lantfried (730) geſtorben war, zu der Heeresfolge, die ſie vorher geleiſtet, wieder genöthigt hatte. Carl vereinigte die verſchiedenen Nationen ſeines Reichs gegen den Feind ihres Glaubens, und ſchlug ihn bey Poitiers (Oct. 732), zwar nicht auf eine ſolche Art, wie Auſtraſiſche Geſchichtſchreiber und ſpätere Ritter-Romane erzählen, er nöthigte ihn aber doch zum Rückzuge. Da ſein durch allgemeines Aufgebot vereinigtes Heer nicht, wie ſeine Leute, die ihm in Hoffnung von Gütern, Abteyen, Bisthümern und Raub überall hin folgten, zu gebrauchen war, und auch die Feinde nach Hauſe eilten, war Carl klug genug, ſie nicht zu hitzig zu verfolgen, beſonders da er Nachricht erhielt, daß die Frieſen ihm in's Land gefallen waren, und die Mahomedaner durch Preißgebung ihres Lagers einige Märſche über ihn gewonnen hatten. Sie verheerten während des Rückzugs die Länder, durch welche ſie zogen, auf's Grauſamſte, und gingen nur über die Pyrenäen zurück, um ſich zu neuen Einfällen zu rüſten z).

z) Isidor. Pacensis. l. c. Cum consule Franciae interioris Austriae, nomine Carolum virum ab ineunte aetate belligerum, et rei militaris expertum, ab Eudone praemonitum, sese infrontat. Ubi dum paene per septem dies utrique de pugnae conflictu sese excruciant, sese postremum in aciem parant, atque dum acriter dimicant, gentes septentrionales in ictu oculi, ut paries immobiles manentes; sicut et zona rigoris glacialiter manent adstricti, Arabes gladio enecant. Sedubi gens Austriae molle membrorum praevalida et ferrea manu perardua pectorabiliter ferientes, regem inventum examinant, statim nocte praelio dirimente, despicabiliter gladios elevant, atque in alio

Die Sorge, ſie davon abzuhalten, überließ Carl dem Eudo, 732.
mit dem er ſich ausgeſöhnt hatte, und den es freylich zunächſt anging; er ſelbſt zog gegen die Frieſen. Er hatte ſowohl die Frieſen, als die Allemannen, die in den weiten Strecken, welche ſie inne hatten, damals mehreren Herzögen als erblichen Fürſten gehorchten, ſo wie die Baiern, die mit jenen in enger Verbindung ſtanden, und wie ſie feſt am Heidenthum hingen, oftmals ſchrecklich heimgeſucht; doch ſtanden ſie immer wieder gegen ihn auf a). Die Baiern und Allemannen wurden erſt von Carls Söhnen zur Ruhe gebracht, die Frieſen von ihm ſelbſt erſt dann, als man ſie von der Seeſeite her angriff (737) und ſein Sieg über Peppo b),

die videntes castra Arabum innumerabilia, ad pugnam sese reservant, — — — et putantes ab intimo esse Saracenorum falanges ad praelium praeparatas, mittentes exploratorum officia, cuncta repererunt Ismaëlitarum agmina effugata. Quique omnes tacite pernoctando, cum eos stricto diffugiunt repatriando. Europenses vero solliciti, ne per semitas delitescentis aliquas simulanter facerent celatas, undique stupefacti in circuitu sese frustrare capitant et qui ad persequentes gentes memoratae nullo modo vigilant, spolisa tantum et manubias decenter divisas, in suas se laeti recipiunt patrias. Das Chronicon Fontanellense und aus ihm die annales Metenses laſſen die Sarazenen ad internecionem usque vertilgen, gelinder hist. Franc. jussu Childebr. conscr. und die annal. Fuldenses.

a) Es liegt natürlich nicht im Plan dieſer Geſchichte die einzelnen Züge Carls anzugeben, es mag genug ſeyn, im Allgemeinen zu beſtimmen, daß er nur im Jahr 740, wo er ſchon etwas krank war, keinen Feldzug machte, ſonſt jedes Jahr, denn Leute, die nichts zu verlieren hatten, waren nicht ſo leicht unterdrückt.

b) Man hat die Züge in 733 oder 34 ſetzen wollen, ſie gehören nicht dahin. Ratbod war ſchon 719 geſtorben, auch das Jahr der annal. Met. iſt bekanntlich falſch, ich wählte die Stelle, weil man zugleich daraus ſieht, wie Carl Martell auch die Burgunder mit Gewalt unterdrückte und ihnen Franken, die ihm ergeben waren, zu Herrn ſetzte. Anno ab incarn. Dom. DCCCXXXVI perfida gens Frisionum fidem quam dudum Carolo promiserat, fraudare conatur. Contra quos Carolus navali evectione praeparat exercitum. Altumque mare ingressus navium copia

737. den Vormund der Söhne Ratbods durch die Einführung des Chriſtenthums, welche die Brittiſchen Miſſionarien mit unglaublichem Eifer und bey dem ungünſtigſten Erfolg mit heldenmüthiger Ausdauer betrieben, unterſtützt ward. Daß Unwiſſenheit und Rohheit in allen Fränkiſchen Ländern zunehmen mußten, wird man ſchon glauben, wenn man ſieht, daß im Süden mit den fanatiſchen und von Natur heftigen Arabern, im Norden und Oſten mit heidniſchen und roh kräftigen Barbaren ewiger Kampf war; man wird es noch eher glauben, wenn man hört, daß Carl die geiſtlichen Güter an ſeine beſtändig beſchäftigten Krieger vergabte, und daß viele Geiſtliche, um nicht das Ihrige zu verlieren, in den Krieg zogen. — Die Kriege mit den Mahomedanern gaben übrigens den erſten Anlaß, daß Carl ſich als Selbſtherrſcher, nicht als Stellvertreter der Merowinger bewies, und an Rhone, Garonne und Loire Vaſallen Carls, nicht der Merowinger geſetzt wurden. Abdel Melec nämlich, Abd-er-rhamans Nachfolger, hatte nach Eudos Tode und nach dem großen Verluſt, welchen er auf einem Zuge, den er um die Niederlage bey Poitiers zu rächen, unternahm, von den Chriſten, die das Gebirge inne hatten, in den Thälern von Navarra erlitten (734), (735), als Eudos Söhne das Land getheilt hatten, ſeine Angriffe erneuet c), und dieſe, von zwey Seiten,

adunata ad Wistriamchi et Wastrachia insulas pervenit. Super Bordinem vero fluvium castra ponens, Popponem gentilem ducem eorum interfecit; exercitumque prostravit, fana eorum destruxit et cum innumerabilibus spoliis Christo auspice ad propria est reversus. Eodem quoque anno Carolus princeps Burgundiam adiit, Lugdunumque Galliae urbem munitissimam suae ditioni subegit et usque Massiliensem civitatem penetravit, suisque ducibus omnia in potestatem tradaos ad sedem principatus sui feliciter remeavit, collectoque exercitu Saxoniam bello contrivit.

c) Seit 735 ſchon. Das vorhin angeführte Fragment der Annal. Anian. Preuves de l'histoire de Languedoc p. 16. His temporibus Jusseph ibn Abderrhaman Narbona praeficitur. Alio

ten, von dem Heere, mit dem Carl ihr Land beſetzte, und 740.
von den Mauren bedroht, hatten, um nicht ganz vertrieben zu werden, Carl gehuldigt, und zwar ausdrücklich ihm, nicht dem noch dem Namen nach herrſchenden Merowinger; auch Gascogne ward ſein beſonderes Eigenthum. Die Grafen und Herzöge in Burgund, beſonders Maurontius, wußten unter dieſen Umſtänden nicht, wen ſie mehr fürchten ſollten, Carl, der ſie verdrängte, und ihnen fremde Barbaren als Aebte, Grafen, Herzöge und Gutsbeſitzer aufzwang, oder die Mahomedaner, die ſie plünderten. Im Unmuth über ſeine nach dem Frieſenkriege (737) gegen ſie ausgeübte Gewalt, vereinigten ſie ſich mit den Mahomedanern, welche dann über die Rhone gingen: als ſie nach Arles und weiter vordrangen, erhielt endlich Carl ein ſcheinbares Recht in einem Lande und an ein Land, das er vorher mit Unrecht heimgeſucht hatte. Sobald er mit den Sachſen fertig geworden, ſammelte er ſeine von ihm begünſtigten Führer, dieſe mit den von ihnen genährten Schaaren, drangen bis in die Nähe der Pyrenäen d), und Carl unterwarf im Süden Alles bis nach

anno Rhodanum fluvium transivit, Arelate civitate pace ingreditur, thesaurosque civitatis invadit, et per annos quatuor totam Arelatensem provinciam depopulat atque depraedat. Dann zu 737. Post haec praefatus princeps audiens quod Saraceni provinciam Arelatensem vel cetiras civitates in circuitu depopularent (nämlich Carl) collecto magno exercitu Francorum et Burgundionum vel ceterarum in circuitu nationum, quae dominationis illius erant, Avinionem civitatem bellando inrupit, Saracenos, quos ibi invenit, interemit et transito Rhodano ad obsidendam civitatem Narbonam properat.

d) Leider bediente man ſich damals des Amphitheaters in Nismes wie einſt Beliſar der moles Adriani, und Carl war ſchlimmer als die Gothen. Annal. Anian. (Preuves p. 17.) Et experti sunt Saraceni Francorum proelio, qui e Syria egressi sunt Carolum fortissimum in omnibus repererunt. Jpse vero Carolus spolia collecta, et copiosam praedam cum Magdalonam destrui praecepit, Nemauso vero arenam illius civitatis atque portas cremari jussit.

741\. Marſeille, im Weſten die Länder bis an die Aude, daß nur ein kleiner Strich am Meere den Spaniſchen Mahomedanern blieb e). Um ſich dieſer Feinde zu erwehren, bediente er ſich auch der Hülfe der Longobarden, gegen welche zu gleicher Zeit die Römiſchen Biſchöffe ihn dringend als ihre Stütze anriefen, da ihnen die Griechiſchen Kaiſer nicht mehr helfen konnten und oft nicht wollten. Carl knüpfte durch eine anſehnliche Geſandtſchaft und Geſchenke zwar die Verbindung an, aber erſt ſeine Söhne benutzten ſie. Als er (741) ſtarb, war ſchon nicht mehr von dem Merowingiſchen Könige die Rede, und nach ſeinem Willen hätten ſeine drey Söhne ſein Reich theilen ſollen; aber Carlmann und Pipin beraubten den Sohn der Sonchilde, welche Carl aus Bayern als Gefangene fortgeführt und hernach mit ihr gelebt hatte, ſeines Erbtheils, und nahmen ihn gefangen. Als ihn Pipin hernach befreyte, ging er zu den Sachſen, nach Bayern, endlich ſogar nach Gaſcogne, und von da nach manchen Abentheuern zu den Longobarden, ward aber auf der Flucht (753) in der Nähe von Maurienne von Pipins Leuten erſchlagen. Die Bayern hatten nicht ſobald den Regierungswechſel erfahren, als ſie in Verbindung mit Sachſen und Allemannen ſich von den läſtigen Heerzügen, die ſie für Carl Martell hatten thun müſſen, loszumachen ſuchten. Da der Bayern Herzog Odilo wider den Willen der beyden Fürſten ihre Schweſter geheirathet f), ſich am Lech mit Wall und Graben verſchanzt

e) Hunold blieb Herzog von Aquitanien, doch traute ihm Carl, ſchon als einem Merowinger wohl nicht, er ſchickte Landfried zu ihm, der als Spion von ihm angeſehn und hernach auch behandelt wurde. Adelmi oder Ademari monachi annales ad calcem Aimoini apud Freherum p. 381. Hoc igitur quod ſupra ſignificatum eſt, ſcilicet, quod Carolus princeps Lanfredum abbatem ſancti Germani legationis cauſſa in Aquitaniam miſerit, replicemus. Inde namque abbas ab Hunoldo ipſius Aquitaniae patricio, quaſi explorator tribus cum ſemis annis invitus detinetur.

f) Chron. Fred. Schol. (Ducheſne I. p. 772.) Chiltrudis quoque filia ejus, faciente nefario conſilio novercae ſuae fraudulenter

hatte, und durch Moräſte der anderen Seite gedeckt ihren 741.
Hausſchaaren trotzen konnte, ſo ward der Heerbann der Nation aufgeboten. Der Herzog der Bayern, ein Chriſt, erſchrak über die Anſtalten, und ſuchte durch einen Legaten des Pabſtes, der ſich in ſeinem Lager zufällig befand, billige Bedingungen; Pipin wies aber alle Vorſtellungen, auch die Drohungen die der Legat im Namen des Pabſtes that, von ſich, fand gleich hernach eine Furth im Fluſſe, ſchlug die Bayern und trieb ſie bis über den Inn. Als er in ihrem Lager hernach den Legaten gefangen bekommen hatte, deutete er dieſem etwas ſpöttiſch ſeinen Sieg als ein Gottesgericht g) (743).

per manus sodalium suorum Rhenum transiit et ad Odilonem, ducem Bagoariae pervenit. Illa vero eam ad conjugium copulavit contra voluntatem vel consilium fratrum suorum, weiter unten Compulsi sunt generalem cum Francis in Bagoaria admovere exercitum.

g) Ann. Metens. ad ann. 743. Duchesne tom. III. p. 272. Captus est autem in eodem proelio Sergius missus domni papae Zachariae, qui pridie quam bellum committeretur ab Ogdilone Carlomanno et Pipino directus fuerat, ſalsoque ex auctoritate domni apostolici bellum inter dixerat, et quasi ex praecepto supradicti pontificis Francos a Bojoariis discedere persuaserat. Patrata itaque victoria in praesentiam invictorum principum perductus est una cum Gauzebaldo episcopo, cui Pipinus aedato pectore dixit: O domine Sergi, modo cognovimus, quia non probaris esse sanctus Petrus apostolus, nec legationem ejus ex veritate geris. Dixisti enim nobis hesterna die quod domnus apostolicus ex auctoritate sancti Petri et sua nostram justitiam de Bajoariis contradixisset. Et nos diximus tibi, quod nec sanctus Petrus nec domnus apostolicus, te istam legationem misisset dicere. Idcirco autem scias, quia si sanctus Petrus cognovisset, quod nostra justitia non fuisset, hodie in isto bello nobis adjutorium non praestitisset. Nunc vero certus esto per intercessionem beati Petri apostolorum principis et per judicium dei, quod subira non distulimus, Bajoariam Bajoariosque ad Francorum imperium pertinere. Dieſem Otilo rühmt man nach, daß er viele Klöſter ſtiftete, da ſeine Unterthanen größtentheils noch Heyden blieben.

745. Funfzig Tage verweilten die Franken in Bayern, nach deren Verfluß ſie einen ähnlichen Zug nach Aquitanien machen mußten, von wo ſie Einfälle der Sachſen zurückrieſen, und kaum hatten ſie dieſe zurückgeſchlagen, ſo foderte die unerſättliche Streitluſt des Herzogs der Allemannen, Theobald, die Gegenwart des Heers im Elſaß und Schwaben. Dieſe ewigen Kriege, heißt es, beſonders die Grauſamkeiten ſeiner Franken bey dem letzten Zuge gegen die Allemannen, waren Carlmann zuwider, weil ihm die Natur ein weniger blutgierig Herz gegeben hatte, als ſeinen Verwandten; er empfahl ſeine Kinder ſeinem Bruder (746), und der Aelteſte, Drogo, ſcheint auch eine kurze Zeit dieſſeits des Rheins, in dem Erbe ſeines Vaters, regiert zu haben h); ſein Oheim entfernte ihn aber bald, wenigſtens iſt nicht weiter die Rede von ihm oder ſeinen Brüdern. Carlmann lebte Anfangs in Rom, ging aber hernach nach Monte-Caſſino, weil die pilgernden Franken in Rom ſeiner Demuth durch die Huldigungen, die ſie ſeiner alten Würde erwieſen, beſchwerlich ſielen. In Monte-Caſſino lebte er mit einem einzigen Begleiter i), bis ihn ſein Abt in Angelegenheiten des Longobar-

h) Scheint: denn man kann dies nur aus dem Briefe eines Ungenannten, dem 42ten unter den Briefen des h. Bonifacius, der an den Abt Andhunus gerichtet iſt, ſchließen. Es ſagt darin der Ungenannte: ut sibi indicet de suo episcopo, an ad synodum ducis Orientalium provinciarum (d. h. Pipins) perrexisset an ad filium Carolomanni, qui Orientalibus provinciis praeerat. Mabillon annal. Benedict. Tom. II. lib. XXII. c. X. p. 131 ſagt: Pipinus principatum sibi vindicavit tonsis Carolomanni filiis, ut docent Petaviani annales, ich habe die Stelle weder in den Letztern noch in irgend einem andern der vielen Jahrbücher finden können, und habe es alſo nicht behaupten wollen, doch mag ich es leicht überſehen haben.

i) Die Annal. Metenses, mit denen ſonderbar genug das Chronici Cassinensis epitome, Murat. script. rer. Ital. tom. II. p. 358. in gewiſſer Rückſicht übereinſtimmt, haben Geſchichten darüber, die wenigſtens den Geiſt ihrer Erfinder bezeichnen.

denkönigs an ſeinen Bruder ſchickte, auf welcher Reiſe er 752.
in Vienne (754) ſtarb.

Pipin glaubte indeſſen ſich Verdienſte genug um das Reich und beſonders um die Kirche erworben zu haben, um eine Vergeltung fodern zu können; er glaubte durch ſeine und ſeines Vaters Vergabungen ſo viel Creaturen ſeines Hauſes unter den Franken mächtig gemacht und ſo viel Furcht unter alle gebracht zu haben, daß er mit Sicherheit zu der Macht eines Königs auch den Namen ſetzen könnte, und es gelang ihm, weil mit ſeinem Vortheil das Beſte der chriſtlichen Lehre, der Vortheil der Diener derſelben und des Pabſtes ſelbſt zuſammentraf. In Soiſſons ward eine Verſammlung der Franken gehalten, Childerich III., den Pipin und ſein Bruder ſelbſt vorher (743) auf den Thron erhoben, zurückgeſetzt, hernach in's Kloſter gebracht, durch die Wahl der Franken ſein Recht auf Pipin übertragen k), und nach dem Grundſatz, daß der Statthalter Chriſti (Apostolicus) noch mehr ſey, als der Hoheprieſter der Juden, bey denen Samuel auch Sauls Recht auf David übertrug, das Verfahren im Namen des Pabſtes durch Bonifacius beſtätigt und geheiligt (752) l).

k) Wäre es auch nicht Grundſatz, hier das oft Behandelte ganz kurz abzufertigen, um andere Puncte herauszuheben, ſo iſt doch die Sache ſelbſt zu klar, um weiter darüber zu reden; die Conſequenz aus der Achtung für den Pabſt iſt ſehr klein, was die rohen Franken meinten, iſt unbedeutend; ſie ſelbſt, ſobald es ihr Vortheil erfoderte, machten ſich nichts aus dem Pabſt.

l) Adelmus Benedict. apud Freh. p. 383. secundum pontificis Romani sanctionem Pipinus rex Francorum appellatus est, et ad hujus dignitatem unctus sacra unctione manu sanctae memoriae Bonifacii archiepiscopi et martyris et more Francorum elevatus in solium regni Suessonis civitate. Auch Chron. iussu Childeb. scriptum (oder contin. Fred. III. bey Bouquet) Duchesne Tom. I. p. 773. Et quievit terra a proeliis annis duobus. Quo tempore una cum consilio et consensu omnium Francorum missa relatione a sede apostolica auctoritate percepta praecelsus Pipinus electione totius Fran-

752. Dieſe Veränderung, die Anfangs unbedeutend ſchien, war gerade damals wichtig wegen der näheren Verbindung zwiſchen Rom und den Franken, und des unvermeidlichen Krieges mit den Longobarden, welche darauf dachten, Rom zu erobern, und Herrn von ganz Italien zu werden m).

ciae cet. sublimatur in regno. Wenn in den Annal. Bertin. in der Stelle, die Duchesne tom. III. p. 151. und nach ihm Muratori script. rer. It. II. p. 495. in Klammern geſchloſſen haben, quod ab aliis annalibus absunt, geſagt wird: Pipinus monente sancto Bonifacio reddidit quibusdam episcopatibus vel medietates rerum vel tertias, promittens in postmodum omnia restituere, ſo iſt die Rede von Carl Martells Ungerechtigkeit, welche nicht allein die Klöſter traf, ſondern ſo weit ging daß Bonifacius epist. (ed. Serrarii) pag 882 ſagen kann, wenn ſchon übertreibend: modo autem maxima ex parte per civitates episcopales sedes traditae sunt laicis cupidis ad possidendum vel adulteratis clericis scortatoribus et publicanis seculariter ad perfruendum, was die Letztern für Menſchen waren, mag eine andere Stelle aus Bonifacius Briefen zeigen. Lullus in epist. Bonifacii epist. C. p. 137 beklagt ſich über einen Clericus: qui abstulit mancipia et servos de ecclesiis sibi commissis Faegenolphum servum nostrum et duos filios ejus Raegenolphum et Amenolphum et uxorem ejus Leobthruthe et filiam ejus Amalthruthe tradidit eos in Saxoniam (d. h. an Heiden) contra equum unum homini nomine Huelp, quod ipsos duxisset in Saxoniam. Man ſieht, Pferde waren theurer als Menſchen, in der vita scti Germani bey Mabillon act. sctorum ord. Benedicti Sec. I. p. 237. finde ich, daß eins mit 15 Goldſtücken bezahlt wird, und dem Kaufmann, der es dem Heiligen, dem es der König geſchenkt, für 12 abkauft zur Strafe dafür, daß er es zu wohlfeil gehandelt, dieſelbe Nacht ſtirbt. Was aber den Zuſatz der Bertin. Annalen ſelbſt angeht, ſo iſt er gewiß falſch, ihr erſter Theil iſt ganz aus den ſogannten Annal. Loiseli die man Dom Bouquet tom. V. p. 32. sqq. findet, genommen, die andern dazu gemachten Zuſätze z. B. von Pipins Frau, ſind erwieſen falſch, alſo u. ſ. w.

m) Weder nach Paul Warnefried noch nach Anaſtaſius, laſſen ſich die Züge der Longobarden gegen Roms Gebiet und gegen Griechen ſo ordnen, daß nichts zu erinnern wäre. Ueber die Verbindung des Pabſts und der Franken, findet man überall das Nöthige, dar-

Unter Gregorius II, († 731) und dem 3ten († 741) hatten 752.
nämlich die Feindſeligkeiten dieſer Arianer fortgedauert; ſie wurden unter Zacharias unerträglich, als nach Luitprand (744 – 45) ſchnell hintereinander Hildebrand, der abgeſetzt wurde, und Rachis gefolgt waren. Der Letzte hatte die ſogenannte Pentapolis beſetzt und Peruſia erobert. Als er ſeinem Bruder Aiſtulph, weil er ſelbſt Mönch ward, die Regierung abtrat, wollte dieſer den letzten Schritt thun, und Zacharias ſah keine Rettung als durch die Franken. Er bemühte ſich ängſtlich, das Band, welches die Römiſche Kirche mit der Fränkiſchen vereinigte, feſter zu knüpfen n), und ſeine Bemühung ward von den Brittiſchen Miſſionarien, die damals faſt ausſchließend das Miſſionsgeſchäft verſahen o), kräftig unterſtützt. Aus dieſer Urſach nahm der

um hier Nichts darüber, als eine Rückweiſung auf Plank Geſ. der chriſtl. kirchlichen Geſellſchafts-Verf. 2 Th. S. 736.

n) So ſchreibt Pabſt Zacharias, Epist. apud Duchesne tom. III. p. 710. Itaque ut flagitavit a nobis cum vestro consultu superius effatus filius noster Pipinus, ut de omnibus capitulis, quibus innotuit, responsum demus in quantum domino dante valemus, de uno quoque capitulo inferius conscriptum juxta quod a sanctis patribus traditum habemus et sacrorum canonum sanxit auctoritas etiam et nos, quod deo inspirante apostolica auctoritate decernere potuimus, mandavimus in responsis.

o) Obgleich das Leben des h. Suibert, aus dem Baronius die hier folgende Stelle genommen, nicht von Marcellinus iſt, dem er es zuſchreibt, ſo iſt ſie doch treffend, Baron. annal. eccles. ad ann. 690. No. VIII. u. IX. Elegit (Egbert) ergo et congregavit duodecim apostolorum instar, duodecim apostolicos viros in fide constantes ex diversis monasteriis ad praedicandam Germanis catholicam fidem. Fuerunt autem hi missi Willebrordus, Swibertus, Acca, Wigbertus, Willibaldus, Winibaldus, Lebuinus, duo Ewaldi, Werenfridus et ego minimus omnium. Omnes praefati presbyteri fuerunt et sacerdotes ac sanctissimus Adelbertus levita, filius regis Deirorum, qui pro Christo dimittens regale patrimonium cum praedictis sanctis

752. Pabſt den genauſten Antheil am Miſſionsgeſchäfte; er wechſelte faſt ununterbrochen Briefe mit dem Fränkiſchen Hofe p), er beſtätigte die Bisthümer, welche theils Bonifacius, theils andere Britten in Deutſchland geſtiftet hatten, er erhob Maynz, als man dort den Apoſtel der Deutſchen zum Biſchoff gemacht hatte, zum Erzbisthum, und begünſtigte endlich Pipins Thronbeſteigung.

Während die chriſtliche Kirche nämlich in ihrem Haupte bedroht ward, und in Italien Barbarey einriß, breitete ſich Kultur und Religion, wie durch ein Wunder von der entgegengeſetzten Seite, als man hätte erwarten ſollen, in Deutſchland aus. Die alten Bisthümer, wie Lorch, das nachher (598) nach Paſſau kam, Trient, Coira, Windiſch, nachher (ſeit 597) Coſtnitz und Sabiona oder Brixen, deuteten auf Italien hin, und hatten von Italien aus ihre Stifter und Pfleger erhalten; aber der Saame erſtarb, und nur kaum erhielten ſich die von Franken geſtifteten Bisthümer: Speyer, Worms und Straßburg, deren ihnen im ſiebten Jahrhundert gewordene Schenkungen verwüſtet waren, und welche keine

presbyteris electus a sancto Egberto, amore Christi peregrinum non recusavit exilium.

p) Was übrigens nicht blos Staatsklugheit, ſondern auch menſchlicher Sinn und Eifer ihm befahl. Man ſieht dieſen in Contraſt mit dem Handelsgeiſt, wo denn zugleich über den herrſchenden Sclavenhandel einiger Aufſchluß iſt (Vergl. Geſ. der bilderſt. Kaiſer S. 263) Anastas. bibl. de vitis pont. Rom. p. 79. Porro eodem tempore contigit plures Veneticorum hanc Romanam in urbem advenisse negotiatores et mercimonii nundinas propagantes multitudinem mancipiorum, virilis scilicet et foeminei generis emere visi sunt, quos in Africam ad paganam gentem nitebantur deducere. Quo cognito isdem sanctissimus pater fieri prohibuit, hoc judicans, quod justum non esset, ut Christi abluti baptismo, paganis gentibus deservirent. Datoque eisdem Veneticis pretio (er war ſelbſt ungemein arm) quod in eorum emtione se dedisse probati sunt, cunctos a jugo servitutis redemit, atque more liberorum degendos absolvit.

tüchtigen Lehrer zum Bekehrungsgeſchäft bilden konnten. In 752.
England allein erhielt Armuth, wie jetzt in Island, ernſtes Studium aus Liebe zum Wiſſen unter den Beſſeren; in den verſchiedenen Reichen, in die es getheilt war, wurden nie zu gleicher Zeit Schulen und Kirchen zerſtört; daher dann heiliger Eifer, Ruhmſucht, Bedürfniß, Schaaren Engliſcher Mönche aus ihrem armen Lande zum Bekehrungsgeſchäft nach Deutſchland trieben, wo ſie, ſelbſt Sachſen, beſſer predigen konnten und durften, als Franken. Willebrod, Kilian, St. Emmeran, Rupert kamen in Gegenden, wo nachher berühmte Bisthümer entſtanden; viele Andere bahnten ihnen den Weg, oder folgten ihren Spuren; keiner war eifriger oder glücklicher, als Winfried oder der h. Bonifacius, daher auch der Apoſtel der Deutſchen genannt. Ihm verdankte Pipin mehr, als er ſelbſt und Bonifacius ahndeten; das beweiſet eine bloße Aufzählung ſeiner Bemühungen. Heſſen und Thüringer q) ſchon vormals in's Chriſtenthum

q) Sctus Wilibaldus episc. Eichstad. de vita S. Bonifacii cap. VIII. apud Canisium tom. II^dus p. 241. Is autem, dum perlongos viarum anfractus ingentium populorum adisset confinia, jam quidem ad Francorum praefatum principem (d. h. zu Carl Martell) venit; et venerabiliter ab eo susceptus litteras praedicti Romani pontificis; aedisque apostolicae Carlo duci detulit, ejusque dominio et patrocinio subjectus ad obsessas ante ea Hessorum metas cum consensu Carli ducis rediit. Cum vero Hessorum jam multi catholica fide subditi ac septiformis gratia spiritus confirmati manus impositionem acceperunt, et alii quidem animo nondum confortati intemeratae fidei documenta integre percipere renuerunt, alii etiam lingulis et faucibus, clanculo; alii vero aperte sacrificabant, alii vero aruspicia et divinationes, praestigia et incantationes occulte, alii quidem manifeste, exercebant — — — alii etiam quibus mens sanior inerat omni abjecta gentilitatis profanatione nihil horum commiserunt. Quorum consultu et consilio arborem quandam mirae magnitudinis quae prisco paganorum vocabulo appellatur robur Jovis in loco qui dicitur Gesmeri (in Obergeismar) servis dei secum astantibus, succidere tentavit. Cumque mentis constantis confortatus arborem succidisset, magna quippe

752. eingeweiht, brachte er zu demſelben zurück, ſtiftete bey Ohrdruf eine Pflanzſchule künftiger Lehrer, nicht des Chriſtenthums allein, ſondern des Acker- und Gartenbaues, welche dieſelben Mönche ihrer Regel nach eifrig betrieben r), zog

aderat copia paganorum, qui et inimicum deorum suorum intra se diligentissime devotabant, sed ad modicum quidem arbore praecisa, confestim immensa moles roboris divino de super flatu exagitata palmitum confracto culmine corruit, et quasi superni numinis solatio in quatuor etiam partes disrupta est, et quatuor ingentis magnitudinis aequalis longitudinis trunci, absque fratrum labore astantium apparuerunt. Quo viso prius devotantes pagani etiam versa vice benedictionem domino pristina abjecta maledictione credentes reddiderunt. Tune autem summae sanctitatis antistes consilio inito cum fratribus, ligneum ex supradictae arboris metallo oratorium construxit; eamque in honorem S. Petri apostoli dedicavit, atque universis, quae praediximus completis ad Thuringiam profectus et seniores plebis populique principes affatus est cet.

r) Aus Aerger über die Verbindungen des Bonifacius mit dem Römiſchen Hofe, hat man in neuern Zeiten ſeine liebenswürdige Einfalt und ganze Individualität vergeſſen. Zuerſt die letztere, wo man zugleich Armuth und öconomiſchen Sinn ſeiner Engländer nicht verkennen wird. Allen ſeinen Freunden ſchickt er, corporalia pallia und villosam vestem ad abstergendos pedes. Ja dem Könige Ethelbald epist. XII. (Immer nach der ſchon vorher angeführten Ausgabe. Bonifacii martyris epistolae per Nicol. Serarium Moguntiae 1629. 4) p. 16. accipitrem unum, duos falcones, duo scuta duas lanceas, wofür er Bücher erhält. Lullus erhält aus England p 32. quatuor cultellos nostra consuetudine factos, et calamistrum argenteum, et mappam unam. Sein herzlicher Glaube und Einfalt, epist. p. 8. der ganze Brief an ſeinen Lehrer Lullus, der ſein Nachfolger in Mainz ward: Almitatis tuae intimis precibus flagito, ut meae mediocritatis fulcire carinam digneris tuis almis oraminibus quatenus tuarum orationum intercessionibus seu pelta protectus ad portum salutis pervenire merear et piaculorum meorum in hoc terreno ergastulo veniam consequi, sicut iam praeterito anni circulo per Denevaldum fratrem nostrum literarum mearum portitorem deprecatus sum. Ergo vilium munusculorum transmissio schedulam illam comitatur non tam digna quam devota

durch Bayern, wo Herzog Odilo fühlte, daß Wichterb von 752.
Regensburg aus nicht genug für ſein Land thun könne, richtete dort vier Kirchenſprengel ein s), und zwey ſeiner treuſten Begleiter, Burchard und Wilibald, in den gleichfalls neu geſtifteten Bisthümern Eichſtädt und Würzburg, folgten ſeinen Spuren. Schon ehe das Chriſtenthum dieſe Ausbreitung gewann, und Fritzlar und Fulda Miſſionsanſtalten wurden, hatten die Franken eingeſehen, daß von Worms aus der weite Sprengel, der ſich eröffnete, nicht wohl könne verwaltet werden; ſie hatten Cöln zum Sitz eines Metropoliten, oder wie es hernach hieß, eines Erzbiſchoffs beſtimmt, fanden aber, als Sachſen und Frieſen nicht gerade dem Chriſtenthum am geneigteſten waren, die Lage nicht paſſend, und ein zufälliger Umſtand eröffnete eine Gelegenheit, einen anderen Sitz dafür zu wählen. Bonifacius nämlich war unabläſſig bemüht, die Kirchenzucht herzuſtellen t), und bey

mente directs. Similiter obsecro, ut mihi Aldhelmi episcopi aliqua opuscula seu prosa, seu metrorum aut rythmicorum, digneris dirigere ad consolationem peregrinationis et ob memoriam ipsius beati antistitis et mihi per aliqua verba affabilitatis tuae indica, quid de istis valeat precibus tua fraternitas perficere, quae inhianter audire satago. Bene valentem te et proficientem in prosperitate dierum et intercedentem pro me exopto longis temporibus. Von ſeinem Verſtand, bey aller Frömmigkeit, epist. LXXI und ep. XXI. p. 29 u. 97. Admirandas visiones de illo redivivo; — — — qui nuper mortuus est et revixit (als blos von einem Weibe erzählt an ein Weib,) ut ipsa vel demat vel addat fidem.

s) Wilibald vit. s. Bonif. apud Canis. tom. II. p. 241. cap. VIII. Quorum primus nomine Joannis in oppido, quod dicitur Salzburg, episcopatus cathedram suscepit. Secundus, Erembrecht, qui Frisingensis ecclesiae superspeculatoris tenuit principatum; tertius Gaibald, qui ecclesiae civitatis Reginae pastorale excubitoris subiit magisterium quartus Vivilo, qui super Pataviensem ecclesiam sacrae indagationis obtinuit dignitatem.

t) Epist. LXXVIII. p. III. verordnet er: Venationes et sylvaticas vagationes cum canibus, et ne accipitres et falcones habeant

752. der zwenten deßhalb von Pipin veranſtalteten Verſammlung, (746) fand ſich, daß Maynz, welches am Beſten für die Anſtalten der Miſſionarien, den Vortheil des Königs und der Neubekehrten lag, in den Händen eines Unwürdigen ſich befinde, und einem Würdigen ertheilt zum Sitz eines Metropoliten erhoben werden könne. Gwilieb, deſſen Vater wegen ſeiner Tapferkeit von Carlmann das Bisthum Maynz ſo erhalten hatte, wie Carlmann überhaupt Bisthümer und Abteyen vergabte, war nach ſeines Vaters Tode aus einem Hofdiener plötzlich Geiſtlicher und Biſchoff geworden u), und hatte auch als ſolcher ſeine Hände noch mit treulos vergoſſenem Blute befleckt v), konnte auch von ſeiner Jagdliebe nicht laſſen; er ward auf einer vielleicht in Maynz ſelbſt ge-

(sc. piscopi) prohibuimus. Statuimus, ut per annos singulos unusquisque presbytar episcopo suo in quadragesima rationem ministerii sui reddat, sive de fide catholica, sive de baptismo, sive de omni ordine ministerii sui. Statuimus, ut singulis annis unusquisque episcopus parochiam suam circum eat, populum confirmare et plebem docere et investigare et prohibere paganas observationes, val omnes spurcitias gentium. Interdiximus servis dei ne pompato habitu, vel sagis, vel armis utantur. Zu merken iſt jedoch, daß Bonifacius ſchon während er ſich noch in Fr tzlar aufhielt, Erzbiſchoff geweſen; aber Römiſcher regionarius, wie das hieß.

u) Othlo in vit Bonifac. lib. I. c. 37. Mabill. act. sctorum ord. Bened. secul. III[ium] pars II[da] pag. 51. Saxones davastabant Thuringiam regionem, quamobrem populi principem Carolomannum quaerebant, et ab eo auxilium. Qui mox pro eorum ereptione, dum ipse cum Pipino fratre contra Suevos et Bojarios proficiscebatur, exercitum misit, in quo simul Geroldus Mogontiacensis tunc episcopus jussus transivit. Cumque congressio facta fuisset bellantium et invicem se ferientium Geroldus, inter alios occubuit. Deinde ejus filius Gewilieb, adhuc laicus in palatio constitutus, pro sedando patris dolore clericatus officio removebatur et ad regendam ecclesiam Mogontiscensem post obitum patris subrogabatur.

v) Er ließ den Sachſen, der ſeinen Vater erſchlagen, zu einer Unterredung in der Weſer einladen. Othlo l. c. p. 52. Quo veniente utrinque alterius adventu denunciato mox praeparatis

haltenen Verſammlung (746) abgeſetzt, ſo heftig er auch proteſtirte w); der Pabſt, auf den er ſich berief, beſtätigte das Verfahren gegen ihn, und nicht lange nachher auch den Beſchluß der Geiſtlichen, wodurch der neue Biſchoff von Maynz, Metropoliten-Rechte erhielt (748), doch ohne dem von Cöln die Seinigen zu ſchmälern. Während der neue Biſchoffsſitz zur Aufſicht über die Heidenbekehrung gleichſam ausdrücklich beſtimmt wurde, ward Fulda, dem Bonifacius große Vorrechte verſchaffte, Pflanzſchule der Miſſionarien, und hob ſich bald über Kitzingen hervor, welches von Carl Martell und ſeinen Söhnen reich begabt worden, weil ſeine Tochter Hadeloga ſich in daſſelbe zurückgezogen hatte. 752.

Dieß Alles war unter Zacharias geſchehen; ſein Nachfolger Stephan III., wäre ohne die durch Bonifacius und durch den neu gewonnenen Einfluß jenſeits der Alpen er-

equis ab utroque itur et in medio amne occurrentibus et colloquentibus ait Gevilieb episcopus:

Accipe iam ferrum, quo patrem vindico carum
Haec igitur dicens gladio mox perfodit illum.

qui statim corruens ex equo in flumine exhalavit spiritum.

w) Das ſagt freylich Othlo l. c. nicht: Bonifacius — — — — attestans nullum homicidii reatu pollutum debere episcopali sacerdotio fungi. Ad haec ei etiam objecit, propriis oculis se perspexisse illum cum avibus et canibus vocantem, quod episcopo nullatenus liceret. Audiens autem haec Gwilieb, sentiensque se nullo modo contra stimulum secularia potentiae seu auctoritatis canonicae, quae mediante sancto Bonifacio in omnes coram positos deferebatur calcitrare posse, iudicio consensit communi, depositusque est ab ordine episcopali. Dagegen ſpricht epist. Bonifacii CXXXVIII. p. 201. wo ſich Bonifacius über die Berufung Gwiliebs an den Pabſt beſchwert hat, und der antwortet: in tertia tua epistola intimasti nobis de alio seductore, nomine Geolebo, qui antea episcopali dignitate fungebatur. Sed quia sine cujuscumque consultu apud nos properat, dum advenerit, ut domino placuerit fiet. Doch ward Gwilieb hernach entſchädigt, wie ich aus Le Cointe annal. Franc. eccles. tom. V. Nro. LXIV. p. 685. ſehe.

752. haltene Hülfe der Franken, aus einem unabhängigen in ſeiner Stadt als Schützer und Vater geehrten Biſchoff, ein Unterthan der Longobarden und ihre Creatur geworden. Aiſtulf nutzte nämlich den Streit der Griechen über die Bilder, er nahm, was Rachis von der Pentapolis noch nicht erobert hatte, er ſetzte ſich in Iſtrien feſt, eroberte Ravenna, wo er im Palaſt Theodorichs eine Zeitlang reſidirt haben muß, weil er Urkunden daher datirt, ließ ein drohendes Schreiben nach dem anderen nach Rom abgehen x), und nahte ſich endlich der Stadt ſelbſt. Man hat die kläglichen Briefe der Päbſte, die ſie in dieſem Nothzuſtande an die Franken geſchrieben, geſammelt, und wenn man ſie lieſet, begreift man leicht, warum die Reiſe, welche Stephan, um Aiſtulph zu erweichen, nach Pavia unternahm, vergeblich ſeyn mußte; doch erlaubte jener bey der Gelegenheit in einem Augenblicke des Gefühls ſeiner Ohnmacht und der Uebermacht der den Pabſt ſchützenden Franken, dieſem nach Frankreich zu reiſen y) ſah hernach zu ſpät ſeinen Irrthum ein, und ſuchte

x) Anastas. bibl. vit. pont. Rom. p. 81. At vero isdem protervus Longobardorum rex antiqui hostis invasus versutia ipsa foedera pacis post paene quatuor menses in perjurii incidens reatum disrupit. Multas jam fato sanctissimo viro vel cuncto populo Romano ingerens contumelias, varias illis minas dirigens. Cupiens quippe deo sibi contrario cunctam hanc provinciam invadere, onerosum tributum hujus Romanae urbis inhabitantibus adhibere nitebatur. Per unum quodque scilicet caput auri solidos annue inferre inhiabat. Et suae jurisdictioni civitatem hanc Romanam vel subjacentia ei castra subdere indignanter asserebat.

y) Im Chronicon Caſſinenſe bey Muratori scriptt. tom. II. p. 2da pag. 59. wird die Sache nicht ganz unglaublich etwas anders erzählt, als bey Anaſtaſius, wo es heißt: Praedicti vero Francorum missi (nämlich Chrodgang, Drodigang, und der dux Autcharius, der dem Pabſt an den Longobardiſchen Hof vorangereiſet war) imminebant fortiter apud eundem Aistulphum, ut praefatum sanctissimum papam in Franciam pergere relaxaret. Ad haec convocans jam dictum beatissimum virum interrogavit, si ejus in Franciam properandi esset voluntas? Quod vi-

ihn vergebens einzuholen, weil die Mönche der in den Alpen- 754.
päſſen gelegenen Klöſter dem Oberhaupt der Kirche fort hal-
fen. Zu Pont-Yon in Pertois, dann zu Diedenhofen tra-
fen Pipin und Stephanus zuſammen (Jan. 754), und weil
damals Triumph über Ungläubige Pipins Namen verherr-
licht hatte, weil er eine Gelegenheit ſah, ſich durch die
Feyerlichkeit einer päbſtlichen Salbung, einen Glanz und eine
Heiligkeit zu geben, deren ſelbſt die Merowinger entbehrt
hatten, ſo ließ er ſich (754) von Stephanus ſalben z). So

delicet ille nequaquam siluit, sed suam illi propalavit voluntatem. Unde, ut leo, dentibus fremebat, pro quo et diversis vicibus suos satellites ad eum clam misit, ut eum quoquo modo a tali intentu declinarent. Alias vero praesente Rodigango sanctissimo episcopo, interrogavit, eundem beatissimum, papam jam fatus Longobardorum rex, si velle haberet Franciam ambulandi? et ita affatus est: Quod si tua voluntas est, me relaxandi, mea omnino est ambulandi, tunc absolutus est ab eo. Weiter unten: Et post ejus absolutionem adhuc nitebatur suprascriptus Longobardorum rex a praedicto itinere eum deviare, quod minime ipsum sanctissimum virum latuit. Unde et cum nimia celeritate deo praevio ad Francorum conjunxit clusas. Quas ingressus cum his qui cum eo erant, confestim laudes deo omnipotenti reddidit.

z) Das beſte Document, eines faſt gleichzeitigen Schriftſtellers (von 767), darüber iſt das ſchon oben Angeführte Act. sanct. (Antwerp.) mensis Martii Tom. III. exegesis praeliminaris p. XXII. wo der Ton doch zeigt, wie die Zeitgenoſſen darüber dachten, und wie man ihnen zumuthen konnte, zu denken: postea (das Andere iſt oben angeführt) per manus ejusdem Stephani pontificis die uno in beatorum praedictorum martyrum, Dionysii, Rustici, et Eleutherii ecclesia (ubi et venerabilis vir Folradus archipresbyter et abbas esse cognoscitur) in regem et patricium una cum praedictis filiis Carolo et Carolomanno — — unctus et benedictus est. In ipsa namque beatorum martyrum ecclesia uno eodemque die nobilissimam cet. cet. Bertradam, jam dicti regis conjugem — — pontifex regalibus indutam cycladibus gratia septiformis spiritus benedixit, simulque Francorum principes benedictione et spiritus sancti gratia confirmavit et tali omnes interdicto et excommunicationis inter

754. kam faſt in einem Jahre, die eine Hälfte der Welt in die Hände der Abbaſſiden, und die andere in die der Carolinger. Die Wirkungen dieſer Veränderung fühlte Spanien am mehrſten und wegen Spaniens Aquitanien; darum wird es nöthig ſeyn, um Pipins letzte Thaten in Aquitanien und ſeines Nachfolgers Züge nach Spanien zu begreifen, auch die Geſchichte des Orients erſt durchzugehen.

lege constrinxit, ut numquam de alterius lumbis regem in aevo praesumant eligere, sed ex ipsorum quos et divina pietas exaltare dignata est, et sanctorum apostolorum intercessionibus per manus vicarii ipsorum eot — — consecrare disposuit.

III. Abth.

III. Abtheilung.

Orient.

A. Oſtrömer und Saſſaniden.

Nach Juſtinian und ſchon in ſeinen letzten Jahren hatte, 578.
wie oben erwähnt iſt, Unglück das Oſtrömiſche Reich getroffen, und der kränkliche Juſtin hatte eben ſo, wie Tiberius, der ihm (578), und Mauritius, der dieſem folgte (582), außer den Perſern auch mit den Avaren zu kämpfen, die bis an die Mauern von Conſtantinopel drangen. Wenn nicht Mauritius ſeine Soldaten zur Unzufriedenheit getrieben und die Geiſtlichen gereizt hätte a), daß ſie die Unzufriedenheit des Volks vermehrten, ſo hätte er aus den Verwirrungen im Perſiſchen Reiche großen Vortheil ziehen

a) Auſſer, daß ihn der aufgebetzte Pöbel ſchon einmal ſteinigte, ſchrieb ja ſelbſt Gregor an Phokas, deſſen Grauſamkeit er damals nicht kannte, von dem er aber doch wußte, daß er Mörder des Mauritius ſey. Epist. lib. XIII. ep. 31. Gloria in excelsis deo quod juxta quod scriptum est, immutat tempora et transfert regna. Dann lib. XIII. ep. 38 (Opp. tom. II. p. 1244) Nam quod permanere in palatio juxta antiquam consuetudinem apostolicae sedis diaconum vestra serenitas (Phokas) non invenit, non hoc meae negligentiae sed gravissimae necessitatis fuit, quia dum ministri omnes hujus nostrae ecclesiae tam aspera contritaque tempora cum formidine declinarent ac refugerent, nulli eorum poterat imponi, ut ad urbem regiam in palatio permansurus accederet, sed cet.

600. können; denn aus der fabelhaften Geſchichte der Saſſaniden wiſſen wir das gewiß b), daß damals unter den Feueranbetern, d. h. unter mit Begriffen von der Unheiligkeit der nördlichen Nomadenvölker ſeit uralter Zeit erfüllten Menſchen, der Sohn der Tochter eines Khacan der Türken kein beliebter Regent ſeyn konnte. Dieſer Regent war Hormisdas III. oder Hormuz, der Sohn des Nuſhirwan oder Chosroës, von deſſen Thaten wir, ſo weit ſie der Welt, deren Geſchichte wir erzählen, angehören, oben Erwähnung gethan haben c).

b) Wie weit man mit der Saſſaniden Geſchichte, aus den freylich ſehr unkritiſch gebrauchten Quellen Herbelots und aus dem Mirkhond, ſelbſt nach des vortrefflichen Silvestre de Sacy Bemühungen in den mémoires sur diverses antiquités de la Perse kommt, kann man aus Gibbon, der gerne das Glänzende wählte, beſſer aber aus Richters Preisſchrift von S. 156. an, wo ſich freylich ſehr viel erinnern ließe, ſehen. Ich habe zwar, um wenigſtens aufmerkſam auf das Ueberſehene zu machen, hie und da aus Nikbi ben Maſſoud, das, was mir gut ſchien, ausgehoben, doch laßt ſich daraus keine eigentliche Geſchichte zuſammenſetzen. Ich mache nur aufmerkſam darauf, wie ſelbſt der gelehrte Cadi Beidhawi ein Perſer, in der Chronologie der Geſchichte, alſo einem Werk, das ſich nicht als Phantaſie ankündigt, das wir Notices et extraits des mss. de la bibliotheque impériale et autres tom. IV. p. 672. im Auszuge finden, ſich ſelbſt und andern widerſpricht, und wie pag. 679, das mssp No. 92. u. No. 117. ſo ganz von einander abgehen, anderer Manuſcripte nicht zu gedenken; auch mit dem Nizam al tewarikh iſt derſelbe Fall. Es bleibt alſo bey dem Urtheil Gibbons über ſeine Quellen ed. Bas. tom. I. der Noten p. 107. chap. XLVI Not. 21.

c) Ich will hier nur (man wird keine Abweichung von der Chronologie, die auch Richter hat, finden, wo ſie wäre, ſuche man den Beweis, bey Aſſemanni bibliotheca orientalis, tom. III. p. 396. sqq.; aber vor allen in den mémoires sur diverses antiquités de la Perse, von Silvestre de Sacy dann im mémoire sur divers événemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet, und mémoires sur l'origine et les anciens monumens de la littérature parmi les Arabes, das eine tom. XLVIII. beyde von de Sacy, das andere tom. L. der Mémoires de littérature etc. de l'Académie des inscriptions et belles lettres) die Geſchichte der Saſſaniden durchgehen, beſonders in Beziehung auf Araber, die kurz vor der Entſtehung dieſer Dynaſtie kleine Reiche ſtifteten (von 210 p. C.), von denen Gaſſan in Syrien den Römern huldigte, Hira am Euphrat die Perſer

Unter dieſem Könige fielen die räuberiſchen Chozaren von 600.
Caucaſien aus, in Armenien ein, der mächtigſte Chan in Turkeſtan nahm Balk, und drang weiter vor, und die Griechiſchen Heere gingen über den Euphrat, um die von Juſtinian an Chosroës abgetretenen Striche wieder zu erobern.

auch nach Yemen führte. Ardſchir I. iſt auch den Römern als Stifter der Dynaſtie bekannt, und die Perſer ſchreiben ihm die Austrocknung eines Sees in Fars, nahe bey Firuzabad, zu, welche durch die Durchgrabung zweyer Felſen, welche alle Reiſende bewundern, bewirkt ward. Auch die Stiftung vieler Städte, in dem von den Parthern verödeten Lande, wo jetzt wieder Perſer herrſchen, und den Canal von Meſercan, unweit Schuſter ſchreibt man ihm zu. Er ſtarb, 239. p. C. Schabur I. war Stifter von Niſhapur, aber Mirkhond ſündigt gegen die Zeitrechnung, wenn er ihn in der Feſtung Khasr oder Khadhr, (de Sacy zu Mirkhond p. 286.) Araber bekämpfen läßt, Nikbi ben Maſſud weiß davon nichts, giebt aber dafür 100 Regierungsjahre ſtatt 31, und weiß nicht, daß er den Valerian gefangen nahm. Er ſtarb 270. Hormuz I., Bahram I. Bahram II. Bahram III. Narſi, Hormuz II. zuſammen bis 309. Dann Schabur II. In ſeiner Jugend hatten Amalekitiſche Uſurpatoren den Königsſitz von Hira eingenommen und fielen ihm ins Land, dies rächte er an Amrou II. und Amralkais II, die er unterwarf, und, wenn auch nicht, wie im Nedham al tawarikh ſteht, tief in Arabien eindrang, doch Bahrein und die nahen Gegenden ſchon unterwarf, und wegen der Grauſamkeit, mit der er den Gefangnen Riemen durch die Schultern ziehen ließ, Dulactaf genannt ward. Er hatte den Krieg mit Julian, wo wir Gelegenheit haben die Genauigkeit der Perſiſchen Geſchichten, die Julian 395000 Mann geben, zu beurtheilen. Er ſtarb 381. Ich übergehe Ardſchir und Schabur III. Ihm ſoll Arcadius ſeinen Sohn empfohlen haben, (was ich Weltgeſ. Theil I. S. 678. angeführt habe, ſteht auch im Lubb-it Tawarich Büſchings Magazin 17r Theil p. 38. imperator Romanus parvum quem habebat filium Sapori missa ad eum legatione commendavit, cum vivis excederet, ut servatum imperium illi adulto restitueret, quod praestitit), dann Jezdegerd bis 421. Er hatte ſeinen Sohn Bahramgur durch den Arabiſchen Emir von Hira, Noman den Einäugigen erziehen laſſen, dieſer mit ſeinen Stammsverwandten half ihm auf dem Thron, wofür Bahram wieder den Arabern in Yemen gegen Aethiopier half. Er ſtarb 440. Jezdegerd II, Hormuz III, Firuz, Palaſch, Cobad bis 532 übergehen wir, von Chosroës Nuſhirwan bis 579. wird unten die Rede ſeyn.

582. Hormisdas rettete erſt auf ſeines Oberprieſters oder Groß-mobeds Rath, das Reich durch augenblickliches Nachgeben und Dulden von den Griechen, Chozaren, Arabern, und ließ dann den General Bahram, dem man wegen ſeines ſchlanken Wuchſes den Namen Tſchubin (Stange) d) beylegt, gegen die Türken ziehen, welche er ſchlug. Es brachen aber bald innere Unruhen aus, als Hormisdas den General auf Antrieb ſeines Miniſters Yezdanbakhſch kränkte, dann dieſer Miniſter ermordet ward, und endlich die Unterthanen Hormisdas, als den Sprößling des unreinen Bluts der Türken, wie ſich der Geſchichtſchreiber ausdrückt, nicht länger erkennen wollten. Hormisdas ward abgeſetzt und geblendet, und man erhob ſeinen Sohn, Chosru Parviz, auf den Thron. Der Vater willigte in deſſen Wahl, aber Bahram verſagte den Gehorſam, und wenn wir auch von den Abentheuern des Parviz, von denen die Perſiſchen Geſchichten voll ſind, Nichts glauben, ſo iſt doch gewiß, daß er von Bahram vertrieben zu den Griechen flüchtete e). Mauritius ließ ihn zwar nicht nach Conſtantinopel kommen, gab aber dem Commentiolus Befehl, ihn mit einem Heere zu unterſtützen, weil er um ſo leichter hoffen konnte ihn auf den Thron zu ſetzen, da die Anhänger des vertriebenen Königs den Bahram, dem alle Perſer ungern gehuldigt hatten, in ſeinem eigenen Palaſte, freylich vergeblich, angriffen, und die dem Perſiſchen Reiche unterworfenen Araber ſich für den Chosroës erklärten. Commentiolus, der gegen die Avaren faſt immer glücklich gefochten, war in den Perſiſchen Feldzügen nie recht glücklich geweſen; auch jetzt erbat ſich Chosroës einen anderen General, und Mauritius ſandte Narſes f), welcher den Auftrag

d) Nicht, wie Gibbon Vol. IX. ed. Basil. p. 149. ſagt dry wood.

e) Bey Theophylact, der freylich zuverläſſiger iſt, als alle Perſer, von denen kein einziger, den wir kennen, der Zeit nur nahe lebte, ſtimmt doch in der Hauptſache der Erzählung pag. 90-110. mit dieſen überein, bey ihm wird aber auf Parviz Befehl deſſen Vater getödtet.

f) Theophyl. Simocatta lib. V. c. 2. p. 122. Non diu post

(591) glücklich vollbrachte, den König wieder einſetzte, und 602.
eine ſolche Meinung von ſeiner Tapferkeit erweckte, daß es heißt, ſein Name ſey auch noch nachher ein Schreckenswort unter den Perſern geweſen. Doch beklagten ſich die Griechen über des Perſerkönigs Undankbarkeit gegen ſie g), obgleich er die Türken, die ſeinem Gegner gedient hatten, an Mauritius überließ, und dagegen eine Garde von tauſend Griechen ſich ausbat und erhielt. Er gab bald Urſach zu gerechterer Beſchwerde, als die war, welche Soldaten, die ſich nicht genug belohnt glaubten, über ihn geführt hatten, oder vielmehr weil er behauptete, nur der Perſon des Kaiſers, nicht dem Reiche der Griechen Dankbarkeit ſchuldig zu ſeyn, und ward der Verbindlichkeit bald ledig. Die Armee nämlich, welche Mauritius gegen die Avaren geſchickt hatte, durch die grauſame Liſt dieſes ſonſt lobenswürdigen Kaiſers, einen Theil der unbändigen Truppen abſichtlich der Gefahr auszuſetzen, erbittert, entfernte in Verbindung mit dem Pöbel der Hauptſtadt Mauritius und ſeine Kinder vom Throne, und erhob einen Menſchen von gemeiner Herkunft und ſchändlichen Sitten, den Phokas, der ſeine Grauſamkeiten mit der Hin-

Chosroës Saramen ad imperatorem legavit oratum, uti Commentiolo ducis munus abrogaret: quippe se illi esse ludibrio (προπηλακιζομένου) ab eodemque cunctando et differendo auxilii opportunitates corrumpi Satames jussa facessens, Byzantium ivit, munus suum fungitur. Der Schluß iſt doch etwas zu frey überſetzt: καὶ οὖν ὁ τοῦ Ῥωμαΐκοῦ βασιλεὺς ἀποστράτηγον τῆς ἐπὶ τὴν Περσίδ καθόδου Κομεντίολον ποιησάμενος, Ναρσῆ, ὃς τοῦ στρατηγοῦ ὑπασπιστὴς ἐτύγχανεν ὤν, τὴν ἡγεμονίαν ἐντίθησιν.

g) Daß er mit ſeinen eigenen Unterthanen abſcheulich umging, darüber nur Eins von vielen, Theophyl. Simocatta lib. V. c. X. p. 133. Nehmen die Griechen 6000 Mann gefangen πολλοὺς τοίνυν ζωγρήσαντες ἦγον ες Χοσρόην δεσμίους, ὁ μὲν οὖν τῶν Περσῶν βασιλεὺς τοὺς μὲν μαχείρας απέδοτο στόματι ειίους τοῖς ποσὶ τῶν θηρίων παρείχετο παίγνιον. Die Klage der Römer wird aber ſehr unbeſtimmt motivirt c. XI. p. 134. τοὺς μὲν Ῥωμαίους ἐσέλκει πρὸς τα οἶκοι, αὐτὸς δὲ τὴν Περσικὴν φάλαγγα συναθροίσας, τῇ Βαβυλῶνι προσομιλεῖ ἄξιον οὐδέν περὶ τοὺς συμμαχηκότας Ῥωμαίους ἐπιδειξάμενος.

614. richtung des Mauritius und ſeiner Söhne (602) begann, und hernach (605) auch deſſen Gemahlin und Töchter morden ließ. Die ganze Regierung des Phokas war dieſes Anfangs würdig, und der Perſerkönig fiel gleich in's Land, weil ihn Narſes ſelbſt zu Hülfe rief, obgleich er vorher auf Chosru's Bitten abgeſetzt war. Narſes, der nur für Mauritius die Waffen ergriffen, ward von Phokas treulos in die Falle gelockt, gefangen, lebendig verbrannt, und Chosru Parviz ſelbſt begünſtigte wohl das Gerücht, welches wir in allen Perſiſchen Annalen *) finden, und welches durch die nach Parſiſchem Gebrauch unerlaubte Heirath des Königs mit einer Chriſtin (Schirin, Serena??) entſtanden war, daß er eine Tochter des Mauritius (Maria) zur Gemahlin habe, und daß deſſen Sohn ſich zu ihm geflüchtet h). Das Unglück des Griechiſchen Reichs, das nun folgte, weil die wilde Grauſamkeit und zügelloſe Ausſchweifung des Kaiſers die Vertheidiger des Reichs vernichtete, und die Schätze verſchwendete i), machte es dem Perſerkönig leicht, alle Provinzen zu überſchwemmen, und hätte er den Fanatismus zu

*) Auch bey Elmacin, Bar Habräus, Eutychius, vergl. Assemanni bibl. Orient. Clem. Vatic. III. p. 412.

h) Das ſagt Theophanes: ταύτην δὲ τὴν φήμην (daß Theodoſius entflohen ſey) Χοσρόης ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς ηὔξησε, ἄλλοτε ἄλλως ψευδόμενος καὶ παρ' ἑαυτῷ τοῦτον ἔχειν λέγων καὶ προνοεῖν δῆθεν, ἵνα τὴν Ῥωμαίων βασιλείαν παραλάβῃ. Bey Eutych. annal. II. p. 206. und bey den Perſern heißt es irrig, dieſer Thaxadus, wie ſie ſagen habe ehémals, die dem Chosroës geſchickten Hülfstruppen commandirt.

i) Ich will dies aus Anaſtaſius, den ich immer anführe, wo er wörtlich den dabey verglichnen Theophanes lateiniſch giebt, kurz herſetzen, weil es ſich nicht treffender hinſtellen läßt. Anastas hist. ecclesiastica (ed. Paris.) p. 89. Heraclius autem imperator invenit dissoluta reipublicae negotia. Siquidem Europam Avares reddidere desertam. Asiam vero Persae totam exterminaverunt et civitates desolaverunt et Romanum in bellis exercitum interemerunt (ἀνήλωσαν Theoph.). Quibus visis, haesitare coepit, quid ageret, scrutans enim exercitus, duos tantum invenit ex omnibus his qui cum Phoca contra Mauricium in tyrannide militarunt.

benutzen gewußt, den Mahomed erweckte, als dieſer (er war 614.
im zwey und vierzigſten Regierungsjahr ſeines Großvaters (571) geboren) ihn in einem Briefe zur Annahme ſeiner neuen Lehre aufforderte, ſo hätte er vielleicht ſchon damals ein Reich gegründet, wie es die Araber nachher erſt nach langen Kriegen zu ſtiften vermochten: denn es ſcheint ihm an Leuten gefehlt zu haben, ſeine Eroberungen zu behaupten, da er mehrmals Kleinaſien und Paläſtina durchſtreifte. Als die Grauſamkeit des Phokas alles Maaß überſtieg, und Heraclius, der Sohn des Statthalters von Africa, ihn hinrichten ließ und ſich des Throns bemächtigte (610), plünderte Chosroës (614) Jeruſalem ungerächt k), ließ nach Cypern ſeine Truppen überſetzen, die Geſandten des Griechiſchen Kaiſers mißhandeln, drang nach Alexandrien, und zum zweyten Mal (616) bis an die Mauern von Conſtantinopel, während faſt ganz Arabien, die Gegenden von Mecca, das Hedſchas, das ſteinige und wüſte Arabien etwa ausgenommen, ihm huldigte, weil er es von einem harten, fremden Druck befreyt hatte. Die Herrſchaft oder vielmehr das Anſehn in Arabien, welches Chosru Parviz (ſeit 601) ausgedehnter beſaß *), als einer ſeiner Vorgänger, aber nicht zu gebrauchen

k) Chronicon Alexandrinum ed. Paris. p. 385. Μετὰ γὰρ πολλῶν τῆς ανατολῆς πόλεων ἦλω καὶ Ιερουσαλὴμ ὑπὸ Περσῶν καὶ σφάζονται πολλαὶ χιλιάδες εν αυτῷ κληρικῶν, μοναχῶν, μοναςτηρειῶν, παρθενῶν. Εμπίπραται τό δεςποτικὸν μνῆμα, καὶ ὁι περιβόητοι τοῦ θεοῦ ναοί, καὶ ἁπλῶς πάντα τὰ τίμια καθαιρεῖται. Τὰ σεβάςμια τοῦ σταυροῦ ξύλα σὺν τοῖς ἱεροῖς σκεύεσι αναριθμήτοις ὄυσι λαμβάνεται παρὰ Περσῶν καὶ Ζαχαρίας πατριάρχης, αιχμάλωτος γίνεται. Καὶ ταῦτα ὀυκ εν πολλῷ χρόνῳ ουδὲ ἐν ὅλῳ μηνὶ, αλλ' εν ἡμέραις ολίγαις συμβέβηκε.

*) Daß alle die hier vorkommenden Beſtimmungen von Jahren u. ſ. w von den gewöhnlichen, ſeit Schultens monumenta etc. angenommenen, ganz abweichen, darüber muß man de Sacy's Abhandlungen, welche freylich ſtudiert ſeyn wollen, und ohne Bekanntſchaft mit dieſen Geſchichten nicht können verſtanden werden, muß ferner Alles vergleichen, was in den letzten Bänden der Memoires de l'académie des inscriptions XLVI–L. und in den 9 Bänden der Notices et extraits etc. zerſtreut

620. verſtand, ſondern durch Unterdrückung der Chriſten und Wiederbelebung der Streitigkeiten zwiſchen dieſen und den in dem gebirgigen und dem ſüdlichen Arabien mächtigen Juden Mahomed gleichſam den Weg bahnte, hängt genau mit der Geſchichte der Jüdiſchen Religion in Arabien zuſammen. Die Juden hatten nämlich, ohne daß man weiß, ſeit welcher Zeit, in den Gegenden von Medinah und im Hedſchas eigene kleine Staaten, und Khaïbar, Fadak, Koraïdha, Wadilkora, Nadhir und Yanboa ſind als ſolche hernach bekannt genug; die Chriſten hatten aber von Aegypten und Abyſſinien aus in Yemen einige unbedeutende Bekehrungen, wahrſcheinlich erſt ſeit Conſtantins Zeiten gemacht. Ein König von Yemen, Tobba ben Haſſan oder der letzte Tobba, kam auf einem Kriegszuge, auf dem er bis an den Euphrat gedrungen war, in die Gegend von Medina, und ließ ſich dort zum Judenthum bringen (gegen 300), ſchonte aber auf ſeiner beyden Jüdiſchen Lehrer Rath, den Tempelraum (Caaba) zu Mecca,

iſt, weil ich nach meinen Plan nicht citire. Sollte jemand darüber erſtaunen, daß Chosru Parviz beygelegt wurde, was in allen Büchern ſeinem Großvater zukommt, daß der Aethiopiſche Zug, Tobba, Dhu Newas anders erſcheine, dann ſuche er nur erſt, wie die alte Angabe in alle Bücher kam, und er wird ſich, wie ich de Sacy anſchließen bis er etwas Beſſeres weiß. Von der Abhandlung in dem 2ten Band der Fundgruben des Orients, beſonders von dem Theil derſelben der hieher gehörte, der ſich unter dem Titel Ueber das Reich Hira als Commentar zu Ebn Cotaiba im 3ten Bande 1s Heft S. 21-39. findet, habe ich keinen Gebrauch machen können; 1) weil ſie bey aller Gelehrſamkeit nicht kritiſch genug Syrer, Griechen, Araber als gleich brauchbar, nicht benutzt (das muß man) ſondern gebraucht, und damit verfahrt, als wäre von ausgemachten Sachen die Rede; 2) weil ſie auf die monumenta von Schultens etc. baut, ohne dabey die Beſtimmungen, die ich annehme, zum Grunde zu legen, alſo nicht damit zu vereinigen iſt. 3) Weil, (worauf es mir allein ankommt, das Andere muß de Sacy verantworten.) Ayyaz nach p. 39. erſt 611 zu Regierung gekommen ſeyn ſoll, wie freylich Abulfeda ſagt, ich aber nicht wohl vereinigen kann und daher Maſudi folge, doch folgt auch de Sacy Abulfeda.

und bedeckte den Tempel ſelbſt mit einem Teppich. Es waren 620. nämlich die Dſchorhamiten, die Abrahams Religion, welche keine Götzen kannte, rein erhalten hatten, zwar damals nicht mehr in dem Beſitz der Caaba, doch war auch die Zeit noch nicht gekommen, wo über dreyhundert Götzenbilder im Umfange derſelben ſtanden, und es läßt ſich daher glauben, daß man die uralte Meinung ſchonte. Nicht ſo duldſam waren ſeine Nachfolger, unter denen ſich die Juden ungemein ausbreiteten, gegen die Chriſten, ſo daß unter Dhu-Nowat wegen Grauſamkeiten, die man gegen dieſe übte, die Abyſſinier oder Aethiopier nach Yemen mit Truppen überſetzten. Dieſe hatten ein chriſtliches Reich jenſeits der Straße Bab-el-Mandeb, damals noch bis an die Küſte des Meers, von der ſie jetzt ausgeſchloſſen ſind; ſie waren wahrſcheinlich von Arabien ausgegangen und alſo die natürlichſten Bundesgenoſſen der dort Gedrückten 1), fanden aber hartnäckigen Widerſtand, und erſt als ſich Juſtinian ihrer Hülfe gegen Chosroës oder Nuſhirwan, den Großvater des Chosru-Parviz, der in der genauſten Verbindung mit ihren Arabiſchen Gegnern ſtand, bediente, die Perſer auch von dieſer Seite angreifen wollte, und deshalb eine eigene Geſandtſchaft an ſie ſchickte, gelang es ihnen (gegen 530), während Chosroës mit Juſtinian kriegte, das ſüdliche Arabien zu unterwerfen, das ſie zwey und ſiebzig Jahr unter

1) De Sacy Mémoires vol. L. p. 278. Rien n'est plus naturel que de supposer comme je le ſais ici, que les Abyssins et les Arabes du Yemen aient eu la même ecriture dans les siècles anciens. Ludolf a prouvé, ce me semble, d'une manière aussi satisfaisante qu'il est possible de le ſaire, que les Abyssins étoient une colonie sortie de l'Arabie, et c'est une verité dont doit être convaincu quiconque a comparé les grammaires des deux langues. Dann giebt er drey Urſachen der anſcheinenden Verſchiedenheit an. Ich habe Walch Nov. Commentt. soc. reg. Goett. tom. IV. über dieſen Einfall der Aethiopier wohl geleſen, aber nicht genannt, denn Walch war nicht geübt genug in dieſer Art von Unterſuchungen, wo man ſich durchaus ein Ziel ſtecken, oder davon bleiben muß, dann hat er, das iſt die Hauptſache, nicht Kenntniß der Gegenden genug, und ſtützt ſich auf keine Chronologie.

620. hartem Druck hielten m). Dhu-Djeden, der Himyarite, der zur Zeit des Einfalls herrſchte, ſcheint lange Widerſtand

m) Die ganze Geſchichte in eine Art Feenmärchen gekleidet, wo die Art dann für frühere Arabiſche Geſchichte charakteriſtiſch iſt, und zeigt, daß es damit iſt, wie mit der Griechiſchen Geſchichte aus Homer, ſteht beym Tabari Mem. de l'acad. des insc Vol. XLVIII. p. 678. (Ich rücke die nöthige Stelle, die ſich de Sacy weil ſie in ſeinem Tabari fehlte von Ouſeley geben ließ, und pag. 677. Not. f. überſetzt, gleich ein, wohin ſie gehört). On donne le nom de Cahen à celui qui peut prédire tout ce qui doit arriver, faire retrouver les effets qui ont été volés, vous répoudre sans avoir été interrogé sur une chose sur la quelle vous vouliez l'interroger, vous raconter un songe, que vous avez eu sans que vous lui en fassiez auparavant le recit, et après vous avoir dit ce que vous avez vu en songe vous en donner l'interpretation — — — — — ils étoient en graud nombre dans le Yemen, ils avoient pour chefs deux hommes nommés Schakket et Satik, qui etoient tous deux ostad (docteurs) quand Rebia (Tabari verwirrt die Chronologie; er ſagt ſelbſt, er meine den Vormund der Kinder Aſads, der auch Tobba heiße und die jüdiſche Religion bekannt habe, verwechſelt aber Aſad Tobba, der Zeitgenoſſe Ardſhir Babecs, alſo 226 war, und den letzten Tobba, nämlich den Haſſan, der 297-3:1 regierte. Für das Ganze der Begebenheit, deren Tradition er bewahret, iſt das einerley) eut eu un songe il fit rassembler tous les devins et leur dit: racontez moi ce que j'ai vu en songe. Il n'y a repondirent ils que Satik et Schakk qui le sachent. Nun erzählt Satih, der zuerſt kommt, den Traum. Tu as dit vrai, reprit le roi, voila ce que j'ai vu: dis moi maintenant, ce que cela signifie. Satik lui repondit: Un roi sortira du pays des Ethiopiens s'emparera de ce royaume, le soumetira à son empire et détruira la religion des Juifs. Le royaume du Yemen tombera entre les mains des Ethiopiens; les habitans noirs de l'Ethiopie conquerront cette terre. Satih, dit le roi, qu'arrivera-t-il après cela? Un homme, répondit Satih, s'élevera en suite: il se nommera Seif-Dhou-Yézen, cet homme enlevera ce royaume aux Ethiopiens et s'en rendra maitre; mais il sera tué lui même. Ensuite un prophète sortira du milieu des Arabes, et apportera une nouvelle religion: tous les hommes embrasseront cette religion et elle subsistera dans le Yemen jusqu' au jour du jugement. Einige Zeilen weiter unten wird man bey eben dem Tabari den Beweis der Verbindung der Himyariten mit denen von Hira, von der im Text die Rede iſt, finden.

gethan zu haben; er blieb in dem Kriege, und die Aethiopier 620.
ſetzten in dem reichen Lande Arnat als Unterkönig, der aus einem anderen Stamme entſproſſen, mit dem Himyariten Dhu-Yezen focht, der ſeine Rechte geltend zu machen ſuchte, ihm aber endlich weichen mußte. Dem Arnat folgte Abraha, der auf einem Elephanten reitend gegen Mecca zog (571), mit ſeinem Heere im Geburtsjahr Mahomeds umkam, und dadurch veranlaßte, daß die Araber, ehe ſie noch von Mahomed wußten, nach deſſen Geburtsjahr, d. h. der Zeitrechnung des Elephanten n), ihre Jahre zählen. Obgleich durch Heirath und andere Bande die Himyariten enge mit den Arabern von Hira und durch dieſe mit den Perſern verbunden waren, und von ihnen unterſtützt wurden, ſo konnten doch auch unter Jakſum, Abrahas Nachfolger, die Aethiopier von ihnen nicht vertrieben werden. Erſt als Chosru-Parviz von den Arabern der Wüſte, beſonders dem Stamme Taï, deſſen Emir Ayyaz ihn auf ſeiner Flucht zu den Griechen mit zehn Kameelen, mit Lebensmitteln und einem Weg-

n) Der Südoſt führte wahrſcheinlich den brennenden Sand der Wüſte zugleich mit ſeinem tödtenden Hauch, was ſchon manches Heer getödtet über ſie. Bey den Arabern bringen Vögel Steine und tödten Abraha und ſeine Leute. Die Sache ſelbſt hat Mohammed (deſſen Coran ich immer nach Savary, Le Coran, traduit de l'arabe II. Vol. Paris 1783. 8. anführe; weil Maracci zu wörtlich iſt, und Boyſen die durchaus nöthige Abtheilung in Verſe, die nicht zuſammenhängen, vernachläßigt. Ueber die Richtigkeit habe ich kein Urtheil, Savary überſetzte in Aegypten mit Arabiſch gelehrten Lehrern, und Cardonne leiſtet dafür Bürgſchaft in ſeiner approbation) einer eignen Sure, der Elephant genannt, gewürdigt, es iſt die 105te tom. II. p. 453.

Ignores tu comment dieu traita les conducteurs des éléphans
Ne tourna-t-il pas leur perfidie à leur ruine?
Il envoya des troupes d'oiseaux voltigeans sur leur tête;
Ils lançoient sur leurs têtes des pierres gravés sur la vengeance céleste.
Les perfides furent réduits comme les feuilles de la moisson coupée.

Das iſt die ganze Sure.

620. weiſer verſehen hatte, unterſtützt wurde, und er (604) die Dynaſtie Romans, die ſonſt den Perſern eng verbunden war o), von der Regierung von Hira entfernte, Ayyaz aber zum König machte, war er im Stande nach Yemen, wohin Seïf, der Himyarite, ihn rief, zu dringen. Da Ayyaz und die Araber der Wüſte in dieſem Kriege, wie in dem mit den Griechen p), große Hülfe leiſteten, ſo vertrieben die Perſer oder vielmehr mit ihrer Hülfe Seïf (611) die Aethiopier; und mit Unterſtützung der Araber an ſeinen Gränzen herrſchte Chosru in Yemen, Seïf und ſein Nachfolger hatten das Land von ihm zu Lehn, bis Mahomed die großen Veränderungen bewirkte, die der Himyariten und der Perſer Reich ſtürzten, und mit beyden Hira, an deſſen Stelle oder doch nicht weit davon ſich Cufa erhob.

Während Chosru ſich den neuen Staaten durch Raubſucht und Gewaltthätigkeit, den alten durch Willkühr, Grauſamkeit und Ueberſpannung aller Nerven des Reichs verhaßt

o) Ich denke, est, et ab hoste doceri, und nehme dies aus Nikbi ben Maſſud. Ich folge auch in der Zeitbeſtimmung von Ayyaz Thronbeſteigung diesmal nicht mit de Sacy, Abulfeda, ſondern Maſudi vergl. de Sacy Vol. XLVIII. p 568; es wäre zu weitläufig die Gründe hier zu erörtern; übrigens ſind dieſe kleine Stammgeſchichten für den Orient wichtiger als Roms Geſchichte für den Occident: dies für den Nichtkenner.

p) Die Urſache, warum ſich Mauritius und Chosru zuerſt entzweyten, ſcheint darauf hinzudeuten, (ich wünſchte, de Sacy hätte die Stelle gekannt und ſeine Meinung darüber geſagt,) daß die Verwandten des Roman Abu Kabus, den Chosru getödtet, und einen Araber aus dem ganz andern Geſchlecht der Iſmaeliten zum Herrn von Hira gemacht, bey ihren Stammsverwandten (auch Joctaniden) den Gaſſaniden, die unter Griechiſchen Schutz ſtanden, Hülfe ſuchten Theoph. Simocatta lib. VIII. cap. 1. p. 197. ἔθνη περὶ τὴν Ἀραβίαν πολλά τε καὶ διάφορα πέφυκε τούτους Σαρακηνοὺς ἔθος τοῖς ἄλλοις αποκαλεῖν ἐκ τούτων δὲ τῶν ἐθνῶν ἔνιά τινα τοῖς Ῥωμαίοις σύμμαχα ἦν καὶ τις ἐκ τούτων απόδαιμος εις τὴν Περσίδα χώρησας κατὰ τὸν τῆς ειρήνης καιρὸν τῇ επεκδρομῇ μέρη τίνα τῆς Βαβυλωνίας προενομεύσατο· ἔνθεν διαπονεῖσθαι ὁ Χοσρόης ἠξίου.

machte, und in einem Reiche, wo nach dem Rechte und der 622–
uralten Religion kein Despot hätte ſeyn ſollen, wo die 629.
Mobeds oder die Prieſterſchaft mit ihrem Großmobed an der Spitze eine geordnete Hierarchie bildeten, und der groben Unwiſſenheit des Haufens, die der Deſpotie ſo günſtig iſt, wehrten, eine Revolution vorbereitete, ſo dachte Heraclius, obgleich von Perſern und Avaren in ſeiner Hauptſtadt, von Hungersnoth und Peſt überall bedrängt (617), nicht, wie ſeine von Sectenhaß geblendeten Feinde ſagen q), auf Flucht nach Africa, ſondern auf das einzige, freylich nur langſam wirkende Mittel, ſein Reich zu erretten, auf das Sammeln und Verbinden der Truppen und Abfinden der rohen Barbaren. Es verfloſſen mehrere Jahre, ehe er einen Frieden mit den Avaren zu Stande bringen und endlich (619) ſeine Truppen in Aſien zwey Jahr lang üben konnte; dann war aber auch der Erfolg entſcheidend r). Da Heraclius

q) Niceph. Const. hist. p. 8. (nach der dem Text beygefügten Ueberſ. Petavs) Quibus ex incommodis imperator summum in moerorem et desperationem redactus est. Jamque migrare in Africam cogitabat et magnam opum vim aurique et argenti copiam ac gemmarum eo praemiserat — — — — Haec cum cives animadvertissent, quoad in ipsis situm erat, impediebant. Ac demum patriarcha imperatorem ad templum vocans, jurisjurandi religione obstrinxit, non se ab urbe regia discessurum.

r) Anaſtaſius (wieder ſtatt Theophanes, den er überſetzt) historia eccles. p. 90. Anno imperii Heraclii undecimo durum Chosroës jugum suum super omnes homines fecit effusione sanguinis et ratione tributi, elatus enim triumpho nullatus ultra in constantia esse poterat, tunc Heraclius zelo dei suscepto. Dann l. c nimmt er ſeiner Regierung im 12n Jahr das Chriſtusbild in die Hand, quam manus non depinxerunt, sed — — — formam veluti sine semine partum eduxit, juramenta dans populo, quod cum ipsis usque ad mortem foret certaturus et eis tamquam filiis propriis adhaesurus. Volebat enim potestatem non timore, quantum amore possidere. Cumque invenisset exercitum in desidia multa et formidine, inquietudine et dedecore constitutum et per multas terrae partes disseminatum, actutum in unum collegit et omnes ex una quasi consonantia laudaverunt imperium et for-

622–629. wußte, daß die Türken, d. h. die am Caspiſchen Meere umherziehenden Nomaden, die heftigſten Feinde der Perſer wären s), ſo verband er ſich mit dieſen, und drang, nachdem er ſchon ſechs vollkommen glückliche Feldzüge gemacht hatte, mit dieſen ſeinen Bundsgenoſſen bis nach Daſtagerd t),

titudinem principis. Ipse vero verbis hoc corroborans perhibebat: Videte fratres et filii cet.

s) Dies drückt ein Perſer Nikbi ben Maſſud, in der oben im Text erwähnten Rede des Großmobeds an Chosru Parviz gut aus Notices et extraits tom. II. p. 349. Prince, lui dit il, parmi tous les ennemis qui vous attaquent vous n'en ayez point de plus redoutables que les Turcs — nun ſpricht er von Griechen und Arabern dann: pour les Khozars, ce sont des brigands, ils ne se sont avancés que pour voler: maintenant qu'ils ont entre les mains un riche butin donnez ordre aux commandans de vos troupes de faire des dispositions pour les attaquer, la crainte de se voir enlever le butin les déterminera promptement à prendre la fuite. Mettez-vous alors à la tête de votre armée et marchez en personne contre les Turcs ou donnez la conduite de cette guerre à un général habile et expérimenté car vous n'avez point d'ennemi plus dangereux.

t) Anastas. hist. eccles. p. 98. Invenerunt autem populi Romanorum in palatiis ejus apud Dastagerd trecenta Romanorum banda (Dies Wort des Theophanes überſetzt Goar signa sive vexilla) quae per diversa ceperunt tempora. Invenerunt etiam species, quae remanserant multos, aloës scilicet multum, et ligna aloes magna, ex quibus unum quodque septuaginta pondus habebat seu octoginta librarum (hier muß Anaſtaſius anders geleſen haben, denn achtzehn, wie bey Theophanes ſteht, konnte er doch wohl verſtehen) et sericum copiosum, ac piper, et carbasinas camisias multas, sacchar quoque atque zingiber et alias species ultra mensuram vel numerum, quidam vero et argentum et holoserica vestimenta, lectisternia, seu acu picta tapetia, quorum erat copia multa erantque omnia bona valde, quae propterea quod gravia essent, penitus incenderunt. Sed et Chosrois tentoria atque cortinas (Theoph. τοὺς παπυλεῶνας τοῦ Χοσρόου καὶ τοὺς εμβόλους) quas tendebat in morem porticuum, quando in campo castrametabatur, cuncta cremarunt, quin et statuas ejus multas. Invenerunt autem et in his palatiis aviaria, dorcades et asinos agrestes et pavones et fasianos infinitae multitudinis, nec non in vivario (Thiergarten) ejus leones ac tigrides mirae magnitudinis vivos. De cetero confugerunt ad imperatorem plu-

der Reſidenz des Perſiſchen Königs, wo er unermeßliche Beute 629.
machte. Dieſe Unglücksfälle und die Härte des Chosru-Parviz gegen ſeinen älteſten Sohn veranlaßten einen Aufſtand; der König ward entthront, und ſein Sohn Schiruyeh aus dem Gefängniß zur Regierung gerufen (628 Febr.). Dieſer ſchloß mit Heraclius einen Frieden auf jede Bedingung, nachdem er vorher ſeinen Vater und dreyzehn oder ſiebzehn Brüder hatte hinrichten laſſen, ſtarb aber vor Vollziehung des Friedens im ſiebten Monat ſeiner Regierung (Ende 628), und ſein Sohn Ardſhir ſollte ihm folgen. Dieſen wollte Scheheriar (Nikbi, Schehrizad), der gegen Heraclius ſtand, nicht anerkennen; er ermordete ihn, ward gleich nachher ermordet, und es folgten in den neun Jahren, die das Reich noch beſtand, acht Könige, deren Geſchichte durch Fabeln verdunkelt iſt; merkwürdig iſt, daß zwey Königinnen, Töchter des Chosru-Parviz, darunter waren u).

rimi ex captivis Edesini scilicet et Alexandrini, sed ex aliis urbibus multitudines copiosae. Den Schluß aus Theophanes ſelbſt: καὶ καταστρέφων τὰ τοῦ Χοσρόου παλάτια ὑπέρτιμα ὄντα κτίσματα καὶ θαυμαστὰ καὶ καταπληκτικὰ ἅπερ ἐκ ... πόνον εἶχον Ρωμαῖοι τῶν πόλεων ἐρημωμένων παρ' αὐτοῦ καὶ πυρπολημένων.

u) Die Namen ſind, Kesra, Cobads Sohn, Turandokht, Parviz Tochter (Khoſchanſchadeh) Arzemidokht, Parviz Tochter, Fi-ruz, Ferakzahd, Jezdegerd. Weder Namen, noch Abſtammung, noch Regierungszeit ſtimmt auch nur bey einem einzigen Geſchichtſchreiber überein. Richter in der Preisſchrift hat einiges, aber nicht den achten Theil deſſen, was jetzt bekannt iſt, wozu auch? Nikbi ben Maſſud kennt nur Kesra, Turandokht, Azemidokht, Ferrakhzad und Jezdegerd. Nur über Jezdegerd will ich, ohne doch damit etwas zu behaupten, das anführen, worin die meiſten Perſ. Schriftſteller übereinkommen (auch das Lubb it-Tawarich Büſch. Mag. 17r Theil p. 44. das in Namen und Zahl der Könige nach Parviz mit Nikbi übereinſtimmt). Es hätte Schiruyeh 17 Brüder umgebracht, der achtzehnte Scheheriar d'Herbelot bibl. orientale Art. Schirouich (auch in dem eignen Artikel Scheheriar) il demeura caché dans la ville d'Istekhar ou Persepolis et ne parvint point à la couronne. Mais son fils (des Scheheriar) fut le dernier roi de cette dynastie des Sassanides.

705. Heraclius hatte kaum den Perſiſchen Krieg glücklich beendigt und ſeinen herrlichen Einzug in die Hauptſtadt gehalten, als er eine dritte Reiſe in den Orient machen mußte, um Religionsſtreitigkeiten beyzulegen. Er hielt ſich in Edeſſa, oder in Roha eine Zeitlang auf, ging dann nach Hierapolis, veranlaßte aber unglücklicher Weiſe durch ſeine Einmiſchung in ſchwer zu verſtehende, für das thätige Chriſtenthum ganz unwichtige Fragen über Religion neue Streitigkeiten an den Gränzen, wo ſchon damals Mahomeds Lehre mit allem Schmuck Orientaliſcher Poeſie und aller Begeiſterung fanatiſcher Schwärmer gepredigt ward, und ſo war es denn natürlich, daß er auf ſeiner vierten und letzten Reiſe in den Orient (634) ſelbſt Zuſchauer nicht blos des Fortſchritts der Waffen, ſondern auch der Lehre der neuen Schwärmer werden mußte. Da wir die Geſchichte der Familienzänkereyen und der Religionsſtreitigkeiten der Fürſten ſeines Hauſes, die bis in's folgende Jahrhundert (bis 711) in Conſtantinopel regierten, nicht erzählen dürfen, und ihre anderen Unternehmungen gelegentlich vorkommen, ſo genügt es zu wiſſen, daß nach Heraclius (641) ſein Sohn Conſtantinus folgte, daß dieſer ſchon in demſelben Jahre ſtarb; daß noch im December des Jahrs (641) auch Heracleonas, ſein Bruder von der Martina, welche der Geiſtlichkeit verhaßt war, geſtürzt, und Conſtans, der Sohn des Conſtantinus, erhoben wurde. Ihm folgte (668) Conſtantinus Pogonatus, und dann (685) der Letzte dieſer Linie, Juſtinian II., der ſich durch wilde und unvernünftige Grauſamkeit ſo verhaßt machte, daß er vertrieben, und in die Gegend des jetzigen ſüdlichen Rußlands geſchickt ward. Während ſeiner Verbannung regierten nach einander Leontius und Tiberius Apſimarus, Leute ohne beſonderes Talent. Juſtinian kehrte (705) zurück, fing ſeine Grauſamkeiten wieder an, und es entſtanden Unruhen, von denen unten die Rede ſeyn wird.

B. Ara-

B. Araber.

Bis auf die Eroberung von Spanien.

Die ganze Geſchichte der Araber, die eine Geſchichte haben, (die Nomaden der Wüſte haben nur Genealogien, weil ſie ihre Sitten weder ändern, noch ändern können, ſo lange ſie die Gegenden, in denen ſie herumziehen, bewohnen, außerhalb dieſer aber ſich unter anderen Stämmen verlieren) reihet ſich an eine für ſich ganz unbedeutende Begebenheit, welche man aber, wenn man viele Feindſchaften, Freundſchaften und Erzählungen der Araber, ja das Religionsbuch dieſer auf Abſtammung ungemein haltenden Nation begreifen will, kennen muß; ehe man aber dieſe kennen lernen kann, muß man ſich die Lage und natürliche Beſchaffenheit von Arabien vergegenwärtigen, welche hier nur im Allgemeinen angedeutet werden kann. Die ſüdweſtliche Spitze Arabiens, von Alters her unter dem Namen des glücklichen Arabiens bekannt, welches zuerſt Ard-el-Jemen, oder das Land Yemen, das wieder in die Ebene am Meer, Tehahma, und die gebirgige Gegend, Dſchäbbal getheilt wird, dann die Landſchaft Hadramaut begreift, ſo wie die Gegend von Loheja und die ganze Küſte von Babel-Mandeb bis an den Perſiſchen Meerbuſen, erhielt nach der Arabiſchen Tradition, deren Grund oder Ungrund zu unterſuchen hier nicht der Ort iſt, ſeine Bewohner in gerader Linie von Noah her durch Joctan den Semiten v), daher dieſe Araber Joctaniden, 150.

v) Der Name Sabäer begreift Cahlans und Himyars Nachkommen, es iſt übrigens mit dieſen Arabiſchen Genealogien, wie mit den griechiſchen aus den Dichtern; ſie gelten wie Münzen. de Sacy Mem. tom. XLVIII. p. 502. Toutes les tribus Arabes comprises sous le nom de Saba reconnoissent pour auteur Kahtan, le même qui est nommé par Moïse (II. B. Moſ. X. 28.) Jectan — — — — Suivant les généalogistes Arabes Saba n'étoit pas fils immédiat de Kahtan, Ebn-Kotaïba dit, que Kahtan eut pour fils Yareb, qui fut père de Yeschal et celui ci de Saba. Abulfeda, Hamza, Nowairi etc. lui donnent pour nom Abd-schems — — — Saba eut un grand nombre d'enfans (einen Theil davon giebt de Sacy p. 516.

170. oder, was ~~was~~ einerley iſt, Cahlaniden heißen. Dieſe zerfallen in zwey Hauptzweige, die Söhne Cahlans und Himyars, deren Nachkommen, weil Himyars Stamm in Yemen allein herrſchte *), und die Cahlaniden unterwürfig hielt, ſteten Stammhaß nährten, wie wiederum zwiſchen beyden, als Joctaniden, und den Arabern, die ſich durch Iſmaël von Abraham ableiten, d. h. denen die im Hedſchas und in der ganzen Wüſte vom Euphrat bis Aegypten wohnen, eine große Eiferſucht herrſchte w). Die Joctaniden ſind es,

not. l. aus dem ungedruckten Stück des Abulfeda) parmi lesquels deux surtout laisserent une nombreuse postérité et jouent un grand rôle dans l'histoire de l'Arabie, Himyar et Cahlan. Les enfans de Himyar eurent toujours à ce qu'il paroît de grandes prétentions au gouvernement général de tous les descendans de Saba établis dans le Yemen; et de là vint sans doute que le nom de Himyarites ou Homérites fut souvent pris du moins par les Grecs et autres nations étrangères pour synonyme de celui de Sabéens.

*) Die Königin Balkis, die im Coran als die Königin von Saba, die zu Salomo kam, vorgeſtellt wird, war aus dieſem Stamm und herrſchte über Himyariten.

w) Davon hat Masoudi, nach de Sacy's Ueberſetzung p. 632. folgende Anecdote. Es treffen ſich vor dem erſten Chalifen aus dem Hauſe der Abbaſſiden Khaled ben Safwan, der durch Nizar von Iſmaël ſtammte, und einer aus Joctans Stamme, der hoch die Vorzüge des Geſchlechts Cahlans und Himyars erhebt, Khaled antwortet aus Achtung für den Chalifen, deſſen Mutter Jactanidin war, nicht, bis dieſer ihn ſelbſt auffordert, da ſagt er. Que pourrois je dire, reprit Khaled, à des gens chez lesquels on ne trouve que de corroyeurs qui préparent des peaux, des conducteurs de singes, des tisserands qui travaillent de grosses toiles, ou (den ſchmutzigen Einfall laſſe ich aus) — des gens qu'une souris a inondé, (bey dem Dammbruch bey Mared, von dem gleich die Rede ſeyn wird) qu'une femme a gouvernés (Balkis, Königin von Saba) aux quels une huppe (Wiedehopf) a servi de guide. Il poussa le sarcasme jusqu' à leur reprocher leur asservissement par les Ethiopiens et leur délivrance due au secours des Perses. Um den Wiedehopf zu verſtehen muß man die folgende Stelle aus dem Koran, aus der Ameiſe überſchriebenen Sure wiſſen, aus der man zugleich ſieht, daß auch Mohammed die alten Himyariten für Feueranbeter hielt. Sure XXVII. V. 21. bey Savary tom. II. p. 140. La huppe étant venue se poser près

mit denen ſich die Geſchichte beſchäftigt, ſeitdem die Gegenden von Saba, oder Mareb (im Bellâd-ed-Dſhof, ungefähr funfzehn Deutſche Meilen vom jetzigen Hauptort in Yemen, von Sana) verwüſtet waren, ſeit unter Amru-ben-Amer eine Colonie von Jectaniden von dort fortzog, und am Euphrat, in Syrien, bey und endlich in Mecca die Herrſchaft erlangte, wodurch ſie der Hauptgegenſtand der früheren Geſchichte ward x). Es heißt nämlich, die Einwohner von Mareb hätten mehrere Flüſſe in ein großes und tiefes Thal geleitet, die Zwiſchenräume der Berge, die das Thal bildeten, durch Mauern und Dämme geſchloſſen, und mit dem Waſſer, das ſich in dem großen Becken geſammelt, weit und breit durch Canäle und Rinnen ihre Felder getränkt. Die Mauern und Dämme, heißt es ferner, ſeyn plötzlich 170.

du roi (Salomon) lui dit; j'ai parcouru un pays, que tu n'as point vu, je t'apporte des nouvelles du royaume de Saba. Une femme le gouverne. Elle possède mille avantages, elle s'asseoit sur un trône magnifique. Elle et son peuple adorent le soleil. Dann ſchickt Salomon ihr durch den Wiedehopf einen Brief, und Dſchelaleddin der Interpret, nach Art der Interpreten, weiß mehr als ſein Text, er ſagt, was in dem Brief geſtanden, und wie ihn Salome geſiegelt und geräuchert. Vielleicht iſt es hier nöthig zu erinnern, daß g und j bey mir dſh ſind, mit den Vocalen iſt es wie im Hebräiſchen, dazu kommt noch, daß in verſchiedenen Gegenden derſelbe Vocal und daſſelbe Wort anders geſprochen wird. Ich habe daher keine Einförmigkeit geſucht, nur, daß man den Namen wieder erkenne.

x) Meine Auctorität, de Sacy Vol. XLVIII. p. 486, Les Arabes semblent n'avoir eu dans les siecles anciens, aucune ère généralement adoptée, qui pût leur servir à determiner la succesion chronologique des événemens. — — — Entre les événemens dont le souvenir s'est conservé au milieu de cette confusion il en est un qui paroit avoir eu la plus grande influence sur l'etat politique de l'Arabie et dont il est important de déterminer la véritable epoque: c'est celui qui est connu dans les écrivains Orientaux sous le nom de Seïl al arim c. a. d. le torrent des digues. Cet évenement qui occasionna la ruine d'une des contrées les plus fertiles de l'Arabie et de l'ancienne ville de Mareb produisit une grande revolution dans toute la presqu'île cet.

170. durch die Gewalt des Waſſers geſtürzt, und jene einſt herrliche Gegend wüſte geworden, ſo daß erſt eine einzige Colonie, dann immer mehrere die Gegend verlaſſen hätten, die jetzt ihr Paradieſiſches Anſehn, das die Araber an ihr rühmten, verloren hat, und öde iſt. Von dieſen Colonien, mit denen die Arabiſche Geſchichte beginnt (mögen auch immer ihre Mährchen anders lauten) die Amru-ben-Amer in eine Landſchaft Acc in der Arabiſchen Halbinſel (150 – 170 n. Chr.) führte, beginnt die Zeit, wo die Joctaniden über die Iſmaëliten überall (in der Wüſte ausgenommen), das Uebergewicht erhielten y). Ohne von denen zu reden, die nach Oman, Bahraim und in die Gebirge von Nedſchd gingen, zog Malec-ben-Fehm von Acc aus an den Rand der Wüſte gegen den Euphrat hin, vereinigte mehrere Iſmaëlitiſche Stämme mit ſich, und gründete Hira *), ein kleines Königreich (210 n. C.),

y) Eine Ratze, heißt es in den Traditionen der Araber, gab durch ihr Wühlen am Damm das von der Gottheit beſtimmte Zeichen, da ließ ſich Amru warnen und verkaufte ſein Gut, um wegzuziehen. De Sacy l. c. p. 494. Amrou après avoir recueilli le prix de ses biens, annonça à ses compatriotes le péril dont ils étoient menaçés et quitta le Yémen. Plusieurs familles en sortirent avec lui; et ils vinrent tous d'abord dans le pays d'Aec, où ils demeurèrent jusqu' à la mort d'Amrou. Après sa mort, les familles émigrées se divisèrent et s'établirent en diverses contrèes. La famille de son fils Djofna s'établit dans la Syrie. Celles d'Aus et de Khazrsdj, enfans de Thaléba, autre fils d'Amrou, vinrent à Yathreb, nommée depuis Médine. Les descendans d'Azd se fixèrent dans l'Oman, les autres dans la contrée nommée Schérat en Syrie. Malec fils de Fahm, qui descendit aussi d'Azd établit son séjour dans l'Irak. La tribu de Taï sortie du Yemen peu de tems après Amrou ben Amer se transporta dans la province de Nedjd, entre les montagnes d'Adja et de Solma nommées depuis les montagnes de Taï. La famille de Rebia, petit fils d'Amrou, se fixa à la Mecque et on lui donna le nom de Khozaa. Après que toutes ces familles eurent abandonné le Yemen dieu envoya les torrens, qui rompirent les digues et devastérent la contrée de Mareb. Tel, ſagt de Sacy, est en substance le récit des écrivains Arabes que j'ai extraits.

*) Das Detail muß man bey de Sacy nachſehen, dort iſt p. 545. eine Tafel der Könige von Yemen ſeit 140. n. C. Dann p.

welches nachher unter den Perſern ſeine eigenen Könige be- 170.
hielt. Ein anderer Zug ging gegen Syrien hin, wo in und an der Wüſte Dſchofna das Reich der Gaſſaniden gründete, welches unter den Römern, ſo wie hernach unter den Griechiſchen Kaiſern dieſelben Verhältniſſe hatte, als Hira unter Perſien (zwiſchen 220-230 n. C.). Die dritte dieſer Colonien aber, die als für Weltgeſchichte wichtig allein uns angeht, iſt die, mit welcher Amru-Khozaï, ſpöttiſch Kleinbart (ben Loheja) genannt, von dem die Khozaïten herſtammen, zu Batt-el-Marr bey Mecca Theil an den Streitigkeiten der Iſmaëliten unter ſich nahm, dann Herr von Mecca ward.

In Mecca wurden zwar ſeit uralter Zeit ein Tempel, oder vielmehr ein mit vier Mauern eingefaßter Raum, ein Brunnen Zemzem, ein ſchwarzer Stein, der ehemals ein Edelſtein ſollte geweſen ſeyn z), mit heiliger Ehrfurcht betrachtet; doch war bis zur Ankunft der Colonie aus Acc. Abrahams Religion von den Dſchorhamiten, die in Mecca herrſchten, mit den Iſmaëliten enge verbunden waren, und die Amalekiten aus der Gegend getrieben hatten, ohne groben Götzendienſt erhalten worden. Die einzige Abweichung vom reinen Gottesdienſt war, daß Colonien, die von Mecca auszogen, Steine von den Mauern der Caaba mitnahmen,

570. von den Königen in Hira von 210-611. nach meiner Meinung 607, da ich den Anfang von Ayyaz Reg. in 600 ſetze), endlich der Könige von Gaſſan von 210 n. C. bis 520 ſteht pag. 576. So wenig ich auch auf ſolche Stammtafeln halte, ſo möchte ich mich doch viel lieber dazu bekennen, als zu den zwey armſeligen Gründen, die Gibbon hist. of the decline etc. tom. VIII. ch. L. not. 64. gegen Mohammeds Stammtafel vorbringt.

z) Bekanntlich findet man in Niebuhrs Beſchreib. von Arabien. Copenhagen 1772. 4. p. 349-379 Abbildungen und Beſchreibungen, die hier nicht wohl zu entbehren ſind. Erinnern muß ich aber, daß das im Text Erzählte nach dem Kitab aldſchumar, Notices cet. tom. II. p. 132. sqq. und Cotbeddins Geſchichte von Mecca Notices tom. IV. p. 538, wo man auch intereſſante Beſchreibungen und genaue Dimenſionen der Caaba findet, und den memoires von Sacy nebſt den bekannten Quellen zuſammengeſetzt iſt.

464. und dieſen eine Art Verehrung bezeugten. Späterhin, heißt es in den hiſtoriſchen Sagen, verſündigten ſich die Dſchorhamiten, während ſie im Streit mit den Iſmaëliten waren, ward Amru-Khozaï, oder ben Loheia, der oben erwähnt iſt, Herr der Caaba a), und er oder ein anderer Amru ben-Yahia verdarben die alte Religion vollends, und errichteten Götzen, unter denen Hobal von den Amalekiten ererbt war, Wadd, Yauff, Neſr, Allath, Uzza, Aſſaf und einige andere durch beſondere Umſtände merkwürdig ſind, deren Anzahl aber bald ſo bedeutend wurde, daß man allein im Raum um der Caaba über dreyhundert zählte. Da die Nachkommen Becrs, denen eigentlich die Khozaïten, die nun den Schlüſſel der Caaba hatten, den Sieg verdankten, es nicht vergeſſen konnten, daß ſie Unrecht erlitten, ſo vereinigten ſie ſich nachher mit einem Iſmaëliten Khoſaï und ſeinem Stamme Koreiſch, und ſuchten (gegen 464 n. Chr.) ſich der Aufſicht des Heiligthums zu bemächtigen. Die Khozaïten wurden verdrängt b);

a) De Sacy Vol. XLVIII. p. 554. Berichtet aus dem Sirat al résoul: La bonne intelligence avoit regné longtems à la Mecque entre les enfans d'Ismaël et les Djorhamites, qui avoient l'intendance de la Caba, mais ceuxci ayant commencé à abuser de leur pouvoir la division se mit parmi eux; ce que voyant les enfans de Becr fils d'Abd-Ménat, fils de Kénana et les Arabes nommés Gabschan, qui faisoient partie de ceux qu'on appelle Khozaa, ils se réunirent pour faire la guerre aux Djorhamites et les chasser de la Mecque. Les enfans de Becr et leurs alliés ayant eu l'avantage et les Djorhamites ayant été obligés de s'eloigner de la Mecque, ce fut à la famille de Gabschan qu'échut l'administration de la Caba à l'exclusion de Becr, fils d'Abd-Ménat.

b) Nach Coibeddin hätte es ſich etwas anders verhalten, es heißt Notices cet. tom. IV. p. 549. Alors Khossaï vint s'établir à la Mecque où il fut reconnu et bien accueilli par la famille de son pere. La souveraineté de la Mecque et l'intendance du temple appartenoient toujours aux descendans de Khozâa et celui qui en étoit; alors en possession se nommoit Khalil ben Djeïscha alkhozaï, il donna sa fille Haï en mariage à Khossaï, qui eut un grand nombre d'enfans et qui devint riche et puissant Khalil en mourant confia la clef de la Caaba à sa fille Haï, qui ne croyant pas pouvoir remplir la place d'in-

aber nicht die Becriten, ſondern durch Khoſaï kamen die 464.
Koreïſchiten in den Beſitz der Aufſicht der Caaba c); Khoſaï zuerſt genoß die Rechte, die man Hedſchaba, Sikaya, Refada, Nedwa, Liwa und Kiyada nennt d). Aus dem Stamm

tendante de la Caaba la remit à Abou-gobscham: celuici qui étoit trés sujet au vin, la vendit, dans un moment d'ivresse à Kossaï pour une outre de vin; et de là vient ce proverbe: plus malheureux en marché qu' Abou-gobscham.

c) Im Sirat-al-résoul, Mémoires de l'Académie cet tom. XLVIII. p. 667. Nachdem geſagt iſt, daß die Khozaïten alle andere Familien in Beſitz der Rechte gelaſſen, die ſie bey der großen Pilgerfahrt nach Mecca hatten, daß Khoſaï erſt der Familie Saufa ihr Recht entriſſen, heißt es p 668. (eine Stelle, die für Arabiſche Sitten ſehr charakteriſtiſch), Alors les Khozaïtes et les enfans de Becr se séparèrent d'avec Kosaï ils virent bien, qu'il s'opposeroit à eux comme à Saufa et qu'il les priveroit de l'intendance de la Caba et du gouvernement de la Mecque. Kosaï voyant, qu'ils étoient retirés à part, ne les attendit pas; il marcha le premier contre eux pour les attaquer. Khozaa et les enfans de Becr sortirent à sa rencontre. Les deux partis se chargèrent vivement et le nombre des morts fut grand de part et d'autre. On proposa des deux cotés un accommodement et la nomination d'un arbitre pris parmi les Arabes. Le choix tomba sur Yamer, fils d'Auf fils de Caab etc. celuici décida que Kosaï avoit plus de droit à l'intendance de la Caba et au gouvernement de la Mecque que Khozaa et que tout le sang des Khozaïtes et des enfans de Becr versé par Kosaï, étoit légitimement répandu et qu'il le fouloit aux pieds; mais qu'il étoit dû une amende pour le sang des Koreïschites, de Kénana et de Kodhaa, qui avoit été versé par les Khozaïtes et les enfans de Becr: enfin, que Kosaï devoit être laissé en paisible possession de la Caba et de la Mecque. De ce jour là Yamer fils d'Auf fut surnommé Schoddakh à cause du sang qu'il avoit foulé aux pieds et déclaré impuni. — — weiter unten Khosaï néanmoins conserva aux Arabes les droits dont ils jouissoient précédemment: car il regarda cela comme un rit de la religion, qu'il se seroit fait scrupule de changer. Ainsi la famille de Safwan, Adwan, Nesaat, et Morra fils d'Auf conservèrent leurs prérogatives comme par le passé, ils ne les perdirent que quand Dieu abolit tous ces usages par l'introduction de l'islamisme.

d) Cotbeddin in den Notices tom. IV. p. 551. erklärt dies ſo. Hedschaba, signifie avoir l'intendance de la Caaba. Sikaya signifioit la charge de fournir de l'eau douce à tous les péle-

464. dieſer Koreiſchiten und aus Iſmaëls Blut war der Sohn Abd-allah's, des Enkels von Haſchem e), den ſeine Aeltern Maha mad nannten *), wir aber dem Gebrauche nach Mohammed nennen, und welcher ſich ſelbſt, als ihm ſeine Gemahlin einen Sohn gebar, der Sitte gemäß den Namen Abu-l-Caſem gab. Daß ihm ſein Vater, als er ſtarb, nur

rins. Cette eau est rare à la Mecque — — — — on leur donnoit aussi à boire du jus exprimé de dattes et de jujubes. Réfada signifioit donner à manger à tous les pelerins: on leur donnoit des repas pendant le tems du pélerinage. Nedwa étoit le droit d'entrée dans la maison que Kossaï avoit batie nommée Dar-alnedwa. C'est là que les Koreïschites se réunissoient, soit pour tenir conseil, soit pour d'autres affaires importantes, aucun mariage entre les Koreïschites ne se faisoit qu'en cet endroit. Il falloit avoir au moins quarante ans pour y entrer, mais les enfans de Kossaï y avoient tous entrée.

*) Obgleich man im Gatterer (Verſuch einer allgem Geſ 1792.) S. 590. die nöthige Tafel findet, ſo fehlen dort die Jahre, ich gebe deshalb de Sacys Tafel; wenn man S. 585-590. bey Gatterer, mit dem von mir Geſagten vergleicht, ſieht man zugleich, was anders iſt, als bey Reiske, Schnurrer, Eichhorn, von denen Gatterer das Seinige nahm. Noch ehe ich die Namen und Geburtsjahre der Voraltern Mohammeds in aufſteigender Linie angebe, ſetze ich eine Bemerkung de Sacy's p. 599 hieher: C'est d'Ismaël que descendoit la famille des Koreïschites de la quelle sortit Mahomet. La généalogie de ce legislateur en remontant jusqu'à Adnan, est composée de vingt deux degrés, et elle est adoptée presque sans aucune diversité d'opinion par tous les ecrivains Orientaux. Entre Adnan et Ismaël ils conviennent qu'il n'y a rien de certain; rien ne prouve même qu' Adnan descendoit véritablement d'Ismaël, si on rejette le temoignage unanime des écrivains Arabes. Mais je ne vois pas pourquoi on se reſuseroit à admettre une tradition aussi uniforme, et qui n'a contre elle que le défaut de vraisemblance. Nun die Genealogie pag. 532. 571 n. C. Geburt Mohammeds. 538 Abdallahs. 505 Abd-all-motalleb 472 Haſchems. 439 Abd-Ménafs 406 Koſaïs. 373 Kelabs. 340 Morras 307 Caabs. 274 Lowaïs. 241 Galebs. 208 Fehrs. 175 Malec's 142 Nadhr's. 109 Kenana's. 76 Khozaïma. 43 Modreca's. 10 Elyas. 23 vor C. Modhar's. 56 Nezars. 89 Maads. 122 Adnan's.

*) Mahammad partic, passiv, von Hamad alſo der Geprieſene.

fünf Cameele und eine alte Sclavin, ſeine Pflegerin f) hin- 611.
terließ, ſchadete bey dem einfachen Leben ſeinem Anſehn nicht.
Da jedes Glied einer Familie der ganzen Familie angehörte,
blieb Mohammed nur bis zum ſechſten Jahr bey ſeiner Mut-
ter Amoena; dann nahm ihn Abd-el-Motalleb, ſein Groß-
vater zu ſich, und im 9ten ſein Oheim Abu-Taleb, der da-
mals die Schlüſſel der Caaba hatte, und mit dem er eine
Reiſe nach Boßra, dem größten Caravanenorte und Sam-
melplatz der Handelsleute in der Syriſchen Wüſte, oder
gar bis Damascus machte. Handel und Poeſie beſchäf-
tigten die Koreiſchiten; das Eine beweiſen die Nachrichten
von der Meſſe zu Ocadh g), das Andere die Moallakats,
Gedichte, die man an der Caaba aufhing, und dort herſagte h);
doch ſteigt, im Hedſchas wenigſtens, die völlige Ausbildung
irgend eines Zweigs der Erkenntniſſe nicht viel über Moham-

f) Tovaiba ſtillte ihn mit Hamza und Abu Salama, die daher ſeine Milchbrüder heißen. Doch nennen andere Masruh.

g) Mémoires le l'académie des inscr. et belles lettres Vol. L. p. 351. und 352. aus Djewhari und Firuzabadi Ocadh est le nom d'un marché que les Arabes avoient dans le canton de la Mecque: ils s'y rassembloient tous les ans, y tenoient une foire; on y fsisoit le commerce, on y disputoit le prix de la poësie, et on y rivalisoit de gloire — — — dans le Kamous on lit que ce marché étoit situé entre Nakhla et Taïef, que cette foire avoit lieu chaque année, au commencement de la lune de dhou'l Kada et qu'elle duroit vingt jours: on voit même que les jeux de poësie et autres qui avoient lieu en cet endroit, s'exprimoient par un verbe formé du mot ocadh et que ce verbe en a pris la signification générale de disputer, contester ensemble.

h) Sieben Dichter nennt man als gekrönte, Amriolkais, Tarafa, Zobair, Antara, Amru, Hareth, denen andre Sammlungen noch Aſcha und Nabega, die der Ehre nicht unwürdig seyn ſollen, beyfügen; die Gedichte der ſieben ſind auch unter uns durch Ueberſetzungen bekannt. Lebid, deſſen Gedicht (ſiehe Wahl Magazin u. ſ. w. Th. 3. S. 56. seq.) zwiſchen den Teppichen der Caaba hing, das die Araber ſangen, wenn ſie die ſieben heiligen Umgänge gemacht, ward an Mohammed abgeordnet, und dieſer bekehrte ihn durch die 2te Sure des Alcorans, weil er auch als Dichter ſich übertroffen fühlte.

611. med hinauf, weil Moramer nicht lange vorher die erſt drey-hundert Jahr nachher weſentlich veränderte Arabiſche Schrift aufbrachte i), und die Materialien, auf die man ſchrieb, und auf welche ſelbſt noch die einzelnen Stücke des Corans, bis Zeid ſie ſammelte geſchrieben wurden, keine größeren Werke aufnehmen konnten k). Schon im funfzehnten Jahr zog Mohammed mit den Koreïſchiten gegen die Kenaniten und Hawazaniten, und wie die Caaba von den Koreïſchiten neu gebaut ward l), und man um die Ehre ſtritt, wer den

i) Darüber muß man de Sacy's jetzt anders als im Magazin encyclopédique abgefaßtes mémoire leſen, wo er zeigt, daß man mir Unrecht die Cufiſche Schrift älter macht, auch er giebt in Yemen und an der Küſte eine andere Schrift zu; ſcheint mir aber auf Niebuhrs Inſchriften nicht genug Rückſicht zu nehmen. Wegen des Aethiopiſchen Einfalls, geht ſogar de Sacy weiter als ich gehen möchte Vol. L p 295. Il sera donc vrai de dire comme le fait Ebu Khalican, mais sans doute avec quelque restriction, que lors du commencement de l'islamisme il n'y avoit plus dans le Yemen personne qui sût lire ou écrire.

k) Pag. 333, aus der Gloſſe einer Handſchrift: Je me mis, disoit Zeïd fils de Thabet, à la recherche des fragmens de l'Alcoran, en le recueillant des coeurs des hommes, des morceaux, des épaules, des côtes, des feuilles de palmiers et des pierres plates. Les coeurs des hommes c'est à dire, ceux qui savoient l'Alcoran par coeur. Vika (les morceaux) c'est le pluriel de Vikat qui signifie un fragment de cuir ou de parchemin; actaf (epaules) est le pluriel de Kitf, il faut entendre par là l'os de l'epaule, qui a une surface plane comme une planche: adhla (côtes) est le pluriel de dhila; osob est le pluriel de asb, qui signifie la feuille de palmier, l'une des deux extrémités de cette feuille offre une surface plate; likhaf est le pluriel de likhfa dont la signification est une pierre large et blanche. Ils se servoient de tout cela pour écrire dessus.

l) Ich füge hier, aus Cotbeddin, weil doch der wohl in wenigen Händen iſt, die authentiſche Geſchichte der Caaba bey Coſſaï ließ alle 5 Rechte dabey dem Abd-aldar, dieſem wurden ſie ſtreitig gemacht von Mohameds Urgroßvater, Haſchem und ſeinen 3 Brüdern Abd-ſchems, Al Motalleb, Naufal; daraus entſtand Krieg, und die Rechte, (bey denen wir oben vergeſſen haben, zu erinnern, daß damit das Recht, die Bey-

ſchwarzen Stein legen ſollte, ſo gab er ein Auskunftsmittel 611.
an, und durfte ſelbſt Hand anlegen *). Vom fünf und zwanzigſten bis vierzigſten, führte er und Maiſara den Handel der Chadidſcha, für die er manche Reiſen machte, die ihm ihre Hand gab, die aber ſeinen Triumph nicht erlebte, obgleich ſie die Erſte war, die ihn als Propheten erkannte, wie er mit allem Reiz der Beredſamkeit, der Poeſie, des Falls der Sylben und dem Bau der Verſe ganz Arabien entzückte, und nach langer Einſamkeit in einer Höhle als Bote Gottes an die Menſchen und Wiederherſteller der Religion Abrahams, die ihre Urahnen rein geübt hatten, auftrat. Die

träge zu erheben verbunden war,) wurden getheilt, Sikaya und Refada erhielt Haſchem, die andern drey, mit Liwa auch das Recht, das Kriegsbanner der Korniſch aufzuſtecken, blieben bey Abdaldars Söhnen. Abdſchems liebte das Reiſen, war arm, Haſchem reich, und brachte unter Korniſch zuerſt den Gebrauch auf, zwey Caravanenreiſen zu machen, eine im Sommer, die andere im Winter, er ſtarb auch zu Gaza in Paläſtina. Die Rechte Sikaya und Refada kamen an ſeine drey Brüder nach einander; Naufal ſtarb im Irak, wahrſcheinlich auch auf einer Handelsreiſe. Dann kamen beyde Rechte an Abd-al Motalleb Haſchems Sohn.

*) Cotbeddin p 548. erzählt, Abraham hätte erſt die Caaba errichtet, dann hätten die Amalekiten ſie neu gebaut (non omnia sic dixit, er iſt aber Araber und Mohammedaner), dann die Dſchorhamiten nach Abrahams Dimenſionen, dann Coſſai, aber nach eignen Maaßen. Dann die bekannte Geſchichte, p. 556 die ich aus Rodericus Toletanus hist. Arab. c. II. Hispaniae illustratae tom. II. p 163. herſetzen will, weil ſie wörtlich mit Cotbeddin übereinſtimmt und für Roderichs Quellen zeugt: cumque majores populi dissiderent, quis consummationis lapidem (Cotbed. wie ſie bis zur Höhe gebaut hatten, wo der ſchwarze Stein in die Mauer ſollte gelegt werden) adaptaret, ultimo convenerunt, ut qui primus in porta quae Bays sayva (Cot. Safa) dicitur appareret ille lapidem collocaret. Accidit autem Mahomath (Cotbed. er hätte damals Amin, Treue und Wahrheit als Beynamen gehabt) per portam prius ceteris advenire et concesserunt, ut ipse supradicti lapidis esset coaptator; et ipse extendens chlamydem, texit petram et advocans quatuor de Coraxitis tulerunt lapidem ad structuram et ipse, ut cementarius collocavit.

611. Erſcheinung des Engels Gabriel durch welche Mohammed aufgefodert wurde (611) den Jslam *) zu predigen, ward ihm in jener Grotte Hara, und iſt in ſeinem Coran aufbehalten m). Der Vetter Chadidſchas, Waraca, der der Juden und Chriſten Bücher geleſen, beſtätigte ſeine erſten Ankündigungen, und nachdem der neue Prophet die ſieben heiligen Umgänge um die Caaba gemacht, bekehrte er auch Abu-Talebs Sohn n), Ali, den er zu ſich genommen, und als ſeinen Sohn anſah, wie Abbas, ſein anderer Oheim, einen Bruder deſſelben, Dſchafar, erzog, um Abu-Taleb zu erleichtern. Drey Jahr lang galt Mohammed Wenigen

*) Islam, a verbo Eslam, heißt die Weihung an Gott, daher Moslem, deſſen ich mich auch in der Pluralform Moslim bedienen werde, von eben dem verbo, der Gott Geweihte.

m) Die XCVI. Sura des Corans, gleich vorn; Savary tom. II. p. 442. es ſind die ſechs Verſe 1) Lis au nom du dieu créateur 2) il forma l'homme en réunissant les sexes (Maracci: e grumo sanguinis). 3) Lis au nom du dieu adorable 4) il apprit à l'homme à se servir de la plume 5) il mit dans son ame le rayon de la science (Maracci beſſer: docuit hominem id quod non norat) 6) c'est une vérité et il se revolte contre son créateur, dann trat er in die Mitte der Grotte und hörte: o Mohammed, du biſt Gottes Apoſtel, ich, Gabriel.

n) Auch der war arm, hatte aber gleichwohl als ſein Neffe die Chadidſcha und ihre Güter heirathete, dieſem zwanzig Cameele als Ausſtattung gegeben, jetzt erleichterte man ihm die Laſt der Kinder. Die erſten Nachfolger Alis waren Zeid, dem Mohammed die Freyheit gab, dann der Heuchler, der ſich erſt Abd-el-Caaba (Diener der Caaba) dann Abd-allah, Diener Gottes, dann als der Prophet ſeine Tochter Ayeſcha geheirathet Abu Becr (Vater der Jungfrau) unter welchem Namen wir ihn allein kennen, nannte, von Anderen hernach el Sadik, der Freund, oder, wenn man mit den Arabiſchen Grammatiken gegen die gewöhnliche Regel Seddik ausſpricht, der treue Zeuge genannt ward (Jourdain in der biographie universelle, Artikel Abu-bekr, ſchreibt Siddik, auch in der Bedeutung ami; ich erinnere das, weil Jourdain und de Sacy alſo von Reiske darin abweichen; Sadik wäre dann wohl צדיק der Gerechte) dann Othman, Afans Sohn, Saad, Sohn Abu Wacas, Zobair ben Elawam, dann Talha, ſpäter Abu Obeidah, Said ben Zaid, Abdallah ben Maſſud, Amer ben Yaſer, Obeidah ben Hareth.

als Prophet, Vielen als begeiſterter Dichter, der der Sprache 617.
und Dichtkunſt einen nie gehörten Reiz lieh, die Weisheit
der Chriſtlichen, das orientaliſch Alte und Einfache der Jſi-
diſchen und das fantaſtiſch Wunderbare der alten Arabiſchen
Dichtungen ſeinen eigenen Erfindungen beyzumiſchen ver-
ſtände, und mit großem Eifer den Unſinn des Götzendienſtes,
der ſeinen väterlichen Sitten entgegen ſey, angriffe. Nach
Verlauf der drey Jahre lud er zweymal vierzig Motallebiten
und unter ihnen ſeines Vaters Brüder, Hamza, Abu-Taleb,
Abbas zum Mahle, deſſen mäßige Bereitung o) uns an die
Sitten der Zeiten der Patriarchen erinnert, wenn gleich die
Koreïſchiten keine Nomaden waren. Keiner der Verſammel-
ten wollte ihn als Propheten erkennen, keiner wollte ſein
Chalif ſeyn p), als Ali, ſein feuriger Anhänger, ſich dazu
erbot. Als er ihn als ſolchen vorſtellte, verlachte man ihn,
ließ ihn aber ruhig, bis er die Götter tadelte, und ſeine
Stammbrüder Irrende und Ungläubige ſchalt. Nur ſein
Oheim Hanıza erkannte ihn nachher als Prophet; Abu-Taleb
ſchützte ihn, ſo lange er lebte, gegen die wider ihn ver-
ſchworenen Koreïſchiten. Ihn ſelbſt konnten dieſe nicht ver-
treiben, die ſeiner Anhänger aber, welche zu keiner mächti-
gen Fomilie gehörten, (man nennt dieß die erſte Flucht) drey
und achtzig Männer und dreyzehn Weiber flohen zu dem chriſtli-
chen König von Aethiopien oder Abeſſinien (d. h. dem Nagaſch);
und auch dieſer hätte ſie den Koreïſchiten ausgeliefert, wenn
ſie nicht die Frage, ob ſie Chriſten wären, durch das Her-
ſagen des rühmlichen Zeugniſſes, welches der Coran von
Chriſtus giebt, beantwortet hätten q). Die ganze Familie

o) Brod und Hämmel; zum Trank nach dem Eſſen ſetzt Ali ihnen Milch auf.

p) Khalaf heißt Nachfolger, mit einem Nebenſinn, wie bey Wizir.

q) Abulfedae annales Muslemici Arabice et latine opera J. J. Reiske sumtibus Suhmii edidit J. G. C. Adler Hafniae 1789. sqq. V. Vol. 4. Tom. I. p. 43. Nam Coraischitae legatos miserunt ad Nagaschium cum muneribus, pellibus nimirum, Abdallam filium Abu-Rabiae et Amruum, filium Asi; exsu-

617. der Haſchemiten ward Gegenſtand des Haſſes, die anderen Koreïſchiten wollten keine Handels- oder Heirathsverbindungen mit ihnen; ſie ſchworen dies und legten die Tafel des Eides in der Caaba nieder. Die Haſchemiten zogen aus Mecca, wo ſie nicht ſicher waren, auf einen Bergrücken in der Nähe der Stadt, bis Abu-Taleb den Koreïſchiten in Mohammeds Namen verkündete, daß Gott ihren Fluch vernichtet und die Würmer die Tafeln des Fluchs im Innern der Caaba bis auf den Namen Gottes zernagt hätten. Man fand oder wollte dies Gottesurtheil gefunden haben, und ließ, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, die Haſchemiten zurückkehren, ohne die Feindſchaft zu tilgen. Der Haß ward vielmehr ſo bitter, daß von Abu Söhnen Ali und Dſchafar als Moslim von ſeiner Erbſchaft ausgeſchloſſen wurden und nur Taleb und Ocail, die noch Heyden geblieben ihn beerbten. Abd-al-Uzza Abu-Laheb bot Alles gegen die neue Lehre auf, während Mohammed zu Acaba, nicht weit von Mecca, zwölf Männer aus Jatſchreb, hernach vorzugsweiſe die Stadt (Medinah) genannt, zu ſeiner Lehre brachte, und eine eidliche Verſicherung, daß ſie ihn und ſeine Freunde ſchützen wollten, von ihnen erhielt. Ganz Medinah,

les ab Abessino repetitum. Is autem reddere nolabat. Intelligens autem Amru, vi nihil profici, suis utebatur artibus, et Abessino, Christiano principi persuadebat, utefugitivis, quid de Christo sentiant, exquirat, Muslemi nihil aliud ad propositam quaestionem respondebant, quam id quod deus in Corano ea de re prodidit: Christum esse verbum dei ab eo in Mariam virginem conjectum. Da ich im Coran nicht ſo beleſen bin als in der Bibel, finde ich die Stelle nicht gleich, ich weiß aber, daß die 19te Sure Maria benannt iſt, und der Ehrenzuſatz: der Friede Gottes ſey mit ihr, dazu geſetzt wird, daß es dort Vers 18-21. Savary tom. II. p. 55. heißt: l'ange (Gabriel) lui dit: je suis l'envoyé de dieu, je viens t'annoncer un fils béni. V 19. D'où me viendra cet enfant, répondit la vierge? nul mortel s'est approché de moi et le vice m'est inconnu V 20. Il en sera ainsi, repliqua l'ange. La parole du Très haut en est le garant. Ce miracle lui est facile. Ton fils sera le prodige et le bonheur de l'univers. Tel est l'ordre du ciel. V. 21. Elle conçut, et elle se retira dans un lieu écarté.

deſſen Einwohner auf Meccas Wohlſtand eiferſüchtig den 622.
Vorwand der Feindſchaft und das Mittel zu ſchaden, das ihnen die neue Lehre anbot, gern ergriffen, ward bekehrt, und Mohammeds Anhänger aus Mecca, ſuchten auf ſein Geheiß dort Schutz, während er mit Abu-bekr noch in ſeiner Vaterſtadt verweilte. Endlich mußte auch er vor Abu Sofian, welcher jetzt an der Spitze ſeiner Feinde ſtand, fliehen; ſeine Flucht ward Urſache ſeiner Eroberungen (15ten Jun. 622), und iſt mit Recht Anfangspunct der Mohamedaniſchen Zeitrechnung r). Es hatten ſich nämlich in Mecca Abu-Sofian und ſeine Freunde einen Eid geleiſtet, ihn niederzuſtoßen, und um der Rache des Bluträchers zu entgehen, die Dolche jeder einzeln in ſein Blut zu tauchen, und Mohamed entkam nur mit Mühe. Auch auf ſeiner Flucht noch verfolgte ihn Soraca, ließ ſich aber durch Verſprechung gewinnen; der Prophet verſteckte ſich erſt in die Höhle des Berges Thur, wo er ſeinen Begleiter durch einen merkwürdigen Ausſpruch tröſtete s), und ging dann nach Medinah,

r) Ueber dieſe Zeitrechnung ihre Anwendung, Anfang u.ſ.w. will ich ſtatt alles Uebrigen auf E Idelers Abhandlung über die Vergleichung der Muhamedaniſchen und chriſtlichen Zeitrechnung im 3ten Heft des 4ten Bandes der Fundgruben des Orients S. 299. verweiſen. Er ſagt S. 303. „Man ſieht alſo, daß man zur Epoche der Hedſchra entweder den 15ten oder 16ten Julius oder genauer geſprochen den Abend des 14ten oder 15ten Julius machen müſſe, (bekanntlich fangen die Araber ihren bürgerlichen Tag mit dem Untergang der Sonne an) je nachdem es auf Beſtimmung entweder der Conjunction oder der erſten Phaſe ankommt.“

s) Merkwürdig wegen des Paraclets oder tröſtenden Geiſtes. Man weiß, was in unſerer Theologie mit der שכינה der Rabbinen (Schekinah) ſeit Corrodi's Beyträge für Lärm gemacht ward. Herbelot im Artikel Hegrah meint, auch Mahomed hätte die Schekinah von den Rabbinen; übrigens iſt ohne dieß die Stelle ſchön. Coran. Sura IX. die Buße (conversio) betitelt v. 40. Savary tom. I. p. 196. Si vous refusez votre secours au prophéte il aura dieu pour appui. Son bras le protegea quand les infidéles le chassérent. Un des compagnons

622\. wo er die heilige Freundſchaft der Mohagrim oder Flüchtlinge und der Anſarier oder Helfer ſtiftete t), und Abu-bekrs herrſchſüchtige Tochter, die einzige ſeiner Gemahlinnen, die nicht Wittwe geweſen war, heirathete (Oct. 622.). Bald ward nach Arabiſcher Sitte eine Stammfehde angeknüpft, bey der ſich die ärmeren Medinenſer und ihre Freunde, deren Zahl mit ihrer Beute ſich mehrte, beſſer ſtanden, als die Koreïſchiten, deren reiche Caravanen ſie plünderten; denn jene, ohne Handel, konnten nur das Leben verlieren und dann das Paradies gewinnen, oder es erhalten und ſich bereichern. Die kleinen Züge der Anhänger Mohammeds, ſind wegen ihrer Folgen zum Theil beſungen und der Nachwelt überliefert worden; vor allen der Angriff bey Nahla, unweit

de sa fuite le secourut (nämlich Abubekr) lorsqu'ils se refugierent dans la caverne. Ce fut alors que Mahomet lui dit, ne t'afflige point, le seigneur est avec nous. Le ciel lui envoya sa securité (die Worte ſind: Anzal Allah Sekinatho Alaihi, bey Maracci Patavii 1698. fol. Wort für Wort p. 911. demisitque deus securam fiduciam super eum) et une escorte d'anges, invisibles à vos yeux (Maracci: et robaravit eum exercitibus (ac. coelestibus (et non vidistis eos) Les discours de l'impie furent anéantis et la parole de dieu exaltée. Il est puissant et sage.

t) Den erſten Rang unter den 12 Imams oder erſten Apoſteln, denen die ſieben Medinenſiſchen Rechtsgelehrten zu nächſt ſtehen, gleichſam die Apoſtel und die patres apostolici (denen aber eher die sequentes, von denen unten vorkommt zu vergleichen ſind) hat Abubekr; die Erſten unter den Imams ſind die Mohagrim. Ich ſetze hier die ſieben her, der Erſte iſt immer der Imam, der Andre der Anſarier, zu dem er vom Propheten ins Haus gegeben wurde Abubekr Saddik, Charedſcha, Zaids Sohn — Abu Obeidah, Eldſcherahs Sohn — Saad, Moadhs Sohn — Omar Chattabs Sohn — Otban, Malecs Sohn — Abd-er-rhaman, Aufs Sohn, Saad, Elrbabiebs Sohn. — Othman, Affans Sohn — Aus, Tabets Sohn — Telha, Abd-Allahs Sohn — Caab, Maleks Sohn. — Seid, Zeids Sohn — Abba, Caabs Sohn.

weit Tadſchref, das den Propheten verſchmäht hatte, und 625.
das Treffen bey Bedr, wo Abu-Sofian mit 950 Koreïſchiten von Mohammed mit 313 Mann, unter denen (was unter Arabern Beweis großer Armuth) nur zwey beritten waren, beſiegt wurde. Saad hatte bey Bedr während des Kampfs eine Bühne errichtet, auf der der Prophet und Abu-bekr, wie einſt Moſes und Aaron, im Angeſicht des Heeres für die Streiter beteten; es blieben ſiebzig Koreïſchiten (März 624), und Abu-Sofian übernahm ein feyerlich Gelübde, die Schmach zu rächen, entkam aber, als er mit 200 Reutern heranzog, nachher in dem ſogenannten Mehltreffen nur dadurch, daß er ſeinen Proviant preisgab; daher der Name des Gefechts. Um dieſelbe Zeit ordnete der Prophet den Monat der Faſten an u), und das Gebet, wie es bis jetzt in dem ganzen Orient von den Thürmen oder Minarets der Moſcheen ausgerufen wird v), ward auf eine Offenbarung, die dem Abdallah, Zeids Sohn geſchah, damals zuerſt von dem Muezzin oder Rufer Mohammeds, dem Neger Belal verkündet; auch die Eroberung von zwey kleinen Juden-

u) Coran Sur. II. v. 180. bey Savary I. p. 30. Le mois de Ramadan, dans lequel le Coran est descendu du Ciel pour être le guide, la lumiere des hommes et la règle de leurs devoirs, est le temps destiné à l'abstinence. Quiconque verra ce mois doit observer le précepte. Celui qui sera malade ou en voyage jeûnera dans la suite un nombre pareil de jours. Oder Maracci pag. 67. v. 186. Mensis Rhomadan, in quo demissus fuit Coranus, directio hominibus et declarationes ex directione et distinctione. Itaque qui praesens fuerit ex vobis (sc. huic mensi) jejunet illum. Qui autem aegrotus fuerit seu in itinere, numerus (sc. sumatur ab eo) ex diebus aliis.

v) Allah Acbar (Groß iſt Gott) Ecched en la ila ella Allah (Ich bezeuge es iſt nur ein Gott) Ecched en Mahammed rasoul Allah (Ich bezeuge Mahommed iſt ſein Prophet) Hai ala Elsalat (Kommt zum Gebet) Hai alah Elfalah (Kommt zur Anbetung) Allah Acbar. La ila ella Allah. Das ſind die Worte, welche Morgens beym Aufgang der Sonne, um Mittag, um drey Uhr, beym Sonnen Untergang, 2 Stunden nachher der Rufer vom Minaret ſchreit.

625. ſtaaten fällt in dieſe Zeit. Auf die genannten Siege folgte dann eine Niederlage im Angeſichte der Stadt Medinah, welche von dem Berge Ohud und deſſen Schlucht, in der das Heer lag, den Namen hat; nur tauſend Mann hatte der Prophet, von denen noch der dritte Theil mit Abdallah in die Stadt zurückzog; der Koreïſchiten waren dreymal ſo viel, und unter ihnen ſieben hundert mit Panzern und zwey hundert Reuter. Hamza, des Propheten Oheim, blieb; er ſelbſt verlor Zähne, und ward im Geſicht verwundet, erlitt auch kurz darauf noch einen Verluſt am Brunnen Radſchi An eine Verfolgung des Siegs war den Sitten der Stämme gemäß, nicht zu denken; es ward vielmehr der Prophet bald mächtiger, als zuvor. Den Jüdiſchen Stamm der Nodhaïren, deſſen Vertreibung aus ſeiner Feſte wegen des in dieſem Kriege und während der Belagerung gegebenen Weinverbots merkwürdig iſt w), griffen die Moslim zunächſt an, und nur mit Mühe ward das Leben der Belagerten erhalten; die Einwohner der eroberten Burg mußten nach Syrien oder nach Chaibar, der größten Feſtung der Juden in Arabien, ſich begeben. Als nachher die verbundenen Koreïſchiten,

w) Das Verbot, deſſen Urſachen, wenn man Arabien und Araber kennt, leicht zu finden ſind, lautet nach Maracci, der das Arabiſche Wort für Wort giebt, Sura v. 99. pag. 135. ſo: O qui crediderunt; certe vinum et alea et statuae et sagittae sunt abominatio ex opere Satanae, itaque devitate illud ut vos felices sitis. v. 100. utique vellet Satanas conjicere inter vos inimicitiam et odium per vinum et aleam et avertere vos a memoria dei et ab oratione, an ergo vos abstinebitis? v. 101. Et obedite deo, et obedite legato et cavete nam si contumaces fueritis, scitote, quod ad legatum nostrum annunciatio clara. Daß man in der Praxis abweicht iſt bekannt, nicht ſo bekannt iſt, daß auch der berühmteſte Gloſſator Dſchelateddin das Verbot nur auf Uebermaas des Weins bezieht, Jahia und die ihm folgen, ſagen, es ſey abſolut. Uebrigens ward die Beute der Juden das Mahl nicht nach der gewöhnlichen Regel vertheilt, die geflüchteten Meccaner und zwey gleichfalls arme Medinenſer erhielten ſie.

Juden und Kenaniten durch Alis Tapferkeit, durch ſtürmi- 627.
ſche Witterung, durch innere Uneinigkeiten genöthigt wurden, die 21tägige Belagerung von Medinah aufzugeben, die ihren Namen bey den Arabern von dem zehntauſend Mann ſtarken Haufen der Verbundenen (Ahzab) hat, oder auch nach dem Graben (Chandak), den Mohammed auf den Rath eines Perſers ziehen ließ x), benannt wird, (April 627), ward der Prophet bald ſo verſtärkt, daß er mit 1400 Mann nach Mecca hin ziehen konnte, um die Omra, oder den feyerlichen Pilgerzug mit reichen Opfern nach abgelegtem Gelübde der Enthaltſamkeit zu rüſten; die Koreïſchiten aber wollten ihn nicht zur Caaba laſſen. Sie ſchickten ihm Orva, Maſuds Sohn, den Erſten der Thakifiten, entgegen; Orva ward gewonnen y), und durch Othman, der von Moham-

x) Ob rund um Medina, wie es heißt, ſteht zu bezweifeln. Die gegen ihn Vereinten nennt Elmacin am kürzeſten. hist. Saracen. lib. I. p. 6. Congregatae erant nationes multae, Coraisitae nempe et filii Coraidae, — Nadiri, Gatfani et Selimi, quorum duces erant, Habibus, filius Ahtabi, Salamus, filius Abul-hakiki aliique Judaei. Veneratque Josephus f. Harithi ut Coraisitas, quique eos sequebantur duceret cum decem hominum millibus: Gatfanitis praeerat Atibas filius Hasani Karaeus et alii. Selmanus autem Persa auctor fuit ut fossa foderetur, obsiderunt autem eos infideles dies aliquot et viginti. Deinde Islamismum amplexus Naimus filius Masudae Gatfanites magno studio hoc effecit, ut nationes illae a mutuo auxilio desisterent foedusque amicitiae inter eas et Judaeos destruxit. Von dem bellum filiorum Coraidae ſchreibt er eben da: decollati sunt inter sexcentos et septingentos inter quos et Habibus erat f. Ahtabi et positi sunt in fossis factis in foro Medinae ac partiti sunt inter se Muslimi uxores eorum liberos et facultates.

y) Abulfed. annal. Moslem. tom. I. p. 123. Defunctus legatione Orva ut rediit ad Coreischitas praedicare verbis vix poterat Muhammedis splendorem et quanta polleret inter suos majestate. Adii equidem, ajebat, ad regem Persarum, et ad Caesarem Romanum eosque summo suae potestatis fulgore conspicuos in suo quemque regno vidi: at nondum vidi regem

627. med nach Mecca abgeordnet worden, die Abſendung Sohaïls erhalten, welcher einen Traktat mit den Moslim abſchloß z), vermöge deſſen zehn Jahr Ruhe ſeyn, Jeder ungeſtraft zu Mohammed oder den Koreïſchiten treten und die Moslim ohne Waffen die Pilgerfahrt halten ſollten. Jetzt war eine Zeitlang Ruhe mit den Meccanern, und die Judenſtaaten der nächſte Punkt, auf den man ſich richtete, unter ihnen vor allen die Hauptfeſtung, die ſechs Tagemärſche von Medinah lag, das Schloß, oder hebräiſch Chaibar genannt (May 628), von acht Caſtellen umgeben, deren vier man für unüberwindlich feſt hielt. Camus, Moaſſeb, Batih, Salalem wurden erobert, die Hauptfeſte trotzte noch; man ſtürmte; der Prophet war krank; am erſten Tage trug Abu-bekr die Fahne des Glaubens, am zweyten Omar; Beyde konnten Nichts ausrichten. Am dritten a) gab der Prophet das Banner

in territorio populoque suo constitutum tanti factum, quanti vidi Muhamedem a suis.

z) Abulfed. tom. I. p. 127. Simul advocans Ali, filium Abu-Talebi, jubebat, hunc in modum scribere. In nomine dei maxime clementis et misericordis! intercedebat Sohail, negans, hanc formulam in foederia tabulas admittere posse, sibi suaeque genti prorsus ignotam. Scribi oportere. In nomine tuo o deus noster! Ita ut scriberet Ali imperabat propheta. Quo facto pergebat porro dictare: Scribe: hae sunt conditiones, in quas convenit Muhamedi legato dei. Verum Sohail: Atqui si tibi attestarer, ajebat, te a deo missum esse, profecto te non oppugnarem. Sed scribe nomen tuum et patris. Scribe igitur o Ali ajebat propheta: hae sunt conditiones, in quas convenit Muhammedi, filio Abdallae, et Sohailo filio Amrui. Decennium ab armis cessetur. Cui volupe fuerit interea se ad factionem et protectionem Muhammedis adjungere, id integrum illi esto. Qui cum Coraischitis caussam communicare malit illi pariter liceto.

a) Abulfed. I. p. 131. Cras, ajebat propheta, dabo vexillum viro, qui deum amat et ejus legatum et ab illis redamatur; qui hostes adoriri novit, fugere nescit; qui urbem capiet vi bellica subactam. Id contentionem injiciebat Exulibus et Hospitibus (Mohagri et Ansarii) utraque factio de suo numero fore virum

dem Ali, und heilte ihn von einer Augenkrankheit; Ali, 628.
im rothen Gewande weit geſehen, erſchlug Marhab, den Helden der Juden, nahm ein Thor zum Schild b), und Chaibar fiel; doch nur durch Unterhandlung. Die Juden behielten Häuſer und Boden; ſie mußten die Hälfte des Ertrags abgeben, und ſich anheiſchig machen, abzuziehen, wann es ihnen geheißen würde; dieß geſchah erſt unter Omar. Fadak, eine andere Jüdiſche Burg, ergab ſich auf dieſelben Bedingungen. Jetzt ward Mohammed als Eroberer furchtbar, und foderte nahe und ferne Könige zur Annahme ſeiner Lehre auf. Chosru-Parviz, damals in bedrängter Lage, nahm Anfangs, um nicht einen neuen Feind zu erhalten, die Aufforderung gütig auf; als ihm aber der neue Prophet einen unſinnig ſtolzen Brief ſchrieb, zerriß er dieſen, und ward verflucht. Heraclius entließ die Geſandten mit höflicher Antwort, der Statthalter von Aegypten beſchenkte ſie, Andere wichen auf andere Art aus, Alle zeigten Beſorgniß; nur der Gaſſanide Haret, Sohn Abu Schamar, dem alle Araber unter Griechiſchem Schutz an der Syriſchen Gränze gehorchten, wies die Botſchaft höhniſch ab, und Amru erſchlug den an den Emir von Boſtra geſandten Haret, Omars

illum gloriabatur. Interim adveniebat qui hactenus ab obsidione abfuerat Ali, filius Abu-Talebi, sed lippus. Ich muß übrigens geſtehen, daß in der Ordnung der Jüdiſchen Eroberungen nach der Zeit einige Verſchiedenheit iſt, ſo ſetzt ſelbſt Abulfeda im Leben Mohammeds die Einnahme, von Wadilcora, Salalem, Watiſch nach Fadaks Einnahme.

b) Abulfed. I. p. 133. Ali ergo portam in vicino prope turrim jacentem corripiebat, eaque se tamquam scuto tegens pergebat. Da nicht dabey ſteht, wie groß die Thür war, könnte man es allenfalls glauben; anders iſt es, wenn Abu-Rafeh, der mit dabey war ſagt „ich habe ſelbſt das Thor geſehen; Acht Leute könnten es kaum tragen" Abulfeda im Leben Mohammeds, zeigt, wenn ich nicht irre, einiges Mißtrauen: hier in den Jahrbüchern nicht. Eigentlich iſt es nicht des Nennens werth, bey all den Wundern kann man wohl den Leuten zurufen: o graviora passi — deus et his dabit finem.

628. Sohn. Als deßhalb Blutrache geübt werden ſollte, zog der neulich zu Mohammed getretene Khaled, bisher das Haupt der Machzumiten und der mit den Koreïſchiten eng verbundenen Ommajaden, nachher das Schwerdt Gottes genannt, zum erſten Male mit. Bey Muta oder Mucha ſtritten dreytauſend Moslim, nach Mohammeds Befehl erſt von Zaïd, als der gefallen war, von Dſchafar, Abu Talebs Sohn, als auch dieſer fiel, von Abdallah geführt; erſt als der letzte erſchlagen war, wählte das Heer ſelbſt Walids Sohn, Khaled, der die Geſchwächten aber nicht Geſchlagenen zurückführte c) (Oct. 629). Die Anhänger des Propheten waren längſt über den zehnjährigen Frieden ungeduldig, als die mit Koreïſch verbundenen Bekriten einen Chozaïten, welcher Stamm zu den Moslim gehörte, erſchlugen, ergriffen ſie ge n den Vorwand zur Erneuerung der Feindſeligkeiten. Vergebens ging Abu-Sofian nach Medinah, um den Sturm zu beſchwören; ſeine eigene Tochter nahm den Götzendiener nicht auf. Nachher, als Mohammed mit zehntauſend Mann gegen Mecca zog, wollte er ſelbſt Kundſchaft einziehen, wurde gefangen und capitulirte d) (Febr. 630). Der Einzug in Mecca

c) Die Feinde waren ſehr an Zahl überlegen; wenn auch nicht ſo ſehr als Abulfeda will. Annal. I. p. 143. Mutam delatos obruebant Romani pariter atque Arabes Chriſtiani, centum fere millia. Die Griechen wiſſen davon nichts, darum ſagt Pagi ad annum 631. p. 793. Verum haec omnia post mortem Mahometis, qui pacem cum Romanis servavit, gesta. Abulfeda ſagt der Ort liege unweit Carack oder Krack, welches in der Geſchichte der Kreuzzüge berühmt genug iſt; da könnte denn der unzuverläßige Araber bey Sale in der Einleitung zum Coran wohl recht haben, daß es drey Tagreiſen von Jeruſalem gelegen habe.

d) Abbas war es, der Abu Sofian gefangen nahm, zum Propheten brachte, und die Sache ſelbſt bey Abulfeda erzählt. Dann heißt es weiter Abulfed annal. I. p. 149. Vae tibi, clamabat Abbas. Obtempera, et agnosce in Muhammede legatum dei, antequam cervix tua cadat. Trepidus igitur Abu Sofian Islamismum profitebatur, quod etiam faciebant Hakim, filius

war friedlich, weil der Prophet Saad, welcher Anfangs den erſten Zug führen ſollte, entfernt und Ali an ſeine Stelle gebracht hatte; Khaled, an der Spitze des dritten Zugs, ward mit Pfeilen angegriffen, und rächte die Beleidigung durch den Tod von acht und zwanzig Koreïſchiten, bey welcher Gelegenheit auch zwey Moſlim blieben; nur ſechs Männer und vier Weiber aber von den Feinden des Jſlam mußten die Stadt räumen. Härter verfuhr Khaled mit den Chozaimiten e). Noch einmal vereinigten ſich etwas ſpäter 630.

Hazami, et Bodaï filius Varcaï. Inde imperabat Abbaso propheta, ut Abu Sofianum ad vallis angustias abduceret, spectaturum ibi transituras dei legiones. „O legate dei, ajebat Abbas, amat ille gloriam." Privilegium igitur ipsi aliquod tribue atque insigne, quo clueant et ipse et gentiles ejus ad suos. Sanciebat ergo propheta et per castra praeconis voce, edicebat, quisquis Meccanorum in sedes Abu Sofiani, aut Hakimi Hazamidae, se reciperet, aut in inviolabile oratorium, ambitum Cabae (Masgad-el-haram) aut domi suae se clausas intra fores contineret, eum securum fore. Sic exibamus ambo, et ex prophetae voluntate spectabamus transeuntes ex Arabum variis tribubus conflatas, cohortes quarum unius cujusque nomen ego sciscitanti Abu Sofiano edebam, donec legatus dei cum viridi sua cohorte, tam exsulibus quam hospitibus coalita, transiret; quorum corporis, praeter oculorum pupillas nulla pars conspici poterat: tam latebant armis tecti. Quinam hi sunt, inquit Abu Sofian. Est apostolus dei, ajebam, cum Meccanis et Medinensibus. Sane ajebat, regnum nepotis tui est magnum regnum. Quid malum, ajebam, inepte homo, adhuc regnum appellas, quae prophetia est? Imo vero prophetia, dicebat, si ita vis. — Man wird das Treffliche der Antwort deſſen, dem das Schwerdt über dem Nacken ſchwebt und das Ironiſche nicht verkennen.

e) Abulfed. l. p. 157. Hi nempe Chozaimitae, ruditatis, quod appellant, et ferociae tempore occiderant et spoliaverant, Aafum, patrem celebris illius inter sodales Abd-el-Rahmani, filii Aufi et Chaledi quondam patruum. Quod facinus jam ulturus Chaled jubebat eos arma et cum armis iram ponere, nunc tandem inutilem post subruta ipsorum fulcra. Ceteros omnes Coreischitas et Arabas quorum exemplo et fiducia ipsi

630. alle Feinde Mohammeds gegen ihn, und er hatte, drey gute Stunden von Mecca, bey Hongin mit einem überlegenen Heer zu kämpfen, das ihm um ſo gefährlicher war, da er ſich auf zweitauſend Meccaner, die ſeine zehntauſend verſtärkten, nicht verlaſſen konnte. Endlich ſiegte er; doch mußte er von Tadſchref abziehen, erfreute dagegen die Seinen durch Vertheilung einer reichen Beute f). Ungern folgten ſie ihm zur Zeit der Dattelnreiſe, wie er ſelbſt gegen Tabuc, einen Gränzplatz der Griechen zog, und dreyßigtauſend Araber dazu vereinigte. Während er auszog, war Ali ſein Stellvertreter in Mecca, und der Zug war ungemein glücklich; die Emirs und viele Stämme unterwarfen ſich; Ailah verſprach dreyhundert, Adroh (Adrodſha) hundert Goldſtücke jährlich, und Khaled beſiegte manchen Beduinen Stamm. Wie die Moslim von dieſem Zuge zurückkamen, fügte ſich auch Tadſchref, das vergeblich für ſeinen Götzen Allat capituliren wollte g). Im nächſten Jahre (631) nah-

ferociant, paci et Muslemicae fidei accessisse. Itaque nactus inermis jubebat manibus retrorsum ligatis gladiis objici. Quo perierunt eorum, quotquot perierunt, haud sane pauci. Propheta, ad famam tanti facinoris, O, mi deus, ajebat manibus ambabus in coelum tam alte sublatis ut axillarum candida cutis per hiantem manicam perspiceretur. O, mi deus, purga me apud te a Chaledi facinore cujus neque conscius sum, neque laudator, dictoque confestim mittebat Alin cum aere et camelis, caedes expiaturum.

f) Elmacinus hist. Saracen. lib. I. p. 8. At profectus contra eos est Muhammed cum duodecim virorum millibus et concurrerunt hi duo exercitus in valle Honainae, fuitque prima victoria infidelibus, sed his deinde praevaluerunt Muslim, qui eos in fugam verterunt, atque omnes eorum opes diripuerunt, quae erant, sex millia boves, viginti quatuor millia caprae, quadraginta millia oves, et quatuor millia unciae argenti, atque occisi sunt hac vice e Takifitis nonaginta viri, Muslimorum vero quatuor tantum homines ceciderunt. Uebrigens iſt der Ort eine fruchtbare Stelle der Wüſte, nicht weit von der Gränze Syriens.

g) Abulfed. tom. I. p. 177. Mense undecimo noni hujus anni

men faſt alle Arabiſchen Völker, auch die Himpariten, die neue Lehre an, und den ganzen Stamm Hamdam bekehrte an einem Tage Ali durch das begeiſterte Herſagen der trefflichſten Stellen des Corans. So weit ausgebreitet und feſt gegründet die Lehre ſchien, fielen nichts deſto weniger Viele vom Glauben ab, als der Prophet nach ſeiner Abſchiedsreiſe nach Mecca (Hadſchab-el-Vedaëh) in Medinah (Mai 632) geſtorben war h). Nur Medinah, Tadſchref, Mecca blieben 632.

(fängt an d. 19. Apr. 630) ad finem vergente mittebat Muhammed Abu Becrum, ducem sacrorum peregrinatorum, qui eo anno trecenti numero eum comitabantur; additis camelis viginti, suo nomine mactandis; sed digressp at jam apud Du-l-Holaifa commoranti, submittebat Alin, filium Abu Talebi, praelecturum religione defungentibus aliquot versus de initio capitis Bara et proclamaturum, ne quis anno proximo deinceps et ceteris porro secuturis in aeternum audeat circa aedem sacram nudus obambulare, item, ne quis simulacrorum cultu adhuc obstrictus audeat sacra loca adire. Das 9te Capitel des Corans, von dem hier die Rede iſt, hat ganz allein die Ueberſchrift: „im Namen des gnädigen und barmherzigen" nicht mit Recht, man leſe den Anfang. Savary tom. I. p. 190. Déclaration de la part de dieu et du prophète, aux idolatres avec lesquels vous aurez fait alliance. Voyagez avec sécurité pendant quatre mois, et songez, que vous ne pouvez arrêter le bras du Toutpuissant qui couvrira d'opprobre les infidéles. Dieu et son envoyé déclarent, qu'après les jours du pélerinage, il n'y a plus de pardon pour les idolâtres. Il vous importe de vous convertir. Si vous persistez dans l'incrédulité, souvenez vous, que vous ne pourrez suspendre la vengeance céleste. Annonce aux infidèles des supplices douloureux — — — Les mois sacrés écoulés, mettez à mort les idolâtres, partout où vous les rencontrerez. Faites-les prisonniers. Assiégez leurs villes. Tendez leur des embûches de toutes parts s'ils se convertissent, s'ils accomplissent la prière, s'ils payent le tribut sacré, laissez les en paix. Le Seigneur est clément et miséricordieux etc.

h) Die Meccaner wollten ihn in ihre Stadt zurückbringen, die Medinenſer ihn behalten, darum ward er in dem Zimmer, in welchem er geſtorben war, begraben.

632. feſt; doch hätte die letzte Stadt, ſo ſehr ſie durch die von Mohammed vorgeſchriebenen Pilgerfahrten gewinnen mußte, ohne Sohaïl gewankt. Die Religion, d. h. Sitten der Araber i) mit der Vielweiberey zugleich in Poeſie vorgetragen, dann Verehrung eines Gottes, Abwaſchungen zu beſtimmten Zeiten, Gebet, Faſten als ein neu Geſetz verkündet, war von Mohammed aufgeſtellt; das Reich, welches durch ſie entſtand, mußte erſt geſchaffen werden. Dazu war der edle, begeiſterte, menſchenfreundliche und milde Ali weniger tüchtig, als der beſonnene, ſchlaue, alte Abu-bekr; ihn erkannten als den (Stellvertreter) Chalif des Verſtorbenen alle älteren Moslim außer Zobaïr. Die geliebte Tochter des Propheten, Fatimah, war Alis Gemahlinn; Otba, Abu-Lahebs Sohn, verfluchte Alle, die ihn, den einzigen Mann unter den Moslim, den, wie ſeine Sprüche k) und ſeine Hand-

i) Mohammeds Tugenden und Fehler ſind national, die letztern ſind bekannt, von den erſtern das, was auch von den andern Califen bis Moawijah gerühmt wird, und was die Urſach ihrer Siege war, ſie brauchten nichts, alle Beute ward den Tauſenden, die ihnen zuſtrömten, zu Theil Abulfed. Annal. Mosl. I. p. 193. Saepius visitabat amicos et quid agerent ab aliis percunctabatur. Non pudebat eum humi sedentem capellas mulgere vel laceram vestem, ruptosque calceos sarcire, aut interpolata gestare. Quam sobrio tenuique victu gavisus fuerit ex Abu Horairae traditione constat, qui prophetam ait ex hominibus excessisse hordeaceo pane ad satietatem non usum; saepius per integrum mensem unum et alterum a familia Muhammedis nullo in cubiculo accensum ignem, eorumque cibum dactylos ex aqua fuisse, saepe ipsum ventri vacuo lapidem latrantis stomachi obturaculum alligasse.

k) Man findet ſie an andern Stellen, auch hinter der deutſchen Ueberſetzung (Lpz. u. Altona 1745. 8.) von Okley, Geſchichte der Saracenen, 2r Theil p. 501. Ich will zur Probe Spruch 59-65. hieher ſetzen S. 518-19. Die Welt iſt der Schatten einer Wolke, eines Schlafenden Traum. 60. Der wahren Gottſeeligen Werke ſind rein, ihre Augen bethränt, bebend ihr Herz. 61. Der wahren Gottſeeligen Seelen ſind heiter, todt ihre Begierden, lachend ihr Antlitz, betrübt ihr Herz. 62. Ein Gläubiger

lungen beweiſen, der Geiſt der Gottheit anwehte, ver- 632.
ſchmähten; Ali allein widerſetzte ſich nicht; er wollte, als Omar, der zuerſt Abu-bekr erkannt hatte, ſein Haus, das Haus des Propheten beſtürmte, nicht ſtreiten, er huldigte dem Abu-bekr l). Dieſer wählte, ohne Rückſicht auf Tugend, lauter Leute, deren Arm er vertraute, wenn er auch dadurch ſeine Glaubensbrüder beleidigte. Zeïds Sohn, Oſama, welchen Omar, der angeſehenſte der Imans nach Abu-bekr, nicht leiden konnte m), und Khaled, der den Moſailema, einen falſchen Propheten, dem beſonders Yemen anhing, und am Euphrat den Novaïriten Malec beſiegte, und beyde Siege durch Grauſamkeiten entehrte n), waren

hat Gott vor Augen, die Seele in tiefen Gedanken. Er iſt dankbar im Glück, geduldig im Unglück 63. Gemeinſchaft im Beſitz ſchafft Verwirrung, Gemeinſchaft im Rath leitet auf richtige Bahn. 64. Die Wiſſenſchaft ruft dem Verſuch zu, wenn er antwortet; wohl! wenn nicht, weicht ſie hinweg. 65. Alle Dinge fügt Gottes Rathſchluß, nicht unſre Verwaltung.

l) Abulfed I. p. 207. Omar haud segnis ignem admovebat aedibus, quod cum agentem videns Fatima intercedebat, et: Quid tibi vis, clamabat, o fili Chattabi? ideone venisti, ut domum nostram igne deleas? Affirmat Omar, id omnino facturum, nisi quod communi consensu ratum universa gens habebit, ipsi quoque suo comprobarent. Haec inter jurgia domo egressus intervenit Ali, pergensque ad Abu Becrum, sacramentum ipsi dicit. Haec est de primis turbis narratio Gemaleddini — — Verum illi nonnihil discrepat relatio, quam ex Ayeschae ore perhibet Zohrita; Ali quamdiu in vivis esset uxor Fatimah, Abu Bekro se non submisisse. Sie ſtarb 6 Monat nach ihrem Vater.

m) Hier zeigt ſich die Diſciplin dieſes neuen Staats, Omar ſtand unter Oſama, er wünſchte den Oberbefehl, oder nur ſeine Entlaſſung, Abu-bekr ſpringt auf, Ann. Mosl. I. p. 209. cum ira involabat in barbam Omari valideque quassata: orba te mater tua ploret velim, ajebat, o fili Chattabae, tunc me jubebis Osamae provinciam adimere, quam ipsi dei legatus mandavit? Späterhin ward auf ſeine Bitte Omar von Oſama diſpenſirt.

n) Moslem war Malec, aber das allgemeine Almoſen, das die neuen Mohammedaner als eine Art von Tribut entrichten mußten,

632. die vornehmſten ſeiner außer Arabien geſandten Führer. Khaled griff ſchon damals den alten Staat von Hira an, der ſchon lange chriſtlich und Sitz eines Biſchoffs (ſeit 551) war, deſſen Hauptſtadt ſpäterhin ganz zerſtört ward, und ſeine Trümmer während Saad, der Sohn von Abu-Wakkas, als er Madain belagerte (638), in der Gegend lag, zur Erbauung von Cufa hergab. Da das Reich der Gaſſaniten zugleich auf Abu-bekrs Befehl angegriffen wurde, und Abu Obeidah, der den Oberbefehl über das Arabiſche Heer, das gegen Syrien vorrückte, führte, Paläſtina bedrohte, ſo reiſete Heraclius aus Conſtantinopel in die Gegend des Euphrats, ob er es gleich unter ſeiner Würde hielt, ſelbſt zu commandiren. So lange Abu-Obeidah allein commandirte o), hielt der Patricier Sergius die Araber, deren Zahl nicht beſtimmt anzugeben iſt, zurück; als aber Khaled die Stadt Boſtra *), den reichſten und volkreichſten Handelsort der Syriſchen Wüſte, der ſich ſeit dem Verfall von Palmyra beſonders gehoben hatte, durch eine Uebereinkunft, welche die um ihren Reichthum beſorgten Einwohner abſchloſſen, eingenommen hatte, ſo war der Weg in das Innere von Syrien offen. Es ward den Eroberern um ſo leichter, dieſe Länder zu unterwerfen, da die dortigen Chriſten, unter ſich uneins,

wollte er nicht geben, Chaled hieb ihn nieder, um ſein Weib zu bekommen, das er heirathete.

o) Al Wakidi, denn als deſſen Auctorität werde ich immer Ockley anführen, hat viel über die Ernennung Abu Obeidahs und Khaleds und Amru's, der ein unabhängig Heer führte. Er rechnet das Syriſche Heer auf 37000 Mann, Amru hatte 15000, mit denen er gegen Aegypten zog. Die Erzählung von dem Zweykampf Khaleds und des Statthalter Romanus, die Schlacht bey Ainaddin kann man bey Gibbon nachleſen, ich konnte ihnen aus leicht zu errathenden Gründen keinen Platz geben.

*) Dies war einſt die Hauptſtadt der Provinz, die Trajans Eitelkeit unter dem prächtigen Namen Arabia aus dem felſigen Arabien bildete, ſie hieß Anfangs Nova Colonia Trajana, dann Trajana Alexandrina colonia und hatte ſehr frühe chriſtliche Biſchöffe. Vergl. Le Quien Oriens Christianus tom. II. p. 853.

ohne Sinn für Vaterland und Ehre, gern die Kopfſteuer 634.
der Ungläubigen mit einem Goldſtück entrichteten, wenn ſie nur dafür Ruhe hatten und nicht in den Krieg zu ziehen brauchten; an Deſpotie waren ſie längſt gewöhnt. Abu-bekr überließ den Krieg jüngeren Männern, er ſelbſt machte ſich um die Religion Mohammeds verdient p), denn er gab ihr

p) Ich führe dies an, weil ich auf eine bey dieſer Gelegenheit von de Sacy im Text und in Erpenius Ueberſetzung des Elmacin gemachte Verbeſſerung aufmerkſam machen muß. Die Erzählung vom Sammeln des Corans findet man oben. Bey de Sacy Memoires etc. Vol. L. p. 312. heißt es, sous le regne d'Abu Becr, l'alcoran avoit été recueilli et réuni en un corps par le conseil d'Omar et l'autorité d'Abou Becr, ainsi que tous les historiens l'attestent et que le prouve ce mot d'Ali: Que dieu ait pitié d'Abou-Becr: c'est lui qui le premier a réuni l'alcoran entre deux ais. Daraus wird des Erpenius ſinnloſe Ueberſetzung von Elmacin p. 18. ſo verbeſſert: Abubecrus primus collegit Alcoranum inter duos asseres — — erat enim prius solummodo in memoria hominum et in schedis collegit autem eum intra duos asseres. Ich füge, weil man unter Othman darauf noch einmal zurückkommen wird, hier noch Etwas über die Geſchichte des Textes des Alcorans aus dem ungedruckten Commentar über das Gedicht Akila, den de Sacy p. 329. folg. giebt, bey pag. 332. Not. 1. aus manuscrit. 260. Le prophète avoit plusieurs secrétaires qui transcrivoient ses révélations; c'étoient Othmann, Ali, Obbaï, Zeïd, Moavia, Khaled ben Saïd ben As, Handhala ben Rebi, Ola ben Modharras, et Aban ben Saïd mais ils preferèrent Zeïd fils de Tabet à tous les autres cet. p. 334. Ce fut donc conformément à ces sept éditions, qui se trouvoient dispersées parmi les compagnons du poëte et réunies chez quelquesuns que Zeïd recueillit l'Alcoran — — Zeïd ayant donc terminé son travail, remit le volume à Abou-Becr, celuici au moment de sa mort le remit à Omar, et après le decès d'Omar il demeura entre les mains de Hafsa. Nun bemerkte Hodhaifa nach ſeinem Zuge gegen Armenien, daß Streit über die Leſearten ſey, er fürchtete, man möchte ſich zanken, wie unter Juden und Chriſten, alſo p. 335. Othman fit dire à Hafsa: Envoyez moi les feuilles (originales) nous en tirerons des copies, puis nous vous les renverrons. Hafsa les lui ayant envoyées, il fit venir

634. eine geſchriebene Grundlage, d. h. er ließ den Coran aus dem Munde aller begeiſterten Anhänger, und der Sage nach, aus zerſtreuten auf allerley Dinge geſchriebenen Stücken ſammeln, ſetzte alſo indem er die Ausſprüche des Propheten, oder was als Ausſpruch deſſelben ſollte in Umlauf gebracht werden, in ein Buch vereinigte, der Lüge und Ueberlieferung eine Schranke, über die ſie nicht hinaus durften. Er ſtarb (Sept. 634), als der Grund zu der Herrſchaft über die halbe Welt, die ſeine Landsleute bald erkämpften, gelegt war, vielleicht, wie Mohammed, an Gift, nach der Ausſage ſeiner Tochter am Fieber, das er ſich durch ein kaltes Bad zugezogen hatte. Schon während der 15 Tage, die er krank lag, hatte er das Vorbeten in der Moſchee, das er von Mohammed übernommen, an Omar überlaſſen; dadurch war dieſer q) in die Stelle des Nachfolgers des Propheten eingeſetzt. Hätte man nicht das geiſtliche Amt vor der weltlichen Herrſchaft als das Weſentliche des Erſten unter den Moslim angeſehen, ſo hätte freylich Ali die erſte Stelle ge-

Zeid fils de Thabet et plusieurs Koreischites, Abdallah fils de Zobeir, Saad fils d'As, Abd-arrahman fils de Hareth fils de Hescham, et Obbai et il leur ordonna de mettre tout cela en exécution. Il dit aussi aux Koreischites: Quand il se rencontrera quelque chose sur quoi vous ne serez pas d'accord avec Zeid fils de Thabet écrivez le conformément au dialecte de Koreisch; car l'alcoran a été révelé suivant le langage de Koreisch. Ganz wunderlich hat darüber Okley geredet.

q) Er beſtimmte, heißt es, vor ſeinem Tode den Omar noch ausdrücklich zu ſeinem Nachfolger; das Teſtament bey Okley I. Ueberſ. I. p. 118. Abulpharag hist. dynast. dyn. IX. p. 110. Erzählt ſo: Fertur Abubecrum morti vicinum dixisse Othmanno Ebn Aphan scribae suo: scribe, In nomine dei misericordis miseratoris: Hoc est testamentum Abdollah ebn Abu-Kohapha cum in ultima jam esset horarum hujus mundi et prima horarum futuri: deinde deliquium passus est, scripsitque Othman: Omaro ebno'l Chatabo, et is cum experrectus esset, dixit, Quem scripsisti? dicente illo, Omarum, attigisti, inquit, quod in animo meo erat; quodsi te ipsum scripsisses, dignus certe illo honore fuisses.

hört; als Imam war Omar der Aeltere, und ward ſchon 635.
am Todestage Abu-bekrs als Calif erkannt. Er mußte es ſich gefallen laſſen, daß die erobernden Gläubigen ihm den Titel eines Kaiſers der Gläubigen (Emir-el-Mumenin) gaben, ſtatt daß ſich Abu-bekr nur den Stellvertreter des Gottgeſandten (Calif Resoul Allah) nannte. Aus Privatfeindſchaft, nicht wegen der ſchrecklichen Grauſamkeit, entfernte er Chaled vom Oberbefehl in Syrien; doch diente dieſer auch unter dem ſanften Abu Obeidah gern, weil ſein Eifer für die Ehre des Glaubens und der Araber eben ſo uneigennützig als grauſam war. Kurz vor Abu-bekrs Tode hatten die drey Oberbefehlshaber, Abu Obeidah, Chaled, Amru, die Belagerung von Damascus ſchon ſiebzig Tage oder gar ſieben Monat geführt; unter Omar ward es durch das Zutrauen der dortigen Chriſten zum milden Abu Obeidah, in deſſen Lager ſie ſich vor Chaleds Wuth flüchteten, durch Chaleds Tapferkeit, vielleicht auch durch Manſurs Verrath eingenommen r). Chaled wollte plündern, und hieb ſogar mit eigener Gefahr die Flüchtlinge nieder, als er ſie dem Vertrage gemäß bis auf das Griechiſche Gebiet hatte mit ihren Gütern abziehen laſſen müſſen. Es war nämlich Abu Obeidah mit ſeinen Truppen mitten in der Stadt auf Chaleds Leute geſtoßen, und hatte verlangt, daß, wenn gleich Chaled das eine Thor erſtürmt, doch die Bedingungen gehalten würden, die er dem anderen Theile der Stadt indeſſen zugeſtanden hatte; man hatte endlich die Entſcheidung dem Califen überlaſſen, und Omar,

r) Das Letzte ſagen die Syrer bey Aſſemann, denen ich nicht viel traue; Manſur war des Joh. Damaſcenus Vater. Wer die Sache recht romanhaft leſen will, ſehe Al Wakidi bey Okley, dem auch Gibbon folgt. Kurz und wahr, Abulfed. I. p. 223. Septuaginta dies ea tenuit obsidio. Tandem Chaled urbis partem suis oppositam castris gladio perrupit. Quo ictu terrore Damasceni egressi trepidi ex adversa parte in Abu Obeidae castra, pacis conditiones offerunt, assensoque in caedium securitatem portas aperiunt, per quas ingressus ille eum Chaledi copiis (jam caedes et rapinas spirantibus) media in urbe concurrit (eamque de extremis jam periclitantem conservat).

635. der Obeidah den Oberbefehl übertrug s), hatte deſſen Meinung gebilligt. Nach Damaſcus ward (636) Hems nach zweymonatlicher Belagerung genommen, und nach heftiger Gegenwehr von Seiten der Griechen, nach den Schlachten bey Kinnesrim und an dem Fluſſe Yarmuk, wo ſich die Unzufriedenheit der Syrer mit den Griechen ſehr deutlich zeigte, da

s) Darin hat Al Wakidi Recht, es heißt nach ihm bey Okley, der vorher erzählt hatte, daß Abu Obeidah das ihm von Omar angetragere Commando nicht habe annehmen wollen (Ich führe das Original, wo ich von der erſten Ausgabe 1708. London 8. zufällig den erſten Theil zur Hand habe, an, weil es, wenn auch nicht ſchön, doch etwas alterthümliches hat, dagegen die deutſche Ueberſetzung ungenießbar iſt) pag. 156. Than he come down from the pulpit and took a sheet of parchment, and wrote to Abu Obeidah a large letter full of good advice. He told him, that he had given him the chief command of the army and bad him not to be too modest, and that he should take care not to expose the Muslemans, to danger in hopes of getting plunder. By which last word he very plainly grated upon Caleds following the Damascens into the enemys country. He charged him not to be deceived with this present world, and by that means perish, as a great many had done before him, but bad him look upon those who had gone before and assure him self, that he must follow them. Than he adds: as for the wheat and barly it belongs to the Moslemans, and so does the gold und silver but there must be a fifth taken out of it. As for the controversy between you and Caled concerning the city's being surrendered or taken by the sword; it was surrendered. You must have it your way; you are commander in chief and have the power of determining that matter. If the townsmen did surrender upon condition that the should have the wheat and barly let them have it. As for Caleds pursuing the Damascens, it was a rash undertaking; and if God had not been the more merciful, you had not come off so well. Thau the taking the emperors doughter and letting her go unransomed was prodigally done. You might have had a large sum of money for her, which would have done a kindness among the poor Muslemans. Farewel etc.

da die Schlacht bey Yarmuk t) ſicher durch Verrath gewon- 636.
nen ward, fielen die Syriſchen Städte in die Hände der Araber; nur Jeruſalem wehrte ſich in's zweyte Jahr hinein. Weil es eine auch den Moslim heilige Stadt war, ſo fürchtete der ſanfte Abu Obeidah ihre Entweihung und die Wuth der Seinen, und geſtattete das Geſuch der Einwohner, daß Omar gebeten würde, die Schlüſſel der Stadt in Empfang zu nehmen, und die Capitulation zu machen. Omar kam ausdrücklich darum aus Mecca und ſchrieb ſelbſt die Bedingungen der Uebergabe. Man hat uns die Erzählung ſeiner Reiſe genau aufbewahrt, theils, weil die Heiligkeit des Orts durch die Reiſe des alten Mannes ausgezeichnet ward, theils und vorzüglich, weil das Einfache ſeines Aufzuges, da er

t) So unzuverläßig auch Al Wakidi ſonſt iſt, ſo iſt er doch Arabiſcher Schriftſteller, darum mag der Brief des Abu Obeidah über die Schlacht, den Okley aus ihm hat, hier ſtehen. Ockley. I. p. 241. In the name of the most merciful god etc. This is to acquaint thee that i encamped at Yermouk, and Mahân was near us, with such an army as the Muslemans newer beheld a greater; but God overthrew this multitude and gave us the victory over them out of his abundant grace and goodne s. We killed of them about an hundred and fifty thousand (credat Judaeus apella, obgleich man bedenken muß, daß alle chriſtlichen Araber dabey waren, mit Frau und Kind) and took forty thousand prisoners. Of the Muslemans were killed four thousand and thirty, to whom God has decreed the honour of martyrdom. I found some heads cut off not knowing whether the belong'd to the Muslemans or Christians, and I prayed over them and buried them. Mahân was afterwards kill'd at Damascus by Nomân ebu Alkamah. There was one Abu Joaîd that belongd to them before the battle, that came from Hems, he drowned of them a great number, unknown to any but God. As for those that fled into the deserts and mountains, we have destroyed them all, and stoppd all the roads and passages, and God has made us masters of their country and wealth and childern. Written after the victory from Damascus, where I stay expecting thy orders concerning the division of the spoil. Fare thee well, and the blessing and mercy of God be upon thee and all the Muslemans.

636. ſelbſt ſeine Waſſerflaſche und die Datteln zu ſeiner Nahrung auf ſeinem Cameel bey ſich führte, mit ſeinen Gefährten aus einer Schüſſel aß, und ſelbſt die gegen den Glauben Widerſpänſtigen züchtigte, ſo ſehr gegen Pracht und Glanz des Hofs der ſpäteren Califen abſtach. Die Bedingungen, die Omar den Einwohnern (637), die durch ihren Patriarchen Sophronius ſeine eigene Unterſchrift verlangt hatten, gewährte u), wurden gehalten; doch war ſeine Vorſicht, in keiner ihrer Kirchen zu beten, damit man ſie ihnen nicht entriſſe, und die Stufen derjenigen, vor der er gebetet hatte, als ihnen gehörig mit einer Inſchrift zu bezeichnen, mehr für ihn rühmlich, als den Chriſten nützlich. Da Antiochia im folgenden Jahr (Aug. 638) fiel, und man ſchon früher, ehe man Jeruſalem angriff, Caeſarea für einen wichtigen Platz erklärt gehabt, ſo ward nun dieſe Feſtung belagert; ſie behauptete ſich ſo lange (bis 639), bis das

u) Die Hauptſache war immer die Stelle des Corans, wodurch den Ungläubigen gegen Kopfſteuer Sicherheit zugeſagt wird, dann: „Es ſollen die Einwohner von Jeruſalem an ihrem Leben und Vermögen geſchützt und geſichert werden; ihre Kirchen weder niedergeriſſen, noch von jemand anders als von ihnen ſelbſt gebraucht werden. Dagegen ſollen die Chriſten, den Tribut richtig bezahlen; keine neue Kirchen, weder in der Stadt noch auf dem Gebiete bauen, den Mahomedanern nicht wehren, bey Tag oder Nacht in die Kirchen zu gehen, die Thüren derſelben ſollen den Reiſenden offen ſeyn. Jeden reiſenden Mahomedaner ſoll der Chriſt, zu dem er kommt, drey Tage umſonſt bewirthen; ſie ſollen nicht gegen den Coran reden; ſollen Niemanden abhalten Mahomedaner zu werden; ſollen den Mahomedanern Ehrerbietung erweiſen, ſollen ſich weder in Kleidern, noch Schuhen, noch Turbanen tragen, wie dieſe; ſollen nicht wie ſie die Haare theilen, nicht Beynahmen wie ſie führen; nicht auf Sätteln reiten; keine Waffen tragen, nicht auf ihren Siegeln arabiſche Inſchriften haben; keinen Wein ſchenken oder ſonſt verkaufen. Sie ſollen überall einerley Kleidung tragen und zwar mit einem Gürtel. Auf den Kirchen keine Kreuze, die Glocken nicht läuten, höchſtens anſchlagen. Keine Mahomedaniſchen Sclaven halten. Abulfeda thut die Sache mit einem Worte ab.

nördliche Syrien erobert ward, bis Heraclius, weil er verzweifelte v), ſeine Staaten jenſeits des Taurus retten zu können, nach Conſtantinopel abgereiſet und die Griechiſchen Truppen in Syrien eingeſchifft waren. Die Stadt kaufte die Plünderung ab, und Amru beſetzte die Küſte über Gaza und Aſcalon hinaus, während Chaled wieder nach Irak geſchickt war. Abû Obeidah ſtarb in demſelben Jahr an der Peſt, welche damals fürchterliche Verheerungen anrichtete; vielleicht wollte Omar darum Amru von der Eroberung von Aegypten zurückrufen. Amru war indeſſen zu weit vorgerückt, und ſah die Leichtigkeit der Eroberung eines ſo wichtigen Landes zu deutlich ein, als daß er hätte zurückgehen ſollen w). In Aegypten waren damals zwey Partheyen, 639.

v) Abulfeda. ohne des Treffens bey Yarmuk, das er viel früher ſetzt, zu erwähnen, ſetzt das Alles in einer Reihe Annal. Moslem. I. p. 227. Laodicaeam deinceps vi subegit Abu Obsida, ut et Giblam et Antartusam. Impetita inde fuit Kennesrin, ubi quod validum haereret Romanum praesidium, commissum acre proelium, quo vicerunt Muslemi ducibus Abu Obaida et Chaledo. Coacti ergo in angustias oppidani pacem eandem flagitant cum Emessenis. Quae indulta quidem, at eam in legem fuit, ut ipsi suam urbem vastatent. Quo facto expugnatae porro fuerunt, Haleb et Antakia et Manbeg et Daluk et Sarmin, et Tizin, et Azaz, verbo, tota Syria, hoc quidem ex tractu subacta. Peractis his invadit Chaled Marasch cujus incolas abducit et solum evartit. Auf derſelben Seite ſteht die Prophezeyung oder Ahnung, die Abulfeda dem Heraclius in den Mund legt, und die dadurch ſehr merkwürdig wird, daß Abulfeda in ſeiner Zeit die Einnahme von Conſtantinopel durch Mahomedaner, die ein Jahrhundert nach ihm erfolgte, durchaus nicht vermuthen konnte. Vale, heißt es, hätte Heraclius geſagt, Syria et ultimum vale! neque enim licebit mihi deinceps te invisere, neque Romano cuiquam te intrare, nisi paventi, donec tandem nascatur inauspicatus ille infans, quem nunquam nasci magis expediebat et optandum erat. Tam ille Romanam rem insigniter affliget! tantos ille tamque acerbos tumultus excitabit!

w) Die Erzählung iſt, Omar hätte geſchrieben, wenn er nicht auf Aegyptiſchem Gebiet ſey, ſolle er nicht weiter marſchiren, er habe

640. nicht allein voll Nationalhaß, ſondern auch voll Sectenhaß gegen einander, von denen die eine die gedrückte und verfolgte, die andere die herrſchende und von Conſtantinopel aus begünſtigte war. Die Römer nämlich, die in Aegypten einheimiſch geworden, und die Griechen, ſo wie ein Theil der vom Kaiſer geſandten Truppen und alle zum Verdruß der Eingeborenen aus der Fremde geſchickten Oberbeamten waren vom orthodoxen Glauben, und ihr Patriarch, ſo wie ihre Biſchöffe, ſollten alle Einkünfte der Kirchen allein beſitzen, und allein befehlen. Gerade zur Zeit des Einrückens der Araber war Benjamin, der Patriarch der anderen Parthey, ſeit mehreren Jahren geächtet, flüchtig, und mußte ſich wie ein Verbrecher verſteckt halten; gleichwohl giebt man die Zahl der Anhänger ſeiner Kirche auf ſechs Millionen an, dagegen Iſidorus Peluſiota, der Anhänger des herrſchenden Glaubens (gewöhnlich Melchiten genannt) höchſtens dreymal hunderttauſend zählt. Jene der herrſchenden Lehre und den Griechen feindſelige Parthey, gewöhnlich unter dem Namen Kopten begriffen, waren Aegypter, Nubier, Abyſſinier, viele Neger, ja viele von den Juden Bekehrte und ihre Nachkommen; alle Schreiber, Unterbedienten, Bauern, Handwerker, Kaufleute gehörten zu dieſen Nationen und zur verfolgten Secte. Amru, wie er in der Nähe des alten Memphis (639) ſo lange gelagert war, daß nachher aus ſeinem Standquartiere die Stadt Miſr oder Foſthat entſtand, unterhandelte mit dem geächteten Patriarchen der Kopten, Benjamin, durch Vermittelung des Kopten Schannut x), der einen Vertrag

den Brief eingeſteckt und erſt auf Aegyptiſchem Grund eröffnet. Ich laſſe dieß dahin geſtellt, wie auch, daß er vor Alexandria gefangen ward, und dadurch, daß ſein Sclav ihn für ſeinen Diener ausgab, gerettet, ich ſtelle dieß neben die Nachricht des Abulpharadſh, daß noch die Bibliothek in Alexandrien geweſen ſey, mit der man ſechs Monat lang alle Bäder geheizt habe. Al Wakidi bey Okley ſagt übrigens, die Belagerung von Alexandria habe 14 Monat gedauert, und es ſeyen 23000 Araber dabey umgekommen.

x) Auch die Araber und Andere haben Vieles darüber, ja ſogar,

zu Stande brachte, worin die Kopten zwar Kopfſteuer ver- 640.
ſprachen, ſonſt aber beſſere Bedingungen und größere Duldung als unter den Griechen erhielten, ſich deshalb auch an die Araber anſchloſſen, die bey allem rauhen Weſen doch Klugheit genug hatten, ihnen zu ſchmeicheln y), um ein ſo wichtiges Land behaupten zu können. Die Griechen hatten ſich Anfangs in der Nähe von Amru's Quartieren in eine Burg zwiſchen dem Sahid und el Rif z) gezogen; als ſie von

daß der Jacobitiſch geſinnte Statthalter, an den Mohammed ſeine Geſandten ſchickte, ſchon unterhandelt habe. Ich folge hier Renaudot: historia patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum. Paris. 1733. 4. passim. Hieher gehört beſonders als Ergänzung des im Text Erzählten p. 163. Statim cum Amrus audisset, quam multa a Graecis passus fuisset Benjamin patriarcha, jamque alter qui ab Heraclio missus patriarchalem simul dignitatem et praefecturam obtinuerat, veneno sumto vitam finivisset, misit per omnes Aegypti provincias literas securitatis ad eum in haec verba, ut Severus refert: „Omnis locus, in quo erit Benjamin patriarcha Christianorum coptitarum, plenam habeat securitatem, pacem et fidem a Deo: veniat ipse secure et tuto, resque ecclesiae suae et populi sui libere administret." Referunt eundem securitatis libellum Abuselah Armenus, Elmacinus et alii, sed ita, ut quaedam, quod in Orientalibus libris frequentissimum est, discrepantia lectionis reperiatur.

y) Renaudot l. c. p. 164. Reversus Benjamin Alexandriam post annos tredecim quam inde fugerat, Amrum salutavit, a quo benigne susceptus est. Ajebat enim Amrus, in tot provinciis quas Muselmanni armis subegerant, neminem se vidisse, cujus augustior et homine dei dignior species foret. Illum igitur ecclesias suas habere et subjectae sibi plebis curam agere jussit mandavitque, dum ipse in Africam interiorem, Pentapolimque proficisceretur, oraret, ut quem ad modum Aegyptus ita et illae provinciae in Arabum potestatem venirent; ipseque salvus inde remearet.

z) So ſagt Renaudot; erſt nachher fällt mir ein, daß ich hätte ſagen ſollen: zwiſchen der Wüſte und dem Lande am Nil. Reiske ſagt, ich weiß nicht wo: Solent nempe Arabes dicere in proverbio, exserit camelus linguam in Rif. — Rif

640, den Eingeborenen verrathen und verlaſſen wurden, mußten ſie ihre Zuflucht in Alexandria ſuchen, wo ihre Zahl die größere war; doch leiſteten bey der Belagerung der Kopte Mokaukus und ſeine Parthey den Arabern weſentliche Dienſte. Die Griechen erhielten zur See Unterſtützung, und behaupteten ſich ſo lange, bis Martina, Heraclius Gemahlin, mit ihren Stiefſöhnen in Streit war, und darüber in Conſtantinopel Aegypten ganz vergeſſen ward, welches dann im dritten Jahr nach dem erſten Einmarſch der Araber durch die Einnahme von Alexandria ohne Rettung (641) verloren ging.

Von dieſer Zeit an, in welche, wie wir ſogleich ſehen werden, auch die großen Fortſchritte in Perſien fallen, wo bey Foſthat, Basra und Cufa ſtehende Lager errichtet wurden, fühlte man neben der Bereicherung ſo vieler Einzelnen, da die Beute Tauſende, ja ganze Stämme von Arabern zu den Fahnen des Glaubens ſammelte, das Bedürfniß des ganzen Staats, der bißher ohne Einnahme, wie ohne Ausgaben beſtanden hatte a). In der Ferne vom Hauſe, von Heerden und Feldbau, bey der Ungewißheit der Beute, mußte den Streitenden Belohnung an Geld, wenn auch nicht regelmäßige Bezahlung gereicht werden; dazu genügte weder die freywillige Steuer des Almoſens, noch der Ungläubigen zwey Goldſtücke für jeden Kopf. Omar ließ alſo Regiſter von allen Gläubigen und Ungläubigen machen; die Letzteren

Arabibus dicitur omnis tractus terrae maritimus aut magno fluvio contiguus, qui tam arridet et provenit pinguescendis camelis, ut linguam ore continere porro nequeant.

a) Den Umfang der Caaba ließ Omar der Menge der Pilger wegen vergrößern, die Häuſer der Koreiſchiten, die da gebaut waren, wegſchaffen, doch bezahlen, und mit einer niedrigen Mauer das Ganze einfaſſen. Cotbeddin Notices etc. tom. IV. p. 560. Othman vergrößerte den Umfang noch einmal und legte Hallen an. Um das recht deutlich zu ſehen, ſo wie auch, wo das köſtliche Tuch und die goldene Dachrinne an der Caaba angebracht ſind, muß man Niebuhrs Abbildung Beſchr. von Arabien S. 362. vergleichen.

ſteuerten ſchon früher, auch die der Erſteren, die nicht dien- 640.
ten, mußten jetzt für die, welche dienten, abgeben; aus den errichteten Caſſen wurden die im Kriege Dienenden belohnt, und man hatte bald aus einer zuſtrömenden Menge die Wahl.

In Perſien hatte indeſſen, wenn wir Hamza folgen b), in dem Todesjahr Mohammeds, gerade als die Araber unter Chaled in Irak einfielen, Jezdegerd den Thron beſtiegen. Er ſandte ein Heer gegen den neuen Feind; dieſes ward in einem Treffen bey Cadeſia, von Abu Obeidah geſchlagen (634), und als ein neues Heer gerüſtet worden, auch dieß neue Heer, welches Mahran gegen denſelben Abu Obeidah führte, (635) vernichtet. In dem Jahr der Ruhe, welches dann folgte, wie die Hauptmacht gegen Syrien gerichtet ward, blieb Otba's Standquartier in Baſra (der ſteinigen), weil er nur dort in dem rund um ſumpfigen Boden feſten Grund fand, und aus dem Lager ward bald eine volkreiche Stadt c). Als ſieben hundert Gezelte der Nomaden des glücklichen Arabiens, die eine bedeutende Volkszahl begriffen, zu Otba kamen, begannen die Feindſeligkeiten wieder lebhafter, und Saad, der neue Führer, erfocht (637) bey Dſhalula über die Perſer, deren König große Anſtalten gemacht hatte, einen glänzenden Sieg, ſo heftig die Gegenwehr der Perſer, die unter den kühnſten Führern ſtritten, auch ſeyn mochte. Nach vielen

b) Ich bin ihm, ſo weit Reiske ihn Annotat. hist. ad Abulfed. annal. p. 45. mittheilt, gefolgt, und auch ſeiner Zeitrechnung, denn hier iſt er eine gute Autorität, ſo unzuverläßig ich ihn oft finde. Bey Gibbon iſt Alles anders geſtellt; er ſchreibt aber zu elegant, um richtig zu ſchreiben.

c) Ibn Cotaiba bey Reiske p. 42. Aedificabat porro oratorium majus jussu Omari filii Chattabi ex arundinibus, quarum magnam copiam vicini lacus praestabant. Dein reaedificabat illud Abdallah, filius Ameri jussu Otmanni tegulis. Tandem condebat illud Zejud sub Moavia lateribus coctis. Von dieſem kleinen Ort heißt es nicht volle hundert Jahr nachher: mensurabatur, ait, Basra tempore praefecti Chaledi Casaritae (a. H. 110.) et deprehendebatur ejus longitudo esse duarum parasangarum et latitudo tantundem.

640. Gefechten drangen die Araber bis an den Tigris, wurden aber durch Belagerung und Einnahme von Nahrſhir, des weſtlichen Theils von Modaïn, den ſie lange vor dem öſtlichen, welcher ſich endlich auch ergeben mußte, inne hatten d), acht und zwanzig Monat, während welcher Zeit (638) Cufa entſtand, aufgehalten. In Modaïn war des Chosroës berühmter weißer Palaſt, von dem die Araber viel erzählen und dicht.., in dem ſie, als ſie endlich die Stadt nahmen, unermeßliche Reichthümer fanden, deren Angabe bey verſchiedenen Schriftſtellern verſchieden iſt, deren unbeſchreibliche Pracht aber die Blüthe, Cultur, Künſte und den Reichthum des jetzt hinfallenden Perſiſchen Reichs zeigt *). Der

d) Hier ward eine von den drey Zahlkammern errichtet, die für die Truppen in Foſthat, Baſra und hier Gelder hatten. Ich glaube, das unſichere Divan errichten, läßt ſich am Beſten ſo erklären: Omars Abgaben ſind ein Uebergang zur ordentlichen Regierung, was vorher Almoſen war, ward Charadſh, Abgabe, Perſonal- und Realſteuer. Von Cufa heißt es Reiske: annotat. hist. p. 48. Omar per literas ad Saadum datas, emitteret exploratores, qui stationem procastris tam continentis terrae quam fluvii respectu commode sitam — recognoscerent — — Saad ita praecipuos Arabum tum praesentium et qui notitiam Iracae habebant, interrogabat — qui ipsi laudabant Anian, est autem id territorium Cufense. Quod igitur ejus territorii respicit Euphratem, dicitur Malat, quod autem respicit ad continentem, dicitur Nagaf. Hunc ergo tractum imperabat Omar Saado per literas, ut incoleret.

*) Statt Aller darüber den Elmacin p. 22. Dicunturque invenisse ter millies mille aureorum (Hamza centies millies millia drachmarum) inveneruntque domum in qua corbes erant plumbo vestiti, in quibus vasa erant aurea et argentea. Invenerunt et domum plenam camphora, quam Muslemi rati sal esse, in fermento usurparunt, unde amarus erat panis. Invenerunt et coronam Cosroae et galeas ejus, nec non velum portici, ex quo a Saïdo lacerato exierunt mille drachmarum millia, valebat autem quaeque drachma decem stateros (Ducaten). Invenerunt et tapetum sericum sexaginta cubitos longum et totidem latum, in quo figurae et gemmae erant instar florum (es war, ſagt Abulfeda, das Paradies hineingewirkt)

König von Perſien verſuchte ſich in mehreren Treffen vergeblich, er verlor endlich ein entſcheidendes bey Holvan, wohin er ſich gezogen gehabt. Noch während man in Modain zögerte, wurden Maſanderan, wie Meſopotamien und alle Gegenden am Euphrat und Tigris unterworfen. Freylich wurden dieſelben Plätze und Provinzen oft mehrmals genommen, verloren und wieder genommen, weil die Völker des Orients ſo leicht nicht an ein fremdes Joch ſich gewöhnen, als wir Occidentalen. Jezdegerd flüchtete nach Rey, wo das älteſte heilige Feuer war; nach der Schlacht, die ſein General Firzan (642) bey Nahawend *), wo beyde Heere über 150,000 Mann ſtark einander gegenüber ſtanden, verloren hatte, nachdem in den Bergen von Hamadan Firzan erſchlagen war, nahm er dies heilige Feuer mit, und brachte es erſt nach Iſpahan, dann nach Kerman, dann nach Niſhapur, endlich nach Meru in Choraſan. Auch hieher folgten ihm die unermüdlichen und zu ſolchem Kriege ſehr geſchickten Horden, die (643) Aderbidſhan, Radſha, Dſhordſhan, Casbin, Zendſhan, Tabareſtan beſetzten. Als Ahnaf der Araber, in Choraſan eindrang, rettete ſich Jezdegerd zum Khacan der Türken jenſeits des Dſhihun, kehrte von dieſem mit Truppen verſehen (651) zurück, und ward ermordet †), doch iſt ſein 642.

in margine ejus tamquam terra erat, consita herbis et plantis, ad modum herbarum terrae tempore veris, facta gemmis, auro et argento. Cumque ad Omarum pervenisset, (Abulfeda ſagt: Saad hätte es als etwas ſo ausnehmend Köſtliches von der Beute abgeſondert und dem Caliphen geſchenkt, und dieſer divitiarum minus, quam aequitatis amans, habe es getheilt) discidit eam, distribuitque Muslimis contigitque Ali pars, quam vendidit viginti millibus (hier iſt bey Erpenius eine Lücke, bey Abulfeda — drachmarum) neque tamen ea erat ex optimis.

*) Nahawend und Dinahvar, ſagt Nikbi ben Maſſud, hätten zuſammen Mahain geheißen, ſonſt die Erſte Mah-al-Cufa, und Mah heiße im Pehlvi ein Königreich. Das iſt für viele Namen wichtig.

†) Ich habe hier dem Hamza einiges ſehr Wahrſcheinliche aus Nikbi ben Maſſud p. 360. eingeſchoben. Abulfeda annal. I. p. 249 zum

642. letztes Schickſal unbekannt. Die Araber haben in jenen Gegenden bis auf die Zeiten Moawiyahs mit großem Widerſtande zu kämpfen gehabt, und ein Perſer, ein Sclav des berüchtigten Mogaira, rächte an dem unſchuldigen Omar das Unglück ſeiner Nation, und verſetzte ihm drey tödtliche Wunden (643) in der Moſchee. Daß er, ein Feueranbeter, dabey an ſeine Perſer dachte, geht daraus hervor, daß Omars Sohn zur großen Unzufriedenheit Alis ſeine Blutrache an allen Perſern nahm. Lulu, der Mörder ſelbſt, verkaufte ſein Leben theuer genug g). Auch der fürchterliche Chaled, der den Feinden des Glaubens und den falſchen Propheten,

J. d. H. XXII. Es hatte Jezdegerd Turcicum regem, Sogdianum et Sinensem missis literis um Hülfe gebeten, dann a suis quoque exigitur thesaurisque spoliatur; dann ſey er in Fargana geſtorben. In ſeiner Geographie ſagt Abulfeda, Jezdegerd ſey in der Stadt erſchlagen; anders Abulpharadſh. Nikbi ben Maſſud ſagt: „alle Perſiſchen Geſchichtſchreiber ſagten, Jezdegerd hätte dieſſeits des Dſhihun einen Unterthan Mahu gefunden, der ſich durch Hülfe der Türken habe unabhängig machen wollen; dieſer habe ihm die Aufnahme nicht verweigern können, habe aber 7000 Türken kommen laſſen, um ihn in ſeinem Zufluchtsort zu vernichten; er ſey allein geflohen, und wegen ſeines koſtbaren Mantels von einem Müller, der ihm ein Nachtlager gegeben, erſchlagen worden. Mahu ſey hernach von den Arabern zu den Türken getrieben worden. Nach Tabari p. 363. hätte Ahnaf Jezdegerd noch einmal in Balkh belagert und dann ganz Tochareſtan beſetzt, worauf jener entwichen ſey. Der König von Sogd und der Khacan hätten ihm Truppen gegeben; er ſey mit dieſen nach Meru zurückgekommen, ſie ſeyen aber abgezogen, wie ſie einen ihrer Führer verloren hätten. Er hätte ihnen folgen wollen nach Balkh, ſeine Leute ſich Ahnaf ergeben, ſie hätten ihn ausgeplündert, und hernach ſeinen Leichnam in einem Mühlgraben gefunden. Anders Abulfeda zum J. d. H. 32. Andere Erzählungen, aber unkritiſch, findet man bey Herbelot. Sicher iſt, daß 642 das Perſiſche Reich, 651 Jezdegerd endete, wie, iſt ungewiß.

g) Die Araber fielen über Lulu her, er verwundete 13, wovon 7 ſtarben; als man ein Gewand über ihn warf, erſtach er ſich; Omar lebte noch drey Tage.

die er beſiegte, mordete, auch wohl lebendig begraben ließ, 644.
gleich ſchrecklich geweſen, war ſchon vorher mit einer Klage geſtorben (641), die ſeines blutigen Lebens würdig war, ihn aber als Kriegsmann bis in den Tod bezeichnet h). Wenn man Omars Charakter kennt, ſieht man leicht, warum er der beßte Erhalter und Gründer der Lehre des neuen Propheten war i). Seine Mäßigkeit, ſeine Gaſtfreundſchaft, die ſo weit ging, daß er und Abd-er-rhaman ſogar einſt bey Fremden, die ſie auf dem Markte ſchlafend fanden, ſelbſt die Nachtwache hielten, ſeine Armuth, die Folge einer Mildthätigkeit, die nur der Orient kennt und üben darf k),

h) Reiske annotat. hist. ad ann. Abulfed. I. p. 54. giebt aus Ibn Cotaiba intereſſante Notizen von Chaled, und ſchließt, er hätte geſagt: Tali et tali pugnae interfui vidique hostem illum et illum indeque reportavi tot vulnera, ut locus in corpore meo vacuus vestigiis aut gladii, aut hastae, aut sagittae non sit. Et nihilo minus mihi moriendum est super strato, sicuti moritur asinus. Ut itaque numquam securi dormiant, pavidorum et pericula devitantium oculi.

i) Okley I. p. 364. His abstinence from the things of this life, piety and gravity of behaviour procured him more reverence than his successors could command by their grandeur. His walking stick, (says Alwakidi) er züchtigte nämlich ſelbſt die Leute, primus gessit et inflixit scuticam, ſo heißt es bey Abulfeda, und ſo auch bey Elmacin, nicht wie in Erpenius wunderlicher Ueberſetzung, formicam) struck more terror into those that were present, than another mans sword. His diet was barley bread, his sauce, salt; and often times by way of abstinence and mortification he eat his bread without salt. His drink was water — he went nine times on pilgrimage to Medinah.

k) Okley, nach Al Wakidi I. p. 368. He never used to save any money in the treasury, but divided it every friday at night amongst his men according to their several necessities. In which particular his practice was preferable (??) to Abubekers, for Abubeker used to proportion his dividends to the merit of the persons that were to receive it; but Omar had only regard to their necessities, saying: That the things of this world were given us by god for the re-

644. ſeine Verachtung jedes weltlichen Glanzes, da er als Kaiſer der Gläubigen, in einem aus zwölf Lappen zuſammengenähten Kleide öffentlich das Gebet verrichtete, indeß er die mit dem Paradieſe in Gold und Silber anf Seide durchwirkten Gewänder des Saſſanidenhauſes verſchenkte, vor allen jene Demuth und unbeſchreiblich ſchöne Empfindung, mit der er im vollen Gefühl ſeiner Propheten- und Kaiſerwürde der Tage des harten, aber tugendhaften Hirtenlebens, der Freude und des Stolzes eines Arabers, in dem ſeine Jugend geprüft worden, gedachte l), und die er laut verkündete, mußten Enthuſiasmus anfachen, und bey Leuten, die die Wahrheit nur in der Phantaſie finden, mehr als alle Beweiſe für den Jslam zeugen. Doch läßt ſich nicht leugnen, daß ſchon unter Omar die Lehre Mohammeds ihre Wunder und Wunderthäter erhielt m), die dem, was die Griechen von

lief of our necessities, and not for the reward of virtue; because the proper reward of that belong'd to another world. Wie viel Streit über das phyſiſche Uebel, wie viele ſchlechte Rechtfertigungen der Vorſehung (non eget defenscribus istis) hätten ſich die Theologen erſpart, wären ſie ſo gute Philoſophen geweſen, als der Hirt Omar.

l) Abulfed. Annal. Moslem. I. p. 253. Quam memor divinorum beneficiorum et gratus fuerit, hoc fidem facit, quod in uno quodam itinere eorum quae ad sacra loca fecit, transiens vallem Dahian, ad comites haec praefatus est: „Deus unicus est et potentissimus qui quicquid vult cuicunque vult largitur.“ Olim ego hac in valle lanea in subucula camelos pascebam Chattabi (patris mei) viri duri et saevi, qui me vel abunde pensum praestantem fame mulctare et ubi vel parum officio deessem, probe verberibus mulcare solebat. Jam vero illuc evasi, ut deumque meque nemo dirimat medius.

m) Abulfed. I. p. 245. Interea urgente caritate coelique et soli squalore, egrediebatur Omar cum Abbaso extra urbem, magnaque procedentium multitudine supplex obtestabatur deum, vellet respectu meritorum et sanctimoniae hujus viri, Abbasi puta, largos imbres effundere. Et sane tantum valuerunt istae preces, ut antequam in urbem rediissent conſerti seseque trudentes nubium globi divitem e sinu suo pluviam effunderent.

ihren Bildern und Statüen rühmten, Nichts nachgaben, 645.
wenn es gleich erlaubt iſt, die Nachricht von dem Turban mit einem Zettel, im **Namen Gottes des Barmherzigen**, den Omar an Heraclius geſchickt haben ſoll, und der noch nach zweyhundert Jahren die Eigenſchaft, das Kopfweh zu heilen, nicht verloren hatte, zu bezweifeln. Ueber ſeinen Nachfolger hatte Omar Nichts beſtimmen wollen; er hatte es den ſechs noch lebenden Imans: Ali, Othman, Telha, Zobaïr, Saad, Abd-er-rhaman überlaſſen, einen aus ſich zu wählen n). Sie hätten Ali gewählt, wenn der feurige Mann, der, weil er ſeinem Geiſte allein vertraute, ſchon Abu-bekrs Sammeln des lebendigen Worts auf ein todtes Blatt gemißbilligt hatte, dem Propheten matte Deuter und Berichtiger hätte beyordnen laſſen wollen o).

Quo tantam auctoritatem et reverentiam a plebe meruit Abbas, ut fimbrias pallii ejus venerabundi contractarent, indeque direptis quasi sanctimoniae effluviis frontes sibi perfricarent. Dazu kann man die Stelle des Ibn Cotaiba ſetzen, der von einem der genannten apoſtoliſchen Väter des Islam ſagt (nach Reiskens Ueberſ.) Ferunt ejus ossa apud Balangor recubare, ejusque cives urbis in defectu pluviae, depromta ex arca publice exponere, et pluviam a deo flagitare, neque umquam frustra.

n) Nach Abulfeda, nach allen andern waren es ſechs. Eutychius und Elmacin haben den Abd-er-rhaman, Aufs Sohn, Abulpharadſh beweiſet recht ſeine Ungenauigkeit, denn er nennt den Abu Obeidah, der längſt verſtorben war, und ihm legt er noch dazu den Hauptantheil bey.

o) Abulpharag. hist. dynast. pag. 115. Cum ergo sepultus esset Omar, accedens Abd-er-rhama (nicht, wie er hat, Abu Obeidah) ad Alim Ebn Abu Talib, Tune, inquit, es cui fidelitatem paciscar, ut agas juxta librum dei et leges prophetae ejus et constitutiones duorum seniorum (d. h. der Traditionen) Dixit, imo, quod ad librum dei et leges prophetae ejus, quod autem ad constitutiones duorum Seniorum meo utar consilio. Tum accedens ad Othmannum illi dixit, Tune es cui obsequium promittam, ut agas juxta librum dei et constitutiones duorum seniorum? Respondit, ita Hercle, Illum

645. Auf ſeine Weigerung, außer dem Coran eine Auctorität zu erkennen, nahmen die Wähler noch Abdallah, Omars Sohn zu ſich, doch ſo, daß er nicht gewählt werden dürfe, und ihre Wahl traf Abd-er-rhaman, den Genoſſen des Propheten und Omars, mit dem er jene Fremde bewachte, und von dem er zum Califen beſtimmt wäre, wenn er es nicht damals verbeten hätte; auch jetzt lehnte er es ab. Ali ſuchte umſonſt bey Abbas Troſt p); die Wahl fiel auf Othman. Dieſe Wahl war in vieler Rückſicht unglücklich, ſie verzögerte aber die Ausbreitung der Herrſchaft der Araber nicht. Othman begünſtigte auf Unkoſten der verdienteſten Leute ſeine Freunde und Anverwandten, und verſchwendete an ſie das Almoſen und die Schätze der Gläubigen q). Ali war ſchon vorher

ergo Abd-er-rhaman et reliquus coetus approbarunt. Gerade ſo, nur dunkler bey Abulfed. I. p. 257.

p) Abulfed. annal. I. p. 255. Cui Abbas: Numquam ego te, ait, ab ulla re fui dehortatus quin repudiati consilii te deinceps poenituerit; quin ad me redieris, meaque laudaveris at sero et elusus. Suasi cum fini proximus esset propheta, interrogares eum, quemnam rebus gerendis praeesse vellet. At nolebas. Porro suadebam, illo jam vivis exemto, ut propere imperium occupares. At neque hoc audebas. Tandem suadebam, nolles eorum numero te inserere, quos Omar imperii candidatos tecum nominasset; potius haud legitimam pronuntiares illam hominum, ad quos ea res nullo modo pertineret, designationem. Quod non magis tibi potui approbare. Hi profecto tribules et consanguinei non desinent, imperii possessione nos exigere donec aliorum in jus et ditionem pervenerit. Neque, ita me deus amet, eo potietur, nisi vir, quocum neque probitas, neque virtus aut humanitas ulla quicquam proficiat. Non coecum fuisse perspicacis viri praesagium, eventu constitit.

q) Abulpharag. dynast. IX. p. 116. Abdallam Abu Chaled quadringentis nummorum millibus donavit, deditque Hacemo centum nummorum millia. Dann Abulfed I. p. 1263. Iſt die Rede von Africa, wie es beſiegt ward, unde ad Otmanum missa, quae principi debetur, quinta pars spoliorum quingentis aureorum millibus redemta fuit a Marwano, filio Hakemi.

aufgebracht, Ayeſha, Talha und Zobaïr, die am meiſten 650.
unter den Moslim galten, fanden ihre Rechnung bey Othman nicht, und ſein Stolz beleidigte um ſo mehr, je mehr Demuth Abu-bekr geheuchelt und Omar beſeſſen hatte r). Es entſtanden bald überall unruhige Bewegungen, da man in Arabien mit Othman ſtritt, ihm öffentlich in der Moſchee Vorwürfe machte, ihn dadurch zur Gewaltthätigkeit reizte, und das Volk gegen ihn erbitterte. — Abu Sofians Sohn, Moawiyah, ſchon unter Omar vier Jahr lang Statthalter in Syrien, war indeß einer von den Wenigen, denen Othman ihre Stellen nicht nahm, um ſie ſeinen Creaturen zu geben, und während der zwölf Jahr, die er in Syrien regierte, kriegte er glücklich gegen die Griechen, und erzwang, wenigſtens auf zwey Jahr, einen Tribut von Cypern. In den Gegenden des Caspiſchen und ſchwarzen Meers breitete ſich zugleich die Herrſchaft der Mohammedaner und ihre Lehre aus, und wenn Africa, d. h. die Küſten, nicht ſchon damals in ihren Händen blieben, ſo waren ihre Zwiſtigkeiten allein Schuld. Sobald nämlich Amru feſten Fuß in Aegypten hatte, unternahm er einen Zug gegen die Africaniſche Pentapolis, und machte dort Bekanntſchaft mit den zahlreichen Brebern, die in Lebensart und Sitten (gewiß nicht in Sprache) den Beduinen-Arabern gleich waren, und, wie dieſe, Feinde aller Völker, die in feſten Häuſern und in Städten wohnen. Sie ſchickten Amru (643) Geſandte, die er nach Arabien an den Califen ſelbſt geleiten ließ. Omar und ſeine Leute nahmen dieſe Männer gütig auf, ein

Sed (mimica erat emtio et mera donatio, quandoquidem) Otman ejus nomine nummos (ex aerario prius ablatos) aerario praestabat. Fuit hoc unum eorum, quae maximam Otmano invidiam tandem concivere.

r) Abulphar. dynast. IX. p. 116. Cumque imperio praefectus suggestum ascenderet, in fastigio ejus consedit, ubi sedere solebat propheta, cum Abu Becr infra illum gradu uno, Omar autem duobus sisteret.

650. Ausſpruch des Propheten zu ihren Gunſten ward gefunden s), eine Stammverwandtſchaft durch eine ſchnelle Etymologie geſchaffen t), und dadurch der Weg bis an den Ocean gebahnt.

s) Da Dombay leicht zu haben iſt, auch nicht mit Rückſicht auf das ſchon Bekannte geſchrieben hat, ſo übergehe ich ihn, in Rückſicht auf dies merkwürdige Volk. Cardonne hist. d'Afrique I. p. 5. träumt, wenn er meint, es hätte vor Ankunft der Araber arabiſch geredet; aber ich will auf die Uebereinſtimmung des Kitab Aldſchuman (den ich nur aus dem Auszuge Notices etc. II. p. 152. sq. anführe (mit Seezens Nachrichten, Fundgruben des Orients III. Band, 26 Heft. S. 99. aufmerkſam machen, dort heißt es: „Die Berber heißen im Singular Berbéry im Plural Barábra", dann kommt eine Menge ungeſundes Geſchwätz; endlich S. 103. „Ich habe aber vorhin geſagt, daß die Berbera noch jetzt den ganzen Raum von den Nilkatarakten bis zu den Gränzen von Habbeſh einnehmen. Aber dies iſt in der That nur ein kleiner Theil von dem unermeßlichen Gebiet, das ſie in dieſem Welttheile bewohnen — — — Siwa, oder die Oaſis, wo Jupiter Ammons Tempel noch in ſeinen Ruinen zu ſehen iſt" (???) wird von den Tavarik bewohnt, um dieſe Nation nimmt noch Hornemann alles Land zwiſchen Fezzan, Gadamu, Marokko, Tombucktu, Sudan, Buran und das Land des Tibbu ein. Die Tavarik — oder Berber — theilen ſich in viele Nationen und Stämme, welche alle dieſelbe Sprache reden — — — — Siwah, Audſchila, Sockna und die kleine Oaſis ſind von Tavarik Colonien bewohnt, die große Oaſis ſcheint nach Brown das nämliche Volk zu Bewohnern zu haben, und durch dieſe Kette von Oaſen ſteht das unermeßliche Gebiet der Berber-Tavarik in der Szahhara (auf den Karten, Wüſte Sarah) und auf dem Atlas mit ihren Brüdern am Nil und Indiſchen Ocean in Verbindung. Dieſe Note bezieht ſich eigentlich auf Kitab al Dſchiuman l. c. p. 153. On rapporte une parole de Mahomet, dans laquelle il est fait mention de ces peuples sous le nom de Berbers" J'aurai, a dit ce prophète, de zélés défenseurs qui prendront ma race sous leur protection; les Berbers donneront une retraite à mes descendans et leur rendront toutes sortes d'honneurs.

t) Kitab al Dschiuman l. c. p. 154. Le Khalife s'informa de ceux qui étoient présens s'ils avoient jamais ouï parler de

bahnt. Wie Amru ſeine Truppen zu der Unternehmung gegen 654.
Africa rüſtete, rief ihn Othman zur großen Unzufriedenheit der Aegypter, der alten Truppen, mit denen Amru ſo oft geſiegt, endlich aller Araber zurück. Amru's Stelle erhielt Othmans Milchbruder Abdallah, Saads Sohn, dem er zugleich große Summen aus der Staatscaſſe ſchenkte, und dieſer machte dann einen glücklichen Zug gegen das von den Arabern eigentlich ſo genannte Africa u), plünderte und beſetzte es, und übergab die Eroberungen einem anderen Abdallah, Nafis Sohn, der auch gegen die Inſeln, ja nach Spanien, von den Arabern Andalus genannt, einen Streifzug machte, während Abdallah, Saads Sohn, nach Nubien drang; doch ließ ſich damals die Eroberung nicht behaupten. Später verzögerte der Streit um das Califat, der die Truppen in andere Gegenden rief, einen neuen Zug; früher hatten die Griechen mit einer bedeutenden Ausrüſtung ſogar

cette famille. Alors un Scheïkh de la famille de Coreïsch lui répondit: „Prince des fidèles, ce sont les Berbers qui descendent de Berr, fils de Kaïs Gaïlan; Berr ayant quitté son père et ses frères s'établit dans le Magreb et on dit de lui Berr Berra, Berr s'est rétiré dans le désert." Dann ſagen ſie Omar, qu'ils font grand cas de chevaux et n'aiment point à bâtir. Avez vous des villes, leur dit Omar? non. Le Khalife leur demanda encore s'ils étoient dans l'usage de placer des signes sur le chemin pour indiquer les routes aux voyageurs et ils lui dirent qu'ils ne connoissoient point cet usage. Da rief dann Omar aus, jetzt verſteh' ich, was der Prophet ſagen wollte, als er meine Traurigkeit über die Wenigen, die ihm folgten, mit den Worten aufrichtete: „Omar, ne pleurez point, Dieu relevera la gloire de cette religion, en associant à ses défenseurs un peuple qui habite le Magreb, qui n'a ni villes, ni places fortes, ni marchés et qui ne place point de signes sur les chemins."

u) Afrikia im Arabiſchen, die Gegenden von Algier, Tunis, Tripoli. Ich habe es für beſſer gehalten Geſchichte als Geſchichten zu geben, darum verweiſe ich den Liebhaber auf Gibbon chapter LI. Vol. V. pag. 282, was man auch leſen muß, um zu ſehen, was ich verſucht habe, für dieſe Geſchichte zu thun.

654. Alexandrien auf eine Zeitlang den Arabern entriſſen, und dadurch Othman genöthigt, neben ſeinem Liebling auch Amru, der Alexandrien wieder eroberte, und jetzt erſt die Mauern ſchleifte, ein Commando dort zu geben *). Africa blieb eine Zeitlang wieder den Griechen. Die Unzufriedenheit mit Othman ward indeſſen in allen Provinzen laut, und aus allen machten ſich entſchloſſene Leute auf, um ihm Vorſtellungen zu thun, und zur Aenderung ſeines Betragens zu zwingen **). Am erſten Freytag, als ſie in der großen Moſchee zu Medinah (655) zuſammengekommen waren, und Othman nach dem Gebet eine heftige Predigt gegen die Fremden hielt, trieben ſie alles Volk mit Steinen aus der Moſchee, und betäubten ihn ſelbſt durch einen Steinwurf ſo, daß er nach Hauſe getragen ward. Die Unruhigen blieben in der Stadt; 40 Tage betete noch Othman vor, dann hielt er ſich in ſeinem Hauſe, und das Haupt der Aegyptiſchen Aufrührer hielt das öffentliche Gebet 40 oder 50 Tage lang, freylich nur für die Seinigen, weil ſich Niemand anders einfand, bis Ali zu Stande brachte, was Mogairah ibn Schabah und Amru ibn el Aas vergeblich verſucht hatten, eine Ausſöhnung, welche die Empörer befriedigte und für den Califen nicht entehrend war, mit der Hauptbedingung, daß ſich die Unzufriedenen aus Medinah entfernten. Othman geſtand ihnen zu, daß an die Stelle von Abdallah ben Saad; Abubekrs Sohn, die Statthalterſchaft von Aegypten erhalten ſolle,

*) Ockley, oder ein Andrer, denn ich erinnere mich deſſen nur unbeſtimmt, meint Amru wäre, bis ihn Moawiyah wieder anſtellte, als Privatmann in Paläſtina geweſen, ich glaube er war dort in öffentlichem Amt; wie es ſich aber mit ſeiner neuen Anſtellung, da doch Abdallah blieb, verhielt, wage ich nicht anzugeben. Das Factum iſt richtig — ſein Verhältniß mir nicht klar.

**) Nach Abulfeda kamen aus Aegypten viri mille aut septingenti aut quingenti varie enim traditur. Numerus etiam e Cufa conveniebat et alius e Basra, bey Al Wakidi und Elinacin 600 aus Aegypten, 150 aus Baſſora, Malek, Aleſchtar aus Cufa mit 200.

und dieſer begab ſich mit den Unzufriedenen auf den Weg, 654.
um Beſitz davon zu nehmen. Unterwegs holten ſeine Leute einen Boten des Califen ein, der auf einem Dromedare vorüber eilte, fanden in dem Briefe, den ihm Othman mitgegeben, Befehle, die der Verabredung gerade entgegengeſetzt waren v), und zogen erbittert gegen die Stadt um dieſe Treuloſigkeit an dem Califen zu rächen. Othman, der ſein Siegel und ſeines Schreibers Merwan Hand anerkannte, ſeinen Befehl aber ableugnete und den Schreiber eines Betrugs beſchuldigte, wollte dieſen gleichwohl nicht preißgeben, und vermehrte dadurch ihre Erbitterung ſo ſehr, daß ſie ihn wüthend in ſeinem eigenen Hauſe belagerten. Jeder Zugang zu ihm war beſetzt und ihm ward endlich auch das Waſſer abgeſchnitten. Mag es immer wahr ſeyn, daß die edelſten Jünglinge, ſelbſt Alis beyde Söhne, Haſſan und Hoſein, den fünf und ſiebzig- oder zwey und achtzig-jährigen Mann, wie Abulfeda ſagt, zu vertheidigen ſuchten, ſo ſcheint doch Ali nicht genug gethan zu haben, die Ruhe wieder herzuſtellen, und den Mord des alten Mannes zu hindern; denn bey dem Anſehn, deſſen er genoß, hätte er in der langen Zeit dieſer Einſchließung, die vielleicht achtzig, mindeſtens zwanzig Tage dauerte, wohl eine Gelegenheit dazu gefunden. Durch die Wand nahe ſtehender Häuſer brachen die Empörer endlich in die Wohnung des Califen ein, mordeten Othman, der jenes Exemplar des Corans, das er als das einzig ächte in dem Dialect der Koreiſch hatte ſchreiben laſſen, in ſeinem Schooße hatte, auf eine grauſende Art, und gaben ſeinem Leichnam nicht einmal die gebührenden Ehren, bis Ali dafür

v) Abulfed. I. p. 277. Retrahunt itaque properantem, excussisque loculis obsignatam Otmanni sigillo epistolam, in qua haec scripta erant. Ubi ad te venerit Muhammed, filius Abu-Becri cum factione sua tamquam tibi successor datus, abitumque imperet, tu neque admittas, neque pro legitima agnoscas tui imperii abrogationem; quin tu artes potius circumspicias, quibus et eos e medio tollas et quos a me datos illi ostendent, codicillos, quo facto securus in praefectura tua continuabis.

656– ſorgte (May 656) w). Seine Hauptſchuld war die den
660. Arabern ungewöhnliche, dem alten Manne natürliche Sparſamkeit, die ihn hinderte, außer an ſeine Verwandten, viel zu verſchenken. Ungeachtet Ali gezwungen werden mußte, das Califat anzunehmen, und Talha und Zobeïr, die noch übrigen Genoſſen des Propheten, ihm Anfangs gern die Würde überließen, ſo gaben ihm doch ſeine Feinde den Mord Othmans Schuld, und Noman eilte mit deſſen blutigen Hemde und dem abgehauenen Finger eines ſeiner Weiber nach Syrien, wo Moawiyah, der Sohn jenes ſo ſtandhaft heidniſchen Abu Sofian Statthalter war. Moawiyah war dem Ali tödtlich verhaßt, obgleich ſie einen Urgroßvater zuſammen hatten; hätte der heftige, der Verſtellung unfähige Sohn Abu Talebs dahin gebracht werden können, wie ihm Abbas Sohn und Anfangs auch Mogairah riethen x), ſei-

w) Abulpharadſh iſt der Einzige, der nur zwanzig Tage der Belagerung nennt, alle ſagen, daß Omar während derſelben an Ali geſchrieben, visne interfici patrui tui filium et diripi regnum tuum? Uebrigens Elmacin. hist. Sarac. p. 35. Vestibus suis et sanguini est involutus, nec ablutus est, nec oratum pro eo, sunt tamen, qui crasse pro eo dicunt Gjebirum f. Mutami — Divitias reliquit copiosas, stateres nempe, ut ajunt 500,000,000 et aureos 150000 quae derepta sunt eo die, quo aula ejus fuit expugnata, habebat et Baridae 1000 jumenta, reliquitque erogandas elleemosynas quae 20000 valebant.

x) Abulfed. annal. Moslem I. p. 287. Wo der Sohn des Abbas die Sache erzählt, Suadere se quoque relinqui tantisper Moawiam in Syria quietum et securum, donec in ordinem se coëgerit, quo facto reliquum spondere a se curandum, ut e sede sua quandocunque Ali jubeat extrahatur. Verum Ali, per deum immortalem ajebat, non dabo ipsi nisi gladii cuspidem, adjungens dicto depromtum, e memoria veteris poëtae, versiculum hunc: ignominiosa mihi mors non est quam non imbellis obiero, etiamsi animam subitaneum suum fatum occupet. Dicebam ego tum (verba sunt filii Abbasi) absque controversia tu quidem vir fortis es, o princeps fidelium, at inops boni consilii, rerumque gerendarum parum callens. At tu quaeso respondebat Ali (satius

nem Feinde die Statthalterſchaft von Syrien zu beſtätigen, 656–
ſo hätte ſich vielleicht der Sturm beſchwören laſſen; da er 660.
mit dem Schwerdte drohte, verſuchte auch Moawiyah das Aeußerſte. Das blutige Hemd Othmans, den Finger ſeines Weibes, welche nachher an der Hauptmoſchee aufgehängt wurden, gebrauchte Moawiyah bey ſeinen Predigten, wie einſt Antonius Caeſars Toga, und mit derſelben Wirkung. Moawiyahs Syriſche Truppen erwarteten von einem feſten Manne, wie Ali, der ſie nicht brauchte, und ſeiner Fauſt und ſeinem Gott vertraute, nichts Gutes; ſie halfen gern dem, der ſie jetzt ſechzehn Jahr lang mit Raub bereichert. Auch Ayeſha, die unter den Gläubigen ſehr viel galt, mit Talha und Zobaïr, der Anfangs Ali geſchworen, gegen ihn vereint, erregte in Arabien Unruhen. Caïs, den Ali nach Aegypten ſchickte, mußte dort mit Empörern kämpfen, Othman ward in Basra, wohin ihn Ali beordert, und Ammara in Cuſa nicht aufgenommen; Jala, der Statthalter des glücklichen Arabiens, den Ali abrief, gehorchte zwar, nahm aber alle Schätze mit, und brachte ſie der Ayeſha y); Amru

enim est) morem gere mihi, quando ego tibi adversor. Promittebam me id facturum. Eorum enim omnium sjebam quae in facultate atque officio meo sunt et quae jure tuo a me postulas, id unum est mihi longe facillimum tibi obedire. Hactenus filius Abbasi. Mogaira vero Meccam evadebat (h. e. ad rebelles).

y) Unter dieſen das Cameel, Al-aſcar oder die Armee genannt, das er für 80 oder 100 Goldſtücke gekauft, von dem das folgende Treffen ſeinen Namen hat. Ayeſha, Talha und Zobaïr mit ihrem Anhang waren in Mecca nicht ſicher, ſie eilten nach Jrak, das Bellen der Hunde gegen der Ayeſha Cameel hätte faſt alles vereitelt. Abulfed. I. p. 291. Sic uno die et una nocte haerebant ibidem et haesissent forsitan diutius nisi dolo feminam circumvenisset Abdalla Zobairi filius, non eo quidem, ut persuaderet, falsum loci nomen ad ipsam relatum fuisse (nam in eo persuadendo quamvis multum, frustra tamen laborabat) sed aliis utendum illi erat artibus, qui his nihil proficeret. Spargebat itaque rumorem, Alin cum suis copiis jam ex proximo itinere, jam in conspectu esse, ideoque praecipiti

656- endlich ſchloß ſich an Moawiyah an. Das gab dieſem den
660. Muth, ſich Oberhaupt der Gläubigen zu nennen, wenn er gleich, ſchlau genug, nicht gleich Anfangs den Titel Calif ſich anmaßte. Ali, dem Alles anhing, was Mohammed als Propheten, nicht als Stifter des weltlichen Reichs verehrte, zog aus Arabien erſt nach Irak, wohin ſich Ayeſha und ihr Anhang begeben hatten, und ihm folgten vier tauſend auserleſene Medinenſer, unter denen vierhundert Mohammed unter dem Baume geſchworen, acht hundert den geflüchteten Meccanern Gaſtfreundſchaft gegeben hatten. Ali ſelbſt führte das ganze Heer; von ſeinen funfzehn Söhnen trug Mohammed die Fahne des Glaubens, rechts befehligte Haſſan der Aelteſte, links Hoſain der Jüngere. Aus Cufa mußte Ayeſha und ihr Anhang weichen, und Ali verſtärkte ſich dort, wie hingegen ſeine Feinde Truppen aus Baßra an ſich zogen. Bey Chariba *) (auch Choraiba, Harabia) trafen die Heere dreißigtauſend Mann ſtark auf einander; Ayeſha auf ihrem Cameel in einer Sänfte ritt durch die Reihen, und ermunterte die Kämpfer; aber nach einem ſchrecklichen Kampf, nachdem Ayeſha gefangen war, und Talha gefallen, ſiegte Ali, und auch Zobaïr kam um, aber 17000 Moslim waren erſt geblieben. Nur Moawiyah war jetzt noch zu beſiegen, und zu ſpät ſuchte ihn der edle Ali z), der ſogar die Ayeſha,

fuga saluti consulendum. Quo panico terrore effectum, ut maxima cum trepidatione iter versus Basram continuaretur, quam a commisso cum Otmanno, Honaifi filio, praelio, in quo hujus partium quadraginta viri ceciderunt, occupant.

*) Auf d'Anville's Charte von Euphrat und Tigris, unweit Baßra unter dem Namen, Plaines de Choabodeh.

z) Er war von Mohammed ſelbſt für ſeinen Aaron erklärt worden, und der Prophet hatte ihn als den tüchtigſten und gelehrteſten Richter erkannt. Wie ein Chriſt in Cufa Anſpruch auf ſeinen Panzer machte, gieng er mit ihm vor den Cadhi, ſetzte ſich zwar zu dieſem, ſagte aber dabey, wenn ein Gläubiger den Anſpruch gemacht hätte, würde er ſich geſtellt haben, doch liefert er den Panzer aus, weil er nicht beweiſen kann, daß er ſein ſey. Sein eigner Bruder Ocail, der zu ihm gekommen war, um ſein

ſeine unverſöhnliche Feindin, mit Schonung behandelte, zu 660.
gewinnen. Moawiyah zögerte mit ſeiner letzten Erklärung, bis Amru, der bisher in Paläſtina geweſen, zu ihm ſtieß, dann erdachte der ſchlaue Mann eine Liſt, durch welche er erhielt, daß Ali a), Caïs, mit dem die Aegypter jetzt endlich, bis auf eine kleine Parthey, die er aus Klugheit in Frieden ließ, zufrieden waren, abrief, und Mohammed, Abu-bekrs Sohn hinſchickte, der jene Parthey durch Härte aufreizte, ſtatt ſie zu dämpfen. Bey Saffaïn lagerten ſich Ali's und Moawiyahs Heere eilf Monat oder nach Abulfeda 110 Tage einander gegenüber. (Das Eine ſiebzigtauſend, das Andere achtzigtauſend Mann ſtark.) Wenn keine allgemeine Schlacht erfolgte, ſo blieben dagegen in 90 kleineren Gefechten von Ali's Seite 25,000 und von Seiten

Glück zu machen, fand ſich betrogen, und ging zu Moawiyah. Dann Abulfed. Annal. I. p. 345. Fertur Ali aliquando emtos drachma dactylos in pallio domum portans, quum reprehenderetur ab obviis, qui sibi potius convenire tam humile officii munus ajebant suamque ad id operam offerebant, dixisse: Neminem rectius decentiusve, quam patrem familias, necessarium victum portare. Eum ajunt, quotquot diebus Veneris quidquid in aerario numorum adesset, inter suos distribuere consuevisse; et quum aliquando contingeret, ut auri argentique acervum inveniret, dixisse: O tu flava (aurum appellabat) ut flavescas! et o tu alba (argentum puta) expalleas velim, aliumque decipias non me, cui opus te non est.

a) Abulfed. I. p. 303. Confingit tandem a Caiso scriptas ad se litteras, quibus in concione recitatis persuadebat suis, Casum secum facere, ideoque illos non sollicitare quos obsequii detrectatione Charbetam secessisse dicebamus — — — ut sero intelligeret Ali, se circumventum Caisi autem erga se fidem integram fuisse, quod et posteriora declararunt. Non enim ad Saffain tantum pugnavit ille Cais in Alii castris eique fidus adhaesit porro, sed et ejus filio Hasano adfuit, donec is Chalifatu Moaviae cederet. Muhammed, Abu-Becri filius, ut delatus in Aegyptum, provinciam suscepit, spreta Caisi admonitione, tantum abfuit, ut Charbitanos sollicitare caveret, ut vim potius et impetum mallet.

660. Moawiyahs 45,000 Mann. Ali trauerte, daß ſo viel Gläubige fielen; er foderte ſeinen Gegner zum Zweykampf; aber Moawiyah lehnte ihn ab, obgleich Amru darauf beſtand. Bald merkte Abu Sofians Sohn, daß die treuloſen Irakaner, aus denen Ali's Heer beſtand, wankten; er ließ Corane an vier langen Stangen befeſtigen, zum Zeichen, daß er bitte, und Gott zum Zeugen anrufe, und ſo ſehr ſich Ali ſträubte, ſo heftige Vorwürfe er ſeinen Leuten machte, indem er zugleich betheuerte, daß er nur mit rechten Waffen, nicht mit Tücken ſeinen Feind bekämpfen wolle b) ſo mußte er ſich

b) Reiske hat in den Noten zu Abulfeda Not. 131. p. 67. u. folg. ein merkwürdiges Stück, sumtum e Camelo libro celeberrimo veteris grammatici, cui nomen Mobaredi est. Es iſt eine feurige Rede Alis an jene Irakaner, nur den Schluß dieſes vortrefflichen Stücks pag. 69. Quando expeditionem hibernam impero opponitis frigus et gelu; quando aestivam caussamini eandem solem; rogatis veniam donec aestus refrixerit. Vos scilicet pugnetis? qui frigus et aestum timetis, gladium multo magis non paveretis? o vos virorum species, non viri! o vos stupide molles et dementer clementes! feminarum consilia! Adversum et iratum mihi fecistis deum, dominum meum, vestra contumacia; ardente indignatione et fremitu implevistis intestina mea; contemptibilem me fecistis gentilibus meis. Vobis debeo, quod Coreischitae me jactant strenuum quidem virum sed belli consulte gerendi non peritum. Belle illi quidem! Quis est qui bellum magis calleat, quam ego? quis est, qui funem ejus robustioribus lacertis, quam ego contorqueat? bellum, in quo, per deum immortalem, adolevi; in quod ingressus sum, modo puber. Jam sexagenarius id ignorem? At, qui milites ducit parendi nescios, quomodo bellum is cum laude suscipiat non video. Hactenus Ali. Surgebant ad haec de corona duo viri, fratres, quorum unus accepto sermone, O princeps fidelium, ajebat, ego et frater meus sum talis dominus, qualis in sacro codice memoratur, nihil possidens, nisi spiritum suum. Possideo nihil praeter spiritum et hunc fratrem meum. Impera itaque nobis (sc. ut Moawiam e medio tollamus) sane perveniemus ad ipsum, etiamsi via nobis obturata esset ardentibus vivacissimi ligni Gadae carbonibus, et aculeatissimis rhamni Catadae spi-

doch einem ſchiedsrichlerlichen Ausſpruche unterwerfen. Zu 658. Schiedsrichtern wurden der einfältige Cadhi von Cufa, Abu Muſa und der ſchlaue Amru auserleſen, obgleich viele Araber in Ali's Heer nur Gott, nicht Menſchen über den Streit wollten gefragt haben. Die Schiedsrichter kamen darin überein, daß weder der Eine, noch der Andere den Califen-Titel behalten ſollte, und daß ſie dem zu Folge öffentlich auftreten und ſowohl Ali, als Moawiyah für abgeſetzt erklären wollten. Abu Muſa beſtieg im Angeſicht beyder Heere zuerſt die Bühne, zog ſeinen Ring vom Finger, und rief: wie ich dieſen Ring vom Finger ziehe, entſetze ich Ali und Moawiyah des Califats, welches ſie in Anſpruch genommen haben. Nach ihm trat Amru hervor mit den Worten: „ihr habt gehört, was Abu Muſa von ſeinem Ali geſagt hat; auch ich ſetze ihn ab, bekleide aber Moawiyah mit dem Califat, wie ich dieſen Ring an meinen Finger ſtecke, weil nur er Othmans Erbe und Bluträcher und unter Allen der Würdigſte iſt, ſein Nachfolger zu ſeyn." (Anfang 658) Abu Muſa erkannte zu ſpät die Liſt des treuloſen Amru c), der mit den Waffen das ſchützte, was er durch Betrug ausgeführt. Zur Belohnung gab ihm Moawiyah Aegypten mit einer Art von Unabhängigkeit, und ſandte ihn dahin, während Ali durch ſeine Leute gehindert blieb, den elenden Betrug, den man ihm geſpielt, mit dem Schwerdte zu rächen. Ali mußte in Cufa liegen bleiben; der neue Feldherr, den er nach Aegypten ſchickte, ward bey Colſum auf Anſtiften ſeines Gegners vergiftet; ſein Statthalter in dieſem Lande,

nis. Verum Ali prosecutus eorum benignam voluntatem laudibus et piis votis, O quam longe abestis ajebat a destinatione mea! et cum dictis e clivo descendebat.

c) Ali hatte Anfangs Abdallah, Abbas Sohn, zum Schiedsrichter ernannt, da man (ungeachtet auch Amru mit Moawiyah Geſchwiſterkind war,) ihn nöthigte, weil jener ſein Vetter ſey, davon abzuſtehen, den Aſchtar, endlich mußte er ſich den Abu Muſa aufdringen laſſen; wie dieſer endlich einſah, daß man ihn betrogen hatte, flüchtete er nach Mecca.

658. Mohammed, Abu-bekrs Sohn, ward geſchlagen, flüchtete ſich, ward ausgeliefert und grauſam hingerichtet. Ganz Aegypten mit den Provinzen und Städten, die davon abhingen, ward Moawiyah unterworfen, und ſeine Truppen verheerten das Land am Euphrat und Tigris, weil er Ali ſelbſt anzugreifen nicht wagte. Weder Ali's begeiſterte Reden, noch ſeine Vorſtellungen über die Verheerungen, welche bis über Anbar hinausgingen, konnten die Irakaner bewegen, gegen ihn auszuziehen; ja im folgenden Jahr erhielten ſeine Anhänger in der Gegend von Medinah und im glücklichen Arabien eben ſo die Oberhand, wie in Irak. Zu derſelben Zeit waren dieſelben Leute, die Ali zur Annahme einer Uebereinkunft gezwungen hatten, mit dieſer Uebereinkunft ſelbſt unzufrieden; viele Tauſende von denen, die den Alcoran leſen konnten d), und kein ſchiedsrichterliches Urtheil, ſondern blos eine Entſcheidung aus dem Alcoran verlangt hatten, ſammelten ſich unter Abdallah, Wahabs Sohn nicht weit von dem Ort, wo hernach der ſchreckliche Hedſchadſh Waſet erbaute, bey Naharwan, und wurden aus Cufa, Basra und anderen Orten auch dann wieder verſtärkt, als es Ali gelungen geweſen, durch gütige Vorſtellungen den Anfangs 12,000 Mann ſtarken Haufen auf 4000 herunter zu bringen. Sie erhielten mit Recht den Namen Fanatiker (Charegiten), und wurden von Ali, wie von ſeinem Gegner verfolgt. Endlich ſchworen drey von ihnen unter einander, dem verderblichen Kriege und der Ungewißheit der Gläubigen durch die Ermordung der drey Imams: Ali, Amru, Moawiyah ein Ende zu machen. Borak, Abdallahs Sohn, nahm den Moawiyah über ſich; Abd-er-Rhaman, Molgems Sohn, Ali; Amru, Bekrs Sohn, den Amru, Aaſi's Sohn. Sie verſahen ſich mit vergifteten Dolchen, und trennten ſich, nachdem ſie den 17ten Tag des

d) Wie oben berührt iſt hatte Othman, wie wir das nennen würden bey der Gelegenheit, die dort erwähnt ward, eine Originalabſchrift im Dialect und Grammatik der Koreiſch machen, und die damit nicht übereinſtimmenden Exemplare vernichten laſſen.

9ten Monats im 40ten Jahr ihrer Zeitrechnung zur Ausfüh- 661.
rung beſtimmt. Als Ali an dieſem Tage zum Gebet ging, ward er von dem Mörder, der noch zwey Fanatiker zu ſich genommen, bey'm Eintritt in die Moſchee tödtlich getroffen; Moawiyah ward von hinten her gefährlich, aber nicht tödtlich in den Unterleib verwundet; Amru ward vom Mörder den ganzen Tag in der Moſchee erwartet, ſandte endlich ſtatt ſeiner Charedſha, den Hauptmann ſeiner Leibwache, und dieſer mußte für ihn bluten e). Haſſan, der älteſte unter den funfzehn Söhnen Alis *) ward zwar Anfangs als Nachfolger ſeines Vaters anerkannt, er war aber wie dieſer zu ſehr vom Gefühl der Nichtigkeit aller menſchlichen Dinge erfüllt, als daß er im Stande geweſen wäre, ſich Freunde zu machen, was auch ſein Vater nie gekonnt hatte. Nach nicht völlig ſechs Monaten wich er freywillig dem Moawiyah, der ihm die beſten Bedingungen gewährte, aber auf Amru's Rath eine öffentliche Abtretung ſeiner Rechte verlangte, die er auf eine ſolche Weiſe ertheilte, daß dadurch der Untergang ſeiner Familie begründet werden mußte f). Moawiyah

e) Abulfed. ann. Mosl. I. p. 335. Hunc (Charegam) exeuntem adortus Amru obtruncabat pro Asida, quem rebatur esse, prodebatque errorem quum correptus ad verum Amruum adduceretur, interrogando, quis ille et qualis homo sit. Respondebant Amruum, Asii filium, Aegypti praefectum esse. Quemnam ergo peremi, rursus interrogabat stupens. Charegam occidisti respondebant. Ergo, ajebat, ego quidem caedi Amruum destinaveram, deus autem destinaverat Charegam. Quibus dictis supplicio datus fuit, quod etiam Alii percussor, de carcere post hujus obitum protractus subiit, Molgemi filius, horribile quidem ut pro sicarii meritis. Herbelot läßt, aus ſeinen Perſiſchen (Schiitiſchen) Quellen ganz menſchlich mit dem Mörder auf Bitte Ali's verfahren; aber die nackte Wahrheit ſpringt zu ſehr bey Abulfeda ins Auge.

*) Die Andern dieſer Söhne, die ſpäterhin vorkommen, oder doch merkwürdige Nachkommen hatten, ſind: Hoſein, Mohammed, ben Haniſiyah (d. h. der Sohn der Frau vom Stamm Hanaikah,) und Abbas.

f) Abulpharag. hist. dynast. p. 123. Surgens ergo Hasanus, lau-

670. beſchuldigte ihn nämlich, daß er durch die Art, wie er ſich ausgedrückt, ihren Vertrag gebrochen habe, und erklärte, daß auch er nicht mehr daran gebunden ſeyn wolle (Sept. 661). Haſſan ging nach Medinah, und ſtarb nachher dort (670), vielleicht an Gift, gab aber noch in ſeinen letzten Augenblicken Zeugniß von dem Sinn, der ihn getrieben, dem Chalifat zu entſagen g). Das Glück, welches dem

datoque deo et celebrato ejus nomine, dixit: Heus populi, ope nostrûm primi direxit vos deus et ope ultimi nostrûm sanguinis vestri effusionem cohibuit. Contendit mecum Moawias de re, quae ad me magis quam ad illum spectabat, sed visum mihi est, homines a bello cohibere, eique illam tradere Est enim huic rei spatium definitum et mundus vicissitudinibus (sc. obnoxius). Quae cum dixisset considere illum jussit Moawias, odium ob ea erga illum animo concipiens. Tum ipse ad populum concionem habiturus surrexit, dixitque: ego iis conditionibus quas pepigi prospectum volui firmandae concordiae: cum ergo jam effecerit deus, ut idem dicamus, et dissidium, quod inter nos erat, sustularit, omnes conditiones, quas pepigi, irritae sunto. Tum surgens Hassanus: quin ego certe opprobrium igni praetulerim profectusque Medinam ibi obiit.

g) Elmacin hist. Saracen. lib. I. p. 47. ſagt von ihm: Fuit autem Hasenus beneficus, humanus, mitis et pius; peregrinationes pedibus suis confecit viginti quinque, equis etiam secum adductis. Bis quoque opes suas reliquit, et ter cum deo opt. maxim. partitionem fecit, ut calceos etiam et soccos dederit et tantumdem sibi reservaverit. Die Stelle im Text bezieht ſich auf Ockley Geſchichte der Sarazenen deutſche Ueberſ. S. 201. „Sein Bruder Hoſain bat ihn, er möchte ihm doch ſagen, wer ihm den Trank beygebracht hätte, und ſchwur, daß er ſein Haupt nicht eher ſanft niederlegen wolle, bis er ſich an dem Thäter, wenn er ihn erreichen könne, gerächt habe." Haſſan antwortete: „O Bruder das Leben dieſer Welt beſtehet aus Nächten, welche verſchwinden. Laß ihn gehen, bis er und ich uns vor Gott treffen." Herbelot, im Artikel Hassan ſagt, offenbar aus einem Perſer, die den Ommajaden alles Böſe nachſagen, und die Aliden vergöttern, Moawiyah hätte die Dſchiadah, des Haſſan Gemahlin, gewonnen, und cette méchante femme frotta son mari avec un linge empoisonné

Hauſe der Ommajaden, das jetzt Moawiyah in Damaſcus gründete, ohne nahe Verwandtſchaft mit dem Propheten ſelbſt das Recht die Caaba zu ſchützen, welches ihnen Mohammed genommen, wieder verſchaffte, raffte auch bald den einzigen Mann, der jetzt noch gefährlich ſeyn konnte, den Amru hin (672). Dieſer hatte Aegypten als Lehn von Moawiyah erhalten, hatte die Zuneigung der Einwohner zu erwerben verſtanden, und hatte zahlreiche Truppen aus den Einkünften des Landes bezahlt h); als er ſtarb, fiel das Land an den Califen zurück, für den hernach Akba oder Okba die Unternehmungen gegen Africa, von denen ſchon oben die Rede war, glücklicher führte, als ſie Amru vorher hatte führen können. Da dieſe Eroberungen, die Coloniſationen und Bekehrungen, die darauf folgten, und welche den Islam in's Innere von Africa brachten, mit der Geſchichte von Spanien am nächſten zuſammenhängen, ſo erhalten ſie billig am Ende dieſes Abſchnitts ihren Platz, um ſo mehr, weil ſie den Glanz des ſinkenden Ommajadiſchen Hauſes wieder erhoben, und ihm, als es fiel, einen Zufluchtsort ver- 672.

que Moavie lui avoit envoyé et fut ainsi cause de sa mort. Moavie ayant appris la mort de Hassan envoya 500000 drachmes d'argent a Giadah pour récompense de son crime, mais il se garda bien de donner une telle femme à son fils.

h) Die Aegypter hatten Amru, als er ihnen 660 von Moawiyah zurückgeſchickt wurde, als Befreyer empfangen. Renaudat. hist. patriarchar. Aba. p. 168. ſagt ganz richtig: Erat talium praefectorum magna nec ullis fere legibus adstricta auctoritas, cum omnia Califarum nomine gererentur, qui procul aberant, et quos donis pecuniisque placabant, si qui rempublicam male administrassent. Erant tum ingentes opes Aegypti, licet diuturnis bellis exhaustae viderentur, nam quando ea provincia primum in Muhamedanorum potestatem venit denariorum aureorum tricies centena millia ex tributis omnibus conficiebantur, ut varii auctores scriptum reliquerunt. Hinc perpetuae praefectorum mutationes, dum quisque numorum plenam provinciam sibi decerni conatur. Hinc pariter exactiones tributorum omnis generis quotidianae, omnia apud avaros magistratus venalia etc.

672. ſchafften. Wir wenden uns zuerſt zu dem, was dieſes Haus gegen Aliden, gegen Conſtantinopel und den fernen Oſten verſuchte. Die öſtlichen Provinzen des Reichs gab Moawiyah in die Hand Ziyads, der für Ali Statthalter in Baſra geweſen war, der aber dem Glück ſeine Grundſätze opferte, dafür von Moawiyah als Halbbruder auf eine ſehr zweifelhafte Auctorität hin anerkannt wurde, die Statthalterſchaft behielt, ganz Weſtperſien noch dazu bekam, endlich Cufa und kurz vor ſeinem Ende ſogar Arabien damit vereinigen ſollte, weil dieſer entſetzlich grauſame Mann geeignet ſchien, den fanatiſchen Widerwillen vieler Bewohner jener Gegenden gegen die Nachkommen Abu Sofians, der ihrem Propheten den Tod geſchworen gehabt, und die Vorliebe für Ali's Familie mit Feuer und Schwerdt auszurotten i); aber ſo

i) Die rechte Hand des Ziyad, Samrah, war doch noch grauſamer als er. Während der halbjährigen Abweſenheit Ziyads von Baſra, hatte er achttauſend Menſchen umbringen laſſen. Ueber Ziyad findet man mehrere Anecdoten bey Herbelot, Artikel, Ziad ben Omniah. Kurz, Abulfed. annal. I. p. 363. Stricto enim gladio adnimadvertebat in omnes nullo certo argumento, sed vel suspicione tenus fontes, dirisque suppliciis vexabat, quos dubia innocentia apud alium judicem absolvisset, quo animos hominum ingenti sui terrore implebat. Ferunt eum secundum Alin ſuisse disertissimum, ut vim ejus nemo ad populum publicus orator assequeretur. Huic Cuſam quoque attribuebat Moavia provinciam, anno quinquagesimo, a Mogairae morte vacantem, qui eam eatenus gesserat. Ibi eandem inibat viam Zejadeo proſectus, quam Basrae, ubi per absentiam ſuam reliquerat legatum Samoram, filium Gondobi, hominem sibi crudelitate caedumque aviditate simillimum. Ueber ſein Ende hat der Araber bey Ockley Geſ. der Sarazenen (d. Ueberſ. 2 Th. S. 238). Man ſagt, daß er über anderthalbhundert Aerzte um ſich gehabt, unter dieſen drey, die des Königs von Perſien, Chosru, des Sohns von Hormuz Leibärzte geweſen waren. Aber es ſtand nicht in ihren Kräften, dem verſiegelten Rathſchluß und das, was einmal beſchloſſen war, abzuwenden. Als Abda allah, der Sohn Amer, ſeinen Tod vernahm, ſagte er: Gehe deinen Weg,

bekämpft man den Fanatismus umſonſt; er entzündet ſich 672.
in der Verfolgung und erſtirbt, wenn er blos an ſich ſelbſt nagt. Vielleicht fühlte Moawiyah doch, wie nöthig es ſey, dieſem Fanatismus und der Streitluſt Gelegenheit zum Ausbruch zu verſchaffen, und war deshalb, wie ſich weiter unten zeigen wird, gegen Africa ſo thätig, ſchickte gegen Samarcand und Sogd Said, Othmans Sohn, neben welchem des Abbas Sohn, Catam, heldenmüthig focht und fiel, und brach endlich den für ihn ſchimpflichen Waffenſtillſtand mit den Griechen, deſſen Schmach er durch einen Angriff auf die Hauptſtadt des Griechiſchen Reichs tilgte. Während nämlich Moawiyah blos Statthalter von Syrien war, hatten innere Unruhen und Hofſtreitigkeiten das Griechiſche Reich zerriſſen, und es hatten die Griechen von Moawiyah nicht allein den Frieden erkauft, ſondern Conſtans, der damalige Griechiſche Kaiſer, hatte ſeines Großvaters Bruder, Gregorius, als Geißel nach Damascus ſchicken müſſen. Nach Othmans Tode waren Unruhen im Arabiſchen Reich, Conſtans hatte die Slavinen in Europa beſiegt, hatte die Gefangenen ſeinem Heere in Aſien einverleibt, hatte die rohen und räuberiſchen Mardaïten aus Armenien in die Nachbarſchaft Syriens, in die Thäler des Libanons zu wandern bewogen; beyde verſtanden Streifzüge noch grauſamer und geſchickter zu führen, als die Araber; man wird es alſo der Klugheit des Moawiyah angemeſſen finden, daß er einen Waffenſtillſtand theuer erkaufte k). Dieſen brach er jetzt,

du Sohn Somyah. Dieſe Welt hat nicht bey Dir beharrt, und zu jener biſt du auch nicht gelangt. Im Auszuge der allgem. Weltgeſchichte von Guthrie und Gray findet man Herbelots Anecdoten von Ziyad. Ganz ſonderbar lautet es dort: Samorah machte während ſeiner Verwaltung 8000 Bürger nieder und bekam deshalb von Ziyad einen Verweis.

k) Daß nur augenblickliche Ruhe gewünſcht wurde, ſcheint mir auch darin zu liegen, daß die Zahlung nach Tagen war, (ich führe immer Anaſtaſius an, wo er wörtlich Ueberſetzer des Theopha-

676. weil er mit Ali fertig war, weil jene ihm vormals furchtbaren Slaviniſchen Miethtruppen ſich zum Raube an ihn angeſchloſſen, und Conſtans den Orient verließ, um zu verſuchen, was er in Italien gegen die Longobarden ausrichten könne. Jetzt hatten die Araber Zeit und Gelegenheit genug, durch Streif- und Raubzüge das, was ſie mochten bezahlt haben, wieder zu erwerben l). Die Feindſeligkeiten dauerten fort bis unter der Regierung des Conſtantin Pogonatus, Nachfolgers von Conſtans, den die Arabiſchen Flotten ſogar in Sicilien aufſuchten, und von dort tauſende von Menſchen wegführten. Nicht lange nach Conſtantinus Thronbeſteigung erſchien eine Arabiſche Flotte mit Landungstruppen, die an den nöthigen Punkten an's Land geſetzt wurden, ſieben Jahre nach einander wiederholt vor Conſtantinopel, was man oft eine ſiebenjährige Belagerung dieſer Stadt nennt m). Das Grie-

nes iſt) Anastas. bibliothec. p. 109. ed. Par. Et Arabes Mauhia legationem mittente ob rebellionem ut tribuant Romanis Arabes per singulos dies numismata mille et equum et servum.

l) Man vergleiche nur, um dies einzuſehen bey Theophanes alle Jahre, bis zum 23ten Regierungsjahr des Conſtans, in dem Letztern heißt es Anastas. l. c. et exercitum movit (hier hat Anaſtaſius Schreibfehler Theoph. Αβδεραχμᾶν ὁ τοῦ Χαλεδοῦ) adversus Romaniam et in ea hiemavit, et multas demolitus est regiones. Porro Sclavini ad hunc confluentes cum ipso descenderunt in Syriam numero quinque millia et habitaverunt in Apamiensium regione, castello Seleucobori (Theoph. Σκευοκοβόλῳ).

m) Die Sache ſelbſt iſt nicht zu bezweifeln, die Zeit iſt am wahrſcheinlichſten 669 — 676, doch ließe ſich darüber ſtreiten, die Art des Angriffs iſt nicht recht klar; die Griechen ſind unbeſtimmt, die Araber, was ihre Niederlage am beſten beweiſet, ſchweigen, nur gedenken ſie dreyer Angriffe, und vor allen des Abu Ayub und noch einiger Genoſſen des Propheten, die dort fielen. Die Griechen ſagen, es ſeyen dabey 30,000 Mann gefallen, man weiß, wie leicht und wie ſchwer ſich das zählt, die Ermunterung war das Wort des Propheten: „Die Sünden des Heers, welches die Stadt des Cäſar einnimmt, ſind vergeben.“

Griechiſche Feuer, ein Zerſtörungsmittel, welches um dieſe 676.
Zeit erfunden worden, und welches ein Grieche aus Syrien, der es entdeckt, als Geheimniß der Regierung von Conſtantinopel verkaufte, ward gegen die Arabiſche Flotte gebraucht; dieſes, ſo wie Stürme und Mangel an Häfen in einer gefährlichen Gegend, zerſtörte einen Theil dieſer Flotte, und richtete eine bedeutende Anzahl von Menſchen zu Grunde, weil man hartnäckig die Angriffe erneute, um den Schimpf nicht zu haben, einen Zug, bey dem ſich Yezid, Moawiyahs künftiger Thronerbe befand, vergeblich angeſtellt zu haben. Nach dem nicht unbedeutenden Verluſt, den die Syriſche Armee (andere Truppen waren anderswo beſchäftigt) hier erlitten, ſah der Calif keine Möglichkeit, den Griechen zugleich und den Mardaïten, zu denen ſich alles Raubgeſindel ſeines Landes, das ſich Chriſten nannte, ſchlug n), zu widerſtehen, und unterhandelte alſo mit Conſtantin, nahm deſſen Geſandten Johann Pitzigaudes mit großen Ehren auf, (776) und ſchloß einen Traktat, der viele Artikel und Beſtimmungen enthielt, unter denen einer auch die Duldung der Rechtgläubigen betroffen zu haben ſcheint, aus dem aber die Griechen nur anführen, mit welcher jährlich zu bezahlenden Summe Moáwiyah die Ruhe von Griechen und Mardaïten bezahlen mußte o):

n) Theoph. Chronogr. p. 295–96 ed. Par. Τούτῳ τῷ ἔτει εις ῆλθον Μαρδαῖται εις τὸν Λίβανον καὶ ἐκράτησαν ἀπὸ τοῦ Μαύρου ὄρους ἕως τῆς ἁγίας πόλεως· καὶ εχειρώσαντο τὰς τοῦ Λιβάνου περιωπάς· καὶ πολλοὶ δοῦλοι, καὶ αἰχμάλωτοι καὶ αὐτόχθονες πρὸς αὐτοὺς κατέφυγον ὥςτε δι' ολίγου χρόνου εις πολλὰς χιλιάδας γενέςθαι· καὶ ταῦτα μαθὼν Μαυΐα καὶ οἱ σύμβουλοι αυτοῦ εφοβήθησαν σφόδρα συλλογισάμενοι ὅτι τὸ βασίλειον Ρωμαίων ὑπὸ θεοῦ φρουρεῖται· καὶ αποςτέλλει πρέςβεις πρὸς τὸν αυτοκράτορα Κωνςταντῖνον ζητῶν εἰρήνην.

o) Funfzig Pferde, arabiſcher Abkunft, funfzig Sclaven und χρυσοῦ χιλιάδας τρεῖς. Hier will ich über den approximativen oder auch abſoluten Werth der Summe einmal etwas beyfügen, ob ich gleich glaube, daß bey dergleichen Unterſuchungen, wo man ſich oft Jahre lang zerarbeitet und eine aufgefundene

676. Ohne dieſen Frieden wäre Yezid, als er (680 März) ſeinem Vater folgte, in große Verlegenheit gerathen, da ſich die Haſhemiten und ihr ganzer Anhang gegen ihn zu erheben drohten, weil er ein Erbrecht gelten machte, das die

Münze, ein Verhältniß im Preiſe der Bedürfniſſe, ein überſehener Umſtand das ganze Gebäude umwirft, nichts herauskommt. Den relativen Werth der Summen zu wiſſen (d.h. wie verhielt ſie ſich zur Einnahme des Reichs und zu andern Summen, welche andern gezahlt würden,) muß uns genug ſeyn. Anquetil de Perron, sur les migrations des Mardes, mem. de l'acad. des inscr. et belles lettres tom. L. p. 6. „Dans le latin auri pondo tria millia. Le manuscrit de Peiresc selon les notes du père Goar porte χιλιάδας τξέ aureos nummos trecenta sexaginta quinque millia. Les Arabes avoient déja envoyé aux Romains νομίςματα χίλια, par jour et sous le même Constantin on les verra plus bas leur promettre un tribut de τξέ χιλιάδας τοῦ χρυσοῦ νομισμάτων. Il paroit donc qu'il faut entendre par χρυσοῦ χιλιάδας τρεῖς des livres ou poids dans Anasthase le bibliothécaire p. 112. auri librarum tria millia contenant chacun $121\frac{2}{3}$ de monnoies d'or Ces monnoies peuvent être ce que dans la suite on a appelé besant sarasin et que du Cange dans sa 20e dissertation sur Joinville, (cf. Glossar infim. latin. au mot Bysantius) évalue, du tems de s. Louis à dix sous en argent de notre monnoie). Die Beſtimmung des Denars, Drachme, Dirhem, um dies beyläufig zu erinnern in den Fundgruben des Orients, der ich folge, iſt zu 11 Grſch. 3 Pf. Hannöveriſcher Caſſen-Münze, dies trifft mit dem Werth der kleinern Goldmünze wenn man die verſchiedenen Zeiten berückſichtigt, im Allgemeinen ziemlich überein. Die größern Goldmünzen, aurei, stateres der Ueberſetzungen werden auf eine halbe Guinee berechnet, daher ich denn für eine allgemeine Beſtimmung, denn aufs Wiegen kommt es ſelten an, und wer eigentliche Finanzberechnungen machen will, muß doch die Sachen ſelbſt aufſuchen, die Silbermünze zwiſchen 20–24 Kreuzer, die kleine Goldmünze zu 1 f. rheiniſch, die größere zum Ducaten angenommen) Il paroit que ces pieces d'or n'en valoient que huit à neuf au commencent du XIième siècle selon Raymond d'Agiles, cité par cet habile critique. Supposons le marque d'argent ou les 8 onces de 4 livres ou 80 sous com-

Araber ſeinem Vater für ihn nur gezwungen zugeſtanden, 676.
welches ſie aber bey den vorigen Califen, die alle gewählt worden, nicht erkannt hatten p). Wenn Hoſaïn, Haſſans Bruder, Ali's Sohn, auf den nach Haſſans Tode der Fati-

me du tems de s. Louis (du Canga hist de s. Louis p. 259) actuellement (en 1787) le marc étaut à 52 livres le besant seroit de 6 livres 10 s. et les 365000 besans feroient 45,625 marcs, ou 2,372,500 l., la même somme sera plus forte, si comme le porte un menuscrit cité par Boissard (traité des monnoies 1711 p. 13) le marc d'argent fin n'a valu du tems de s. Louis que 54 sous) dans Leblanc traité historique des monnoies de France 1690. p. 403. 54 sous 7 deniers) et 66 sous 5 deniers tournois, au plus; ce qui s'éloigne moins du titre dont parle du Cange qui fait voir qu'en 1198 le marc d'argent n'étoit porté qu'à 50 sous. Anquetil ſelbſt iſt ſo billig hinzuzuſetzen: Mais pour évaluer avec quelques exactitude les 365000 écus d'or promis par les Arabes, il faudroit connoître le poids de cette monnoie et le rapport du prix de l'or et de l'argent en Asie au VIIième siècle avec ce même prix en Europe; objets sur lesquels on peut à peine proposer de simples conjectures.

p) Abulfed. annal. Moslem. I. p. 373. Hoc eodem anno (776.) asseruit Moavia genti suae Chalifatum, et imperium, quod hactenus optioni fuerat obnoxium, hereditarium fecit, eo, quod vivus milites ceterosque cogebat filio suo, Jazido, sacramentum dicere. Qua in re Syros quidem et Iracenos faciles habuit. Verum Hasan, Alii filius, et Abdalla, nec non et Abd-er-Rahman, Chalifarum filii, hic quidem Abu-Becri, ille autem Omeri; et Abdalla denique, filius Zobeiri, et reliqui ad horum exemplum Medinenses, tantorum nominum auctoritate freti, obsequium Jazido condicere, Marvano, Hakemi filio, quem Moavia rectorem Medinae imposuerat, id flagitanti, negabant. Quae pertinacia eo adigebat necessitatis Moaviam, ut ipse cum exercitu mille equitum in Hegazum iret, ibique cum Ayescha congressus, quibus modis excipere contumaces expediat, deliberaret. Armis tamen opus non erat, promittebant enim tandem Hegazitae Jezido fidem praeter eos, quos modo nominabamus quatuor viros. Man wird ſich, im Vorbeygehen geſagt, über das faſt phantaſtiſch Erhabene der orientaliſchen Geſchichten nicht wundern, wenn man bedenkt, wie immer dort nur die Schärfe des Schwerdts zwiſchen dem Alles ſeyn und Nichts ſeyn, zwiſchen dem Seyn und Genießen und dem Nicht ſeyn und Nicht

680. mah Erbe gekommen war, ſo klug und gewandt, als er edel, fromm, groß und von großer Herrn Art war, ſo hätte Yezid, vom Geize beherrſcht und der Trunkenheit ergeben, weichen müſſen; aber er vergaß, daß die Erde nicht nach den Geſetzen des Himmels verwaltet werden darf, weil die Bürger beyder Reiche zu verſchieden ſind, und fiel. Unvorſichtig eilte er, ehe ſich die zuverläſſigeren Anhänger ſeines Hauſes geſammelt, nach Cufa, wohin ihn dieſelben Irakaner riefen, deren Unzuverläſſigkeit beyde, ſein Vater und ſein Bruder erfahren hatten. Moslem, Sohn von Ocaïl, Ali's Bruder, war ihm vorausgegangen, und Obeidallah, der Sohn des grauſamen Ziyad, den Yezid zum Statthalter in Cufa ernannt hatte, war Anfangs von dieſem in der Burg ſo enge eingeſchloſſen, daß ihm nur dreyßig Mann blieben, während Moslems Hauſe zu eben ſo vielen Tauſenden anwuchs: er entfernte aber bald durch Künſte der Verführung die wankelmüthigen Irakaner von ihren Grundſätzen, und die Wenigen, die Moslem blieben, wurden leicht zerſtreut. Auch die Beduinenhorden die Hoſaïn gefolgt waren, verließen ihn, ſobald ſie, die nur Raubſucht ihm zu folgen getrieben, keine Beute mehr hofften, und Horr lagerte ſich mit zweytauſend Mann auf Obeidallahs Befehl im Rücken von Hoſaïn's kleiner Schaar, um ihm den Weg nach Mecca zu verlegen. Omar und Shamer, von denen der letzte zu jeder Grauſamkeit gemacht war, wurden vom harten Obeidallah dem milderen Horr, der nicht abgeneigt ſchien, dem Aliden, den er mit einer heiligen Scheu betrachtete, den Rückweg zu geſtatten, nachgeſchickt. Obeidallah zürnte, daß nicht Horr ſchon längſt den Unglücklichen, der nur zwey und dreyßig Reuter und vierzig Fußgänger hatte, welche mit ihm leben und ſterben wollten, nach Cufa gebracht; Shamer, um Obeidallahs Gunſt beſorgt, ſtürmte ſogleich auf ihn ein, um ihn vom Waſſer abzuſchneiden oder gefangen zu nehmen. Hoſaïn

fühlen liegt. Merkwürdig iſt, daß Ocaïls Söhne für Hoſaïn ſtarben, da ihr Vater Ali, ſeinen Bruder, verlaſſen und Moawiyah geſucht hatte.

entſchloß ſich, lieber den Tod der Helden, als durch Durſt zu ſterben, oder ſeinen Feinden in die Hände zu fallen. Er beſchwor umſonſt ſeine Freunde, ihn zu verlaſſen und ihr Leben zu retten q), tröſtete die über ſeinen ruhig gefaßten Entſchluß verzweifelnde Schweſter mit dem Troſte der Religion r), durchbetete die Nacht, und kämpfte dann mit den Wenigen um ihn, die durch Zelte und ihre Stangen und durch Graben gedeckt waren, gegen die Tauſende ſeiner Gegner, die ungern ſtritten. Es war ein heftiger Kampf; end- 680.

q) Abulfeda. tom. I. p. 389. Sedebat Hosain post dictas preces pomeridianas coram tentorio, quum irruentem equitatum videt; quem Abbaso fratre misso sustinet, unius tantum noctis moram rogans: proximo mane quicquid postulent in se permissurum: concessaque commilitonibus promulgat abeundi veniam; hortaturque velint eadem ipsa de nocte suas sese quisque in urbes pagosve abdere. At negabat Abbas, ut facturos, nolle sibi superesse; rogare deum, ut ejusmodi mentem a se aeternum abesse jubeat. Quod exemplum secuti ceteri fratres et filii eorum et filii quoque Adallae, filii Gafari, qui Gafar erat frater Alii, eadem asseverabant.

r) Ockley, der deutſchen Ueberſ. 2 Th. S. 305. O, wäre ich geſtern geſtorben, (heißt es bey dem Arabiſchen Geſchichtſchreiber den er dort überſetzt, klagte ſie nach manchem Jammern) daß ich den heutigen Tag nicht geſehn hätte. Meine Mutter Fatimah iſt todt, mein Vater Ali, mein Bruder Haſan dahin! Ach! der Zerſtörung, die erfolgt iſt, des trüben Reſts der am Boden geblieben! Hoſain ſah ſie an und ſagte: Schweſter laß dir nicht durch den böſen Geiſt den Muth nehmen. Sie jammerte fort, fiel in Ohnmacht, er brachte ſie wieder zu ſich, und ſagte: Schweſter, traue allein auf Gott und verlaß dich auf den Troſt, der von ihm kommt! Wiſſe, daß alles Volk der Erde ſterben wird, und das Heer der Himmel nicht bleiben, daß alle Dinge vergehen; aber die Gegenwart Gottes, der alle Dinge durch ſeine Allmacht geſchaffen hat, und ſie wieder bringen wird, vergehet nicht. Mein Vater war beſſer als ich und meine Mutter war beſſer als ich und ſie und jeder Moslem haben ein Beyſpiel am Apoſtel Gottes.

682. lich erlag die kleinere Zahl der Ermüdung s), und mit Hoſaïn fielen die Männer, die damals in Arabien am hochherzigſten und edelſten dachten; der Orient jammerte, und die Stütze der Religion war erſchüttert; aber der Ommajaden Haus ſchien im erblichen Beſitz des Califats (10. Oct. 680). Die Grauſamkeit, mit welcher alle Anhänger vom Hauſe des Propheten verfolgt wurden, zog zunächſt das Unglück von Medinah und eine Belagerung von Mecca nach ſich, dann große Verwirrungen im ganzen Reich. Die Medinenſer nämlich erklärten ſich (682), wie die Meccaner, auf eine feyerliche Weiſe t) gegen den Ommajaden in Damaſcus, und für des Zobair Sohn, Abdallah, das erſte Kind, das einſt den bey ihnen gaſtlich empfangenen Meccanern in ihrer Stadt geboren worden. Abdallah hatte aus Religionseifer

s) Abulfed. I. p. 391. Tenuit certamen ad meridiem usque, quando preces formidinis sic dictas recitabat Hosain cum suis, et victus siti accedebat deinceps ad aquam, tentabatque bibere, sed bibens sagittam ore accipit. Quod videns Schamer, etiam cessatis, increpabat suos, vos imbelles! Quidni hominem quantocius obtruncatis. — — — — Reliquorum caesorum capita uxores ac liberos Cufam Obaidallae mittit; — occubuerunt cum Hosaino quatuor ejus fratres, Abbas, Gafar, Muhammed et Abu-Becr, totidem filiorum Hosaini, aliquot filiorum Abdallae, filii Gafari, filii Abu-Talebi: ut et filiorum Ocaili nonnulli, qui Ocail frater Alii pariter erat. Obaidalla, Zejadi filius, paullo post caesorum capita, uxores et liberos Damascum ad Jezidum mittit. Jazid caput quidem Hosaini coram se spectatum exponi, uxores autem et liberos parvulos adduci jubebat. Quos contemplatus Nomano Baschiri filio commendat, congruo cum cultu fidoque comitatu Medinam transferendos. Quo facto occurrunt advenientibus uxores Haschemidarum nudis brachiis, pedibusque ac pectore.

t) Ockley deutſch. Ueberſ. 2 Th. S. 348-49. Im Anfang des 63ten Jahrs brachen ſie in einen öffentlichen Aufruhr aus und zwar auf folgende Weiſe. Als ſie in der Moſchee verſammelt waren fing einer an und ſagte: Ich lege den Yezid bey Seite, wie ich dieſen Turban bey Seite lege und warf ſeinen Turban auf den Boden. Ein ander ſagte, ich lege Yezid ab, wie ich dieſen Schuh ablege. Dieſer beyden Beyſpiel folgten andere nach, bis ein großer Hauſen von Schuhen und Turbanen da lag.

nie Yezid anerkannt, und trat als Mitbewerber um das Ca- 682.
lifat nur darum auf, weil er die Religion gefährdet glaubte. Moslem mußte auf Yezids Befehl mit 12,000 Reutern und 5000 Fußgängern nach Medinah aufbrechen, bezwang es, und vergönnte ſeinen wilden Truppen drey Tage lang alle Grauſamkeiten gegen die heilige Stadt, die ſich der wildeſte Ungläubige hätte erlauben können. Gleichſam als hätte es in keiner Gegend des Reichs an Religionsverfolgungen fehlen ſollen, hatte Yezid, während die rechtgläubigen Mohammedaner in Arabien und Irak verfolgt wurden, einem rechtgläubigen Chriſten, der ſeine Habſucht zu befriedigen verſtand, eine eben ſo große Härte gegen ſeine anders denkenden Brüder in Aegypten geſtattet u). Moslem ſtarb zwar als er von Medinah gegen Mecca aufgebrochen war; doch hatte er vorher Mecca beſtürmt, und auch das heilige Gebäude der Caaba nicht verſchont v). Gegen ſeinen Nachfol-

u) Renaud. hist. patr. Alex. p. 173. Accessit gravior difficultas ex auctoritate, quam vir inter Chalcedonenses primarius, nomine Theodosius, a Muhamedanorum principe Yezid Muaviae filio obtinuit, in omnes Christianos Alexandriae, Mareotidis, vicinaeque regionis, ita ut praefecto Aegypti jus nullum in eum foret. Is Theodosius statim Agathonem aggressus est et ab eo (er war Patriarch der Kopten) tributi nomine annuos denarios triginta sex exegit, pro se suisque discipulis: nec iis contentus exigebat praeterea expensarum in nautas et classiarios nomine et sub aliis ejusmodi caussis plurima, adeo, ut praeter tributa ordinaria septem denariorum millia ab eo expresserit.

v) In der öfters angeführten Geſchichte von Mecca, des Scheikh Ket-beddin al hanéfi im 4ten Bande der Notices et extraits heißt es pag. 565. nach Sylveſtre de Sacy: Sous le Khalifat de Yézid, Abdallah, assiégé dans la Mecque par une armée que ce Khalife avoit envoyée contre lui et qui étoit commandée par Al Hassin ben-Nomaïr, s'étoit refugié dans la mosquée. Le général du Khalife avoit fait dresser des machines contre la place et quelques pierres, lancés par ces machines, avoient detruit une partie des murs de la Caaba. Les poutres qui couvroient la Caaba, et les étoffes dont elle étoit revêtue avoient été aussi en partie brulées. La nouvelle de la mort de Yézid ayant fait lever le siège aux troupes du Khalife, qui se hatérent de prendre la fuite, Abdallah résolut de détruire

683. ger, Al Hoſſin, Nomairs Sohn wehrte ſich die Stadt vierzig Tage lang, nach deren Verfluß die Nachricht von Jezids (683) Tode, ihn nach Syrien zurückrief, worauf Yemen, Hedſhaz, Irak und Chorasan dem Abdallah huldigten. Das Califat der Ommajaden hätte der Erbfolgeordnung nach Moawiyah II. übernehmen ſollen; dieſer fand aber dieſe Uebernahme gegen ſein Gewiſſen; er verrichtete während der wenigen Tage, während deren er den Namen des Oberhaupts der Gläubigen trug, Einige ſagen zwanzig, Andere vierzig oder fünf und vierzig, aus Ueberzeugung von ſeiner Unwürdigkeit keine feyerliche und geiſtliche Handlung, und trat endlich ganz ab w). Merwan I., Hakems Sohn, von einem Neben-

entièrement la Caaba et de la rebâtir d'une manière solide et sur les mêmes fondemens, sur lesquels elle avoit été construite par Abraham. Il fit venir à cet effet du plâtre de Sanaa; ayant fait démolir la Caaba, il en découvrit les anciens fondemens et ayant trouvé que le Hedjr (c'est le terrain entouré par le Hatem) (Muradgea d'Ohsan tableau de l'empire Ottoman, wo man auch Anſichten oder eigentlich Perſpective von Mecca, Medinah und der Caaba findet, die Niebuhr ergänzen, ſagt II. p 25. c'est le mur où le prophète conduisit Ayescha lorsqu'elle vouloit faire la prière Namaz dans le sanctuaire même et qu'on revère actuellement), etoit dans l'interieur de la Caaba, il fit élever les murs sur les mêmes fondemens il avoit fait entourer la Caaba des baunes derrière lesquelles les ouvriers travailloient, tandis que les Musulmans s'acquittoient autour des baunes de leur dévotions ordinaires. Abdallah fit donc rentrer le Hedjr dans l'intérieur de la Caaba — — — — — il remit donc le bâtiment au même état, qu'il étoit dans le tems du paganisme, c'est à dire qu'il le construisit sur les fondemens d'Abraham. Avant les Koreïchites la Caaba n'était élevée que de neuf coudées, ils y en ajoutèrent encore neuf autres. Abdallah l'ayant élevée de 18 coudées vit qu'elle étoit trop basse pour son étendue et il l'éleva encore de neuf coudées. Lorsque le bâtiment fut achevé, il le parfuma de musc et d'ambre en dehors et en dedans, depuis le haut jusqu' en bas; le revêtit d'une étoffe précieuse et employa les pierres qui étoient restées à paver une largeur de dix coudées environ autour de l'édifice.

w) Abulpharadſch ſagt, ſein Lehrer ſey Schuld geweſen, den hatten dafür die Ommajaden lebendig begraben. Von Moa-

zweige der Familie Moawiyahs x), den Yezid zum Statthalter von Medinah gemacht hatte, und der im Begriff geweſen war, Abdallah zu huldigen, ſtellte ſich nun, um die große Familie von Ausrottung zu retten, an die Spitze der Ommajaden, denen Dahheb, Kaïs Sohn, ſelbſt in Damaſcus ihre Anhänger entzog, während Kinnesrim dem Abdallah huldigte und auch in Armenien viele den Meccaniſchen Califen erkannten. Dahheb und ſeine Parthey unterlagen, und ſtatt daß Abdallah überall mit Härte verfahren ließ, ſchonte Merwan, beſonders in Syrien, ſeine Gegner. Auch der Statthalter, den Abdallah nach Aegypten geſchickt hatte, wurde geſchlagen und getödtet, und endlich auch Soliman, der für ihn mit vier tauſend Mann aus Cufa gegen Syrien rückte, zuſammengehauen, und ſo wenigſtens am Meere, in Damaſcus und Aegypten die Herrſchaft der Ommajaden behauptet. Merwan hatte aber nicht das Vergnügen, ſeine Nebenbuhler zu verdrängen. Er wollte Yezids Sohn, Chaled, deſſen Mutter er geheirathet, und als deſſen Vormund 633.

wiyah ſelbſt ſagt er p. 126. Habita ergo concione populum sic allocutus est: avus meus Moawijas imperium viro, qui ipso dignior esset, abstulit; quod deinde obtinuit pater meus, nec ipse satis dignus, ego vero nolo, ut cum deo occurram, rationem de vobis reddendam habeam; vos ergo videritis et imperio vestro quem libueritis praeficiatis. His dictis descendit seque occlusa janua ad dei cultum subduxit, donec peste correptus obiret, cum imperasset dies viginti. Vater der Nacht heißt er bey Herbelot aus Irrthum und Mißverſtand des Worts Abu-Leilah.

x) Reiske zu Guthrie und Gray ſagt: Sein Vater ein leiblicher Bruder des Chalifen Moawiyah. Ich möchte doch eher einer Notiz folgen, deren Quelle ich in dem Augenblicke nicht auffinde, die aber mit Herbelot Artikel Omyah und De Guignes hist. des Huns. I. p. 325. übereinſtimmt, da wäre die Verwandtſchaft ſo.

Omaiyah, Stammhaupt.

Harbi.	As.
Abu Sofian.	Hakem.
Moawiyah I.	Merwan I.

683. er Anfangs die Regierung übernommen, von der Nachfolge ausſchließen, und ſie ſeinem Sohne Abd-el-Malec hinterlaſſen; dieß koſtete ihm das Leben. Seine Frau, über ſeine Ungerechtigkeit und die Schmähung ihres Sohns erbittert, ſchaffte ihn aus der Welt. Es folgte Abd-el-Malec (April 685), der beſſer gemacht war, als ſein Vater, einen Thron auf Leichen zu gründen y), und an Hedſchadſch ein würdiges Werkzeug ſeines Willens fand. Choraſan allein war von den Gräueln des Kriegs frey, weil ſeine Einwohner ſich unter Salem neutral erklärten, bis die Sache entſchieden ſey; doch waren die Anhänger von Ali's Hauſe, der Ketzer (Schiiten) dort zuviel, als daß der Entſchluß hätte behauptet werden können. Die nächſte Folge der Uneinigkeit war, daß in allen Gegenden Blut in Strömen floß; denn in Arabien und anderen Ländern, die ihm gehorchten, übte Abdallah Grauſamkeiten, in Syrien, Aegypten und den benachbarten Provinzen Abd-el-Malec; in Irak aber herrſchte Moctar, vorgeblich für den Mahdi Mohammed, den jüngeren Sohn Ali's, den man den Sohn der Frau aus dem Stamm Hanaifah nennt, und mordete Alles, was nur entfernten Antheil am Tode Hoſains gehabt hatte, ſo daß auf ſeinen Befehl, wie man ſagt, über funfzigtauſend Menſchen durch Henkers Hand ſtarben. Die Angriffe der Syrer hatte er abgeſchlagen; als aber Abdallah ſeinem Bruder Moſaib Verſtärkung nach Basra ſchickte, und auch aus Choraſan Mohalleb Truppen dahin führte, zog mit dieſer Hülfe Moſaib gegen ihn aus, und ſchlug ihn in der Ebene von Carbela. Moctar rettete ſich

y) Das werden zwey Anecdoten zeigen. Vom Vater heißt es, als ihm Dahhaks Haupt gebracht worden und der Sieg verkündet, er habe gerufen: O ich alter Mann, nur Gebein mehr ohne Fleiſch, bald ins Nichts ſinkend, muß ich noch ſolche Heere vereinigen, die ſich einander vernichten! Der Sohn heißt es bey Abulfeda annal. Moslem. I. p. 409. Fertur, quo tempore nuntius ipsi de patris obitu veniebat, et summum imperium tradebatur, quem sedens coram oculis codicem Corani explicitum habebat, eum illico complicuisse: Vale jam, inquiens, liber, haec postrema nostra consuetudo fuerit.

Anfangs in die Burg von Cuſa, ward aber bald getödtet 688.
(d. 28. Jul. 686) z). Eine Zeitlang wagte es Abd-el-Malec nicht, Moſaib anzugreifen; wie dieſer aber ſeine Truppen und Anführer vertheilt hatte, ſuchte er die Einwohner von Irak zum Verrath, der ihnen ſo gewöhnlich war, zu verführen; dieß gelang, und er marſchirte in Perſon gegen ihn. Ibrahim, auf den Moſaib am mehrſten traute, fiel bey'm erſten Gefecht, im zweyten ward Moſaib von den treuloſen Irakanern verlaſſen a). Wie er ſich verlaſſen ſah, bat er ſeinen Sohn Iſa zu fliehen, weil er ſelbſt in den Tod gehe; Iſa zog den edeln Tod mit dem Vater einer ſchimpflichen Flucht ohne ihn vor b), und Beyde, gleiches Sinnes, litten

z) Theophanes nennt den Mochtar τὸν ψεύςτην; die Araber den Lügner von Tadſhef, weil er mit Gabriel wollte geheime Unterhaltungen gehabt haben, ſo daß dieſer ihm unter der Geſtalt einer weißen Taube erſchiene, darum iſt es noch unheimlich an ſeinem Grabe, wo die Teufel heulen. Ueber Moſaibs Grauſamkeit, Abulfed. I. p. 413. — — — arcta premebatur obsidione, qua diu fortiterque tolerata tandem strenue pugnans cadit, mense nono anni tam a nostrae aerae initio, quam ab ejus natalibus sexagesimi septimi. Quo caeso duce milites quidem ejus se cum arce Mosabi dedebant arbitrio: ille vero ad unum omnes, erant septem hominum millia jugulabat.

a) Ockleys Araber 2r Th. S. 436. Erzählt, wie Moſaib die Treuloſigkeit des Anführers ſeiner Reuterey vernommen und den Ungehorſam vieler andern erfahren, habe er ausgerufen: O, Ibrahim; aber heute iſt hier kein Ibrahim für mich! Abd-el-Melek, heißt es eben daſelbſt, habe ſich auf ſeinem Marſch erkundigt, iſt Omar Abdallahs Sohn mit Moſaib? Nein (er war Statthalter in Perſien), iſt Al Mohalleb da? Nein, er iſt Statthalter in Moſul. Iſt Ibad, der Sohn Haſſem mit ihm? Nein, er iſt in Basra geblieben. Dann iſt Niemand mit ihm und der Sieg unſer.

b) Ockleys Araber l. c. Allein Iſa (der noch ſehr jung ſeyn mußte, weil ſein Vater erſt 36 Jahr war) wollte ihn nicht verlaſſen, ſondern ſagte: ſein Leben ſey ihm ohne Werth, wenn er ihn überlebe, und ſuchte ihn zu bereden nach Basra, von da nach Mecca zu fliehen. Aber Moſaib antwortete: Nie ſoll unter den Coreiſch geſagt werden, daß ich geflohen, noch daß ich als

688. in der Blüthe des Alters einen gleichen Tod. Das Land fiel an den Syriſchen Califen zurück (690 Aug.), der die Burg von Cufa ſchleifen ließ c), weil ſie ihm den Gedanken der göttlich waltenden Rache zurückrief. Dann machte er Anſtalt, ſeinen eigentlichen Gegner aus Mecca zu vertreiben, und fand dazu einen Mann, der ihm ward, was Ziyad dem Moawiyah geweſen war, der tapfer, gerecht und grauſam war, daß uns unter einem anderen Himmel und unter anderen Völkern Geborenen davor graut und ſchaudert, wir meynen Hedſchadſch, von dem ſelbſt ſeine Landsleute fabeln, daß er ſtatt der Muttermilch Blut geſogen, und darum im ſpäteren Alter keinen Tag ohne Blutvergießen habe ſeyn können d). Ihn ſandte jetzt (Dec. 691) der Calif mit einer

Beſiegter in den heiligen Tempel zu Mecca gekommen bin.

c) Den Grund giebt man ſo an: Ein alter Mann zeigte ihm die Burg und ihre Merkwürdigkeiten, und wiederholte mit Nachdruck immer das: dies war, das weckte traurige Gedanken in ihm, er fragte den Alten, und, mit Herbelots Worten, der Alte ſagte ihm: Je fais maintenant réflexion à une aventure, qui me paroît fort singuliére, c'est que j'ai vu apporter dans ce même château-ci la tête de Houssain, fils d'Ali à Obeidallah, qui l'avoit défait, celle d'Obeidallah à Mokthar, son vainqueur, celle de Mokthar à Mosaib, que l'on vous présente maintenant. Abdalmalec fut surpris et troublé de ce discours et commanda, à l'heure même, qu'on démolit ce château pour en détourner le mauvais augure.

d) Kitab Aldschuman. Notices et extraits tom. II. p. 141. Herbelots ganzer Artikel Hegiage deutet eben dahin, enthält aber nicht einen Zug, der über die gewöhnliche Orientaliſche Anekdotenjagd hinaus führte. Im Kitab p. 145. wird man wenigſtens die Anekdote von ihm und der Leila alakhyalia artig finden. Sie ſagt, ſie hätte ihres Gemahls Grab nicht beſucht, weil er ihr geſagt: si ma chère Leila souhaite un jour la paix à mes cendres, lorsqu'un tertre de poussière et des pierres sepulcrales les couvriront, je répéterois mes voeux pour elle avec un transport de joie, ou une chouette s'élevant de mon tombeau, précipitera son vol vers elle en poussant des cris lugubres. Sie hätte gefürchtet, ihn zum Lügner zu machen: Je te conjure dit alors Hedjadj à Leila par le respect, que tu conserves pour la memoire de ton amant, visite son

bedeutenden Armee gegen Mecca, da ſchon früher Medinah 693. eingenommen war. Nachdem Hedſchadſch erſt Tadſchref erobert, lagerte er ſich vor Mecca, wo ſich Abdallah hartnäckig vertheidigte, und Hedſchadſch beym Angriff ſo wenig der heiligen Gebäude, als der Menſchen ſchonte. Der drey und ſiebzigjährige Abdallah, ſo tapfer als fanatiſch, hatte endlich nicht blos mit dem Feinde von Außen, ſondern mit Verrath im Inneren zu kämpfen, und entſchloß ſich nach einer Belagerung von acht Monaten und ſiebzehn Tagen ſein Leben bey einem Ausfall recht theuer zu verkaufen e); er ward getödtet (May 693), und Mecca erobert. Die Caaba ließ Hedſchadſch, während er Stadt und Land, wo er nur kurze Zeit Statthalter blieb, nach ſeiner Weiſe behandelte, ausbeſſern f); er ſelbſt ward an den Hof gerufen, als in Irak

tombeau et souhaite lui la paix. Leïla ne put le refuser à son desir elle vint au tombeau de Thouba, des larmes semblables à des perles couloient de ses yeux. „Salut, dit-elle, cher Thouba." Elle avoit à peine prononcé ces mots qu'une chouette sortant du tombeau se précipita sur elle en volant et lui frappa la poitrine aussitôt elle tomba morte.

e) Es heißt bey Elmacin. lib. I. pag. 62. Metuit filius Zobairi ne Caaba corrueret, et relicto certamine domum suam est ingressus, dixitque ei mater ejus: Quod si pro veritate pugnas veritas in manu tua erit, egredere ad eos; si occideris martyr eris. Respondet, o mater, non timeo mortem, sed timeo truncationem. Ad quod illa, ovis iugulata dolorem non percipit excoriationis, dicitur que bibisse musci libram et egressus esse. Er war ungemein ſtreng gegen ſich geweſen, ſtrenger als ein Karthäuſer, darum legt der Araber bey Ockley ſeiner Mutter die Worte in den Mund, wie er ihr die Treuloſigkeit der Seinigen verkündet, deutſch. Ueberſ. I. Th. S 456. „O Gott! ſey ihm barmherzig wegen ſeiner Wachſamkeit in den langen Nächten, weil er Meccah und Medinah ſo treulich beſchirmt, wegen ſeiner Liebe gegen ſeinen Vater und mich. O Gott! ich überlaſſe mich allem, was Du mir ſeinetwegen auferlegen wirſt, ich bin zufrieden mit dem, was Du über ihn beſchließeſt. Gieb mir in Abdallah den Lohn derer, die dankbar ſind, und bis ans Ende beharren".

f) Kotbeddin hist. de la Mecque Notices et extraits cet. tom. IV. p. 566. Le Khalife lui ayant donné ordre de rétablir la Caaba au même état où elle étoit du tems de Mahomet, Hedjadj en

694. (694) Unruhen ausbrachen. Die treuloſen, ſtets unruhigen Irakaner, beſonders in und um Cufa, hatten damals ihren Statthalter Al Mahleb ben Sofrah vertrieben, dem Califen den Gehorſam aufgekündigt, und Hedſchadſch allein erbot ſich ſie zur Ruhe zu bringen, wenn man ihm 24000 Mann gäbe. Ungern willigte der Calif ein: erſt als alle ſeine Generale erklärten, die Provinz ſey verloren, ſandte er ihn ſchaudernd und mit Widerwillen. Hedſchadſch erfüllte ſein Verſprechen; es ward Ruhe, aber eine Ruhe wie Grabesſtille g).

détruisit 6 coudées et une palme du côté septentrional et rebâtit le mur de ce côté sur les mêmes fondemens sur lesquels avoient construit les Koreischites il pava le terrein des pierres qui se trouvoient superflues; il releva de terre la porte occidentale et boucha la porte orientale: il laissa tout le reste du bâtiment et ne changea rien aux trois autres côtés; ensorte que ces trois côtés sont encore aujourd'hui de la construction d'Abdallah. Le quatrième côté seulement, qui est celui du Nord est de la bâtisse de Hedjadj et la différence de la bâtisse est facile à réconnoitre.

g) Bey Herbelot heißt es, Hedſchadſh hatte, während er im Hedſhaſz und im Irok geweſen ſey, 120000 Männer durchs Schwerdt, 50000 im Kerker ſterben laſſen, außer 30000 Weibern. Lebhaft dargeſtellt iſt dies im Kitab Aldſchuman. Hedſchadſh wird ins Irak geſchickt, er reutet ſeinen Leuten nach Cufa voraus; man ſchimpft ihn und die Ommajaden; er beſteigt die Kanzel, man wirft ihn mit Steinen; ſeine Truppen umgeben die Moſchee, in der Tauſende um ihn verſammelt ſind; er beginnt die Predigt ohne die gewöhnliche Formel zum Lobe Gottes und des Propheten; er ſchilt, man tobt. Endlich ſchließt er Notices etc. II. p. 145. Vils esclaves qu'on ne peut conduire qu' avec le bâton, enfans d'une mère assujetie au joug de la servitude, je suis Hedjadj, fils de Youssouf, jamais je ne fais de promesses que je ne les accomplisse, les projets que j'ai formés je les mets en exécution. Ces troupes nombreuses, ces voix confuses que j'entends vous ménacent vous êtes semblable à ces peuples etc. etc. Dann lieſet auf ſeinen Befehl ein Sclav den Anfang eines Briefs des Califen an ſie, er heißt: Louange au dieu clément et miséricordieux. Abdolmélic ben Merwan, serviteur de dieu, prince des fidèles, à tous les vrais croyans et Musselmans de l'Jrak salut. Je loue dieu des biens, dont il vous a

Nachdem Abd-el-Malek endlich auch die öſtlichen Provinzen unterworfen hatte, konnte er die Eroberung der ganzen Nordküſte von Africa vollenden, welche unter allen von Arabern beſetzten Provinzen am öfterſten gewonnen und wieder verloren worden. Wir haben oben erwähnt, wie ſchon Amru mit den Brebern in Verbindung getreten ſey, wie ſeine Truppen bis in die Pentapolis drangen, und wie nach ſeiner Zurückberufung (647-48) Abdallah, Nafi's Sohn, von Abdallah, Saads Sohn, der in Aegypten Statthalter war, geſandt, Tripoli belagerte, wie dann eine Griechiſche Flotte mit Landungstruppen erſchien, er die Griechen ſchlug, und noch verſchiedene Städte eroberte, bis in den inneren Kriegen der Araber die Griechen größere Anſtalten machten, und wieder Herrn der Küſte wurden. Damals blieben ſchon Zeweilah (Desguignes, Soubaithala) und Barca, welche bis zur Errichtung von Kaïrwan die Reſidenz der Arabiſchen Statthalter waren, beſetzt. Unter Moawiyah wurden bey einer neuen Unruhe zwiſchen Griechen und angeſiedelten Africanern von den Letzteren die Araber wieder gerufen, und führten, weil ſich die gelandeten Griechen nicht ſtark genug gegen ſie und die Landeseinwohner fanden, tauſende 695.

comblés. A ces mots Hedjadj s'écria „impies" le Khalife vous salue et vous ne lui rendez point les mêmes voeux dont il vous honore, je vous apprendrai à agir avec plus de respect. En parlant ainsi il ôta son bonnet et le mit sur ses genoux. Ses soldats qui observoient attentivement tous ses mouvemens n'eurent pas plutôt aperçu ce signal, qu'ils entrèrent dans la mosquée, l'épée à la main et firent main basse sur tous les assistans; le carnage fut si grand que les rues de la ville furent inondées de sang et que les hommes en avoient jusqu'à la moitié de la jambe. Il y périt, dit-on, en ce jour, soixante dix mille personnes, ceci arriva la 75e année de l'hégire (694-65.) Hedjadj fit ensuite publier un ordre à tous les habitans de sortir de la ville dans trois jours sous peine de mort; le quatrième jour il fit couper la tête à un des premiers citoyens de Coufa que ses gens avoient trouvé dans la ville; aussitot tous les habitans s'enfuirent et se retirèrent dans le canton nommé Alsawad. Hedjadj gouverna l'Irak pendant vingt ans.

695. von Griechen aus Africa in die Sclaverey (665-668) h). Unter dem neuen Statthalter Akba, Nafi's Sohn, dem Karſhiten (ſeit 670), faßten ſie im eigentlichen Africa zuerſt feſten Fuß, und wurden von den Einwohnern, die gegen die Griechen erbittert waren, ſo unterſtützt, daß Akba die Stadt Kaïrwan (675) gründen konnte i), die, wie Cufa, Basra und Foſthat, Reſidenz, Lager, Mittelpunkt der Verwaltung und der Coloniſation ward. Er hatte Lage und Gegend ſo wohl gewählt, daß Kaïrwan, das jetzt in Trümmern liegt, den ganzen Caravanenhandel des Inneren an ſich zog, und, nachdem es erſt noch einmal wieder verloren worden, eine der größten Städte der damaligen Arabiſchen Welt ward. Akba drang bis nach Tanger, aber ſein Verhältniß zu den Brebern hatte ſich geändert; denn die Araber, die er führte, dachten nicht ganz wie die, welche unter Amru zogen; ſie ſchützten die Feinde der Brebern, die anſäſſigen Bewoh-

h) Schon der erſte Einfall war eine Folge der Zerrüttung des griechiſchen Reichs Theoph. p. 285. oder 227. oder Anastas. hist. eccl. p. 107. Othman princeps Arabum habetur et simultatem concinnat Gregorius patritius Africae una cum Africis. Anno imperii Constantii sexto Saraceni hostiliter Africam adierunt et conflictu agitato adversus tyrannum Gregorium hunc in fugam vertunt et eos qui cum ipso erant, interimunt et hunc ab Africa pellunt atque tributis cum Africa pactis et ordinatis reversi sunt. Der, den Moawiyah 665-69. gebrauchte, war Moawiyah ben Khadidſcha von ihm heißt es Anastas. p. 111. Anno primo Constantini decem et septem annis imperantes (660) moverunt Saraceni exercitum in Africam et captiva duxerunt ut ferunt octuaginta millia.

i) Die beſte unter allen bisher bekannten Nachrichten über die Gründung der Stadt, die man wohl von ihrer zweyten Erbauung unterſcheiden muß, iſt in Kitab Aldjuman Notices et extraits II. p. 157. Le terrein où fut bâtie depuis la ville de Kaïrowan étoit auparavant couvert d'épaisses forêts et le repaire des bêtes sauvages et des reptiles malfaisans: tous ces animaux dangereux étant disparus de ce lieu en sorte que pendant quarante ans on n'y en apperçut pas un seul, Akba commença à y faire construire la ville de Kaïrowan. Il dit alors aux Africains: voila une demeure assez vaste pour vos

Bewohner der Küſte, und ließen ſich endlich bewegen, gegen 695.
die mächtigen Nationen derſelben, die in den Wüſten von Sus herumzogen, und mit denen die Bewohner der Gegenden der Stadt Velilia verbunden waren, zu ziehen. Einem regelmäßigen Angriff konnten dieſe Horden nicht widerſtehen, aber ſie zu reizen war thöricht. Sie wurden in der Wüſte von Lemtuna geſchlagen, und Akba ſah im Land Asfi die Fluthen des großen Weltmeers, ward aber gleich nachher (682) ermordet, und mit ſeinem Tode gingen bald auch die entfernten Eroberungen verloren k). Sogar die Stadt Kaïrwan ward genommen, und Barca blieb der einzige feſte, aber entfernte Punkt, den die Araber behaupteten. Kaum hatten dieſe unter Abd-el-Malec Aegypten dem Zobaïriden Abdallah entriſſen, als (686–87) Zohaïr einen Ausfall aus Barca that, die Mauren und Brebern, die in ſein Gebiet ſtreiften, ſchlug, und ſchon ſeinen ſiegreichen Rückzug nach Barca antrat, als er erfuhr, daß die Griechen Truppen ausgeſchifft

chameaux et dans laquelle vous serez à l'abri des attaques des Grecs de Constantinople et des Francs de Djézirat alkhadhra (die grüne Inſel, Algeſiras, daher kamen die weſtgothiſchen Flotten, da auch die Weſtgothen Beſitzungen auf der Küſte hatten). — — Quand Akba eut achevé ces ouvrages il s'occupa du projet d'étendre la domination des Musulmans et poussa ses conquêtes jusqu'à Tanger, devant laquelle il mit le siége. Albelian (bey Cardonne I. p. 35. Elias) qui regnoit (d. h. Statthalter) dans cette ville se soumit à Akba et lui fit de riches présens. Après cette conquête Akba vouloit passer à Algésire sur la côte de l'Andalousie, mais Albélian lui représenta qu'il n'étoit pas à propos qu'il laissât derriére lui une nation de Berbers qui étoient encore infidèles et qu'il s'exposât à périr dans le pays de Francs privé des secours dont il avoit besoin.

k) Kitab l. c. Akba fit avancer son cheval jusque sur le bord des eaux et adressa sa prière à Dieu pour le succès de ses armes, protestant, qu'il n'étoit animé que par le desir d'étendre sa religion. Après cette expédition, Akba revint sur ses pas sans trouver aucune résistance; lorsqu'il fut près du mont Awrass dans l'Afrique Kussilé ben Awam al awrissi le tua en un lieu nommé Tehouda la soixante troisième année de l'hégire (682-83.).

698. hätten, und ſeine Feinde unterſtützten. Er wandte ſich gegen ſie, ward geſchlagen, und es ging noch ein größerer Theil der Küſte verloren, weil Haſſan, Noomans Sohn, Statthalter in Aegypten, wegen des gleich darauf zwiſchen Abd-el-Malek und Juſtinian II. neugeſchloſſenen Vertrags l) nichts Bedeutendes unternehmen durfte. Als Juſtinian thörichter Weiſe zu eben der Zeit, da Abdallah beſiegt war, den Frieden brach, gab er den Arabern die beſte Gelegenheit, in Africa leichte Eroberungen zu machen, weil er ſeine Truppen von dort nach Armenien führen ließ m). Haſſan er-

l) Die Griechen gedenken zweyer Verträge ihrer Kaiſer mit Abd-el-Malek, dieſe hinderten Streifereyen nicht, förmlichen Krieg konnte man aber doch nicht führen, ſo lange das beſtand. Der Eine unter Conſtantinus, Anastas. bibl. hist. p. 115. (Theoph. Chron. p. 301.) Abemelech pacem quae a Mauhia fuerat quaesita experivit, missis ad imperatorem legatis, eidemque trecenta sexaginta quinque millia numismatum auri praebere pollicitus, et illos trecentos sexaginta quinque servos parique modo totidem nobiles equos (Theoph. ευγενεῖς ἱππους τξέ). Dann unter Juſtinian II. (Theoph. Chr. p. 302.) Anastas. l. c. Hoc autem anno mittit Abimelech ad Justinianum confirmare pacem et convenit inter eos hujusmodi pax, ut scilicet imperator Mardaitarum agmen deponeret a Libano et prohiberet incursiones eorum, et Abimelech Romania tribueret, per singulos dies numismata mille et equum et servum et ut haberent commune per aequalitatem (Theoph. justa et aequali portione) tributum Cypri et Armeniae ac Hiberiae et direxit etc.

m) Nach Nicephorus will ich hier die Geſchichte kurz angeben, weil er am beßten und kürzeſten die Jahre 688-91. zuſammen faßt. Niceph. Constantin. hist. ed. Paris. p 24. Juſtinian II. bildete aus Slavinen ein Corps von 30000 Mann und nannte die Extra Truppen (λαὸν ἐχάλεσε περιούσιον) dann heißt es nach der latein. Ueberſ. weiter: Cui Gebulum ex nobilioribus quendam praeposuit, atque his fretus pacem cum Saracenis a parente initam dissolvit. Ad haec stationem illam militum quae in Libano monte jam tum ab antiquis temporibus posita fuerat inde detrahit (τοὺς ἐν τῷ ὄρει τοῦ Λιβάνου λοχοῦντας ἐκ παλαιοῦ χρόνου ὁπλίτας). Igitur exercitu contra illos acto Sebastopolin pervenit. At hi producta ex adverso copiis pacem quidem se quantum in sese fuit integram servasse dixerunt. Quodsi Romani eam violare cupiant, deum de criminis illius auctoribus judicaturum. Sed

hielt eine Verſtärkung von vierzigtauſend Mann, und richtete 698.
ſich jetzt nicht gegen Brebern und Africaner zuerſt, wie ſeine Vorgänger, ſondern gegen die Griechiſchen Städte der Küſte, die er bezwang, und nach einer kurzen Belagerung Carthago, den Griechiſchen Hauptort und andere Städte einnahm (693-94), doch die Griechen nicht ganz zu vertreiben im Stande war. Im folgenden Jahre (695) erſchien Johann der Patricier, den Leontius, welcher an Juſtinians II. Stelle gekommen war, abgeſandt hatte, vereinigte ſich mit den Brebern, die bisher Bona noch behauptet, und die Horden der Brebern, angefeuert von der Damiah, einem Weibe, von dem Novairi und die ihm folgen viele fabelhafte Geſchichten erzählen, trieben als Feinde der Städte und der Cultur, jetzt Herrn der angeſiedelten Africaner und Vertilger derſelben, unter ſchrecklichen Verwüſtungen Haſſan nach Barca zurück (696-97). Hier erwartete Haſſan neue Truppen, während die Griechen, vorgeblich um Verſtärkung zu holen, nach Hauſe ſegelten n). Als er die erwartete Verſtärkung

Justiniano bellum magis optante, illi foederis tabulas e sublimi vexillo suspensas praeferri ante se jubent, atque ita contra Romanos procedunt; quos in fugam conjiciunt, sed et peculiaris ille Sclavorum populus (ὀχληϑεὶς περιούσιος τῶν Σκλάβων λάος alſo eigentlich legio illa, quae etc.) ad Saracenos deficit, quibuscum communiter Romanos caedebant.

n) Die Wunderthaten der Demiah u. dergl. mag man bey Cardonne auch bey Gibbon leſen, ſie ſahen die Geſchichte anders an; ſoweit wie Assemanni, daß ich, wie er in der hier folgenden Stelle thut, die Perſon der Demiah wegleugnete, habe ich nicht gehen wollen. Er hat mich übrigens ganz überzeugt in den chronologiſchen Beſtimmungen gegen Pagi, Muratori und den ſehr unzuverläßigen Novairi. Man leſe ſeine Gründe in Assemanni Italicae historiae scriptores ex bibliothecae Vaticanae aliarumque insignium bibliothecarum manuscr. codd. Romae 1751. 4. Tom. II. cap. XIII. §. XIX-XXI. pag. 490-495. Nur den Schluß, der gleichſam die Concluſion enthält: Primo enim oportuit Saracenos Hasano duce Carthaginem tentasse et post aliquot mensium obsessionem illam occupasse: quibus rebus perficiendis annus 693 et sequens insumendi erant, deinde necesse fuit, Joannem Patritium anno 695. a Leontio imp. cum Romana classe mis-

705. erhalten, kehrte er zurück, beſiegte die ohne Ordnung fechtenden Brebern (698), und ſie, wie die Mauren, wurden Sclaven, oder verſchmolzen mit den Eroberern; doch behielten ſie in den wüſten Gegenden und im äußerſten Weſten neben dem Jslam ihre Sitten und Stammverfaſſung bey. Noch war unter Haſſan nicht Alles geſchehen, als er zurückberufen ward; es erfolgte daher ein neuer, allgemeiner Aufſtand, deſſen völlige Unterdrückung erſt unter Walid I., der (705) nach Abd-el-Malecs Tode Chalif wurde, durch Muſa, welcher damals Statthalter war, erfolgte. Muſa mußte Tanger, das ſchon Akbah eingenommen gehabt, noch einmal erobern, um die Brebern im Zügel zu halten; als er dieß vollbracht, ſetzte er Tarik zum Statthalter im äußerſten Weſten, und reiſete nach Damascus, um ſelbſt mit dem Califen die Unternehmung, die er gegen Spanien vorhatte, weil dort das Reich der Weſtgothen durch innere Unruhen wankte, zu verabreden, und Walid war durch den Glanz anderer Eroberungen zu ſehr geblendet, als daß er es abgelehnt hätte.

snm devictis Saracenis, illam aliasque urbes littorales Africae recepisse; quibus receptis (forsan anno 696.) ibi dicitur hiemasse: quo comperto (anno 697.) Hasanus tandem potentiore classe instructus, amissas urbes recepit; et ineunte anno 698 ipsum Joannem quum reperisset levi et humili terrae valle circumcinctum obsidere decrevit; qui tandem inde elapsus Cretam applicuit. Non igitur Noweirio deroganda est fides, qui Africanum bellum quod juxta ipsum ad annos sex protractum est, ad primum, quo id coeptum est, annum narrat; sicut neque Theophani qui finem illius ad ultimum annum refert. Quod vero idem Noveirius de heroïna illa scribit, quae Hasano fortiter cum Africanis restitisse perhibetur, ipsumque Hasanum compulisse, ut post captam primo anno Carthaginem, inde recederet, perque annos quinque in Barcam sese reciperet; haud dubie is intelligit Joannem Patricium qui cum eunuchus esset a Saracenis femina appellatus est.

IV. Abtheilung.

Weſtgothen und Araber bis auf den Sturz des Ommajadiſchen Hauſes.

1. Weſtgothen.

Wie bey Zerſplitterung der Römiſchen Monarchie, nach- 551.
dem die Vandalen nach Africa gegangen, die Weſtgothen den größten Theil von Spanien beſetzten, ward oben erwähnt, auch berührt, daß die Griechen die Seeſtädte in ihrer Gewalt behielten, und die Sueven in Gallicien und einigen benachbarten Gegenden ſich behaupteten. Immer unterſchieden ſich übrigens die Weſtgothen dadurch, daß ſie leicht ſich anſiedelten; und auch nach den Unglücksfällen, die auf Alarichs II. Niederlage folgten, zeichneten ſie ſich durch Anſtalten für Religion und Geiſtesbildung aus, unterhielten Verbindung mit den Griechen, und blieben im Beſitz des Theils von Gallien, wo Schulen am längſten blühten o).

o) Ganz ausgemachte Sachen zu erläutern ſind dieſe Noten nicht beſtimmt, darum will ich nur Winke geben, wo man die Anſchauung, denn darum gilt es, nicht um Expoſition, davon erhält. Savigny Geſ. des Röm. Rechts u. ſ. w. 1r Th. Kap. V. S 258. in Rückſicht des Rechtsgangs und Bedürfniſſes der Weſtgothen 2r Th. Kap. VIII. p. 69. u. folg. wo er eingeſteht. „Hier allein iſt Anſpruch auf Bildung, Bered-

518. Schon oben ward erzählt, wie nach Alarichs II. unglücklichem Tode Geſalich ſich der Regierung zu bemächtigen ſuchte, wie er von ſeiner Gegenparthey, die Theodorichs General Ibbas unterſtützte, erſt zur Flucht zu den Vandalen genöthigt ward, dann von dieſen nur ſchwach unterſtützt, eines unglücklichen Todes ſtarb (511) und Theudes als Vormund von Theodorichs Enkel, Amalarich, die Regierung übernahm. Wie Amalarich ſelbſt regieren konnte, ſchloß er eine unglückliche Ehe mit einer Fränkiſchen Prinzeſſin, der Tochter Clodwigs, die ihn in das Schickſal ihres Hauſes um ſo eher verwickelte p), weil er eifrig für die Arianiſche Lehre war, und dadurch ihrem Bruder Childebert den Vorwand gab, gegen ihn als den Feind ſeiner Religion zu ziehen. Nach dem Verluſt einer Schlacht bey Narbonne kam er entweder durch die Hand eines Feindes oder durch ſeine eigenen Leute um, und Theudes erhielt nun in eigenem Namen die Regierung, die er ſchon vorher geführt hatte. Bisher hatten die Gothenkönige, obgleich ſie den größten

ſamkeit, ſelbſt auf Philoſophie ſichtbar zugleich auch die ausſchließende Beherrſchung des praktiſchen Rechts u. ſ. w." Daſſelbe Reſultat giebt die Betrachtung des ganzen Verhältniſſes der goth. Kirchen, wie es Plank (freylich immer im Syſtem befangen, das er ſchafft) Geſch. der chriſtl. Geſellſchafts Verf. 2r Th. 1s Kap. S. 1-29. und 2te Abth. 3r Abſchn. 8s Kap. S. 692. folg. aufgeſtellt. Auch Ritter, hat zu Guthrie und Gray in einer Note vieles darüber citirt, das Hauptwerk, die hist. de Languedoc vergeſſen. Ich möchte zu allem dieſem noch aufmerkſam machen auf die Acten der Kirchenverſammlung zu Toledo, woraus man ſieht, daß faſt in allen Diöceſen Seminarien für Geiſtliche waren und die Sitten derſelben, um den Arianern keinen Anſtoß zu geben, ſo genauer Aufſicht unterworfen wurden. Man vergleiche dies mit der fränkiſchen Rohheit.

p) Dies beruht, wie überhaupt jeder dergleichen Ausdruck, auf hiſtoriſchem Grund. Jornandes ſagt, Dom Bouquet tom II. p. 28. Amalaricus in ipsa adolescentia Francorum fraudibus irretitus regnum cum vita amisit. Dem Iſidor von Sevilla, eben bey Dom Bouquet. l. c. p. 702. iſt doch wohl am mehrſten zu trauen, wenn er ſagt: Amalarich, effectusque omnium contemptibilis ab exercitu jugulatus interiit.

Theil ihrer Beſitzungen in Gallien verloren hatten, gewöhnlich dieſſeits der Pyrenäen gewohnt; Theudes verlegte die Reſidenz jenſeits *), und ſchloß ſich an die alten Einwohner Spaniens und an ihre Geiſtlichen näher an. Er erlaubte den Biſchöffen des Landes ſich regelmäßig zu verſammeln und die äußere Kirchenordnung wieder herzuſtellen; er vertheidigte zugleich Spanien und die Weſtgothiſchen Beſitzungen in Gallien gegen die Angriffe der Franken, fiel aber doch durch die Hand eines Mörders q) (548). Obgleich man von Theudiſclus wußte, daß er als General des Theudes einen großen Theil des Fränkiſchen Heers, das er von den Pyrenäen abſchneiden konnte, für Geld hatte abziehen laſſen, erhielt er doch auf ein Jahr und fünf Monat den Beſitz eines käuflichen Reichs; nach dieſer Zeit ward er ermordet (550) r). 548.

*) Wahrſcheinlich reſidirte er in Barcellona, erſt Athanagild verlegte den Sitz der Könige nach Toledo.

q) Isidor. Hispalensis chronicon Gothorum (Diesmal, wie öfters nachher in Hispania illustrata seu scriptores rerum in Hispania et praesertim in Arragonia gestarum fol. 1696.) Tom. III. p. 8, 9. Iste Francorum reges quinque Caesaraugustam obsidentes omnemque fere Tarragonensem provinciam bello depopulantes misso duce Theudisclo fortiter debellavit atque a regno suo non pace sed armis exire coëgit. Vulneratur autem a quodam in palatio, qui jam diu dementis speciem, ut regem deciperet, simulaverat. Finxit enim arte insaniam et quasi furore repletus perfodit principem, quo vulnere prostratus occubavit et vi gladii indignantem animam exhalavit. Fertur autem inter effusionem sanguinis conjurasse homines suos, ne quis interficeret percussorem suum dicens, recepisse se dignam vicissitudinem quod et ipse privatim ducem suum sollicitatum occidisset.

r) Gregorius von Tours, dasmal recht treuherzig, hist. Franc. lib. III. c. 30. Duchesne tom. I. p. 304 Post Amalaricum vero Theuda rex ordinatus est in Hispaniis. Quo interfecto, Theodegisilum levaverunt regem. Is dum ad coenam cum amicis suis epularetur et esset valde laetus cereis subito extinctis in recubitu ab inimicis gladio percussus interiit. Post quem Agila regnum accepit. Sumserant enim Gothi hanc detestabilem consuetudinem, ut si quis eis de regibus non placuisset gladio eum adpeterent et qui libuisset animo hunc sibi statuerent regem.

567. Nach ſeinem Tode war man in der Wahl getheilt, da Einige Agila, Andere Athanagild vorzogen, und der Letztere, weil ſein Gegner die größere Zahl für ſich hatte, die Griechen herbeyrief, die damals (unter Juſtinians Regierung) alle Inſeln des mittelländiſchen Meers inne hatten, und die Gelegenheit ergriffen, um in Spanien die verlorenen Seeſtädte wieder zu beſetzen. Wie die Gothen ſahen, daß Athanagild die Oberhand hatte, und daß die Griechen ihre Uneinigkeit benutzten, verriethen ſie Agila, und kauften mit ſeinem Tode Athanagilds Wohlwollen (554). Er verſuchte hernach vergebens den Griechen ihre Eroberungen wieder zu entreißen s). Uebrigens ſtarb Athanagild, deſſen Töchter, beſonders Brunehild, in der Fränkiſchen Geſchichte ſo berühmt ſind, eines natürlichen Todes (567). Nach ſeinem Tode war, nach dem gewöhnlichen Schickſal der Wahlreiche, die Nachfolge wiederum ſtreitig, und man ward in fünf Monaten nicht einig. Dieſſeits der Pyrenäen, in Narbonne, wählte man Liuva, der ſieben Jahr dort als Statthalter gewohnt hatte; im eigentlichen Spanien zog man ſeinen Bruder Leovigild vor. Um die Beſitzungen dieſſeits der Pyrenäen ruhig zu beherrſchen, trat ihm endlich Liuva Spanien ab t), und ſtarb nicht viele Jahre nachher, worauf

s) Greg. Turon. hist. Franc. lib. IV. c. 8. l. c. p. 309. Regnante vero Agilane apud Hispaniam cum populum gravissimo dominationis suae jugo adtereret, exercitus imperatoris Hispanias est ingressus et aliquas civitates pervasit. Interfecto autem Agilane Athanagildus regnum accepit. Qui multa bella contra ipsum exercitum postea egit, et eos plerumque devicit, civitatesque, quas male pervaserant, ex parte auferens de potestate eorum.

t) Ich füge hier die Stelle aus des Joannis Biclariensis chronicon, continuans ubi Victor desinit, deſſen Verfaſſer ja ein Spanier war, um ſo lieber bey, weil man daraus ſehen wird, daß Mauren und einige Brebern, damals bekehrt wurden, man kann alſo ſchließen, wie ihr Chriſtenthum noch beſchaffen war, als ſiebzig Jahr hernach die Araber einfielen, zugleich ſieht man, in welchem Verhältniß ſchon damals die Griechen zu den Einwohnern von Africa ſtanden. Apud Canisium lect. antiqq. I. p. 537. Garmantes per legatos paci R.

Leovigild das ganze Reich vereinigte, und aus der Ohnmacht 567.
wieder emporhob, in die es in den Unruhen geſunken war. Nicht blos gegen die Griechen, über welche gerade damals der Sieg leichter war, und gegen die Ureinwohner der nördlichen Gebirge, die Baſken, die ihn als Oberherrn erkennen mußten, focht er ſiegreich, ſondern den Geſetzen gab er ihre Kraft wieder, und warf heraus, was aus Nachgiebigkeit gegen die Gothiſchen Großen eingerückt worden. Dieſe hatten einen verderblichen Einfluß auf die Geſetzgebung gewonnen gehabt, weil von ihnen die leere Königswürde vergeben wurde, und ſo war das ruhige, fleißige und nicht ungebildete Volk der Spanier allmählig unter harten Druck gekommen, Leovigild demüthigte daher während er regierte dieſe übermüthigen Großen ſelbſt u). Wenn er durch äußeren Glanz den König über den Haufen der Großen, unter

P. et fidei Christianae sociari poscunt desiderantes; qui statim utrumque impetrant. Theodorus praefectus Africae a Mauris interfectus est. Mauritarum gens his temporibus fidem recipit. Leovigildus, germanus Liubani regis superstite fratre in regnum citerioris Hispaniae constituitur, Gosuinthsm relictam Athanagildi in conjugium accipit, et provinciam Gothorum, quae jam pro rebellione diversorum fuerat diminuta mirabiliter ad pristinos revocat terminos. Wie er mit den Griechen in Spanien Krieg führte l. c. anno IVto Justini Leovigildus rex loca Bastaniae et Malachitanae urbis, repulsis militibus (milites ſind immer die Griechen) vastat et victor solio redit. Dann anno Vto, Justini Leovigildus rex Asinodam fortissimam civitatem, proditione cujusdam, Frainieanci nocte occupat et militibus interfectis memoratam urbem ad Gothorum revocat jura.

u) Das bedarf vielleicht eines Beweiſes Chronic. Biclar. ap. Can. I. p. 339. Leovigildus rex, extinctis undique tyrannis et pervasoribus Hispaniae superatis sortitus requiem propria cum plebe residit et civitatem in Celtiberia ex nomine filii condidit, quae Recopolis nuncupatur; quam miro opere et moenibus et suburbaniis adornans privilegia populo novae urbis instituit. Dazu ſetzt die Chronologia et series regum Gothorum etc. Bey Ducheſne tom I. p. 818. — — suis perniciosus fuit. Potentes per cupiditatem damnavit, Suevos supersvit. Primus regali veste opertus solio resedit. — — — Gothorum leges ante correxit.

580. den er bißher ſich gleichſam verlor, zu heben ſuchte, ſo wollte er die Erblichkeit dadurch erhalten, daß er lange vor ſeinem Tode ſeinen beyden Söhnen huldigen ließ. Dieß veranlaßte aber eine Reihe von Unruhen, weil ſeine Söhne von einer erſten Ehe mit einer rechtgläubigen Griechin waren, und Goißwintha, ihre Stiefmutter, Athanagilds Wittwe, von ihren Arianiſchen Geiſtlichen beherrſcht ward. Wir finden übrigens Anfangs keines Zwiſtes erwähnt; Hermangild, der Aeltere von Leovigilds Söhnen, wie ſein Bruder Reccared, erhielten vielmehr Erziehung und Unterricht nach der rechtgläubigen Lehre, welcher auch der größere und gebildetere Theil ihrer Unterthanen anhing; ſie waren in der Stille dafür gewonnen worden, und erſt Hermengilds Heirath (580) weckte den Sectengeiſt wieder. Die Tochter der berüchtigten Brunehild, trotzig und ſtolz wie ihre Mutter, die Fränkiſche Prinzeſſin Ingundis, zerſtörte nämlich erſt durch Stolz, dann durch die Feſtigkeit, mit der ſie den Bekehrungsverſuchen widerſtand, das Verhältniß am Hofe, das zwiſchen zwey wetteifernden Königinnen, einer jungen Schwiegermutter und einer noch jüngeren Schwiegertochter, ohnehin nicht das beſte ſeyn mochte. Die Geſchichtſchreiber ſagen, Leovigilds Gemahlin habe ihren Zorn auf die roheſte Weiſe ausgelaſſen, er ſelbſt aber, um den Anlaß des Streits zu entfernen, ſeinem Sohne ein eigenes Gebiet in Andaluſien angewieſen. Kaum war Hermengild vom Hofe entfernt, als er feyerlich dem Arianiſchen Glaubensbekenntniß entſagte, und die rechtgläubige Lehre annahm. Durch dieſen Schritt trat er nach dem religiöſen Sectengeiſt der Zeit, zugleich in Verbindung mit den Griechen, die noch immer in Spanien mächtig waren, und mit dem Könige der Sueven, der in Gallicien und Portugal herrſchte v). Leovigild mußte ſeine Heere

v) Im erſten Theil dieſer Weltgeſchichte S. 711. in der Note, iſt beſchrieben, wie Theodorich II., König der Weſtgothen, den ganzen Suéviſchen Staat unterwarf. Eine Zeitlang war von Königen nicht die Rede; und Frontanus, Maldras, Remiſmund und Frumarius behaupteten keine größere Unabhängigkeit in ih-

gegen ſeinen eigenen Sohn aufbieten, ihn belagern, und 580.
kam dabey durch den Antheil, den die zahlreichen Rechtgläubigen an dieſem Familienſtreit nahmen, in große Verlegenheit, ſo daß er eine Verſammlung der Geiſtlichen beyder Partheyen zur friedlichen Vereinigung halten ließ w). Her-

ren Bergen, als viele Oberhäupter der unzugänglichen Gegenden des Nordgebirges auch. Als unter Alarich II. die Franken die Weſtgothen ſchwächten, als ſie nachher ihre Kräfte in Kronſtreitigkeiten und gegen die räuberiſchen Franken gebrauchten, ſchloſſen ſich alle Sueven wieder an die, welche die Freyheit gerettet hatten, und Carrarich, der von 550 – 559 auf Remismund gefolgt war, gab ſich noch mehr Halt durch die Annahme der orthodoxen Lehre, die ihn den Griechen und Franken näher brachte. Sein Nachfolger Theodemir I. war ein geſchickter Regent, und bis an ſeinen Tod (569) ward, ſo viel wir ſchließen können, das gute Vernehmen zwiſchen Weſtgothen und Sueven erhalten. Theodemir II., oder gewöhnlicher Mir genannt, hatte an Leovigild einen gefährlichen Nachbar, mit dem er erſt (575) Gränzſtreitigkeiten an den Gebirgen hatte, dann, wie unten im Text erzählt wird, den Sturz des Reichs herbey führte.

w) Das erzählt ein Geiſtlicher, der ſelbſt dabey war, und der Gründer des Kloſters Biclar, der, weil er nicht unterſchreiben wollte, nach Barcellona verbannt ward. Canis. lect. antiqq. Tom. I. p. 339. Nam eodem anno (tertius Tiberii qui est undecimus Leovigildi) filius ejus Hermenegildus, factione Gosvinthae reginae tyrannidem assumens in Hispali civitate rebellione facta recluditur et alias civitates atque castella contra patrem secum rebellare facit. Quae caussa tam Gothis quam Romanis majoris exitii quam adversariorum infestatio fuit — — — Anno IV^to^ Tiberii Leovigildus in urbem Toletanam synodum episcoporum sectae Arianae congregat et antiquam haeresim novello errore emendat; dicens de Romana religione ad nostram (nämlich des Leovigild, die er rechtgläubig nennt) catholicam venientes, non debere baptizari sed tantum modo per manuum impositionem et communionis perceptionem perlui et gloriam patri per (da ſteckt der Knoten) filium in spirito sancto dare. Per hanc ergo seductionem plurimi nostrorum cupiditate potius impulsi in Arrianum dogma declinant.

584. mengild, im offenen Aufſtande gegen ſeinen Vater, ward zwey Jahre in Sevilla belagert, während welcher Zeit der Biſchoff dieſer Stadt, der heilige Leander, für ihn nach Conſtantinopel reiſen mußte, um eine bedeutende Hülfe von dorther zu erhalten. Nichtsdeſtoweniger ließ ſich der Griechiſche Statthalter, zu dem er ſich flüchten wollte, als endlich ſein Vater Ernſt brauchte, und Sevilla eroberte, durch Geld bewegen, ihm ſeinen Schutz aufzukündigen; vielleicht verſprach ihm jedoch Leovigild, daß der unglückliche Prinz nicht ſollte verletzt werden. Ingudis blieb in den Händen der Griechen, Hermengild ſelbſt ergab ſich ſeinem Vater, und ward nach Valencia verbannt (584). Um dieſe Zeit war es, wo Leovigild die Franken dadurch beſänftigte, daß er die Riguntheis, deren Schickſale oben im Leben der Fredegunde erzählt ſind, für Reccared zur Gemahlin von Chilperich und Fredegundis erbat, beſonders, damit ſie nicht die Sueven, die er als Bundsgenoſſen der Rebellen haßte, und die allein keinen großen Widerſtand bieten konnten, unterſtützten. Er erreichte ſeinen Zweck; als er den erreicht hatte, lehnte er die Vermählung ab. Theodemir nämlich, wie Gregorius von Tours beſſer, als die Spaniſchen Chroniken berichtet, war nach Spanien gekommen, um Hermengild zu helfen, erkrankte durch Clima und ungewohntes Waſſer, erkaufte ſeinen Rückzug durch Anerkennung des Oberlehnsherrn-Rechts der Gothiſchen Fürſten, und ſtarb gleich nachher (582). Sein Sohn und Nachfolger, Eborich, ward von ſeinem Schwager, Audica, des Throns beraubt und in's Kloſter geſteckt (583); das nutzte Leovigild im folgenden Jahr, um in's Land einzudringen, es zu erobern, und ſo dem Reiche der Sueven ein Ende zu machen. Nachdem die Ruhe hergeſtellt war, wollte Leovigild allen Unruhen, die nach ſeinem Tode, wo Hermenegild, der ja als ſein Mitregent anerkannt war, auf dem Throne folgen mußte, zuvorkommen; er foderte ihn auf, ſich wieder öffentlich als Arianer zu erklären; als er dieß ſtandhaft verweigerte, ließ er ihm den Prozeß machen und ihn hinrich-

ten x). Sein zweyter Sohn, Reccared, der nun ſein ein- 586.
ziger Mitregent blieb, ſchlug bald darauf die Franken, wie oben erwähnt iſt, und nicht lange nachher (April 586) ſtarb Leovigild, unſtreitig der größte Fürſt ſeit Theodorich II., der nur zu heftig für ſein Arianiſches Glaubensbekenntniß war, und mit den Jahren und dem Glück immer mehr wurde y). Reccared war vorſichtiger, als ſein Bruder, und erſt auf dringendes Verlangen des h. Leander, des Freundes von Gregor dem Großen, der nach ſeiner Geſandtſchaft für Hermenegild Anfangs in Leovigilds Ungnade gefallen war, endlich aber wieder großen Einfluß auf ihn hatte, erklärte er ſich im vierten Jahr ſeiner Regierung für die rechtgläubige Lehre. Daß er die Arianiſchen Glaubensbücher in einem Hauſe in Toledo verbrennen ließ, wird wohl Niemand ſo leicht dem Fredegarius glauben; daß auch ohnedieß Unzufriedenheit über den Schritt laut wurde, denkt

x) Daß Leovigild mehr als einen Krieg mit Hermenegild habe führen müſſen, wie Ferreras III. §. 374. der deut. Ueberſ. p. 288. erzählt, ſcheint ſich durchaus nicht mit Johannes von Biclar, einem Augenzeugen, vereinigen zu laſſen. Man weiß daher nicht, was man ſagen ſoll, wenn Gibbon, ch. XXXVII. ed. Basil. Vol. VI. p. 237. His (des Hermenegild) repeated and unsuccesful treasons at length provoked the indignation of the Gothic king, and the sentence of death, which he pronounced with apparent reluctance was privately executed in the tower of Seville. Des letzten Irrthums nicht einmal zu gedenken, das Chron. Joh. Bicl. ſagt: Hermenegildus in urbe Tarraconensi a Sisberto occiditur.

y) Isidorus Hispalens. (Hispania illustrat III.) p. 850. Ausus quinetiam inter ceteras haeresis suee contagia catholicos rebaptizare et non solum ex plebe sed etiam ex sacerdotalis ordinis dignitete sicut Vincentium Caesaraugustanum de episcopo apostatam factum et tamquam e coelo in inferna projectum. Extitit autem et quibusdam suorum perniciosus, nam vi livoris et cupiditatis quosque potentes ut vidit, aut capite damnavit, aut opibus ablatis proscripsit. Aerarium quoque ac fiscum primus illo auxit. Das Uebrige iſt oben aus Joh. Biclar. angeführt.

584. man leicht; er hinderte aber mit Güte und Strenge den Ausbruch, wobey er die Sueven und den größten Theil der Bevölkerung von Spanien für ſich hatte z). Seine Regierung war übrigens eine der glücklichſten, obgleich auch hier Ruhe und Wohlſtand die gewöhnlichen Folgen, Schlaffheit und Wohlleben, hatten. Während die ganze übrige Welt nur Scenen von Mord und Unglück ſah, waren in Reccareds Reich kirchliche Einrichtungen, Sorge für Geſetzgebung und Gerechtigkeitspflege die einzige Beſchäftigung des Regenten a).

z) Schon vor der Kirchenverſammlung, welche Reccared halten ließ, um den Arianismus zu vernichten, war ein Aufſtand ausgebrochen, nachher ward eine Verſchwörung entdeckt, worüber man Johann von Biclar am Ende ſeiner Chronik wegen der ſonderbaren Nutzanwendung, die er macht, hören muß. Canis. lect. antiqq. I. p. 341. Nam quidam ex cubiculo ejus, etiam provinciae dux, nomine Argimundus, adversus Recearedum tyrannidem assumere cupiens, ita, ut si posset eum regno privaret et vita. Sed nefanda ejus consilii detecta machinatione comprehensus et in vinculis ferreis redactus, habita discussione socii ejus impiam machinationem confessi condigna sunt ultione interfecti. Ipse autem Argimundus, qui regnum assumere cupiebat, primum verberibus interrogatus, deinde turpiter decalvatus post haec dextra amputata exemplum omnibus in Toletana urbe asino pompizando dedit, et docuit famulos domini non esse superbos.

a) Da ſchon Leovigild eine Reviſion angeſtellt hatte, ſo machte dagegen Reccared ſolche Veränderungen, daß die Gothen und Spanier nur nach einem und demſelben Rechte ſollten gerichtet werden, und wenn auch bis auf die Redaction der Gothiſchen Geſetze unter Chindaswind und Receswind, wo ſie die Form erhielten, in der wir ſie jetzt leſen, die Trennung fortdauerte, ſo war ſie doch eigentlich aufgehoben. Die ganz allein in Spanien erhaltene regelmäßigen Synoden, wurden jetzt eine Art Reichsverſammlungen, der König ließ ſie unter ſeinem Vorſitz halten, zog Richter und Layen dazu, ſo konnten ſie über Staat und Kirche eine regelmäßige Aufſicht haben, und Verordnungen machen. Es ließ ſich dagegen erinnern — daß alles Menſchliche mangelhaft iſt. Plank Geſch. der chriſtl. kirchl. Geſ. Verfaſſung.

Er hatte einen natürlichen Sohn Liuva b), der zu ſeinem 612.
Nachfolger erwählt ward, und zwey rechtmäßige Söhne, Suinthila und Geila. Gegen Liuva brach eine Verſchwörung aus, an deren Spitze Witerich ſtand, der ſchon unter Reccared ſich empört gehabt, und als Arianer die Arianer für ſich hatte, den jungen König gefangen nahm, und grauſam morden ließ c) (603). Witerich fiel hernach auf ähnliche Weiſe durch die Hand von Verſchworenen d), die einen von den Rechtgläubigen, Gondemar (610) an ſeine Stelle brachten. Dieſer entriß den Griechen viele Beſitzungen an der Küſte, und focht glücklich gegen die Franken; doch ſtarb er zu bald, als daß man viel Bedeutendes von ihm ſagen könnte (612). Sein Nachfolger Siſebut war unſtreitig einer der trefflichſten Menſchen und Regenten; das beweiſet das Wenige, was wir von ihm wiſſen, wobey zu bedauern iſt, daß nicht genauere Nachrichten auf uns gekommen ſind. Er kannte den Kaiſer Heraclius als den Sohn des Statthalters in Africa perſönlich, und ließ mit ihm unterhandeln, daß dieſer alle Beſitzungen in Valencia und Andaluſien aufgab,

II. Thl. 2te Abth. 1r Abſch. §. 6. S. 236. wird wieder durch ſein Syſtem ungerecht.

b) Ich bin der gewöhnlichen Meynung, die auch Ferreras hat, treu geblieben, Vaiſſette hist. de Languedoc Tom I. No. LXXVI. p. 678. hat es übrigens ſehr wahrſcheinlich gemacht, daß er von derſelben Mutter war, die hernach des Königs rechtmäßige Gemahlin wurde. Wahrſcheinlich ward die Vermählung der Chlodſuintha, der Nichte Guntrams, mit Reccared nie vollzogen, das ſcheint auch Vaiſſette's Meinung, wo er hist. de Langued. I. liv. VI. §. 63. p. 311. dieſer Ehe gedenkt.

c) Isidori chronicon. Hisp. illust. III. p. 851. Quem in primo flore adolescentiae Vittericus sumta tyrannide innocuum regno dejecit praecisaque ejus dextra occidit anno aetatis vigesimo regni secundo.

d) Isid. l. c. Hic in vita plura illicita fecit, in morte autem, quae gladio operatus fuerat, gladio periit. Mors quippe innocentis multa in illo non fuit, inter opulas enim prandii conjuratione suorum est interfectus. Corpus vero ejus viliter est exportatum et ejectum.

612. und ſich mit Algarbien begnügte e). Wenn man Siſebut unduldſam ſchelten will, weil er in zwey Geſetzen, den einzigen, die von ihm in der Sammlung Weſtgothiſcher Geſetze ſich finden, heftigen Eifer gegen die Juden zeigt, und ſogar milder denkenden Nachfolgern mit der Rache des höchſten Richters droht f), ſo muß man nicht blos bedenken, daß

e) Zwey Urkunden haben wir davon, ich führte gerne die längere an, da Cäſarius, in deſſen Briefe ſie enthalten iſt, ſelbſt der Unterhändler war, ſie würde mir aber hier zu viel Raum wegnehmen, ich wähle alſo Roderich von Toledo, der freylich erſt im 13ten Jahrhundert ſchrieb, uns aber doch Quelle ſeyn muß. Er ſagt Hisp. ill. Tom. II. p. 49. Rod. Tol. de reb. Hispan. lib. II. c. XVII. De Romanis quoque (sc. Sisebutus) personaliter bis triumphavit, et quasdam eorum urbes pugnando subegit, residuas intra fretum omnes exaninivit quas gens Gothorum post in suam redegit facile ditionem. Tantae clementiae exstitit in victos, ut quos hostilis potentia mancipaverat servituti, dato pretio restitueret libertati, ejusque thesaurus redemtio existeret captivorum.

f) Ich meyne Leges Visigoth. lib. XII. tit. IIdus lex 13 u. 14. In demſelben Buch kann man alle Geſetze der Nachfolger beyſammen finden, und zugleich viele Urſachen ſolcher Geſetze auſſer Religionshaß entdecken. Ich ſetze die ſchreckliche Drohung (deren es nicht bedurfte, ſie waren ſehr geneigt in ſeine Spuren zu treten) gegen ſeine Nachfolger hieher, damit man ſieht, wie unter dem Spaniſchen Himmel das Majeſtätiſche und die Auto da Fés von jeher geliebt wurden, und den Documenten- und Geſetzſtyl in Italien und dem Frankenland damit vergleiche; man wird bald ſehen, wo die beßten Schulen waren. Leg. Visigoth. l. c. (Hispan. illustr. tom. III. p. 999. oder bey Dom Bouquet recueil des hist. de France. tom. IV. p. 444) Successores quoque nostros legis hujus instituta servantes victrix Christi victores faciat dextra et ejus solium in veritate corroboret, cujus in hoc fidem inspexerit divina clementia — — — audacia tamen transgressoris — — — in aeternum peccatorum mole detineatur in quantum transgressus fuerit legis hujus salubre decretum. Futuri etiam examinis terribile cum patuerit tempus et metuendus adventus domini fuerit reseratus discretus a

daß Geiſtliche damals beſonders mit dem Recht und der Geſetzgebung ſich beſchäftigten, denn das hieße dieſe anklagen, ſondern auch, daß die Jüdiſche Nation ſich ungemein in Spanien ausbreitete, und ſpäterhin unter allen Verfolgungen ſehr nachtheilig einwirkte. Nach ſeinem Tode (620) wählten die Gothen, die in ihrem Reiche das Wahlrecht nicht vergeſſen ließen, ſeinen Sohn Recared II., der nach wenigen Monaten ſtarb, worauf einer von Siſebuts Generalen, welchen Roderich von Toledo, durch Namensähnlichkeit verleitet, einen Sohn Recareds nennt, nachfolgte. Suintila, ſo hieß dieſer neue König, erregte, nachdem er den Griechen ihre Beſitzungen in Algarbien entriſſen und die Baſken beſiegt hatte, bey den auf ihr Wahlrecht ſehr eiferſüchtigen Gothen große Unzufriedenheit, als er ſeinen Sohn Ricimer zum Mitregenten annahm. Dieſe Unzufriedenheit, verbunden mit dem geringen Anſehn und Einkommen eines Königs, der nicht große Privatgüter hatte, erleichterte es Siſenand, welcher im Toleſaniſchen als Rebell auftrat, und die Hülfe Dagoberts durch Befriedigung ſeiner Habgier erkaufte, einen Anhang in Spanien zu finden, und den König zu ſtürzen g). 620.

Christiano grege perspicuo ad laevam cum Hebraeis exuratur flammis atrocibus, comitonte sibi diabolo, ut ultrix flamma in transgressoribus aeterna poena dessaevist, et locuples remuneratio Christianis faventibus hinc in aeternum copiosa detur.

g) Fredeg. Schol. Chronic c. 73. Du Chesne I. p. 761. Cum esset Senzila (cod von Dom Bouquet lieſet, Sintela) in suos iniquus et cum omnibus regni sui primatibus odium incurreret, cum consilio ceterorum Sisenandus quidam ex proceribus ad Dagobertum expetit ut ei cum exercitu auxiliaretur qualiter Senzilanem degradaret a regno. Hujus beneficii repensionem missorium aureum nobilissimum ex thesauris Gothorum, quem Thorismundus rex ab Aetio patricio susceperat, Dagoberto dare promisit, pensantem auri pondus quingentos. Quo audito, Dagobertus ut erat cupidus exercitum in auxilium Sisenandi de toto regno Burgundiae bannire praecepit. Die Hülfe war nicht nöthig; das Gewicht des Gefäßes iſt kein Schreibfehler bey Fredegar; wie man oft ſagt, das zeigt das

636. (631). Der Rebell beſtieg den Thron; dieſelben Leute, die Suintila im Glück am lauteſten erhoben hatten, ſchmähten ihn im Unglück h), und ein Concilium, in Spanien jetzt ſchon mit einer Reichsverſammlung gleichbedeutend, beſtätigte die Uſurpation. Siſenand ſtarb (636), ohne daß man etwas Merkwürdiges von ihm erzählen könnte. Chintila, ſein Nach-

Folgende. Dagobertus legationem ad Sisenandum Amalgarium ducem et Venerandum dirigit, ut missorium illi quod promiserat eidem dirigeret. Cumque a Sisenando rege missorius ille legatis suis fuisset traditus, a Gothis per vim tollitur, nec eum exinde exhibere permiserunt. Postea discurrentes legati ducenta millia solidorum pro missorii hujus pretio Dagobertus a Sisenendo accipiens ipsum pensavit.

h) Ein merkwürdiges Beyſpiel, daß die geſcheuteſten Leute die gefährlichſten und leider mehrentheils die unzuverläßigſten ſind, giebt hier wieder Ildefonſus, der in der Chronik, die im 5ten Jahr jenes Königs geſchloſſen ward, ihn außerordentlich rühmt, und in den Acten des Conciliums von Toledo 633, von denen eben jener Ildefons, vielleicht Concipient, gewiß aber der Erſte war, welcher unterſchrieb, heißt es Coleti concil. tom. VI. p. 1471. De Suintilane vero, qui scelera propria metuens se ipsum regno privavit et potestatis fascibus exuit, id cum gentis consultu decrevimus, ut neque eundem vel uxorem ejus propter mala, quae commiserant, neque filios eorum unitati nostrae umquam consociemus nec eos ad honores, a quibus ob iniquitatem dejecti sunt aliquando provehamus, quique etiam sicut a fastigio regni habentur extranei, ita et a possessione rerum quas de miserorum sumtibus hauserunt maneant alieni, praeter id quod piissimi principis nostri fuerint pietate consecuti. Non aliter et Geilanem memorati Suintilani et sanguine et scelere fratrem, qui neque in germanitatis fide stabilis exstitit, nec fidem gloriosissimo domino nostro promissam servavit, hunc igitur cum conjuge sua, sicut et antefatos a societate gentis atque consortio nostro placuit separari, nec in amissis facultatibus, in quibus per iniquitatem creverant, reduces fieri; praeter id quod consecuti fuerint pietate principis nostri clementissimi, cujus gratia et bonos donorum praemiis ditat et malos a beneficentia sua non separat.

folger hatte mit den Anſprüchen derer, die ſich der Krone eben 649.
ſo würdig hielten, als er, zu kämpfen, verſchaffte ſie zwar ſeinem Sohne Tulga (640), doch konnte ſie dieſer nicht behaupten, und mußte ſie (642) an Chindaſuinth abtreten. Bisher hatte man die Königswürde nur als den erſten Platz unter den Herrn des Reichs, nicht aber mit derſelben Scheu, wie bey Franken und im Orient, angeſehen; darum konnte man abtreten, ohne von dem, welchem man die erſte Stelle überließ, als unverſöhnlicher Feind angeſehen zu werden; ſo war Suintila am Leben geblieben, ſo ward auch Tulga zuerſt nicht verletzt. Vielleicht mochte dieſe Schonung die Unruhen erhalten und vermehren; Chindaſuinth folgte alſo der Orientaliſchen Weiſe, und eine große Zahl der Großen, ſogar ihre Familien wurden aus dem Wege geräumt, Andere flüchteten aus dem Reich, um bey Gelegenheit mit den Waffen in der Hand ihr Glück gegen ihn zu verſuchen; daher auch unter den Geſetzen dieſes Königs ſo viele gegen Auswanderungen und gegen Ausgewanderte gerichtet ſind i). Er und ſein Sohn Receſuinth, dem er gleich, nachdem er ihn als Mitregenten angenommen, die Regierung überließ (649), machten ſich übrigens um die Geſetzgebung verdient; doch hatte Receſuinth im Anfange ſeiner Regierung mit Unruhen zu kämpfen; es kann aber hier nicht der Ort ſeyn, von den

i) Er ließ eine Synode verſammeln, um den Geiſtlichen jede Gemeinſchaft mit ſolchen Rebellen zu verbieten, da heißt es im Eingange zu den Verhandlungen, Coleti Concilia tom. VI. p. 2591-92. Quis enim nesciat quanta sint hactenus per tyrannos et refugas transferendi se in exteros partes illicite perpetrata et quam nefanda eorum superbia jugiter frequentata, quae et patriae diminutionem afferrent et exercituum Gothorum indesinenter laborem imponerent. Ja in ſeines Sohns Geſetz, Lex Visigoth. lib. II. tit. 2. l. 7. wird am Ende ſogar die Gnade des Königs auf ein beſtimmtes Theil geſetzt, Hispan. ill. III. p. 862. Nam si humanitatis aliquid cuicunque perfido rex largiri voluerit, non de facultate ejus sed unde placuerit principi tantum solummodo concessurus est, quantum ejusdem culpati vigesimam partem fuisse constiterit.

649. Bewegungen im Inneren, die uns nur durch unſichere Nachrichten bekannt ſind, zu reden; merkwürdiger iſt die unter ihm vollendete Geſetzgebung der Weſtgothen. Dieſe geſchah auf den Verſammlungen, die er häufiger, als einer ſeiner Vorgänger hielt; er gab aber mehr Geſetze, als irgend einer derſelben, weil er und ſein Vater das, was jene ſchon oft verſucht hatten, ausführen wollten, und entſcheidend den Unterſchied des Rechts nach der verſchiedenen Abkunft oder nach der Wahl der Perſonen, der in ganz Europa noch galt, aufhoben k), und ein aus dem Römiſchen Recht ſehr unvollſtändig ergänztes Geſetzbuch zum einzigen in Spanien geltenden Recht machten. Sie zuerſt hoben auch ausdrücklich das Verbot der gemiſchten Heirathen, welches der Verſchmelzung der Bevölkerung entgegenſtehen mußte, auf l). Rühmlich iſt es dabey, wenn auch gleich hernach gerade dieß zum Untergange des blühenden Reichs am mehrſten beytrug, daß er in Rückſicht der Erhebung der Abgaben ſich ſelbſt Einſchränkungen auflegte, und Spanien für ein Wahlreich erkannte.

k) Er empfahl freylich, was auch Savigny erinnert, das Studium des Römiſchen Rechts, ſagt aber doch Lex Viſigoth. lib. II. tit. I. l. 9. Alienae gentis legibus ad exercitium utilitatis imbui et permittimus et optamus: ad negotiorum vero discussionem et resultamus et prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus haerent; adeo cum sufficiat ad justitiae plenitudinem et praeservatio rationum et competentium ordo verborum, quae codicis hujus series agnoscitur continere, nolumus sive Romanis legibus sive alienis institutionibus a modo amplius convexari.

l) Lex Viſigoth. lib. III. tit. I. l. 1. (p. 888). Ob hoc meliori proposito salubriter consentientes priscae legis remota sententia hac in perpetuum valitura lege sancimus: ut tam Gothus Romanam conjugem, quam etiam Romanus Gotham habere voluerit praemissa petitione dignissima facultas ei nubendi subjaceat, liberumque sit libero liberam (man merke das Spiel, das der Concipient in der Rhetorik gelernt) quam voluerit honesta conjunctione consulta perquirendo prosapiae solenniter consensu, comite permittente, percipere conjugem.

und erklärte. Uebrigens laſſen einzelne Umſtände auf eine 649.
Feinheit der Bildung, auf einen Stand der Künſte und Wiſſenſchaften in Spanien ſchließen, der die Unterdrückung der Nation, die bald nachher erfolgte, um ſo mehr bedauern läßt m). Als nach des Königs Tode Wamba gewählt ward, ohne die Gothen in Septimanien zu fragen, ſo verſagte ihm Hilderich, Graf von Nismes, Gumild, Biſchoff von Magelone, und der Abt Ranimir, an die ſich bald Andere anſchloſſen, den Gehorſam. Wamba ſchickte einen General mit bedeutendem Heer gegen ihn; dieſer zögerte aber Anfangs, und nahm endlich ſelbſt den Königstitel. Paulus, ſo hieß dieſer General aus Griechiſchem Geſchlecht n), konnte ſich

m) Mariana lib. VI. cap. 8. ſpricht von einer Grabſchrift der Reciberga, und Ferreras III. Th. §. 544. der deutſ. Ueberſ. S. 390. beweiſet, daß ſie nicht, wie Mariana ſagt, Chindaſuinths ſondern Receſuinths Gemahlin war. Das wäre vielleicht gleichgültig, nicht aber der feine Sinn des Eugenius von Toledo, der ſie nach Garcias Loaiſa Behauptung verfertigte. Sie ward erſt in einem gothiſchen Manuſcript gefunden, ſteht außer bey Loaiſa und in Colets Sammlung, auch bey Baronius ad. ann. 649. N. CXVI. dort muß ſie aber, wie hier folgt, geleſen werden:

Si dare pro morte gemmas licuisset et aurum
Nulla mihi poterant regum dissolvere vitam:
Sed quia sors una cuncta mortalia quassat,
Nec pretium redimit reges, nec fletus egentes,
Hinc ego te conjux, quia vincere fata nequivi,
Funere perfunctam sanctis commendo tuendam;
Ut cum flamma vorax veniet comburere terras
Coetibus ipsorum merito sociata resurgas.
Et nunc cara mihi jam Reciverga valeto
Quodque paro feretrum rex Reccesuinthus amato.

n) Wir haben von Julius Toletanus eine Geſchichte des Kriegs, genannt historia Wambae regis, de expeditione etc.; ſie ſteht bey Duchesne tom. I. p. 821. u. Dom Bouquet II. p. 707, daraus iſt des Lucas von Tuy (Lucae Tudensis) Buch eigentlich nur ein Auszug, doch ſteht dort Etwas, was ich in dem Werk ſelbſt nicht finde. Hisp. illustr. tom. IV. p. 59. Cucurrit haec fama ad principem Bambanem, qui mox ad extinguendum seditiosorum nomen, exercitum per manum Pauli ducis,

672. aber nicht lange behaupten, da Wamba mit einem Heer im nördlichen Gebirge ſtand, und es ihm leicht war, dieß Heer in einem Lande, wo nach den Geſetzen, auch die Geiſtlichen in Waffen erſcheinen mußten o), zu verſtärken; er ſtand bald jenſeits der Pyrenäen, obgleich ſich, wie man aus dem Urtheile über die Empörer ſieht, viele Biſchöffe und Herzöge an dieſe angeſchloſſen hatten. In einer hartnäckigen Schlacht ward Paulus durch die kluge Stellung und Vertheilung der Truppen ſeines Gegners, deſſen Ueberlegenheit als General er ſelbſt eingeſtand, geſchlagen, ſuchte ſich vergebens aus dem Amphitheater von Nismes eine Feſtung zu machen, und erhielt ſein Leben nur durch die Verwendung des Biſchoffs von Narbonne, dem hernach Wamba auch ſein gegebenes Wort hielt p) (673). Zur Zeit dieſes Königs zeigt

qui erat de Graecorum nobili natione in Gallias dastinavit. Dagegen ſteht bey Duchesne l c. p. 830 auch der Herausfoderungsbrief dieſes Paulus an Wamba: descende, ſagt er, usque ad clausuras. Nam ibi invenies Oppopumbeum. Duchesne nimmt das für ein Schloß, es iſt ἀποπομπαῖον einen Abtreiber) grandem eum quo legitime possis concertare.

o) Leg. Visigoth. lib. IX. tit. II. l 8. (p. 380) — — quisquis tardus vel formidolosus vel qualibet malitia timore vel lapidetate succinetus extiterit, et ad praestitum, vel ad gentis suae vindictionem et patriae exire vel intendere contra inimicos nostrae gentis tota virium intentione distulerit, si quisque ex sacerdotibus vel clericis fuerit et non habuerit, unde damna rerum terrae nostrae abinimicis illata de rebus propriis satisfaciat, juxta electionem principis destrictiori mancipetur exilio. Haec sola sententia in episcopis, presbyteris et diaconibus observanda est. In clericis vero non habentibus honoram juxta subtilioram de laicis constitutum ordinem omnis sententia adimplenda est. Ex laicis varo, sive sit nobilis, sive mediocrior, viliorque persona, qui talia gesserint, praesenti lege constituimus, ut amisso testimonio dignitatis redigatur protinus ad conditionem ultimae servitutis. Dieß Geſetz iſt gleich 673 gegeben.

p) Julius Toletanus l. c. (bey Dom Bouquet. pag. 715.) ſagt er: cur in tanto, ait, malo vesaniae prorupistis; ut pro bonis

ſich übrigens die ſchädliche Wirkung vom Einfluß der Geiſtlichkeit in fremdartige Angelegenheiten, und der Veränderung, zu Folge deren ſie aus Aufſehern und Lenkern der Kirche große Herrn geworden waren, welche das Volk in dumpfen Aberglauben, die Könige in Sclaverey zu ſtürzen ſuchten, damit man ſie nicht an das Evangelium erinnere. Da ſie und die Palatinen, d. h. der Adel, der die Hofämter hatte, in ihren Familien die oberen Stellen erblich machten, ſo denkt man leicht, daß der Druck, den Einzelne ausübten, ungeſtraft zunahm, daß die Sitten verderbt wurden, und im ungeſtörten Frieden Weichlichkeit herrſchend ward. Die harte und ungerechte Verfolgung der Juden war ganz paſſend zu der Art von Religion, die von jener Zeit an bis auf unſere Tage in Spanien herrſchend blieb, und von welcher wir ein ausgezeichnetes Beyſpiel in der Geſchichte des Siſbert, der unter Egiza Erzbiſchoff von Toledo war, finden. Dieſem ward es von ſeinen Landsleuten weniger verargt, daß er gegen ſeinen König eine Verſchwörung angeſtiftet und gefährliche Unruhen erregt, als daß er des thörichten Mährchens von der Kanzel, auf der die h. Jungfrau Maria ſtand, als ſie dem heiligen Ildefonſus erſchien, und von dem Meßgewand, das ſie ihm bey der Gelegenheit vom Himmel gebracht, geſpottet und das Meßgewand angezogen die Kanzel betreten hatte q). Solcher Aberglaube mußte hernach dem 673.

mala mihi responderetis? Sed quid immorabor? Ite, et estote sub custodiis deputati quousque censura de vobis agitetur judicis. Vivere enim vobis donabo etiamsi non meremini. Tunc divisos per exercitum omnes deputatis sollicitis custodibus tradit. Francorum tamen quique capti essent, digne tractari jubentur. Erant enim aliqui eorum nobilissimis parentibus geniti pro obsidibus dati. Ceteri vero aliqui ex Francia aliqui e Saxonibus erant, quos omnes munificentia regali honoratos, post decimam octavamque diem, qua capti fuerant, renuitit ad propria, non debere dicens victorem inclementem victis existere.

q) Ob man jetzt wieder den Stein und den Platz in Toledo den Gläubigen zeigt, weiß ich nicht, vor vierzig Jahren geſchah es.

673. Mahommedanismus, wenn er nur einigermaßen vernünftig gepredigt wurde, Eingang verſchaffen, weil man, was die Lehrer verſchuldet, auf die Lehre ſelbſt übertrug. Um die Lage der Könige noch bedenklicher zu machen, kam hinzu, daß ſo viele Familien im Lande Könige unter ihren Ahnherrn zählten, die Unzufriedenen alſo leicht einem, der eben ſo viel oder mehr Recht zur Krone hatte, als der Regierende, dieſe Krone übertragen konnten, daß endlich bey jedem Regierungswechſel Streit über das Eigenthum entſtand r). Als Wamba kränklich wurde, ward das Gerücht ausgeſtreut, er habe Erwig, der von einem der vorigen Könige abſtammen ſollte, zum Mitregenten angenommen; man zeigte auch darüber hernach eine Urkunde, wenigſtens hatte er ihn vorher durch ſeine Gunſt zu Reichthum und Anſehn über alle Anderen gehoben. Die Sage erzählt, der Liebling habe ſeinem Gönner vergolten, wie Lieblinge ohne Verdienſt zu vergelten pflegen, mit Undank; er habe die Zeit, zur Regierung zu gelangen, nicht erwarten können, und Wamba durch einen Trank an den Rand des Grabes gebracht. Dieß mag, wie Vieles von der Art, ungewiß ſeyn; gewiß iſt, daß Erwig und ſeine Anhänger ſich des Umſtandes, daß der König während der Geiſtesſchwäche, die Folge einer Krankheit war, eine Zeitlang alle Geſchäfte ſeinem beſtimmten Nachfolger übertrug, und nach einer Gewohnheit der Zeit ſich in eben der Krankheit, als Mönch einkleiden ließ, bedienten, um ihn an der Wiederübernahme der Geſchäfte
(680) zu hindern, und in's Kloſter zu bringen, wo er noch

r) Darauf bezieht ſich eigentlich das Geſetz des Receſuinth, das ihm die 8te Toletaniſche Synode abnöthigte. Er giebt freylich einen andern Grund an. Coleti concilia tom. VII. p. 428. Cum igitur praecedentium serie temporum immoderatior aviditas principum sese prona profunderet, in spoliis populorum et augeret eis rei propriae censum, aerumna flebilis subjectorum, tandem supernae respectionis afflatu nobis est divinitus inspiratum, ut quia subjectis leges reverentiae declaramus principum quoque excessibus retinaculum temperantiae poneremus.

mehrere Jahre lebte s). Erwig ward geſalbt; der König, 680.
die Hofbeamten und der Hofbiſchoff hatten die Abtretungs-urkunde unterzeichnet t); doch glaubte der neue König ſich

s) Wir wiſſen über dieſe Begebenheiten ſehr wenig mit Gewißheit, denn Roderich von Toledo, und Lucas von Tuy ſind ſehr viel ſpäter lebende Geſchichtſchreiber, ſie und Mariana, doch wohl aus ihnen, ſagen, Egiza habe ſeine Gemahlin Cinxitona um 685 auf Anrathen des damals noch lebenden Wamba verſtoßen. (Ferreras III. §. 657. S. 463. d. deut. Ueberſ. hat dies mit ſchwachen Gründen beſtritten) Alle ſagen, Wamba habe noch ſieben Jahr, einer gar er habe noch zwölf Jahr nach ſeiner Abdankung gelebt. Wenn Papenbroch act. sctorum mensis Martit. Vol. III. in vita Ludgeri pag. 635. Recht hätte: nam illud beatae memoriae haud memini scriptum reperiri, nisi de vita functis, ſo hätte ich einen entſcheidenden Beweis, daß die Geſchichtſchreiber geirrt, denn Coleti Concil. tom. VII. p. 1463. ſagt: Erwig um 683 in einem Reſcript an die Kirchenverſammlung unſer Vorfahr Wamba hochſeeligen Andenkens (etenim retroactis divae memoriae praedecessoris nostri Wambae regis temporibus); aber ich darf nicht verſchweigen, daß welche Auctorität in ſolchen Sachen auch Papenbroch ſey, ihm eine andre entgegenſteht, Mabillon, bey ihm finde ich de re diplomatica pag. 536. ein Diplom Carls des Kahlen, wo ein noch lebender Abt, dem das Diplom ertheilt wird, piae memoriae heißt und in den Noten zu dieſer Stelle ſagt Mabillon, cujus rei alia exempla exstant, führt auch mehrere an.

t) Concil. Toletan. XII. c. 1. Coleti concil. tom. VII. pag. 1434. Vidimus — — — notitiam manu seniorum regni roboratam, coram quibus antecedens princeps et religionis cultum et tonsurae sacrae adeptus est venerabile signum. Scripturam quoque ab eodem editam, ubi gloriosum dominum nostrum Ervigium post se fieri regem exoptat; aliam quoque informationem, jam dicti viri in nomine honorabilis et sanctissimi fratris Juliani Toletanae sedis episcopi, ubi cum se paravit et instruxit, ut sub omni diligentiae ordine jam dictum dominum nostrum Ervigium in regno ungere deberet, et sub omni diligentia unctiones ipsius celebritas fieret. In qua scriptione et subscriptio nobis ejusdem principis Wambae claruit et omnis evidentia confirmationis earundem scripturarum sese manifeste monstravit.

680. nicht ſicher genug, und berief deshalb mehrere Verſammlungen der Biſchöffe und Edelen, welche ſeinen Anſpruch anerkannten und bekräftigten. Für die Bereitwilligkeit der Herrn und den Eifer der Geiſtlichen, die auch auf den Fall wenn er ſterben ſollte, ſeine Familie durch Bannflüche und Gebote zu decken ſuchten, mußte er den Letzteren auf's Neue die Juden preisgeben, die in Spanien gelehrt und gebildet das Chriſtenthum bekämpften, mußte das Wahlrecht der Gothen neu bekräftigen, mußte den Großen, die unter dem Namen der Hofbeamten eine eigene Claſſe bildeten u), neue Vorrechte zugeſtehen, und die Ehr- und Rechtloſigkeit, die ſich

u) Nicht wie in Deutſchland entſtand hier der Vorrang der Hofämter erſt in der ſpätern Zeit, ſondern ging mit dem weſtrömiſchen Hofceremoniel, ſo grell der Contraſt mit der wahren Macht der Könige (die alſo bloße Eitelkeit hatten) auch ſeyn mochte, vom oſtgothiſchen Hof an den weſtgothiſchen über. Die Zahl der Biſchöffe war natürlich immer ſtärker als der übrigen virorum illustrium, bey dem im Text erwähnten Concilium 681, unterſchreiben nur 15 als viri illustres, ohne weitern Titel. Beym VIII. Conc. Toletanum finde ich 16 comites 7 duces 8 proceres. In dem eben ſchon erwähnten Geſetz Wambas, lex Visigoth. IX. tit. II. l. 8. bey Dom. Bouquet pag. 424, wird die Rangordnung ſo geſtellt: Sacerdotibus, Clericis, ducibus, comitibus, thiuphadis, vel Vicariis, den letztern wird an einer andere Stelle der Gardingus nachgeſetzt. Garcias erklärt aus andern Stellen die Aemter ſo. 1) Comites scantiarum — alle auch duces Erzmundſchenken. 2) thesauri, Kämmerer. 3) patrimonii über Domainen und Hofhaltung, dazu gehört wahrſcheinlich der comes civitatis Toletanae an andern Orten rerum publicarum, 4) notariorum der Kanzler, 5) spathariorum Hauptleute der Garde; 6) cubiculi Kammerherrn; 7) stabuli Marſchälle; 8) exercitus Generale. Dies ſind die proceres. Im Titel dux bedeutet dies Wort eine Würde, der comes iſt ohne Geſchäft. Im zweyten Range ſind tiuphades und gardingi die Erſten; von den Letztern weiß ich nichts beſtimmtes, die Erſtern waren Vorſitzer der Gerichte und Oberſten, denn lex Visigoth. lib IX. tit. II. l. 4. p. 422. Dom Bouquet heißt es: quod si quis, qui in thiuphadia sua fuerat numeratus, sine permissu thiuphadii sui vel quingentenarii, vel centenarii, vel decani cet.

ganze Diſtricte durch ihre Nachläſſigkeit oder Weigerung, den unter Wamba häufigen Kriegszügen zu folgen, zugezogen hatten, und wodurch ſie ganz in der Hand des Königs waren, aufheben v). Der eigentliche Zuſammenhang der Angelegenheiten dieſes Königs iſt uns übrigens dunkel und ſein Charakter nicht recht bekannt; denn wenn er Wamba verdrängt und ſelbſt Söhne hatte, ſo muß es uns wundern, daß er dieſen den Thron nicht verſchaffen konnte, ſondern ihn dem Egiza, Wambas Sohn, dem er ſeine Tochter zur Gemahlin gegeben, und ihn den feyerlichſten Eid hatte ſchwören laſſen, ſeine Schwäger nicht zu kränken, überlaſſen mußte. Nicht ſobald hatte Egiza nach Erwigs Tode (687) den Thron beſtiegen, als er eine Reichs- und Kirchenverſammlung berief, und ſich von den geiſtlichen Herrn ſeines an Erwig geleiſteten Eides unter dem Vorwand entbinden ließ, daß er mit dem heiligeren Eide, ſeinen Unterthanen allen gleiches Recht widerfahren zu laſſen, in Widerſpruch ſtehe, weil vielleicht Jemand auftreten könne, der gerechte Anſprüche an ſie habe. Uebrigens finden wir nicht, daß er von dieſer Losſprechung Gebrauch gegen ſie gemacht. 687.

v) Mit dem oft angeführten lib. IX. tit. 2. legis Visigothicae vergleiche man Coleti Concil. tom. VII, pag. 1435. Post haec illud inserro vestris deo placitis sensibus corrigendum quod nostri decessoris promulgata lege sancivit auctoritas, ut omnis aut in expeditione exercitus non progrediens, aut de exercitu fugiens testimonio dignitatis suae sit irrevocabiliter carens. Cujus severitatis institutio dum per totos Hispaniae fines ordinata decurrit, dimidiam fare partem populi ignobilitati perpetuae subjugavit. Ita ut quia in quibusdam villulis vel territoriis, sive vicis peste hujus infamationis habitatores ipsorum locorum sunt degeneres redditi, quis testificandi nullam habeant licentiam, veritatis ex toto videatur interiisse censura: sicque gemino malo terra atteritur, dum et infami plebium notatur elogio et reperiendae veritatis destituitur adsumento. Es würde zu lang seyn, hier auch noch die den Palatinen ertheilten Rechte aufzuzählen, man ſehe Concil. Tolet. XIII. c. 2. Colet. tom. VII. p. 1467.

701. hätte. Seine Gemahlin entfernte er von ſich w), aber den mit ihr erzeugten Sohn, Witiza, nahm er doch zum Mitregenten an, und gab ihm von ſechs Provinzen, in welche damals das ganze Reich getheilt war, zwey zu verwalten, doch ſo, daß ſie, wie Münzen und Inſchriften beweiſen, in Allem als gemeinſchaftlich regierend angeſehen wurden. Aus vielen unter Egiza gemachten Verordnungen kann man mit Gewißheit ſchließen, daß die gefährliche Verſchwörung des ſchon oben erwähnten Sisbert von Toledo nicht die einzige geweſen ſey, die er zu dämpfen hatte. Als Witiza, Sohn und Enkel eines Königs, allein regierte (701), hätte man vermuthen ſollen, daß endlich einmal die Regierung ſicher einer Familie übertragen ſey; aber entweder machte er ſich in der That derſelben unwürdig, oder, welches wahrſcheinlicher iſt, wollte er die Rechte des Königs, dem faſt Nichts von ſeinem Anſehn geblieben war, als daß er die geiſtlichen Verordnungen beſtätigte und bekannt machte, mit einer Gewaltthätigkeit, die ſich nicht allerdings rechtfertigen läßt, wieder ſicher ſtellen. Darauf ſcheint es zu deuten, wenn er die Berufung auf den Römiſchen Biſchoff, als den beſten und am meiſten beglaubigten Erklärer der Kirchengeſetze hemmte, wenn er Geiſtliche ſeiner Gewalt unterwarf, wenn man ihm Schuld giebt, daß er geiſtliche Güter ſeinen Freunden gegeben, und die alten Rechte des Erzbiſchoffs von Toledo habe ſchmälern wollen, um mit königlicher Allgewalt ſeinem Bruder Oppas, dem Biſchoffe von Sevilien, den Primat von Spanien zuzuwenden x). Damit wird

w) Ritter oder Guthrie und Gray (denn es iſt im Text) bemerken, daß vor 685 die Scheidung nicht vor ſich gegangen; ſie haben, wie auch der gelehrte Kenner der Kirchengeſchichte, Ferreras den 7ten Canon des 694 gehaltnen Toletaniſchen Conciliums Colet. tom. VIII. p. 88. überſehen. Daß Egiza bald nur consobrinus bald gar nicht verwandt mit Wamba genannt wird, iſt bekannt.

x) Da man ſogar die Acten des 18ten Conciliums, das er halten ließ, um ſeine Ordnung einzuführen, vertilgt hat, ſo glaube ich dies vermuthen zu dürfen. Selbſt Mariana ſagt das nicht

gleichwohl nicht Alles zur Fabel, was man von ſeiner Grau- 710.
ſamkeit und Ungerechtigkeit erzählt, da bekanntlich auch die verſtändigſte und im Ganzen recht nützliche Willkühr leicht in Uebermuth ausartet und Uebermuth leicht Grauſamkeit nach ſich zieht, die dann in der Wahl der Mittel und endlich auch der Zwecke nicht bedenklich ſeyn läßt. Genug, er ließ einen Sohn Receſuinths, den Egiza nach Cordova verwieſen hatte y), blenden, und zwang dadurch gleichſam deſſen Sohn Roderich zur Empörung z). Ob übrigens Witiza ſelbſt, oder deſſen Söhne erſt von Roderich von der Regierung ausgeſchloſſen worden, iſt bey der Ungewißheit und den Widerſprüchen in der Geſchichte der letzten Weſtgothiſchen Könige in Spanien nicht wohl zu beſtimmen; daß Roderich (710) König ward, iſt gewiß. Während er ſich ſeinen Unter-

undeutlich de reb. Hispan. lib. VI. cap. 19. Hisp. illustr. tom. II. p. 382. Romani pontificis, cujus auspiciis hactenus religio steterat et Gothicae res auctae et omnibus bonis amplificatae erant imperium abrogatum. Utraque lex, ut communi provinciae consensu et judicio sanciretur curatum. Ea re Toleti episcoporum conventus octavus decimus Gunderico ejus urbis episcopo est habitus, in Petri et Pauli suburbano templo, ubi ea tempora benedictinarum virginum domicilium erat. Ejus conventus acta in volumen conciliorum relata non sunt, ne convenit quidem, cum legibus ecclesiasticis essent contraria. Iudaeis redeundi atque habitandi in Hispanis, contra quam antiquis legibus cautum erat, facultas concessa.

y) Nach Roderic. Tolet. lib. III. c. 13 p. 62.

z) Roderic. Toletanus lib. III. c. 17. p. 68. Hisp. illustr. p. 62. Igitur Rodericus, filius Theodofredi quem Vitiza ut patrem privare oculis visus fuit, favore Romani senatus qui eum ob Recisuindi gratiam diligebat, contra Vitizam publice decrevit rebellare, qui viribus praeeminens cepit eum, et quod patri suo fecerat, fecit ei. Ritter hat Unrecht, wenn er wegen des Romanus senatus Roderich angreift, ſo unſinnig war der nicht, daß er an Römer in Italien oder an Griechen gedacht hätte, man hatte die Verſchmelzung der Gothen und Spanier viel verſucht, doch war ſie nicht vollendet, und Romanus exercitus ſind immer Spanier.

705. thanen verhaßt machte, und ſich durchaus nicht angelegen ſeyn ließ wie viele ſeiner Vorfahren, die auf ähnliche Weiſe den Thron beſtiegen, die Nachkommen und Verwandten des letzten Königs zu verſöhnen, wenn er ſie nicht, wie Andere, ausrotten konnte, kundſchaftete Tarik, den, wie oben erwähnt, Muſa in Tanger zurückgelaſſen, die Küſten Spaniens aus, und fand bald Gelegenheit, dahin überzugehen.

b) Ommajaden im Glanz ihrer Macht und Verſetzung der Dynaſtie nach Spanien.

Unter Abd-el-Malec hatte Hedſchadſh, der grauſame, aber tapfere Stellvertreter des Califen im Oſten, erſt die Empörungen des Ketzers Schabib, der ihm fünf Heere mit ihren Führern vernichtet hatte, dann einen anderen Rebellen Abd-er-rhaman ben Aſhat, der ihn zugleich als Ketzer und Tyrann angriff, (weshalb man dieſen Krieg den theologiſchen nannte) beſiegt, und die unruhigen Gemüther durch Beute, und Eroberungen in den entfernteſten Gegenden der Welt zu beſchäftigen geſucht. Drey Jahre (von 699–702) hatte der Krieg mit Abd-er-rhaman gedauert, und während der Zeit war Hedſchadſh im Oſten ganz unumſchränkt geworden, ſo daß er Generale über Choraſan beſtellte, und Unternehmungen machen ließ, ohne den Califen zu fragen, oder dieſer es wagte, Etwas ohne ihn anzuordnen. So hatte z. B. Mahleb gegen die Charedſhiten, oder Fanatiker des Schabib treffliche Dienſte gethan; ſein Sohn Yezid hatte die Unterſtatthalterſchaft in Choraſan erhalten; er erregte die Eiferſucht des Hedſchadſh, und mußte dem Cotaiba ſeine Stelle überlaſſen a). In dieſer Zeit (705) ſtarb Abd-el-Malec, und

a) Darüber müſſen noch Reiskens ungedruckte Auszüge manche Auskunft geben, und jemand thäte wohl, aus Nikbi ben Maſſud das Hiehergehörige kurz zuſammenzufaſſen; de Sacy Notices et extraits tom. II. p. 374, faßt dies ſo zuſammen. Nikbi, ſagt er, erzählt: la guerre que Hedjadj, gouverneur des deux Iraks eut à soutenir contre Mohammed ben Maschhaih (man ſieht, es iſt derſelbe Mann, den wir bey Abulfeda und Elmacin als

Walid folgte; er fürchtete Hedſchadſh noch mehr, als ſein 705.
Vorgänger, und erlaubte Züge in entfernte Gegenden, auf welche jener das Blut der Moslim nicht hatte wenden wollen. Cotaïba drang nach Bochara, Turkeſtan, Chowaresm, Mohammed ibn Caſem al Thakifi machte Eroberungen in Indien, und ſo wurden die reichſten Gegenden der Welt bis über die Gebirge Indiens hinaus auf kurze Zeit dem Califen unterworfen b), deſſen Reich durch die Ausbreitung

Abd-er-Rahman finden) l'histoire du gouvernement cruel mais glorieux de Hedjadj et les conquêtes de Cotaïba ben Moslem albahéli à qui Hedjadj avoit donné le gouvernement du Khorasan après en avoir dépouillé Yézid fils de Mahleb. Cette partie de l'histoire des Musulmans est très intéressante (für den, der Neues und recht Entferntes ſucht) Cotaïba, aussi connu par un grand nombre d'ouvrages savans sur les antiquités des Arabes que par ses exploits, ajoute aux conquêtes des Arabes, Bokhara, Nakhscheb, Samarcande, Fergana, et toute cette partie du Mawaranahr, il entre dans le Khowaream et soumet toute cette province.

b) Ueber das Eindrinzen in Indien hat Reiske in den Noten zu Abulfeda zwey intereſſante Stellen aus zwey Scholiaſten des Gorair, von denen ich die Eine anführe. Hier mögen die Nachrichten von Price, die ich als zu romanhaft und unkritiſch durch einander geknetet für die ältere Geſchichte nicht glaube gebrauchen zu müſſen nützlicher ſeyn; ich habe ſie eben nicht zur Hand. Die erwähnte Stelle ſteht, Annotat. hist. pag. 107. Hegagus ergo veniam rogsbat ab Abd-al-Maleko Indiam armis impetendi. Sed Abd-al-Malek negabat, praetendens nimis remota esse loca, neque debere Muslemos periculis temere objectari. Quum autem eo mortuo succederet Valid rogabat Hegagus et impetrabat ab eo veniam Indos invadendi. Mittebat ergo Muhamedem, filium Casimi, filii Abu Ocaili qui Abu Ocail pariter Muhamedis et Hegagi avus erat. Hic occidebat Daherum et Darhurum et expugnabat Multan. Quum autem ibi esset moriebatur Valid et succedebat Solaiman, qui Muhammedum non tantum ex India revocabat vero etiam flagellis caedebat et cilicium portare jubebat, ex odio nempe quo Solaiman Hegagum prosequebatur. Constiterat apparatus in hanc expeditionem quinquaginta millies millibus (drachmarum 7 7 und wel-

700. ſelbſt geſchwächt ward. Was in Indien erobert war, ging bald wieder verloren; Türken und Tataren des Landes am Dſchihun nahm man in Dienſte, weil dieſe ärmlichen und kriegsgewohnten Nomaden von jeher gern für Geld dienten; man machte ſie aber ſelbſt nach dem üppigen Reichthum der betriebſam gewordenen Araber, Perſer und der aus ihrer Miſchung entſtandenen ganz neuen Generation lüſtern, und ſie lockten ihre Landsleute, deren Schaaren bald dieſe blühenden Länder überſchwemmten, zum Raube nach ſich. Unter dieſen Umſtänden langte Muſa am Hofe Walis an, und zeigte die Ausſicht, auch die furchtbaren Franken, denn ſo hießen auch die Bewohner Spaniens, die oft von Algeſiras aus die Küſte von Africa angriffen, und auf dieſer Küſte Ceuta mit einem nicht unbedeutenden Gebiet beſaßen, zu demüthigen; man vermuthet leicht, daß er die erbetene Verſtärkung erhielt. Doch weder Muſa, Noſairs Sohn, noch ſein geſchickter General Tarik, Ziads Sohn o), hätte eine

cher?) verum per expugnationem Sindiae non tantum recuperabat suas impensas sed et alterum tantum lucrabatur. Wären das letzte goldne Dirhems geweſen, ſo hat man dergleichen aus jener Zeit gewogen und ſie 48 Gran gefunden, alſo gegen einen halben Louisd'or. Bekanntlich fingen erſt damals die Araber an ſelbſt Stempel ſchneiden zu laſſen und zu münzen. Elmacin hist. Saracen. lib. I. pag. 64. Hoc anno (695) signati sunt denarii et drachmae Arabice. Habuerunt enim antea inscriptionem linguae Romanae et drachmae quoque Persicae. Accepitque Hagiagius officinam monetariam et drachmis impressit, d e u s u n i c u s. Sed pondus eorum non erat justum. At quum Irakae praefectus esset Omarus filius Hobairae, justum pondus effecit: et post hunc etiam Chaledus Karsaeus, tum Josephus Omari filius deinde justum pondus fecit tempore suo Rascidus et Mamon, filius ejus nec non Vathecus. Erat autem pondus drachmae tempore Karsaei triplex: primae speciei pendebat drachmas decem, secundae quinque, tertiae sex. Percussi quoque in imperio Musulmannico aurei pondere drachmarum septem.

o) Pagi, auf ſeine Materialien geſtützt, hat aus Tarif und Tarik

eine ſo entlegene, durch's Meer von Africa getrennte Beſitzung 708.
behaupten können, wären nicht in Spanien die Großen in Weichlichkeit geſunken, der Hof üppig, das Volk den Künſten des Friedens ergeben und die ſtrengen Geſetze über die Heeresfolge gelöſet geweſen. Nichts deſto weniger ſchlug Anfangs (708) nicht allein die Gothiſche Flotte die Arabiſche, ſondern Julianus, Statthalter der Gothiſchen Beſitzungen auf der Küſte von Africa, hielt den Angriff Muſa's auf Ceuta zurück, und zwang ihn zum Abzuge. Bald nachher aber ward eben dieſer Julianus mit ſeinem Könige unzufrieden, und er und Witiza's Söhne ſcheinen ſich mit den Arabern in ein Verſtändniß eingelaſſen zu haben d). Nimmt

zwey Perſonen gemacht, Reiske in einer Zeile zu Guthrie ſagt blos Tarif ſey Schreibfehler, alſo nimmt er es für eine Perſon, Gibbon, vornehm wie er thut, nennt nicht Pagi einmal (wüßten doch die Leute nur, wie leicht ein Mann von Geiſt, Gelehrſamkeit um ſich her breiten kann!) und ſetzt die Sache als ſicher voraus, darum mag hier Aſſemanns Urtheil ſtehen Italicae histor. scriptt. cet. tom. III. p. 77. Sed amanuensium error est, qui quum Orientales sint, Africanum characterem plerumque non intelligunt. Quo enim litteram quam Orientales uno superposito puncto diacritico Phe legunt, cum duobus Kaf; Africani secus faciunt, nimirum sine puncto Phe, cum uno puncto Kaf. Atque hinc factum ut idem nomen ab Africanis cum uno puncto exaratum ipsi Tarif seu Taref legerint, quum dicere debuissent Tarik seu Tarek.

d) Auch Ferreras, der hier Handſchriften benutzte, wird hier Quelle; Iſidorus Pacenſis rückt Roderich wörtlich ſo ein, daß man des Iſidor Latein doch verſteht. Ueber die Ungewißheit der Geſchichte dieſer Zeit hat Ritter zu Guthrie und Gray gehandelt, doch hat er auf Ferreras zu wenig Rückſicht genommen; dieſer dagegen will die Geſchichte der Cava, auf welche Gibbon in einer Note aus dem von Lucas von Tuy ſchlecht gebrauchten und von ihm noch ſchlechter verſtandnem Latein einen ſchielenden Blick wirft, nicht aufgeben. Hätte Gibbon die Quellen, aus und von denen er redet, ordentlich gebraucht, ſo wäre er wahr und zierlich zugleich, wer kann aber folgende Prachtworte leſen, ohne ſich darüber zu ärgern, daß faſt jedes Wort eine Unwahrheit iſt. History

708. man dazu, daß tauſende von Juden nach Africa geflüchtet und ihre Brüder in Spanien zu einem Scheinchriſtenthum gezwungen waren, daß dieſe Juden mit den Arabern zurückkehrten, ſo wird man wohl begreifen, daß auch die Einnahme der feſten Städte ihnen leicht ward, ſobald ſie durch Begünſtigung der Unzufriedenen erſt einmal feſten Fuß gefaßt hatten e). Den erſten Verſuch auf Spanien mußte Tarik für Muſa mit zweytauſend in Africa geworbenen Leuten machen, an denen, wenn ſie untergingen, nicht viel verloren war, da man mit ihrer Entfernung vielmehr Africa ſicherte. Der Muth, mit dem Roderich, der den Angriff auf dieſe Art nicht erwartete, und welcher in der Schnellig-

of the decline ch. LI. edit. Basil. Vol. VIII. p. 298. Secluded from the world by the Pyrenean mountains the successor of Alarich had slept in a long peace, the walls of the cities had mouldered into dust, the youth had abandoned the use of arms. Hernach declamirt er gegen Roderich wegen ſeines Aufzugs, den ihm ein ſpäterer Schriftſteller andichtet.

e) Julianus heißt es gab die grüne Inſel, d. h. Algeſiras das zu ſeiner Statthalterſchaft gehörte, an Tarik, das muß nach Assemanni tom. III. p. 76. Ende Octobers 710 geweſen ſeyn. Rodaric. Toletan. (aus Iſidor, dem Zeitgenoſſen) lib. III. c. 19. Hisp. illustr. p. 60. Eo tempore comes Julianus insulam viridem, quae nunc Gezirat al Hadra dicitur (Geogr. Nubiensis: urbem insulae viridis Arabice dictam, Gezirat-al-Chadra primam ante alias expugnatam fuisse in adventu Mosulmannorum) detinebat, ex qua barbaris Africanis damna plurima inferebat, unde et ab eis plurimum timebatur. Erat autem tunc temporis in Africa princeps quidam, qui Muza proprio nomine dicebatur, et erat ab Ulit amiramomim praeses Africae constitutus. Huic fuit Julianus comes factioso colloquio foederatus, promittens ei, si sibi crederet Hispaniam esse daturum — — — —. Musa continuo illud verbum Ulit amiramomim Arabum nunciavit, qui inhibuit eum, ne in Africam cisfretaret (timebat enim, posse in periculum redundare) sed paucos mitterat, per quos posset promissa comitis experiri. Muza autem misit cum comite Juliano quendam Tarif nomine, et cognomine Abenzarchanum centum militibus et quadringentis Africanis et hi in quatuor navibus transierunt.

keit ſeine Spaniſchen nicht aus Söldnern, ſondern aus dem 712.
Volk ſelbſt beſtehenden Truppen nicht vereinigen konnte, ſich benahm, erlaubt uns nicht, ihn feige zu ſchelten, wie Manche gethan haben, da man ihn höchſtens der Unvorſichtigkeit anklagen darf. Statt die Hitze der Araber und Mauritanier verrauchen zu laſſen, ſtatt ſie der Wirkung des Climas und der Gefahr von Belagerungen auszuſetzen, ging er ihnen, ohne ſeine Leute zu erwarten, in der Gegend von Xeres ſelbſt entgegen, und gab ihnen Gelegenheit, nach ihrer Art zu fechten. So geſchah es, daß ſie, die ihre natürlichen Heftigkeit, ihre Uebung und die Ausſicht, entweder große Beute oder ſicheren Untergang zu finden, für einen erſten Angriff faſt unwiderſtehlich machte, denen überdies die Spanier an Zahl der Menſchen, nicht aber der Streiter, überlegen waren, mit allen Vortheilen kämpften. In den Feldern von Xeres focht man acht Tage lang (vom 19ten Jul. 711 bis 26ten Jul.) mit gleichem Glück, am letzten ward Roderich vermißt, die Schlacht verloren, und Spanien von den raubgierigen Schaaren, die nun leicht mit tauſenden ihrer neu bekehrten Brüder verſtärkt wurden, überſchwemmt *). Die blühenden Provinzen Andaluſien, Granada und Murcia wurden ſo ſchnell beſetzt, daß Muſa über Tariks Glück Eiferſucht faßte, und ſelbſt nach Spanien ging. Er kam von einer anderen Seite her als Tarik, und nahm Sevilla; Oppas, der, wie es heißt, in ſeinem Rangſtreit mit Suindered von Toledo die Pflichten gegen ſein Vaterland vergaß, verſchaffte ihm den Beſitz der Städte, die er mit Gewalt nicht nehmen konnte. Dieſe ſchnellen Fortſchritte der Arabiſchen Waffen und ihrer Lehre im äuſſerſten Weſten, werden Niemand in Erſtaunen ſetzen, der weiß, daß der eigentliche Spanier viel vom Africaniſchen Charakter hatte, daß die Lehre Mohammeds Allen gleiche Freyheit mit gleicher Sclaverey bietet, daß durch ſie die

*) Rod. Tolet. l. c. cap. 23. pag. 67. Vix enim inter Arabes pedes quispiam reperiebatur, nam ex equis Gothorum de pedestri ordine milites fuerant facti (Er meint, nach dem Styl ſeiner Zeit, ſie wurden aus Knechten, Ritter).

712. arbeitende Claſſe am mehrſten gewann; man wird ſich noch weniger darüber wundern, wenn man bedenkt, daß die Herren vom geiſtlichen- oder Layen-Stande allein die Nation vorgeſtellt hatten, daß der Kern derſelben aber in Dienſtbarkeit ſchmachtete f). Noch muß man dazu nehmen, daß mit der Eroberung eine Coloniſation verbunden war, und daß die Juden, die aus Africa in ihr altes Vaterland zurückkehrten, und ihre in Spanien gebliebenen Brüder den Uebergang und den Verbindungsring zwiſchen den alten Spaniern und den mit dieſen aus vielen Urſachen ſchon vorher eng verbundenen Mauritaniern, die zu Tauſenden herüberkamen, bildeten g). Nur die freyeren Bergbewohner Aſturiens, Gal-

f) Vor der Ankunft der Araber, bey denen wenigſtens in thesi Alles vor dem Geſetz gleich war, Römer und Gothen, die auch in Spanien zwey Dritttheile des Landeigenthums in Anſpruch nehmen, die Freyen oder der Adel eine eigne Caſte, in einer fortgehenden Hierarchie von Unterabtheilungen wo die Duces unter den Pairs (Palatinen) oben anſtanden, und wo jede Abtheilung ihre Vorrechte hatte. An der Spitze einer neuen Reihe von Abtheilungen in gehöriger Entfernung von den Palatinen ſtanden die Tiuphaden, in den untern Claſſen bis zum numerarius, der die geringern Abgaben beytrieb, dem villicus, oder Dorfſchulzen, dem Hajo, der bald Actuar bald Gerichtsdiener iſt (wie neulich die engliſchen Polizeygerichte der Hauptſtadt, weil ein third clerk, Actuar, nicht legal geſtattet iſt, und zwey die Arbeit nicht verſehen können, ſtets einen Conſtable zum dritten Actuar hielten) hatte jeder wieder ſeine, zum Theil zu vererbende Vorrechte; aber die Mehrzahl der Einwohner war leibeigen und zwar leibeigen nach dem Römiſchen Geſetz, das auf andere Sitten gegründet viel härter als das deutſche für dieſe Claſſe war. Unter dieſen Leibeignen hatten die servi fiscalini, die des Königs Güter bauten, die mehrſten Vorrechte der Freyen; ja, endlich wurden ſie, wie die Freygelaſſenen der Römiſchen Kaiſer, als Beamte gebraucht und angeſehen und hatten als ſolche Vorzüge der Ehre und der Rechte vor den Freyen.

g) Dies mögen einige Beyſpiele aus Roderich erläutern. Juden und ihre Coloniſation Rod. de reb. Hisp. lib. III. c. 24. p. 68. Hispalim cum Muza aliquando obsedisset, Christiani qui iverant ad villam, quae Beja dicitur aufugerunt. Ipse autem

liciens, Biſcayas, zu denen ſich auch diejenigen Gothen 712
ſammelten, welche Ehre und Religion lieber hatten, als ihre Güter, und unter denen man beſonders Pelagius nennt, behaupteten in den nördlichen Gebirgen eine unbedeutende Unabhängigkeit, bildeten aber bald Fürſtenthümer, aus denen wir viel ſpäter ein chriſtliches Spanien wieder hervorgehen ſehen. Die Erzählung, daß auch Oppas, der Verräther ſeines Vaterlandes, dem Pelagius in die Hände gefallen ſey, und durch ihn die verdiente Strafe erhalten habe, darf man bezweifeln, da freylich auf der Schaubühne das Stück ohne ſolche Gerechtigkeit unvollendet ſcheint, im Leben aber ſehr oft die waltende Vorſehung, damit nur ſie allein und nicht Menſchen richten, den letzten Act unſeren Augen entrückt. Glaublicher iſt es, daß Wiliza's Söhne von Muſa nach Damaſcus geſchickt worden, daß ſie ihn dort bey ſeinem Herrn verläumdet hätten, und nach ihrer Rückkehr grauſam getödtet ſeyen. Das Schickſal der Sieger war nicht viel beſſer; Tarik ward wegen eines Streits über die Beute von Muſa, deſſen Uebermuth geſtiegen und deſſen Neid erregt war, wie ein gemeiner Soldat behandelt; Muſa ſelbſt ward zurückgerufen, machte ſich verdächtig, als er den erſten Ueberbringer eines ſolchen Befehls bey ſich behielt h), und mußte dem zweyten,

captam Hispalim de Judaeis et Arabibus populavit. Von der untern Claſſe der Landeseinwohner: Rod. l. c. lib. IV. c. 1. p. 69. Praefecerunt itaque Saraceni in singulis regionibus praepositos, qui a pauperibus vinitoribus et agricolis Christianis, quos sub tributo permiserant permanere, census colligerent et tributa. Uebrigens blieb Spanien und ſein Statthalter immer der Provinz Africa untergeordnet, das ſagt auch Iſidorus, wenn gleich nach ſeiner Weiſe faſt unverſtändlich. Pagi critic. in ann. Baron ad ann. 728. No. 1. Codoyſa ſey Statthalter geworden, vir levitate plenus, auctoritate a duce Africano accepta, qui Hispaniae potestatem semper a monitu principis sibi gaudet fore collatam.

h) Roderich erzählt die Sache ſonſt ganz einfach, nur daß er die Sache unter Walid vorgehen läßt. Roder. Tolet. hist. Arab. cap. X. Hisp. illust. p. 167. Muza autem cum Taric et Megeyr,

715. der ihn in Lugo in Gallicien traf, folgen. Er ließ gleichſam als Unterpfand Spanien in den Händen ſeines Sohns, Abd-el-Aziz, und reiſete ſehr langſam in glänzender Begleitung mit der ungeheueren Beute nach Syrien. Er glaubte als der Dritte unter denen, welche damals die Herrſchaft der Araber von einem Ende der Welt zum anderen brachten, ſich etwas mehr als ein Anderer erlauben zu können; er hatte daher ſich nicht begnügt, Abd-el-Aziz in Spanien einzuſetzen, ſondern er gab die wichtige Statthalterſchaft von Ceuta, die Graf Julian gehabt hatte, zu der er noch Tanger und andere Gegenden da herum fügte, ſeinem anderen Sohne Abd-el-Malek, während der Aelteſte, Abdallah, Statthalter in Africa für ihn blieb; dieß, verbunden mit ſeinem Ungehorſam, ſeiner Langſamkeit, den Befehlen zu folgen, da er faſt zwey Jahr zögerte, und Tariks Klagen mußten den Califen ſchon aufbringen; es kam aber noch etwas An-

ducens secum infinitam pecuniam et ex Christianis triginta millia captivorum et mensam viridem et plurimos lapides pretiosos pervenit in Syriam ad regem, sed Taric qui odium conceperat contra Muzam praevenit Muzam et se regis conspectui praesentavit accusans Muzam, eo quod de divitiis Hispali plurima occultaret et modica differebat. Cumque Muza se regis conspectui praesentasset male receptus cum ignominia est ejectus, privatus potentia et honore. Demum condemnatus in mille millibus et in decies centum millibus solidorum et dolore vario circumseptus vitam finivit. Der Tiſch Salomons, den die Araber als das koſtbarſte Stück der Beute nennen (Elmacin p. 72. ex auro factam atque argento et tres habentem limbos ex margaritis) war, glaube ich, das Gefäß des Thorismund, von dem oben die Rede war. Die Anwendung lehrt Cotbeddin hist. de la Mecque, Notices et extraits tom. IV. p. 566. l'auteur fait mention de quelques agrandissemens faits par l'ordre du Khalife Welid, non pas à la Caaba, mais à la mosquée qui l'entoure: il dit aussi que ce Khalife employa 36000 dinars à faire couvrir de plaques d'or les portes, la gouttière et les colonnes de la Caaba. Cet or venoit, dit on, de la prétendue table de Salomon que les Muselmans trouvèrent à la prise de Tolède.

deres hinzu, das ſeinen Sturz unvermeidlich machte. Wie 715.
er unterwegs war, erkrankte Walid; Muſa wollte die letzten Tage deſſelben i) durch den prächtigen Einzug in Damaſcus mit tauſenden von Sclaven und ungeheurer Beute verherrlichen; er kannte die Eiferſucht Solimans, der ſeinem Bruder folgen mußte, und ihm ſagen ließ, daß er ſeinen Einzug bis nach Walids Tod verſchieben ſollte; doch wagte er, ſich dieſem Befehle zu entziehen. Er erfuhr lange vor ſeiner Ankunft in Damaſcus den Tod des Califen, und gleich hernach den Zorn Solimans. Wenn das ein Troſt iſt, ſo konnte er ſich damit tröſten, daß Soliman, als er (den 23. Febr. 715) den Thron beſtiegen *), dieſelbe Behandlung, die er erlitt, den Bezwinger von Indien und den Cotaiba, der durch ſein Schwerdt und ſeine Predigt gleichviel Menſchen zum Islam

i) Die Reichthümer, die Walid aus Indien, Africa, und andern unter ihm beſiegten Gegenden zukamen zu beſchreiben, ſind die Araber unermüdlich; man findet das überall. Nur noch von der ungeheuern Moſchee in Damask. Abulfed. tom. I. p. 433. templo suo ecclesiam, quae olim veteri structurae adstabat, et quam a destructione hactenus immunem cum integro jure ideo conservaverant Christiani, quod in ea urbis parte dimidia sita esset, quae non armis sed deditione ad Muslemos concesserat, hanc igitur Valid ecclesiam dirutam novo suo aedificio inseruit. Dann Elmacin hist. Sar. lib. I. p. 71. dicuntur Christiani pro ea obtulisse quadraginta millia aureorum, quam cum illi pecuniam accipere nollent, cepit illud et destruxit, nec quidquam illis dedit. Perhibentur in exstruendo illo templo occupati fuisse duodecim millia latomi — — dicuntur in structuram ejus erogatae esse quadringentae cistae, quarum singulae continuerunt quatuor decim mille aureos (oder Marai, in einer Note bey Reiske undecies mille mitkal auri). Erant in eo sexcentae catenae aureae lampadum, prae quarum splendore homines orare non poterant etc.

*) Hier kann ich der Rechnung Aſſemanni's, der ich ſonſt alle Ehre widerfahren laſſe, nicht folgen, weil es unmöglich iſt, daß ſich die Rechnung mit dem Gange der Begebenheiten vereinigen laſſe, ich habe alſo Pagi mit den Datis verglichen. Man ſehe Assemanni Ital. hist. scriptores tom. III. p. 79. 83.

717. gebracht hatte, erfahren ließ; doch ſtarb Cotaiba mit dem Schwerdt in der Hand k), Muſa ward nach Mecca geſchickt, dort auf eine grauſame Weiſe lange Zeit mißhandelt, und ſeine ganze Familie in ſein Schickſal verwickelt. Seine Söhne fielen auf verſchiedene Weiſe: Abd-el-Aziz in Spanien nach einer Verwaltung von mehr als drittehalb Jahren ward ermordet, und die Verwaltung von Spanien, die Ayub nur einen Monat gehabt hatte, kam unmittelbar vom Califen an al Horr (gewöhnlich Alahor). Soliman fand übrigens außer den Fortſchritten in Oſten und Weſten auch ein anſehnliches Heer gegen Conſtantinopel gerüſtet, über welches er den Befehl ſeinem Bruder Moslemah übertrug. Wie er ihn rief, war er gegen die Armenier im Felde, weil ſie ihren Statthalter vertrieben und Griechen in's Land gezogen hatten. Von dort aus konnte er am beſten in Kleinaſien eindringen, und hielt mit Soliman die Eroberung der Hauptſtadt des Griechiſchen Reichs für leichter, als er hernach fand, weil über den Beſitz des Throns heftige Streitigkeiten waren l),

k) Hedſchal'ſch ſtarb im Jahr 95 der Hedſhra (713-14) da erzählt Nikbi ben Maſſud Notices et extraits tom. II. p. 374. Après sa mort Cotaïba en vertu des ordres du Khalife, avoit conservé son gouvernament et continué ses conquêtes. Il s'etoit rendu maitre de Caschgar et suroit porté ses armes jusque dans la Chine, si le Fay four (c'est ainsi que les Arabes nomment l'empereur de la Chine) n'eût en quelque sorte acheté la paix par l'accueil favorable qu'il fit à une ambassade composée de douze Musulmans que Cotaïba lui avoit envoyée et par les présens dont il les charges pour ce gouverneur. Cotaïba qui croyoit sans doute avoir des droits à la réconnoissance du Khalife, apprit avec chagrin que Soliman vouloit lui ôter le gouvernement; il résolut de le conserver à quelque prix que ce fût, et sa rébellion causa une guerre fâcheuse qui se termina par la défaite de ce rebelle et par sa mort. Beſſer wohl und kürzer Elmacin hist. Sarac. lib. I. p. 74. Cataibas gubernator Chorasanae Suleimanni filii Abd-el-Meliki imperium abrogavit Chorasanos quoque ad ejus depositionem invitans, sed hi noluerunt, quin in eum irruentes eum occiderunt.

l) Oben, Seite 208, iſt geſagt, wie Juſtinian II. (695) nach Cherſon

und der tapfere General der Aſiatiſchen Truppen, gewöhnlich 717.
General des Oſtens genannt, nicht abgeneigt ſchien, mit ihm Unterhandlungen anzuknüpfen. Es änderten ſich aber die Sachen bald, als eben derſelbe General des Oſtens, Leo der Iſaurier, den Thron beſtieg, und einen neuen kräftigen Stamm in das Griechiſche Kaiſerthum einſetzte. Da man jetzt Conſtantinopel nicht wie das erſte Mal nur von Zeit zu Zeit angriff, ſondern zu Waſſer und zu Lande förmlich einſchloß, und mit einer ungeheuren Flotte alle Buchten des Bosporus angefüllt hatte, auch immer neue Truppen von Soliman hergetrieben wurden, ſo war der Verluſt des blühendſten Heers beym unglücklichen Erfolg zu beſorgen, und Moslemah ſchickte Botſchaft über Botſchaft, um den Califen zum Befehl des Abzugs zu bewegen; aber vergebens. Kälte, und zwar ungewöhnlich ſtrenge Winterkälte, Stürme, das Griechiſche Feuer, Leo des Iſauriers Tapferkeit und Ausdauer ſchwächten das Heer täglich mehr, und obgleich ohne Hoffnung des Erfolgs, durfte es doch nicht abziehen. Sogar, als die ganze Flotte durch das Griechiſche Feuer vernichtet war, wollte Soliman noch nicht in die Aufhebung der Belagerung willigen, und erſt ſein Nachfolger gab der Vernunft Gehör, und erlaubte nach dreißig Monat erduldeter Beſchwerlichkeit (718. Aug.) den Trümmern des ſchönſten Heers, das

verbannt ward, wie der General Leontius, den man an ſeiner Stelle in Conſtantinopel als Kaiſer ausrief, (698) von Tiberius, Apſimarus genannt, verdrängt ward, und endlich durch Hülfe der Bulgaren Juſtinian (705) den Thron wieder erlangte. Er machte ſich aufs neue verhaßt, ward getödtet und Philippicus Kaiſer. Eine Parthey unter den Truppen verſchwor ſich gegen dieſen, überfiel ihn in ſeiner Reſidenz, blendete ihn, und ein gewiſſer Artemius, unter dem Namen Anaſtaſius ward eingeſetzt (713). Er mußte aus der Hauptſtadt fliehen, als die Matroſen und Seeſoldaten den Theodoſius gewählt hatten, und ſich durch Verrath (716) der Hauptſtadt bemächtigten. Leo war mit dieſer Wahl nicht zufrieden, da er dem Anaſtaſius gehuldigt hatte, und Theodoſius überließ ihm (717) den Thron nicht ungern.

718. die Araber ſeit langer Zeit ausgeſandt hatten, den Rückzug anzutreten. Uebrigens hatten Walid und Soliman, allen Berichten nach, eine Art Naturreligion; ſie ſahen den Coran nur als ein ſchönes Gedicht an, die Gebräuche der Moslim als Volksreligion, durchaus nicht den einen als Offenbarung und die anderen als geoffenbart. Man kann es daher wohl glauben, daß ſie die Nachkommen des Abbas begünſtigten; in Rückſicht der Aliden that dieß Omar, der auf Soliman folgte, auf eine unvorſichtige Weiſe m). Soliman hatte vor ſeinem Tode (717 den 3ten Oct.) *) Omar II., den Sohn von Abd-el-Malecs Bruder, Abd-el-Aziz, mit einer Tochter Omar I. zum Nachfolger ernannt, nicht blos, weil er der Aelteſte der damals in Damaſcus befindlichen Ommajaden war, ſondern weil er wußte, daß er, der Frommſte und Edelſte der Syrer, ſeinen Kindern, die ein Anderer aus dem Wege geräumt hätte, nicht gefährlich ſey. Der höhere Verſtand des Coran und beſonders der Erklärer deſſelben, die Omar geleſen und gehört hatte, paßte für eine prächtige Hofhaltung, wie ſie jetzt in Damaſcus eingerichtet war, für gierige Truppen und zahlloſe Befehlshaber derſelben nicht; es hieß daher auch gleich nach ſeiner Thronbeſteigung: man habe einen Califen, der zum Beten gut, zum Regieren un-

m) Von Soliman erzählt Elmacin dies in der folgenden Erzählung. Elmacin hist. Sarac. lib. I. p. 75. Polygamus erat, et heluo comedens singulis diebus circiter cantum libras (Arabiſche Pfund, immer noch viel) Adsciverat sibi Abdallam Abulabasum filium Muhamedis, filii Alis, filii Abdallae, fil. Abbasi eumque honorabat. Profectus autem Jezidus in Palaestinam misit quendam, qui eum lacte veneno infecto in via ei sederet de quo cum bibisset, praesensit mortem, atque secedens convenit Abdallam Abul Abbasum fil. Mohammedis fil. Alis etc. eique significavit, imperium perventurum esse ad filium ejus Abdallam, i. e. Saffahum, tradiditque ei scripta vocationis et edocuit eum quid faceret.

*) Walid ſtarb den 19ten Saphar, der fällt das Jahr auf einen Freytag, der der 1. Oct. iſt, dann folgte nach Elmacin am Sonntage, den 21. Saphar, Soliman, alſo den 3ten.

tauglich ſey. Er ſcheute das Urtheil der Ommajaden übrigens 720.
ſo wenig, daß die Abſchaffung der Verfluchung der Aliden, die Moawiyah zuerſt, in allgemeine Ausdrücke gekleidet, eingeführt hatte, eine der erſten Verordnungen ſeiner Regierung war n). Er ging bald noch weiter, und geſtand ein, daß er an der Rechtmäßigkeit ſeiner Herrſchaft, die den Aliden gebühre, zweifle o). Er betrachte ſich, erklärte er, als den Verwalter der Schätze, die Armen und Nothleidenden gehörten, erlaubte ſich nur einen täglichen Aufwand von vier Dirhem, hatte nur ein Kleid, ſein Sterbelager ſogar beſtand nur aus Palmfaſern, ſein Kopfkiſſen war eine Haut, die Decke eine geringe baumwollene, und ſeine einzige Frau bediente ihn. Einem ſolchen Manne wagten auch die Chriſten in Damaſcus ihre Klagen wegen der ihnen von Walid entriſſenen Kirche vorzubringen; er ließ die Sache vor Gericht verhandeln, und wenn ſie auch ihre Kirche nicht wieder

n) Einfach und ſchön bey Abulfeda tom. I. p. 439. Execrationi autem, qua per expedita quaquaversum mandata interdicebat porro praefectis Omar, substituebat ipse in suis orationibus, quas singulis diebus Veneris pro concione recitabat, versum illum Corani, „Deus imperat vobis aequitatem et beneficentiam et promptum propinquis opitulandi studium, scelera vero et foeda et iniqua vetat omnia". Morem illum constanter deinceps conservarunt concionatores, ut eodem, quem modo attulimus Corani versiculo suos sermones obsignent. Darum ſoll denn der Sherif Muſawi ihn hernach unter allen Ommajaden allein geprieſen haben, mit den Worten: „O Sohn Abd el Aziz hätte mein Auge um einen von Ommajahs Söhnen geweint, es hätte geweinet um dich, du nahmeſt von uns den Fluch hinweg und die Schmach; ja könnte ich erlöſen dich, es geſchäh."

o) Elmacin lib. I. p. 76. Dixerat avus ejus Omar Alchitabbi, „e filia mea nascetur vir, qui mundum implebit justitia." Natura ejus contraria erat naturae populi ejus neque vetuit ne se vocarent et moram non concederent; d. h. er ließ ſich ſchmähen und nahm Ungehorſam nicht übel.

720. erhalten konnten, ſo erhielten ſie doch Entſchädigung p). Ob ein ſolches Leben und ein ſo ſtrenger Begriff von Recht für ihn in Damaſcus ſo paſſend war, und mit ſeinem Amte ſo gut beſtehen konnte, als mit dem ſeines mütterlichen Großvaters in Mecca, kann bezweifelt werden; daß es ihm aber Ruhe und Frieden im Inneren und die frohe Ausſicht eines beſſeren Lebens, als das Leben dieſer Erde iſt, verſchaffte, würden wir auch dann glauben, wenn wir gleich nicht das ausdrückliche Zeugniß eines Geſchichtſchreibers, welches zugleich ſein eigenes iſt, dafür hätten q). Er ſelbſt fühlte, daß er einer anderen Welt angehöre, und zeigte bey ſeinem Tode keinen Unwillen gegen ſeine Familie, die man beſchuldigte, daß

p) Elmacin l. c. p. 77. Narrant Christianorum historiae ipsos instituisse querelam apud Omarum filium Abdulazizi, de templo s. Johannis quod destruxerat Walid et adjunxerat delubro cathedrali Damasceno et attulisse libellum Chalidis filii Walidi et pactum quod templa eorum neque destruerentur neque otiosa forent. Sed obtulit iis Omar filius Abdulazizi quam obtulerat iis Walid pecuniam, quadraginta nempe aureorum millia: at illi noluerunt et obtinuerunt per querelam suam, ut traderetur eis templum eorum in limitibus suis. Hoc cum aegre ferrent Muslimi, dixit filius Idrisii Hulwanseus foedus illud de templis eorum alteram tantum Damasci partem, quae pacifica capta erat, respicere, partis vero alterius, quae gladio capta erat templa omnia tum in urbe cum extra urbem Damascenam Muslimorum esse, quod gladio capta esset. Post multas tandem altercationes convenit inter eos ut templum s. Johannis relinqueretur Muslimis neque hi praetenderent aliquid in reliqua. Et scripsit Omar filius Abd-el-Azizi iis tabulas, ut nempe secure possiderent omnia Damasci templa, tam partis illius quae gladio capta erat, quam alterius, item et monasteria omnia et templa extra urbem, tum in viridario Gouta, tum in monte et alia: neque ea vel destruerentur aut otiosa essent, aut ulli Muslemo in ea foret potestas.

q) Abulpharag. hist. dynast. pag. 131. Dies viginti aegrotavit, cumque male se habenti diceretur: quid si medicamina adhiberes? respondet: si sanari possem vel aurem ungendo nequaquam eam ungerem, optimus est, ad quem abeatur dominus meus.

ſie ihm ein langſam wirkendes Gift habe beybringen laſſen. 724.
Als er ſtarb (9. Febr. 720) folgte Abd-el-Malecs Sohn, Yezid II., den Soliman mit Omar zugleich adoptirt hatte, dem man aber Solimans Tod Schuld gab. Er hatte mit Unruhen zu kämpfen, da Yezid, Malecs Sohn, in Chorasan ihm den Gehorſam verſagte, und nur durch die Tapferkeit Moslemahs, der bey der Belagerung von Conſtantinopel den Oberbefehl gehabt hatte, beſiegt ward. Während Moslemah Dſhordſhan und Tabareſtan wieder unterwarf, gab ſich Yezid II. ſorgloſem Wohlleben hin, denn er ahndete nicht, daß man ſeinen Thron untergrub, und überall in der Stille für Ali's Haus, deſſen Rechte die Abbaſſiden für ſich zu haben vorgaben, Anhänger warb. In Chorasan war die Zahl der Freunde Alis am größten, man ſuchte umſonſt durch den Tod von Tauſenden den Anhang dieſer Schiiten auszurotten, und Alle waren voll dunkler Ahnung der kommenden Dinge, die ſie bereiten ſahen und hörten, während Nichts fröhlicher war, als Yezids glänzende Hofhaltung. Dort verſammelten ſich Dichter, dort im geſchmackvollen Glanz ſangen ſie die Lieder der Liebe, die unter den Arabern ſo berühmt ſind, als Anacreons Lieder unter den Griechen. Die Geſchichte der Hofhaltung lebt noch in vielen wahren und erdichteten Erzählungen, und des Califen ſchwärmeriſche Liebe zu zwey Sängerinnen, ſein Tod aus Verzweiflung, als die vielgeliebte Hababa in ſeinen Armen geſtorben, iſt ein viel beſungener Gegenſtand Arabiſcher Dichter r). Als er ſtarb,

r) Ueber dieſe Liebe hat Elmacin ein Dyſtichon, das Reiske Not. 211. p. 121. der Noten zu Abulfeda verbeſſert und überſetzt, Abulpharadſh erzählt artig die Geſchichte derſelben Abulphar. hist. dynast. pag. 132. Fertur Yazidum, cum tempore fratris sui Solimanni peregrinationem religionis ergo institueret, Habbabam quater mille aureos emisse, dicente autem Solimanno, mihi in animo est Yazidum coërcere, ipsam remisisse, quam deinde emit Aegyptius quidam; ad cum ad ipsum delatum esset imperium dicenti uxori ejus Saadae. Estne adhuc in mundo quidpiam quod optes? respondisse: Imo, Hababa; mittentem ergo Saadam ipsam emisse beneque curatam ad Yazi-

730, empfing ſein Bruder Heſcham, der ihm folgte (724 zwiſchen 22. und 29. Febr.) Siegelring und Prophetenſtab an einem kleinen Orte weſtlich vom Euphrat, wo er dunkel und vergeſſen bißher gelebt hatte, den er aber nachher ausbaute und bewohnte, weßhalb der Ort den Namen ſeiner gepflaſterten Stadt (Rusaf-Heſcham) erhielt. Was Yezid durch Wolluſt und Ueppigkeit nicht gegen ſein Haus gereizt, das kränkte Heſchams Geiz. Er war zum Beherrſcher eines Reichs weder erzogen, noch geboren; denn die Leidenſchaft eines kleinlichen Geizes, die allergefährlichſte für einen Deſpoten, beſonders im Orient, machte ihn verächtlich, und die großen Schätze, die er zuſammenbrachte, mußten eines Nachfolgers Verſchwendung hervorrufen s). Unter ihm wurden die Wolken, die ſich vorher zuſammengezogen, nicht allein merklich dunkler über ſeinem Hauſe, ſondern es erlitten die Muhamedaniſchen Heere auch die erſte bedeutende Niederlage in offener Feld-

dum attulisse, eaque post velum collocata, ei dixisse: Estne imperator fidelium quod optes? respondenteque ipso, jam tibi indicavi, sublato velo dixisse, haec est Hababa, surgentemque, ipsam cum illo reliquisse. Magna ergo apud ipsum in gratia et honorifice tractata fuit Saada. Dixit aliquando cantu Hababae commotus: sinite me volare, seque ad volandum expandit. Dicenteque illa, o imperator fidelium est nobis te opus; respondit, per deum, volabo. Dicentique cui populum committes? Tibi, inquit, et manum ejus deosculatus est. Prodiens ergo ex famulis ejus quidam: incalescat tibi oculus, inquit, quam futilis es. Eandem cum ipso ad partes Ordonnae oblectationis caussa profectam, uva petiit, qua ipso ore eam excipienti, gulam ingressa, paene suffocata est, unde morbum contraxit, quo mortua est. Ille autem cum per triduum insepultam relictam donec oleret, olfaçere, deosculari, intuensque flere. Et cum sepultae diebus quindecim superstes mansisset, mortuus est; juxta ipsam sepultus.

s) Ueber das Letzte weiter unten mehr. Seinen Charakter faßt eine Anecdote bey Abulpharadſh in zwey Worte treffend zuſammen. Abulphar. hist. dynast. p. 133. Dictum est ipsi, Tune Chalifatum appetis, cum avarus sis et timidus? Quidni (inquit) ambiam, cum mansuetus sim et temperans?

ſchlacht. Doch muß man geſtehen, daß das leztere für das Reich unbedeutend war, denn nicht blos focht damals Aſad (737. 38) und der nachherige Calif Merwan in der Gegend von Derbent *), wie andere Feldherren jenſeits des Oxus mit Glück, ſondern jene Niederlage ſelbſt traf eigentlich die Araber weniger als die Africaner, die nach Spanien übergingen, weil Spanien als ein beſonderes Reich, deſſen Oberherr vom Califen ernannt wurde, angeſehen werden kann. In Spanien war nach des Eroberers Sohn, wie ſchon vorher berührt ward, während ganz kurzer Zeit Ayub, dann (715 – 718) al Horr †) Statthalter geweſen. Der Lezte hatte innere Bewegungen unterdrückt, den Zwiſt der geborenen Araber und der Mauritanier beygelegt, und zuerſt einen feſten Fuß in den Gothiſchen Provinzen dieſſeits der Pyrenäen gefaßt. Da al Horr die erſten Schritte gethan, war für ſeinen Nachfolger al Sennagh *) zu den Zügen nach Gallien, die er rühmlich begann, und ſchimpflich endigte, der Weg gebahnt. 730.

*) In der Gegend von Derbent wurde, als das Land des goldnen Throns (Serir aldhéheb) beſiegt war, beſonders ein ſchwerer Tribut von Menſchen (bekanntlich in Georgien und der Nachbarſchaft immer eine Waare) erhoben. Im Lande jenſeits des Oxus ward Ferdſhana beſetzt.

†) Schon oben iſt erinnert, daß er bey den Occidentalen Alaſſor heißt, ſein eigentlicher Name war, al Horr ben Abd-er-Rhaman al Safakos, oder aus Safakos gebürtig. Die Zeitrechnung und folglich die Geſchichte iſt hier erſtaunlich verworren. Cardonne iſt zu unkritiſch, Pagi hatte nicht alle Quellen, Aſſemanni hat nicht Umſicht genug, und hätte die histoire de Languedoc vergleichen müſſen. Ich baue, wo es nur immer möglich iſt, auf die ſichere Auctorität Roderichs und des Fragments von Aniane, deſſen vollſtändigen Text man chronicon Moissiacense nennt. Auf Roderichs Auctorität behaupte ich denn, daß Muza nicht weiter als Saragoſſa gedrungen ſey, und erſt al Horr nach Gallien, doch nicht wie Ferretas irrig berichtet, nach Narbonne, man ſehe (Vaissette) hist. de Languedoc tom. I. Not. LXXXII. No. XI. Schade, daß damals Aſſemanni noch nicht heraus war.

*) Zama, Soma, bey den Lateinern, Aſama bey Aſſemanni; eigentlich al Sennagh ben Malek, el Haulani.

743. Er nahm Narbonne, und machte in den eroberten Landen treffliche Einrichtungen u), aber der Angriff auf Eudo in Toulouſe koſtete ihm, wie oben in der Fränkiſchen Geſchichte erzählt ward, das Leben, und ſeine Leute litten bedeutenden Verluſt (721, nicht 722). Schon damals verſuchten die Spanier ſich ſelbſt ein neues Oberhaupt zu geben, und wählten Abd-er-Rhaman ben Abdullah al Gafeki; der Calif verſagte ihm aber ſeine Beſtätigung, und ſchickte Ambeſah v). Dieſer war dieſſeits der Pyrenäen glücklicher als ſein Vorgänger, und ſeine Truppen ſtreiften bis nach Burgund. Er ward nach drittehalb Jahren (725) ermordet, und ſeine Nachfolger hatten mit Unruhen zu kämpfen, bis Abd-er-Rhaman, durch den Aufruhr des Muniz und eigene Ruhmſucht bewogen, gegen Eudes, dann gegen Carl Martell zog, wo er die in deſſen Geſchichte erwähnte Niederlage erlitt. Gefährlicher als dieſe Niederlage durch die Franken, welche man leicht von den Gränzen

u) Roderic. hist. Arab. cap. XI. p. 168. Tunc etiam in Occidentis partibus multi illi prospera provenerunt; nam Zama, qui tribus annis ducatum tenuit, in Hispaniis proprio stylo describsit vectigalia Hispanorum et quod prius indivisum ab Arabibus habebat. Ipse partem militibus reliquit dividendam, partem fisco de mobilibus et immobilibus assignavit et Galliam Narbonensem divisione simili ordinavit et Francorum gentem bellis frequentibus stimulavit et Narbonae ob tuitionem patriae electos milites collocavit. Was d'Hermilly in den Noten zur Franz. Ueberſ. von Ferreras 4r Th. 1te Abth. §. 58. gegen hist. de Languedoc tom. I. Not. LXXXIV. tit. vorbringt, läßt ſich leicht widerlegen.

v) Ihn nennt Aſſemann Abbas, ſonſt in den Jahrbüchern Ambeſa, Ambiza, Ambaſa; der eigentliche Name ſagt Cardonne war, Ambeſah, ben Sohaim, el Kalbi. Auf ihn folgte Ambza, dieſer ernannte den Azra ben Abdullah el Fahri zu ſeinem Nachfolger, aber der Calif billigte dies nicht, ſondern ſandte auf Verlangen der Spaniſchen Armee ſeinen Bruderſohn Jahia ben Soliman; nach dieſem waren in ſechs Monaten eben ſo viele Statthalter, bis Heſham einen in Spanien ſchon vorher angeſehnen Mann, jenen Abd-er Rahman ernennte.

Gränzen abhielt, war für Spanien und Africa der innere 742.
Kampf zwiſchen Arabern, Spaniern, Mauritaniern, in Mauritanien aufgetretenen Schwärmern, Nigritiern und von dieſen zu Hülfe gerufenen Negern, die in Spanien und auf der Nordküſte von Africa blutige Kriege mit einander führten. Um dieſe entfernten, wenn gleich blutigen Händel bekümmerten ſich übrigens die Califen ſelbſt wenig; denn ſie hatten in der Nähe mit den Anhängern des Abbas und Ali auch dann noch zu kämpfen, als Zeid, Hoſains Enkel, Alis Urenkel, wie ſeine Ahnen, das Opfer der Treuloſigkeit der Cufenſer geworden war. Von der Menge derjenigen nämlich, die dieſem Unglücklichen anhingen, und die ihn gerufen, blieben nur vierzehn ihm treu. Während es endlich in Spanien den Statthaltern gelang, die Unruhen zu dämpfen, arbeitete, ohne es zu wiſſen, Heſcham auf den Untergang ſeiner Familie. Um ſiebenhundert Kaſten, die er hinterließ, mit Schätzen zu füllen, hatte er Spanien und Africa ausſaugen laſſen, und zum Aufſtande gebracht, verſagte ſeinem beſtimmten Nachfolger auch das Nöthigſte w), machte ihn dadurch noch leichtſinniger und verſchwenderiſcher, als er ſchon von Natur

w) Auch da zeigten ſich die ſchon vorhin genannten, in ihm ſich aufwiegenden guten und böſen Eigenſchaften. Erſt hatte er ſich Walids ungemein gütig angenommen, und ſo ungleich auch ihre Charaktere ſich waren, ihn zum Nachfolger beſtimmt. Abulpharag. hist. dynast. p.134. Cum ergo imperio praefectus esset Heschamus, Jezidi frater, Al Walid Yezidi filium honorifice habuit, donec conspicua esset ipsius impudentia, vinoque indulgeret et religionem contemtui et despectui haberet, exinde enim ipsum aversatus, male tractare, increpare, contumeliis afficere ac coërcere: Egressus ergo Walid cum amicorum praecipuis quibusdam et famulis sedem Azraki fixit, dixitque sociis suis: inauspicatum istum pater meus familiae suae praefecit, eumque haeredem sibi constituit; ille vero mihi ea quae vides facit, nec quemquam in quem affectu propendeam novit, quin ei illudat. Nec a deserto isto discessit al Walid, donec moreretur Heschám.

743. war x), nöthigte ihn, den Hof zu verlaſſen, und hielt ihn von allen Geſchäften entfernt. Dieſer Sohn ſeines Bruders Yezid, der unter dem Namen Walid II. Calif wurde, hatte hernach nicht ſobald nach ſeinem Tode (7. Febr. 743) den Thron beſtiegen, als er ſich eben ſo angelegentlich beſchäftigte, Schätze zu verſchwenden, als ſein Vorgänger ängſtlich geweſen war, ſie zu ſammeln y). Nicht durch die Verſchwendung, ſondern durch eine ſchaamloſe Vergeſſenheit alles Anſtändigen reizte er übrigens in der kurzen Zeit ſeiner Regierung ſelbſt die Leute gegen ſich, welche er durch Geſchenke hatte zu gewinnen geſucht. Dieß waren

x) Daß dies der Fall war, ſagt Abulfeda ausdrücklich Annal. Moslem. tom. I. p.459. Ad incitas fere redactus et ultimis pressus angustiis Valid per insperatam cognati mortem transfertur in amplitudinem et opulentiam, Chalifa salutatus die decimo tertio supradicti mensis tertii hujus anni centesimi vigesimi quinti. Opum autem insuetudine, ut fit, voluptatibus et luxuriae totum se dedit, vino potando, musicis concentibus audiendis, feminis: milites universos stipendiorum decimis prodigus auxit, et alia quadam decusse praeterea suos Syros; neque umquam quicquid rogaretur negavit.

y) Das ſucht Abulpharadſch anſchaulich zu machen hist. dynast. p. 135. Obiitne, inquit (sc. Walid) Hescham? respondentibus ipsis ita; misit ad gazophylaciorum praefectos dicens custodite, quae vobis in manibus sunt. Hescham ergo e morbo experrecto, cum aliquid peteret, ipsum denegarunt. Tum ille: dei sumus! quasi vero Walidi thesaurarii fuissemus! statimque exspiravit. Prodiens ergo e carcere Ejad, Walidi scriba, gazophylaciorum ostia obsignavit, atque Heschamum lecto suo detraxit, nec cucumam ipsi invenerunt, qua aqua ad ipsum lavandum calefieret, donec mutuo peterent, quin nec involucrum ex thesauris ipsius, adeo ut ferali amiculo involveret ipsum Galeb ipsius libertus. Heschami etiam domesticos et amicos durius tractans Walid dixit: mensi sumus ei mensura qua mensus est, nec ei vel latum digitum imminuimus. Ubi autem imperator factus est Walid claudis inter Damascenos et caecis victum et vestes suppeditavit, militumque filiabus odoramenta et vestes.

beſonders die Soldaten, vorzüglich ſeine Syrer, deren 744
Sold er erhöhte, ohne in ſeiner Unvernunft nur daran zu denken, welche ungeheure Ausgabe dieß bey der übergroßen Anzahl Truppen, die in allen Theilen des Reichs gehalten wurden, verurſachen werde. Nicht volle funfzehn Arabiſche Monat nach ſeiner Thronbeſteigung, als er ſich unter dem Vorwand der in Damaſcus herrſchenden Peſt aus dieſer Stadt in eine kleine Burg in der Nähe derſelben z) begeben hatte, wiegelte ſeines Oheims Sohn, Yezid, die Einwohner der Stadt und die Soldaten gegen ihn auf. Er hatte Anfangs nur ſieben oder zwölf Leute bey ſich, es bedurfte aber keines großen Anhangs, ſondern nur eines erſten Urhebers, um die ganze Volksmaſſe gegen einen ſo gottloſen Califen in Bewegung zu bringen. Auch der Commandant von Damaſcus war damals abweſend, er ward bey ſeiner Rückkehr gefangen, und das Volk eilte zu Walids Luſtort hin. Er ermannte ſich, kam aus ſeiner Burg dem ungeordneten Haufen mit ſeinen Soldaten entgegen, und hätte ihn überwunden, wenn die friſchen Truppen, die ihm Yezids eigener Bruder, Abbas, zuführte, hätten zu ihm ſtoßen können. Aber Manſur, einer von den Verſchwornen, fing Abbas auf, und zwang ihn, Yezid zu huldigen; nun ward Walid geſchlagen, in ſeiner Burg belagert, und bald darauf ermordet a)

z) Abulfed. I. p. 461. castrum Nomani Beschiri in Basara. Elmacin. p. 84. In Bahara in Tel-Rahet. Elmacin ſchreibt der Ermordung Walids alles folgende Unglück zu p. 86. Interfecto Walide regiones sunt conturbatae, multiplicati Chawaresii et debilitatum regnum filiorum Omiae, ita ut eos superaverint inimici. Fuit caedes Walidi una ex caussis cur imperium eorum cessaverit. Ita cuique rei sua est caussa.

a) Abulphar. hist. dynast. p. 136. Cum autem illum in arce sua obsiderent, ipse ad portam accedens: annon (inquit) ego vos muneribus auxi? annon impensis vos levavi? annon pauperibus vestris dedi? Illi autem, non nostri, inquiunt, gratia ipsorum de te vindictam sumimus sed ideo quod ea patraveris, quae prohibuit deus, vinoque indulseris ac cum patris tui

744. (18. Febr. 744). Yezid III. fand die Caſſen leer, die Einkünfte verſchwendet; er mußte die unvernünftige Soldeserhöhung abſchaffen, konnte alſo auf die Syriſchen Truppen, die ihn mit dem Spottnamen des Knauſers bezeichneten, nicht rechnen; in Paläſtina, wie in Chorafan, verſagte man ihm den Gehorſam öffentlich b), in Hems verbrannte man ſeines Bruders Haus, und im Lande zwiſchen Euphrat und Tigris nahm der Statthalter des Landes, Merwan, im Namen der unmündigen Söhne Walids, Hakem und Osman, die man in Damascus in den Kerker geworfen, das Califat in Anſpruch c). So gerecht dieſer Vorwand, Yezid den Ge-

concubinis rem habueris. Respondit: sufficit, satis colligetur dispersio vestra, nec concordatura sunt verba vestra. Tum descendentes de pariete decem viri caput ipsi praecisum ad Yazidum miserunt, qui illud hastae infixum circa Damascum gestavit.

b) Manſur ſollte Choraſan und Irak erhalten, weil er Yezids Bruder Abbas, wie er Walid zu Hülfe eilte abgehalten hatte, die Einwohner von Choraſan aber unterſtützten ihren Statthalter Naſr, und dieſer wich alſo nicht; Irak nahm hernach Yezid dem Manſur, um es einem ſeiner Anverwandten zu geben.

c) Ueber Merwans Anſpruch an das Califat hat Reiske den Ibn Cotaiba angeführt. Annott. hist. ad Abulfed. ann Not. 227. p. 130. Dictum fuerat sacramentum Jbrahimo filio Walidi, filii Abd-el-Malcki et post ejus fata, si quid humani pateretur Abd-el-Azizo filio Hegagi, filii Abd-el-Malcki. Marvan autem ei sacramentum et obsequium negabat, sibique chalifatum quaerebat, eo praetextu, quod Hakem, filius Validi, filii Jazidi, Marvanum paullo ante mortem haeredem sui juris ad chalifatum renuntiaverat. Scilicet Hakem iste detinebatur una cum fratre in carcere, in quem Jazid, filius Validi eos conjecerat (et ubi necabatur). Hac de caussa et hoc titulo postulavit sibi Marvan chalifatum et aderat cum incolis Gezirae et Kenesrinae et Hemsae. Opponebat quidem ipsi Jbrahimus filius Validi Solaimannum filium Heschami cum Syris (h. e. Damascenis) suis et occurrebant partes in tractu Guttano. Sed Solaimam cedere coactus retro se ad Jbrahimum recipiebat. Cujus castrorum stationem occupabat Marvan, ibique curabat, sibi sacramentum dici. Jbrahimus quoque se

horſam zu verſagen, für Merwan war, ſo viel gerechter er 745.
wurde, als man die Kinder grauſam und treulos ermordet hatte, war doch Merwans Unternehmen von unglücklicher Vorbedeutung für ihn und ſeine Familie, weil er das Glück der Waffen über das Erbe des Propheten entſcheiden ließ; übrigens war er des Califen Merwan Enkel. Jezid erlebte Merwans Sieg nicht, er ſtarb (Jun. 744) wenig über fünf Monat nach ſeiner Thronbeſteigung. Sein Bruder Ibrahim ließ ſich in Damaſeus als Califen ausrufen, und ſchickte hundert und zwanzig tauſend Mann unter Soliman, Heſchams Sohn, gegen Merwan. Dieſer ſchlug Soliman mit einem viel kleineren Heer, und nöthigte Ibrahim, nach vierzig oder ſiebzig Tagen das Califat niederzulegen; doch focht Ibrahim hernach, als es den Kampf um die Herrſchaft und endlich um's Leben des ganzen Hauſes Ommaja galt, am tapferſten an Merwans Seite in der Schlacht am Zab. Jetzt war Merwan allein Calif, und unterdrückte mit Gewalt der Waffen die Unruhen, welche in Syrien und von Prinzen des Hauſes Ommaja gegen ihn erregt wurden, ſo daß überall Blut floß. Während ſeiner ganzen Regierung traute er den Einwohnern von Damaſeus nicht, und behielt in Harran ſeine Reſidenz, wodurch die Unzufriedenheit der Syrer vermehrt ward; und er muſte ſchon im Jahr nach ſeiner Thronbeſteigung als Feind in ſeine eigene Hauptſtadt eindringen. Auch die anderen Städte und Gegenden von Syrien, wo der Ommajaden Anhang der ſtärkſte war, litten. Unter dieſen hatte Hems den Gehorſam verſagt; Merwan erſchien vor den Thoren der Stadt, man ließ ihn Anfangs ein, fiel aber dann über ſein Gefolge her, und hieb über dreyhundert Mann von ſeinen Leuten nieder; er ſelbſt entkam kaum den Händen der Bürger. Voll Rache griff er die Stadt feindlich an, ſchleifte, als er ſie mit Sturm erobert, die Mauern, und ließ ſechshundert angeſehene Bürger tödten; dieß hatte mehr erbittert als geſchreckt, wie man deutlich ſah,

abdicabat jure et imperio suo, dominumque agnoscebat Marvanum. Haec omnia sesqui mense contigerunt.

746. als Soliman gegen ihn aufſtand. Dieſer hatte Walids Söhne, wie oben erwähnt, zurückgeſetzt, hatte Ibrahims Truppen angeführt, war geſchlagen, gefangen und entlaſſen worden, nachdem er den Söhnen Walids gehuldigt. Wie er nach Damaſcus zurückgekehrt war, hatte er die Kinder ermorden laſſen, und dadurch Merwans Zorn verdient, wenn gleich die That dieſem den Weg zum Throne eröffnete. Merwan hatte ihn bey ſeiner Ankunft in Damaſcus noch einmal begnadigt; er empörte ſich jetzt wieder, wurde noch einmal beſiegt, und zog Hems in ſein Unglück, weil er ſich dort feſtſetzte, als er von Basra nach Syrien kam; er ſelbſt floh hernach in die Gebürge, d. h. nach Armenien d). Ohne es zu wiſſen, bahnte so Merwan durch ſeine tapfer geführten Kriege, in denen der Kern der Freunde ſeines Hauſes für oder gegen ihn fiel, den Nachkommen des Abbas, welche vorgaben, auch Ali's Rechte durch Erbſchaft und Teſtament erhalten zu haben, den Weg zum Throne. Das unglückliche Schickſal des Hauſes Ali hatte aber den Iman Mohammed, den die Gegner von Ommaja's Hauſe auch im Privatſtande

d) Elmacin. hist. Sarac. lib. I. p. 89. Hinc Soleimanni f. Hisjami decem se adjunxerunt Basranorum millia, qui abrogato Merwani imperio eum crearunt Chalifam, abiitque Suleiman cum exercitu suo Kinnasrinam quo undique ad eum confluxerunt Syri. Sed Merwan cum suis eum adorsus, praelio cum eo dimicavit et plura quam triginta millia cecidit. Hinc abiit Suleiman Emissam quam multi ad eum congregati muniverunt. Sed profectus illico contra eum est Merwan. Suleimannis autem milites qui nongenti circiter numero erant fidelitatem ei ad mortem usque jurarunt atque egressi contra Merwanem insidiati ei sunt in monte Zaitune, via ejus pagoque nominato Telmairo, ditionis Masrannamanae. Concurrentibus autem exercitibus, multi eorum sunt interfecti, fugitque Suleiman Emissam et hinc abiit Tadmurum Emissae praeficiens fratrem suum Saidum f. Hisjami. Merwan autem accedens obsedit Emissam septem menses, collocatis ad eam plus octoginta catapultis, tandem pacem cum iis fecit, incolumitatem omnibus promissam, sed ea lege, ut traderent Saidum; id quod fecerunt.

hoch verehrten e), den ſie oft aufgefordert hatten, ſeine 746.
Rechte öffentlich geltend zu machen, dem ſie bey ſeinen häufigen Pilgerfahrten nach Mecca große Summen ſchickten, behutſam gemacht. Er vertröſtete endlich die Choraſaner, wie ſie viermal hunderttauſend Ducaten nach Homaima brachten, auf ſeine Söhne, von denen Ibrahim der Aelteſte war. Ibrahim ſchickte gleich darauf einen jungen, feurigen Mann, Abu Moslem, nach Choraſan, um zu verſuchen, was dort zu thun ſey. An der Spitze der Anhänger des Hauſes des Propheten ſtand in Choraſan Soliman, Ketirs Sohn, der Anfangs Bedenken trug, dem Schreiben des Imans zu gehorchen, und dem jungen Abu Moslem die Secte, deren Glauben er allein kannte, deren Haupt er war, anzuvertrauen. Er that es endlich als eifriger Moslem, deſſen Pflicht blinder Gehorſam iſt. Abu Moslem ließ an einer

e)

Abbas
|
Abdallah
|
Ali

Mohammed.	Abdallah.	Soliman.
Ibrahim.	Abul Abbas.	Al Manſur.

Das iſt die Abſtammung des damals auftretenden Abbaſſiden Ibrahim und ſeiner Brüder vom Oheim des Propheten, von Abbas. Mohammed, der jüngſte der Söhne Alis, der Sohn der Frau aus dem Stamm Hanaifah, von dem oben die Rede war, hatte einen Sohn, Abu Haſvem, um den ſich alle Schüler als um ihren wahren Imam ſammelten, dieſer ſoll die bey ihm verwahrten heiligen Bücher und die Rechte des Hauſes Ali dem Abaſſiden Mohammed übertragen haben; und alle Schiiten an ihn überwieſen. Dies ſcheinen aber die Aliden nie eingeräumt zu haben, denn 761 wurden auf Manſurs Befehl 11 Männer aus dem Geſchlecht Haſſan des Aliden in Feſſeln gelegt, 762 empörte ſich Mohammed, Haſſans Enkel gegen ihn, und an derſelben Stelle, wo einſt die Schlacht des Grabens geliefert worden, ward er von Iſa, Manſurs Bruderſohn, beſiegt. Kaum war die Unruhe gedämpft, ſo zog Mohammeds Bruder aus Basra nach Cufa, wohin ihm nach Abulfeda Iſa mit 100000 Mann entgegen ging, und erſt zurückgeſchlagen ward, endlich aber den Sieg behielt.

747. neun Ellen hohen Stange die ſchwarze Fahne wehen, die ihm Ibrahim geſendet, und erſchien am höchſten Feſte der Moßlim, er und ſeine Begleiter, in ſchwarzen Gewändern, der Farbe der Abbaſſiden. Sie hielten im Hauſe des Abu Nagm, eines Bürgers von Meru Schagehan das erſte Gebet nach Ali's Weiſe, und ſchworen ſich Treue. Zu ſpät zog Naſr ben Siar, der eher unabhängiger König als Statthalter in Choraſan war, nachher gegen ſie; er hätte früher Walids Rath, den dieſer kurz und kräftig ertheilte, nicht verſchmähen ſollen f). So weit war es unter Walid gekommen, und Abu Moßlem hatte, bey ſeinen häufigen Reiſen nach Homaima in Syrien zu Ibrahim, auch in anderen Provinzen für die Abbaſſiden geworben; er ſchlug endlich (747) in einem regelmäßigen Treffen den ihm entgegen eilenden Näſr g). Zu ſpät wollte nun der Calif die Sache

f) Ihre poetiſche Correſpondenz hat Elmacin, Naſr ſchreibt:

Ich ſehe Funken unter Aſche glimmen
Weh Dir! wenn Flamme brennt,
Wie Feuersbrünſte ſich durch Holz entzünden
Facht Krieg der Feinde Wort.
Ich rufe Dir — Furcht heißt mein Lied verſtummen —
Ommajas Sohn, ſey wach!

Walid antwortet:

Wer nah' iſt, ſieht was nützt, nicht der, der ferne;
Was ſich nicht beugt, hau ab.

g) Im Text iſt mit nöthiger Einſchiebung der Notizen Abulfedas über Ibrahim beſonders Elmacin zu Rath gezogen, man höre Abulfeda darüber. Ann. Moslem. I. p. 473. Consueverat hactenus Abu Moslem cui viro paene soli splendidissimam suam fortunam haec gens debet, frequentius e Chorasana in Syriam, et vicissim commeare et Jbrahim in Syria habenti quicquid novarum rerum in Chorasana contingeret, significare, et quicquid agendum sibi porro esset ab eo vicissim in mandatis accipere. Hoc autem anno Syriam non intrabat. Nam quamvis hoc ipso quoque ab Jbrahim e Chorasana evocaretur, eoque jam tenderet, occupabant tamen illum ipso in itinere Jbrahimi literae, quibus solummodo Catabam cum copiis et pecunia, quantas secum haberet mittere, ipse vero, inde loci, ubi accepturus eas litteras esset, absque mora in Chorasanam ad

an der Wurzel angreifen und Ibrahim verhaften laſſen, wie 749.
er eben (747) eine glänzende Wallfahrt nach Mecca unternommen hatte. Ibrahim ward in Ketten nach Harran gebracht, und ſtarb an den Folgen der Behandlung oder an beygebrachtem Gift; aber ſein Bruder Abu-l-Abbas, hernach unverdienter Weiſe Blutvergießer, (el Saffah) genannt, entkam nach Cufa. Da er jetzt Nichts mehr zu hoffen oder zu fürchten hatte, erſchien er im offnen Aufſtande gegen Merwan. Dieß war, als eben Cahtaba, welcher die ſchwarze Kriegsſtandarte, wodurch Ibrahim den Abu Moslem zu ſeinem Stellvertreter erklärte, nach Chorasan gebracht, in's Irak vorausgeſchickt worden, um dem Heere Moslems den Weg dahin zu bahnen, nachdem ſchon im Jahre vorher (748) Naſr bey Hamdan geblieben war. Am Eingange Iraks fand Cahtaba Widerſtand, ſchlug den General, den ihm Merwan entgegengeſchickt, verlor aber gleich nachher ſelbſt das Leben, und ſein Sohn, Haſſan, nahm eine Stellung bey Waſet, welche Stadt Hedſchadſch zwiſchen Cufa und Basra erbaut hatte, während Abu-l-Abbas in Cufa, wohin er auch ſeinen Bruder Abu Giafar al Manſur hatte kommen laſſen, als Calif ausgerufen ward h).

exsequenda reliqua redire jubebatur. Cui mandato fideliter parebat Abu-Moslem — — — — p. 475. Et primo quidem loco Marvae, quae provinciae praecipua urbs est, palam cives ad transeundum in partes Abbasidarum hortabatur, nactusque cupidos et frequentes ibi sectatores, imperabat porro majoribus quibusque urbibus litteris per provinciam dimissis, ut posita tandem persona formidineque palam favorem suum erga Abbasi prolem profiterentur.

h) Ganz kurz Abulpharag. hist. dynast. p. 138. Prodiens Abul Abbas cet. die Veneris duodecimo Rabii prioris ex aedibus Abu Moslemae Cufae precibus vespertinis peractis in templo Banu Jyub domum suam se recepit. Die crastino ipsum mane adierunt duces, ordine militari et pompa instructi paratia ipsi vestibus nigris, equo et gladio. Egressus est ergo Abul Abbas cum iis, qui ipsi aderant, in arcam imperatoriam; dein in conclave prodiens cum suggestum ascendisset in ipsius verba ab hominibus juratum est. Tum patruum suum Abdallam

750. Nun raffte Merwan, gewiß eines beſſeren Schickſals werth, ſich auf, und marſchirte mit einem Heere von hundert und zwanzigtauſend Mann an den Zab, wo Abdallah, Abbas Oheim, auf deſſen Befehl ſich gelagert hatte, und ihm nicht den ſechsten Theil der Zahl entgegenſtellen konnte; aber das Glück hatte ſich von Merwan und ſeinem Hauſe gewandt, wie konnte Geſchicklichkeit und Tapferkeit es retten? Entſchloſſen, ſeinen Feind aufzuſuchen, ſetzte er über den Zab, nahm einen Theil des Heers zu ſich, und griff mit den Vortruppen Abdallah an; aber noch ehe das Hauptheer den Fluß überſchritten hatte, im erſten Augenblick des Gefechts, nöthigte ihn ein Zufall abzuſitzen *); ſein Pferd entrann, und

contra Merwanum misit. Elmacin, nach der bey Aſſemann tom. III. p. 63. verbeſſerten Ueberſetzung, nachdem er die Begebenheiten der Jahre 131. und 139. wie im Text erzählt iſt, aufgezählt, fährt für 132 der Hedſhrah fort: profectus est Cahtabas in Iracem, cui nomine Merwani chalifae praeerat Jezidus filius Omari filii Hobairae, viginti habens apud se Syrorum millia a Merwano ei subsidio missa. Ibi commisso bello fugit Jezidus Vasetam, Cahtabas autem cum copiis suis trajecit Euphratem summo mane: quumque eo tempore fluvius excrevisset pariit, ita, ut nullum ejus apparuerit vestigium. Ejus loco exercitum duxit Hamidus filius ejus. Eodem anno apud Cufam, Haschemidas quoque chalifas salutavit Muhammedus Carssous, filius Ali, idque antequam sciretur Cahtabam interiisse. Ingressus autem Hamidus in Cufam (das Folgende hatte Erpenius wunderlich entſtellt) melancholico morbo correptus fidelitatem juravit cum Cufensibus, Abu Muslemo Halali filio, cui nomen impositum Mohammedo Vizir dino h. e. religionis consiliario. Er ſetzt aber dazu: Abu Moslem habe es nicht gern geſehn, daß Abu-l-Abbas ausgerufen worden.

*) D'Herbelot bibliothèque Orientale unter Merwan und Ommajaden erzählt aus dem Nighiariſtan die Veranlaſſung des Sprichworts der Araber: Dhahabat aldoulat beni Ommiali tebaculan d. h. la puissance des Ommiades s'est écoulé en pissant, wie das im Text erzählt iſt, dann weiter unten: Marwan bien étonné de se voir défait avant d'avoir combattu, regardoit la déroute de son armée d'un lieu elevé, où il étoit, et prononça avec une douleur extrème: Edha atmat almeddat lamian fâ

durchlief dieſſeits und jenſeits des Zab die Reihen der Käm- 750.
pfer. Ein Geſchrey: Merwan iſt gefallen, verbreitete ſich durch das ganze Heer; hundert und zwanzigtauſend Mann wurden von paniſchem Schrecken ergriffen, von zwanzigtauſend Mann verfolgt und niedergehauen, und der Ommajaden Schickſal war entſchieden (Jan. 750). Von Ort zu Ort getrieben, in keiner Veſte aufgenommen, ſammelte Merwan endlich in Aegypten ein neues Heer i), und verſuchte noch

alêddat c.a.d. Quand la mesure est comblée, le nombre ne sert plus de rien. Paroles qui signifient, que lorsque l'heure préscrite par le decret éternel est arrivée, il n'y a point de puissance qui la puisse arrêter.

i) Oder beſſer, er bediente ſich des gegen die rebellirenden chriſtlichen Aegypter zuſammengezogenen Heers und hatte ſo zwey Feinde zugleich zu bekämpfen. Renaudot hist. patriarch. Alexend. p. 226. In tanto rerum tumultu Coptitae seu Christiani Aegyptii adversus Abd-el-Melicum rebellaverunt, duabus in provinciis Bschamyïtae quidem ex Sahitide, duce Menna, filio Bekirae, alias circa Osiout, adversus quos quum duxisset exercitum Abd-el-Melicus magna suorum parte debellatus est. Cum Marwan adversus eos tam ex Aegypto inferiori collectas copias, quam ex Syria adductas misisset, Coptitae inaccessa loca obtinentes expugnari non potuerunt, multos imo hostes ceciderunt, cum improviso ex munitionibus egressi eos adorirentur. Patriarcha Melchitarum Cosmas et Chail Jacobitarum et alii Christiani capti cum Marwanis copiae Alexandriam occupaverunt, et in vincula conjecti sunt — — — — — Abassidis in Aegyptum properantibus, jamque castris ad Farma positis, Mervanus incensa Misra seu Cahira veteri omnibusque horreis, Chailem comprehensum ad se duci jussit. Episcopus vicissim, Moses, clavis ferreis contusus est, Ghailem jussit Merwanus verberari, eique barbam avelli coram exercitu Chorasaniorum, quia erant inter eos Bschamyïtas seu Captitae, qui inter alios rebellandi caussas prae se ferebant vindictam injuriarum quas Christiani ac praecipue patriarcha a Marwani factione et ejus ducibus passi fuerant. Dann folgt, wie die Geiſtlichen gequält wurden, wie Abdallah, Merwans Sohn, Vorſtellungen that, daß dadurch die Chriſten zur Verbindung mit den Feinden getrieben würden, wie ſie in Kerker geworfen wurden, endlich: post victum fugatumque Merwanum

750. einmal ſein Glück, ward aber auch dort, denn wo hätte ihn das Schickſal nicht erreicht? geſchlagen, und von einem fanatiſchen Choraſaner in einer chriſtlichen Kirche, wo er Zuflucht ſuchte, getödtet k). Während dieß in Aegypten geſchah, hatte Abdallah ſeinen Sitz in Damaſcus genommen, und ließ eine Amneſtie bekannt machen, welcher die unglücklichen Prinzen des Hauſes Ommajah trauten. In Damaſcus wagte man das blutige Vorhaben gegen die Familie nicht auszuführen, man lud alſo neunzig derſelben zur Huldigung an einen kleinen Ort unweit Damaſcus; ſie leiſteten den Eid, wurden zur Tafel geladen, und die Speiſen waren aufgetragen, als entweder Abdallah durch Händeklatſchen l),

liberati sunt prima mensis Mesori. Chorasanii edixerunt, ut Christiani omnes crucem pro signo gestarent et domorum ostiis adfigerent atque ita plenam securitatem obtinuerunt, et tributa quae Christiani pendebant ab novis dominis multum imminuta sunt.

k) Renaud. l. c. Mervano occiso, qui in Busirido secundum Eutychium et Elmacinum obtruncatus est, vel in loco, quem vocant Dautoun secundum hunc historicum. Die Stelle bey Elmacin heißt (bey Erpenius ſind drey Fehler durch die das Ganze ſinnlos würde) At Abdalla misit Salehum, fratrem suum, qui assecutus est in pago quodam Aegypti superioris, dicto Busir, in ecclesia, ibique eum interfecit, die solis vigesimo septimo Giumadae posterioris (Abulfed. 27. mens. dilhegae). Misitque Salehus caput ejus ad Sapphaum.

l) Da Abbas in Cufa war, ſo meint Abulfeda, der ihn nennt, wohl nur quod quis per alium etc. Elmacin nennt Abdallah, der wenigſtens hernach durch die, für welche er gearbeitet, den Lohn ſeiner Thaten erhielt. Als Abu l-Abbas geſtorben war, und deſſen Bruder Manſur folgen ſollte, wollte er ſeinen Neffen ausſchließen, und ſelbſt Calif werden, aber Abu Moslem ward gegen ihn geſchickt und überwand ihn. Er floh nach Basra, wo ſein Bruder, bey dem er ſich verſteckte, Statthalter war. Er ward entdeckt und in ein Gefängniß geſetzt, das darnach eingerichtet war, daß es einſtürzen und ihn erſchlagen mußte. Die Damaſcener waren die Einzigen, die er einmal menſchlich behandelt hatte. Als ſich nämlich die Einwohner von Kinesrin oder Chalcis empörten, eilte Abdallah hin, erſchlug tauſende bey Hems und

oder ein Dichter durch den angeſtimmten Rachegeſang das Zeichen gab, auf welches dazu beauftragte Leute mit Zeltſtangen hereinſtürzten, die Ommajaden erſchlugen, und mit der Wuth von Cannibalen über Sterbende und Getödtete einen Teppich breiteten, auf dem man unter dem Winſeln und Aechzen der Sterbenden ein gräuliches Mahl feyerte. Zu dieſer Scene paßte es ganz, daß man die Gräber der vorigen Califen erbrach, und ihre Aſche zerſtreute. Abu-l Abbas in Cufa ward durch Dichter zu ähnlicher Grauſamkeit aufgefordert, und Soliman in Basra bedurfte der Aufforderung nicht; auf ſeinen Befehl wurden auch ſäugende Kinder nicht verſchont, und wenn man weiter an die überall ausgebrochenen Empörungen, die durch Grauſamkeiten und Mord gedämpft wurden, denkt, ſo ſieht man leicht, daß das ganze Land vom öſtlichen Ocean bis zum weſtlichen in Blut floß m). Zwar konnte man nicht ſogleich alle Ommajaden vertilgen *), und ſelbſt vom Morde in der Nähe von 756.

dämpfte den Aufſtand. Während dieſer Zeit hatten ſich die Damaſcener empört, die Beſatzung erſchlagen, und Abdallahs Familie geplündert. Er verſchonte ſie aber nicht allein, ſondern ſprach ihnen ſogar Muth ein.

m) Wie es in Kinnesrim herging, erzählt die vorige Note, von andern Orten ein Beyſpiel Ann. Moslem. tom. II. p. 3. Mauselitae quoque turbas concitabant; at illi quidem gravissimas poenas dederunt. Ejecerant quem Saffah rectorem ipsis imposuerat. Quapropter missus illuc ibat Saffahi frater Jahia, filius Muhammedis, filii Alii. Qui ut ibi firmum gradum posuit, in cives jam securos ferrum immisit, et primo quidem loco virorum undecim millia, dein eorum quoque uxores et liberos trucidavit. Habebat Jahia tribunum aliquem quater mille Nigritarum vel Zingorum ductorem. Hunc foemina quaedam indigena parumper subsistere rogatum, annon eum indignitatis puderet, interrogat, quae necessitatem imponeret Arabissis teterrimorum Nigritarum libidines tolerandi? Tantum valuit feminae sermo in virum, ut coactos in unum locum Zengos ad unum omnes concideret.

*) So z. B. war Abdallah, der Sohn Merwans, der, wie in der oben angeführten Stelle erzählt wird, die Grauſam-

756. Damaſcus war des Califen Abd-el-Aziz Enkel gerettet worden; was aber nicht gleich fiel, ward doch hernach gemordet, ſo daß man glaubt, der einzige mit der regierenden Familie etwas näher verwandte Mann, der ſich rettete, ſey jener Abd-er-Rhaman geweſen, der das glänzende Califat des Weſtens, deſſen Sitz Cordova wurde, errichtete. Abd-er-Rhaman, oder mit ſeines Sohns Namen verbunden, Abu-l-Modhaffer Abd-er-Rhaman, war Sohn jenes Moawiyah, der zur Zeit Yezids ſich im Kriege gegen die Griechen ausgezeichnet hatte, ein Enkel des Califen Heſham; er ſuchte Zuflucht beym Ommajadiſchen Statthalter in Africa, dem Sohne Habibs. Abderrhaman ben Habib hatte ſich mit dem Glück gewendet; er wollte die Freundſchaft der neuen Regenten durch Ermordung des Ommajaden und ſeiner Begleiter kaufen; ſie erfuhren es, und flohen zu einem Stamme der Brebern in der Nähe von Mekneſ, der ihnen ſeine Gaſtfreundſchaft zuſicherte. Zu dieſem mächtigen Stamm, der ſich für den Ommajaden erklärte, ſammelten ſich mehrere andere, und mit Mauren und Brebern in Spanien ward ein Verſtändniß angeknüpft. In Spanien nämlich hatten die Brebern und Mauren, wilde unbändige Naturen, immer neue Unruhen erregt, bis Yuſſuf, der Statthalter n), Nigritier, Mauren, Brebern zur Ruhe zwang, den Arabern

keit gegen die Aegyptiſchen Chriſten widerrieth, entkommen, und ward erſt unter Manſurs Chalifat entdeckt und hingerichtet.

n) Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. XVII. p. 172. (freylich nicht deutlich und einfach) Merwan II, qui, cum Jbrahim regnaverat duobus annis Toba Hispania praefecit regnans anno uno, hic fuit vir belliger et magni generis, sed annus unus vitam ejus finivit. Quo defuncto ab omni senatu palatii Arabum Yuseph in Hispania mittitur ad regni regimen sublimatus, anno Arabum CXXIX seu incipiente XXX, cui non post multos dies diversa rebellia Arabes per Hispaniam molientes plurimos occiderunt. Iste ad suggestionem populi residui, qui mortem evaserant, descriptionem publici codicis innovavit, ut quos de Christianis vectigalibus demserat gladius vastatorum a fisci codice demerentur. Hic licet petulcus tamen sollicite rexit regnum.

wieder die Oberhand verſchaffte, und ſich die Zuneigung der 758.
chriſtlichen Unterthanen erwarb; er ließ nämlich die Schatzung,
die Kopf für Kopf bezahlt werden ſollte, welche aber der
Leichtigkeit der Erhebung wegen von den Diſtricten im Gan-
zen, d. h. von Reichen für die Armen, und von entvölkerten
Gegenden nach den Regiſtern der vorigen Zeiten, wo die Be-
völkerung ſtark war, entrichtet werden mußte, bey der außer-
ordentlich verminderten Menſchenzahl wieder auf die eigent-
liche Zahl der Köpfe zurückbringen. Nach dem Sturze der
Ommajaden erklärte er ſich unabhängig, und behauptete ſich
einige Jahre, bis die Spaniſchen Mauren und Brebern er-
fuhren, daß ein Ommajade in der Nähe ſey, und mit dieſem
Verſtändniſſe anknüpften. Gerade hatte Juſſuf Arragonien,
durch die Hinrichtung Hamers, der in Saragoſſa wohnte
und ihm den Gehorſam verweigert hatte, erbittert, und ver-
weilte noch in Saragoſſa, um die Reſte der Rebellion zu un-
terdrücken, als Beder, der Freygelaſſene und Vertraute
Abd-er-Rhamans, nach Andaluſien kam, und Alles auf
ſeines Herrn Ankunft ſo vorbereitete, daß dieſer (756) ſogleich
in Malaga und Sevilla als Calif ausgerufen wurde. Cor-
dova widerſtand eine Zeitlang, und man knüpfte bey der
Gelegenheit des Kampfs um dieſe Stadt Friedensunterhand-
lungen an; dieſe zerſchlugen ſich aber, und eine Schlacht
entſchied zwiſchen beyden Gegnern. Juſſuf, der ſie verlor,
rettete ſich erſt nach Merida, unterwarf ſich aber nachher
dem Ommajaden, gab ihm ſeinen Sohn Abul-Aſuad Moham-
med als Geißel, und beyde wohnten eine Zeitlang zuſammen
in Cordova. Daß zwey Nebenbuhler nicht friedlich beyſam-
men wohnen konnten, war vorauszuſehen, und ſchon im
folgenden Jahre (758) verheerte Juſſuf wieder mit zwanzig-
tauſend Mann das Land, ſuchte Sevilla zu überrumpeln,
ward aber geſchlagen, und kam in der Nähe von Toledo durch
einen ſeiner eigenen Leute um (759) o). Ein anderer Empörer

o) Hier iſt Roderich viel genauer als des Cardonne Quellen. Roder. Tolet. hist. Arab. cap XVIII. p. 173. Tunc Yuceph furtim ingressus est praesidium Cordubense et inde dominus

788. machte ſich indeß Abd-er-Rhamans Abweſenheit zu Nutze, und beſetzte Sevilla. Kaum hatte der Calif von Cordova dieſen Aufruhr gedämpft, als Heſham, Hadras Sohn, einer der Anhänger Juſſufs (761) in Toledo gegen ihn aufſtand, ſich mit ihm ausſöhnte, wieder gegen ihn ſich erhob, und ſich zwey Jahr behauptete, bis Abd-er-Rhamans Feldherren Nadar und Taman (764) Toledo eroberten. Noch waren dieſe Unruhen nicht geſtillt, als ein Feldherr der Abaſſiden, die damals im höchſten Glanze ihrer Macht ſtanden, aus Africa nach Portugal kam, und bis in die Nähe von Sevilla drang, wo er endlich geſchlagen und ſeine Truppen zerſtreut wurden. Auch als Fatimiden verſuchten in Spanien einige Empörer ſich geltend zu machen, und die Rebellen in Jaen, in Barcellona, Saragoſſa und den benachbarten Gegenden gaben den Franken, die damals Pipin beherrſchte, nachher Carl der Große bis in die Nähe von Saragoſſa führte, Gelegenheit zu den Zügen, von denen gleich unten die Rede seyn wird; doch beugte ſich endlich Alles unter Abd-er-Rhamans Herrſchaft. Der Palaſt, den er baute, die prächtige Moſchee, die er aus einem Janustempel einrichten ließ p), deren Ausbau er zwar nicht erlebte, wozu er aber gleich Anfangs hunderttauſend Goldſtücke beſtimmte, haben ihn verewigt, und ſchon vor ſeinem Tode (788) hob ſich das ſchöne Land aus der Verödung, in die es gefallen war, zu herrlicher Blüthe, dem nur die Macht der Franken, deren größte Kriegsthaten in dieſe Zeiten fallen, Hinderniß der Ausbreitung, und

tres educens in Granate confugio se recepit, quem Abderraman insecutus, tendem in deditionem eum recepit, et cum Abderraman Cordubam inde venit. Sed culpae conscius sibi timens Emeritam adiit fugitivus ubi fere viginti millibus hominum congregatis, terram Abdelramen cepit vastationibus lacessire et dum incursibus desaeviret bellatores de Hispali et ejus partibus venientes continuo fugaverunt, et ipse credens Toleti ut in praesidio liberari a quibus vitam speraverat est occisus.

p) Ich glaube es paſſend, hier aus Dallaway, Constantinople ancient and modern, die Tafel der Vergleichung der bedeutendſten

und in Verbindung mit den alten Spaniern und Gothen der 788.
Gebirge bald Urſache des Verfalls wurde.

Kirchen und Tempel herzuſetzen, ohne daran zu ändern, oder zuzuſetzen, oder über gothiſch, mauriſch u.ſ.w. mit ihm zu rechten.

Gebäude.	Ordnung und Styl der Baukunſt.	Zeit der Erbauung:	Länge F.	Länge Z.	Breite F.	Breite Z.	Höhe.	Baumeiſter.
Tempel d. Juno in Samos.	Doriſch ohne Dach.	—	—	—	—	—	—	Rhoekus.
Tempel der Proſerpine u. Ceres in Eleuſis.	Faßte 30000 Menſchen	—	—	—	—	—	—	Hictinus.
Tempel des Jupiter in Agrigent.	Doriſch mit einem Dach	—	283	4	33	4	100	Phäaces.
Tempel d. Jupiter in Olympia.	Doriſch	—	200	—	105	—	—	—
Tempel d. Diana in Epheſus.	Doriſch	—	425	—	220	—	—	Cteſiphon.
Sct. Sophienkirche in Conſtantinopel.	Byzantiniſch	im 6ten Jahrh. n. C.	269	—	243	—	—	Anthemius.
Moſchee in Cordoba.	Aus d. Trümmern eines Janus Tempels.	im 8ten Jahrh.	500	—	258	4	—	—
Cathedrale in Piſa.	Gothiſch	im 11n Jahrh.	345	10	220	10	—	Boſchetto.
Cathedrale in Chartres.	Gothiſch	im 11n Jahrh.	350	—	75	—	—	Fulbert.
Kirche von Sct. Denys.	Gothiſch	im 12n Jahrh.	275	2	32	6	—	Suger.
Cathedrale in Amiens.	Gothiſch	im 13n Jahrh.	315	—	110	—	—	Lazarches.
Cathedrale in Toledo.	Mauriſch	im 13n Jahrh.	336	8	168	4	—	Peres.
Dom in Siena.	Gothiſch	im 14n Jahrh.	307	6	183	9	—	G. da Piſa.
Cathedrale von Rheims.	Gothiſch	im 14n Jahrh.	350	—	125	—	—	R. Detovey.
Notre Dame in Paris.	Gothiſch	im 14n Jahrh.	344	2	130	—	—	J. Ravy.
Dom in Florenz.	Gothiſch	im 15n Jahrh.	575	—	415	—	—	Bruneleſchi.
Sta Juſtina in Padua.	Mauriſch oder Byzantiniſch.	im 15n Jahrh.	306	8	210	—	—	A. Brioſco.
Cathedrale in Salamanca.	Mauriſch	im 16n Jahrh.	315	8	41	8	—	—
Sct. Peter in Rom.	Griechiſch faßt 15000 Menſch.	im 16n Jahrh.	638	—	500	—	—	Michael Angelo.
Sct. Paul in London.	Griechiſch.	im 17n Jahrh.	416	—	250	—	—	Chriſt Wren.

V. Abtheilung.

Franken bis auf das Kaiſerthum in Italien.

I) Ungetheiltes Reich der Carolinger.

754. Pipin hatte, wie wir oben geſehen haben, durch ſeine Salbung vom Römiſchen Biſchoff eine Art von Verpflichtung über ſich genommen, ihm gegen ſeine Feinde beyzuſtehen, und hatte dadurch ſeinen Franken eine Verbindlichkeit, mit ihrem Heerbann über die Alpen zu gehen, aufgedrungen, die zu jeder anderen Zeit viel Widerſpruch würde gefunden haben, weil die Franken damals, beſonders ſeit Pipin allein regierte, ohne Aufhören Züge bald gegen die Mahomedaner im Weſten, bald nach Septimanien und Aquitanien, in welchem letzteren Lande Herzog Waifar Pipin denjenigen Gehorſam verſagte, welchen Eudo Carl Martell geleiſtet hatte q), unternehmen mußten, die zwar glücklich waren, doch

q) Eudes oder Odo, von dem oben geredet iſt, hatte, wie die dort gegebene Geſchlechtstafel zeigt, zwey Söhne, Hunold und Hatto, die ſich in Gaſconien und Aquitanien theilten. Hunold ließ ſeinen Bruder Hatto ſo blenden, daß dieſer an den Folgen der Blendung ſtarb, und trat dann ſeinem Sohne das Herzogthum ab, ſo daß dieſer, eben der im Text erwähnte Waifar, auch Hattos Antheil beſaß. Waifar hatte den Bruder Pipins, Grippo, bey ſich aufgenommen und reizte ihn dadurch gegen ſich, Pipin wollte ihn nicht eher angreifen, bis er mit den Mahomedanern fertig wäre. Wer nun das Verhältniß der Gothen in Septimanien, die Pipin gegen die Mahomedaner riefen, die innern Unruhen der Araber, die Urſach ihrer Niederlagen waren, kennt,

aber zu keinem beſtimmten Ende und Zweck führten. In Brienne ward auf einer allgemeinen Verſammlung der Franken der Zug nach Italien beſchloſſen, wenn Aiſtulph alle friedlichen Anträge nicht gelten laſſe. Wie wenig geneigt Pipin zu dieſem Zuge war, ſieht man auch daraus, daß er den Longobarden eine bedeutende Summe Geldes für die ſtreitigen Städte anbot, und erſt, als auch dieſe ausgeſchlagen wurde, nach Italien aufbrach r). Seine Vortruppen waren ſo glücklich, die Longobarden aus den Päſſen zu treiben s), und Aiſtulph, über die grauſamen Verheerun-

der wird die folgende unzuſammenhängende Erzählung des Chronicon Moissiacense oder Anianense, Preuves de l'histoire de Languedoc (ad Tom. I.) leicht verſtehen: Post haec Stephanus papa obiit. His temporibus Jusseph ibn Aderrhaman tyrannide assumta super Saracenos in Spania regnat. Dira fames tunc Spaniam domuit Waifarius princeps Aquitaniae Narbonam depraedat. Anno DCCLII. Ansemundus Gothus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras, Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant, Waifarium, principem Aquitaniae Pipinus persequitur eo quod nollet se ditioni illius dare sicut Eudo fecerat Karolo patri ejus.

r) Daß Carlmann aus Monte Caſſino nach Frankreich kam, iſt ſchon im Text erwähnt. Die Fränkiſchen Annaliſten und Anaſtaſius ſagen, er habe bewirken ſollen, daß Pipin nicht gegen die Longobarden ziehe, Eginhard und beſonders das chronicon Cassinense widerſprechen.

s) Anastas. in vit. Rom. Pontific. p. 86. Tunc fisus in omnipotentis dei misericordia praefatus rex Pipinus iter suum profectus est, praemittens ante suum occursum aliquos ex suis proceribus et cum eis exercituales viros ad custodiendas propriis Francorum clusas. Ibique conjungentes remoti residebant proprii regis praestolantes advantum. Audiens igitur protervus ille Aistulfus parvos fuisse Francos illos, qui ad custodiam advenerant propiarum clusarum, fidens in sua ferocitate, subito aperiens clusas, super eos diluculo cum plurimis exercitibus irruit, sed justus judex, dominus deus et salvator noster Jesus Christus victoriam paucissimis illis tribuit Francis. Die Fränkiſchen Annaliſten reden nur von einem allgemeinen Angriff.

756. gen des Landes bekümmert, ſuchte die Franken durch Verſprechungen zur Rückkehr zu bewegen, und der Pabſt wäre gern mit Wenigem zufrieden geweſen, damit er die unbändigen Helfer nicht mitnehmen dürfe. Auch hier zeigt ſich wieder, mit welchem Widerwillen die Franken ſich ſo weit vom eigenen Lande entfernten; denn ihr König begnügte ſich, vierzig Geiſel von Aiſtulph als Unterpfand des Verſprechens zu nehmen, daß die ſtreitigen Städte zurückgegeben werden ſollten. Kaum hatte aber Pipin die Berggegenden verlaſſen, als Aiſtulph die Päſſe von Maurienne befeſtigen ließ, und eilig gegen Rom aufbrach, weil er die Stadt eher zu erobern hoffte, ehe Pipin ſein Heer wieder vereinigt hätte. Die Römer hielten eine dreymonatliche Einſchließung aus, die Franken drangen noch einmal durch die Päſſe, ſchlugen die ihnen begegnenden Truppen, verwüſteten das Land noch ärger als vorher, und belagerten endlich der Longobarden Hauptſtadt. Da Pipin in ſeiner Lage, d. h. von Mauren bedroht, mit Waifar im Krieg, vor den deutſchen Völkern an Weſer und Elbe nicht ſicher, auf ſeinem eigenen Throne noch nicht recht feſt, nicht daran denken konnte, Italien zu behaupten, ſo erhielt Aiſtulph einen Frieden unter Verſprechung eines Tributs und Ablieferung des dritten Theils ſeiner Schätze. Natürlich mußte er jetzt noch mehrere Städte abtreten, als vorher gefordert waren, und Folrad, Pipins Erzkapellan, brachte die Schlüſſel derjenigen, die entweder unter eigenen Herren ſtanden, oder auch ihre Municipalrechte erhalten hatten, an den Pabſt, zum Zeichen, daß ſie ſeinem Schutze übergeben ſeyen. Der erzwungene Friede wurde dauerhaft, als Aiſtulph durch einen Zufall das Leben verlor, und über die Nachfolge Streit entſtand, wo dann der neue König Deſiderius (756) des Pabſts bedurfte t), und ihn in Ruhe ließ. Ohne den Pabſt

t) Rachis, der Bruder Aiſtulphs, wollte die Regierung wieder übernehmen, obgleich er Mönch geworden war. Anastas. in vit. Pont. pag. 88. Tunc Desiderius quidam dux Longobardorum, qui ab eodem nequissimo Aistulfo Tusciae in partes erat directus, audiens, praefatum obiisse Aistulfum, illico aggregans univer-

dachten die Franken, weit von Italien durch Berge und un- 756.
wegſame Gegenden getrennt, natürlich an keinen Einfall.
Gleichwohl ſehen wir aus dem von der Zeit an regelmäßig
geführten Briefwechſel des Pabſts und Pipins, daß es an
Streit zwiſchen Longobarden und Römern niemals fehlte.
Pipin breitete indeſſen dieſſeits des Rheins ſeine Gränzen
aus, und weckte durch Ausdehnung derſelben und Forderung
des Tributs die Beſorgniſſe des mächtigen Sachſenbundes u),

sam Tusciae ipsius multitudinem exercituum, regni Longobardorum arripare nixus est fastigium. Cujus personam despectui habens Radehisus dudum rex et postmode monachus, germanus praefati Aistulfi, sed et alii plures Longobardorum optimates cum eodem eundem Desiderium spernentes, plurimam Transalpium vel cetera Longobardorum exercituum aggregantes contra eum profecti sunt. Ad haec praefatus Desiderius obnixe praefatum beatissimum pontificem deprecatus est, sibi auxilium ferre, quatenus ipsam regalem valeret assumere dignitatem spondens jure jurando, omnem beatissimi pontificis adimplere voluntatem. Dann wird erzählt, wie der Vertrag geſchloſſen, und endlich: post haec vero per acta statim suum missum h. e Stephanum venerabilem presbyterum cum apostolicis exhortatoriis litteris praefato Rodahiso vel cunctae genti Longobardorum direxit, properans et praedictus Fulradus venerabilis cum aliquantis Francis in auxilium ipsius Desiderii et plures exercitus Romanorum, si necessitas exigeret, in ejus disposuit occurri adjutorium. Et suffragantibus praedicti sanctissimi pontificis deo acceptis precibus, ita omnipotens dominus disposuit, ut sine ulla animarum periclitatione antefatus Desiderius per jam dicti evangelici papae concursum eandem, quam ambiebat, assumeret regalem dignitatem.

u) Die ſogenannten annal. Eginhardi de gest. Pip. regis ad ann. 758. (in Ducheſne tom. II. p. 235.) Pipinus rex cum exercitu Saxoniam aggressus est, at quamvis Saxonibus validissime resistentibus et munitiones suas tuentibus, pulsis praelio propugnatoribus per ipsum quo patriam defendere conabantur vallum, intravit. Commissisque passim proeliis plurimam ex ipsis multitudinem caecidit coëgitque, ut promitterent, se omnem voluntatem ipsius facturos: et singulis annis honoris causa ad generalem conventum trecentos equos daturos. His

756. wie er auf der anderen Seite, als er faſt bis nach Barcellona hin die Gränzen ſeines Reichs erweiterte, Waifar und ſeine Unterthanen ſo gegen die Franken reizte, daß der lange und gefährliche Krieg, den er von der Zeit an in jenen Gegenden führen mußte, eine Art von Vertilgungskrieg ward, weshalb auch eine genauere Erzählung dieſer Feindſeligkeiten und ihres erſten Beginns erforderlich iſt. Die Spaniſchen Mauren nämlich konnten die Gothiſchen Städte im ſüdlichen Frankreich nicht wie die Spaniſchen mit einer neuen Bevölkerung verſehen, ſie legten in wenige derſelben Beſatzungen, die mehrſten blieben in den Händen der Gothiſchen Grafen, unter verſchiedenen Bedingungen. Einer dieſer Grafen war Anſemund, in Agde, Nismes, Beziers und Maguelonne beſonders mächtig, und dieſer rief, als Juſſuf in Spanien mit Dämpfung der Unruhen beſchäftigt war (752) Pipin und ſeine Franken, mit deren Hülfe er die Mahomedaner aus den Städten trieb, und ſie von Franken zu Lehn nahm v). Um dieſe erſte Zeit, d. h. vor ſeinem Zuge nach Italien, verſuchte ſich Pipin vergebens gegen Narbonne; nach der Zeit, während Abd er-Rhaman in Spanien mit Rebellen kämpfte, griff er die Stadt ernſtlicher an. Die Mahomedaner wehrten ſich drey Jahr gegen ſeine Angriffe, oder, wie man gewöhnlich ſagt, er mußte ſie drey Jahr lang eingeſchloſſen halten, bis die Galliſchen Einwohner, denen die Franken ihre alten Geſetze und Herkommen ſicherten, die Beſatzung erſchlugen, und die Stadt an Pipin übergaben w). Von

ita compositis et more Saxonico, ut rata esse deberent, confirmatis, in Galliam se eum exercitu suo recepit.

v) Wie immer, mit Uebergehung der andern ſehr abweichenden Zeitbeſtimmungen der Chronicken, nach dem chronic. Anianense oder Moisiacense, hist. de Languedoc Tom. I. Preuves p. 17. Ansemundus Gothus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras, Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant.

w) Annal. Metens (unter 752), was aber einleuchtend unrichtig iſt, apud Duchesne tom. III. p. 275. Pipinus rex exercitum duxit in Gothiam, Narbonamque civitatem, in qua adhuc Saraceni

dieſer Zeit an begannen die Fehden mit Waifar, der ſchon vorher dem unzufriedenen und unruhigen Bruder Pipins eine Freyſtätte bey ſich gegeben hatte, heftiger als zuvor, und Pipin verwüſtete bald für ſich ſelbſt, bald als Schützer der Kirche x), neun Jahre mit ſo grauſamem Morden und Bren- 765.

latitabant, obsedit. Temptatis igitur plurimis argumentis, munitissimam civitatem capere non potuit. Custodia namque ibi derelicta, quotidianis irruptionibus illos cives afflixit, et per bellum triennium Narbonam obtinuit, expulsisque de tota Gothia hominibus illis, Christianos de servitio Saracenorum liberavit. Solinoam quoque dux Saracenorum, qui Barcinonam, Gerundamque civitatem regebat, Pipini se cum omnibus quae habebat dominationi subdidit.

x) Es war doppelt ungerecht, daß Pipin Waifar zum Herausgeben der geiſtlichen Güter zwingen wollte, da ſeine andere Vaſallen als ſie aufgefodert wurden, ſich widerſetzten. Pagi, nachdem er Critic. in annal. Baron. ann. 743. tom. III. p. 258. ausgeführt hat, wie ganze Biſthümer ihren Inhabern entriſſen wurden, ſetzt hinzu: uno verbo Pipinus quidem edictis suis bona ecclesiasticorum reddi praecepit, sed interim eorum possessionem laicis hominibus reliquit. Daß Pipin den Kirchen in Aquitanien vieles ſchenkte läßt ſich nicht läugnen, nur die wichtige Schenkung in Narbonne, deren hist. de Langued. tom. I. liv. VIII. §. 56. p. 416. gedacht wird, machte er nicht, denn die Urkunde Carls des Kahlen ebendaſ. Preuves p. 81. redet offenbar von Pipin, Ludwig des Frommen Sohn. Die Gründe, welche Pipin irgend haben konnte, hat die Chronik ex Toromacho et aliis collecta, die auch Ruinart hinter Greg. von Tours angehängt, (ſie iſt aus Carls d. Großen Zeiten) ängſtlich beygebracht. Canis. lect. antiqq. tom. II. p. 222. Praedictus rex Pipinus legationem ad Wajofarium Aquitanum principem mittens, petens per legatos suos, ut res ecclesiae regni ipsius, quae in Aquitania sitae erant, sicut ab antea fuerant, conservatae esse deberent et indices ac actores in supra dictas res ecclesiarum quod a longo tempore factum non erat, committere non deberent, et Gothos praedicto regi, quos dudum Wajofarius contra legis ordinem occiderat, ei solvere deberet, et homines suos, quod de regno Francorum ad ipsum Wajofarium confugium fecerunt, reddere deberet. Die Annal. Metens. und ſogenannten Eginhardi ſind ſonſt am ausführlichſten, und in den

765. nen ſein Gebiet, daß Waifar faſt jedes Jahr das dem Pipin gethane Verſprechen nach deſſen Abzuge brach, der Treue und Anhänglichkeit ſeiner Aquitanier verſichert die von den Franken errichteten Befeſtigungen vernichtete, und ſich bey ihrem Wiedererſcheinen in unzugängliche Gegenden zurückzog. Dieſe immer erneuten Heerzüge nach Aquitanien waren ſo beſchwerlich, daß ſelbſt Pipins Neffe, Thaſſilo von Bayern, nachdem er wenige Jahre vorher (757) mit den Erſten ſeines Volks gehuldigt hatte y), ſich durch die Flucht heimlich davon machte (763), eine Longobardiſche Prinzeſſin heirathete, und dadurch Pipin in einige Verlegenheit brachte. Zwey Jahre ruhte darauf der Krieg z), und es ſcheint ſogar, daß Pipin

Letztern heißt es bey Duchesne, tom, II. p. 236. Waifarius, dux Aquitaniae, cum res, quae in sua potestate erant et ad ecclesias sub manus Pipini constitutas pertinerant, reddere noluisset rectoribus ipsorum venerabilium locorum ipsumque regem per legatos suos de hisce commemorantem audire contemneret, contumacia sua ad suscipiendum contra se bellum concitavit. Nam rex contractis undique copiis Aquitaniam ingressus, se res ecclesiarum bello exacturum pronunciavit.

y) Schon Odilo hatte bekanntlich die Ehrenbezeugung, die man, wenn man will, Huldigung nennen kann, welche die alten Bojoariſchen Herzoge den Merowingern erwieſen, erneut, und Pipins Schweſter geheirathet. Thaſſilo war noch Kind, als ſein Vater ſtarb, Grippo entriß ihm eine Zeitlang ſein Herzogthum, er huldigte jetzt, um dem Schickſal der Sachſen zu entgehen, von denen es Eginhard, ann. ad ann. 758 p. 235 heißt: et quamvis Saxonibus validissime resistentibus et munitiones suas tuentibus (Es wundert mich, daß Möſer Osnabrück. Geſ. I. S. 191. dies übergangen hat, er hätte es bey den Unterſuchungen über Oſeburg Not. 9. brauchen können), pulsis praelio propugnatoribus, per ipsum, quo patriam defendere conabantur, vallum intravit. Commissisque passim praeliis plurimam ex ipsis multitudinem caecidit, coëgitque, ut promitterent, se omnem voluntatem ejus facturos et singulis annis honoris causa ad generalem conventum equos trecentos pro munere daturos.

z) Sonſt fällt in jedes Jahr ein oder mehrere Kriegszüge. 759. heißt es in annal. Metens. Pipinus praeter domesticas interius regni

auf der Verſammlung zu Worms vergeblich verſucht habe 767.
(764), einen Zug gegen Bayern zu Stande zu bringen; denn daß er ihn wegen der Fürbitte des Pabſts nicht angeſtellt habe a), iſt darum nicht zu glauben, weil dieſe erſt ſpäter ihn erreichte. Dieſe Aquitaniſchen Züge waren für die entfernteren Provinzen ſo läſtig, daß auch auf einer Verſammlung zu Attigny (765) es nicht zu einem Aufgebot gebracht wurde, ungeachtet die Aquitanier weit und breit das Land dieſſeits der Loire durchſtreiſten. Der Krieg ward erneut, als Pipin in Orleans eine Verſammlung hielt (766), und den ganzen Heerbann der Loire, der ihm um ſo lieber folgte, je mehr die Gegenden vorher gelitten hatten, aufbot. Waifars Mutter und Schweſtern fielen zuerſt in ſeine Gewalt; dann unternahm er (767) zwey Züge in einem Jahr, und ſtatt daß ſonſt immer die Heere mit dem Feldherrn zu-

sui caussas nullum exercuit iter, Dann ad ann. 764. (Duchesne tom. III. p. 278.) Pipinus gloriosus rex conventum Francorum habuit in civitate quae vocatur Wormatia. Eodem anno inter fines regni sui ea quae pacis sunt disponens, simul et de caussis, quae erant inter illum et Waifarium atque Thassilonem pertractans, in nullam partem exercitum duxit. Daſſelbe beym folgenden Jahr.

a) Epistola XX. papae Pauli ad Pipinum bey Duchesne tom. III. p. 737. Interea et hoc innotescimus christianitati vestrae, quod jam saepe nos petisse dignoscitur Thassilo, Bavariorum dux, ut nostros missos ad vestram praeclaram excellentiam dirigi annuissemus, ut ea inter vos provenirent, quae pacis sunt. Unde nos data occasione libentissime nostros missos i. e. Philippum dilectum filium nostrum et presbyterum, atque Ursum nostrum etiam fidelem ad vestri praesentiam visi sumus direxisse, transacto Majo mense eo videlicet modo, ut qualiter vestra fuisset voluntas agere debuissitis (die Geſandſchaft wäre alſo nur zum Schein) et properantibus ipsis nostris missis usque ad Ticinum adversa suspicione arreptus Desiderius Longobardorum rex minime eos permisit ad vestrum a deo conservatam excellentiam pertransire tamen et easdem literas quas vobis dirigebamus, infra haec nostra scripta Christianitati vestrae transmisimus.

767. gleich das Land räumten, mußte jetzt der Heerbann der Gränzen an der Loire das Land beſetzt halten, während der König in anderen Gegenden verweilte, und in Selz den Geſandten des Abbaſſidiſchen Hauſes ſeinen Franken zur Schau führte. Dieſe Verbindung mit den Abbaſſiden könnte Pipin wegen ſeiner Verhältniſſe zu den Spaniſchen Ommajaden und wegen des Handels, den Marſeille und andere Städte am mittelländiſchen Meer mit Aegypten und Africa trieben, angeknüpft haben; es iſt aber wahrſcheinlicher, daß er nur den Glanz der fremden Geſandtſchaften ſowohl dießmal, als bey ſeiner Verbindung mit dem Griechiſchen Kaiſer geſucht hat. Wie er im folgenden Jahr wieder in Aquitanien erſchien, fand er auch Waifar im Felde; dieſer ward aber noch in demſelben Jahre von ſeinen eigenen Leuten, die Pipins Gunſt durch den Tod ihres Herrn ſuchten, ermordet b).

b) Die Annales Bertiniani, Metenses, Eginhardi, Loiseliani, Fuldenses, ſagen nicht, daß Pipin Antheil an Waifars Tode hatte, der Annaliſt bey Lambecius lib. II. c. 5. ſagt blos dolo Warattonis peremptus, aber der Verf. des Chron. Fredegar. iussu Nibelungi comitis continuatum. Duchesne tom. I. p. 779. obgleich durchaus Pipin und ſeiner Familie günſtig, ſagt: Rex Pipinus in quatuor partes comites, suos scaritos et leudos suos ad perquirendum Waifarium transmisit. Dum haec agerentur, ut asserunt, consilium regis factum, Waifarius princeps Aquitaniae a suis interfectus est. Eben dieſer Annaliſt, iſt der Einzige der ausführlich der Arabiſchen Geſandſchaft erwähnt, ich geſtehe, daß wenn nicht ausdrücklich der langen Zeit der Reiſe erwähnt wäre, ich zweifeln würde ob Pipins Geſandte an Manſur oder an einen ſeiner Statthalter in Africa oder Aegypten gekommen wären. Die Stelle heißt bey Duchesne l. c. His itaque gestis nunciatum est regi, quod missi sui, quos dudum ad Amormuni (er meynt, es ſey das ein Name) regem Saracenorum miserat, post tres annos ad Marsiliam reversi fuissent, legationem saepe dicti Amormuni, regis Saracenorum ad praedictum regem cum multis muneribus ad se adduxerant. Quod cum compertum regi fuisset, missos suos ad eum direxit, qui eos venerabiliter reciperent et usque ad Metis civitatem ad hyemandum ducerent. — — inde Sellus veniens legationem Saracenorum, quam Mettis ad hyemandum

Pipin überlebte das Ende des neunjährigen Kampfs nicht 769.
lange; er ſtarb noch in demſelben Jahr (Sept. 768). Wie Carl und Carlmann, ſeine Söhne, die Stephan ehemals mit ihrem Vater geſalbt, das Reich theilten, wird nur im Allgemeinen angegeben c); gewiß iſt, daß dieſe ſchon gleich nach ihres Vaters Tode nicht ganz einig waren, und daß die Aquitanier und Gaſcogner den Streit benutzen wollten, um ſich von den Franken loszureißen. Pipin hatte nämlich einem Enkel Eudo's, Lupus, einen Theil des Landes abgetreten, welches er dem Waifar, deſſen Vetter und Schwiegerſohn Lupus war, abgenommen hatte; dieß war das eigentliche Gaſconien, und Lupus blieb bis an ſein Ende (769) getreuer Vaſall. Ein großer Theil der Aquitanier ſcheint mit der Unterwürfigkeit nicht ſo zufrieden geweſen zu ſeyn; denn ſie ſtellten, indeß Lupus ruhig blieb, jenen Hunold *), der Lupus Vater, Hatto, hatte blenden laſſen, und ſich dann in ein Kloſter auf der Inſel Re, (ſeit 745) zurückgezogen, an

miserat, ad Sallus castrum ad se venire praecepit, et ipsi Saraceni munera, quae Amormuni transmiserat ibidem praesentant. Iterum rex ipsis Saracenis, qui ad ipsum missi fuerant, munera dedit, et usque ad Massilium cum multo honore adduci praecepit. Saraceni vero navali evectione redeunt ad propria.

c) Collectio histor. ex Toromacho apud Canisium tom. II. p. 225-226. Omnes proceres suos, duces et comites Francorum tam episcopos quam sacerdotes ad se venire praecepit (sc. Pipinus) ibique una cum consensu Francorum et procerum suorum, seu episcoporum, regnum Francorum, quod ipse tenuerat, aequali sorte inter filios praedictos, Carlum et Carlomannum, dum adhuc ipse viverat inter eos divisit, i. e. Austrasiorum regnum Carlo, seniori filio instituit, Carlomanno vero, juniori filio regnum Burgundiae et Provinciae, Alesans et Alemanniam (Man ſieht, daß, was Pfiſter ſelbſt jetzt wohl wiſſen wird, der Ausdruck, über den er ſich Geſ. von Schwaben 2r Th. S. 61. bey Gelegenheit Herz. Hermanns II. ſo ſehr verwundert, ganz gewöhnlich war) tradidit, Aquitaniam quam ipse rex acquisiverat, inter eos divisit.

*) Vergl. die genealog. Tafel dieſer Familie.

769. ihre Spitze, und fielen ab. Beyde Söhne Pipins hätten gegen Hunold ziehen ſollen; Carlmann führte auch ſeine Leute herbey, verließ aber ſeinen Bruder, als eben der Streit beginnen ſollte, und die Ehre von Hunolds Vertreibung blieb Carl allein. Hunold floh zu Lupus, der ihn ausliefern mußte d). Schon dieß zeigte Feindſeligkeit zwiſchen beyden Brüdern; dem Ausbruch derſelben zu offenbarem Krieg, wozu Carlmanns Abzug und Carls nachheriges Verfahren hinreichenden Anlaß gegeben hätte, wehrte eine Zeitlang die Mutter beyder Könige, die, um Frieden zu ſtiften, auch zu Thaſſilo von Bayern, zum Könige der Longobarden und zum Pabſt ging, und endlich über eine Heirath zwiſchen ihren Söhnen und Longobardiſchen Prinzeſſinnen, und ihrer Tochter mit dem Longobardiſchen Thronerben unterhandelte,

d) Wie Vaiſſelle hist. de Lanqued. tom. I. p 428. nachdem er ganz richtig geſagt hatte: il est incertain si Charles après s'être saisi de la personne de Hunold l'emmena en France, ou s'il l'obligea de rentrer au monastère, hinzuſetzen konnte: Nous savons seulement que ce duc deux ans après être tombé au pouvoir de ce roi passa en Italie etc. würde unbegreiflich ſeyn, wenn uns nicht einfiele, daß doch eine Stelle des Anaſtaſius, die in den mehrſten Ausgaben fehlt, die Muratori in der Seinigen, keiner Note gewürdigt hat, dazu Anlaß gegeben. Bey Ducheſne scriptt. tom. II. p. 203. heißt es: Sequentia non sunt in editis. „Hujus (Steph. III. alſo 752; man merke) advenit Hunoldus dux Aquitaniae ad limina apostolorum ibique se perseveraturum promisit. Qui postmodum diabolica versutia votum frangens Longobardos exegrediens, maligna adhortans, sicut meruit lapidibus digna morte finivit. Auch Siegbert von Gemblours hat die Stelle in ſeinem Codex gefunden. Für die Leute, die ohne ſich um die einzelnen Thatſachen zu bekümmern, nur die Lehre, das Allgemeine u. ſ. w. ſuchen iſt das unintereſſant, für uns ſehr anziehend, wie er damit umgeht: Unter Stephan II. paßt es nicht, er ſetzt es alſo unter Stephan IV. weiß auch mehr als ſein Original, und ſagt Illustr. scriptt. vet rer. Germ. ex biblioth. Pistorii p. 553. s. a. 771: Hunoldus, dux Aquitaniae Romam quasi ibi perseveraturus venit. Qui ad Longobardos fugiens apostatavit, ibique non multo post lapidibus periit.

aber, wie oft in menſchlichen Dingen, gerade als ſie bauen 769.
wollte, zerſtörte. Aus der Heirath des Longobardiſchen Prinzen ward Nichts, und Carl, der ſeine vorige Gemahlin verſtoßen hatte, um die Longobardiſche Prinzeſſin zu heirathen, verſtieß auch dieſe bald wieder. Niemand nahm größern Anſtoß an der Verbindung als die Päbſte, dies wird ihr Verhältniß zu den Longobarden leicht erklärlich machen. Schon Pabſt Paul I., Stephan II. Nachfolger, war mit Deſiderius in neuen Streit gerathen, weil er die Herzöge von Benevent und Spoleto, die dem Könige die ſchuldige Lehnspflicht verſagten, in ihrem Ungehorſam unterſtützte; nachher entſpann ſich eine Zwiſtigkeit aus der anderen, bis endlich Carl das Longobardenreich vernichtete. Nach Pauls I. Tode glaubte nämlich Deſiderius Gelegenheit zu haben, Herr der Stadt Rom ſelbſt zu werden, weil die gewöhnlichen Streitigkeiten über die Pabſtwahl, die von den Geiſtlichen, von den kleinen Herrn im Römiſchen Gebiet und dem Volk angeſtellt wurde, ſtets blutige Händel veranlaßten, nicht blos weil es die erſte Würde der Kirche war, die dieſer ſittenloſe Haufe ertheilen durfte, ſondern weil ſchon damals weltliche Macht in den Händen der Päbſte, als von den Franken beſtellten Regenten, war. Einige Römer hatten nach Pauls Tode einen gewiſſen Conſtantin gewählt; ein angeſehener Geiſtlicher, Wallpert, mit ihm die Patricier Chriſtophorus und Sergius, mit dieſer Wahl unzufrieden, verließen Rom, kamen zu den Longobarden, und erhielten von ihnen Kriegsleute, mit denen ſie Conſtantin in ſolches Schrecken ſetzten, daß er in eine Kirche flüchtete, während Wallpert, ſelbſt aus Longobardiſchem Geſchlecht, den Augenblick nutzte, um, ohne Sergius zu fragen, von einer anderen Parthey Philippus als Pabſt ausrufen zu laſſen. Da es hieß, daß dieſer in Rom Longobardiſche Beſatzung zu nehmen, nicht abgeneigt ſey e), änderten Chriſtophorus und Sergius den Sinn, rie-

e) **Anastas. de vit. pontif. Rom. p. 94. — — insurrexerunt quidam dicentes, quod antedictus Waldipertus, presbyter Longobardorum genere ortus consilium cum Theodorico** (ſo muß

770. ſen die Franken, die in der Gegend waren, zu ſich, wählten einen rechtſchaffenen Mann, der als Geiſtlicher Achtung verdiente, nannten ihn Stephan III., und verſchafften ihm auch hernach die Hülfe der Franken f), während ſie den Philippus in ſein Kloſter zurückgehen ließen; die Longobarden und andere Anhänger des Gegenpabſts wurden auf eine empörende Art mißhandelt. So feindlich nun auch dadurch Stephan den Longobarden ſcheinen mußte, ſo war doch die Schuld mehr den beyden Patriciern, die ihn und ſeine Stadt jetzt ganz beherrſchen wollten, beyzumeſſen, und er ſelbſt rief gegen ihre Tyranney den Deſiderius zu Hülfe, der mit einer Armee vor Rom erſchien, dafür aber (und dies war ſchon der dritte Streit) die in ſeinem Gebiet gelegenen Güter der Römiſchen Kirche als Erſatz der Kriegskoſten in Anſpruch

man leſen, nicht Theodocio, wie da ſteht) duce Spoletino et aliquibus Romanis iniisset, ad interficiendum praefatum Chriſtophorum et alios Romanos primates et civitatem Romanorum Longobardorum genti tradendam.

f) Anastas. l. c. Et properante antedicto Sergio ad Francorum regiones jam venit migrasse de hac luce christianissimum regem Pipinum et coeptum gradiens iter pervenit ad ejus filios Carolum et Carolomannum, germanos fratres, reges Francorum et patricios Romanorum. Quibus apostolicus tradens litteras benigne ab eis susceptus est, et dignam illi impendentes humanitatem, cuncta nihilo minus, pro quibus missus est, ab eorum excellentia impetravit, dirigentes ipsi christianissimi duodecim (episcopos, was im Text ſteht, iſt falſch, auch Murat. tom. III. p. 176. ſagt in der Note mspp. B et C non legunt) ex eisdem Francorum regionibus nimis divinis scripturis et sanctorum canonum caeremoniis doctos, et probatissimos viros scilicet. Eisque in hanc Romanam urbem conjungentibus mense Aprilis, indictione septima, protinus antedictus Stephanus sanctissimus papa aggregans diversos episcopos Tusciae atque Campaniae et aliquantos istius provinciae Italiae. Quibus omnibus congregatis concilium peractum est in basilica salvatoris nostri domini Jesu Christi juxta Lateranum, in quo damnatus est Constantinus, invasor sedis apostolicae et omnis populus accepit poenitentiam pro eo quod de manibus ipsius Constantini communionem suscepisset.

nahm g). Da zu der Zeit, als die Wechſelheirath, die oben erwähnt iſt, in Vorſchlag kam, die Angelegenheit wegen dieſer Güter noch nicht berichtigt war, ſo ſieht man leicht, warum der Pabſt einen Brief über dieſe Heirath an Carl ſchreiben ließ, deſſen Abfaſſer ſich der ſchnödeſten Ausdrücke gegen die Longobardiſche Nation bedienen durfte, und begreift, warum der Pabſt ſelbſt gern ſein apoſtoliſches Anſehn dazu gebrauchte, um Carl, der der Longobardiſchen Prinzeſſin überdrüſſig war, der Ehe zu entbinden, ſo wenig dies auch die Geſetze der Kirche erlaubten. Zu den erwähnten Händeln des Pabſts und der Longobarden kam überdem unter Hadrian, Stephans Nachfolger, ein neuer Streit, der Carl weit näher anging, und endlich Italiens Schickſal unzertrennlich an das Schickſal des Fränkiſchen Reichs knüpfte, der Streit über Anſprüche von Carlmanns Kindern. In demſelben Jahre nämlich (771), in welchem Carl von der Deſiderata, des Deſiderius Tochter geſchieden war, und Hildegardis, die einzige Gemahlin, heirathete, der er, außer jener ſtolzen Fa- 771.

g) Wir leſen noch den Brief des Stephanus, in dem er Carl erzählt, daß er Deſiderius für ſeine Errettung verpflichtet ſey. Le Cointe und Pagi behaupten, das habe der Pabſt gezwungen geſchrieben, und Sergius ſey ohne ſein Wiſſen und Wollen von Deſiderius hart behandelt; aber ſchon Muratori annali d'Italia ad ann. 769. hat gezeigt, wie grundlos das ſey. Der beſte Beweis iſt bey Anaſtaſius in vit. Adriani p. 99. et hoc, ſagt Adrianus, isdem praedecessor pro dilectione, quam erga me suum pusillum habuit retulit mihi: quia dum ad eum postmodum suos missos direxisset, videlicet Anastasium primum defensorem et Gemmulum subdiaconum adhortans eum, ut ea, quae praesentialiter beato Petro promiserat adimpleret, taliter ei per eosdem missos direxit in responsis: sufficit apostolico Stephano, quia tuli Christophorum et Sergium de medio, qui illi dominabantur et non illi sit necesse justitias requirendas. Nam certe si ego Apostolicum non adjuvero, magna perditio supra eum eveniet. Quoniam Carolomannus Francorum rex amicus existens praedictorum Christophori et Sergii paratus est cum suis exercitibus ad vindicandam eorum mortem Romam properandum ipsumque pontificem capiendum.

772. ſtrada, die ihn hernach ſelbſt beherrſchte, mit einiger Achtung begegnet iſt, ſtarb auch ſein Bruder Carlmann und der Erzkapellan, (der damals die Geſchäfte eines Miniſters des Cultus hatte), Folrad, und ſein Gehülfe, Folchard, mußten die Geiſtlichen ſtimmen; Wirin aber und Adelhard, Pipins Bruderſsohn, vermochten durch ihr Anſehn die Fränkiſchen Großen, daß auf einer großen Verſammlung mit Uebergehung von Carlmanns Kindern, nach dem Beyſpiele vieler Merowinger, Carl als einziger Herr erkannt wurde h). Dieß ge-

ſchah

h) Ich glaube hier rügen zu müſſen, daß auch Joh. v. Müller Geſ. der Schw. 10s Cap. S. 175. ſagen darf, Carlmann ſey geſtorben, nicht ohne Argwohn wider Carl ſeinen Bruder. Der einzige Grund eines ſolchen Argwohns, von dem in den Annalen keine Spur, weil er Vortheil daraus zog. Gerechter iſt doch Meuſel, ſonſt gern nach Voltaire's Art, er ſagt S. 14. daß Pilati (man kennt ihn ja), das erfunden. Wie gerecht dagegen Schmidt Geſ. der Deutſchen I. Th. S. 403. Note: „Der beſte Regent iſt auf ſolche Art leicht um Ehre und guten Namen zu bringen u. ſ. w. in Thatſachen muß doch immer auf Zeugniſſe geſehen werden.“ Adelhard, war der Sohn Bernards, eines Sohns von Carl Martell, er war gelehrt und hat de ordine palatii geſchrieben. Mit der Scheidung Carls von der Deſiderata war er ſo wenig zufrieden, daß er lieber (er war damals tiro palatii) ſo jung er war, dem weltlichen Stande ſich entzog. Es heißt darüber Mabillon act. sctorum ord. Benedict. secul. IV. app. I. pag. 310. culpabat omnibus modis tale connubium (mit der Hildegardis) et gemebat puer beatae indolis, quod et nonnulli Francorum eo essent perjuri et rex illicita uteretur thoro propria sine aliqua caussa repudiata uxore. Quo nimio felo succensus elegit plus seculum relinquere adhuc puer quam talibus admisceri negotiis, ut propinquo quem contraire prohibendo non posset, non se consentire fugiendo monstraret. Daß Carlmanns Kinder nicht unbedeutenden Anhang hatten, ſagen die annal. Eginhardi (wie ſie nun einmal heißen) am deutlichſten Duchesne tom. II. p. 238. Et rex ad capiendum ex integro regnum animum intendens Carbonacam villam venit. In Wilharium episcopum Sedunensem et Folradum Presbyterum ad se venientes suscepit. Nam uxor ejus et filii cum parte optimatum in Italiam profecti sunt. Rex autem hanc

ſchah freylich nicht ohne Widerſpruch, da auch Carlmanns 772. Söhne viele Freunde hatten; Carl aber nahm mit den Waffen Beſitz. Carlmanns Wittwe mit ihren Kindern und wenigen Freunden entwich nach Italien, wo Deſiderius nicht, wie oft die Annaliſten glauben, um ſeinen Enkeln Rechte zu geben, die ſie nur durch Wahl der Franken erlangen konnten, ſondern, um den Großen, welche die Kinder begleitet hatten, einen Vorwand und Schutz gegen Verurtheilung als Landesverräther und Flüchtige bis zur ausgemachten Sache zu verſchaffen, den Pabſt um eine vorläufige Salbung derſelben erſuchte, die er eben ſo klüglich verweigerte. Dieſe Verhältniſſe führten eine genaue Freundſchaft Carls und des Pabſt Hadrian herbey, welche für die Longobarden verderblich werden mußte, da Carl, zum Krieger geboren, von einem Kriege zum andern eilte, und politiſche Betrachtungen, wie Ausſicht auf die ferne Zukunft nie, am wenigſten in ſeiner Jugend, ihn leiteten. Er führte ſeine Franken zuerſt über die Weſer, um die häufigen Beleidigungen, die der Sachſenbund oder einzelne Völker deſſelben den Franken ſtets zufügten, zu rächen, nachdem er ihnen erſt ihren Zufluchtsort, der unweit der Weſer, in unwegſamer Gegend, auf einer ſteilen Höhe lag, gegen den erſten Angriff ſicher war, der ihnen, wenn ſie verfolgt wurden, zum Aufenthalte diente, bis ihre Verfolger zu ihrem Landbau zurückkehrten, und welcher durch Carl als Feſtung unter dem Namen der Ehresburg ſehr berühmt ward, genommen hatte. Damals war es, daß (772) er ihnen den Gegenſtand hoher Verehrung (vielleicht einen Götzen; denn Tacitus erhebt, des Contraſts wegen, die Deutſchen zu ſehr) die ſogenannte Irmenſäule abnahm; was dies eigentlich war, darüber hat man viel geſtritten, weil der Menſchen Neugierde lieber Licht ſucht, wo keins iſt, als es nährt, wo es ſich findet. Carl nöthigte die Sachſen endlich, zwölf Geiſel zu geben, und bis an die Weſer zurückzuweichen. Doch glaubte er ſelbſt nicht, daß er ſie beſiegt habe,

eorum profectionem quaſi ſupervacaneam impatienter tulit.

775. weil er mit einem Theil des Bundes fertig war. Nur mit einem Theile kämpfte er nämlich im Anfange, weil erſt nachher das gefühlte Bedürfniß alle Stämme jener drey großen Claſſen, Weſtphalen an der Weſer, Engern zwiſchen Weſer und Elbe, und Oſtphalen, jenſeits und dieſſeits der Elbe, in welche die Mönche der Zeit, welche freylich keine Geographen und noch weniger Statiſtiker ſind, den ganzen Bund theilen i), vereinigen konnte. So lange eine dauerhafte Unterwerfung, eine Annahme des Chriſtenthums, die ohne den Zehnten, etwas Unerhörtes für den freyen Sachſen, nicht gefordert worden, war der Krieg Ehrenſache geweſen, und man hatte als Siegspreis und Anerkennung größerer Macht bald Kühe, bald Pferde geliefert, bald hatten ſich Nationen der Gränze, um Ruhe zu haben, auf den Verſammlungen der Franken eingefunden; jetzt, wo man Schaaren von Miſſionarien, die nicht immer eben ſo vorſichtig, als eifrig waren, in's Land ſchickte k), die Vornehmen mit Ge-

i) Das bedarf weder einer Erläuterung noch Erörterung, wohl aber etwas anders, worüber ich eine Stelle aus Hucbald im Leben des h. Liafwin oder Lebuin, deſſen Zeitgenoſſe er war, aus Le Cointe annal. eccles. Francorum tom. VI. p. 3., der mir gerade zur Hand iſt, anführen will: In Saxonum gente priscis temporibus, neque summi coelestis regis inerat notitia, ut digna cultui ejus exhiberetur reverentia, neque terreni alicujus regis dignitas et honorificentia, cujus regeretur providentia — — — — — sed erat gens ipsa, ut nunc usque consistit, ordine tripertito divisa. Sunt denique ibi, qui ipsorum lingua Edlingi, sunt qui Frilingi, sunt qui Lassi dicuntur, quod in Latina sonat lingua, nobiles, ingenui, et serviles. Pro suo vero lubitu, consilio quoque, ut sibi videbatur, prudenti singulis pagis principes praeerant singulis. Statuto quoque tempore anni semel ex singulis pagis atque ex iisdem ordinibus tripartitis, singillatim viri duodecim electi, et in unum collecti, in media Saxonia secus flumen Wiseram et locum Marklo nuncupatum exercebant generale concilium, tractantes, sancientes, et propalantes communis commoda utilitatis, juxta placitum statutae a se legis.

k) Das zeigt die in mehr als einer Rückſicht charakteriſtiſche Rede

walt nöthigen wollte, das Chriſtenthum anzunehmen, ſchloß 775.
ſich das freye Volk unter ſich und mit den Frieſen näher zu-

die Hucbald ſeinem Leofwin in den Mund legt, ſie mag zugleich die Art der Beredſamkeit und Schulbildung zeigen Le Cointe l. c. Auscultate et attendite et scitote, quia dominus creator coeli et terrae, maris, et omnium, quae in eis sunt, ipse solus et unus et verus est deus. Ipse fecit nos et non ipsi, neque est alius praeter eum. Simulacra, quae deos esse putatis, quosque a diabolo decepti venerando colitis, aurum vel argentum, aes, lapis, aut lignum sunt, non vivunt, non movantur, opera enim hominum sunt, nec cuiquam alii, nec sibi possunt auxiliari. Ergo deus solus, justus, bonus, cujus misericordia et veritas manet in aeternum condolens tam miserabili vos daemonum seductos errore, hac me praecepit fungi legatione, ut vetusti poenitentes erroris ad eum convertamini recta et sincera fide cujus creati estis bonitate — — Soweit war es noch ganz chriſtlich, dann — Ecce enim ex sententia oris ejus, quae est immutabilis, praenuncio vobis, quia nisi obtemperaveritis his monitis, jam celerrime veniet vobis malum inopinatae tribulationis. Praeordinavit namque rex coelorum omniumque seculorum regem fortem, prudentem et acerrimum, non de longinquo sed de proximo instar torrentis rapidissimi properantem ad emolliendam duri cordis vestri ferocitatem et comprimendam rigidae cervicis contumaciam. Qui vehementi impetu vestram aggrediens regionem, gladio, vastitate, incendio et exterminio cuncta depopulabitur, et ut vindex irae dei, quem semper exacerbastis; partim mucrone concidens perimet, partim egestate tabescere faciet, partim perpetui exilii moerore consumet, conjuges vestras et liberos passim ad serviendum distribuet. In dem Ton geht es dann noch fort, bis, wie Hucbald naiv erzählt, die Sachſen anfangen Pfähle zu ſpitzen, um ihn zu Tode zu werfen, wie ſie es mit ihren Verbrechern machten. Er entkömmt endlich glücklich, da heißt es: unus, ceteris honoratior, nomine Buto, stans in eminentiori loco, ita protestatus est: O viri quicunque adestis cordati, auribus percipite verba oris mei. Frequenter ad nos quarundam gentium Nortmannorum, Frisonum, Slavorum venerunt legati, quos more solito cum pace suscepimus, verba legationis diligenter tractavimus et honorifice auctos muneribus ad propria remisimus. Et ecce nunc

775. ſammen 1), und kaum hatte Carl ſeinen Zug nach Italien angetreten, ſo ſtanden die Sachſen wieder bey Fritzlar (774). Carl nämlich, unter dem Vorwand, Pabſt Hadrians dringende Bitten zu erhören, und deſſen Noth abzuhelfen, wahrſcheinlich aber ſchon längſt geſonnen, dem Longobarden Reich ein Ende zu machen, ſammelte in dieſem Jahre (773) ſeine Leute bey Genf, und erſchien in Italien um ſo unerwarteter, je ſicherer die Longobarden dadurch gemacht ſeyn mußten, daß ſein Vater bey ſo vielem Anlaß ſo ſehr den Krieg mit ihnen vermieden hatte, und daß er ſelbſt eben auch anderswo beſchäftigt ſchien. Seine Unterhandlungen waren fruchtlos; doch wagten die Longobarden keine offene Feldſchlacht, ſondern ſchloſſen ſich in ihre Hauptſtadt ein, und ergaben ſich nach einer ſiebenmonatlichen Gegenwehr, deren

legatus summi dei, deferens nobis mandata vitae et salutis nostrae non solum spretus et contemptus est a nobis, sed etiam insectatus injuriis ac paene subiit discrimen mortis. Dann waren die Miſſionarien oft ſehr beſchränkt, wenn von fremden Sitten die Rede war, und in Italien hatte man natürlich von der Lebensweiſe rüſtiger Norddeutſchen wenig Begriff. Man ſehe le Cointe tom. V. p. 263. über rohes Speck und Schinken eſſen.

1) Dies wird durch das Leben des h. Luidger recht gut erläutert. Dieſer, hernach erſter Biſchoff in Münſter, hatte in England unter Alcuin ſtudiert und hatte einen ſehr guten Anfang kirchlicher Einrichtungen an der Gränze der Sachſen und Frieſen gemacht. Da heißt es in ſeinem Leben Act. Sctorum mens. Martius tom. III. p. 646. Cumque vir dei Luidgerus in eadem fere regione annis fere septem in doctrinae studio persisteret, consurrexit radix sceleris Widukind, dux Saxonum eatenus gentilium, qui evertit Fresones a via dei combussitque ecclesias et usque ad Fleo fluvium fecit Fresones Christi fidem relinquere et immolare idolis juxta morem pristini erroris. Luidger ging dann nach Italien, wo ſein Vetter Theodmir Abt in Monte Caſſino war, erſt nach dritthalb Jahren kehrte er zurück: et pervenit ejus fama ad aures gloriosi regis Caroli, qui constituit eum doctorem in gente Fresonum a parte orientali fluminis Labetii super pagos quinque, quorum haec sunt vocabula, Hugmerthi, Hunulga, Fivilga, Emilga, Federitga et unam insulam quae dicitur Bant.

Verlängerung man hätte erwarten ſollen, weil Adelgis ſich 776.
noch in Verona behauptete, und Carl ſchon vor der Einnahme von Pavia den Namen eines Königs der Longobarden angenommen hatte. Deſiderius und ſeine Familie wurden über die Alpen geführt; Adelgis, der älteſte Prinz, floh nach Conſtantinopel, und verſuchte nachher oft vergebens, zurückzukehren. Sobald Carl (775) in ſeiner Villa zu Kierſey Oſtern gehalten, rief er die gewöhnliche allgemeine Verſammlung nach Düren im Paderborniſchen, und die zahlreich dahinziehenden Franken halfen ihm bald die Ehresburg und die in der Nähe liegende Siegeburg ſeinen Feinden wieder entreißen. Kaum hatte er aber die Sachſen über die Elbe getrieben, als der Longobarde, dem er als Vaſalle ſeines Reichs die Päſſe der Juliſchen Alpen, Friaul und die Trevisaner Mark anvertraut hatte, gegen ihn aufſtand, und zur Entfernung von der Weſer nöthigte. Der Aufſtand ſchien ihm um ſo gefährlicher, da es hieß, und auch der Pabſt ſelbſt die Nachricht beſtätigte, daß dieſer Rebell, Rotgaud von Friaul, und mit ihm Reginald von Chiuſi, beydes Longobardiſche Fürſten, ihre Geſandten an Hildebrand von Spoleto und Arrigis von Benevent, auch Longobarden, geſchickt hätten, um in Verbindung mit dem geflüchteten Adelgis und den ihn unterſtützenden Griechen das Longobardiſche Königreich wieder herzuſtellen. Carl eilte von der Weſer an die Etſch, ließ Rotgaud mit dem Leben büßen, eroberte Treviſo durch den Verrath eines Geiſtlichen, den er dafür zum Biſchof von Verdün machte m), nahm ſich aber nicht die Zeit, gegen

m) Chronic. Virdunense, ad h. a. apud Dom Bouquet tom. V. Erat in eadem civitate (Tharavisa) Petrus, vir Italicus, a quo tradita est civitas et ob hoc de Virdunensi episcopatu honoratus est. — weiter unten: Licet enim Petrus praefatus vir Italicus pro traditione Tharavisae de ipso episcopatu fuisset ab eo honoratus, quia tamen semper suspecti sunt traditores in episcopatum per tempus praescriptum (duodecim annos) receptus non est. Dann ward er aber doch Biſchoff und blieb es 25 Jahr. Die Annales Loiseliani und Eginhardi haben den wichtigen Zuſatz, daß Carl nun die Marken an Franken verlieh,

776. Reginald zu ziehen, ſondern war mit deſſen Unterwerfung zufrieden *), und eilte an die Weſer zurück, wo er zu rechter Zeit anlangte, um die Siegeburg zu retten n). Die Sachſen ſuchten, nachdem es Carl auf der Verſammlung zu Worms gelungen war, den ganzen Heerbann gegen ſie aufzubieten, und nicht allein Ehresburg und Siegeburg neu zu befeſtigen, ſondern auch noch eine dritte Feſtung anzulegen, Alles hervor, um ihn zu täuſchen, und vorerſt zu beſänftigen. In Päderborn, einem damals unbedeutenden Orte, hielt er (776) ſeine geſetzgebende Verſammlung, um Franken und Sachſen in einem Geſetz zu vereinigen; dieß mußte ſchon darum mißlingen, weil Wittekind, der ſich als Anführer das größte Anſehn erworben, und ſein ganzer Anhang von einer ſolchen Verſchmelzung Nichts wiſſen wollten. Daß Carl ſich dadurch, daß ein Jahr lang anſcheinende Ruhe war, während wahrſcheinlich eine feſtere Verbindung, ſo weit eine ſolche

Duchesne tom. II. p. 30 u. 239: Rotgaudoque qui regnum adfectabat interfecto civitatibus quoque, quae ad eum defecerant sine delatione receptis et in eis Francorum comitibus constitutis eadem qua venerat velocitate reversus est.

*) Schon 776 bittet Pabſt Adrian Carl, er möchte den unruhigen Mann doch nicht in Toſcana feſten Fuß faſſen laſſer.

n) Annal. Frauc. Bertiniani, Duchesne tom. III. p. 155. Tunc nuntius veniens dixit, Saxones rebellatos et omnes obsides suos dultost (d. h. ihtem Schickſal überlaſſen hätten) et sacramenta rupta et Heresburgum castrum per mala ingenia et iniquo placito suadentibus exire Francos. Sic Heresburgo a Francis relicto, muros et opere Saxones destruxerunt et inde pergentes voluerunt de Sigisburgo castello similiter facere. Dum enim per placita eos qui infra ipsum castrum custodes erant, deludere non potuissent, sicut alios jam seduxerant, cooperunt pugnas et machinas praeparare qualiter per virtutem illam potuissent capere. Sed deo volente petrariae, quas paraverant, plus illis damnum fecerunt, quam illis, qui infra castrum residebant. Cum enim vidissent quod eis non proficeret, praeparaverunt etiam elidas ad debellandum per virtutem ipsum castellum, sed dei virtus, sicut justum est, superavit illorum virtutem.

unter Barbaren, die der Augenblick trennt, und der Augenblick verbindet, Statt finden kann, unter den Sachſen geſchloſſen ward, getäuſcht geweſen ſey, und ſich darum auf eine entfernte weitausſehende Unternehmung, zu der er ſchon im vorigen Jahr in Paderborn gerufen worden, eingelaſſen habe, darf man nicht glauben, ſondern jener Anlaß, der ihn aus dem Inneren von Deutſchland nach Spanien zog, war ſeinem ruhmbegierigen Geiſt unwiderſtehlich. Des Spaniſchen Statthalters Juſſuf Sohn und andere mit der neuen Herrſchaft des Ommajaden Unzufriedene hatten ihn nämlich ſchon im vorigen Jahr um ſeine Hülfe erſucht. Dieß Jahr hielt er die Oſtern auf einem ſeiner Güter in Aquitanien, in Caſſeneuil, einem Palaſt der alten Herzoge jenes Landes am Lot, damit der Heerbann der Aquitanier ſich an ihn ſchließe, während er zugleich aus dem Oſten die tapferſten Herren mit ihrem Gefolge, ſogar den Grafen der franzöſiſchen Seeküſte, mit ſich genommen hatte, wodurch der Heerbann des Rheins ſo geſchwächt worden, daß die Sachſen bald bis an die Ufer deſſelben drangen, und alles Land zwiſchen Weſer und Rhein verheerten (778) o). Während Deutſchland dieſ- 778.

o) Sonderbar iſt es, daß Möſer erſt im Widekind ein Gefolge annimmt, dann ihn unter die nobiles herabſinken läßt, das Letzte mag ſeyn, weil er ſeine Güter verlor und vielleicht andere dafür wieder erhielt. Ich habe oben im Text meine Meinung angedeutet, doch ſcheint ſich Möſer von Widekinds Gefolge im Gegenſatz der gemeinen Wehren zuviel vorzuſtellen. Die Annal. Eginhardi, die Möſer anzieht, ſind gerade hier in Rückſicht auf Widekinds Antheil an dem neuen im Text erwähnten Aufſtande weniger genau. In den Annal. Metens. Duchesne tom. III. p. 282. Interea Saxones audientes quod Carolus cum Francis tam longo spatio terrarum abesset, suadente Witichindo secundum consuetudinem iterum rebellaverunt, et ad Dutzam castrum, quod civitati Coloniae contignum est usque venerunt, caedibus, rapinis, et incendiis omnia vastantes. Quod cum nuntiatum esset regi revertenti et commoranti in Autiosiodori civitati misit legionem unam ex electis militibus, qui eorum protervise resisterent. Wie gefährlich übrigens der Angriff war, zeigt der Zuſatz in den annal. Fulden-

781. ſeits des Rheins durchaus verwüſtet ward, war Carls Zug eben ſo glücklich, als rühmlich. Schon damals gab es in den Gebirgen von Navarra unabhängige chriſtliche Fürſten, die ſich an ihn anſchloſſen p); er drang auf der einen Seite durch Gaſconien und die Gegenden von Bayonne, auf der anderen durch Septimanien und Rouſſillon in Spanien ein, und ließ ſeine beyden Armeen ſich bey Saragoſſa vereinigen. Der Beſitz der Päſſe, ungeheuere Beute, das Verſprechen, ihm treu zu bleiben q), das die in ihre Städte von ihm zurückgeführten Mahomedaner gaben, war der Preis des Siegs. Die Bewohner des armen Baskiſchen Gebirglandes,

sibus, den die editio Pithoeana nicht hat, der ſich aber im Wiener codex findet ad ann. 778. Eo tempore monachi Fuldensis coenobii propter timorem Saxonum assumtis secum ossibus s. Bonifacii martyris fugerunt per millia passuum fere quatuordecim.

p) Pagi und andere ſetzen die Entſtehung des Königreichs Navarra ſchon viel früher. Läugnen läßt ſich wohl nicht, daß in den Gebirgen ſich viele Chriſten behaupteten. Erſt ſeit dieſer Zeit hoben ſie ſich. Da Ritter zu Guthrie und Gray S. 295, meines oben angeführten Nachdrucks in den Noten ausführlich davon geredet, ſo ſetze ich nichts hinzu, beſonders da hernach davon noch wieder geredet wird.

q) Die Lücke des ſogenannten Chronici Moissiacensis, die bis 776 geht, und welche ich bisher aus dem ſogenannten Fragmentum Chronici Anianensis Preuves de l'histoire de Languedoc I. p. 18. ausgefüllt habe, hat Dom Bouquet aus einem codex regius ſupplirt; doch muß ich bemerken, daß der Mönch, der den geſchrieben, auch irrige Dinge hineingebracht hat. Die erwähnten Annalen gedenken nur eines Theils von Carls Truppen, die Andern war ein ungeregelter Haufe. l. c. Congregans Carolus rex exercitum magnum ingressus est in Spaniam et conquisivit Pampelonam civitatem et Ibitaurna Saracenorum rex venit ad eum et tradidit ei civitates quos habuit (vielleicht Oſca, Jacca u. a.) et dedit ei obsides, fratrem suum et filium, et inde perrexit ad Caesaraugustam et dum in illis partibus moraretur commissum est bellum fortissimum die dominica et ceciderunt Saraceni multa millia et de ora nona sol factus est ora secunda. Iterum saxones cet.

von der Beute gelockt und vom Durchmarſch gedrückt, lauer- 781.
ten aber in ihren Päſſen und Schluchten ſeinem Gepäck, das von den Tapferſten geleitet ward, auf; ihre leichte Bewaffnung machte ſie den ſchwergerüſteten Franken, denen ſie immer im Rücken waren, überlegen, und das Gepäck fiel ihnen in die Hände; die Tapferen, die es bedeckten, wurden erſchlagen, unter ihnen Eghart, Carls erſter Truchſeſs, Anſelm, ſein Stellvertreter in den als Königspflicht zu haltenden Gerichten (comes palatii), und Rolland, der Graf der Seeküſte am Canal. Für die Gewaltthat ſeiner Unterthanen, die ſich mit der Beute in ihre Thäler und Berge flüchteten, muſste Lupus, Herzog von Gaſconien, mit dem Leben büſsen, und wenn Carl bald nachher für ſeinen kaum geborenen Sohn das Königreich Aquitanien wieder errichtet, ſo kann man ſich kaum des Argwohns erwehren, daſs bey einem Sohne Waifars ſchon der Verdacht zum Verbrechen wurde, da von einem Proceſs nicht die Rede iſt r). Gegen die Sachſen ſchickte er

r) Wir haben oben geſehen, daſs Lupus I., Hattos Sohn, Hunold, der ſich zu ihm geflüchtet, an Carl ausgeliefert hatte, und daſs er gleich hernach (769) ſtarb. Nach ſeinem Tode nahm ein anderer Lupus, der Sohn Waifars von der einzigen Tochter Lupus I. (welche Adele hieſs) Gaſconien in Beſitz und Carl der Groſse fand es nicht rathſam, mit ihm zu ſtreiten; doch findet man auch keine Spur, daſs Lupus II. Urſache zum Zwiſt gegeben hätte. Die hieher gehörige Stelle des Documents, eine Urkunde Carls des Kahlen, bey Aguirre Concil. Hispan. tom. III. p. 131. auch in den Preuves de l'histoire de Languedoc Nr. 67. aus dem man Alles ſchöpfen muſs, was dieſe Geſchichte angeht, heiſst es pag. 88. Quam (sc. Vasconiam) ille, omnibus pejoribus pessimus ac perfidissimus supra omnes mortales, operibus et nomine Lupus, latro potius quam dux dicendus, Waifarii patris scelestissimi et avique apostatae Hunaldi improbis vestigiis inhaerens, arripuit jure, ut ajebat Adelae matris, fidelissimi nostri ducis Lupi filiae. Attamen, dum simulanter atrox nepos sacramentum glorioso avo nostro Carolo multiplex dicebat, solitam ejus majorumque suorum perfidiam expertus in reditu ejus de Hispanis dum cum scara latronum comites exercitus sacrilege trucidavit. Propter quod postea jam dictus

781. übrigens in dem Jahre nur ſeine Schaaren, und hielt den Winter in Herſtall; erſt im folgenden drang er mit dem indeß verſammelten Heerbann bis an die Elbe *), gewährte aber gern einen Frieden, weil ganz andere Gedanken ſeine Seele beſchäftigten s). Carl nämlich hatte Geſchmack am Leſen gewonnen, er hatte die erſten Schwierigkeiten überwunden, und ließ ſich aus alten Schriftſtellern vorleſen; er achtete die Erklärer derſelben, hielt ſie nicht geringerer Belohnungen werth, als ſeine Kriegsleute, und ſchenkte ihnen, wenn ſie nur einigermaßen zu ſchmeicheln verſtanden, bedeutende Güter, oft auf Unkoſten Anderer, oder der Kirche t); er ward immer bekann-

Lupus captus misere vitam in laqueo finivit; ejus filio misericorditer Vasconiae portione ad decenter vivendum relicta.

*) Das Gefecht am Ende d. J. 778. an der Eder war unbedeutend, in dieſem Jahr (779.) ſiegte Carl bey Bocholt, wahrſcheinlich zwiſchen Meppen und Haſelünen.

s) Annal. Eginhardi (ut vulgo) ann. 780. p. 241. Inde ad orientem itinere converso ad Obacrum fluvium accessit. Cui cum ibi omnium Orientalium partium Saxones, ut jusserat, occurrissent, maxima eorum multitudo in loco qui Horheim appellatur, solita simulatione baptizata est. Profectus inde ad Albiam castrisque ibi ubi Hora et Albis confluunt ad habenda stativa collocatis, tam ad res Saxonum, qui exteriorem, quam et Sclavorum, qui ulteriorem fluminis ripum incolunt componendas operam impendit. Quibus tunc pro tempore ordinatis et dispositis in Franciam reversus est. Initoque consilio orandi ac vota solvendi caussa Romam profectus est.

t) Gerade in dem Jahr, wo er in Italien war (781) findet ſich davon ein Document, das eine Schenkung an einen Mann enthält, der wahrſcheinlich zierliche Verſe auf ihn machte. Baronius, der übrigens den Sinn des Worts Grammaticus nicht recht verſteht hat das Document unter 802, Pagi und Le Cointe 773, Dom Bouquet 776, (ſiehe tom. V. p. 737.) mich haben die annali d'Italia überzeugt, darum habe ich 781 angenommen. Dieſer Paulinus ward übrigens hernach Erzbiſchoff in Aquileja und Freund Alcuins. Es heißt Baron. ann. 802. N. XIX. tom. IX. p. 370. Igitur notum sit omnium vestrum magnitudini qualiter cedimus et donamus a nobis viro valde venerabili Paulino artis grammaticae magistro h. e. res quondam et facul-

ter mit den alten Römern, Ruhm und Andenken der Nach- 781.
welt erhielten alſo für ihn anderen Werth, als für ſeine rohen Vorgänger. Je mehr er aber die Thaten der Römer hörte, die Schriftſteller achtete, deſto mehr wandte ſich ſein Sinn nach Italien, deſto mehr wünſchte er ſeinem Reiche die Ausdehnung des Römiſchen und ſeinen Thaten den Ruf der alten Helden Roms zu verſchaffen u). Dahin zweckten ſeine häufigen Züge über die Alpen, darum ward ſeine Freundſchaft mit dem gelehrten Hadrian um ſo enger, je mehr er merkte, daß man ihm, dem von Päbſten, Geiſtlichen, Gelehrten, dort Hochgefeyerten, dafür manches Mal Vergeſſenheit heiliger Pflichten gegen ſeine Nation, ſeine Familie und die

tates quae fuerunt Waldandi, filii quondam Mimoni de Laberiano, quae ad nostram devenerunt palatium, pro eo quod in campo cum Forticauso inimico nostro a nostris fidelibus fuerit interfectus, casa videlicet in Labesiano cum omni soliditate et integritate sua i. e. cum terris, domibus aedificiis, accolabus (ſo muß man leſen, nicht accolabiis, wie bey Baronius ſteht) mancipiis, casis, massaritiis, cum servis et aldionibus, vineis, sylvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, omnia et ex omnibus quantumcunque praedictus Waldandus ibi aut alicubi habere visus fuit, tam ex dono regum aut judienm seu de comparato aut de quolibet attracto praedicto Paulino a die praesenti tradimus atque cedimus perpetualiter ad possidendum, ita ut ab hoc die praedictus Paulinus suprascriptis de rebus quieto ordine teneat et possideat et quicquid inde facere voluerit liberum in omnibus proferatur arbitrium. Das waren Güter Anderer: was die Kirche angeht, ſo war hernach Alcuin Abt über fünf reiche Klöſter ohne ein Mönch zu ſeyn oder zu werden.

u) Ich führe den Poeta Saxo nur der Kürze wegen an, denn als Quelle kann man ihm leicht die Annalen, die er, der unter Arnulf ſchrieb, vor ſich hatte, nachweiſen. Er ſagt apud Duchesne tom. II. p. 179.

Coenanti lector recitans non defuit umquam
Perque vices aliquod audiit acroama
Res antiquorum gestas, regumque priorum
Ipse legi sibi fecerat assidue.

782. Menſchheit verzieh. In Italien ließ er jetzt ſeine Söhne vom Pabſt ſalben; Pipin zum König der Longobarden, Ludwig zum König von Aquitanien, beydes Reiche, deren Bewohner durch Ceremonie für den Verluſt eines Nationalregenten ſollten entſchädigt werden. Da Adrian ſie ſalbte, ohne die Völker zu fragen, ſo war freylich der Ordnung gemäß, daß Carl die Verwendung des Pabſts für Thaſſilo von Bayern annahm. Der König der Franken ließ ſich herab, Geißel zu geben, daß er Thaſſilo, wenn er zu ihm käme, um ihm Huldigung zu leiſten, nicht verletzen wolle; Thaſſilo ſtellte ſich in Worms; aber der Umſtand, daß er beſſer mit ſeiner Longobardiſchen Gemahlin lebte, und das Band der Ehe heiliger hielt, als Carl pflegte, hinderte eine aufrichtige Ausſöhnung; ſie trennten ſich mehr entzweyt, als vorher v). Die Sachſen hatten ſich während Carls Aufenthalt in Italien im Ganzen ruhig gehalten; er rief alſo jetzt die bedeutendſten Güterbeſitzer, welches auch die Hauptkriegsleute waren, zu einer großen Verſammlung in der Nähe von Paderborn (782), wo er hoffte, durch die dort verſammelten Franken auch jene zu einem großen Heerzuge gegen die Soraben w) auf der einen, und gegen die Normänner, welche in Holſtein und Schleswig wohnten, und welche Wittekind, der ſich bey

v) Die Annal. Eginhard. ad ann. 781. Nachdem er erzählt hat, wie vier Legaten des Pabſts den Thaſſilo bewogen hatten nach Worms zu kommen: ſi ſibi tales dentur obſides, ſub quibus de ſua ſalute dubitare nulla ſit neceſſitas. Quibus datis ſine cunctatióne apud Wormatiam ad regem venit, ſacramentum, quod jubebatur, juravit, obſides duodecim qui imperabantur, ſine mora dedit, quos Suidbertus Reginenſis epiſcopus de Bajoaria in Cariſiaco ad cònſpectum regis adduxit, idem dux domum reverſus non diu in ea quam promiſerat fide permanſit, d. h. er leiſtete die läſtige, zu Carls Ruhm, zum Ruin ſeiner Großen und ihrer Leute dienende Heeresfolge nicht.

w) Eginh. ann. p. 242. Sorabi, Sclavi, qui campos inter Albim et Salam interjacentes incolunt. Ich führe übrigens den Poëta Saxo hier an, weil er doch im Herzen nach ſeiner Nation hinneigt, nicht als Quelle.

ihnen aufhielt, zu Angriffen auf die Franken reizte, auf der 783.
anderen Seite zu bewegen. Neuere Erfahrung der Weltumſegler und das traurige Schickſal eines derſelben haben gelehrt, wie wenig den Barbaren, wenn ſie Frieden und Freundſchaft bieten, zu trauen iſt, wie ſie, wenn ſie auch ſonſt auf Ehre halten, keine Treue kennen und kein Verbrechen ſcheuen, wenn es Fremde und Gefahr von dieſen gilt; das erfuhr auch Carl. Ohne Mißtrauen in die Heeresfolge der Sachſen ſchickte er ſeinen Kämmerer Adelgis, ſeinen Marſchall (stabuli comes) Geilo, ſeinen Pfalzgrafen Werado, als die Soraben, nachdem Wittekind einen allgemeinen Aufſtand der Sachſen insgeheim vorbereitet hatte, in's Land der Thüringer eingefallen waren; ſie ſollten mit wenigen Franken an der Spitze des Sächſiſchen Heerbanns über die Elbe gehen, um den Soraben in den Rücken zu kommen x). Noch waren ſie nicht bis an die Elbe gekommen, als das ganze Land aufſtand. Zwar eilte Theodorich, ein Anverwandter Carls, aus der Gegend von Cöln herbey, um ſeine Landsleute zu verſtärken y); Adelgis aber und ſeine Leute, ſtatt das Treffen zu vermeiden, bis ſie ſich mit ihm vereinigt hätten, ließen ſich im Braunſchweigiſchen am Suntel in eine Schlacht ein,

x) Poëta Saxo lib. II. p. 146.

— — — nam sic invadere Sclavos
tramite debuerant recto.

y) Eginhard annal. ad ann. 782. pag. 242. Quibus in ipsa Saxonia obviavit Thedericus comes propinquus regis cum iis copiis, quas audita Saxonum defectione raptim in Ripuaria congregare potuit. Dieſes Thederich erwähnt der poëta Saxo, man ſieht leicht, warum, nicht, obgleich es ein Hauptumſtand iſt. Er ſagt dafür pag. 146.

Illuc infestis properarunt ilico signis
Ad praedam potius quam ad pugnam semet ituros
Sperantes, ipsam patriam rex ipse quotannis
Cum prius expugnans vires exhauserat ejus.
Immemores morem gentis simul ingeniique
Quod tanto varia plus nititur arte doloque
Quo premitur bellis, et victa quiescere nescit,
Vindiciae rediviva parans conamina semper.

783. die durch ihre Niederlage eine der verderblichſten ward, welche ſeit langen Zeiten geliefert worden *). Nach der Niederlage zeigte es ſich, wie weit Carl an Rath und Ausführung über ſeine Freunde, Umgebungen und ſeine Feinde ſtand; denn ſtatt daß dieſer allgemeine Aufſtand, der zugleich, wie man aus dem Leben des h. Willehad, der als Biſchof in die Länder an der Jahde und Weſer geſchickt war, ſieht, mit einer Vertreibung und Verfolgung der Miſſionarien verbunden war, eine Befreyung der Sachſen bewirkt hätte, führte er vielmehr eine Unterdrückung ihrer Freyheit herbey; aber der Uebermuth und die Leidenſchaft, der Carl ſich hingab, hatte auch hier die gewöhnlichen Folgen, d. h. ſie zerſtörte, was Ueberlegenheit des Verſtandes und der Macht gebaut hatte. Wittekind mußte vor Carl, als er ſchnell erſchien, über die Elbe flüchten, und viertauſend fünfhundert von den Sachſen, die die Treue gebrochen, mußten ſich ihm ſtellen; ſie thaten dieß, wahrſcheinlich, weil ſie durch ihre Zahl ſicher zu ſeyn dachten. Carl glaubte, ein Beyſpiel der Strafe und Rache werde heilſamen Schrecken verbreiten, und mochte nicht Unrecht haben; als er aber an der Aller bey Verden jene viertauſend fünfhundert niederhauen ließ, überſchritt er jedes

*) Eginhard annal. l. supra citato: Habitoque inter se colloquio veriti sunt, ne ad nomen Theoderici victoriae fama transiret, si eum in eodem proelio secum haberent, ideoque sine eo cum Saxonibus congredi decernunt, sumtisque armis non quasi ad hostem in acie stantem, sed quasi ad fugientem contendunt. Terga insequi spoliaque diripere, prout quemque velocitas sui equi tulerat, qua Saxones in acie pro castris stabant, unusquisque eorum summa festinatione adoriuntur. Quo cum esset perventum, male etiam pugnatum est. Nam commisso proelio circumventi a Saxonibus paene omnes interfecti sunt. Qui tamen evadere potuerunt, non in sua, unde profecti sunt, sed in Theoderici castra, quae trans montem erant, fugiendo pervenerunt. Sed major Francis quam pro numero jactura fuit, quia legatorum duo Adelgisus et Geilo, comitum quatuor, aliorumque clarorum atque nobilium usque ad viginti interfecti, praeter ceteros qui hos secuti potius cum eis perire quam post eos vivere maluerunt.

Maaß zu weit, als daß er ſeinen Zweck hätte erreichen kön- 784.
nen. Der Familien und Freunde der Getödteten waren ſehr viele, die ganze Nation empfand die Schmach und den Verluſt, und alle Stämme, auch die, mit denen er es bis dahin nicht zu thun gehabt hatte, wurden zu einem verzweifelten Kriege geweckt, bey dem auch im glücklichſten Fall Carl wenig anders gewinnen konnte, als das zierliche Lob ſeines Hofdichters, eines Italieners, der nebſt den Engländern und anderen gebildeten Fremden, die Carl beſonders begünſtigte, zwar Kenntniſſe und Bildung im Frankenlande verbreitete, der wahren Religion, den Sitten, dem alten Recht aber nicht in eben dem Maaße aufhalf z). Die Kriegszüge, welche er

z) Ich meyne Paul Diaconus, er tröſtete Carl über die Unglücksfälle, die ihn im folgenden Jahr trafen, nachdem nämlich ſchon vorher zwey Zwillinge, ihm geſtorben waren, verlor Carl erſt ſeine Großmutter, dann die einzige Gemahlin, der er nicht untreu geworden iſt, Hildegard, dann die Tochter, die ihr Ebenbild war. Damit man Paul, der freylich ein anderer Mann iſt, als der Poëta Saxo, von ſeiner beſſern Seite kenne, ſetze ich aus ſeiner Grabſchrift auf Carls kaum gebohrnen, und wieder geſtorbenen Sohn die erſten Verſe, aus ſeinem libellus de episcopis Metensibus die letzten Verſe, die Hildegard angehen, hieher. Was er an der Quantität, die bey ihm etwas zu groß iſt, verliert, gewinnt er an der Qualität des Gewählten.

1) Auf Lothar:

Hoc satus in viridi servatur flosculus arvo
Pulcrior en lacte candidiorque nive.
Donec altipotens veniat per secula judex
Qui metet ostrifluas falce perenne rosas.
Hunc tua, Jordanis, sacrata protulit unda
Pampinus Engaddi rore beavit eum.

2) Auf Hildegard:

Tu mitis, sapiens, solers, jucunda fuisti,
Dapsilis, et cunctis condecorata bonis.
Sed quid plura feram, cum non sit grandior ulla
Laus tibi quam tanto complacuisse viro?
Cumque vir armipotens scriptis junxisset aviiis
Liniferumque Padum, Romuleumque Tibrim
Tu sola inventa es, fueris quae digna tenere
Multiplicis regni aurea sceptra manu,

785. nun drey Jahr hintereinander in Gegenden, die noch gegenwärtig zu gewiſſen Jahreszeiten nicht wohl zu durchreiſen ſind, unternehmen mußte, der Verluſt an Menſchen, die Verarmung der Familien, deren Verſorger nicht blos im Heerbann abweſend waren, ſondern ſich für ihren Unterhalt erſchöpfen, oder gar einen Theil des edelſten Guts, der Unabhängigkeit ihrer kleinen Beſitzung und durch dieſe ihrer Perſon aufgeben mußten, machte endlich auch die Oſtfranken und Thüringer, die am nächſten lagen, und alſo ewig im Streitzeuge waren, unzufrieden. Es war Glück und Verſtand, daß Carl gerade jetzt, nachdem er (784) ſeine Ehre im Kriege durch einen Zug bis in's Lauenburgiſche gerettet, durch Ueberredung ſchlauer Boten Wittekind und Alboin, denen er ſich, als ſie im Lauenburgiſchen zu ihm kamen, ſehr gütig bewies, deren Privatnutzen er von dem Wohl ihrer Nation trennte, gewann, und ihnen ſolche Vortheile gewährte, daß ſie hernach ſogar zu ihm nach Attigny kamen, und ſich taufen ließen (785); Glück und Verſtand zeigte ſich darin, weil gerade damals eine dumpfe Gährung und der Stolz ſeiner neuen Gemahlin Faſtrade ihn unter ſeinen Umgebungen und an ſeinem eigenen Hofe, ja mit ſeinen Verwandten nicht ſicher ſeyn ließ, weil an einen allgemeinen Frieden mit den Sachſen bey ſo ausgedehnten Gränzen und bey der Sächſiſchen Verfaſſung durchaus nicht zu denken war, und bey ſo verſchiedenem Nutzen, ſo verſchiedener Verfaſſung und Geſetzen der unter ihm

Alter ab undecimo rursus te sustulit annus
Heu genitrix regum! heu decus! atque dolor!
Te Francus, Suevus, Germanus et ipse Brittannus
Cumque Getis dura plangit Hibera cohors.
Accola te Ligeris, te deflet et Itala tellus,
Ipsaque morte tua anxia Roma gemit.
Movisti ad fletus et fortia corda virorum
En lacrymae clypeos inter et arma cadunt!
Heu quantis sapiens et firmum robore semper
Ussisti flammis pectus herile viri!
Solatur cunctos spes haec, sed certa, dolentes
Pro dignis factis, quod sacra regna tenes.

ihm vereinigten Völker, z. B. Bayern, Aquitanien, Italien 784.
immer von einer Seite her Gefahr drohte. So groß Carl erſcheint, ſo erfreulich in ihm das Erſtaunliche, was die menſchliche Seele in ſich hat, ſich zeigt, wenn er z. B. in Italien übel verſtandener Frömmigkeit wehrt, und in Sachſen dem Heidenthum auf ſeine Weiſe ſteuert a), wenn er in Neuſtrien Nationalſitten mit Gewalt ſchützt, während er in andern Gegenden ſeines Reichs, beſonders in Sachſen und Thüringen, die Verfaſſung durch Eintheilung des Landes und ſelbſt durch Eingriff in die Gerichtsformen b), dem Leben und der Seele der Verfaſſung, untergräbt, wenn er auf deutſchen Stamm, vielleicht wohl berechnend, eine Römiſche Cultur mit Gewalt pfropft, ſo muß man doch die Vorſehung ſegnen, die, freylich mit Unglück, Verwirrung und Blut, die Nationen des Weſtens durch die Schwäche

a) In der capitulatio de partibus Saxoniae (bekanntlich um 803). cap. VIII. Bey Baluzius capit. reg. Franc. Tom. I. p. 252: Si quis deinceps in gente inter eos latens non baptizatus se abscondere voluerit, et ad baptismum venire contemserit, paganusque manere voluerit, morte moriatur. In den Geſetzen, die auf Carls Befehl den Longobardiſchen angehängt wurden, heißt es cap. CLIX. Murat. script. rer. Italic. Tom. I. pars 2. pag. 113. De propriis servis vel ancillis, ut non amplius tondantur, vel velentur, nisi secundum mensuram, ut et ibi satisfiat et villae non sint desolatae. cap. CLX. de congregationibus superfluis, ut nullatenus fiant, sed tantos congregent, quantis consilium dari potest.

b) Ueber Verfaſſung muß man Möſer leſen, für Leute, die keine Bücher haben, iſt dieſe Geſchichte nicht; ihn hier zu verbeſſern iſt der Ort nicht. Die comites hielten Gericht, mit ihnen die Schöpfen, die das Volk ſelbſt wählte, über das Ganze ließ Carl durch ausdrücklich ernannte missos dominicos Aufſicht halten. Gewöhnlich war es ein Weltlicher und ein Geiſtlicher, von dieſen müſſen die missi discurrentes, die nur ad hoc waren, und unter den Andern ſtanden, wohl unterſchieden werden. Was im Text von Gerichtsformen ſteht, bezieht ſich auf Baluz. capitular. p. 256. cap. XXXIV. Sed unusquisque comes in suo ministerio justitias et placita faciat, et hoc a sacerdotibus (den Biſchöffen) consideretur, ne aliter faciat.

788. und Schlaffheit von Carls frommen Sohn und Nachfolger vor einer vorzeitigen Blüthe der Wiſſenſchaften und Künſte, die zu theuer durch Aufopferung der Sitte und des National-geiſtes unter dem willkührlichen Gebot eines Einzigen erkauft wären, bewahrte. Deutlich ſieht man dieß aus den folgenden Begebenheiten, indem Carl jene Thüringer, Oſtfranken und Hofbeamten, die ſeine Allgewalt und Grauſamkeit zu einer ſchlecht angelegten Empörung trieb, nicht vor ihren ordentlichen Richter, nicht einmal vor die Verſammlung der Franken ſtellte, ſondern ſelbſt beſtrafte, und unter dem Vorwande des Antheils an der Verſchwörung viele Verdächtige mit ihnen um's Leben brachte, oder ſie des Geſichts und der Güter beraubte c). Auch die Herzöge von Benevent und Spoleto wurden, als er (786-87) aufs neue nach Italien zog, zur Anerkennung ſeiner Oberhoheit genöthigt, und in Deutſchland, Italien und Frankreich waren nur die Sachſen und Thaſſilo allein widerſpenſtig. Dem Letztern warf Carl beſonders vor, daß er die Heeresfolge nicht leiſte, das lag aber eben ſo ſehr an ſeinen Bayern als an ihm; auch ſtreiften

c) Alles, ſogar das Jahr iſt ungewiß und in vielen Worten dunkel über die Verſchwörung, die mehrere Zweige hatte: Hartrad ſcheint die Seele davon geweſen zu ſeyn. Ueber die Thüringer heißt es ſo annales breves (Nazarienses) ad annum 786. Duchesna tom. II. p. 5. Thuringi namque timore perterriti ad beati Bonifacii martyris corpus confugerunt, ut per merita venerationemque ipsius sancti rex relaxaretur ipsis noxam — — — — rex ergo destinavit ad eos legatum suum, ut ad se cum pace venirent. Qui mox ad eum profecti sunt, steteruntque coram rege. Res nempe sciscitabatur ab eis; si verum an falsum fuisset, quod ei intimatum fuerat de illis, scilicet, ut de morte ejus cogitarent. — Illi autem nullo modo poterant neque condignaverunt, hoc negare. Fertur namque unum ex illis dixisse ad regem: si collegae sociique mei mihi consentire comprobarentur, in numquam postmodum citra fluvium Rhenum transire cognosceberis. Rex vero, quia erat mitissimus (!!) ac sapientissimus supra omnes reges, qui fuerant ante eum in Francia, moderantissime illud deportavit.

ja die Avaren ſtets an ſeinen Gränzen, daß er alſo ſeines 788.
Heerbanns ſelbſt bedurfte; aber Carl hatte viele andere Urſachen ihm zu zürnen, und benutzte den kurzen Frieden mit den Sachſen, um Bayern durch ſeine Truppen überall ſo ſchnell und ſo enge einſchließen zu laſſen d), daß Thaſſilo Anfangs ſeine Söhne als Geißel gab, und endlich ſich ſelbſt ſtellte. Da er eigentlich ſchon längſt verurtheilt war, ſo wurde er wohl nur des Scheins wegen (788) in Ingelheim noch vor Gericht geſtellt und verdammt. Als Urſache ſeiner Verurtheilung gab man die Heerflucht und, ſonderbar genug, Eidbruch an, weil er, nachdem er ſeine Kinder als Geißel gegeben hatte, ſollte geſagt haben, er wolle lieber zehn Kinder verlieren, als Knechtſchaft erdulden. Das Todesurtheil über ihn ward ausgeſprochen, aber nicht vollzogen; Carl ließ ihn ins Kloſter bringen; doch mußte er ſechs Jahr nachher feyerlich auf der Kirchenverſammlung zu Frankfurt ſein Verbrechen eingeſtehen, und ſeine Verurtheilung erneut hören. Die Bayern waren in ſeine Schuld verwickelt, und das Land ward in kleinere Diſtricte, denen Grafen, wie überall, vorſtanden, getheilt e). Wenn man bedenkt, daß

d) Eginhard. annal. Duchesne tom. II. p. 245. Cumque Pipinum filium cum Italicis copiis in Tridentinam vallem venire jussisset, orientales quoque Franci ac Saxones ut jussi fuerant ad Danubium in loco qui Pferinga vocatur accessissent, ipse cum exercitu, quem secum duxerat super Lechum fluvium qui Alemannos et Bajoarios dividit in Augustae civitatis suburbano consedit.

e) Annal. Eginhard. l. c. Similiter et Theodo ejus filius tonsus et monasticae conversationi mancipatus est. Bajoarii quoque qui perfidiae et fraudis eorum conscii et consentanei fuisse perhibebantur, exilio per diversa loca relegabantur. Die annal. monaster. Scti Nazarii Duchesne tom. II. p. 6. ſagen, er ſey erſt in ein Kloſter am Rhein gekommen, inde exiliatus est ad coenobium quod vocatur Gemeticum (das berühmte Jümieges) duo quoque filii Theoto et Theotbertus utrique tonsurati atque exiliati sunt. Die annales auctiores geben l. c. pag. 16. als Urſache ſeiner Verdammung an: et synodus juxta linguam suam Harisliz judicaverunt eum ad mortem. Ausführlich die

788. Carl um dieſe Zeit eine weitausſehende Verbindung mit dem Griechiſchen Reiche durch die Heirath der Rotrudis mit dem Sohne der über die Griechen herrſchenden Irene im Entwurf hatte *), daß er mit den Obotriten, einer Slaviſchen Nation im Mecklenburgiſchen, gegen die Wilzen in der Mark einen Bund einging, daß er ſchon damals gegen die Bewohner von Holſtein, Schleswig und anderen Gegenden im Norden, die man unter dem Namen Normänner begriff, ſeine Küſten decken mußte, daß er an den nunmehr mächtigen Califen in Cordova einen Feind an der Weſtgränze, im Oſten die Avaren, und, nachdem jene erwähnte Heirath ſich zerſchlagen, die Griechen zu Feinden hatte, während den Longobardiſchen Herzögen nie zu trauen war, ſo muß man ſich doppelt verwundern, daß er zu derſelben Zeit ſich um den Styl ſeiner Gottesgelehrten, um den Kirchengeſang der Römer f), um

annal. Loiseliani p. 34-35. Wichtig iſt, daß doch Thaſſilo von Carl etwas Anſehnliches ausgeſetzt erhielt; denn Carl ſagt ſelbſt in der charta divisionis etc. von 806 bey Baluz. Capitular. I. p. 441. Italiam vero quae Longobardia dicitur et Bajovariam sicut Thassilo tenuit excepto duabus villis, quarum nomina sunt, Ingoldestadt et Lutrahahof, quas nos quondam Thassiloni beneficiavimus et pertinent ad pagum qui dicitur Northgouve.

*) Rotrudis blieb in Rom eine Zeitlang und erhielte griechiſche Lehrmeiſter, Carl konnte ſich aber nicht von ihr trennen und der Irene war es am Ende auch nicht Ernſt. Die Unterhandlung legt der monachus Engolismensis, der von der Art des Sangallensis iſt, in das Jahr 787.

f) Der ebenerwähnte monachus Engolismensis bey Duchesne tom. II. p. 75. Et omnes Francici cantores didicerunt notam Romanam, quam nunc vocant notam Franciscam (der Monach. Sangall. bey Canis. lect. antiqq. tom. II. pars. 3. pag. 60. Cum et ego ipse, qui scribo propter nimiam dissimilitudinem nostrae et Romanorum cantilenae non satis adhuc credam, nisi quia patrum veritati plus credendum est, quam modernae falsitati) excepto quod tremulas sive tinnulas, sive collisibiles vel secabiles voces in cantu non poterant perfecte exprimere Franci naturali voce barbarica, frangentes in gutture

ſeine eigenen öconomiſchen Angelegenheiten g), oder die Be- 788.
nutzung ſeiner Güter, und um die Einführung der Römiſchen
Methode im Studium der Alten *) ſo angelegentlich beküm-

voces potius quam exprimentes. Majus antem magisterium cantandi in Metis civitate remansit — — — Similiter erudierunt Romani cantores supradicti cantores Francorum in arte organandi (Es heißt, ich bezweifle es aber, Pipin habe die erſte Orgel im Frankenlande von Conſtantinopel zum Geſchenke erhalten.).

g) Ueber ſeine Güterverwaltung hat man eigene Bücher, auch Schmidt hat darüber viel Treffliches, man ſuche es da. Hier will ich nur eine Stelle aus dem poſſierlichen Mönch von Sct. Gallen, der für Carl den Kahlen, zu deſſen Zeit er lebte, ſchrieb, anführen. Hiſtoriſch iſt er ſelten, doch trifft er mitunter eine gute Quelle, ſeine Abſicht iſt durch allerley Schnurren ſeinen Fürſten unterhaltend handgreiflich zu belehren. Sein Ton kann doch zeigen, wie der Hauſe die Sache anſah, und auch Fürſten ſich herablieſſen ſie anzuſehn. Er, der ſich bey Canisius lect. antiqq. tom. II. pars 3. findet, nennt ſich p. 70. testudine tardior, beſchreibt ſich komiſch genug, iſt aber doch beſcheiden genug, nicht höher zu gehn, als ihm gebührt, und von Carls Gebäuden giebt er pag. 69. ſeine Anſicht ſo: probat, non solum basilica illa divina sed et humana apud Aquisgrani, et mansiones omnium cujusquam dignitatis hominum, quae ita circa palatium Caroli peritissimi, ejus dispositione, constructae sunt, ut ipse per cancellas solarii sui cuncta posset videre, quaecunque ab exeuntibus vel intrantibus quasi latenter fierent. Sed et ita procerum habitacula a terra erant suspensa, ut sub eis non solum militum milites et eorum servitores, sed omne genus hominum ab injuriis, vel imbrium, vel nivium, vel gelu, caminis possent defendi et nequaquam tamen ab oculis acutissimi Caroli valerent abscondi. Cujus aedificii descriptionem ego inclusus absolutis vestris (Carls des Kahlen) cancellariis relinquens, ad judicium dei, quod circa illud factum est explicandum revertor. Er kommt wieder auf ſein Fach — — — Schnurren.

*) Monach. Engolismensis l. s. c. Et domnus Carolus rex iterum a Roma artis grammaticae et computatoriae magistros secum adduxit in Francium et ubique studium litterarum expandere jussit. Ante ipsum (das meynt der einfältige Mönch) enim

789. mern konnte, als wir unten ſehen werden, daß er that. Da indeß Krieg immer ſein Hauptgeſchäft war, und er das Rechtſprechen, wenn nicht ſein eigener Nutzen zur Sprache kam, dem Pfalzgrafen überließ, erklärt man ſich die Sache aus der raſtloſen Bewegung der Seele, wenn der Körper ruhen mußte. So groß ſeine Seele dabey erſcheint, würde ſie doch noch größer erſcheinen, wenn nicht der Gedanke überall durchſchimmerte, es laſſe ſich das ſchaffen und durchſetzen, was nur gepflegt ſeyn will, damit es werde. Uebrigens ſetzte er den Avaren und Griechen die Longobardiſchen Herzöge und den Bayerſchen Heerbann, der den neuen Grafen jetzt folgen mußte, entgegen (788), (nur einige wenige Truppen wurden in's Friaul geſchickt); er ſelbſt zog mit ſeiner ganzen Begleitung (789) gegen die Wilzen, ſchlug zwey Brücken über die Elbe, und zwang den angeſehenſten ihrer Fürſten, König nennen ihn die Franken, und nach ihm viele andere, ihm Huldigungen und Geſchenke zu bringen b). Er hielt ſich durch die Hülfe, welche die Sachſen bey dieſem Zuge geleiſtet, ihrer Unterwerfung ſo ſicher, daß er im folgenden Jahre ganz ruhte, um alle Rüſtungen zu einem ganz neuen Kriege, der ihn an die Gränzen der Griechen führen ſollte,

domnum regem Carolum in Gallia nullum studium fuerat liberalium artium.

b) Daß der König Dragwit, oder ſo etwas, heißt, iſt gewiß, das Fragmentum annalium bey Duchesne tom. II. p. 21. reges Sclavaniorum, Dragitus et filii ejus et alii reges Wilsun et Drago. cet. Im Chronicon Moissiacense Dom Bouquet V. p. 72. et venerunt reges terrae illius cum rege eorum Tranquito ei obviam et petita pace tradiderunt terras illas universas sub dominatione ejus. Ich führe dies beſonders an, weil ich deutlich zeigen kann, daß Eginhard gewiß nicht Verfaſſer der nach ſeinem Namen genannten Annalen iſt, denn in ſeiner Vita Caroli magni cap. XII. edit. Bredow p. 54-55. kommt nichts von einer Stadt Dragwitz vor, in den ſogenannten ann. Eginh. ad ann. 789. heißt es aber: ac proinde cum primum in civitatem Dragawiti ventum est, Wiltzam (nam is ceteris Wilsorum regulis et nobilitate generis et auctoritate senectutis praeeminebat) extemplo cum omnibus suis ad regem de civitate processit.

zu einem Kriege gegen die Avaren, zu betreiben. Ehe er aus- 793.
zog, kam eine Geſandtſchaft derſelben zu ihm nach Worms, er ließ ſich aber auf keine Unterhandlungen ein. Von dieſer Zeit an ward das Land der Avaren, das durch die Natur an vielen Stellen unzugänglich war, und noch durch Paliſadenwerke befeſtigt worden, in ſieben Feldzügen ausgeplündert, und ungeheuere Beute, die Frucht der unaufhörlichen Raubzüge dieſes Volks, fiel den Franken zu i), ſchien aber den Sachſen, die mitzogen, durch Blut und lange Entfernung von der Heimath zu theuer erkauft, weshalb ſie auf's Neue abfielen k). Carl fand ſich bald (793) in derſelben Lage, wie vor acht Jahren: auch jetzt ſtanden die Sachſen in den Waffen; der Avariſche Krieg war begonnen, nicht beendigt; Faſtrada und ihre Freunde veranlaßten, als ſie Pipin, Carls Sohn mit der Himiltrude, Baſtard ſchalten, und durch Stolz und Hohn die Franken beleidigten, eine Verſchwörung, die nur durch Zufall und den ſchändlichen Eigennutz

i) Der Monachus Sangallensis bey Canisius tom. II. pars 3. p. 72. oder auch bey Dom Bouquet. tom. V. p. 122. lib. II. c. 2. erzählt weitläufig, wie durch Hecken, Paliſaden, Gräben das Land der Avaren unzugänglich geweſen ſey, und ſchließt, nachdem er geſagt, es ſeyen neun Umpfählungen (Ringe, circuli) geweſen: quamvis ipsi circuli alius alio multo contractiores fuerint. De circulo quoque ad circulum sic erant possessiones et habitacula undique versum ordinata, ut clangor tubarum inter singula posset cujusque rei significativus adverti. Ad has ergo munitiones per ducentos et eo amplius annos qualescunque omnium Occidentalium divitias congregantes, cum et Gothi et Wandali quietem mortalium perturbarent, orbem occiduum vacuum paene dimiserunt.

k) Der Anlaß oder vielmehr das Signal ward gegeben, als jener Theodorich deſſen wir oben bey der Schlacht am Suntel gedachten, der ſie zugleich mit dem Cubicularius Maginfried per aquilonarem Danubii ripam vorher ins Avaren Gebiet geführt hatte, von ihnen (793) überfallen, und, weil er wieder Leute mit ſich führen wollte, fortgejagt ward. Annal. Eginhardi dicti p. 247. Nuntiatum est, copias, quas Thedericus comes per Frisiam ducebat, in pago Rhiustri juxta Wisiram a Saxonibus esse

793. eines Geiſtlichen entdeckt ward 1); die Gefahr der weſtlichen Theile des Reichs endlich ward ernſtlich drohend; aber der große Geiſt, den erſt Schwierigkeiten an's Licht bringen, zeigte ſich auch jetzt, und ließ Carl aus den Gefahren größer hervorgehn. Was die Gefahr in Aquitanien anging, ſo hatte ſie gleichfalls ihren Grund in jenen entfernten Kriegen Carls, die ihn nöthigten, eine Gränze preiszugeben, um die andere zu ſchützen. Als er ſeinen Sohn Pipin, dem er jenen vorher erwähnten Adelhart zum Leiter und Erzieher gab *), nach

interceptas et deletas. Cujus rei nuntio accepto magnitudinem damni dissimulans iter in Pannoniam intermisit.

1) Eginhardi annal. l. c. Rege vero ibidem (nämlich 792. ad Reginum Bojoariae civitatem) aestatem agente facta est contra eum conjuratio a Papino suo filio majore (nicht aber dem, der König in Italien war) et quibusdam Francis, qui se crudelitatem Fastradae reginae ferre non posse asseverabant. Fardulf (nicht wie bey Duchesne l. c. Ardulf) ein Longobarde, entdeckte die Verſchwörung und erhielt die Abtey Sct. Denys. Auctores vero conjurationis ut rei laesae majestatis, partim gladio caesi, partim patibulis suspensi ob meditatum scelus tali morte (d. h. gut orientaliſch) multati sunt. Nach dem Tode der Faſtrada (794) ſcheint Carl Reue empfunden zu haben, denn ich finde in einem diploma, quo Theodoldum comitem absolvit a crimine laesae majestatis, bey Mabillon act. actorum ord. scti Benedicti sec. III. para 2. pag. 646. folgende Worte: Quopropter dum omnibus non habetur incognitum, qualiter suadente diabolo Pipinus filius noster cum aliquibus dei infidelibus ac nostris in vita ac regno nobis a deo concesso impie conatus est tractare, et domino Jesu Christo miserante non praevaluit eorum perfidia. Fuerunt namque aliqui in nostra praesentia convicti et secundum judicium Francorum dijudicati, aliqui vero fideles per judicium dei se exinde idoniaverunt, sicut Theodoldus comes fidelis noster visus est fecisse, cui et nos — folgt, daß er ihm, weil er vor mehrern Jahren unſchuldig geweſen, jetzt aus Gnaden das Verlorne, d. h. ſein Eigenthum wiedergebe!!

*) Adelhard war nun, da er dem weltlichen Stande entſagt, Abt in Corbie in Frankreich und ſtiftete bekanntlich von dort aus, unſer Corvey an der Weſer, daher beydes, d. h. der lateiniſche Name, oft verwechſelt wird. Zu erinnern habe ich oben vergeſſen, daß

Italien ſchickte, ließ er auch ſeinen anderen Sohn, Ludwig, 793.
nach Aquitanien gehen, um in den Sitten und Gewohnheiten des Landes erzogen zu werden, weil er beyde Reiche als Eroberungen anſah, die er eben ſo wie Bayern, ganz vom Frankenlande trennen dürfe. Die väterliche Liebe Carls ſcheinen die Aquitanier als eine Gefälligkeit und Vorſorge angeſehen zu haben m); ſie ließen deßhalb mit ihrem jungen König ihre Jugend in den Sächſiſchen, dann in den Avariſchen Krieg ziehen, und folgten ihm endlich gern, als ihn Carl (793) nach Italien ſchickte, um in Verbindung mit ſeinem Bruder den rebelliſchen Herzog Grimoald von Benevent zu unterwerfen. Seine Abweſenheit nutzte der Calif von Cordova, damals Heſham, zu einem Einfall in Septimanien. Glücklicher Weiſe that Wilhelm Courtnez, Graf von Toulouſe,

Adelhard, der dort tiro palatii hieß, vor ſeinem Eintritt in den geiſtlichen Stand über einen Diſtrict von Elſaß und Schwaben, der das Fürſtenbergiſche begriff, Graf war. Neugart Codex diplomaticus tom. I. No. XLVIII. in der traditio Croethoci; in pago, qui dicitur Adelharts para. So ſehr tiro war er 772 übrigens nicht, denn ſchon 763 bey Neugart No. XL. p. 44. iſt die traditio Hugonis, sub Adalhardo comite unterſchrieben, und am Ende war ſein Eintreten in den geiſtlichen Stand lange nach Carls Scheidung, denn noch den 4. Mai 776. heißt es eben daſelbſt No. LXI. p. 59. in der traditio Sighiharii sub Adalharto comite.

m) Schon 785, wo er noch klein war, mußte er Carl zum Sachſenkriege die Aquitaniſche Jugend, an deren Spitze er in Aquitaniſcher Tracht zog, zuführen. Nach Ludwigs Lebensbeſchreiber hatte Carl ſeine rechte Freude, ihn und ſeine Geſpielen in der Tracht zu ſehen. Vita et actus Ludov. pii. Duchesne tom. II. p. 288. Misit (785) Carolus et accersivit filium, jam bene equitantem cum omni populo militari, relictis tantum marchionibus, qui fines regni tuentes, omnes, si forte ingruerent, arcerent hostium incursus. Cui filius Ludovicus pro sapere et posse obedienter parens, occurrit ad Patrisbrunam habitu Vasconum cum coaevis sibi pueris indutus amiculo scilicet rotundo manicis camisiae diffusis, cruralibus distentis, calcaribus caligulis insertis, missile manu ferens, haec enim delectatio voluntasque ordinaverat paterna.

94. ungeachtet er von den Seinen verlaſſen ward, dem General Abd-el-Malek tapferen Widerſtand, daß dieſen der im Treffen erlittene Verluſt ſo ſchreckte, daß er nicht wagte, den rückkehrenden König zu erwarten; er zog ſchnell zurück, nachdem er die Vorſtädte von Narbonne niedergebrannt, und große Schaaren von Chriſten aus dem Lande getrieben hatte, um ſie beym Bau der großen Moſchee in Cordova wie Laſtthiere zu gebrauchen. Nach Ludwigs Zurückkunft kam hernach ein Waffenſtillſtand auf mehrere Jahre zu Stande. Leichter ward auf dieſe Weiſe Carl mit den Spaniſchen Mahomedanern und ihren Heeren, als mit den Spaniſchen Chriſten und ihren theologiſchen Streitern fertig; die Erſten beſiegte oder befriedigte er ohne fremde Hülfe, die Letzteren konnte er, auch als er aus England ſich Mitkämpfer holte, nicht beruhigen, obgleich er ſelbſt redlich mitſtritt, und ſich, weil er bey allen ſeinen Fehlern doch auf ſeine Weiſe fromm war, die Sache eben ſo angelegen ſeyn ließ, als der Griechen Albernheit in Bilderverehren und der Geiſtlichen Dummheit und Aberglauben entgegen zu arbeiten, oder die Sachſen zu demüthigen. Felix nämlich, ein gelehrter und frommer Biſchof in Urgel, alſo in Carls Gebiet jenſeits der Pyrenäen, hatte einen Irrthum über die Gottheit Chriſti, die er ſich als eine Adoption erklärte, und hatte den Elipandus von Toledo zu ſeiner Meynung herübergeführt. Dieß hatten zwey Spanier in dem damals kaum entſtandenen chriſtlichen Reiche von Aſturien ſehr übel aufgenommen; ſie wandten ſich an Carl; und wenn dieſe Sache nicht im Occident eben ſo bedeutende Unruhen veranlaßte, als gerade damals der Bilderſtreit im Orient, ſo verdankte man das der Unwiſſenheit und dem kühleren Sinne der Occidentalen. Da Carl ſich der Sache ſehr lebhaft annahm, ſo mußte freylich (792) Felix erſt ſeine Meynung zurücknehmen, und dann, um Red' und Antwort zu geben, nach Rom reiſen; kaum war er aber von daher zurück, als er ſich wieder an Elipandus, der nie nachgegeben hatte, weil er nicht unter Carls Geboten ſtand, anſchloß, und in Schriften die Gegner ſeiner Meynung be-

kämpfte. Um ihn zu widerlegen n), bewog damals Carl 794.
durch dringende Bitten den verehrten Alcuin, den er vorher

n) Ich weiß nicht, was die Neuern bewogen hat, keine Notiz davon zu nehmen, daß ſchon Pagi bewieſen hat, nicht 782, ſondern 793 ſey Alcuin nach Frankreich gekommen. Uebrigens kann ich nicht umhin, hier zu bemerken, daß, wenn nun einmal leider die Bildung einer Nation durch einen Mann geleitet werden mußte, es ein Glück war, daß Carl einen ſo unabhängigen Mann als Alcuin wählte, der doch ihn und ſeinen Erzkapellan in Reſpect hielt. Schon vorher hatte der König, man erlaube mir den Ausdruck, durch einen Cabinetsbefehl Biſchöffen und Aebten aufgetragen, Schulen bey den Kirchen und Klöſtern anzulegen. Baluz. capitul. reg. Francor. I. pag. 203. Cum autem in sacris paginis schemata, tropi, et cetera his similia inserta inveniantur, nulli dubium est, quod ea unusquisque legens tanto citius intelliget, quanto plenius in litterarum magisterio instructus fuerit. Tales vero ad hoc opus viri eligantur, qui et voluntatem et possibilitatem discendi et desiderium habeant alios instruendi. Da liegt der Charakter des Unterſchieds der egoiſtiſchen Zeit und der barbariſchen, und warum in keiner der Unterricht dem Wunſche entſpricht, die possibilitas iſt in der egoiſtiſchen, das desiderium in der barbariſchen, Cabinetsbefehle thun es überall nicht. Doch ſchickt Carl einen neuen. Baluzii capitular. l. c. Hier aber erſcheint er wahrhaft groß; er ſelbſt, heißt es, habe universos veteris ac novi testamenti libros librariorum imperitia depravatos deo nos in omnibus adjuvante examussim verbeſſert. Wer konnte wohl mit vielen ſonderbaren Erklärern Eginhards, die Stelle in vita Caroli magni edit. Bredow. (1806.) cap. XXV. p. 98. Tentabat et scribere, tabulasque et codicillos ad hoc in lectulo sub cervicalibus circumferre solebat, ut cum vacuum tempus esset, manum effingendis litteris assuefaceret. Sed parum prospere successit labor praeposterus et sero inchoatus, anders als vom Schönſchreiben erklären? Man ſehe aber die Note in der erwähnten Ausgabe. Nein, im Gegentheil, Carl war oft zu gelehrt, man höre: Sein Hofpoet Paul Diaconus, ein Mann voll eleganten Lateins, verbeſſert die Lectionarien, flugs verordnet Carl, Baluzii capitul. I. p. 205-206. Quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes, nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum. Man ſcheint

794 umſonſt zu bleiben erſucht hatte, auf beſtändig nach Frankreich zu kommen. Alcuin ſtand den höheren Bildungsanſtalten vor, die in York blühten, auf welchen faſt alle damaligen Gelehrten ihre Kenntniſſe der höheren Wiſſenſchaften und eigentlichen Theologie geſammelt, und was unendlich mehr ſagen will, wo ſie ihren Feuereifer für das Studium, für Religion und für Heidenbekehrung, den ſie nachher durch die That bewieſen, eingeſogen hatten o), wo ſich endlich eine

ihm doch zu verſtehn gegeben, und er gefühlt zu haben, daß das doch die rechte Art nicht ſey, denn in der Einleitung zu einem capitulare Aquisgranense von 789 beruft er ſich auf König Joſias Vorgang und ſagt. Capit. reg. Franc. I. p. 209-10. Ne aliquis quaeso hujus pietatis admonitionem esse praesumticism judicet, qua nos errata corrigere, superflua abscidere, recta coartare studuimus, sed magis benevolo caritatis animo suscipiat. Nam legimus in regnorum libris quomodo sanctus Josias regnum sibi a deo datum circumeundo, corrigendo, admonendo, ad cultum veri dei studuit revocare.

o) Nur ein Beyſpiel, das mir gerade einfällt. Luidger, bekanntlich ein Frieſe, reiſete, weil er die vielen gelehrten Engländer und Schotten, die in ſein Land herüber kamen, achtete, um 770 (ſeit dieſer Zeit blühte ſchon Alcuins Ruhm) zu ihm. Bey der Gelegenheit erzählt nun Altfried im Leben Luidgers. Acta sctorum mensis Martii tom. III. pag. 644. Tunc Gregorius et parentes ejusdem Ludgeri quandoque precibus victi, direxerunt eum ad praefatum magistrum Eboracicae civitatis Anglorum; praebentes, quae illi opus erant in vices, quem magister illustris Alchuinus cum magno suscepit gaudio. Susceptus ergo Luidgerus erat consueto more omnibus carus — — — — et mansit ibi annis tribus et mensibus sex, proficiens in doctrinae studio. Cupiebat enim ibi diutius in sancto manere studio, sed non fuerat concessa facultas, quia egredientibus civibus illis contra inimicos contigit, ut per rixam interficeretur filius comitis ipsius provinciae a Fresone quodam negotiatore, et idcirco Frisones festinaverunt egredi de regione Anglorum, timentes iram propinquorum interfecti juvenis. Tum Alchuinus, necessitate coactus, direxit Luidgerum cum praefatis negotiatoribus, misit etiam cum eo et diaconum suum Butkil timens, ne amore discendi aliam regionis illius civitatem adiret et pro ultione juvenis aliquas pateretur injurias;

der wenigen damals im Weſten zu findenden Bibliotheken, 794.
man denkt leicht, mit welcher Mühe geſammelt, vorfand p).
Carl, der als Freund des gelehrten Pabſts Adrian, wie er
im Alter fortſchritt, an der Stelle der Bücher von Roms
und Griechenlands Helden ſich erbauliche Schriften vorleſen
ließ, fand in dieſen vieles Dunkele, hatte deßhalb ſchon früher

dicebat enim, potius se velle mori, quam ut filius suus dilectus illic quidquam pateretur lethalis mali.

p) Alcuin ſelbſt in dem poëma de pontificibus et sanctis ecclesiae Eboracensis führt die hauptſächlichſten Schriften an, die ihm in York ſein Vorgänger übergeben. B. Flav. Alcuini opera, cura et studio Frobenii 1777. fol. tom. II. p. 257.

Tradidit ast alio caras super omnia gazas
Librorum, nato, patri qui semper adhaesit
Doctrinae sitiens haurire fluenta suetus
Cujus si curas proprium cognoscere nomen
Fronte sua statim praesentia carmina prodent.
His divisit opes, diversis sortibus illi
Ecclesiae regimen, thesauros, rura, talenta
Huic sophiae specimen, studium sedemque librosque
Undique quos clarus collegerat arte magister
Egregias condens uno sub culmine gazas.
Illic invenies veterum vestigia patrum,
Quidquid habet pro se Latio Romanus in orbe,
Graecia vel quidquid transmisit clara Latinis,
Hebraicus vel quod populus bibit imbre superno
Africa lucifluo vel quidquid flumine sparsit.
Quod pater Hieronymus, quod sensit Hilarius, atque
Ambrosius praesul simul Augustinus et ipse
Sanctus Athanasius, quod Orosius edit avitus
Quidquid Gregorius summus docet et Leo papa,
Basilius quicquid, Fulgentius atque coruscans
Cassiodorus item, Chrysostomus atque Johannes
Quidquid Anthelmus docuit, quid Beda magister
Quae Victorinus scripsere, Boëtius atque
Historici veteres, Pompejus, Plinius, ipse
Acer Aristoteles, rhetor quoque Tullius ingens.
Quid quoque Sedulius, vel quid canit ipse Juvencus
Alcimus et Clemens, Prosper, Paulinus, Arator,
Quid Fortunatus, vel quid Lactantius edunt.
Quae Maro Virgilius, Statius, Lucanus et auctor
Artis grammaticae, vel quid scripsere magistri,
Quid Probus atque Focas, Donatus, Priscianusve
Servius, Euticius, Pompejus, Comminianus.

795. Alcuin, deſſen Bekanntſchaft er in Italien gemacht, an ſeinem Hofe lange Zeit bewirthet und zurückgehalten (782), und dieſer glaubte jetzt ſeinen wiederholten und dringenden Bitten nicht widerſtehen zu dürfen. Er gab ihm die Einkünfte mehrerer Klöſter, nöthigte ihn nicht, ſeinem Hofe zu folgen, ſondern ſah es gern, daß er in Tours angeſehenen Männern, die ſich ausbilden wollten, höhere Kenntniſſe mittheilte, und daß er ſie, wenn er in gleicher Abſicht, wie oft geſchah, an den Hof reiſete, mitnahm. Da Alcuin über Methode Schriften hinterlaſſen hat, und in einigen derſelben gewiſſe Materien gerade ſo entwickelnd und dialogiſch, wie in der Schule ſelbſt, behandelt, ſo ſehen wir, wie ſehr er der Zeit und der Faſſungskraft ſich anzupaſſen verſtand, ohne niedrig zu werden, und wundern uns nicht, daß Carl ihn ſeinen in Chriſto geliebteſten Lehrer, daß der bejahrte, beſcheidene Adelhart ſich ſeinen Schüler nennt, daß Carls Schweſter und Tochter, beyde Gisla genannt, dann Richtrudis und Guntrada, eben wie Carls Söhne, ſich gern von ihm den Namen ſeiner Söhne und Töchter geben ließen, daß endlich Carl ſtolzer auf ſeinen Beſitz als auf ein Königreich war, und ihn der glänzender Verſammlung zu Frankfurt, die als Kirchen- und als Reichsverſammlung gleich anſehnlich war, als ſeinen Freund vorſtellte q). Alcuin ſagte ihm auch hernach, wenn Alle ſchwie-

q) Er ließ ſogar, quo testatior esset ejus rei memoria, dieſe Empfehlungen in die Artikel der Synode aufnehmen. Coleti concil. tom. IX. p. 107. Concil. Francofurtan. art. 56. Commonuit etiam, ut Alcuinum ipsa sancta synodus in suo consortio, sive in orationibus recipere dignaretur, eo quod esset vir in ecclesiasticis doctrinis eruditus. Omnis namque synodus secundum admonitionem domini regis consensit, et eum in eorum consortio sive in orationibus receperunt. Dieſe einzige Stelle hätte den guten Froben in commentt. de vita Alcuini §. XXXIV. Tom. I. p. XXI. vieler Mühe überheben können; auch irrt er ſich, wenn er de vita Alcuini c. VIII. §. 94. pag. 36. ſagt: Alcuin ſey vorher ſchon acht Jahr in Frankreich geweſen, das wäre von 782-790; dann 793. Gerade aus der Hauptſache, die Adoptianer zu widerlegen, ward übrigens Nichts, obgleich

gen, offen die Wahrheit, indem er zugleich durch Artigkeit 795
und Lob ihn einnahm; er bewog ihn zu jener Verbindung für die Ausbildung der Wiſſenſchaften, die einem Orden gleich war, weil Jeder, der gewürdigt wurde, Theil daran zu nehmen, den Namen eines alten Schriftſtellers oder ſonſt berühmten Mannes unter den und gegen die mit ihm Vereinigten trug. Daß unter den ewigen Kriegen, beym Mangel der erſten Bildung, Alcuins Anſtalten mehr Glänzendes, als eigentlich Nützliches hatten, mag wahr ſeyn; nichts deſtoweniger hatte Carls Bildung auch auf ſeine Regierung bedeutenden Einfluß, wie man aus Entwürfen ſieht, die nur darum mißglückten, weil die unteren Behörden nicht genug gebildet waren, um das Ihrige zu thun, und die Arbeitsleute nicht Fertigkeit genug hatten, um die Arbeit gehörig zu verrichten. Der erſte der Entwürfe war der Canal, der in Bayern Donau und Main durch die Rednitz verbinden ſollte, der, wie aus der Erzählung der Annaliſten deutlich erhellt, nur darum nicht zu Stande kam, weil die unerfahrenen Leute, die das Graben leiteten, nicht das Sumpfwaſſer von den Orten, an welchen gegraben wurde, abzuleiten, nicht das Einſtürzen der Seiten zu verhüten, und nicht einmal die Waſſerwaage recht zu gebrauchen verſtanden. Seine Brücke über die Donau, ein großer Plan, kam nicht zu Stande wegen der fortdauernden Widerſetzlichkeit der Avaren und Sachſen; aber ſeine Paläſte zu Ingelheim, Aachen, an der Saale (der nachher abbrannte *), ſeine Sorge für Flußſchifffahrt, weil er an Römiſche Heerſtraßen in einem Lande, wie Deutſchland war, nicht denken durfte r), beweiſen, daß

Felix nach Lyon verbannt wurde; Alcuin ſelbſt hatte große Achtung für ihn. Siehe epist. IX.

*) Es wäre unnöthig, über die palatia noch mehr hinzuzuſetzen, da Mabillon im 4ten Buch de re diplomatica ſehr genau darüber iſt, und Martene u. Durand in der amplissima collectio veterum scriptorum et monumentorum. Paris 1725. fol. tom. I. Praefatio. nr. 14. pag. VIII-XI. ihn trefflich ergänzen.

r) Carl fuhr ſelbſt gern auf Flüſſen, ſo z. B. ehe ſein Palaſt an der Saale abbrannte, immer den Main hinauf und herunter; im

795. er wohl wußte, wie und wodurch man eine Nation zu mil-
deren Sitten führt. Mitten unter dieſen Entwürfen fühlte doch Carl den Druck ſeiner eigenen Größe, da er den Krieg mit den Avaren und Sachſen unmöglich mit gleichem Erfolg und nicht ohne großen Druck der Seinen, welche die Heeres-folge zu Grunde richtete s), führen konnte. Doch waren dem Avariſchen Kriege lange die Italiäniſchen Truppen in Verbindung mit dem Bayerſchen Heerbann gewachſen, weil er nur gegen ſchwache Häuptlinge und deren Sclaven, gegen ein Volk, das ſeine Urkraft verloren hatte, und nicht einmal Verſtand genug beſaß, ſeine natürliche Lage zu benutzen, geführt

Avariſchen Kriege ſogar auf der Rednitz, dann den Main hin-unter bis Frankfurt; auch in Aquitanien befuhr er die Garonne; einmal auch die Loire. Daß überhaupt die Flußſchiffarth ſehr leb-haft war, geht aus den Zollprivilegien, die oft tief im Lande gelegenen Klöſtern ertheilt wurden, hervor z. B. von Ludwig I. wo immer der Wagen und Karren nur gelegentlich, der Schiffe Vorzugsweiſe erwähnt wird. Den Beweis geben im appendice actorum veterum bey Baluzius Capitul. reg. Franc. No. XX. und XXI. pag. 1401 u. 1402. dann No. XXXI. pag. 1411-12.

s) Nicht allein gaben damals viele freye Leute wegen der Heersfolge ihre Freyheit auf, ſondern ſie veranlaßte auch harte Bedrückun-gen, beſonders in den entfernten Theilen des Reichs. Auf De-ſertion ſtand Todesſtrafe. Murat. scriptt. tom. I. pars 2. p. 103. legum Caroli cap. 81. Si quis contumax adeo aut superbus extiterit, ut dimisso exercitu absque iussu et licentia regis domum revertatur, et quod nos Teutisca lingua dicimus, Eri-liz fecerit, ut ipse sit reus majestatis, vitae periculum incur-rat et res ejus fisco nostro socientur (ſo ward Thaſſilo verdammt). Wegen der öftern Bedrückungen wird verordnet, der Comes ſollte den Heerbann d. h. das Geld für nicht geleiſteten Dienſt, nicht eher fodern, als bis die missi in ſeinen Diſtrict kämen, dann ſollte er den Heribannator herumſchicken, dieſer mußte entſchädigt wer-den (conjectum faciant ad heribannatorem) der comes erhielt ein Drittel der 60 Schillinge (solidorum) die die Reichen (denn für die Armen iſt l. c. cap. XXIII. p. 96. auch eine Beſtimmung) entrichten mußten; comes und heribannator haben alſo gewiß aufgepaßt.

geführt ward, bis man endlich durch Grauſamkeiten und 795.
durch hartes Einfordern des Zehnten t), als der erſten Pflicht neuer Chriſten, die Geduld des Volks ermüdete und es zur Verzweiflung brachte. Die Plünderung, die man an ihnen, als wären ſie weniger zur Schonung berechtigt, übte, brachte freylich ungeheuere Reichthümer in Umlauf, welche Carl unter ſeine Großen vertheilte, von denen Pabſt Adrian ſein Theil erhielt, welche endlich zur Erbauung herrlicher Kirchen, Klöſter und Paläſte verwendet wurden; von denen aber doch das Volk nicht mit Unrecht ſagt, ſolch Gut gedeihe nicht. Ganz anders die Sachſen u); dieſe mußte Carl ſelbſt, ſeit er in Frankfurt eine Kirchenverſammlung gegen der Griechen Bilderanbetung und gegen Felix gehalten (794), jährlich heimſuchen, ohne ſie je ganz zu bezwingen. Der Krieg hatte jetzt einen ganz eigenen Charakter angenommen. Seit Alboin und Wittekind nicht mehr an der Spitze der Nation ſtanden, war an keine Vereinigung zu entſcheidenden Schlachten zu denken. Die Maſſe der Franken, mit welcher Carl jährlich über die Weſer ging, verwüſtete zwar das Land, durch welches ſie zog, verlor aber dabey eben ſo viel, als der Feind, weil die Sachſen in einzelnen Höfen zerſtreut auf dem Lande wohnten, und die Franken alſo weder ſich zu ſehr vertheilen durften, noch auch durchaus beyſammen bleiben konnten. Dadurch geſchah es,

t) Sehr vernünftig ſagt daher Alcuin in einem Briefe, worin er am Schluſſe lehrt, in welcher Ordnung man den Heyden die chriſtlichen Lehren vortragen ſoll ep. VII. bey Frobenius XXVIII. Tom. I. p. 38. Nos vero in catholica fide nati nutriti et educati vix conſentimus, ſubſtantiam noſtram pleniter decimare. Quanto magis tenera fides et infantilis animus et avara mens illarum largitati non conſentit? Roborata vero fide et confirmata conſuetudine Chriſtianitatis, tunc, etc. etc.

u) Offen ſagt dies Alcuin ep. XCII. ord. Froben. tom. I. p. 135. Hunnorum vero ſicut dixiſti perditio noſtra eſt negligentia laborantium in maledicta generatione Saxonum, deoque deſpecta uſque huc, et nos negligentes, quos majore cum mercede apud deum et gloria apud homines habere potuimus ut videbatur.

798. daß alle Jahr die Gegenden, durch die Carl kam, ihm huldigten; ſobald er aber abgezogen war, die Bewohner derſelben aus Sümpfen und Wäldern wieder hervorkamen, und bey ihrer Kenntniß der Lage, Oerter und Gelegenheiten, leicht die einzelnen Heerhaufen der zurückgebliebenen Franken aus ihrem Lande verjagten. Selbſt als Carl (797) bis an's Meer drang, auch den Frieſen Furcht einjagte, und die Obotriten, ſeine Verbündeten, unter Fränkiſchen Generalen von Nordoſten her in's Sachſenland einfielen, ließen ſie lieber Alles vernichten, und Tauſende der Ihrigen von den Franken und den grauſamen Obotriten aus der Heimath treiben, als daß ſie fremde Geſetze und Sitten angenommen hätten v).

Glücklicher als gegen die Sachſen war Carl an ſeinen weſtlichen Gränzen, wo der unruhige Geiſt der Mahomedaniſchen Bevölkerung von Spanien, Secten und Familienſtreitigkeiten dem Califen nie erlaubten, Gebrauch von der Macht und dem Reichthum zu machen, deſſen Spanien, damals das blühendſte Reich von Europa, genoß. Schon oben ward erwähnt, daß Heſham, der auf Abd-er-Rhaman ge-

v) Nur ein Beyſpiel, und zwar gerade das Jahr nachher, als ſelbſt die Frieſen Carl Geiſſel gegeben, er Herſtall an der Weſer gegründet und für das Chriſtenthum viele Anſtalten gemacht hatte, nämlich 798. Eginhard. annal. ad ann. 798. (der Poëta Saxo hat dieſe Jahrbücher blos in ſchlechte Verſe gebracht). Duchesne tom. II. p. 249. Saxones Transalbiani occasionem nacti, legatos regis, qui ad eos ob justitias faciendas missi erant, comprehensos interficiunt paucis eorum quasi ad nunciandum reservatis; trucidantes cum ceteris at Godeschalcum regis legatum, quem ille ante paucos dies ad Sigefredum regem Danorum miserat. Is cum legatione functus reverteretur, ab hujus seditionis auctoribus interceptus atque occisus est. Quibus acceptis rex graviter commotus congregato exercitu in loco, cui Munda nomen, super Wisiram castra posuit, atque in foedifragos et desertores arma corripuit et ultor necis legatorum suorum quicquid inter Albiam et Wisaram interjacet totum ferro et igne vastavit.

folgt war (788), die Eroberungen, die Carl auf ſeinem 798.
Zuge jenſeits der Pyrenäen gemacht hatte, den Franken wieder entriß, und ſogar bis tief in Aquitanien eindrang. Kaum war ihm aber ſein Sohn Hakam, oder Abu-l-Aſi Hakam abu-l-Muthraf gefolgt, ſo entſtanden neue innere Streitigkeiten, durch welche in Spanien ſelbſt die kleinen Fürſtenthümer der Chriſten in den Gebirgen, die unter Heſham ſehr gedemüthigt waren, und in enger Verbindung mit Carl ſtanden, wie wir aus den häufigen Geſandtſchaften, deren die Jahrbücher gedenken, ſehen, nicht allein wieder emporkamen, ſondern wodurch auch Carl zu einer neuen ſehr bedeutenden Unternehmung Anlaß erhielt. Gegen Hakam empörte ſich nämlich nicht nur Bahlul, Marzucs Sohn, von den Franken Aza genannt, in Saragoſſa und Hueſca, wo er nachher Carl huldigte, nachdem er in früheren Zeiten den Sohn Abd-er-Rhamans, Abdallah (alſo den Vetter Hakams), der mit ſeinem Bruder Soliman nach Haſhems Tode aus Africa zurückgekehrt war, im Auftrag ſeines Herrn aus Catalonien vertrieben, ſondern auch Soliman und Abdallah trotzten in Valencia und den benachbarten Gegenden dem Califen, und Abdallah ſelbſt reiſete, um Carls Hülfe zu erbitten, (797) zu ihm nach Paderborn. Carl, der gerade damals ſeinen Sohn Ludwig, wie er das oft that, hatte zu ſich kommen laſſen, ſchickte ihn ſogleich zurück, ließ die Aquitaniſchen Truppen an die Gränze rücken, und erzwang von Zade, dem Befehlshaber in Barcellona, eine Unterwerfung, die er wieder verläugnete, als Soliman beſiegt war. Dies gab den verſtändigen Männern, die Carl ſeinem Sohn in Aquitanien beygeordnet hatte, einen ſchicklichen Vorwand, aus Bundesgenoſſen Feinde zu werden, und, während Hakam noch mit der Bezwingung Abdallahs und eines anderen Rebellen, Obeidah ben Hamza, der in Toledo auftrat, (798) beſchäftigt war, Eroberungen zu machen. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr ward (801) Barcellona erobert, alle Moslim herausgetrieben, an ihrer Stelle blos chriſtliche Gothen darin aufgenommen, die Inſeln Majorca, Minorca,

798. und Yviza, die ſchon kurz vorher die Franken um ihre Hülfe erſucht hatten, mit der Stadt in Verbindung gebracht, und ſo dem Chriſtenthum in Catalonien ein Bollwerk gegeben, das ſo leicht nicht umzuſtürzen war. Der Ruhm dieſer Thaten ward dem jungen Ludwig, der wenig dabey that, von dem vielmehr, ſo gut ſein Sinn war, ſich vorausſehen ließ, daß er ewig einer Stütze bedürfen werde, weil ſein Vater ihn mit Vorſchriften überhäufte, ſeine Schritte bewachte, überlegene Männer, deren Geiſt den ſeinigen erdrückte, die ſeine Kriege führten, deren Glanz ihn umſtrahlte, und mit ihnen verſchwinden mußte, an ſeine Seite ſtellte, ſtatt daß der Vater aus ſeines Sohns wenig verſtändigen Frömmigkeit, aus der Gutmüthigkeit, mit der er ſeinen Freunden erlaubte, ihn zu plündern w), wie ihn hernach ſeine Söhne

w) Er ſelbſt hatte nicht Kraft genug; ſein Vater mußte ihm wieder zu ſeinem Gut helfen: Astronomi (ſo nenne ich ihn der Kürze wegen) vita et actus Ludovici pii bey Duchesne tom.II. p.289. Misit (sc. Carolus) illi missos suos, Willebertum scilicet Rothomagensis postea urbis archiepiscopum et Richardum comitem, villarum suarum provisorem, praecipiens, ut villae, quae eatenus usui servierant regio obsequio restituerentur publico, quod et factum est. Quibus receptis rex — — — — ordinavit, qualiter in quatuor locis hiberna transigeret, ut tribus annis exactis, quarto demum anno se hiematurum quisqua eorum susciperet locus, Tehotuadum scilicat palatium, Cassinogilum, Andiacum et Eurogilum. Quae loca quando quartum redibatur ad annum sufficientem regio servitio exhibebant expensam. Quibus prudentissime ordinatis inhibuit a plebejis ulterius annonas militares, quas vulgo foderum vocant, dari. Et licet hoc viri militares aegre tulerint, tamen ille vir misericordiae, considerans et praebentium penuriam et exigentium crudelitatem, simul et utrorumque perditionem, satius judicavit, da suo subministrare suis, quam sic permittendo copiam rei frumentariae suos irretiri periculis. Quo tempore Albigenses tributo, quo in dando vino et annona gravabantur sua liberalitate relevavit. Sogar von allen dieſen Beweiſen menſchenfreundlicher Weisheit ſucht der ihm wohlwollende Lebensbeſchreiber den Grund nicht in ihm ſelbſt. Habebat

beraubten, hätte ſehen ſollen, daß er zur Selbſtthätigkeit gezwungen zu werden bedürfe x). 798.

Wenn man bedenkt, was auf dieſe Weiſe Carl für den chriſtlichen Glauben gegen Heyden und Mahomedaner gethan hatte, ſo wird man ſehr natürlich finden, daß der erſte Biſchof der Chriſtenheit ihn jedes Titels und jeder Würde werth hielt, die ſein Anſehn vermehren konnte; doch brachte erſt ein Verdienſt, das er ſich unmittelbar um den Pabſt ſelbſt erwarb, dieſen auf einen Einfall, der Anfangs gewiß den König ſelbſt überraſchte, hernach aber zu ſehr ſeinem großen Sinne und ſeinem Stolze ſchmeichelte, um nicht gebilligt zu werden. Es war dieß die Erneuerung des Kaiſerthums im Weſten, an welches ſeit Auguſtulus Niemand mehr gedacht hatte y). Nach dem Tode Pabſt Hadrians nämlich (795 Weihnachten) war Leo III. gewählt worden, und man hörte Anfangs ſo wenig von einer Unzufriedenheit mit dieſer Wahl, daß Angilbert, einer von den Freunden Carls in der Bearbeitung der alten Literatur, der in ihrem Vereine den Namen Homer führte und mit Geſchenken aus der Avariſchen Beute

autem, ſagt er, tunc temporis Magonarium secum, missum sibi a patre, virum sapientem et strenuum, gnarumque utilitatis et honestatis regiae.

x) Späterhin zog Ludwig noch einmal oder mehrere Mahl gegen die Moslim, es iſt aber ſchwierig die Zeit der Züge, auf deren einem Tortoſa erobert ward, zu beſtimmen. Soliman, der Eine von Hakams Vettern kam um, Abdallah nahm ein Jahrgeld von Hakam, der ſich dann auch ſeiner Kinder annahm.

y) Schon le Cointe annal. eccles. tom. VI. p. 734. ad ann. 799. hat ſehr gut gezeigt, daß Leo und Carl blos an die Würde, nicht an die neuen Rechte dachten, daß explicite alſo keine Veränderung vorging, dies ſchließt das implicite nicht aus, was ſich dann bald von ſelbſt zeigte. Lächerlich ſcheint es mir, wenn le Cointe meynt, Carl hätte eine Vereinigung des Abend- und Morgenländiſchen Reichs darauf gehofft. Das war der Weg nicht. Man ſieht übrigens noch gegenwärtig eine im Marmor gehauene Grabſchrift, die Carl der Große auf Pabſt Hadrian ſoll gemacht haben, wahrſcheinlich iſt ſie von Alcuin, aber da er in

799. an Pabſt Hadrian, den Mitgenoſſen in ihren gelehrten Bemühungen, von Carl geſchickt war, jene Gaben an Leo, deſſen rechtmäßige Wahl alſo damals Niemand bezweifelte, übergeben mußte. Erſt kurz nachher gab, wie es ſcheint, Leo's Betragen ein Aergerniß z), welches ſeine Feinde benutzten, um ihn zu vertreiben; er ward von einer mächtigen Parthey bey einer Proceſſion überfallen und ſo mißhandelt, daß man ihn Anfangs geblendet und der Zunge beraubt glaubte. Man ſah, daß man ſich geirrt habe, und erneute die Grauſamkeiten; doch war er glücklich genug, hernach aus

Carls Namen redet, macht es immer Carl und dem Pabſt Ehre. Der Schluß iſt:

Auditurus eris, scio, vocem judicis almam:
 Intra nunc domini gaudia magna tui.
Tum memor esto tui nati, pater optime, posco
 Cum patre, dic, natus pergat et iste meus.
O pete regna, pater felix, celestia Christi,
 Inde tuum precibus auxiliare gregem.
Dum sol ignicomo rutilus splendescit ab axe
 Laus tua, sancte pater, semper in orbe manet.

z) Dies ſcheint muß ich belegen. Ich ſchließe es aus Folgendem: Arno, der ja, wie im Text ſchon geſagt iſt, ſelbſt in Rom geweſen war, wollte durch Alcuin Carl dahin bringen, daß er Leo wieder einſetze, er berichtet alſo Alcuin den ganzen Hergang der Sache ſehr genau, und doch verbrennt dieſer den Brief, damit kein Aergerniß entſtehe. Wenn Alles in der Ordnung war, wie die Annaliſten und Anaſtaſius überall auch nicht einen Schein ſehen, ſo wäre dies ja das Mittel geweſen, der Sache am meiſten zu ſchaden. Alcuin epist. XIX. oder bey Froben XCII. Tom. I. p. 135. Ad Arnonem (er hatte in der Geſellſchaft den Namen Aquila). Epistola prior, quae ad nos sub vestro nomine pervenit, querimonias quasdam habens de moribus Apostolici et de periculo tuo apud eum propter Romanos: clericus vester, ut aestimo attulit eam mihi, nomine Baldricus, adferens mihi cappam Romano more consutam, vestitum lineum laneumque. Sed quia ego nolui, ut in alterius manus pervenisset epistola, Candidus tantum perlegit illam et sic tradita est igni ne aliquid scandali oriri potuisset propter negligentiam cartulas meas servantium.

den Händen ſeiner Feinde zu entkommen, und auch Geſicht 799.
und Gebrauch der Zunge erlangte er ſpäterhin wieder. Der Herzog von Spoleto war ihm zur Flucht aus Rom behülflich geweſen, und mehrere Fränkiſche Biſchöffe, unter denen auch Arno von Salzburg, dem Carl die Sorge für die Bekehrung der Avaren übertragen hatte, ſich befand, begleiteten ihn nach Deutſchland, wo damals Carl in Paderborn verweilte (799). Der König empfing ihn mit großen Ehrenbezeugungen, und glaubte, ſein Name und ſein Anſehn werde die Römer hinreichend ſchrecken, um Leo eine friedliche Aufnahme in Rom und ruhige Regierung zu ſichern, er gab ihm alſo ſeine Bevollmächtigten mit, die ihn zurückführen ſollten. In Rom ward nun zwar Leo aufgenommen; ſeine Gegenparthey war aber mächtig, die Beſchuldigungen ſcheinbar a); er, noch mehr aber Alcuin b), beſchwor daher Carl, nach

a) Soviel glaube ich mit Beſtimmtheit ſagen zu können, der Monachus Engolismensis Duchesne II. p. 80. ſagt, nachdem er von Carls Ankunft in Rom geredet: Cotidie ad ea quae erant facienda operam dadit, inter quae vel maximum et difficillimum erat, de discutiendis papae objectis criminibus. Dahin ſcheint auch Alcuin in dem räthſelhaften Briefe ohne Ueberſchrift, wahrſcheinlich an Arno, der Leos Sache verfocht, zu zielen. Es iſt bey Froben epist. CLXXII. pag. 232. Passer aures habet apertas; sed, ut video, proverbialis in fabula lupus tulit vocem, ne forte cantante illo apostolica negatio renovaretur in urbe antiquae potestatis et sit error novissimus pejor priori. Dies glaube ich, läßt ſich leicht deuten, das Andere kann ich nicht löſen.

b) Alcuini epist. XI. edit. Froben. LXXXI. Tom. I. p. 117. Da Pagi ad ann. 799. Tom. III. p. 418. dieſen Brief, der Niemand nennt, ganz ſonderbar gedeutet hat, ſo ſetze ich in den Klammern Frobens einzig richtige, ja mögliche Erklärung dazu: Tempora sunt periculosa, olim ab ipsa veritate praedicta, quia refrigescit caritas multorum. Nullatenus in capite (pontifica Romano) cura omittenda est. Levius est, pedes dolere, quam caput. Componatur pax cum populo nefando (Saxonum). Relinquantur aliquantulum minae, ne (Saxones) obdurati fugiant. Tenendum est quod habetur (in terra Saxonum) ne

800. Italien zu gehen, und einem Aergerniß, das jetzt ſchon vier Jahr dauerte, ſelbſt abzuhelfen. Dießmal war Carl vorſichtiger, obgleich er ruhiger, als vorher hätte abreiſen können, weil die Sachſen ſich nicht mehr über die Weſer wagten, und die Reliquien, die der h. Luidger aus Italien mitgebracht, im Münſterlande mehr Eindruck auf ſie machten, als vorher ſeine Predigt c). Carl ſorgte, ehe er über die Alpen ging, nicht blos für die Feſtungen, die er an der Weſer angelegt hatte, ſondern er ging auch wegen der Seeprovinzen erſt nach Aachen, dann nach Bretagne, das neulich ſich empört hatte, und wieder unterworfen war, und reiſete hernach nicht eher ab, als bis er mit Alcuin Alles, was die geiſtlichen Angelegenheiten anging, ausgemacht, und, um bey ſeinem Zuge ſich mit dem nöthigen Glanz und der nöthigen Heeresmacht zu umgeben, in einer ſonſt ungewöhnlichen Jahrszeit, im Auguſt (800) eine Verſammlung zu Mainz gehalten hatte.

propter acquisitionem minoris regni (regni terreni ampliationem) quod majus est (salus ecclesiae) amittatur. Servetur ovile proprium (ecclesia), ne lupus rapax devastet illud. Ita in alienis (Saxonibus nondum conversis) sudetur, ut in propriis damnum non patiatur.

c) Dies ſchließe ich aus den Urkunden, die man ſeinem Leben in actis sanctorum mens Martii tom. III. p. 632. beygefügt. Die Mehrſten lauten: tradidi tertiam oder dimidiam partem haereditatis meae ad reliquias s. Salvatoris ceterorumque sanctorum quae a Liudgero abbate in Withmundi constitutae sunt. cap. 24. pag. 633. heißt es gar: tradidi omnem partem haereditatis meae in loco nuncupante Werethinum ad reliquias s. salvatoris et venerabili viro Liudgero abbati, qui ipsas reliquias semper secum gestare solet. Doch waren die Leute nicht ſo weit, daß es ihnen nicht zuweilen wieder gereut hätte pag. 635. ſagt er ſelbſt, daß er einem gewiſſen Wigmer ein Stück Land abgekauft habe, dieſen habe aber der Kauf gereut, dann: ad extremum vero cum denuo statuta dies advenisset, quidam rusticus, praedicti Wigmari consanguineus hujusmodi verba profudit: nonne, inquit, grandis confusio est, quod hic alienigena nostram haereditatem sibi vindicare praesumit?

Als er in Rom ankam, hielt er ein feyerliches Gericht, um 800.
dem Pabſt Gelegenheit zu geben, ſich gegen öffentlich gemachte Beſchuldigungen auch öffentlich zu vertheidigen; es war aber ſehr natürlich, daß kein Ankläger auftrat, und Leo alſo alle Beſchuldigungen durch einen Reinigungseid von ſich ablehnen konnte. Den Ruf der Treuloſigkeit und Unbeſtändigkeit erwarben ſich übrigens die Römer ſchon damals bey den Deutſchen d); und ihre Stadt, die, weil das Haupt der Chriſtenheit in derſelben wohnte, der Sammelplatz aller Nationen wurde, behauptete ihn auch durch alle Zeiten. Gleichwohl nahm Carl, der bisher nur Römiſcher Patricius geheißen, von ihrem Zuruf, wozu ſie der Pabſt, nachdem er Carl am Weihnachtstage (800) in der Kirche die Inſignien der kaiſerlichen Würde ertheilt hatte, aufforderte e), den Titel eines

d) Alcuin ſchreibt an Carl, der ihn gern in Rom geſehen hätte epist. XIII. Froben. XCIII. tom. I. p. 138. Sed et hoc quod mihi improperara voluistia, me fumo sordentia Turonorum tecta auratis Romanorum arcibus praeponere, scio, vestram legisse prudentiam Salomonicum illud elogium. Melius est, inquit, sedere in angulo domatis, quam cum muliere litigiosa in domo communi. Et ut cum pace dicam, magis ferrum nocet oculis quam fumus. Turonis enim fumosis tectis contenta, deo donante, per vestrae bonitatis providentiam in pace permanet. Roma vero, quae fraterna discordia initiata est, insitum dissensionis venenum hucusque tenere non cessat, vestraeque venerandae dignitatis potentiam ad hujus pestis compescendam perniciem e dulcibus Germaniae sedibus festinare compellit.

e) Etwas anders wendet der Mönch, der gewiß nicht lange nachher ſchrieb, die Sache, in dem Fragment der Wiener Bibliothek, das aus Lambecius Muratori Tom. II. pars 2. einrückt, dort heißt es, No. XXXIV. p. 116. Et quia jam tunc cessabat a parte Graecorum nomen imperatoris et foemineum imperium habebant apud se, tunc visum est et ipso Apostolico Leoni et universis sanctis patribus, qui in ipso concilio aderant, seu reliquo Christiano populo ut ipsum Carolum regem Francorum imperatorem nominare debuissent, qui ipsam Romam tenebat, ubi semper Caesares sedere soliti erant, seu reliquas sedes, quas ipse per Italiam seu Galliam, nec non et Germa-

801. Römiſchen Kaiſers. Sonderbar genug, daß die ſo tief geſunkene Stadt blos durch ihren Namen und durch das, was ſie einſt geweſen war, ſich ſo wichtig machen konnte, daß ohne ſie gewiß der Pabſt ſo wenig, als ſie ohne den Pabſt, daran gedacht hätten, den Helden des Nordens mit einem erloſchenen Schimmer zu erleuchten f). Uebrigens verbreiteten dieſer Schimmer, die Geſandten des Orients, die ein Jude, gewiß aus guten Urſachen, zu ihm führte, die fremden Geſchenke, die dieſe mitbrachten, unter denen ein Elephant war, von dem die Chroniken, um die Sache recht wunderbar zu machen, fabeln, er ſey der einzige des damals regierenden Abbaſſiden, Harun al Raſchid geweſen g), und

niam tenebat, quia deus omnipotens has omnes sedes in ejus potestatem dedit ideo ei justum videbatur, ut ipse cum dei adjutorio et universo Christiano populo petente ipsum nomen haberet. Quorum petitionem ipse rex Carolus subjectus deo et petitioni sacerdotum et universi Christiani populi in ipsa nativitate domini nostri Jesu Christi ipsum nomen imperatoris cum consecratione domni Leonis papae suscepit.

f) Carl ſuchte in dem erborgten Glanz, beſonders den Purpurſtiefeln nicht mehr, als darin zu ſuchen iſt. Ich ſetze die Worte des Poëta Saxo her, obgleich ich beſſer thäte, den Eginhard, ſeine Quelle, anzuführen. Duchesne tom. II. p. 178.

Usus vestitu patrio, semper peregrinum
Respuerat, quamvis pulcher et ipse foret.
Bis tantum Romae, summis rogitantibus ipsum
Praesulibus longa erat usus tunica,
Tunc etiam chlamydis speciosae sumsit amictum;
Moreque Romano tegmina facta pedum.
Cum celebraretur valde sacrata dies
Aut quoties aderant Missi mandata ferentes
Ex longe positis gentibus et ducibus,
Tunc auro textam nectebat fibula vestem,
Aurea comebat gemma pedes varia,
Distinctum viridi gessit diadema smaragdo,
Stellatus radiis jaspidis ensis erat.
Distabatque parum reliquis in veste diebus
A solito procerum, vel populi habitu.

g) Eginh. annal. ann. 811. p. 251. Nunciatum est ei legatos Aaron regis Persarum portum Pisas intrasse. Quibus obviam mit-

ein Mönch, den der Patriarch von Jeruſalem an ihn ſchickte, 801.
mehr Glanz über ihn bey ſeinen Zeitgenoſſen, als ſein großer Geiſt und das Umfaſſende ſeiner Gedanken; doch mag es wohl wahr ſeyn, daß er, als Herr des Weſtens, durch jene angeknüpften loſen Bande auch im fernen Oſten den Chriſten und den damals zahlreichen Pilgern nützlicher als vorher ward h). Uebrigens konnten die Kaiſer des Weſtens denje-

tens inter Vercellas et Hipporrhediam eos sibi fecit praesentari. Unus eorum erat Persa de Oriente, legatus praedicti regis (nam duo fuerant), alter Saracenus legatus Amirati Abraham (des Stifters der Aglabiten) qui in confinio Africae in fossato praesidebat. Hi Isaac Judaeum quem imperator ante quadriennium ad memoratum regem Persarum miserat cum Liutfrido et Sigismundo, legatis suis, reversum cum magnis muneribus nunciaverunt, nam Liutfridus et Sigismundus ambo in eodem itinere defuncti sunt. Tum ille misit Erchenbaldum notarium in Liguriam ad classem parandam qua elephas et ea, quae cum eo afferebantur subvehi possent.

h) Annal. Eginh. s. a. 800. Eadem die Zacharias presbyter, quem rex Hierosolymam miserat, cum duobus monachis, quos patriarcha cum eo ad regem misit, Romam venit. Hi benedictionis gratia claves sepulcri domini ac loci Calvariae cum vexillo detulerunt. Unter den Pilgerfahrten der Zeit ſind zwey ſehr berühmt, die Eine des Daniel von Narbonne, ſieh le Coinie annal. eccl. ad ann. 782. oder Tom. VI. p. 223., die Andere des Biſchoff von Acerentia Ughalli Italia sacra VII. ep. 17. Mir iſt beſonders die Reiſe Arculfs, die im achten Jahrhundert unternommen wurde aufgefallen. Sie iſt genau beſchrieben in Adamanni abbatis Hiiensis libris tribus de locis sanctis, Annal. actorum ord. sct. Benedicti sec. III. pars II., es heißt dort unter andern pag. 503. Diversarum gentium undique innumera multitudo XV. die Septembris anniversario more in Hierosolymis convenire solet, ad commercia mutuis venditionibus et emtionibus peragenda. Unde fieri necesse est, ut per aliquot dies in eadem hospita civitate diversorum hospitentur turbae populorum, quorum plurima camelorum et equorum asinorumque, numerositas mulorum, necnon et boum masculorum diversarum vectorum rerum, per illas politanas plateas stercorum abominationes propriorum passim sternit, quorum nidor non

801. nigen Rechtstitel, durch welchen das neuere Europa die Annahme eines Königs oder Kaiser-Namens rechtmäßig macht, die Anerkennung fremder Regenten, von den Einzigen, die man als ſolche anſehen konnte, von den Griechiſchen Kaiſern, nie erhalten *). Es veranlaßte vielmehr die Annahme des Titels eine Reihe von Neckereyen zwiſchen den Griechen und Franken in Unteritalien, Venetien und Dalmatien, die zu unbedeutend ſind, als daß ſie hier erwähnt zu werden verdienten. Der Zwiſt der Griechen und Franken allein konnte auch wohl den Herzog von Benevent dreiſt genug machen, der Macht Carls zu trotzen, und, ſobald ſich dieſer (802) aus Italien entfernt hatte, während Pipin noch dort verweilte, die Verbündeten Carls und des Pabſtes, Winnegis von Spoleto, gefangen zu nehmen. Er bezahlte zwar hernach einen Tribut; aber man rühmte doch noch in ſeiner Grabſchrift, daß ihn Carl nie unterworfen habe i). Wenn ſich irgendwo die Klugheit Carls zeigte, ſo war es hier, wo er mit Griechen und Longobarden ſich nie weiter einließ, als er ohne Flotte im Stande war. Den ganzen Winter verweilte dießmal Carl in Italien; die Mißbräuche der Grafen und Centenarien wurden hart gerügt, und es ſcheint faſt, als

mediocriter civibus invehit molestiam, quae et ambulandi impeditionem praebent cet.

*) Von einigen Uſurpatoren kann hier nicht die Rede ſeyn, auch von den Geſandten des Michael Rhangabe heißt es einmal in den annal. Bertin. ad ann. 812. More suo laudes ei dixerunt, imperatorem eum et basileum appellantes. Wie wenig dies aber officiell war, zeigt ja der Streit Baſil des Macedoniers mit Ludwig II.

i) Sed quid plura feram? Gallorum fortia regna
Non valuere hujus subdere colla sibi.
O quam fuerat longinquo dignissimus aevo
De quo tantus erit tempus in omne dolor.

Muratori scriptt. rer. Italic. tom. II. p. 311. Der Tribut Grimoalds von septem millia solidorum singulis annis, daher ich vermuthe, die viginti quinque millia solidorum, deren die Annal. Metens. ad ann. 812. apud Duchesne Tom. II. p. 296. erwähnen, ſey eine rückſtändige Summe dieſes Tributs geweſen.

wenn er von der Zeit an einen Vorſatz gefaßt, die letzten 801.
Jahre nicht blos Gott und ſich, ſondern auch den bisher durch ewige Kriege gedrückten Unterthanen zu widmen, doch darf man alle die Befehle und Anſtalten, wodurch bald Wiſſenſchaft und Kunſt, bald Religion und Diſciplin, bald Gerichts- und Staatsverfaſſung verbeſſert worden, die aber auch, weil Carl gewöhnlich auf ſeinen Gütern, von denen mehrere aus Meyerhöfen Städte wurden, verweilte, oft Jagd, Ackerbau, Viehzucht, Landwirthſchaft zum Gegenſtande haben k), Carl ſo wenig alle zuſchreiben, als dem

k) Wir haben über Carls Sorge für dieſe Dinge eigne Bücher, auch Schmidt handelt recht gut davon, für meine Abſicht will ich nnr etwas Weniges anführen, gerade über Gegenſtände, über die noch jetzt oft durch Verordnungen mehr Schaden angerichtet wird, als wenn man die Sache gehn ließe. Baluz. Capitul. reg. Franc. tom. I. p. 263. Capit. Fracofurt. ann. 794. cap. II. Statuit piissimus dominus rex noster, consentiente sancta synodo, ut nullus homo, sive ecclesiasticus sive laïcus sit, numquam vendat carius annonam, sive tempore abundantiae, sive tempore caritatis quam modium publicum et noviter statutum. De modio de avena denario uno, modii ordei denarii duo, modio sigali denarii tres, modio frumenti denarii quatuor. Si vero in pane vendere voluerit, duodecim panes de frumento habentes singuli libras duas pro denario dare debeat, segalatios quindecim aequo pondere pro denario, ordeaceos viginti similiter pensantes, avenatios viginti quinque similiter pensantes. Dann wird etwas vorgeſchrieben, daß man anführen muß, um zu beweiſen, daß es möglich geweſen ſey, ſo etwas vorzuſchreiben, jeder Gutsbeſitzer ſolle ſorgen: ut nullus ex mancipiis ad illum pertinentes beneficium fame moriatur. Sollte jemand gerne den Werth des Solidus in unſrer Münze finden wollen, ſo will ich ihm ſagen, daß Schmidt Geſ. der Deutſchen 38 B. 9. Cap. 1. S. 524. ſagt: „Das Pfund Silber enthielt 12 Unzen, dieſe machten 20 Solidos, der Solidus 12 Denarien; das Pfund Gold 72 Solidos jeden zu 40 Denar. Das Pfund Silber ward alſo ausgemünzt zu 38 Gulden, das Pfund Gold 456 Gulden.“ Das Uebrige iſt leicht zu berechnen. In Rückſicht der Sächſiſchen Währung will ich noch etwas anführen, (Möſer Osnabr. Geſ. I. p. 259. hätte das nicht übergehen ſollen) Capi-

801. Oſtgothen Theodorich Caſſiodors Ausſchreiben; auch liegt leider überall die neue, oder vielmehr die auch den beſſeren Römiſchen und Griechiſchen Kaiſern eigene Vorſtellung zu Grunde, die bey der übergebildeten Menſchheit als einem verzogenen und verweichlichten Kinde wahr ſeyn mag, daß der beſte Staat der ſey, wo die beſten Geſetze in den Büchern enthalten ſind und eine mächtige Hand den Zügel bald anzieht, bald nachläßt, da es doch nur der ſeyn kann, wo die beſten Sitten ſind, und Zutrauen der Verwalteten, Tugend der Verwaltenden neue Befehle unnöthig macht, was auch unter den Alten Lycurg, Charondas und Zaleucus beſſer ſahen, als die weiſen Ptolemäer. Gerade dies, muß man mit Bedauern geſtehen, riß vieles Gute aus den Wäldern und Sümpfen Mitgebrachte aus, um Neugeſchaffenes an die Stelle zu ſetzen, ſo z. B. ſtatt daß vorher Jeder dem Grafen und den Schöppen guten Sinn und Willen zutraute, und man das Einzelne ihnen überließ, zeigt ſich jetzt ein ängſtliches Aufpaſſen und ein Haſchen und Vorſchreiben für einzelne Fälle 1),

tulare Saxonum Baluz. I. p. 279. cap. XI. Illud notandum est, quales debent esse solidi Saxonum i. e. bovem annoticum utriusque sexus auctumnali tempore sicut in stabulum mittitur pro uno solido (alſo faſt 1 fl. 54 kr.). Similiter et vernum tempus, quando de stabulo exiit et deinceps quantum aetatem auxerit tantum in pretio crescat. De annona vero bortrinis (Du Fresne ſagt annonae species, da iſt man eben ſo weit als vorher) pro solido uno scapilos (Scheffel) quadraginta donant, et de sigale viginti Septentrionales autem pro solido scapilos triginta dent et sigale quindecim. Mel vero pro solido bortrensi siglae una et medio donant. Septentrionales autem duos siclos de melle pro uno solido donent.

1) Bis ins Lächerliche. Z. B. pactus legis Salicae Baluz. I. p. 302. Cap. XXXII. No. 2. Si quis alterum concacatum clamaverit centum viginti denariis qui faciunt solidos tres culpabilis judicetur. Dann: si quis alterum leporem clamaverit, ducentis quadraginta denariis, qui faciunt solidos sex culpabilis judicetur, und doch hernach nur: No. 6. si quis alteri imputaverit, quod scutum suum projecisset nur centum viginti denarii qui faciunt solidos tres.

wodurch dem Richter die Hände gebunden werden, und dennoch Ungerechtes und Gerechtes ganz nahe neben einander geſtellt wird m). Man würde aber ſehr unbillig ſeyn, wenn man nicht eingeſtehen wollte, daß gerade dieſe einzelnen, mehr zufällig aufgegriffenen und auf den Verſammlungen durchgeſetzten Geſetze am wenigſten Carls Werk zu ſeyn ſcheinen, dagegen die allgemeineren gewiß Niemand als ihm einfallen konnten, der das Ganze überſah, und wo es das Wohl des Staats galt, weder Freund noch Feind unterſchied n), ſondern nur das wollte, was Noth war, und ge- 801.

m) Sehr ungerecht iſt es, z. B. wenn Carl in ſeinen Zeiten, wo ſich alles ſo ſehr geändert hatte, das ungerechte alte Geſetz erneute, Baluz. I. p. 303. Si Romanus Francum legaverit sine caussa mille ducentis denariis, qui faciunt solidos triginta culpabilis judicatur; gleich hernach aber etwas ſehr Weiſes: si quis hominem noxium ligatum per vim tulerit Grafioni, vitam suam redimat; freylich kommt denn auch, daß er für ein falſch Zeugniß nur 15 Solidos Strafe geben ſolle. Uebrigens mußte der Gebrauch des Römiſchen und Fränkiſchen Rechts doch manche Schikane veranlaſſen, ſo galt gegen Geiſtliche und in dem Land an der Loire durchgängig Röm. Recht. Im Jahr 797. vergabt Carl ein Paar Güter, die vorher der Abt Aſoarius gehabt, da heißt es bey Martene und Ducand vet. script. amplissim. collectio tom. I. p. 53. transacto vero aliquo tempore, inventum est manifeste per Odilhardum sanctae Nanneticae urbis ecclesiae episcopum et alios veraces homines infra patriam habitantes de praedicta villa Louriaco, quod nostrae haereditati juribus deberetur, et nullam inibi Asoarius abbas deberet habere justitiam. Qui in conspectu nostro et plurimorum procerumque nostrorum praesentia stans in judicio secundum quod lex Romana edocet, et sui scabinii ei judicaverunt praedictas villas partibus nostris simulque et praeceptum confirmationis nostrae reddidit.

n) Das mag Alcuins Beyſpiel zeigen. Das erſtemal ſehe man, mit welcher Behutſamkeit er, der ſonſt Vater, Rathgeber, warnender Freund iſt, eine Fürbitte einlegt. Pagi und le Cointe glauben, es ſey für Avariſche Gefangne, mir ſcheint der Zuſammenhang durchaus auf Staatsverbrecher zu deuten. Alcuin. epist. XC. oder XXXII. Tom. I. p. 44. Domine mi, memor sit pietas

801. rade für den Augenblick paſſend ſchien. Dahin gehören beſonders die Verordnungen ſeiner letzten Jahre, wie z. B. die Beſtimmungen über die reiſenden Miniſter (missos), denen er zuerſt einen beſtimmten Geſchäftskreis anwies, die Verordnungen, wodurch die Geiſtlichkeit, die von der größten politiſchen Wichtigkeit für ihn war, die er ſogar ſelbſt häufig gebrauchte, in gewiſſe Schranken gewieſen ward, und diejenigen, wodurch er entartete Mönche an ihre alte Zucht erinnerte.

Doch muß man dies nicht ſo verſtehen, als hätte Carl in den letzten Jahren durchaus der Ruhe pflegen können; dazu

vestra captivorum, dum est Pipinus tuus tecum (796) propter gratiarum actiones mirabilis beneficii, quod vobiscum fecit divina clementia de Hunnis et propter prosperitatem imminentium rerum: ut clementissima illius potentia omnes adversarios sui sancti nominis vestris velociter subjiciat pedibus; sed et peccantibus in vos si fieri posset, et vestrae videatur providentiae aliqua de aliquibus fiat indulgentia et remissio. Tamen propter incognitas illorum causas cautius de illis loquor. Das zweytemal betriffts ihn ſelbſt. Ein angeſehener Verbrecher hatte ſich in das Aſyl des h. Martin von Tours gerettet, der Biſchoff von Orleans verfolgte ihn dahin, und die Mönche riefen die Bauern zur Vertheidigung ihres Heiligen. Es entſtand ein Tumult und Carl ſchickte Commiſſarien zu ſtrenger Unterſuchung. Darüber erſt Alcuins Brief CXVIII. p. 169. Dann Carls derbe Zurechtweiſung CXIX. p. 174. Dann CXCV. beſonders p. 261. Numquid non missus vestrae auctoritatis, vir venerabilis Teotbertus decem et novem dies pro hac inquisitione inter nos fuit, etiam et accusatores nostri per vices cum eo? quos volebat, flagellavit, quos volebat, in catenam misit, quos volebat, jurare facit, quos placuit, ad vestram cavit praesentiam. Frustra ego tanto tempore serviebam domino meo Jesu Christo, si in tantum me ejus misericordia et providentia deseruit, ut in tam impium scelus in diebus senectutis meae caderem, sed verissime absque omni dubitatione, fateor, nec tantum mereri velle auri quantum habet tota Francia ut ex meo consilio vel praeparatione tam periculosus tumultus in ecclesia dei esset adunatus.

dazu war ſein Reich zu groß und ſeine Nachbaren zu unruhig, 803.
ja nicht einmal von inneren Feinden ſcheint er ganz ſicher geweſen zu ſeyn, und neben den Streifereyen, die ſeine Grafen nach Ungarn, Böhmen und bis in die Mark vornehmen mußten, beſchäftigten ihn noch die ſogenannten Normänner. Dieſe Bewohner von Holſtein, Schleswig, Jütland, (denn von dieſen, nicht von Norwegern iſt damals noch die Rede) ſtanden unter einem Haupte, Gottfried, und bedrohten nicht blos in Verbindung mit den Sachſen Carls Nordgränzen, ſondern landeten auch mit ihren Brüdern von den Inſeln der Oſtſee und in Scandinavien vereinigt auf ſeinen Seeküſten, während die Bewohner dieſer Küſte, beſonders die Brittannier, ſich an ſeine ſtrenge Verwaltung nicht gewöhnen konnten, ſondern einen Nationalfürſten verlangten, unter ſeinen ſchwachen Nachfolgern auch endlich erkämpften. Dabey blieben die Sachſen Carls Hauptfeinde, um derentwillen er endlich, ſobald er eine Flotte gegen die Räuber, die bis nach Aquitanien hin die Küſten plünderten o), ausgerüſtet hatte, ein allgemeines Aufgebot, zu dem ſogar Ludwig mit dem Aquitaniſchen Heerbann eilen ſollte, ausgehen ließ (803), um endlich das Letzte zu verſuchen. Aber Ludwig hatte (804) noch nicht den Rhein erreicht, als er Befehl zum Rückmarſch erhielt, weil Carl mit den Sachſen fertig geworden war. Er hatte nämlich bey ſeinem neuen Zuge ſeine ſchon vorher gebrauchte Maaßregel in's Große getrieben, und, ſtatt daß er vorher nur hie und da Sachſen aus dem Lande geführt, jetzt aus ganzen Diſtricten die Bevölkerung vertrieben und im Lande der Franken angeſiedelt, dagegen

o) Alle Annalen, denn mehrentheils haben ſie einerley Worte, erwähnen im Jahre 800. dieſer Einfälle im Norden, des Anfalls auf Aquitanien gedenkt Alcuin. Epiſt. XCII. (Frobenii) tom. I. p. 135. Paganae vero naves ut audiſtis, multa mala fecerunt per inſulas Oceani partibus Aquitaniae, pars tamen ex illis periit, et occiſi ſunt in littore quaſi centum quinque viri ex illis praedatoribus. Caſtigatio eſt magna horum eruptio, antiquis ignota temporibus populo Chriſtiano, quia forte vota non ſervant famuli dei, quae vovere ſolent.

803. Fränkiſche Colonien in der Gegend zwiſchen Elbe und Weſer errichtet, wodurch der Zuſammenhang der Völkerſchaft zeriſſen und eine ſtete Beſatzung möglich gemacht ward. Dies in Verbindung mit der Ausbreitung des Chriſtenthums und der Abtretung des Lauenburgiſchen an die Obotriten bewirkte, daß man ſeit dieſer Zeit nicht mehr von Angriffen der Sachſen hört p), dagegen Goltfried, ſo lange er lebte, Carls Feind blieb, bedeutende Truppen ins Feld führte, mit

p) Man kann mit Gewißheit ſagen, daß die Geſchichte der Beendigung dieſes Kriegs bey Möſer Osn. Geſ. I. S. 213. und bey Schmidt d. Geſ. I. S. 418. ganz falſch iſt. Sie ſtützen ſich auf den Poëta Saxo, der beſtimmt die Griechen mit den Sachſen verwechſelt, die Erſtern kamen nach Selz, von den Sachſen konnte es doch der unter Arnulf lebende Poëta Saxo nirgends her wiſſen, als aus den Annalen, die er ſonſt umſchreibt, dort findet es ſich nicht. Moſer führt gar eine Capitulation in Selz an, die doch nichts weiter iſt als eine Heerbannordnung, was ſich nachweiſen läßt, es iſt nämlich wörtlich das Memoratorium qualiter ordinavimus propter famis inopiam, ut de ultra Sequanae omnes exercitare deberent bey Baluzius I. p. 457-458. Doch noch einen andern Beweis. Das Zeitalter des Verfaſſers der Annalen, die man der guten Latinität wegen Eginhard zuſchreibt, läßt ſich nicht wohl beſtimmen, der Verf. des chronicon Moissiacense lebte aber gerade zu der Zeit, er weiß nichts von einer Capitulation in Selz, ſondern ſagt, ad ann. 804. Duchesne tom. III. p. 145. Aestatis tempore Carolus imperator movit exercitum magnum Francorum et perrexit in Saxonia, et abiit ultra Alaram ad locum qui vocatur Oldonastach. Et venit ibi ad eum rex Abotritorum nomine Eborsosuc et detulit ei munera multa. Et deinde misit imperator scaras suas in Wimodia et in Hastingabi et in Rosogavi, ut illam gentem foris patriam transduceret. Nec non et illos Saxones, qui ultra Albim erant transduxit foras et divisit eos in regnum ubi voluit. Wie ſie nicht Bedingungen machten, ſondern harte Geſetze und unbillige dazu erhielten, zeigt auch ja die im J. 804 gegebene capitulatio Saxonum bey Baluzius tom. I. p. 252. man leſe nur cap. XVII. Similiter secundum dei mandatum praecipimus, ut omnes decimam partem substantiae et laboris sui ecclesiis et sacerdotibus donent, tam nobiles, quam ingenui, similiter et liti (dies iſt die Rangordnung aller, die nicht leibeigen wa-

den Wilzen verbündet Carls Freunde, die Obotriten, beun- 814.
ruhigte, und ſogar, als er einen Waffenſtillſtand geſchloſſen gehabt, aufs Neue in Frießland landete q). Carl war (810) gerade mit ſeiner Macht aufgebrochen, um dieſen Einfall zu rächen, als Gottfrieds Tod, der ihm verkündet ward, und ein Viehſterben, das alles Zugvieh ſeines Heers hinraffte, ſeinen Zug unnöthig und unmöglich machte, und ſo krönte das Glück ihn zuletzt mit einem ſchöneren Ruhme, als man durch Geiſt und Kraft erwerben kann; denn es gab ihm in einem glücklichen Ende des Lebens den Kranz, den jener Weiſe als das einzige Zeichen eines hienieden erreichten Ziels erkannt hat. Die Normänner nämlich zerfielen nach dem Tode ihres Fürſten r), und mußten daher, wie ihre Verbündeten, die Wilzen, welche erſt kurz vor Gottfrieds Tode ſeine Schanzen erſtürmt hatten, von Carl und den Obotriten ſich Geſetze

ren) juxta quod deus unicuique dederit Christiano partem deo reddant.

q) Annal. Loiseliani, Duchesne II. p. 47. Imperator vero Aquisgrani adhuc agens et contra Godofredum regem expeditionem meditans, nuncium accepit, classem ducentarum navium de Nortmannia Frisiam appulisse, totasque Frisiaco littori adjacentes insulas esse vastatas. Jam exercitum illum in continenti esse, ternaque praelia cum Frisionibus commissa, Danosque victores tributum victis imposuisse et vectigalis nomine centum libras argenti Frisionibus jam esse solutas, regem vero Godefredum domi esse, et reverá ita erat.

r) Wie furchtbar Godfrieds Macht war, kann man aus ſeinen Unternehmungen, deren die Annaliſten unter 808 gedenken, ſehen. Auch aus dem, was über den Streit nach ſeinem Tode erzählt wird. Annal. Loiseliani ad ann. 812. Duchesne tom. II. p. 48. Nac multo post Hemmingus Danorum rex (Godfrieds Nachfolger) defunctus nuntiatur. Cui cum Sigifridus, nepos Godofredi regis, et Anulo, nepos Herioldi et ipsius regis succedere voluissent, comparatis copiis et commisso praelio uterque moriuntur. Pars tamen Anulonis adepta victoria fratres ejus Herioldum et Reginfredum reges sibi constituit, quam necessario pars victa secuta, eosdem sibi regnare non abnuit. In eo praelio decem millia octingenti quadraginta viri cecidisse narrantur.

814. vorſchreiben laſſen; der Arabiſche Calif ſchickte neue Geſandten und Geſchenke, die die Ueberlegenheit des Orientaliſchen Kunſtfleißes über den Occidentaliſchen beweiſen *), und ein ſchwacher Nachfolger hob den Glanz ſeiner kräftigen Regierung durch das Abſtechende der ſeinigen. Nur den Griechen allein gab Carl ſeiner Küſten wegen, wo ihren Flotten die ſeinigen nicht gewachſen waren, einen ehrenvollen Frieden.

Er hatte ſein Reich unter ſeine drey Söhne theilen wollen; es blieb ihm aber, wie er überhaupt in ſeiner Familie faſt eben ſo unglücklich war, als Auguſtus in der ſeinigen, nur der jüngere, Ludwig, übrig s), außer daß Pipin einen Sohn,

*) Jourdain in der Biographie universelle tom. I. wo er der Geſchenke gedenkt, hat eine Anecdote, die Manchem intereſſant ſeyn mag, Artikel Aaron oder Haru p. 8. col. b. parmi les présens qu'il lui fit offrir, on remarquoit une clepsydre, ou horloge d'eau, regardée alors comme un prodige; un jeu d'echecs et des plantes de légumes et de fruits de differentes espèces, tous inappréciables; dans un tems où la France fut peu cultivée. Dies nur um des Zuſammenhangs willen, dann folgt: Les restes du jeu d'échecs ont eté déposés en 1793 à la bibliothèque impériale où ils se voyent encore. Weil doch nun einmal die Rede davon war, will ich hinzuſetzen, daß ich im Text das Hauptgeſchenk, deſſen Jourdain nicht erwähnt, verſtand, nämlich ein prächtiges Gezelt.

s) Schon im Jahre vor ſeinem Tode hatte ihm Carl die Kaiſerwürde ertheilt, und gleich vom Januar an bedient ſich Ludwig in ſeinen Diplomen ſeiner Formel. In homine domine dei et salvatoris nostri J. C. divina ordinante (od. propitiante) providentia (zuweilen clementia) imperator Augustus. Nach ſeiner Wiedereinſetzung 834 heißt es repropitiante. Schon aus den Urkunden, die ich verglichen, kann ich dreiſt (denn es ſind ja blos gedruckte), Pagi und Le Cointe widerſprechen, wenn ſie behaupten, Carl und Ludwig hätten ſich in allen Urkunden der Indiction vom 1. September, die hernach den Griechen und Mailändern eigen blieb, bedient, ſehr viele haben die Indiction, die nach Gregor VII. Zeiten die Päbſtliche oder die Römiſche heißt, vom 1. Januar. Die Kaiſerliche oder Conſtantiniſche geht bekanntlich vom 21. September, Engländer und Franzoſen haben ſie, die Deutſchen Könige von Ludwig dem Bayer bis Otto I., ſo viel

Bernard, hinterlaſſen hatte, der nach Carls Willen Italien 814.
als König unter Ludwigs Oberhoheit behalten ſollte. Gleich nach Carls Tode (Jan. 814) zeigte Ludwig mehr Gutmüthigkeit und Gerechtigkeit, als Einſicht, da er ſeines Vaters ſtrenge, aber nothwendige Kriegsordnung unter einem noch ſo rohen und kriegeriſchen Volk milderte t), dagegen ſich

ich weiß, ohne Ausnahme, die Ottonen haben abwechſelnd die Römiſche und Kaiſerliche, nachher iſt faſt blos die Römiſche bis Friedrich II. Im Teſtament Carls wird verordnet, daß zwey Drittheile ſeiner nachgelaſſenen Schätze unter die Städte vertheilt würden, die Erzbiſchöffe hatten, es waren deren 26, ſein Beſchluß darüber gedenkt nur 21. Die Lieder, die Carl der Große ſoll haben ſammeln laſſen, könnten doch nur hiſtoriſche geweſen ſeyn, wäre etwas Bedeutendes darin geweſen, einer der Annaliſten hätte es gewiß. Ich kann mir auch keine große Vorſtellung von den rohen Abbildungen von Rom und Conſtantinopel machen, die man oft bedauert, die ſchwerlich durch etwas anders kenntlich waren, als durch das unten geſchriebene, das iſt Rom, das iſt Conſtantinopel. Die Stelle darüber iſt Eginhard. annal. vit. Carol. magni ed. Bredow. p. 124. Inter cateros thesauros atque pecuniam tres mensas argenteas et auream unam praecipuae magnitudinis et ponderis esse constat. De quibus statuit atque decrevit, ut una ex iis, quae forma quadrangula descriptionem urbis Constantinopolitanae continet, inter cetera donaria, quae ad hoc deputata sunt, Romam ad basilicam sancti Petri apostoli deferatur, at altera, quae forma rotunda Romanae urbis effigie figurata est, episcopo Ravennatis ecclesiae conferatur; tertiam, quae ceteris et operis pulcritudine et ponderis gravitate multum excellit, quae ex tribus orbibus connexa totius mundi descriptionem subtili ac minuta figuratione complectitur, et auream illam, quae quarta esse dicta est, in tertias illius et inter haeredes suos atque in eleemosynam dividendae partis augmentum esse constituit.

t) Nach der Regel, daß oft das größte Recht, das ärgſte Unrecht iſt. Bey der erſten Reiſe, die ſeine missi machten, kamen natürlich viele Klagen ein, da heißt es denn Opus Thegani de gestis Ludov. Pii, Duchesne II. p. 278. c. 13. Omnia supra dictus princeps destruere jussit acta, quae impie in diebus patris sui per iniquorum ministrorum ingenia facta fuerant. Patrimonia oppressis reddidit, injuste ad servitutem inclinatos absol-

817. ganz der Jagd, der Beſchäftigung mit Kirchenzucht, der Unterſuchung der Glaubenslehren, der ſich Carl in den letzten Zeiten ſeines Lebens faſt ausſchließend gewidmet, hingab, wie er denn ſchon in Aquitanien übermäßig Kirchen und Klöſter begabt, und maſchinenmäßig Religionsübungen gehalten hatte. Daß man ſeine Gutmüthigkeit mißbrauchte, und ſeine Frömmigkeit in Aberglauben verwandelte, ſieht man gleich daraus, daß er ſeine Stiefbrüder, die ihm Carl ſo dringend empfohlen hatte, Anfangs ohne Erbe und Gunſt ließ, die großen Männer ſeiner Familie. die freylich zu den engherzigen Leuten, die er ſo hoch verehrte, nicht recht paßten, den Adelhard, Bernarius und Wala zur Entfernung von den Oertern, wo ſie Etwas galten, nöthigte, und ſeinen Neffen Bernard, den er zu ſich gerufen, aus Aengſtlichkeit lange zurückhielt, bis Pabſt Leo's Betragen die Anweſenheit eines Mannes von Gewicht in Rom nöthig machte, wo er ihn dann wieder entließ u). Die Leute, die ihn Anfangs hauptſächlich leiteten, waren ſein Kanzler Fredegis, Alcuins beſter Schüler, den dieſer zärtlich liebte, obgleich Spitzfindig-

vit, et omnibus praecepta jussit fieri et manu propria subscripsit. Das war raſch. Noch raſcher war gegen ſeine Schweſtern, deren Hofhaltung, Pomp, Liebhaber in den letzten Jahren Carls freylich dem Reiche zur Laſt, den Sitten nachtheilig geweſen waren Astronomus p. 295. His peractis imperator omnem coetum femineum, qui permaximus erat palatio excludi judicavit, praeter paucissimas, quas famulatui regali congruas existimavit. Sororum autem quaeque in sua, quae a patre acceperat, concessit.

u) Leo lebte in ewigem Streit mit ſeinen Großen, und weil ihm Carls Missi nicht immer Recht gaben, wahrſcheinlich, weil er nicht Recht hatte, ſo beſchwerte er ſich über ſie und am Ende wollte Niemand mehr Missus in Rom ſeyn. Jetzt, ſagt der Astronomus, Romanorum potentes, qui pravas inierant conjurationes, detractas atque convictus idem apostolicus supplicio addixerat capitali, lege Romanorum in id conspirante. Das nahm Ludwig übel, theils, weil jener den Blutbann nicht von ihm gelöſet, theils weil Ludwig glaubte, ein Geiſtlicher müſſe barmherziger ſeyn; darum ward Bernhard geſchickt.

keit ſonſt nicht Alcuins Sache war, und Benedict von Anian, der Eine, ein auf Ariſtoteliſche Weiſe ſpeculativer Kopf v), der Andere für die Contemplation gemacht, beyde alſo, ſo vortrefflich ſie ſonſt waren, am Hofe am allerwenigſten an ihrem Platze w). Da Ludwig ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters, der zwar Geiſtliche und Biſchöffe von perſönlichem Dienſte, nicht aber von der Stellung und Ernährung ihrer Leute freygeſprochen x), die Klöſter alſo auch dazu angehalten hatte, alle Aquitaniſchen Klöſter von dieſer Ver- 817.

v) Man ſieht in ihm die Scholaſtik ante scholasticos, ja den reinen Realismus im Gegenſatz des Nominalismus. Er ſchrieb an die proceres palatinos (d. h. an jene in Alcuins Schule gebildete Gelehrte, die er übernommen) de nihilo et de tenebris, da iſt Nihil, Etwas, tenebrae eine Subſtanz. Die Schrift ſteht in Baluzii Miscellaneis Par. 1678. 8. lib. I. p. 403. Probe der Art zu ſchließen p. 404. Omnis significatio est quod est (jeder Begriff iſt Begriff von Etwas). Nihil autem aliquid significat. (Nichts iſt ein Begriff). Igitur nihil ejus significatio est quod est, id est rei existentis. Man ſieht, wenn die Minor richtig wäre, könnte man Nichts dagegen haben. Ueber die tenebrae pag 406. Quicquid enim tangi palparique potest, esse necesse est. Quicquid esse necesse est, non esse impossibile est: ac per hoc tenebras non esse impossibile est, quia esse necesse est quod ex eo quod est palpabile probatum est. Oder p. 407. Nam omne quod possidetur est, tenebrae autem in possessione sunt, ergo sunt. So unſchuldig das ſcheint, ſo hatten doch gewiß hernach (er ſtarb erſt 834.) ſeine gelehrten Streitigkeiten mit Agobard vielen Einfluß auf Ludwigs Schickſal.

w) Naïv ſagt das Ardo ſelbſt von ſeinem Helden in vita Benedicti, die Stelle ſteht Duchesne III. p. 391. Piissimus quoque Ludovicus rex, quo ab insanis magis magisque deridebatur Benedictus abbas venerabilis, eo sibi eum in dilectionis societate sociabat multoties amore, sciens, malorum esse consuetudinem, profectibus obesse justorum.

x) Ein Capitular Carls von 803. das die Freyſprechung ertheilt, ſo ängſtlich es iſt, daß man nicht glaube, er wolle die Ehre der Geiſtlichkeit verkleinern, oder wie Einige ausgeſtreut hätten, er thue das nur, um ihnen die Güter zu nehmen u. ſ. w., wo dann die heiligſten Betheurungen folgen, iſt doch ſehr clauſulirt, um den Dienſt nicht zu ſchmälern.

819. pflichtung losgemacht hatte, ſo wird man ſich leicht erklären, warum er als Kaiſer durch ſeine Geſchenke die Ordnung wieder ſtörte, die ſein Vertrauter, Benedict von Anian, durch ſeine Regel, mit welcher Ludwig (817) die Reichsverſammlung in Aachen *) beſchäftigte, ſtiften ſollte. Wenn man übrigens dieſe Regel ſelbſt mit der des Benedict von Nurſia vergleicht, ſo ſieht man leicht, daß der Italiäniſche Abt die Ertödtung aller Luſt, der Freund Ludwigs mäßigen Lebensgenuß im Auge hatte. Während Ludwig in frommen Beſchäftigungen ganz verloren ſchien, ließ er ſich gleichwohl zu einem Beweis vorſchnellen Zorns und übertriebener Aengſtlichkeit, welche bey ſchwachen Menſchen gewöhnlich verbunden ſind, von Leuten, die einen Vortheil dabey hatten, zu eben der Zeit treiben, als er aus falſcher Zärtlichkeit das Reich, das er ſelbſt kaum in Beſitz genommen, mit ſeinen drey unmündigen Söhnen theilte. Lothar erhielt die Kaiſerwürde, Pipin Aquitanien, und Ludwig Bayern als angewieſenes Theil **); dieß wurde denn bald Urſache aller Unglücksfälle Ludwigs. Durch dieſe voreilige Maaßregel y) ward Bernard, der ſeines Vaters Rechte für ſich zu haben glaubte, und die Familie deſſel-

*) Bey Baluzius I. pag. 592. heißt es von der großen Verſammlung der geiſtlichen und weltlichen Herrn in Aachen 817. Ubi (sc. Illudovicus) inter ceteras dispositiones imperii statuit atque constitutum scribere fecit, quae monasteria in regno vel imperio suo dona et militiam facere deberent, quae sola dona sine militia, quae vero nec militiam nec dona sed solas orationes pro salute imperatoris vel filiorum ejus et stabilitate imperii. Die Zahl der Erſtern war vierzehn, der Zweyten ſechzehn, der Dritten vier und funfzig unter dieſen alle Aquitaniſche Klöſter.

**) Auf eben der Verſammlung in Aachen, wo er die Mönchsregel beſtimmte 817.

y) Daß dies die Urſache war ſagt das chronicon Moissiacense Duchesne III. p. 148. Audiens autem Barnardus, filius Pipini regis Italiae rex quod factum erat (daß Lothar von Ludwig constitutus esset imperare sicut pater ejus eum fecerat) cogitavit consilium pessimum voluitque in imperatorem et in filios suos insurgere et per tyrannidem imperium usurpare. Quo comperto imperator confestim nuncios per universum impe-

ben, wie auch viele Große auf ſeiner Seite hatte, in ein 819.
anderes Verhältniß geſetzt, und rüſtete ſich, ſein Recht mit den Waffen auszumachen, ward aber, ehe er die Päſſe beſetzen konnte, durch die Wachſamkeit des Grafen von Brixen, Suppo *), und des Biſchofs von Verona, Rotald, entdeckt, durch eine entſcheidende Maaßregel Ludwigs z) außer Faſſung gebracht, und mußte die Gnade ſeines Oheims anrufen;

rium et regnum miſit, ut pariter conglobati occuparent omnes aditus Italiae, quod ita factum eſt.

*) Dieſen machte Ludwig dafür (822) als Winnegis von Spoleto ſtarb, zum Herzog von Spoleto.

z) Wir haben den Brief, den Hetti, der Erzbiſchoff von Trier, als geiſtlicher Miſſus an den Biſchoff von Tull Frotharius ſchrieb Duchesne tom. II. p. 721. Notum ſit tibi, quia terribile imperium ad nos pervenit domni imperatoris, ut omnibus notum faceremus qui in noſtra legatione manere videntur, quatenus univerſi ſe praeparent, qualiter proficiſci valeant ad bellum in Italiam, quoniam inſidiante Satana Bernardus rex diſponit rebellare illi. Propterea tibi mandamus atque praecipimus verbo domni imperatoris, ut ſolerti ſagacitate ſtudeas cum ſumma feſtinatione omnibus abbatibus, abbatiſſis, comitibus, vaſſis dominicis vel cuncto populo parochiae tuae, quibus convenit militiam regiae poteſtati exhibere, in quatenus omnes praeparati ſint; ut ſi veſpere eis annuntiatum fuerit, mane, et ſi mane abſque ulla tardidate proficiſcantur in partes Italiae cet. Das überraſchte, da ſeit Carls Tode der Heerbann nicht in Uebung geſetzt war, ſelbſt den rüſtigen Frotharius, der im allereigentlichſten Sinn, Hirt ſeiner Heerde und Abwehrer der Wölfe war, er ſchreibt l. c. pag. 720. Referam tamen interim veſtrae induſtriae in nece corporalium luporum qualiter decertavi. Poſtquam enim illud epiſcopium mihi commendaſtis, interfeci in veſtris foreſtibus lupos ducentos quadraginta, interfeci dico, quia me jubente et ingenuante capti fuerunt. Daß daraus noch manches andere fließt, ſieht jeder. Doch vergaß er darum ſeine Kirche nicht, denn er bittet in eben dem Briefe: peto, ut nobis mittas ad decorandas parietes colores diverſos qui ad manum habentur, videlicet auri pigmentum, folium Indicum, minium, lazur, atque praſinum et de vivo argento juxta facultatem.

819. auch die Theilnehmer ſeiner Verſchwörung, meiſtens Italiener, Viele auch von den nächſten Umgebungen des Kaiſers a) wurden bekannt und in ſein Schickſal verwickelt. Der unglückliche Bernard ward über die Alpen gelockt, und entweder auf Anſtiften eines Weibes b), oder eines grauſamen Unterbeamten c), vielleicht ohne Wiſſen Ludwigs, geblendet, und ſtarb an den Folgen der Operation, oder tödtete ſich aus Verzweiflung, oder endlich ward er bey der verzweifelten Gegenwehr verwundet d). Die drey Söhne Carls, die man ſchon vorher zurückgeſetzt, wurden jetzt in Haft genommen; nur der frechſte von den mitſchuldigen Biſchöffen ertrotzte

a) Anſelm von Mailand, Wulſad von Cremona und auch Theodulf, obgleich Biſchoff in Orleans waren Italiäner aber Theganus ſagt da, wo von der Blendung Bernhards die Rede iſt: similiter et exhortatores suos Egideum, Reinhardum, et Reginharium, qui erat filius filiae (das heißt die Schande weit holen) Hardrati, qui erat dux Austriae infidelissimus, qui jam dudum insurgere in dominum Carolum voluit. cet.

b) So berichtet nicht unwahrſcheinlich jener Andreas Presbyter, deſſen in dieſem neunten Jahrhundert geſchriebene Chronik erſt Menken, dann Muratori Antiquitates Italicae medii aevi, herausgegeben hat Vol. I. p. 42. Ich mag ihn nicht gerade ſehr glaubwürdig nennen, doch ſtimme ich mit Muratori annali d'Italia ann. 817. darin überein, daß es ſehr wahrſcheinlich iſt, wenn er l. c. p. 45. ſagt: Conjux ejusdem Ludovici Hermengarda nomine inimicitiam contra Bernardum Longobardorum regem gerens, mandavit ei quasi pacis gratia ad se veniret. Ille ab ipsis nobilibus legatis sacramenta fidei suscepit, et in Franciam ivit. Hermengarda mox, ut audivimus nesciente imperatore, oculos Bernardo evulsit.

c) Nithardi Angilberti Filii Caroli Magni Nepotis histor. Dom Bouquet. VII. p. 11. a Bertmundo Lugdunensis provinciae praefecto luminibus et vita pariter privatur.

d) In des Ademari Chabanenſis Chronicon im 2n Theil von Labbes biblioth. Mss. welches bis 1029 geht, iſt eine Anecdote, die man nicht ganz verwerfen kann. Rex Bernardus cum impeteretur, ut oculis privaretur, ense stricto se defendens, quinque Francorum fortissimos occidit, et ipse vulneribus confossus mortuus est. Alii autem exorbati fuerunt.

ſich nachher die Freylaſſung aus der Verbannung e). Die 822.
Handlung war ungerecht und gewaltſam, die Reue ein Beweis frommer Geſinnung; aber es war offenbare Schwäche, wenn Ludwig hernach, als er die Sache in ihrem ganzen Umfang erfuhr, über dieſe That, ſo wie über den ungerechten Zweykampf, der dem Bera, dem erſten Statthalter von Septimanien und der Spaniſchen Mark, die damals zuerſt von Aquitanien getrennt wurde, auferlegt worden (820) f), ein öffentliches Geſtändniß ſeines Fehlers ablegte (822). Schon vorher hatte er (821) Adelhard, den väterlichen Freund und Erzieher ſeines Bruders, der ſich Bernards ſchon

e) Ich weiß nicht, welchen Gefallen Baronius an dem Pochen des Mannes findet, denn er läßt gerade das Frechſte mit Uncialen drucken. Unerhört iſt ſeine Meynung von ſeinem Pallium, in einem ſeiner vielen Gedichte Canisii lect. antiqq. Tom. II. pars 2. ſagt er pag. 64.

> Servus habet propriam et mendax ancillula legem
> Opilio, pistor, nauta, subulcus, arans
> Proh dolor! amisit hanc solus episcopus, ordo
> Qui labefactatur nunc sine lege sua
> Debuit et quis aliis legalia promere jura,
> Officii perdit jus, sine jure sui.
> Culpa facit saevum confessa perire
> Non est confessus, et praesul ecce perit
> — — — — — — — — — — —
> — — — — — — — — — — —
> Non ibi testis inest, judex nec idoneus ullus
> Non aliquod crimen ipse confessus eram.
> Esto: forem fassus, cujus censura valeret
> Dedere judicii congrua jura mihi?
> Solius id opus Romani praesulis exstat,
> Cujus ego accepi pallia sancta manu.

f) Die Mark war Barcellona, Girona, Bezalú, Ampourias, Lampourdan u. ſ. w., dieſe mit Septimanien erhielt Lothar von Pipins Antheil, Aquitanien. Septimanien und die Mark blieben vereinigt bis 865. Bera ward 810 von Sanila des Verraths angeklagt, Ludwig wollte, ſie ſollten nach Fränkiſcher Weiſe mit Knitteln kämpfen; aber Bera ſagt bey Helmold Nigellus, einem Zeitgenoſſen, der ſehr weitläufig über dieſen Kampf iſt, und deſſen

822. in ſeiner Jugend väterlich angenommen g), an den Hof zurückgerufen; als er die Theilung des Reichs (821) beſtätigte, und Lothar Italien zutheilte, gelangte auch Wala wieder zu ſeinem Anſehn. Auch hier verleitete ihn der Wunſch, das, was er gefehlt, wieder gut zu machen, zu einer falſchen Maaßregel, da er Lothar und Wala zuſammen nach Italien ſchickte, wo Wala ſeinem Pflegling dieſelben Gedanken von ſeinem Vater einflößte, die er ſelbſt haben mochte, und in welchen Hugo, Lothars Schwiegervater, dieſen befeſtigte h). Da die Reue Ludwigs erſt nach dem Tode ſeiner Gemählin

Geſchichte deſſelben nachgeleſen zu werden verdient: Murat script. Ital. tom. II. pars II. pag 58.

— — — Caesar pietatis amore
Deprecor, ut liceat, ista negare mihi
More tamen nostro (sc. Gothico) liceat residere caballum,
Armaque ferre mea; saepius ista roget.

Er ward doch, ſo ungerecht die Klage war, aus Gnaden nach Rouen verwieſen, ſein Sohn ſchloß ſich hernach (denn Berani nicht Beronis muß man in den ann. 827 leſen) an Azzo, dem Rebellen, an.

g) Der auctor libelli de constructione novae Corbejae (unſer Corvey) ſagt von ihm, er ſey zur Zeit von Carls Tode in Rom geweſen, wo Bernard lernen ſollte, dann: ibi cum moraretur atque simul de profectu adolescentis gauderent, subito venit nuncius pennigero volatu afferens epistolam luctuosam nimis de morte Caroli imperatoris.

h) Theganus, ſonſt als blinder Freund Ludwigs verdächtig, de gest. Lud. pii Duchesne tom. II, p. 280. Lotharius filius suus primogenitus ex regina suscepit in conjugium filiam Hugonis comitis, qui erat de stirpe cujusdam ducis nomine Edith (Theganus, ſelbſt vom Pöbel, hat die Sitte, die dieſem eigen iſt, daß er, wenn er von den Leuten ſelbſt nichts Schlimmes weiß, doch von Vater, Groß- oder Urgroßvater oder Verwandten etwas findet.) qui erat timidus super omnes homines. Sic enim cecinerunt ei domestici sui, ut aliquando pedem foris sepem ponere ausus non fuisset. Jam tunc imminebat ei infidelitas quam per suggestionem supradicti soceri sui et aliorum iniquorum multorum ostendit in patre.

und nach ſeiner neuen Heirath, mit der Judith (819) kam, 828.
da ſein Geſtändniß mehr Schwäche, als Güte ſchien, ſo machte es nur die Schlechten dreiſt, ohne die Guten zu gewinnen, ungeachtet er ſeit der Zeit auch ſeine Halbbrüder mit aller Gunſt überſchüttete. Der Umſtand, daß Ludwigs zweyte Heirath die Wirkung der Bemühungen ſeiner Freunde war, welche fürchteten, er möchte den Mönchsſtand ergreifen, zeigt, wie ſein Verſtand mit den Jahren abnahm, und von welchen Leuten er geleitet ward. Seine Gemahlin verſtand nicht, die Gemüther zu gewinnen, um ſo weniger, weil ſie mit Herzog *) Bernard von Septimanien, dem Sohne des h. Wilhelm, im Anfang in genauer Uebereinſtimmung handelte, und mit ihm die Leute entfernte, die Ludwig vorher geleitet hatten, Sie, um dem von ihr geborenen (823) Sohn Carl zu einem Antheil am Reich, das ſchon vertheilt war, zu verhelfen, Er, um ſeinen Einfluß in allen Angelegenheiten zu behaupten. Als um dieſe Zeit Aizo, ein Gothiſcher Vaſall, wie in Bretagne Murman, und in Ungarn Liutwit mit Hülfe der Avaren vorher, freylich mit unglücklichem Erfolg gethan hatten **), mit Unterſtützung der Ungläubigen in Spanien ſich unabhängig zu machen ſuchte (826), und in Septimanien einfiel, bot Ludwig das Volk der Gränze auf, um dem in Septimanien bedrängten Bernard zu Hülfe zu ziehen (827), ſtellte aber Lothars Schwiegervater Hugo, und den Grafen Matfried, beyde Feinde Bernards, an die Spitze. Dieſe Anführer wußten den Zug ſo zu verzögern, daß das Heer zu ſpät kam, ungeachtet der junge König ſelbſt dabey war. Auf einer im folgenden Jahr gehaltenen Verſammlung wurde

*) Der h. Wilhelm war ein Enkel Hildebrands, des Bruders von Carl Martell.

**) Liutwit oder Ludewitſch machte den Franken lange zu thun. Endlich (822) floh er zu den Serblern, die im öſtlichen Dalmatien griechiſche Unterthanen waren, und kam dort um. Das hörte Ludwig, der Vorzugsweiſe oft in Frankfurt wohnte, in dieſer Stadt, wo auch in ſeinem dortigen Palaſt gerade damals Judith mit Carl nieder kam.

830. dieſe Sache unterſucht, und Matfried und Hugo, der Nachläſſigkeit ſchuldig befunden, ſollten ihre Lehn verlieren i). Lothar willigte erſt ein, daß Carl (Ende 828), den man nachher den Kahlen genannt hat, den Königstitel und Antheil am Reiche erhielt, als aber im folgenden Jahr Ludwig der Uebereinkunft gemäß handelte, bereute er dies k), und lieh Hugo und Matfried ſein Ohr. Dieß merkte Judith bald, und ſie bewog ihren ſchwachen Gemahl, dem Unwillen ſeiner drey Söhne erſter Ehe das Anſehn Bernards, der jetzt Erzkämmerer ward, und allen Einfluß allein hatte, entgegen zu ſetzen. Bernard mißbrauchte ſein Anſehn, oder vielmehr es verdroß die Anderen, daß er es allein hatte, und ſo durfte nur ein Anlaß zum Ausbruch gegeben werden, um einen bürgerlichen Krieg hervorzurufen. Dieſen Anlaß zu geben, ließ ſich Pipin wohl um ſo eher verleiten, weil er ja der Anführer jenes Heers eigentlich geweſen war, wegen deſſen Betragen Hugo und Matfried ſehr beſchimpft worden. Er erſchien (830) mit den Aquitaniern, noch ehe Lothar im May aus Italien kam, in Compiegne; Bernard floh in ſein Herzogthum, Ludwig ward in einer Art Verhaft gehalten, die Kaiſerin übel behandelt, und durch Drohungen gezwungen, ihrem ſchwachen Gemahl zuzureden, ins Kloſter zu gehen, und endlich ſelbſt in ein Kloſter gebracht. Wie auch Lothar aus Italien erſchien, wurde Herbert, Bernards Bruder, ge-

i) Astronomus p. 305. reperti sunt hujus culpae auctores, qui ab imperatore praefecti sunt duces. Lehn heißen honores.

k) Theganus de gest. Lud. Pii cap. XXXV. p. 281. Alio anno venit Wormaciam, ubi et Carolo, filio suo, qui erat ex Judith Augusta natus, terram Alamannicam et Rethum et partem aliquam Burgundiae coram filiis suis Lothario et aequivoco suo Ludovico tradidit, et inde illi indignati una cum Pipino germano eorum. Bey Nithard. Duchesne tom. II. p. 360. ſteht ausdrücklich: Instigante autem Hugone cujus filiam in matrimonium Lotharius duxerat, ac Mathfrido ceterisque, sero hoc fecisse poenituit (Lotharium nämlich, daß er eingewilligt habe) et quemadmodum illud, quod fecisset annullare posset, quaerebat.

blendet, und andere Grauſamkeiten begangen, die man ſich 830.
leicht erklären wird, wenn man hört, daß Matfried mit Pipin gekommen war, und daß der alte Wala und der rüſtige Abt Eliſachar, der mit aller Heiligkeit den Beſitz vieler Klöſter und die Anführung der Heere zu vereinigen wußte, dem Betragen der Söhne den Anſchein des Rechts liehen 1). Um das Maaß der Ungerechtigkeit voll zu machen, vereinigten ſich die Gegner von Bernards Parthey, Geiſtliche und Weltliche, zu einem förmlichen Gericht, welches Judith zur Einſchließung in ein Kloſter verurtheilte. So weit waren Aquitaner, Italiäner und die in Neuſtrien ihnen anhingen, geſchritten, ehe Ludwig mit ſeinen Deutſchen, in denen mehr

1) Um zu lernen, wie das möglich war, muß man ſich einmal durch die gewaltigen Phraſen des Lebensbeſchreibers durcharbeiten Act. sctorum ord. Benedict. Sec. IV. Pars I. lib. II. c. 8. p. 497. Cum jam de sua infirmitate convaluisset, coepit audire undique flagitiosa et obscoenissima, turpia et inhonesta, non qualiacunque, sed qualia numquam in isto nostro seculo sunt audita. Pro quibus profecto mox omnia commota sunt viscera ejus pietatis affectu eo quod esset theatrum honestatis olim palatium factum, in quo tanta sortilegarum praestigia recidiva scaturierunt, quanta in omni mundo jam non credebantur esse. Nec enim poterat se continere prae dolore et amore a fletibus cum haec illi a bonis et summis ac verseissimis die noctuque nunciarentur viris, quia quanto plus ecclesiam Christi et Augustum una cum populo et prole dilexerat, tanto magis afficiebatur doloribus. Veniebant autem et primi palatii ex utroque ordine, qui omnia ita esse asserebant, imo pejus quam vulgo dicebatur. Tum ipse per se delegit illuc qualitercunque venire, si forte quivisset suis argumentose persuasionibus subvenire, furia illa (ſo heißt Bernard immer) ut rediret, antequam perturbaret omnia et subverteret. Qui veniens egit quodcunque potuit, et cum Augusto et cum proceribus locutus est, quod intellexerat, et praemonuit in his, quae fiebant, quod senserat. Nam et belluae factiosissimae, quia prius ei pater ejus et ipse amicissimi fuerant, affatus est fideliter cum omni amicitiarum obsequio. Nec immerito igitur eo quod olim uxorem sibi sororem ejus, filiam nobilissimi viri et magnificentissimi duxerat.

830. Gefühl für Recht war, erſchien. Dieſe, ſo wie die Mönche, denen der Auftrag gegeben war, Ludwig zu bereden, ihren Stand zu ergreifen, ſahen, daß die Sachen am Hofe nicht beſſer gingen, als vorher m), und Guntbald, einer von ihnen, übernahm das Geſchäft der Unterhandlung zu des Kaiſers Gunſten. Dieſe Unterhandlung war um ſo leichter, da Bernard ſich entfernt hatte und man mit der Obergewalt, die Lothar ausübte, noch viel unzufriedener war, als mit ſeinem Vater. Die Geiſtlichen fingen jetzt erſt an einzuſehen, daß unter einer anderen Regierung jene unerhörte Leichtigkeit, mit der ſie die königlichen Güter von Ludwig erhielten, aufhören werde, und änderten auch ihre Predigten zu Gunſten Ludwigs. Dieſer nämlich verſchenkte ſo leichtſinnig das Erbe der Könige, aus dem ſie allein ſtandesmäßig leben konnten, weil die andern Einnahmen und jährlichen Geſchenke unbedeutend waren, daß wir aus den noch vorhandenen Urkunden ſehen, daß faſt in keinem einzigen Jahr ſeiner Regierung unter zehn, in manchen derſelben über zwanzig Schenkungsurkunden über ganze Güter, oder einzelne Ländereyen an Klöſter und Kirchen ertheilt ſind. Es ward auf Betreiben der Freunde Ludwigs beſtimmt, die Sache deſſelben auf einer großen Verſammlung zu überlegen; dieſe Verſammlung ward auf den October (830) nach Nimwegen ausgeſchrieben, weil man an dieſem Orte die Aquitanier und Italiäner nicht ſehr zahlreich erwarten durfte, am wenigſten im Herbſt und bey dem damaligen Zuſtande der Wege. Auf dieſer Verſammlung hatte gleich Anfangs Ludwig ſo viel Anſehn, daß er den erbitterten Wala und Hilduin (Abt von den drey angeſehenſten Klöſtern in Frankreich, von Sct. Denys, Sct. Germain bey und in Paris, und Sct. Medard in Soiſſons), ſeinen Erzkapellan, der aus Eiferſucht einer der Hauptanſtifter der Unruhen geweſen war, und jetzt die Unverſchämtheit

m) Nithard apud Duchesne II. p. 360. Res autem publica, quoniam quisque cupiditate illectus sua quaerebat, cotidie deterius ibat.

heit hatte, in bewaffneter Begleitung heran zu ziehen, weg- 831.
weiſen konnte n); er ward nachher von der Verſammlung ſelbſt ohne Widerſpruch in ſeine Rechte wieder eingeſetzt, erhielt ſeine Gemahlin zurück, nachdem ſie ſich durch einen Reinigungseid von allen angeſchuldigten Verbrechen losgeſagt hatte, und ſeine Söhne mit ihren Anhängern wurden als Hochverräther verurtheilt. Auch jetzt nahm Ludwig, ſeiner Natur gemäß, nur halbe Maßregeln und ſtand alſo bald nachher wieder auf dem Punct, auf dem er vorher geſtanden; denn, weil er weder ganz begnadigte, noch auch ſtreng beſtrafte, erweckte ihm ſeine Gnade keinen Dank, ſeine Gerechtigkeit und Strafe keine Furcht o). Die beyden Söhne, Pipin und Ludwig, ſahen ſich in ihrer Erwartung deſſen, was ihnen die Mönche verſprochen hatten, betrogen; Lothars Freunde kamen wieder an den Hof; Guntbald, der alle jene Unterhandlungen geleitet hatte, erhielt nicht den gehofften Einfluß. Das ſtreitende Intereſſe einer Menge von Menſchen, die jetzt am Hofe war, wo Jeder andere Grundſätze und andere Anſichten hatte, Jeder nur um ſein eigenes Beſte beſorgt war, und Jeder wechſelsweiſe Einfluß auf Ludwig gewann, gab natürlich auch den Anlaß, daß man auf drey Verſammlungen, die in Aachen, in Diedenhofen, in Ingelheim in einem und demſelben Jahre (831) gehalten wurden, mehrere unter ſich im Widerſpruch ſtehende Verfügungen

n) Astronomus p. 307. Imperator autem volens adhuc vires adversariorum attenuare Hilduinum, abbatem culpans interrogavit: cur cum simpliciter venire jussus sit, hostiliter advenerit? Qui quum negare nequiret, continuo ex palatio exire jussus est et cum paucissimis hominibus juxta Patrisbrunnam in expeditionali tabernaculo hiemare. Walah abbas jussus est, ad monasterium redire Corbejae, ibique regulariter obversari.

o) Astronom. p. 308. Laicos quidem praecepit, locis opportunis attonderi, clericos vero in convenientibus itidem monasteriis attonderi. Man ſieht leicht, was aus Klöſtern und Mönchen werden mußte, wenn, wie das nun ſchon ſo lange getrieben war, die Klöſter Staatsgefängniſſe und vornehme Zuchthäuſer wurden.

833. traf, und daß endlich ſogar Bernard an den Hof zurückkam. Auch er fand ſeine Rechnung jetzt dort nicht, und ſchloß ſich an Pipin vielleicht beſonders darum an, weil Ludwig endlich doch Guntbald einen Einfluß gegeben, den dieſer mit Bernard, welcher auch mit Judith nicht mehr einig geweſen zu ſeyn ſcheint, nicht theilen wollte. Die Söhne ſtritten ſich offenbar mit dem Vater, Agobard, der als Biſchof von Lyon großen Einfluß hatte, war über Fridegis, mit dem er im eigentlichſten Sinne über Nichts disputirte, ganz erbittert p), und weil ſein Gegner am Hofe des Vaters Alles galt, befeſtigte er dagegen die Söhne in ihrer feindſeligen Geſinnung mit bibliſchen Sprüchen. Der Vater ließ endlich

p) Das iſt es, worauf oben in der Note angeſpielt ward Agobard war ein gelehrter Mann, wehrte oft von der Religion unnöthige Spitzfindigkeiten ab, beſonders beſtritt er die Gottesgerichte, die er durchaus wollte abgeſchafft haben, er hatte aber viele Gegner und war ein heftiger herrſchſüchtiger Mann. In welchem Ton er ſeine Streitigkeiten führte, will ich mit einem Beyſpiel erläutern, das mir zufällig in die Hände kommt. Es iſt der Anfang ſeines Büchleins, de divina psalmodia, und die Rede iſt gegen Amalarius gerichtet. Agobardi opera ex edit. Baluzii. Parisiis 1666. tom. II. pag. 80. Quia nuper stultus et improbus ipsaque sua stultitia et improbitate novus calumniator erupit, qui sanctam ecclesiam nostram i. e. Lugdunensem, non solum verbo sed etiam scriptis lacessere non cesset, quasi non recte, nec more paterno, sive usu divinae decantationis solennia peragentem, necesse fuit cet. In ſeinem, von Baluz mit dem Titel liber apologeticus verſehenen, Manifeſt gegen die Judith, in der er das Betragen der Söhne rechtfertigt tom. II. p. 61. fängt er an, wie die Propheten: Audite haec omnes gentes, audiat terra et plenitudo ejus a solis ortu et occasu, ab aquilone et mari. Dann weiß er doch Nichts vorzubringen, als Gerüchte, und ſagt gleichwohl weiter unten. At quod bonus filius, quid agere debuit? Numquid dissimulare? Numquid silere? Numquid quiescere? Non ita placuit illi indormitabili oculo, qui custodit Israël suum, sed suscitavit spiritus filiorum, et convenerunt iterum ad succindendam redivivam malorum stirpem. Was mußte aus der Religion werden, die ſo gebraucht wurde?

Pipin (832) verhaften, und ſchränkte Ludwig ſehr ein; aber 833.
der Erſte entkam, und Judith war unvorſichtig genug, ihren ſchwachen Gemahl gerade in dem Augenblick, wo er auch Bernard, weil er es mit Pipin gehalten hatte, in Haft nehmen ließ, dahin zu bringen, daß er eine Vermehrung des Landestheils, der früher ihrem Sohne Carl angewieſen worden, mit Lothars Einwilligung zu erhalten ſuchte. Dies vereinigte alle drey Brüder (833), für welche außer Agobard mit ſeinem Anhang, auch Pabſt Gregorius gewonnen wurde q). Den Pabſt hatte man indeß diesmal gewiß getäuſcht; denn als der Vater mit einem bedeutenden Heere in das Elſaß zog, als unweit Colmar die Söhne ſich ihm gegenüber lagerten, erkannte erſt Gregor, daß der Vater nicht ganz verlaſſen ſey, und bot ſich zum Vermittler an. Damals war der Unwille über das unnatürliche Betragen der Söhne und das Unwürdige der Einmiſchung des Pabſts noch ſo groß, daß die Vermittelung nicht abgelehnt ward, ſondern daß die Biſchöffe in Ludwigs Lager darauf antrugen, ihn abzuſetzen r); während

q) Nithard. pag. 361. Quod quidem hi, quos supra retulimus (vor allen Agobard und ſein Anhang) graviter ferentes, ut respublica inutiliter tractaretur, divulgant, populum, quasi ad justum regimen sollicitant. Walanam, Elisachar, Mattfridum, ceterosque qui in exilio retrusi fuerant, custodia emittunt. Lodharium, ut rempublicam invadat, compellunt. Insuper et Gregorium, Romanae sedis pontificem, ut sua auctoritate liberius, quod cupiebant perficere possent.

r) Der Mönch, der das Leben, oder vielmehr die Apologie Walas in einen Dialog gebracht hat, iſt hier der beßte Zeuge, da er bey allem zugegen war, daß er Alles nach ſeiner Anſicht hinſtellt, ſchadet dem Verſtändniß nicht. Act. sanct. ordin. scti Benedicti sec. IV. pars. I. lib. II c. 17. p. 511. Terrebatur autem (quod valde dolendum est) ab Augusto et ab omnibus suis, etiam ab episcopis, qui sibi pridie quam venissemus (nämlich der Mönch, der das ſchreibt, und Wala) dextras dederant; quod unanimes essent ad resistendum his, qui ex adverso erant, regibus filiis, principibus et populo; insuper consiliabantur firmantes, proh dolor? quod eundem apostolicum, quia non vocatus venerat, deponere deberent.

833. aber Ludwig fruchtloſe Unterhandlungen pflegte, war Wala im Heere der Söhne angekommen, und er wie Agobard, mit dem ſich diesmal auch der vorher getreue Erzbiſchof Ebbo von Rheims vereinigt hatte s), wußte durch ſcheinheilige Vorſpiegelungen die Geiſtlichen von Ludwigs Heer, das Anfangs dem der jungen Könige weit überlegen war, nach und nach zugleich mit ſo vielen Weltlichen abzuziehen, daß der ſchwache Mann ſeine Sache aufgab, obgleich die Gefahren, mit denen Wala auf ſeiner Reiſe von Corbie zu kämpfen gehabt hatte t),

s) Ich glaube dies zur Ehre des übrigens frommen und nicht wie Agobard zankſüchtigen Mannes erinnern zu müſſen, aus einem Briefe Carls des Kahlen, bey Dom Bouquet. tom. VII. p. 557. Prima vero vice, quando instigante diabolo, Francorum populus imperatorem, sibi a deo ordinatum et ab apostolica sede coronatum suo sant moliti propellere imperio, ipse Ebbo in fidelitate ipsius immobilis parstitit et ut rectum erat usque ad recuperationem perseveravit — — — Abducto autem imperatore a Hlothario Suessionis monasterium scti Medardi ipse Ebbo cum omnibus aliis paene episcopis, quibusdam volentibus, quibusdam invitis, jam dictum imperatorem nec confessum, nec ab aliquo convictum, uxore et filio et omnibus fidelibus et dignitate privatum ab ecclesiae communione removerunt. Dies iſt ſchon härter als ſeine Clerici in ihrer Narratio ebendaſelbſt p. 277. ſagen: Deserente omni populo Ludovicum imperatorem et transeunte ad filium ejus Lotharium Ebbo etiam episcopus inter eos ad eundem se contulit Lotharium.

t) Act. sctorum ord. scti Benedicti, in vita Walae l. c. p. 511. Quod satis probat iter, quod suscepimus inter medias concursiones insidiantium, inter legiones huc illucque qui nobis adversabantur, discurrentium, inter quos donec ad Augustos reges et ad ipsum sacrum pontificem venimus, satis periculosissime semper cum metu ac tremore incessimus, timentes, ne non venire ad destinatum licuisset: quia omnino si compertum esset, artior nos susciparet custodia, quam olim esset inlata — — — Nos autem, quia declinare, nisi inter medios eorum cohortes iremus, non potuimus, per mediam protegente deo prospere pervenimus: ubi cum venissemus cum nimio suscepti sumus gaudio, a regibus, a principibus et ab omni populo.

ſchon allein uns zeigen können, daß ihn bey weitem nicht Alles verlaſſen hatte. Wie blind übrigens die Erbitterung der Geiſtlichen war, mag der Umſtand beweiſen, daß Ludwig noch in dem Augenblick, wo er von Worms gegen ſeine Söhne aufbrach, eine Urkunde zu Gunſten des Kloſters Corvey, das Adelhard und Wala geſtiftet hatten und pflegten, ausfertigte, und daß Agobard die Tugenden der Kaiſerin, weil er ſie nicht wegleugnen kann, unter die unglücklichen Umſtände rechnet u). Ludwig gab ſich, wie er von Allen verlaſſen wurde, in die Hände ſeiner Söhne, die ihre Stiefmutter nach Tortona in Italien und ihren Bruder Carl ins Kloſter Prüm bringen ließen, während ihres Vaters ununterbrochene Andachtsübungen in ihnen die Hoffnung erweckten, er ſey der Welt überdrüßig. Sie ließen ihm in dem Kloſter des h. Medardus in Soiſſons, wohin man ihn gebracht hatte, unaufhörlich zuſetzen v), ſeine Gelübde abzulegen; wenn er aber 833.

u) In eben dem Apologeticus, Agobardi opera tom. II. p. 62. Forte dicturus est aliquis, haec non est litigiosa sed suavis et blanda, quibus verbis respondendum est, non esse litigium majus, quam boni patris bonos filios irritare, exacerbare, exhonorare, et penitus a patre alienare velle. Quae quia propter solam pulcritudinem a viro inofficiose diligi fertur, inculcandum utrique fuerat, quod itidem eadem scriptura dicit: fallax gratia et vana est pulcritudo. Mulier timens dominum ipsa laudabitur. So führt der Teufel die Schrift auch an, er geſteht, ſie ſey tugendhaft, ſchön, von ihrem Gemahle geliebt, aber — — — ſie habe ihre Fehler.

v) Er erzählt das ſelbſt in der Conquestio domini Chludovici imperatoris et augusti piissimi. Duchesne II. p. 336. Suessionis deinde civitate inimica cohorte vallatus ad sanct. dominorum meorum Medardi et Sebastiani coenobium perductus sum, et quia sciebant, me diligere eum locum plurimum, consiliabantur mihi, me fortuitu post desperationem arma positurum — — —. Quo cum me publica custodia coartavissent, quatenus quae tractaverunt opera consummarent, quosdam summiserunt, qui uxorem meam in monasterium virginum sanctimonialem factam, vel (quod verius) audissent mortuam, mihi

833. auch ſonſt bereit war, hielten ihn doch davon die Liebe zu ſeiner Gemahlin und die Zärtlichkeit für ſeinen jüngſten Sohn ab. Die Brüder, die ſich einig und treu geweſen waren, ſo lange ſie gegen den Vater arbeiteten, waren es nicht mehr, als die Rede von Theilung war. Lothar ſchien allein den Vortheil der Abdankung ſeines Vaters ärndten zu müſſen w), und die Leute, welche Agobard und Wala Anfangs durch ihre frommen und ſcheinheiligen Reden gewonnen, oder über ihre Pflicht getäuſcht hatten, fühlten doch hernach Mitleid, und die Stimme der Natur ließ ſich vernehmen. Auf dieſe Leute war es abgeſehen, wenn Lothar ſeinen Vater durch Geiſtliche endlich dahin bringen ließ, daß er aus übelverſtandener, chriſtlicher Demuth, von ihren Aengſtigungen erſchreckt, ſeine Waffen feyerlich niederlegte, ein öffentlich Geſtändniß ſeiner Fehler, in welchem Wahres und Falſches künſtlich verflochten war x), ablegte, und eine

nunciarent. Filium quoquo meum parvulum et innocentem Carolum, bonae indolis puerulum, quia noverant, prae omnibus mihi amantissimum, attonsum et monachorum firmarent coetui addictum.

w) Schon vorher hatte ſein Betragen Mißbilligung erregt, der oft erwähnte Lebensbeſchreiber Walas, der zugegen war Act. sanctorum ord. Benedicti, in vit. Walae c. XVIII. p. 518. Quibus dictis consensit Honorius (den Namen giebt er Lothar) et suscepit, nescio quo judicio patrem ducens secum, totius monarchiam imperii. Quae cum vidissem, interpellavi pro his Arsenium (d. h. Wala) ac dixi, quod malum mihi videretur tam fortuits res sine consilio majori et ordinatione diligentiori tantum imperium in subito permutari, qui erat consors factus in fide, ut mox omnem monarchiam ex casu patris sibi evindicaret. Ad quod idem: Nostrum fuit, inquit, huc venire, pro omnibus bona voluntate laborare, pacisque consilium dare, intestinum bellum, quod imminebat, sedare; nunc autem, sicut nemo nos audit, ita nemo, qui quae dicimus attendat; quia omnes, ut legimus, aut cupiunt, aut gaudent, aut dolent.

x) Acta exauctorationis Lud. pii imperat. Duchesne tom. II. p. 333. Der 1te Grund: quod fratribus et propinquis violen-

beſtändige Buße gelobte. Unter den Söhnen empfand nur 834. Ludwig die Schmach, die ſeinem Vater geſchah y), und eilte nach Frankfurt, um mit ſeinem Bruder, mit dem er endlich (Dec. 833) deshalb eine Zuſammenkunft in Mainz hatte, darüber leichter unterhandeln zu können. Wenn gleich dieſe Unterhandlung fruchtlos war, ſo zeigten ſich doch überall bedenkliche Bewegungen, und der jüngere Ludwig ordnete endlich ſogar eine Geſandtſchaft an ſeinen Vater ab, der Lothar den Zugang nicht verſagen durfte. Die Geſandten, an deren Spitze Grimoald, Abt von Weiſſenburg und Herzog Gebhard ſtanden, konnten, wie ſie im Frühjahr zu dem Kaiſer kamen, (834) zwar nur im Beyſeyn von Lothars Freunden mit ihm reden; ſie gaben ihm aber doch zu erkennen, daß er auf Hülfe zählen könne. Da auch Pipin auf Lothar neidiſch ward, und des Vaters Bedrängniß zum Vorwand nahm, da man von allen Seiten Anſtalten zur gewaltſamen Befreyung Ludwigs machte, und Pipin mit einem Heere an die Loire rückte, verzagte Anfangs Lothar, verließ ſeinen Vater und ging nach Vienne, wo er Italien, das er auch

tiam intulerit, et nepotem quem ipse liberare potuerit, interficere permiserit, 2ter quod pacem inter filios suos factam et per sacramentum confirmatam super illicita potestate corruperit. 3ter Quia contra Christianam religionem et contra votum suum sine ulla utilitate publica aut certa necessitate pravorum consilio delusus in Quadragesimae diebus expeditionem generalem fieri jussit, et in extremis imperii sui finibus, in coena domini, quando Paschalia sacramenta ab omnibus fidelibus Christianis rite sunt celebranda placitum generale se habiturum constituerit. Von derſelben Art folgen noch fünf Artikel.

y) Der vorhin genannte Mönch Act. sctorum ord. Benedicti Sec. IV. para I. pag. 516. Et ideo imparium iterum deperiit in manu filii et relabitur, sicque alternatim dum neutar eorum sinceriter coram deo incedit, labefactatum adhuc hodie jacet et divisum. Manet quoque obscurum odium inter fratres atque in pectoribus insitum vulnus penitus et inustum animis hominum amplissimorum, pro quibus indesinenter ad pejus tendit respublica et conlabitur.

834. im ſchlimmſten Falle behaupten wollte, näher war. Jetzt ſöhnten ſich aber Lantfried und Matfried, die vorher, weil ſie ſich nicht vereinigen konnten, wer von ihnen den größten Einfluß auf ihn haben ſollte, mit einander aus, und erfochten bedeutende Vortheile. Lothar ward von ihnen zurückgerufen, und mußte bey der Eroberung von Chalons für Saone Zuſchauer der unvernünftigen Grauſamkeiten werden z), die jene begingen. Indeß ſammelte ſich ſeine Gegenparthey; ſeine Leute zerſtreuten ſich, und er, von den Seinigen verlaſſen, eilte ſelbſt um ſeines Vaters Gnade zu ſuchen zu dieſem hin, welcher durch Hülfe ſeiner beyden anderen Söhne ſein Anſehn wieder erlangt hatte. Die ſchnelle Veränderung verdankte jedoch der Kaiſer nicht bloß ſeinem Sohne Ludwig, den Drogo von Metz, welcher ſich zu ihm geflüchtet, auf andere Gedanken gebracht hatte, eben ſo wenig Pipin, obgleich ſie mit ihren Heeren in Aachen ſich an ihn angeſchloſſen, ſondern das ganze Reich hatte ſeinen Unwillen laut bewieſen, und ſelbſt Bernard, obgleich ihm Ludwig vorher wegen ſeiner Verbindungen mit Pipin das Herzogthum Septimanien

z) Astronom. Duchesne, tom. II. p. 312. Quod (daß Warin Chalons befeſtige) cum Lothario compertum foret, inprovisus illuc advenire disposuit, quod tamen facere non potuit. Advenit tamen et oppidum circumdedit, quae in circuitu civitatis erant incendio conflagrans. Pugnatum est acriter diebus quinque, et tandem ad deditionem urbs recepta est, post autem, versa vice crudelium victorum more primum quidem direptionibus ecclesiae vastatae, thesauri depraedati, et communes copiae direptae; ad ultimum vero civitas voraci incendio depasta est, praeter unam parvam basilicam — — — Nec tamen Lotharii voluntas fuit, ut civitas succenderetur Adclamatione porro militari post urbem captam, Gotselinus comes, itemque Sanila comes, nec non Malatelmus vasallus dominicus capite plexi sunt. Sed et Gerberga, filia quondam Willelmi comitis tamquam venoſica aquis praefocata est. Matfried war wahrſcheinlich der Urheber des Ganzen, denn ihm hatte Odo, der eben geſchlagen war, Bernards naher Verwandter, Orleans, das Ludwigs Söhne ihm abgenommen, und (ſeit 830.) Matfried gegeben hatten, vorher entriſſen.

entriſſen gehabt, hatte in Verbindung mit dem Grafen Wa- 834.
rin Alles gethan, um in Burgund das Volk zu Gunſten des unglücklichen Vaters zu bewaffnen, wie im eigentlichen Frankreich Graf Eggebard und der erſte Marſchalk, Wilhelm, ihre Leute und ihre Freunde für ihn vereinigten. Da man in jenen Zeiten dem Volke mehr zumuthen durfte, als in den unſrigen, ſo ward auch die neue Scene mit einer geiſtlichen Ceremonie beſchloſſen, und Ludwig ward mit ſeiner Würde noch feyerlicher wieder bekleidet, als er kurz vorher derſelben als reuiger Sünder war beraubt worden a). Lothar mußte Anfangs alles Gebiet außerhalb Italien aufgeben, und ſich ſelbſt dahin begeben, wohin ihm ſeine Freunde folgten, und unter ihnen auch der alte Wala, der aus Corbie in das Kloſter Bobbio ging. Von den Anhängern Lothars unter den Geiſtlichen kam Agobard, der Rädelsführer, am beſten weg, da er zwar abgeſetzt ward, hernach aber bald ſeine Stelle wieder erhielt, dagegen Ebbo von Rheims in Fulda

a) Annal. Bertin. ann. 835. apud Duchesne p. 191. Nam venientes (die vorher in Diedenhofen verſammelten Aebte und Biſchöfe) in memoratam urbem (sc. Metensem) in basilica beati Stephani protomartyris, missarumque celebratione peracta et universis qui aderant rei ordine publice patefacto, coronam, insigne imperii a sacro sancto altario sublevatam ac reverendi antistites ejus capiti cum maximo omnium gaudio propriis manibus restituerunt. Sed et Ebo Remorum pridem archiepiscopus, qui ejusdem factionis veluti signiter fuerat, conscenso eminentiae loco in eadem ecclesia, libera voce coram omnibus professus est, eundem Augustum injuste depositum et omnia quae adversus eum patrata fuerant inique et contra totius tramitem aequitatis fuisse machinata et tunc juste digneque proprio imperii solio reformatum. Man ſehe einmal, wie übel die Leute daran ſind, die überall ein Syſtem, einen Plan u. ſ. w. ſuchen: Carl läßt Ludwig zum König vom Pabſt krönen, Kaiſer iſt er ohne dieſe Krönung, dann kommt Stephan IV. zufällig nach Frankreich, er läßt ſich, nachdem er ſchon geſalbt iſt, wieder ſalben und krönen, er legt dieſe, ſo erhaltene Krone nieder, Niemand fragt den Pabſt, er nimmt ſie wieder und fragt ihn wieder nicht.

834 als Gefangener blieb, und mancherley auszuſtehen hatte, ein neuer Beweis, daß im Guten wie im Böſen nur das Vollendete frommt. Fragt man, wie unter dieſen Umſtänden das Reich und die kaum gebildeten Anſtalten beſtanden, wie ein ſo frommer und wohl unterrichteter König ſo ungeſchickt und untüchtig ſeyn konnte, ſo muß man bedenken, daß eigentlich nur in Staaten, wo allenfalls auch Miniſter handeln können, die erſte Stelle erblich ſeyn ſollte, da auf eine Erblichkeit der Kraft und des Talents nicht zu rechnen iſt, daß aber in jenen Zeiten und noch lange nachher durchaus alle Regentenhandlungen perſönlich waren, daß ferner Ludwig ſchon durch ſeine Vorſtellung, der König könne durch Ermahnung und Rede ſeine Pflicht erfüllen b), und ſeinen Dienern die That überlaſſen, irre geleitet ward. Die Jagd c), Gebet, die Beſchäftigung mit gelehrten Dingen d), nahmen

b) Darüber muß man, weil das hier zu weitläufig wäre anzuführen, Ludwigs eigne Meynung hören, in einer Rede, die gewiß ächt iſt, weil ſie ihn ſelbſt ausſpricht, und welche er an Aigil, Abt zu Fulda, hielt. Sie ſteht Act. sanctorum ord. s. Benedicti sec. IV. tom. I. p. 134-136. Man denke ferner wie es ſeine erſte, man möchte ſagen, einzige, Hauptſache war, die Regel Benedicts von Nurſia den Mönchen und Chrodegangs den Geiſtlichen biſchöflicher Kirchen aufzudringen.

c) Sein beſter Vertheidiger, Theganus, ſagt dies cap. XIX. p. 279. In mense vero Augusto, quando cervi pinguissimi sunt venationi vacabat, usque dum aprorum tempus advenerat.

d) Einfacher und wahrer läßt ſich dies nicht ſagen, als es Theganus ſagt, cap. XIX. p. 279. Lingua Graeca et Latina valde eruditus, sed Graecam magis intelligere poterat, quam loqui, Latinam vero sicut naturalem aequaliter loqui poterat, sensum vero in omnibus scripturis spiritalem et moralem nec non et anagogen optime noverat. Poëtica carmina gentilia, quae in juventute didicerat, respuit, nec legere, nec audire, nec docere voluit. Ferner cap. XX. Omnia prudenter et caute agens (d. h. ins breite überlegend) nihil indiscrete faciebat, praeterquam, quod consiliariis suis magis credidit, quam opus esset, quod ei fecit psalmodiae occupatio et lectionum assiduitas, et aliud quod illa non incipiebat. Quia jam dudum illic pessima consuetudo erat, ut ex vilissimis servis summi pontifices fierent, et

Ludwigs Zeit weg, während er hätte reiſen müſſen, weil er 834.
ſein Geſchäft als König nur gegenwärtig und durch perſönliche Aufſicht über die Beamten, die ſo leicht Herren und Tyrannen wurden, verrichten konnte. Was aber das Reich ſelbſt angeht, ſo ſtaunt man oft, in wie kurzer Zeit auch bey den ewigen Kriegen Carls der junge und kräftige Sinn der Nation ſich erhoben hatte e); jetzt drückte äußerer Mangel Alles nieder, die Barbarey kam gewaltſam wiederum zurück, die beſten Klöſter wurden wieder rüſtigen, blos im Kriege zu brauchenden Aebten zu Theil; die Schulen, die unter Carl

hoc non prohiberet, quod tamen summum malum est in populo Christiano.

e) Im 2ten Theil von Canisii lect. antiqq. findet man die Sammlung der Gedichte Theodulfs, des Walafried Strabo, und am Ende mehrerer Spätern beyſammen, aus denen man doch ſieht, daß der Geiſt mächtig erwacht war; aber nicht alle verſtanden, wie Walafried Strabo, ihre Gedichte an Kaiſer und Prinzen, an Aebte und Erzbiſchöffe, an Leute der einen und der andern Parthey zu richten und ſo der Noth der Zeit zu entgehn. Walafried war ſo glücklich Abt von Reichenau (Augia dives), das die erſte Sylbe ſeines Namens wegen der Größe ſeiner Beſitzungen erhalten hatte, zu werden. Wie aber doch in ihm eine höhere Natur lag, und auch entwickelt worden, mag eine Stelle zeigen, wo er um Schuh bettelt, und eine andere, die ſich ſelbſt ausſpricht. Canis. lect. antiqq. Tom. II. para 2. pag. 251. ad Maurum Hrabanum abbatem Fuldensem, magistrum suum:

Hrabano patri per verba precantia Strabus.
Ante aliquot menses spondebat epistola nobis
Huc autumnali venturos tempore missos
Usibus ut nostris ferrent, quae nostra poposcit,
Paupertas, sed spes miserum me vana fefellit,
Quo sic suspensum improvisa perurget egestas.
Sed licet innumeri pulsent mea pectora questus
Plus tamen impugnat, quod nudipedalia cogar.
Ecce pati! — —

Die Andere an Agobard l. c. pag. 250.

Nam, fateor, si certa mihi nunc optio detur,
Ut capiam mundi dona vel ingenii,
Otia liberius, verum secura, sciendi
Aurea quam secula, sed peritura, sequar.

834. entſtanden waren, fielen zuſammen f); die Geiſtlichen mußten, um einen Schatten von Zucht zu erhalten, ſelbſt den weltlichen Arm anrufen; jeder Graf wollte in dem ihm angewieſenen Diſtricte Herr ſeyn; Bretagne riß ſich faſt ganz los g); die Aquitanier ertrotzten ſich einen eigenen Herrn;

f) Noch wenige Jahre vor den Unruhen wollte man auf Carls Bahn weiter gehen, und noch mehr thun, denn in den Schlüſſen einer Italiäniſchen Verſammlung, die man bey Colet unter 853 ſuchen muß, die aber zu 826 gehört, heißt es Coleti Concil. tom. IX. p. 1127. im 34ten Capitel der Schlüſſe: De quibusdam locis ad nos refertur, non magistros, neque curam inveniri pro studio literarum. Idcirco in universis episcopiis subjectisque plebibus et aliis locis in quibus necessitas occurrerit omnino cura et diligentia habeatur, ut magistri et doctores constituantur, qui studia liberalium artium ac sancta habentes dogmata assidue doceant. Wie wenig daraus ward, kann man ſich leicht denken, wenn man weiß, wer die Biſchöffe waren und was ſie trieben, nicht einmal das, was in der That vorhanden war, konnte beſtehen in den Unruhen. Lupus ſchreibt an Eginhard, Lupi opera tom. I. epist. I. p. 2. Per famosissimum regem Carlum, cui litterae eousque deferre debent, ut aeternam ei parent memoriam, coepta revocari aliquantulum quidem extulere caput, satisque constitit veritate subnixum praeclarum Ciceronis dictum: honos alit artes, et accenduntur omnes ad studia gloria. Nunc oneri sunt, qui aliquid discere affectant, et velut in edito sitos loco studiosos quosque imperiti vulgo adspectantes, si quid in eis culpae deprehenderunt id non humano vitio sed qualitati disciplinarum assignant. Doch war es damals ſo ganz arg noch nicht, das zeigt ſelbſt Lupus Correſpondenz. Uebrigens hatten die Leute ſo Unrecht nicht, die Pedanterey kam vor der Zeit, die Gelehrten waren die Aergſten gegen Ludwig, und bewieſen, daß ſie Recht hatten, mit ihrer Gelehrſamkeit, die mit dem Leben und dem Herzen nichts zu thun hatte, und wie Ludwigs Beyſpiel zeigte, auch das natürliche Zutrauen, das der Barbar zu ſeiner Kraft hat, raubte.

g) Von der Empörung Murmans heißt es zwar: Astronom. p. 299. — — — donec interfecto Marmonio dum sarcinis castrensibus immeditatur, a quodam regiorum equorum custode, nomine Chorlo tota cum eo Brittannia victa succubuit et manus dedit. Aber hernach trat bald wieder ein neuer Herr auf. De

die Normänner und Dänen, an die ſich, wenn ſie landeten, alles Raubgeſindel des Landes anſchloß, verheerten Anfangs nur die Küſten, bald auch das innere Land, und die Beneventaner riefen die Ungläubigen aus Africa und Spanien nach Italien *). Das waren die Früchte der Schwäche und Zwietracht. 837

Klüger war indeſſen Ludwig durch ſein Unglück nicht geworden, ſondern die gute Judith, die man aus ihrem Gewahrſam in Tortona ſchon eher entführt, als ſich Lothar gedemüthigt hatte, erhielt ihren ganzen Einfluß wieder, den ſie vielleicht ſonſt nicht übel gebrauchte, der aber durch ihre verblendete Mutterliebe zerrüttend wurde. Gleich im Jahre ihrer Zurückkunft ließ ſie in Cremieu **) eine neue Theilungsacte entwerfen, um Carls Antheil zu vergrößern, und erbitterte dadurch Pipin und Ludwig, deren Landestheil ſeit der Zeit ſtets unſicher war, weil ohne Aufhören über die Theilung unterhandelt ward. Da man Lothar nicht ausſchließen

gestis sctorum Rotonensium Conwojonis et aliorum act. sctorum ord. Benedicti tom. IV. pars 2. pag. 193. et transmisit eum in legationem ad Nominoën principem Brittannorum, qui regebat eo tempore pene totam Brittanniam, primitus ex jussione Ludovici imperatoris, postea vero suo arbitrio omnem provinciam invaserat. Daß die Unruhen daran Schuld waren, beweiſet der Anfang einer Urkunde, die in Redon, wo Conwojon damals lebte, ausgeſtellt ward. l. c. p. 183. Mundi terminum appropinquantem ruinis increbescentibus jam certa signa manifestant. Idcirco ego in dei nomine missus imperatoris Ludovici Nominoë, considerans querelam et tribulationem, quam habet dominus meus Ludovicus et gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem dei dicentis, date eleemosynam et omnia mundi fient vobis, ego quidem de tanta misericordia et pietate domini confisus, dono eett.

*) Davon folgt unten das Nähere.

**) Dies iſt die vielbeſtrittene Acte, die Baronius u. Goldaſt in das Jahr 837, Pagi u. le Cointe in 835 verlegen, doch jeder an einem andern Ort verfaßt wiſſen will. Die Benedictiner nennen Cremieu, die Acte ſteht Dom. Bouquet tom. VI. pag. 411. 414.

837. konnte, ſo ſchien es jetzt das Beſte, ſeine Freundſchaft gegen ſeine Brüder zu benutzen, um Carl ſicher zu ſetzen. Otgar von Mainz, Hildi von Verdün, Graf Warin und Andere gingen mit der freundlichen Botſchaft nach Italien, und der alte Wala, der am Ende ſeines Lebens noch einmal etwas Gutes thun wollte, kam in Lothars Namen zu deſſen Vater, brachte auch die Unterhandlung zu Stande, ſtarb aber nicht lange nachher h). Der Vertrag ward nicht gleich Anfangs ausgeführt, theils, weil Wala ſtarb, und Lothar ſelbſt erkrankte, theils, weil in Italien herrſchende Seuchen und der Aufſtand in Bretagne Ludwigs Reiſe nach Gallien hinderten. Lothar vergaß bald, was er verſprochen, und hielt in der Zeit eine Zuſammenkunft mit ſeinem Bruder, wo wahrſcheinlich Dinge verhandelt wurden, die ſich nicht wohl mit dem abgeſchloſſenen Tractat vereinigen ließen. Aber die Seuche in Italien raffte die hin, die Lothar am mehrſten gegen ſeinen Vater aufgehetzt hatten i); Ludwig der Bayer brach zu früh

h) Damit man die Sache nicht bezweifele, ſetze ich die Stelle her, Act. sctorum ord. S. Benedicti sec. IV. pars 1. in vit. Walae p. 517. Wala febre correptus sollicitior pro Augusto imperatore apud quem tum agebat, quam pro se erat: ne forte quod nuper patri promiserat obmitteret occasione accepta, quia ipse fabribus vexabatur. Lothar hatte Wala zum Abt von Bobbio gemacht, und gab nach deſſen Tode die Stelle dem Ebbo von Rheims. Man ſcheint ſie aber doch nicht als eigentliche Aebte angeſehen zu haben, da ſie im Verzeichniß nicht genannt werden.

i) Astronomus p. 316. Jasse olim Ambianensis episcopus, Helias Trecassinae urbis episcopus, Wala Corbajensis monasterii Abbas, Matfridus, Hugo, Lambertus, Godefridus, itemque filius ejus Godefridus, Agimbertus comes Perficensis, Borgavitus, quondam praefectus venatoribus regalibus, sed et Richardus vix evasit; non post multum et ipsa moritur — — — — — sed et imperatoris animum quis miretur digne quanta hunc temperantia divina gubernaverit clementia? Etenim hoc suscepto nuntio, nec in se exultavit, nec morti inimicorum insultavit; sed pugnis pectore tunso, lacrymisque oculis oppletis, deum illis propitium fiari cum ingenti gemitu precatus est. Der gute Ludwig.

aufs Neue los; ſein Vater zog noch im Winter (838) gegen 837.
ihn ins Feld k), und Pipin ſtarb (den 13. Dec.). Jetzt, nachdem Ludwig der Bayer, weil er von allen anderen deutſchen Nationen außer den Bayern verlaſſen war, ſich aufs Neue der Gnade ſeines Vaters hatte ergeben müſſen, wünſchte Judith mehr als je die laute und förmliche Einwilligung Lothars in die Theilung, die ihren Sohn begünſtigte. Es ward eine neue entworfen, die aber ungerechter war, als alle vorigen geweſen waren. Nicht allein wurden Pipins hinterlaſſene Söhne ganz ausgeſchloſſen, ſondern auch Ludwig, gegen den ſein Vater eben damals erbittert war, ſollte Nichts als Bayern erhalten; alles Andere ſollte unter Carl und Lothar getheilt werden l). Dieſe Verfügung erregte zu

k) Astron. p. 316. Ludovicus vero audiens hujusmodi patris erga fratras suos voluntatem et regni inter eos divisionem, non tulit. Ideoque quicquid regni trans Rhenum fuit sibi adscribendum putavit et vindicandum statuit. Quod cum imperatori delatum esset, in transactam festivitatem paschalam differendum statuit. Qua peracta nequaquam procrastinandum in talibus ratus cum multis viribus Rhenum quidem apud Mogontiacum transiit et Triburas venit, ibi aliquamdiu ad colligendum axercitum consedit.

l) Nithard lib. I. p. 363. Ecce fili, habe Ludwig Lothar angeredet, ut promiseram, regnum omne coram te est, divide illud, prout habuerit. Quodsi tu diviseris, partium electio Caroli erit. Si autem nos illud diviserimus, similiter partium electio tua erit. Quod idem cum per triduum dividere vellet, sed minime posset, Josippum, atque Richardum ad patrem direxit, deprecans, ut ille et sui regnum dividarent, partiumque dilectio sibi concederetur. Insuper vero, in ea fide, quam illis juraverant, testati sunt, quod pro nulla alia re, nisi sola ignorantia regionum id peragere differrent. Quam ob rem pater, ut aequius valuit, regnum omne absque Bojoaria cum suis divisit, et a Mosa partem Australem Lodharias cum suis elegit: quinimo et accepit. Occiduam vero, ut Carolo conferretur, consensit et una cum patre coram omni populo ita se valle annuntiavit. Hinc autem pater fratres, prout valuit, unanimes effecit, depracans, et rogans, ut invicem se diligerent et ut aliar ab altero protegeretur.

837. den Unruhen, die ſchon in Deutſchland waren, noch andere in Aquitanien, dem unruhigſten Theile des Reichs, weil die Aquitanier die Söhne ihres Königs nicht wollten ihres Erbtheils berauben laſſen. Eben war Ludwig auf einem Zuge nach Aquitanien begriffen, und hoffte dort die Unruhen durch Wegführung ſeiner Enkel und einiger Grafen zu dämpfen, hatte auch in Clermont und Poitiers Verſicherungen der Treue für ſeinen Sohn Carl, dem Aquitanien zugefallen war, erhalten, als er Nachricht erhielt, daß Ludwig aus Bayern in Thüringen eingefallen ſey, und mit ſeinen Bayern allein, denn Sachſen und Allemannen hatten ihm ſchon bey ſeinem erſten Zuge verweigert, gegen ſeinen Vater Hülfe zu leiſten, ſeine Rechte behaupten wollte. Unterwegs erkrankte der Kaiſer, der indeß, ſo ſchwermüthig er auch war, doch im Unwillen gegen ſeinen Sohn über den Rhein ging. Er nahm, um ihm in den Rücken zu kommen, ſeinen Weg durch Heſſen *), damit er ihn von Bayern abſchneide, ſein Sohn wartete ihn aber nicht ab, ſondern erkaufte ſich den Rückzug durch Böhmen von den dortigen Slaven m). Der Vater hatte auf dieſe Zeit eine große Verſammlung nach Worms berufen, verfolgte alſo ſeinen Sohn nicht weiter, ſondern ging nach Frankfurt zurück. Hier erkrankte er, ward zu Schiff auf eine Rheininſel gebracht, und ſtarb unter einem

*) Dies beweiſet der Umſtand, daß er im April in Hersfeld war.

m) Hier wollen wir drey Stellen der Annaliſten, wenn auch nicht von einem Jahr, doch nicht auseinander, neben einander ſtellen, die am beſten die Ohnmacht des großen Fränkiſchen Reichs zeigen, der Seeräuber im Norden nicht einmal zu gedenken. Astronom. p. 318. Redemto enim itinere per Slavorum terram in propria rediit. annal. Bertin. ad ann. 838; von Mahomedaniſchen Seeräuber im Mitelmeer pag. 193. Interim Saracenorum classes Massiliam provinciae irruentes, abductis sanctimonialibus quarum illuc non modica congregatio degebat, omnibus et cunctis masculini sexus clericis et laïcis, vastataque urbe thesauros quoque ecclesiarum Christi secum universaliter asportarunt.

einem auf jener Inſel errichteten Gezelt in den Armen des frommen Drogo, der durch ſeine unermüdliche Pflege, durch ſeine ſtete Gegenwart, ſein Wachen und Beten als Bruder, Freund und Biſchof den Vater die Abweſenheit ſeiner Söhne weniger ſchmerzlich empfinden ließ, und dem guten Manne die letzten Augenblicke erheiterte; auf Drogo's Bitten verzieh er noch vor ſeinem Tode ſeinem Sohne Ludwig (den 20. Jun. 840). Auch in ſeinen letzten Augenblicken ſuchte er noch jedes Mittel hervor, um Lothar zur Erfüllung des Verſprechens, daß er ſeinen Bruder Carl bey ſeinem Erbe ſchützen wolle, zu bewegen n); dieſer zeigte aber ſogleich bey ſeiner Ankunft aus Italien, wie wenig der Wille des ſterbenden Vaters ihn rühre. Er kam nämlich zuerſt an den Rhein; als er aber fand, daß er mit Ludwig, der bey Frankfurt mit ſeinen Bayern lag, einen ſchweren Stand haben würde, wenn er ihn dieſſeits des Rheins angriffe, ſo zog er ſich vom Rhein weg, und wandte ſich gegen Carl, den der Vater in Aquitanien zurückgelaſſen hatte, deſſen beſte Stütze aber ein Widerwille war, den viele Fränkiſche Große gegen Lothar gefaßt hatten. Bey dieſer Feindſeligkeit gegen Carl gab Lothar Anfangs vor, daß er ſeines Bruders Pipin Sohn gleiches Namens gegen ihn ſchützen wolle. Als er fand, daß Carl feſter ſtehe, als er geahndet hatte, zog er in allen Richtungen im Reiche umher, richtete überall ſchreckliche Verheerungen an, konnte aber nicht einmal durchſetzen, daß ſein alter Freund Ebbo, der erſt in Fulda, dann in zwey anderen Oertern in Gewahrſam geweſen, jetzt aber auf einer Verſammlung in Ingelheim in Lothars Gegenwart für unſchuldig erklärt war, ohne Widerſpruch in Rheims wäre angenommen worden, da man vielmehr auf einer Verſammlung in Soiſſons ihn aufs Neue für ſchuldig erklärte. Nur Bernard von Septi- 840.

n) Astronom. p. 319. Et Lothario quidem coronam, ensem, sceptrum auro gemmisque redimitum eo tenore habendum misit, ut fidem Carolo et Judith servaret, et totam regni portionem illi consentiret et tueretur, quam deo teste et proceribus palatii ille secum et ante se largitus fuerat.

841. manien ſchloß ſich in dieſer Zeit an ihn, und half dem jungen Pipin, ward aber von Carl zur Unterwerfung gezwungen, während Ludwig die Deutſchen Nationen zu gewinnen bemüht war. Da Lothar fürchtete, es möchte ſich, während er an der Loire ſtånde, ſein Bruder in Deutſchland ganz feſt ſetzen, ſo zog er ſeine Truppen hinter die Seine, ließ dort ſeine Befehlshaber zurück, um Carl den Uebergang ſtreitig zu machen, und ging ſelbſt jenſeits des Rheins, wo er gleich nachher auf eine gewiſſenloſe Weiſe den rohſten Theil der Sachſen gegen ſeinen Bruder und gegen den gebildeteren Theil in die Waffen brachte. Er ſah ſich aber in allen ſeinen Erwartungen betrogen; die Armee Carls ſprengte die Leute, die er an der Seine gelaſſen, auseinander; die Sachſen konnten ihm jetzt Nichts helfen, und in der folgenden Zeit ward ſogar ſeine Freundſchaft denen, die darauf vertrauten, verderblich o), und er ſelbſt mußte über den Rhein zurück

o) Wir wollen hier aus einer Vergleichung Nithards mit den Bertinianiſchen Annalen zeigen, wie viel Vorſicht der Gebrauch ſolcher Quellen erfodert, wie unverſtändig ſie abkürzen. Nithard. lib. IV. p. 376. Quae gens (Sachſen) omnis in tribus ordinibus divisa consistit. Sunt enim inter illos qui Edelingi, sunt qui Frilingi, sunt qui Lazzi illorum lingua dicuntur. Latina vero lingua hoc sunt nobiles, ingenuiles, atque serviles. Sed pars illorum, quae nobilis inter illos habetur in duabus partibus in dissensione Lodharii et fratrum suorum divisa, unoque eorum Lodharium, altera vero Lodhuwicum secuta est. His ita se habentibus cernens Lodharius, quod post victoriam fratrum populus qui cum illo fuerat deficere vellet, variis necessitatibus adstrictus, quocumque et quomodocunque poterat, subsidium quaerebat. Hinc rempublicam in propriis usibus tribuebat, hic quibusdam libertatem dabat, quibusdam autem post victoriam se daturum promittebat (Man wird dies beſſer verſtehen, wenn man Möſer Osnabr. Geſ. I. Th. 4r Abſ. §. 8-9. S. 245-50. über die Veränderungen Carls des Großen vergleicht). Hinc etiam in Saxoniam misit Frilingis, Lazisque quorum maxima multitudo est, promittens, si secum sentirent, ut legem quam antecessores sui tempore, quo idolorum cultores erant, habuerant, eandem illis deinceps haben-

eilen, um die Verbindung Carls und Ludwigs zu hindern, 841.
welche, ſo ſchwer damals auch eine Unterhandlung in einiger Entfernung war, ſchon über ihre Vereinigung gegen den gemeinſchaftlichen Feind Briefe gewechſelt hatten. Die Unterhandlungen der beyden Brüder gingen indeſſen fort; Ludwig erzwang den Rheinübergang bey Worms, und nachdem beyde Brüder auf Lothar, der eine Zuſammenkunft in Attigny verſprochen gehabt, vergeblich gewartet hatten, vereinigten ſie ihre Heere, und boten auch dann noch einmal dem Bruder den Frieden an. Er täuſchte ſie durch Unterhandlungen, bis Pipin, der in Aquitanien ſeine Freunde geſammelt hatte, zu ihm geſtoßen war, warf dann die Maske ab, und erſchien mit ſeinem ganzen Heer in Schlachtordnung im flachen Felde unweit Auxerre. Hier kam es zu einer Schlacht, die das Schickſal des Reichs der Franken entſchieden hat, die man gewöhnlich nach Fontenai, einem ſieben Stunden von Auxerre gelegenen Orte, nennt, vielleicht aber beſſer nach Fontenailles nennen könnte. Sie ward (den 25. Jun. 841) dort geliefert, wo jetzt die Dörfer Etet und Drüye liegen, und man ſtritt mit ſolcher Erbitterung und in ſolcher Anzahl, daß, durch

dam concederet. Qua supra modum cupidi, nomen novum sibi, i. e. Stellinga, imposuerunt, et in unum conglobati dominis e regno pene pulsis, more antiquo, qua quisque volebat lege vivebant. Dann ſagt er, auch die Normänner hätte Lothar hereingelockt, und Ludwig hätte gefürchtet, die Slaven und Normänner möchten ſich, weil ſie auch Heyden wären, mit den Stellingern verbinden — Quam ob rem praemature Coloniam adiit et in quantum valuit — — — praecavit. Wie das geſchah läßt Nithard nun weislich weg, die Annal. Bertin. ann. 842. Duchesne III. p. 200. ſagen: Hludovicus peragrata omni Saxonia cunctos sibi obsistentes vi atque terrore ita perdomuit, ut comprehensis omnibus auctoribus tantae impietatis, qui et Christianam fidem pene reliquerant, et sibi suisque fidelibus tantopere obstiterant centum quadraginta capitis amputatione plecteret, quatuordecim patibulo penderet, innumeros membrorum praecisione debiles redderet, nullumque sibi ullatenus refragantem relinqueret.

841. den dort erlittenen Verluſt geſchwächt, die Franken von der Zeit an ihre Gränzen und ihre Güter nicht mehr wie vorher gegen rüſtige Barbaren vertheidigen konnten. Ludwig und Carl, für welche Graf Warin, der Lothar aus dem Felde ſchlug, den Sieg errang, bedauerten ihren Verluſt an Leuten um ſo mehr, da ihre Sache durch die Schlacht nicht entſchieden war p). Ludwig mußte gleich nachher an den Niederrhein, dann gegen die Sachſen ziehen, wie ſchon vorher erwähnt iſt, Carl dem Pipin, der nach der Schlacht wieder nach Aquitanien gegangen war, folgen; es konnte alſo Lothar, zu dem ſich viele Sachſen geſammelt hatten, das Land bis nach Paris hin wieder beſetzen. Er gab dabey Güter und ſogar Kunſtwerke q) ſeinen Leuten Preis, und achtete wenig

p) Nithardi lib. III. p. 371. Fuit quidem ingens numerus praedae et ingens caedes, insuper admirabilis immo et merito notabilis misericordia, tam regum, quam et universorum. Nam diversis pro rebus diem dominicum ibi acturos se deliberarunt, in quo missa peracta amicos et inimicos, fideles et infideles sepulturae pariter tradebant, plaga correptos ac semivivos eodem modo pro viribus ex animo refovebant. Post hos qui fuga evaserunt, miserunt offerentes, si reverti fide vellent, omnia delicta remitti. Post haec reges populique super fratre populoque Christiano dolentes, percontari episcopos coeperunt, quid agere super hoc negotio deberent. Quamobrem unanimes ad concilium omnes episcopi confluunt, inventumque in conventu publico est, quod pro sola justitia et aequitate decertaverint, et hoc dei judicio manifestum sit effectum, et per hoc immunis omnis dei minister in hoc negotio haberi, tam suasor quam effector deberet.

q) Annal. Bertin. ad ann. 842. p. 199. Lotharius inopinato fratrum adventu territus, cessit, sublatisque cunctis ab Aquisgrani palatio, tam sanctae Mariae, quam regalibus thesauris, disco etiam mirae magnitudinis ac pulcritudinis argenteo, in quo et orbis totius descriptio et astrorum consideratio et varius planetarum discursus, divisis ab invicem spaciis signis eminentioribus sculpta radiabant, particulatim praeciso, suisque distributo, a quibus tamen, quamvis tali mercede conductis, per contubernia turmatim deserebatur.

darauf, daß Jammer und Elend im Lande immer höher 842.
ſtieg r), und doch vermochte er nicht diejenigen, auf die es eigentlich ankam, an ſich zu feſſeln. Nach vielen Märſchen und Gegenmärſchen, nachdem Pipin in Aquitanien und Otgar von Mainz am Rhein vergeblich die Parthey Lothars aufrecht zu halten verſucht hatten, vereinigten Carl und Ludwig (den 14. Febr. 842) ihre Heere aufs Neue bey Straßburg, und gelobten dort, im Angeſicht ihrer Völker, Jeder in der Sprache des Anderen, ſich Freundſchaft und Treue s). Von Worms aus ſandten ſie Lothar wiederum Bothſchaft, der er Anfangs nicht viel Gehör gab; da aber das Volk ſeine Unzufriedenheit laut werden ließ, mußten die Brüder nach manchem Hin- und Herziehen, manchen Ueberlegungen endlich in der Nähe von Macon auf Anſille, einer Inſel in der Saone,

r) Davon nur ein Beyſpiel aus den eben angeführten Annalen ad ann. 843. p. 200. Emergentibus igitur hinc inde tot tantisque incessabiliter malis vastante passim cuncta raptore, coacti sunt per multa totius Galliae loca homines terrae mixtam paucitatem farinae atque in panis formam redactam comedere. Eratque lacrimabile imo execrabile nimium facinus cum jumenta raptorum pabulis abundarent, et homines ipsius terrenae admixtionis crustulis indigerent. Piratae Nortmannorum urbem Nannetum aggressi, interfectis episcopo et multis clericorum atque laicorum sexusque promiscui, depraedata civitate inferioris Aquitaniae partes depopulari adgrediuntur.

s) Die Formel ſelbſt folgt hier nicht, weil ſie bey Meuſel Geſ. von Frankr. I. Th. S. 131., bey Pfiſter Geſ. von Schwaben I. Th. S. 161. wenigſtens Carls Worte und die Nachweiſungen ſich finden. Ich bemerke nur, daß das Romaniſche der Sprache von Carls Unterthanen mit dem jetzigen Franzöſiſchen wenig, mit dem noch jetzt in Languedoc, Gaſcogne, Provence üblichen Patois viele Aehnlichkeit hat. Ludwig der Fromme ließ bekanntlich eine deutſche Ueberſetzung der Evangelien zu Stande bringen, er wollte die ganze Bibel überſetzen laſſen, auch die Geſetze, von denen noch die Ueberſetzung einiger Capitularien übrig iſt. Nithard übrigens, der alle dieſe Geſchichten in nicht ſchlechtem Latein beſchrieben hat, war Carls des Großen Enkel und Carl der Kahle brauchte ihn als Geſandten und General.

843. perſönlich zuſammenkommen. Sie wurden ſo weit eins, daß ſie ſich eidlich verſicherten, den Waffenſtillſtand treulich ſo lange zu bewahren, bis von allen drey Seiten ernannte Commiſſarien eine Theilung des Reichs vorgenommen hätten, mit der ſie zufrieden wären. Vierzig Leute waren von jeder Seite zu der ſchiedsrichterlichen Entſcheidung über die Theilung beſtellt worden, und ſie verſammelten ſich im October in Metz; weil aber Carl ſich beklagte, daß Lothars Heerlager dieſem Orte zu nahe ſey, verfügten ſie ſich nach Coblenz. Auch hier fand ſich ein Hinderniß, weil keiner der Commiſſarien das ganze Reich kannte, Ludwig alſo behauptete, daß ſie nicht im Ernſt ſchwören könnten, unpartheyiſch zu theilen t). Erſt nachdem dieſe zwey Verſammlungen die Erwartung der Völker getäuſcht hatten, nöthigte das Murren des Volks, der Biſchöffe, Herzoge und Grafen, die des Kriegs und Streits müde waren, die Könige endlich entſchieden in Verdün (Febr. 843) über eine Theilung übereinzukommen u). Durch dieſe erhielt Ludwig ganz Deutſchland

t) Nithard. lib. IV. c 5 Quo (in Coblenz) scilicet XIV. Calend. Novembris convenientes ne forte quoddam scandalum inter homines illorum qualibet ex caussa oriretur, pars illorum, quae a Ludhowico nec non et Carolo venerat, Orientalem ripam Rheni metantes, quae autem a Lodhario, Occiduam, coridieque ad commune colloquium sanctum Castorem petierunt. Cumque ad regni divisionem hi qui a Lodhuwico et Carolo missi fuerant variis querimoniis accessissent, quaesitum est, si quis illorum totius imperii notitiam ad liquidum haberet. Cum nullus reperiretur, quaesitum est, cur missi illorum illud in transacto spatio non circumiissent et illorum industria imbreviatum esset. Cum et hoc ut fieret, Lodharium noluisse reperissent, ajebant ignoranti impossibile esse, quiddam aequaliter dividere posse.

u) Annal. Bertin. ann. 842. p. 200. Quibus diutius inibi morantibus et missis alternatim intercurrentibus ac de regni portionibus multum diuque consultantibus, tandem inventum est, ut missi trecenti per universum suae ditionis regnum deligerentur, quorum industria diligentior descriptio fieret, cujus serie trium fratrum aequissima regnorum divisio irrefragibili-

dieſſeits des Rheins nebſt Mainz, Speyer und Worms; 843.
Lothar Italien und alles Land zwiſchen Rhein, Schelde, Maas, Saone und Rhone nebſt Vivarais und der Diözes von Uſez jenſeits der Rhone; Carl bekam Neuſtrien, Aquitanien, einen Theil von Burgund, Septimanien und die Spaniſche Mark, und ſobald dieſe Theilung geſchehen war, und Jeder in ſein Land entlaſſen, ſo fühlte man die Wunden tief, die man ſich ſelbſt geſchlagen hatte v).

ter statuto tempore fieret. Vorher hatte ſich Lothar beklagt. Nithard p. 378. se non esse contentum in eo, quod fratres sui illi mandaverint, quis aequa portio non esset querebatur insuper suorum, qui se secuti sunt, caussam quod in praefata parte quae illi offerebatur, non haberet, unde illis quae amittebant, restituere posset.

v) Florus Diaconus, ein Zeitgenoſſe, deſſen Gedicht aus Mabillons Analecten man auch bey Dom Bouquet tom. VII. pag. 301-304. findet, ſagt recht treffend, nachdem er Vers 1-40. das Elend der Zeiten gut gemalt, dann V. 40-68. die glückliche Zeit, wo das Reich eins war, geſchildert V. 69. pag. 302.

At nunc tantus apex, tanto de culmine lapsus,
Florea ceu quondam capiti dejecta corona.
Quam varius texit redolenti gramine fulgor,
Cunctorum teritur pedibus: diademate nudus
Perdidit imperii pariter nomenque decusque,
Et regnum unitum concidit sorte triformi.
Induperator ibi prorsus jam nemo putatur:
Pro rege est regulus, pro regno fragmina regni
Consiliis crebris queruntur furta nocendi;
Conventu assiduo populantur jura salutis;
Cassatur generale bonum, sua quisque tuetur
Omnia sunt curae; deus est oblivio solus.
Pastores domini soliti concurrere in unum
Discidio rerum Synodalia nulla frequentant.
Concio jam populi nulla est, jus omne recessit.
Frustra huc legatus, aula est ubi nulla, recurrat.
Quid faciant populi quos ingens alluit Hister?
Quos Rhenus, Rhodanusque rigant, Ligerisve Padusve?
Quos omnes dudum tenuit concordia nexos,
Foedere nunc rupto divortia maesta fatigant.

II) Getheiltes Reich.

823 bis 840. Frankreich oder derjenige Theil, den Carl erhalten, ſo wie Lothars Reich, empfanden den Verluſt an Menſchen und die Unmöglichkeit, bey drohender Gefahr einen bedeutenden Heerbann ins Feld zu führen, weil ſich die Gebiete berührten, oder durchkreuzten, am herbſten; Ludwig focht mit ſeinen Deutſchen gegen Slaven nicht unglücklich, bis auch er mit Dänen und ihren Verbündeten in einen Kampf kam, den er nicht viel rühmlicher beſtand, als Carl, deſſen Küſten ſie unaufhörlich beunruhigten. So dunkel die Geſchichte roher Völker, die an keine Ordnung der Regenten geknüpft, durch kein geſchriebenes Denkmal aufbewahrt werden kann, auch iſt, ſo wiſſen wir doch aus jenem fernen Norden über das Verhältniß zu den Franken Manches, was nöthig iſt, um die Abnahme der Furcht, die dieſe ihnen einflößten, zu erkennen.

Wir haben oben geſehen, daß nach dem Tode Carls des Großen unter den nordwärts von der Elbe wohnenden Völkern Streit um die Regierung war, die Gottfrieds heranwachſende Söhne ſeinem Bruder, Heriold, zu entreißen ſuchten. Heriold, der ſchon vorher von Jütland aus Verbindungen mit Ludwig dem Frommen angeknüpft hatte, begab ſich (823) zu ihm, um ſeine Hülfe zu ſuchen. Der fromme Ludwig ſuchte die Gelegenheit zur Bekehrung der Dänen zu benutzen, und ſchickte mit den beyden Grafen, Theotar und Rodmund, die Heriolds Feinde mit ſeinem Zorn bedrohen ſollten, den Erzbiſchof Ebbo von Rheims, und Halitgar von Cambray, die aber unter den Dänen keine Proſelyten machten. Heriold mochte indeſſen von den großen Geſchenken, die man den Getauften zu machen pflegte, gehört haben, hatte auch der Hülfe Ludwigs noch ferner nöthig, und reiſete alſo aus feinen Abſichten, wie ſeine Unterthanen oft um das Taufhemd zu erhalten, nach Ingelheim (826), wohin er ſeine Familie mitbrachte. Der Kaiſer, der die Taufe des

neuen Chriſten in Mainz ſehr feyerlich machte *), dachte indeß uneigennützig dabey; denn für ihn war unmittelbar kein Vortheil, wohl aber Verluſt und Gefahr bey der neuen Freundſchaft. Er ſicherte nämlich erſt dem Bruder des Neugetauften, Hemming, die Inſel Walchern zu, und wenn er gleich ſeiner Natur nach Heriold nur mit Geſchenken und Drohungen gegen ſeine Feinde, nicht mit einem Heer unterſtützte, ſo wies er ihm doch einen Landſtrich an der Jahde, hernach auch in Holſtein an, im Fall er vertrieben würde; dafür ſollte er die Miſſionarien, die man ihm mitgeben wollte, bey der Predigt des Evangeliums mit ſeinem Anſehn unterſtützen. Die Botſchaft des Friedens und der Seligkeit den Dänen zu verkünden, ſo hatten ſich die Zeiten geändert, wollte Niemand unternehmen, man fand auch keinen tüchtig dazu, bis Wala den Vorſteher der gelehrten Schule in Corvey, wohin er aus Corbie, als das erſtgenannte Kloſter geſtiftet ward, verſetzt war, den Ansgarius, vorſchlug w), der, ungeachtet Heriold wenig Achtung für das Chriſtenthum zeigte, und ſelbſt nach dem Zeugniſſe des Zeitgenoſſen auf der Reiſe die Geiſtlichen ſehr nachläßig pflegte x), den Auftrag

823 bis 840.

*) Darüber iſt Helmold Nigellus, der zugegen war, bey Muratori tom. II. pars 2. auch bey Dom Bouquet nachzuleſen. Ihn im Auszuge zu geben, würde nicht nützen und ausführlich iſt die Stelle zu lang.

w) Rembertus in vita Sct. Auscharii act. sctorum ord. s. Benedicti sec. IV. pars 2. p. 83. c. XI. Quod eum omnes abnuerent, nullatenus se scire quemquam tantae devotionis virum qui peregrinationem tam periculosam pro Christi nomine suscipere vellet, exstitit tunc temporis venerabilis abbas monasterii vestri Wala, qui memorato imperatori dixit, unum se scire in monasterio suo, qui multo ardore circa divinam religionem ferveret, ac pro nomine dei multa pati desideraret — — — — — — Quid plura? jubente rege evocatus est ad palatium Ancharius.

x) Rembertus l. c. cap. XIII. p. 84. Quoniam nemo ex familia abbatis cum eis sua sponte ire, nec ille (Ansgarius) quemquam ad hoc invitum cogere valebat. Herioldus quoque cui commissi fuerant, adhuc rudis et neophytus ignorabat, quali-

823 bis 840. übernahm. Erſt in Cölln erhielt er ein Schiff vom Erzbiſchof, und dies Flußſchiff machte auch die Reiſe nach Dänemark, wo er zwey Jahr verweilte, und nicht ohne Glück arbeitete, auch endlich Gelegenheit hatte, mit einem mächtigen Fürſten jenſeits des Meers in Verbindung zu kommen, der im jetzigen Schweden an einem Ort, den man wegen mehrerer ſich nahe liegender Höfe ſeine Hauptſtadt Birca nannte, ſeinen Sitz hatte. Dieſem Fürſten waren bey ſeinen Raubzügen viele Chriſten in die Hände gefallen, auf deren Bitten und Vorſtellungen er eine Geſandtſchaft an Ludwig ſchickte, die dieſen, zwar nicht für die Schweden, aber doch für die gefangenen Chriſten um einen Geiſtlichen erſuchten, der den Troſt der Religion zu ihnen bringe (829) y). Auch zu dieſer Geſandtſchaft ließ ſich Ansgar willig finden, ward zwar auf der Ueberfahrt ausgeplündert z), war aber in Schweden

ter servi dei tractari debuissent. Sui quoque, tunc nuper conversi et longe aliter educati, non multa super eis cura intendebant.

y) Rembertus l. c. Plures quoque erant, qui eorum legationi favebant. Multi etiam apud eos Christiani habebantur, qui gaudebant, jam tandem se mysteriis posse participari, probatumque est, omnia veraciter ita constare sicuti missi ipsorum serenissimo Caesari innotuerant et baptismi gratiam nonnulli expectabant. Die Geſandten kamen ſehr wahrſcheinlich wegen der Loskaufung jener Gefangnen, dies ſcheint auch unter den Aufträgen des Anſcharius geweſen zu ſeyn, denn in der Acte wegen der Errichtung des Biethums Hamburg heißt es ausdrücklich. Bey Baluze capit. reg. Franc. I. pag 683. Cui videlicet Ansgario quia praefatis in gentibus haec nostris in diebus dignissima in convocatione gentilium vel r e d e m t i o n e captivorum monstrata sunt lucra, tam nostrae quam sanctae ecclesiae Romanae auctoritate hanc deo dignam in praefatis gentibus commisimus legationem.

z) Die ihn begleitenden Kaufleute wehrten ſich lange gegen die Seeräuber, wurden aber doch ausgeplündert. Rembertus l. c. cap. XVI. p. 86. Ibi quoque et munera regia, quae illic deferre debuerant et omnia quae habuerant perdiderunt, excepto parum quid, quod forte prosilientes e navi secum auferre et

(830) in ſeinen Bemühungen nicht ganz unglücklich, und dies 823
machte dem frommen Kaiſer ſo frohe Hoffnungen zur Bekeh- bis
rung der Nordländer, daß er die Stiftung eines neuen Bis- 840.
thums (831), deſſen Hauptkirche an dem Orte ſtand, wo jetzt
Hamburg liegt, betrieb. Daß die Hoffnung, der weite
Norden könne ſich dem Chriſtenthum eröffnen, den Kaiſer
und den Pabſt leitete, liegt für uns darin, daß ſie es gleich
(832) zum Erzbisthum erhoben, obgleich außer jener Pfarr-
kirche, deren eben gedacht iſt, nur noch drey andere ärmliche
dazu gerechnet wurden; allein Bremen ſtand damals unter
Cölln, und dies war doch für die Leitung der Angelegenheiten
im Norden zu entfernt. So weit war das Werk glück-
lich gediehen, als die Streitigkeiten Ludwigs mit ſeinen Söh-
nen, die den Seeräubern auf der franzöſiſchen Küſte den Zu-
gang eröffneten, auch die Heyden wieder kühn gegen die
Parthey machte, die ihnen mit dem Chriſtenthum zugleich
veränderte Sitten bringen wollte. Horik ſcheint beſonders an
der Spitze derer geweſen zu ſeyn, die das Chriſtenthum ver-
tilgen wollten; denn er verfolgte Heriold ſelbſt an der Jahde,
wohin er ſich hatte flüchten müſſen, verheerte die Frieſiſche
Küſte bis nach Seeland hin, landete auf Walchern, wo
Hemming mit ſeiner Colonie Wohnſitze hatte (837), und
erſchlug ihn b). Vergebens ſuchte ſich Heriold wieder in

asportare poterant. Inter quae et pene quadraginta libros, quos ad servitium dei sibi aggregaverant amiserunt.

a) In dem vorher angeführten Document bey Baluze wird die Geſchichte der Anſtalt in Nordalbingien genau beſchrieben, und es heißt endlich l. c. p. 683. Die Gränzen wären: ab Albia flumine deorsum ad mare Oceanum et rursum per omnem Slavorum provinciam usque ad mare quod orientale vocant et per omnes praedictas nationes Septentrionales. Omnes quoque paludes infra sive juxta Albiam positas, cultas et incultas infra terminos ejusdem parochiae ponimus: ut et Transalbiani se et sua ab incursu paganorum, qui saepius timendus est, in his locis securius occultare queant.

b) So die Ann. Fuldens. das chronicon de Nortmannorum gestis, bey Duchesne tom. II. p. 524. das anfängt, wo jene Räubereyen

845. Jütland zu ſetzen, er mußte weichen, und nahm von Ludwig Walchern als Zufluchtsort für ſich und ſeine Chriſten. Während der Streitigkeiten der Söhne Ludwigs, rottete man das Chriſtenthum in Jütland gänzlich aus, und es ſcheint, als wenn die Dänen, während ſie Frankreich regelmäßig und in Verbindung mit Raubgeſindel des Landes verheerten c), das

hiſtoriſch wichtig werden, beginnt mit 833. zum Jahr 837. berichtet es: Northmanni in insula quae Walcria dicitur, multos trucidaverunt et aliquamdiu inibi conmorantes censu exacto ad Dorostadum pervenerunt et tributum similiter exegerunt. Quibus auditis Ludovicus imperator ad Noviomagum castrum properare non distulit. Cujus adventu Northmanni audito continuo recesserunt.

c) Da ſeit dieſer Zeit dieſe Verheerungen und vergebliche Verſuche der geſchwächten, getheilten, in der Einheit der Maasregeln geſtörten, und mit den kleinlichen Zänkereyen ihrer Könige beſchäftigten Franken ſie abzuwehren Hauptgegenſtand werden, ſo ſollte hier die eigentliche Periode derſelben beſtimmt werden, aber wer kann, wer mag das zählen? Was unter Carl dem Großen dieſe Räuber unternahmen iſt früher erwähnt, andere Züge in der vorigen Note, um 841 verbrannten ſie Rouen, das Kloſter Fontenelle (in der Diöces der Stadt) kaufte ſich frey; 843 hatte Nantes daſſelbe Schickſal, von der Unternehmung 845 gegen Paris ſpricht die gleich folgende Note. Daß aber Raubgeſindel aus dem Lande ſelbſt ihnen die Wege zeigte, und mitzog, läßt ſich leicht beweiſen. Bey Gelegenheit der beyden Führer Oſcher, und nach ihm zehn Jahr lang Haſtings, ſagt Glaber Rodulphus apud Freh. script. rer. Gallic. undecim. p. 8. von dem Letztern. In processu temporis quoque ortus est in pago Trecassino ex infimo rusticorum genere Astingus nomine, in vico videlicet qui Tranquillus dicitur, tribus a civitate distante milliaribus, qui juvenis valens robore corporis, perversae tamen indolis, superbiendo abjiciens fortunam pauperum parentum elegit exul fore dominandi victus cupidine. Denique clam egrediens adpraedictam Nortmannorum gentem illis tantum modo primitus adhaesit, qui assiduo raptui servientes victum ceteris ministrabant, quos etiam illi communiter flottam vocant — — — — paullatimque robustior ceteris viribus ac rebus effectus omnes pariter illum constituere mari terraque

nördlich von der Elbe noch ſchwach gewurzelte Chriſtenthum 845
planmäßig hätten ausrotten wollen, weil nach dem Bericht, welchen Raginer, einer von Horiks Leuten, der gegen Paris gezogen war, dieſem ablegte d), jene entfernte Expedition

principem. Constitutus autem hujusmodi ampliore crudelitate assumta parvi pendens praeteritorum saevitiam coepit suum in longinquas gladium dilatare provincias. Postmodum etiam eum universa cui praeerat gente conscendens ad superiores Galliarum partes, quamvis pestifer parens nativum male quaerens revisere solum. Wenn man über den Zuſtand der niedern Volksclaſſe, und die Schwächung derer, denen ſie diente nachdenkt, wird man leicht finden, warum ſo unbedeutende Schaaren der Normänner ſo tief ins Land drangen. Uebrigens läßt ſich jene Nachricht des Glaber ganz wohl mit Ordericus Vitalis und Gemeticensis hist. Nort. lib. I. c. 5. vereinigen, wo es heißt, es ſey Haſting geweſen: nutritium et paedagogum Bieris, filii Lothroci Daniae regis.

d) Die Sachſen ſchlugen doch hernach wenigſtens unter Cobbo die Räuber hinweg; an der Seine thaten ſie, wie ſie wollten, Saintes und ein Theil von Aquitainen ward zu derſelben Zeit von ihnen verheert. Die ſehr anziehende Nachricht iſt aus der dem Aimoin zugeſchriebenen translatio et miracula sancti Germani episcopi, die außer in den act. sctorum ord. s. Benedicti saec. III. pars 2. p. 105. bey Ducheſne tom. II. p. 655, bey Baronius ad ann. 845 und Dom Bouquet tom. VII. p. 348. u. f. ſteht. Es heißt da: Ragenarius dux et auctor totius mali memorati ante praefatum Horich, Normannorum principem cum ingenti superbia veniens, ostendit ei quod secum hinc asportaverat aurum argentumque multum, dixitque, quod optatissimam Parisios civitatem captam haberat, quodque mansionem Germani senis, quae in eadem terra decentissima haberetur, intrasset; insuper et quod omne Caroli regnum sibi ratione tributi subjugatum haberet. Horich autem cum talia non crederet, jussit jam dictus Ragenarius partem incisae trabis monasterii sancti Garmani, seramque portae Parisiacae urbis, ante eum in testimonium adduci. Praeterea retulit, quam bonam, quamque fertilem, ut omnibus repletam copiis invenisset terram, populum vero eam incolentem ad dimicandum pavidum et timentem. Referebatque dicens, quod majorem ibi mortui quam viventes haberent virtutem, nullumque sibi invenerit resisten-

845. mit dem gegen Hamburg unternommenen Zuge in genauer Verbindung ſtand. Während Paris und das erſt neulich entſtandene Hamburg von dieſen Barbaren verwüſtet wurden (845), ward zugleich die letzte Spur des von Ansgarius in Schweden gepflanzten Chriſtenthums ausgetilgt. Das Unternehmen gegen Hamburg leitete Horik ſelbſt; er vereinigte, während ſeine Vaſallen in der Ferne thätig waren, eine Flotte von ſechshundert Fahrzeugen, erſchien vor Hamburg, ehe der Graf Bernarius die Seinigen zuſammenbringen konnte, jagte die Mönche und Geiſtlichen auseinander, nöthigte Ansgarius zu ſchneller Flucht, und zerſtörte die junge Colonie e). Er fand aber die Sachſen rüſtiger, als die Anwohner der Seine, Garonne und Loire; Cobbo und ſeine Sachſen holten ihn und die Seinen ein, und noch ehe ſie die Beute in Sicherheit brachten, erlitten ſie bedeutenden Verluſt. Die, welche gegen Paris geſchickt worden, waren glücklicher, denn Carl beſchäftigten außer den Normännern auch die Einwohner von Bretagne, die, ſobald er ſich nur von ihren Gränzen entfernte, ihre Nachbarſchaft befehdeten, und deren eingeborener Graf Nominoë jede Gelegenheit ergriff, ſich ganz von der Fränkiſchen Abhängigkeit loszumachen; nur mit den Waffen konnte er im Gehorſam erhalten werden. Wie Ludwig mit den Dänen, Carl mit Normännern und Britten, ſo hatte Lothar in Italien mit den Griechen, den Longobardiſchen Fürſten und den von dieſen geru-

tem quam Germanum, senem mortuum. Die innere Wahrheit des Berichts wird man fühlen, wenn man auch die äußere angreifen könnte.

e) Rembertus, act. sctorum ord. s. Benedicti sec. IV. pars 2. pag. 89. Ibi ecclesia miro opere magisterio domni episcopi constructa una cum claustris monasterii mirifice compositis igni succensa est. Ibi bibliotheca quam serenissimus memoratus imperator eidem patri nostro contulerat optime conscripta, una cum pluribus aliis libris igne disperiit, sicque omnia quae inibi aut in ecclesiasticis ministeriis aut in aliis thesauris et facultatibus habuerat, aut praedatione, aut igne, hostili impetu direpta sunt, ut quasi nudum eum dimiserint.

ſenen Arabern, die in Sicilien (ſeit 827) Eroberungen mach- 806.
ten, und feſte Sitze nahmen, zu kämpfen; doch rührten ihn die Verheerungen dieſer Kriege weniger, weil er, wie ſeine Vorgänger, Italien mehr der Ehre, als des Vortheils oder der Macht willen behauptete. Carl der Große hatte zwar, wie oben erwähnt ward, den Herzog von Benevent, Grimoald den Erſten gezwungen, ihm Genugthuung für den Ungehorſam, den er ihm bewieſen, zu leiſten, doch hatte dieſer zu ſeinem großen Ruhme die alte Verfaſſung des Herzogthums, in der wir die erſten Spuren großer Vorrechte der Beſitzer von Burgen und Grafſchaften finden, auch vor der Uebermacht der Franken gerettet f). Nach Grimoalds Tode behaupteten die Angeſehenen des Herzogthums ihr Wahlrecht, und wählten ohne weitere Anfrage bey den Franken einen ſeiner erſten Hofbeamten, Grimoald Storeſaiz zum Herzog g) (806). Dieſer ſchäffte ſich durch eine Summe Geldes Ruhe

f) Ueber das Herzog'hum Benevent, deſſen Stiftung u.ſ.w. über die Sismond Sismondi beſſer ganz geſchwiegen hätte, als daß er die alten Fabeln, weil ſie rhetoriſchen Schmuck vertragen, wieder aufwärmt, muß man Assemanni hist. Italic. scriptt. tom. I. cap. XI. p. 266. vergleichen, und weil ich das Buch einmal erwähne, ſo will ich hinzuſetzen, daß lib. XVI. No. XXI. Tom. I. p. 500. und folgende die Kriege Carls mit Grimoald, chronologiſch geordnet ſind, und viel in den annali d' Italia berichtigt, und um endlich, weil kein Regiſter bey dem Werk iſt, auch das Aufſuchen der wichtigen Nachrichten über Carls Kriege in Italien und beſonders die Streitigkeiten übee die Kaiſerwürde zu erleichtern, will ich hinzuſetzen, daß ſie tom. IV. cap. VIII. p. 367-384. ſich finden.

g) Ich weiß nicht, warum Sismond Sismondi tom. I. p. 404. Note 2. ſich berechtigt hält, mit dem beleidigenden Machtſpruch phrase ridicule die Erklärung, die der Anonymus Salernitanus von Storeſaiz giebt, abzuweiſen. Grimoald II. hatte vorher ein Hofamt, ich ſehe nicht ein, warum der Salernitaner, dem doch im unbeſtimmten Fall mehr in ſeiner Geſchichte zu trauen iſt, als dem Genfer, nicht hat ſagen können, wenn er das gleich unbequem ausdrückt, dies Hofamt werde durch den Beynamen bezeichnet. Dies ſcheint mir wenigſtens dee Sinn des Geſprächs, das er cap. XLI. an-

832. vor Carls Macht, die gerade damals am furchtbarſten war, weil Pipin und Adelhard Italiens Truppen in Carls Dienſte zwangen; er ſcheint übrigens ein guter und milder Regent geweſen zu ſeyn. Weil die Tapferkeit Einzelner die Fehden in jenen Gegenden und in jenen Zeiten entſchied, ſo zog er Sico, einen tapferen Spoletaner, der eine bedeutende Zahl rüſtiger Begleiter mitbrachte, dadurch in ſein Land, daß er ihm die erledigte Caſtaldie von Acerenza h) gab. Die Gunſt Grimoalds reizte gegen Sico den Neid der Großen, während er ſich die Anhänglichkeit der Geringeren zu verſchaffen wußte. Der Neid erzeugte Fehde zwiſchen ihm und Radelchis, Grafen von Conza; der Letztere erkannte zu ſeiner Ueberraſchung, daß der tapfere und freygebige Fremdling mehr Anhang im Lande habe, als er, und erkaufte ſich deſſen Freundſchaft durch das Verſprechen, ihm nach Grimoalds Tode zum Herzogthum zu helfen. Als Grimoald ihnen nachher zu lange lebte, ſchafften ſie ihn aus der Welt, und Sico ward an ſeiner Stelle (817) erwählt, wobey die Nachrichten, wie dies geſchah, nicht völlig übereinſtimmen; Radelchis wenigſtens erhielt den gehofften Einfluß nicht, und ging ins Kloſter. Sico wußte ſeinem Sohne Sicard (832) die Nachfolge im Herzogthum zu verſchaffen, und durch Sicards Kriege wurden die Unruhen veranlaßt, die eine Zeitlang den Franken alles Anſehen in Unteritalien raubten. Schon Sico hätte gern Neapel,

führt, inops ille dixit. Grimoaldes Storesaiz vocatur. — Rex inquit: si Storesaiz talia gestit, princeps ergo terrae illius majora faciet horum.

h) Der anonymus Salernitanus, dem ſonſt Erchempert vorzuziehen iſt, ſcheint dies ganz richtig zu erzählen cap. XXXIII. p. 198. Hac tempestate erat quidem vir insignis in civitate Spoletina, nomine Sico. Cum fuisset nimium apud Pipinum regem (Carl d. Gr. Sohn) de quadam re infamatus civitatem propriam linquens cum uxore et filiis et cuncta sua suppellectili, cum servis ancilliisque ut maria transmearet atque ut Constinopolim pergeret est profectus — da lud ihn dann der Herzog zu ſich u. ſ. w.

Neapel, das damals eine Art von militairiſch-ariſtocratiſcher 835.
Regierung hatte, dabey aber dem Namen nach vom Griechiſchen Reiche abhing, und auch dem Biſchof großen Einfluß verſtattete, mit ſeinem Staate vereinigt; ſeinen Angriff aber ſchlugen die Truppen des Griechiſchen Generals Andreas zurück. Sicard wollte hernach jenen Plan durchſetzen, und die Neapolitaner mußten, weil die Griechen entfernt und in Sicilien hinreichend beſchäftigt waren, die Hülfe der Franken anrufen. In dem Kriege, den Sicard, ſo lange Lothar mit ſeinem Vater ſtritt, ziemlich glücklich führte, wurden auch die kleinen Republiken Salerno und Amalfi i), die ſonſt durch ihr Intereſſe getrennt waren, durch die Noth gegen Benevent verbunden. Zwar ſandte Lothar den Neapolitanern Hülfe, doch riefen ſie auch Sicilianiſche Araber k), auf Antrieb ihres bedrängten Griechiſchen Kriegsanführers, der das höchſte Anſehn in Neapel (beſonders in bedrängten Zeiten) allein hätte, weil die vom Kaiſer geſendeten Franken l)

i) Man kann hinzuſetzen, Gaeta, auch in dieſen Staaten war Einfluß der Griechen, welche übrigens Bari, Capitanata, Otranto, Gallipoli, Roſſano, Reggio, Girace, S. Severina, Crotona, und noch andere Oerter der Küſte bis nach Campanien herauf inne hatten.

k) Joh. Diacon. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 314. b. Contra hunc enim Andream Sicardus, Beneventanorum princeps, filius Siconis innumerabiles molitus est irruptiones; pro quibus commotus Andreas dux, directo aprocrisiario, validissimam Saracenorum hostem (d. h. in der Sprache der Zeit, Heer) ascivit.

l) Joh. Diacon. Mox autem in Franciam direxit, deprecans domnum Lotharium, ut saltam ejus praeceptione a tantis malis sopiretur Sichardus. Quapropter misit ille Contardum, fidelem suum, ut, si nollet cessare persequi Parthenopensem populum, vesanum ejus furorem ipse medicaretur. Hic autem Contardus cum Neapolim pervenisset, audiens Sichardum peremtum a suis civibus, ad suum saniorem reverti voluit. Quem Andreas magister militum propter ingentem Longobardorum inimicitiam tenere curavit, promittens ei Eupraxiam filiam suam dare in matrimonium, quae uxor fuerat praedicti

843. nicht zahlreich genug ſchienen, ſie zu ſchützen, Lothar aber, ungeachtet des Kaiſertitels, der auf Italien beſonders ruhte, ſich doch den Angelegenheiten jenſeits der Alpen nicht ſo lange entziehen durfte, als nöthig geweſen wäre, um den kriegeriſchen Sicard zu demüthigen. Auch Sicard aber war nicht reich genug, einen langen Krieg durchzuführen; er drückte ſeine Unterthanen, die ſeinen Bruder Siconulf gegen ihn aufreizen wollten, und ihn ermordeten, als er dieſen nach Tarent ins Gefängniß geſchickt hatte. Da Siconulf zur Zeit der Ermordung ſeines Bruders noch in Haft war, ſo riß Sicards Kämmerer, Radelgis, (839) die Herrſchaft an ſich; doch zog ſich eine mächtige Parthey aus der Stadt, und wollte ihn nicht erkennen. Dieſe Parthey fand in Salerno, wohin ſie ſich begeben hatte, Hülfe, befreyte Siconulf aus ſeinem Gefängniſſe, und ihn erkannten bald nachher Salerno und Amalfi als Herzog, vielleicht um Radelgis und ſeinen Beneventanern ſo am meiſten zu ſchaden. Es entſtand ein blutiger Krieg, und während Lothar mit ſeinen Brüdern kämpfte, und alle Mannſchaft aus Italien an ſich zog, überrumpelten die Araber, die von Africa ausgegangen, mit den Griechen in Sicilien Krieg führten, Bari, und die von Spanien Ausgeſegelten, die den Sicilianiſchen Arabern und den Chriſten gleich feindſelig waren, ſetzten ſich in Tarent. Als Siconulf erfuhr, daß die von Africa ausgegangenen Feinde ſeines Glaubens ſich in den unzugänglichen Theilen des Gebirgs von Calabrien befeſtigten, daß von dem Kaiſer keine Hülfe zu erwarten ſey, wandte er ſich an die Spaniſchen Mahomedaner m), welche damals bis in Aegypten

Leonis filii Boni ducis. Qua sponsione accepta repedare contemsit. Es hielt der Grieche hernach nicht Wort, ward von dem Franken, und dieſe wieder von den empörten Neapolitanern umgebracht, dann: consilio inito Sergium, filium Marini et Eupraxiae, libenti animo ducem statuunt.

m) Da dieſe Verbindungen, eben weil ſie natürlich ſind, leicht bloße Uebergänge, weil, ſie das nur gar zu oft ſind, ſcheinen könnten, belege ich ſie gern. Murat. scriptt. tom. II. p. 241. ſagt Erchem-

Schrecken verbreiteten, endlich Alexandria plünderten und 846.
Creta eroberten, die ihm um ſo lieber halfen, da ſie auf dieſe Weiſe in Italien rauben und ihre ketzeriſchen Glaubensgenoſſen verdrängen konnten. Mit Hülfe der Mahomedaner verjagte Siconulf (843) ſeinen Gegner, beſiegte ihn jedoch darum noch nicht, zog aber die raubſüchtigen Schaaren aus Africa, Sicilien, Spanien nach Italien, deſſen weit ausgedehnte Küſten und viel getheilte Länder ihnen das Rauben erleichterten. Erſt als ſie (846) einen Anfall auf Rom gewagt hatten, wurden ernſtliche Anſtalten gegen ſie gemacht, obgleich Lothar ſchon zwey Jahr vorher ſeinen Sohn Ludwig vom Pabſt zum König der Longobarden hatte krönen laſſen, und ſchon damals Siconulf ſo in Schrecken geſetzt, daß er zu ihm nach Rom kam, und eine bedeutende Summe Geldes bezahlte n). Der junge König hatte ſeit der Zeit in Pavia gewohnt, hatte aber dort hinreichende Beſchäftigung gefunden, und erſt dringende Gefahr machte *), daß er gegen die

pertus in contin. Paul. Diac. cap. XVII. Interea Siconulfus Beneventum crebris proeliis graviter affligebat, atque, ut dici solet, malo arboris nodo malus infigendus est cuneus, contra Agarenos Radelgisi Lybicos Ismaëlitas Hispanos accivit, iisque invicem intestino et extero bello alternantibus ultramarina loca captivis nostrae gentis diversi generis sexus et aetatis.

n) Drogo von Metz war damals mit in Rom, und machte den Römern Vorwürfe daß ſie Pabſt Sergius ohne Lothar zu fragen gewählt hätten. Der Pabſt mußte die Rechte des Kaiſers anerkennen, von dem Könige der Longobarden, da dieſe ja nie über Rom irgend ein Recht gehabt, wollte er aber nichts wiſſen. Von Siconulf heißt es, annal. Bertiniani ad ann. 843. Siginulfus Beneventanorum dux ad Lotharium cum suis omnibus sui deditionem faciens centum millium aureorum mulcta se ipsum fecit obnoxium; was dann folgt, iſt ſpäter erſt geſchehen.

*) Johann Diaconus, nachdem er eines Siegs gedacht hat, den jener Sergius, deſſen (Not. l.) als neuen Herzogs von Neapel gedacht iſt, bey der Inſel Ponza erfochten hätte, fährt fort. Murat. tom. I. pars 2. chronicon cap. XLV. p. 315. Propterea mag-

847. Moslim mit der ganzen Macht der Franken in Italien aufbrach o). Um den Anhang, den die Ungläubigen im Lande ſelbſt hatten, auszurotten, mußten, als Ludwig jetzt nach Benevent zog, die Beneventaner die bey ihnen befindlichen Mahomedaner an ihn ausliefern, und er behandelte ſie als Räuber, d. h. er ließ ſie hinrichten (847?); zugleich entſchied er die noch immer fortdauernden Streitigkeiten zwiſchen Siconulf und Radelgis dahin, daß der Erſte dem Letzteren Benevent überlaſſen mußte, und Salerno mit Capua erhielt, welches ſich gleichwohl bald losriß, und ein eigenes Herzogthum bildete.

nus exercitus Panormitanorum adveniens castellum Miseniaeum comprehendit. Ac inde Africani in forti brachio omnem hanc regionem devastare cupientes, Romam supervenere (846) atque jaculato de coelo judicio ecclesias apostolorum et cuncta quae extrinsecus repererunt lugenda pernicie et horribili captivitate diripuerunt. Idcirco motus Lotharius rex Francorum ferocem contra eos populum misit, qui celariter properantes eos usque Cajetam sunt persecuti. Hic autem Saraceni solitam molientes stropham in locis angustis et arduo calle nonnullos audaciores absconderunt. Franci vero ignorantes calliditatem eorum conabantur viriliter super eos descendere. At illi de latibulo exilientes, irato deo, primum ipsorum percusserunt signiferum, quo peremto cunctis terga vertentibus validissime occidebantur. Et nisi Caesarius, filius Sergii ducis, qui cum navigiis Neapolitanorum et Amalfitanorum venerat, litoreum conflictum cum iis coepisset, nullatenus a persequendo recedebant.

o) Joh. Diacon. l. c. pag. 316. Eodem anno supplicatione hujus Sergii principumque Longobardorum direxit Lotharius imperator filium suum Lodoguicum bonae adolescentiae juvenem propter catervas Sarracenorum, Apuliae sub rege commanentes et omnium fines depopulantes. Qui adveniens coelesti comitatus auxilio de illis Hismaëlitis triumphavit. Et sagaciter ordinata divisione Beneventam et Salernitani principum victor reversus est. In der Note zu dieſer Stelle der scriptorum l. c. ſagt Muratori freylich haec spectant ad ann. 854; allein mit Recht iſt er ſelbſt in der annali d'Italia andrer Meynung.

Während ſeine Brüder ſo in Deutſchland und Italien 843 beſchäftigt waren, hatte Carl in ſeinem Lande, außer den u. f. Normännern, die alle Küſten beraubten, in alle größeren Flüſſe und bald aus dieſen auch in die Nebenflüſſe einliefen, auch an ſeinem Neffen Pipin und an dem Rominoë in Bretagne furchtbare Feinde. Pipin nämlich war zwar in dem Tractat von Verdün aufgegeben worden, hatte aber doch in Aquitanien ſich behauptet, und, auch, nachdem der Herzog Bernard von Septimanien, der unter Ludwig dem Frommen die erſten Unruhen veranlaßt hatte, von Carl beſiegt und umgebracht war p), feſten Fuß dort behalten, bis ihm ſein Oheim das Land förmlich einräumte, ihn mit Aquitanien als einem Königreiche belehnte, und ſich nur Saintonge, Poitou, Angoumois vorbehielt (845).

So ſchrecklich und elend die Lage von allen Ländern von der Meerenge Siciliens bis an den Canal und die Nordſee aus dieſem Ueberblicke erſcheint, ſo ſcheinen doch gerade Verwirrung, Verfall aller Einrichtungen, durch welche Recht

p) Daß Carl ihn nicht auf gebührende Weiſe getödtet, ſcheint ausgemacht, die Erzählung aber die aus Odo Aribert Baluze zu Agobard pag. 129. vorbringt, die auch hiſt. de Languedoc tom. I. Preuves No. 64. p. 83. ſich findet und ſchließt: per biduum ante fores inſepultum manſit cadaver. Tertio die Samuel epiſcopus Toloſanus illud ſepulturae tradidit, cum hac inſcriptione in Romancio titulo appoſito:

Aſſu jay lo comte Bernad
Fiſel credeira al ſang ſacrat
Que ſempre prudhomme es eſtat
Pregua la divina bontat
Qu' aquela ai qui lo tuat
Posqua ſoy arma aver ſalvat.

Selbſt Baluze muß die Inſchrift aufgeben, doch möchte er die Erzählung retten, daß ihn Carl mit eigner Hand getödtet, und ihm (man bedenke Judith war ſeine Mutter) in den Tod nachgerufen: vae tibi, qui thalamum patris mei et domini tui foedaſti. In den annal. Fuldenſib. ann. 844. heißt es: Carlus Bernhardum Barcenonenſem ducem incautum et nihil ab eo mali ſuſpicantem occidit.

845 u. f. und Geſetz beſtehen, und die erwähnten Kriege dem Rath vernünftiger Männer, wie Drogo's und Anderer, wieder Eingang bey den Brüdern verſchafft zu haben. Wir ſehen ſie um dieſe Zeit manchmal gemeinſchaftliche Maßregeln nehmen und ſogar bey manchen Gelegenheiten gemeinſchaftlich handeln, weshalb ſchon im Jahre nach dem Vertrage von Verdün die Biſchöffe alle drey Brüder bewegen konnten, (844) gemeinſchaftlich mit ihnen auf einer Villa in der Nähe von Diedenhofen Verordnungen zum Beſten des Reichs zu machen, und ſich unverbrüchliche Freundſchaft zu geloben q). So weit ging die Freundſchaft freylich nicht, daß Carl, der Hincmar zum Erzbiſchof von Rheims machte, Ebbo, den Lothar wieder eingeſetzt wünſchte, um des Bruders willen angenommen hätte, ungeachtet ihm Ludwig vorher das Biſthum Hildesheim gegeben hatte; aber dies war Carl weniger zu verdenken, weil ja auch der Pabſt, zu dem Lothar ſeinen Ebbo nach Rom mitnahm, allem Andringen widerſtand, und ihn als einen von einer Synode Verurtheilten nur zur Layen-Communion zuließ. Da dieſe Sache Carl und Lothar indeſſen entzweyte, ſo verſuchte Ludwig Alles, um die Freundſchaft herzuſtellen, und veranläßte eine neue Verſammlung in Merſen bey Maſtricht (847 Febr.), die man gewöhnlich die erſte nennt, welche aber fruchtlos war, weil Carls Vaſall, Giſelbert, Lothars Tochter entführt, ſich mit ihr in Aquitanien vermählt hatte, und von Carl gegen

q) Annal. Bertin. ann. 844. Habitoque diebus aliquot amicabili pernecessarioque conloquio inter se, fraternitatis et caritatis jura in posterum non violanda confirmant. Omnes quoque discordiarum factores cauturos sollicitius, exsecraturosque et statum ecclesiarum imminentibus necessitatibus foedissime rebus dilaceratum ac personis minus congruis, i. e. laïcis, vulgo contraditum redintegraturos se promittunt. Unde et ad Pipinum, Landbertum atque Nomenogium pacis gratia pariter nuncios destinant, ut fratri Carolo, ut obedientes fideles de cetero permansuri occurrere non differant. Sui alias, eis tempore opportuno viriliter conglobati eorum injuriis ulciscendis se interminando profecturos pronuntiant.

Lothars Zorn geſchützt ward. Man ſieht aus den Artikeln 848.
des Tractats, den ſie dort machten, den aber Carl und Lothar nicht hielten, wie weit es in einem Reiche gekommen war, wo Beſtrafung der größten Gräuel ausdrücklich erſt mußte durch einen Tractat beſtimmt werden r). So viel ward indeß doch erhalten, daß an Normännern und nach Bretagne gemeinſchaftlich Abgeordnete geſendet wurden, und Ludwig von Lothar (848 und 849) gegen die Obotriten in Mecklenburg, die ihm, wie überhaupt alle Slaven und Wenden von Mähren bis in die Mark, ungeachtet ſeiner häufigen Streifzüge in ihre Länder, viel Uebel zufügten, unterſtützt ward. Jene Einfälle der Wendiſchen Völker von der Oſtſee bis nach Ungarn dauerten indeß fort, bis ihnen Ludwig auf eine Zeitlang durch Beſtellung eines Herzogs der Slaviſchen Gränze, dem alle Grafen des Reichs untergeordnet wurden, wenigſtens von Oberſachſen und Böhmen her wehrte, obgleich viele Grafen dadurch zum Unwillen gereizt wurden, weil ſie bis dahin unmittelbar unter dem Oberhaupt der ganzen Nation geſtanden hatten s). Durch Ludwigs Bemühung ward auch

r) Conventus apud Marsnam I. apud Baluz. capitul. reg. Franc. II. p. 42. art. VI: Ut rapinae et depraedationes quae hactenus quasi legitimo jure factae sunt penitus interdicantur et nemo se post haec eas praesumere posse confidat. artic. VII. Ut in singulis partibus regni missi idonei constituantur, qui querelas pauperum et oppressiones sive quorum caussas examinare et secundum legis aequitatem valeant definire. artic. VIII. ut nullus in omni eorum regno deinceps raptum facere praesumat aut si fecerit legaliter puniatur. artic. IX. ut regum filii legitimam haereditatem regni secundum definitas praesenti tempore portiones post eos retineant et hoc quicunque ex his fratribus superstes fratribus fuerit consentiat, si tamen ipsi nepotes patruis obedientes esse consenserint. Doch ſcheint mir Plank Geſchichte der chriſtl. kirchl. Geſellſch. Verfaſſung 3r Theil S. 18. den Zuſatz nicht recht gedeutet zu haben; er geht offenbar blos auf Pipin, mit dem damals kein Krieg war; aber zu Folge des Artikels im folgenden Jahre geführt ward.

s) Dies veranlaßte erſt eine Niederlage, die jedoch bald wieder gut

851. an demſelben Orte, wo die erſte Verſammlung gehalten war, eine zweyte vereinigt (851), die einen erwünſchteren Ausgang hatte, wo aber Lothar in geheimer Verabredung Pipin, der bis dahin in Aquitanien geherrſcht hatte, ganz ſcheint aufgegeben zu haben. Den Vorwand zur Vertreibung dieſes ſeines Neffen durfte Carl nicht weit ſuchen, da er wegen der unruhigen Natur der Aquitanier ſchon ein Jahr, nachdem er den vorerwähnten Frieden mit Pipin gemacht gehabt, zu neuen Zügen gegen ihn war bewogen worden, die Aquitanier Pipin Feigheit und elendes Betragen mit Recht vorgeworfen und ſeinen Bruder Carl zum Anführer genommen hatten. Der Letzte fiel nach manchen Abentheuern ſeinem Oheim in die Hände, und ward von dieſem als Hochverräther behandelt. Nachher ſuchte zwar Pipin durch kluges Zaudern, d. h. dadurch, daß er erſchien, wenn Carls Heer abweſend war, und ſich verſteckte, ſobald dies in ſeinem Lande ſtand, ſeinem Schickſal zu entgehen; er ward aber bald gefangen, nach

gemacht ward. Der erſte Herzog war der tapfere Thaculf oder Trikulf, der an der Spitze der Sachſen die Dänen oft überwunden. Von der Niederlage 849 heißt es annal. Metens. ad h. a. p. 303. Boëmanni mora solito fidem mentientes contra Francos rebellare disponunt. Contra quos Thaculfus dux illarum partium cum multis comitibus et abbatibus et copioso exercitu mittuntur. Barbari vero pro petenda pace legatos ad Thaculfum praemittunt, cui prae ceteris credebant, quasi scienti leges et consuetudines Slavicae gentis, erat quippe dux Sorabici limitis, sed in illa expeditione in sinistro genu graviter vulneratus. Et ne ejus debilitas deprehenderetur, equo sedens cum legatis simulata sanitate locutus est. Cumque ille quibusdam ex primatibus legatorum verba nuntiasset (die annal. Fuldenses ſetzen hinzu: per missos suos) indignati adversus eum sunt, quod quasi summam rerum gerendarum in se vellet transferre, citato impetu, inconsultis aliis bellum hostibus paci studentibus intulerunt, statimque experti sunt, quod sine dei timore parum prosit virtus et audacia. Hostes etenim effecti superiores caedendo persecuti sunt eos ad castra usque et spe evadendi ex toto sublata coacti obsides dabant a quibus suscipere dedignati sunt.

Metz gebracht (852), und ins Kloſter geſteckt t). Zu eben 853.
der Zeit faſt, wo auf dieſe Weiſe Carl dem Sohne ſeines u. f.
Bruders die Zeichen der königlichen Würde entriß, ertheilte er ſie (853) gezwungen dem Sohne jenes Nominoë von Bretagne, der ihm ſein ganzes Leben hindurch ſo feindſelig geweſen war u). Das unterſchiedene Schickſal beyder Könige bewirkte ihr verſchiedener Character; denn auch Pipin fehlte es an Anhang nicht, da er und ſein Bruder Carl, als ſie aus ihrer Haft wieder entkamen, noch lange nachher Carl viel zu thun gaben; ſie machten ſich aber der Anhänglichkeit der Aquitanier durchaus unwürdig. Der Widerwille der

t) Die Geſchichte Pipins erzählten kurz und bündig ad ann. 851. annal. Metens. pag. 304. Pipinus, rex Aquitaniae comprehensus a suis eo quod pace soluta multa illic mala patrarentur Carolo regi cum regno traditur effectusque clericus in monasterio sancti Medardi retruditur. Sed et Carolus, frater ejus junior, cum fratrem vellet invisere, tentus est a comitibus Caroli regis et illo jubente tonsus in monasterio Corbejensi missus est in custodiam. Pippinus itaque duobus monachis opem ferentibus fuga dilapsus est, sed iterum captus, in Silvanectis castro munitissimo custodiae mancipatur. Fuit vero iste Pippinus filius Pippini filii Ludovici imperatoris, de quo ferunt, quod eum pater, dum adhuc puerulus esset voluerit ad clericatus officium promovere ac Drogoni episcopo Metensi avunculo suo commendare erudiendum ecclesiasticis simul et liberalibus disciplinis; sed paternis vocibus Lotharius ejusdem pueri patruus obvians non permisit, eum attondi, sed vi abstraxit de manu patris: erat enim idem puer, ut ajunt ingentis pulcritudinis. Cui postmodum pater Aquitaniam tantum provinciam concessit; sed non ei in prosperum cessit, quod a dei servitio abstractus fuerat: ebrietatibus enim et comessationibus die noctuque vacans, ad ultimum mente captus, in maniacam incidit passionem, et praesentem vitam cum dedecore finivit.

u) Annal. Bertin. ad ann. 851. p. 206. Respogius (die vit. Conwojonis richtiger Erispoë) filius Nomenogii ad Carolum veniens in urbe Andegavorum datis manibus suscipitur, et tam regalibus indumentis, quam paternae potestatis ditione donatur: additis insuper ei Redonibus, Namnetis et Ratense.

853 Aquitanier gegen Carls Regierung veranlaßte übrigens einen
u. f. neuen Zwiſt unter den Brüdern; Ludwig nämlich war durch ſeiner Bayern und Sachſen Tapferkeit jenſeits des Rheins am geachtetſten, ſo daß wir ſehen, daß nicht allein die deutſche Sprache in Neuſtrien ein Bedürfniß ſchien v), ſondern daß man auch Ludwigs Sohn die Krone von Aquitanien anbot. Dies hätte nothwendig einen Krieg veranlaſſen müſſen; aber das Dazwiſchentreten Lothars, die Unbeſtändigkeit der Aquitanier, die Flucht der Aquitaniſchen Prinzen hinderte die Sache ſelbſt; alſo fiel auch die Urſache der Feindſchaft weg. Carl ſuchte hernach die Aquitanier, die immer ihre

v) Lupus epistol. edit. Baluzii epist. LXX. p. 112. Siquidem inter alia, ſchreibt Lupus Abt von Ferrieres, der ſich in Deutſchland aufgehalten an Marward, der erſt Mönch in Ferrieres, dann Abt in Prüm war, quae nobis jam plurima praestitistis linguae vestrae pueros nostros fecistis participes, cujus usum hoc tempore pernecessarium nemo nisi nimis tardus ignorat. Itaque non istis gratam rem solum, verum etiam utilissimam nobis contulistis. Ja er muß ſich ſogar bey ſeiner Reiſe nach Deutſchland entſchuldigen, er ſey nicht blos (alſo doch zum Theil) um deutſch zu lernen über den Rhein gereiſet; epist. XLI. p. 81. nec Germanicae linguae captum amore, ut ineptissime quidam jactaverunt, sarcinam subiisse tanti tamque diuturni laboris. Carl der Kahle und Ludwig ſcheinen es übrigens noch als etwas Weſentliches angeſehen zu haben, daß jeder Regent auch der Sprache des andern Theils der Monarchie mächtig ſey. Denn außer dem von Straßburg ſchon erwähnten heißt es bey der Zuſammenkunft Carl des Kahlen und Ludwigs Baluzius capitul. tom. II p. 144. nach der adnuntiatio domni Hludovici regis apud Confluentes theotisca lingua — Haec eadem domnus Carolus lingua Romana annuntiavit, et ex maxima parte lingua Theotisca recapitulavit. Post haec domnus Ludovicus ad domnum Carolum lingua Romana dixit, cet. Dagegen die letzten Carolinger verſtanden ſo wenig deutſch, als Kaiſer Otto Romaniſch, denn Frodoard. hist. eccles. Rhemensis cap. XXXV. apud Dom Bouquet tom. VIII. p. 173. iſt von einer Verſammlung in Gegenwart des deutſchen und franzöſiſchen Königs die Rede, da heißt es: post quarum litterarum recitationem et earum propter reges juxta Thudesticam linguam interpretationem.

eigenen Verſammlungen, Rechte und Ordnungen gehabt 853 u. f.
hatten, und alſo nicht unter den Franken verſchwinden wollten, dadurch zu beruhigen, daß er ihnen ſeinen Sohn zum König gab. In Carls Geſchichte merkt man übrigens deutlich, daß er die Freundſchaft ſeiner Großen beym Tode ſeines Vaters theuer hatte erkaufen müſſen; denn dieſelben Normänner, die Criſpoë blos mit ſeinen Britten für ihre Einfälle in ſein Land beſtraft, ſind bald in der Seine, bald in der Loire, bald in der Schelde mit mehr als hundert kleinen Schiffen, und Carl hat ſo wenig Anſehn im Lande, daß er nicht allein die Verheerungen dieſer Räuber weit und breit geſchehen laſſen muß, daß er zuſehen muß, wie Bourdeaux erſt von Spaniſchen *), dann kurz nachher von Normänniſchen Räubern erobert und rein ausgeplündert wird, ſondern, wie er und ſein Bruder Lothar gegen die Letzten marſchiren, kann er nicht einmal ſeine Leute zu fechten bewegen. Lothar ſcheint am Ende ſeines Lebens friedlichere Geſinnungen, als vorher gehabt zu haben. Es war, wie oben angeführt ward, ſein Sohn Ludwig ſchon früh (844) auf ſein Verlangen zum König von Italien gekrönt worden, dann hatte er ihn zum Mitregenten angenommen (850), hatte ihn endlich (852) w) zum Kaiſer ſalben laſſen; er ſelbſt ließ ſich von Gewiſſensangſt getrieben in ſeiner Krankheit ſechs Tage vor ſeinem Tode, nachdem er (855 Sept.) ſein Land unter ſeine drey Söhne getheilt, im Kloſter Prüm als Mönch einkleiden x). Durch

*) Es war 852, und man gab den Juden in Bourdeaux die Schuld.

w) Die Jahrzahl 844. nach Pagi zu dieſem Jahr, man vergleiche Nr 18. bey Pagi. Wegen 850 und 852, was von ihm abweicht, müſſen die kurzen aber recht kräftigen Noten von Baudis zu den annali d' Italia verglichen werden.

x) Aus der Histoire de Metz par deux religieux Benédictins 4to. Tom. I. p. 581. ſehe ich, daß Lothar wohl wiſſend, was er verdient habe, ſich zu St. Martin in Metz unter die Mönche ſchreiben ließ (er hatte ſich da freylich nicht ganz recht addreſſirt, denn das Kloſter gehörte ſchon bey Carl des Gr. Tod unter die, wo Fridugis Abt war, da hatten ſich die Mönche dann zu Canonicis gemacht, mit ſeiner Erlaubniß) es heißt in der Nachricht: prae-

855. u. f. Lothars Theilung blieb ſeinem Sohne Ludwig, der als Kaiſer der zweyte dieſes Namens war, Italien; Lothar II. bekam alle Länder dieſſeits der Alpen bis zur See hinab, wozu auch das linke Rheinufer außer Maynz, Speyer und Worms gehörte; Carl aber erhielt die Provence und was man hernach die Grafſchaft Lyon und Savoyen nannte. Der letzte war der unfähigſte von ſeinen Brüdern, und wenn er nicht daſſelbe von ſeinen Großen erlitt, was ſein Oheim Carl von den Seinigen erfuhr, ſo verdankte er dies Gerhard von Rouſſillon, den ihm ſein Vater zur Seite gegeben hatte; ſonſt war ſein Land den Mahomedaniſchen Seeräubern des Mittelländiſchen Meers und ſogar einige Mal den Räubern des Nordens, die einzeln dahin kamen, eben ſo ausgeſetzt, als Carls des Kahlen Land den Normännern ſtets offen blieb. Einſt hatten ſich ſogar die Ungläubigen lange Zeit auf der Inſel Camargue feſtgeſetzt, und Gerhard von Rouſſillon konnte ſie nur mit Mühe von dort vertreiben. Carl war übrigens ſtets kränklich, zum Kriegführen nicht tauglich *), und es hätte ſich einmal bey einer Zuſammenkunft der drey Brüder Lothar ſeiner Perſon verſichert, oder ein anderes Mal unzufriedene

scripti atque gregis voluit frater fore Caesar, dazu ſetzt der gelehrte Dom François: ce qui ne doit point s'entendre de la profession religieuse, mais d'une simple association. Rien de plus commun dans l'antiquité que ces sortes de personnes nommees frères conscrits. Daher denn zu Ehren des Mönchskleides die Fabel, die man bey frater Richardus in chronico Dom Bouquet tom. VII. p. 258. nachleſen kann, quo mortuo, altercatio de anima ejus visa est inter angelos nequam et sanctos, sed daemones frustrati sunt. Das Schreiben, um dies beyläufig zu ſagen, wurde in jenem Metzer Kloſter noch eifrig getrieben, wenigſtens das mechaniſche; denn Lothar erhielt ein Evangelienbuch prächtig mit goldnen Lettern, Carl der Kahle die ganze Bibel mit derſelben Pracht. In das ſchöne Buch wurden aber ſehr ſchlechte Verſe geſetzt; darin war man, ſeit Paul Diaconus dort gelebt, zurückgekommen. Man leſe die Verſe Baluz. Capitul reg. Franc. tom. II. pag. 1561-1574.

*) Die Annal. Bertin. ann. 863. ſagen, er ſey epileptiſch geweſen.

Groſse das Land ſeinem Oheim Carl dem Kahlen übergeben, 858.
wenn nicht beyde Mal die, denen er die Regierung überließ, ihn gerettet hätten. Carl der Kahle ſelbſt, ſo gelehrt er ſeyn mochte y), hatte gerade die Eigenſchaft nicht, die man ihm wünſchte, Geſchicklichkeit, ſeine Armeen anzuführen, welche ſeinem Bruder Ludwig, wie er es gegen die Wenden oft bebewies, nicht abzuſprechen war. Daß allein die Unfähigkeit Carls die Verheerung des Landes nach ſich zog, fühlten Viele der Großen ſo lebhaft, daß ſie ihn, während er auf einem Zuge gegen die Normänner entweder aus Feigheit oder aus Ungeſchicklichkeit in große Gefahr gerathen war, (857) verließen, und Ludwig dem Bayern huldigten. Das erſte Mal, als dies geſchah, zog ſich Ludwig zurück z), weil

y) Eine Menge von Verſen und Dedicationen an ihn findet man überall, ſie ſtehen ſo ziemlich beyeinander Dom. Bouquet tom. VII. p. 311-322. Ich will hier nur eine Stelle aus der berühmten Dedication, durch welche er als der Wiederherſteller der Wiſſenſchaften bezeichnet wird herſetzen, ſie ſteht am angeführten Ort pag. 563, id vobis ſingulare ſtudium effecistis, ut ſicubi terrarum magiſtri florerent artium, quarum principalem operam philoſophia pollicetur, hos ad publicam eruditionem undecumque veſtra Celſitudo conduceret, comitas attraheret, dapſilitas provocaret. Luget hoc Graecia novis invidiae aculeis laceſſita, quam ſui jam dudum incolae cum Aſianis opibus aſpernantur, veſtra potius magnanimitate delectati, ſtudiis allecti, liberalitate confiſi. (Man ſieht der Mann hat für einen Gratulanten die wahre Stirn, er ſchreibt einen andern Gratulanten wörtlich ab) Dolet inquam, ſe olim ſingulariter mirabilem, et mirabiliter ſingularem a ſuis deſtitui. Dolet certe ſua illa, privilegia, quod numquam hactenus verita eſt, ad climata noſtra transferri. Quid Hiberniam memorem contempto pelagi diſcrimine pene totam cum grege philoſophorum ad litora noſtra migrantem, quorum ut quisque peritior eſt, ultro ſibi indicit exilium, ut Salomoni ſapientiſſimo famuletur ad votum.

z) Das war im December 857, obgleich die annal. Bertin. es unter ann. 858. haben, da ſchon der Zuſammenhang zeigt, wohin es gehört: Quando ipſe Carolus intravit in inſulam. Sequanae

858. Krankheiten ſein Land und ſeine Truppen drängten, das andere Mal aber (858) hatte er ein bedeutendes Heer bey ſich, und Carl, von den Seinen verlaſſen, mußte nach Burgund flüchten a), um eine günſtige Gelegenheit zur Rückkehr zu erwarten. Zu früh glaubte Ludwig, der Beſitz vom Reiche nahm, deſſen ganz ſicher zu ſeyn, berief Reichsverſammlungen, und vergabte Abteyen, Grafſchaften und königliche Güter an ſeine Anhänger. Während er in Attigny ruhig ſaß, und ſeine getreuen Deutſchen nach Hauſe ſchickte b), verrie-

dictam Oscellum (Diſſel oder Beck'ane) ubi magnum sustinuit periculum; sicut a multis tunc fuit cognitum et quando frater suus Hludovicus super illum venit cum omni hostili apparatu. Sed largiente misericordia dei cum honore non recessit.

a) Annal. Fuldens. ann. 858. (Carolus Calvus) Visaque multitudine Orientalium simul et eorum, qui e suis contra tyrannidem ejus conjuraverant, cum se virtute cerneret imparem, nec posse sine grandi periculo suorum cum fratris copiis in acie congredi, disposito tamen et quasi ad pugnam milite ordinato, ipse quidem cum paucis latenter abscessit. Exercitus vero in loco certaminis derelictus, cognito ducis abscessu ad Hludovicum transivit. Ille vero, sedato impetu populi Karlum persequi cupientis ad disponenda regni negotia, quasi libera utens potestate curam diligentiamque convertit.

b) Annal. Fuldens. l. c. Frustra in desertores et proprii domini proditores spei suae fiduciam ponens. Quorum etiam consilio ibi disposuit hiemare, ignarus per omnia imminentis sibi periculi, quod ei parabatur ex parte Carli, cujus animum ad ultionem injuriarum suarum erexerant filii Chuonradi comitis, Hludovicum securum et paucos esse qui cum eo ex suis remanserant, iudicantes; quos illi quidem quasi sibi fideles ad explorandos sibique renuntiandos actus Carli transmiserat. Ludwig hatte eine Verſammlung berufen, da benahm ſich Hincmar ſehr würdig, er ſchreibt in ſeinem und anderer Biſchöffe Namen. Opera tom. II. p. 126. ad Ludovicum Germaniae regem: Litteris dominationis Vestrae nosque nostrûm habuimus, quibus jussistis ut vobis ad diem VII. Kalendas Decembris Remis occurreremus: quatenus ibi nobiscum et cum ceteris fidelibus vestris de restauratione sanctae ecclesiae

then dieſelben Verräther, die erſt eben Carl verlaſſen hatten, 858.
auch ihn wieder; ſein Neffe Lothar, den er vorher gewonnen gehabt, trat mit Carl in Correſpondenz, und dieſer brach mit einem Heere aus Burgund zu eben der Zeit auf, als Ludwig Nachricht erhielt, daß ſeine öſtlichen Gränzen bedroht wären, weil der ihm bis dahin getreue Soraben-Fürſt Czizibot erſchlagen ſey, und ſo war er ſchon nach vier Monaten genöthigt, ſeinen weitausſehenden Plan aufzugeben, und nach Deutſchland zurückzugehen. Carl trat wieder in ſeine alten Rechte, und beraubte die, welche vorher Ludwig angehangen hatten, ihrer Lehn, was nachher Veranlaſſung zu vielen Unterhandlungen unter den Brüdern gab. Die Zuſammenkünfte, die ſie auf einer Rheininſel bey Andernach und noch in demſelben Jahre (859) in Baſel, endlich (860) in Coblenz hatten, wurden aber nicht blos gehalten, um ihre geſtörte Eintracht wieder herzuſtellen, ſondern ganz beſonders, um ihren Neffen Lothar auf beſſere Geſinnungen zu bringen. Dieſer nämlich, der den Theil von ſeines Vaters Landen erhalten hatte, der den Seeräubern, denen Lothar I. bis nach Dordrecht hin die Küſte hatte preisgeben müſſen, am meiſten ausgeſetzt war, da ſie aus ihren dortigen Raubneſtern auszogen, und nach Willkühr brandſchatzten, ward nicht blos von dieſen äußeren Feinden beunruhigt, ſondern Verblendung und Leidenſchaft verwickelten ihn mit den Biſchöffen ſeines Landes in einen Streit, der ihm alle Ehre raubte, dem Römiſchen Biſchof Gelegenheit gab, den Primat unter den Biſchöffen, den er mit Recht beſaß, zu einer Herr-

et de statu ac salute populi Christiani tractaretis. Sed nos ad placitum illud convenire non potuimus et propter incommoditatem et brevitatem temporis et propter inconvenientiam loci, et, quod lugubrius est, propter confusionem tumultus exorti. Dann ſagt er, die Biſchöffe hätten durch ihre Metropoliten berufen werden müſſen, das ſey nicht geſchehen; endlich: quapropter noverit vestra sublimitas, quia mandatum vestrum nostra non contemsit humilitas, sed, sicut longe est antedictum, qui jubet impossibilia, reddit se contemptibilem.

858. u. f. ſchaft über dieſe zu machen, und ſogar auf weltliche Dinge auszudehnen c). Schon vom Vater hatten alle Söhne Lothars I. ihre heftige Neigung zu Ausſchweifungen geerbt d), und es mußte die Lage der Dinge gerade ſo ſeyn, wie ſie war, daß der Streit Lothars II. mit ſeiner Gemahlin Thietberga die Bewegungen, die daraus entſtanden, veranlaſſen konnte. Er behauptete nämlich, er habe ſeine Gemahlin Thietberga nur aus politiſchen Gründen, nicht aus Neigung geheirathet, und entfernte ſie (857) bald nach ſeines Vaters Tode eigenmächtig von ſich. Da man die Sache in ſeinem Reiche bedenklich fand, weil er durchaus gegen Thietberga nicht zu klagen hatte, ſondern ſeine Jugend durch eine freche und herrſchſüchtige Geliebte, Waldrada, irre geleitet ſchien, ſo ward er von ſeinen Großen bewogen, Thietberga wieder an ſeinen Hof zu nehmen (858), lebte aber nicht mit ihr, ſondern mit Waldrada ganz öffentlich. Gleich darauf ſuchte er ſeinen Bruder Ludwig zu gewinnen e), der überhaupt, weil ihm Lothar erſt Land in der ſüdlichen Schweiz, ſo wie hernach, als ihr Bruder Carl (863) geſtorben war, Provence und den größten Theil der Grafſchaft Lyon überließ, indeß er

c) Weil im dritten Band von Planks Geſchichte der chriſtl. kirchl. Geſellſchafts-Verfaſſung, oder im erſten der Geſchichte des Pabſtthums dieſer wahrhaft welthiſtoriſch wichtige Eheſtreit ſo gründlich behandelt iſt, wird deſſen eigentlicher Einfluß hier weniger durch Stellen angedeutet: nicht, weil er nicht wichtig genug ſcheint.

d) Annal. Bertin. ad ann. 853. p. 207. heißt es von Lothar I. Duas ancillas ſibi ex villa regia copulavit, ex quarum altera Doda vocabulo filium genuerat, quem Carolomannum vocari jubet. Aliique filii ejus ſimiliter adulteriis inſerviunt.

e) Annal. Bertin. ann. 859. p. 211. Lotharius fratri ſuo Ludovico regi portionem quandam regni ſui attribuit; ea videlicet, quae ultra Juram montem habebat i. e. Genuam, Lauſonam, et Sedunum civitates cum epiſcopatibus, monaſteriis et comitatibus praeter Hoſpitale quod eſt in monte Jovis, et Pipiucenſem comitatum.

er ſich mit dem Uebrigen befriedigte, in dieſen Händeln ihm günſtiger war, als ſeine Vatersbrüder; dann ward ein ſchändliches Verbrechen der Untreue Thietberge Schuld gegeben, und die Sache vor die weltlichen Richter, d. h. vor die Großen des Reichs, die das Volk vorſtellten, gebracht, und auf ein Gottesurtheil erkannt. Thietberge ſtellte einen für ſich, der die Probe des ſiedenden Waſſers beſtand, worauf ſie feyerlich für unſchuldig erklärt ward f). Sie blieb aber in der Gewalt ihres Gemahls und ihrer Nebenbuhlerin, und ward ſo hart bedrängt, daß ſie bald ſelbſt um eine Scheidung bat; wenigſtens berichteten Lothars vornehmſte Erzbiſchöffe, die ſich zu ſeinen Werkzeugen gebrauchen ließen, dies ihren zu einer Synode verſammelten Mitbrüdern. Wenn man hier bedenken will, daß ſowohl Carls des Kahlen als Ludwigs des Bayern Sohn, der Eine zu Salomo von Bretagne, der Andere zu dem Wendenfürſten, den ärgſten Feinden ihres Reichs, gingen, um ihre Aeltern und ihr Vaterland in Verbindung mit dieſen zu bekriegen; wenn man ſich erinnert, daß die Schweſter Lothars II. mit einem Manne, den ihr Vater nicht billigte, durchging, und von ihrem Oheim Carl geſchützt ward; daß Carls des Kahlen Tochter, die mit einem Brittiſchen Fürſten verheirathet geweſen, nachdem ſie in England ihr Wittwengut verkauft, erſt mit Graf Balduin davon lief, und dann herumſchweifend ein Leben führte, für welches ſich nicht wohl ein ſchicklicher Name findet, ſo wird man weniger erſtaunen, daß Geiſtliche ein ſchwaches, hülfloſes Geſchöpf boshaft verfolgen konnten; man wird aber auch lernen, daß das Anſehn des Pabſts den Menſchen jener Zeit, wo die Beſſeren mehr auf das ewige Recht der Natur,

858. u. f.

f) Hincmari opera edit. Sirmondi Paris. 1645. fol. Tom. I. p. 568. Quae ipsa denegans, probationis auctore, testibusque deficientibus, judicio laicorum nobilium et consultu episcoporum atque ipsius regis consensu vicarius ejusdem feminae ad judicium ferventis aquae exiit, et postquam incoctus fuerat ipse repertus eadem femina maritali toro ac conjugio regio decreto, quo suspensa fuerat, est etiam restituta.

862. als auf Satzungen ſahen, wie eine Theatergottheit gegen ihren barbariſchen König und ſeine Helfershelfer erſcheinen mußte. Jene Erzbiſchöffe waren Günther von Cöln, ein frecher und rüſtiger Mann, Erzkapellan in Lothars Reiche, der ſich zum Beyſtand aber untergeordnet den Adventius von Metz nahm, welcher mit ihm verbunden den einfältigen Erzbiſchof von Trier, Theotgaud, berückte. Auf dem zweyten Concilium wegen der Sache (862 Jan.) ward der Bericht des Adventius mitgetheilt g), dem dieſer eine offenbare Lüge, daß Waldrada Lothar von ſeinem Vater ſchon in früher Jugend vermählt worden, anhängte. Auf dieſe Zeugniſſe hin ſprachen die Biſchöffe in Aachen die Scheidung aus; Lothar ließ Waldrade feyerlich krönen, und das Urtheil ward auf einer dritten Verſammlung (862 April) beſtätigt. Die Biſchöffe hörten indeß, daß Thietberge an Carl dem Kahlen und ſeinen Biſchöffen eine Stütze finden werde; ſie fürchteten den Pabſt, und ſuchten alſo den gelehrteſten und angeſehenſten unter den franzöſiſchen Biſchöffen, den Hincmar von Rheims, zu gewinnen, ſchämten ſich aber nicht, ihre ſchändliche Ungerechtigkeit als göttliches Recht zu vertheidigen, als ſie ihm ihre Beſchlüſſe mittheilten h). Hincmar ließ darauf gegen

g) Hinc. opp. l. c. p. 574. In dem libellus septem capitulorum Aquisgranensium: Quibus omnia superius inserta referens jubendo monuit praescriptos episcopos atque abbates, dirigens ad illam, ut de praedicta fama apud eam omnem rei veritatem perquirerent, sicuti et fecerunt. Nam ipsa confessa est eis, coram deo et angelis ejus, omnia quaeque in ea erant omneque secretum juxta exortam famam penitus apparuit illis, ipsique reversi nunciaverunt praedicto regi, quod ad uxorem non liceret ei eam habere.

h) Da die Menſchenrechte damals gegen rohe Uebergewalt der Großen durch keinen Mittelſtand geſichert waren, ſo mußte das göttliche Recht, auch auf die Gefahr hin, daß die Geiſtlichen als Dollmetſcher deſſelben es falſch anwendeten, aufrecht bleiben, und daher iſt es eigentlicher Verrath, wenn die Biſchöffe ſchreiben, l. c. pag. 693. quaestio VI. Dicunt quoque etiam aliqui sapientes, quia iste princeps rex est, et nullorum legibus vel

jene Beſchlüſſe, die in Aachen verfaßt waren, eine Schrift 862.
ausgehen, in der er Alles, was man dort vorgebracht hatte, ſiegend widerlegte, wie er denn überhaupt dieſe Angelegenheit als die ſeinige betrieb. Er war unläugbar der angeſehenſte und gelehrteſte Biſchof ſeiner Zeit; nur Schade, daß er gegen ſich nicht ſo gerecht, als gegen Andere war, und während ſeines Lebens in ſo viel Zank und Streit ſich verwickelte und verlor, daß man ganze Bände darüber ſchreiben könnte, und auch Folianten darüber geſchrieben hat i). Hincmars Be-

judiciis subjacet, nisi solius dei, qui eum in regno, quod suus pater ei demisit regem constituit, et si voluerit pro hac vel pro alia caussa ibit ad placitum vel ad synodum, et si noluerit, libere et licenter dimittet et sicut a suis episcopis quicquid egerit, non debet excommunicari, ita ab aliis episcopis non potest judicari, quoniam solius dei principatui debet subjici, a quo solo potuit in principatu constitui, et quod facit et qualis est in regimine divino fit nutu. Darauf antwortet Hincmar mit Recht, männlich und ernſt: Haec vox non est catholici Christiani, sed nimium blasphemi et diabolico spiritu pleni. Dann weiter unten: quia duae sunt personae, quibus principaliter regitur hic mundus, scilicet pontificalis auctoritas et regia dignitas, et tanto majus est pondus pontificum, quanto de ipsis etiam regibus reddituri sunt deo rationem.

i) Den armen Gotſchalk, der über die Vorherbeſtimmung des Menſchen, wo uns allen der Verſtand ſtille ſteht, eigentlich dem Kirchenglauben näher war, als Hincmar, verfolgte er, und unterdrückte ihn endlich. Seinen Neffen, Hincmar Biſchoff von Laon trieb er zur heftigſten Wuth, ſiegte aber ob. Nicht ſo gut ging es ihm mit Rethad, Biſchoff von Soiſſons, an den er lange einen Vorwand ſuchte, und als er 861 glaubte einen gefunden zu haben, ihn durch Kerker und Verſprechungen nöthigen wollte, der Appellation an den König und den Pabſt zu entſagen; er mußte ihn 864 nach Rom gehen laſſen, wo ihn Nicolaus I., der damals Pabſt war, für unſchuldig erklärte. Einem andern Biſchoff Wulfad ging es Anfangs noch ſchlimmer. Ihn hatte Hincmar 853 als einen von Ebbo Eingeſetzten ſuſpendirt, der Pabſt hatte dies Anfangs beſtätigt, und erſt hernach eingeſehen, daß Hincmar blos aus Leidenſchaft gehandelt habe. Er wollte ihn wieder eingeſetzt haben, dies ward erſt 867 durchgeſetzt, und der

863. mühungen weckten auch den Pabſt, um ſo mehr, da man um dieſe Zeit zu glauben anfing, daß eine Sammlung von Kirchengeſetzen, die unter dem Namen eines Spaniſchen Biſchofs, Iſidor, in Umlauf gebracht wurde, um durch den Einfluß des Römiſchen Biſchofs die chriſtliche Kirche aus der Hand roher Barbaren zu reißen, das ächte und alte Kirchenrecht lehre; man glaubte alſo dem für das Recht und die Unſchuld beſorgten Pabſt Nicolaus deſto eher, daß er eben ſo viel Recht, als Muth und Entſchloſſenheit habe, die unterdrückte Unſchuld zu retten und zu rächen, an welchem Ort der Erde ſie auch unterdrückt ſeyn möchte. Der Pabſt mußte um ſo eher ſich der Sache annehmen, da ja nach jenem dritten über die Scheidungsſache gehaltenen Concilium auch Carl der Kahle, der eine beſondere Beſchwerde über Lothar hatte k),

eigenſinnige Hincmar ſchrieb vier Schriften die nacheinander den verſchiedenen deshalb verſammelten Concilien überreicht wurden. Doch war Carl der Kahle, der Wulfad wohl wollte, weil er ſeinen Sohn unterrichtet hatte, genöthigt, ihn aus Hincmars Sprengel zu entfernen, und gab ihm das Erzbiſthum Bourges.

k) Lothar gab Carls Tochter Judith und ihrem Liebhaber Balduin Schutz und Aufenthalt, darum findet ſich denn bey Baluze unter dem titulus XXXV. quando Ludovicus Carolo mandavit, ut cum eo simul et Lotharium reciperet ad osculum et colloquium misit Carolus per eum et per Alfridum, atque per Salomonem et per Adventium et per Hattonem episcopos, Lothario haec quae sequuntur capitula. tom. II. pag. 163-164, erſtlich capitulum V. Beſchwerde wegen Judith, cap. VI aber heißt es: nota est nobis caussa de uxore nepotis nostri Lotharii, unde et a nobis et ab episcopis regni nostri, sed et ab aliis episcopis praesentibus nobis consilium quaesivit et audivit, sed secundum illud consilium exinde non fecit. Scimus etiam quia et ad domnum Apostolicum pro hoc transmisimus et ab illo epistolas ex inde recepit. Negare quoque non volumus, nos scire, quid domnus Apostolicus et illi et quibusdam episcopis inde mandavit, et scimus, quod negare non possumus, nec volumus, quia non debemus, quia domni Apostolici commendatio ab evangelica veritate et ab apostolica atque canonica auctoritate in nullo discordat.

ſich in die Sache miſchte, und auf den Römiſchen Stuhl be- 863.
rief, ja auch die gefangene und gedrückte Thietberge, endlich Lothar ſelbſt, ihn in Anſpruch nahmen l). Auf Nicolaus Verlangen ward (863) eine neue Synode nach Metz berufen, auf welcher zwey von ihm dazu abgeordnete Legaten, Rodoald und Johannes den Vorſitz haben und die Sache der Thietberge aufs neue unterſucht werden ſollte. Rodoald hatte ſich auf einer viel wichtigeren Geſandtſchaft, von welcher er ſo eben zurückkam, auf der nach Conſtantinopel, beſtechen laſſen; es wird Niemand überraſchen, daß auch Lothar ihn gewinnen konnte. Die Unterſuchung fiel ſo aus, wie ſie Lothar wünſchte, und Günther reiſete mit Theotgaud, der, wie er, den größten Antheil an allen den Verſammlungen genommen, nach Rom, um Nicolaus die Acten zur Beſtätigung vorzulegen m); Nicolaus war aber über die Schändlichkeiten ſo erbittert, daß er ſie mit dem Bann belegte und abſetzte (864). Günther, deſſen Heftigkeit wir auch aus der Art ſehen, wie er ſich benahm, als der Sitz des Erzbiſchofs von Hamburg

l) Der Pabſt in ſeinem Schreiben ad episcopos Galliae et Germaniae die ſich in Metz verſammeln ſollten, Coleti Concil. tom. IX. pag. 1412. ſpricht blos von Thietberga: quarum prior Theutberga nomine pro sui repudio acriter dolens per emissam legationem super hoc negotio nostrae sedis expetivit judicium, an die episcopos Metensi concilio residentes aber, pag. 1413: praedicta quippe Theutberga multis vicibus sedem apostolicam lacrymosis litteris studuit appellare, in quibus affatu flebili puram se quo accusatur crimine inquit atque insontem.

m) Das ſagen ſie ſelbſt in der heftigen Schrift, die ſie ihm übergaben, um ſich darüber zu beſchweren, daß er ſich zu ihrem Richter aufgeworfen. Annal. Bertin. ann. 864. p. 219. Audi, domne papa Nicolae, patres et fratres coëpiscopi nostri ad te nos direxerunt et nos sponte venimus consulere videlicet tuum magisterium super his quae pariter, prout nobis visum fuit et adjicientibus et approbantibus notum esse potuit, judicavimus auctoritates rationesque, quas secuti fuimus, scriptis ostendentes, ut tua sapientia perscrutatis omnibus, quid inde sentiret et quid vellet, nobis demonstraret.

864. nach Bremen verlegt und ſo Bremen ſeiner Oberaufſicht entzogen werden ſollte n), ward über das Verfahren des Pabſtes heftig erboßt, begab ſich von Rom in das Lager von Lothars Bruder, Ludwig II., der gerade in Unteritalien einen Feldzug machte, und wußte ihn ſo aufzubringen, daß er ſogleich nach Rom marſchirte, um den Pabſt für die Ausübung einer Gerichtsbarkeit zu beſtrafen, die er ihm um ſo weniger einräumte, da Günther und Theotgaud nicht allein als Geſandten ſeines Bruders konnten betrachtet werden, ſondern, da ſie auch mit ſeinen Päſſen gereiſet waren.

Der Pabſt flüchtete aus ſeinem Palaſt in die Kirche, und war dort ſelbſt Zeuge, wie der trotzige Günther ſeine Proteſtation auf Sct. Peters Leib niederlegen ließ o). Lud-

n) Die Sache verhielt ſich ſo: mit den Einkünften der Abtey Turholz, die jetzt in Carls des Kahlen Gebiet lag, waren bisher die Koſten der Miſſion in Nordalbingien beſtritten worden, Carl, der überhaupt die geiſtlichen Güter ſehr mitnehmen mußte, verlieh die Abtey einem ſeiner Getreuen, Hamburg brachte nicht genug auf, um ſich ſelbſt zu erhalten, es lag 849 noch von der Zerſtörung von 845 in Schutt, man dachte alſo darauf Bremen und Hamburg zu vereinigen, es geſchah unter vielen und heftigen Widerſtreben Günthers, der gezwungen werden mußte, nachzugeben. Rembert. vit. scti Ansgarii Act. sctorum ordin. s. Benedicti sec. IV. tom. 2. p. 95. Porro quum haec agerentur, Colonia civitas, ad quam Bremensis parrochia suffraganea erat, eo tempore absque benedictione episcopali (zehn Jahr lang) degebat, quod quia diuturnum exstitit illud etiam sine illius loci pontificis praesentia necessario decernendum fuit. Postea tamen consecrato ad eum locum venerabili praesule Gunthario hoc ipsum dominus et pater ei suggerere studuit, ut sua quoque autoritate firmaretur, cui tamen rei ipse admodum contrarius exstitit. Qua de caussa postmodum in Wormatia civitate positis duobus regibus Ludovico scilicet et Lothario coram multa utriusque regni episcoporum frequentia praesente venerabili patre nostro haec eadem res exposita est.

o) Annal. Bertin. ann. 864. pag. 320. Praefatus autem Hilduinus (er war Günthers Bruder) armatus cum hominibus Guntharii

wigs Truppen überließen ſich vielen Ausſchweifungen; der 864.
Pabſt hatte ſeine ganze Standhaftigkeit nöthig, um feſt zu bleiben, erhielt aber doch endlich in der Hauptſache den Sieg. Ludwig fühlte wahrſcheinlich das Ungerechte im Verfahren ſeines Bruders, das Fieber erlaubte ihm nicht in Rom zu bleiben, ſeine Gemahlin Irmengard drang in ihn, und Günther fand ſich bald ganz allein von ſeiner Parthey, weil der elende Lothar, in der Hoffnung Waldrade zu behalten, ſeine Biſchöffe preißgab. Adventius von Metz war der Erſte, der vom Pabſt Verzeihung ſuchte; Theotgaud war zu dumm, als daß man ſie ihm hätte verweigern können; Günther allein reiſete nachher noch einmal vergeblich nach Rom, wo man ſein Betragen nie vergaß. In der Form ward dies Alles gewonnen; die Sache ſelbſt blieb im Grunde wie vorher; denn Lothar konnte von Waldraden nicht laſſen p). Durch

ecclesiam beati Petri apostoli sine ulla raverentia intrans diabolicum scriptum, sicut suus frater Guntharius ei praeceperat, si Apostolicus illud nollet recipere, super corpus beati Petri jactare voluit et a custodibus prohibitus eosdem custodes, cum fustibus tam ipse quam et sui complices verberare coeperunt adeo ut ibidem unus occisus fuerit. Tunc ipsum scriptum super corpus beati Petri jactavit, seque iisdem et qui cum eo venerant gladiis evaginatis protegentes de ecclesia exierunt, et ad Guntharium redierunt. Imperator post paucos dies patratis a comitatu suo multis depraedationibus et mansionum destructionibus ac sanctimonialium ceterarumque feminarum constuprationibus atque hominum caedibus, nec non et ecclesiarum infractionibus Roma exiens Ravennam venit, ibique Pascha dominicum cum tali sicut meruit dei et apostolorum gratia celebravit.

p) Lothar ließ ſich nichts verdrießen, um Waldrada zu behalten. Er gab ſogar (860) ſeinem Oheim Ludwig Elſaß, doch erhielt er das hernach zurück. Thietberge (864) ging zuerſt ins Valais zu ihrem Bruder Hucbert, dann gab ihr Carl der Kahle die Abtey Avenay in Champagne. Zu derſelben Zeit heißt es von Lothar, quia Waldrada in palatio versari cum eo nequivit abbatiam s. Deicoli illi tradidit, d. h. er hatte ſie zur Aebtiſſinn in Lûre bey Lûxerne in Franche Comté gemacht, darum ſchreibt denn die

865. ſeine Schwäche für Waldrade wurde übrigens eine Veränderung in der Art, wie man bisher das päbſtliche Anſehn in Verhältniß zur weltlichen Macht angeſehn hatte, zwar nicht bewirkt, das vermag kein einzelner Vorfall, aber erleichtert und eingeleitet. Lothar erkannte ſelbſt, was noch nie in eines Fürſten Gedanken gekommen war, den Pabſt als ſeinen und ſeiner Biſchöffe Richter, und drängte die unglückliche Thietberge, wie er ſie hernach auf des Pabſts Befehl wieder zu ſich genommen hatte, daß ſie aufs neue ſelbſt um Scheidung bitten mußte. Dieſe Bitte mußte Lothar bey dem Pabſt und allen Vernünftigen verächtlich machen, da er ſich nicht ſcheuete, Thietberge in den Mund zu legen, daß er ſchon früher und rechtmäßiger Waldradens Gemahl, als der Ihrige geweſen ſey q). Dieſe elenden Ausflüchte mußten Nicolaus muthiger machen, das göttliche Recht, deſſen Vertheidiger er allein war und ſeyn mußte, in einem Ton, deſſen man bisher nicht gewohnt war, zu behaupten. Dies konnte er um ſo eher, da Thietberge nur durch ihn wieder an den Hof gekommen, und durch ſeinen Legaten Arſenius neu gekrönt war. Dieſer hatte, ohne die Landesgeſetze zu fragen, (865) unter ſchrecklichen Drohungen die Ehe mit Thietberge beſtätigt, und ſollte nach des Pabſts Willen Waldrade nach Rom

arme Thietberge: Waldrada dominatur reipublicae, et quod est gravius etiam piis locis et religiosis praeesse dignoscitur personis.

q) Recht ſchön ſchreibt der Pabſt darüber der Thietberga ſelbſt. Nicol. papae epist. XLVIII. apud Colet. concilia tom. IX. p. 1445. Illud tamen, quod Waldradae perhibes testimonium dicens, eam fuisse legitimam uxorem Lotharii frustra conaris adstruere, quando quidem tuo nullo prorsus hinc testimonio quis indigeat: cum magis nos ita sentiamus quod justum est, et ita intelligamus quod aequum exsistit, ut te etiam reprobata, etiam mortua (nach welchem Recht??) Lotharius nullis legibus nullis sine sui discrimine regulis Waldradam moecham in uxorem umquam permitteretur assumere. Utrum ergo Waldrada legitima aliquando fuerit conjux ecclesia dei satisfactione tua non eget.

führen, damit ſie Buße thue und die Kirche verſöhne. Schade, 867.
daß die Moral nicht ſo viel dabey gewinnen konnte, als vielleicht der Pabſt hoffte, weil eben der Arſenius ſich gar zu weltlich und irdiſch auf der Reiſe gezeigt hatte r), auch rief Lothar, nachdem die Sache noch lange hin und her gezogen worden, nachdem Waldrade abgereiſet war, dieſe wieder von ihrer Reiſe zurück, weil er nach dem Tode des Pabſts Nicolaus von Adrian, der (867 Nov.) nach ihm gewählt war, beſſere Bedingungen erhalten zu können hoffte. Daß ſich Lothar endlich entſchloß, ſelbſt nach Italien zu gehen, wohin Waldrade vorausgegangen war, und Thietberga folgte, lag nicht blos in der Hoffnung, die er ſchon ziemlich aufgegeben hatte, ſondern auch in ſeiner Angſt vor Carl dem Kahlen und Ludwig dem Bayern, deren Verſprechungen er nicht traute; auch wünſchte er den mit Waldrade erzeugten Kindern, die

r) Ludwig der Deutſche und ſeine Biſchöffe beſchwerten ſich um ſo eher über die Anmaſſungen der Römer, da Arſenius ein ſehr eigennütziger Mann war, weßhalb er denn auch unterwegs einigemal ſeiner gemachten Beute wieder entladen ward. Der Pabſt ſelbſt epist. LVI. und LVIII. l. c. pag. 1463 und 1465. giebt ſich alle Mühe Ludwig und ſeine Biſchöffe, die gar den Theutgaud und Günther nicht als abgeſetzt betrachten wollten, eines Beſſern zu belehren. Annal. Bertin. ad ann. 865. pag. 223. Nicolaus Arsenium cum epistolis ad Ludovicum et Carolum fratres — — — — non cum apostolica mansuetudine et solita honorabilitate sicut episcopi Romani reges consueverant in suis epistolis honorare, sed cum malitiosa interminatione transmisit. Weiter unten: Quo et Arsenius rediens epistolam Nicolai papae, plenam terribilibus et a modestia et sedis apostolicae antea inauditis maledictionibus detulit super eos, qui ante hos annos eidem Arsenio multam thesauri summam praedando abstulerant. Weiter unten heißt es wieder von Arſenius: in quo itinere custodum negligentia tres coronas optimas et armillas nobilissimas et quaeque alia pretiosa perdidit. Dann ad ann. 868. p. 229. Arsenius magnae calliditatis et nimiae cupiditatis homo spe falsa seducens Theutgaudum et Guntharium de restitutione ipsorum, ut ab eis xenia acciperet, Romam venire fecit.

870. in dem Verhältniß, worin er ſtand, unehelich blieben, ſein Gebiet zu hinterlaſſen. Dieſe letzte Abſicht erreichte er aber nicht, denn wenn gleich (869) Pabſt Hadrian ihm auf Erſuchen des Kaiſers Ludwig und ſeiner Gemahlin die Abſolution ertheilte, ſo war dies immer unter der Vorausſetzung, daß Waldrada in dem Kloſter, in welches ſie gegangen war, als ſie ſich im vorigen Jahre mit dem Pabſt und der Kirche ausgeſöhnt hatte, bliebe. Waldrade ſtarb bald nachher, und auch Lothar litt ſchon in Monte Caſſino, wo ihn der Pabſt zur Communion ließ, an einer Krankheit, die ihn, noch ehe er Italien verlaſſen hatte, hinraffte *). Ludwig der Bayer lag damals krank, Kaiſer Ludwig war in Italien beſchäftigt, es glaubte alſo Carl der Kahle, deſſen Ländergier eben ſo groß war, als ſeine Unfähigkeit, auch nur einen Theil ſeines Gebiets zu ſchützen, eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, ſich allein in Beſitz einer Erbſchaft zu ſetzen, die nach Recht und Verträgen dem Kaiſer, der endlich allein leer ausging, oder doch neben Carl auch Ludwig dem Bayern, mit dem Lothar in der letzten Zeit ſeines Lebens beſſere Freundſchaft, als mit Carl gehalten, zukam. Schlau genug hatte Carl ſchon vorher den Adventius von Metz, der ſchon manche zweydeutige Rolle geſpielt hatte, in ſein Intereſſe gezogen, und die Herrſchſucht Hincmars beſtochen s), ſo daß dieſe beyden

*) Thietberga ſtarb in Metz als Nonne, und die gute Frau ſchenkte, wie wir aus Placentiniſchen Urkunden lernen, der Kirche in Piacenza, wo Lothar begraben ward, Güter, damit man für die Ruhe ſeiner Seele bete; was aber der Lebensbeſchreiber des h. Deicolus und eine fränkiſche Chronik noch mehr erzählen, führe ich nicht an, denn ſie ſagen nicht, wie ſie das erfahren, und ſchreiben nicht einmal den Namen recht.

s) Ich füge immer gern in dergleichen Fällen die Facta bey; weil mir nichts verhaßter iſt, als die pragmatiſche Seelen-Anatomie, und das Auseinanderfalten deſſen, was ſich nicht auseinander falten läßt, oder auch nicht ausgelegt werden ſoll, weil dadurch oft in dem Leſer, je nachdem er iſt, der Wunſch, es ſo zu machen, und die einfache Moral des Herzens zu verlaſſen, rege wird; aber Thatſachen — die laſſen ſich leider nicht läugnen, und die ver-

Männer Alles dahin eingeleitet hatten, daß wenigſtens Lo- 870.
thars II. Unterthanen ſich nicht beſchwerten, als er plötzlich das ganze Land beſetzte. Die Ermahnungen und Drohungen des Pabſts Adrian, der dem Kaiſer zu ſeinem Eigenthum helfen wollte, verlachte Carl, der ſich ſelig im Beſitz dachte; aber die Waffen der Deutſchen ſchreckten ihn auf. Die Biſchöffe von Hildesheim und Maynz wurden von Ludwig dem Bayern, ſobald er geneſen war, abgeordnet, um Carl anzukündigen, daß er ſich entweder zu einer Theilung des Raubes, denn an ihren Neffen dachten Beyde nicht, oder zum Kriege entſchließen müſſe t), und Carl, der ſeine alten Staaten nicht vertheidigen konnte, und weder die Franzöſiſchen, noch

birgt nur ein Thor oder ein Schurke. So lange Theotgaud im Bann war, und jetzt auch nach ſeinem Tode hatte Hincmar die Diöces von Trier als Metropolit adminiſtrirt, und ſo den heftigen Streit über den Vorrang des Erzbiſchoffs von Trier und Rheims, der ſo lange unentſchieden war, factiſch entſchieden. Adventius hatte aber einen Neffen Bertulf, dem er durch eine kleine Nachgiebigkeit gegen Hincmar dies Erzbisthum Trier, das ihm Carl verſprach, nicht zu theuer zu erkaufen glaubte. In Cöln hatte Günthers Bruder, Hilduin, eben der, welcher vorher in Rom die Gewaltthat ausgeübt, großen Anhang, darum gab ihm Carl das Bisthum, ließ ihn auch in Eile weihen; aber Ludwig ſetzte ihm den Wilibert entgegen.

t) Annal. Bertin. ann. 870. Et insperato a fratre suo Hludowico Germaniae rege sibi nunciantes missos accepit, ut si quantocius Aquis non egrederetur et regnum quondam Lotharii penitus non desereret, idemque regnum, sicut Lotharii homines tempore obitûs ejus habebant eis tenere pacifice non concederet, sine ulla retractatione illum bello appeteret. Unde inter eos missis discurrentibus, eo usque caussa perducta est, ut inter utrumque hujusmodi sacramenta fierent. „Sic promitto ex parte senioris mei illustr., quod senior meus illustr. fratri suo illustr. regi talem portionem de regno Lotharii consentit habere, qualem aut ipsi justiorem et aequiorem aut communiter fideles eorum inter se invenerint: nec eum in ipsa portione, vel in regno, quod antea tenuit per aliquam fraudem, vel subreptionem decipiet aut forsconciliabit: si frater suus

870. die neuen Lothringiſchen Vaſallen zu einem ſolchen, ihn allein betreffenden Kriege würde gebracht haben, entſchloß ſich zum Erſten. Nach manchem Hin- und Herſenden ward endlich im März (870) eine Beſtimmung getroffen, daß beyde Brüder im Auguſt in Merſen eine Zuſammenkunft halten und die Theilung unter ihren Augen beſorgen laſſen wollten u). Die Zuſammenkunft ward gehalten, obgleich Ludwig, wie er von Frankfurt, ſeiner gewöhnlichen Reſidenz, nach Aachen reiſete, durch das Einſtürzen eines Gerüſts ſehr beſchädigt ward. Carl trat das linke Rheinufer, Straßburg, Baſel, Metz, Aachen, Utrecht und die dazwiſchen gelegenen Orte ab, und behielt dafür das Uebrige v). Wie wenig übrigens Carl hätte Luſt empfinden ſollen, ſein Gebiet zu erweitern, zeigt ein Blick auf ſeine Lage und ſein Reich. Im Inneren ging ihm in ſeiner Familie Alles unglücklich; ſeine Söhne mißriethen w),

illust. eamdem firmitatem et fidelitatem, quam ex parte senioris mei illust. habeo promissam frater suus illustr. seniori meo ex sua parte quamdiu vixerit, inviolabiliter servet.

u) Ann. Bertin. l. c. Et in meditullio eorumdem locorum Kalendas Augusti colloquerentur, et unusquisque eorum quatuor episcopos et decem consiliarios et inter vasallos et ministeriales triginta tantummodo ad idem colloquium ducerent.

v) Die Theilungsacte ſteht bey Baluzius, capitularia reg. Franc. tom. II. p. 223. und annal. Bertin. ann. 870. Sie iſt aber ohne genaue Erklärung durchaus unverſtändlich; eine ſehr ausführliche Erklärung giebt Dom. Calmet hist. de Lorraine tom. I. liv. XIV. ch. 58. pag. 738, doch thut man wohl die histoire de Metz tom. I. liv. 2. pag. 632. u. f. zu vergleichen.

w) Das Schickſal von zwey Söhnen Carls des Kahlen ſetze ich hieher, weil die Erzählung der Annalen von Metz ſelbſt den Charakter einer eiſernen Zeit ſo auffallend trägt. Annal. Metens. ann. 870. p. 312. Siquidem Carolus ex Hirmentrude regina tres filios susceperat, Carolum scilicet et Carolomannum atque Ludovicum. Sed duo ex his infeliciter perierunt. Nempe Carolus juvenili levitate ductus, tentare volens Albuini, fratris Bivini et Bethonis audaciam, ac saepe laudatam constantiam, alium se esse simulans cum ex venatione vespertinis horis idem Albuinus quadam die reverteretur, super eum so-

und verloren zum Theil auf die traurigſte Weiſe das Leben; 870.
ſeine Neffen x) machten ihm unaufhörlich zu ſchaffen, ſich und ihrer Familie aber Schande; ſeine Tochter gab allen Unterthanen ein Aergerniß, er ſelbſt, wenn er noch einmal regieren wollte, mußte, weil ihm die Verfaſſung die Hände band, dies als Tyrann thun, und faſt in jedem Jahr mit mehreren Heeren gegen dieſen oder jenen ungehorſamen Großen im Felde liegen; von Außen war faſt keine Gegend mehr vor den Normänniſchen Räubern ſicher; die Widerſpenſtigen und Aufrührer durfte er nicht aufs Aeußerſte bringen, weil ſie ſich ſonſt an Ludwig den Bayern, oder an einen von deſſen Söhnen, von denen ſie mit offenen Armen empfangen

lus impetum fecit, veluti equum in quo sedebat ablaturus. Ille alium existimans quam filium regis, evaginato gladio eum ex adverso in capite percussit, moxque terrae prostravit. Deinde multis vulneribus confossum semivivum reliquit, arma pariter et equum secum auferens. Debilitatus ergo membris et vultu deformatus, pauco tempore supervixit — — — — — — — Porro Carolomannus, cum esset puerulus jussu patris attonsus clericus effectus est, dehinc procedente tempore ad diaconatus officium, quamvis invitus atque coactus in praesentia genitoris ordinatus est — — — — — Post haec per apostasiam recedens ab ecclesiastica religione et abjiciens gratiam, quae data ei erat per manus impositionem, alter Julianus efficitur. Collecta namque praedonum non modica turba ecclesias dei coepit vastare et cuncta diripere ac inaudita mala perpetrare. Darüber nahm ihm dann ſein Vater die Pfründen und ließ ihn ſogar blenden, er flüchtete zu ſeinem Oheim Ludwig, der ihm das Kloſter Epternach gab.

x) Von dieſen iſt ſchon oben die paſſende Stelle angeführt; ich trage hier nur nach, daß, nachdem Pipin, wie oben erzählt, das erſtemal gefangen, entwiſcht, wieder gefangen worden, er erſt die Aquitanier aufgewiegelt, dann ſich an die Normänner angeſchloſſen, vielleicht unter ihnen, wie davon ſogar bey Mönchen Beyſpiele vorkommen, der chriſtlichen Religion entſagt hatte, mit ihnen raubte, und auch von ihnen aufgegeben ward; endlich ſich nach Bretagne begab, und erſt 864 hinterliſtigerweiſe wieder gefangen ward.

870. worden wären, ergeben hätten; Bretagne war ein Gegenſtand ſteter Beſorgniß, und forderte oft des Königs Gegenwart y), und dieſer ſah ruhig zu, wie jeder Mächtigere den minder Mächtigen bedrängte und unterdrückte, und die freyen Franken von ihren Großen in eine Regierung gezwängt werden ſollten, wie wir ſie gegenwärtig in Aegypten ſehen, wo über deſpotiſche Beys der ohnmächtige Paſcha eines dem Namen nach

y) Schon oben iſt erwähnt worden, daß Heriſpoë ſeinem Vater Nominoë um 851 in Bretagne gefolgt war, und daß ihm Carl Titel und Zeichen der königlichen Würde zugeſtanden hatte. Er ward gegen 857 erſchlagen und Salomo von den Britten erwählt, wenn die annal. Metens. p. 309. ſagen, Carl, der Anfangs gegen ihn ziehen wollte, facta igitur pactione cum Salomone, quam dudum cum Herispoë fecerat, abscessit, ſo iſt dies doch mit Einſchränkung zu verſtehen (Man bemerke, daß ich die Zeitbeſtimmung auf Dom Bouquets Beweiſe gründe, weil man ſonſt die Ereigniſſe unter Nominoë und Heriſpoë anders ordnet, denn gerade um 851, nicht wie die annal. Metens. 860, oder Siegebert 859, hatte Carls Heer zwey Niederlagen ohne Gleichen in Bretagne erlitten, und Heriſpoë erhielt Rennes, Nantes, das kleine Herzogthum Rez) Salomo mag das Gebiet des Heriſpoë behalten haben, den Titel hatte er nicht, denn in der Carta Salomonis etc. wo er dem Kloſter Prüm die Beſitzungen, die es in Armorica hatte, neu zuſichert, bey Martene et Durand vet. script. ampliss. Collectio tom. I. pag. 147-148. vom Jahr 860, nennt er ſich in Unterſchrift und im Anfang nur princeps, es heißt: In nomine Domini nostri Jesu Christi, Salomon gratia et beneficio dei dux et princeps Britonum. Im Context heißt es freylich einmal in nostra potestate ac regno, dann auch antecessores nostri reges videlicet et principes. Auffallend iſt die Aufmerkſamkeit, mit der immer und wiederholt die proceres als mitbefehlend daſtehen, z. B. haec auctoritatis nostrae procerumque nostrorum praeceptio. In vit. Conwojonis act. sct. ord. Benedicti sec. IV. pars 2. pag 191. heißt es: circulum aureum et purpuram, hätte Carl Salomo geſtattet, der Lebensbeſchreiber hätte dazu ſetzen ſollen: sedem archiepiscopalem et numisma. Salomo ward von ſeinen Verwandten und Generalen, Paſcuit und Wuriand 874 getödtet, und mit ihm und ſeinen Söhnen war die Macht ſeiner Familie dort erloſchen.

verehrten Sultans einen Schatten von Macht hat, indeß 870
Landmann und Bürger nur, um geplündert zu werden, da u. f.
zu ſeyn ſcheinen z).

Ludwig der Bayer war etwas beſſer in ſeinen Verhältniſſen, als Carl der Kahle. Seine Nachbaren im Norden, die Carl ſo viel zu ſchaffen machten, darf man nicht gerade ſeine Hauptfeinde nennen, theils, weil gerade die Küſtenbewohner Deutſchlands am wehrhafteſten waren, theils, weil in Deutſchland nicht viel für ſie zu rauben war, theils weil die Wendiſchen und Slaviſchen Stämme, ſeit die Avaren durch Carl den Großen und Ludwig den Frommen eingeſchränkt waren, ſich mit großer Kraft in den ehemals von Deutſchen Völkern bewohnten Ländern feſtſetzten, und nach Süden hin ausdehnten. Es wurden nämlich in Pommern, Mecklenburg, der Mark, Oberſachſen, der Ober-Elbe, Böhmen und Mähren die Slaven bald ſo zahlreich, daß ſie um dieſe Zeit den Franken Verheerungen mit Verheerungen vergelten konnten. In den erſten Jahren ſeiner Regierung wußte übrigens Ludwig der Bayer die Angriffe jenes Volks abzuwehren, oder ihnen zuvorzukommen a), weil keine Ver-

z) Das lernt man am beßten aus einem Briefe Hincmars, oder vielmehr aus einer Schrift deſſelben de coërcendis militum rapinis ad Carolum Calvum ragem, cum in procinctu belli esset, ut Ludovici fratris impetum retunderet. Hincmari opera tom. II. p. 145. Er hatte vorher geſagt, er habe drey Dinge von Carl erfahren. De his tribus, quae audivi, duo credere nolui, tertium est, quod satis invitus credidi. Quorum primum est, quia per plurimorum ora vulgatur, vos dicere, quoniam de istis rapinis ac depraedationibus nihil vos debeatis misculare, unusquisque sua defendat, ut potest — — p. 146. Alterum est, quia dictum est mihi, quoniam clamatores qui ad palatium veniunt, nullam consolationem, neque etiam bonum responsum ibi accipiant — — — — Tertium est, quod satis invitus credidi, quia post percepta omnia, quae ad potum et victum necessaria sunt, de ecclesiis raptores aut redemtionem exigunt aut eas infringunt.

a) Annal. Fuldens. ad ann. 858. p. 554. Tunc etiam decrevit, tres exercitus in diversos regni sui terminos esse mittendos: unum

860. bindung und rechte Ordnung unter den Slaven war; ſpäter
u. f. bildete ſich aber in Böhmen und Mähren ein Staat, der ihm ſehr beſchwerlich ward, und das Betragen von Ludwigs eigenem Sohn hätte dieſe Feinde leicht noch gefährlicher machen können, als ſie ſchon waren. Ludwig war nämlich nicht glücklicher mit ſeinen Söhnen, als ſein Bruder; er trug das Unglück aber beſſer, und verband die Milde des Vaters mit dem Ernſt des Königs. Carlmann nämlich, den er noch ehe er völlig erwachſen war gebrauchte, Allemannen und Bayern, an deren Spitze er ihn ſtellte, als er ſelbſt ſeinen Sitz in Frankfurt nahm, um dem Rhein näher zu ſeyn, gegen ſeinen Bruder Lothar ins Feld zu führen b), ward unzufrieden, als er ſah, daß man Allemannien und auch ſogar einen Theil der Slavengränze, welches Beydes er als ſein Eigenthum anſah, ſeinen Brüdern zuwenden wollte, und griff deßhalb nicht allein zu den Waffen, ſondern er ging ſogar zu dem ärgſten Feinde der Deutſchen, dem Herzog Ratislav von Mähren, über, und kämpfte mit dieſem gegen ſeinen Vater

quidem per Carlmannum, filium ſuum ſeniorem in Sclavos Margenses contra Raſticen, alterum vero per Ludovicum filium ſuum minorem in Obodritos, et Linones, tertium autem per Trecholfum in Sorabos dicto obedire nolentes, ut sedatis extrinſecus adverſariorum tumultibus facilius intrinſecus regni gubernacula diſponeret.

b) Hier iſt verbunden Nithard hiſt. lib. III. c. VII. init. His ita ſe habentibus, Karlemannus cum ingenti exercitu Bajoariorum et Allamannorum ad patrem ſuum Magontiam venit, und eines Zeitgenoſſen, des Ado, Chronik, wo er der Theilung des Landes durch Ludwig (qui tenet nunc adhuc principatum ſuper filios) gedenkt: Ludovicus autem rex Noricorum, i. e. Bajoariorum, Ludovici imperatoris filius, anno incarnationis DCCCLXV. poſt feſtivitatem paſchalem regnum ſuum inter filios diviſit: et Karolomanno quidem dedit Noricam i. e. Bajoariam et marcas contra Sclavos et Longobardos; Ludovico vero Thuringiam, Auſtraſios Francos et Saxoniam dimiſit; Karlo quoque Alemanniam et Cornualam i. e. comitatum Cornu Galliae dereliquit.

Vater c). Der Letzte hinderte größeres Uebel durch eine Uebereinkunft, vermöge deren er ſeines Sohns Gebiet freywillig erweiterte. Die Begünſtigungen des Aelteſten machten dann (866) den zweyten, Ludwig, unzufrieden, dem aber ſein Vater glücklich zuvorkam, ehe die gefährliche Verbindung, die der unbeſonnene und heftige junge Mann zwiſchen Thüringern, Sachſen, heidniſchen Slaven in Böhmen, die Alle zuſammen einen Nationalhaß gegen die Franken nährten, zu Stande bringen wollte, geſchloſſen war. Die ſchnelle Entſchließung des Vaters nöthigte den Sohn, ſeine Gnade zu ſuchen; doch zeigte der Vater hernach in der Weisheit, mit der er verzieh d), und ſein Reich theilte, daß ſeine eigenen 866. u. f.

c) Ratislav begnügte ſich nicht mit ſeinen Kräften, er miethete auch Fremdlinge unter deren Schaaren die Halbwilden, die wir hernach als Ungarn kennen lernen, die vom Don her in die Ukraine, nach Beſſarabien, Moldau, Wallachey ſtreiften, unter dem Namen Madſcharen in dem Heere der Mähren (862) ſich fanden. Die Annal. Fuldens. ann. 861. erzählen die Sache, wie die feinſte Hofzeitung erzählen könnte: Carlemannus quoque filiorum regis maximus novas res molitus est. Expulit enim duces, quibus custodia commissa erat Pannonici limitis et Carantani, atque per suos Marcam ordinavit. Quod regis animum rebellionem suspicantis non parum commovit. Im folgenden Jahr wird eben ſo fein die ganze Sache beygelegt. Die Annal. Bertiniani, haben nicht nöthig ſo höfiſch zu ſeyn, da heißt es denn ann. 861. p. 212. Carolomannus Ludoici, Germaniae regis filius, cum Resticio Vuinidorum regulo foederatur, a patre deficit, et Resticii auxilio magnam sibi partem usque ad Hin fluvium paterni regni praesumit. Hludovicus socerum Carolomanni, filii sui, Arnustum honoribus privat et nepotes ipsius a regno suo expellit.

d) Der Mönch des Kloſters vom h. Bertin war hier nicht wohl unterrichtet, der Fulder ſagt erſt ad ann. 861. Ludovicus rex conventum habuit ad Reganesburg tertia septimana post sanctum pascha, in quo Ernestum, summatem inter omnes optimates suos quasi infidelitatis reum publicis privavit honoribus. Utonem quoque et Berngarium fratrem ejus atque Sigihardum comites, Waldonemque abbatem cum aliis non-

876. Erfahrungen ihn klüger gemacht hatten. Er gab keinem ſeiner Söhne eine Gewalt über ſeine Brüder, wie das ſonſt gewöhnlich bey Theilungen geſchah, theilte nicht nach der Meßruthe oder nach dem Gewicht der Einnahme, ſondern ſetzte über Sachſen und Franken in Deutſchland Ludwig, den man den Deutſchen nennt, weil er beyden Nationen befreundet war, und ihre Zwietracht ſchon unter ſeines Vaters Regierung durch ſeine Dazwiſchenkunft geſtillt hatte e); über die Bayern und die an dieſe gränzenden Bewohner der Slaviſchen, Avariſchen, Italiäniſchen Gränzen Carlmann; und über die Allemannen Carl, den man hernach den Dicken hieß. Carlmann zeigte ſich vor Allen tapfer und geſchickt. Er zog und ſtritt tapfer gegen Dänen und Normänner, die ihn unmittelbar Nichts angingen, und als Ratislav und deſſen Neffe, Zwentibold, durch Ueberredung und Gewalt in Mähren, Böhmen, Schleſien, einem Theile von Ungarn, den großen Bund der Völker Slavoniſcher Zunge, den wir unter dem Namen des Mähriſchen Reichs kennen, zuſammenbrachten, zeigte er Thaten, die eines rühmlichen Andenkens werth ſind.

nullis, quasi complices infidelitatis ejus, similiter exauctoravit, e quibus Uto et Berngarius cum Waldone fratre suo in Gallias ad Carlum regem secesserunt, ceteris intra patriam in proprietate sua remanentibus. Dann ad ann. 866. Ludovicus, Ludovici regis filius graviter ferens, quod rex quaedam beneficia, illi subtrahens, Carlomanno fratri suo reddidit, patri molestus efficitur. Nam nunciis per universam Thuringiam et Saxoniam missis, quos potuit ad se traxit et contra regem rebellare disposuit. Werinharium quoque Utonem et Berengarium, comites a patre suo depositos suis adhibens consiliis, pristinam eis dignitatem se esse restituturum promisit. Sed et Heinricum principem suae militiae ad Rasticen destinavit, obnixe postulans, ut ejusdem conspirationis fautor fieri non recusaret.

e) Kurz vor Ludwigs des Bayern Tode war noch ein ſolcher Fall. Annal. Fuldens. ann. 875. pag. 568. Tunc inter Francos et Saxones seditio non modica exorta est, et nisi Ludovicus junior citius cum suis intervenisset, jam districtis gladiis mutua se caede truncassent.

Ihm beſtimmte auch Kaiſer Ludwig II., ſein Vetter, der in 876.
Italien herrſchte, da er ohne Kinder war, ſein Erbe; aber Carl der Kahle, der allenfalls das, was er ſicher hatte, hingab, um ungewiſſem Vortheil nachzugehen, betrog ihn darum. Auf welche Weiſe dies geſchah, läßt ſich nur aus der Kenntniß der Pabſtgeſchichte und der Lage Italiens einſehen, dieſe aber ohne Kenntniß der Verhältniſſe des Griechiſchen Reichs, das ſich gerade damals friſch zu erheben ſchien, nicht wohl erklären.

VI. Abtheilung.

Griechiſches Kaiſerthum bis auf Baſilius den Macedonier.

730. Es iſt vorher in der Arabiſchen Geſchichte gezeigt worden, wie die letzten Nachkommen des Heraclius durch ihre Schuld das Reich verloren, und ein tapferer und nicht unverſtändiger Iſaurier ſich der Griechiſchen Kaiſerwürde bemächtigte, wie er durch ſeine tapfere Vertheidigung der Hauptſtadt gegen die Macht der Araber den Thron verdiente, Disciplin und Ordnung im Heere wiederherſtellte, und den Muth der Einzelnen neu erhob. Unglücklicher Weiſe fing dieſer ſonſt verſtändige Regent einen Streit an, bey dem er im glücklichſten Falle wenig gewinnen konnte, da der Aberglaube ſeiner Griechen in ihrer Natur und dem Himmelsſtrich lag, bey dem er aber ſein Anſehn gegen Leute, die Nichts zu verlieren hatten, aufs Spiel ſetzte. Er hatte es dabey hauptſächlich mit den Mönchen zu thun, welche im Orient oft zu Hunderten, und zwar mit Gewerben beſchäftigt oder den Landbau treibend zuſammen wohnten, dabey hartnäckig und abergläubiſch an Bildern hingen, deren Verehrung er ihnen verbieten wollte, von der Geiſtlichkeit unterſtützt wurden, mit allen Volksklaſſen durch Verwandtſchaft und andere Bande zuſammenhingen, und durch ſein Edict (728) ſo gegen ihn aufgereizt wurden, daß ſie gleich Anfangs gefährlichere Unruhen erregten, als der abgeſetzte Kaiſer Anaſtaſius, der den Thron wieder hatte beſetzen wollen, zu erregen vermochte. Auch in

Italien, wo die Päbſte die Zierden der Kirchen und die Gegenſtände alter Verehrung nicht wollten zerſchlagen laſſen, entſtanden heftige Bewegungen, der Kaiſer konnte durch keine Grauſamkeit ſeinen Willen durchſetzen, und während er in Conſtantinopel ſeinen Patriarchen abſetzte, verfluchten ihn die Römer öffentlich und in der Stille. Der Strich am Meere in der Mark Ancona, den man Pentapolis nannte, ward verloren, und Ravenna fiel auf eine Zeitlang in die Hände der Longobarden. Einfälle der Araber, Peſt, Erdbeben wurden von den erbitterten Griechen, welche die durch jene Unglücksfälle erſchwerten Auflagen ungern bezahlten, Leo allein Schuld gegeben, und ſein Andenken von ihnen verwünſcht f). Sein Sohn, Conſtantin Copronymus, war ganz in den Grundſätzen ſeines Vaters erzogen, und als er im Reiche folgte (741), mußte er Anfangs mit einem Thronbewerber, Artavasdus, mehrere Jahre kämpfen, weil er die Bilder verdammte, und jener den Widerwillen der Griechen gegen die Grundſätze der Iſaurier ſchlau benutzte; doch verſchaffte ihm ſeine Tapferkeit erſt den Sieg über Artavasdus, dann die Achtung des Heers, das er begünſtigte; auch ſtand er in Italien wegen ſeiner Stärke und Tapferkeit in großem Rufe g). Neue von ihm unverſchuldete Unglücksfälle gaben 741.

f) Johannes Diaconus, der Geſchichtſchreiber der Biſchöffe von Neapel, welche Stadt damals nächſt Ravenna am wichtigſten in Italien für die Griechen war, hat einige Anecdoten über dieſe Geſchichten, die ſonſt nicht bekannt ſind, freylich ſind ſie nicht eben ſehr zuverläßig. Leo's Geſchichte faßt er kurz und paſſend zuſammen. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 308. col. a. Apud Constantinopolim Leo imperator sanctorum imagines depositas incendit, Romanoque pontifici similia facere, si imperialem habere vellet gratiam, mandavit. Sed pontifex hoc facere contemsit. Omnis quoque Ravennae exercitus vel Venetiorum talibus jussis uno animo restiterunt et nisi eos pontifex prohibuisset imperatorem super se constituere sunt aggressi.

g) Johannes Diaconus ſagt von ihm l. c. Hunc ajunt Constantinum robustiorem fuisse virum, qui leone [illegible], ferocissimam

742. hernach den Bilderverehrern, die er mit zu groſser Grauſamkeit verfolgte, Gelegenheit, ihn als einen von der Gottheit gehaßten und geſtraften Mann darzuſtellen. Man vergaß dabey ganz, daß er während der Streitigkeiten der Ommajaden und Abaſſiden die Grenzen des Reichs nach Syrien und Armenien hinaus erweiterte, und daß er mit den Bulgaren ſo glücklich focht, wie ſeit hundert Jahren nicht mit ihnen gefochten war. Das Volk der Bulgaren war zur Zeit der Hunnen mit verſchiedenen anderen Völkerſchaften und Stämmen h) aus Aſien nach Europa und in die Nähe der Donau gekommen, wo wir, als die Oſtgothen noch in ihren Sitzen an der Donau waren, von einem fruchtloſen Angriff dieſer Barbaren (487) auf ſie erzählt finden. Als die Oſtgothen fortgezogen waren, ſtreiften ihre Schaaren, wie die Avariſchen, weit und breit im Lande, und Kaiſer Anaſtaſius baute ſeine lange Mauer hauptſächlich gegen ihre Raubzüge, um wenigſtens Gärten und Vorſtädte von Conſtantinopel gegen

bastiam, pugnando occidit, et draconi se opposuit et ipsum occidit. Dann kommt ein wunderliches Mährchen von dem Drachen. Wie groß ſein Anſehn in Neapel war l. c. pag. 309. Itaque non multo post, migrante ad dominum venerabili episcopo Calvo et iste Neapolitanam suscepit cathedram. Sed propter detestabilem imaginum altercationem, quae inter apostolici tramitis auctoritatem et foedissimam Constantini caballini vertabatur amentiam, novem sunt menses elapsi, in quibus non potuit consecrari, quia tunc Parthenopensis populus potestati Graecorum favebat. Attam cum cuperet praedictus papa velut amicus suffragari clanculo Romam perrexit. Qui statim consecratus episcopus Neapolim est directus, sed propter Graecorum connexionem noluerunt illum recipere sui concives.

h) So nützlich Unterſuchungen über Verwandſchaft und Zuſammenhang der Völker auch ſind, glaube ich doch, daß aus den weitläufigen Unterſuchungen über Chozaren, Acaziren, Cuturguren, Uturguren, Saviren, Urogen, Saraguren, u. ſ. w. die mit den Hunnen aus Aſien kamen, wenig reine Reſultate zu ziehen ſind: ich übergehe das, weil ich Alles dergleichen bey Seite ſchiebe, um mein Ziel im Auge zu behalten.

ihre plötzlichen Ueberfälle zu ſichern. Juſtinian warf Zwiſt 754.
unter ſie ſelbſt, und blieb dadurch ſo lange von ihnen verſchont, bis ſie als Hülfstruppen mit den Avaren zogen. Mit dieſen geriethen ſie bald nachher in blutige Kriege, in welchen Bulgariſche Schaaren bis nach Deutſchland kamen, wo König Dagobert ſie wie wilde Thiere anſah, und behandeln ließ i). Endlich machte ſich (660) ihr Chan, Kuvrat, von aller fremden Abhängigkeit frey, und ſetzte ſeine fünf Söhne über fünf verſchiedene Horden, die unter ihm vereint geweſen waren. Einer derſelben, Aſparuch, führte ſeine Horde über die Donau, drängte die in Möſien und Thracien ſchon angeſeſſenen Slaviſchen Völker, beſonders die Severier, weiter nach Ungarn hin, und erhielt (680) vom Kaiſer Conſtantin Pogonatus Land am ſchwarzen Meer zur Niederlaſſung für ſeine Bulgaren k). Von der Zeit an erſcheint dieſe vorher

i) Aimoini hist. Francorum lib. IV. cap. 24. Duchesne scriptt. hist. Franc. tom. III. p. 111. His diebus inter Avares cognomento Hunnos et eos qui Bulgari dicuntur magna surrexit contentio, cui deberetur regni successio, utrum ex Bulgaris orto, an ex Avarum semine procresto Lis usque ad arma deducta Hunnis victoriam peperit. Victi Bulgari et a propriis exules terris Dagobertum expetunt Francorum regem poscentes vacantem tellurem sibi concedi ad habitandum. Ille hiematum eos in Bajoariam dirigit, donec cum amicis deliberaret, quid de eis ageret. Quibus per domos Bojoariorum hospitantibus rex, habito cum familiaribus tractatu (veritus, ne quid novi molirentur) evocatis Bajoariis hoc dedit in mandatis: ut unusquisque eum qui apud se hospitaretur cum conjuge et liberis contrucidaret. Quod factum est: et una nocte, quae tam crudeli opera designata erat, omnes neci traditi sunt.

k) Das erzählt Nicephorus Constantinop. ed. Paris. pag. 23-24. Venet. 18-19. Conſtantin zog gegen ſie, bekam aber Anfälle von Podagra; befahl ſeinen Leuten, ſich in feſten Plätzen zu halten; was das aber für ein Heer war, mag man von Nicephorus ſelbſt hören: φήμη δὲ τις ἐδέδοτο τὸν βασιλέα φεύγειν μηνύουσα, δι' ἣν θορυβηθέντες οὐδενὸς διώκοντος συντόνως ἔφευγον· οἱ δὲ Βούλγαροι ἐπιδόντες ἐπεδίωκον καρτερῶς, καὶ ὅσους μὲν τοῦ λαοῦ κατελάμβανον ανῄρουν, πλείστους δὲ καὶ ετραυμάτιζον· περαιωθέντων δὲ τοῦ Ἴστρου ἐπὶ τὴν λεγομέ-

754. rohe Nation, die nun in der ſogenannten Bulgarey ein Reich hatte, in allen inneren Unruhen der Griechen, und dient für Geld bald dem rechtmäßigen Herrn gegen einen unrechtmäßigen, bald aber auch umgekehrt; wie z. B. ihr Fürſt Terbelis für Geld den grauſamen Juſtinian II. wieder einſetzen half, und für Geld den Artemius, welcher gegen Leo den Iſaurier aufgeſtanden war, ſeinem Schickſale preisgab. Conſtantin Copronymus hatte nicht ſobald den Kronprätendenten, den die Bilderanbeter unterſtützten, beſiegt, als er auf einer Kirchenverſammlung (754), die im Griechiſchen Reich für eine allgemeine galt, die Bilderverehrung als dem Lehrbegriff zuwider verurtheilen ließ, und Anſtalten machte, den Einfällen der Bulgaren dadurch auf immer zu wehren, daß er Colonien in die Gegenden ſetzte, welche ſie als Eigenthum in Anſpruch nahmen. Als er zu dieſer Abſicht verſchiedene Plätze befeſtigen ließ, und die ſeit Conſtantin Pogonatus regelmäßig gegebenen Geſchenke verweigerte, brach ein blutiger Krieg aus 1), in dem die Griechen am Ende das

νην Βαρνᾶν πλησίον Οδυσσοῦ καὶ τοῦ ὑπερκειμένου μεσογαίου τὸ ισχυρόν καὶ ασφαλὲς τοῦ τόπου πάντοθεν εκ τε τοῦ ποταμοῦ και τῆς αγὰν δυσχωρίας θεασάμενοι ενταῦθα σκηνοῦσι· κρατοῦσι δὲ καὶ τῶν εγγιζόντων παρῳκημένων Σκλαβηνῶν εθνῶν, καὶ ὅυς μὲν τὰ πρὸς Αβάρους πλησιάζοντα φρουρεῖν, ὅυς δὲ τὰ πρὸς Ρωμαίους εγγίζοντα τηρειν επιτάττουσι· εν ταύτοις ισχυροθέντων καὶ αυξηθέντων, τὰ επὶ Θράκης χωρία καὶ πολίσματα καταδῃοῦν επεχείρουν, τῷ βασιλεῖ δὲ ανάγκη ἦν ταῦτα ὁρῶντι επὶ τελέσμασι πρὸς αυτοὺς σπένδεσθαι.

1) In meiner Geſchichte der Bilderſtürmenden Kaiſer S. 224. iſt geſagt, die Bulgaren hatten für die im Lande gegründeten Städte Tribut gefordert, das meynt zwar auch Engel Geſ. der Ungr. Nebenländer §. 19. S. 319.; es iſt aber ein Irrthum, doch unterſcheidet Engel, was ich am angeführten Orte auch hätte thun ſollen, den Krieg von 756-760 von dem zweyten nach 762. Die Angeſiedelten waren aus Armenien und andern Berggegenden der arabiſchen Gränzen und größtentheils Paulicianer, eine ketzeriſche Secte, die in jenen Gegenden Armeniens das waren, was in Piemont und Savoyen die Waldenſer. Eine Stelle des Niceph. Conſtantinopolitanus zeigt, daß nicht immer was zu-

Uebergewicht (759) erhielten, und die Bulgaren ihre Kinder 763.
als Geißel ihrer Treue geben mußten. Nach dem unglücklichen Ausgang dieſes Kriegs verlor die Familie Kuvrats die Regierung über die Bulgaren; Teletzes, ein junger, unternehmender Mann, ward Fürſt des Volks, und fing gleich nachher einen neuen Krieg mit Conſtantin an. Dieſer hatte ſein Heer aus tapferen, aber rohen Leuten zuſammengeſetzt, weil dieſe ihm gegen Mönche und Bilderverehrer, die er aufs grauſamſte verfolgte, hülfreiche Hand zu Grauſamkeiten leiſteten; es iſt alſo nicht unglaublich, daß ſie auch gegen die Bulgaren, ſogar gegen unglückliche Gefangene, dieſelben Grauſamkeiten übten. Die Bulgaren litten nicht blos durch dieſe Feindſeligkeiten der Griechen, die mit entſetzlicher Grauſamkeit wütheten, ſondern ſie wurden auch durch innere Unruhen zerriſſen, welche Conſtantin benutzen wollte, um, während ſein Landheer von Süden einrückte, mit einer Flotte kleiner Fahrzeuge von Norden alle Hülfe über die Donau abzuſchneiden, und ſo das Volk ganz zu unterwerfen. Auf die Flotte hatte das Landheer gerechnet; wie der Sturm ſie gänzlich zertrümmerte, und ein neuer Regent, Tzerig, Fürſt von Bulgarien ward, fand der Kaiſer es nicht gerathen, ſeine vorige Art des Angriffs zu erneuen, ſondern legte, was ein Beweis von kriegeriſcher Einſicht iſt, blos eine Reihe Feſtungen im Lande an den Gränzen an, deren Beſatzungen die Barbaren beobachten und bey Streifereyen im Rücken bedrohen konnten. Als er hernach im Einverſtändniß mit einigen, mit Tzerig unzufriedenen Bojaren aufs Neue in das

gleich geſchieht, auch miteinander in Verbindung ſteht, p. 43. ed. Paris. (nach der nebenſtehenden Ueberſ.). His rebus postremo perfectis, Constantinus oppida per Thraciam exstruxit, in quibus Syrios et Armenos collocavit, quos ex Melitenensium urbe ac Theodosiopoli transtulerat; iisque necessaria omnia liberalissime largitus est. Haec oppida dum adhuc aedificantur, conspicati Bulgari, tributa ab imperatore postulant (ὡς ἐπολίζοντο θεασάμενοι φόρους ᾔτουν παρὰ βασιλεῖ δέξασθαι): quo renuente, illi exercitu collecto Thraciam depopulantur, ac propemodum ad longos usque muros excurrunt.

780. Land ſelbſt eindringen wollte, überliſtete ihn der Bulgaren Fürſt, Conſtantin ſelbſt aber erkrankte auf dem Zuge, und ſtarb noch unterwegs (775) m). Sein ſchwächlicher Sohn, Leo IV., der, ohne irgend etwas Bedeutendes zu unternehmen, fünf Jahr lang regierte, hatte von ſeinem Vater und Großvater nur den Haß gegen Bilderverehrung ererbt, konnte aber doch nicht hindern, daß ſeine Gemahlin, die berühmte Irene, noch während ſeines Lebens mit ſolchen Geiſtlichen in Verbindung kam, die aus der Bilderverehrung einen Hauptpunct der Religion machten. Er erfuhr dies, und eine Drohung gegen ſeine Gemahlin, ſo wie das Betragen derſelben in der folgenden Zeit, verſchafften dem Gerücht, daß ſie an ſeinem ſchleunig erfolgten Tode (Sept. 780) nicht ganz unſchuldig geweſen ſey, Glauben. Herrſchſucht und Aberglauben verband übrigens Irene ſo glücklich, daß ſie ſeit Pulcheria das einzige Weib war, das die Griechen längere Zeit über ſich herrſchen ließen. Sie regierte erſt im Namen ihres unmündigen Sohns, und wollte ihn Anfangs mit Carls des Großen Tochter, Rotrudis, vermählen, denn dieſen Plan kann man, weil es eine ausgemachte Thatſache iſt, nicht bezweifeln, dagegen die Heirath zwiſchen ihr und Carl, wenn ja ſo Etwas in Vorſchlag war, weder Carl, noch ihr kann

m) Ich glaube hier einen Beweis darüber, daß es uns ſehr ſchwer iſt, über den Charakter des Kaiſers zu urtheilen, nachtragen zu müſſen, da ich ihn in der Geſ. der bilderſtürmenden Kaiſer übergangen habe. Niceph. Conſtantinop. ed. Par. p. 48. erzählt erſt, wie der Kaiſer mit großen Koſten die berühmte Waſſerleitung des Valens wieder hergeſtellt, dann ſetzt er doch hinzu: φιλόχρυσος δὲ ὢν ὁ μισόχριστος νέος Μίδας Κωνσταντῖνος αποδείκνυται, καὶ τὸν χρυσὸν ἅπαντα αποθησαυρίζει, und in einem Athem wird doch ein ſchöner Zug edler Freygebigkeit erzählt: At Conſtantinus legatis ad Slavinorum principes miſſis, Chriſtianos, qui jam dudum apud eos captivi detinebantur, recipit, quos illi ex inſulis, Imbro, Tenedo, ac Samothracia duxerant. Hos omnes, bis mille et quingentos fere, ſericis veſtibus permutatos cum muneribus quoquo vellent abire permiſit.

Ernſt geweſen ſeyn. Da es ihre Abſicht aber nicht war, daß 787.
ihr Sohn je ſelbſtſtändig werden ſollte, ſo brach ſie die Verbindung mit Carl ab, behandelte den Erben des Longobardiſchen Reichs, der ſich, als Carl das Reich des Deſiderius vernichtete, zu Conſtantin Copronymus geflüchtet hatte, mit Aufmerkſamkeit, unterſtützte die kleinen Longobardiſchen Fürſten in Italien, und ſuchte die Mönche und die Bilderverehrer an ſich zu ziehen. In der letzten Abſicht verſammelte ſie eine Kirchenverſammlung in Nicäa, die man eine allgemeine nannte (787), die Alles umſtoßen mußte, was ſeit ſechzig Jahren gethan war, um eine Art Gottesdienſt, die Chriſtus und ſeine Apoſtel nie könnten gebilligt haben, abzuſchaffen n). Sie überſah Anfangs dabey, daß ſich in den ſechzig Jahren ein neues Geſchlecht gebildet habe, das faſt eben ſo fanatiſch gegen die Bilder, als die andere Parthey dafür war; das Heer wenigſtens beſtand faſt blos aus ſolchen

n) Im vorigen Jahr hatten die Soldaten, von den Geiſtlichen, die gegen die Bilder waren, aufgehetzt, die h. Väter der Synode auseinander gejagt, wie es mit der andern ging, erzählt die Miscella nach Theophanes, der Augenzeuge war, naiv genug. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. p. 167. Anno imperii sui septimo misso Eirene Stauratio patitio et logotheta in Thraciam mense Septembris, ad ulteriora themata, persuasit eos, sibi cooperatores fieri et depellere ab urbe impium populum, quem nequissimus Constantinus instruxerat, et cum se fingeret, quod totum exercitum moturus esset, in orientales partes, eo quod Arabes fuissent egressi, exit omnis regius apparatus atque suppellex usque ad Malagma et introeuntes hi qui exteriorum thematum, tenuerunt urbem. Mittens autem ad illos, significavit eis dicens: mittite mihi arma vestra, opus enim non habeo vobis. At illi stulti divinitus facti dederunt arma. Tunc missis familiis eorum in naves exules eorum misit ab urbe in propriam regionem unumquemque jubens abire in qua et genitus esset. Et cum fecisset proprium exercitum et principes sibi obtemperantes ipso iterum mense Majo mittens per omnem locum convocavit omnes episcopos, quo convenirent in Nicensium civitatem ad efficiendum illic concilium.

797. Bilderfeinden; auch unter der Geiſtlichkeit waren viele angeſehene, würdige und gelehrte Männer gegen dieſen Aberglauben. Der größere Haufe war freylich dafür; doch hinderte dieß nicht, daß die von Bilderfreunden als Heilige ausgeſchrieene Irene genöthigt ward, ihrem Sohne die Regierung, die ihm gebührte, ſo ungern ſie es that, abzutreten (790 Febr.). Die Unfähigkeit des jungen Regenten zeigte ſich aber gleich im folgenden Jahr auf einem Zuge gegen die Bulgaren; er mußte die Mutter wieder in den Staatsrath nehmen, und Beyde regierten unter ſteter Eiferſucht und ſteter Feindſchaft ſechs Jahr zuſammen. Ein neuer Krieg mit den Bulgaren, zu dem Conſtantin den Fürſten derſelben durch eine beleidigende Botſchaft reizte o), und doch hernach nicht wagte, ihn in den Wäldern, wohin er ſich gezogen hatte, anzugreifen, gab ſeiner Mutter Gelegenheit, ihren Plan, ihn ſtets als Kind zu behandeln, ganz und glücklich auszuführen. Die Behandlung, die er, als er nach Conſtantinopel zurückgekehrt war, von ſeiner Mutter und ihren Creaturen erfuhr, bewog ihn zu dem Entſchluß, nach Aſien zu fliehen, und mit dem Heer, das an den Arabiſchen Gränzen ſtand, zurückzukehren; ſeine grauſame Mutter ließ ihm aber nachſetzen, ihn blenden, und regierte dann allein (797). Conſtantins Zuſtand war von der Art, daß man auch ſpäter nicht einmal daran dachte, ihn wieder hervorzuziehen. Daß eine Fremde, wie Irene war, ein Weib noch dazu, den Thron ſo lange behaupten konnte, als ſie wirklich that, würde uns mit Recht in Verwunderung ſetzen, wenn wir nicht die große Macht, welche die Geiſtlichkeit, die von Irene ganz gewonnen war, in jenem Reiche hatte, kennten; doch ward ſie endlich durch eins

o) Theophan. Chronogr. p. 315. Κάρδαμος δὲ ὁ Κύριος Βουλγαρίας ἐδήλωσε τῷ βασιλεῖ, ἢ τέλεσόν μοι πάκτα, ἢ ἔρχομαι ἕως τῆς χρυσῆς πόρτης καὶ ἐρημῶ τὴν Θράκην· ὁ δὲ βασιλεὺς βάλλων καβαλλίνας ἀλόγων εἰς μανδύλιν ἔπεμψεν αὐτῷ εἰπών, ὅτι οἷα μὲν σοι πρέπει πάκτα ἀπέστειλά σοι, γέρων δὲ εἶ καὶ οὐ θέλω ἵνα κοπιάσῃς ἕως τοῦ ὧδε ἀλλὰ ἐγὼ ἔρχομαι ἕως Μαρκέλλων, καὶ ἔξελθε καὶ εἴδωμεν εἴ τι κρίνει ὁ θεός.

ihrer eigenen Geſchöpfe, durch ihren Schatzmeiſter, Nicephorus, geſtürzt (803), und dieſer beſtieg den Thron, als eben Irene mit Carl dem Großen in ſehr wichtigen Unterhandlungen ſtand. Dieſe Unterhandlungen, die, um die chriſtlichen Kaiſerthümer gegen Mahomedaner und Heyden näher zu verbinden, angeknüpft waren, brach zwar Nicephorus nicht ſogleich ab; der Friede aber, den verſchiedene Geſandtſchaften ſchloſſen, war nicht dauerhaft, und die Griechen führten hernach den kleinen Krieg zur See, und, zugleich als Schützer Dalmatiſcher kleiner Staaten nicht unglücklich, bis, gerade als neue Geſandtſchaften geſchickt waren, und ein dauerhafter Friede verabredet werden ſollte, Nicephorus ſtarb. Die Araber, über die damals der berühmteſte der Abaſſiden, Harun Alraſchid, regierte, hatten von Irene einen Tribut erpreßt; Nicephorus glaubte ihn verweigern zu müſſen, konnte aber weder durch ſeine perſönliche Tapferkeit, noch durch Thätigkeit den Verheerungen des Califen wehren, ſondern dieſer zerſtörte Heracläa, verwüſtete das ganze Land bis an die Meerenge von Conſtantinopel, und erzwang endlich den Tribut aufs neue noch ſchimpflicher, als vorher p) (806). 806.

p) Der Krieg wird ſehr verſchieden erzählt, der Vergleichung wegen, da man überall den Griechen folgt (auch Ritter führt nur dieſe an; ich habe in den bilderſt. Kaiſern gerade Elmakin übergangen. Elmac. hist. Saracen. pag. 118-119. Ann. Hegirae 187. Eodem anno profectus est. Rasjidus cum copiis suis, donec imminuit portis Heraclese diripiens omnia, incendens atque vastans. Petiit autem Nicephorus ab eo pacem, certae summae tributum, ei annue pollicens, quod Rasjidus non recusavit, eoque negotio transacto reversus est Raccam. Sed magno oborto frigore pacem fregit Nicephorus, sciens Muslimos ad eum reverti non posse prae nivis copia et frigoris vehementia, quod audiens Rasjidus difficillimo tempore ad eum reversus est, eumque arcte pressit, cervici ejus imminens, unde Nicephorus pacem probavit, attulitque pecuniam a se promissam. Dann ann. Hegir. 188. Misit Rasjidus exercitum, bellum illatum Romanis, qui regionem Romanam ingressus est, per portam Sessafae. At prodiit Nicephorus cum

811. Nicephorus Talente für die Finanzverwaltung machten ihn übrigens ſeinen Unterthanen verhaßt, da er außer der drükkenden Grund- und Kopfſteuer, die man ſchon lange erhob, noch verſchiedene indirecte Steuern erfand, und auch eine alte Kriegsſteuer drückender erneute. Mit den Bulgaren ward er endlich in einen Krieg verwickelt, der ohne gewiſſe Umſtände, die er weder ahnden noch verhüten konnte, die Nation unter Griechiſche Herrſchaft gebracht hätte. Nach Kuvrats Tode hatte ſich einer von deſſen Söhnen, wie oben geſagt, mit einer Horde an der Theiß und dem Maroſch feſtgeſetzt, und gelangte, als Carl der Große das Reich der Avaren ſchwächte, und mehrere vorher durch Raubgier mit ihnen verbundene Stämme ſich von ihnen trennten, zu großer Macht; Krem oder Krumus, der zu Nicephorus Zeiten an der Spitze jener Horde war, benutzte dieſe vermehrte Macht, um auch die ſüdlich von der Donau wohnende Horde mit der ſeinigen zu verbinden, und ſetzte dies vielleicht um ſo eher durch, weil er noch aus Kuvrats Geſchlecht war, das ſüdlich von der Donau die Herrſchaft verloren hatte. Er wandte ſich dann gegen die Griechen; Nicephorus litt durch Verräth und Feigheit Anfangs Verluſt, drang aber nachher tief in Bulgarien ein, und brachte jene Räuberhorden ſo zur Verzweiflung, daß Krumus zweymal um Frieden bat. Jetzt wollte der Kaiſer die Hauptniederlaſſung ſeiner Feinde zerſtören, drang bis zu derſelben vor, und ward, wahrſcheinlich

magno exercitu eis in occursum, cessitque victoria Muslemis, qui eos vicerunt. Et vulneratus fuit Nicephorus tribus vulneribus ac Romanorum quadraginta millia sunt caesa. Muslimi autem multis acceptis spoliis salvi reversi sunt. Anno 190 bellum movit Rasjidus Romanis cum centum et triginta quinque millibus praeter spontaneos, atque eos, qui libellum non habebant, et distribuit copias suas atque cohortes per Romanorum regionem — — — — — Misitque Nicephorus tributum ad Rasjidum, qui pactus est, ne Heraclaeam restauraret. Deinde misit Rasjidus exercitum in Cyprum per mare, eamque oppugnavit et vastavit, multos ex incolis captivos abduxit. Hinc pax facta est, promisso tributo.

durch Verrath, als er die letzten Schanzen erſtürmt hatte, 815.
erſchlagen (Jul. 811). Staurakius, ſein Sohn und beſtimmter Nachfolger, entkam verwundet kaum den Händen der Feinde; dieſe folgten, als Nicephorus geblieben war, den fliehenden Griechen auf dem Fuße. Während die Bulgaren ganz Thracien mit Feuer und Schwerdt verheerten, war innerer Zwiſt in Conſtantinopel, und endlich ward der Schwager des Staurakius, Michael Rhangabe, auf den Thron erhoben. Staurakius ſtarb bald an den Folgen ſeiner Wunden im Kloſter; aber auch Michael konnte dem Krumus nicht Widerſtand leiſten, ſondern ſah ſich genöthigt, als die Bulgaren der Hauptſtadt näher zogen, die Regierung dem General, Leo V., dem Armenier, abzutreten (Jul. 813). Leo nahm Anfangs ſeine Zuflucht zu einer ſchändlichen Liſt, um Krumus bey einer Unterredung zu ermorden, und erbitterte ihn dadurch ſo heftig, daß er alle Gebäude, ja alle Städte, deren er ſich bemächtigen konnte, dem Boden gleich machte, und ſogar die Einwohner aus dem verwüſteten Lande hinwegführte q); endlich aber glückte doch dem Griechen ein kühner Feldherrnſtreich, wodurch er Krumus und ſeine Bulgaren in eine Schlucht lockte, ſie überall einſchloß, und faſt ganz aufrieb. Ungeachtet der Niederlage blieb Krumus, ſo lange er lebte, ein Feind der Griechen, erſchien noch einmal vor Conſtantinopel, ſtarb auf dem Feldzuge am Blutſturz (815), und erſt ſein Nachfolger machte, weil er im Rücken von dem Fränkiſchen Grafen im Avarenlande angegriffen war, einen Frieden auf dreißig Jahr. Leo war übrigens, etwas Heftigkeit, die man einem alten Soldaten am erſten

q) Bekanntlich leitet man von dieſen Griechen, ihrer Verbindung mit den Nachkommen der Röm. Colonien und den verſchiedenen dort zurückgebliebenen Reſten der rohen Völker, die jetzigen Walachen in der Moldau her, weil ſpäterhin oft aufs neue ganze Schwärme von Griechen dahin geführt wurden. So wenig nun auch der erſte Urſprung der Staaten und Völker ie hiſtoriſch zu erweiſen ſeyn wird, muß man dies doch als Notiz wiſſen.

821. verzeiht, ausgenommen, ein guter Regent r) und ein wahrhaft religiöſer Mann; er gehörte aber zu den Leuten, die ſich unter der Iſauriſchen Familie gebildet hatten, und daher heftig gegen den Bilderdienſt waren; des Umſtands wußte ſich ſein alter Freund und Kriegsgefährte, Michael II., der Stammelnde, zu bedienen, um ſich einen Anhang zu machen. Michael ward trotzig gegen ihn, er erlaubte ſich die heftigſten Reden; Leo ließ ihn verhaften, als Michael, der ſchon verurtheilt war, ſeine Freunde durch die Drohung, daß er ſie und ihre Plane dem ſtrengen Kaiſer verrathen wolle, zu einem kühnen Verſuch erweckte. Sie machten in der Weihnachtsnacht, als Prieſter verkleidet und unter dieſe gemiſcht, in der Kirche ſelbſt einen Angriff auf den Kaiſer (820), ermordeten ihn am Altare s), und erhoben Michael, der noch in

r) Das läßt ſich ſogar mit den Worten ſeines Nachfolgers beweiſen; denn in dem Briefe, den dieſer an Kaiſer Ludwig den Frommen ſchreibt, an der Stelle, wo er des Umſtands gedenkt, daß Thomas der ſich gegen ihn empörte, ſchon unter Leo auf Rebellion gedacht habe, ſagt er, bey Baronius ann. ecclesſ. ann. 821. His ergo ita gestis ut plura praetermittamus propter superfluitatem verborum: quae in hac tempestate tribulationum contigerunt, hujus tyranni non valens Leo imperator sustinere et in his angustiis constitutus de recuperatione desperans a quibusdam improbis conjuratione in eum facta subito occisus est. Quo interfecto et cum nemo tunc imperasset per adjutorium patris, filii et spiritus sancti, unius consubstantialis divinitatis et per intercessiones dominatricis et in temeratae dei genetricis et omnium sanctorum convenit universa multitudo secundum antiquum morem, videlicet beatissimus patriarcha, gloriosi patricii nostri, illustres senatores et principes, qui illic tunc affuerunt diversarum provinciarum, quorum omnium consensu ad hoc imperium elevati sumus.

s) Der Continuator Constant. Porphyrog. ed. Paris. p. 25. ſagt: Leo habe ſich mit dem Rauchfaſſe und der Kette deſſelben gewehret, dann: ὅτε δὴ καὶ απογνοὺς ὅρκῳ τῆς ενοικούσης χαριτος ἐν τῷ ναῷ τινὰ ευμεγέθη καὶ γιγανταῖον επιφέροντα ὁρῶν τὴν πληγὴν εδυσώπει καὶ εξελιπάρει τρανῶς· τῆς εκ τῶν Κραμβονιτῶν ὅυτος ὡρμᾶτο γενεᾶς. Ἀλλ' ὅγε ουχ ὅρκων ειπων

in Feſſeln war, auf den Thron. Michaels erſte Handlung war eine öffentliche Erklärung ſeiner Gleichgültigkeit über den Bilderdienſt; doch verlangte er, daß Beyde, Freunde und Feinde der Bilder, ſich ruhig verhalten ſollten. Dies war genug, um die Verehrer der Bilder gegen ihn zu erbittern; ſie wurden unruhig, und er ward dadurch wirklich Bilderfeind. Gleich im Anfange ſeiner Regierung machte ihm einer der Feinde, die er noch im Privatſtande gehabt hatte, der erfahrene General Thomas, viel zu ſchaffen; er führte drey Jahre lang Krieg mit ihm, belagerte ihn in ſeiner Hauptſtadt, berechnete aber bey dieſem Angriff ſeine Mittel und Kräfte nicht recht, konnte nicht durchdringen, ſeinen Anhängern entfiel der Muth, er ward ausgeliefert und grauſam getödtet t). Dieſe Empörung führte ſchreckliche Verheerungen der Gegenden um Conſtantinopel herbey; ein noch größeres Uebel war aber, daß, während Michael und ſein Sohn, der ihn tapfer unterſtützte, durch den Krieg mit Thomas ganz beſchäftigt wurden, ſich Mohamedaner aus Spanien, die ſchon lange 828.

ἀλλὰ φόνων καιρός· ἔτι τε κατὰ τῆς θείας ὁμόσας χόριτος παίσι διανταίαν κατὰ χειρὸς οὕτω δ' ἀνδρικῶς, ὡς ου μονον τῆς κλειδὸς απαράξει ταύτην δεινῶς αλλὰ το κεραςτοῦ σταυροῦ κοπτόμενον μέχρι πολλοῦ προσελθεῖν.

t) In dieſem Stück darf man wohl Michaels Brief, den er das Jahr nach der Beſiegung des Thomas ſchreiben ließ, trauen. Baron. ann. 824. Nr. XXII.. Nos autem, ſchreibt er, volantes Christianis parcere, receptui canere jussimus et nostros a caede coërcuimus. Et hac occasione pagani et alienigenae, qui cum Thoma perditionis eorum auctore fuerant, evaserunt, et in fugam versi sunt et a nobis persecuti in quadam civitate provinciae Thraciae nomine Arcadiopoli inclusi sunt. Quidam autem eorum dispersi in montibus se occultaverunt: pars autem eorum intraverunt in Panadas civitatem. Nos autem, missis exercitibus nostris eos obsideri fecimus. Sed ipsa civitas in qua deo odibilis et inmemorabilis erat cum suis sequacibus per quinque menses obsessa est, volentes, sicut diximus, populo nostro parcere et civitati, vicum eum cepimus et omnes qui cum eo erant tum contribules, tum etiam alienigenas.

829. das Mittelländiſche Meer und deſſen Küſten unſicher machten, auch vielleicht ſchon früher im Beſitz einer Inſel dieſes Meers waren u), der Inſel Creta bemächtigten. Wenn Michael wegen der Lage und der natürlichen Beſchaffenheit dieſer Inſel, die von der Zeit an ein Raubneſt ward, und über hundert Jahr blieb, ſie den Feinden ſeines Glaubens überlaſſen mußte, ſo focht er dagegen um Sicilien, welches von Fürſten der Dynaſtie der Aglabiten, die ihren Sitz in Africa hatten, damals zuerſt angegriffen wurde, aufs tapferſte. Wir werden weiter unten in der Geſchichte dieſer Aglabitiſchen Dynaſtie ſehen, daß, ſo lange er und ſein Sohn lebte, Sicilien nicht ganz verloren ging, da man, wenn man auch gegen einen Feind, der ſeine Hülfsquellen ſo nahe hatte, während die Araber in Syrien und Meſopotamien von Oſten, Bulgaren und andere Barbaren von Norden her die Griechen anfielen, die Inſel nicht retten konnte, ihnen doch jeden Fußbreit

u) Obgleich auch als Vermuthung dies nicht unwahrſcheinlich wäre, ſo iſt es doch dies keineswegs blos; denn die ſonderbare Erklärung, die Renaudot in der anzuführenden Stelle von insula giebt, braucht man ja nicht eben anzunehmen, hist. patriarch. Alexandr. pag. 251. zum Jahre 208. Nam ex Romanorum insulis, h. e. ex archipelago, vel etiam ex omni Graecorum et Romanorum ditione conflatus exercitus Alexandriam appulit, urbemque depopulatus est, tum multa millia captivorum in servitutem abduxit. Erant inter eos Andaluseni multi e x i n s u l a inquiunt quadam imperii Romani. Dazu ſetzt dann Renaudot: Hispaniam Arabes Andalusiam vocant, ducto a Vandalis nomine, insulam autem, quia peninsula est: nam idem nomen apud eos significat insulas et peninsulas. Das letzte mag dahin geſtellt ſeyn, hier paßt das Alles nicht. Von dem Angriff (um 208, alſo bedeutend viel früher als die Beſetzung von Creta) heißt es dann p. 255. weiter: Conjunxerant se factiones duae potentissimae rebellium Locmiadae scilicet et Gedanii cum Andalusenis et Alexandriae praefectum Amrum, filium Maletii per insidias occiderant. Orta deinde inter eos contentione, inter ipsa moenia urbis pugnatum est, Andaluseniqne superiores fuere cet. Unten bey den Abbaſſiden mehr davon.

Landes ſtreitig machte, und ihn nöthigte, jede Feſtung mit 832.
großem Verluſt zu erkaufen. Als Michael (829 Oct.) geſtorben und Theophilus ihm gefolgt war, entſtand zwiſchen ihm und dem Califen Mamun, welche beyde ſehr gebildete Männer, Freunde der Kunſt und Wiſſenſchaft waren, ein Krieg, den Theophilus Anfangs nicht glücklich führte, und deshalb (832) eine merkwürdige Geſandtſchaft an den Califen ſchickte, an deren Spitze Johannes Grammaticus ſtand, ein Mann, der als Staatsmann und als Gelehrter gleich achtbar war, und gewiß, wäre nicht Mamun geſtorben, einen Tauſch der Künſte und Producte bewirkt hätte, den Mamun wie Theophilus wünſchte. Der Erſtere nämlich ließ es ſich ſehr angelegen ſeyn, durch Ueberſetzung Griechiſcher Werke, wofür er glänzend belohnte, der Arabiſchen Literatur ihr Einſeitiges zu nehmen; Theophilus unterſtützte Gelehrte, errichtete neue Schulanſtalten, ſorgte für das Abſchreiben und Sammeln der lange vernachläßigten älteren Schriften. Bey Allem dieſem war ihm Johannes Rathgeber und Gehülfe in der Ausführung; er zeigte auch am Hofe des Califen eine Pracht, die ſeines Herrn Reichthum beweiſen ſollte, eine Großmuth, die den Arabern gefiel; darum unterhandelte er mit Glück, bis Mamun's Tod Alles ſtörte. Motaſem nämlich, der auf Mamun folgte, war, wie ſein Vorgänger, Freund und Beſchützer der Wiſſenſchaften, war, wie Theophilus, leidenſchaftlicher Liebhaber von Bauen und mechaniſchen Künſten *), war, wie Theophilus und alle Orientalen, eifrig bedacht, die Aſtronomie zugleich mit der Aſtrologie, die in Conſtantinopel in eigenen Schulen gelehrt ward, zur Wiſſenſchaft zu erheben; aber eine letzte Aehnlichkeit in den Verhältniſſen der beyden mächtigen Monarchen des Oſtens hinderte ihre Verbindung. Motaſem nämlich, wie Theophilus, war mit einem

*) Daher ſuchten ſich denn beyde auch beſonders durch Automaten zu übertreffen, weil man überhaupt das Wunderbare und Verwunderung Erregende mehr ſuchte, als das Natürliche und Erſprießliche. Ueber Theophilus Kunſtſachen ließe ſich Manches ſagen, Vieles findet man in der Geſchichte der bilderſtürm. Kaiſer.

838. großen Theil seiner Geiſtlichen und Gelehrten in bitterem Streit über einen beſonderen Punct der Religionslehre; er verlangte, ſie ſollten den Coran für erſchaffen erklären, Theophilus, ſie ſollten keine Bilder bey ihrer Andacht brauchen. Theophilus hatte indeſſen, außer mit eigenſinnigen Mönchen, die ihm Grobheiten ins Geſicht ſagten, und die er dafür barbariſch peitſchen und brandmarken ließ, wenigſtens keinen offenbaren Krieg darüber; Motaſems Härte trieb Tauſende über die Gränzen des Reichs, und Theophilus wollte ſich dieſer bedienen, um Eroberungen zu machen. Nachdem er den Flüchtlingen Wohnſitze gegeben hatte, fiel er in Motaſems Land, und reizte dieſen durch Grauſamkeit bey Eroberung einer Feſtung zur Rache. Motaſem zog (838) mit ſeiner ganzen Heermacht gegen Kleinaſien, und wie Theophilus ſich der unzufriedenen Mahomedaner bedient hatte, ſcheint er gegen dieſen die Bilderfreunde des Griechiſchen Reichs gereizt zu haben v). Theophilus widerſtand den

v) Ich habe dies Geſ. der bilderſtürm. Kaiſer Seite 510. zu bemerken vernachläßigt, und würde es auf das bloße Zeugniß des Eutychius nicht gerade glauben, wenn es nicht an ſich wahrſcheinlich wäre. Contextio gemmarum, sive Eutychii Patriarchae Alexandrini annales. Oxoniae 1658. tom. II. pag. 439. Intravit etiam Al Motasem Romanorum regiones ipsas expugnatum, secumque abduxit Jobum Antiochiae patriarcham et obsidione cinxit urbem Ancyram, ubi Jobus patriarcha Romanos lingua Romana allocutus: obedite, inquit, regi ipsique tributum pendite. Melius hoc est, quam ut occidamini et captivi fiatis. Romani eum convitiis et lapidibus petierunt. Al Motasem autem captam urbem Ancyram incendit. Tum Amuriam profectus ipsam etiam mensis spatio (vel secundum aliud exemplar, pluribus mensibus) obsedit. Jobus autem patriarcha quotidie ad arcem solus accedens Romanos Romana lingua allocutus metum illis incutere ac rogare, ut tributum Al Motasemo darent, quo ab ipsis recederet, at illi et convicia et lapides in ipsum jactare. Neque ita facere destiterunt, donec Al Motasem capta Amuria multos in ipsa trucidaret. Dies letztere ſchiene anzudeuten, daß er Amuria nicht genommen habe; er nahm es aber allerdings Elmacin. Saracen. hist. lib. II. pag.

Angriffen Motaſems eben ſo tapfer, als den Verſuchen der 844.
Aglabiten, wie ſie ihm den Reſt ſeiner Beſitzungen in Sicilien zu entreißen ſuchten, und er wäre unter die beſten Regenten zu zählen, wenn wir nur auf die Verbeſſerungen der Finanzen, der Polizey, des Bauweſens, der Schulen, der Geiſtlichkeit, an deren Spitze er lauter gelehrte Männer bringen wollte, Rückſicht nehmen dürften; aber ſeine unvernünftige Härte gegen Bilderverehrer und ſeine Eiferſucht auf ein Verdienſt, das das ſeinige verdunkeln könne, eine Eiferſucht, welcher er den tapferen und getreuen Theophobus opferte, verbunden mit ſeiner letzten Willensmeynung, in dem er aus Familienzärtlichkeit das Wohl des Reichs vernachläßigte, haben ſeinen Ruhm etwas geſchmälert. Er überließ nämlich durch ſeinen letzten Willen ſeiner frommen, aber ganz und gar zur Regentin untauglichen Gemahlin, Theodora, die Regierung und die Vormundſchaft ſeines Sohns, Michaels III. (842). Theodora war ganz in der Gewalt der Mönche, welche gleich nach Theophilus Tode das Gerücht ausſtreuten, daß er noch vor ſeinem Ende ſeine Abneigung gegen die Bilder bereut habe w). Man kann freylich nicht läugnen, daß es

142. Mutasimus applicatis ad eam catapultis et balistis adortus eam est, atque cepit. Hinc autem discedens ingressus est vallem Huri, eumque siti laborarent Muslimi, captivi quidam Muslimis quibusdam praevalentes bonam eorum partem occiderunt. Al Mutasimus sex millia Romanorum, qui motum excitaverunt, capite plecti jussit.

w) Damit man ſehe, wie ſie das machte, und welche Stirn man dabey hatte, ſo will ich nur erſt erinnern, daß es ausgemacht iſt, daß Theophilus kurz vor ſeinem Ende ſeinem Kanzler dringend empfahl, die Bilder nicht wieder einführen zu laſſen und dann aus dem triodio Graecorum und aus der Rede insbeſondere, die ſich die gläubige Gemeinde alle Jahr am Feſte der h. Bildererhöhung mußte vorleſen laſſen, die hieher gehörige Stelle anführen. Man ſehe das Ganze bey Baronius tom. IX. in appendice ad ann. 842. (ed. Aug. Vindelic. 1740. fol. p. 1047.) Hic igitur Theophilus multos sanctorum patrum poenis et tormentis cum afflixisset inauditis propter sanctas imagines justitiae nihilominus studiosissimus fuit: ut cum aliquando si quis

845. einigermaßen politiſch klug ſeyn mochte, die Orientaliſche und Occidentaliſche Kirche, die über die Heftigkeit, mit der Michael und Theophilus aufs Neue die Bilderfreunde verfolgt hatten, entzweyt waren, wieder zu verſöhnen und den Pabſt zu gewinnen; nur hätte man nicht darüber das Heer zurückſetzen ſollen, das man ſo nöthig brauchte, wie der Verluſt von Sicilien, der (846) wenige Jahre nach Theophilus Tode erfolgte, beweiſet. Daß dies nicht Theophilus Abſicht geweſen ſeyn konnte, zeigt ſich auch daraus, daß er bey aller Zärtlichkeit für ſeine Gemahlin ihr doch empfahl, den Reichsrath, den er ihr zur Seite gab, und in welchem der tapfere Manuel und der Kanzler Theoctiſtus gewiß keine Freunde des Bilderdienſts waren, zu Rathe zu ziehen. Theodora hatte aber ihren verſchlagenen Bruder Bardas in jenem Staatsrathe; ſie berief eine Synode von Leuten, deren Geſinnung ſie wohl kannte; die Vernünftigen wurden überſtimmt, der gelehrte Johannes Grammaticus wurde von der Patriarchen-

esset in urbe, qui alteri molestiam afferret, sciscitaretur, nullus, ut ajunt, multis diebus fuit inventus. Cum autem duodecim regnasset annis et dysenteriae morbo correptus de vivis excedere deberet, os suum supra modum aperuit, ita ut etiam interiora videre liceret. Augusta vero Theodora maximo propterea dolore afflicta vix ad somnum convertitur et visionem intuetur hujusmodi. Immaculatam scilicet dei genetricem infantem ante omnia secula genitum in ulnis gestantem et angelis lucidissimis circumseptam, Theophilum autem ejus conjugem ab ipsis flagris et contumeliis affectum. Cum igitur somnus ipsam reliquisset, et Theophilus parum respirasset, vehementer exclamavit: Hei mihi misero, qui propter sanctos imagines percutior. Qua re audita imperatrix quam primum dei genetricis imaginem super ipsum collocat, illam multis cum lacrymis deprecans. Theophilus vero, licet ita se haberet, cum vidisset adstantium quendam imaginem parvam collo alligatam gestantem illam arreptam osculabatur. Quapropter continuo illud os, quod antea adversus imagines rugiebat, et guttur, quod ita turpiter apertum cernebatur, et ad priorem statum conversum est, et frequenti molestia et angustia requievit.

würde abgeſetzt, an ſeine Stelle der fanatiſche Methodius 846.
ernannt, und Theodora vergaß das Beſte des Staats ohne Bedenken, weil man ihr einen ſicheren Weg zum Himmel und zu dem Ruhm zeigte, der ihr geblieben iſt, daß ſie den Bildern in der Griechiſchen Kirche eine Wichtigkeit und eine Verehrung verſchafft habe, zu denen ſie in der Römiſchen nie gelangt ſind. Mehr Vortheil für das Reich, als dieſe Maßregel, brachte die endliche Bekehrung der Bulgaren, die damals unter Bogoris ſtanden, wenn gleich auch dieſe wieder die unglückliche Folge hatte, daß der Zwiſt der Occidentaliſchen und Orientaliſchen Kirche vermehrt ward. Bogoris that erſt an Theodora eine kühne Forderung von Tribut, eine entſchloſſene Antwort aber und die Auslieferung ſeiner gefangenen Schweſter, brachten ihn auf friedlichere Geſinnungen *); doch täuſchte man ſich in der Hoffnung, daß dieſe Schweſter, die den Pomp des chriſtlichen Gottesdienſtes in Conſtantinopel lieb gewonnen hatte, auch ihn zur chriſtlichen Religion brin-

*) Ich will die ſonderbare Geſchichte anführen, wie ich ſie finde, obgleich der Zuſammenhang mir nicht einleuchtet. Contin. Porphyrogenneti (nach der lat. Ueberſetzung, die neben fortläuft, man verliert nichts am Text) edit. Paris. pag. 101. Hoc responso perterritus barbarus, quietem bello praetulit, nihil ferocius moliri ausus amicitiaeque rursus foedera renovavit. Inter haec Theodora omni diligentia perquirendum statuit (sic nuncupatum) Theodorum monachum cognomento Cupharam, sive quibusdam insomniis visoque monita, sive alia ratione inducta, is vero diu ante inter captivos fuit abductus. Mittit ergo ad Bulgariae principem datisque litteris rogat, ut hominem sedulo perquiri jubeat, quo libuerit pretio ex ipso redimendum. Ille vicissim occasionem nactus missis legatis sororem ad se remitti petit, Romanorum quondam excursionibus captam et quae tunc in aula servaretur. Haec itaque ad Christi fidem probe translato animo doctaque litteras per esse captivitatis moras omnemque Christianorum ordinem inque deum reverentiam, ac de illo opinionem (uti par est) plurimum admirata, cum ad fratrem reversa esset nullum umquam finem faciebat praedicandae illi Christianae institutionis et obsecrandi fideique et pietatis in eo semina jaciendi.

856. gen werde. Auch die Schrecken des jüngſten Gerichts, welche der Mönch Methodius malte, da er als Maler zu Bogoris, wie dieſer verlangt hatte, geſchickt war, und die Bekehrung deſſelben durch ſeine Gemälde befördern wollte, bewirkten dieſe nicht; das Beyſpiel ſtammverwandter Völker machte erſt dann Eindruck auf ihn, als der Maler mit ſeinem Bruder, der die Chozaren zu Chriſten gemacht, in Mähren glänzenden Fortgang fand. Man würde übrigens Unrecht thun, wenn man nicht unter den Wohlthätern der Menſchheit auch dieſe beyden Griechen, die unter den Barbaren nicht allein für Ceremonien, ſondern auch für die Lehre ihr Leben mühſelig hinbrachten, nennen wollte. Daß ſie für Lehre und Herz arbeiten wollten, beweiſet ihre ſtandhafte Vertheidigung des Gebrauchs der Slavoniſchen Sprache beym Gottesdienſt, erſt gegen den Griechiſchen Patriarchen und dann auch gegen Pabſt Hadrian, der ſie in Rom empfing, wohin ſie ſein Vorgänger Nicolaus zur Verantwortung aus Mähren berufen hatte; es zeigt dies aber auch der ganze Gang ihres Lebens. Der eine der Brüder hieß eigentlich Conſtantin, ſeine Landsleute hatten ihm den Beynamen Philoſoph gegeben; er war ſchon vorher auf Einladen des Fürſten der Chozaren, der in dem jetzigen Taurien mit ſeiner Horde lebte, zu dieſem gegangen x), hatte die Sprache des Volks erlernt, und eine

x) Wenn das, was in allen den verſchiedenen Fragmenten des Lebens von Methodius und Cyrill, die man in actis sanctorum ad diem IX. Martii findet, ſeinen Grund hat, ſo müſſen doch die Juden in den Gegenden des ſchwarzen Meers damals Staaten gehabt haben, denn in der vita ex Mss. Franc. Duchesnii, l. c. pag. 19. heißt es: tunc temporis ad praefatum imperatorem Chazarorum legati venerunt, orantes ac supplicantes, ut dignaretur mittere ad eos virum aliquem eruditum, qui eos fidem catholicam veraciter edoceret: adjicientes inter cetera, quoniam nunc Judaei ad fidem suam, modo Saraceni ad suam nos convertere e contrario moliuntur. Dann No. 6. p. 20. b. Post haec praedictus philosophus iter arripiens et ad gentem illam, ad quam missus fuerat, veniens comitatus redemtoris omnium dei praedicationibus et rationibus eloquiorum suo-

jener Sprache angemeſſene Schrift, man nennt ſie von ihm 856.
die Cyrilliſche, die für alle Slaviſche Dialecte paſſend war, erfunden, und hatte die Chozaren bekehrt (848–850). Sechs Jahre hernach ging er y), weil ſein Bruder bey den Bulgaren kein Gehör gefunden, mit dieſem, den er in der Sprache Slaviſcher Völker unterrichtet hatte, zu dem Fürſten von Mähren, Ratislav, der auch Bekehrer verlangt hatte z), wo ſie dann fünftehalb Jahr mit Glück arbeiteten. Durch eine eigene Fügung ward auf dieſe Weiſe der Fürſt der Mähren den Griechen

rum convertit omnes illos ab erroribus, quos tam de Sarracenorum quam de Judaeorum perfidia retinebant.

y) Es heißt funfzig Tage vor ſeinem Tode hätte Conſtantin einen Traum gehabt, dem zu Folge er den Namen Cyrill angenommen habe. Uebrigens hängt mit der Bekehrungsgeſchichte der Mähren und ihrer Zeitrechnung die der Bulgaren genau zuſammen. Auch Ritter zu Guthrie und Gray Note y hat ſich die wahre Beſchaffenheit der Sache nicht gedacht; es ſind dabey die Punkte zu wahren. 1) Um 845 war die erſte vergebliche Sendung des Methodius nach Bulgarien, wo Bogoris mit ſeinen Bogaren nicht ſtreiten wollte, und deshalb Heyde blieb. 2) Der Contin. Constant. irrt, wenn er die letzte Bekehrung unter Theodora ſetzt, die war damals ſchon vom Hofe entfernt. Das übrige haben die Bollandiſten in actis sanctorum IX. Martii §. IV. chronologia apostolicae praedicationis SS. Cyrilli et Methodii, pag. 17. sqq. auseinander geſetzt.

z) Act. actorum l. c. p. 20. b. Philosopho autem reverso Constantinopolim, audiens Rastilaus, princeps Moraviae, quod factum fuerat a philosopho in provincia Chazarorum, ipse quoque genti suae consulens, ad praedictum imperatorem nuntios misit, nuntians hoc, quod populus suus ab idolorum quidem cultura recesserat, et Christianam legem observare desiderabat; verum doctorem talem non haberet, qui ad legendum eos et ad perfectam legem ipsam edoceat; rogare se, ut talem hominem ad partes illas dirigat, qui pleniter fidem et ordinem divinae legis et viam veritatis populo illi ostendere valeat. Cujus precibus annuens imperator, eundem supernominatum philosophum ad se venire rogavit, eumque illuc i. e. in terram Slavorum simul cum Methodio, germano suo, transmisit, copiosis valde illi de palatio suo datis expendiis.

860 näher gebracht, weil er der Franken Chriſtenthum, wie ihre
u. f. Bedrückungen haßte, während der Bulgaren Fürſt Bogoris, weil er Ludwigs des Bayern Freundſchaft ſuchte, ſich von ihm Fränkiſche Lehrer des Chriſtenthums ausbat a). Aber die Griechen waren ihm nahe, die Franken weit entfernt und anders beſchäftigt; er mußte doch endlich wieder ſich einen Biſchof von Conſtantinopel ausbitten. Biſchof und mehrere Geiſtliche kamen; Bogoris ließ ſich taufen; aber ſeine Bojaren und ſein Volk ſahen nicht dieſelben Vortheile bey der neuen Lehre, als er, welcher ſtets unterhandelte, daß ihm die Griechen einen anderen Landſtrich nahe am ſchwarzen Meer überlaſſen ſollten, wo er aus der beſchwerlichen Nachbarſchaft der Franken wäre entfernt geweſen. Der große Haufe der Bulgaren ſah voraus, daß ſie als Chriſten nicht mehr ſo grauſam würden rauben können b), und blieben deßhalb lieber

a) Auch Engel hat hier einen Irrthum, den die Bertinianiſchen Jahrbücher ſcheinen veranlaßt zu haben, (obgleich eine weiter unten folgende Stelle derſelben zeigen wird, daß auch ſie dies eigentlich nicht ſagen wollen,) er meint nämlich, noch im Jahr 864 habe Ludwig der Bayer einen Zug gegen die Bulgaren gemacht. Er zog vielmehr mit ihm gegen den Fürſten der Mähren Annal. Fuldens. ad ann. 863. Interea rex collecto exercitu, specie quidem quasi Rastislan Margensium Sclavorum ducem auxilio Bulgarorum ab Oriente venientium, ut fama fuit, domaturus, re autem vera ad Carentanos filium (sc. Carolomannum) expugnaturus accessit, und ad ann. 866. ſteht eine Erklärung der Bulgaren, in welcher liegt, daß ſie mit den griechiſchen Lehrern nicht zufrieden waren: legati Bulgarorum ad regem Radesbonam venerunt dicentes, regem illorum cum populo non modico ad Christum esse conversum; simulque petentes, ut rex idoneos praedicatores Christianae religionis ad eos mittere non differret.

b) Die Bertinianiſchen Annalen ſind hier viel beſſer als die Griechiſchen Nachrichten, ſie ſagen: Die mehrſten Bojaren waren über die Taufe des Königs unzufrieden, ſie ſtürmten mit ihrem Anhang auf ihn los; er hatte nur 48 Leute bey ſich, mit denen er ſich vertheidigte, bis die Rebellen abzogen; die Griechen konnten ihn nicht ſchützen, er wandte ſich an die Franken Ann. Bertin.

bey dem alten Glauben. Nimmt man dies Alles zuſammen, 860
ſo wird man ſich nicht mehr wundern, daß die Zeitrechnung u. f.
dieſer Bekehrung ſo verworren iſt, da nach einem beſonderen Zuſammentreffen der Umſtände zu eben der Zeit, als ſchon Griechiſche Geiſtliche in ſeinem Lande waren, Bogoris ſich um Geſchenke oder anderer Vortheile halben, an den Deutſchen König um Miſſionarien wandte, auch Kaiſer Ludwig in Italien, dem jener aus guten Urſachen ſeine dem Chriſtenthum günſtige Stimmung kund gemacht hatte c), päbſtliche Miſſionarien unter ſeinem Geleit nach Bulgarien abgehen ließ, um den Erzbiſchöffen ſeines Oheims die etwa dort zu gründenden Bisthümer zu entziehen, während der Pabſt dem Patriarchen von Conſtantinopel die Oberaufſicht und Einrichtung der

ad ann. 866. pag. 227. (was die Geſchenke angeht) Rex (Bulgariae) autem ex proceribus, qui populum maxime contra eum incitaverunt, trucidavit numero quinquaginta duos. Reliquum autem populum inlaesum abire permisit et mittens ad Hludovicum Germaniae regem, qui ei foedere pacis conjunctus erat, episcopum et presbyteros postulavit et ab eo missos cum debita veneratione suscepit. Ludoicus autem ad Carolum fratrem suum mittens in ministerium clericorum apud fratrem suum vasa sacrata, sacrasque vestes et libros petiit. Unde Carolus ab episcopis suis non parvam summam accipiens ei ad dirigendum regi Bulgarorum transmisit. Ceremonien waren, und mußten erſt, die Hauptſache ſeyn, dazu gehörten Meßgewänder u. ſ. w. Der tolle Michael III. verkaufte, wie wir gleich ſehen werden, in Conſtantinopel ſogar die kaiſerliche Garderobe; man ſieht alſo, daß Bogoris ſich an die Lateiner wenden mußte.

c) Die Annales Bertiniani erwähnen der Geſandſchaft des Bogoris an den Pabſt und des Anſpruchs, den Kaiſer Ludwig machte. Die annal. Fuldens. ad ann. 867. pag. 561. Rex Hludovicus Bulgarum petitionibus annuens Ermenricum episcopum cum presbyteris et diaconibus, ad propagandam fidem catholicam praefatae genti destinavit. Sed cum illuc pervenissent, episcopi a pontifice Romano missi totam illam terram praedicando et baptizando jam tum repleverant. Quapropter isti accepta a rege licentia redierunt in sua.

856. neuen Kirchen nicht laſſen wollte. Die Italiäner kamen den Deutſchen zuvor, und predigten ihre Weiſe, das Chriſtenthum zu üben, gegen Heiden und nicht minder gelegentlich gegen die Griechen, die erſt kurz vorher den Bulgaren den lange verſprochenen Landſtrich eingeräumt hatten d). So wurden freylich die, denen man die Botſchaft des ewigen Friedens, der Bruderliebe und Gottesfurcht bringen wollte, in die Streitigkeiten der erſten Geiſtlichen der Kirche, die auf der Erde wie im Himmel eins ſeyn ſollte, eingeweiht, und gaben dem Photius und Nicolaus, bald auch dem Hadrian Vorwand und Anlaß, ihren Zwiſt, der endlich die völlige Trennung der einen Kirche in zwey Theile herbeyführte, zur politiſchen Angelegenheit zu machen, da ohnehin, ſeit der ganze Weſten Römiſche Gebräuche und Lateiniſche Sprache im Gottesdienſt angenommen hatte, ſchon eine Scheidewand zwiſchen ihnen ſtand. Den Zwiſt ſelbſt veranlaßte der Kaiſer des Orients, der ſich ſonſt um die Religion wenig bekümmerte, zufällig. Michael III. nämlich erwuchs ohne alle Erziehung, und durfte ſchon als Kind den Kaiſer ſpielen; ſobald er nur einige Jahr älter war, ließ er zuerſt den einzigen verſtändigen Mann im Regentſchaftsrath, den Theoctiſtus, den er als den Freund ſeines Vaters ſcheute, umbringen, dann (856) ſeine eigene Mutter, deren ſchändlicher Bruder Bardas aus Herrſchſucht heimlich zu Allem die Hand bot, ins Kloſter ſtecken. Während Michael ſeinen Lüſten fröhnte, regierte Bardas, jetzt Cäſar, bey einem

d) Contin. Const. Porphyrog. lib. IV. p. 102. ed. Paris. Ἐπεὶ γοῦν μετετέθη πρὸς θεοσέβειαν γράφει δὴ πρὸς τὴν δέσποιναν περὶ γῆς, πλήθει στενούμενος τῷ ἑαυτοῦ καὶ ἀξιοῖ παρὰ ταύτης παρρησιαστικώτερον, ὡς ἤδη ἓν ἀλλ᾽ οὐ δύω ὄντων αὐτῶν πίστει καὶ φιλίᾳ συνδεθέντων τῇ ἀρραγεῖ, καὶ ἑαυτὸν ὑποθήσειν καθυπισχνεῖτο, καὶ εἰρήνην ἐργάσασθαι αἰδιόντε καὶ αδιάπτωτον· ἡ δὲ εὐμενῶς τε ἤκουσεν αὐτοῦ (Schon oben iſt berührt, daß er Alles der Theodora zuſchreibt, da ſie doch ſchon längſt von der Regierung entfernt war) καὶ δέδωκεν ἐρήμην οὖσαν τηνικαῦτα τὴν ἀπὸ τῆς Σιδηρᾶς ταύτης δὲ τότε ὅριον τυγχανούσης Ῥωμαίων τε καὶ αὐτῶν, ἄχρι τῆς Δεβελτοῦ ἥτις οὕτω καλεῖται Ζάγωρα παρ᾽ αὐτοῖς.

mehr als zweydeutigen Charakter nicht gerade ſchlecht; denn 856.
er war ein verſtändiger und gebildeter Mann, beförderte die ſeit Theophilus neu aufblühenden Künſte und Wiſſenſchaften, und wenn er auch keine glänzenden Siege erfocht, that er doch den Arabern hinreichenden Widerſtand e), und was beſonders merkwürdig, er trieb endlich aus den Bergſchlüchten der Gränze Kleinaſiens die Paulicianer, welche aus verfolgten Ketzern, räuberiſche Feinde der Griechen und Verbündete der Araber geworden waren; aber ſein Stolz beleidigte Alle um ſo mehr, je niederträchtiger Michael ſelbſt war. Der Patriarch Ignatius wollte indeſſen gegen dieſen, der keine menſchlichen Rechte achtete, und auch ihn, ſeinen Clerus, ihre Gebräuche verhöhnte und nachäffte, die göttlichen Rechte behaupten, und verweigerte daher Bardas ſtandhaft das Abendmahl, als er ein öffentlich Aergerniß gegeben hatte, bekümmerte ſich auch um die Drohungen des Kaiſers nicht, ſondern blieb ſtandhaft bey ſeiner Weigerung. Ignatius Strenge hatte ihm ſchon vorher in einer verdorbenen Zeit viele Feinde auch unter den Geiſtlichen gemacht; ein gelehrter, aber ehrgeiziger Geiſtlicher, Photius, hatte einen be-

e) Da dies weiter nichts als einzelne Anfälle waren, ſo werden die Stellen des Elmacin dies am beſten zeigen, hist. Saracen. lib II. pag. 50. anno 241. (855) adorsi sunt Romani Aincarjam et captivos abduxerunt quicunque in ea erant milites cum uxoribus et liberis. Anno 242. (856) egressi sunt Romani e tractu Siimsjatae donec pervenerunt Amidum. Deinde egressi finibus Mesopotamiae diripuerunt multos pagos et captis circiter decem millibus hominum in regionem suam reversi sunt. pag. 151. Anno 246. (860) Romanorum terras oppugnavit Omar f. Abidi Actsiis atque ex iis avexit septuaginta hominum millia. Fadlus autem, filius Farani oppugnavit mare viginti navibus et cepit arcem Antiochiae. Et Alis, filius Jahiae oppugnavit Arsiam atque avexit quinque hominum millia, et circiter decem millia bestiarum. Dann ward eine Austauſchung veranſtaltet, von der unten in der Geſchichte des Chalifen die Rede ſeyn wird. Beyläufig geſagt, war er ein eben ſo wilder Tyrann als Michael.

857. deutenden Anhang von Schülern und Gelehrten, weil er der erſte Gelehrte im Reich war, von Creaturen und Leuten, die von ihm Stellen hofften, als Günſtling des Bardas, und er ward das Werkzeug zu deſſen Rache. Da Ignatius auch Michael beleidigt hatte, weil er deſſen Mutter und Schweſter nicht hatte mit Gewalt im Kloſter einweihen wollen, ſo konnte Bardas ſeine Abſetzung (857) leicht bewirken, und berief im folgenden Jahr eine Synode, um die Entfernung des Ignatius und die Erhebung des Photius zum Patriarchen, die er im vorigen Jahre hatte vornehmen laſſen, gültig zu machen. Die Geiſtlichkeit war im ganzen Griechiſchen Reich die einzige mächtige Körperſchaft, alles Andere wurde durch Einzelne verwaltet, oder doch durchgreifend regiert; das gab ihr einige Kraft in Händen; ſie theilte ſich, und in einer und derſelben Stadt wurden in zwey verſchiedenen Kirchen Photius, der im Beſitz der Würde war, und Ignatius, der in Ketten den ſchrecklichſten Mißhandlungen ausgeſetzt wurde, als Patriarchen erkannt. Die Spaltung und das Unrecht, deſſen er ſich bewußt war, brachten Photius auf den Gedanken, den Römiſchen Biſchof, mit dem man um dieſe Zeit wegen Bulgarien zerfiel, mit welchem aber doch ſchon ſeit längerer Zeit aus manchen Urſachen der Verkehr unterbrochen war f), zu gewinnen, dadurch eine ſogenannte allgemeine

f) Dies läßt ſich kurz etwa ſo faſſen: Der Erzbiſchoff von Ravenna ward mit viel Mühe und ſehr ſpät, der von Conſtantinopel nie dahin gebracht, einen Vorzug des Nachfolgers Petri dem Röm. Biſchoff einzuräumen; dann hatte der Letzte während des Bilderſtreits nicht allein die Güter in Calabrien, Sicilien, Lucanien, die nicht unbedeutend waren, verloren, ſondern ſelbſt ſein Sprengel war verengt. Der Streit, den Aſſemanni mit Gianone über den letzten Punkt führt, iſt mir zu verwickelt, und ich weiß jetzt noch nicht recht, ob Gianone und Allatius Recht haben, daß die Diatyposis unter Leo den Armenier gehöre; das mag aber doch wahr ſeyn, was Assemanni Ital. hist. script. e Mss. etc. tom. III. cap. IX. pag 496. ſagt: Sunt autem avulsi a sede Romana nunc vero throno Constantinopolitano subjecti metropolitani et qui subsunt eis episcopi, videlicet: Thes-

Kirchenverſammlung möglich zu machen, und auf dieſer zu 860.
erhalten, was man auf der beſonderen der Griechiſchen Kirche nicht hatte erhalten können. Dazu war Nicolaus theils nicht ſchlecht genug g), denn er wollte überall nur das Rechte und Gute, theils ſah er hier eine Gelegenheit, die Stellung, die er gerade damals wegen Lothars Ehe und des Hincmar von Rheims Verfolgungsſucht gegen den Weſten angenommen hatte, auch gegen den Oſten wenigſtens zu verſuchen; er begnügte ſich indeſſen, den Photius nicht als Geiſtlichen anzuerkennen, weil ihm alle Weihen ſo ſchnell hintereinander ertheilt waren; das weitere Verfahren überließ er der Parthey des Ignatius, die ſich an ihn gewendet hatte. Die Geſandten,

salonicae, Syracusae, Corinthi, Rhegii, Nicopolis, Athenarum, Patrarum, additur in notitia Caroli a Scto Paulo et Goari: novarum Patrarum, addi etiam debuissent Catana in Sicilia, Hydrus in Calabria vetere, Sancta Severina seu Nicopolis in Calabria nova (nam Nicopolis, cujus suprema mentio, est Epiri metropolis) Corcyra insula, Larissa in Thessalia, Naupactus, Argos, Lacedaemon, Thebae in Achaja, Dyrrhachium in Epiro novo, Creta insula, Achrida in Bulgaria, Marcianopolis in Moesia inferiore, Tomi in Scythia. Den erſten Erzbiſchoff in Calabrien und Sicilien ſetzte Leo der Iſaurier, als die Gegenden ſeinem Patriarchen blieben.

g) Wie man ihn zu gewinnen verſuchte, Anastas. bibliothecarius in vita Nicolai. pag. 210. 11. ed. Paris. Es kamen vier Geiſtliche und ein protospatarius, beyde von Bardas geſchickt, et attulerunt pateram ex auro purissimo, cum diversis lapidibus pretiosis albis et prasinis et hyacinthinis. Similiter calicem de auro ex lapidibus circumdatum et in circuitu pendentes hyacinthos in filo aureo et repidis duobus in typo pavonum cum scutis et diversis lapidibus pretiosis, hyacinthis albis qui pensabant simul * * * * Similiter vero et vestem de chrysoclavo cum gemmis albis habentem historiam salvatoris et beatum apostolum Petrum et Paulum et alios apostolos, arbusta et rosas ex utraque parte altaris, legentes de nomine imperatoris mirae magnitudinis et pulchritudinis decore. Et alia dona multa porrigentes pontifici legationis verba sibi injuncta protinus ediderunt.

863. die er zu der Synode ſchickte, welche Photius und Bardas halten wollten, waren aber nicht ſo unbeſtechlich, als er, und ſchwiegen dazu, daß auf der in ihrer Gegenwart gehaltenen Verſammlung (861) Ignatius mit Gewalt und Unrecht verdammt und Photius beſtätigt ward. Den letzten Umſtand ſcheinen ſie dem Pabſt verhehlt zu haben, weil ſonſt Nicolaus wahrſcheinlich nicht den Rodoald gleich wieder in der Sache Waldradens nach Lothringen geſchickt hätte. Sobald er genau von dem, was in Conſtantinopel vorgegangen, unterrichtet worden, verſammelte er ſeine Biſchöffe (862), mißbilligte das ganze Verfahren, und fing eine Correſpondenz an, die mit einem förmlichen Bruch endigte, und endigen mußte, weil Nicolaus das Kirchenrecht, das er den Franken aufdrang, auch bey den Griechen herrſchend machen wollte. Dies war unmöglich zu erreichen; denn ſo ſehr ſonſt Rom im Ganzen genommen mehr eigentliche Pflegerin der Religion und zugleich der damaligen Form derſelben ſeyn mochte, als Conſtantinopel h), wo man blos die letztere berückſichtigte, ſo

h) Es läßt ſich dies leicht beweiſen; man ſehe nur einmal die CVI. Antworten, welche Nicolaus auf die Fragen der Bulgaren giebt. Colet. Concil. tom. IX. p. 1534-67. Da heißt es No. CII. Non esse inferendam pagano violentiam, ut Christianus fiat. Wer überſieht dafür nicht CIII. De libris profanis, quos a Saracenis vos abstulisse et apud vos habere perhibetis, quid faciendum sit inquiritis, qui nimirum non sunt reservandi; corrumpunt enim, sicut scriptura est, mores bonos colloquia mala, sed utpote noxii et blasphemi igni tradendi. Wie ganz vortrefflich iſt No. XIII. p. 1541. Inter quaestiones vero et consulta leges vos mundanas postulare perhibetis, de qua re nos codices, quos necessarios ad praesens esse considerare potuissemus, libenti mitteremus anima, si quem apud vos esse comperissemus, qui hos vobis interpretari potuisset, si quos vero de mundana lege libros missis nostris dedimus, cum reversi fuerint nolimus ibi relinqui, ne forte quislibet perverse eos vobis interpretetur aut falsitate qualibet violet. Dann No. XIV. wird ihnen vorgeworfen, daß ſie einem, der ſich Prieſter genannt habe, und es nicht geweſen, Naſe und Ohren abge-

ſo war doch Photius gelehrt und ſchlau genug, um ſeine 866.
Sache zur Sache ſeiner Sprachverwandten zu machen. Unterſtützt von Bardas warf er dreiſt dem ganzen Abendlande verſchiedene Ketzereyen vor, beſchuldigte die Römer insbeſondere, daß ſie die Bulgaren an ſich geriſſen, um ihren Sprengel zu vergrößern, und veranlaßte dadurch die heftigſten Ausfälle der Griechiſchen Geiſtlichen gegen die Lateiner i),

ſchnitten; das Hauptſächlichſte zu tadeln möchte der Seitenblick ſeyn, der z. B. No. III. LIV. LV. LVII. auf die consuetudines Graecorum geworfen wird.

i) Das macht dann Hincmar geräuſchvoll genug allgemein bekannt, und ſchon eine Stelle wird beweiſen, wie wenig jetzt mehr die Rede davon ſeyn konnte, den Frieden zu erhalten. Hincmari epistola LI. in Operibus ex editione Baluzii tom. II. pag 809 Domnus apostolicus communicans nobis et aliis episcopis regni domni nostri Caroli epistolam misit, in qua continetur, quod Graeci tam ecclesiam Romanam specialiter, quam omnem generaliter, quae lingua Latina utitur, conantur reprehendere, quia jejunamus in sabbatis, quod spiritum sanctum a patre filioque procedere dicamus — — — dicunt praeterea, nos abominari nuptias, quia presbyteros sortiri conjuges prohibemus, at insimulare tentant, quod eosdem presbyteros chrismate inire baptismatorum frontem inhibemus, quod tamen chrisma nos ex aqua fluminis condicere fallaciter arbitrantur. Reprehendere nihilominus moliuntur eo quod octo hebdomadibus ante Pascha ꝗ carnium et septem hebdomadibus a casei et ovorum esu more suo non cessamus. Mentiuntur quoque, nos, sicut per alia ipsorum conscripta indicatur, agnum in Pascha more Iudaeorum super altare pariter cum dominico corpore benedicere et offerre. Quin et reprehendere satagunt, quia penes nos clerici barbas suas radere non abnuunt, et quia diaconus apud nos non suscepto presbyteratus officio episcopus ordinatur — — — Et adhuc quod gravius est et insanius a missis nostris contra omnem regulam et praeter omnem consuatudinem libellum fidei si ab illis recipi vellent exigere moliebantur in quo tamen ista capitula, quam ea tenentes anathematizarent. Nec non epistolas canonicas ab his ei, quem suum oecumenicum patriarcham appellant, dandas improbe requirebant. Et ipse invasor Constantinopoli-

866. welche dieſe erwiederten. Während die beyden Erzbiſchöffe ihre Sprachverwandten in ihren Streit zogen, zerfiel Michael mit dem Cäſar Bardas, und ließ ihn (April 866) ſchändlich ermorden, gerade als der Pabſt ſeinen Abgeordneten in Bulgarien neue Befehle hatte zugehen laſſen, mit ihm eine Unterhandlung zu verſuchen. Obgleich aber damals ſchon jener Baſilius, der hernach eine Scheinausſöhnung zu Stande brachte, zum Cäſar ernannt war, ſo hatte doch dieſer, erſt eben aus dem Staube gehoben, nicht einen Einfluß, der den des Photius überwogen hätte, und die Römiſchen Geſandten wurden an der Gränze angehalten k), und bald nachher auf einer eigenen Verſammlung der Griechiſchen Geiſtlichen alle abweichenden Lehren und Gebräuche der Lateiniſchen Kirche förmlich verdammt. So lenkten alſo erſt Bardas, dann Baſilius die weltlichen, Photius die geiſtlichen Angelegenheiten nach ihrem Sinn, Michael III. lebte, der Trunkenheit und den niedrigſten Begierden ergeben, mit Leuten aus den ſchlechteſten Volksclaſſen, und Schwelgerey, Leichtſinn, Gottesläſterung, Verachtung der Religion wurden von ihm öffentlich und gleichſam als etwas Ehrenvolles geübt; Sicilien war ganz verloren, in Italien wurden viele bis dahin

tanae ecclesiae Photius in scriptis suis se archiepiscopum atque universalem patriarcham appellat, et imperator Graecorum legatos apostolicae sedis cum epistolis veneratione, qua debuerunt suscipere noluerunt.

k) Anastas. in vit. Nicolai pag. 220. Sed praefatis Paulo et Formoso venerabilibus episcopis in Bulgaria morantibus Donatus reverendus episcopus, Leoque presbyter et Marinus, apostolicae sedis minister dum Constantinopolim ire vellent, ecce inter fines Bulgariae Constantinopolitanorumque quendam Theodorum illam custodientem invenerunt, qui eos ultra non dimisit abire, quin potius innumeris eos denotans injuriis adeo tantae sedis legatis abusus est, ut etiam equorum in quibus sedebant capita percuteret, diceretque: imperator noster vos necessarios sane non habet. Sed idem imperator legatis Bulgarorum ista fert dixisse: nisi per Bulgariam missi sedis apostolicae venissent, nec faciem meam, nec Romam diebus vitae suae viderent.

noch behauptete Städte theils von den Arabern beſetzt, 867.
theils unter Longobardiſchen Fürſten unabhängig gemacht, theils von Kaiſer Ludwig II. als Eigenthum der Kaiſer des Weſtens behauptet; die Africaniſchen Araber fingen an, auch die Herrſchaft des Adriatiſchen Meers zu ſuchen, und hatten Raguſa beſetzt; Barbaren, von den Griechen ſchon damals mit der ſpäter als Völkername ſehr bekannten Benennung, Ruſſen bezeichnet, belagerten mit einer Flotte von Canots, die den Dniepr herabgekommen war, wie ein Heuſchrecken-ſchwarm ſeine Hauptſtadt, und ſein Verſuch, Creta den Ungläubigen wieder zu entreißen, verunglückte ganz. Dies Alles hätte ihn aber nicht geſtürzt, wenn er nicht ſeinem neuen Liebling Urſache zur Beſorgniß gegeben und dadurch eine Veränderung der Regierung veranlaßt hätte, die eine andere in den kirchlichen Angelegenheiten nach ſich zog, ohne doch, was freylich nicht mehr möglich war, die Einheit der Kirche zu erhalten oder neu zu gründen. Baſilius, ein Mann ohne alle Bildung, aber von vielen natürlichen Fähigkeiten, hatte nämlich als Ringer und Bereiter (denn nur ſolche Künſte empfahlen bey Michael) den Bardas verdrängen helfen und durch kluges Schmiegen in alle Launen und Laſter Michaels, ſeine Gunſt in dem Maaße gewonnen, daß er zum Cäſar und endlich zum Mitregenten angenommen wurde (May 866) 1). Gleich nachher änderte er ſein Betragen, weil er

1) Er hatte auſſerdem noch Baſil mit ſeiner Schweſter Eudokia, mit der er ſelbſt im verbotnem Umgang, oder vielmehr in offenbar blutſchänderiſcher Ehe lebte, vermählt; bey einem Gelage ließ er dem Baſilicinus, der ihn wegen ſeiner Geſchicklichkeit im Fahren liebte, die Purpurſtiefeln, Zeichen der kaiſerl.-Würde anlegen, dies betrübte ſogar die Eudokia, da Baſilicinus kurz vorher noch Ruderknecht geweſen, und erſt ganz neulich Oberſteuermann geworden war; Georg. Monach. novi imperatores. Paris. pag. 541. Δακρύουσα δὲ ἡ Ευδοκία ἔφη βασιλεῖ τὸ τῆς βασιλείας ἀξίωμα, δέσποτά μου, μεγα εστὶ καὶ αναξίως καὶ ἡμεῖς ετιμήθημεν, καὶ ου δίκαιον εστὶν καταφρονεῖσθαι αυτό. Ὁ δὲ βασιλεὺς εἶπε· Μὴ λυποῦ επὶ τοῦτο καὶ γὰρ τὸν Βασιλισκιανὸν βασιλέα θέλω ποιῆσαι.

869. vorausſah, daß ſich Michael ſtürzen werde. Schon dieſe Aenderung und die Würde, die ſich Baſil jetzt gab, bewürkte, daß der Kaiſer und der Cäſar ſich mit einiger Eiferſucht anzuſehen ſchienen. Dankbarkeit feſſelte Anfangs noch Baſil, bis Michael ſelbſt ihm den Vorwand lieh, auch dieſe zu verläugnen m), da er ihm öffentlich erklärte, daß er ein bloßes Geſchöpf ſeiner Willkühr ſey, und daß er allenfalls einen Anderen an ſeine Stelle ſetzen könne und werde. Zu Ehren Baſils mag man immerhin dabey einräumen, daß es ſcheint, als wenn er nur ungern in die Ermordung Michaels gewilligt habe, und zugeben, daß ſie die Folge einer gegen den tollen Tyrannen gemachten Verſchwörung war, welche früher oder ſpäter auch ohne Baſils Dazwiſchenkunft ausgebrochen wäre. Nach der Ermordung des Kaiſers (Sept. 867) nahm Baſilius ſogleich vom Palaſt Beſitz, und betrug ſich hernach ſo, daß jeder Vernünftige gern den Antheil, den er an Michaels Laſtern genommen, ſo wie ſeinen niedrigen Urſprung vergaß. Eine der erſten Handlungen, zu der er ſchon am Tage nach ſeiner Thronbeſteigung ſchritt, war die Entfernung des Photius und Zurückführung des Ignatius; dann folgten Geldaustheilungen aus ſeinem Privatvermögen n), das Letztere, um die große Maſſe zu gewinnen, das Erſtere, nicht blos um Geiſtlichkeit und Mönche mit der Regierung auszuſöhnen, ſondern ganz beſonders, um durch Ausſöhnung mit dem Pabſt auch mit ſeinen Nachbaren in friedliche Verhältniſſe zu kommen. So wie übrigens das Intereſſe Baſils augenblicklich war, und ſich änderte, wie er einmal feſt ſaß, ſo war es auch die Wiederanknüpfung jener Verbindung, weil er, wie wir gleich ſehen werden, in ſeinem

m) Georg. Monach. l. c. Ὁ μὲν Βασίλειος συνεσκευάζετο καὶ κατὰ Μιχαὴλ καὶ ἦν σκυθρωπὸς πανὺ.

n) Constant. Porphyrog. in vit. Basil. pag. 159-60. oder pag. 218. Καὶ χρήματα πολλὰ, ουκ εκ τῶν δημοσίων, ουδὲ γὰρ ἦν, αλλ' εκ τῶν οικείων, ἃ εκέκτητο πρότερον τοῖς ὑπηκόοις διένειμε· καὶ ἡ τούτου δὲ σύζυγος Ευδοκία ἡ βάσιλις ἅμα τοις ὑιοῖς Κωνσταντίνῳ καὶ Λέοντι ὑπατεύσασα, πολλὰ τῇ πολιτείᾳ χρήματα απὸ τῶν ἑαυτῆς εδωρήσατο.

Streit mit Ludwig II. bald erkannte, daß es für ihn nützlicher ſey, Photius und ſeine Parthey zu begünſtigen, als die wenigen Römiſch Geſinnten. Baſilius und Pabſt Hadrian II. hatten indeß ihren vollen Zweck erreicht, ehe jene Photianer, die der kluge Mann ſo geſchickt in alle Biſthümer und geiſtliche Aemter gebracht hatte, daß auf der Verſammlung zu Gunſten des Ignatius Anfangs nur zwölf Biſchöffe erſchienen o), ihr Haupt wieder erhoben; denn Hadrian, deſſen Legaten auf dieſem Concilium (869) den Ehrenſitz hatten, und den Ignatius in Verbindung mit ſeiner Parthey wieder in ſeine Würden einſetzen halfen, konnte den Schein annehmen, als wenn ſein Oberanſehn auch in Conſtantinopel anerkannt wäre p), und Baſil ward, im offenen Briefe vom 869.

o) Das ſteht in den Acten ſelbſt, dort bemerkt nämlich der Verfaſſer der lateiniſchen Synodalacten, die beyläufig geſagt, ganz anders lauten, als die griechiſchen, der gleichzeitige Anaſtaſius, am Rande Coleti Concil. tom. X. pag. 662. Non te scandalizet subscribentium paucitas, quis dum Photius diu tyrannidem exercuisset, et paene omnes a piis decessoribus suis sacratos deposuisset et in loca eorum fautores suos tantummodo provexisset, quorum nullus in hac synodo est receptus, isti soli ex priorum patriarcharum consecratione superstites sunt inventi. Verum quotquot sub Nicolao et Hadriano summis pontificibus episcopi fuerunt hujus synodi sensui consenserunt, licet haec paucitas gregi illi pro sui justitia comparetur, cui dominus dicit: nolite timere pusillus grex.

p) Anastas. biblioth. in vit. Hadr. p. 228. Hadrian läßt, wie er gebeten wird, Geſandte nach Conſtantinopel zu ſchicken, erſt die Acten des vorigen Conſtantinopolitaniſchen Conciliums feyerlich verbrennen. Dann ſchickte er ſeine Leute ab, die ſehr feyerlich empfangen wurden, doch trauten ſie den Griechen nicht recht, verſtanden auch nicht recht griechiſch, es war ihnen eben recht, daß ſie den Verfaſſer der Geſchichte, den Anaſtaſius, dort fanden, (der, pag. 229. tunc temporis pro causa Hludovici, serenissimi nostri Augusti, cum Suppone Archiministro post eos Constantinopolim, divina, ut creditur, dispositione, pervenerat). Er fand allerdings, daß die Griechen die Sprachunkunde der Legaten benutzen wollten, um Schriften zu verfälſchen. His

869. Pabſte, auf dem Concilium von deſſen Legaten, als ſchuldlos und hoher Ehren werth geprieſen q), obgleich ſein Name unter den Acten des letzten Conciliums, das der Pabſt ſo ſehr verwünſchte, oben an ſtand.

expletis, heißt es dann, quidam Graecorum imperatorem conveniunt, et Constantinopolitanam ecclesiam per oblatos libellos in potestatem Romanam redactam flebiliter conqueruntur ex dubietate inscriptionum. Bemerken muß ich hier gelegentlich, daß man bey Assemanni Ital. hist. scriptt. Vol. IV. cap. VIII. von pag. 366. an ein genaues Verzeichniß aller Geſandſchaften in und aus dem Orient vom Occident und zum Occident, findet.

q) Colet Concil. Vol. X. Erſt concil. VIII. generale, actio tertia pag. 520. Unde benediximus deo, et totius cordis jubilatione laudavimus excitante videlicet dilecti filii nostri Basilii principis et Augusti ferventissimum spiritum non solum ad vindictam malefactorum, etiam ad laudem bonorum, scilicet, qui eripuit ecclesiam dei, dum quotidie, quoniam non consensit adultero traheretur tam ad corporis quam ad animae mortem, instar utique Danielis cet. Dies ward öffentlich aus Hadrians Brief an Ignatius vorgeleſen, dann actio VII. pag. 601. Sane filium nostrum Basilium, clementissimum et orthodoxissimum imperatorem, quia et illius nomen in ejusdem profani conciliabuli gestis, ut ipsius et sanctissimi Ignatii patriarchae legatione didicimus, falso adscriptum est, in omnibus eum apostolicae sedis constitutionum diligentissimum esse conservatorem cognovimus, non solum ab omni sinistra sententia extraneum reddimus, verum etiam inter catholicorum et piorum Augustorum numerum et nunc recipimus et, si sic perseveraverit, in finem recipiendum statuimus.

VII. Abtheilung.

Ende des Carolingiſchen Hauſes.

A) Bis auf das Ausſterben der Carolinger in Deutſchland.

Was die Verbindung und die Streitigkeiten zwiſchen Baſil 864.
und dem Kaiſer des Weſtens angeht, ſo iſt ſchon früher erinnert worden, wie der Kaiſer Ludwig II. durch die Aufmerkſamkeit, die er den Angelegenheiten des unteren Italiens, welches ſein Vater, Großvater und Urgroßvater nur kaum eines Blicks gewürdigt hatten, ſchenken mußte, verhindert ward, das Erbe ſeines Bruders mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Bey der Anarchie in den Gegenden Calabriens und Apuliens war es nämlich den unruhigen Bewohnern der Nordküſte von Africa gelungen, Bari, den feſteſten Platz der Küſte, der bald nachher Hauptort aller Griechiſchen Beſitzungen in jenen Gegenden ward, einzunehmen und zu behaupten, von wo aus ſie zu Waſſer die Griechen, zu Lande die Italiäner angriffen, bis Ludwig (864) nach Benevent kam, und ein allgemeines Aufgebot gegen ſie ergehen ließ r).

r) Während vorher Ludwig anders beſchäftigt war, hatten die Longobardiſchen Fürſten ſich 857 verbunden gehabt und hatten einen glücklichen Angriff auf die Feſtung gethan; aber bald erſchien eine Schaar eben angekommener Fremdlinge Anonymi Salernit. paralipom. Mur script. tom. II. pars II. pag. 232. Sed dum Longobardi tam ſessi essent, ut omnimodo impetum illorum sustinere nequirent, statim in fugam omnes conversi sunt, plurimis ex eis interemtis et non paucis sauciatis. Postremo,

864. Die erſte Unternehmung ward vereitelt, weil Günther gerade auf dieſem Zuge Ludwigs Zorn gegen den Pabſt wegen ſeines

quamvis confusi ad propria redeunt. Agareni quippe omnes simul sunt denuo congregati et protinus per Beneventanos Salernitanosque fines pergunt, quicquid reperire poterant ad instar plurimarum locusturum demoliunt, multos homines necant, uxores liberosque eorum ducunt captivos, vix paucis evadentibus qui per tutissima castra et juga montium fugerunt. Tandem Agareni suos fines repedant, spolia multa gestantes. Eine andere, obſchon etwas längere, Stelle, kann ich nicht umhin, hier anzuführen, weil ſie denen, die ich geſehen entgangen, und doch ſehr intereſſant iſt. Sie iſt aus einer Pilgerreiſe, der Verfaſſer ſagt, ihrer wären drey geweſen: unus ex monasterio beati Innocentii Beneventani, alter Hispanus, Francia vero est nativitatis meae locus (man merke, daß Mönchthum und Pilgerweſen die Menſchen zuſammen brachte, und beſſer durch Autopſie als durch Bücher belehrte). Igitur adeuntes in urbem domni pontificis Nicolai praesentiam obtinuimus, cum ejus benedictione etc. gehen ſie dann (861-62.) nach Jeruſalem ab. Act. actorum ordin. acti Benedicti sec. III. p. 523. De monte autem Gargaro abeuntes per centum quinquaginta milliaria venimus ad civitatem Barrem Sarracenorum, quae dudum ditioni subjacebat Beneventanorum, quae euntes supra mare sita duobus est a meridie latissimis muris munita, ad aquilonem vero mari prominet exposita. Hic itaque petentes principem civitatis illius, nomine soldanum, impetravimus cum duobus epistolis omne navigandi negotium, quarum textus epistolarum principi Alexandriae nec non Babyloniae notitiam vultus nostri (Man merke die gute Polizey des Arabiſchen Reichs — den ordentlichen Paß — den Verkehr der Aglabiten und Aegyptiſchen Statthalter) vel itineris exponebat. Hi denique principes sunt sub imperio Amormomini, qui imperat omnibus Saracenis habitans in Bagada et Axiam, quae sunt ultra Jherusalem. Exeuntes autem de Barre ambulavimus ad meridiem XC milliaria usque ad portum Tarentinae civitatis ubi invenimus naves sex, in quibus erant novem millia captivorum de Christianis Beneventanis. In duabus nempe navibus quae primo exierunt Africam petentes erant tria millia captivi, aliae duae primo exeuntes in Tripolim deduxerunt similiter tria millia.

Bruders Angelegenheit rege machte, dieſer dann ſeine beſten 867.
Truppen mit nach Rom nahm, und hernach lange in Ravenna mit Fieber und Schwächlichkeit kämpfte. Wie er endlich neue Anſtalten gemacht hatte, erlitt er (867) nach einigen weniger bedeutenden Vortheilen eine große Niederlage, erließ aber dann ein ſehr ſcharfes Edict über Heeresfolge a), und ſchloß endlich Bari ſelbſt ein, konnte aber, ſo lange er keine andere

a) Dies Edict ſteht in der historia ignoti monachi. script. hist. Ital. tom. II. pars I. pag. 264. col. b. Warum die Indict. XV. in XIV. ſoll verändert werden, ſehe ich nicht ein, was auch Peregrini ſagen mag. Maſcov, wo, fällt mir eben nicht ein, ſagt, daß man aus der Acte die verminderte Silbermaſſe in Italien ermeſſen könne, hier iſt der arm, der unter 10 Solidos beſitzt, in der lex Papia Poppaea zu Auguſts Zeiten war auch ein Freygelaſſener mit 1000 ſchon arm, in Juſtinians Zeiten iſt der Bürger mit 100 noch nicht arm; da ſich aber die Verſchiedenheit der Billigkeit in den verſchiedenen Zeiten nicht mit zählen oder wiegen läßt, bleibt doch die Sache mißlich. Quicunque, heißt es, de mobilibus Widrigild suum habere potest pergat in hoste. Qui vero Widrigild medium habet, duo juncti in unum Widrigild instruant, ut bene ire possint. Pauperes vero personae ad custodiem maritimam, vel patriae pergant; ite videlicet, ut qui plus quam decem solidos habet de mobilibus, nil ei requiratur — — — Quicunque contra hanc institutionem remenere praesumserit, propriis ejus amissis, quod subter ordinatum habemus, praesentialiter ad nostrum opus recipere jussimus et illum foras ejicere. Wie die Vertheilung bey ſolchem Aufgebot war, lehrt der Schluß: et fluvio Pado usque Trebia sit missus Lotselmus, inter Padum et Ticinum Eriulfus, inter Ticinum et Adda Erembertus. Inter Adde et Addiza Landebertus. Ab Adda usque ed Forum Julii Theobaldus, Petrus et Arthemius, junctis secum missis episcoporum et comitum, Pisa, Luca, Pistoris et Lunis, Theutmundus, Florentia, Volterra et Aristio, Rodhelmus. Illusid et Sena Andreas. In ministerio Verengarii, Hiselmandus episcopus. In litore Italico Ermefridus, Macedo et Wlferius. Hi volumus ut populum ejiciant, et custodiam praevideant et populum in castells residere faciant etiam et cum pace. Dann kommen gute Kriegsregeln.

871. Flotte hatte, als die ſeiner Raguſaner und anderer Dalmatier, nicht hoffen, es zu erobern, ſondern die Stadt widerſtand vier Jahr ſeinen Angriffen. Dieſe Einſchließung von Bari fiel gerade in die Zeit, wo Baſilius die Freundſchaft des Pabſts ſuchte, und ſich den Thron zu ſichern wünſchte. Er knüpfte deshalb auch eine Unterhandlung mit Ludwig über eine Vermählung ſeines Sohns mit Ludwigs Tochter an, ließ ſie aber ſo führen, daß es ſehr zweifelhaft bleibt, ob es ihm Anfangs nur Ernſt damit geweſen ſey. Wie dem aber auch ſeyn mag, ſo unterſtützte doch Nicetas, der Griechiſche Admiral, auf ſeines Kaiſers Befehl, die Belagerung der Ungläubigen, und wenn ſich gleich nachher über den Antheil der Griechen an der Einnahme von Bari und ſogar über die Aufſchrift des Briefs, den Ludwig, als er um Hülfe erſuchte, an Baſil geſchrieben hatte t), ein heftiger Streit unter beyden Kaiſern erhob, ſo ſcheint es doch, daß die Griechen nicht wenig zu der endlichen Eroberung der Stadt beytrugen; wenigſtens erhielten ſie einen Antheil an der Beute u). Ge-

t) Dieſen Brief hat der Anonymus Salernitanus, oder vielmehr Aribert, da Aſſemanni genügend bewieſen, daß er ſo hieß, in ſeinem cap. XCIII. aufbehalten. Er iſt ſchön und ſtark. Aus Baronius hatte ihn Duchesne tom. III., beſſer Murat. script. tom. II. pars 2. pag. 242, dort erzählt Aribert: Cumque per multos dies undique eam (sc. Barim) obsiderant, atque variis machinis Longobardi Francique scilicet expugnarent: idem imperator Basilius quemdam Johannem patricium imperatori Ludovico legatum misit atque ad eum vehementer redarguendum direxit eo quod ipse Ludovicus imperator se Augustus in epistolis, quas dudum direxerat, ipsi Basilio scribi jusserat: et quod pauci essent et sic infimi, ut si Graecorum exercitus ad illos adire potuissent, et si ferrei Franchi fuissent, Graeci sine dilatione ad nihilum reduxissent. Ille namque Ludovicus confusionem ferre non valens Autprandum fidelem ac familiarem suum cum luciflua epistola Constantinopolim direxit.

u) Constant. Porphyrog. cap. LV. p. 181. oder 135. Καὶ ἡ μὲν πρώτη κατὰ τὴν ἑσπέραν στρατεία τῷ Βασιλεῖ τοιοῦτον πέρας ἐδέξατο, καὶ τοῖς ἐντεῦθεν λαφύροις καὶ τῇ δόξῃ κατεκοσ-

rade dieſe Eroberung aber brachte größeren Streit hervor, 871.
da Ludwig nicht allein ſeine Abſicht, nach Sicilien überzu-
gehen, Baſilius merken ließ, ſondern ſich auch beleidigt fand,
daß Nicetas von Bari nach Dalmatien gegangen war, und
die Küſtenbewohner aufs härteſte mitgenommen hatte v).
Aus dem Streit und ſeiner Heftigkeit läßt ſich nicht ganz un-
wahrſcheinlich vermuthen, daß die Griechen geheimen Antheil
an dem kühnen Unternehmen des Herzogs Adelgis von Bene-
vent, wodurch alle weiteren Plane Ludwigs vereitelt wurden,
mögen genommen haben *). Der Herzog nämlich und ſeine

μήδη ἡ βασιλεύουσα, d. h. er brachte die Trophäen nach Conſtantinopel.

v) Auch die Prahlereyen der Griechen über ihren Antheil an der Eroberung waren ihm, wie es ſcheint ärgerlich. Bey Aribert (Anonym. Salernit.) l. c. cap. CII. führt Ludwig aus des Griechen Briefe an ihn an, daß Baſil geſagt habe: Nostros (die Franken) vel solum intuitos, vel prandiis dissolutos nullum auxilium praestitisse: hancque ideo civitatem capi minime potuisse: — cum nos sive intuendo tantum, sive prandendo, sive aliud quid agendo Barim tamen, licet perpauci, at fine tenus impugnasse et ope divina cepisse noscamur; dagegen ſetzt er hinzu, ſeyen die Griechen geweſen, wie die Heuſchrecken, viel und ſchwach; auch ſeyen ſie ja gleich wieder abgezogen. Dann cap. CIV. die im Text gedachte Beſchwerde: Et Nicetas quidam patricius Hadriatici maris servator cum classe destinatus accepta quasi pro hujusmodi re occasione multas praedas ab ipsis Sclavonis abstulit, et quibusdam castris diruptis eorum homines captivos abduxit — — — Non enim congrue gestum est, ut eisdem Sclavonis nostris cum navibus suis apud Barin in procinctu communis utilitatis consistentibus et nihil sibi adversi aliunde imminere putantibus tam impie domi suae quaeque sua diriperentur.

*) In den Annalib. Metensib. ad ann. 871. pag. 313. His diebus Adelgisus, dux Beneventanus G r a e c o r u m p e r s u a s i o n i b u s corruptus adversus Ludovicum imperatorem manum levavit. In Uebereinſtimmung mit Conſtantin Porphyrogennetus in vit. Basilii cap. 56-57. pag. 135. ſchreibt dies Aribert (Anonym. Salernit.) CIX. dem in Benevent gefangnen Mohamedaniſchen Emir zu. Auch den erſten Plan der Belagerung von

871. Vaſallen fühlten, als Ludwig im kaiſerlichen Palaſt zu Benevent ſeinen Sitz nahm, den Druck der kaiſerlichen Herrſchaft ſo ſehr, daß ſie die Entlaſſung des Heersgefolges benutzten, um Ludwig in ſeinem eigenen Palaſt gefangen zu halten, und hart zu bedrängen. Die Güter, die er in Benevent hatte, wurden geplündert, und er ſelbſt ſo lange feſtgehalten, bis er die eidliche Verſicherung gab, die Beneventaner wieder auf den Fuß zurückzuſtellen, wie ſie unter Grimoald I. geweſen waren, auch die Beleidigung nicht mit den Waffen zu rächen w). Die Gefahr Ludwigs in der dreymonatlichen Haft war ſo groß, daß ſich das Gerücht verbreitete, er ſey umgekommen, wo dann Carl der Kahle aus Furcht, er möchte von Ludwigs Erbſchaft ausgeſchloſſen werden, ſchnell bis in die Nähe von Beſançon rückte, und zwar mit einer ſo bedeutenden Begleitung, daß Ludwig in aller Eile ſeine entſchloſſene Gemahlin, Ingelberg, ins nördliche Italien ſchicken mußte, um zu unterhandeln, oder Gegenanſtalten zu treffen. In der Zwiſchenzeit verſtärkten ſich die Mahomedaner, und bela-

Bari ſchreibt Conſtantin ſeinem Großvater zu cap. LV. pag. 134. τὰς μὲν ἤδη χάριν τῶν Ραουσαίων καὶ ὅλου τοῦ ἔθνους τῶν Δαλμάτων προαποστειλάσας δυνάμεις ὧν ἦρχεν, ὡς φθάσαντες εἴπομεν, ὁ κατά τὸν Κορύφαν Νικήτας πατρίκιος ὀυκ αξιομάχους πρὸς τοσαύτην τῶν βαρβάρων πληθὺν εδοκίμασε. Die Erzählung Conſtantins von dem dalmatiſchen Zuge muß man mit Ludwigs oben angeführten Briefe vergleichen, um zu ſehen, wie unſicher überall die Geſchichte iſt.

w) Von dieſem Eide ließ ſich hernach Ludwig vom Pabſte entbinden und ſchickte ſeine Gemahlin gegen Adelgis. Wäre dies ſo geſchehen, wie Marianus Scotus Chronic. ad ann. 873. ſagt: Adelgisus — — — — — a senatu tyrannus atque hostis reipublicae proclamatur et bellum contra eum decernitur, ſo hätte das recht gut zu dem Triumph gepaßt, den er dem Chronic. monast. Casauriensis zu Folge wegen der Eroberung von Bari in Rom gefeyert: Romamque reversus imperiali laurea pro triumpho a domino papa Adriano et omni populo et senatu Romano in capitolio est coronatus. Adelgis entwich nach Corſica. Die Erzählung im Text iſt nach Andreas Presbyter bey Muratori antiquitates Italicae med. aevi tom. I. p. 49.

gerten Salerno; Adelgis führte die Griechen ins Land, und diese gewannen wieder feſten Fuß, eroberten auch gleich nach dem Tode Ludwigs, welcher unbeerbt (875) ſtarb, Bari wieder x). Das erledigte Kaiſerthum und alſo den Beſitz von Italien ſuchten die beyde noch übrigen Söhne Ludwigs des Frommen. Carl der Kahle hatte den Pabſt für ſich, die Italiäner aber, denen die Wittwe Ludwigs dieſen Anſchlag gegeben, hatten auf ihrer Reichsverſammlung, um auf jeden Fall doch vor Feindſeligkeiten ſicher zu ſeyn, ſowohl Carl als Ludwig, die ſich nachher über ihre Rechte vereinigen möchten, einzuladen beſchloſſen gehabt y). Ludwig der Bayer ſchickte ſeine Söhne nach Italien, und ſo rückten drey Heere zu gleicher Zeit heran; Carl der Dicke mit den Allemannen, Carlmann aus Kärnthen, und Carl der Kahle aus Frankreich. Carl mußte mit ſeinen Leuten zurück, weil von dieſen ſchon bey Bergamo ſolche Grauſamkeiten verübt wurden, daß das Volk gegen ſie aufſtand. Carlmann hatte mit ſeinem Oheim an der Brenta eine Zuſammenkunft, bey welcher dieſer Etwas muß verſprochen haben, das er hernach nicht 875.

x) Die Geſchichte von Bari will ich aus dem ſonſt hier durchaus nicht genauen Giannone kurz herſetzen. Istoria civile di Napoli. Napoli 1732. Tom. I. p. 445. lib. VII. No. 3. in fin. Poichè i Saraceni partito che fu Ludovico da Italia (das iſt ganz falſch) e restituito in Francia tosto usciti da Taranto ov'eran stati confinati tornarono a depredar Bari ed i luoghi vicini, onde i Baresi nell' anno 876 morto gia Ludovico non potendo piu sopportare la crudeltà de' medesimi dimorando in Otranto Gregorio Stratioticò di quella città lo chiamarono e l'introdussero co' suoi Greci in Bari.

y) Was Johann bewog Carl zu rufen, Geld oder etwas anders, hat Pagi gar zu wichtig gemacht. Andreas Presbyt. l. c. pag. 50. Colligentes se majores natu (ſonſt seniores, seigneurs) in civitate Ticino simul cum Angeliberga regina sua mense Septembri indictione nona, pravum egerunt consilium, quatenus ad duos manderent regnum i. e. Carolo in Francia et Hludovico in Bajoaria sicut et fecerunt. Nach Andreas iſt auch das Folgende erzählt, ihn kannte Pagi noch nicht.

876. hielt, weil wir ſehen, daß gleich nachher Carlmann mit einem Heer nach Ober-Italien zieht, und Carl der Kahle, von den Italiäniſchen Vaſallen verlaſſen, kaum der Gefangenſchaft entkommt, und nach Frankreich entweicht (876) z). Die einzigen Handlungen kaiſerlichen Anſehns, die Carl, der gleichſam nur im Laufe die Kaiſerwürde in Rom empfangen hatte, vornahm, war die Haltung einer feyerlichen Reichsverſammlung und einiger großen Gerichte, gleichſam um in Acten und Urkunden ein Andenken der vorübergehenden Erſcheinung zu hinterlaſſen. Er hätte in Frankreich einen neuen Feind gefunden, wäre nicht ſein beſſerer Bruder Ludwig, welcher Deutſchland a) ganz anders regierte, als er Frankreich b), und der ihm im vorigen Jahre ſchon, als er

z) Andr. Presbyter pag. 51-52. Cumque idem Carolus imperator de Roma reversus in Papia sederet, audivit, quod Carolomannus Hludovici filius, contra eum veniret, cumque exercitum suum adunare vellet, et cum eo bellum gerere, quidam de suis, in quorum fidelitate confidebat maxime, ab eo defecti cum Carolomanno se conjungebant, quod ille videns, fugam iniit, et in Galliam repedavit, statimque in ipso itinere mortuus est. Carolomannus autem regnum Italiae disponens post non multum tempus ad patrem in Bajoariam reversus est.

a) Mag freylich Regino von Prüm (er lebte hundert Jahr ſpäter) der Redekunſt zu Gefallen etwas übertrieben haben, ſo zeugen ja doch die Thaten. Illustr. veter. scriptt. cet. ex bibliothec. Pistorii Nidani. Franc. 1613. Chr. Regin. p. 56. Ingenio callidissimus, consilio providentissimus, in dandis sive subtrahendis publicis dignitatibus discretionis moderamine temperatus, in praelio victoriosissimus, armorum, quam conviviorum apparatus studiosior, cui maximae opes erant, instrumenta bellica, plus diligens ferri rigorem, quam auri fulgorem, apud quem nemo inutilis valuit, in cujus oculis perraro utilis displicuit, quem nemo muneribus corrumpere potuit cet. Von dem jüngern Bruder heißt es weiter unten: porro Ludovicus qui ad patris obitum fuerat funerisque ejus obsequia condigno honore celebraverat apud Francfurt principalem sedem orientalis regni residebat.

b) Freylich muß man über ihn die Annales Fuldenses nicht hören,

ſeine zwey Söhne nach Italien geſchickt, in Verbindung mit 876.
dem dritten ins Land gefallen war, und große Verheerungen angerichtet hatte, während er ſich zu einem neuen Zuge rüſtete, (876) in Frankfurt geſtorben. Da Ludwigs Söhne zu Folge c) einer ſchon vorher gemachten Einrichtung deſſen Land theilten, ſo hoffte Carl, ehe ſie einig und ihre Kräfte vereinigt wären, einen Theil davon beſetzen zu können; oder vielmehr, er wünſchte die Rechte, die in dem oben erwähnten Vertrag zu Merſen dem überlebenden Oheim über die Neffen eingeräumt waren, und die er als Kaiſer doppelt in Anſpruch nehmen konnte, zu ſichern. Man war aber in Deutſchland gar nicht geſonnen, anderen, als eingeborenen Fürſten zu gehorchen. Wie Carl am Niederrhein erſchien, um ſeinen Neffen Ludwig zu überfallen, war Willibert von Cöln noch ſchlauer, als er; er ſpann eine Unterhandlung mit ihm an, und hielt ihn dadurch ſo lange auf, bis einer ſeiner Geiſtlichen Ludwig Nachricht vom Anmarſch ſeines Oheims gebracht hatte, worauf ſich dieſer ſogleich aufmachte, und mit dem aufgebotenen Landvolk in die Gegend von Andernach eilte. Hier ward Carl von ihm angegriffen, geſchlagen, und ſein Lager, wo nicht unbedeutende Schätze, die er mitſchleppte, gefunden wurden, geplündert. Dieſer Verluſt, die Normänner, der vermehrte Aufwand eines kaiſerlichen

ſie nennen ihn bald einen Haſen, bald novum Sennacharib, bald tyrannum Galliae, auch den kaiſerlichen Ornat und die griechiſchen Zierrathen daran tadeln ſie an ihm.

c) Dieſe Theilung ſcheint, wie ſie wirklich vollzogen ward, etwas anders gemacht zu ſeyn, als ſie nach des Vaters oben angeführter Beſtimmung früher gemacht war. Die Annales Fuldenses ſagen bloß, ſie ſey im pago Reciensi vorgenommen worden, dieſen kennen wir ſo wenig als Regino's Saulifelt. Er ſagt l. c. p. 57. Carolomannus sortitus est Bajoariam, Pannoniam, et Carnutum, quod corrupte Caranthanum dicitur, nec non et regna Sclavonum, Behemensium, et Marahensium; Ludovicus orientalem Franciam, Thuringiam, Saxoniam, Frisiam et partem regis Lotharii, porro Carolus Alemanniam, et aliquas civitates ex regno Lotharii.

877. Hofes und kaiſerlicher Pracht, die dem pedantiſchen Carl ſo ſehr am Herzen lag, daß er ſich vor allen Büchern, in Deckengemälden, in Schnitzwerk, nicht oft genug auf dem Thron ſitzend im Ornat konnte abbilden laſſen, vor Allem aber die Bedürfniſſe eines neuen Zuges nach Italien nöthigten ihn, bey dem Mangel an Hülfsquellen, auf gewaltſame Mittel, Geld anzuſchaffen, zu denken; das laſtete auf Alle; ſeinen Großen insbeſondere mußte er, um ihre Heeresfolge für ſeinen Vortheil zu erhalten, (denn das Volk zog nur für des Reichs Vortheil ins Feld) ſo viel einräumen, daß unter ihm und in Frankreich zuerſt die Grafen aus Vorſitzern des Gerichts und Oberſten des Königs Herrn und Gebieter ihres Diſtricts wurden; obgleich man Carl fälſchlich beſchuldigt, daß er dies geſetzlich beſtimmt habe d). Eher könnte man ihm vorwerfen, daß er mit dem Reiche, wie mit ſeinem Privateigenthum verfährt, und für das letztere viel beſorgter ſcheint, als für das Wohl des Landes e). Er brachte

d) Man hat dieſe Erblichkeit der Grafſchaften in dem titulo LIII. Caroli imperatoris apud Carisiacum. Baluz. capitul. reg. Franc. II. p. 259. sqq. cap. IX. pag. 263. finden wollen; dort iſt aber nur die Rede von den Grafen, die jetzt mit nach Italien ziehen werden, in dem Fall der Vater in Italien ſtirbt, ſoll der Sohn die Grafſchaft erhalten, wenn er gleich minderjährig iſt.

e) Er läßt ſeinen Sohn als Reichsverweſer zurück, ſorgt aber für Nichts angelegentlicher, als daß er ihm nicht die Jagd verderbe. Baluz. Capit. l. c. pag. 268. Carisiacus excipitur penitus cum forestibus, Silvacus cum toto Laudunensi similiter, in Odreja villa porcos non accipiat et non ibi caciet nisi in transeundo. In Attiniaco parum caciet. In Verno porcos accipiat tantum. Arduenna penitus excipitur, nisi in transeundo et villae ad nostrum servitium similiter. In Ligurio porcos et feramina accipiat. Aristallium cum foreste penitus excipitur. In Lens et VVara et Astenido et feramina et porcos accipere potest. In Rugituait, in Seadebalt, in Lannif tantummodo in transitu et sicut minus potest. In Lisga tantum porcos accipiat. Dann ein eigenes Cap. XXXIII. Ut Adelelmus de forestibus diligenter sciat, quot porci et feramina in unaquaque a filio

brachte indeß, weil ihm das ſehr am Herzen lag, endlich 877.
Leute zuſammen, mit denen er nach Italien zog; aber ſein
Neffe Carlmann war auch nicht müßig, und hatte damals
an dem Fürſten von Mähren, Swatopluk, einen Verbündeten,
der ihm zahlreiche Slaven zu Hülfe führte. Swatopluk war
der Neffe Ratislavs, und hatte ſowohl mit dieſem, als mit
Carlmann blutige Streitigkeiten gehabt, während des Kriegs
ſogar zweymal das ganze Heer deſſelben vertilgt; er und
Carlmann hatten aber am Ende eingeſehen, daß ſie Einer
gegen den Anderen Nichts ausrichten könnten, und hatten
ſich ausgeſöhnt f). Die Ausſöhnung ward dadurch erleich-
tert, daß das Chriſtenthum gerade damals feſte Wurzel in
Mähren faßte, und wir finden in Carlmanns Heer ſeit der
Zeit der Slaviſchen Hülfstruppen immer ausdrücklich ge-
dacht. Während Carlmann ſeine Truppen ſammelte, hatte
Carl endlich alle Angelegenheiten dieſſeits der Alpen be-
richtigt, hatte ſeinen Sohn Ludwig als Reichsverweſer hin-
terlaſſen, hatte ihm zuverläßige Leute zur Seite geſetzt, und

nostro cacista fuerint. Die Juden hatten es damals, wie es ſcheint, recht gut, chriſtliche Handelsleute, die ſo viele andere Laſten hatten, gaben den 11ten Pfennig, die Juden den 10ten, freylich mehr, aber nicht im Verhältniß l. c. cap XXXI. (Sein Sohn ſoll ſorgen) de cappis (was das für Leute ſind, weiß auch Sirmond nicht) et negotiatoribus, videlicet, ut Judaei dent decimam et negotiatores Christiani undecimam.

f) Nach vielen Streitigkeiten, die auch dadurch erbittert wurden, daß der Biſchoff von Paſſau den neuen Chriſten in Mähren nicht die Slavoniſche Sprache beym Gottesdienſt geſtatten wollte, kamen endlich 874., alſo noch bey Ludwig des Bayern Lebzeiten, Geſandte zu ihm Annal. Fuld. ad ann. 874. pag. 568. Ibique legatos Zwentibaldi pacem petentes et fidelitatem promittentes suscepit. Cujus legationis princeps erat Joannes presbyter de Venetiis, qui etiam, ut rex ei omni ambiguitate remota crederet, sacramento firmavit quicquid verbis dicebat, videlicet ut Zwentibold regi fidelis permaneret cunctis diebus vitae suae et censum a rege constitutum per annos singulos solveret, si ei tantum modo quiete et pacifice vivere a rege concederetur.

877. ſich ausdrücklich vorbehalten, im Fall ſeines Todes über das Reich, wie über ſein Privatgut zu ſchalten g), ohne einen Vorbehalt der Rechte des Volks, die er nicht lange vorher doch ſelbſt förmlich anerkannt hatte *). Der Pabſt, der Carls Ankunft ſehnlich erwartete, weil er ſich vor den Griechen, die mit den Mahomedanern ſeit Ludwigs Tode in Unteritalien kämpften, faſt eben ſo ſehr, als vor den Ungläubigen fürchtete, hatte ſich nach Pavia begeben, und Carl hatte einige ſeiner Leute ſchon vorausgeſchickt, als er ſichere Nachricht erhielt, daß Carlmanns Heer ihm an Zahl überlegen ſey. Sobald er dies vernommen, ging er zurück, ohne das Glück der Waffen zu verſuchen. Seinen Rückzug ſchrieen die Deutſchen als Feigheit aus; beſſer hätten ſie geſagt, der Zug ſelbſt war eine Thorheit, ſchon allein weil Carl zu derſelben Zeit ſo elende Mittel anwandte, um die Normänner abzuhalten h). Wahrſcheinlich wollte Carl nur die erſte Hitze

g) Baluz. capitular. tit. LIII. cap. XIII. tom. II. p. 264. Inveniendum, qualem partem imperii, si obitus noster evenerit sibi decernendum filius noster debeat, et si deus alterum filium nobis interim donare voluerit, quam ipse habeat. Et si aliquis ex nepotibus ad hoc se dignum exhibuerit, vel si non fecerit secundum quod nobis tunc, et cui placuerit, censeatur.

*) Ich meyne bey ſeiner Kaiſerkrönung, denn nach der Urkunde: Electio Caroli imperatoris ab Italici regni episcopis et ceteris optimatibus confirmata, welche ſeine Italiäniſchen Biſchöffe und Grafen in Pavia unterzeichnet hatten, ließ er ſich hernach in Pontion doch noch eine andere ausſtellen, eine confirmatio, qua et nos, qui de Francia, Burgundia, Aquitania, Septimania, Neutria, ac provincia — — pari consensu ac concordi devotione eligimus et confirmamus. Doch haben nur Erzbiſchöffe, Biſchöffe und Aebte, keine Weltliche unterzeichnet. Auch unter der andern Acte ſtehen freylich nur wenige comites, unter ihnen oben an der von Carl ernannte, Boso, inclytus dux et sacri Palatii archiminister atque imperialis missus.

h) Wir wollen, um dies zu beweiſen, nur Einiges aus der zweyten Exactio Nortmannis constituta (ein förmlicher Tribut) bey Duchesne scriptt. tom. II. p. 461. anführen. Episcopi, abba-

der Italiäner verrauchen laſſen, und im ſüdlichen Frankreich 877.
warten, bis das wilde Heer, das Carlmann herbeyführte, ſeine Verwüſtungen würde angefangen haben, und der Pabſt, der den Deutſchen durchaus nicht gewogen war, ſeinen Einfluß wieder erhalten hätte; er ſtarb aber unerwartet ſchnell (Octob. 877), und nach der Sitte der Zeit hieß es, ſein Leibarzt, ein Jude, habe ihn vergiftet. Gern hätte der Pabſt dem Sohne Carls des Kahlen, Ludwig dem Stammelnden, der in Frankreich ſeinem Vater folgte, die Kaiſerkrone verſchafft; dieſer war aber ſo ſchwächlich und kränklich, daß er kaum die Regierung in Frankreich behauptete. Uebrigens eilte der Pabſt, nachdem er die Deutſchen getäuſcht, nach Frankreich, wo er Ludwig, der ſchon vorher von Hincmar gekrönt war, ſelbſt ſalbte und krönte, und von den Franzoſen Hülfe gegen die Ungläubigen ſuchte, vor denen er in ſeiner Reſidenz ſelbſt nicht mehr ſicher war, und denen er den Tribut von jährlich 25000 Mankuſen (deren Werth im ſpäteren Mittelalter den Marken gleichkam) hatte verſprechen müſſen. Carlmann hatte zwar mit dem Pabſt, ohne den er nicht Kaiſer werden konnte, unterhandelt, und ſcheint dann mit ſeinen Brüdern über die Bedingungen deſſelben Rückſprache haben nehmen zu wollen i), er zog ſich wenigſtens zurück; fiel aber nachher in

tes, comites ac vassi dominici ex suis honoribus de uno quoque manso indominicato donent duodecim denarios, de manso ingenuili quatuor denarios de censu dominicato — — — de omnibus vero ecclesiis accipiant cum missis episcopi in cujus parochia sint de presbyteris secundum possibilitatem quinque solidos vel quatuor vel tres, vel duos, vel unum solidum. A quo plurimum quinque solidos a quo minimum quatuor denarios. De ecclesiis vero imperatoris et imperatricis et comitum ac vasallorum imperialium tam de illis profecti sint quam de illis qui remanserint, episcopus, in cujus parochia consistunt, secundum praedictum modum conjectum accipiat. De negotiatoribus vel qui in civitatibus commanent juxta possibilitatem secundum quod habuerint, conjectus de facultatibus exigatur qui cum imperatore pergent.

i) So ſcheint es nach dem Schreiben Johanns VIII. des Pabſts, an

879. eine Krankheit, die ihn hinderte, irgend Etwas weiter zu unternehmen. Der Pabſt war übrigens den Deutſchen wohl darum am meiſten abgeneigt, und ſuchte darum Boſo, den vorher Carl der Kahle zum Herzog von Pavia und zu ſeinem Stellvertreter in Italien gemacht hatte, der ſich auch hernach mit der Tochter Kaiſer Ludwigs II. vermählte, die Krone zuzuwenden k), weil an der Spitze von Carlmanns Parthey

ihn. Epistolae apud Coletum, concil. tom. XI. epist. 63 pag. 48. Dum a colloquio, ut dicitis, fratrum vestrorum fueritis reversi legatos ex latere nostro ad vos solenniter dirigemus, cumque pagina capitulariter continente ea, quae vos matri vestrae ecclesiae Romanae, vestroque protectori beato Petro apostolo perpetualiter debetis concedere.

k) Da dies oft bezweifelt worden, auch Müller Geſ. der Schweiz 1. B. 12 Cap. S. 219. u. f. dies vielleicht nur darum nicht erwähnt, weil er es nicht geglaubt hat, ſo ſetze ich ein Paar entſcheidende Stellen darüber her. 1) Annal. Fuldens. ad ann. 878. Cum eo machinari studuit, quomodo regnum Italicum de potestate Carlmanni auferre, et ei tuendum committere potuisset. 2) Epist. Joh. VIII. ep. 119. pag. 87. Cujus (nämlich Ludovici balbi) consilio et hortatu Bosonem, gloriosum principem per adoptionis gratiam filium meum effeci. Doch ſcheint erſt in Frankreich ihn die in Italien ſo viel vermögende Ingelberge die in einem Kloſter der Landſchaft Breſſe lebte, in das Intereſſe ihres Schwiegerſohns gezogen zu haben. Boſo übrigens war von Carl dem Kahlen, als dieſer (872) ſeinen Sohn nach Aquitanien ſchickte, dieſem zur Seite gegeben worden, hatte dann die Lehn (honores) des Gerhard von Bourges, welches wahrſcheinlich derſelbe iſt, der auch als Herzog von Provence vorkommt, erhalten. Boſo's Mutter war eine Schweſter der unglücklichen Thietberga. Aus Italien mußte er natürlich gleich nach Carl dem Kahlen fort. Der Pabſt ſchreibt der Ingelberge von ihm. Epist. XCII. pag. 74. Illicque Bosonem, principem, generum vestrum, communem et filiam domnam Hermengardam alloquentes omnia prospera et jugiter desiderata et piissimi conjugis illos tamquam filios amplectentes, pro eorum consulto illorum cum honore cuncta faciemus, quoniam ceu per vos, haud secus per istos consolationem et defensionem sanctae Romanae ecclesiae quaerimus, eosdem dei permissu ad ma-

die mächtigen Herzoge Lambert und Guido von Spoleto und 879.
der Markgraf von Thuſcien, Adelbert, ſtanden, welche nie Carls des Kahlen Wahl durch ihre Unterſchrift gebilligt hatten, dagegen aber des Pabſts abgeſagte Feinde waren l). Die Bemühungen des Letzteren waren aber vergeblich; er mußte Carlmann als König von Italien erkennen, weil auch Ludwig der Stammelnde erklärt hatte, daß er zwar Rechte an Italien habe, ſie jetzt aber nicht geltend machen könne und wolle m), und Boſo, wenn er auch mehr Anhang gehabt hätte, doch nicht mächtig genug geweſen wäre, einen fremden Feind abzuhalten. Boſo und ſeine Gemahlin ſuchten

joris excelsioresque gradus modis omnibus, salvo nostro honore promovere nihilominus desideramus.

l) Der Pabſt bittet in einem Briefe Carlmann, ſie doch nicht weiter in Schutz zu nehmen; in Frankreich thut er ſie in den Bann. Von ihnen ſagen die Annal. Fuld. ann. 878. Lambertus, Witonis filius, et Albertus, Bonifacii filius, Romam cum manu valida ingressi sunt et Johanne Romano pontifice sub custodia retento optimates Romanorum fidelitatem Carlomanno sacramento firmare coegerunt. Sie ließen ihn los, beobachteten ihn aber genau, doch muß er ihnen nicht viel Verſtand oder geographiſche Kenntniß zugetraut haben, wenn er ſie durch die grobe Liſt täuſcht, er wolle zur See ſich zu Carl dem Dicken begeben. Epist. 68. pag. 56. Ideo Franciam per iter maritimum proficisci, gloriosumque Carolum regem adire, atque optatam illius contemplari praesentiam cupimus pro salute scilicet ac defensione terrae sancti Petri et totius Christianitatis suppliciter deprecantes.

m) Bey einer Zuſammenkunft (878) mit Ludwig dem Deutſchen in Merſen, dort verbürgten ſich beyde ihre Beſitzungen. De regno, heißt es dann aber, vero quod Ludovicus imperator Italiae habuit, quia nec dum ex illo aliqua divisio facta est, quicunque modo illud tenet, ita teneat donec domino volente iterum simul venientes cum communibus fidelibus nostris inveniamus et definiamus, quid ex hoc melius et justius nobis visum fuerit. De regno autem Italiae, quia modo nulla ratio esse potest, omnes sciant, quia partem nostram de illo regno et requisivimus et requirimus et domino auxiliante requiremus.

880. und fanden indeß nach Ludwigs des Stammelnden Tode eine Gelegenheit, den Königstitel, den ſie wünſchten, auf eine andere Weiſe, doch nicht ohne thätige Hülfe des Pabſts, zu erlangen. Die Biſchöffe hatten nämlich in den ſüdlichen Gegenden Frankreichs noch mehr weltliche Gewalt ſchon von alten Zeiten her, als in den andern Provinzen; ihnen gab der Pabſt und Boſo zu verſtehen, daß ſie ſich beſſer befinden würden, wenn ſie dem, der ſie bisher als Graf und Herzog regiert hatte, eine unabhängige Gewalt gäben, als wenn ſie ſich ferner zu allen Kriegen der Fränkiſchen Nation mitſchleppen ließen, und ſie veranſtalteten eine große Verſammlung in einer Ebene der Dauphiné, auf welcher der Beſchluß gefaßt ward, die Krone eines neu zu errichtenden Königreichs Boſo anzutragen n). Er beobachtete Anfangs die gewöhnlichen Formen des Weigerns, nahm aber bald gern das an, was er deutlich genug geſucht hatte, hieß König von Provence, und vergalt den Geiſtlichen, die ihn krönten, (Oct. 879), ihre Gunſt durch reiche Vergabungen, den Großen durch Befreyungen von Dienſten. Seine Nachfolger mußten ſeinen Spuren folgen, und bald war unter allen Herrn an der Rhone und Saone der König der Aermſte und Ohnmächtigſte. Der Abfall Boſos vermehrte das Unglück des ſinkenden Carolingiſchen Hauſes, das nicht etwa unter der Größe ſeines Glücks erlag o), ſondern vielmehr die Folgen der Gewaltthat

n) Die Ebene iſt die von Mantaille, ehemals ein Schloß eine halbe Stunde öſtlich von der Rhone in einer weiten Ebene zwiſchen Vienne und der Iſere; die Ebene iſt das Valloire (vallis aurea). Daß man dieſes Reich, das freylich hernach neben Burgund auch Arles begriff, ganz mit Unrecht, das Arelatiſche, wie es nie geheißen hat, nennt, hat Schöpflin ohne Widerſpruch bewieſen.

o) Aeschyl. Agamemnon V. 745. (ed. Sch.)

Παλαίφατος δ'εν τοῖς
Βροτοῖς γέρων λόγος
Τέτυκται μέγαν τελες.
Θέντα φωτὸς ὄλβον
Τεκνοῦσθαι, μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν
Ἐκ δ' αγαθᾶς τύχας. γένει
Βλαστάνειν ακόρεστον οἰζύν.

ſeiner Gründer erſt nach mehr als einem Jahrhundert em- 880.
pfand. Von den Sprößlingen der Carolingiſchen Familie waren nämlich nur ſechs noch übrig, und von dieſen traf fünf eine verborgene Hand p), und der ſechste war ein unmündiges Kind, und wäre glücklich geweſen, wenn er in ſeiner frühen Jugend geſtorben wäre. Um dies deutlich zu machen, mag hier kurz das Schickſal derſelben folgen. Den König von Italien und Bayern hatte der Schlag gerührt (878); er ſchleppte ein Jahr lang ein elendes Leben, und ſtarb ohne rechtmäßige Kinder; doch hatte er ſelbſt Arnulf, einen außer der Ehe erzeugten Sohn, als den ſeinigen erzogen, und nach Kärnthen geſetzt. Ludwig, unter den Deutſchen Königen von den Carolingern der Dritte dieſes Namens, ſonſt der Deutſche genannt, der beſte unter ſeinen Brüdern, ward Zeuge, wie in Sachſen, als er ſelbſt nach Merſen gereiſet war, um mit den Söhnen Ludwigs des Stammelnden über eine Verbindung gegen die Normänner zu unterhandeln, ſeine tapferſten Vaſallen eine ungeheuere Niederlage von denſelben erlitten q). Er ſelbſt ſchlug die Räu-

p) Aeschyl. l. c.

Δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ-
μι· τὸ δυσσεβὲς γὰρ ἔργον
Μετὰ μὲν πλείονα τίκτει
Σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννᾳ.
Οἴκων δ' ἄρ' εὐθυδίκων
Καλλίπαις πότμος αἰεί.

q) Annal. Fuldens. ad ann. 880. pag. 572. In Saxonia cum Nortmannis infeliciter dimicatum est. Nam Nordmanni superiores existentes duos episcopos, quorum illa sunt nomina, Thietrich et Marcwart et duodecim comites his nominibus appellatos, Brun, ducem et fratrem reginae, Wigmannum, Bardonem, alterum Bardonem et tertium Bardonem, Thiothericum, Gerricum, Liutolfum, Folcwartum, Ava, Thiotricum, Liutherium cum omnibus qui eos sequebantur, occiderunt. Praeterea octodecim satellites regios cum suis hominibus prostraverunt, quorum sunt ista nomina — — — — exceptis innumerabilibus; quos in captivitatem duxerunt. Rex de Gallia rediens (er war in Merſen geweſen) in Franciam, pascha cele-

880. der wo er ſie fand, und rieb ſie auf; aber er trug den Keim des Todes in ſich, Krankheit hinderte ihn, große Anſtrengungen zu machen, und er ward in der Blüthe ſeiner Jahre ohne Erben dahin gerafft. Carl, der Herzog der Allemannen, der ſchon einmal den Verſtand verloren gehabt, und dem man nachher eine ſonderbare chirurgiſche Operation am Kopfe machte, war nicht im Stande einem Herzogthum vorzuſtehen, geſchweige denn die Laſt des ganzen Reichs, die hernach auf ihn fiel, zu tragen; Ludwig der Stammelnde hatte zwar drey Söhne, aber der Eine war erſt nach des Vaters Tode geboren, und auch die anderen Beyden r), die übrigens nicht unkriegeriſch waren, nämlich Ludwig und Carlmann, fanden die Umſtände zu widrig, um mehr thun zu können, als mit den Normännern tapfer zu fechten s);

bravit in Franconofurt. Sclavi qui vocantur Dalmatii et Bohemi atque Sorabi, ceterique ciraum circa vicini audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam pariter conglobati, Thuringos invadere nituntur et in Sclavis circa Salam fluvium Thuringis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo comes occurrit et divino auxilio fretus eos prostravit.

r) Sie heißen nicht mit mehr Recht Carolinger als Arnulf auch. Es heißt im Chronicon Sithiense bey Dom Bouquet. tom. IX. pag. 70. Post mortem Ludovici Balbi aliqui dicebant regnum deberi filiis Ludovici praedicti ex concubina.

s) Auf ihn, nicht auf Ludwig den Deutſchen bezieht ſich unſtreitig das ſchöne altdeutſche Loblied, das bekanntlich bey Schilter im thesaurus, dann bey Mabillon ann. ord. scti Benedicti sec. III. pag. 684. endlich Dom Bouquet tom. IX. p. 99. ſteht, nur einige Verſe.

1.

Einen Kunig weiz ich
Heiſſet Here Ludwig
Der gerne Gott dienet.
Weil er ihm lohnet.

2.

Kind ward er vaterlos (das war Ludwig der Deutſche nicht)
Des ward ihme ſehr beß
Holo danan Thrutin (d. h. der Herr nahm ſich ſeiner an)
Magaczogo ward her ſin (d. h. Sein Leiter ward er).

denn in dem Herzen ihrer Staaten ſelbſt ſchien ſich die Ver- 880.
bindung der Glieder und des Hauptes, welche Carl der Kahle
ſo locker hatte werden laſſen, ganz auflöſen zu wollen. Das
ganze Land an den Pyrenäen gehorchte unabhängigen Fürſten;
Bernhard der Behaarte, Humfrieds Sohn, und ſein Sohn,

3.
Gab her ihm Dugidi (Helden)
Frenisc Githigini (edle Genoſſen)
Stuel hier in Frankon (Thron bey den Franken)
So bruche her es lango.

— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

11.
Thoh erbarmed es God
Wiſs er aller thia nod (wußte alle dieſe Noth)
Hieß er Ludwigan
Tharod far ritan (dahin ſehr reiten).

12.
Hludwig Kuning min
Hilph minan Liutin:
Heigun ſa Nordman (ſie haben Normänner)
Harto bidwungan (hart bezwungen).

13.
Tanne ſprach Hludwig
Herro, ſo duon hi (ſo thu ich)
Dod ni rette mir iz (Tod wehr mir nichts)
All thas thu gibiudiſt (Von Allem, was du gebieteſt).

14.
Tho nahm her Godes urlub
Huob her gundfanon uf (erhob ſein Hauptpanier)
Reit her thara in Frankon
Ingagan Normannon.

Dann der Schluß, der beweiſet, daß noch bey ſeinen Lebzeiten das Gedicht geſungen ward.

27.
Her ſkancta cehanton (er ſchenkte häufig)
Sinan Fianton (ſeinen Feinden)
Bitteres lides (bitteres Leides)
Sowehin hio thes Libes (So wichen ſie vom Leben).

880. Wilhelm der Fromme wurden Stifter der Markgrafen von Barcellona; Bernhard II. nannte ſich, ohne die Könige zu fragen, Herzog von Aquitanien; ſein Bruder Eudes, von dem wir unten mehr reden, war erblicher Graf von Toulouſe. Wenn in dieſem Lande doch den Königen noch ein Schatten

28.

Gelobet ſis thiu Godes kraft
Hludwig ward ſighaſt
Sag allin heiligon thanc
Sin warth ther ſigikamf.

29.

Odar abur Hludwig
Kuning war ſalig.
Garo ſo ſer hio was,
Swar ſo ses turſt was (ſo ſchwer ſein Werk war)
Gehalde man, Thruhtin (Erhalte ihn Herr)
Bi ſinen ergrethin (bey ſeiner Würde).

Sonderbar genug, daß nur die Deutſchen dieſe Thaten preiſen, die Bertinianiſchen Annalen wollen nichts davon wiſſen, der Fulder Mönch, der immer die Sachen, wie einer ex plebe und zwar ex infima darſtellt, ad ann. 881. Nepos (nämlich eben Ludwig II. von Frankreich) vero illius cum Nordmannis dimicans nobiliter triumphavit. Nam novem millia equitum ex eis occidisse perhibetur (ſo viel Reuter konnten ſie freylich nicht übers Meer bringen; aber aus dem Theile des Liedes, den ich nicht angeführt, wird man ſehen, daß viele übergingen (ſume verlorane), andere ſelbſt raubten (ther ther thanne thiob was), ſich damit bereicherten (ind er thanana genas) und ſo zu Edelleuten wurden (idd wardh her guotmann). At illi, ſetzt er leider hinzu, instaurato exercitu, et amplificato numero equitum, plurima loca in regione regia nostri vastaverunt h. e. Cameracum, Trajectum et pagum Hasbanicum, totamque Ripuariam, praecipua etiam in eis monasteria i. e. Prumiam, Indam, Stabulus, Malmundarium, et Aquense palatium, ubi in capella regia equis suis stabulum fecerunt. Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitatem cum ecclesiis et aedificiis incenderunt. Uebrigens irrt der Mönch, die Sache fiel erſt im folgenden Jahr, nach Ludwigs des Deutſchen Tode vor.

von Anſehn blieb, und Urkunden nach ihren Regierungsjahren datirt wurden, ſo entriß dagegen Boſo in den ſchönſten Gegenden des Reichs ihnen auch ſogar den Schatten des Königthums. Bey Gelegenheit der Anmaßung Boſo's ſehen wir übrigens einmal alle Carolinger in Uebereinſtimmung handeln, da nicht blos die jungen Könige von Frankreich, ſondern auch Carl der Dicke, ſobald er mit Bewilligung ſeines todtkranken Bruders Carlmann ſich zum König von Italien hatte erklären laſſen, gegen ihn aufbrach, ſo daß es damals um Boſo geſchehen zu ſeyn ſchien, und daß auch der Pabſt die Sprache änderte t). Aber Boſo war ſchlau, und der Ingelberge Tochter, die er geheirathet, nachdem er ſeine Gemahlin vergiften laſſen, hatte die Eigenſchaften ihrer Mutter. Boſo flüchtete in die Gebirge, während ſeine Frau ſich in Vienne hartnäckig vertheidigte. Lyon ging verloren, die Belagerung von Vienne zog ſich aber in die Länge, und Carl der Dicke war froh, daß ihm der Tod ſeines Bruders Carlmann einen Vorwand gab, ſie aufzuheben. Als nämlich u) 880.

t) Eccard. de reb. Franc. Orientalis Pars II. lib. XXXI. cap. 288. Carolus vero et Ludovicus et Carolomannus viribus omnibus conjunctis mense Julio in Bosonem movent. In ipso itinere Bosonis milites e castro Matisconensi ejiciuntur et comitatus iste Bernardo, cognomento Plantapilosa committitur, qui, ut annales Fuldenses asserunt, deditionem fecerat. Colet. conc. Vol. XI. p. 174. De Bosone quoque (ſchreibt dort Johann. VIII. epist. CCIXL., an Carl den Dicken) certos vos esse volumus, quia neque aliquem familiaritatis locum aut receptionis nostrae auxilium apud nos habebit, neque poterit invenire: eo quod vos, ut praelibavimus amicum et adjutorem quaesivimus et loco carissimi filii retinere volumus. Nam nihil nobis de parte ipsius pertinere videtur, qui tamen tyrannidem praesumsit committere.

u) Hier kann man ſehen, wie wenig genau die Annalen ſind, und doch hat ſich dasmal auch Muratori annali d'Italia s. h. a. irren laſſen: die annal. Fuld. haben Calendas Aprilis obiit, ihnen folgt Herrmann Contractus; die Metenses und Rhegino VII. Non. Aprilis, was offenbar dem Document bey Ugbelli, das

882. (880 d. 22. Sept.) Carlmann geſtorben war, hatte Ludwig der Deutſche ſeinen Antheil ſogleich in Beſitz genommen, Kärnthen aber als Herzogthum an Arnulf verliehen, und Italien mit dem Kaiſertitel an Carl überlaſſen. Der Letzte eilte Beſitz davon zu nehmen; doch hat ihn ſchwerlich der Pabſt vor Anfang des folgenden Jahrs (881) gekrönt v). Carlmann ſetzte Anfangs allein die Belagerung fort, und ſeine Leute eroberten ſelbſt nach ſeinem Abzuge Vienne; die Unglücksfälle aber, die um dieſe Zeit das Reich Schlag auf Schlag trafen, erleichterten Boſo die Wiedereinnahme ſeines Landes. Es raffte nämlich der Tod Ludwig den Deutſchen (20. Jan. 882) hin w), und faſt zu gleicher Zeit verbrannten

Eccard tom. II. p 653 anführt, widerſpricht, doch wäre auch das von keiner Bedeutung, weil man ſich nicht viel beſſer auf Ughelli als auf Goldaſt verlaſſen kann, wäre nicht Miraeus opp. diplom. p. 650. eine Urkunde von Arnulph, qua abbatiam Lhubiensem, donat Franconi Leodiensi episcopo, unter der Bedingung, ut in X Calend. Octob. die quo Carolomannus venerandae memoriae piissimus rex et genitor noster praesentem vitam finivit ejus commemoratio fiat. Dies hat Eccard loco citato zu ſehr mit ſeinen Worten, wie man oft lieber die Documente, wenigſtens die Schlußformeln dort ganz ſähe, damit man ſie nicht noch einmal zu ſuchen brauchte.

v) Darüber iſt viel Streit, da ich zu Baudis und beſonders zu dem, was Uſſermann zu Herrmann Contractus tom. I. p. 162. Not. e. geſagt hat, nichts zu ſetzen weiß, ſo verweiſe ich dahin, was ich bey dem vorigen Punkt, darum nicht gethan habe, weil ich zu not. d. bey Uſſermann etwas fügen mußte.

w) Wie das Schickſal dabey war wird man ſehen, wenn man hört, was Regino, der unter Arnulf lebte, alſo hier Quelle wird, vom Tode ſeines Sohns und von dem Anfang von Carls des Dicken Regierung ſagt Chronicorum Reginonis lib. II. pag. 59. apud Pistorium, er ſagt, er hätte einen Sohn Ludwig gehabt, dieſer: post obitum patris ad obtinendum regnum ejus Bajoariam ingressus, cum Ratisbonae moraretur, idem puerulus de fenestra cecidit et confractis cervicibus statim expiravit. Quae non tantum immatura, sed inhonesta mors, non solum regi

die Normänner Cöln, Trier, Aachen, drangen tief in Deutſchland ein, und das jenſeitige Rheinufer flehte die Franzöſiſchen Könige um Hülfe, die Carl der Dicke, obgleich er aus Italien herbey eilte, Beſitz vom Erbe ſeines Bruders zu nehmen, nicht leiſten konnte. Ludwig III., der ſich im Kampfe mit den Normännern körperlich übermäßig angeſtrengt hatte, 882.

et reginae, verum etiam omni domui regiae maximum luctum ingessit. — — — Dann pag. 60: Ea tempestate Carolus imperator in Italia morabatur — — — — qui nihil tardatus cum omnibus copiis in Franciam venit, et cum Longobardis, Bajoariis, Allemannis, Thuringis, Saxonibus, Frisonibus, et omnibus regnis suae ditioni subditis Normannos in supradicto loco obsidere exorsus est, sed conatus ejus parum effectum obtinuit, quamquam ex diversis gentibus et regnis inaestimabilis multitudo in unum confluxit, indignatione coelesti super populum Christianam religionem profanantem, desaevientе. Novissime rex Godefridus Nortmannorum ea conditione Christianum se fieri pollicetur, si ei munere regis Frisia provincia concederetur, et Gisla filia Lotharii in uxorem daretur. Qui quod optavit adeptus baptizatus est, et ex sacro fonte ab imperatore susceptus, Sigifrido et reliquis Nortmannis immensum pondus auri et argenti expositum est, et tali tenore fines regni excedunt. Das war freylich ſchlimm, doch wenn wir dem einen Fortſetzer der annal. Fuldens. bey Duchesne pag. 574. trauen dürfen, war daemal doch Carl nicht Schuld: Igitur per tot dies obsidens, tam magnus exercitus aestivo tempore propter putredinem cadentium hominum aegritudine correptus et pertaesus est. Das immensum auri pondus des Regino: in auro et argento bis mille librae et octoginta vel paullo plus quam libram per viginti solidos computamus expletam. Ganz anders freylich ein andrer Continuator bey Lambecius, deſſen Worte auch Eccard II. p. 664 hat. Uebrigens will ich bemerken, daß Ludwig, die Capella, die ſein Vater in Frankfurt errichtet, reich begabt, für XII. clericos Er gab ihr: capellam suam ad Cufstein, monasterium ad Ursella, ecclesiam, in villa, quae vocatur Steci, ecclesiam ad Playstatt, villam Pargilla, ecclesiam ad Sprendilingum, ecclesiam ad Biscofesheim, bona quaedam in villa Seskibach, und noch vieles andere.

884. lag damals ſchon danieder; er hätte aber auch ohne dieſes die angebotenen Provinzen nicht angenommen, weil ihm, den allein unter ſeinen Verwandten das Glück im Kampfe begünſtigte, auch allein Eide, wie er ſie Carl dem Dicken zu Friede und Freundſchaft geſchworen, heilig waren. Er ſtarb gleich nach Pfingſten (882), und Carlmann eilte, nicht wie die Rheinländer wünſchten, ihre Gegend in Beſitz zu nehmen, ſondern ſeine alten Unterthanen gegen die Angriffe der Normänner zu vertheidigen. Auch ihn raffte zwey Jahr nachher (884) das Verhängniß des Carolingiſchen Hauſes hin, und Carl der Dicke, der ſich ſelbſt nicht tragen konnte, ſollte die Laſt des Kaiſerthums und dreyer Königreiche auf ſeine Schultern laden, weil Ludwigs des Stammelnden nachgeborener Sohn noch Kind war. Hätte Carl der Dicke die gewöhnlichen Fähigkeiten gehabt, ſie hätten in einer Zeit, wo der Regent entweder Alles allein, oder gar Nichts ſeyn mußte, wo die eigentlichen Geſchäfte keiner, als er allein führen konnte, bey ſolcher Zerrüttung aller Ordnung, bey dem Andrang der wilden Räuber und ihrer Genoſſen von der See her, nimmermehr ausgereicht; dies werden wenige Worte leicht deutlich machen. Boſo zuerſt blieb Carl ein Aergerniß; er konnte ſelbſt nicht gegen ihn ziehen, er ſchickte Bernhard III., den Markgrafen von Barcellona oder Grafen von Gothien, dem er und die anderen Carolinger, wie ſie zum erſten Mal Vienne angegriffen, die Grafſchaft Maçon verliehen hatten. Dieſer ſcheint aber wenig ausgerichtet zu haben; denn wir ſehen, daß Boſo im Beſitz bleibt, daß er das Reich ſeinem unmündigen Sohn hinterläßt, dieſer auf den Rath ſeiner klugen Mutter ſich zu Carl in den Elſaß begiebt, und dort gegen eine Huldigung in Worten thätlichen Beſitz und Anerkennung ſeines Titels erhält x). Zu gleicher Zeit finden wir,

x) Obgleich Carl hernach die Ingilberge, Boſo's Schwiegermutter, die im Kloſter in Italien lebte, wegen ihrer Intriguen nach Baiern abführte, und der Pabſt lange vergeblich für ſie bitten mußte, ſo war doch Boſo ſchon den 18. Januar 881. zurückgekehrt, denn da giebt er bey Baluzius in append. ad Capit.

daß Poppo, der Bruder jenes tapferen Markgrafen Heinrich, 884.
der bey Carl Alles galt, und einmal entſcheidend unweit Prüm die Normänner ſchlug, Graf, oder, wie er ſtolz ſich nannte, Herzog der Thüringer, trotzig auf ſeines Bruders Einfluß, die Sachſen beleidigte, und daß ihr Graf Egeno, ohne den Kaiſer zu fragen, mit ihm einen blutigen Krieg beginnt, und ihn in zwey Feldſchlachten, als wenn kein Kaiſer wäre, ſchlägt. Während ſo ſeine Grafen die Nationalfeindſchaften der Völkerſchaften der Deutſchen Nation aufregten, ohne ihn viel zu fragen, war er in der größten Verlegenheit, da Italien ſeine Gegenwart forderte *), und die Normänner, denen er einen großen Theil der Niederlande eingeräumt hatte, auch nachdem ihr Führer Gottfried ſich hatte taufen laſſen, nicht von Räubereyen abließen. Auf keinen Freund und keinen Verwandten konnte er trauen, das erfuhr er in Italien, wo Berengar von Friaul, ſein naher

p. 1507. der Kirche in Vienne die Abbatia scti Andreae zurück, und ſpricht von regum praedecessorum nostrorum morem. Actum Tauriaco villa (Toury). Eben ſo in der Urkunde No. VI. bey Dom Bouquet tom. IX. p. 672, die in daſſelbe Jahr fällt.

*) Was kann dringender ſeyn, als wenn Johann, epist. CCLXIX. ihm ſchreibt: Propter Deum, succurrite nobis, succurrite, ut non dicant in circuitu nationes, ubi est imperator eorum? Praeterea honorificentiae vestrae cum benedictione apostolica palmam, per quam signum datur victoriae, ecce ex more direximus, exoptantes, omnipotentemque deum deprecantes, ut hanc cum laetitia vos in die tantae solennitatis gestare faciat atque permittat. Freylich kam Elias, der Patriarch von Jeruſalem, zur unrechten Zeit, wenn er bey Dichery specilegium tom II. p. 372 Carl und ſeine Unterthanen in einem langen Brief um Geld bittet, weil er die Weinberge und Gefäſſe der Kirche verſetzt habe, um die Gebäude wieder in Stand zu ſetzen: qui tantam pecuniam commodaverunt, olivetis nostris, nec non et deo dicatis vasculis abutentibus, oleum ecclesiis ad luminaria concinnanda desit et pauperes et monazontes fame tabescant, atque in captivitate multi non redempti deficiant.

884. Anverwandter y), von ihm begünſtigt, die größte Treuloſigkeit zeigte. Carl hatte nämlich um ſeinetwillen den mächtigen Herzog Guido von Spoleto und deſſen Schwager Adelbert von Thuſcien beleidigt; dennoch war Berengar einer der Erſten, die ihn auf dem Zuge nach Paris, deſſen wir ſogleich gedenken werden, verließen, und ſobald er in Italien zurück war, verband er ſich mit Guido. Nur der Baſtard Arnulf zeigte in dieſen Zeiten der Verwirrung und des Elends Kraft, und was noch mehr iſt, zugleich Treue gegen ſeinen Kaiſer; er beſetzte Bayern, und weil er es gegen die Mähren zu ſchützen und ſeinen unglücklichen Oheim zum Schutz des Landes zu waffnen verſtand, begaben ſich auch die Grafen des Fränkiſchen Pannoniens, die der mächtige Fürſt von Großmähren, Swatopluk bedrängte, unter ſeinen Schutz; ja die Furcht, von Arnulf und Carl zugleich angegriffen zu werden, nöthigte

y) 1. Abſtammung beyder Berengare

Ludwig der Fromme.

- Giſela, vermählt mit Eberhard v. Friaul, † 867.
  - Hunrich, Herz. von Friaul.
  - Berengar I. von Friaul. hernach Kaiſer.
    - Giſela, vermählt mit Adelbert von Yvrea.
      - Berengar II. von Yvrea, hernach König von Italien.
        - Adelbert II.
- Lothar.
  - Ludwig II. † 875.
    - Irmengard, Boſo's Gemahlin.
    - Giſela, Aebtiſſin in Breſcia.
- Ludwig der Bayer.
- Carl der Kahle.

2. Der verſchiedenen Guidos.

Guido d. ältere, Herz. von Spoleto. — Lambert der Kahle, † 873.

- Lambert, Herz. von Spoleto, † 880.
  - Guido, Herzog. ſtirbt gegen 883 - 84.
- Guido der Jüngere, um die Zeit, deren im Text gedacht iſt von Carl geächtet; hernach Kaiſer.

nöthigte ſogar Swatopluk, Carl zu huldigen (884) z). Um 884.
dieſe Zeit, wo Carl in Italien verweilte, um den geächteten Guido zu verfolgen, und dem Pabſt Marinus zu helfen, welcher der Hülfe um ſo mehr bedurfte, als unter ihm der Streit mit den Griechen, die dem gelehrten Photius ſeine Stelle nach Ignatius Tode wiedergaben, aufs neue begonnen hatte, war Carlmann, der bisher die Weſtfranken regiert hatte, wie ſchon vorher im Vorbeygehen gedacht ward, geſtorben a), und die von den

z) Wie Arnulf Kärnthen beſaß, zeigt der Ausdruck regnum Arnulfi, den die Annaliſten gebrauchen. Schon 882 war er eben ſo Herr in Bayern, denn Annal. Fuld. ab ann. 882. Seite 574. (bey Duchesne) heißt es von der Einſchließung der Normänner, es ſeyen dabey geweſen Bajoarii cum principe eorum Arnulfo; Franci cum Henrico. Die Urkunden bey Pez thes. anecdot. nov. Tom. I. pars 3. pag. 30 u. f. beweiſen, daß dabey Carls Rechte geſichert blieben, denn dort ertheilt er in Regensburg und andern Oertern viele Schenkungen. Die Markgrafen in Oeſterreich, deren Geſchichte Eccard. de reb. Franc orientalis lib. XXXI. c. 318. tom. II. p. 677. u. f. erzählt, gaben Gelegenheit zu dem einzigen rühmlichen Zuge, den Carl unternahm. Von ihnen heißt es Ann. Fuld. ann. 884. pag. 576. Statueruntque homines fieri Arnolfi Carlmanni regis filii, qui tunc Pannoniam tenuit, darum griff ihn Swatopluk an, und: imperator per Bajowariam ad orientem proficiscitur, veniens que prope fluvium Tullinam et montem Comianum colloquium habuit. Ibi inter alia veniens Zwentibaldus dux cum principalibus suis, homo (sicut mos est) per manus imperatoris efficitur contestatus illi fidelitatem juramento et usque dum Carolus vixisset numquam in regnu suum cum hostili exercitu esse venturum. Postea veniente Brazlavanorum duce, qui in id tempus regnum inter Dravo et Savo flumina tenuit, suique militiae subditus adjungitur. Rex per Carentam in Italia perrexit. Auch hier iſt nicht alles klar, denn ad ann. 885 heißt es doch eben dort: Pax in Oriente inter Arnolfum et Zwentibaldum praesentibus scilicet Bajowariorum principibus jusjurando constare firmatur.

a) Die beſte Nachricht iſt wohl in den erſt neulich bekannt gewordenen Annalibus Vedastinis, Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 84.

886. Normännern geängſteten Franzoſen ließen Carl einladen, Beſitz vom Reiche zu nehmen, oder vielmehr mit Deutſchen und Italieniſchen Truppen die Küſten von Frankreich zu ſchützen, weil gerade damals die Normänner Paris, das durch ſeinen ſtreitbaren Abt, durch eine Mauer, durch ſeinen tapferen Grafen, bisher ihnen getrotzt hatte, ernſtlich zu bedrohen ſchienen. Carl zauderte, das beſchwerliche Geſchäft zu übernehmen, ſöhnte erſt Pabſt Adrian III., den Nachfolger des Marinus, mit Guido aus, ging dann nach Deutſchland, hielt ſich in Bayern noch auf, kam endlich an den Rhein, und ging erſt, als die Normänner ſchon die Seine verlaſſen hatten, nach Frankreich, wo er in Pontion die Königswürde annahm, und die Franzoſen aufforderte, ihm ſogleich Heersfolge gegen die Normänner zu leiſten. Dieſe übten um Löwen herum unter Gottfried, den Carl vorher zum Fürſten in Frießland gemacht hatte, und unter Hugo *), einem Sohne Waldradens und Lothars, deſſen Schweſter, Giſela, Gottfried geheirathet hatte, ſchreckliche Verwüſtungen unter dem Vorwand, daß ſie für Hugo einen Theil ſeiner väterlichen Erbſchaft in Anſpruch nehmen wollten. Die Weſtfranken müſſen hier keine bedeutende Hülfe geleiſtet ha-

Franci vero, qui cum Carolomanno fuerant, redierunt ad sua loca: pauci juvenes cum eo remanserunt venandi causa in Basiu silva. Et dum rex aprum vellet percutere, quidam e suis, Bertoldus nomine, cum eum juvare vellet, casu regem in tibia vulneravit: et accepto vulnere supervixit plus septem diebus atque in eodem loco defunctus est VIII. Idus Decembris, anno aetatis suae circiter octodecimo delatum est corpus ejus in monasterium S. Dionysii ibique inhumatum. Franci capiunt consilium et Theodericum comitem Italiam dirigunt ad imperatorem Carolum, ut veniat in Franciam.

*) Ein entſetzlich roher Menſch, ſonſt hätte er auch nicht Godfried, der von Herzen und im Wandel ein Heyde war, und deſſen Volk heydniſche Barbaren waren, die Hälfte des väterlichen Reichs verſprochen, wenn er ihm zu der andern Hälfte verhelfe; er ließ auch den Grafen Wigbert, in deſſen Gemahlin, Friderade, er verliebt war, verrätheriſch ermorden, und nahm Friderade.

ben, weil ſich Carl des Herzogs Gottfried auf eine ſchändliche 886
Weiſe durch Verrath entledigte b). Während der Zeit, vielleicht eben wegen jenes ſchändlichen Benehmens gegen Gottfried, war eine ſehr bedeutende Armee von Normännern unter Siegfried, dem treuen Verbündeten Gottfrieds, mit dem er oft verwechſelt wird, und mit dem er nahe verwandt war, mit ihrer Flotte in die Seine eingelaufen, und belagerte Paris. Die Großen und der ganze Heerbann der Umgegend, durch kein Band gefeſſelt, entfernten ſich, als ginge ſie dieſer Krieg Nichts an *); der tapfere Frankenfürſt und Markgraf Heinrich, den Carl vorausgeſchickt hatte (886 Oct.), und welcher alle Kriege Carls führte, blieb auf eine des Helden wahrhaft unwürdige Weiſe c), da wich Carl, der endlich

b) Man lockte Godfried und Hugo an einen Platz, wo man ſie überfiel, Godfried ſchändlich meuchelmordete, Hugo gefangen nahm und blendete; Regino von Prüm erzählt in Abſicht auf den Letztern. Chronicon lib. II. pag. 62. Novissime in Prumia monasterio manu mea attonsus est. Eram enim tunc temporis ex eodem loco dominici ovilis, quamvis non idoneus, tamen custos.

*) Dies mag einmal eine Stelle aus Abbo de bell. Paris. urb. lib. II. apud Duchesne tom. II. p. 515 beweiſen, obgleich ſonſt Abbo's Geſchichte nicht beſſer iſt, als ſeine Verſe:

Rex igitur futnrus Odo transmittitur inde
Francorum Carolo suprafato Basilao
Quatenus auxilio celeri succurreret nrbi.
Post nullus procerum remanet nisi Martius abbas.

c) Dies haben die Annales Vedastini am paſſendſten, Regino am ausführlichſten erzählt, und aus ihm ſchreiben, wie Duchesne ganz gewiß bewieſen hat, die Annal. Metenses wörtlich ab, ad ann. 887 pag. 322 oder Regino lib. II. pag. 62. Porro Normanni, audientes appropinquare exercitum, foderant foveas latitudinis unius pedis et profunditatis trium, in circuitu castrorum easque quisquiliis et stipula operuerant, semitas tantum discursui necessarias intactas reservantes, pauci igitur latrunculi, qui latitabant in concavis viarum itineribus, videntes Heinricum appropinquare, cito surgunt a locis, quibus delituerant, provocantque virum telis et voce lacessant. Ille

887. ſelbſt erſchienen war, in einem Anfall von Schwermuth und Verdruß d), auch vielleicht, weil er ſich unter ſeinen eigenen Leuten nicht recht ſicher glaubte, auf einmal von Paris, nachdem er mit den Normännern einen ſonderbaren Vertrag gemacht hatte, vermöge deſſen ſie nicht allein in der Gegend bleiben durften e), ſondern auch noch ganz Burgund ihren Einfällen preisgegeben ward. Was war natürlicher, als daß die Franzoſen ſich an Odo von Paris anſchloſſen, der die Stadt und die Gegend rettete? Carl war in den Elſaß gegangen, wo er freylich ſicher war, dagegen aber auch die Franzoſen gewiſſermaßen ſelbſt von der Treue entband, weil er ihnen ſeinen Schutz entzog. Gleich nachher verſank er ganz in Blödſinn, oder vielmehr ſein Blödſinn ward landkundiger, weil Heinrich, der ſeine Kriege geführt hatte, geblieben war, und noch ganz zuletzt auch Liutward, der alle Rathſchläge gegeben, und als Erzkanzler die größten Gewaltthätigkeiten verübt hatte, um ſeine Familie durch reiche Heirathen in Anſehn zu ſetzen, vom Hofe entfernt ward. Sogar dieſe Entfernung war, obgleich durch Vorſtellungen der Großen veranlaßt, doch auf eine Art erfolgt, daß Carls Blödſinn auch darin erkannt ward. Carl ließ nämlich ſeiner Gemahlin, mit der er ſchon zehn Jahr in der Ehe gelebt hatte, einen öffentlichen und ärgerlichen Proceß über ihr Verhältniß zu dem Biſchoffe machen f), und dieſe ging, ob

animi magnitudine indignitatem rei non ferens, super eos irruit et mox in coecis foveis, equus cui insidebat, impegit, et cum ipso in terram corruit. Hostes vero summa cum festinatione advolantes, antequam a loco elevaretur eum terrae confodiunt et aspiciente universo exercitu absque mora trucidant, arma auferunt, et spolia ex parte diripiunt.

d) Erant enim, ut ferunt, triginta et eo amplius adversariorum millia, omnes pene robusti milites.

e) Regino l. c. in eodem loco concessis terris et regionibus Nortmannis ad depraedandum eo quod incolae illarum regionum sibi obtemperare nollent, recessit.

f) Der Kaiſer, ſagt Rhegino, erklärte, er habe nie ehelichen Umgang mit ihr gehabt, und das in concilio, dann Regino chron.

man gleich kein Verbrechen auf ſie bringen konnte, freywillig 887.
ins Kloſter. Schon hatten die Franzoſen das Beyſpiel des Abfalls gegeben, Sachſen und Frieſen regierten ſich ſchon längere Zeit allein; dies veranlaßte die Deutſchen Stände, die in Tribur verſammelt waren, (887) Carl der Regierung unfähig zu erklären, und Arnulf die Krone anzubieten, weil er aus Carolingiſchem Blut und ein ſo kräftiger Mann war, wie man einen nöthig hatte, wenn nicht die Einheit der Nation ganz untergehen ſollte. Daß Carl der Dicke, der nur bis zum Januar des folgenden Jahrs lebte, in wirklichem Mangel geweſen ſey, ſcheint zu ſeiner Geſchichte nur hinzugeſetzt, um das Tragiſche zu erhöhen, daß der einzige Erbe des alten Geſchlechts, der Kaiſer des Weſtens, König ſo vieler Reiche, von aller Welt verlaſſen auf einem ſeiner Höfe ſtarb g), und erſt faſt nach einem vollen Jahr in ein einiger-

lib. II. p. 63. Illa e contra non solum ab ejus sed ab omni virili commixtione se immunem esse profitetur et de virginitatis integritate gloriatur, idque se approbare dei omnipotentis judicio, si marito placeret, aut singulari certamine aut ignitorum vomerum examine fiducialiter affirmat.

g) Wenn man Regino's Worte lieſet, kann man daran faſt nicht zweifeln, daß dem alſo iſt. Chronicon. lib. II. pag. 63. Erat res spectaculo digna et aestimatione sortis humanae rerum varietate miranda. Nam sicut ante secunda fortuna rebus ultra quam arbitrari possit affluentibus, tot tantaque regna imperii sine laborum sudoribus et certaminibus attraxerat, ita post magnum Carolum majestate, potestate, divitiis, nulli Francorum regum postponendus videretur; ita nunc adversa velut in ostensione fragilitatis humanae deficiens, quae fortuna cumulaverat cuncta inhoneste in momento abstulit, quae prospero arridens successu, quondam gloriose attulerat. Mittit ergo ad Arnolphum ex imperatore factus egenus, ex desperatis rebus non de imperii dignitate, sed de victu quotidiano cogitans tantum alimentorum copiam ad vitae praesentis subsidium supplex exposcit (das mag immer wahr ſeyn, der arme blödſinnige Mann war in Angſt gerathen) dirigit etiam Bernhardum filium cum xeniis (dadurch wird das Vorige klar) eumque ejus fidei commendat. Hermannus Contractus aus

888. maßen paſſendes Grab gebracht wurde *). Da nur zwey Monate zwiſchen ſeiner Abſetzung und ſeinem Tode (12. Jan. 888) verfloſſen, da er für ſeine Leute, die ihn verlaſſen hatten, nicht mehr zu ſorgen brauchte, und auf einem ſeiner Höfe war, ſo kann ſeine Abſetzung wenigſtens nicht die Urſache ſeines Mangels geweſen ſeyn h). Mit Carls Ende ſchien ſich eine neue Ordnung der Dinge zu bilden; denn Odo, Graf von Paris, ward zum König von Frankreich erwählt i).

den Annal. Fuldens. bey Uſſermann I. p. 167. Nidinga (zu Neidingen in der Baar, ſonſt Bertholdsbara, wo das Fürſtenbergiſche Begräbniß iſt) infirmatus et, ut quidam perhibent, a suis strangulatus (damit ſie ihn nicht weiter zu pflegen hätten).

*) Erſt im December ward er in Reichenau begraben, und zwar nach den Annal. Fuld. Et quibusdam videntibus coelo aperto et lumine super eum apparente, Augiam delatus juxta altare S. Mariae sepultus est.

h) Die ganze Sache war ſehr ſchnell gegangen, vom Juni 887 findet man noch bey Dom. Bouquet tom. IX. pag. 359-61 drey Schenkungsurkunden von ihm, in denen Liutward Erzkanzler iſt; denn es heißt: Amalbertus notarius (in der dritten cancellarius) ad vicem Liutwardi archicanc. Bey Neugart codex diplom. Allemanniae tom. I. p. 468 muß gewiß in der Acte, die er in Luſtenau in der Nähe von Hohenems ausgeſtellt hat, wie auch aus indictio V. hervorgeht, 887 geleſen werden. Auch dort IX. cal. Aug. iſt Liutward noch Kanzler. Wenn in der Urkunde, worin er III. Idus Augusti, bey Murat. antiqq. Ital. med. aevi tom. I. pag. 566 und pag. 919 der Jngelberge und Jrmingarde ihre Güter beſtätigt und wo Liutbert als Erzkanzler genannt wird, ſo kann ich Mabillon, de re diplom. II. 12. 9, nicht glauben, daß dies ein anderer Mann ſey, als Liutward. Erzkanzler war nur ein Mann; aber vice ejus fertigte Amalabert diesſeits, Fredebod jenſeits der Alpen die Acten aus, das läßt ſich nicht läugnen. Die bey Muratori l. c. col. 921-922. folgende Urkunde ſcheint noch ſpäter, es fehlt aber gerade der Monat. Jm Auguſt und September hatte er alſo doch noch vollen Beſitz und auf ſeiner Villa Luſtenau ſeine Einrichtungen, die nahm ja die Verſammlung in Tribur ihm nicht.

i) Die Vedaſtiniſchen Annalen, für die ich, beyläufig geſagt, nicht ſo eingenommen bin, als Leboeuf (Mem. de l'academ. des in-

Berengar von Friaul herrſchte in Italien, und während vom 888.
Juragebirge bis an die Rhone Boſo's Sohn, Ludwig, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter regierte, ließ ſich auch Rudolf, den die Jahrbücher ſchon zwölf Jahr vorher Herzog von Burgund nennen, ein Enkel der Tochter Ludwigs des Frommen, die mit Conrad, Herzog von Burgund vermählt geweſen, in ſeinem Gebiet, das vom Elſaß und Jura bis nach Tirol und Kärnthen ſich erſtreckte, als König von Burgund ausrufen. Arnulf hätte zwar das ganze Reich in Anſpruch nehmen, aber ſchwerlich behaupten können; da alſo Odo und Ludwig ihm, wenigſtens den Worten nach, einen

script. Vol. XXIV.) erzählen auch, daß Guido von Spoleto habe König von Frankreich zu werden verſucht, dadurch wird denn die ſonderbare Erzählung Luitprands, dem man, weil er voller romanhaften und abentheuerlichen Geſchichten iſt, und jedem gern ein Scandal anhängt, ſonſt nicht viel glauben kann, unterſtützt: Luitprandi historia, apud Muratori scriptt. rer. Italic. II. pars I. pag. 429. cap. 1. Beringar und Guido hätten abgeredet, ſo zu theilen: ut Wido quam Romanam dicunt Franciam, Berengarius obtineret Italiam — — — — — — Contigit itaque, utrumque, Widonem atque Berengarium Caroli regis funeri deesse. Cujus tamen interitum Wido ut audivit, Romam profectus est, at absque Francorum consilio totius Franciae suscepit unctionem imperii. Franci itaque Odonem, quoniam Wido aberat, regem constituunt. Berengarius vero, Widonis consilio, quemadmodum et jurejurando promiserat Italici regni suscepit imperium, Wido autem Franciam petit. Quumque Burgundionum regna transiens Franciam, quam Romanam dicunt, ingredi vellet, Francorum nuntii eo occurrunt, se redire nuntiantes eo quod longa exspectatione fatigati, dum sine rege esse diutius non possent Odonem cunctis petentibus elegerunt. Dann erzählt er, nach ſeiner Art, ein Hiſtörchen, das aber charakteriſtiſch iſt: Des Guido Oberküchenmeiſter kommt nach Metz, fodert ungeheuer viel Lieferungen für die Küche, ſagt aber dem Biſchoff: si equum saltem mihi dederis, faciam, ut tertia parte hujus obsonii rex Wido sit contentus. Quod episcopus audiens, non decet, inquit, talem super nos regnare regem, qui decem drachmis vile sibi obsonium praeparat.

888. Vorrang einräumten k), ſo gab er ihnen nach, und erkannte ſie an; mit Rudolf begann er einen Kampf, konnte ihn aber nur aus der Ebene treiben; in den Bergen war er ſicher vor ihm, ſo wie hernach vor den Truppen ſeines Sohns l);

k) Soweit möchte ich freylich nicht gehen, daß ich Rhegino glaubte, Chronic. lib. II. pag 64. Interea Gallisrum populi in unum congregati, eum consensu Arnolphi Ottonem ducem, filium Ruperti, virum strenuum, cui prae ceteris formae pulcritudo et proceritas corporis et virium sapientiaeque magnitudo inerat, regem super se pari consilio et voluntate creant. Die Annal. Fuldenses laſſen es ad anno. 888. doch dabey: Quod (daß Arnulf einen Reichstag nach Worms ausgeſchrieben) vero Odo comperiens, salubri utens consilio, contestans, se malle suum regnum, gratia cum regis pacifice habere, quam ulla jactantia contra ejus fidelitatem superbire, veniensque humiliter ad regem et gratanter, ibi recipitur. Rebus ab utraque parte, prout placuit, prospere dispositis unusquisque reversus est in sua. Damit übrigens Niemand ſich darüber verwundere, daß Odo in dem capitulum, quando unctus est a Walterio archiepiscopo Senonensi, bey Baluze tom. II. p. 291. nur von Verſprechungen die er thut, nicht von Verpflichtungen, die er auflegt, die Rede iſt, ſo muß man nur das am angeführten Ort zunächſt vorhergehende Capitular Carlmanns leſen, aus dieſem wird man ſehen, daß man an weltlicher Ordnung ganz verzweifelte, und blos von den Geiſtlichen und ihrem Bannfluch noch Polizey hoffte. Cap. XII. pag. 290. Ut autem omnis occasio rapinae tollatur, volumus, ut presbyteri, qui bonum exemplum omnibus ostendere debent, hospitales existant — — — — quam praebeant iter facientibus quia per illam placuerunt quidam deo angelis hospitio susceptis cap. XIII. Placuit nobis, ut parochiani suos parochianos admoneant, ut ipsi hospitales existant et nulli iter facienti mansionem denegent. cap. XIV. Volumus, ut presbyteri et ministri comitis villanis praecipiant, ne collectam faciant, quam vulgo geldam vocant contra illos qui aliquid rapuerint.

l) Zwar ſagen die Annal. Fuldens. ad ann. 888. Rudolfus enim inito consilio cum primoribus Alamannorum, sponte sua ad regem urbem Radasponam usque pervenit, multaque inter ipsos convenienter adunata, ipse a rege cum pace permissus sicuti venit ad sua remeavit; aber Rhegino ſagt pag. 64. Om-

doch machte Arnulf das königliche Anſehn, wenn auch zu- 890.
weilen auf eine gewaltſame Weiſe, in vielen Gauen und gegen viele Getreue Rudolfs geltend m). So wie er mit weiſer Mäßigung von ſeinem Gebiet aufgegeben hatte, was ſich nicht wohl behaupten ließ, ſo lehnte er auch Anfangs eine Einladung (890) nach Italien ab, und unternahm erſt einen

nibusque diebus vitae suae Arnulphus et Zwentibaldus, filius ejus, eundem Rudolphum persecuti sunt, nec tamen eum laedere potuerunt, quia (ut supra expressum est) loca inaccessibilis, quae semitis tantum pervia sunt, insequentium confertas acies procul ab ingressu a se repellebant.

m) Davon möchte ich zwey Beweiſe anführen. Einen, da er in Luſtenau, eben jenes königliche Gut am Bregenzer See, bey Hohen-Ems, wo die oben erwähnten Urkunden von Carl ausgeſtellt wurden, die königlichen Rechte zum Nachtheil aller Anwohner ausdehnt, in der merkwürdigen Acte bey Neugart tom. I. No. 596. pag. 485, ſagen die dort unterzeichneten Aelteſten, von Turgovia, Linzgovia et Rhaetia Curiensis in der beſchwornen designatio finium similiter et nos eadem omnia potestative et absque omni contradictione habuimus, usque ad tempora Arnulfi regis, exceptis nemoribus subtus adnotatis, quae in regio banno sunt. Postquam autem rex Arnolfus Udalrico cuidam comiti de Linzgowe in praenominato pago Ringowe curtem Lustenowam in jus proprietatis dedit, usus omnes, quos prius, ut dictum est, in eodem pago habuimus, isdem comes cum sua ditione nobis auferre et nihil nobis neque in Lustenowa, neque in circum qusque in praescripto pago nisi sub conductione fruendum voluit concedere. Vorher Eodem. No. DXCII. Diploma, für eben dieſen Ulrich von 890, weil er wahrſcheinlich Rudolf angehangen pag. 481. qualiter nos quorundum fidelium nostrorum relatione comperientes, Odalricum, unacum Perahtheda uxore sua pravo consultu contra regalem majestatem nostram deliquisse, o m n e s res proprietatis suae, quas in Alamannia vel Alsatia habere visi sunt, in quibuscunque finibus vel pagis consistentes, regali conditione publicandas censuimus, et in regiam potestatem redigere praecepimus et eas Haddoni dilecto abbati (von Reichenau) nostro in beneficium concessimus. Dann hätte der Abt gebeten, das war doch einmal religiös, er ſolle doch die Güter dem Ulrich wieder geben — das thue er hiemit.

891. Zug dahin, als er ſeine furchtbarſten Feinde auf eine Zeitlang zur Ruhe gebracht. Dieß waren die Mähren, deren König Swatopluk er zum Frieden nöthigte n); und die Normänner, welche jetzt anfingen, ihre Schiffe an den Stellen, wo feſte Oerter ihnen das Hinauffahren der Flüſſe unmöglich machten, viele tauſend Schritte weit über Land fortzuſchaffen, dann wieder in andere Flüſſe zu bringen o), und ſo den Schrecken ihres Namens in Gegenden zu tragen, wo man ſonſt nie von ihnen gehört hatte. Nach einer ſchrecklichen Verheerung der Rheingegenden, nachdem ſie bey Lüttich eine Schlacht gewonnen, in welcher der Erzbiſchof Sundevold von Maynz auf dem Schlachtfelde fiel, hatten ſie, oder vielmehr ſie und das aus Armuth, Raub- und Kampfluſt ihnen zugelaufene Geſindel ſich in einer ungeheuern Anzahl in Brabant an der Dyle feſtgeſetzt. Arnulf bot die Allemannen und Weſtfranken auf, und zog dorthin; doch weigerten ſich bald die Allemannen, ſo weit über ihre Gränzen zu folgen, und er blieb mit den Weſt- oder Rheinfranken und dem Gefolge ſeiner Freunde allein. Die Normänner hatten ſich bey Löwen verſchanzt, und in Sümpfen, die ſie durch Gruben noch unſicherer machten, ſpotteten ſie Arnulfs und ſeiner Reuterey, bis dieſer die Seinen bewog abzuſitzen (891) p), und dann faſt die

n) Rhegino pag. 66. — — — Arnolphus cum exercitu regnum Maharensium ingressus cuncta quae extra urbes reperit solotenus demolitus est. Ad ultimum, ne ceterae fructiferae arbores radicitus exciderentur Zwendebolch pacem posuit et dato filio obside hanc pacem sero promeruit.

o) So z. B. 888. bey Paris und 890 wieder.

p) Der Fulder Mönch ad. ann. 891. pag. 579. legt erſt dem Könige eine Rede in den Mund, die ſeiner nicht unwürdig, hier aber zu lang iſt, dann fährt er fort: His incitati dictis; omnibus senibus et juvenibus par audacia et voluntas pedestre proelium aggredere datur, prius regem flagitantes, ut equitando eos procuraret, ne quid eis pugnantibus a tergo ab insidiis inimicorum timendum sit. Clamor Christianis attollitur, nec minus pagani more suo clamantes signa horribilia per castra movebantur — — — — — victoria ad Christianos concessit — —

ganze Menge, die in dem Lager vereinigt war, zu Grunde 893.
richtete. Wie wenig ſolche Niederlagen übrigens dieſe wilden Barbaren ſchreckten, ſehen wir daraus, daß ſich Arnulf kaum entfernt hat, als die Wenigen, die bey den Schiffen geblieben, wieder mit Feuer und Schwerdt bis in die Gegend von Cöln drangen. Unglücklicher Weiſe zog aber Arnulf zu eben der Zeit, als er einen Feind des geſitteten Zuſtandes von Deutſchland zurückſchlug, andere Barbaren q), die Madſcharen oder Ungarn heran, welche hernach nicht weniger verderblich wurden, als die Normänner, beſonders weil ſie Deutſchland hernach an ſeiner ſchwächſten Seite angriffen, ſtatt daß die Normänner gerade auf die ſtärkſte trafen. Die Madſcha-

coacti sunt Nortmanni in flumen praecipitari, coacervatim se per manus et colla cruribusque complectentes in profundum per centena et millia numero mergebantur, ita ut cadaveribus interceptum alveum fluminis siccum appareret. In eo praelio caesi sunt duo reges eorum Sigifridus scilicet et Godofridus regia signa sexdecim ablata et in Bajovariam in testimonium transmissa sunt.

q) Darum apoſtrophirt denn Luitprand Arnulfs Ehrgeiz, und er, ein Augenzeuge ihrer Verheerungen, ruft aus, hist. cap. V. apud Muratori tom. II. p 428. col. b. Hungarorum gentem, cupidam, audacem, omnipotentis dei ignarum, scelerum omnium non insciam, caedis et omnium rapinarum solummodo avidam, in auxilium convocat; si tamen auxilium dici potest, quod paullo post, eo moriente, tum genti suae, tum ceteris in meridie occasuque degentibus nationibus, grave periculum imo excidium fuit. Quid igitur? Zwentibaldus vincitur, subjugatur, fit tributarius: sed domino solus. O coecam Arnulfi regis regnandi cupiditatem! o infelicem, amarumque diem! unius homuncionis dejectio fit totius Europae contritio. Quid mulieribus viduitates, patribusque orbitates, virginibus corruptiones, sacerdotibus populisque dei captivitates, ecclesiis desolationes terris inhabitatis solitudines, coeca ambitio paras? Welche Reichthümer, beſonders Edelſteine und Silber Arnulf aus dem Mährischen Zuge erbeutete, findet man bey Caniſius in dem Büchlein des Arnulfus praepositus de vita et miraculis, sancti Emmerani, aus ihm Eccard de reb. Franciae Orientalis lib XXXII. c. 16. Tom. II. pag. 750.

893 ren waren Aſiatiſchen Urſprungs, roh und wild, wie noch jetzt einige Völker, die an der Wolga ein herumziehendes Leben führen r), und wie ſelbſt die Europäiſchen Koſacken durch ähnliche Verfaſſung und Sitten geworden ſind, und vormals noch mehr waren. Erſt ſpät gelangten dieſe Madſcharen auf ihren Zügen an den Terek, und von daher in die Gegenden zwiſchen Dnepr und Don, welche die Bulgaren, als ſie dieſſeits der Donau beſſere Wohnſitze fanden, verlaſſen hatten. Daß ſie ſich ſchon damals als Hülfsvölker der Mähren in Deutſchland ſollten haben ſehen laſſen, wie ein in Frankreich lebender Chronikenſchreiber berichtet, iſt nicht wohl zu glauben, eher, daß er den Namen dieſer zu ſeiner

r) So beſchreibt ſie Rhegino, Zeitgenoß Arnulfs, der ſie alſo funfzig bis ſechzig Jahr früher als Luitprand kennen lernte. Regino chronic. lib. II. pag. 65. Uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis imbrium hiemisque caussa tectis pro domibus utuntur. Nullum scelus apud eos furto gravius, quippe sine munimento tecti pecora et armenta alimentaque habent. Aurum et argentum non perinde ac reliqui mortales appetunt, venationum et piscationum exercitiis inserviunt, lacte et melle vescuntur; lanae his usus et vestium ignotus et quemquam continuis frigoribus afficiantur, pellibus tantum ferinis et murinis induuntur. Weiter unten, und das klingt nicht ſo ſehr Juſtin (von den Scythen) nach. Quorum pugna, quo ceteris gentibus inusitatior eo et periculosior. Inter horum et Britonum conflictum hoc interest unum, quod illi missilibus isti sagittis utuntur. Vivunt non hominum sed belluarum more, vescuntur carnibus (ut fama est) crudibus, sanguinem bibunt, corda hominum, quos capiunt, particulatim dividentes, veluti pro remedio devorant, nulla miseratione flectuntur, nullis pietatis visceribus commoventur, capillum usque ad cutem ferro caedunt, super illos ire, meditari, consistere ac colloqui solent, liberos et servos suos equitare et sagittare magna industria docent, ingenia illis tumida, seditiosa, fraudulenta, praecocia. Quippe eandem ferocitatem foeminis quam viris assignant, semper in externos aut in domesticos motus inquieti, natura taciti, ad faciendum, quam ad dicendum promtiores.

Zeit furchtbaren Nation irgend einer ihm unbekannten Horde lieh. Als aber die Horde Canjur, die wir beſſer unter der Benennung Petſchenegen, (Steppenbewohner), kennen, ſie feindſelig angriff (883 oder 884), und einen Theil von ihnen in die Moldau, die Wallachey, Beſſarabien, zu ziehen nöthigte, kamen ſie den Deutſchen näher, und des Griechiſchen Kaiſers Baſilius Nachfolger bediente ſich ihrer in den Streitigkeiten mit den Bulgaren. Ueber dieſe Letzteren herrſchte damals Simeon, den die Franken Wladimir nennen, der in Conſtantinopel erzogen war, und ſich mit ſeinen Leuten gegen die Ungarn wandte, als dieſe ſich durch Griechiſches Geld bewegen ließen, in die Bulgarey einzufallen. Dieſer Krieg war noch nicht beendigt, als Arnulfs an Simeon abgeordnete Geſandten, die dieſen zum Kriege mit Swatopluk bewegen ſollten, in der Bulgarey eintrafen, und dort die Ungarn bereitwilliger s) zu einem ſolchen Raubzuge fanden, als die Bulgaren. Die Ungarn zogen in großen Haufen gegen die Mähren, und ließen das bisher von ihnen bewohnte Land nur dünn beſetzt. Als ſich Swatopluk Arnulf unterworfen, wollten ſie zurückkehren, fanden aber, daß Petſchenegen und Bulgaren im Beſitz der Weideplätze waren, die ſie vorher inne gehabt. Sie ſuchten und fanden Anfangs in Gallizien Sitze, drangen aber, als nach Arnulfs Tode die Fränkiſchen Grafen in Pannonien aus Deutſchland keine Hülfe hoffen durften, dort ein, ſetzten ſich an der Theiß recht feſt t), und dehnten 894.

s) Damals war, der Sage nach, Arpad Führer der Horden, auch findet ſich eine Schilderung der Ungarn, die ziemlich mit der des Rhegino überein kommt in des damaligen griechiſchen Kaiſers Leo Tactica, welche ich hier nicht anführe, weil man einen Auszug deutſch, bey Engel, Geſchichte des Ungariſchen Reichs. Wien 1813. 8. Th 1. S. 59. findet: Mich auf die Stammunterſuchung einzulaſſen, liegt nicht in meinem Plan, den Notarius Belae will ich nicht ſchimpfen, aber auch nicht weiter nutzen, als andere Sagengeſchichten.

t) Sagen will ich, aber nicht verbürgen, daß Anfangs nur etwas über 200000 Mann bewaffneter, oder 7 Stämme, die 108 Geſchlechter ausgemacht, ins Land gekommen.

887. bald, weil auch das Großmähriſche Reich nach Swatopluks Tode zertheilt war, ihre Herrſchaft nach Oſten über Siebenbürgen, nach Weſten bis zur Gran und March aus, während ſie zugleich durch die von Völkern Slaviſchen Stamms, den Serblern, Croaten und gemiſchten Dalmaten bewohnten Gegenden bis an die Gränzen Italiens, bald bis tief in dies Land ſtreiften. Wenn man dazu bedenkt, daß ſie auch in Deutſchland gleich nach Arnulfs Tode bis über die Elbe, bis über den Rhein, ja bis über die Rhone und Loire, bis an die Maas und Schelde wie reißende Thiere wütheten, ſo wird man Luitprands Ausrufung gegen Arnulf, der, um nach Italien zu gehen und dies Königreich oder auch das Kaiſerthum, das ein leerer Name war, erringen zu können, dieſe Wilden herbeyrief, nicht ungerecht finden.

Italien, wo ſich Guido und Berengar um die Krone ſtritten, welches Arnulf aus Klugheit, oder weil er nicht hoffen durfte, die Heeresfolge ſeiner Deutſchen dahin erhalten zu können, zuerſt vernachläßigte u), war nur ſo lange ruhig geweſen, als noch Guido König von Frankreich zu werden.

u) Arnulf ſcheint ſehr verſtändig verfahren zu ſeyn, er ſchickte ſeinem Verwandten Berengar ſeinen natürlichen Sohn Swatopluk zu Hülfe, lehnte aber alle Anträge der Italiener und des Pabſts ab, weil er nicht mit beyden Prätendenten zugleich ſtreiten wollte, Swatopluk war von 889 - 893. Anf. des Jahrs, in Italien. Da heißt es dann, wie Berengar, der vorher Swatopluk zurückgeſchickt, fühlte, daß er ſich nicht halten könne, Annal. Fuldens. ad ann. 893. Missi autem Formosi apostolici cum epistolis et primoribus Italici regni ad regem in Bajoaria advenerunt, enixe deprecantes, ut Italicum regnum et res sancti Petri ad suas manus a malis Christianis eruendum adventaret, quod tunc maxime a Widone tyranno affectatum est. Quos rex apud urbem Regino honorifice recipiens et cum muneribus postulata annuens, abire permisit. Doch ward in dem Jahre nichts daraus, erſt ad ann. 894 heißt es, nachdem der neuen Geſandtſchaft des Pabſts erwähnt worden: rex vero cum consilio episcoporum suorum petitionibus satisfacere decrevit et mense Septembri de Francia et Alemannia Italia promovit exercitum.

hoffte. Sobald er dieſe Hoffnung vereitelt ſah, und in ſein 889.
Vaterland zurückgekehrt war, trat er noch vor Ende des Jahrs, in deſſen Anfang Berengarius (888) gekrönt war, als Nebenbuhler deſſelben auf v). Guido nämlich hatte ſich im Frankenlande mit ſeinen Anhängern, die ihm dort zum Reiche nicht helfen konnten, verſtärkt, und trat in dem Augenblick mit ſeinen Anſprüchen hervor, als Arnulf bis an die Etſch drang, und Berengar ihm mit den Seinigen entgegenging. Arnulf bewog Berengarius durch freundliche Unterhandlungen zum Rückzuge; dem Guido lieferte er hernach eine Schlacht, die Beyde wollten gewonnen haben. Im folgenden Jahr (889) verlor er aber ein Treffen, mußte ſich ins Friaul ziehen, und ſeinen Nachbar und Verwandten Arnulf um Hülfe bitten. Arnulf ſandte ihm ſeinen natürlichen Sohn, Swatopluk, einen ſehr rohen Menſchen mit wahrſcheinlich gleich rohen Begleitern, deren Betragen, wenn ſich auch nicht, wie man berichtet, Swatopluk von Guido mit Geld gewinnen ließ, doch ſehr zweydeutig iſt, da Berengar noch hernach wieder zu Arnulf ſich begeben mußte. Gewiß

v) Der Schriftſteller da laudibus Berengarii, verfährt mit dem Virgil, wie Rhegino mit Juſtin, beyde wenden die Phraſen, ſo aufs Ungefähr hin an. De laudib. Bereng. August. ad. Valesii apud Murat. scriptt. Italiae tom. I. pars I. pag. 389:

Annua vix toto rutilarunt sidera mundo
Pace sub hac. En fraudis agit tentamina praedo,
(d. h. Guido).
Qua secuit quondam aërias rex Poenus acuto
Imperii cupidus cautes. Ubi constitit oria
Italiae, nunc illa minis, aliquando rogatu
Sollicitat juvenum hoc fluxas sermone catervas.

Was er ihm dann in den Mund legt, hat ſo wenig hiſtoriſche als poetiſche Bedeutung, mehr, was er ihm vorher zugeſchrieben, wo Guido ausruft:

Quid referam, quantus sedaat Rodulfus in aula?
An qualis referam Francis dominetur in arvis
Oddo, mei similes dudum notique sodales?
Solus egon' donis saecli privabor opimi,
Et taciti metam solus devolvar ad aevi?

891. iſt, daß ungeachtet der Hülfsvölker (891) Guido nicht allein von dem ihm günſtigen Pabſt, Stephan VI., zum Kaiſer gekrönt wurde, ſondern auch die Biſchöffe, die drey Jahre vorher in Pavia dem Berengarius gehuldigt hatten, zur Anerkennung ſeiner Würde zwang. Ungern erkannte hernach Pabſt Formoſus, als eine Parthey in Rom ihn nach Stephans Tode wählte, und er dann die ruhenden Streitigkeiten mit den Griechen wieder in Bewegung brachte w), Guido's

w) Wir kommen unten noch darauf zurück, hier die Hauptſache: Baſilius hatte den Photius, wie oben erzählt iſt ab, und Ignatius wieder eingeſetzt, und dies hatte jene Kirchenverſammlung beſtätigt. Schon damals war aber ein neuer Streit entſtanden, weil man den Röm. Geſandten Papiere wegnahm und etwas darin ausſtrich. Obgleich Ignatius den Römern viele Verpflichtungen hatte, ſo durfte auch er doch nicht in Rückſicht der Bulgaren nachgeben, und man blieb geſpannt. Als 877 am Ende des Jahrs Ignatius ſtarb und Photius von Baſilius wieder eingeſetzt ward, ſchien eine förmliche neue Spaltung unvermeidlich; aber Pabſt Johann VIII. war damals in einer ſehr unbehaglichen Lage, er ward von ſeinen Feinden in ſeiner Reſidenz ſelbſt heimgeſucht, ſein Kaiſer konute ihn nicht ſchützen, und Baſilius verſprach Hülfe gegen die Araber, und wollte in Rückſicht auf Bulgarien nachgeben. In Rückſicht des Erſtern hielt er wenigſtens auf kurze Zeit Wort: Johann. papae VIII. epist. Colet. Concil. ep. CCLI. Tom. XI. pag. 176. Immensas post deum serenitati vestrae gratias agimus. Schreibt er an Baſil, primo quidem, quod dromones misistis vestros qui pro defensione terrae sancti Petri in nostro manerent servitio, secundo monasterium sancti Sergii intra vestram regiam urbem constitutum — — — — praesulatui nostro reddidistis, tertio vero vobis grates multas referimus, quia Bulgarorum dioecesin pro amore nostro gratanti animo sancto Petro, ut justum erat, permiseritis habere. Das letzte gab Photius nicht zu, und er erſchlich auf dem Concilium, bey welchem ſich auch Römiſche Geſandten einfanden, den Vorſitz, weßhalb ihn Johann 879 zum zweytenmal verfluchte. Marinus überbrachte den Fluch nach Conſtantinopel, und war dort 30 Tage in Verhaft; er war Biſchoff der Bulgaren geweſen und ward nach Johann Pabſt, man denkt ſich leicht, daß

Guido's Würde; er hätte gegen Griechen und Araber x), 894.
welche Beyde Italien und ihn insbeſondere hart bedrängten, Arnulf gern bey ſich geſehen; dieſer konnte aber nicht erſchei-

dadurch der Streit heftiger ward; auch ſeine Nachfolger Hadrian und Stephan VI. ſetzten den Zank fort, bis Leo, Baſils Nachfolger, 886, den Photius wieder abſetzte. Auch dann war die Ausſöhnung nicht ganz und rein, darum ſchrieb 891 Formoſus ſeinen heftigen Brief.

x) Die Araber hatten während Baſils Regierung ihre Eroberungen in Sicilien fortgeſetzt, und endlich (zwiſchen 878 - 880.) nach hartnäckiger Gegenwehr Syracus erobert. Die Generäle Baſils wehrten ſich tapfer, ſein Admiral kam zu ſpät. Es berichtet Theodosius, ein Augenzeuge, bey Murat. script. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 259. Tandem in hostium manus incidimus; cum antea diu ac saepius fuisset ad muros propugnatum, cum etiam navali praelio, (horrendum sane spectaculum ipsisque intuentium oculis consternationem ingenerans) fuerit multoties decertatum. Victi fuimus post multas nocturno tempore factas obsidiones et hostiles insidias post admotas muris machinas, quibus totum fere diem tundebantur: etc. pag. 259. col. b. Jam enim tritici modius centum et quinquaginta nummis venalis erat, pistores vero pluris vendebant, quippe ducentis aureis, unde fiebat, ut duarum unciarum panis (rem miram!) nummo aureo venderetur. Welche Barbareyen begangen wurden, ſieht man aus dem Schickſale des Statthalters (Patricius) von Syracus, Nicetas, der freylich die Feinde durch unnütze Schmähungen Mahomeds aufgebracht hatte, pag. 261. col. b. Hunc ab interficiendorum numero sevocatum humi reclinantes, supinum, tuam deus clementiam imploro! a thorace pectoris ad pubem usque vivum decorticarunt, effusa vero per sectionem viscera contis dilaniabant, ad haec cor ipsum manibus avulsum ab homine adhuc spirante plus quam immaniter dentibus mandebant primum, postea ad terram allisum, petitumque lapidibus tum demum exsaturati reliquerunt. Gleichwohl traten Salernitaner, Amalfitaner, Neapolitaner mit dieſen Cannibalen in Bund und fochten in ihren Reihen gegen Pabſt Johann VIII., der erſte Pabſt, der dem Beyſpiele der Biſchöffe jenſeits der Alpen und in der Lombardey folgte, und ſelbſt an die Spitze ſeiner Krieger trat. Obgleich er dem Fürſten von Capua Gaeta als Feſtung abtrat, ſo überließ

895. nen, und der Pabſt mußte endlich zugeben, was bis dahin unerhört war, daß auch der unmündige Sohn Guido's als deſſen Mitregent erklärt ward (892). Nun hatte zwey Jahr lang im oberen und mittleren Italien Guido die Oberhand, und Berengarius, wenn er auch nicht, was unwahrſcheinlich iſt, die ganze Zeit bey Arnulf in Deutſchland lebte, mußte wenigſtens ſich in ſeinen Burgen halten, bis endlich Arnulf die Slaviſchen Völker gedemüthigt hatte, und, von Berengar, der ihm Unterwerfung verſprach, eingeladen, nach Italien aufbrach. Auf Rom und die Kaiſerwürde hatte Arnulf damals (894) keine Abſicht, ſondern es ſcheint vielmehr, daß er ſeinen Hauptfeind, Rudolf von Hochburgund, welchen er von Norden her umſonſt angriff, von Süden am Teſſino herauf bedrängen wollte. Dies gelang nicht ganz; Arnulf kam nur bis Piacenza, und als ſein Sohn ins Hochgebirge abgeſchickt ward, zog ſich Rudolf zwiſchen ſeine Glätſcher. Clima, Unmäßigkeit, die beſonders ungeſunde Luſt der Gegenden am unteren Po rafften Arnulfs Leute hin y); dies bewog ihn, ohne eigentlich für Berengarius oder für den Pabſt Etwas gethan zu haben, ſeine Truppen über den Mont Pou zurückzuführen, wobey denn alles Land zwiſchen dieſen Bergen und dem Juragebirge von ſeinen Begleitern verwüſtet ward. Er hatte damals noch keinen rechtmäßigen Sohn, konnte es aber gleichwohl nicht dahin bringen, daß die Deutſchen den rohen Swatopluk, den er ihnen in Worms zu ſeinem Nachfolger aufdringen wollte, gewählt hätten. Uebrigens kam die ſchlaue Wittwe Boſo's, welcher ſich in den letz-

doch dieſer den Arabern Garigliano, ſo daß man ſich kaum auſſer den Mauern Roms wagen durfte.

y) Darum läßt der Italiäner, der die Verſe de laudib. Berengarii geſchrieben, Murat. tom. II. para 1. pag. 397. Guido ſagen —

O proceres, quid opus depromere verbis
Quo res imperii vergantur pondere belli
Collectis quando Hister adest hinc inde fluentis
Excidio nostri? Moneo servate secundis
Rebus eo vosmet, tantis ac parcite bellis,
Abscedat donec proprios Arnulfus ad agros.

ten Zeiten ſeines Lebens mit einem prächtigen Titel gebrüſtet 895.
hatte z), und die jetzt für den unmündigen Ludwig das Reich verwaltete, nach Deutſchland zu ihm, und erhielt von ihm für dieſen Beweis von Ergebenheit Theile von Rudolfs Gebiet, mit dem Arnulf ſehr freygebig war, gelangte aber nie zum Beſitz, weil ſie dieſe geſchenkten Güter Rudolf hätte entreißen müſſen, wozu ihr die Macht fehlte a). Wie Guido am Ende des Jahrs ſtarb, unternahm doch Arnulf einen zweyten Zug nach Italien, auf den er ſchon vorher gedacht hatte, weil er bey ſeiner vorigen Anweſenheit, um einen neuen Zug zu erleichtern, die feſten Städte hatte beſetzen, die Vertheidiger grauſam beſtrafen, Bergamo ganz zerſtören und die Mauern von anderen Städten ſchleifen laſſen. Erſt gegen das Ende des Jahrs (895) rückte er jedoch in Italien ein b), und zeigte ſogleich die Abſicht, ſich des Landes zu bemächtigen, ſo deutlich, daß Berengarius mit dem Markgrafen von Thuſcien gegen ihn einen Bund machte. Dadurch ward dann die Lage von Italien noch unglücklicher, als die von Frankreich und den Deutſchen Gränzländern, die gewiß nicht zu beneiden war; dort war der rohe Sinn, der rauhe Himmel, der Zuſtand der Barbarey doch wenigſtens zu der Geſetzloſigkeit paſſend, dagegen Italien, beſonders der nördliche Theil, einer langen Ruhe genoſſen hatte, und unter einem milden Himmel nie ſo tief ſank, als andere Gegenden

z) Sonſt hatte er ſich in Diplomen nur Rex, oder Provinciae rex genannt, aber in dem Diplom bey Martene collect. amplissim. tom. I. p. 221. Maurianensi episcopo concedit castrum Armariolum heißt es: Ego Boso procurante divina gratia Burgundionum Ausonorumque rex, una cum Ermengarde uxore pariter aula Viennae urbis siti cet. das iſt von 887.

a) Annal. Metens. ad ann. 894. Sed et hoc ei in vacuum cessit, quia eas nullo modo de potestate Rodulfi eripere valuit.

b) Dies Einrücken beſchreibt Luitprand kurz hist. lib. I. cap. VII. in fin. pag. 430. Othonem igitur Saxonum potentissimum ducem, hujus gloriosissimi et invictissimi regis Othonis qui nunc usque superest et feliciter regnat, avum, Mediolanum dirigit gratia defensionis, recta ipse Ticinum petit.

895. des Römiſchen Reichs. Die Lage Italiens wird ein Blick von der Südſpitze bis an die Alpen leicht entdecken. Es hatte im äußerſten Ende der Halbinſel das Griechiſche Reich, welches damals von allen Reichen der ganzen Welt allein eines ſicheren Friedens und bey ſchlechter Verfaſſung einer leidlichen Regierung genoß, ſeine Anſprüche wieder geltend gemacht, gleichſam als hätte der Verluſt von Sicilien ſeine Aufmerkſamkeit dahin gezogen. Nicephorus Phokas zuerſt, deſſen Enkel hernach Kaiſer wurde, dann Symbatius hatten den Arabern vielen Schaden gethan, und nach und nach die ganze Küſte beyder Calabrien wieder unter Griechiſche Herrſchaft gebracht; es mußten Salerno, Amalfi, Capua endlich das Bündniß der Griechen, das ohne eine Art von Unterwerfung nicht konnte erhalten werden, wieder ſuchen, und ganz zuletzt eroberten die Griechen ſogar (891) Benevent. In Neapel hatte Athanaſius III. die herzogliche und biſchöfliche Würde vereinigt, und war nicht blos mit den Arabern enge verbunden, ſondern er ging mit ihnen gemeinſchaftlich auf Raub aus. Nicht genug, daß die räuberiſchen Araber und der Biſchof von Neapel, der noch grauſamer war, als dieſe, die Gegenden um Rom verwüſteten, ſo ſtritten ſich auch in Rom Sergius und Formoſus als Päbſte, und Guido's Wittwe behauptete die Kaiſerwürde für ihren unmündigen Sohn Lambert mit den Waffen. Wenn man die Rohheit der Zeit, den Mangel aller Aufſicht und Unterordnung bedenkt c), ſo

c) Wie fromm, edel, ja groß und erhaben Einzelne in dieſer Zeit, wo ohne kräftige Individualität keine Rettung war, ſich zeigten, kann Niemand williger anerkennen, als ich; aber die Zeit und ihr Ganzes iſt ſchauderhaft, aus unſerer Ruhe der Cultur oder der Schwäche, wenn man will, geſehen; daß ſich doch darin nicht übel leben ließ, verſteht ſich von ſelbſt; es wäre aber doch nur Grimaſſe, wenn wir erzogen und gebildet, wie wir ſind, uns ſtellten, als könnten wir uns davon eine Vorſtellung machen. Einige Beyſpiele. In einem Concilienſchluß zu Metz unter Arnulf abgefaßt, Coleti Concil. tom. XI. pag. 591. heißt es cap. X. p. 595. Quaedam femina nomine Ava cum sui fratris auxilio et consilio, qui vocatur Folcrius et cum aliis con-

wird man ſich leicht vorſtellen, wie viel Italien durch die 895.
Deutſchen, welche Arnulf ins Land führte, ſchon in der

sanguineis suis, suum maritum dimisit et ad eum redire noluit. Unde illorum sacerdos, servus dei, vocabulo Folcardus, ad suam dominam et ad ejus fratrem veniens, ut eos a tanto scelere traheret, confestim ab eodem et a suis complicibus castratus est. Alſo einen Leibeignen zum Prieſter; dann war für einen ſolchen Fall weltliches Recht natürlich gar nicht, das geiſtliche reichte aber auch nicht weit, denn es heißt ganz trocken: pro his omnibus ad synodum vocati venire noluerunt cap. XI. pari etiam tenore excommunicatus est quidam homo, vocabulo Theodricus cum complicibus suis, quia quondam viduam fugiendo prostratam supra corpus sancti Evanti rapuit et de monasterio traxit et in uxorem eam taliter sociavit. Quidam vir Lantbertus interficiens consanguineum suum et ducens ejus uxorem nomine Waldradam juravit coram archiepiscopo, quod tale conjugium dimitteret, et iterum se ei sociavit et adhuc habet idcirco excommunicatus est. Man merkt leicht, daß das keine Leute ex plebe ſind, von einer Gerechtigkeit iſt auch keine Rede. Die vortreffliche Conſtitution Riculfs zeigt uns die Geiſtlichkeit Colet. concil. tom. XI. pag. 596. cap. VI. ut unusquisque vestrum missalem, lectionarium, evangelium, martyrologium, antiphonarium, psalterium et librum quadraginta homiliarum beati Gregorii correctum et distinctum per nostros codices — — — et libros quidem divinos et ecclesiasticos, quoscunque potestis habere, non omittite — — — si quis autem omnes Veteris Testamenti libros habere nequiverit, saltem hoc studiosius laboret, ut primum totius divinae historiae librum Genesin videlicet, sibi correcte transscribat. Dann verbietet er ihnen, ihr gewöhnliches Hemd als Meßhemd anzuziehen, endlich cap. VII. Illud etiam expresse praecipimus, ut domos vestras nitidas et sine sordibus et fetoribus habeatis, ut inde puriores ad altare domini procedatis. Doch muß ich dabey erinnern, daß doch Arnulf dem Biſchoff Anton von Toul, der ihm bis Coſtnitz (894) entgegen gekommen war, und deſſen Sprengel Graf Stephan, Gerhard, Matfried ſchrecklich verheerten, Recht ſchaffte, denn Arnulf ſagt in dem Document bey Calmet, hist. de Lorraine tom. I. Preuves. pag. 325. Unde querimoniam praefati episcopi compatientes injuriam suam nobis propriam reputavimus

896. Rückſicht litt, daß es jenen rohen Menſchen des Nordens Genüſſe bot, die ſie zu Hauſe nicht kannten, und ihnen Fülle und Kraft der Nahrungsmittel, deren ſie gewohnt waren, nicht geben konnte. Sie fanden in Oberitalien wenig Widerſtand, mehr um Rom, in deſſen Mauern Formoſus noch immer mit einer Gegenparthey kämpfte, und wo Guido's Wittwe, Ingeltrude, viele Macht in Händen hatte. Der Deutſche König konnte die Stadt erſt dann beſetzen, als er die Thore aufbrechen, Theile der Mauer niederreißen, die Römer mit einem Steinhagel von den Mauern treiben laſſen, nachdem ſchon vorher Guido's Wittwe nach Spoleto gegangen war, ſo wie ein Theil der Gegenparthey des Pabſt Formoſus gleichfalls die Stadt verlaſſen hatte. Arnulf verfuhr nach ſeinem Einzuge aufs ſtrengſte gegen ſeine Gegenparthey, ließ Einige enthaupten, und die beyden vornehmſten Senatoren, Conſtantin und Stephan, nach Bayern bringen. Wie der Pabſt Lamberts Krönung als nichtig anſehn und Arnulf zum Kaiſer ſalben konnte, iſt nicht recht deutlich; die Italiäner fanden ſich um ſo eher berechtigt, dieſe Krönung und Salbung für eine leere Ceremonie anzuſehen, weil Arnulf durch Krankheit genöthigt ward, nach Deutſchland in geſundere Luft zu eilen, und Berengar mit Lambert in Verbindung trat. Dieſe auffallende Verbindung ging Berengar ein, weil ihm Arnulf ſein Herzogthum Friaul beſetzt hatte, und er dieſes mit Lamberts Hülfe wieder erlangen wollte. Er trat von dem Anſpruch aus Kaiſerthum ab, und begnügte ſich mit dem Herzogthum und dem Königstitel, ſo daß Lambert ein Jahr nach Arnulfs Abmarſch (896) ungeſtörten Beſitz des

et praedictos malefactores ad praesentiam nostram commoneri fecimus qui venientes juxta Wormatiam per milliare unum ab urbe angarias ferentes veniam postulantes, usque ad pedes Arnoldi episcopi Tullensis, qui nobiscum aderat ipsas angarias deposuerunt et septinginta libras argenti pro capitalibus ablatis Arnaldo episcopo restituerunt cet. Eccard in Francia Orientali hat, glaube ich, hinreichend bewieſen, daß dieſe angariae das Hundetragen war.

Kaiſertitels und der Beſitzungen ſeines Vaters erlangte d). 899.
Auf dieſe Weiſe hatte Ingeltrudens Standhaftigkeit ihrem Sohn Lambert nicht allein Spoleto, wo Arnulf ſie eine Zeitlang belagert hatte, erhalten, ſondern ſie allein hatte ihm die Kaiſerwürde verſchafft, wie ſie ihrem Bruder Radelgis zum Herzogthum Benevent verhalf, das wahrſcheinlich Guido kurz vor ſeinem Tode den Griechen wieder entriſſen hatte. Daß übrigens Arnulf die Hoffnung, Italien zu beſitzen, ſeitdem aufgab, war für Deutſchland ſehr nützlich; denn er machte mit Griechen, Mähren, Slaven Friede und Bündniß, hielt in Oettingen, Worms, Tribur, Selz, Verſammlungen, um Gerechtigkeit zu üben und Geſetze zu geben, ward aber bald kränklich, und konnte wegen körperlicher Schwäche beſonders deßhalb nicht die nöthige Ordnung erhalten, weil die Einrichtung, daß Grafen oder gar Herzöge großen Diſtricten oder gar Nationen vorſtanden, in Deutſchland immer noch nicht wieder eingeführt war, ſondern blos für eine Zeitlang Beauftragte (nuntii, missi), die königlichen Güter und Rechte, und Andere das Gericht und die Bewaffnung der Gauen lenkten, alſo perſönliche Gegenwart des Oberhaupts und ſtete Aufſicht oder doch ſteter Verkehr mit jenen Beamten nothwendig war. Jene Einrichtung übrigens war in allen eigentlich deutſchen Landen erhalten worden, wenn man etwa das Land der Frieſen, wo gewiſſe Familien nicht zu verdrängen waren, wo der Befehlshaber bald Graf, bald

d) Schon vor Muratori hat Eccard gezeigt, daß Luitprand lauter Fabeln erzählt; da auch ich etwas anders verbinde, als Muratori, ſo führe ich die annal. Fuldenses ad ann. 896 an: Post mortem enim Waltfredi (dem hatte Arnulf des Berengarius Herzogthum gegeben) Foro Julii Marchensis, qui multum fideliter ad imperatorem Veronam contendendo retinuit, illico Perengarius regnum Italicum invasit et usque ad fluvium Adduam quasi haereditario jure contra Lantbertum in participationem recepit. Maginfridus comes Mediolanensis, ab Lantberto, filio Widonis capitali sententia est interfectus: filius ejus atque gener oculorum lumine orbati sunt.

900. Herzog heißt e), dann Sachſen, wo die angeſehenſte Familie Deutſchlands die Markgrafenwürde hatte f), und Oeſterreich,

e) Durch Namen muß man ſich nicht irren laſſen, die augenblickliche Entfernung eines ſolchen Mannes, der bald dux, bald comes, bald nuntius, bald missus oder marchio heißt, wenn er dem Könige nicht mehr gefällt, ſpricht auch ohne die unten anzuführende Stelle für die Sache. Was Frießland angeht, ſo war davon das Emsland (Hamlandia) getrennt, und der Sachſe Eberhard ward 885 dort Graf. Ihn hatten die Normänner 881 gefangen und ſeine Mutter Eneſſe kaufte ihn theuer los, er vollzog den Mord an dem Normann Godfried, dem Gemahl der Giſela, deſſen oben gedacht iſt, und meruit ob virtutem contra Normannos nomen ducis Frisiae. Ihn erſchlug, wie Rhegino ſagt, 898 Waltgarius, comes Frisiae auf der Jagd, und der Kaiſer Arnulf gab deſſen Bruder, Meginhard, der indeß nie zum Beſitz gelangte, da Waltgar als Sohn eines alten Frieſiſchen Grafen, eines getreuen Freundes von Godfried deſſen Tod ja Waltgar rächte, Beſitz behielt, und mit ſeinem Bruder Theoderich, dem Stammherrn der Grafen von Holland, theilte. Dies war auf der einen Seite in den Niederlanden, auf der andern, hinterließ Waltpert 872, ſein Gebiet dem Reginbern, der dux Frisiorum et Westfalorum heißt, und dieſer dem Theoderich, dem Vater der Mathilda, König Heinrichs Gemahlin.

f) Poppo I. hatte unter Ludwig dem Frommen als Comes in Francia Thuringiae vicina, ſeinem zweyten Sohn Poppo II. den ducatus Thuringiorum und marchionatus limitis Sorabici, indeß ſein andrer Sohn Heinrich in Franken und am Rhein alle Gewalt hatte. Wie der Letzte bey Paris (886) wie oben im Text erzählt worden, gefallen war, verlor der unruhige Poppo (892) ſeine Stelle, und es kam erſt Conrad, der Vater des nachherigen deutſchen Königs Conrad dahin, wie dieſer abtrat, ward Burkard an ſeine Stelle beſtellt, zu deſſen Zeiten dann an der Seite der Sachſen manches abging, dagegen ein ganzer Diſtrict (Buziona) auf der andern Seite gewonnen ward, denn, wie Burkard 908 von den Ungarn erſchlagen wird ſo heißt es Otto von Sachſen ſey Saxoniae et Thuringiae dux geworden, da doch von Burkard die Markgrafen von Meiſſen ſtammen. In Sachſen, auf welches Land, ſich eigentlich dieſe Note bezieht heißen die, denen man dort wegen der dringenden Gefahr wieder größere Gewalt geben mußte, bald comites bald duces, ſie

wo gegen die Ungarn g) erſt neulich ein Markgraf geſetzt war, 900.
ausnimmt. Wie nothwendig bey einer ſolchen Einrichtung ein rüſtiges Oberhaupt war, ſieht man leicht; den raubſüchtigen Großen lag Frankreich, wo die Grafen Herrn waren, im Auge, die Beamten waren ſelbſt begütert, und was Fa-

ſind: Bruno, Cobbo, Eckbert, Ludolf, Heinrich, Otto, und dann endlich der nachherige deutſche König Heinrich. So oft Otto (z. B. von Luitprand in einer oben angeführten Stelle) auch dux genannt wird, ſteht doch im Necrologium Fuldense ad ann. 912 moritur Otto comes.

g) Unter Ludwig dem Bayern wurden dieſe Gränzhüter zuerſt geſetzt. Es waren Wilhelm und Engelſchalk, zwey Brüder, ſo ſagen die annales Freheriani, ſie hinterließen drey minderjährige Söhne, Magingoz, Werner und Papo, dieſe wurden von Carl dem Dicken übergangen und das Amt dem Arbo übertragen, daraus entſtand der blutige Krieg mit Swatopluk, deſſen oben gedacht iſt. Erſt rief Arbo dieſen, dann aber ging die ganze Familie Engelſchalks und ſeines Bruders, meiſtens auf eine traurige Weiſe, entweder durch Swatopluk unter, oder ward wegen Einverſtändniß mit ihm von Arnulf weggeräumt. Dann erhielt Arbos Sohn Luitpold auch Luitpard die Markgrafſchaft. Von ihm heißt es in den Annal. Fuldens. ad ann. 900 etwas ſtark: Luitpardus marchio quibusdam copiis Ungariorum cum paucis Noricorum congressus uno tantum ex suis amisso mille ducentos peremit. Doch ward er 906 oder 908 von den Ungarn erſchlagen, und es war das Amt eine Zeitlang unbeſetzt, wenigſtens in den Händen keiner bedeutenden Familie bis unter den Ottonen ſich hier die Familie des großen Franken Herzogs Heinrich, der für Carl den Dicken bey Paris fiel, wieder erhob. Wahrſcheinlich ſo:

Heinrich I. von Oſtfranken.
|
Heinrich II. vermählt mit der Tochter Herzog Ottos von Sachſen, Bruder des 905 enthaupteten Adelbert von Babenberg.
|
Berthold, Graf.
|
Adalbert von Martala, Graf † 954.
|
Leopold I. oder Luitbald, Markgraf von Oſtbayern † 994.

900. miliengeiſt und Stolz des Adels vermochte, ſieht man aus dem blutigen Kriege am Rhein, Lahn, und Mainſtrome, von dem wir unten reden h). Obgleich Arnulfs Tod (899) bey deſſen Corpulenz und langer Krankheit natürlich ſcheint, ſo redete man doch an ſeinem Hofe von Vergiftung, weil die abſcheuliche Kunſt der Giftmiſcherey ſich damals auch im ſüdlichen Deutſchland von Italien her verbreitete i).

h) Dies braucht hauptſächlich auf einer Stelle Ekkihards, bey Goldaſti rerum Alemannicarum ſcriptt. pag. 41, wo man zweymal, wie Eccard lib. XXXI. §. 388. tom. II. p. 717. ganz richtig bemerkt hat, auf derſelben Seite Adalbertus, ſtatt Ad alpes, das gar keinen Sinn dort hat, leſen muß, da heißt es dann: Nondum adhuc illo tempore Suevia in ducatum erat redacta, ſed fiſco regio peculiariter parebat, ſicut hodie et Francia. Procurabant ambas, camerae quos ſic vocant nuntii; Franciam Adalbertus cum Werinhere, Sueviam autem Pertolt et Erchanger, quorum utrorumque ditioni multa ſubtracta ſunt per munificentias regias in utroſque epiſcopos (Salomon nämlich von Coſtnitz und Hatto von Maynz). So ſtritten dann, (die Schwäbiſchen nuntii gingen erſt unter Conrad unter) im Frankenlande zwey mächtige Familien. Jener große Heinrich, der unter Carl dem Dicken alles Anſehn allein hatte, hatte von ſeinen Söhnen dem Adelbert, hernach von Babenberg genannt, die Verwaltung aller königlichen Rechte und Güter (fiſci) in Franken, Heinrich und Adelard am Rhein und in Heſſen; dieſen nun ſtanden gegenüber jenes in des Ekkihards Stelle erwähnten Werners Söhne, Conrad, der Vater des König Conrad, der die Rechte ſeines Vaters in Heſſen und im Rheiniſchen Franken ſuchte, und in ihrer Ausdehnung behaupten wollte, und ſeine Brüder, die Grafen Eberhard und Gebhard, und Rudolf, Biſchoff von Würzburg, der damals ſchon die herzoglichen Rechte in Oſtfranken gern gehabt hätte.

i) Ich will gleich beyderley Stellen verbinden. Annal. Fuldens. ann 897. Ipſe vero, habito generali conventu urbe Regino propter gravitatem corporis in Bajoaria ſecretis locis hiemare diſpoſuit. Regino chronic. lib. II. pag. 70. ſagt ausdrücklich: inde reverſus paralyſi morbo gravatur, ex qua infirmitate diu languescit. Dann Ann. Fuldens. ad ann. 898. Secundum autem, ut regi a viris et feminis nocivam quoddam daretur, ut

Zwar fühlten bey dieſem Tode die Deutſchen das Bedürfniß 904.
einer feſten, männlichen Regierung; ſie wählten aber doch Arnulfs Sohn, Ludwig, ein unmündiges Kind, weil Erzbiſchof Hatto, wie er ſelbſt an den Pabſt ſchreibt, den Grundſatz, bey der Wahl eines Königs dem Blute zu folgen, als Deutſche Sitte geltend machte, welches unſere Aufmerkſamkeit um ſo mehr verdient, da auch Fulko, als er den jüngſten Sohn Ludwigs des Stammelnden gegen Odo aufſtellen wollte, in einem wichtigen Briefe aus deutſchen Jahrbüchern die Nothwendigkeit, nur dem nächſten Erben zu huldigen, beweiſet, und darüber aus dieſen Büchern eine Geſchichte erzählt, die leider! der, welcher den Auszug dieſes Briefs aufbewahrt hat, nicht ganz mittheilt k). Zwar hätte man

inde paralyticus efficeretur, quorum unus vocabatur German, qui reus majestatis convictus et ideo Ottingae decollatus est, alter vero fuga lapsus in Italia latuit. Et alia quoque femina nomine Rodpure, quae ejusdem sceleris auctrix deprehensa certa examinatione inveniebatur, Epilinga patibulo suspensa interiit. Sonderbar genug wird die Kaiſerin in dem Jahr in Regensburg wegen Ehebruch vor Gericht gezogen und losgeſprochen, weil 72, nach andern 82 principes auf ihre Keuſchheit ſchworen.

k) Wenn Hatto dem Pabſt ſchreibt; er entſchuldige ſich gegen ihn, daß er ſeine Zuſtimmung nicht abgewartet, ſo iſt von Arnulfs Reich die Rede, und zu dieſem gehörte allerdings der Pabſt als Biſchoff und Reichsſtand vor allen. Fulco ſchreibt an Arnulf, nach dem wörtlichen Auszuge Frodoards in hist. eccles. Remensis lib. IV. cap. 5. bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 159. Adnectit (Fulco in ſeinem Briefe an Arnulf) etiam, quod in omnibus paene gentibus notum fuerit, gentem Francorum reges ex successione habere consuevisse proferens super hoc testimonium b. Gregorii papae. Subjicit etiam ex *libris Teutonicis* de rege quodam Hermenrico nomine, qui omnem progeniem suam morti destinaverit impiis consiliis consiliarii sui. Supplicatque, ne sceleratis accedat hic rex: sed misereatur gentis hujus, et regio generi subveniat decidenti, satagens ut in diebus suis dignitas successionis suae roboretur et hi qui ex alieno genere reges exstabant, vel existere cupiebant, non

904. Arnulfs natürliche Söhne, von denen er den Swatopluk zum König von Lothringen gemacht hatte, wählen können; dieſe waren aber von ſo durchaus unbändiger Natur, daß Swatopluk, nachdem er lange Raub, Mord, Gewalt und Unrecht geübt, bey einem neuen Ausbruch ſeiner Rohheit durch ſeine eigenen Leute das Leben verlor l). Da Ludwig ein Kind war, ſo ſollten Hatto von Maynz und der alte Graf oder Herzog von Sachſen die Geſchäfte für ihn leiten, fanden aber großen Widerſtand, weil Hatto, wie andere Biſchöffe, für ſich ſorgte, Otto ſich auch nicht vergaß, und mit einem der Häuſer, die ſich um die Rheingegenden, um Heſſen und Franken ſtritten, nahe verwandt war m). Wie ſchwierig es überdies ſeyn mußte, mit getheilter Gewalt und getheiltem Willen das Reich wohl zu verwalten, ſieht man, wenn man bedenkt, daß nicht blos jene mit der Verwaltung Beauftragten, die man als Grafen und Herzoge anſah und auch betitelte, ihr Amt in ein Beſitzthum zu verwandeln ſuchten, ſondern daß auch die mehrſten Biſchöffe, denen ihr Beruf ganz fremd war, mit ihnen durch Verwandtſchaft enge zuſammenhingen, und

praevalerent contra eos, quibus ex genere honor regius debebatur.

l) Annal. Fuld. ann. 900. Cujus frater de concubina Zwentiboldus nomine, Gallicanum regnum secum retinens res et ecclesiarum crudelitate sua immoderate affectans maximum crimen eo quod Rotpodo Trevirensium archiepiscopo contra sacerdotalem honorem baculo suo in capite percutiens intulit, a suis tam episcopis quam comitibus omnibus desertus est. Ipse vero recuperare nitens cum paucis contra eos incaute dimicans vitam cum regno finivit.

m) Wenn Wittichind, was wohl möglich wäre, weil er mit Rhegino, der ſeine Quelle iſt, oft gottlos umgeht (das bemerke ich nicht allein, ſchon die Benedictiner, Dom Bouquet. tom. VIII. pag. 77. haben das geſehen), nicht ein völliges quid pro quo gemacht hat, ſo muß wohl Heinrich, der Bruder des Adelbert von Babenberg, der Sohn des großen Heinrich mit Otto's Tochter vermählt geweſen ſeyn, weßhalb Conrad und der Biſchoff von Würzburg die Familie ihrer Gegner nicht ganz ausrotten konnten.

ihre weltliche Macht auf jede Weiſe erweiterten und gebrauch- 905.
ten. Schon unter Arnulf z. B. hatte die Familie des Biſchofs von Würzburg und die Familien des großen Frankenherzogs Heinrich ſich gegen einander erhoben n); damals war der Nachtheil auf Seiten des Biſchofs geweſen. Nach Arnulfs Tode erfochten Biſchof Rudolph und ſeine Brüder Eberhard und Gerhard (902) einen entſcheidenden Sieg, tödteten den Einen der Brüder, Heinrich, und ließen den Anderen, Adelhard, hinrichten; doch ward auch Eberhard im Treffen tödtlich verwundet. Der dritte Bruder, Adelbert von Babenberg, ſammelte ſeine Anhänger im folgenden Jahr, trieb den Biſchof aus ſeinem Lande o), und ſuchte dann auch deſſen Bruder in der Wetterau auf. Ein dritter Bruder des Biſchofs, Conrad, deſſen Sohn nachher Deutſcher König ward, ſtand bey Fritzlar, und ſeine Brüder ungewiß, woher Adelbert einbrechen werde, wagten nicht, ſich mit ihm zu verbinden; er ward überfallen und erſchlagen; Adelbert aber hauſete wild in Heſſen und in Franken. Jetzt erſt, nach ſieben Jahren, wollte man das Anſehn des Reichs gegen ihn geltend machen; er ward nach Tribur vorgeladen. Als er nicht erſchien, ſtieß Hatto mit ſeinen Vaſallen, Ludwig mit ſeinem Bayeriſchen Gefolge zu den Feinden deſſelben, drängten ihn zurück, ſchloſſen ihn in ſeine Burg ein, und ließen ihn, als er ſich unterwerfen wollte, verhaften, und als Empörer enthaupten

n) Der Abt von Prüm, den die Annal. Metens. ausſchreiben urtheilt ſehr vernünftig, pag. 70: Et dum de nobilitate carnis, de parentum numerosa multitudine, de magnitudine terrenae potestatis ultra quam decet se extollunt, in mutuis caedibus prorumpunt, innumerabiles ex utraque parte gladio pereunt, truncationes manuum et pedum fiunt, regiones illis subjectae rapinis et incendiis solotenus devastantur.

o) Rhegino Chron. lib. II. pag. 72. Adelbertus Rudolphum de Wirzburgensi ecclesia fugat, res et possessiones praefatae ecclesiae crudelissime depopulatur, filios etiam Eberhardi simul cum matre a propriis haereditatibus et honoribus (Lehngütern) regio munere concessis, exire compellens, ultra Specteshart secedere cogit.

905. (905). Dieſer Fall war damals ſo auffallend und unerhört, daß man ein altes Geſchichtchen auf Hatto anwandte, damit man, wie er im Leben wegen ſeines Stolzes Allen verhaßt war, auch noch ſein Andenken brandmarke p). Gleichwohl darf man nicht läugnen, daß er allein noch einige Ordnung im Reich hielt, da er doch endlich auch durchſetzte, daß die Grafen Stephan, Odacher, Matfried, Gerhard, eben ſo wie Adelbert verfolgt wurden, und ihre Räubereyen aufgeben mußten. Sie hatten ſchon unter Arnulf in Lothringen Alles unterdrückt, eine Burg bey Toul erbaut (894) und den Biſchof Arnold zur Verzweiflung getrieben; die Strafe, die ihnen, wie oben erzählt iſt, Arnulf auferlegte, fruchtete wenig, und ſie führten mit dem Swatopluk, den Arnulf zum König geſetzt hatte, der aber noch roher war, als ſie, ſtete Kriege, und die Ausſöhnung, die Arnulf (897) in Worms ſtiftete, war nicht von Dauer. Ihre endliche Unterdrückung muß man wohl beſonders dem Umſtande zuſchreiben, daß nach dem Untergang der Familie des großen Heinrich die Macht im Rheiniſchen Franken in die Hände der Söhne des älteren Conrad kam, der auch in Lothringen große Beſitzungen hatte, und dem jene Grafen die Abtey Sct. Maximin entriſſen, wie

p) Rhegino, die einzige ächte Quelle l. c. pag. 73. Fractus animo Adalbertus ad callida argumenta convertitur et omni ingenio excogitare coepit, qua arte obsidio solveretur, ut exercitu ad propria remeante, optata libertate, potius ipse cum sibi faventibus dolos, quos in pectore volvebat, longe lateque effundere posset. Portis igitur apertis a munitione exiens cum perpaucis ultro se regi obtulit, supplex venjam de commissis exposcit, emendationem promittit. Sed cum fraus, quae struebatur suis prodentibus detecta fuisset, custodiae mancipatur et in praesentiam totius exercitus manibus vinctis adductus, omnibus adjudicantibus capitalem sententiam suscepit quinto Idus Septembris. Facultates et possessiones ejus in fiscum redactae sunt, et d o n a r e g i s inter nobiliores quosdam distributa. Ueber die Geſchichte, die ich auslaſſe, weil ſie überall ſteht, findet man die Auctoritäten bey Uſſermann zu Herrmannus Contractus tom. I. p. 175.

ſie den Geſchichtſchreiber dieſer Zeit, den Rhegino, zwangen, 912.
ſeine Abtey Prüm ihrem Bruder Richard abzutreten. Dies iſt nur ein kleiner Theil vom Elend eines Landes, deſſen König ein Kind und deſſen Prieſter Fürſten waren; auch Einfälle von fremden Truppen fehlten nicht, da die Ungarn nicht blos in Böhmen und Bayern, ſondern auch in Thüringen, Sachſen, Schwaben wütheten, und in drey Schlachten drey ihnen begegnende Deutſche Heere niederwarfen q). Noch ehe übrigens Ludwig zeigen konnte, ob er tüchtig ſey, die Regierung zu führen, ſtarb er (911), und mit ihm ging der Carolingiſche Stamm in Deutſchland aus r); doch muß man

q) Aus Luitprand, deſſen Geſchichte voller Schwänke iſt, aus dem Lobgedicht auf Berengarius, das auch viel gegen ſich hat, ließe ſich manches anführen, die treuherzigen Annal. Fuldens. ſagen 900 ſeyen die Ungarn zum erſtenmal nach Bayern gekommen, interim vero Avari (qui dicuntur Ungari) tota devastata Italia ita ut occisis episcopis quam plurimis Italici contra eos depellere molientes in uno proelio uno die ceciderint viginti millia.

r) Und, wenn man auch nur einen Theil der Uebel auf die Schwäche der Regenten wirft, ſtarb er gerade zur rechten Zeit. Salomo, Biſchoff von Coſtnitz, pars ipse malorum, ſchildert in den versibus ad Dodonem den Zuſtand, Canisii lect. antiqq. tom. II, pars 2. pag. 241.

Ante quidem summa de re statuisse Latinos
Si vellent, fuerat melius, non tempore tali
Cogere concilium, cum muros obsidet hostis.
— — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —
Rari sunt nostrum quorum mens tendat in unum.
Discordant omnes, praesul, comes atque phalanges,
Pugnant inter se concives, contribulesque.
Urbica turba strepit; machinantur et oppida bellum
Quid non cognatos etiam discordia pungit?
— — — — — — — — — — — —

Dann pag. 242.

Unius populi cum sit dissectio talis
Num sic divisum credis consistere regnum?
Reddimus aeternos indulgentissime rector

899. ſich erinnern, daß die beyden erſten Regenten, die man nach ihm wählte, beſonders darum, weil ſie mütterlicher Seits von den Carolingern abſtammten, gewählt wurden.

B) Bis auf das Ausgehen der Carolinger in Italien.

Es hatte nach Arnulfs Abzuge Lambert, bis er durch einen unglücklichen Zufall (898) ſein Leben verlor, wenigſtens das obere Italien ruhig beſeſſen; gleich nach ſeinem Tode kam Berengar aus ſeinen Erbgütern wieder hervor, und nahm das jezt erledigte Königreich in Anſpruch. Berengars eigener Schwiegerſohn war ihm aber entgegen, und lud Boſo's Sohn, Ludwig, den König von Provence, nach Italien ein. Wie Berengar von Ludwigs Anzuge hörte, brach er mit allen ſeinen Vaſallen gegen ihn auf, und nöthigte ihn zurückzugehen und zu verſprechen, daß er nicht wiederkehren wolle. Um dieſen Zweck zu erreichen, hatte Berengar die Gränzen ſeines den Madſcharen ſo nahen Landes entblößt, und dieſe Madſcharischen Raubſchaaren überſchwemmten ſeine Mark; ſie erſchracken, wie er zurückkehrte, ſie erboten ſich abzuziehen; er beſtand darauf, ſich zu rächen, er wollte ihnen die Beute abnehmen, und ward, als er angriff, mit einer blutigen Niederlage von ihnen geſchlagen. Dieſe Niederlage, der Zwiſt mit dem mächtigen Markgrafen von Thuſcien, änderte aufs Neue den Sinn der wankelmüthigen Italiäner;

Grates Christe tibi, meritosque rearamus honores
Quod non, ut meruit, voluisti perdere mundum.

Principe destituit multo nos tempore languor,
Infantilis adhuc perfungens nomine regis
Aetas, nec pugnae est habilis nec legibus apta
Cui deus indulget regnis sceptroque potiri
Sed tenerum corpus seraeque ad fortia vires
Despectum propriis generant, atque hostibus ausum.

Italiäner; Ludwig kehrte (901 Febr.) nach Italien zurück, 904.
und ward ſogar in Rom als Kaiſer gekrönt. Er hatte ſich aber geirrt, wenn er mit dem neuen Titel und unter den Italiänern mehr Macht zu finden gehofft hatte, als er in Provence gehabt, wo ſchon damals ein Enkel Lothars und der Waldrada, der Sohn der Bertha und des Teutbald nebſt dem Erzbiſchof von Arles große Gewalt hatten, und während ſeiner Anweſenheit in Italien noch mehr erlangten. In den nächſten Jahren nach ſeiner Ankunft in Italien bemerkt man Ludwigs Anweſenheit (902–904) faſt nur aus den ertheilten Diplomen; während einer Krankheit Berengars wollte er endlich Verona beſetzen, erreichte ſeinen Zweck, überließ ſich aber einer traurigen Sicherheit, ward überfallen und geblendet s), doch aber endlich nach Provence entlaſſen.

s) Nur wo ich ganz ſicher bin, führe ich Luitprand an, oder wo ſeine Abentheuer charakteriſtiſch ſind. Bey ihm iſt in dieſen Geſchichten Alles abgerundet, und doch iſt in menſchlichen Dingen nichts ſo rund. Damit man die folgenden wunderlichen Verſe aus dem Lobgedicht auf Berengar, das noch während ſeines Lebens gemacht wurde, verſtehe, ſo will ich den Inhalt erſt angeben. Berengar, ſagt ſein Lobredner, hatte das Fieber (ein poetiſches, um ihn zu entſchuldigen), darüber nahm ihm Ludwig ſein Land, gab aber die Güter der Italiäner (antiquos agros) ſeinen Provenzalen. Dies beleidigte die Italiäner, ſie luden Berengar ein, ritten dann ihm voraus nach Verona, wurden dort als bekannte Anhänger Ludwigs in die Stadt gelaſſen, nahmen dieſen dann in der Sct. Peterskirche, wohin er ſich flüchtete, gefangen u. ſ. w. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. II. pag. 403. 404.

Interea Ludovicus ovat regnumque fatigat
Fastibus, ac tantos sibimet blanditur honores
Hoste velut necto, spoliis potiatur opimis.
Infaustus Veronae etiam contendit ad arcem.
More pii regis tamen ut subsedit apertis
Moenibus, antiquos sociis determinat agros,
Nil veritus metuenda nimis quia sustulit ipsum
Fama, Berengarium leti dispendia passum.

— — — — — — — — — — —

904. Hier hinderte ihn ſeine Blindheit, die Regierung ſelbſt zu führen; er heirathete zwar (904) nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin, der man zum Theil die Schuld ſeines Unglücks beymaß, eine Engliſche Prinzeſſin, und hatte mit ihr einen Sohn, Carl Conſtantin; Hugo, jener vorher erwähnte Enkel des zweyten Lothar, verwaltete aber Anfangs als Graf und Markgraf, dann als Herzog Provence, und brachte hernach Carl Conſtantin um die Krone. Ob die Demuth in der For-

Convaluit quia ragnator tamen, undique lecti
Conveniunt proceres laeti, vexillaque castris
Proripiunt, celeresque Athesis ad moenia
— — — — — — — — — tendunt.

Wie die Italiäner vorſchlagen, Ludwig zu verſtümmeln, läßt er Berengar antworten:

O proceres, inquit monitus, et crimina capto
Ne conferte viro, generis quia sanguine pollet,
Et forsan facinus maturis deseret annis.
Testetur pia jura poli et dimissus abito.
Hoc satis. Hi contra celeres cum murmure gressus
Intendunt, rabidas acuentes pectoris iras:
Nil moti dictis, potius fara murmura rodunt
Non se posse malum posthac dimittere multum.
Talibus adveniunt urbem, muroque propinquant.
Licat admissi penetrant miserabile templum,
Quo Ludovicus erat, subito rapiuntque, ligantque
Et pulcros adimunt oculos.

Muratori und Le Bret, der die Sache, Allgem. Weltgeſ. Th. 4. S. 361. ganz sicco pade übergangen hatte, und alle Andere, auch Sirmond, ſcheinen die Reicherſperchiſche Chronik, und deren Auszug in dem ſogenannten Chronicon incerti auctoris, das doch wichtig iſt, weil man in Baiern Sachen, die dort Aufſehn erregten, doch wohl wiſſen mußte nicht gekannt zu haben, Cania. lect. antiqq. tom. III. p. 283. ad ann. 904. Cernens (Ludwig von Provence), nullum sibi posse resistere cum paucis Veronam venit, ibi aliquam diu moraturus. Cives hoc Berengario, qui in Bajoaria exulabant nuntiaverunt, qui cum manu valida veniens, civitatem cepit facile et Ludovicum captum oculis privavit.

mel ſeiner Diplome t) blos eine Abwechſelung des gewöhn- 910.
lichen Ausdrucks iſt, oder ob der heilige Stolz, der darin liegt, eine Vorbedeutung ſeines Frevels war, laſſen wir dahin geſtellt.

Berengar blieb nach Ludwigs Blendung der Einzige, der den Königstitel trug, ſein Anſehn war aber ſehr gering. Das Land war einer Anzahl kleiner Tyrannen zum Raube, und auch die Oerter, die ihre Stadtrechte im Laufe der Zeiten einigermaßen erhalten, und vor Gericht mit der Auctorität des Theodoſianiſchen Codex, den auch ein Pabſt um dieſe Zeit einem Deutſchen Kaiſer ſchenkte, oft vertheidigt hatten, wehrten ſich mit Mühe gegen gänzliche Unterdrückung und nahmen viele der Gutsbeſitzer unter ihre Mitbürger auf, die dann hernach ihre Peiniger wurden. In Ober- und Mittel-Italien herrſchte auf dieſe Weiſe, wer grauſam, treulos, reich, tapfer war; in Rom ward vermöge einer verkehrten Einrichtung der Pabſtwahl der Schlechteſte am erſten gewählt; die Griechen und ihre aus Halbwilden zuſammengeſetzten Heere hauſeten im unteren Italien; die Mahomedaner hatten am Monte Gargaro eine Burg, von wo aus das Adriatiſche Meer und Italiens Oſtſeite beraubt wurden, eine andere am Fluß Garigliano, von wo aus ſelbſt die Umgegend von Rom geplündert und heimgeſucht ward, und eine dritte in der Nähe von Monaco, von wo aus ſie die Provence, die Gegenden von Genua und tief im Gebirg alle Päſſe der Alpen unſicher machten u). Von Berengar war

t) Ego humilis comes et marchio, nennt er ſich noch 935. Frodoard. ann. 924 nennt ihn Hugo de Vienne.

u) Der Ort heißt Frainet (Fraxinetum) der allzeit fertige, ſtets unterhaltende Luitprand bringt die erſte Beſatzungsgeſchichte in eine Art Roman. Es ſind nur 20 Spaniſche Mauren, die den Ort zuerſt befeſtigen. Noch dazu ſchicken ſie einige von ſich nach Spanien, Hülfe zu holen, dieſe bringen hundert andere. Mag das jemand Luitprand nun glauben oder nicht, ſo iſt ſo viel gewiß, daß ſie dort ſehr läſtig waren. Den nach Rom Wallfahrenden, bey denen ſie Schätze vermutheten, wurden ſie beſonders gefährlich. Sie widerſtanden vielen Angriffen, bis 942, da ſagt eine Chronik von Tours, bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 52.

910. gegen dieſe Ungläubigen keine Hülfe zu erwarten, beſonders, weil ſie hauptſächlich zur See mächtig waren; es mochte daher wohl eine Wohlthat für die Römer ſeyn, was für die Chriſtenheit eine Schande war, daß Johann IX. Pabſt wurde, weil dieſelben Künſte, durch die eine geiſtliche Würde ſchändlich und ſchimpflich erlangt wird, im Verkehr der Menſchen und Welthändeln ihren großen und wichtigen Gebrauch haben. Um dies zu verſtehen, muß man wiſſen, daß Clerus, Adel, Volk an den Pabſtwahlen Antheil hatten, daß der Clerus durch Verwandtſchaft, Volk und niederer Adel durch Clientel und erhaltene oder gehoffte Wohlthaten an gewiſſe Römiſche Familien geknüpft waren, die alſo eigentlich in Rom regierten, und ſtets uneinig waren. Der Graf von Thuſcien war Römiſcher Patricier, er hatte die größten Güter, war zugleich der mächtigſte Herr in Mittel-Italien; natürlich war es alſo, daß er in Rom Alles lenkte. Lange hatte Alberich von Thuſcien dieſe Gewalt gehabt; er hatte hauptſächlich Ludwig ſtürzen helfen, und herrſchte um ſo unumſchränkter, da, wenn die Päbſte auch Berengarius als König erkannten, was noch zweifelhaft iſt, dieſer doch nicht Kaiſer war, alſo in Rom keine Rechte hatte. Nach Alberichs Tode blieb Theodora im Beſitz der Macht, und ſie, kühner als irgend ein Mann, bildete ihre Töchter zu kühnen, ſchlauen, verſtändigen, aber auch herrſchſüchtigen und ſittenloſen Weibern. So wenig wir auch von ihren eigentlichen Verhältniſſen wiſſen, ſo ſcheint es doch, daß ſie einen ihrer Liebhaber, einen Römer, der Erzbiſchof von Ravenna geweſen war, zum Pabſt wählen ließ, und er nahm allen canoniſchen Unregelmäßigkeiten und Mängeln zum Trotz Beſitz von der Stelle, bey der ſie ihn ſchützte v). Ein Mann, der ſo wich-

Hugo rex Italiae misso sibi Graeco igne ab imperatore Graecorum Fraxinetum castrum oppugnat et Saracenorum navibus exustis illud expugnat et eos inde fugat.

v) Ich weiß freylich keine andere Auctorität hier als Luitprand, deſſen Ton man daraus lernen kann, ſo war gewiß die Sache nicht, viel anders aber auch vielleicht nicht. Luitprand. hist.

tige Pflichten hintangeſetzt, war natürlich, wo es ſein Vortheil erforderte, über unbedeutende leicht hinaus, und ohne Rückſicht auf die Zänkereyen ſeiner Vorgänger ſuchte er den Griechiſchen Kaiſer zu gewinnen w), und zog Berengar an 910.

lib. II. cap. 14. Murat. scriptt. tom. II. p. 440. Theodora scortum impudens, hujus Alberici, qui nuper mortuus est avia (quod dictum etiam foedissimum est) Romanae civitatis non inviriliter monarchiam obtinebat. Quae diras habuit natas, Maroziam atque Theodoram sibi non solum aequales, verum etiam Veneris exortivo promtiores — — dann erzählt er in Ausdrücken, die ſich nur für gewiſſe Häuſer ſchicken, wie Theodora Johannes zum Liebhaber gehabt. Haec dum impudenter aguntur, heißt es weiter, Bononiensis episcopus moritur et Joannes iste loco ejus eligitur. Paullo post, ante hujus diem consecrationis, nominatus Ravennas archiepiscopus mortem obiit locumque ejus Joannes Theodorae instinctu priori Bononiensi ecclesia deserta, ambitionis spiritu inflatus contra sanctorum patrum instituta sibi usurpavit. Romam quippe adveniens, mox Ravennatis ecclesiae ordinatur episcopus. Modica vero temporis intercapedine, Deo vocante, qui injuste eum ordinaverat papa defunctus est. Theodora autem, Glycerii mens perversa, ne amasii ducentorum milliarium interpositione, quibus Ravenna sequestratur a Roma, rarissimo concubitu potiretur, Ravennatis hunc sedis archiepiscopatum coëgit deserere, Romanumque (proh nefas!) summum pontificium usurpare.

w) Wie der Patriarch Nikolaus von Conſtantinopel ſeines Kaiſers, Leo VI. vierte Ehe nicht billigen wollte, ſo hatte dieſer mit Pabſt Serggius III. die Correſpondenz wieder angefangen; es blieb aber immer eine Spaltung, das ſieht man aus dem Briefe, den Nikolaus, als er wieder eingeſetzt war, an Johann (920) ſchrieb. Coleti Concilia tom. XI. pag. 721-22. Verum quia et vestram fraternam dilectionem, cujus erga nos officia temporum difficultatibus intermissa sunt, expetimus et consuetam ecclesiis unionem optamus ideo has ad vos dare litteras decrevimus, ut omnis offensionis memoria deposita, sanctitatem vestram ad sinceram amicitiam atque conjunctionem animorum, pastorum populorum debitam, provocaremus, quae tum missis hinc inde legatis coalescet cum judicatum fuerit concorditer, quartum connubium, quod dissensiones et scandala in eccle-

916. ſich. Er lud ihn nach Rom, und ertheilte ihm die Kaiſerkrone, wofür, wie wir beſtimmt wiſſen, Berengar ihm Truppen lieh; über die Macht von Thuſcien gebot ſeine Theodora, mit den Longobardiſchen Fürſten ſtand er ſchon länger in naher Verbindung; leicht vereinigte er alſo die Kräfte Italiens zu einem Allen nützlichen Unternehmen. Dies war ein Angriff auf die Burg der Mahomedaner am Garigliano; ſie ward genommen, und vorzüglich die Griechiſchen Truppen leiſteten große Dienſte dabey. Wenn übrigens auch nur ein kleiner Theil von dem, was von Pabſt Johanns übrigem Leben erzählt wird, wahr iſt, ſo hatte man ſehr Unrecht, daran Anſtoß zu nehmen, daß er in Perſon an der Spitze der Truppen erſchien, deren Oberbefehl eigentlich Alberich von Camerino, der damals vielleicht auch Herzog von Spoleto war, führte (916).

Der Kaiſertitel vermehrte Berengars wahre Macht übrigens nicht, und er mußte die rohen, wilden und räuberiſchen Madſcharen in ſeine Dienſte nehmen, oder herbeyrufen, die dann Grauſamkeiten verübten, welche ihm das Wohlwollen ſeiner Unterthanen, das ſein frommer Sinn, die vielen Schenkungen, die er ertheilte, und manche vortreffliche Eigenſchaften wohl verdient hätten, wieder entzogen. Er hielt ſich mehrentheils ſehr in der Nähe ſeines ehemaligen Herzogthums auf, und ſuchte die Kleineren gegen die Uebermacht der Großen zu ſchützen, was dann dieſen nicht gefallen konnte. Sein eigener Schwiegerſohn und der Markgraf von Yvrea, ſein Enkel Berengarius, obgleich er den Letzteren zum Grafen von Mailand gemacht hatte, ſtifteten eine Verbindung gegen ihn, um einen Fremden ins Land zu rufen. Odelrich, der Pfalzgraf (Oberrichter) des Lombardiſchen Reichs, war aus Schwäbiſchem Geſchlecht; er hatte einen Hauptantheil an

siam invexit, non rei ipsius causa, sed personae permissum esse — — — Sic enim et sanctitatis tuae nomen ex sacro ecclesiae Constantinopolitanae albo, ut mos olim est, una cum nostro rursus celebrabitur et nos omni ex parte gaudio repleti jucunditate pacis perfruemur.

der Verſchwörung; die Gemählin Rudolfs von Hochburgund, den man ins Land rufen wollte, war eine Tochter Burkards von Schwaben, der als erſter Herzog dieſes Landes nach Erneuerung der Würde königliche Macht hatte; man könnte alſo vermuthen, daß er die Sache ſeines Schwiegerſohns betrieben; aber das Einverſtändniß des reichen Grafen Gilbert, des Erzbiſchofs Lantbert und vieler Anderen aus alten Geſchlechtern zeigt, daß man einen Fremden rufen wollte, um im Trüben zu fiſchen, und den Namen des Königs zu mißbrauchen, was man unter einem im Lande Geborenen und Erzogenen nicht ſo leicht konnte, einen ſolchen mußte man auch überdies (und das war für die kargen Italiäner bedeutend), weil er beſtändig im Lande wohnte, ernähren. Als Berengars Ungarn das erſte Mal (922) den treuloſen Plan vereitelt hatten x), ſuchte er ſeine Baronen durch Großmuth, die ſie natürlich als Einfalt verlachten, zu gewinnen. Rudolf, von ſeinem Schwiegervater, der ſich damals jedem Könige gleich achtete, unterſtützt, erſchien in Italien, erhielt durch den Biſchof von Mayland die Königswürde, und beſiegte in der Nähe von Piacenza y) (923 Jul.) ſeinen Gegner. Die 923.

x) Luitprand, immer romanhaft, hist. lib. II. cap. XVI. pag. 442. Inter agendum autem contigit (nicht zufällig, ſondern der Abrede gemäß und natürlich, da Verona ſeine Reſidenz war) Hungaros Veronam, his ignorantibus advenisse, quorum duo regas Dursac et Bugat amicissimi Berengario fuerant. Adelbertus denique marchio atque Odelricus comes palatii, Giselbertus etiam comes, pluresque alii dum in montem Brixianae civitatis quae quinquaginta milliariis a Verona distat, conventicula ob Berengarii dejactionem haberent; rogavit Berengarius Hungaros, ut si sa amarent super inimicos suos irruerent. Hi vero, ut erant necis avidi, bellandi cupidi, a Berengario mox praeduce accepto, per ignotas vias a tergo hos usque adveniunt, tantaque illos celeritate confodiunt, ut nec induendi sumendive arma spatium haberent. Captis igitur caesisque multis Odelricus, palatii comes, qui se viriliter defenderat, occiditur, Adelbertus autem marchio et Gisilbertus vivi capiuntur.

y) Frodoard, der freylich in Frankreich lebte, doch aber ein ganz

924. erſte Hitze der Anhänger Rudolfs mußte verrauchen, das wußte Berengar; er wollte in ſeinen Erbſtaaten erwarten, bis Rudolf, der aus ſeinem Reiche nicht lange abweſend ſeyn durfte, nach Burgund zurückgekehrt ſey, ward aber im folgenden Jahr von einem ſeiner Vertrauten, den er noch kurz vorher reichlich beſchenkt hatte, gemordet (924) z). Mit ihm

anderer Mann iſt, als Luitprand, und auch ſpäterhin eine Reiſe nach Italien machte, ſchreibt, (Dom Bouquet, Recueil etc. tom. VIII. pag. 180-81.) Chronicon ad ann. 923. Alter Rodulfus rex, quem Italici, abjecto suo rege Berengario, in regnum receperant, cum ipso Berengario conflixit, eumque devicit, in quo proelio mille quingenti cecidisse dicuntur; idem ad ann. 924. Hungari ductu regis Berengarii, quem Longobardi pepulerant, Italiam depopulantur; Papiam quoque urbem populosissimam et opulentissimam igne succendunt: ubi opes periere innumerabiles, ecclesiae quadraginta quatuor succensae, urbis ipsius episcopus cum episcopo Vercellensi qui secum erat, igne fumoque necatur, atque ex illa pene innumerabili multitudine ducenti tantum superfuisse memorantur, qui ex reliquiis urbis incensae, quas inter cineres legerant argenti modios octo dederunt Hungaris, vitam murosque civitatis redimentes. Luitprands Erzählungen klingen freylich ſchöner, der ernſte Müller hätte Schweizer Geſ. 1r Band 12 Cap. Seite 238. folg. weniger davon vorbringen und beſonders Seite 241. die calami fossi nicht ſo erklären ſollen, wie er gethan hat — es iſt unglücklich, wenn man, um groß zu ſeyn, aufhört natürlich zu ſeyn.

z) Luitprand hist. lib. II. c. XIX. pag. 443. col. 2. Der Verräther hieß Flambert; Berengar ward gewarnt, in der angeführten Stelle läßt ihn Luitprand zu demſelben ſagen: unum hoc sic habeto: si a te mihi servatam fidem intellexero, non mihi tam mea salus cara quam tua pietas in referendo gratia jucunda. His expletis, aureum non parvi ponderis poculum rex ei porrexit atque subjunxit. Amoris salutisque meae caussa quod continetur bibito, quod continet habeto. Vere autem et absque ambiguitate post potum in eum introivit Satanas. Beneficii quippe praesentis et praeteriti immemor insomnem illam in regis necem populos instigando pertulit noctem. Rex autem nocte illa quemadmodum et solitus erat, juxta ecclesiam,

kann man den Stamm der Carolinger in Italien für erloſchen halten, weil ſein Enkel, der zweyte Berengar, den wir hernach als König auftreten ſehen werden, ſeine Rechte nicht auf ſein Blut gründete. 924.

C) Letztere Carolinger in Frankreich.

Während in allen anderen Staaten die Carolinger untergingen, ſchienen ſie ſich in Frankreich aufs Neue zu erheben; aber die Kraft des Stamms und der Wurzel war dahin, und die Säfte, die beyde hätten nähren ſollen, floſſen anderen Stämmen zu. Schon bey Ludwig des Stammelnden Tode (879) hatte es Hugo, der nach der Sitte der Zeit Markgraf, Herzog, Abt vieler reichen Stifter war a), gegen ſeinen eigenen Bruder Conrad und den Abt Gozlin, welche Letzteren Ludwig den Jüngeren nach Frankreich rufen wollten, mit Mühe durchgeſetzt, daß Ludwig IV. und Carlmann das Reich theilten. Als dieſe Beyden ſchnell hinter einander ſtarben, Carl dem Dicken die Zügel des Reichs entſchlüpften, und 893.

non in domo, quae defendi non poteat sed in tuguriolo quodam manebat amoenissimo (hier iſt auch Muratori annali d'Italia a. h. a. ungenau, ſo leicht verwandelt ſich auch bey dem bloßen Wiedererzählen das Wort des erſten Erzählers). Sed et custodes eadem nocte non posuerat nihil suspicans mali. — — — — cap. XX. Erſt Verſe, die wir dem Leſer erlaſſen, dann: denique quam innocentem sanguinem fuderit, quamque perverse perversi egerint, nobis reticentibus lapis ante cujusdam ecclesiae januam positus, sanguinem ejus cunctis transeuntibus ostendens, insinuat. Nullo quippe delibutus aspersusque liquore discedit. Flambert litt die verdiente Strafe, denn Milo, welchen Berengar zum Grafen von Verona gemacht: tertia post regis necem die Flambertum, eique in tam nefario scelere conniventes, vi captos suspendio vitam finire praecepit.

a) Er war Sohn Conrads, Grafen von Autün, und dieſer war ein Bruder der berühmten Judith, Gemahlin Ludwigs des Frommen, die Mutter von Carl dem Kahlen.

893. der jüngſte Sohn Ludwigs des Stammelnden noch Kind war, wählten die von den Normännern bedrängten Großen des Reichs den Grafen Odo von Paris b), der dieſe Stadt aufs tapferſte vertheidigt hatte (von Nov. 885 bis Nov. 886), und auch gleich nachher noch einen Sieg über die Normänner erfocht. Nach dieſem Siege unterwarfen ſich ihm auch Graf Balduin von Flandern, ein Sohn von Balduin dem Eiſernen, und einige Andere, die ihm früher den Gehorſam verſagt hatten; gleichwohl herrſchte er nur über einen kleinen Theil des Landes, und Bretagne blieb ein ganz unabhängiger Staat. In dieſem Lande war (ſeit 874) der Königstitel erloſchen, und es hatten erſt die Mörder des letzten Königs, Paſcuethen und Gurwant, dann Paſcuethens Brüder, Alain und Judicaël, dort regiert. Die beyden Letzteren aber ſtritten ſich um das Land, welches die Normänner benutzten, um auch Bretagne, wo man ſie vorher immer zurückgeſchlagen hatte, zu verheeren. Der Angriff vereinigte die beyden um die herzogliche Würde Streitenden; Judicaël blieb, und die Normänner wurden ſo gänzlich geſchlagen, daß von funfzehn tauſend oder, nach anderen Nachrichten, von zwölftauſend nur vierhundert die Schiffe erreichten. Nach dieſem Siege (890) blieb Alain Herr in Bretagne, und Odo war ſo wenig als ſeine Vorgänger im Stande, das ſchon ſo lange vergeſſene

b) Vor Odo war Conrad, der Vater Herzog Rudolphs von Burgund, Graf von Paris; Odo war der Sohn Roberts des Starken, welcher lange Zeit hindurch die Hauptſtütze des jüngern Pipin war, ihn aber verließ, weil er von Carl dem Kahlen alle die Krongüter, die jener gehabt hatte (honores) erhielt. Späterhin ward er eine Art von Markgraf gegen die Einwohner von Bretagne, oder Herzog des Landes zwiſchen Seine und Loire. In dieſer Stelle zeichnete er ſich durch kühne und oft glückliche Züge gegen die Normänner aus und bekam dafür die Abtey Tours. Unfreundlich leiten die Annal. Bertin. ad ann. 866 (es war 867) ſeinen Tod vom unrechtmäßigen Beſitz der Abtey her, da doch der tapfere Mann den Normännern nachzog, um ihnen die Beute zu entreiſſen. Sein Sohn behielt die Krongüter nicht.

Recht der Franzöſiſchen Könige an Bretagne geltend zu machen. 893.
Hauptſorge Odo's war vielmehr, Arnulf zu gewinnen; er ging zu ihm nach Worms, und ſcheint ſo viel dadurch erreicht zu haben, daß Ramnulf, Freund und Waffengenoſſe ſeines Vaters und Herr von einem großen Theile von Aquitanien, der ſich des damals achtjährigen Carolingers, Carl, welchen man hernach den Einfältigen nannte, angenommen hatte, ſich mit ihm ausſöhnte. Nach dieſer Zeit ſtritt Odo mit abwechſelndem Glück gegen die Normänner, bis Ramnulf geſtorben war, und deſſen Bruder Gozbert, verbunden mit ſeinem Oheim Ebulus, ungeachtet dieſer vom Könige die Abteyen Sct. Denys und Sct. Germain in Paris und Sct. Hilaire in Poitiers erhalten hatte c), mit Graf Balduin von Flandern und Fulko, Erzbiſchof von Rheims, eine Vereinigung gegen ihn eingingen. Gozbert und Ebulus kamen zwar um, Fulko aber, unterſtützt vom Grafen von Verdün, ſalbte (893) den jungen Carl, und auch Richard, Herzog von Burgund, Wilhelm, Markgraf von Gothien und Ademar von Poitiers erklärten ſich für ihn. Beyde Partheyen ſuchten Arnulfs Beyſtand d), welcher ſich weder beſtimmt für, noch

c) Annal. Vedastini ad ann. 892. Dom Bouquet tom. VIII. pag. 89. Franci vero, qui dudum Odoni regi infesti fuerant, sociatis sibi aliis, ut possent complere quae volebant, suaserunt regi, ut relicta Francia hiemandi caussa peteret Aquitaniam, ut Francia quae tot annis afflicta erat, recuperari posset; et quia Ramnulfus obierat et quia Ebulus et Gozbertus ab illo desciverant, eos aut sibi resociaret, aut de regno suo pelleret, aut vita privaret. At ubi fines attigit Aquitaniae Ebulus adventum praesciens in fugam versus interfectus est juxta quoddam castellum lapide: frater quoque ejus Gozbertus posthaec obsessus atque in brevi vitam finivit.

d) Odo trieb Carl fort, und 893, 894 war er nach den Annal. Vedastin. in Rheims, dann ſchickte ihm Arnulf einige Hülfe, aber die Hülfstruppen nahmen keinen Theil am Kriege. Aus dem Briefe Fulkos an Arnulf, welcher eher eine Abhandlung zu nennen wäre, iſt ſchon oben eine Stelle, wo er auf die Legitimität dringt, angeführt worden, unter andern heißt es auch:

893. gegen einen der Thronbewerber erklärte e); ſein Sohn Swatopluk aber, der die Gelegenheit benutzen wollte, um Laon zu erobern, mußte abziehen, als Odo herbeyeilte. Als der ſchlaue Odo vor Arnulf ſicher war, wandte er ſich zuerſt gegen den Grafen von Flandern, dann auch gegen die anderen Beſchützer Carls mit ſolchem Glück, daß dieſer ſogar Rheims verlaſſen mußte, ſich erſt dem Swatopluk in die Arme warf, und wie er erkannte, daß bey dieſem Barbaren keine Hülfe ſey, ſogar auf den unglücklichen Einfall kam, die Normänner zu rufen f). Dies widerriethen ihm ſeine Freunde; ſie

Frodoord. hist. eccles. Rhemensis lib. II. c. 5. Dom Bouquet. tom. VIII. pag. 159. Visum illis est, propter quaerendam regni utilitatem et ipsius Arnulfi cavendam contrarietatem propterque rectum et congruum regii generis principatum, ut ad hunc Carolum se converterent, credentes, quod Arnulfus hoc de propinquo suo gratum haberet, ipsique et regno praesidium ferret.

e) Die Annales Vedastini ſind hier faſt allein als Quelle anzuſehen, etwa mit Frodoard verbunden. Annal. Vedast. ad ann. 891. Dom Bouquet tom. VIII. pag. 90. Constricti vero hi qui prosequebantur Carolum (nam Odo rex eis quicquid ex Francia habuerant, tulerat) Burgundiam acriter depopulati sunt. Venitque clamor eorum ad aures Arnulfi regis, qui missos in Franciam mittens jussit, ut Odo et Carolus ad eum venirent, quatenus tantae calamitatis malum inter eos finiret. Verum hi, qui Caroli partibus favebant, ab ipsa profectione suum retinuere regem, missosque suos ad regem Arnulfum dirignnt. Odo vero, rex, strenuis secum assumtis viris, ire ad regem perrexit Arnulfum, multisque honoribus eum honoravit. Rex vero illum cum honore excepit, atque cum lectica ad sua remisit. Filiumque suum rex Arnulfus in praesentia regis Odonis, nomine Zwendebalchum benedici in regem fecit, eique concessit regnum quondam Lotharii.

f) Bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 160. im Frod. hist. eccles. Rhemens. lib. IV. cap. V. ſchreibt Fulko von Rheims (897) an Carl: Hactenus quidem de vobis meliora sperabam: nunc video vos cum omnibus consentaneis vestris periturum, si tamen hoc vera vultis agere et talibus consiliis acquiescere. Revera qui tale vobis dant consilium non fideles sed per om-

vermochten ihn, ſich an Odo zu wenden, welcher ihm groß- 898.
müthig ſein Schickſal erleichterte, wie überhaupt Odo in dieſen rohen Zeiten als ein faſt einziges Beyſpiel von ächter Religioſität und Großmuth gegen alle Feinde, die er mit den Waffen beſiegt hatte g), daſteht. Wohl hätte er, der allein dem zerrütteten Frankreich durch ſeine Tapferkeit und chriſtlichen Tugenden Ruhe, geſetzliche Ordnung und Religionsübung hätte wiedergeben können, ein längeres Leben, wenn das Gewinn iſt, verdient. Nach Odo's Tode (898) ward es Fulko, dem zweyten Vater Carls, nicht ſchwer, ihn von allen Herrn des Reichs als König anerkennen zu laſſen, ſo daß auch Odo's Bruder, Robert, ihm huldigte; es fehlten

nis infideles comprobantur: quos si audire volueritis terrenum simul et coeleste regnum amittetis. Deprecor vos itaque per deum tale deseratis consilium, neque velitis vos in aeternum praecipitare interitum et mihi ceterisque, qui vobis fideles sunt, aeterni doloris adferre dispendium. Melius enim fuerat, vos non nasci, quam diaboli patrocinio velle regnare et illos juvare, quos per omnia deberetis impugnare. Sciatis enim, quia si hoc feceritis et talibus consiliis acquieveritis, numquam me fidelem habebitis, sed et quoscunque potuero a vestra fidelitate revocabo, et cum omnibus coëpiscopis meis vos et omnes vestros excommunicans aeterno anathemate condamnabo. Pro fidelitate, quam vobis servo, haec gemebundus scribo, quoniam cupio vos secundum deum et saeculum semper esse honoratum, et non Satanae sed Christi adjutorio ad debitum vobis conscendere regni fastigium.

g) Annal. Vedastini ad ann. 897. tom. VIII. pag. 92. Vero posthaec hi qui cum Carolo erant, videntes suam paucitatem et cum nullum tutum haberent locum refugii iterum ad regem Odonem dirigunt, quatenus ad memoriam reduceret, quod senior eorum filius esset quondam sui senioris et partem aliquam ei concederet ex paterno regno. Ad haec rex cum consilio suorum respondet, se velle ei misereri si sibi liceret. Et inter currentibus nunciis Carolus venit ad eum, quem ille benigne suscepit, deditque illi tantum de regno, quantum sibi visum fuit, promisitque majora ei, et remisit ad locum suum pacificato Heriberto cum eo.

898. aber dem jungen Könige Verſtand und kräftiger Wille, wie Erfahrung und Güter, mit denen er Freunde hätte begaben oder gewinnen können, und Reichthum, um ein zahlreiches Gefolge zu unterhalten, hatte er auch nicht. So war es alſo natürlich, daß in Frankreich die Grafen und Herzoge ſich als Herrn der Länder betrachteten, deren Verwalter ihre Väter geweſen waren, beſonders da die meiſten auch nahe mit der königlichen Familie verwandt waren, und mehr Gewalt erlangten, als die, welche mit ihnen in gleichem Verhältniß ſtanden, in Deutſchland hatten, weil in Deutſchland durch öftere allgemeine Reichstage, oder durch Landtage der einzelnen Provinzen mehr von der alten Verfaſſung, wo alle Begüterte eine Stimme hatten, erhalten war, und weil die beſtimmte Scheidung der einzelnen Stämme gewiſſe Schranken ſetzte, die in Frankreich nicht waren. Graf Balduin von Flandern, Robert von Paris, Herbert von Vermandois in Champagne h) waren beſonders diejenigen, welche theils die Oerter, die noch zur königlichen Vergabung ſtanden, an ſich

h) Die Stammtafel dieſer Herren wäre nach den Benedictinern:

1) von Robert.

Robert, Graf.

Robert der Starke, Herzog u. Markgraf von Frankreich.
Gemahlin Adelhaid, Ludwig des Frommen Tochter.

Odo, König von Frankreich. — Robert von Paris, ſpäterhin König.

2) von Herbert.

Carl der Große.

Pipin, König von Italien.

Bernhard, König von Italien.

Pipin I. Graf von Vermandois.

Bernhard, Graf von Vermandois. — Herbert I. Graf v. Vermandois, Stifter einer eignen Linie. — Pipin II. Graf v. Soiſſons.

riſſen, theils um Abteyen ſtritten, die man Einem, dem ſie 900. nicht zukamen, oft entriß, um ſie einem Anderen, dem ſie eben ſo wenig gebührten, zu ertheilen. Dieſe Herrn waren weit mächtiger als Carl, der, ſo lange Fulko lebte, nur allein an dieſem eine ſichere Stütze hatte, und ſich auch ſogar, wie ſeine Diplome zu beweiſen ſcheinen i), mehrentheils in der Nähe von Rheims aufhielt. Wie Fulko auf eine entſetzliche Art (900) gemordet worden k), war Carl Anfangs in großer Verlegenheit, und konnte nicht einmal den Mörder ſtrafen, der im Vertrauen auf Graf Balduins Macht ſowohl der Strafe des Königs, als des ſchrecklichen Bannfluchs der Kirche lachte l), doch gewann er etwas mehr Anſehn, als

i) Alle in den Jahren 898-899 ertheilte Diplome ſind faſt von Turnus oder Torn einer Villa bey Rheims datirt.

k) Balduin hatte von Carl die Stadt Arras und das reiche Kloſter Sct. Vaſt (Sancti Vedasti) in dieſer Stadt, das nahm er ihm wieder und gab es Fulko, dieſer tauſchte von Altmar das Kloſter Sct. Medard dafür ein. Da heißt es dann. Frod. hist. eccles. Rhemens. lib. IV. cap. X. tom. VIII. pag. 161. Accepit ab eodem Altmaro abbatiam Scti Medardi et dedit illi abbatiam Scti Vedasti recepto per viam obsidionis a Balduino Ambatiensi castro. Cujus anxietatis dolore succensus, tam Balduinus, quam omnis ejus comitatus, dum quaerunt, qualiter ulcisci se possint, amicitiam cum eodem praesule se fingunt resarcire, quaerentes locum ultionis explorantesque, quomodo a metatu suo ad regis colloquium stipatoribus vallatus proficisci soleret. Quadam die dum paucis admodum comitatus regis peteret alloquium, eum in via, duce quodam Winemaro aggredientes intercipiunt. Et primum quidem quasi de amicitia et recuperatione Balduini affantur, demum vero improvisum lanceis impetunt prosternunt et perimunt. Quidam vero suorum sese ob nimium ejus amorem super ipsum prosternentes pariter cum eo transfixi et interemti sunt.

l) Wenn man den hier als Muſter von dergleichen damals ſehr häuſigen Formeln (wie Menge und Mannigfaltigkeit der bey Baluzius geſammelten beweiſet) unten beygefügten Bannfluch lieſet, wird man ſich über die beſondere Eigenheit des menſchlichen Gemüths, alle Pflichten, nicht in einer nothwendigen, durch das Gewiſſen unmittelbar gegebenen, ſondern in einer zufälligen und

910. nach dem Tode von Ludwig dem Kinde die Lothringer zu dem Carolingiſchen Stamm zurückkehrten; er gedenkt deßhalb auch

aus Gewohnheit fließenden Ordnung zu denken, verwundern. Weder der Fluch der Biſchöffe, noch des Pabſts Bann konnte Winnemar nur dahin bringen, daß er erkannt hätte, daß für ſeinen Herrn morden, doch Sünde ſey. Chronicon Sithiense, Dom Bouquet tom. IX. pag. 74. Unde papa huno Winnemarum et suos hujus piaculi complices authoritate apostolica anathematis sententia ligavit, mandans omnium provinciarum episcopis, ut eodem modo damnarent tanti facinoris reum. Winnemarus autem in sua duritie persistens, a e m i n i m e e s s e r e u m d i c e b a t, e x c u s a b a t e n i m, s e h o c p r o s e n i o r i s s u i f i d e l i t a t e p e r p e t r a s s e. Der erwähnte Bannfluch lautet bey Baluz. capit. reg. Francorum. Paris 1677. tom. II. p. 669. 670. Erſt ſtehn dort die Namen der Biſchöffe, dann die That, dann: Quia ergo tale scelus nostris temporibus perpetrare non timuerunt, quod antea, nisi forte a paganis, in ecclesia non auditum, quia non est actum, in nomine domini et in virtute sancti spiritus, nec non autoritate episcopis p e r b e a t u m P e t r u m p r i n c i p e m a p o s t o l o r u m divinitus collata, ipsos a sanctae matris ecclesiae gremio segregamus, ac perpetuae maledictionis anathemate condemnamus, ut eorum aliquando per hominem non fiat recuperatio, nec ulla inter Christianos conversatio. Sintque maledicti in civitate, maledicti in agro. Maledictum horreum eorum et maledictae reliquiae eorum. Maledictus fructus ventris eorum et fructus terrae illorum. Armenta boum suorum et greges ovium suarum. Maledicti sint ingredientes et egredientes. Sintque maledicti in domo, in agro profugi. Intestina in secessum fundant, sicut perfidus et infelix Arrius. Veniantque super illos omnes maledictiones, quas dominus per Moysen in populum, divinae legis praevaricatorem se esse missurum intentavit. Sintque anathemamaranatha et pereant in secundo adventu domini. Insuper quicquid maledictionis sacri canones et apostolicorum virorum decreta decernunt super homicidis et sacrilegis. Nam illos sacrilegorum nomine notamus, qui in servum dei manum immittere ausi sunt. Omne super illos ac perpetuum interitum per justissimam divinae animadversionis sententiam congeratur. Nullus ergo

auch in allen ſeinen öffentlichen Documenten der Erlangung 910. der größern Erbſchaft, als eines Epoche machenden Ereigniſſes m). So ſchützte denn jeder Graf nur ſein Land, und Carl, der Sclav ſeiner Vaſallen n), war nicht im Stande, die Normänner von der Küſte abzuhalten; vielleicht hoffte er auch, von dieſen Fremden Hülfstruppen gegen ſeine eigenen Großen zu ziehen; genug er entſchloß ſich endlich, ihnen einen Strich Landes am Meer abzutreten, damit ſie ſelbſt künftig ihre Landsleute von der Küſte abwehrten, und dies gab den Anlaß zur Bildung des Herzogthums Normandie, deſſen Fürſten ſich noch weniger, als die anderen Herzoge als Unterthanen anſahen; denn die Ceremonie der Huldigung, die ſie verrichteten, verſtanden ſie nicht. Wenn man neben dieſem

eis Christianus vel ave dicat. Nullus presbyter vel missas aliquando celebrare nec si infirmati fuerint confessiones eorum recipere vel sacrosanctam communionem eis, nisi resipuerint, etiam in ipso fine vitae suae, umquam praesumat dare; sed sepultura asini sepeliantur et in sterquilinium super faciem terrae sint, ut sint in exemplum opprobrii et maledictionis praesentibus generationibus et futuris. Et sicut has lucernae de nostris projectae manibus (furchtbar war das allerdings, wenn man ſich alle die Biſchöffe mit ihrem ganzen Clerus denkt) hodie extinguuntur, sic eorum lucerna in aeternum extinguatur.

m) Alle in Lothringen ertheilte Diplome werden datirt: regnante — redintegrante, dann largiore haereditate adepta. In den Preuves de l'histoire de Languedoc No. XLV. pag. 60. Eins für die Kirche von Narbonne, in dem es heißt: Hagano notarius ad vicem Rotgeri archiepiscopi summique cancellarii recognovit et subscripsit. Data VII Idus Junii, indictione X, anno XXX regnante domno Carolo, redintegrante XXV. largiore vero haereditate indempta XI. Actum in Selico contra Torn.

n) Schon im Jahre 900 verließ Robert trotzig den Hof und Carl mußte ihn wieder zu gewinnen ſuchen; Robert war mächtig, daß Carl in mehrern Diplomen, unter andern Baluz. Capitul. reg. Francorum tom. II. p. 1525. ausdrücklich hinzuſetzt, er ertheile dieſe Bewilligung aus Rückſicht auf Roberts.

911. die übrige Vertheilung des Franzöſiſchen Reichs berückſichtigt, ſo wird man leicht ſehen, daß es durchaus nothwendig war, früh oder ſpät einen der Herrn eines einzelnen Theils zum König des ganzen Reichs zu machen, weil dieſe allein über eine gewiſſe Zahl von Streitern gebieten konnten, da hingegen die Carolinger ſie erbetteln mußten. Die Provence, die Dauphiné zum Theil, dann Vivarais, ſtanden unter Ludwig dem Blinden, welcher ſeine Tochter mit Wilhelm dem Frommen vermählt hatte, der vom Fluß Dordogne bis an das Mittelmeer und an die Pyrenäen als Markgraf von Gothien, Herzog von Aquitanien, Graf von Auvergne herrſchte. Dieſer konnte den Schein der Unterwürfigkeit und der Achtung für den Schatten der Königswürde um ſo leichter bewahren, da ihn ſo weite Entfernung von dem Sitze dieſer Könige trennte, in deren Nähe die Grafen von Paris, Poitiers, Anjou und Herzog Alanus von Bretagne nur dann ſich an den König wandten, wenn ſie Brief und Siegel über Anmaßungen oder Kirchengut erhalten wollten. Setzt man dazu noch den mächtigen Herzog von Burgund im Herzen des Reichs, den Grafen von Flandern an der Nordgränze, Herbert von Vermandois in Champagne, und in dem neu erlangten Lothringen den ſchlauen und tapferen Rainer, ſo ſieht man leicht, was dem Könige übrig blieb. Man erkennt dies noch beſſer aus dem Bericht über die Veranlaſſung zu der Gründung des Herzogthums Normandie, wodurch übrigens doch den Verheerungen der Normänner, die in England noch über ein Jahrhundert fortdauerten, geſteuert wurde. Rolf, der ſeit vielen Jahren (ſeit 876) die Nordiſchen Raubſchaaren in Frankreich anführte, hatte nämlich vom Herzoge von Burgund, Richard, erſt in Burgund, dann, als Robert von Paris zu dieſem geſtoßen war, bey Chartres Niederlagen erlitten o), war dadurch erbittert worden, und richtete im kö-

o) Beyder Schlachten erwähnt das Chronicon sancti Benigni Divionense bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 241. Burgundia tunc vastata est a Normannis quibus occuriens praefatus dux Richardus in loco, vocato Argentoilo, commisso cum iis

niglichen Gebiet an der unteren Seine ſchreckliche Verheerun- 911.
gen an. Carl, durch die Klagen ſeiner Unterthanen genöthigt p), um den Zerſtörungen ein Ende zu machen, bot ihm, dem Barbaren, die Hand ſeiner Tochter und Niederlaſſungen an der Küſte, doch unter der Bedingung, daß er und die Seinigen ſich taufen ließen. Man bot Rolf Anfangs Flandern an; aber dies Land war voller Sümpfe; er ſah, daß er es erſt würde erobern müſſen, ſchlug es alſo aus, und

proslio caesa est quam plurima eorum multitudo, sicque Dani humiliati retro redire sunt coacti. Iterumque apud Carnotum socio Roberto duce, regis Odonis fratre Richardus cum Normannis dimicavit et eorum innumeram multitudinem occidit. Die letzte Schlacht genauer bey Dudo de moribus et actis Normannorum lib. II. (bey Duchesne hist. Normannicae scriptores antiqui pag. 80.) Oder Willelmi Gemeticensis hist. Norm. lib. V. cap. XV. (Duchesne l. c. pag. 230.) Postremo Carnotenam urbem obsidione circumdat, quam cum machinis et tormentis oppugnat Richardus Burgundiae dux cum suo Francorumque (d. h. Roberts, aus dem Herzogthum Frankreich) exercitu adveniens super eum irruit. Cum quo congressus atrociter resistebat, quousque Antelmus episcopus ex civitate inopinato cum armis prosiliens, sanctaeque dei genetricis Mariae supparum (Dudo l. c. tunicam) praeferens a tergo eum invasit caedendo. Dann zog ſich Rollo mit Verluſt zurück.

p) Willelm. Gemetic. l. c. cap. XVI. pag. 230. His itaque Rollo infortuniis, militumque suorum morte furibunda succensus, ad Francorum infestationem reliquos exaggerat et ad demoliendam, sive exterminandam patriam ob sociorum perniciem eos totis viribus incitat. Quid plura? ut lupi vespertini vehuntur pagani ad caulas Christi, succenduntur ecclesiae, mulieres ducuntur captivae, trucidatur populus, fit omnibus in commune luctus. His denique Franci calamitatibus oppressi querulis clamoribus Carolum regem appetunt, unanimiter acclamantes: Christianum populum ob ejus inertiam paganorum incursibus deperire. Quorum querimoniis rex vehementer permotus accitum Franconem archiepiscopum Rolloni festinanter dirigit, mandans, si Christianus efficeretur terram maritimam ab Eptae flumine usque ad Britannicos limites cum sua filia nomine Gisla se ei datum fore.

912. erhielt nun das Land vom Epte bis an die Gränzen von Bretagne, welches ihm um ſo eher konnte geboten werden, da die ganze Gegend wüſte lag, und ſeit hundert Jahren der Landungsplatz der Nordiſchen Räuber war q); es ward um ſo eher angenommen, weil Rolf ſeine Herrſchaft nach Bretagne hinaus, wo Berengar und Alanus herrſchten, leicht erweitern konnte. Rolf war freylich ſchon verheirathet, und, wie daraus hervorgeht, daß er ſeine heidniſche Gemahlin, Popa, nach dem Tode der Giſela wieder nahm, zu ſeiner Zufriedenheit verheirathet; man trennte aber doch die Ehe; er ließ ſich taufen (912) und nahm in der Taufe den Namen Robert an. Er leiſtete die Huldigung für das Land, richtete in demſelben eine förmliche Colonie ein r), ſorgte für Polizey, beförderte den Anbau, hielt fremde Feinde ab, wenn er auch nicht ſo fromm wurde, als der Geſchichtſchreiber dieſer Normänniſchen Colonie uns glauben machen will. Gegen ſeinen Schwiegervater muß er immer einigen Argwohn behalten haben; denn er läßt ein Paar Kriegsleute, die ſich bey ſeiner Gemahlin aufgehalten, einmal blos darum hinrichten, weil ihr Vater ſie heimlich geſchickt hatte. Am meiſten litt bey der neuen Einrichtung Bretagne, das jetzt von der Landſeite

q) Willelm. Gemetic. lib II. cap. XVII. pag. 231. Flandrensem vero provinciam, ut ex ea viveret, voluit ei rex primum dare, sed ille noluit prae paludum impeditione accipere. Uebrigens ſagt derſelbe kurz vorher von der Normandie: nam terra maritima, quae nunc vocatur Normannica, ob diuturnos paganorum excursus, silvis undique adultis, a cultro et vomere torpebat inculta.

r) Willelm. Gemeticens. lib. II. cap. XIX. pag. 232 Securitatem omnibus gentibus in sua terra manere cupientibus fecit. Illam terram suis fidelibus funiculo divisit, universamque diu desertam reaedificavit, atque de suis militibus advenisque gentibus refertam restruxit. Jura et leges sempiternas voluntate principum sancitas et decretas plebi indixit atque pacifica conversatione morari coëgit simul. Ecclesias funditus fusas statuit, templa, frequentia paganorum destructa, restauravit; muros civitatum et propugnacula refecit et augmentavit.

ohne Schutz und ohne Gränze blieb, alſo durchaus Raub der 912.
Barbaren ward s). Carl, der alle anderen Beſitzungen verloren hatte, ſuchte indeß Lothringen, wo er mehrentheils ſeinen Aufenthalt hatte, zu behaupten, da in dieſem Lande Rainer zwar eine herzogliche Gewalt hatte, dieſe aber doch nicht von Rechten ſeiner Ahnen ableitete, weßhalb auch ſein Sohn, Giſelbert, ſeine Güter und ſein Anſehn eigentlich nur Carl verdanken konnte. Giſelbert war es gleichwohl, der die Unzufriedenheit aller Großen mit Carls Vertrautem, Hagano, benutzte, um ſeine Abſichten zu erreichen. Hagano war von Carl abſichtlich weder aus dem Herrn- noch Grafenſtande gewählt, und beſaß ſein Zutrauen um ſo mehr, je mehr er blos ſeiner Gnade Alles verdankte, und ihm die Anmaßungen ſeiner Großen im rechten Lichte zeigte; dieſe

s) Will. Gemetic. p. 232. Sagt blos Brittannos rebelles sibi subjugavit atque de cibariis Brittonum totum regnum sibi concessum sufficienter pavit. Der Bericht eines Eingebornen lautet ſehr traurig, es iſt eine im eilften Jahrhundert geſchriebene Chronik von Nantes, in der Nouvelle histoire de Bretagne tom. I. Preuves pag. 144. Reges enim Franciae omnino annullati et annihilati erant, nullaque fortitudo nullus vigor defensionis in eis erat. Ac etiam filii Alani magni ducis Brittanniae minime patris vestigia sequentes, omnino defecti fuerunt. Tunc ipsi Normanni, viri diabolici, primum Franciam aggredientes totam provinciam Rothomagensium in dominatu suo retulerunt et Carolo stulto abstulerunt. Deinde cum ingenti navium classe per mare Oceanum navigantes, totam Brittanniam devastarunt. Fugientesque inde prae timore Normannorum territi Comites ac Mathiberni dispersi sunt per Franciam, Burgundiam et Aquitaniam. Fugit autem tunc temporis Mathuedoi comes de Paher ad regem Anglorum Adelstanum cum ingenti multitudine Brittonum, ducens secum filium suum nomine Alanum, qui postea cognominatus est Barbatorta, quem ex Alani magni filia genuerat et quem rex Angliae ex lavacro sancto susceperat — — — — — Civitas autem Namnetica sine ullo habitatore vacua et deserta remansit, donec Alanus Barbatorta Alani magni nepos surrexit.

920. beklagten ſich aber vielleicht mit eben ſo viel Recht über den Stolz des Günſtlings t). Giſelbert, Rainers Sohn, ſollte nach Carls Willen und Hagano's Rath die Gewalt, die ſein Vater in Lothringen gehabt hatte, behalten, die königlichen Lehngüter aber herausgeben, weil Carl ſich mit dieſen andere Familien zu Freunden machen wollte; dies veranlaßte (916) einen Krieg, den Carl mit Hülfe ſeiner neuen Vaſallen glücklich führte; Giſelbert wandte ſich aber um Hülfe an den mächtigen Herzog von Sachſen, Heinrich, der ihn ſpäterhin (931) mit ſeiner Tochter vermählte, jetzt für ihn unterhandelte. Nur durch Verwendung Heinrichs kehrte Giſelbert nach Lothringen zurück u); doch ſcheint es nicht, daß der Deutſche König hernach auf die Ermunterung deſſelben, die

t) Am bekannteſten aber auch am beſtimmteſten reden hievon deutſche Annaliſten, in die man aber wohl in Rückſicht auf Hofformen, die in Deutſchland bis auf die Ottonen ganz in Vergeſſenheit gerathen waren, in Frankreich aber beybehalten, ein Mißtrauen ſetzen dürfte. Der Annalista Saxo, bey Eccard corpus. hist. med. aevi. tom. I. pag. 243. ad ann. 917. Wie Carl in Aachen ſich befand: Ex omni Gallia principes confluunt, mediocres etiam multo favore conveniunt. Adsunt etiam duces, ex Saxonia Heinricus, ex Gallia Ruotpertus, quotidie secus fores regii cubiculi manent egressum regis a penetralibus aulae praestolantes. Cum nullum responsum per dies quatuor daretur, Heinricus molestissima ferens dixisse fertur, aut Haganonem cum Carolo regnaturum, aut Carolum cum Haganona ad rerum mediocritatem deventurum, indignansque rege inconsulto abiit.

u) Darüber iſt wohl die genaueſte Nachricht, deren den Zeiten näher liegende Quelle ich den Augenblick nicht anzugeben weiß, im Chronicon Urspergense edit. Argentorati 1609. fol. pag. 153. Evoluto autem tempore Heinricus agit apud regem, ut Gisilbertus reciparetur in gratiam: ea tamen conditione, ut beneficiis quae ipse insolenter deduxerat, quaaque rex faventibus sibi postea intulerat, quandiu possessores eorum viverent careret. Ea vero quorum possessores per annos exilii sui excesserant, regis miseratione reciperet. Recepit itaque Trajectum, Juppilam, Harstalium, Marsnam, Littam, Capraemontem quae a defunctis derelicta vacabant, ceteros vero qui

Anſprüche des Deutſchen Reichs an Lothringen geltend zu 920.
machen, eingegangen ſey v), oder Giſelbert in ſeinem neuen Streit mit Carl w) thätig unterſtützt habe. Zu Feindſeligkeit zwiſchen Deutſchen und Franzoſen kam es freylich; Carl erſchien ſogar in der Nähe des Rheins x); es ward aber hernach in Bonn (Nov. 920) eine Zuſammenkunft gehalten y),

sua habebant, ingenti caede vexabat, donec omnia sua recipiebat.

v) Auf die Verbindungen des Annalista Saxo Eccardinus, der ſeine Nachrichten aus guten Quellen nimmt; aber die einzelnen Notizen nur aneinander reiht, darf man nicht bauen. Er ſagt freylich bey Eccard tom. I. pag. 246. Gisilbarto agente et pro abjectione Caroli multa moliente. Erat et contentio ipsi Heinrico cum Carolo propter regnum Lotharii, quod situm est inter Mosam et Rhenum, qui Carolus et Odo antecessor ejus ab Arnulfo id susceperant, quod Heinricus, qui regnum Arnulfi possideret, jure successionis a Carolo exigendum judicabat. Wittichind. lib. I. pag. 637. bey Meibom tom. II. bringt die Sache etwas anders, ſo daß man ſieht, daß er nur verwirrte Kenntniß davon hat: concertatio, ſagt er, quoque regibus Carolorum et Orientalium Francorum super regno Lotharii, obquod Henricus rex movit castra contra Carolum ejusque saepius tulit exercitum, juvitque virum fortem fortuna.

w) Erſt wollte Giſelbert den Leuten die Lehn, die ſein Vater beſeſſen hatte, mit Gewalt nehmen, dann entſtand Streit über das Bisthum Tongres, das Giſelbert Carl abſtritt. Man muß nämlich wiſſen, daß darunter eins der bedeutendſten Biſthümer die Niederlande und das Aelteſte dazu verſtanden wird. Seit der Hunnen Zeit war der Sitz des Biſchoffs in Maſtricht, denn ward er nach Lüttich verlegt, wo er blieb.

x) In Franciam venit. Annal.

y) Dom Bouquet tom. IX. pag. 323. ſteht das Pactum regum, Caroli et Henrici, da heißt es, pag. med. Feria IV, VII Idus Novembris in medio Rheni fluminis saepius dicti principes in navibus quisque suis in tertiam ascenderunt, quae ancorata in fluminis medio, gratia eorum colloquii fixa erat; ibique in primo hanc sibi vicissim convenientiam ob statum pacis jure-manto sanxerunt ita: ego Carolus divina propitiante clementia rex Francorum Occidentalium a modo ero huic amico

923. die einen förmlichen Bund begründen ſollte, und Giſelbert fand in Frankreich beſſere Verbündete. Um dieſelbe Zeit nämlich, daß der unruhige Giſelbert, der hernach unſerem Deutſchen Otto nicht geringere Händel, als den Franzöſiſchen Königen erregte, auf dieſe Weiſe aus Rache wegen der Lothringiſchen Lehn Carl überall Feinde erweckte, wünſchte Robert von Paris König zu werden, und Herbert von Vermandois war, wie die Anderen alle, mit Hagano's Stolze unzufrieden. Sie ſuchten Carl zu vertreiben, und zum Unglück für dieſen ſtarb gerade jetzt der rechtliche Herzog von Burgund, Richard, den ſie den Gerichtshalter nannten, und hinterließ zwey Söhne, Rudolf und Hugo, von denen der Erſte Roberts Tochter zur Gemahlin hatte. Aus dieſen Umſtänden wird man leicht erklären, wie es durchgeſetzt ward, daß Carl aus dem Reich getrieben (922) und genöthigt wurde, ſich ins Land jenſeits der Maas zu ziehen, während die Verbundenen an ſeine Stelle den Grafen Robert zum König erwählten. Treuer als alle Franzoſen waren damals die ihrer Treue wegen ſonſt nicht gerade berühmten Lothringer, vielleicht, weil es ihre Lehngüter galt. Sie unterſtützten jetzt Carl, und zogen mit ihm gegen Soiſſons, wo Robert und deſſen Sohn Hugo (923) gelagert waren. In einer heftigen Schlacht blieb Robert; aber ſein Sohn, Hugo, in Verbindung mit Herbert, erfocht einen entſcheidenden Sieg. Carl hatte in ſeiner Bedrängniß den Herzog der Normandie zu Hülfe rufen wollen; daraus machte man ihm ein Verbrechen z), und die Verbundenen wählten in der Nähe von

meo regi Orientali Heinrico amicus, secundum meum scire ac posse; ea vero ratione, si ipse mihi juraverit ipsum eundemque sacramentum et attenderit quae promiserit. Sic me deus adjuvet et istae sanctae reliquiae. E contra rex Heinricus eandem promissionem sacramento eisdem prosecutus est verbis, subsequenter, ut hujus amicitiae firmitas, inviolabiliter observaretur. Dann folgen die Namen der Biſchöffe, die zugegen waren, meiſtentheils aus dem Lothringiſchen Reiche, außer Bovo von Chalons, Carls Schwager.

z) Frodoard. Chronic. ann. 923. Dom Bouquet tom. VIII. pag.

Soiſſons aufs neue einen Gegenkönig. Die Wahl fiel auf Rudolf von Burgund, der freylich im Anfang weder von dem Herzog der Normandie, noch von den Lothringern, noch von den Herrn jenſeits der Loire erkannt wurde. Unter ihm entſtanden oder befeſtigten ſich dann durch Niederträchtigkeit und Verrath auf den Trümmern des ſinkenden Stamms der Carolinger neue Herrn, deren Nachkommen hernach die Güter faſt eben ſo wieder verloren, als ſie ihre Ahnen gewonnen hatten. Herbert zuerſt, der Gierigſte von Allen a), 923.

179. Carolus dehinc Heribertum comitem, Seulfum archiepiscopum, ceterosque regni primates multis legationibus, ut ad se revertantur, exorat: quod illi renuentes pro Rodulfo in Burgundiam transmiserunt, qui ocius cum suorum multa manu illis occurrit. Auditoque Franci quod Carolus ad se venire Nordmannos mandasset; ne illi conjungerentur inter Carolum et Nordmannos super Isaram fluvium medii cum Rodulfo resederunt. Tuncque Carolo trans Mosam refugiente, Rodulfum cuncti eligunt.

a) Wie es damals zuging, mag einmal der Zeitgenoß Frodoard lehren, wenn er die Geſchichte ſeiner eignen Gegend ſchreibt. Seulfus, Erzbiſchoff von Rheims, ein Mann, der ſeiner Genoſſen würdig war, war geſtorben. Da heißt es Frodoard. hist. eccles. Rhemensis cap. XX. Nec mora — — — — — Heribertus comes Remis venit, advocans Abbonem episcopum Suessonicum et Bovonem Catalaunicum (Alſo Carls Schwager; freylich war Carls Frau geſtorben und Bovo dachte, die Verwandſchaft ſey mit ihr geſtorben). Quibus sibi junctis tractans super electione hujus Rhemensis ecclesiae, tam clericos, quam laicos ad voluntatem suam intendere fecit. Sequentes igitur ejus consilium, ne forte per extraneas personas divideretur episcopatus, eligunt filium ipsius, nomine Hugonem, adhuc parvulum, qui nondum quinquennii tempus explesset. Qua re patrata, ad regem properant, ejus auctoritatis impetrandae gratia Rodulfus igitur rex hac electione comperta, praefatorum episcoporum consilio episcopatum committit Heriberto, aequitatis censura disponendum ac regendum ab ipso. Der Biſchoff ſelbſt ſagt in einem Briefe wegen dieſer Sache l. c. p. 170. Qui comes ad eandem urbem regressus, res episcopii, prout sibi placuit, fautoribus suis divisit, ceteris abstulit et

927. erhielt Peronne und viele geiſtliche und weltliche Güter durch Rudolfs königliche Vergabungsbriefe, weil er den unglücklichen Carl, den alle die Seinigen, als er Nichts mehr zu geben hatte, verließen, mit niederträchtigem Verrath nach St. Quintin lockte, und dort als Gefangenen feſthielt. Hugo der Weiße bekam die Grafſchaft Mans; Wilhelm von Aquitanien tauſchte königliche Güter, deren Beſitz ihm Rudolf verbriefte, gegen ſeine Anerkennung deſſelben ein; — das Volk aber, wie immer, ward geäfft, und — ſchwieg. Auch damit war aber Carls Unglück nicht erſchöpft; er mußte von ſeinem Trauerbecher auch noch die Hefe leeren. Vier Jahr hielt ihn der gottloſe Herbert in einem Thurm bey Chateau-Thierry in harter Haft b); im vierten ward deſſen unerſätt-

absque ullo judicio vel lege quos voluit rebus exspoliavit et ab urbe propulit. Da man die bequeme Einrichtung der Weihbiſchöffe noch nicht kannte, war Herbert Anfangs verlegen, wie er die geiſtlichen Geſchäfte ſollte verſehen laſſen, es fand ſich aber ein Emigrant dazu. Frodoard. l. c. pag. 165. Per idem fere tempus Odalricus Aquensis episcopus (Man muß Aquis in Vasconia nicht in Provincia verſtehen), qui ob persecutionem Sarracenorum a sua sede recesserat in ecclesia Romensi recipitur ab Heriberto comite, ad celebrandum episcopale duntaxat ministerium vice Hugonis ipsius comitis filii tunc adhuc parvuli concessa eidem praesuli abbatia scti Timothei cum unius tantum praebenda clerici. Die gierigen deutſchen Mönche, die uns erzählen, daß König Heinrich vom armen Carl die mit Gold und Edelſteinen reich eingefaßte Hand des h. Dionyſius (eine Reliquie) annahm, und ſich hernach auch von ſeinen Feinden durch Geſchenke gewinnen ließ, ſchreiben hoffentlich nur die Gedanken ihrer kleinen Seelen, dem großen und edlen König zu.

b) Bey dieſer erſten Gefangenſchaft wäre er faſt verbrannt, Frodoard. Chronic. ad ann. 924. tom. VIII. p. 182. Praesidii etiam Heriberti turris super Maternam fluvium ubi Carolus custodiebatur subitaneo conflagravit incendio. Darum würde ich denn auch von einem Menſchen wie Herbert gerne glauben, was ein chronicon Turonense bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 51. von der zweyten Einſchließung Carls ſagt: iterum Carolum incarceravit et ita debilitavit, ut ne umquam equo insidere

liche Habſucht von ſeinem König nicht befriedigt c); er wollte 931
Carl als Werkzeug (927) ſeiner Rache nutzen, und rief die Normänner, welche nie den Burgunder anerkannt, ſondern Beyde, Burgunder und Bewohner vom eigentlichen Frankreich bekriegt hatten, zu ſeiner Hülfe herbey. Dies fürchtete Hugo der Weiße, weil er nach Rudolfs unbeerbtem Tode die Krone hoffen durfte; er ſuchte daher Carls Entfernung durch eine Ausſöhnung Herberts mit Rudolf zu erhalten. Ehe dieſe Ausſöhnung bewirkt werden konnte, ward erſt der Pabſt, der vorher ganz beſonders auf Carls Freylaſſung gedrungen hatte, zum Schweigen gebracht; dann reiſeten Rudolf und Herbert zum Deutſchen König, der ſich auch für Carl verwendet hatte, und erſt als Herbert ſo von allen Seiten ſicher geſtellt war, ließ er Carl aufs neue einſchließen, und erhielt von Rudolf zum Preiſe des doppelten Verraths die feſte Stadt Laon. Carl blieb bis an ſeinen kaum bemerkten Tod (929) Gefangener, und ohne die Uneinigkeit derer, die ſich in ſeinen Raub getheilt hatten, wäre auch ſein Sohn nie zu ſeinem Erbe gelangt. Hugo aber und Herbert, die wechſelsweiſe Einer des Anderen Vaſallen in Schutz nahmen, geriethen darüber in ſolchen Streit, daß König Rudolf nebſt Hugo den Herbert und ſeine Creaturen aus dem Erzbisthum Rheims trieben, einen anderen Biſchof (Artold) wählen ließen, und endlich Herbert ſelbſt in Laon belagerten (931). Herbert und ſeine Söhne waren rüſtig; ſie hatten viele Burgen, unter denen Hamm, St. Quintin, Peronne, Chateau Thierry die bedeutendſten waren, errichtet; ſie hatten ſich mit dem Raube Freunde gemacht, und unterhielten alſo mehrere Jahre

posset. Darum übt das Chronicon Sithiense Dom Bouquet IX. 78. eine Gerechtigkeit an Herbert, von der Frodoard nichts weiß.

c) Frodoard. chronic. ad ann. 927. Dom Bouquet tom. VIII. p. 184. Inter Rodulfum regem et Heribertum comitem pro Laudunensi comitatu, quem Heribertus Odoni filio suo dari petebat, concedente illum rege cuidam filiorum Rotgerii, nomine Rotgario, simultas exoritur.

937. lang einen verheerenden Krieg. Als ſie endlich unterzuliegen fürchteten, verband ſich Herbert näher mit ſeinem Nachbar Giſelbert, Herzog von Luxemburg, der ſich zugleich Herzog von Lothringen nannte, und dieſer verſchaffte ihm die Hülfe ſeines Schwiegervaters, des Deutſchen Königs d). Dies nöthigte Rudolf und Hugo, noch ehe die Deutſchen ins Land kamen, zu einem Waffenſtillſtand (934). Daß der Friede nicht dauerhaft ſeyn würde, konnte Hugo leicht vermuthen, und wegen der Verbindungen Herberts e) nach Rudolfs Tode (936) die Krone nicht hoffen; dies trieb ihn wohl beſonders, den Sohn des unglücklichen Carl, der mit ſeiner Mutter, einer Engliſchen Prinzeſſin, in England lebte, nach Frankreich einzuladen f); man ſagte, er habe gelegentlich die

d) Frodoard. ad ann. 934. pag. 189. Erſt: Heinricus Gislebertum et Ebrardum cum episcopis regni Lotharienſis ad Rodulfum regem pro Heriberto dirigit; redditoque regi castello Theoderici, Hammus atque Peronna Hariberto conceduntur usque ad Calendas Octobr. Weiter unten: Gislabertus cum Lothariensibus in Franciam venit Heriberto in auxilio, velut oppidum s. Quintini obsessurus. Sed antequam ad illud perveniret, missi Hugonis ei venientes obviam, pacem inter Hugonem et Heribertum dato utrimque jurejurando usque ad Majum mensem pepigerunt et Lotharienses regrediuntur ad sua.

e) Herbert hatte eine Tochter an Wilhelm von der Normandie, die Andere an Arnulf von Flandern vermählt.

f) Ludwig der 4te. Seine Mutter Eadgive war eine Schweſter Athelſtans, Königs der Britten, und die Normänner beſonders nahmen ſich des Prinzen an, mit ihnen hatte Hugo nicht Luſt einen Krieg zu unternehmen. Guillelm. Gemeticens. hist. Norm. lib. IV. c. 4. Duchesne rer. Normann. scriptt. pag. 235. Audiens autem Elpstanus, rex Anglorum, tam magnificam inclyti ducis famam cum donariis illi multis legatos mittit, orans, ut Ludovicum, suum videlicet nepotem Caroli regis filium, paterno restituere regno satageret, atque Alanno Brittoni, sibi infanso commissa pro suo amore ignosceret. Cujus precibus dux libenti animo annuens Alanno debita indulsit atque ad sua redire jussu concessit, at Ludovicum a transmarinis partibus revocatum, Hugone magno favente, cum episcopis ceterisque primoribus Francorum sancto inunctum oleo sublimavit. Den

Abſicht gehabt, den Bruder des Königs Rudolf, den man 937
den ſchwarzen Hugo nannte, um Burgund zu bringen. Daß u. f.
er mit dieſem Krieg anfing, und ihm einen Theil ſeines Gebiets abpreßte, iſt ſicher. Hugo der Weiße ward durch die Vergrößerung ſeines Gebiets, des eigentlichen Frankreichs oder der Grafſchaft Paris, bald hernach durch Verbindung mit Hedwig, der Schweſter des Deutſchen Königs, Otto, und durch die Vormundſchaft, die er über den jungen König, Ludwig IV., den man den über's Meer geholten (d'Outremer) nannte, und von welchem man ſogar ſeine Mutter entfernt hielt, ſo mächtig, daß es uns überraſchen muß, den jungen König wenige Jahre nachher in einem Anſehn zu ſehen, das ſein Vater nie gehabt hatte, und zwar in einem Reiche, wo ihm kaum einige Fuß breit Landes übergeblieben waren. Schon in dem Jahr nach ſeiner Krönung nämlich war (937) er frey von der läſtigen Vormundſchaft Hugo's, und hatte ſeine Mutter bey ſich; aber freylich waren auch ſchon damals Hugo und Herbert, die ihr Nutzen getrennt gehalten, durch ihren Nutzen wieder verbunden worden. Es entſpann ſich eine Reihe von Fehden, in denen wir wunderbar genug Arnulf von Flandern als Bundsgenoſſen Ludwigs, Wilhelm von der Normandie als ſeinen Gegner finden, in denen aber der König der Britten ihn, wenn gleich ſchwach, mit einer Flotte unterſtützt g). Wie der unruhige Giſelbert hernach

Antheil Hugos erklärt Frodoard genauer. Chronicon ad ann. 936. Hugo comes trans mare mittit pro accersendo ad apicem regni suscipiendum Ludovico Caroli filio quem rex Alstanus, avunculus ipsius, accepto prius jurejurando a Francorum legatis in Franciam cum quibusdam episcopis et aliis fidelibus suis dirigit. Cui Hugo et ceteri Francorum proceres obviam profecti mox navem egresso in ipsis littoreis arenis apud Bononiam sese committunt, ut erat utrimque depactum. Indeque ab ipsis Laudunum deductus ac regali benedictione ditatus ungitur atque coronatur a domno Artaldo archiepiscopo praesentibus regni principibus cum episcopis viginti et amplius.

g) Frodoardi chronicon ad ann. 939. tom. VIII. pag. 193. Otho rex, Rheno transmisso, regnum Lothariense perlustrat et in-

937. mit dem Deutſchen König, Otto, zerfiel, und dem Franzöſiſchen Hoffnung machte, daß er Lothringen, welches er vorher an Deutſchland gebracht hatte, wieder dem Franzöſiſchen Reiche zuwenden wolle, erhielt Ludwig von dieſer Seite einen neuen und recht furchtbaren Feind; doch nahmen ſich ſeiner Sache Hugo der Schwarze, Raymund Pons, Graf von Toulouſe, der ſich Herzog von Aquitanien nannte, und Graf Wilhelm von Poitiers h), dem er dafür auch, als Raymund

cendiis praedisque plura loca devastat. Anglorum classis ab Alstano rege suo in auxilium Lodovici regis transmissa, mari transito loca quaeque Morinorum mari depraedatur contigua, nulloque negotio propter quod venerant peracto, remenso mari propria repetunt loca.

h) Während dieſſeits der Loire an Recht und Rechtmäßigkeit gar nicht gedacht wurde, wurden jenſeits der Loire doch die Formen gewahrt. Erſt nach dem Tode Carls des Einfältigen erkannte man dort König Rudolf an; von Raymund Pons, Grafen von Toulouſe, wiſſen wir aber von einem Placitum und einer Anerkennuug des Rechtsgangs, um den ſich die Hugo, Herbert, Giſelbert und wie ſie weiter heißen, wenig kümmerten; was man leicht aus den Drangſalen ſieht, die dem rechtmäßig erwählten Erzbiſchoff von Rheims, Artald, angethan wurden, bis er die Würde wieder niederlegte. Er ward hernach durch die Deutſchen wieder eingeſetzt. Man höre dagegen wie der Graf jenſeits der Loire zu Rechte ſteht. Preuves de l'histoire de Languedoc No. LVI. pag. 69. Veniens Vibardus mandatarius Donadeo abbatis et congregatio scti Johannis monasterii Castro Mallasti, die Veneris in civitate Narbonae in praesentia domno Aymerico archiepiscopo et domino Pontione comite seu et marchione, vel judices qui jussi sunt caussas dirimere et legibus definire tam Gothos, quam Romanos, velut etiam Salicos — — — folgen die Namen — et aliorum multorum bonorum hominum, quicunque ipsos judices, qui ibidem residebant, in mallo publico, in Narbona civitate in eorum praesentia sic se proclamabat supranominatus mandatarius de ipso abbate de supranominato comite. Dann beklagt ſich der mandatarius: quia iste comes sive sui homines prendiderunt panem et vinum et porcos — — de alode quae vocatur Fraciano — — — gegen die Privilegien, worüber er die

Pons geſtorben war, den Titel eines Herzogs von Aquitanien förmlich ertheilte, recht angelegentlich an i). Nicht dieſe Unterſtützung war es gleichwohl, die in den widrigſten Zeiten Ludwig zu großen Ehren wieder hob, ſondern perſönlicher Muth, und Fähigkeit, ſelbſt ſeine Sachen zu leiten, welche ſeinem Vater gefehlt hatte. Wir finden ihn daher in Vienne (942), der Reſidenz des Königs von Provence, welcher ſeine Lehn trug, von dem damaligen Beherrſcher hochgeehrt; wir ſehen ihn von den Aquitaniſchen Herzogen, zu denen er ſich begeben hatte, als ihren König und Lehnsherrn empfangen, finden die gedemüthigten Fürſten von Bretagne in ſeinem Gefolge, und ſogar Herzog Wilhelm von der Normandie nahm ihn als ſeinen Oberherrn in Rouen auf. Lothringen, den Deutſchen zu entreißen, als Otto I. ſeine Gegner niedergeworfen, war nicht möglich, obgleich Ludwig IV. die Gerberga, Giſelberts Wittwe, Otto's Schweſter, heirathete; er that daher wohl, das Land aufzugeben, wofür ihn Otto, wie es einem Schwager gebührte, mit Hugo von Paris ausſöhnte, als die heidniſchen Normänner dieſem ſo viel zu thun machten, daß ihm die Luſt, auch noch ſeinen König zu befehden, verging k). Auch Herbert von Vermandois ſtarb, und 942.

Urkunden von Pabſt und Kaiſer vorzeigt — tunc ipsi judices et ipsi auditores, eum audissent talem rei varitatis et tales regum authoritates interrogaverunt ipso comite supradicto qualem legem vivebat, acquid responderet de caussa unde iste mandatarius requirebat: sic fuissa non sciebam, quod ipse abbas; vel ipsa congregatio coenobitarum tales regales authoritates habuissent, unde perdonatum fuisset et quantum ego feci, ignoranter hoc feci.

i) Wann Wilhelm Wergkopf, ſo nannte man den Grafen von Poitiers, den Titel eines Herzogs, den ſein Vater geführt hatte, wieder angenommen habe, iſt nicht wohl auszumachen, daß Raymund Pons ihn führte, iſt gewiß. Im Grunde iſt es unbedeutend; beyde hatten ein Recht daran.

k) Frodoard chronicon ann. 943. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 196. Hugo dux Francorum crebras agit cum Nordmannis, qui pagani advanerant, sau ad paganismum revertebantur, congres-

942. Ludwigs Macht wuchs immer mehr, bis er endlich durch eine widerrechtliche Handlung ſich in eine Reihe von Händeln verwickelte, aus denen er ohne Kränkung ſeiner Ehre und ſeines königlichen Anſehns ſich nicht ziehen konnte. Es ward nämlich der Herzog der Normandie ermordet; die Verwaltung des Herzogthums während der Minderjährigkeit des jungen von Wilhelm hinterlaſſenen Sohns ſchien dem Könige nicht ſtreitig gemacht werden zu können 1); er zeigte aber noch weitere

siones: a quibus peditum ipsius Christianorum multitudo interimitur. At ipse nonnullis quoque Nordmannorum interfectis, ceterisque actis in fugam, urbem Ebroicas, faventibus sibi qui eam tenebant Nordmannorum Christianis, obtinet.

1) Herzog Wilhelm war auf Anſtiften Arnulfs von Flandern ermordet worden, ſeinem jungen Sohn Richard hatten die Normänner in Bayeux gehuldigt und die Vormundſchaft dem Dänen Bernard übergeben, da heißt es dann weiter Willelm. Gemetic. hist. Normann. lib. IV. cap. 2. Duchesne scriptt. hist. Normann. pag. 239. Ludovicus enim rex aestimans sibi magni honoris januam patuisse, immemor beneficiorum et fidei a duce semper illi impensae, quasi consulturus apud Normannos super illius morte, accelerato itinere Rothomagum venit concite. Quem Rudolphus et Bernardus atque Anslech totius Normanici ducatus tutores cum regali honore suscipientes, ut tanto regi congruit, ejus se subiderunt famulatui; pro fidelitate scilicet sui tantelli domini. Videns autem rex terrae ubertatem et aquarum salubritatem ac silvarum plenitudinem cupiditate irretitus, fraudulenter coepit illis promittere quod aliter disponebat sibi retorquere. Mittens enim, Richardum puerum suis jussit aspectibus praesentari, quem egregia forma perspiciens decoratum cum costantia puerie decrevit educandum. Wie das die Normänner erfuhren, beſtürmten ſie ihn ſogleich in ſeinem Palaſt; aber Bernard trat mit dem Kinde hervor und ſtillte den Lärm, dann: volens ergo rex tumultuantes Normannorum animos omnino sedare, consultu suorum puero Richardo paternam haereditatem, pacta sibi inde fidelitate concessit. Quem in sua fide suscipiens spopondit se eis, licet subdole, eum redditurum, palatinis disciplinis diligenter imbutum.

weitere Abſichten, als er den jungen Herzog aus der Mitte 945.
ſeiner Getreuen unter dem Vorwand beſſerer Erziehung entfernen und genau bewachen ließ; dies reizte die ſtreitbaren Normänner. Um dem Kinde das Herzogthum ſeines Vaters entziehen zu können, glaubte er Hugo gewinnen zu müſſen, gab ihm den Titel eines Herzogs von Frankreich, und fügte noch ganz Burgund zu dieſem Herzogthum. In dieſer Zeit entführte zwar der Mann, dem die Sorge der Pflege des jungen Herzogs der Normandie vertraut war, dieſen ſeinen Pflegling in einem Bündel Heu verſteckt den Händen von Ludwigs Aufſehern; doch blieb dem Könige ein großer Antheil an der Verwaltung der Normandie, weil ſehr viele Normänner, die er in ſeine Dienſte gezogen, ihm für die Treue ihrer Landsleute bürgten. Die Normänner wünſchten eine Gelegenheit, dieſe zurücke und dagegen ſichere Bürgſchaft für des Königs Abſichten zu erhalten, und erlangten ſie durch die Eiferſucht, welche Hugo, ſo ſehr ihn auch der König begünſtigt hatte, über die wachſende königliche Macht empfand. Hugo und Herberts Söhne vereinigten ſich; auch König Otto von Deutſchland ward in den Bund gezogen m) (944), und während eines in dem aus dieſer Verbindung entſtandenen.

m) Beyde Partheyen bewarben ſich um Otto's Gunſt und Freundſchaft. Frodoard. chronic. ann. 944. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 197. Qui (Otto) legatos regis honorifice suscipiens adversabatur legatis ducis; donec Manasses, quidam missus Hugonis videns legatos Ludovici valde adversos legationi suae existere mandata quaedam sibi ab hoc rege data nuper ad ipsum Ottonem perferenda, quae prius aperire noluerat, in medium protulit; pandens exprobationes non modicas, quas sibi rex Ludovicus Ottoni perferre praeceperat: quod scilicet perjurus esset Otto de juramentis, quae Ludovico juraverat, adjiciens et alia indecora nonnulla quibus admodum permotus Otto, missos Ludovici, quia verbis Manassis contradicere non valebant, abjiciens, legatos Hugonis honorabiliter habuit, omnesque sibi fideles ab auxilio seu participatione Ludovici sese submovere praecepit. Man ſieht, wie ſehr Alles perſönlich war, wie viel alſo auf das Perſönliche ankommt.

946. Kriege geſchloſſenen Waffenſtillſtands ließ ſich Ludwig durch die geheuchelte Treue und durch die Bitten der Normänner bewegen, ohne hinreichende bewaffnete Begleitung in ihr Land zu kommen. Sie bemächtigten ſich (945) ſeiner Perſon, und wollten ihn nicht eher loslaſſen, bis er allen ihren Beſchwerden abgeholfen, alle ihre Foderungen befriedigt hätte. Ludwigs Gemahlin, die in Laon ihre Niederkunft hielt, ward aufgefodert, ihren älteſten Sohn als Unterpfand zu geben, wenn ſie ihren Gemahl wiederſehen wolle; ſie verweigerte dies billiger Weiſe, und Hugo legte ſich ins Mittel. Auf Hugo's Antrag verſtand ſich Gerberga endlich dazu, ihren jüngeren Sohn als Geißel zu ſtellen; Ludwig ward in Hugo's Hände übergeben; dieſer war aber treulos und elend genug, die Gelegenheit zu nutzen, um auch für ſich zu erhalten, was er vorher mit den Waffen umſonſt geſucht hatte. Er hielt den König feſt, und übergab ihn ſeinem Vaſallen, Tetbald, um ihn in Gewahrſam zu halten, in dem er ein Jahr lang blieb, ungeachtet der Deutſche König, Otto, ſich dießmal ſeines Schwagers annahm, und jede Unterhandlung mit dem ſchändlichen Hugo von ſich wies n); auch Edmund, der Britten König, verwandte ſich kräftig für die Loslaſſung ſeines Blutsfreundes. Etwas mochte dies zur Befreyung Ludwigs wirken; er mußte aber gleichwohl den Hauptort, den er von ſeinen Familiengütern wieder erlangt hatte, das feſte Laon, an Hugo übergeben, der es eben jenem Tetbald, welcher des Königs Kerkermeiſter geweſen war, überließ (946). Dieſer Verluſt war für Otto's Schweſter zu ſchmerzlich, und ſie bewog ihren Bruder, ihrem Gemahl und ihren Kindern zu Hülfe zu ziehen. So ungeheuer Otto's Heer o), ſo groß die

n) Frodoardi chronicon ann. 945. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 199. Proficiscitur (nämlich Hugo) Othoni regi obviam. Qui rex, nolens loqui cum eo, mittit ad eum ducem Lotharientium Conradum, cum quo locutus Hugo infensus Othoni regi revertitur.

o) Wittechind zeigt ſich ſo unwiſſend in allem dem, was jenſeits des Rheins vorging, er hat ſo dumme Anecdoten, daß aus dem

Verwüſtungen waren, die es anrichtete, ward gleichwohl 946. das, was der Hauptzweck des Zugs hätte ſeyn ſollen, die Einnahme von Laon, nicht erreicht, da Otto, der Rouen berannte, aber auch vor dieſer Stadt bedeutenden Verluſt erlitt, nicht einmal einen Angriff wagte. Einen Vortheil hatte indeß Ludwig von Otto's Zuge; der Erzbiſchof, Artald, von Rheims p), den Hugo abgeſetzt gehabt, ward wieder ein-

unten Folgenden nichts weiter eingeſehen wird, als welche Meinung ſogar ein deutſcher Mönch in Corvey, (ubi crassus aër et spissum coelum) von Hugo hatte. Wittichindi annales Lib. III. ab init. apud Meibomium tom. II. p. 651. Rex vero in Galliam proficiscens expeditionem, coacto apud Cameracum exercitu, festinat intrare regnum Caroli, vindicandae causa injuriae generi sui Ludovici. Quo audito Hugo missa legatione, jurat per patris sui animam, qui jam olim periit, deo regique proprio repugnando, quia tanta sibi esset copia armatorum, quantam rex numquam vidisset, addiditque contemtum, vane tumidaque super Saxones loquendo, quia imbelles essent et quia facile posset una potione telorum Saxonicorum septem absorbere. Ad quod rex famosum satis reddidit responsum: sibi vero esse tantam multitudinem pileorum foeninorum, quos ei praesentari oporteret, quantam nec ipse nec pater suus unquam videret. Et revera cum esset magnus valde exercitus, triginta scilicet duarum legionum, non est inventus, qui foenino non uteretur pileo, nisi Corbajus abbas Bovo, cum tribus sequacibus. Man ſieht, was dem Manne wichtig iſt. Bey Dom. Bouquet hat einer der Benedictiner, bey Gelegenheit dieſer Stelle die pilei foenini durch chapeaux de peaux de martes überſetzt, dann möchte es doch übel um die Hühner in Deutſchland geſtanden haben, wenn ſo viel Marder oder Wieſel geweſen wären, es kommt von foenum — Heu — Stroh — und in den Varianten zu Wittichind, bey Leibnitz script. rer. Brunsvicens. tom. I. pag. 229 ſteht: pileorum ex culmis contextorum.

p) Artalds iſt ſchon vorher gedacht worden, er war 932 erwählt, als Rudolf mit Herbert entzweyt war, wie ſagt Frodoard. hist. eccles. Rhem. cap. XXIV. tom. VIII. pag. 165. Interea Heribertus comes ad Henricum profectus, ei se committit, et

956. geſetzt, und dieſe Wiedereinſetzung auf mehreren Synoden im Beyſeyn päbſtlicher Legaten beſtätigt, ſo daß hier Ludwig hernach eine Stütze hatte. Laon nahm ſpäter der König ſelbſt durch Ueberfall; eine kleine Burg in der Nähe der Stadt blieb aber in den Händen der Feinde, ſo daß man ſich kaum ſicher vor den Thoren der Stadt zeigen durfte. So weit war es mit dem Geſchlechte Carls des Großen jetzt gekommen, daß auch ein ſo thätiger, geſchickter und erfahrener Regent, als Ludwig war, obgleich noch dazu mit dem mächtigen Stamm der Sächſiſchen Kaiſer, die den Deutſchen Namen hernach an dem fernſten Ende der Erde furchtbar machten, durch Bande des Bluts verbunden, als er ein frühes Ende fürchtete, keine andere Rettung für ſeine Familie ſah, als ſie denſelben Händen zu übergeben, die ihn vorher gefeſſelt hatten. Er ſöhnte ſich vor ſeinem Ende mit Hugo aus, in deſſen Gewalt ſich nach ſeinem Tode (954) ſeine Wittwe und ihr Sohn Lothar begaben, entweder um gegen Andrer Gewaltthätigkeiten geſchützt zu werden, oder um den leeren und läſtigen Königstitel zu retten. Lothar, dieſer Sohn Ludwigs, ward zwar, wie ſein Vater vor ſeinem Tode veranlaßt hatte, zum König ernannt, dabey aber ſo ſehr als bloßes Werkzeug Hugo's angeſehn, daß blos aus Haß gegen Letztern nicht einmal einer der Getreuſten ſeines Vaters, Wilhelm Werghaupt, der nach Raymund Pons Tode den Namen eines Herzogs von Aquitanien angenommen hatte, ihn gleich Anfangs anerkannte q). Auch dieſen Umſtand wußte übrigens Hugo zu

exercitus regis atque Hugonis Rhemensem et Laudunensem depraedantur pagum. Obsessaque civitate Remorum tertia tandem potitur obsidionis hebdomada, aperientibus sibi militibus ecclesiae. Conjunctis igitur sibi nonnullis episcopis ex Francia et Burgundia facit ordinari hac in sede praesulem quendam ex coenobio sancti Remigii monachum. Der Pabſt ertheilte dieſem das Pallium, ungeachtet er vorher die Wahl Hugo's gebilligt hatte.

q) In einigen Theilen des Landes jenſeits der Loire mag Lothar früher erkannt ſeyn, doch ſieht man aus den Urkunden in den

benutzen; denn er ließ ſich von dem Kinde das Herzogthum 956.
Wilhelms ertheilen, und führte Krieg darum, ſchlug auch Wilhelm, war aber doch nicht im Stande r), das Land an ſich zu reißen, wie er Burgund an ſich geriſſen hatte. Im Beſitz zweyer Herzogthümer, mit dem Anſpruch auf ein drittes, war Hugo ſeinen Landsleuten darum doch keine Schutzwehr; denn er ſah ruhig zu, wie die Ungarn über Lothringen hinaus und von der andern Seite tief in Burgund ſtreiften, und ſogar einmal auf Cambray einen ernſtlichen Anfall thaten, während die Franzoſen ſelbſt nicht weniger grauſam, als die Madſcharischen Räuberhorden gegen einander wütheten. Wenn nicht Lothars Mutter, Gerberga, durch ihren jüngeren Bruder, Bruno, der damals von dem älteren Otto zu ſeinem Erzbisthum Cöln auch noch die von den Jahrbüchern mit dem ganz ungewöhnlichen Namen eines Großherzogthums bezeichnete Würde in allen weiten Landen des Lothringiſchen Reichs erlangt hatte, ihre von Giſelbert erhaltenen Güter in Lothringen wieder bekommen hätte, ſo wäre die königliche Familie in traurigen Umſtänden geweſen. Durch Lothringiſche Güter und Bruno's Theilnahme konnte wenigſtens Lothar

Preuves de l'histoire de Languedoc. I. pag. 100. u. f. daß es in einigen Gegenden recht ſpät geſchah. Man datirte als im Zwiſchenreich, ſo Preuves pag. 90: facta guarpitoria ista in mense Aprili, sub die feria quinta regnante domino nostro Jesu Christo.

r) Frodoard. chronic. ann. 955. Dom Bouquet tom. VIII. p. 210. Inde (Hugo) cum ipso rege in Aquitaniam profectus urbem. Pictaviam petiit. Willelmum vero inibi non inveniunt, ipsam tamen urbem obsident, diuque in ea obsidione residentes nihil proficiunt: castrum tamen sanctae Rodegundis urbi contiguum Ragenoldus comes clandestina irreptione cepit, et succensum est: tandem post duos menses exercitu victus indigentia fatigato, ab obsidione discedit, Willelmus collecto exercitu suo exercitum regis insequitur. Quo audito rex et Hugo contra, redeunt: quorum multitudine cominus visa Willelmus in fugam vertitur. Quem regiae acies insecutae multos Aquitanorum interimunt, nonnullos nobilium vivos capiunt. Willelmus cum paucis vix evadit.

956. ſelbſtſtändig in Laon reſidiren, und wir erfahren, daß nach Hugo's Tode deſſen Söhne das Erbe ihres Vaters aus der Hand des jungen Königs nahmen, und ihm dafür die Huldigung leiſteten (956). Hugo hinterließ drey Söhne, nur Odo und Hugo, hernach Capet genannt, erbten, der Eine das Herzogthum Frankreich, der Andere Burgund; doch ward dieſes Letztere ſpäterhin dem dritten Bruder, Heinrich, zu Theil. Man gewöhnte ſich nach und nach an die Herrſchaft der Grafen und Herzoge, und hätte die Könige ganz vergeſſen, wenn nicht öffentliche Gerichte und in Sitten und Gebräuchen der Nation tief gegründete Gerichtsformen Diplome nöthig gemacht hätten s), die wenigſtens an ein Oberhaupt erinner.

s) Das Anſuchen um Diplome ſogar wird ſeltener. In Poitiers ertheilte Lothar zweymal auf Verlangen des Grafen ſelbſt eine ſolche Beſtätigung. Der Zuſtand des Landes geht auch aus dem Mangel guter Chronikenſchreiber hervor. Die geiſtlichen Pfründen waren faſt überall Belohnungen ſchlechter oder kriegeriſcher Dienſte, und von dem vernünftigen Sinn von dem wir ſchon zu Carls des Kahlen Zeiten bey ſolchen Schenkungen einzelne Spuren finden, auch kein Gedanke. In einem Diplom Carls des Kahlen, um das Vorige mit einem Beyſpiele zu erläutern, heißt es, bey Martene Durand thesaurus novus anecdotorum tom. I. pag. 33 in der Beſtätigung des doni Amalarici canonici quod venerabilis fidelis noster Vivianus comes suggessit culmini dignitatis nostrae, quod quidam Levita ex coenobio praeclarissimi confessoris Christi sancti Martini peculiaris patroni nostri, nomine Amalricus, quoddam proprium haereditatis suae jure adtractus sui legaliter obtulerat deo et sancto Martino deprecatusque fuerat, ut per seriem precariae beneficiolum suum fiat ex rebus ejusdem ecclesiae, eo scilicet tenore, ut utraeque res diebus vitae suae idem Amalricus, Milo, Guichardus habeant eorumque successor quicunque fuerit praeceptor in schola s. Martini, nec inibi doctrina quorumque discentium meritum recompensationis quaerant aut exigant, nisi quod sponte oblatum sit; neque abbas ejusdem monasterii quilibet deinceps plus servicii alicujus muneris petat, vel licentia exigendi ab his eorumque successoribus, idem ministerium habentibus perfrui queat, quam ut gratis in schola praedicta doceant, nec non fidelissime ibi laborem docendi impendant.

ten. Auch von der Verwandtſchaft mit den Deutſchen Kö- 956.
nigen konnte Lothar nicht den Nutzen ziehen, den er Anfangs
hoffte, weil Bruno, der ſeine Hauptſtütze hätte ſeyn ſollen,
in den übermächtigen Söhnen Hugo's des Weißen ſeiner an-
deren Schweſter Söhne erkannte; und als dieſe die eine ihrer
Schweſtern, Emma, mit Richard von der Normandie ver-
mählten, die andere, Beatrix, dem Stifter von Bar, Frie-
drich, gaben t), verlieh er dem Letzteren Oberlothringen als
eigenes Herzogthum. Dieſe Einrichtung, die Bruno in

So ſtark ſich aber auch Amalrich in ſeiner pag. 32. enthaltenen Donationsacte ausdrückt: animadvertens auctoritate divinae sententiae, qua praecipitur, quod gratis accepistis, gratis date vidensque extra Dei praeceptum in nostra schola de doctrina scientiae exigere meritum, sicut de ceteris mundanis negotiis, ſo ſcheint doch nur vom Chorſingen die Rede zu ſeyn, ut ab hodierna die, heißt es, in schola jam dicta de psalmis notis aliisque nihil meriti quaerant, vel accipiant, nisi quod sponte oblatum sit. Bey der Gelegenheit will ich wieder zeigen, daß Vergleichung des erſten Orts, an dem ſich ein Document findet, unerläßlich iſt; ſo ſteht bey Dom Bouquet zwar das praeceptum Caroli Calvi, aber nicht die Donationsacte ſelbſt.

t) Friedrich war ſeines Schwiegervaters werth, und ward durch eben die Künſte groß, die deſſen Sohn zum Thron brachten. Das Chronicon sancti Michaëlis in pago Virdunensi, das man in den Preuves de l'histoire de Lorraine tom. I. pag 557. findet, erzählt dort von ihm: Circa horum autem tempora fuit quidam praepotens dux Lotharingiae Fridericus, qui videns praedictam abbatiam terrae suae contiguam et a tutela regia longe remotam dominio suo (quod illi facile fuit) illam subjugavit et dominium illud sub titulo defensionis (d. h. Vogtey) ad posteros suos transmisit. Hic Fridericus propter frequentes Campanorum in Lotharingiam incursiones in confinio Lotharingiae et Campaniae castrum exstruxit, quod Barrum, quasi Barram vocavit (da irrt der gute Mann, ſchon in Ludwigs des Frommen Urkunden und früher kommt der Name Bar vor). Cumque in illis partibus terram non haberet unde castrum illud casare posset, de tertia parte possessionum abbatiae illius casavit, dicens, castrum illud totius abbatiae tutamen fore.

973. Lothringen gemacht, ließ auch ſein Bruder, Otto, nach ſeinem Tode beſtehen, ſetzte dagegen in Niederlothringen keinen neuen Herzog, ſondern ließ jeden Grafen in ſeinem Gau die herzoglichen Rechte verwalten. Zwey dieſer Grafen, Lambert und Rainer, deren Vater die Grafſchaft Hennegau beſeſſen hatte, waren von Bruno derſelben beraubt und Werner *) und Rainold an ihre Stelle geſetzt worden; dies veranlaßte einen Krieg des Deutſchen Königs mit Frankreich, der rühmlicher für Lothar endete, als ein anderer, den er mit Hugo Capet, Tetbald von Chartres, Geifried von Anjou und Balduin von Flandern gegen Richard von der Normandie, den er vorher hinterliſtig gefangen zu nehmen verſucht hatte, führte. Richard nämlich, durch die genannten Feinde bedrängt, ließ heidniſche Dänen zu ſich kommen, und plagte mit dieſen die benachbarten Grafen und Herrn ſo ſchrecklich, daß Lothar und ſeine Verbündeten ſich fügen und ſehr demüthigende Bedingungen mußten gefallen laſſen, um der wilden Barbaren wieder los zu werden u). In Rückſicht Deutſch-

*) Doch muß auch Werner wohl in den Gegenden zu Hauſe geweſen ſeyn, denn er und ſein Vater Siegfried hatten mit dem Abt von Stablo um Baldau einer villa langen Streit, zur Kenntniß der Zeit bemerke ich dies aus einem diploma Brunonis archiepiscopi Coloniensis in Martene collectio amplissima vet. scriptt. cet. tom. II. p 46. villam Baldau, quam Sigifridus comes ut acquireret et apud nos et apud fideles nostros sui intercessores valde laborabant, quod abbas audiens et nimiam imo immortalem inquietudinem timens loci, hoc consilio toto nisu studuit praeoccupare. Die guten Herausgeber meynen, der Abt hätte die Einöde und Stille geſucht — nein, Frieden ſuchte er, der war in der Nähe ſolcher Herrn damals nicht zu finden.

u) Willelm. Gemetic. hist. Normann. lib. IV. cap. XVI. apud Duchesne scr. rer. Normann. pag. 246. Wird erſt berichtet, wie gern der Däne Harald Schiffe und Leute hergegeben, dann: Quorum adventu dux cognito vehementer gavisus illis obviam processit, atque eo praeeunte sulcantes remigio alveum Sequanae ad Givoldi fossam devehuntur expedite ibique fixis anchoris de subversione consulunt Franciae. Et ecce repentino

lands hatten die erwähnten beyden Brüder an Lothars Hofe 973.
gewartet, bis Bruno und Otto geſtorben waren. Dann hatten ſie in Verbindung mit König Lothars Bruder, Carl (973), und Hugo Capet den Beſitzern der Grafſchaft ihres Vaters (973) bey Peronne ein Treffen geliefert, die beyden Grafen, Werner und Rainold, erſchlagen und ganz Lothringen erobert. Sie wurden zwar hernach wieder vertrieben, und es wurden zwey neue Deutſche Grafen, Godfried und Arnulf, beſtellt; aber ſie kamen (976) noch einmal zurück, verjagten die Deutſchen Grafen und eroberten ihre Grafſchaft wieder. Vielleicht hätte Otto II. ſie in dieſen entfernten Gegenden nicht einmal angegriffen, wenn ſie nicht an der Haine eine Burg erbaut, von dieſer aus ganz Niederlothringen beunruhigt, alles Vaſallenverhältniß zum Deutſchen Reiche geläugnet, und ganz Lothringen, wie ſich ſelbſt, dadurch hätten an Frankreich bringen wollen, daß ſie wiederholt die von

tumultu e navibus prorunnt, totamque in circuitu patriam exetialiter comburunt. Dehine viri cum mulieribus concatenati distrahuntur, vici depraedantur, urbes desolantur, castella subvertuntur et terra in solitudinem redigitur. Fit luctus omnium in commune, nullo cane per comitatum Tedbaldi latrante. Ubi vero illa deficiunt regalia jura continuo invadunt. Quae autem Francis subtrahunt, Normannis possidenda vili pretio conducunt. Libera manet a paganorum rapinis terra Normannica. Dann cap. XVII. wie König Lothar erſchrocken ſey, wie er ſich habe ausſöhnen wollen, wie auch Tedbald Richards Freundſchaft geſucht habe pag. 247. Qui (Tedbald) cum familiaribus ad eum (zu Richard) veniens, non solum urbem ei reddidit, verum etiam firmatis amicitiis cum multis denariis ab eo gaudens discessit. Imminente vero die praefiniti colloquii dux apud Gevoldi fossam in paganorum castris scaenam mirae magnitudinis construi jussit, in qua rex Lotharius cum suis optimatibus divertens, illi satisfecit, foederibus pactis, juratisque sacramentis. His igitur salubriter dux expletis paganorum plurimos ad Christi fidem sacris monitis convertit, alios in paganismo permanere disponentes ad Hispanias transmisit, ubi plurima bella perpetrantes, decem et octo diruerunt urbes.

977. Otto geſetzten Grafen vertrieben v). Das, was dann folgte, gab ſpäter den ſcheinbaren Vorwand, den jüngeren Bruder Lothars, wie er nach ſeines Neffen unbeerbtem Tode das Königreich Frankreich ſuchte, als Einen, der den Nutzen ſeines Vaterlandes und die Ehre ſeiner Nation ſeinen eigenen Vortheilen aufgeopfert habe, mit einem Schein des Rechts von der Nachfolge im Reiche auszuſchließen. Otto ſah nämlich ein, daß er in jenen entfernten Gegenden die ſtreitbaren Grafen, deren Einer mit der Tochter Carls, der Andere mit der des mächtigen Hugo vermählt war, wohl vertreiben, nie aber beſiegen könne, und fiel um ſo mehr auf eine andere Auskunft, da ja Carl einer ſeiner nächſten Anverwandten war. Otto wußte, daß Carl Nichts mehr in Frankreich beſaß, daß er in einer peinlichen Lage war; er bot ihm Nieder-Lothringen als Lehn des Deutſchen Reichs an w), und wenn

v) Das ſagt Sigebert von Gemblours an mehrern Stellen, Chronographia apud Pistorium rer. Germanic. scriptores pag. 587. ann. 973. — — — super Hanam fluvium castello Buxido munito Lotharingiam infestant ad ann. 974. Otto imperator castellum Buxidis obsidet, captum diruit, captos in eo exilint, nec tamen Reginerius a rebellione desistit. ad ann. 976. Filii Raginerii Longicolli auxilio Francorum et maxime Caroli, postea ducis, fulti, lacessunt bello Godefridum et Arnulphum comites, qui post Wernerum comitatum Montensem invaserant; montem Castrilocum obsident. Multis utrinque in conflictu fusis obsidio remota est, victoria ancepe, data tamen palma comitibus, ann. 977. Filii Reginerii, ut pro se viriliter agerent, animati Francorum auxilio et affinitate (Reginerius quippe Hatwidam Hugonis filiam, postea regis, Lambertus vero Gerbergam, filiam Caroli ducis, duxere uxores) in terram patrum suorum relocati sunt.

w) Ex chronico quod videtur esse Willelmi Nangii monachi scti Dionysii bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 81. ann 977. Imperator (zu dem ſich die oben im Text erwähnten Grafen Godfried und Arnulf begeben hatten, und dem ſie geklagt, daß Lothar und die Seinen ſie vertrieben) parvipendens relata et cupiens inter ipsum et regem Franciae consobrinum suum amorem continuari, ducatum Lotharingiae dedit Carolo, fra-

wir bedenken, daß jener in Frankreich von der Gnade eines Herzogs, der die Güter ſeines Hauſes beſaß, abhing, ſo werden wir es verzeihlich finden, daß er ein Anerbieten annahm, durch welches er nach der damals ſchon herrſchenden Sitte ein ganzes Land erblich auf ſeine Kinder bringen zu können hoffen durfte. Dies weckte auf einmal den Nationalſinn der Franzoſen; ſie ſchloſſen ſich an ihren König Lothar, dem keine Eigenſchaft des Regenten und Feldherrn fehlte, und er machte an der Spitze ihres Heers nicht blos die Anſprüche an Hennegau und Niederlothringen geltend, ſuchte nicht blos Rache an ſeinem Bruder, ſondern erneute den alten Streit um ganz Lothringen, drang nach Metz, nahm dort die Huldigung ein, hätte Otto faſt in Aachen überraſcht, und ſein plötzlicher Ueberfall nöthigte dieſen, mit Gemahlin und Gefolge in Eil und Verwirrung nach Cöln zu fliehen x) (977). Das Anſehn des Königs und Kaiſers in Deutſchland war aber damals zu groß, als daß nicht auf die erſte Nach-ht und Aufforderung alle Vaſallen und Herrn zugeſtrömt 977.

tri Lotharii, ipsumque rogavit, ut ab insolentiis istis excogitatis desisteret, et fratris sui motibus obsisterat, quantum posset. Quod et facere ſtuduit: sed nequivit regis animum lenire. Carl hatte dann ſeine Reſidenz in Brüſſel.

x) Glabri Rodulphi histor. lib. I. cap. III. (In histor Francorum ab anno 900 ad 1285 scriptores undecim Francof. 1596. fol.) ich führe Glaber Rodulphus an, weil er unter allen noch vorhandenen Chronikenſchreibern der Zeit am nächſten lebte, und auch am billigſten gegen beyde Partheyen iſt; pag. 4. genuit (Ludwig d' Outremer) filium, nomine Lotharium qui confirmatus in regno, ut erat agilis corpore et validus, sensuque integer, tentavit redintegrare regnum ut olim fuerat. Nam in partem regni ipsius superiorem, quae etiam Lotharii regnum cognominatur, Otto, rex Saxonum, immo imperator Romanorum, ad suum i.e. ad Saxonum jus trahens inverat regnum. Ipsum denique Ottonem, scilicet secundum, filium primi et maximi videlicet Ottonis conatus est quondam capere in palatio Aquis granis, sed quia eidem Ottoni clam praenuntiatum a quibusdam est, nocteque cum uxore vix fugae praesidium petens obtinuit.

978. wären, um die Schmach, die ihr Oberherr erlitten, zu rächen y). Otto kehrte in kurzer Zeit nach Lothringen an der Spitze von ſechzigtauſend Mann zurück, und ſuchte Lothar in ſeinem eigenen Reiche auf. Laon, Soiſſons und andere Oerter, wo ſich dieſer aufzuhalten pflegte, wurden leicht erobert; Paris widerſtand kurze Zeit, ward aber auch bald genommen, und wäre Otto gleich umgekehrt, hätte er bedacht, daß ſeine Leute, der Gewohnheit gemäß, ihn verließen, die Franzoſen um Hugo und den König ſich ſammelten, und daß Gegenden ſchwer zu durchziehen ſind, wo das Volk gereizt iſt, ſo hätte er damals einen ſeiner rühmlichſten Züge vollendet. Er verweilte vom October bis December (978) im Inneren des Landes, und als er dann endlich aufbrach, ward ſein Rückzug ein Triumph der Feinde. Gleich Anfangs

y) Chronicon Baldrici apud Dom Bouquet tom. VIII. pag. 282–83. "Ad cujus (Ottonis II.) exhortationem cuncti animos flectunt, indignantesque sibi factum dedecus, omnes unanimiter quasi vir unus, invicem conspirationem faciunt, et pro fidelitate patris, qui eos familiariter enutrivit, usque ad exitum vitae sese deservitum iri promittunt. His ergo ascitis atque coactis tantae copiae exercitum movit, ut nemo tantam vel ante vel postea vidisse se meminisse potuerit. Et ne sua praemissa legatio regem Lotharium fallat, praescripta quidem die in regnum ejus pervenit, prosperisque usus successibus primo Remensium, deinde Laudanensium, sed et Suessionensium, novissime vero partes Parisiorum diversa peste vastavit. Paternis tamen moribus instructus ecclesias observavit, immo etiam opulentis muneribus ditare potius aestimavit. Deinde vero ad pompandam victoriae suae gloriam, Hugoni qui Parisius residebat, per legationem denuntians, quod in tantam altitudinem Alleluja faceret ei decantare in quanta non audierit. Accitis quam plurimis clericis, Alleluja te martyrum in loco qui dicitur mons martyrum (Mont-martre) in tantum elatis vocibus decantari praecepit, ut attonitis auribus ipse Hugo et omnis Parisiorum plebs miraretur. Die Menge der Deutſchen, denn weniger tapfer waren die Normänner nicht, muß es uns erklären, warum Paris 886 ſich ein ganzes Jahr vertheidigte, und jetzt ſo ſchnell genommen ward.

nämlich verfehlte er die Furth in der Aiſne z), und verlor 980.
dort viele Leute; dann ward er von den Franzoſen an der Maas eingeholt, und wieder ein großer Theil ſeiner Truppen vernichtet; doch müſſen auch die Franzoſen viel verloren haben a). Die weitere Geſchichte König Lothars kann aus den vorhandenen Nachrichten nur unvollſtändig gezogen werden; gewiß iſt, daß ſich Lothar und Otto ausſöhnten, und daß die Franzöſiſchen Großen mit dieſer Ausſöhnung (980) unzufrieden waren, weil ſie theils noch andere Verabredungen ihres Königs mit Otto bey einer perſönlichen Zuſammenkunft, die er mit ihm in Rheims hatte, vorausſetzten, theils ihm Schuld gaben, daß er überhaupt zu viel nachgegeben habe. Ob und wie er damals Lothringen an Otto überließ, iſt nicht auszumachen, gewiß iſt aber, daß er nach Otto's Tode, als Widfried von Verdün ſtarb, Lüttich beſetzte, Verdün einnahm, und Cambray bedrohte, auch ſein Anſehn gegen die benachbarten Lothringiſchen Grafen und Herrn geltend machte; doch war damals die Macht des Deutſchen Kaiſerſtamms in

z) Chronicon, quod videtur eſse Willelmi Nangii. Dom Bouquet. tom. IX. pag. 81. Illi autem ingreſsi fluminis alveum, quod dicitur Axona neſcientes vadum, maximum damnum perpeſsi ſunt. Nam plures multo conſumſit aqua quam gladius; et tot ibi perierunt, ut etiam aqua redundaret cadaveribus: aqua enim repleverat ripas ſuas. Glaber Rodulphus pag. 4. ſpricht nur von der Maas.

a) Baldricus, chronicon apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 283. Comes quidam (der Franzoſe) Goiſtridus nomine prorumpens in vocem, ait: quid tot ab utraque parte caeduntur? Veniant ambo reges in unum tantum modo, nobisque procul ſpectantibus ſummum periculi ſoli ſubeuntes, una conferantur, unoque fuſo ceteri reſervati victori ſubjiciantur. Ad haec Godefridus, itidem comes, cum indignatione, ſemper inquit, veſtrum regem vobis vilem haberi audivimus non credentes, nunc autem vobis ipſis fatentibus, credere fas eſt. Numquam, nobis quieſcentibus, noſter imperator pugnabit: numquam nobis ſoſpitibus in praelio periclitabitur. Haud tamen eum fore victurum diffidimus, ſi veſtro cum rege conferetur ſingulari certamine.

987. Lothringen überwiegend. Nach ſeinem Tode (986) ward zwar ſein Sohn, Ludwig V., als König erkannt; als aber dieſer ſchon nach einem Jahre (987) ſeinem Vater im Tode folgte, benutzte Hugo von Paris den Unwillen der Nation gegen den einzigen noch übrigen Carolinger, Carl, den Bruder Lothars, um die ganze Familie zu verdrängen. Noch ehe Carl aus Niederlothringen, wo er bis dahin Herzog geweſen war, eintreffen konnte, brachte Hugo viele ſeiner Vaſallen in Noyon (den 3. Jul. 987) zuſammen, und zwang ſie, ihn als König zu erkennen, was ſie um ſo eher konnten, da ſchon Odo und Robert aus dieſer Familie König geweſen waren, und Hugo der Weiße, ſein Vater, der ja einen König über ſich hatte und erkannte, ſich nach den damaligen Begriffen ſonderbar genug von Gottes Gnaden Herzog genannt hatte b). Dieſſeits der Loire, wo in Burgund Hugo's Bruder herrſchte, in anderen Gegenden entweder ſeine Verwandten, oder ſolche, denen er furchtbar war, die Obergewalt hatten, ward er bald in ſeiner neuen Würde erkannt; jenſeits der Loire aber, wo die Herzoge und Grafen alle Rechte eigentlicher Landesherrn, Münze, Lehnertheilung c), höchſte Gerichtsbarkeit

b) Mabillon appendix ad tom III. annal. ord. scti Benedicti No. LI. pag. 709. Hugonis magni diploma pro sancti Juliani monasterio Turonensi beginnt: Hugo dux Francorum gratia omnipotentis dei nec non et demarcus. Notum fieri cupimus omnibus sanctae ecclesiae dei fidelibus praesentibus et futuris et praecipue successoribus nostris dominum Jesum Christum amantibus cet. cet. am Schluſſe heißt es aber doch nur: data mense Majo in pago Aurelianensi, in villa, quae dicitur Fontanas, ubi residebat dominus Hugo venerabilis comes et Tramarcus, ſo ſchreiben auch die Benedictiner bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 723. Mabillon nach, doch glaube ich, daß entweder am Anfange oder am Ende eine Verwechſelung der Buchſtaben iſt.

c) Auch das Wort feudum oder feum findet man in dieſen Gegenden ſchon in den Acten. Wenn wir nicht beſtimmt wüßten, daß es auch die Vergabungen, welche die Herrn aus ihrem eignen Gut, mit dem ſie ſich Freunde machten, bedeute, ſo wäre der

von den letzten Carolingern, die ſie dem Aeußeren nach ſehr 987.
verehrten, erhalten hatten, war man nicht ſo leicht geneigt, eine neue Dynaſtie, die von der Königswürde leicht mehr als den bloßen Namen fordern konnte, für rechtmäßige Herrn zu halten. Daher rührt es, daß von der Loire bis an die Pyrenäen und über dieſe hinaus die größeren und die kleineren Herrn in ihren öffentlichen Acten Hugo Capet als Uſurpator verwerfen. Von ihnen erkannte hernach zuerſt der Graf von Barcellona den neuen Königsſtamm, weil er vor den Mahomedanern, die ihn aus der Nähe drängten d), Schutz ſuchte, und von den ſo ſehr entfernten Capetingern Nichts zu fürchten hatte, die Carolinger aber gänzlich verloren ſah. Länger zögerten Graf Wilhelm Tailleſer von Toulouſe, und Raymund II.

Gebrauch deſſelben in einem Teſtament Raymund I. ſehr ſonderbar. Preuves de l'histoire de Languedoc Tom II. pag. 108. Illo allode, quae de Sagenno acquisivi, quod Raynardus comes Biterrensis habet a feo. Der letztere Ausdruck im andern Sinn, in den Preuves pag. 98. Pro istos excambios supra scriptos et pro ista convenientia debet Bligerius facere salvi ad vicecomitem Bernardo et ad vicecomitissam Gauza et ad Bernardum, cujus erat feuz. Das erſte Document gehört zu 961, dies zu 956.

d) Kurz vorher hatte er ſogar ſeine Hauptſtadt verloren, eroberte ſie aber hernach wieder. Wir haben davon eine eigne merkwürdige Erzählung Dom Bouquet tom. IX. pag. 3. Anno domini DCCCLXXXVI. imperante Leuthario XXXI. anno, die Kalend. Jul. IV. cum a Saracenis obsessa esset Barchino et permittente deo, impediente peccata nostra, capta est ab eis in eadem mense II. Non. et ibidem mortui vel capti sunt omnes habitantibus de eadem civitate, vel de ejus comitatu, qui ibidem intraverunt per jussionem Borrello comite ad defendendam eam; et ibidem periit omnem substantiam eorum, quotquot congregaverant ibidem, tam libris quam praeceptis regalibus, vel cunctis illorum scripturis omnibusque modis confectis, per quos retinebant cunctis eorum allodibus vel possessionibus inter eos et praecedentes eorum parentibus dicti anni et amplius et qui residui exstitere de eis ad vitam ducti sunt in captivitatem usque in Corduba et ibidem divisi fuere vel dispersi in universis eorum provinciis.

987 von Gothien, mit ihnen Guido als Vitzthum von Clermont, Gründer der Grafen von Auvergne, und Reger von Carcaſſonne. Ganz nahe an den Burgundiſchen Gränzen entzog ſich Wilhelm IV. von Aquitanien und Poitiers (Fier à bras) der Unterwerfung, und ließ ſein Land den Verheerungen der Capetingiſchen Brüder, denen er nicht gewachſen war, ausgeſetzt, bis auch die Normänner den Brüdern halfen, worauf er den vergeblichen Widerſtand aufgab.

Carl hatte indeſſen nicht geſäumt, ſich nach Frankreich zu begeben, und das Erbe ſeiner Familie in Anſpruch zu nehmen. Die Flandrer (nur Schade für Carl, daß gerade damals ihr tapferer Graf, Arnulf, ſtarb) nebſt ſeinen Niederlothringiſchen Vaſallen und anderen Freunden ſeines Hauſes unterſtützten ihn, und er vermochte Laon zu beſetzen. Sein Herzogthum Niederlothringen gab er ſeinem unmündigen Sohn Otto. In Laon, dem Erbe ſeines Hauſes, der einzig übrigen Stadt, fand er ſeines Bruders Wittwe, Emma, die ihm aus vielen Urſachen verhaßt war e), und die er als Gefangene behandelte, weil man ſie, was von einer Italiänerin nicht unglaublich war, eines unordentlichen Wandels und der Herrſchſucht beſchuldigte. Sie hatte ſich allerdings viel mit Staatshändeln beſchäftigt, und man klagte ſie an, daß ſie ihren Gemahl vergiftet habe f). Dieſe Verfolgung, die Carl,

e) Ausserdem, was weiter unten folgt, ſcheint ſie in der That ihren Enkel, den jungen Otto, haben auf den Thron bringen zu wollen. Ich glaube das wird auch durch ihr Pſalmbuch bewieſen, deſſen Mabillon annal. ord. sancti Benedicti lib. XLIX. No. 75. Tom. V. gedenkt, und das man ehemals in Rheims zeigte. Hier iſt beym 66ten Pſalm eine Zeichnung, Chriſtus auf einer Wolke, ſeine rechte Hand ruht auf Lothar und Ludwig V, die linke auf der Königin, und dieſe hält ein Kind mit der Tonſur, im rothen Kleide an der Hand, und richtet des Kindes Hand nach Chriſtus.

f) Sie war die Tochter der Adelheid, der Gemahlin Ottos I., aus ihrer erſten Ehe. In Rückſicht der Vergiftung ihres Gemahls, ſcheinen viele Stellen ihrer Briefe an ihre Mutter, welche frey:

Carl, welcher Hugo's erſten Angriff auf Laon abgeſchlagen 995.
hatte, Emma erfahren ließ, machte ihm viele Geiſtliche, beſonders die Freunde des berühmten Gerbert, der ihr Vertrauter und Geheimſchreiber war, abgeneigt, und ſo kam es denn auch, daß der Erzbiſchof von Rheims, Adelbero, deſſen Stadt Carl beſetzt hatte, während Hugo auf einem Kriegszuge gegen Wilhelm von Poitiers begriffen war, ihm die Salbung verſagte, welche allein bey der mangelnden rechtmäßigen Wahl ihn zum König hätte machen können. Rheims konnte Carl nicht behaupten; es fiel wieder in Hugo's Hände, und dieſer gab nach Adelbero's Tode einem natürlichen Sohne Lothars, Arnulf, das Erzbisthum, ohne daß man eigentlich einſieht, was einen ſo ſchlauen Mann, als Hugo war, bewog, eine ſo wichtige Stelle Jemand anzuvertrauen, der ihm ſchon vorher Beweiſe von der Unzuverläßigkeit ſeines Charakters gegeben hatte. Was Hugo aus der Art, wie ſich Arnulf vorher gezeigt, hätte ahnden können, geſchah gleich nachher; er knüpfte ein Verſtändniß mit Carl an, und ſpielte durch einen unwürdigen Kunſtgriff, ohne daß man ihm den Verrath beweiſen konnte, dieſem die Stadt aufs neue in die Hände.

lich der berühmte Gerbert concipirte, für ſie zu ſprechen. Sie ſchreibt z. B. Gerberti epistolae apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 287. epist. XLIX. Elapsa sunt tempora deliciarum mearum, tempora decoris mei, o domina, et o dulcis mater, dum is, quo florente florebam, quo regnante regnabam, conjugem in perpetuum viduam fecit. Doch muß an der Sache etwas geweſen ſeyn, wäre es auch nur die Herrſchſucht, denn ſelbſt ihr Sohn war gegen ſie. Dies ſieht man aus dem zweyten Brief an ihre Mutter, den Gerbert für ſie abfaßte. epist. L. pag. 288. — — Spes in filio fuit, is hostis factus est. A me recesserunt dulcissimi quondam mei amici ad ignominiam meam et totius generis mei. Nefandissima in Laudunensem confingunt episcopum. Persequuntur eum proprioque spoliare contendunt honore, ut inuratur mihi ignominia sempiterna quae sit justissima caussa amittendi honoris mei. Adesto pia mater filiae doloribus plenae. Gloriantur hostes non mei, non superesse mihi fratrem, propinquum, amicum, qui auxilium ferre possit.

995. Carl zog aus der Eroberung keinen Vortheil; er ward vielmehr bald nachher in Laon ſelbſt belagert, und durch die niederträchtigſte Verrätherey in die Hände ſeines Gegners geliefert g); Hugo aber, ſo gern er die Geiſtlichkeit gewonnen hätte, ließ ſich lieber in einen heftigen und langen Streit mit dem Pabſt ein, als daß er Arnulf das Erzbisthum Rheims gelaſſen hätte. Durch die Gefangenſchaft Carls war indeſſen auch in Frankreich das Geſchlecht der Carolinger erloſchen, da die letzten Sprößlinge, Carls jüngere Söhne, als ihr älterer Bruder (1005) ſtarb, nicht einmal deſſen Herzogthum Niederlothringen erlangten, ſondern in Deutſchland, wo ſie eine Zuflucht geſucht hatten, in Dunkelheit ſtarben h). Hugo dagegen ſorgte gleich (988) dafür, daß die Krone bey ſeinem Hauſe bliebe, da er ſeinen Sohn Robert zum Nachfolger erwählen ließ; auch war er, ſo großmüthig er ſich gegen Kirchen und Klöſter bewies, deren Güter im Nothfall dem Staat wieder zu Nutze kamen, zu klug, um ſich mit ſeinem Erbgut Freunde und Vaſallen zu machen. Seine ganze Regierung hindurch beſchäftigte ihn übrigens der Streit wegen Arnulfs Abſetzung. So lange Carl ſich in Laon hielt, weigerte ſich dieſer unter dem Vorwande, daß er Carls Gefangener ſey, vor einer Synode zu erſcheinen, und Hugo verklagte ihn

g) Chronicon Hugonis Floriacensis monachi apud Dom Bouquet tom. VIII. pag. 321. Cernens igitur Hugo dux, quod minime posset Carolum vincere, consilium habuit cum Ascelino traditore vetulo qui erat episcopus falsus Lauduni et consiliarius Caroli. Itaque tradens Ascelinus episcopus Laudunum noctu, quiescentibus cunctis Hugoni duci Francorum vinctus est Carolus cum uxore sua et ductus in custodia Aurelianis civitate. Nondum autem ipse Carolus erat unctus in regem, resistente Hugone duce. Manens vero idem Carolus in custodia Aurelianis in turre genuit illi uxor duos filios Ludovicum et Carolum.

h) Ihre Schickſale hat der Anonymus de translat. Scti Genulfi in Stradense monasterium, bey Dom Bouquet tom. IX. p. 145. Et expulsi sunt filii ejus a Francis et erant morantes apud imperatorem Romanorum.

bey'm Pabſte vergebens; als Carl gefangen war, ward 996.
(Juni 991) ein Concilium gehalten, und Arnulf von einer kleinen Anzahl Biſchöffe veurtheilt i) und abgeſetzt; Gerbert aber, der in der Deutſchen Geſchichte, wo er eine bedeutende Rolle ſpielt, näher geſchildert wird, der gelehrteſte Mann ſeiner Zeit, der Freund der in Italien Alles vermögenden Adelheid, ward auf Hugo's Angeben gewählt. Der Pabſt mißbilligte Abſetzung und Wahl, weil er nach einem neuen Kirchenrechte, dem man durch eine vorgebliche Sammlung päbſtlicher Verordnungen und Concilienſchlüſſe ſchon ſeit längerer Zeit durch den Namen des berühmten Iſidorus von Sevilla, der dieſe Sammlung ſollte veranſtaltet haben, Anſehn zu verſchaffen ſuchte, in ſolchen Prozeſſen das Erkenntniß allein haben wollte; aber man ſetzte ſeinen Behauptungen mit Recht die Beſchlüſſe ſolcher Concilien entgegen, deren Acten kein Betrüger verfälſcht, unterſchoben oder verſtümmelt hatte, und Hugo ließ den Biſchof Arnulf an demſelben Orte, wo Carl verwahrt ward, in engem Gewahrſam halten. So lange Hugo lebte, behielt Gerbert die Würde; das Erzbisthum blieb aber räuberiſchen Nachbaren zur Beute, wenn Hugo anders beſchäftigt war; die Geiſtlichen und Layen

i) Concil. Coleti tom. XI. pag. 993. Convenerant porro ex diversis provinciis episcopi Remorum quidem dioecesani, Guido Suessonicae urbis episcopus, Adalbero Laudunensis, Herveus Belvacensis, Getezmannus Ambianensis, Ratbodus Noviomensis, Odo Silvanectensis, ex provincia Biturivensi Daibertus archiepiscopus ex provincia Lugdunensium prima, Gualterus episcopus Augusto dunensis, Bruno Lingonensis, Milo Matisconensis, ex provincia Senonensium Seguinus archiepiscopus, Arnulſus Aurelianensis, Herbertus Autissidoriensis. Die übrigen waren lauter Aebte. Gerbert war Geheimſchreiber der Emma, Vertrauter des jungen, ſchönen, aber leichtſinnigen Biſchoffs Aſcelin, Lehrer von Hugos Sohn Robert, und hatte dieſem, was mehr zu bewundern als Gerberts Eloquenz, ſein gutes Latein, ſeine Mathematik, ſeine theoretiſche und praktiſche Mechanik, ſein Arabiſch, ſeine Politik, eine ausgezeichnete Frömmigkeit, die Robert am Ende ſeiner Regierung zeigte, eingeprägt.

997. lebten in Ungewißheit und Beſorgniß, weil der Pabſt und alle Strenggläubigen den Beſitzer als unrechtmäßig anſahen; nach Hugo's Tode (Oct. 997) fand alſo ſein Sohn Robert es beſſer, ſich mit Rom auszuſöhnen, weil Gerbert ſelbſt, um die Gläubigen zu beruhigen, ſeine Stelle vorher aufgegeben hatte k). Die Franzöſiſchen Biſchöffe hatten ſich mit vielem Verſtande und vieler Feſtigkeit in dem Streit benommen, und waren, ungeachtet ihrer großen Achtung für den Römiſchen Stuhl, auf keinem in der Sache außer ihren Gränzen gehaltenen Concilium erſchienen l); es war alſo ein großer Gewinn für das

k) Adelheid wollte durchaus, Gerbert ſollte nach Rheims, von wo er ſich entfernt hatte, zurückkehren. Er ſchreibt aber Coleti Concil. tom. XI. pag. 1002. Neque vero haec loquor tamquam augur et divinus. Memini etiam meos conspirasse non solum milites, sed et claricos, ut nemo mecum comederet, nemo sacris interesset. Taceo de vilitate et contemtu, nihil dico, de gravissimis injuriis saepe mihi a pluribus illatis. Ad haec ut redeam provocatis, et ut graviora patiar minas superaddit epistola. Quid est o divina majestas! adeone me infatuatum aut abalienatum putant, ut vel gladios imminentes non videam, vel ecclesiam tuam schismate confundam? Ego vero improborum versutias acute conspicio et contra omnia schismata unitatem ecclesiae, si sic decretum est, morte mea defendo. Peto ergo, o domina mea semper augusta, item a fratribus meis coepiscopis, qui pro causa traditoris Arnulfi sive juste, sive injuste sub anathemate positi sunt, ut me judicium ecclesiae expectantem patienter ferant. Neque enim ecclesiam, quam episcoporum judicio regendam accepi, sine episcoporum judicio relinquere volo. Nec rursus contra episcoporum judicium, ubi major auctoritas adsit, eam quasi per vim retinere dispono. Quae judicia, dum expecto, exilium quod a multis felix putatur, non sine multo dolore tolero.

l) Gerbert, wie er in Mouſſon ſich durch den Erzbiſchoff von Trier kaum und mit Mühe bereden läßt, wegen der päbſtlichen Suſpenſion ſeine Amtsverrichtungen eine Zeitlang einzuſtellen ſagt Coleti Concilio tom. XI. pag. 1008. Quippe qui nec confessus nec convictus sit, qui s o l u s de G a l l i a ad concilium venerit. Der ſchlaue Gerbert ließ ſich eine Hinterthüre offen, er gab einen Beweis der Deferenz für Adelheid und den deutſchen Kai-

Anſehn dieſes Stuhls, daß ſich Robert dahin bringen ließ, 1001.
Arnulf wieder einzuſetzen. Auch in einem anderen Streit über ſeine Gemahlin Bertha fügte ſich der fromme Robert aus Achtung für den vornehmſten der Apoſtel, deſſen Stellvertreter nach ſeiner Meinung der Pabſt war, endlich in deſſen Willen und vermehrte dadurch die Anſprüche des Pabſtes ohne es zu wollen. Doch war er ein ſtandhafterer Vertheidiger ſeiner Gemahlin, als ſeiner Geiſtlichen, und der Pabſt drohte ihm lange vergebens, um ihn zu einer Scheidung zu bringen; als aber Bertha eine Mißgeburt zur Welt brachte, ward des Königs Aengſtlichkeit rege und er ging eine andere Verbindung ein, von der weiter unten die Rede ſeyn wird. Burgund hätte Robert, als ſein Vatersbruder Heinrich ſtarb, ſeinen Beſitzungen (1002) einverleiben können, wenn er nicht aus der hartnäckigen Widerſetzlichkeit der Burgunder, die er mit Hülfe Richards von der Normandie unter ſeinen Gehorſam zwingen mußte, geſehen hätte, daß es beſſer ſey, ſie einem jüngeren Sohn mit der Bedingung des Rückfalls an die Krone, wenn die Linie erlöſche *), zu überlaſſen. Dieſelbe Sorge, die Krone des Reichs, das ein Wahlreich geworden war, durch langen Gebrauch aber ein Erbreich werden ſollte, bey ſeinem Hauſe zu erhalten, die ſein Vater getragen hatte, trug auch er. Er ließ ſeinen Sohn noch bey ſeinen Lebzeiten zu ſeinem Nachfolger erwählen, und dieſem ward der Herzog der Normandie furchtbarer, als irgend ein Nachbar ſeinem Vater

ſer, auf deren Gebiet das Concilium gehalten wurde. Gleich am Eingange des Concilii Mosomensis heißt es pag. 1005. Aymo episcopus surrexit et gallice concionatus est, domnum Joannem papam episcopos Galliarum caussa synodi ad Aquasgrani palatium invitasse, et eos illic venire noluisse, iterum invitasse in urbem et eos non venisse: nunc pro sua sollicitudine in Remensi provincia concilium statuisse.

*) Dies iſt der Urſprung der ältern Herzoge vom franz. Burgund deren Linie 1361 ausſtarb, wo das Land an die Krone fiel; aber wieder davon getrennt ward. Auf Roberts und ſeines Sohns Heinrich Geſchichte, die hier nur obenhin erwähnt wird, wird unten näher eingegangen werden.

1002. geweſen war. Um dies zu verſtehen, wird es nothwendig ſeyn, ehe von Roberts letzten Geſchichten und von Heinrichs, ſeines Sohns und Nachfolgers, Thaten geredet wird, die Entſtehung der Macht jener Normänner, die von Frankreich aus England eroberten, im unteren Italien ein Reich bildeten, dem Griechiſchen Reich und dem Deutſchen zu gleicher Zeit läſtig wurden, und endlich in den Kreuzzügen glänzten, zu erklären, und dies geſchieht am leichteſten, wenn man erzählt, wie ſie in Brittannien und der Normandie ſich feſtſetzten, und dort einige Künſte des einigermaßen verfeinerten Lebens für ihr Kriegsſyſtem benutzen lernten; den Urſprung und Grund ihrer rohen Tapferkeit müſſen wir aber in dem Zuſtande, den Einrichtungen und Sitten ihres Urlandes aufſuchen.

32101 059306330

Digitized by Google

Digitized by Google